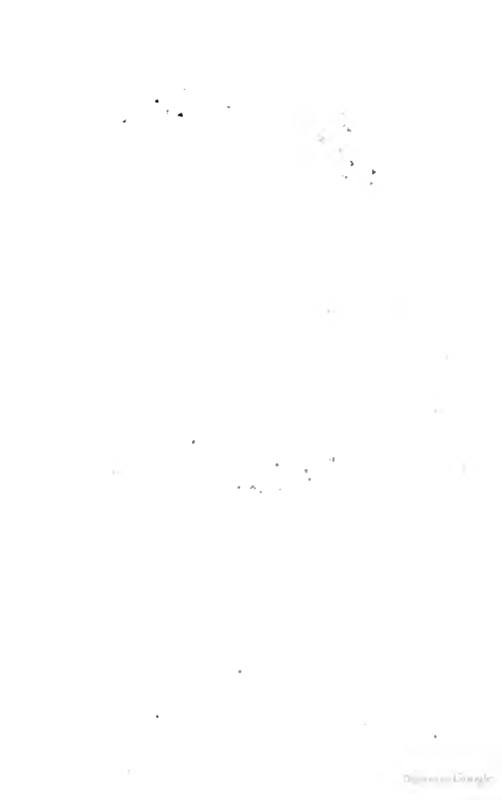



NAZIONALE
BIBLIOTECA
VITT. EMANUELE
1
3 -D
6
ROMA




FARNESI ALFREDO
Legat. di Libri
ROMA



VERGLEICHENDE GRAMMATIK

DER

GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN SPRACHE

VON

LEO MEYER.



ZWEITER BAND.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1863.

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

DER

GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN SPRACHE

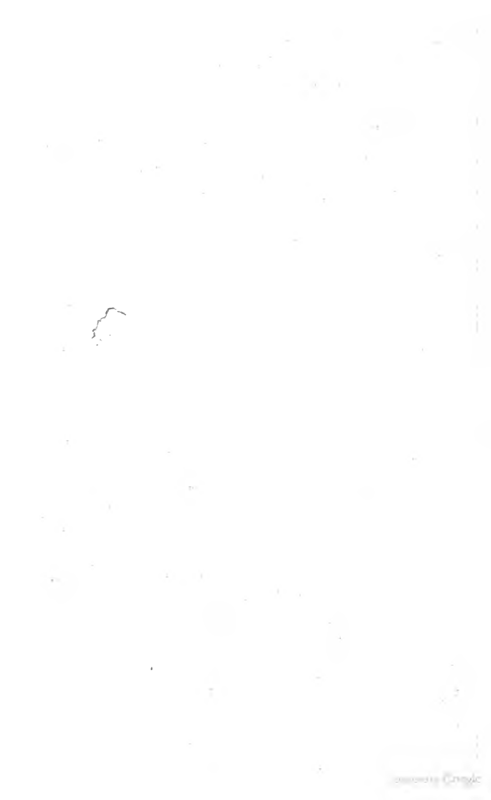
VON


LEO MEYER.



ZWEITER BAND.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1865.



Inhalt.

mina auf *ra* (ρο, ρη, ηρο, *ári*, *óri*, *úri*, *uri*, ῡρο, αρο, ερο, υρο, ορο, ερᾱ, αρᾱ, αρη, αρι, ωρη, ῡρα, υρι, υρα, αριο, υδριο) (573). — Nomina auf *la* (λο, ηλο, ηλι, αλο, υλο, *áli*, *éli*, *íli*, *úli*, ιλο, ολο, *ili*, αλεο, *léjo*, *ilo*, *ulo*, *olo*, *tili*, *átili*, *lágon*, *éla*, αλευ, ελο, ωλο, ῑλο, αλη, αλιδ, ελη, ολιδ, ιλη, υλη, ηλη, ωλη, ῑλη; — *lent*, *lento*; — λο, υλο, ιλο, υλλιδ, υλλο, υλλᾱ, ιλλο, υλλιο, ελλιο, *lo*, *olo*, *ola*, *ulo*, *ula*, *culo*, *cula*, *ello*, *ella*, *ulla*, *ullo*, *illo*, *illa*, *olla*, *ullo*, *ellula*, *illula*, *illulo*, *ullula*, *ullulo*) (579). — Nomina auf *vant*, *vara* und *vala*, *va*, *u* und *ευ* (602): Nomina auf *vant* (Ϝεντ, εντ, *onso*, *óso*, [*v*]*et*) (602), Nomina auf *vara* und *vala* (*bri*, *bro*, *bra*; *bulo*) (610, Nomina auf *va*, *u* und *ευ* (*vo*, Ϝο, Ϝερ, *uer*, *va*, *uo*, *ivo*, *íva*, *ua*, *vo*; *v*, *u*; *ευ*, *δευ*) (613). — Nomina auf *mant*, *man* und *ma* (μιδ, μιτ, μυδ, μῑνο, μες, μαλο; *men*, μον, *mónio*, *mónia*, μνητη, μνητηρ; μο, ιμο, λιμο, σιμο, μη, μαδ, μεο, *mo*, *imo*, *ma*) (617). — Nomina auf *a* und *an*, und die übrigen (625).

Die abgeleiteten Verba.

Bedeutend grösser als die Anzahl der am Schluss des ersten Bandes betrachteten Wurzelverba oder derjenigen Verba, die, um wirklich lebendig im Satz auftreten zu können, nur der unmittelbaren Anfügung der Personalendungen und der Zeichen für Genus, Zeitform und Modus oder, wie man es kurz zusammenfassen kann, der Flexionszeichen bedürfen, ist im Griechischen und Lateinischen die Anzahl der abgeleiteten Verba. Mit diesem Namen bezeichnet man diejenigen auch in allen verwandten Sprachen in grosser Menge auftretenden Verbalformen, die, wenn man sie ihrer Flexionszeichen entkleidet, noch nicht die einfache Wurzelform entgegentreten lassen, sondern schon weitergebildete Formen und in den meisten Fällen deutlich ausgebildete Wörter als ihnen zunächst zu Grunde liegend aufweisen. So nennen wir zum Beispiel *φέρειν*, tragen, ein Wurzelverb, weil eine dazugehörige flectirte Form wie *ἐφέρομεν*, wir trugen, wenn wir davon die Flexionszeichen ablösen, das *μεν* für die erste Person des Plurals, das *ο* als Bezeichnung der präsentischen oder Dauerformen und das anlautende *ἐ* als in die Vergangenheit weisendes Augment, in dem *φερ* eine Wortgestalt übrig lässt, die wir, soweit wir bis jetzt unsre Sprachen übersehen können, eine Wurzelform nennen dürfen. Die nämliche Flexionsform aber zum Beispiel von *φιλεῖν*, lieben: *ἐφιλέομεν*, wir liebten, ergiebt nach Ablösung der oben bezeichneten Flexionszeichen die Wortgestalt *φιλε*, die wir schon wegen ihrer Zweisilbigkeit nicht als Wurzelform bezeichnen dürfen, und die nämliche Flexionsform von *πειρᾶν*, versuchen: *ἐπειράομεν*, wir versuchten, zeigt, jener Flexionszeichen entklei-

det, die Wortgestalt *πειρα*, in der wir nichts anderes haben, als das wirkliche Wort *πεῖρα*, Versuch, und also durchaus auch keine Wurzelform. Wir können deshalb *φιλεῖν*, lieben, und *πειρᾶν*, versuchen, keine Wurzelverba, sondern nur abgeleitete Verba nennen.

Bei diesem Zurückkommen der abgeleiteten Verba auf schon ausgebildetere Wortgestalten und der Mehrzahl nach auch deutlich ausgebildete Wörter müsste es nun durchaus angemessen erscheinen, zunächst auf die Betrachtung der Bildung der Wörter, wie sie abgeleiteten Verben zu Grunde liegen können, einzugehen: und unbedingt würde diese strengere Ordnung auch vielerlei Vortheil bringen. Indessen eins lässt uns doch für jetzt die Anordnung, die wir befolgt haben, noch als die zu bevorzugende erscheinen, nämlich das, dass das Griechische und Lateinische bei ihrer unzweifelhaft schon grossen Entfernung von dem Sprachzustande, wo man alle Wurzeln noch klar und bestimmt als Wurzeln fühlte, Wurzelformen und abgeleitete Verbalformen im Wesentlichen auf ganz dieselbe Weise behandeln, aus beiden auf die nämliche Art neue Wörter bilden. So ist zum Beispiel *φίλημα*, Kuss, von dem abgeleiteten Verbum *φιλεῖν*, lieben, eben so gebildet wie *γράμμα* (für *γράφμα*), Buchstabe, Schrift, von der Wurzelform *γραφ*, schreiben; *φίλησις*, das Lieben, ebenso wie *φύξις* (für *φύγσις*), Flucht, von der Wurzelform *φυγ*, fliehen, *ἀγορητής*, der Redner, ebenso von dem abgeleiteten *ἀγορᾶσθαι*, reden, wie *κλέπτης*, Dieb, von der Wurzelform *κλεπ*, stehlen, oder *ôrâtiô*, Rede, ebenso vom abgeleiteten *ôrâre*, reden, wie *actiô* (für *agtiô*), Handlung, von der Wurzelform *ag*, handeln, und ähnlich unzähliges andre. Alle derartige in sich doch wesentlich gleichartige Nominalbildungen müssten nach der erstangegebenen Ordnung ganz aus einander gerissen werden.

Was nun aber die Ableitung oder die Bildungsart der abgeleiteten Verba selbst betrifft, so kann, wenn es sich auch nicht in jedem einzelnen Falle bestimmt beweisen lässt, doch nach der Gesammtgeschichte der indogermanischen Sprachen und dann auch nach der dem Griechischen und Lateinischen eigenthümlichen Behandlungsart der nach jener Sprachgeschichte als älteste sich herausstellenden Laute, nicht wohl bezwei-

felt werden, dass ursprünglich *alle abgeleiteten Verben* aus den je zu Grunde liegenden Wortformen durch Anfügung der Silbe *ja* sich gestalteten, wie sie zum Beispiel in den altindischen *miçra-ya-ti*, er mischt (von *miçra-*, gemischt), und *baudháyati*, er lässt wissen, oder in den gothischen *varmja*, ich wärme (von *varma-*, warm), und *rignjan*, regnen (von *rigna-*, Regen), ganz deutlich vorliegt. Wie nun aber dieses alte *j* durch mancherlei besondere Lautneigungen überhaupt vielfach beeinträchtigt ist und zum Beispiel im gothischen von jenem *rignan*, regnen, ausgehenden *rigneiþ* (für *rignjiþ*), es regnet, nicht mehr in seiner alten Gestalt hervortritt, so ist für das Lateinische und Griechische das noch besonders hervorzuheben, dass hier in den abgeleiteten Verben jenes *j*, das im Griechischen als selbstständiger Laut ja überhaupt aufgegeben ist, in keinem einzigen Falle mehr entgegentritt, nur geschichtlich gefolgert werden kann. Letzteres am sichersten noch in den zahlreichen abgeleiteten griechischen Verben mit präsentischem ζ, wie *ἐλπίζω*, ich hoffe, an dessen Stelle im Griechisch-lateinischen unzweifelhaft noch ein *j* lebendig war, so dass hier jenes *ἐλπίζω* noch den Ausgang *idjô* oder etwa auch *idjômi* wird enthalten haben.

In Bezug auf die weitere Erklärung jenes ableitenden *ja* nun aber selbst mag es hier genügen zu bemerken, dass man sich gewöhnlich an die wohl zuerst von Bopp ausgesprochene Vermuthung angeschlossen hat, es stecke darin die aus altindischen Bildungen wie *yá'ti*, er geht, *yayá'* (ältere Form für *yayá'u*), er ging, *yá'tum*, gehen, und so fort, herauszulösende einfache Wurzelform *yâ* oder *ya* mit dem Begriff des »Gehens«, aus dem man die Bedeutung »des Thuns, Machens« gemeint hat sehr leicht herleiten zu können, durch die man auch zahlreiche andre Bildungen, von denen weiterhin noch die Rede sein muss, geglaubt hat erklären zu dürfen. Etwas kühn aufbauend theilt Benfey in seiner kurzen Sanskritgrammatik (Seite 56 ff.) die Ansicht mit, dass in den meisten abgeleiteten Verben das innere *a-ya* aus älterem *apaya* und *âpaya*, wie es im Altindischen vielfach, so zum Beispiel in *jnápáyati*, er lässt wissen, er verkündet, von der Wurzelform *jnâ*, wissen, deutlich auftritt, durch Verstümmelung entstanden sei. Darin

aber stecke das alte Präfix *á*, an, und die Wurzelform *pâ*, mächtig sein, aus deren Begriff sich der des »Machens« ebenso entwickelt habe wie zum Beispiel auch in den noch sich daran schliessenden *operâre* und *ποιεῖν*. Das *ya* selbst aber leitet Benfey schliesslich auch auf jene Wurzel *yâ*, gehen, zurück, indem er das *pa-ya* zunächst als präsentische Bildung der Wurzel *pâ* auffasst und sie als zu den zahlreichen Präsensbildungen gehörig nimmt, deren wir zum Beispiel im altindischen *náç-ya-ti*, er kömmt um (Perfect *nanâça*, er kam um), und im lateinischen *fugiô* (für *fug-jâ-mi*), ich fliehe, welche haben, die ursprünglich sämmtlich reflexiv oder passiv seien und diese Begriffsgestaltung zuerst durch ein »Gehen in« bezeichnet hätten, dass also *náçyati*, er kömmt um, zunächst »er geht in Umkommen« (etwa wie unser »er geht zu Grunde«) bezeichnet hätte.

Wie es sich aber auch mit dem Ursprung jener die abgeleiteten Verba bezeichnenden Silbe verhalten mag, es ist nicht daran zu zweifeln, dass, wie manigfaltig auch in späterer Zeit die Bedeutungsverschiedenheit der abgeleiteten Verba gestaltet worden ist, doch die ursprüngliche Bedeutung jenes äusseren Ableitungselementes durchaus ein und dieselbe gewesen ist, dass sie überall auf die nämliche Art aus den zu Grunde liegenden Wortformen die neuen Verba gestaltet hat. Am Allgemeinsten lässt sich diese Bedeutung wohl bezeichnen als die eines Thätigseins, eines Wirksamseins in Bezug auf das was das je zu Grunde liegende Wort aussagt, was in Bezug auf die in den einzelnen Fällen den Ausgangspunkt bildende Bedeutung sich sehr verschiedenartig gestalten kann. Bei der Anordnung des Ganzen kann deshalb von vornherein die Verschiedenartigkeit der Bedeutung ganz und gar nicht maassgebend sein.

Auch die Verschiedenartigkeit im Aeussern der abgeleiteten Verba der griechischen und lateinischen Sprache, wie sie in den ausgebildeten Formen der classischen Zeit, auf die wir uns doch nun einmal schon der erhaltenen Hülfsmittel wegen im Wesentlichen beschränken müssen, augenscheinlich vorliegt, ist im Allgemeinen etwas sehr untergeordnetes. Sie hängt ursprünglich allein ab von den verschiedenen Ausgängen der den abgeleiteten Verben zu Grunde liegenden Bildungen, später aber

breiten sich nach gewissen Neigungen der Sprache einzelne Ableitungsarten mehrfach wohl über ihre ursprüngliche Gränze hinaus aus und es scheinen dann nach und nach die erst bloss äussern Unterschiede auch in Bezug auf die verschiedene Gestaltung der Bedeutung mehr Wichtigkeit zu erlangen.

Verba auf *ᾶν* und *âre.*

Eine der zahlreichsten im Griechischen, im Lateinischen aber weitaus die zahlreichste von allen verschiedenen Gestaltungen der abgeleiteten Verba, bilden die mit dem Vocal *a* oder die mit dem einfachen Infinitiv dort *ᾶν* (aus *άειν, άεεν*) und hier *âre*. Ihre erste präsentische Singularperson des Indicativs, die hier wie auch im Folgenden als Vertreter des Ganzen anzuführen genügen mag, geht im Lateinischen und ebenso im Griechischen in der Regel auf *ô* = *ῶ* aus, das durch die Mittelstufe von *όω*, wie es bei Homer noch häufig ist, zum Beispiel in *ὁρόω*, ich sehe, Ilias 5, 244, auf altes *άω* und nach der vorhergehenden Auseinandersetzung auf noch älteres *άjω*, ältestes *áyâmi* zurückweist, welches letztere noch die entsprechende alte volle Form des Altindischen ist. So ist das Altindische abgeleitete *damáyámi*, dem das gothische *tamja* und unser *ich zähme* gegenübersteht, im Griechischen *δαμῶ* (*δαμόω, δαμάω* aus *δαμάjω*) und im Lateinischen *domô* (aus *domaô*), das im Griechischlateinischen möglicherweise noch ein *damájômi* war, mit den Infinitiven *δαμᾶν* (alt auch *δαμάᾱν*) und *domáre*. Solcher ganz genauer Uebereinstimmungen finden sich bei dieser doch sonst so ausgebreiteten Bildungsart im Griechischen und Lateinischen aber sonst nur noch auffallend wenige, wie *βοᾶν* = *bovâre*, schreien, *κομᾶν* = *comâre*, langes Haar haben, und *κακκᾶν* = *cacâre*. Während die Anzahl der Wurzelverben nämlich in der jüngeren Geschichte der Sprache immer mehr ab als zunimmt, bleibt die schöpferische Kraft der Sprache in den abgeleiteten Verben immerfort lebendig und es gestalten sich in ihnen stets neue und neuere Bildungen auch in den einzelnen abgesonderten und selbstständig entwickelten Sprachen.

Eine sehr grosse Menge der abgeleiteten Verba auf *ᾶν* und *âre* hat weibliche Substantiva auf altes *â* zur Seite, durch die sich die Bewahrung des *a*-Vocales, der bei der Bildung allerdings eine Verkürzung erlitt, ganz natürlich erklärt. Es mag freilich in einzelnen Fällen wieder unbestimmt bleiben, ob hier wirklich gerade jene entgegentretende weibliche Form zu Grunde lag, im Allgemeinen aber ist der angegebene Zusammenhang augenscheinlich. So entstanden die schon oben genannten *κομάω, κομῶ* = *comô*, ich habe langes Haar, einfach durch Antritt des alten ableitenden *ja* an das zu Grunde liegende *κόμη* (*κόμᾱ*) = *coma*, Haar: zunächst *κομάjω*, *comâ-jô*. Die Beispiele nehmen wir hier, wie auch in der folgenden Darstellung der Bildung der Wörter, deren Gebiet wir doch nicht entfernt ganz erschöpfen können, für das Griechische vorwiegend aus der homerischen Sprache. So nennen wir hier: *αἰτιᾶσθαι*, beschuldigen (von *αἰτίᾱ*, Grund, Schuld); *ἀγοράασθαι*, in der Versammlung auftreten, reden (von *ἀγορά*, Versammlung); *ἀρετᾶν*, taugen (*ἀρετή*, Tüchtigkeit); *ἀνιᾶν*, kränken (*ἀνίᾱ*, Kränkung); *ἀπατᾶν*, betrügen (*ἀπάτη*, Betrug); *αὐδᾶν*, reden (*αὐδή*, Stimme); *βιᾶν*, bezwingen (*βίᾱ*, Gewalt); *βοᾶν*, laut rufen (*βοή*, das Rufen); *βροντᾶν*, donnern (*βροντή*, Donner); *διψῆν*, dursten (*δίψα*, Durst); *δυᾶν*, unglücklich machen (nur Odyssee 20, 195: *δυόωσι*, sie machen unglücklich; *δύη*, Unglück, Elend); *ἐγγυᾶν*, verpfänden (*ἐγγύη*, Bürgschaft); *εὐνᾶν*, lagern, hinlegen (*εὐνή*, Lager, Bett); *ἡβᾶν*, jugendlich sein (*ἥβη*, Jugendlichkeit); *θεᾶσθαι*, schauen, betrachten (*θέᾱ*, Anblick); *θοινᾶσθαι*, schmausen (*θοίνη*, Schmaus); *λωβᾶσθαι*, beschimpfen (*λώβη*, Schimpf); *μηχανᾶν*, *μηχανᾶσθαι*, einrichten, aussinnen (*μηχανή*, Hülfsmittel, Werkzeug); *δια-μοιρᾶσθαι*, zertheilen (*μοῖρα*, Theil); *νῑκᾶν*, siegen (*νίκη*, Sieg); *ὁρμᾶν*, antreiben (*ὁρμή*, Andrang); *πειρᾶν*, versuchen (*πεῖρα*, Versuch); *πλανᾶσθαι*, umherirren (*πλάνη*, das Irren); *πεδᾶν*, fesseln (*πέδη*, Fessel); *πεινῆν*, hungern, Mangel haben (*πεῖνα*, Hunger); *ποτᾶσθαι*, fliegen (*ποτή*, Flug); *σῑγᾶν*, schweigen (*σῑγή*, Schweigen); *σκιᾶν*, beschatten (*σκιά*, Schatten); *σιωπᾶν*, schweigen (*σιωπή*, Schweigen); *τελευτᾶν*, vollenden (*τελευτή*, Vollendung); *τῑμᾶν*, ehren (*τῑμή*, Werthschätzung); *τεχνᾶν*, künstlich bearbeiten (*τέχνη*, Kunst); *τολμᾶν*, wagen (*τόλμη*, Kühnheit); *τρυγᾶν*, ernten, reife

Früchte ernten (τρύγη, reife Früchte); ὑφᾶν weben (ὑφή, das Weben, Gewebe); φυσᾶν, blasen (φῦσα, Hauch).

Aus dem Lateinischen mögen genannt sein: *animâre*, beleben (von *anima*, Leben); *aquârî*, Wasser holen (von *aqua*, Wasser); *causârî*, als Grund angeben, und *ac-cûsâre*, anschuldigen (*causa*, Grund, Schuld); *cênâre*, speisen (*cêna*, Mahlzeit, Essen); *cûrâre*, besorgen (*cûra*, Sorge); *côpulâre*, verbinden (*côpula*, Band); *corônâre*, bekränzen (*corôna*, Kranz); *crustâre*, mit einer Rinde überziehen (*crusta*, Rinde, Schale); *culpâre*, beschuldigen (*culpa*, Schuld); *epulârî*, schmausen (*epula*, plur. Schmaus); *fabricâre*, verfertigen (*fabrica*, Werkstätte, Verfertigung); *fâbulârî*, schwatzen (*fâbula*, Gespräch); *figûrâre*, gestalten (*figûra*, Gestalt); *flammâre*, flammen (*flamma*, Flamme); *formâre*, bilden (*forma*, Bildung, Gestalt); *fortûnâre*, beglücken (*fortûna*, Glück); *fugâre*, in die Flucht schlagen (*fuga*, Flucht); *gemmâre*, Knospen treiben (*gemma*, Knospe); *glaciâre*, zu Eise machen (*glaciê-*, Eis); *glôriârî*, rühmen (*glôria*, Ruhm); *im-molâre*, Opfermehl aufstreuen, opfern (*mola*, Mühle, Opferschrot); *insidiârî*, nachstellen (*insidiae*, Nachstellung); *lacrimâre*, weinen (*lacrima*, Thräne); *librâre*, wägen, schwingen (*libra*, Wage); *lîmâre*, feilen (*lîma*, Feile); *maculâre*, beflecken (*macula*, Fleck); *mâteriâre*, aus Holz bauen (*mâteria*, Stoff, Holz); *mêtâre*, abmessen, abstecken (*mêta*, Spitzsäule, Ziel); *minârî*, drohen (*minae*, Drohungen); *morârî*, zögern, säumen (*mora*, Verzögerung); *multâre*, strafen (*multa*, Strafe); *notâre* bezeichnen (*notâre*, Zeichen, Merkmal); *occâre*, eggen (*occa*, Egge); *plantâre*, pflanzen (*planta*, Pflanze); *plûmâre*, befiedern (*plûma*, Feder); *praedârî*, Beute machen (*praeda*, Beute); *pugnâre*, kämpfen (*pugna*, Kampf); *rîmârî*, durchwühlen (*rîma*, Ritz, Spalt); *rixârî*, streiten (*rixa*, Streit); *sagînâre*, mästen (*sagîna*, Mast); *spûmâre*, schäumen (*spûma*, Schaum); *stillâre*, tröpfeln (*stilla*, Tropfen); *trîcârî*, Schwierigkeiten machen, verworren reden (*trîcae*, Possen, Verwirrung); *turbâre*, in Verwirrung bringen (*turba*, Verwirrung); *umbrâre*, beschatten (*umbra*, Schatten); *undâre*, Wellen werfen (*unda*, Welle).

Von den zahlreichen Verben auf *ᾶν* und *âre*, die nun aber nicht solche weibliche Formen auf altes *â*, durch die sich ihr *a*-Vocal ganz natürlich erklärte, neben sich haben, nennen wir zunächst gleich die, denen

im Griechischen und im Lateinischen Grundformen auf *o* zur Seite gehen. Nur den übrigen weiterhin noch zu betrachtenden Verben mit anderm Kennvocal als *a* gegenüber könnten diese Bildungen etwa auffallend erscheinen, nicht an und für sich, da ja lateinisches und griechisches *o* durchaus auf altes *a* zurückweist. So führt *λικμᾶν*, mit der Wurfschaufel Getraide reinigen, auf *λικμό-*, m. Wurfschaufel, dessen ältere Form wir *likma-* nennen dürfen, und aus dem Lateinischen zum Beispiel *fûmâre*, rauchen (*fûmat* = altind. *dhûmáyáti*, er raucht), auf *fûmo-*, m. Rauch, das in altindischer Gestalt noch *dhûmá-* ist. Weiter nennen wir *ἀντιᾶν*, begegnen (von *ἀντίο-*, entgegengekehrt); *ἀτῑμᾶν*, verachten (von *ἄτῑμο-*, ungeehrt); *ἀριστᾶν*, frühstücken (nachhomerisch; von *ἄριστο-*, n. Frühstück); *γενειᾶν*, Bart bekommen (*γένειο-*, n. Bart; doch auch *γενειάδ-*, f. Bart); *ἐρχατᾶν*, einsperren (*ἔρχατο-*, m. Zaun, Gehäge); *ἱερᾶσθαι*, Priester sein (nachhomerisch; *ἱερό-*, heilig); *κολῳᾶν*, lärmen, schelten (*κολῳό-*, Geschrei, Lärm); *λοχᾶν*, auflauern (*λόχο-*, Hinterhalt); *μωμᾶσθαι*, verspotten (*μῶμο-*, Tadel, Spott); *ὁμοστιχᾶν*, mitgehen (Bekker liest *ὁμοῦ στιχάει* Ilias 15, 635; von *ὁμό-στιχο-*, mitgehend); *πελεκκᾶν*, behauen (*πέλεκκο-*, Axtgriff); *ῥυπᾶν*, beschmutzt sein (*ῥύπο-*, m. Schmutz); *στιχᾶσθαι*, in Reihe und Glied einhergehen (*στίχο-*, Reihe, Ordnung); *στρατᾶσθαι*, sich lagern (*στρατό-*, Lager, Kriegsheer); *φοιτᾶν*, hin und wiedergehen, kommen (*φοῖτο-*, m. das Hinundherschweifen, Wahnsinn); *ὠχρᾶν*, erblassen (*ὠχρό-*, blass).

Noch zahlreicher sind solche Bildungen im Lateinischen; wir nennen: *acervâre*, aufhäufen (*acervo-*, Haufen); *adulterâre*, ehebrechen (*adultero-*, Ehebrecher); *arbitrârî*, meinen (*arbitro-*, Schiedsrichter); *auxiliârî*, helfen (*auxilio-*, n. Hülfe); *armâre*, bewaffnen (*armo-*, n. pl. Waffen); *belligerâre*, Krieg führen (*belli-gero-*, Krieg führend); *caelâre*, meisseln (*caelo-*, n. Meissel); *conciliâre*, vereinigen, befreunden (*concilio-*, n. Zusammenkunft); *consiliârî*, sich berathen (*consilio-*, n. Rath); *côlâre*, durchseihen, läutern (*côlo-*, n. Seihgefäss); *crîbrâre*, durchsieben (*crîbro-*, n. Sieb); *cumulâre*, häufen (*cumulo-*, n. Haufen); *damnâre*, verurtheilen (*damno-*, n. Verlust, Schaden); *dîvînâre*, göttliche Eingebung haben (*dîvîno-*, göttlich); *dominârî*, herrschen (*domino-*, Herr); *dônâre*, schenken (*dôno-*,

n. Geschenk); *frênâre*, zäumen, zügeln (*frêno-*, Zaum); *jocârî*, scherzen (*joco-*, m. Scherz); *jugâre*, verbinden (*jugo-*, n. Verbindung, Joch); *locâre*, hinstellen (*loco-*, m. Stelle, Ort); *lustrâre*, erleuchten, reinigen (*lustro-*, n. Reinigung); *ministrâre*, bedienen (*ministro-*, Diener); *monstrâre*, zeigen (*monstro-*, n. wunderbare Erscheinung); *numerâre*, zählen (*numero-*, m. Zahl); *osculârî*, küssen (*osculo-*, n. Kuss); *procâre*, fordern (*proco-*, m. Freier); *regnâre*, herrschen (*regno-*, n. Herrschaft); *sonâre*, tönen (*sono-*, m. Ton); *spoliâre*, berauben (*spolio-*, n. Raub, Beute); *signâre*, bezeichnen (*signo-*, n. Zeichen); *vagârî*, umherschweifen (*vago-*, umherschweifend); *vêlâre*, verhüllen (*vêlo-*, n. Hülle).

Besonders zahlreich sind im Lateinischen von adjectivischen Grundformen auf *o* Verba auf *âre* abgeleitet, die dann gewöhnlich ein Machen, ein Hervorbringen des adjectivischen Begriffes bedeuten, so *caecâre*, blind machen, blenden (von *caeco-*, blind); *cavâre*, hohl machen, aushöhlen (*cavo-*, hohl); *curvâre*, krümmen (*curvo-*, krumm); *curtâre*, verkürzen (*curto-*, verkürzt); *densâre*, dicht machen, verdichten (*denso-*, dicht); *ebriâre*, trunken machen (*ebrio-*, trunken); *firmâre*, befestigen (*firmo-*, fest); *foedâre*, besudeln (*foedo-*, garstig, hässlich); *infestâre*, anfeinden (*infesto-*, feindselig); *ignôrâre*, nicht kennen (*ignâro-*, unkundig); *iterâre*, wiederholen (**itero-*, wiederholt; Adverb *iterum*, wiederum); *laetâre*, erfreuen (*laeto-*, erfreut); *lîberâre*, befreien (*lîbero-*, frei); *mîrârî*, sich wundern (*mîro-*, wunderbar); *mutilâre*, verstümmeln (*mutilo-*, verstümmelt); *novâre*, erneuen (*novo-*, neu); *nûdâre*, entblössen (*nûdo-*, bloss, nackt); *piâre*, versöhnen (*pio-*, wohlgesinnt); *prîvâre*, berauben (*prîvo-*, beraubt); *probâre*, billigen, bewähren (*probo-*, gut); *propinquâre*, sich nähern (*propinquo-*, nah); *sânâre*, heilen, gesund machen (*sâno-*, gesund); *siccâre*, trocknen (*sicco-*, trocken); *sociâre*, vereinigen (*socio-*, vereinigt, Genoss); *superâre*, überwinden (*supero-*, oben befindlich).

Neben diesen letzten auf adjectivische Bildungen zurückweisenden Verben nennen wir sogleich eine auch im Lateinischen sehr ausgebreitete Reihe von abgeleiteten Verbalformen auf *âre*, die sich an die Participform auf *to*, ursprünglich *ta*, zunächst anschliessen, wie *spectâre*, betrachten, beschauen, berücksichtigen, das auf

specto-, gesehen, zurückleitet, das Particip des in einfacher Form nicht sehr häufig gebrauchten *specere*, sehen. In der Regel bedeuten diese Verba auf *târe* (oder unter bestimmten Lautverhältnissen auf *sâre*) eine Verstärkung des zu Grunde liegenden Begriffes, häufig auch die mehrfache Wiederholung, also etwa »genau sehen, betrachten« oder »oft sehen«, wo das einfache »sehen« zu Grunde liegt. Es vermittelt sich dieser Begriffsübergang wohl so, dass zunächst die Participform auf *to* als reine Nominalbildung den vorübergehenden Zeitbegriff abstreifend nur noch im Allgemeinen das Anhaften des Begriffes sagte, also jenes *specto-* »gesehen, betrachtet«, nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt. Ohne diesen beschränkenden Zeitbegriff gestaltete sich für das abgeleitete *spectâre* dann, um das Beispiel fest zu halten, der Begriff »zu einem (nicht bloss augenblicklich) Betrachteten machen«, und so »in erhöhtem Maasse den Begriff des Betrachtens zukommen lassen«.

Wie früh entwickelt und beliebt geworden diese Bildung sein muss, zeigt sich namentlich darin, dass neben vielen hieher gehörigen Verbalformen das zu Grunde liegende einfache Verbum in der alten Geschichte des Lateinischen, die wir noch übersehen können, gänzlich oder fast gänzlich zurückgedrängt ist. So weist *gustâre*, kosten, zunächst auf ein muthmassliches *gusto-*, von einem einfachen Verbum, das dem griechischen *γεύειν* (für *γεύσειν*), kosten lassen, entsprach und im lateinischen Gewande wohl *gûrere* geworden wäre, ganz wie *ûrere*, brennen, neben *usto-*, gebrannt, liegt. In derselben Hinsicht sind noch zu nennen *cunctâre*, *cunctârî*, zögern (altind. *çánkatai*, er ist bedenklich, er denkt nach); *auscultâre*, aufmerksam hören; *dubitâre*, zweifeln; *flâgitâre*, dringend verlangen; *re-fûtâre*, alt auch *fûtâre*, zurücktreiben, widerlegen; *hortârî*, ermuntern (Ennius hat noch einfaches *horitur*, er fordert auf); *imitârî*, nachahmen (*μιμεῖσθαι*, nachahmen); *luctâre*, *luctârî*, ringen; *meditârî*, nachdenken (*μέδεσθαι*, bedacht sein, gedenken); *mactâre*, opfern, schlachten; *mûtâre*, verändern (altind. *máyatai*, er verändert); *optâre*, wünschen; *portâre*, tragen (zu *πορεύειν*, in Bewegung setzen, bringen); *scrûtârî*, durchsuchen, nachforschen; *vîtâre*, vermeiden (für *victâre*, neben *εἴκειν*, *Ϝείκειν*, weichen). Bei *pôtâre*, trinken, ist durch

die Veränderung der Laute der enge Zusammenhang mit *bibô*, ich trinke, für *pi-bô*, *pi-pô*, undeutlich geworden.

In einigen Formen hat das Griechische die in Frage stehende Bildung auch, so in: *ὀπτᾶν*, braten (von *ὀπτό-*, gebraten); *σκιρτᾶν*, hüpfen, springen (zu *σκαίρειν*, springen); *εὐχετᾶσθαι*, bitten, beten (vielleicht zunächst von *εὐχέτης*, Beter; zu *εὔχεσθαι*, geloben, bitten); *λαμπετᾶν*, leuchten (vielleicht zunächst von *λαμπέτης*, der Leuchtende; zu *λάμπειν*, leuchten); *ναιετᾶν*, wohnen (vielleicht zunächst von *ναιέτης*, Bewohner; zu *ναίειν*, wohnen); vielleicht gehören hieher noch *οὐτᾶν*, verwunden, und *ἐρωτᾶν*, fragen (zu *ἔρεσθαι*, fragen); dann das nachhomerische *ἀερτᾶν*, erheben (von *ἀείρειν*, erheben).

Aus dem Lateinischen nennen wir von hiehergehörigen Bildungen noch *adjûtâre*, hülfreich sein (*adjûto-* von *adjuvâre*, unterstützen); *cantâre*, singen (*canere*, singen); *captâre*, haschen (*capere*, fassen); *certâre*, streitend entscheiden, streiten (*cernere*, scheiden, dessen gewöhnliche Participform allerdings *crêto-* lautet); *citâre*, in Bewegung setzen, einladen (*cito-* zu *ciêre*, in Bewegung setzen, erregen); *cessâre*, zögern, aufhören (*cesso-* zu *cêdere*, weichen); *commentârî*, nachsinnen (*com-minisci*, ersinnen); *cursâre*, hinundherlaufen (*currere*, laufen); *dictâre*, vorsagen (*dîcere*, sagen); *ductâre*, führen (*dûcere*, führen); *factâre*, machen (*facere*, machen); *gestâre*, tragen (*gerere*, bringen, tragen); *habitâre*, wohnen (*habêre*, haben, inne haben); *itâre*, gehen (*îre*, gehen); *jactâre*, schleudern (*jacere*, werfen); *natâre*, schwimmen (*nâre*, schwimmen); *nûtâre*, nicken, winken (*ad-nuere*, zunicken); *occultâre*, verbergen (*occulere*, verbergen); *pensâre*, abwägen (*pendere*, wägen); *pulsâre*, stossen (*pellere*, treiben, treffen); *quassâre*, heftig schütteln (*quatere*, schütteln); *raptâre*, hinreissen (*rapere*, raffen, rauben); *ructâre*, rülpsen (*ê-rûgere*, ausspeien); *saltâre*, tanzen (*salîre*, springen); *tentâre*, betasten, versuchen (*tenêre*, halten); *tractâre*, herumschleppen, behandeln (*trahere*, ziehen); *versâre*, oft drehen (*vertere*, drehen, wenden); *vexâre*, hin und herschütteln, (*vehere*, ziehen, dessen gewöhnliches Particip allerdings *vecto-* lautet); *volûtâre*, wälzen (*volvere*, wälzen).

Wo dem participiellen *t* ein kurzes *i* vorausgeht, wir also den Ausgang *itâre* haben, schliessen sich die hieher gehörigen Bildungen zum Theil allerdings auch

an ganz entsprechend gebildete Participe an, wie in *domitâre*, bezwingen, neben *domito-*, gebändigt, von *domâre*, bändigen, *crepitâre*, stark rauschen, neben *crepito-*, von *crepâre*, klappern, rauschen, *vomitâre*, ausbrechen, neben *vomito-*, ausgebrochen, von *vomere*, brechen, *latitâre*, sich versteckt halten, neben einem zu vermuthenden *latito-* von *latêre*, verborgen sein; mehrfach haben sich diese Verba aber auch mehr selbständig neben dem anders gebildeten Particip gestaltet, wie *agitâre*, in Bewegung setzen, von *agere*, bewegen, treiben, dessen Particip *acto-* ist, und *sciscitârî*, erforschen, von *sciscere*, forschen, dessen Participform ohne inneres *sc scîto-* lautet. Mehrfach kommen diese Bildungen selbst schon auf abgeleitete Verba zurück und ist also dann wohl eine Verkürzung des langen Vocals vor dem participiellen *t* anzunehmen, wie man auch schon in dem oben genannten *domito-* (für *domâto-*) neben *domâre*, bändigen, und *crepito-* (für *crepâto-*) neben *crepâre*, klappern, sie aufzustellen geneigt sein könnte. So weist *minitârî*, drohen, auf das gleichbedeutende *minârî* mit der Participform *minâto-*; *êjulitâre*, kläglich heulen, auf *êjulâre*, heulen, klagen; *vocitâre*, oft nennen, rufen, auf *vocâre*, rufen; *volitâre*, fliegen, flattern, auf *volâre*, fliegen. An diese Bildungen schliessen sich wohl am Nächsten an und enthalten daher wahrscheinlich auch eine Vocalverkürzung im Innern die im Lateinischen auch sehr beliebten Bildungen auf *titâre* (unter bestimmten Lautverhältnissen *sitâre*), die ganz gewöhnlich die häufigere Wiederholung einer Handlung bedeuten, wie *dictitâre*, oft sagen. Diese Bildung würde sich also zunächst an die Participform *dictâto-* des schon oben als auf das einfache *dicere*, sagen, zurückkommend angeführten *dictâre*, vorsagen, anschliessen. Weiter nennen wir noch *cursitâre*, hin und herlaufen (*cursâre*, hin und herlaufen; *currere*, laufen); *ductitâre*, wegführen, betrügen (*dûcere*, führen); *emptitâre*, erkaufen (*emere*, kaufen); *factitâre*, oft machen (*facere*, machen); *ititâre*, gehen (*îre*, gehn); *mansitâre*, sich aufhalten (*manêre*, bleiben); *scriptitâre*, oft schreiben (*scrîbere*, schreiben); *unctitâre*, salben (*ungere*, salben); *ventitâre*, zu kommen pflegen (*venîre*, kommen); *visitâre*, sehen, besuchen (*vidêre*, sehen).

Für das Lateinische ist hinsichtlich der Verba auf

âre hier noch eins im besondern Gegensatz zum Griechischen hervorzuheben. Während nämlich im Griechischen, was wir weiterhin noch ausführlicher zu betrachten haben, bei zu Grunde liegenden consonantisch auslautenden Grundformen das ableitende *j* sich unmittelbar an diese anzufügen pflegt (wie in *ὀνομαίνω*, ich nenne, für *ὀνομάν-jω* oder in *ὀνομάζω*, ich nenne, für *ὀνομάδ-jω*, *ὀνομάτ-jω*), werden im Lateinischen, um es mal ganz äusserlich auszudrücken, die consonantisch ausgehenden Grundformen erst durch den Vocal *a* erweitert, ehe ein daraus abgeleitetes Verbum sich gestaltet, und es wird zum Beispiel aus *nômen-*, Namen, das Verbum *nôminâre*, nennen, gebildet, als laute das ihm zu Grunde liegende Nomen nicht bloss *nômen-*, sondern *nômino-* oder *nômina-*. Es liesse für einzelne Fälle sich allerdings auch denken, dass die noch vorliegenden consonantisch auslautenden Grundformen erst aus noch ältern volleren vocalisch auslautenden verstümmelt wären. Möglicher Weise war die Sache aber auch so, dass hier im Lateinischen vielmehr etwas uraltes sich erhielt, im Griechischen aber ein Vocal ausgestossen wurde, wenn nämlich das ursprüngliche Zeichen der Ableitung nicht blosses *ja* sondern *aja* war, was uns freilich nicht recht wahrscheinlich ist, sich indess noch nicht ganz sicher bestimmen lässt. Wir halten für das Glaublichste, dass die überwiegende Anzahl der abgeleiteten Verba auf *âre* im Lateinischen ursprünglich anders gebildete Formen später mit in ihr Gleis zog, wie ähnliches in den Sprachen häufig ist und auch weiterhin uns noch mehrfach entgegentreten wird. Ausser dem bereits genannten *nôminâre*, nennen, gehören hieher noch *carminâre*, krämpeln (*carmen-*, die Krämpel); *contâminâre*, in Berührung bringen (**con-tâmen-*, Berührung); *crîminâre*, beschuldigen (*crîmen-*, Beschuldigung); *exâminâre*, prüfen (*exâmen-*, Prüfung); *fulminâre*, blitzen (*fulmen-*, Blitz); *marginâre*, mit einem Rande versehen (*margon-*, Rand); *ôminârî*, weissagen (*ômen-*, Weissagung, Andeutung); *ordinâre*, ordnen (*ordon-*, Ordnung); ferner: *colôrâre*, färben (*colôs-*, Farbe); *corporârî*, zu einem Körper werden (*corpos-*, Körper); *decorâre*, schmücken (*decos-*, Zierde); *fulgurâre*, blitzen (*fulgur-*, Blitz); *generâre*, erzeugen (*genus-*, Geschlecht); *honôrâre*, ehren (*honôs-*,

Ehre); *jûrâre*, schwören (*jûs-*, Recht, Verpflichtung); *labôrâre*, arbeiten (*labôs-*, Arbeit); *moderâre*, mässigen (**modus-*, Maass, ergiebt sich aus *modestus*, gemässigt); *mûnerâre*, beschenken (*mûnus-*, Geschenk); *onerâre*, beladen (*onus-*, Last); *pignerâre*, zum Pfande geben (*pignus-*, Pfand); *ponderâre*, abwägen (*pondus-*, Gewicht); *pulverâre*, bestäuben (*pulvis-*, Staub); *rôborâre*, stärken (*rôbor-*, *rôbos-*. Kraft); *stercorâre*, düngen (*stercus-*, Mist); *scelerâre*, durch Verbrechen beflecken (*scelus-*, Verbrechen); *temperâre*, sich mässigen (*tempus-*, Zeitpunct, Zeit); *tolerâre*, ertragen (von einem muthmasslichen **tolus-*); *ulcerâre*, wund machen (*ulcus-*, Geschwür); *venerârî*, verehren (*Venus-* = altindisch *vánas-*, n. Reiz, Lieblichkeit); *vulnerâre*, verwunden (*vulnus-*, Wunde). Ferner noch: *aucupâre*, vogelstellen (*aucup-*, vogelfangend; daneben denkbar wäre auch ein **au-cupo-*); *calcâre*, treten (*calc-*, Ferse); *carnificâre*, hinrichten (*carnifec-*, Henker; denkbar ist auch ein **carnifico-*); *cicurâre*, zähmen (*cicur-*, zahm); *comitâre*, begleiten (*comet-*, Begleiter); *contiônârî*, eine Versammlung bilden, in der Versammlung reden (*contiôn-*, Versammlung); *concordâre*, übereinstimmen (*concord-*, einmüthig); *dîtâre*, bereichern (*dît-* = *divet-*, reich); *dôtâre*, ausstatten (*dôt-*, alt *dôti-*, Mitgift); *duplicâre*, verdoppeln (*duplec-*, doppelt); *equitâre*, reiten (*equet-*, Reiter); *exstirpâre*, ausrotten (*stirp-*, f. Stamm); *exsulâre*, verbannt sein (*exsul-*, verbannt); *fraudâre*, betrügen (*fraud-*, Betrug); *frequentâre*, häufig besuchen (*frequent-*, häufig); *fûrârî*, stehlen (*fûr-*, Dieb); *hiemâre*, überwintern (*hiem-*, Winter); *interpretârî*, erklären (*interpret-*, Erklärer); *indicâre*, anzeigen (*in-dec-*, Anzeiger), und *jûdicâre*, urtheilen (*jûdec-*, Richter); *laudâre*, loben (*laud-*, Lob); *memorâre*, erwähnen (*memor-*, eingedenk); *mercârî*, handeln, kaufen (*merc-*, Waare); *murmurâre*, murmeln (*murmur-*, Gemurmel, Getöse); *pâcâre*, beruhigen (*pâc-*, f. Frieden); *precârî*, bitten (*prec-*, Bitte); *rôrâre*, thauen (*rôs-*, Thau); *salûtâre*, begrüssen (*salût-*, Wohlbefinden, Heil); *vadârî*, Bürgen verlangen (*vad-*, m. Bürge); *vigilâre*, wachen (*vigil-*, wachsam. Sogar einige Grundformen auf *u* scheinen in der Art der bis dahin betrachteten consonantisch ausgehenden behandelt und zur Bildung abgeleiteter Verba durch den Vocal *a* erweitert zu sein, so *aestuâre*, wal-

len (von *aestu-*, Wallung, doch gebildet wie von *aestuo-, aestua-*); *fluctuâre*, Wellen werfen, schwanken (*fluctu-*, Fluth, Wellen); *tumultuâre*, lärmen (*tumultu-*, Lärm, Unruhe). Dagegen sind von mehreren Grundformen auf *i* Verba abgeleitet, gleich als ob an der Stelle des *i* ein *a* gestanden hätte, wie es zum Theil auch gewiss in früherer Zeit der Fall war, so *celebrâre*, oft besuchen, verherrlichen (von *celebri-*, zahlreich, verherrlicht); *gravâre*, beschweren, drücken (von *gravi-*, schwer); *levâre*, erleichtern, schwächen (*levi-*, leicht); *turpâre*, verunstalten, schänden (*turpi-*, schändlich, hässlich); *piscâri*, fischen (*pisci-*, Fisch, gothisch *fiska-*); *simulâre*, ähnlich machen, nachahmen (*simili-*, ähnlich, aus *simulo-*, wie das entsprechende *ὁμαλό-*, gleich, zeigt); *testâri*, bezeugen (*testi-*, Zeuge); *spêrâre*, hoffen, weist wahrscheinlich auf das alte *spêrê-*, f. Hoffnung, zurück.

Im Griechischen scheint ein ähnliches Verfahren unerhört. Man könnte es etwa vermuthen in *ἐρωτᾶν*, fragen, im Vergleich mit *ἔρωτ-*, Verlangen, Liebe, aus dem es indess schwerlich unmittelbar hervorging. Und ebenso wenig wird etwa auch *εὐδαιμονεῖν*, glücklich sein, das allerdings auch einer andern Classe noch zu besprechender Ableitungen angehört, hieherzuziehen sein, da es wohl nicht zunächst auf *εὔδαιμον-*, glücklich, zurückkömmt, sondern auf eine Form *εὐδαιμονές-*, wie sie auch aus dem Comparativ *εὐδαιμονέστερο-*, glücklicher, hervorgeht. Mit jenen Formen wie *aestuâre*, wallen, lässt sich aber wohl *ἰχθυᾶν*, fischen (*ἰχθύ-*, Fisch), vergleichen.

Im Griechischen sowohl als im Lateinischen sind unter der ganzen Fülle der abgeleiteten Verba und namentlich der noch in Betrachtung stehenden auf *ᾶν* und *âre* auch noch sehr viele, die namentlich durch in ihnen enthaltene Suffixe oder auch durch ihre sonstige Bildung ganz deutlich auf Nominalformen, von denen sie ausgingen, hinweisen, ohne diese selbst noch zur Seite zu haben. Sie gehören zu den zahlreichen belehrenden Bildungen in unsren Sprachen, die von früherem reichem Leben noch eine Ahnung geben, die uns in die dunkle Vorgeschichte unserer Sprachen zurückführen.

Wie die schon oben genannten *μηχανᾶν* und *μηχανᾶσθαι*, einrichten, aussinnen, auf das Nomen *μηχανή*, Hülfsmittel, Werkzeug, und *πλανᾶσθαι*, umherirren, auf

πλάνη, das Umherirren, zurückkommen, so weisen *δεικανᾶσθαι*, bewillkommnen, *ἐρῦκανᾶν*, zurückhalten, und *ἰσχανᾶν*, zurückhalten, hemmen, auf ganz entsprechende oder doch ähnliche Bildungen wie jenes *μηχανή* zurück, die wir nirgend mehr lebend finden. Das homerische *ἀκροκελαινιᾶν*, oben schwärzlich werden (Ilias 21, 249 im Particip *ἀκροκελαινιόων*), und auch das einfache *κελαινιᾶν*, sich schwärzen, weisen auf nicht mehr begegnende Nominalformen **κελαίνιο-*, schwärzlich, und **ἀκρο-κελαίνιο-*, auf der Oberfläche schwärzlich; und ähnlich auf Nominalformen mit dem Suffix *ιο* noch andre Verba, wie *ἀοιδιᾶν*, singen (**ἀοίδιο-*), *γλαυκιᾶν*, funkeln (**γλαύκιο-*; *γλαυκός*, glänzend); *δειελιᾶν*, zu Abend essen (**δειέλιο-*; *δείελος*, abendlich); *θαλπιᾶν*, sich erwärmen (**θάλπιο-*; *θάλπος-*, n. Wärme); *κῡδιᾶν*, sich rühmen, prahlen (**κῡ́διο-*; *κῦδος-*, n. Ruhm); *ὀκριᾶσθαι*, scharf werden, zornig werden (**ὄκριο-*; *ὄκρις*, Spitze); *φαληριᾶν*, sich weiss färben (**φαλήριο-*; *φαληρό-*, glänzend); (*φῡσιᾶν*, blasen, schnauben (**φῡ́σιο-*; *φῡσᾶν*, blasen); *ἑδριᾶσθαι*, sitzen (*ἕδρα*, Sitz). Das sich noch anschliessende *κελευτιᾶν*, wiederholt befehlen, und ähnliche Verba auf *τιᾶν* mit dem Begriffe mehrfach wiederholter Thätigkeit, weisen zunächst auf Nominalbildungen auf *τιο*. Weiter mögen als ihrer suffixalen Elemente wegen deutlich auf Nominalformen zurückweisend hier noch genannt sein: *ἀσχαλᾶν*, unwillig sein (**ἀσχαλο-?*); *κοιμᾶν*, einschläfern (**κοιμή?*); *κυβερνᾶν*, steuern, lenken (*κύβερνο-*, Steuermann, ist eine erst bei Spätern auftauchende Form); *κυβιστᾶν*, kopfüber stürzen (**κυβιστης?*); *ἀπο-λιχμᾶσθαι*, ablecken, und das nachhomerische *λιχμᾶν*, lecken; *μεταλλᾶν*, forschen; *νεμεσσᾶν*, *νεμεσᾶν*, unwillig sein (kaum unmittelbar zu *νέμεσσι-*, *νέμεσι-*, Zorn); *εἰλυφᾶν*, daher wälzen, wirbeln, und *ψηλαφᾶν*, berühren, betasten. Bildungen wie *δαμνᾶν*, bezähmen, *κιρνᾶν*, mischen, und *πιτνᾶν*, ausbreiten, scheinen nicht auf Nominalbildungen, sondern unmittelbar auf die präsentischen *δάμνημι*, ich bezähme, *κίρνημι*, ich mische, und *πίτνημι*, ich breite aus, zurückzuführen zu sein.

Ziemlich viele hiehergehörige Verba, aus denen sich nicht mehr vorhandene Nominalbildungen erschliessen lassen, bietet das Lateinische. So *aedificâre*, erbauen (von **aedi-fec-* oder **aedi-fico-*); *aestimâre*, schätzen

(*aestimo-?); *ambulâre*, umherwandeln (*ambulo-); *autumâre*, behaupten, sagen (*autumo-); *cantillâre*, singen (*cantillo-), und ähnlich *varillâre*, wanken; *castrâre*, entmannen; *castigâre*, züchtigen, und ähnlich *fatigâre*, ermüden; *clâmâre*, laut rufen; *claudicâre*, hinken (von einem *claudico- neben *claudo-*, lahm), und ähnlich *commûnicâre*, mittheilen (*commûnico-; *commûnis*, gemeinsam), und so wohl auch *fodicâre*, stechen, denen unser *reinigen* (von *rein*), *beschönigen*, *befestigen* und ähnliche sich zur Seite stellen lassen; *cruciâre*, kreuzigen, quälen; *êducâre*, erziehen (*êduc- oder *êduco-, Erzieher); *êjulâre*, heulen, beklagen (*êjulo-); *explôrâre*, erforschen; *flagrâre*, brennen; *grâtulârî*, Glück wünschen (*grâtulo-, erfreut); *inclinâre*, neigen, beugen; *instaurâre*, wiederholen, erneuern; *latrâre*, bellen; *latrôcinârî*, Räuberei treiben, und mit dem nämlichen Ausgang *lênôcinârî*, schmeicheln, beschönigen, *patrôcinârî*, beschützen, *sermôcinârî*, schwatzen, sich unterreden, und etwas anders *vâticinârî*, weissagen, neben dem *vâticino-*, weissagend, begegnet. Mit gleichem Ausgang sind noch neben einander zu nennen *lîtigâre*, zanken (*lîtigo-?), *mîtigâre*, mildern, besänftigen, *nâvigâre*, schiffen, *rêmigâre*, rudern, und *purgâre*, reinigen, nebst *jurgâre*, zanken, deren aller Schlusstheil die Wurzel *ag*, treiben, bewegen, enthält. Weiter sind aufzuführen *migrâre*, wegziehen, sich verändern; *nuncupâre*, benennen; *opinârî*, vermuthen (*opino-, noch in *nec-opino-*, unvermuthet); *opitulâre*, Hülfe leisten (*opi-tulo-, Hülfe leistend); *ornâre*, ausstatten, schmücken; *patrâre*, vollbringen; *penetrâre*, durchdringen; *petulâre*, muthwillig sein, nur im Particip *petulans*, muthwillig, schadenfroh, gebräuchlich (*petulo-); *postulâre*, verlangen, erbitten; *praestolârî*, erwarten; *spîrâre*, hauchen, athmen; *stipulârî*, sich versprechen lassen; *strangulâre*, erwürgen; *suspicârî*, argwöhnen (*suspico-); *trucîdâre*, zerhauen; *ûsurpâre*, gebrauchen, sich anmassen; *vapulâre*, geschlagen werden; *ventilâre*, schwingen, fächeln; *vibrâre*, schütteln, schwingen; *violâre*, verletzen; *vituperâre*, tadeln.

Die letzte Gruppe von abgeleiteten Verben mit dem Stammvocal *a*, die wir zusammenstellen wollen, hat im Allgemeinen ein einfacheres Ansehen und lässt minder leicht Nominalformen, die man als ihnen zu Grunde liegend ansehen möchte, aufstellen. Ja hier wirft sich

die Frage auf, ob sie nicht etwa auch oder doch einzelne von ihnen, unmittelbar — das heisst ohne die vermittelnde Zwischenstufe einer Nominalform — auf Verbalwurzeln zurückleiten, wie man das von der bei Weitem grössesten Anzahl der abgeleiteten Verba im Altindischen anzunehmen sich gewöhnt hat. Im Altindischen ist eine ausserordentlich häufige Verbalbildung die der sogenannten Causalia, das heisst solcher Verba, die nicht einen einfachen Begriff bezeichnen, sondern das Veranlassen oder Bewirken dieses Begriffes, wie wir es zum Beispiel haben in *tränken*, das ist *bewirken dass ein andrer trinkt*, *trinken lassen*, neben dem einfachen *trinken*. Das Hauptmerkmal solcher Bildungen im Altindischen ist kein anderes, als das bereits oben (Seite 3) besprochene ursprünglich wahrscheinlich alle abgeleiteten Verba bezeichnende *ya*, wie es zum Beispiel deutlich vorliegt in dem hiehergehörigen *baudháyâmi*, ich lasse wissen, neben dem einfachen *báudhâmi*, ich weiss, in *smarayâmi*, ich lasse sich erinnern, ich erinnere, neben einfachem *smárâmi*, ich erinnere mich, in *vaidáyâmi*, ich lasse wissen, ich benachrichtige, neben *váidmi*, ich weiss, in *pâtáyâmi*, ich werfe, ich lasse fallen, neben *pátâmi*, ich falle, in *bhâváyâmi*, ich lasse werden, ich bringe hervor, neben *bhávâmi*, ich bin, in *çrâváyâmi*, ich lasse hören, neben *çrnáumi*, ich höre, in *sthâpáyâmi*, ich stelle, neben *tíshthâmi*, ich stehe, und zahllosen anderen Formen. In der Regel leitet man alle diese Causalformen eben so unmittelbar auf die einfachen Wurzelformen zurück, wie die einfachen Verba und zum Beispiel *pâtáyâmi*, ich werfe, gradezu auf die Wurzelform *pat*, fallen, wie das einfache *pátâmi*, ich falle. Denkbar scheint uns das allerdings sehr wohl, da ja in der ältesten Zeit unserer Sprachen, der diese ganze Bildungsart ohne Zweifel schon angehörte, die Wurzelformen noch viel bestimmter und deutlicher gefühlt sein würden als später. Die Hauptschwierigkeit der Entscheidung beruht darin, ob, zum Beispiel in *pâtáyâmi*, ich werfe, das mittlere *a*, das zur nothwendig einsilbigen Wurzel natürlich nicht gehören kann, dem Ableitungssuffixe mit angehört, oder wie es sich sonst erklärt. Uns scheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, dass alle Causalia als letztes verbalbildendes Element ein blosses *ya*

(nicht *aya*) anfügten und ihnen allen zunächst eine auf *a* ausgehende Nominalform zu Grunde lag, wie wir sie neben den vorhin zuerst von uns genannten Verben auch antreffen; so steht neben *baudháyámi*, ich lasse wissen, das Nomen *baudha-*, m. Erkenntniss, neben *smaráyámi*, ich erinnere, das Nomen *smara-*, m. Erinnerung, ferner *vaida-*, m. Kenntniss, Wissenschaft, neben *vaidáyámi*, ich lasse wissen, *páta-*, m. das Fallen, der Fall, neben *pâtáyámi*, ich lasse fallen, ich werfe, *bháva-*, m. Zustand, Wesenheit, neben *bhâváyâmi*, ich bringe hervor.

Im Deutschen haben wir solcher Causalverba noch ziemlich viele, wenn auch nicht überall der Zusammenhang der Bedeutungen ganz deutlich geblieben ist, so das bereits genannte *tränken* neben *trinken*, ferner *senken* neben *sinken*, *fällen* neben *fallen*, *führen* neben *fahren*, *ver-schwenden* neben *schwinden*, *wälzen* neben *walzen*, sich drehen, *hängen* neben *hangen*, *bleichen* (*er bleichte*) neben *er-bleichen* (*er erblich*), *schweigen* (*er schweigte*), zum Schweigen bringen, neben *schweigen* (*er schwieg*), *schmelzen* (*er schmelzte*) neben *schmelzen* (*er schmolz*), *setzen* neben *sitzen*, *legen* neben *liegen*, *wägen* neben *wiegen*, *nähren* neben *ge-nesen*, *er-götzen*, eigentlich »wiedererlangen lassen«, neben *ver-gessen*, eigentlich »aus den Händen lassen, verlieren«, *zähmen* neben *ziemen*, *schwellen* (*er schwellte*) neben *schwellen* (*er schwoll*), *wenden* neben *winden*, eigentlich »sich wenden«, *drängen* neben *dringen*, *sprengen* neben *springen*, *fliessen* neben *ein-flössen*, fliessen machen, *ver-lieren*, los werden, neben *lösen*, *er-lösen*, los werden lassen, los machen; in älterer Zeit waren ihrer noch manche mehr. Im Griechischen und Lateinischen liegen nur wenige den vorausgehenden ganz entsprechende Bildungen vor. Vielleicht gehört dazu das schon oben neben *fuga*, Flucht, genannte *fugâre*, fliehen machen, in die Flucht schlagen, neben *fugere*, fliehen; ferner *liquâre*, flüssig machen, neben *liquî*, flüssig sein; *sedáre*, beruhigen, eigentlich »zum Sitzen bringen«, neben *sedére*, sitzen; *plácáre*, besänftigen, neben *placêre*, gefallen, angenehm sein; *necáre*, tödten, neben altind. *náçyati*, er kömmt um, falls es nicht unmittelbar zu *nec-*, f. Ermordung, gehört; vielleicht *juvâre*, erfreuen, neben einem altind. *dyu* = *div*, glänzen, sich freuen; *lavâre* (aus *plavâre*), waschen, alt-

ind. *plâváyati*, er übergiesst, neben altind. *plávatai*, er fliesst. In *lîbâre* und dem etwas anders gebildeten *λεί-βειν*, ausgiessen, das sich wohl an altind. *lî*, flüssig sein, anschliesst, scheint der Lippenlaut selbst mit zur Causalbildung zu gehören, wie es auch der Fall ist in dem schon oben genannten altind. *sthâpáyâmi*, ich stelle, neben *sthâtum*, stehen. Das Griechische scheint in Bezug auf den bezeichneten Begriffsübergang keine hiehergehörige genau entsprechende Bildungen zu haben. Es mögen aber von Verben, neben denen wir etwa zu Grunde liegende einfache Nominalformen aufzustellen nicht wagen, hier noch genannt sein: *διφᾶν*, aufsuchen, *ἀπαυρᾶν*, berauben, wegnehmen, *ἰᾶσθαι*, heilen (*ἰᾶται*, er heilt, = altind. *isháyatai*, er erfrischt, er stärkt, er belebt), *ἱλᾶσθαι*, mit sich versöhnen, *κραδᾶν*, schwingen, schütteln, *κυκᾶν*, mischen, aufrühren, *λωφᾶν*, sich erholen, ausruhen, *ὁρᾶν*, sehen, *πηδᾶν*, springen; ferner *τρωπᾶν*, drehen, verändern (zu *τρέπειν*, drehen), *τρωχᾶν*, laufen (zu *τρέχειν*, laufen), *νωμᾶν*, vertheilen, handhaben (zu *νέμειν*, austheilen, wofür halten), *πωτᾶσθαι*, fliegen, neben dem auch *ποτᾶσθαι* vorkömmt (zu *πέτεσθαι*, fliegen), *στρωφᾶν*, oft drehen (zu *στρέφειν*, drehen), in welchen letztgenannten Bildungen die nämliche Vocalverstärkung vorliegt, die in der altindischen Causalbildung die regelmässige ist und sich zum Beispiel zeigt in *pâtáyati*, er wirft, neben *pátati*, er fliegt.

Wir schliessen noch eine Anzahl solcher einfacher scheinenden Verbalformen aus dem Lateinischen hier an: *accubâre*, beiliegen (*ac-cubo-?), *adûlâri*, schmeicheln, *amâre*, lieben, *arâre* (= *ἀροῦν*), pflügen, *assâre*, braten; *beâre*, beglücken, und ähnlich *creâre*, schaffen, *meâre*, gehen, und *screâre*, sich räuspern; *calâre* (= *καλεῖν*), rufen, *cêlâre*, verbergen, verheimlichen, *in-choâre*, anfangen, *com-pellâre*, anreden, schmähen, *cônâri*, versuchen, *cremâre*, verbrennen, *crepâre*, klappern, rauschen, *in-dâgâre*, ausspüren, erforschen, *dicâre*, anzeigen, widmen, *dis-sipâre*, auseinander werfen, zerstreuen, *dolâre*, bearbeiten, behauen (*δαι-δάλλειν*, künstlich bearbeiten), *errâre*, irren, *forâre*, durchbohren, *friâre*, reiben, *hâlâre*, hauchen, *ir-rîtâre*, reizen, anregen, *lâbâre*, wanken, *ligâre* (= *λυγοῦν*, biegen, flechten), binden, *mandâre*, auftragen, anvertrauen, *mânâre*, fliessen, sich ausbreiten, *mi-*

câre, hin und her zucken, schimmern, glänzen, *ovâre*, frohlocken, *pâlârî*, umherschweifen, *parâre*, bereiten, *peccâre*, sündigen, *plôrâre*, weinen, schreien, *plicâre*, falten (*πλέκειν*, flechten), *putâre*, meinen, glauben, *rigâre*, benetzen (zu *βρέχειν*, benetzen), *rogâre*, bitten, *secâre*, schneiden, *servâre*, beobachten, bewahren, *sôlârî*, trösten, *in-stigâre*, anreizen (zu *in-stinguere*, anreizen), *sûdâre*, schwitzen, *tonâre*, ertönen, donnern, *vacâre*, leer sein, *vocâre*, rufen (das Substantiv *vôc-*, f. Stimme, weicht durch die Vocalquantität ab), *volâre*, fliegen, *vorâre*, verschlingen (*βι-βρώσκειν*, verzehren).

Verba auf *εῖν* und *êre*.

Weitaus die zahlreichsten unter den abgeleiteten Verben sind im Griechischen die auf *εῖν* (aus *έειν*), denen im Lateinischen die hier allerdings denen auf *âre* an Zahl bedeutend nachstehenden auf *êre* genau entsprechend gegenüberstehen, wie wir denn ein sehr deutliches Beispiel solchen Entsprechens in *ἀρκεῖν* = *arcêre*, abwehren, abhalten, haben, mit den ersten Personen des präsentischen Indicativs *ἀρκέω* = *arceô*, ich wehre ab. Es ist bereits aus dem Vorausgehenden klar genug geworden, dass das griechische *ἀρκέω* für altes *ἀρκέjω*, *ἀρκέjωμι*, steht und sich in seiner Bildung von einem früher betrachteten *δαμάω* (aus *δαμάjω*, *δαμάjωμι*), ich bezähme, nur dadurch unterscheidet, dass es an die Stelle eines alten *a* das jüngere *ε* eintreten liess, was lautliche Gründe haben muss, die wir noch nicht nach allen Seiten hin durchschauen können. Wir können nicht sagen, dass wie bei den Verben auf *άω* das alte ableitende *ja* sich grossentheils an Grundformen auf *a* anfügte, so bei denen auf *έω* jene verbabildende Silbe sich an Grundformen auf *ĕ* angeschlossen habe, da solche weder im Griechischen noch im Lateinischen auftreten. Lateinische Bildungen wie das oben genannte *arceô* hat man gewöhnlich so erklärt, dass in einem hier zu muthmassenden alten *arkdjâmi* das *j* nicht ausgeworfen sei, wie zum Beispiel in *domô* für *domaô*, *domajômi*, ich bezähme, sondern mit dem vorausgehenden *a* sich zunächst zu *ai* vereinigt habe, woraus später *ae*, *ê*, und vor kurzen Vocalen dann *ĕ* geworden sei, dass also *arceô* für altes

arkéô, weiter für *arkaiô* stehe. Indessen bei dem sehr engen Zusammenhang des Lateinischen mit dem Griechischen und auch ausser jenem ἀρκεῖν = *arcére* noch einigen andern genauen Entsprechungen in beiden Sprachen, wie ῥοφεῖν (für σροφεῖν) = *sorbére*, schlürfen, τροπεῖν (Ilias 18, 228) = *torquére*, umwenden, drehen, γηθεῖν = *gaudére*, sich freuen, πτοεῖσθαι = *pavêre*, sich ängstigen, δηλεῖσθαι = *dêlére*, vernichten, und wahrscheinlich τρομεῖν = *timére* (zunächst aus *triméré*), fürchten, sich fürchten, denen gegenüber dann freilich auch wieder καλεῖν von *calâre*, rufen, abweicht, und ebenso das alte λοϝεῖν von *lavâre*, waschen, können wir nicht wohl zweifeln, dass auch ein lateinisches *arreô* erst auf ein altes *arcejô* mit innerm Vocal *e* zurückweist, aus dem allerdings dann vielleicht zunächst eher *arceiô*, *arcêô*, wurde, als unmittelbar mit spurlosem Verlust des alten Halbvocals jenes *arceô*.

Was nun aber weiter den Ursprung der in Frage stehenden Verba betrifft, so sehen wir ihnen im Griechischen, das, wie wir bereits bemerkten, eben so wenig als das Lateinische Grundformen auf *e* besitzt, ausserordentlich häufig Grundformen auf *o* zu Grunde liegen, wie zum Beispiel das homerische νοστέω, ich kehre heim, unmittelbar auf νόστο-, Heimkehr, weist. Wenn wir nun hier das ε an der Stelle des auslautenden *o* treffen, so kann das ebenso wenig auffallen, als wenn zum Beispiel neben τέκος, Kind, der Genetiv τέκεος (für τέκεσος), oder manche andere Form mit ε neben nahzugehörigen mit *o* liegt, da doch beide fragliche Vocale auf altes *a* zurückweisen. Man ist im Einzelnen noch zu wenig bestimmt aufgeklärt über das Verhältniss des griechischen *o* zu ε, um hier noch mehr entscheiden zu wollen über den Grund jener Vocalveränderung, wenn man auch im Allgemeinen das scheint festhalten zu dürfen, dass das ε im Griechischen und Lateinischen ein noch schwächerer Laut als das *o* ist.

Die noch übrigen Verba auf έω mit deutlich zu Grunde liegenden Nominalformen auf *o* aus der homerischen Sprache mögen hier vollständig genannt sein: ἀθλεῖν, Mühsal dulden (ἄθλο-, Kampf, Anstrengung), αἰνεῖν, loben (αἶνο-, Lob), ἀραβεῖν, rasseln, klirren (ἄραβο-, Gerassel), ἀρθμεῖν, zusammenfügen (ἀρθμό-, Ver-

bindung), ἀριθμεῖν, zählen (ἀριθμό-, Zahl), αὐχμεῖν, dürr sein (αὐχμό-, Dürre), ἀφρεῖν, schäumen (ἀφρό-, Schaum), βολεῖν, werfen (βόλο-, Wurf), βομβεῖν, dumpf tönen (βόμβο-, dumpfer Ton), βρομεῖν, rauschen, brummen (βρόμο-, Getöse), γαμεῖν, heirathen (γάμο-, Hochzeit), γδουπεῖν = δουπεῖν, dumpf tönen (γδοῦπο = δοῦπο-, dumpfer Ton), δειπνεῖν, frühstücken (δεῖπνο-, Frühstück), δινεῖν, herumdrehen (δῖνο-, m. Wirbel), δισκεῖν, mit der Wurfscheibe werfen (δίσκο-, Wurfscheibe), δορπεῖν, zu Abend essen (δόρπο-, Abendessen), δωρεῖσθαι, schenken (δῶρο-, Geschenk), ἐλεεῖν, bemitleiden (ἔλεο-, m. Mitleid), ἐρέομαι und ἐρέω, ich frage (wohl zu ἔρο-, m. Verlangen), ἐχθοδοπεῖν, anfeinden (ἐχθοδοπό-, feindselig), Ϝοικεῖν, wohnen (Ϝοῖκο-, Haus), Ϝριπτεῖν, werfen (Ϝριπτό-, geworfen), θρηνεῖν, wehklagen (θρῆνο-, das Wehklagen), κεναχεῖν, rauschen, tönen (καναχό-, lärmend), κελαδεῖν, lärmen (κέλαδο-, Lärm), κερτομεῖν, schmähen (κέρτομο-, schmähend), κλονεῖν, wild jagen, tummeln (κλόνο-, Getümmel), κοιρανεῖν, herrschen, gebieten (κοίρανο-, Gebieter), κομπεῖν, lärmen (κόμπο-, Lärm), κοναβεῖν, tönen, rasseln (κόναβο-, Geräusch, Getöse), κορεῖν, fegen (κόρο-, Besen), κοσμεῖν, ordnen (κόσμο-, Ordnung), κοτεῖν, grollen (κότο-, Groll), κροτεῖν, klappern, klopfen (κρότο-, das Schlagen, Klatschen), κτυπεῖν, laut ertönen (κτύπο-, Geräusch), κυδοιμεῖν, lärmen (κυδοιμό-, Lärm), κυκλεῖν, auf Rädern fortschaffen, drehen (κύκλο-, Kreis, Rad), μετρεῖν, messen (μέτρο-, Maass), μογεῖν, sich anstrengen (μόγο-, Anstrengung), μοχθεῖν, sich anstrengen (μόχθο-, Anstrengung), μυθεῖσθαι, sprechen (μῦθο-, Wort), νοεῖν, bemerken, denken (νόο-, Sinn, Verstand), ὀκνεῖν, zögern (ὄκνο-, das Zögern), ὁμαδεῖν, lärmen (ὅμαδο-, Lärm), ὁμαρτεῖν, zusammentreffen (*ὅμαρτο-, wohl zu folgern aus dem Adverb ὁμαρτῇ, zusammen), ὁμηρεῖν, zusammentreffen (ὅμηρο-, vereinigt), ὁμιλεῖν, zusammen sein (ὅμιλο-, Versammlung), ὀπηδεῖν, begleiten (ὀπηδό-, mitgehend), ὁπλεῖν, zubereiten (ὅπλο-, Werkzeug), ὀχεῖν, tragen (ὄχο-, Halter, Wagen), πατεῖν, treten (πάτο-, Tritt, Pfad), ποθεῖν, verlangen (πόθο-, Verlangen), πονεῖσθαι, arbeiten (πόνο-, Arbeit), ῥοιβδεῖν, einschlürfen (ῥοῖβδο-, schwirrendes Geräusch), ῥοιζεῖν, rauschen (ῥοῖζο-, Geräusch), ῥοχθεῖν, rauschen (ῥόχθο-, das Rauschen), σιτεῖσθαι, essen (σῖτο-, Getraide, Speise), στοναχεῖν, stöhnen (στόναχο- = στο-

ναχή, Gestöhn), *σφαραγεῖν*, prasseln (*σφάραγο-*, Geprassel), *τορεῖν*, durchbohren (*τόρο-*, Meissel, Grabstichel), *τρομεῖν*, zittern (*τρόμο-*, das Zittern), *τροπεῖν*, wenden (*τρόπο-*, Wendung), *φθονεῖν*, beneiden (*φθόνο-*, Neid), *φιλεῖν*, lieben (*φίλο-*, lieb), *φοβεῖν*, schrecken (*φόβο-*, Furcht, Schrecken), *φορεῖν*, tragen (*φόρο-*, das Dargebrachte, Abgabe), *χωρεῖν*, Raum machen, weichen (*χῶρο-*, Raum).

Den letztaufgeführten genau entsprechende Verben auf *êre* mit deutlich neben liegenden Grundformen auf *o* hat das Lateinische so sehr viele nicht. Wir nennen zunächst *miserêrí*, sich erbarmen, nebst *miseret*, es jammert, eigentlich »es macht unglücklich« (zu *misero-*, unglücklich, traurig), und daneben auch *poenitet*, es reut, und *oportet*, es ist nöthig, die auf Nominalformen *poenito-* und *oporto-* zurückzuführen scheinen. Diese drei Formen sind ausserdem zu beachten als die einzig mehrsilbigen unter den lateinischen Verben auf *ére*, die sonst eine sehr auffallende Gleichförmigkeit in ihrer Bildung zeigen. Grossentheils zeichnen sie sich auch durch eine beachtenswerthe Gleichartigkeit der Bedeutung aus, indem sie ein Sein, einen Zustand, zu bezeichnen und, können wir wohl sagen, einen passiven Charakter zu tragen pflegen. Das tritt schon gleich deutlich hervor bei den wenigen, die sich noch als unmittelbar auf Grundformen auf *o* zurückführend aufführen lassen: *aegrêre*, krank sein (*aegro-*, krank), *albêre*, weiss sein (*albo-*, weiss), *callére*, dickhäutig sein, geschickt sein (*callo-*, n. verhärtete Haut), *calvêre*, kahl sein (*calvo-*, kahl), *cânêre*, weissgrau sein (*câno-*, weissgrau), *clârêre*, hell sein (*clâro-*, hell), *claudêre*, lahm sein (*claudo-*, lahm), *densêre* = *densâre*, dicht machen (*denso-*, dicht), *flaccêre*, welk sein (*flacco-*, welk), *flâvêre*, goldgelb sein (*flâvo-*, goldgelb), *glabrêre*, kahl sein (*glabro-*, kahl), *lentêre*, langsam sein (*lento-*, langsam), *mûcêre*, schimmlig sein (*mûco-*, Rotz), *nigrêre*, schwarz sein (*nigro-*, schwarz), *pigrêre*, träge sein (*pigro-*, träge), *salvére*, gesund sein (*salvo-*, gesund), *suére*, gewohnt sein (wohl zu *suo-*, sein, eigen).

Besonders oft führen im Griechischen Verba auf *εῖν* auf zusammengesetzte Nominalformen zurück, und der Grund der Schwächung des alten Vocales zu *ε* mag

dann hier gerade in der Schwerfälligkeit der ganzen Bildung gelegen haben; so bietet die homerische Sprache *ἀϜελπτεῖν*, nicht erwarten (*ἄ-Ϝελπτο-*, unerwartet), *ἀλαςτεῖν*, unwillig sein (ob zu *ἄ-λαστο-*, nicht zu vergessen, unerträglich), *ἀλογεῖν*, keine Rücksicht nehmen (*ἄ-λογο-*, unvernünftig), *ἀνηκουστεῖν*, nicht gehorchen (*ἀν-ήκουστο-*, ungehorsam), *ἀπιστεῖν*, nicht glauben (*ἄ-πιστο-*, nicht glaubend), *βουκολεῖν*, Rinder hüten (*βου-κόλο-*, Rinderhirt), *βουφονεῖν*, Ochsen schlachten (*βου-φόνο-*, Ochsen schlachtend), *δειροτομεῖν* und *ἀποδειροτομεῖν*, den Hals abschneiden (**δειρο-τόμο-*, den Hals abschneidend), *δυςωρεῖν*, beschwerliche Nachtwache haben (**δύς-ωρο-*), *ἐπικουρεῖν*, helfen, beistehen (*ἐπί-κουρο-*, helfend, zu altind. *çaraná-*, Schutz, Hülfe), *ἐπιορκεῖν*, falsch schwören (*ἐπί-ορκο-*, meineidig), *εὐφημεῖν*, gute Worte gebrauchen (*εὔ-φημο-*, von guter Vorbedeutung), *ϝοινοχοϝεῖν*, Wein einschenken (*ϝοινο-χόϝο-*, Weinschenk), *θεοπροπεῖν*, wahrsagen (*θεο-πρόπο-*, Wahrsager), *καταδημοβορεῖν*, im Volke verzehren (*δημο-βόρο-*, die Güter des Volks verzehrend), *ὑποκλοπεῖν*, worunter verbergen (*ὑπό-κλοπο-*, darunter versteckt), *νηκουστεῖν*, ungehorsam sein (*νή-κουστο-*, ungehört), *ποντο-πορεῖν*, das Meer befahren (*ποντο-πόρο-*, das Meer befahrend), *πυρπολεῖν*, sich am Feuer beschäftigen (*πυρ-πόλο-*, sich mit Feuer beschäftigend), *στρεφεδινεῖν*, im Wirbel drehen (**στρεφέ-δῑνο-*), *ὑπερηφανεῖν*, hochmüthig sein (*ὑπερ-ήφανο-*, hochmüthig), *ὠμοθετεῖν*, rohe Fleischstücke auflegen (**ὠμό-θετο-*, roh gelegt).

Auf andre Grundformen als solche mit dem Schlusslaut *o* führen Verba auf *εῖν* und *êre* viel seltener zurück und wo sie es zu thun scheinen, ist doch vielleicht mehrfach eine in Wirklichkeit zu Grunde liegende Form auf *o* nur im Leben der Sprache erloschen. So führt vielleicht *ἀγνοιεῖν*, später *ἀγνοεῖν*, nicht kennen, zurück auf *ἄγνοια*, Unbekanntschaft, *ἀκοσιεῖν*, übermüthig sein, meint man, auf *ἀκοστή*, Gerste; ferner nennen wir: *ἀνθεῖν*, hervorspriessen, blühen (vielleicht zu *ἄνθη*, Blüthe), *ἀπειλεῖν*, drohen (*ἀπειλή*, Drohung), *ἀτεῖν*, tollkühn sein (*ἄτη* Verderben), *ἀϋτεῖν*, schreien (*ἀϋτή*, Geschrei), *ἐρωεῖν*, fliessen, hervorströmen (*ἐρωή*, Schwung, Wurf), *ἐρωεῖν*, zurückweichen, ablassen (*ἐρωή*, das Ablassen), *ὁμοκλεῖν*, laut rufen, lärmen (*ὁμοκλή*, lautes Zurufen), *συμ-πλαταγεῖν*, zusammenschlagen (*πλαταγή*, das Klatschen), *πο-*

ποτᾶσθαι, fliegen (*ποτή*, Flug), *σμαραγεῖν*, dröhnen, rauschen (*σμαραγή*, das Rauschen), *φωνεῖν*, sprechen, anreden (*φωνή*, Stimme, Rede), *χραισμεῖν*, abwehren, helfen (*χραίσμη*, Abwehr), *ψευστεῖν*, lügen (*ψεύστης*, Lügner). Aus dem Lateinischen mögen etwa genannt sein: *putrêre*, faul sein (*putri-*, faul), und *lactêre*, saugen (*lact-*, alt *lacti-*, Milch); *herbêre*, voll grünen Grases sein (*herba*, Kraut, Gras), und *mollêre*, weich sein (*molli-*, weich), begegnen erst spät.

Hie und da lehnte sich das ableitende *êre* und *εῖν*, das doch nur von vocalisch auslautenden Grundformen ausgehn konnte, auch an Grundformen mit consonantischem Ausgang, was ähnlich bei den Verben auf *âre*, wie wir oben sahen, sehr häufig war. So weist *flôrêre*, blühen, wohl unmittelbar auf *flôs-*, Blume, *frondêre*, belaubt sein, auf *frond-*, Laub, *senêre*, alt sein, auf eine Grundform *sen-*, Greis (*senem-*, den Greis). Von griechischen Formen scheinen in dieser Hinsicht genannt werden zu können *ἀλλοφρονεῖν*, andrer Meinung sein (zu *ἀλλο-φρον-*, anders denkend), *ἀφρονεῖν*, unverständig sein (*ἄ-φρον-*, unverständig), *ὁμοφρονεῖν*, gleichgesinnt sein (zu *ὁμο-φρον-*, gleichgesinnt), und *χαλιφρονεῖν*, leichtsinnig sein (zu *χάλι-φρον-*, leichtsinnig), die diesen Ausgang aber wohl nur im Anschluss an das einfache *φρονεῖν*, denken, annahmen; ferner *ἐπιχειρεῖν*, Hand anlegen (zu *χείρ-*, Hand), und *ὑπερηνορεῖν*, übermüthig sein (*ὑπέρ-ηνορ-*, übermüthig).

Manche Verba auf *εῖν* scheinen auch unmittelbar auf Grundformen auf *ς* zurückzuleiten und namentlich auf ungeschlechtige Formen auf *ος*. Wo das aber wirklich der Fall ist und daher ihr präsentisches *έω* nicht aus *έjω*, sondern aus altem *έςjω* hervorging, gehören sie gar nicht hieher und werden erst weiterhin zur Sprache kommen, wo dann auch gezeigt werden wird, dass ihre Bildung noch manche Eigenthümlichkeiten zeigt. Wo diese weiterhin noch zu bemerkenden Eigenthümlichkeiten indess nicht mehr hervortreten und also kein Unterschied der Bildung im Vergleich mit den übrigen Verben auf *εῖν* sich mehr zeigt, muss jene Unterscheidung entweder schon sehr früh aufgehört haben oder auch der unmittelbare Zusammenhang mit Formen auf *ς* ist eben nur ein scheinbarer und es dürfen

dergleichen Formen dann um so mehr noch hier genannt sein. So finden sich in der homerischen Sprache *ἀλγεῖν*, Schmerz empfinden (Aoristparticip *ἀλγήσᾱς* Ilias 8, 85, zu *ἄλγος-*, Schmerz), *ἀμελεῖν*, sorglos sein (*ἀμελές-*, sorglos), *ἀνθεῖν*, hervorspriessen, blühen (*ἄνθος-*, Blüthe), *ἀπιθεῖν*, ungehorsam sein (*ἀπιθές-*, ungehorsam; denkbar wäre auch ein **ἄ-πιθο-*), *ἀφραδεῖν*, unüberlegt handeln (*ἀφραδές-*, unüberlegt), *θαμβεῖν*, staunen (*θάμβος-*, Staunen), *θαρσεῖν*, muthig sein (*θάρσος-*, Muth), *κατηφεῖν*, beschämt sein (*κατηφές-*, beschämt), *κηδεῖν*, betrüben (*κῆδος-*, Betrübniss), *κρατεῖν*, herrschen (*κράτος-*, Kraft, Gewalt), *κυεῖν*, schwanger werden (*κύος-*, das Empfangene), *μισεῖν*, hassen (*μῖσος-*, Hass), *οἰδεῖν*, anschwellen (*οἶδος-*, Anschwellung), *ὀλιγηπελεῖν*, ohnmächtig sein (*ὀλιγηπελές-*, ohnmächtig), *ὀλιγοδρανεῖν*, ohnmächtig sein (*ὀλιγοδρανές-*, ohnmächtig), *πενθεῖν*, betrauern (*πένθος-*, Trauer, Kummer), *περισθενεῖν*, übermächtig sein (*περισθενές-*, übermächtig), *ῥιγεῖν*, schaudern, frieren (*ῥῖγος-*, Frost), *στυγεῖν*, hassen, verabscheuen (*στύγος-*, Hass, Abscheu), *ταρβεῖν*, erschrecken (*τάρβος-*, Schrecken), *ὑπερμενεῖν*, übermächtig sein (*ὑπερμενές-*, übermächtig), *χατεῖν*, verlangen, begehren (*χάτος-*, Mangel). Aus dem Lateinischen könnten etwa genannt sein *algêre*, frieren (neben *algôr-*, für *algôs-*, Frost), *calére*, heiss sein (neben *calôr-*, Hitze), *decére*, sich geziemen (*decus-*, Zier), *dolêre*, schmerzen (*dolôr-*, Schmerz), *pûbêre*, mannbar sein (*pûber-*, mannbar), *splendére*, glänzen (*splendôr-*, Glanz), und ähnliche, wenn nicht im Lateinischen überhaupt die Verba auf *êre* noch viel weniger deutlich als im Griechischen auf Nominalformen zurückführten und daher nicht jener unmittelbare Zusammenhang noch in weit höherem Grade zweifelhaft wäre.

Noch ein paar Verba auf *εῖν*, die deutlich auf Nominalformen, die aber selbst nicht mehr entgegentreten, zurückführen, sind: *ἀβακεῖν*, sprachlos sein, unkundig sein (Odyssee 4, 249), *ἀγῑνεῖν*, führen (neben einfachem *ἄγειν*, führen), *ἀδεῖν* (*ἀδϜεῖν*), überdrüssig sein, satt sein, *ἀθρεῖν*, betrachten, *ἀρνεῖσθαι*, verweigern, *ἀωτεῖν*, schlafen, *βωστρεῖν*, zu Hülfe rufen, *ἐγκονεῖν*, sich beeilen, eilig bereiten (**ἔγκονο-; ἐγκονίδ-*, Dienerinn), *ἐλαστρεῖν*, treiben, *ζωγρεῖν*, lebendig gefangen nehmen, *θυμηγερεῖν*, Muth sammeln, sich erholen, *κῑνεῖν*, bewegen, *ὀρεχθεῖν*,

brüllen, ὀχθεῖν, unwillig sein, betrübt sein, ὀχλεῖν, fortheben, fortbewegen, πυρακτεῖν, anglühen, härten, ὑλακτεῖν, bellen. In ἱκνεῖσθαι, kommen, κυνεῖν, küssen, οἰχνεῖν, gehen, kommen, ὑπισχνεῖσθαι, versprechen, und zum Beispiel dem nachhomerischen πιτνεῖν, niedersinken, gehören die Silben νε der Präsensbildung an, von der erst weiterhin die Rede sein kann. Aus dem Lateinischen lassen sich etwa nennen *fatêri*, bekennen (φατό-, sprechbar, nennbar, eig. gesagt), *foetêre*, stinken, auch *pûtêre*, stinken, faul sein, *hûmêre*, feucht sein, und *tumêre*, geschwollen sein.

Unter den übrigen Verben auf εῖν und *êre*, die sich weniger sicher auf bestimmte Nominalformen zurückführen lassen, sind auch mehrere, in denen ganz wie in den oben genannten zahlreichen altindischen und zum Theil auch deutschen abgeleiteten Verben im Gegensatz zu den je zu Grunde liegenden Verben die Causalbedeutung hervortritt, so das alte λοϝεῖν (aus πλοϝεῖν) = *lavâre*, waschen, neben den altindischen *plâváyati*, er übergiesst, und *plávatai*, er fliesst; στερεῖν, berauben, neben στέρεσθαι, beraubt sein, entbehren; wahrscheinlich das aus ὀρέοντο, sie eilten (Ilias 2, 398 und 23, 212), zu entnehmende active ὀρεῖν, erregen, in eilige Bewegung setzen, neben der Wurzelform *ar*, sich bewegen, und wohl auch das homerische κλείω, ich preise, das vielmehr als κλεϝέω (κλείουσιν : κλεϝέουσιν Od. 1, 338; κλείω : κλεϝέω Odyssee 17, 418; in κλέϝομαι, ich werde gepriesen, Od. 13, 299, und ἔκλεϝ', für ἐκλεϝέεο, du wurdest gepriesen, Il. 24, 202, traten Verkürzungen ein) scheint genommen werden zu müssen und dann für übereinstimmend mit dem altindischen *çrâváyâmi*, ich lasse hören, ich erzähle, neben *çrnáuti*, er hört. In φοβεῖν, schrecken, neben dem wir oben schon das Substantiv φόβο-, Schrecken, Furcht, anführen konnten, gehört der innere Lippenlaut ohne Zweifel mit zur alten Causalbildung und es schliesst sich das Wort am Nächsten an das altindische *bhâpáyatai*, er schreckt, neben einfachen Formen wie dem Perfect *bibhấya*, er fürchtete sich. Aus dem Lateinischen stellen sich hieher *monêre*, ermahnen, erinnern, neben *meminisse*, sich erinnern, *torrêre*, dörren, neben τέρσεσθαι, trocken sein, *terrêre*, schrecken, neben τρεῖν (aus τρέσειν), zittern, sich fürchten, *nocêre*, scha-

den, das sich wahrscheinlich nicht minder an altindisches *náçyati*, er kömmt um, anschliesst, als das schon früher angeführte *necáre*, tödten, *ab-olêre*, vernichten, neben dem Perfect *ὄλωλε*, er ging zu Grunde, *suâdêre*, rathen, gefallen machen, neben *ἁνδάνειν* (aus *σϝανδάνειν*), gefallen, *ciêre*, in Bewegung setzen, erregen, neben *κίω*, ich gehe, *augêre*, vermehren, neben altind. *vánhatai*, er wächst. Wahrscheinlich gehört hieher auch *movêre*, bewegen, und schliesst sich nebst *meâre*, gehen, an altind. *minâti*, er geht, zu dem eine Causalform lauten würde *mâpáyati*, er macht gehen, auf deren innern Lippenlaut das *v* von *movêre* zurückzukommen scheint.

Ein grosser Theil der noch zu nennenden lateinischen Verba auf *êre*, neben denen zu Grunde liegende Nominalformen sich nicht mit genügender Wahrscheinlichkeit aufstellen lassen, trägt sehr entschieden einen passiven oder intransitiven Charakter, wie zum Beispiel namentlich *jacêre*, liegen, niedergeworfen sein, im Gegensatz zu *jacere*, werfen, oder auch *carêre*, entbehren, eigentlich »abgeschnitten sein«, das dem passiven Aorist *καρῆναι*, abgeschoren sein, abgeschnitten sein (zu *κείρειν*, scheeren, abschneiden), so auffallend ähnlich sieht, dass man einen ganz engen Zusammenhang scheint annehmen zu dürfen. Noch stellen sich hieher: *pendêre*, hangen, schweben, neben *pendere*, wägen, *patêre*, offen sein, neben *πεταννύναι* und *pandere*, ausbreiten, *latêre*, verborgen sein, *libêre* beliebt sein, belieben, neben altind. *lúbhyati*, er liebt, er begehrt, *liquêre*, flüssig sein, neben *liquâre*, flüssig machen; ferner *acêre*, sauer sein, *algêre*, kalt sein, frieren, *ardêre*, in Brand sein, brennen, *ârêre*, trocken sein, *avêre*, gesund sein, sich wohl befinden, *calêre*, warm sein, *candêre*, weiss sein (vielleicht unmittelbar zu *ξανθό-*, blond, goldgelb), *censêre* = *suc-censêre*, zornig sein, *cêvêre*, wackeln, *egêre*, dürftig sein, *favêre*, günstig sein, *fervêre*, wallen, erhitzt sein (vielleicht unmittelbar zu *θερμό-*, warm), *frigêre*, kalt sein, frieren, *fulgêre*, blitzen, leuchten, *haerêre*, hangen, festsitzen, *hebêre*, stumpf sein, *horrêre*, schaudern, *in-dulgêre*, nachsichtig sein, ergeben sein, *languêre*, matt sein, leiden, *licêre*, feil sein, erlaubt sein (möglicherweise nebst dem gothischen *leikan*, gefallen, zu altind. *dadárça*, er sah, mit dem Particip *drshtá-*, gesehen, anerkannt, feststehend, geltend, gehö-

rig), *lîvére*, bleifarbig sein, *lûcére*, leuchten, *lugére*, trauern, *macére*, mager sein, *madére*, nass sein, *maerére*, traurig sein, trauern, *manére*, bleiben, *marcére*, welk sein, erschöpft sein, *minére*, wohin ragen, *nitére*, glänzen, *olére*, riechen, Geruch von sich geben, *pallére*, blass sein, *párére*, erscheinen, gehorchen, *placére*, gefallen, *pollére*, stark sein, vermögen, *rancére*, ranzig sein, *re-nîdére*, glänzen, lächeln, *ridére*, lachen, *rigére*, starren, *rubére*, roth sein, *scátere*, herzorquellen, voll sein, *sedére*, sitzen, *silére*, still sein, *solére*, pflegen, *sordére*, schmutzig sein, *splendére*, glänzen, *squallére*, starr sein, trocken sein, *stridére*, zischen, rauschen, *studére* sich befleissigen, *stupére*, starren, staunen, *tâbére*, schmelzen, triefen, *tacére*, schweigen, *tepére*, lauwarm sein, *torpére*, starren, betäubt sein, *turgére*, strotzen, aufgeschwollen sein, *valére*, wohl sein, stark sein, *vigére*, leben, blühen, *virére*, grünen.

Der Vollständigkeit wegen reihen wir auch noch die übrigen Verba auf *ére* mit mehr transitiver Bedeutung an, ohne diese indess von den letztvorher aufgeführten streng sondern zu wollen, was eben deshalb auch nicht wohl möglich ist, weil wir bei sehr vielen durchaus nichts bestimmtes über die zu Grunde liegende Bedeutung, die uns hier allein sicher zurecht leiten könnte, wissen: *audére*, wagen, *avére*, verlangen, *cavére*, sich hüten, das mit unserm *schauen* eng zusammenhängt, *censére*, urtheilen, schätzen, das wohl zum altindischen *çánsati*, er erzählt, und *â-çansati*, er wünscht, er glaubt, gehört, *cluére*, genannt werden, heissen, *con-nîvére*, zuschliessen, die Augen schliessen, *débére*, schuldig sein, *docére*, lehren, *ex-sûgére* (= *ex-sûgere*), aussaugen, *frendére*, zerknirschen, *glûbére* (= *glûbere*), abschälen, *habére*, haben, *jubére*, nöthigen, befehlen, *licérî*, worauf bieten, *medérî*, heilen, *merére* und *merérî*, verdienen, *miscére*, mischen, *mordére*, beissen, *mulcére*, streicheln, besänftigen, vielleicht unmittelbar zu *μαλακό-*, weich, sanft, *mulgére*, melken, *pigére*, verdriessen, *pol-lûcére*, auf die Tafel setzen, *porcére*, zurückhalten, *praebére*, darbieten, *prandére*, frühstücken, *pudére*, sich schämen, *spondére*, geloben, versprechen, vielleicht zum altindischen *chándas-*, n. Lust, Verlangen, *taedére*, ekeln, *tenére*, halten, *tergére* = *tergere*, abwischen, *tondére*, scheeren, *tongére*, kennen, wissen, unser *denken*, *tuérî*,

alt auch *tuēre*, anschauen, schützen, *urgēre* und *urguēre*, drängen, *vegēre*, lebhaft sein, erregen, *verērî*, scheuen, fürchten, *vidēre*, sehen, *viēre*, binden, flechten, und *vovēre*, geloben, das sich an *εὔχεσθαι*, geloben, bitten, eng anschliesst.

Aus der griechischen und insbesondere aus der homerischen Sprache schliessen wir noch an: *αἱρεῖν*, nehmen, ergreifen, *αἰτεῖν*, fordern, verlangen, *ἀσκεῖν*, künstlich bearbeiten, üben. *ἀχεῖν*, ächzen, trauern (doch vielleicht für *ἀχέϝειν*), *δατεῖσθαι*, vertheilen, *δεψεῖν* = *δέψειν*, kneten, *δοκεῖν*, scheinen, glauben, *δονεῖν*, bewegen, jagen, *εἰλεῖν*, drängen, *ἕλκειν*, ziehen, schleppen, *ζητεῖν*, suchen, *ἡγεῖσθαι*, führen, *θηϝεῖσθαι*, anschauen, *θηλεῖν*, grünen, blühen, *κεντεῖν*, stacheln, quälen, *κομεῖν*, besorgen, pflegen, *κυρεῖν*, erreichen, treffen, *ἐπι-ληκεῖν*, dazu lärmen, klatschen, *παρα-νηνεῖν*, aufhäufen, *ὀρχεῖσθαι*, tanzen, springen, *πατεῖσθαι*, essen, *πιθεῖν*, vertrauen, *ποιεῖν*, machen, *πορθεῖν* = *πέρθειν*, zerstören. *πωλεῖσθαι*, häufig hinkommen, *τραπεῖν*, Weintrauben treten, keltern, *ὠθεῖν* = *ὤθειν*, stossen, drängen.

Besonders hervorzuheben ist hier noch für das Griechische, dass die Verben auf *άω* im Neuionischen sehr häufig als auf *έω* ausgehend auftreten, so *ὁράω*, ich sehe, als *ὁρέω*, *κομάω*, ich habe langes Haar, als *κομέω*, *πλανάω*, ich führe in die Irre, als *πλανέω*, *σκιρτάω*, ich springe, als *σκιρτέω*, *τολμάω*, ich wage, als *τολμέω*, *φῡσάω*, ich blase, als *φῡσέω*, und andre ähnlich. Es ist das eine Lautschwächung, auf die schon bei Betrachtung der Laute aufmerksam gemacht wurde, die namentlich das wieder deutlich zeigt, dass die verschiedenartige Gestaltung der abgeleiteten Verba im Griechischen und im Lateinischen nicht sowohl in tiefer liegenden Bildungs- und Bedeutungsunterschieden beruht, als in erst nach und nach durch mannigfache Lautverhältnisse gestalteten Eigenthümlichkeiten.

Verba auf *οῦν*.

Eine noch weitere besondere Gestaltung der abgeleiteten Verba ist ganz auf das Griechische beschränkt und bei ihrem unverkennbar jungen Charakter hat sie

sich höchst wahrscheinlich auch erst nach der griechisch-lateinischen Zeit entwickelt. Sie ist durch den Vocal *o* an der Stelle des alten *a* gekennzeichnet, so dass wir in der ersten Person des präsentischen Indicativs an Stelle des alten *ágâmi* den Ausgang *όω* (zunächst für *όjω*), mit Zusammenziehung der Vocale *ῶ*, haben und im Infinitiv den gewöhnlichen Ausgang *οῦν*, aus *όεεν*. Da in der homerischen Sprache manche Formen der abgeleiteten Verba mit *α*, dem reinsten und daher am leichtesten zu verletzenden Vocal, an dessen Stelle durch den assimilirenden Einfluss eines folgenden *o*-Vocals auch ein *o* treten liessen, wie zum Beispiel das obengenannte *ὁρόω*, ich sehe, für nächstvorhergehendes *ὁράω*, so kann es in einzelnen Fällen, wo keine bestimmt entscheidende Formen vorliegen, undeutlich sein, ob der Kennvocal des fraglichen Verbes ein *α* oder ein *o* ist. In den meisten Fällen sind aber die Verba mit dem Kennvocal *o* sehr deutlich ausgeprägt, sie weisen meistens ganz deutlich auf Grundformen auf *o* hin und gerade diese grössten Theils sehr grosse Deutlichkeit kennzeichnet sie insbesondere, so wie auf der andern Seite die in ihnen vorwiegend lebende Bedeutung des »Machens, wozu Machens«. So ist *ὀρθόω* (aus *ὀρθόjω*), ich richte auf, ich mache aufgerichtet, von der Grundform *ὀρθό-*, aufgerichtet, an die sich das alte ableitende *j-* (*ὀρθό-jω*) einfach anfügte. Im Lateinischen wären genau entsprechende Formen, die wie bereits bemerkt wurde durchaus nicht erscheinen, als im Infinitiv wohl auf *ôre* ausgehend zu erwarten gewesen. Wo wir aber griechischen Verben auf *οῦν* im Lateinischen wirklich welche entsprechend gegenüberstehend finden, gehen diese vielmehr auch aus auf *âre*, zeigen also in Bezug auf ihren Kennvocal einen noch alterthümlicheren Charakter als jene griechischen. So steht dem griechischen *ἀροῦν* ein *arâre*, pflügen, gegenüber, und in derselben Beziehung sind noch zu nennen *ligâre*, binden, neben *λυγοῦν*, biegen, flechten, *novâre* neben *νεοῦν*, erneuern (von *νέο-* = *novo-*, neu), *liberare* neben *ἐλευθεροῦν*, befreien (von *libero-* = *ἐλεύθερο-*, frei), *luxâre*, verrenken, aus seiner Lage bringen, neben *λοξοῦν*, schief machen (von *luxo-*, verrenkt, = *λοξό-*, schief, schräg).

Die homerische Sprache bietet von Verben auf *οῦν*,

die deutlich auf Grundformen auf *ο* zurückweisen, die folgenden: **ἀϜιστιοῦν,** vernichten (von **ἄϜιστο-,** ungesehen, verschwunden), **ἀλαϜοῦν,** blind machen, blenden (**ἀλαϜό-,** blind), **ἀλιοῦν,** vereiteln (**ἄλιο-,** vergeblich), **ἀμενηνοῦν,** schwächen (**ἀμενηνό-,** kraftlos), **βιοῦν,** leben (**βίο-,** m. Leben), **βροτοῦν,** mit Blut besudeln (**βρότο-,** m. Blut), **γυιοῦν** und **ἀπο-γυιοῦν,** lähmen, entkräften (wohl zu **γυῖο-,** n. Glied, Knie), **γυμνοῦν,** entblössen (**γυμνό-,** entblösst), **δεξιοῦσθαι,** bei der Rechten fassen, begrüssen (**δεξιό-,** rechts; **δεξιά,** f. die rechte Hand), **δηιοῦν,** feindlich handeln, tödten (**δήιο-,** feindlich), **ἀπο-δοχμοῦν,** abbiegen (**δοχμό-,** schief, schräg), **ἐγρηγοροῦν,** wachen (**ἐγρήγορο-,** wachsam), **ἐϜεδνοῦν,** ausstatten (**ἔϜεδνο-,** n. Mitgift), **ἐρχατοῦν,** einhegen, einsperren (**ἔρχατο-,** Gehäge), **ἐσχατοῦν,** der letzte sein (**ἔσχατο-,** der letzte), **Ϝοινοῦν,** mit Wein berauschen (**Ϝοῖνο-,** Wein), **κατ-ηπιοῦν,** besänftigen, lindern (**ἤπιο-,** milde), **θεϜειοῦν,** schwefeln, mit Schwefel reinigen (**θέϜειο-,** n. Schwefel), **θεμοῦν,** nöthigen, zwingen (zu **θεμό-,** Gesetz, wenn diese Form von Hesychios mit Recht angegeben wird), **θοοῦν,** schärfen (**θοό-,** scharf, spitz), **θριγκοῦν,** einfassen, vollenden (**θριγκό-,** Mauerzinne), **θυοῦν,** durchräuchern (**θύο-,** n. Baum mit wohlriechendem Holze), **ἱδροῦν,** schwitzen (**ἱδρό-** = **ἱδρῶτ-,** Schweiss), **Ϝισοῦν,** gleichmachen, ausgleichen (**Ϝῖσο-,** gleich), **κακοῦν,** schlecht machen, misshandeln (**κακό-,** schlecht), **κνυζοῦν,** dunkel machen, trübe machen (**κνυζό-,** Dunkelheit), **κυρτοῦν,** krümmen, wölben (**κυρτό-,** gekrümmt, gewölbt), **μονοῦν,** vereinzeln (**μόνο-,** einsam), **οἰϜοῦν,** verlassen (**οἶϜο-,** allein), **ὁμοιοῦν,** ähnlich machen, vergleichen (**ὁμοῖο-,** ähnlich), **ὁμοῦν,** vereinigen, verbinden (**ὁμό-,** gleich, derselbe), **ὀρθοῦν,** aufrichten (**ὀρθό-,** aufgerichtet), **περαιοῦν,** übersetzen (**περαῖο-,** jenseits befindlich), **πιστοῦσθαι,** sich gegenseitig Bürgschaft leisten (**πιστό-,** treu, zuverlässig), **πυργοῦν,** befestigen (**πύργο-,** Thurm), **ῥυποῦν,** beschmutzen (**ῥύπο-,** Schmutz), **σαοῦν,** retten, erhalten (**σάο-,** gesund, gerettet), **σιφλοῦν,** beschädigen (**σιφλό-,** verstümmelt, krüppelhaft), **στεφανοῦν,** umgeben, bekränzen (**στέφανο-,** Kranz), **στρατοῦσθαι,** sich lagern (**στρατό-,** Lager), **τορνοῦν,** abrunden (**τόρνο-,** Zirkel), **ὑπνοῦν,** schlafen (**ὕπνο-,** Schlaf), **χηροῦν,** entblössen (**χῆρο-,** entblösst), **χολοῦν,** erzürnen (**χόλο-,** Zorn), **χυτλοῦν,** reinigen, waschen (**χύτλο-,** n. Waschwasser).

Von den wenigen homerischen Verben auf *οῦν*, die Grundformen auf *ο* nicht so deutlich neben sich haben, führen ein paar auf weibliche Grundformen auf *α* oder *η*, nämlich *γεφυροῦν*, brücken, gangbar machen (*γέφυρα*, Damm, Brücke), *κορυφοῦσθαι*, sich gipfeln, den Gipfel erreichen (*κορυφή*, Gipfel), *παχνοῦν*, mit Reif überziehen (*πάχνη*, Reif), und *Ϝριζοῦν*, einwurzeln, einpflanzen (*Ϝρίζα*, Wurzel). Neben *ῥιγοῦν*, frieren, bietet sich nur *ῥῖγος-*, Frost, Kälte, als Nominalform; aus *ἰδνοῦν*, krümmen, ist ein adjectivisches *ἰδνό-*, gekrümmt, wohl zu folgern; bei *σφηκοῦν*, fest zusammenschnüren, zusammenbinden, ist zweifelhaft, ob man es unmittelbar zu *σφήκ-*, m. Wespe, ziehen darf, oder etwa zu dem aus den Bruchstücken des Sofokles angegebenen *σφηκό-*, wespenartig In *γουνοῦσθαι*, fussfällig bitten, ist die alte Grundform *γόνϜατ-*, Knie, ihres auslautenden *τ* ebenso beraubt, wie zum Beispiel im Genetiv *γουνός*, zunächst für *γονϜός*, des Knies. Die einzige Verbalform auf *οῦν*, neben der eine Nominalform anzunehmen bedenklich scheint, ist das schon oben genannte *ἀροῦν*, pflügen, in dem das *ο* vielleicht nur durch den Einfluss des neben stehenden *ρ* aus altem *α* hervorgerufen wurde, so dass es also eigentlich in völliger Uebereinstimmung mit dem lateinischen *arâre* hätte *ἀρᾶν* lauten sollen.

Verba auf *ίειν* und *îre*.

Auffallend klein ist im Griechischen die Anzahl der Verba auf *ίειν*, nicht weil etwa im Griechischen so auffallend wenig Gelegenheit gewesen wäre, aus Grundformen auf *ι* abzuleiten, auf welche ein präsentisches *ίω*, als zunächst aus *ί-jω* entstanden, doch offenbar zunächst zurückführt, wie die ganze vorausgehende Darstellung es klar genug macht, sondern offenbar deshalb, weil das Griechische neben dem *ι* das verbalbildende *j* viel häufiger schützte, als bei den übrigen abgeleiteten Verben. Wir finden daher in der Regel da, wo wir einfaches *ίω* hätten erwarten mögen, noch *ίζω*, das zunächst aus *ίjω* hervorging, und von dem weiterhin noch gehandelt werden wird. Wahrscheinlich führen auch die lateinischen Verba auf *îre* und zunächst ihr präsentisches *iô* der er-

sten Singularperson auf ein nächst vorhergehendes *iô*, dessen *î* aus *ii* oder *ij* hervorging, also zum Beispiel *molliô*, ich mildere, ich zähme, auf *molliô*, *mollijô;* möglich ist freilich auch, dass ein *molliô* ohne die angesetzten Zwischenstufen unmittelbar auf *mollijô* mit Verdrängung des Halbvocals zurückweist und daher wollen wir vorläufig noch die lateinischen Verba auf *îre* unmittelbar neben den griechischen auf ίειν betrachten.

Die wenigen, die von den letzteren vorkommen, begegnen fast sämmtlich auch in der homerischen Sprache, so δηρίεσθαι (nachhomerisch auch δηρίειν), wetteifern (von δῆρι-, f. Kampf, Wettstreit), κονίειν, staubig machen (κόνι-, f. Staub), μαστίειν (neben μαστίζειν), geisseln (von μάστι-, f. einer ionischen Nebenform von μάστῑγ-, Geissel), μηνίειν, zürnen, grollen (μῆνι-, f. Zorn, Groll), μητίεσθαι (nachhomerisch auch μητίειν), ersinnen, erdenken (μῆτι-, f. Einsicht, Verstand). Neben κηκίειν, hervorsprudeln, begegnet als zu Grunde liegende Nominalform nur κηκῑδ-, f. das Hervorsprudelnde, neben dem man aber ein *κηκι- wohl noch vermuthen darf, dagegen neben ἰδίειν, schwitzen, und dem nachhomerischen κυλίειν, einer Nebenform von κυλίνδειν, wälzen, rollen, zeigen sich gar keine Nominalformen mehr, von denen sie ausgegangen sein könnten. Was von homerischen Formen auf die Form κυλίειν zurückgeführt zu werden pflegt, wie der Passivaorist ἐξ-εκυλίσθη, er rollte herab, Ilias 6, 42 und 23, 394, schliesst sich vielmehr an jenes κυλίνδειν an, dessen Nasal in ἐξ-εκυλίσθη ausgedrängt wurde; κυλίνδειν selbst aber steht als abgeleitetes Verbum für κυλίνζειν, κυλίνδjειν, ganz ähnlich wie zum Beispiel ἔρδω, alt ϝέρδω, für ϝέρζω, ϝέργjω. Als auf Präsensformen beschränkt gehört ἐσθίειν, neben ἔσθειν, essen, nicht hieher.

Von nachhomerischen Formen lassen sich etwa noch angeben ἐξ-αλίειν, sich auswälzen lassen, sich austummeln lassen, wenn wirklich diese Präsensform ganz sicher zu stellen ist; ferner μαρίειν, Fieberhitze haben (bei Hesychios). Das nachhomerische κλείειν, verschliessen, weist auf ältere κλεΐειν, κληΐειν, κληϝίειν, die letztere Form aber lässt sich für die homerische Sprache, wie man wohl gemeint hat, durchaus nicht mit Sicherheit ansetzen aus dem Aorist κληϝῖσαι, verschliessen



(Odyssee 21, 236 und sonst). Vielmehr ist dazu ein Präsens *κληϝίζειν* zu muthmassen, da die Nominalform *κληϝῑδ-*, f. Riegel, Schlüssel, daneben besteht, neben der das sonst genau entsprechende *clâvi-*, f. Schlüssel, allerdings vocalisch ausgeht. Wahrscheinlich entspricht *pavîre*, schlagen, genau dem gleichbedeutenden griechischen *παίειν*, für das also wohl ein altes *παϝίειν* vermuthet werden darf.

Die lateinischen Verba auf *îre*, deren keines mit einem der eben genannten griechischen auf *ίειν* genau übereinstimmt — während zum Beispiel das letztgenannte *κλείειν*, homerisch *κληϝίζειν*, dem lateinischen *claudere*, schliessen, das wahrscheinlich aus einem alten *clâvidjere* hervorging, gegenübersteht und auf der andern Seite zum Beispiel lateinisches *impedîre* dem griechischen *ἐμποδίζειν*, verhindern, das weiterhin noch angeführt werden kann, genau entspricht — sind an Zahl den schon betrachteten Verben auf *êre* fast gleich. Sie haben grossentheils noch ihnen zu Grunde liegende Nominalformen auf *i* deutlich zur Seite. So können genannt werden: *crâtîre*, eggen (*crâti-*, f. Flechtwerk, Hürde, Egge), *crînîre*, mit Haar versehen, mit Laub versehen (*crîni-*, m. Haar), *dêmentîre*, unsinnig sein (*dêmenti-*, unsinnig), *dulcîre*, süss sein (*dulci-*, süss), *ê-rudîre*, unterrichten (*rudi-*, roh), *febrîre*, das Fieber haben (*febri-*, Fieber), *ferôcîre*, sich unbändig gebärden (*feróc-*, *ferôci-*, wild, unbändig), *fînîre*, endigen (*fîni-*, Ende), *ef-fûtîre*, ausschwatzen, eigentlich »ausgiessen, ausschütten« (vielleicht zu *fûti-*, f. Wassergeschirr), *grandîre*, gross machen, gross werden (*grandi-*, gross), *ignîre*, feurig machen (spät gebraucht; *igni-*, Feuer), *inânîre*, ausleeren (*inâni-*, leer), *in-aurîre*, hörend machen (spät gebraucht; *auri-*, Ohr), *insignîre*, mit einem Kennzeichen versehen (*insigni-*, ausgezeichnet), *irrêtîre*, im Netze fangen, verstricken, *circum-rêtîre*, umstricken, und *ob-rêtîre*, verstricken (*rêti-*, n. Netz), *lênîre*, lindern, mildern (*lêni-*, sanft, gelinde), *môlîrî*, sich bemühen, sich anstrengen (*môli-*, f. Mühe, Beschwerlichkeit), *mollîre*, erweichen, mildern (*molli-*, weich), *mûnîre*, alt *moenîre*, befestigen (*moeni-*, n. Mauer), *partîre* und *partîrî*, theilen (*parti-*, f. Theil), *potîre*, theilhaft machen, und *potîrî*, sich bemächtigen (*pot-*, *poti-* = altind. *páti-*, Herr), *râvîre*, sich heiser reden

(*râvi-*, f. Heiserkeit), *sêpîre*, umzäunen (*sêpi-*, f. Zaun), *sicilîre*, mit der Sichel scheiden (*sicili-*, f. Sichel), *sitîre*, dursten (*siti-*, f. Durst), *sortîre* und *sôrtîrî*, loosen (*sorti-*, f. Loos), *stabilîre*, befestigen (*stabili-*, fest, feststehend), *tussîre*, husten (*tussi-*, f. Husten), *vestîre*, bekleiden (*vesti-*, f. Kleid).

Neben manchen Verben auf *îre* liegen aber andre als auf *i* ausgehende Grundformen, wobei denn freilich wieder fraglich bleibt, ob diese wirklich den nächsten Ausgangspunct für jene Verba bildeten, da ja allerdings grade im Lateinischen die Schwächung anderer Vocale zu *i*, wie sie hier dann doch zunächst anzunehmen sein würde, etwas gar nicht ungewöhnliches ist, oder ob etwa auch noch andre daneben liegende Nominalformen auf *i* in der Sprache erloschen. Hin und wieder wird man auch zu der Vermuthung geführt, es möchten Nominalformen auf *io* oder *ia* die Grundlage von Verben auf *îre* bilden, wobei denn die Zusammendrängung der innern Vocale nicht besonders auffallend sein würde. Zu nennen sind *artîre*, dicht einfügen (*arto-*, eng), *blandîrî*, schmeicheln (*blando-*, schmeichelnd, freundlich), *bullîre*, Blasen werfen (*bulla-*, Blase), *catulîre*, brünstig sein (von Hunden; *catulo-*, junger Hund), *equîre*, brünstig sein (von Pferden; *equo-*, Pferd), *glûtîre*, verschlucken (*glûto-*, m. Schlund), *hirquitallîre*, eine männliche Stimme bekommen (*hirquitallo-*, ein Knabe mit männlicher Stimme), *ignâvîre*, träge machen (*ignâvo-*, träge), *ineptîre*, Albernheiten reden (*inepto-*, albern), *in-sânîre*, unsinnig sein, rasen (*in-sâno-*, unsinnig). Neben den drei letzgenannten Formen *ignâvo-*, träge, *in-epto-*, albern, und *in-sâno-*, unsinnig, darf man etwa auch alte Formen *ignâvi-*, *inepti-*, *insâni-* muthmassen, wie zum Beispiel neben *inermo-*, unbewaffnet, auch ein *inermi-* liegt, neben *in-animus*, entseelt, die Form *in-animi-* und ähnliches mehr. Weiter sind hier zu nennen: *largîre* und *largîrî*, schenken (*largo-*, freigebig), *lascîvîre*, muthwillig sein, üppig sein (*lascîvo-*, muthwillig, üppig, daneben *lascîvia*, Muthwille, Zügellosigkeit), *lippîre*, triefäugig sein (*lippo-*, triefäugig), *pûnîrî* und *pûnîre*, alt *poenîre*, strafen (*poena*, Strafe), *protervîre*, schamlos sein (spät gebraucht; *protervo-*, schamlos), *raucîre*, heiser sein (*rauco-*, heiser), *saevîre*, wüthen (*saevo-*, wüthend), *sâgîre*, wittern (*sâgo-*, spürend), *servîre*, dienen

(*servo-*, Diener), *superbîre*, übermüthig sein (*superbo-*, übermüthig, daneben *superbia*, Uebermuth), *ûnîre*, vereinigen (*ûno-*, ein). Grundformen auf *u* bieten sich neben *abortîre*, unzeitig gebären (*ab-ortu-*, unzeitige Geburt), *gestîre*, sich gebärden (*gestu-*, m. Gebärde), *singultîre*, schluchzen (*singultu-*, das Schluchzen). An Nominalformen auf *io* oder *ia* als nächsten Ausgangspunct darf man vielleicht denken bei *fastîdîre*, stolz thun, verachten (*fastîdio-*, Ekel, Stolz), bei dem erst spät gebrauchten *furîre*, wüthen (*furia*, Wuth), bei *hostîre*, schlagen, verletzen, sühnen (*hostia-*, Opferthier, Sühnopfer; oder etwa zu *hosti-*, Feind?), und auch wohl bei *ex-perîrî*, versuchen, *com-perîre*, erfahren, *re-perîre*, wiederfinden, finden, und *op-perîrî*, erwarten, die sich unmittelbar an πεῖρα (aus πέρια), Versuch, anzuschliessen scheinen. Auf consonantisch auslautende zum Theil aber als solche sicher erst verstümmelte Grundformen weisen *custôdîre*, hüten (*custôd-*, Hüter), *dentîre*, Zähne bekommen (*dent-*, Zahn), *fulgurîre*, blitzen (*fulgur-*, Blitz), *salîre*, salzen (*sal-*, Salz), und *compedîre*, fesseln, *impedîre*, verwickeln, und *expedîre*, los machen, befreien, neben welchen letzteren *com-ped-*, f. Fessel, sich nennen lässt, aus dem Griechischen aber πέδη, Fessel, mit vocalischem Ausgang. Das alte *lapîre*, zu Stein machen, härten, steht neben *lapid-*, Stein, ganz ähnlich wie das früher genannte κλείειν, verschliessen, neben κλείδ-, alt κληϝίδ-, Schlüssel.

Zu denjenigen Verben auf *îre*, die sehr deutlich auch auf Nominalformen zurückkommen, gehört noch die Gruppe derer auf *turîre* (unter bestimmten Lautverhältnissen *surîre*), die ein Begehren, ein Wollen, ein im Begriff sein bedeuten, wie *parturîre*, gebären wollen, kreissen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass sie sich unmittelbar an die Bildung des Futurparticips auf *tûro* anschliessen, also jenes *parturîre* an *partûro-*, statt dessen allerdings das wenig unterschiedene *paritûro-*, gebären wollend, gebraucht zu werden pflegt. Für das Aeussere ist freilich die verschiedene Quantität des *u* (*partŭriunt montês*, Berge wollen gebären, Horaz ars poetica 139) nicht zu übersehen, aber einerseits ist die wirkliche Verkürzung eines früher gedehnten *û* in so schwerfälligen Bildungen gar nicht undenkbar, und auf der andern Seite ist auch zu erwägen, dass die Parti-

cipformen auf *tûro* und die damit eng zusammenhängenden Bildungen auf *tôr* (*datûro-*, geben wollend, *datôr-*, Geber), von denen weiterhin noch gehandelt werden muss, ursprünglich durchaus nur kurze Vocale enthalten, wie denn neben jenem *datôr-*, Geber, im Griechischen noch die Grundform *δώτορ-* begegnet und im Altindischen *dâtár-*, zum Beispiel im Locativ *dâtári*, im Geber. Sonst könnte man etwa vermuthen, jenes fragliche *turio* stände für altes *tusiô*, *tosiô* und wir hätten die genau entsprechende Bildung in ganz gleichbedeutenden nicht sehr zahlreichen griechischen Bildungen auf *σείω*, wie *βρωσείω*, ich möchte essen, ich bin hungrig (*βρωτό-*, essbar), *ἀπαλλαξείω*, ich wünsche befreit zu werden (bei Thukydides), *γαμησείω*, ich wünsche zu heirathen, *γελασείω*, ich möchte lachen, *πολεμησείω*, ich habe Lust Krieg zu führen, *δια-βησείω*, ich will gern übersetzen, deren keines bei Homer begegnet, und deren Bildung man aus *σέσjω*, *τέσjω*, *τόσjω* entstanden vermuthen könnte, was uns aber doch noch sehr wenig Wahrscheinlichkeit hat. Von jenen lateinischen Bildungen auf *turîre* lassen sich noch nennen *canturîre*, singen wollen, *cacâturîre*, Bedürfniss haben, *cênâturîre*, speisen wollen, *empturîre*, kaufen wollen, *ésurîre*, essen wollen, hungern, *habiturîre*, haben wollen, *micturîre*, harnen wollen, *moriturîre*, sterben wollen (bei Cicero), *nixurîre*, sich bemühen wollen, *nupturîre*, heirathen wollen, *scalpturîre*, kratzen, *scripturîre*, gern schreiben wollen, *sullâturîre*, den Sulla nachahmen wollen (bei Cicero), *taciturîre*, schweigen wollen, und wie es scheint auch *impetrîre*, gute Anzeichen zu erlangen suchen, das wohl aus *impetrâturîre* verkürzt ist.

Manche Verba auf *îre* weisen noch deutlich auf Nominalformen zurück, ohne dass diese selbst uns noch entgegenträten, so *caecûtîre*, blind sein (**caecûto-? caeco-*, blind), und *balbûtîre*, stammeln (*balbo-*, stammelnd), ferner *dormîre*, schlafen, *ligûrîre*, lecken, leckerhaft sein, *mentîrî*, lügen, *mêtîrî*, messen (Particip *menso-*, messend, altindisch *mâti*, er misst), *nûtrîre*, und auch *nûtrîrî*, ernähren (etwa zu *νεώτερο-*, *νεϝώτερο-*, jünger?), *prûrîre*, jucken, *scatûrîre*, hervorsprudeln, wimmeln, vielleicht *sepelîre*, bestatten, begraben (ob zu *τάφρο-*, Graben?).

Besonders zusammen stellen wir noch eine Anzahl tonausdrückender Wörter, für die gerade die Bildung auf

îre besonders beliebt geworden, so: *barrîre*, schreien (von Elefanten; *barro-*, Elefant), *blatîre*, schwatzen, *crôcîre*, krächzen, *drindîre*, schreien (von Wieseln), *frigultîre* oder *frigultîre*, zwitschern, stottern, *fritinnîre*, zwitschern, *gannîre*, bellen, belfern, *garrîre*, plaudern, schwatzen, *gingrîre*, schnattern (von Gänsen), *glocîre*, glucken (von der Henne), *groccîre*, schreien (von Raben), *grunnîre*, grunzen (von Schweinen), *hinnîre*, wiehern, *hirrîre*, knurren (von Hunden), *mintrîre* (oder *mintrâre*), piepen (von Mäusen), *minurîre*, zwitschern, girren (von Singvögeln, *μινυρίζειν*, winseln), *mûgîre*, brüllen, donnern (*μῦκᾶσθαι*, brüllen), *mûtîre* oder *muttîre*, mucksen, leise reden, *rugîre*, brüllen (von Löwen. *ἐρυγεῖν*, Aorist, brüllen), *tetrinnîre*, schnattern (von Enten), *tinnîre*, klingen, klingeln, *titinnîre* (oder *titinnâre*), klingen, *vâgîre*, quäken, wimmern, meckern.

Unter den übrigen abgeleiteten Verben auf *îre*, die sich enger an einfache Verbalformen anzulehnen scheinen, ohne dass sich neben ihnen zu Grunde liegende Nominalformen mit einiger Wahrscheinlichkeit aufstellen liessen, ergiebt sich sehr deutlich als Causalform der früher näher bezeichneten Art *sôpîre*, einschläfern, das dem altindischen *svâpáyati*, er schläfert ein, genau entspricht, neben altindischem *svápiti*, er schläft. Vielleicht sind auch unter den übrigen noch solche, doch treten sie nicht so klar hervor, wir stellen sie einfach zusammen: *amicîre*, umwerfen, bekleiden, *aperîre*, aufdecken, eröffnen, und *operîre*, bedecken, die zum altindischen *vâráyati*, er bedeckt, gehören, indem dort das Präfix *ab*, von (altind. *ápa*; altindisch *ápa-vârayati*, er deckt auf) und hier *ob*, auf (altind. *ápi*, hinzu) mit der Verbalform fest zusammen wuchs, *audîre*, hören, und *ob-oedîre*, gehorchen (zu *αἰσθάνεσθαι*, aus *ἀϝισθάνεσθαι*, wahr nehmen), *calvîre* neben *calvere* und *calvî*, Ränke schmieden, *cambîre*, wechseln, tauschen (wohl zu *κάμπτειν*, beugen, umlenken, *καμπή*, Krümmung, Umlenkung), *condîre*, einmachen, würzen, *farcîre*, stopfen (*φράσσειν*, einschliessen, verwahren, dicht machen), *ferîre*, stossen, schlagen, *fulcîre*, stützen, verwahren (ob zu *φυλάσσειν*, bewahren, beschützen), *haurîre*, schöpfen, aus *hausîre*; *linîre*, beschmieren, ist aus der gleichbedeutenden Präsensform *linere* weitergeleitet, ganz ähnlich wie zum Beispiel *δαμ-*

νάω aus *δάμνημι*, ich bezähme, und anderes oben Angeführte, *nancîre* neben gewöhnlichem *nancisci*, erlangen, *ordîrî*, anfangen, *orîrî*, sich erheben, hervorkommen, entstehen (*ὀρνύναι*, erregen, *ὄρνυσθαι*, sich regen, sich erheben), *pavîre*, schlagen (= *παίειν*, schlagen, wahrscheinlich alt *παϝίειν*), *polîre*, glätten, *redimîre*, umwinden, bekränzen, *salîre*, springen (*ἅλλεσθαι*, springen), *sancîre*, heiligen (ob zum altbaktrischen *çpenta-*, heilig?), *sarcîre*, flicken, wiederherstellen, *sarrîre*, behacken, *sentîre*, fühlen, empfinden (zu altindischem *cintáyati*, erdenkt), *surîre*, in der Brunst sein, *venîre*, kommen (*βαίνειν*, gehen), *vincîre*, binden, *visîre*, geräuschlose Blähungen von sich geben (das gleichbedeutende *βδεῖν* ergiebt vielleicht als gemeinsame Grundform *vjas*).

Verba auf *ύειν* und *uere*.

Etwas zahlreicher als die auf *ίειν* sind im Griechischen die Verba auf *ύειν* oder in erster Singularperson des präsentischen Indicativs auf *ύω*, das, wie nach den vorausgehenden Darstellungen deutlich genug sein wird, aus altem *ύjω* hervorging und daher zunächst auf Grundformen auf *υ* oder altes *u* zurückweist, wie zum Beispiel das nachhomerische *γηρύω*, ich töne, ich besinge, ich erzähle, aus *γῆρυ-*, Stimme, Ton, entsprang und in alter Form ohne Zweifel *gârújô-mi* lautete. Ganz ähnlich findet sich zum Beispiel im Altindischen *gâtuyâ̆mi*, ich suche Zugang, von *gâtú-*, Weg, Zugang, und mit Vocaldehnung im Innern *mantúyâ̆mi*, ich sündige, von *mantu-*, Sünde, und *çatrûyâ̆mi*, ich bin feindlich, von *çátru-*, Feind.

Die homerische Sprache bietet ungefähr zwanzig Zeitwörter auf *ύειν*, die zum Theil die auf *υ* ausgehenden Nominalformen noch deutlich neben sich haben, so *ἀχλύειν*, dunkel werden (*ἀχλύ-*, Dunkel), *ἀρτύειν*, zusammenfügen, bereiten (ionisches *ἀρτύ-*, Verbindung, wird von Hesychios angeführt), *καπύειν* mit *ἀπό*, aushauchen (*κάπυ-*, Hauch, bei Hesychios), *δακρύειν*, weinen (*δάκρυ-*, Thräne), *ἠπύειν*, laut rufen (*ἦπυ-*, f. Stimme, wird von spätern Grammatikern angeführt), *ἰθύειν*, gerade drauf losgehen, anstürmen, begehren (*ἰθύ-*, gerade gerichtet),

κορθύεσθαι, sich erheben, anschwellen (*κόρθυ-*, Haufen), *μεθύειν*, trunken sein (*μέθυ-*, berauschendes Getränk), *διζύειν*, wehklagen, jammern (*διζύ-*, f. das Wehklagen, der Jammer), *ὑπο-σταχύεσθαι*, allmählich wachsen (Odyssee 20, 212; *στάχυ-*, m. Aehre). Die übrigen sind *ἐρητύειν*, zurückhalten, das deutlich auf eine nicht mehr begegnende Nominalform **ἐρητύ-* zurück weist, gleich wie *ἐντύειν*, bereiten, zurechtmachen, auf ein erloschenes **ἐντύ-* neben *ἔντος-*, n. Rüstung, Geräth; ferner *ἀλύειν*, ausser sich sein, verwirrt sein (ob möglicher Weise zu *ἄλυ-*, f. müssiges Umhertreiben, Langeweile), *ἀνύειν*, vollenden, zu Stande bringen (ob etwa zum altindischen *ánu*, hinterher, nach?), *ϝερύειν*, *ϝερύεσθαι*, ziehen, herausreissen, *ἐρύεσθαι*, schützen, bewahren, *εἰλύειν*, umhüllen, bedecken, *ἠμύειν*, sich neigen, zusammensinken, *ἱδρύειν*, niedersetzen; *κωκύειν*, heulen, wehklagen, ist wohl eine nicht eigentlich hieher gehörige reduplicirte Form; *μηρύεσθαι*, zusammenziehen, zusammenwickeln (hängt zusammen mit *μήρινθο-*, f. Faden, Schnur), *ταρχύειν*, feierlich begraben (daneben stehen *τάρχος-*, n. feierliche Bestattung, und *τάρῑχο-*, m. zur Aufbewahrung künstlich zubereiteter Leichnam). Ein paar Formen auf *νύειν*, *νύω* sind aus Präsensformen auf *νῡμι* hervorgegangen, ganz ähnlich wie das früher schon genannte *δαμνάω*, ich bezähme, aus gleichbedeutendem *δάμνημι*, und andre Formen, so *ὀμνύειν*, schwören, aus *ὀμνύναι*, *ὀρνύειν*, erregen, aus *ὀρνύναι*, und *τανύειν*, *τανυεσθαι*, spannen, ausdehnen, aus präsentischem *τάνῡμι*, ich dehne aus.

Die wenigen hiehergehörigen lateinischen Zeitwörter, unter denen keines irgend einem der voraus genannten griechischen ganz genau entspricht, mit *uô* in erster Person, für altes *ujô-mi*, also auch mit spurlosem Aufgeben des alten *j*, sind *acuere*, schärfen (von *acu-*, f. Nadel), *arguere*, beschuldigen, behaupten (von einem muthmasslichen **argu-*), *dê-libuere*, bestreichen, benetzen (von einem vermuthlichen **libu-*), *statuere*, hinstellen, festsetzen (von *statu-*, Stellung, Stand), *tribuere*, zutheilen, schenken (von *tribu-*, f. Abtheilung), *futuere*, beschlafen, das vielleicht dem griechischen *φυτεύειν*, zeugen, erzeugen, genau entspricht, möglicher Weise aber auch dem griechischen *φῑτύειν*, erzeugen (von *φῖτυ-*, Erzeuger, für *φῦτυ-*), am Nächsten liegt, und zuletzt *minuere*, verkleinern, ver-

mindern, von einer nicht mehr gebrauchten Adjectivform *minu-, dem Positiv zu *minus-*, kleiner, geringer, an die sich auch das griechische etwas anders gebildete *μινύθειν*, kleiner machen, vermindern, abnehmen, anschliesst.

Verba auf εύειν.

Wie sich die Verba auf ύειν an Grundformen auf einfaches *υ*, so schliessen sich zunächst an Grundformen auf *ευ*, wie sie im Griechischen sehr ausgebildet und besonders beliebt geworden sind, die besonders zahlreichen Verba auf *εύειν*, die ohne Zweifel nach ihrem *ευ* ein altes *j* ebenso spurlos einbüssten, als nach ihrem einfachen *υ* jene Verba auf *ύειν* und ebenso alle übrigen bereits betrachteten abgeleiteten Verben des Griechischen nach ihren je verschiedenen Vocalen. Wie die Nominalformen auf *ευ* meist Handelnde bezeichnen, so die Verba auf *εύειν* meist »ein solcher sein, wie das zu Grunde liegende Nomen sagt«, und in dieser bestimmt ausgeprägten Bedeutung ist dann vielleicht später auch manche Verbalform auf *εύειν* gestaltet, ohne dass jenes Nomen auf *ευ* wirklich vorhanden gewesen wäre. Mehrfach aber haben die Verba auf *εύειν* die ihnen zu Grunde liegenden Nominalformen auf *ευ* noch ganz deutlich zur Seite, so die homerischen: *ἡγεμονεύειν*, vorangehen, gebieten (*ἡγεμονεύ-*, Führer), *ἡνιοχεύειν*, Wagenlenker sein, lenken (*ἡνιοχεύ-*, Wagenlenker), *ἠπεροπεύειν*, betrügen (*ἠπεροπεύ-*, Betrüger), *ἱερεύειν*, zum Opfer schlachten (*ἱερεύ-*, Priester, der die Opfer besorgt), *νομεύειν*, ein Hirt sein (*νομεύ-*, Hirt), *πομπεύειν*, geleiten (*πομπεύ-*, Geleiter), *πορεύειν*, bringen, fahren (*πορεύ-*, Fuhrmann, wird von Hesychios angeführt), *ὑδρεύειν*, Wasser schöpfen, Wasser holen (*ὑδρεύ-*, Wasserschöpfer), *χαλκεύειν*, in Erz arbeiten (*χαλκεύ-*, Erzarbeiter), und noch *βασιλεύειν*, König sein, Herrscher, von *βασιλεύ-*, König, das seiner Bedeutung nach, da es eine alte Zusammensetzung ist und eigentlich »volk-führend« bedeutet, freilich mit den übrigen Nominalformen auf *ευ* nicht zusammengehört.

Neben zahlreichen andern hiehergehörigen Verben treten die zu Grunde liegenden Formen auf *ευ* allerdings nicht mehr hervor, so neben den folgenden homerischen,

deren vollständige Aufführung wieder am besten das Gebrauchsverhältniss veranschaulichen wird: *ἀγορεύειν*, in der Versammlung reden (**ἀγορεύ-* bezeichnete wahrscheinlich einen Theilnehmer der Versammlung, *ἀγορά*), *ἀϝεθλεύειν*, kämpfen (*ἄϝεθλο-*, m. n. Wettkampf), *ἀλετρεύειν*, mahlen (**ἀλετρεύ-* = *ἀλέτης*, Müller), *ἀλητεύειν*, umherschweifen (*ἀλήτης*, Umherstreicher), *ἀμφιπολεύειν*, beschäftigt sein, besorgen (**ἀμφιπολεύ-* = *ἀμφίπολο-*, Diener, eigentlich »sich herumbewegend«), *ἀρχεύειν*, anführen, gebieten, *ἀχεύειν*, ächzen, trauern, *βουλεύειν*, berathen (**βουλεύ-*, Berather, *βουλή*, Rath), *βυσσοδομεύειν*, in der Tiefe ersinnen (**βυσσο-δομεύ-*), *δαιτρεύειν*, vertheilen, vorlegen (**δαιτρεύ* = *δαιτρό-*, Vorleger), *δινεύειν*, herumdrehen, *δοκεύειν*, auflauern, aufpassen, *δραγμεύειν*, Aehren zusammenfassen (zu *δράγμα*, Aehrenbündel, Garbe), *ἐπιδημεύειν*, unter dem Volke verweilen (**ἐπιδημεύ-* = *ἐπίδημο-*, unter dem Volke verweilend), *ϝοινοχοϝεύειν*, Wein einschenken (**ϝοινο-χοϝεύ* = *ϝοινο-χόϝο-*, Weinschenk), *θεμιστεύειν*, Recht sprechen, herrschen (zu *θέμιστ-*, Recht), *θεραπεύειν*, dienen (**θεραπεύ-* = *θέραποντ-*, Diener), *θηρεύειν*, jagen (zu *θήρᾱ*, Jagd), *θητεύειν*, um Lohn arbeiten (**θητεύ-* = *θήτ-*, Lohnarbeiter), *ἱκετεύειν*, anflehen, um Schutz bitten (*ἱκέτης*, Schutzflehender), *ἀν-ιχνεύειν*, aufspüren (zu *ἴχνος-*, Spur), *κελεύειν*, befehlen, antreiben (**κελεύ-*, Antreiber), *κλοτοπεύειν*, zaudern (? nur Ilias 19, 149), *λαβρεύεσθαι*, dreist schwatzen (zu *λαβρό-*, ungestüm, übereilt), *λιστρεύειν*, umgraben, behacken (zu *λίστρο-*, n. Spaten), *λιτανεύειν*, bitten, anflehen (zu *λίτανο-*, flehend), *λωβεύειν*, verspotten (zu. *λώβη*, Beschimpfung), *μαντεύεσθαι*, weissagen (**μαντεύ-* = *μάντι-*, Wahrsager), *ματεύειν*, suchen, *μνηστεύειν*, freien, werben (**μνηστεύ-* = *μνηστῆρ-*, Freier), *μυθολογεύειν*, ausführlich erzählen (**μῡθο-λογεύ-* = *μῡθο-λόγο-*, Sagen erzählend), *μωμεύειν*, tadeln, verspotten (zu *μῶμο-*, m. Tadel, Spott), *νηπιαχεύειν*, Kinderspiele treiben (zu *νηπίαχο-*, kindisch), *ὁδεύειν*, gehen, wandern (zu *ὁδό-*, f. Weg), *ὀιστεύειν*, mit dem Pfeil schiessen (zu *ὀιστό-*, m. Pfeil), *ὀπῑπεύειν*, umherblicken (Ilias 4, 371; 7, 243 und Odyssee 19, 67, **ὀπῑπεύ-* = *ὀπίπης*, Gaffer), *δι-οπτεύειν*, umherspähen, und *ἐπ-οπτεύειν*, beaufsichtigen (**ὀπτεύ-* = *ὀπτῆρ-* Späher), *πολεύειν*, sich herumdrehen, sich aufhalten, *ποντοπορεύειν*, das Meer befahren (**ποντο-πορεύ-* = *ποντο-*

-πόρο-, das Meer befahrend), πτωχεύειν, betteln (zu πτωχό-, Bettler), συλεύειν, der Rüstung berauben, berauben (zu σῦλο-, n. Beute), τολυπεύειν, anstiften, vollenden (zu τολύπη, Faden, Garn), τοξεύειν, mit dem Bogen schiessen (*τοξεύ-, Bogenschütz, zu τόξο-, n. Bogen), φυτεύειν, pflanzen, erzeugen (zu φυτό-, Gewächs, Sprössling, Kind), χηρεύειν, verlassen sein, verwaist sein (zu χῆρο-, beraubt), χωλεύειν, lahm sein, hinken (zu χωλό-, lahm).

Das Lateinische stellt diesen zahlreichen griechischen Verben auf εύειν keine besondere Reihe von Bildungen gegenüber; es wurde oben bemerkt, dass uns eins unter ihnen vielleicht im Lateinischen als auf *uere* ausgehend entgegentrat.

Möglicherweise könnte man geneigt sein, hier auch noch ein paar Verba auf ούειν anzureihen, wenn sich wirklich behaupten liesse, dass ihr präsentisches ούω für altes ουjω eintrat, nämlich κολούειν, verstümmeln, von dem bei Homer nur ein paar Präsensformen vorkommen, und ὀρούειν, losfahren, springen, das Homer nur im Aorist, wie ὄρουσε, er sprang (Ilias 21, 593), bietet. Indessen spätere Bildungen wie der Passiv-Aorist κολουσθῆναι, zerstört sein, und ὀρουστικός, stürmend, verlangend, machen ziemlich deutlich, dass die beiden fraglichen Verba bezüglich für κολούσειν und ὀρούσειν stehen, wie unzweifelhaft auch ἀκούειν, hören, für ἀκούσειν, was zum Beispiel ἀκουστός, hörbar, erweist. — Auch ἰαύειν, ruhen, schlafen, das schon früher in die Reihe altreduplicirter Formen gestellt wurde, darf als jenen abgeleiteten Verben auf εύειν etwa ähnliche Form schwerlich hier noch einen Platz finden.

Verba auf άζειν.

Alle bis dahin betrachteten abgeleiteten Verben hatten das mit einander gemein, dass sie das durchgehende Kennzeichen aller abgeleiteten Zeitwörter, die alte Ableitungssilbe *ja*, an vocalisch auslautende Grundformen anfügten, und dann den so zwischen Vocale gestellten alten Halbvocal *j* durchaus einbüssten, wenn es auch für einige Bildungen im Lateinischen wahrscheinlich war, dass der fragliche Laut zunächst zu *i* vocalisirt wurde und

erst so bis zu voller Unkenntlichkeit zurückgedrängt wurde. Nun aber giebt es im Griechischen — und darin bildet dieses gegen das Lateinische, wie auch früher schon angedeutet wurde, einen besonderen Gegensatz — auch noch eine grosse Anzahl abgeleiteter Verba, die jene Ableitungssilbe *ja* an consonantisch auslautende Grundformen anfügten, wo das *j* wenn auch nicht als solches, wie es ja nie im Griechischen erhalten wurde, so doch in den Lautumgestaltungen, die es hervorrief, fast überall deutlich erkennbar blieb. Auch das Altindische weist solche Verbalbildungen mit an consonantisch auslautende Formen antretendem *j* einige wenige auf, die am besten bei den einzelnen griechischen Bildungen, denen sie entsprechend gegenüberstehen, namhaft gemacht werden. Das Lateinische bietet für diesen ganzen Abschnitt nur wenig Vergleichbares, da es, wie schon früher bemerkt wurde, nach einer durchgreifenden Neigung bei der Bildung abgeleiteter Verba die consonantisch auslautenden Grundformen den vocalisch ausgehenden ganz gleich behandelt und so zum Beispiel aus *fulgur-*, Blitz, ein *fulgurâre*, blitzen, hervorgehen lässt, als laute jene Grundform *fulguro-* oder *fulgura-*.

Die erste Art griechischer Verba, die wir hier zu betrachten haben, sind die auf *άζειν* oder in erster Singularperson des präsentischen Indicativs auf *άζω*. Man hat, da griechisches ζ fast überall für altes *j* steht, wohl gesagt, aus altem *άjωμι* (altindisch *ayâmi*), wie wir es oben schon kennen gelernt haben bei Verben die von Grundformen auf *a* ausgingen, habe ebensowohl mit gänzlichem Ausfall des alten *j* späteres *άω*, als mit Uebergang des *j* in ζ auch *άζω* entstehen können: durchaus mit Unrecht. Denn überall, wo wir im Griechischen ζ im Wortinnern und das ist, von einigen loseren Zusammensetzungen abgesehen, immer zwischen Vocalen, antreffen, ergiebt sich in wirklich verständlichen Wörtern die alte Nachbarschaft eines Consonanten, wie in *πεζός*, Fussgänger, aus *πεδjός*, in *φύζα*, Flucht, aus *φύγjα*, und sonst; altes einfach stehendes *j* zwischen Vocalen fiel im Griechischen durchweg aus. Wir können daher nicht zweifeln, dass auch die Verba auf *άζειν* und alle auch weiterhin noch zu betrachtenden auf *ζειν*, wenn wir auch neben vielen consonantisch auslautende Grund-

formen in Wirklichkeit nicht mehr antreffen, doch von solchen entschieden ausgingen, zumal da in sehr vielen Fällen dieser Zusammenhang noch ganz deutlich vorliegt.

Das Letztere ist der Fall in ἁρπάζειν (für ἁρπάγjειν), rauben, von ἅρπαγ-, räuberisch, ἀλαπάζειν, zerstören, aufreiben (*ἀλαπαγ-, wie sich aus dem Futur ἀλαπάξω, ich werde zerstören, ergiebt). ἀβροτάζειν, verfehlen (*ἀβροταγ-, wie sich ergiebt aus Ilias 10, 65: μὴ ἀβροτάξομεν, dass wir nicht verfehlen), Fρυστάζειν, hinundherzerren, schleifen (*Fρυσταγ-, wie sich ergiebt aus Odyssee 18, 224: Fρυστακτύ-, Misshandlung); die nämliche Bildung dürfen wir ohne Zweifel auch vermuthen für ἑλκυστάζειν, schleifen (nur Ilias 23, 187 und 24, 21).

Häufiger als ein Guttural ist der auslautende Consonant der den Verben auf άζειν zu Grunde liegenden Nominalformen ein Dental, so in πεμπάζειν, nach Fünfen abzählen, von πεμπάδ-, f. die Zahl fünf, μιγάζεσθαι, sich vereinigen (μιγάδ-, vermischt), σκιάζειν, beschatten (zu σκιάδειον, Schattendach, Sonnenschirm, σκιαδη-φόρο-, ein Schirmdach tragend, schattend), ὑπο-περκάζειν, sich allmählig dunkel färben (zunächst zu περκάδ-, das als besondere weibliche Form zu πέρκο-, dunkel, schwarzblau, vorkömmt), ὀπάζειν, zum Geleiter geben (*ὀπαδ-, verkürzt aus ὀπᾱδό-, begleitend). Nicht selten ist der fragliche Dental kein δ, wie sich von vornherein erwarten liess, sondern das harte τ, obwohl, wie früher gezeigt wurde, altes *tj* im Griechischen in der Regel anders als zu ζ überzugehen pflegt. Hier ist aber nicht zu zweifeln, dass das alte *j* zunächst auf das nebenstehende τ erweichend wirkte und dann erst aus dem sogestalteten δj sich das spätere ζ bildete. So haben wir es in θαυμάζειν, sich wundern, zunächst für θαυμάδjειν von θαῦματ-, Wunder, ὀναμάζειν, nennen (ὄνοματ-, Namen), γουνάζεσθαι, knieumfassend bitten (γοῦνατ-, Knie), ἀFεκάζεσθαι, unwillig sein (ἀ-Fεκοντ-, unwillig, dessen Nasal ausgestossen wurde); ἐργάζεσθαι, arbeiten, führt wahrscheinlich zunächst auf ein aus ἐργάτη-, Arbeiter, verkürztes ἐργατ- und ganz ähnlich wohl τοξάζεσθαι, mit dem Bogen schiessen, auf τοξότης, Bogenschütz, und ferner ἱππάζεσθαι, Rosse lenken, auf ἱππότης, Rosse lenken, zunächst in der Verkürzung ἱπποτ-, womit wohl das Lateinische *equet-*, Reiter, genau übereinstimmt, neben dem dann

also das abgeleitete *equitâre*, reiten, noch auf die alte vocalisch auslautende Form hinweisen würde.

Die übrigen homerischen Verbalformen auf ἄζειν haben consonantisch auslautende Grundformen nicht so deutlich neben sich, und zum Theil scheinen sie sich auch zunächst an einfache Grundformen auf altes α oder ᾶ anzulehnen. Es ist daneben indess zu erwägen, wie manche und namentlich weibliche Grundformen auf δ, von denen weiterhin noch die Rede sein wird, doch neben solchen vocalisch ausgehenden hergehen, wie ἀμοιβάδ- (Odyssee 14, 521) neben ἀμοιβό- (Ilias 13, 793), stellvertretend, zum Wechsel dienend, wie πελειάδ-, neben πέλεια, Taube, wie χαμαιευνάδ- neben χαμαιεύνη-, auf der Erde liegend, wie ὀρεστιάδ- neben muthmasslichem *ὀρέστιο-, bergbewohnend, λιθάδ- neben λίθο-, m. f. Stein, σπιλάδ- neben σπίλο-, f. Fels, und andere, und auf der andern Seite, dass die Bildung auf ἄζειν, als sie einmal beliebt geworden war, sich ebenso über ihre alte Gränze hin ausbreiten konnte, wie zum Beispiel die der Verba auf εύειν, neben deren wenigsten nur wir oben Grundformen auf ευ, von denen sie nothwendiger Weise ausgehen mussten, noch aufstellen konnten. So ists auch nicht selten, dass Bildungen auf ἄζειν und άειν, deren letztere denn wirklich auf vocalisch ausgehende Grundformen zurück führen, neben einander hergehen. Wir haben anzuführen: ἀγαπάζειν (neben ἀγαπᾶν), liebreich behandeln (ἀγάπη, Liebe, begegnet erst spät), ἀγκάζεσθαι, in die Arme nehmen (zu einem alten Substantiv, von dem auch ἀγκάς, in die Arme, ausging), ἀγυρτάζειν, einsammeln, αἰχμάζειν, die Lanze schwingen (nur Ilias 4, 324 im Futur αἰχμάσσουσι, sie werden schwingen, zu αἰχμή, Lanze), ἀκουάζεσθαι, hören, (zu ἀκουή, das Gehörte), ἀλυσκάζειν, vermeiden, ἀνιάζειν, (neben ἀνιᾶν), betrüben, betrübt sein (zu ἀνία, Betrübniss), ἀτιμάζειν (neben ἀτιμᾶν, verachten), schimpflich behandeln (zu ἄ-τιμο-, ungeehrt, verachtet), αὐγάζειν, erhellen, deutlich sehen (zu αὐγή, Glanz), βαστάζειν, tragen (ἐβάστασε, er trug, Odyssee 21, 405), neben dem nachhomerische Formen wie βάσταγμα, Last, auf eine Grundform βασταγ- weisen, βιάζειν (neben βιᾶν), bewältigen, zwingen (zu βία, Gewalt), δικάζειν, richten, Recht sprechen (zu δίκη, Recht), εἰλαπινάζειν, schmausen (zu

εἰλαπίνη, Festschmaus), *ἐμπάζεσθαι*, sich kümmern, worauf achten (wohl zu *ἔμπαιο-*, kundig, erfahren), *ἑτοιμάζειν*, bereit halten, herbeischaffen (Optativ des Aorists: *ἑτοιμασσαίατο*, sie könnten darbringen, Ilias 10, 571; zu *ἑτοῖμο-*, bereit), *εὐνάζειν* (neben *εὐνᾶν*), lagern, hinlegen (zu *εὐνή*, Lager), *ϝειλυφάζειν* (neben *ϝειλυφᾶν*), daher wirbeln (Ilias 20, 492), *ϝισάζειν*, gleich machen (zu *ϝῖσο*, gleich), *ϝοινοποτάζειν*, Wein trinken, *ϝριπτάζειν*, hin und her werfen (zum Particip *ϝριπτό-*, geworfen), *ἡγηλάζειν*, führen, leiten (ergiebt vielleicht ein Adjectiv **ἡγηλό-*, führend), *ἠλασκάζειν*, umherirren (Ilias 18, 281), *κεάζειν*, zerspalten, zerschmettern (Aorist *ἐκέασσε*, er spaltete, Odyssee 5, 132 und 7, 250), *λιάζεσθαι*, seitwärts ausbiegen, *μιμνάζειν*, bleiben, Stand halten (etwa aus einer alten Participform **μίμνατ-* = *μίμνοντ-*, bleibend?), *νευστάζειν*, nicken, *μετ-οκλάζειν*, sich bald hier bald dort niederkauern (Ilias 13, 281; *ὀκλαδία*, das Niederkauern), *οὐτάζειν* (neben *οὐτᾶν*), verwunden (Passivperfect *οὔτασται*, er ist verwundet (Ilias 11, 661 und 16, 26), *παππάζειν*, Papa nennen (*πάππα-*, Papa), *πειράζειν* (neben *πειρᾶν*), versuchen (zu *πεῖρα*, Versuch), *πελάζειν*, nähern (zum Adverb *πέλας*, nahe), *πτωσκάζειν*, furchtsam sein (zu *πτώκ-*, furchtsam), *πυκάζειν*, dicht machen, verhüllen (zum Adverb *πύκα*, dicht, fest), *σηκάζειν*, einsperren (zu *σηκό-*, Stall), *σκοπιάζειν*, spähen, erspähen (zu *σκοπιή*, das Spähen, Warte).

Verba auf *ίζειν* und *όζειν*.

Von abgeleiteten Verben auf *έζειν* lässt sich, während wir doch oben die Anzahl derer auf *εῖν* (für *έειν*) ausserordentlich gross fanden, nur ein einziges nennen, nämlich *πιέζειν*, drücken, zwängen, dessen dorische Form indess *πιάζειν* ist also nicht einmal hieher gehört. Während einzelne Formen bei Hippokrates, wie das Perfect *πεπίεγμαι*, ich bin gedrückt, und der Aorist *ἐπιέχθην*, ich wurde gedrückt, auf eine zu Grunde liegende Bildung *πιεγ* führen, weisen offenbar die meisten zugehörigen — und ein solches Schwanken zwischen Bildungen aus abgeleiteten Verben mit gutturalem oder dentalem Laut ist in späterer Zeit gar nichts ungewöhnliches — und

namentlich auch das homerische Aoristparticip *πιεσθείς*, gedrückt (Odyssee 8, 336), auf eine Grundform *πιεδ-*, die wohl gar nichts anderes ist, als eine alte Participform zu dem im Altindischen auftretenden *pîyati*, er quält, er drückt, neben dem auch eine Adjectivform *pî-yatnú-*, quälend, auftritt.

Auf *όζειν* ausgehende abgeleitete Verbalformen sind auch nur sehr vereinzelt; zuerst nennen wir hier das durch seinen innern langen Vocal allerdings etwas eigenthümlich stehende *οἰμώζειν*, wehklagen, jammern, von dem bei Homer nur Aoristformen auftreten, wie das Particip *οἰμώξας*, jammernd (Ilias 5, 68; 20, 417 und sonst), neben denen auch noch das Substantiv *οἰμωγή*, das Wehklagen, das Jammern, deutlich den auslautenden Kehllaut der zu Grunde liegenden Form zeigt. Ferner gehört hieher *ἁρμόζειν* (aber attisch *ἁρμόττειν*), zusammenfügen, passen, neben dem das spätere *ἁρμογή*, Zusammenfügung, auch einen Guttural zeigt, andere Bildungen aber, wie *ἁρμόδιο-*, passend, wohleingerichtet, gefällig, und namentlich der homerische Aorist *ἥρμοσε*, er passte (Ilias 3, 333; 17, 210), deutlich ein zu Grunde liegendes *ἁρμοδ-* erkennen lassen, das möglicher Weise mit *ἅρματ-*, Wagen, ein und dasselbe ist, wenn das ursprünglich »Zusammenfügung, Vereinigung« hiess, in welcher Bedeutung noch *ἁρμό-* und *ἁρμή* auftreten. Aus nachhomerischer Zeit gehört hieher noch *δεσπόζειν*, als unumschränkter Herr gebieten, das auf eine aus *δεσπότης*, Gebieter, verstümmelte Form zurückkömmt, wie wir eine ganz ähnliche Formverkürzung schon im früher genannten *ἱππάζεσθαι*, Rosse lenken, kennen lernten.

Verba auf *ίζειν*.

Im Gegensatz zu den also nur in sehr geringer Zahl auftretenden abgeleiteten Verbalformen auf *έζειν* und *όζειν* und dann auch noch den hier zunächst wieder in Frage kommenden schon früher betrachteten wenigen auf *ίειν* ist die Menge der auf *ίζειν* wieder ganz besonders gross, und es ist von uns schon oben bemerkt, dass wir wahrscheinlich zunächst mit ihnen die lateinischen auf *îre* oder in erster Person des präsentischen Indicativs

auf *iô* zusammenzustellen haben, da es wahrscheinlicher sei, dass diess durch die Mittelstufen *iô* und *iiô* auf altes *ijô*, wie es dem griechischen *ίζω* zunächst steht, als unmittelbar durch Ausstossung des alten innern Halbvocals zurückleite. Dazu ist auch das genaue Entsprechen von *impedîre* und *ἐμποδίζειν*, verhindern, noch von einigem Gewicht, neben dem hier auch wohl noch *minurîre*, zwitschern, girren, als genau mit dem griechischen *μινυρίζειν*, winseln, wimmern, übereinstimmend besonders hervorgehoben werden darf. Indessen hielten wir es, da eine ganz bestimmte Entscheidung hier noch nicht möglich schien, doch für zweckmässiger, vorläufig die lateinischen Formen auf *îre* sogleich zu denen auf *ιειν* zu stellen, und haben es nun hier nur noch mit den griechischen Verbalformen auf *ίζειν* zu thun.

Eben so wenig als bei den abgeleiteten Verbalformen auf *άζειν* kann bei denen auf *ίζειν* eine grosse Zahl solcher, neben denen zu Grunde liegende Nominalformen auf Consonanten nicht mehr entgegentreten, die durchaus wahrscheinliche Annahme umwerfen, dass die Verba auf *ίζειν* auch von consonantisch auslautenden Grundformen, und natürlich solchen mit dem Vocal *ι*, ausgingen. Wir sehen auch hier vielfach solche Grundformen sowohl mit dem Kennlaut *γ* als solche mit dem Kennlaut *δ* noch völlig deutlich hervortreten. In ersterer Beziehung sind aus dem homerischen Sprachschatz zu nennen: *δαΐζειν*, theilen, zerhauen, tödten (Perfectparticip *δεδαϊγμένο-*, zerhauen), *δνοπαλίζειν*, schütteln (*δνοπαλιγ-* ergiebt sich aus der Futurform *δνοπαλίξεις*, du wirst schütteln, Odyssee 14, 512), *ἐγγυαλίζειν*, einhändigen (der Kehllaut ergiebt sich aus Formen wie dem aoristischen *ἐγγυάλιξα*, ich händigte ein, Odyssee 8, 319), *ἐλελίζειν*, erschüttern (*ἐλέλιξε*, er erschütterte, Ilias 8, 199), *ἐναρίζειν*, berauben, tödten (Aorist *ἐνάριξε*, er tödtete, Ilias 22, 323; zu *ἔναρο-*, n. pl. Kriegsbeute), *ἐπ-ιλλίζειν*, zublinzeln (bei Spätern begegnet das Futur *ἐπ-ιλλίξω*, und nahzugehörig scheint *ἴλιγγ-* = *ἴλιγγο-*, das Drehen), *κτερεΐζειν*, feierlich bestatten (Futur *κτερεΐξω*, ich werde bestatten, Odyssee 2, 222, und Aorist *κτερεΐξαι*, bestatten, Odyssee 1, 291; zu *κτέρας-*, n. feierliche Bestattung), *μαστίζειν*, geisseln (*μάστῑγ-*, f. Geissel), *μερμηρίζειν*, sorgen, überlegen, erdenken, mit dem Aorist *μερ-*

μήριξε, er überlegte (Ilias 5, 671 und sonst), das vielleicht zu einem adjectivischen μερμηρικό-, nachsinnend (Hesychios giebt die Form in der Bedeutung »Seeräuber«), gehört, wie ganz ähnlich wohl μεγαλίζεσθαι, sich gross machen, sich erheben, zu μεγαλικό-, grossartig, gross; ferner πελεμίζειν, in heftige Bewegung setzen, erschüttern (Aoristform πελέμιξεν, er erschütterte, Ilias 13, 443; 21, 176 und Odyssee 21, 125), πτολεμίζειν, kämpfen, bildet die Futurform πτολεμίξομεν, wir werden kämpfen (Ilias 2, 328 und 24, 667), und doch daneben auch das Substantiv πτολεμιστής, Kämpfer, als ginge seine Grundform auf einen Telaut aus, σαλπίζειν, trompeten (σάλπιγγ-, f. Trompete), στηρίζειν, feststellen (στῆριγγ-, f. Stütze), στροφαλίζειν, drehen (στροφάλιγγ-, f. Wirbel), στυφελίζειν, schlagen, stossen, vertreiben (Aorist στυφέλιξε, er stiess, Ilias 7, 261; 12, 405; 21, 512), φορμίζειν, die Zither spielen (φόρμιγγ-, f. Zither).

Die grössere Anzahl der abgeleiteten Verba auf ίζειν zeigt indess nicht den Guttural als Kennlaut, sondern den Dental und nicht selten, wie es zum Theil bereits angedeutet wurde, scheint der letztere in späterer Zeit auch da hervorzutreten, wo er ursprünglich etymologisch nicht begründet war. Mitunter ist allerdings auch das Umgekehrte der Fall, wie zum Beispiel neben παίζειν (wahrscheinlich für παϝίζειν), spielen, das auf παῖδ-, alt πάϝιδ-, Kind, zurückführt und bei Homer die Aoristform παίσατε, spielet (Odyssee 8, 251), zeigt, später auch Bildungen mit dem Guttural vorkommen, wie das Futur παίξομαι, ich werde spielen, wornach man doch kaum auch eine alte Grundform πάϝιγ- wird ansetzen dürfen, wenn freilich hie und da auch bei den Nominalformen auf δ Berührungen mit solchen auf γ vorkommen. Die homerischen Verben auf ίζειν, welche zu Grunde liegende Nominalformen auf δ noch deutlich zur Seite haben, sind ἀποικίζειν, in andre Wohnsitze verpflanzen, entfernen (ἀποικίδ-, Pflanzstadt, weibliche Form zu ἄποικο-, aus dem Heimathlande entfernt), αὐλίζεσθαι, im Freien übernachten (αὐλιδ-, f. Nachtlager), ἐπ-αιγίζειν, darauf losstürmen (αἰγίδ-, f. Sturm, Sturmwind), ἐρίζειν, streiten (ἔριδ-, f. Streit), ἑταιρίζειν, sich zugesellen (ἑταιρίδ- ist Nebenform von ἑταίρᾱ, Freundinn, dem Feminin zu ἑταῖρο-, Genosse), κομίζειν, besorgen, tragen (zu einem

muthmasslich aus κομιδή, Sorge, Wartung, verstümmelten κομιδ-), ληϜίζεσθαι, erbeuten (ληϜίδ-, f. Beute), ὀπίζεσθαι, Rücksicht nehmen, Scheu haben (ὄπιδ-, Scheu); χαρίζεσθαι, willfahren, von χάριτ-, Gunst, Gnade, liess ohne Zweifel zunächst das alte auslautende τ durch den erweichenden Einfluss des ursprünglich antretenden j zu δ werden und erst dann das ζ entstehen, wie es ähnlich bereits oben nachgewiesen wurde. Nachhomerisch ist ἐλπίζειν, hoffen (ἐλπίδ-, Hoffnung).

Die übrigen homerischen Formen auf ίζειν, neben denen zu Grunde liegende Nominalformen auf δ sich nur muthmassen lassen, sind: ἀγλαΐζειν, schmücken, im Medium: prangen (*ἀγλαΐδ- lässt sich als alte weibliche Form zu ἀγλαό-, glänzend, herrlich, muthmassen), ἀϜεικίζειν, schmählich behandeln, misshandeln (zu ἀϜεικές-, unziemlich, schmählich), ἀθερίζειν, verachten (ob zum altindischen ádhara-, der untere?), αἰνίζεσθαι, loben (zu αἶνο-, m. Lob), αἰτίζειν, fordern, betteln, vielleicht zum altindischen artháyatai, er bittet, er fordert; neben ἀκαχίζεσθαι, betrüben, scheint die Form mit δ noch deutlich vorzuliegen in der Perfectform ἀκηχέδαται, sie sind bekümmert (Ilias 17, 637); ἀκοντίζειν, den Wurfspeer werfen (zu ἄκοντ-, Wurfspeer), ἀλεγίζειν, sich kümmern, besorgen, ἀντιφερίζειν, sich entgegenstellen, ἀολλίζειν, versammeln, ἀτίζειν, nicht ehren, geringschätzen (vielleicht zunächst zu ἄτιτο-, ungeehrt), δειπνίζειν, bewirthen (zu δεῖπνο-, Frühstück), δίζειν, zweifeln, ungewiss sein (zu δί-= δίο, zwei), ἐρατίζειν, gierig verlangen (ἐρατό-, geliebt, ersehnt), ἐρεθίζειν, reizen, neben dem gleichbedeutenden ἐρέθειν, Ϝεταρίζεσθαι, sich zugesellen (Ϝέταρο-, Genosse), Ϝισοφαρίζειν, sich gleich stellen, Ϝοινίζεσθαι, Wein holen (zu Ϝοῖνο-, m. Wein, Ϝοινίδιον, ein wenig Wein), θαμίζειν, häufig kommen (zu θαμά, haufenweise), κακίζειν, schlecht machen, tadeln, schelten (zu κακό-, schlecht), καναχίζειν, krachen (zu καναχή, Geräusch, Getön), καπνίζειν, Rauch machen, Feuer anzünden (zu καπνό-, Rauch), κατ-αικίζειν, entstellen, misshandeln (zu αἰκία, Misshandlung), κελητίζειν reiten (zu κέλητ-, m. Rennpferd), κεραΐζειν, zerstören, verwüsten, morden, κιθαρίζειν, die Zither spielen (zu κίθαρι-, f. Zither), κοναβίζειν, tönen, rasseln (zu κόναβο-, m. Geräusch), κοπρίζειν, mit Mist düngen (zu κόπρο-, m. Mist), κουρίζειν, jugendlich sein (zu κοῦρο-, Jüngling), κτεατίζειν,

sich erwerben, sich verschaffen (zu *κτέατα*, pl. Vermögen), *κτερίζειν*, feierlich bestatten (zu *κτέρας-*, feierliche Bestattung), *λακτίζειν*, mit der Ferse stossen (zu *λάξ*, mit der Ferse), *μακαρίζειν*, glücklich preisen (*μακαρίδ-* wird als weibliche Form zu *μάκαρ-*, glücklich, angegeben), *μινυρίζειν*, winseln, wimmern (zu *μινυρό-*, wimmernd), *μοχθίζειν*, sich abmühen, leiden (zu *μόχθο-*, Mühe, Mühsal), *νεμεσίζεσθαι*, zürnen, unwillig sein (zu *νέμεσι-*, Unmuth), *νοσφίζεσθαι*, sich entfernen (zu *νόσφι*, entfernt, *νοσφίδιο-*, entfernt), *ξεινίζειν*, gastlich aufnehmen, bewirthen (zu *ξεῖνο-*, Gast, Gastfreund), *δαρίζειν*, sich vertraulich unterhalten (zu *ὄαρο-*, vertrauliches Gespräch), *ὁμηγυρίζεσθαι*, versammeln (zu *ὁμήγυρι-*, Versammlung), *ὀνειδίζειν*, schmähen, schelten (zu *ὄνειδος-*, n. Schimpf), *ὁπλίζειν*, zubereiten, ausrüsten (zu *ὅπλο-*, n. Werkzeug, Geräth), *ὁρμίζειν*, vor Anker legen (zu *ὅρμο-*, Ankerplatz), *ὀχλίζειν*, mit dem Hebel fortschaffen, fortschaffen (zu **ὀχλό-* = *μοχλό-*, m. Hebel), *πειρητίζειν*, versuchen, prüfen, *πληκτίζεσθαι*, zanken, streiten (**πληκτίδ-* würde weibliche Form sein zu *πλήκτης*, der Streitende), *πολίζειν*, eine Stadt bauen, gründen (zu *πόλι-*, f. Stadt), *προ-καλίζεσθαι*, herausfordern, *προμαχίζειν*, vorkämpfen (zu *πρόμαχο-*, vorkämpfend), *προποδίζειν*, vorwärts schreiten (zu *πόδ-*, m. Fuss), *τειχίζειν*, eine Mauer bauen, befestigen (zu *τεῖχος-*, Mauer), *μετα-τροπαλίζεσθαι*, sich umwenden (zu einem muthmasslichen **τροπαλο-*), *ὑβρίζειν*, übermüthig sein, freveln (zu *ὕβρι-*, Frevel, Uebermuth), *χατίζειν*, verlangen, begehren (zu *χάτος-*, n. Mangel), *χρεμετίζειν*, wiehern, *χρηΐζειν*, nöthig haben, bedürfen (zu einem muthmasslichen *χρηΐδ-* = *χρεία*, Bedürfniss, Noth).

Verba auf *ύζειν*.

Ebenso wie die übrigen abgeleiteten Verba mit in dem *ζ* bewahrten alten *j* nicht von vocalisch auslautenden Grundformen ausgehen konnten, sondern ursprünglich nur auf solche mit dem Schlusslaut *γ* oder *δ* zurückführten, weisen auch die Verba auf *ύζειν* zunächst auf Grundformen auf *υγ* oder *υδ*, die freilich auch nicht mehr sämmtlich sich antreffen lassen. Schon neben den homerischen Verben auf *ύζειν*, deren nur sehr wenige sind,

lassen sich jene Grundformen zum Theil nur muthmassen; es sind *ἰύζειν*, schreien, laut rufen (*ἰυγή*, Geschrei, *ἴυγγ-*, ein schreiender Vogel), und *ὀλολύζειν*, laut schreien (*ὀλολυγή*, lautes Geschrei), ferner *ἀτύζεσθαι*, verwirrt sein, sich entsetzen (Aoristparticip *ἀτυχθείς*, sich entsetzend, Ilias 6, 648); *κελαρύζειν*, rauschen, brausen (Hesychios bietet *κελάρυξις*, das Rauschen), und *ἑρπύζειν*, schleichen, langsam einhergehen, neben dem das spätere *ἑρπυστήρ*, der Kriecher, als zu Grunde liegende Form *ἑρπυδ-* erweist.

Wie schon unter diesen wenigen, so treten auch unter den nachhomerischen Verben auf *ύζειν* namentlich tonbezeichnende Wörter hervor, was wir für das Lateinische oben bei den Verben auf *îre* bemerken konnten. Wir nennen noch: *ἀμύζειν*, mit zusammengedrückten Lippen saugen (dazu wohl *ἄμυξις*, das Schröpfen), *κοκκύζειν*, schreien wie ein Kuckuck (*κόκκυγ-*, Kuckuck), *ἀνα-σταλύζειν*, aufweinen (das zuhörige *νεο-στάλυξ*, frisch weinend, bietet Hesychios), *βαΰζειν*, laut schreien, bellen (Futur *βαΰξω*, ich werde bellen), *βορβορύζειν*, kullern im Bauche (*βορβορυγή*, das Kullern), *λαρύζειν*, schreien (bei Hesychios; von *λάρυγγ-*, f. Kehle), *μαρμαρύζειν*, flimmern (bei Spätern; *μαρμαρυγή*, Geflimmer), *μορμορύζειν*, erschrecken (bei Fotios), schliesst sich wohl an *μορμολύκη*, Schreckbild, an, *πλατύζεσθαι*, grossprahlen (bei Späteren; neben gleichbedeutendem *πλατυγίζειν* zu *πλάτυγγ-*, Breitseite des Ruders), *πομφολύζειν*, hervorsprudeln (*πομφόλυγ-*, f. Blase), *τονθορύζειν* (neben *τονθορυγεῖν*), undeutlich reden (*τονθρύ-*, das undeutliche Reden, bietet Hesychios). — Andre Formen auf *ύζειν* lassen als Schlusslaut der zu Grunde liegenden Nominalform den Telaut erkennen, so: *γογγύζειν*, unwillig sein, murren (daneben *γογγύστης*, der Unwillige), *ποππύζειν*, klatschen, schmatzen, liebkosen (Aorist *ἐποππύσθη*, es wurde geklatscht), *τανθαλύζειν* und *τανθαρύζειν*, erzittern (bei Späteren, daneben *τανθαρυστής*, Erschütterer). Noch andere, neben denen keine bestimmt entscheidende Formen begegnen, sind: *ἀνα-κογχύζειν*, mit der *κόγχη* (einem Flüssigkeitsmaass) hinzugiessen, *ὀτοτύζειν*, wehklagen (wohl zum Weheruf *ὀτοτοῖ*), *βαμβακύζειν*, vor Frost klappern, *ἰβύζειν*, trompeten (von Grammatikern angeführt), *κορύζειν*, wohl nur verkürzt aus dem gleichbedeutenden *κορυ-*

ζᾶν, den Schnupfen haben (von κόρυζα, Schnupfen, Stumpfsinn), ὀξύζειν, sauer werden (bei Spätern; zu ὀξύ-, scharf), στρηνύζειν, laut schreien (zu στρηνής, scharf, rauh, von der Stimme), ταρβύζειν, erschrecken (zu τάρβος-, Schrecken), und das gleichbedeutende ταρμύζεσθαι werden von Hesychios angeführt, ψαινύζειν, fächeln (bei Spätern), ψιθύζεσθαι, zischeln (von Grammatikern angegeben). Das sind fast alle abgeleiteten Verbalformen auf ύζειν, die vorkommen.

Verba auf εύζειν, die sich, wie wir neben denen auf ύειν sehr zahlreiche auf εύειν kennen lernten, neben den eben betrachteten auf ύζειν etwa noch vermuthen liessen, giebts nicht, weil es auch keine Nominalformen auf ευγ oder ευδ giebt. Und grade darin können wir noch einen besondern Beweis erkennen, dass die abgeleiteten Verba mit ζ im Präsens und namentlich die zahlreichen auf άζειν, ίζειν und auch ύζειν durchaus nicht von vocalischen, sondern von consonantisch auslautenden Grundformen ausgingen, wenn wir die letztern auch wirklich nur noch in dem kleinern Theile jener Verba deutlich nebenliegen fanden.

Verba auf σσειν mit Grundformen auf Kehllaute.

Während an der Stelle der alten Lautverbindung *gj* das Griechische in der Regel sein ζ aufweist, gingen alte *kj* und *χj* gewöhnlich in σσ, oder in andern Mundarten in ττ, über, was in der Lautlehre bereits ausführlicher nachgewiesen wurde. Es zeigen daher von Grundformen auf κ oder χ abgeleitete Verba in der Regel σσ (oder ττ) in ihren Präsensformen.

Wir geben die homerischen Formen wieder vollständig und stellen die voran, deren Bildung am deutlichsten ist: θωρήσσειν, rüsten, bepanzern (für θωρήκjειν, von θώρηκ-, m. Panzer), κηρύσσειν, Herold sein (κήρυκ-, Herold), ἀϝίσσειν, eilen, losstürmen (ἀΐκή, das Anstürmen, der Andrang), ϝανάσσειν, Gebieter sein, herrschen (ϝάνακτ-, Gebieter, Heer, wurde behandelt, als wäre es nur ϝάνακ-), ϝελίσσειν, drehen, wälzen (ϝέλικ-, gewunden, sich drehend), scheint dem gothischen *us-valugjan*, hinundherwälzen, genau zu entsprechen, πτώσσειν, sich nie-



derducken, in Furcht sein (möglicher Weise kein abgeleitetes Verb, sonst zu *πτώκ-*, schüchtern, scheu), *φυλάσσειν*, bewachen, bewahren (*φύλακ-*, Wächter, Hüter), kann auch sehr wohl ein Wurzelverb sein, wenn nämlich der eine Vocal neben dem *λ* nur aus lautlichen Gründen eingeschoben ist; *φαρμάσσειν*, bezaubern, streichen, schmieden (zu *φάρμακο-*, n. Zaubermittel, Heilmittel), *θαάσσειν*, sitzen (zu *θόωκο-*, später *θῶκο-* und attisch *θᾶκο-*, m. Sitz), begegnet nur in Präsensformen; vielleicht ist auch *λεύσσειν*, blicken, erblicken, ein abgeleitetes Verb und führt unmittelbar auf *λευκό-*, leuchtend. Der gehauchte Kehllaut liegt zu Grunde in *μειλίσσειν*, besänftigen, freundlich behandeln (aus *μειλίχjειν*, zu *μείλιχο-*, sanft, freundlich), *ὀρύσσειν*, graben (*ὀρυχή*, Graben), das aber vielleicht nicht auf eine Nominalform zurückweist, wie möglicher Weise auch *ταράσσειν*, beunruhigen, verwirren (neben *ταραχή*, Verwirrung), ein Wurzelverb ist, in dem sich neben dem *ρ* nur aus lautlichem Grunde das eine *α* vordrängte. Minder deutlich ist die zu Grunde liegende bestimmte Form, die in einzelnen Fällen auch noch nicht mal als auf den Kehllaut ausgehend sich sicher erweist, in: *ἀλύσσειν*, leidenschaftlich sein, gierig sein (nur Ilias 22, 70 im Particip *ἀλύσσοντες*, gierige), *ἀμύσσειν*, zerkratzen, verwunden (Futur *ἀμύξεις*, du wirst verwunden, aufreiben, Ilias 1, 243), *ἀράσσειν*, schlagen, stossen (Aorist *ἄραξεν*, er stiess, Ilias 13, 577), *ἀφύσσειν*, sammeln, anhäufen (Futur *ἀφύξειν*, Ilias 1, 171), *δειδίσσεσθαι*, scheuchen, schrecken (Aoristinfinitiv *δειδίξασθαι* Ilias 18, 164), *ἐγρήσσειν*, wach sein, begegnet nur in Präsensformen, *ἐπ-αλλάσσειν*, tauschen, wechseln (nur im Aoristparticip *ἐπ-αλλάξαντες*, wechselnd, Ilias 13, 359), führt wohl auf ein altes aus *ἄλλο-*, ander, weitergebildetes **ἄλλακο-* = altind. *anyaká-*, ander, verändert, obwohl zum Beispiel schon bei Aeschylos Formen mit *γ* vorkommen wie *ἀλλαγή*, Tausch; *θρυλλίσσειν*, zerschmettern (nur in der Aoristform *θρυλλίχθη*, es wurde zerschmettert, Ilias 23, 396), *κνώσσειν*, schlafen (nur Odyssee 4, 809 in weiblicher Participform *κνώσσουσα*, schlummernd), scheint auch eine abgeleitete Verbalform, *λαφύσσειν*, gierig verschlingen (nachhomerischer Aorist *ἐλάφυξα*, ich verschlang), *μορύσσειν*, besudeln (bei Homer nur im Perfectparticip *μεμορυγμένα*, besudelte, Odyssee 13, 435, oder

besser μεμορυχμένα, woraus ein zu Grunde liegendes μορυχ- sich ergeben würde), παιφάσσειν, ungestüm sein, daher stürmen, das nur in präsentischen Formen auftritt, gehört kaum auch hieher, παλάσσειν, besudeln (Futurinfinitiv παλαξέμεν Odyssee 13, 395), πατάσσειν, schlagen, klopfen (das Perfectparticip ἐκ-πεπαταγμένος, geschlagen, betroffen, verrückt; daneben liegt das nahzugehörige πάταγο-, m. Getöse, mit dem weichen Laut), τιθαιβώσσειν, bauen und nisten, kömmt nur in Präsensformen vor, τινάσσειν, schütteln, erschüttern, schleudern (Aorist ἐτίναξεν, er schleuderte, Ilias 13, 243), φορύσσειν, besudeln (Aoristparticip φορύξᾱς, besudelnd, Odyssee 18, 336).

Auch eine Anzahl nachhomerischer Formen mag noch genannt sein: μαλάσσειν, weich machen, verweichlichen (von μαλακό-, weich), und μαλθάσσειν, erweichen, besänftigen (von μαλθακό-, weich, schwach), in welchen beiden also, wie auch sonst oft, die nominale Grundform zunächst ihres auslautenden ο beraubt wurde, φοινίσσειν, roth machen (φοίνῑκ-, Purpur, purpurroth), χαράσσειν, spitz machen, eingraben (χάρακ-, m. Spitzpfahl), αἰνίσσεσθαι, in Räthseln sprechen, dunkel sprechen (Aorist: ᾐνίξατο, er sprach dunkel), βδελύσσεσθαι, verabscheuen (Aoristparticip βδελυχθείς, verabscheut), καρδιώσσειν, Magenschmerz haben (dazu καρδιωγμός, Magenschmerz), das sich vielleicht eng an καρδιακό-, am Magen leidend, anschliesst, μαιμάσσειν, in heftiger Bewegung sein (μαΐμακ-, stürmisch, tobend), προΐσσεσθαι, betteln (προΐκ-, f. dargereichte Gabe), σπαράσσειν, zerren, zerfleischen (Aorist: ἐσπάραξα, ich zerfleischte), φριμάσσεσθαι, schnauben, unbändig sein (Aorist φριμάξασθαι), ψαλάσσειν, berühren (Futur: ψαλάξω, ich werde berühren).

Einige Male bieten die Präsensformen auch σσ, oder im Attischen ττ, wo der fragliche Kehllaut das weiche γ ist; zum Theil stehen Formen mit ζ zur Seite. So ist das schon oben genannte ἁρμόζειν, zusammenfügen (neben ἁρμογή, Zusammenfügung), attisch ἁρμόττειν, und συρίζειν, pfeifen (von σῦριγγ-, f. Pfeife, Flöte), attisch συρίττειν, neben dem auch bereits oben angeführten οἰμώζειν, wehklagen (οἰμωγή, das Wehklagen), nennen die Grammatiker auch οἰμώσσειν; πτερύσσεσθαι, die Flügel bewegen, liegt neben πτέρυγ- f. Flügel. Zum Theil liegt



in solchen Fällen gewiss wirklich der harte Kehllaut zu Grunde und ging daraus das γ nächstzugehöriger Formen erst später hervor.

Verba auf σσειν mit Grundformen auf Zahnlaute.

Da ebenso wie alte κj oder χj auch alte τj oder θj im Griechischen gewöhnlich zu σσ oder in andrer Mundart ττ wurden, wie bei Betrachtung der Laute bereits gezeigt wurde, so kann es oft, wo nicht neben den präsentischen andre bestimmt entscheidende Formen vorliegen, zweifelhaft sein, ob in dem σσ ein Zahn- oder ein Kehllaut zu Grunde liegt. Das Letztere ist im Allgemeinen viel häufiger der Fall und daher auch wohl in den meisten der noch nicht bestimmt zu entscheidenden Fälle. Die Verba mit σσ, denen mit Sicherheit eine Nominalform mit τ oder θ zu Grunde liegt, sind sehr wenig zahlreich und lassen sich mit Leichtigkeit vollständig übersehen.

Aus der homerischen Sprache gehören dahin: **ἀπινύσσειν**, unverständig sein, bewusstlos sein, von **πινυτό-**, verständig, dessen auslautendes ο bei der Bildung des Verbs vollständig verdrängt wurde; **ἀγρώσσειν**, fangen (nur Odyssee 5, 53: **ἰχθῦς ἀγρώσσων**, Fische fangend), das sich an **ἀγρώτης**, Landmann, neben **ἀγρώστης**, Landmann, Jäger, am Nächsten anschliesst, worin auch eine Beeinträchtigung der Grundform Statt fand, wie es auch noch sonst mehrfach der Fall war; **ἐρέσσειν**, rudern (**ἐρέτης**, Ruderer), **ἱμάσσειν**, geisseln, von **ἱμάντ-**, n. Riemen, Geissel, dessen Nasal also völlig verdrängt wurde. Hieher gehört auch wohl noch **ἀγνώσσειν**, nicht kennen, nicht erkennen (nur Odyssee 23, 95: **ἀγνώσσασκε**, sie erkannte nicht; Bekker liest **ἀγνώσασκε**), von **ἀγνῶτ-**, nicht kennend, unkundig. Mit θ als Kennlaut ist noch zu nennen **κορύσσειν**, erregen, wappnen, rüsten, dessen Bildung durch das Particip des passiven Perfects **κεκορυθμένο-**, gerüstet, versehen, deutlich gemacht wird; vielleicht liegt **κόρυθ-**, Helm, zu Grunde.

Aus der nachhomerischen Sprache stellen sich noch hieher: **βλίττειν**, Honig ausschneiden (Futur: **βλίσω**, ich werde ausschneiden), von **μέλιτ-**, Honig; **δορύσσειν**, mit dem Speere kämpfen, von **δόρυ**, Speer, dessen alte Grund-

form δόρϜατ- lautete; δριμύσσειν, durch scharfen Geschmack reizen, verbittern, zu δριμύ-, scharf, und vielleicht am Nächsten zu δριμύτης, Schärfe des Geschmacks; πυρέσσειν, Fieber haben, von πυρετό-, brennende Hitze, Fieber. Ferner wohl: κλυδάττεσθαι neben κλυδάζεσθαι, Wellen schlagen, wogen, κυδάσσειν, das Hesychios angiebt für κυδάζειν, schmähen, beschimpfen, λαιμάσσειν, gierig verschlingen, zu λαιμό-, Kehle, Schlund, neben dem ein ungeschlechtiges λαῖματ- mit derselben Bedeutung wohl vermuthet werden darf.

Vielleicht gehört hieher auch noch eine kleine Anzahl von Verbalformen auf ώσσειν, die zum Theil ein Kranksein bezeichnen, so λιμώσσειν, hungrig sein, das sich an λιμώδης, hungrig, anzuschliessen scheint, vielleicht aber auch zunächst auf ein aus λιμό-, Hunger, gebildetes *λιμωτό-, mit Hunger versehen, zurückweist; daneben βουλιμώττειν, Heisshunger haben (βού-λιμο-, Heisshunger); weiter λαιμώσσειν, gierig verschlingen, neben dem kurz zuvor genannten gleichbedeutenden λαιμάσσειν, λοιμώσσειν, an der Pest leiden (λοιμό-, Pest); νεώσσειν, erneuen, wird von Hesychios angegeben, und gehört zu νέο-, neu, vielleicht am Nächsten an νεωστί, neulich, neuerdings, sich anschliessend; ὑγρώσσειν, benetzen, nass sein (ὑγρό-, nass, feucht), ὑπνώσσειν, schläfrig sein (ὑπνωτικό-, einschläfernd). Die Verbalform καρδιώσσειν, an Magenschmerz leiden, wurde wegen des daneben liegenden καρδιωγμός, Magenschmerz, mit deutlichem Kehllaut bereits oben genannt.

Verba auf πτειν und andre mit Grundformen auf Lippenlaute.

Bei Betrachtung der Laute wagten wir es noch nicht bestimmt auszusprechen und holen das hier desshalb nach, dass die griechische Lautverbindung πτ, und zwar insbesondere häufig in präsentischen Verbalformen, auf altes πj, mehrfach auch φj oder βj, zurückweist. So steht ἀστράπτειν, στράπτειν, blitzen, für ἀ-στράπjειν, neben ἀστραπή, Blitz, δρέπτειν, abbrechen, abflücken, für δρέπjειν neben dem gleichbedeutenden δρέπειν, κάμπτειν, beugen, krümmen, für κάμπjειν (κάμπη, Krümmung), κλέπτειν, stehlen, für κλέπjειν (κλοπή, Diebstahl), und

ähnlich verhält sichs noch mit *κόπτειν*, schlagen (*κόπος*, Schlag), *ῥίπτειν*, alt *Ϝρίπτειν*, werfen (*ῥιπή*, Wurf), *σκέπτεσθαι*, schauen (*σκοπός*, Späher), mit dem das lateinische *speció*, ich schaue, übereinstimmt, *τύπτειν*, schlagen (*τύπος*, Schlag), und andern. Eine Wurzelform auf *φ* ergiebt sich durch zugehörige Bildungen aus *θάπτειν*, begraben, für *τάφjειν* (*τάφος*, Begräbniss, Grab), und *θρύπτειν*, zerbrechen, zermalmen, für *τρύφjειν*, wie der passive Aorist *ἐτρύφην*, ich wurde zermalmt, zeigt, in denen beiden also der im Inlaut verdrängte Hauch auf den Anlaut überging. Ferner aus *βάπτειν*, eintauchen, färben, für *βάφjειν* (*βαφή*, das Eintauchen, das Färben), *ῥάπτειν*, nähen, zusammenflicken (*ῥαφεύς*, Näher, Flicker), *σκάπτειν*, graben (*σκαφεύς*, Gräber), und andern. Ebenso scheint ein *φ* auch der Kennlaut zu sein von *ἅπτειν*, anknüpfen, anfassen, angreifen (mit dem *ἅπτειν*, anzünden, nichts zu thun hat), da *ἁφή*, das Berühren, der Gefühlssinn, das Angreifen, daneben liegt. Hierin ist aber doch sehr wahrscheinlich das *φ* aus irgend einem besondern lautlichen Grunde aus der Media entstanden, da *ἅπτειν* schwerlich von dem altindischen *sájati*, er hängt, er haftet, zu trennen ist. Das zusammengesetzte altindische *abhí-sajati* ist »er schmäht, er schilt, er flucht,« ganz ähnlich wie zum Beispiel *καθ-άπτετο*, sie schalt, sie fuhr an (Ilias 15, 127), wodurch auch der Zusammenhang mit dem gothischen *ga-sakan*, tadeln, beschuldigen, sich erweist. Noch andre griechische Verbalformen mit *πτ* und einer auf den weichen Laut ausgehenden Wurzelform sind: *βλάπτειν*, beschädigen, hindern, aus *βλάβjειν* (*βλάβη*, Schaden, Nachtheil), und *κρύπτειν*, verbergen, mit dem Passivaorist *κρυβῆναι*, verborgen sein.

Für diesen von vornherein vielleicht etwas wunderbar scheinenden Lautübergang im Griechischen von *πj* oder *φj* zu *πτ* sind gerade einige abgeleitete Verba, die man bei der Frage nach dem Ursprung des griechischen *πτ* bisher noch weniger zu Rathe gezogen hat, ein besonderer Beweis. In der homerischen Sprache begegnen *χαλέπτειν*, bedrücken, bedrängen (nur Odyssee 4, 423: *χαλέπτει*, er bedrängt), zunächst für *χαλέπjειν*, von *χαλεπό-*, schwierig, beschwerlich, dessen auslautendes *ο* ausgedrängt wurde; *χερνίπτεσθαι*, sich die Hände waschen (Homer hat nur die Aoristform *χερνίψαντο*, sie wuschen

sich die Hände, Ilias 1, 449), von χέρνιβ-, f. Handwaschwasser; σκηρίπτεσθαι, sich stützen, sich stemmen, Odyssee 17, 196, von einer nicht mehr begegnenden Nominalform. Weiter dürfen hier wohl noch genannt werden: ἐνίπτειν, schelten, anfahren (ἐνίπτε, schilt, Ilias 3, 438, ἐνίπτοι, er schelte, Ilias 24, 768), neben ἐνῑπή, Tadel, Vorwurf, ἰάπτειν, senden, schicken (aus *jiјάπτειν*?), und δαρδάπτειν, zerreissen, zerfleischen, neben dem einfachen δάπτειν, zerreissen. Möglicher Weise ist auch καλύπτειν, umhüllen, bedecken, neben καλύβη, Obdach, Hütte, ein abgeleitetes Verb. Aus der nachhomerischen Sprache können hier noch genannt werden: ἀμαλάπτειν, angreifen, zerstören, das wohl eine alte Causalbildung ist durch den schon oben (Seite 4) erwähnten Zusatz *paja*, deren unter den abgeleiteten Verben auf πτειν gewiss auch noch andere stecken, θαλύπτειν, warm machen (bei Hesychios), ἰλλώπτειν, die Augen verdrehen, von einer zu vermuthenden Zusammensetzung ἴλλ-ωπ-, verdrehte Augen habend, κολάπτειν, schlagen, meisseln, das mit κόλαφο-, Ohrfeige, zusammenhängt, κορύπτειν, mit den Hörnern stossen, ὀρκύπτειν, auf den Zehen sich vorwärtsbeugen, das sich an κύπτειν, sich bücken, anschliesst und als ersten Theil ὀρθό-, aufrecht, enthalten soll, σκηνίπτειν und δια-σκηνίπτειν, kneipen, zerbrechen, σκολύπτειν und ἀπο-σκολύπτειν, stutzen, verstümmeln, beschneiden, σκωλύπτεσθαι, krümmen, hin und her winden, δλόπτειν, zupfen, ausreissen, abhäuten.

Neben dem schon oben genannten ἐνίπτειν, schelten, anfahren, das vielleicht aber gar nicht zu den abgeleiteten Verben gehört, begegnet auch die Form ἐνίσσειν (ἐνισσέμεν, Ilias 15, 198; ἐνίσσομεν, wir greifen an, Odyssee 24, 161, und sonst), die wohl nicht unmittelbar aus ἐνίπjειν hervorging, sondern aus einer älteren Form, in der an Stelle des griechischen π, wie so oft, noch *kv* stand. Dasselbe Lautverhältniss haben wir noch in einigen nachhomerischen abgeleiteten Verbalformen von Zusammensetzungen mit ὤπ-, Gesicht, Auge, als Schlusstheil, dessen π auch auf altes *kv* zurückweist, nämlich in: τυφλώττειν, blind sein, von τυφλ-ώπ-, blind, eigentlich »blindäugig«, ἀμβλυώττειν oder ἀμβλώττειν, stumpfsichtig sein, zu ἀμβλυ-ωπός, stumpfsichtig, κικυμώττειν, blödsichtig sein, von einem muthmasslichen κικυμ-ώπ-,

sehend wie eine Nachteule, *κίκυμο-*. Das anders gebildete *ἰλλώπτειν*, die Augen verdrehen, worin das *πτ*, wenn auch ursprünglich auf *kvj* doch zunächst auf *πj* zurückleitet, wurde schon vorhin angeführt.

Verba mit Grundformen auf den Zischlaut.

Die von Grundformen auf *s* abgeleiteten Verba, deren auch im Altindischen manche entgegentreten, wie *tapasyáti*, er thut Busse, von *tápas-*, Busse, *namasyáti*, er verehrt, von *námas-*, Verehrung, *duvasyáti*, er ehrt, er belohnt, von *dúvas-*, Verehrung, werden im Griechischen nicht durchaus auf dieselbe Weise behandelt und namentlich sind nur wenige unter ihnen, die den Zischlaut in den Präsensformen bewahrten. Dahin gehören aus der homerischen Sprache: *ἀϝηθέσσειν*, ungewohnt sein (nur Ilias 10, 493: *ἀϝήθεσσον*, sie waren ungewohnt), zunächst aus *ἀϝηθέσjειν*, von *ἀϝηθες-*, ungewohnt; ferner wohl *δοάσσεται*, es scheint, Ilias 23, 339, neben der dazu gehörigen häufiger auftretenden Aoristform *δοάσσατο*, es schien (Ilias 13, 458; 14, 23 und sonst). Vielleicht dürfen hieher gezogen werden auch *ἀφύσσειν*, schöpfen (*ἀφύσσων*, schöpfend, Ilias 1, 598; Odyssee 9, 9; Aoristparticip *ἀφύσσᾱς*, schöpfend, Odyssee 4, 204), und *ὀδύσσεσθαι*, zürnen, von dem die Präsensformen sich nicht finden, aber zum Beispiel die Perfectform *ὀδώδυσται*, er zürnt, Odyssee 5, 423 auftritt, falls man nämlich wirklich beide zu den abgeleiteten Verben stellen darf. Es wäre denkbar, dass *ἀφύσσειν*, schöpfen, sich an das gleichbedeutende *haurīre* (aus *haustre*) und mit ihm an das altindische *cūshati* (aus *scūshati*), er saugt, anschlösse. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *ἀλθέσσειν*, heilen, von *ἄλθος-*, n. Heilmittel, obwohl das sich daran schliessende *ἄλθεξις*, Heilmittel, offenbar auf eine andre Grundform führt; ferner *σελάσσεσθαι*, leuchten, von *σέλας-*, Licht, Glanz, und *ἀφάσσειν*, anrühren, anfassen.

Die meisten hieher gehörigen Verbalformen haben den Zischlaut in ihren Präsensformen ganz aufgegeben, dass man hier ihre Grundform für eine rein vocalisch auslautende zu halten geneigt sein könnte, lassen ihn

aber und namentlich in älterer Zeit noch in manchen andern Bildungen erkennen. Mehrfach sind in der homerischen Sprache auch ihre präsentischen Formen wenngleich nicht durch Erhaltung des Zischlautes so doch noch auf eine andere Weise deutlich gekennzeichnet, nämlich dadurch, dass sie hier das alte *j* der Verbalableitung noch als vocalisches *ι* sich bewahrten, in einer ganz ähnlichen Weise, wie zum Beispiel ein altes *ϑεόσjο* (= altindisch *daivásya*), des Gottes, nicht sogleich zu *ϑεόο* und *ϑεοῦ* überging, sondern zunächst zu *ϑεοῖο*, wie es ja bei Homer noch so oft auftritt. So begegnet statt des hiehergehörigen spätern *νεικέω*, ich zanke, ich schelte, bei Homer noch *νεικείω* (Ilias 4, 359) und entsprechend andre Formen seines Präsens, das zunächst aus *νεικέσjω* hervorging, wie weiter zum Beispiel die Aoristform *νείκεσσεν*, er schalt, Ilias 6, 325, Odyssee 17, 215; 22, 225, ganz deutlich macht, wodurch es sich also als ohne Zweifel aus *νεῖκος-*, n. Zank, abgeleitet ergiebt. Noch andre Formen, die als hiehergehörig sich aus der homerischen Sprache ergeben, sind *τελέω*, ich vollende (*τελείει*, er vollendet, Odyssee 6, 234; 23, 161; Aorist *ἐτέλεσσε*, er vollendete; Particip des passiven Perfects *τετελεσμένον*, vollendet, Ilias 1, 212; 2, 257 und öfters), von *τέλος-*, Ende, Vollendung; *ἀκέομαι*, ich heile (*ἀκειόμενον*, ausbessernd, Odyssee 14, 383; Aoristimperativ *ἄκεσσαι*, heile, Ilias 16, 523), von *ἄκος-*, n. Heilmittel; *αἰδέομαι*, ich scheue mich (Futur *αἰδέσσομαι*, ich werde ehren, Odyssee 14, 388; Aoristparticip *αἰδεσϑείς*, sich scheuend, Ilias 17, 95), von *αἰδός-*, f. Scham, Scheu; *κοτέομαι*, ich grolle, ich zürne (Aoristpartip *κοτεσσάμενος*, grollend, Ilias 5, 177; 16, 386; Odyssee 5, 147), von einem neben dem männlichen *κότο-*, m. Groll, noch zu muthmassenden *κότος-*; *ϝοινοβαρείων*, weinbeschwert, trunken (Odyssee 9, 374; 10, 555; 21, 304), von *ϝοινο-βαρές-*, weinbeschwert (Ilias 1, 225). Weiter dürfen hier noch genannt werden *καλεῖν*, rufen, wie zum Beispiel das Aoristparticip *καλεσσάμενος*, rufend (Ilias 5, 427; Odyssee 22, 436), zeigt, das von einem einfachen Verbum auf *έω* vielmehr würde gelautet haben *καλησάμενος*; ferner *ἀλεῖν*, mahlen, wie der Aorist *ἄλεσσαν*, sie mahlten, Odyssee 20, 109, deutlich macht; *ἐμεῖν*, *ϝεμεῖν*, ausspeien, wie auch aus der Aoristform hervorgeht Ilias 14, 437, wo für *αἷμ' ἀπέ-*

μεσσεν wohl zu lesen ist *αἷμα Fέμεσσεν*, er spie das Blut aus. Noch gehört hieher *ἀκηδεῖν*, vernachlässigen. von *ἀκηδές-*, vernachlässigt, wie der Aorist *ἀκήδεσεν*, er vernachlässigte, Ilias 14, 427, das nicht sowohl aus *ἀκήδησεν* als aus *ἀκήδεσσεν* verkürzt werden konnte, lehrt und auch die Participform *ἀκήδεσιο-*, unbesorgt, unbestattet, Ilias 6, 60.

Während die eben betrachteten Verba durch ihr inneres *ε* den einfachen Bildungen auf *έω* sehr ähnlich wurden, mit denen sie hin und wieder auch ganz zusammenzufallen scheinen, wie denn neben dem mit aufgeführten *καλεῖν*, rufen, bei Homer zum Beispiel auch die Bildung *καλήτωρ*, Rufer (Ilias 24, 577), statt deren man hätte ein *καλέστωρ* erwarten mögen, begegnet, stellen sich andere hieher gehörige Verba mit innerm *α* denen auf *άω* als sehr ähnlich dar. In der Hinsicht sind zu nennen *γελάω*, ich lache, ich glänze, aus *γελάσjω*, wie der Aorist *γέλασσεν*, sie lachte (Ilias 15, 101 und sonst), und zum Beispiel auch die Participform *γελαστό-*, lächerlich, Odyssee 8, 307, deutlich macht; *ταλᾶν*, sich erkühnen, wagen, mit dem Aorist *ἐτάλασσας*, du wagtest, Ilias 17, 166, wodurch der unmittelbare Zusammenhang mit *tolerâre* (aus *tolesâre*), ertragen, sich erweist; ferner *ἀᾶν*, *ἀFᾶν*, beschädigen, bethören, mit dem Particip des passiven Aorists *ἀFασθείς*, bethört, Odyssee 21, 301; das nachhomerische *χαλᾶν*, nachlassen, abspannen (Aorist *ἐχάλασσε*, er spannte ab, Apollon-Hymnus 6); dann auch *ἐράομαι*, ich liebe (*ἐράασθε*, ihr liebtet, Ilias 16, 208; Aorist *ἠράσσατο*, er liebte, Ilias 20, 223; nachhomerisch ist *ἐραστής*, Liebhaber), woneben öfters die kürzere Präsensform *ἔραμαι*, ich liebe (Ilias 3, 446; 14, 328), begegnet, wie denn auch noch hieher gehört *ἄγαμαι*, ich bewundere (Odyssee 6, 168; 23. 175), neben dem Particip *ἀγαιόμενο-*, unwillig, Odyssee 20, 16, und zum Beispiel dem Aorist *ἀγάσσατο*, er zürnte (Ilias 17, 71; Odyssee 4, 658), und dem nachhomerischen *ἀγαστό-*, bewundrungswürdig. Wahrscheinlich gehört hieher auch die vereinzelte Aoristform *σεβάσσατο*, er scheute sich (Ilias 6, 167 und 417), von *σέβας-*, n. Scheu, obwohl aus nachhomerischer Zeit *σεβάζεσθαι*, sich scheuen, angeführt wird.

Ein paar Verbalformen sind auch mit innerm *υ* hier anzuführen, so *ἐρύω*, *Fερύω*, ich reise, ich ziehe, aus *Fερύσjω*,

wie zum Beispiel das Aoristparticip ϝερυσσάμενος, reissend (Ilias 1, 190; 3, 271 und öfter), nicht verkennen lässt, so wie auch das abgeleitete ϝρυστάζεσκεν, er schleifte (Ilias 24, 755); ἐλύεσθαι, sich winden, sich krümmen, mit dem Aorist ἐλύσθη, er wand sich, er schleifte (Ilias 23, 393); auch τανύειν, spannen, ausbreiten, mit dem Aorist τάνυσσεν, er breitete aus (Ilias 9, 213; Odyssee 5, 373).

Ausser den angegebenen gehören zu den von Grundformen auf ς abgeleiteten Verbalformen nun auch noch einige, deren Präsensformen in nachhomerischer Zeit mehrfach mit der Sylbe νυ, durch deren Antritt sonst eigentlich nur unabgeleitete Verba gekennzeichnet zu sein pflegen, auftreten. Wir meinen: κεράννῡμι, ich mische, aus κεράσνῡμι, wie zum Beispiel der Aorist κέρασσεν, er goss ein, Odyssee 3, 390, zeigt, woneben Homer allerdings Präsensformen gebraucht, wie κεράασθε, giesst ein, Odyssee 3, 332; κρεμάννῡμι, ich hänge, mit dem Aorist κρέμασεν (aus κρέμασσεν), er hängte, Odyssee 8, 67; 105; πετάννῡμι, ich breite aus, mit dem Aoristparticip πετάσσᾱς, ausbreitend (Ilias 4, 523; 13, 549 und sonst); σκεδάννῡμι, ich zerstreue, ich lasse auseinander, mit dem Aorist σκέδασεν (aus σκέδασσεν), er zerstreute (Ilias 17, 649; 23, 162); κεδάννῡμι, ich zerstreue, mit dem Particip des passiven Aorists κεδασθέντες, sich zerstreuend (Ilias 2, 398 und 13, 739); κορέννῡμι, ich sättige, mit dem passiven Aorist κορέσθην, ich sättigte mich (Odyssee 4, 541); στορέννῡμι, ich strecke hin, ich breite hin, mit dem Aorist στόρεσαν (aus στόρεσσαν), sie breiteten aus (Ilias 9, 660; Odyssee 4, 301 und sonst).

Verba auf αίρειν, είρειν und ύρειν.

Die abgeleiteten Verba mit dem Kennlaut ρ, mit denen sich aus dem Altindischen nur sehr weniges wie zum Beispiel *saparyáti*, er verehrt, vergleichen lässt, sind auch im Griechischen nicht sehr zahlreich. Sie scheiden sich, je nachdem eine Form auf αρ, ερ oder auch υρ zu Grunde lag, in die oben bezeichneten Bildungen auf αίρειν (aus άρjειν), είρειν (aus έρjειν) und ύρειν (aus ύρjειν). Es sind aber doch nur wenige, neben denen

eine den Ausgangspunct bildende Nominalform auf *ρ* noch ganz deutlich zur Seite liegt, wie das homerische *τεκμαίρεσθαι*, festsetzen, bestimmen, von *τέκμαρ-*, Gränze, Ziel, Bestimmung, und das erst später auftretende *μαρτύρεσθαι*, zum Zeugen anrufen, von *μάρτυρ-*, Zeuge.

Einige hieher gehörige Verba haben Neutralformen auf *ος* oder *ας* zur Seite, wobei wir vorläufig nur kurz darauf hinweisen, dass neben den bezeichneten Nominalbildungen gar nicht selten auch solche auf *αρ* liegen, wie *μῆχαρ* neben *μῆχος-*, Hülfsmittel, wovon weiterhin noch genauer die Rede sein muss. So sind aus der homerischen Sprache zu nennen: *ἐχθαίρω*, ich hasse, zu *ἔχθος-*, Feindschaft, neben dem aber auch noch *ἐχθρό-* verhasst, genannt sein mag, das möglicher Weise aus *ἐχθαρό-* hervorging; *γεραίρεν*, ehren, auszeichnen, von *γέρας-*, Ehrengeschenk, neben dem adjectivischen *γεραρό-*, ehrwürdig; *ἐλεαίρειν*, bemitleiden, von *ἔλεος-* (neben *ἔλεο-*, m.), Mitleid; *οἰκτείρειν*, beklagen, bemitleiden, zu *οἰκτρό-*, beklagenswerth, und *οἰκτο-*, Mitleid, neben dem auch ein *οἶκτος-* zu muthmassen erlaubt sein mag.

Einige Male weisen die in Frage stehenden Verba auf *ρειν* auch zurück auf Nominalformen auf *ρο*, die dann also ihr auslautendes *ο* völlig einbüssten; so die homerischen *καθαίρειν*, reinigen, zunächst aus *καθάρjειν*, von *καθαρό-*, rein, *ἱμείρειν*, sich sehnen, verlangen, von *ἵμερο-*, Sehnsucht, *ἐναίρειν*, tödten, von *ἔναρο-*, die dem getödteten Feinde abgenommene Beute; *μαρμαίρειν*, schimmern, glänzen, von *μάρμαρο-*, Marmor, glänzender Stein, eigentlich »glänzend,« wie alle im Griechischen als wirkliche Verba lebendigen Wurzelverdopplungen zunächst durch das ableitende *j* gebildet zu sein scheinen. Auch *μορμύρειν*, murmeln, rauschen, weist auf ein *μορμυρο-*, Gemurmel, zurück, wie es sich auch aus *μορμύρεο-*, murmelnd, rauschend, ergiebt. Nachhomerisch sind *κινύρεσθαι*, klagen, jammern, von *κινυρό-*, wehklagend, *γαργαίρειν*, voll sein, neben *γάργαρο-*, n. Haufen, Menge, und *ἀμείρειν*, untheilhaft machen, berauben, das als an *ἀμερές-*, ungetheilt, ohne Theil, sich anschliessend, ohne doch unmittelbar darauf zurückzuweisen, hier auch noch angeführt sein mag.

Unter den übrigen homerischen Verbalformen auf *ρειν*, die wir hier noch kurz anführen wollen, mag die

5 *

eine oder andere auch vielleicht gar nicht abgeleitet, sondern ein wirkliches Wurzelverb sein, und wurden einige von ihnen daher bereits früher namhaft gemacht. Es sind *ἀγείρειν*, versammeln, *ἀϝείρειν*, erheben, später *αἴρειν*, *ἀθύρειν*, spielen, sich belustigen, *ἀσπαίρειν*, zucken, zappeln, *ἐθείρειν*, pflegen, bearbeiten, nur Ilias 21, 347 in Bezug auf *ἀλωήν*, Saatfeld, wodurch die Bedeutung noch nicht genügend gesichert ist, *ἐλεφαίρεσθαι*, täuschen, betrügen, nur Ilias 23, 388 und Odyssee 19, 564, an welcher letzteren Stelle die Verbindung mit *ἐλέφαντ-*, Elfenbein, nur auf einem Wortspiel beruht, *καρκαίρειν*, dröhnen, erzittern, vielleicht zu *κάρκαρο-*, das Hesychios in der Bedeutung von »rauh« anführt, *μεγαίρειν*, missgönnen, verweigern, *ὀδύρεσθαι*, wehklagen, laut jammern, für das Spätere auch *δύρεσθαι*, gebrauchen, wodurch das Abgeleitetsein des Wortes etwas zweifelhaft wird, *ὀλοφύρεσθαι*, wehklagen, bemitleiden, *πορφύρειν*, wogen, unruhig sein, das sich vielleicht ebensowohl an das altindische *bhuranyáti*, er ist eilig, er ist eifrig, anschliesst, als an das lateinische *furere*, toben, wüthen, rasen.

Verba auf *άλλειν*, *έλλειν*, *όλλειν*, *ύλλειν*.

Da es Nominalformen auf *λ* im Griechischen so gut wie gar keine giebt, so ist schon von vornherein wahrscheinlich, dass alle hiehergehörige abgeleitete Verba auf Nominalformen auf *λο* zurückkommen, deren auslautendes *ο* gänzlich verdrängt wurde, wie wir es auch schon bei vielen der voraus betrachteten abgeleiteten Verbalformen erkannten. Das dann mit dem alten *j* zusammen stossende *λ* assimilirte sich den Halbvocal fast ohne Ausnahme, während bei dem dem *λ* doch so nah verwandten *ϱ* diese Lautangleichung sich bei den abgeleiteten Verben ganz auf einige äolische Formen, wie *ἱμέρρω* (zunächst für *ἱμέρjω*) für sonst griechisches *ἱμείρω*, ich sehne mich, ich verlange, beschränkt.

Die hiehergehörigen homerischen Verba, die eine Grundform auf *λο* noch deutlich zur Seite haben, sind: *ἀγγέλλειν*, verkünden (*ἄγγελο-*, Bote), *αἰόλλειν*, schnell hin und her bewegen (*αἰόλο-*, beweglich), *ἀτάλλειν*, aufziehen, ernähren, pflegen (*ἀταλό-*, jugendlich, zart), und das



gleichbedeutende reduplicirte ἀπιάλλειν; ferner ἀτασθάλλειν, frevelhaft handeln (ἀτάσθαλο-, frevelhaft), δαιδάλλειν, künstlich arbeiten (δαίδαλο-, künstlich gearbeitet), μιστύλλειν, zerstückeln (μιστύλη, Stück), ναυτίλλεσθαι, zu Schiffe sein, auf der See fahren (ναυτίλο-, Seefahrer), ποικίλλειν, bunt machen, künstlich darstellen (ποικίλο-, bunt). Vielleicht darf man noch ἀγάλλεσθαι, prangen, prunken, sich freuen, unmittelbar zu ἀγλαό-, glänzend, herrlich, stellen, worin sich dann also zwischen dem γ und λ wieder ein Vocal eingedrängt haben würde. Neben andern hieher zu stellenden Verben ist die zu Grunde liegende Nominalform nur zu muthmassen; so hat Homer noch: ἀσχάλλειν, unwillig sein (*ἄσχαλο- ist zu vermuthen), δενδίλλειν, zuwinken, sich umsehen; Ϝινδάλλεσθαι, erscheinen, für das Hesychios auch ἰδάλλεσθαι anführt, schliesst sich an die Wurzel *vid*, sehen, aus der sich eine Bildung *Ϝινδαλο-, gesehen, erschienen, muthmassen lässt. Das scheinbar auch hiehergehörige ἰάλλειν, schicken, senden, werfen, ist höchstwahrscheinlich eine alte Reduplication der einfachen Wurzel *al* = *ar*, sich bewegen, gehen. Wir nennen dann noch die doch wahrscheinlich beide unabgeleiteten ὀφέλλειν, vergrössern, vermehren, und ὀφέλλειν, schuldig sein. Das letztere, mit dem das lateinische *oportet*, es ist nöthig, wahrscheinlich unmittelbar zusammengestellt werden muss, pflegt in der nachhomerischen Zeit ὀφείλειν zu lauten, worin denn also das alte *j* dem λ nicht assimilirt wurde, sondern ganz wie bei den zuvor betrachteten Verben mit dem Kennlaut ϱ als vocalisches ι in die vorhergehende Silbe trat.

Die nachhomerische Sprache bietet von hiehergehörigen Formen noch: καμπύλλειν, krümmen, von καμπύλο-, gekrümmt, aus dem man auch καμπυλοῦν in jener Bedeutung bildete; κατ-οπτίλλεται, es scheint (dorisch), von ὀπτίλο-, Auge, das als lakonisch angegeben wird; κωτίλλειν, schwatzen (κωτίλο-, geschwätzig); πιάλλειν, fett machen (πίαλο-, fett), findet sich bei Hesychios, wie auch manche noch andere hiehergehörige Verbalformen allein bei ihm begegnen; στωμύλλειν, geschwätzig sein (στωμύλο-, geschwätzig); δερμύλλειν, die Haut zurückziehen, wohl zu einer Verkleinerungsform von δέρμα, Haut; μαδάλλειν, kahl machen, lässt *μαδαλο- als eine Nebenform zu μαδαρό-, glatt, kahl, vermuthen; αἰκάλλειν, schmeicheln

(αἴκαλο-, Schmeichler); ὀκκύλλειν, mit gebogenem Knie niederkauern, παιπάλλειν, schwingen, zum einfachen πάλλειν, schwingen, φιάλλειν, anfangen, Hand anlegen, ψαθάλλειν, betasten, befühlen, ψοθάλλειν, Geräusch machen.

Aus dem Lateinischen darf man hier vielleicht auch noch Vereinzeltes nennen, nämlich *sallere*, salzen, das aus *sal-*, Salz, hergeleitet, doch gegen die gewöhnliche Art unmittelbar aus *saljere* entstanden zu sein scheint, und dann vielleicht auch *sepelîre*, begraben, das von einer Grundform *sepel-* herzukommen scheint, und das zwar in den Präsensformen, aber doch zum Beispiel durchaus nicht im Particip *sepulto-*, begraben, die gewöhnlichen Merkmale der Ableitung zeigt, und möglicher Weise auch noch *consulere*, rathen (wohl für *consuljere*), das auf *consul-*, Berather, zurückzuführen scheint und mit ihm sich wohl an *censêre*, schätzen, beurtheilen, anschliesst.

Verba auf αίνειν, είνειν, ινειν und ύνειν.

Die letzte Gruppe in dem umfangreichen Gebiete der abgeleiteten Verba, die wir noch zu betrachten haben, ist wieder besonders gross; sie enthält diejenigen Verbalformen, denen Nominalformen auf ν zu Grunde liegen, und namentlich die zahlreichen Verba auf αίνειν, das aus άνjειν hervorging, und auf ύνειν, dessen Zurückkommen auf altes ύνjειν ebenso wenig unklar sein kann. In Bezug auf das einzelne Hiehergehörige scheint es uns wieder nicht ohne besondern Werth, für die homerische Sprache Vollständigkeit zu erstreben.

Nur wenige Formen haben Grundformen auf ν noch deutlich zur Seite, so μελαίνειν, schwärzen, von μέλαν-, schwarz, ἀφραίνειν, unverständig sein, zunächst aus ἀφράνjειν, von ἄφρον-, unverständig, εὐφραίνειν, erheitern (εὔφρον-, heiter, fröhlich), ποιμαίνειν, weiden, hüten (ποιμέν-, Hirt), τεκταίνεσθαι, zimmern, verfertigen (τέκτον-, Zimmermann). Von nachhomerischen Formen fügen wir dazu noch μελεδαίνειν, sorgen (μελεδῶν-, f. Sorge), πεπαίνειν, weich machen, reif machen (πέπον-, weich, reif), πιαίνειν, fett machen, mästen (πῖον-, altindisch *pîvan-*, fett). Die meisten der hier zu Grunde liegenden Nominalformen, oder vielmehr ausser μέλαν- alle, zeigen



nicht mehr, wie man aus den Verbalformen auf *αίνειν* doch zunächst entnehmen könnte, den Ausgang *αν*, sondern *εν* oder *ον*, wie denn Grundformen auf *αν* das Griechische nur sehr wenige aufweist. Die meisten, die man nach den verwandten Sprachen mit diesem Ausgang hätte muthmassen könuen, eine grosse Menge ungeschlechtiger Wörter, zeigen in der Regel im Singularnominativ nur auslautendes *α*, nicht mehr volles *αν* und statt dieser letzteren Lautgestaltung in den übrigen Casus dann *ατ*, das, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, auf ganz altes *αντ* zurückweist. Als auf blosses *αν* ausgehend aber ergeben sich die fraglichen Wörter noch aus den sehr häufig an sie sich anlehnenden hierhergehörigen Verben auf *αίνειν*, wie wir bei Homer die folgenden antreffen: *ἀσθμαίνειν*, schwer athmen, zunächst aus *ἀσθμάνjειν*, von *ἆσθμα*, schweres Athemholen, dessen alte Grundform allerdings wohl *ἆσθμαντ-* lautete, hier aber doch behandelt wurde, als wäre sie *ἆσθμαν-*; *ἐριδμαίνειν*, necken, reizen, lässt ein **ἔριδμα*, Streit, mit Sicherheit folgern; *θαυμαίνειν*, bewundern (*θαῦμα*, Bewunderung), *κυμαίνειν*, wallen, wogen (*κῦμα-*, Woge), *ἀπο-λυμαίνεσθαι*, sich reinigen, später auch *λυμαίνεσθαι*, beschädigen, misshandeln (*λῦμα*, Verunreinigung, zu *pol-luere*, besudeln), *ὀνομαίνειν*, nennen (*ὄνομα* = *nomen* = altindisch *nâman-*, Namen), *ὁρμαίνειν*, in Bewegung setzen, lässt neben *ὁρμή*, Andrang, Bewegung, auch ein ungeschlechtiges *ὅρμα* vermuthen, *πημαίνειν*, verletzen (*πῆμα*, Leid), *σημαίνειν*, bezeichnen (*σῆμα*, Zeichen), *σκυδμαίνειν*, zürnen (**σκύδμα*, Zorn, ist mit Sicherheit zu folgern). Nachhomerisch sind: *δειμαίνειν*, sich fürchten (*δεῖμα*, Furcht), *πρημαίνειν*, heftig wehen, das auf ein **πρῆμα* zurückweist, *πωμαίνειν*, bedecken (*πῶμα*, Deckel), *σπερμαίνειν*, säen, zeugen (*σπέρμα*, Samen), *φλεγμαίνειν*, erhitzt sein, erzürnt sein (*φλέγμα*, Brand, Hitze), und noch einige andre.

Mehrfach haben Verba auf *αίνειν* auch andre Neutralformen, als die eben vorhin betrachteten auf *α* zur Seite, aber doch solche, die mit diesen, wie weiterhin noch deutlich werden wird, in Bezug auf ihre Bildung mehrfachen Zusammenhang zeigen, so die homerischen: *πειραίνειν*, anknüpfen, vollenden, von *πεῖρατ-*, Tau, Ende, dessen alter Ausgang ohne Zweifel *αντ* war; *κυδαίνειν*,

rühmen, verherrlichen, von *κῦδος-*, Ruhm, für dessen Ausgang *ος* auch längst ein uraltes *ant* gemuthmasst worden ist; *παπταίνειν*, um sich schauen, schliesst sich vielleicht unmittelbar an das altindische *cákshus-*, Auge, dessen Suffix auch in der fraglichen Beziehung angegeben werden kann. Von nachhomerischen Formen darf hier genannt werden: *θαμβαίνειν*, staunen, neben *θάμβος-*, Staunen, *κερδαίνειν*, gewinnen, neben *κέρδος-*, Gewinn, Vortheil.

Besonders beachtenswerth ist, dass zahlreiche Verba auf *αίνειν* neben adjectivischen Grundformen auf *o* liegen, in deren Ausgang doch ein Grund zu einer Weiterbildung mit dem Nasal nicht vorzuliegen scheint. Möglich daher allerdings, dass hier jene Verba auf *αίνειν*, nachdem ihre Bildung im Griechischen nun einmal eine sehr beliebte geworden war, ihre alte Gränze überschritten und auch an durchaus nasallose Formen sich anschlossen. Aber wahrscheinlich hat dieser ihr Zusammenhang mit adjectivischen Formen auf *o*, ursprünglich *a*, doch auch einen tieferen Grund. Es ist bekannt, dass im Deutschen fast alle Adjectiva auf *a* nach Jakob Grimms Bezeichnung stark oder schwach oder, wie wir mehr äusserlich sagen wollen, als wirkliche Grundformen auf *a* oder als solche auf *an* flectirt werden können, und zum Beispiel das gothische *gôda-*, gut, auch in der Form *gôdan-*. Das Griechische, dem man diese Doppelheit der Adjectivformen auf *o* oder altes *a* fast ganz hat absprechen wollen, weist in jenen Verben auf *αίνειν* neben ihnen unsrer Ansicht nach vielmehr noch deutlich darauf hin. So entstand das homerische *αὐαίνειν*, austrocknen, zunächst aus *αὐάνjειν*, und weist noch auf eine alte neben *αὖο-*, trocken, dürr, liegende Nebenform *αὖαν-*. Ausserdem bietet die homerische Sprache an hieher gehörigen Formen: *θερμαίνειν*, erwärmen, von *θερμό-*, warm, neben dem hier aber auch das ungeschlechtige *θέρμα*, Wärme, genannt werden könnte; *λειϝαίνειν*, später *λεαίνειν*, glätten (*λεῖϝο-* = *lêvi-*, glatt), *λευκαίνειν*, weiss machen (*λευκό-*, glänzend weiss), *μαργαίνειν*, rasend sein (*μάργο-*, rasend), *ξηραίνειν*, trocknen (*ξηρό-*, trocken), *χαλεπαίνειν*, unwillig sein (*χαλεπό-*, schwer, unwillig).

Die übrigen homerischen Verbalformen auf *αίνειν*

stellen wir einfach zusammen: *ἀλδαίνειν*, stärken (etwa zu einem *ἄλδος-, Stärkung), *ἀλιταίνειν*, irren, sündigen, *ἀναίνεσθαι*, verweigern, abweisen, *βαμβαίνειν*, stammeln, *βλεμεαίνειν*, trotzen (von einer muthmasslichen Adjectivform *βλεμεϝαν-), *διαίνειν*, benetzen, nach Benfey aus *διhϝάνjειν*; *ἐριδαίνειν*, streiten, lässt wohl neben *ἔριδ-*, Streit, noch ein damit gleichbedeutendes *ἐριδον- folgern; *ἐρυθαίνειν*, röthen, neben *ἐρυθρό-*, roth, wird man doch kaum als aus dem später auch begegnenden *ἐρυθραίνειν*, röthen, verstümmelt annehmen dürfen; *ἰαίνειν*, erhitzen, erwärmen, erquicken, wahrscheinlich aus *idhánj-ειν* oder *idhvánj-ειν*, zum altindischen *idh*, entzünden; *ὑπερ-ικταίνεσθαι*, sich überstürzen im Gehen (Odyssee 23, 3), schliesst sich wohl an das adverbielle *ἴκταρ*, nahe kommend, zugleich; *κραδαίνειν*, schwingen, schütteln, gehört vielleicht unmittelbar zu *cardon-*, Thürangel; *κραιαίνειν*, vollenden, vielleicht aus *κραϝάνjειν*, *κροαίνειν*, schlagen, stampfen, *ἀμφι-λαχαίνειν*, umhacken, umgraben, hängt wohl unmittelbar zusammen mit *ligôn-*, Hacke; *λιγαίνειν*, laut rufen, kaum unmittelbar zu *λιγύ-*, hell tönend, *μαραίνεσθαι*, erlöschen, verzehrt werden, *μενεαίνειν*, heftig begehren, wünschen, erlaubt wohl ein *μενεϝαν- zu muthmassen, wie *μιαίνειν*, besudeln, nach Benfey aus *μιhϝάνjειν* hervorging; *παμφαίνειν*, hell leuchten, *τερσαίνειν*, trocknen, abwischen, *τετραίνειν*, durchbohren, *πταίνειν*, spannen; *ὑδραίνειν*, bewässern, benetzen, zu *ὕδωρ*, Wasser, und möglicher Weise unmittelbar zu *ὑγρό-*, nass, neben dem in nachhomerischer Zeit aber auch *ὑγραίνειν*, benetzen, vorkömmt; *ὑφαίνειν*, weben, vielleicht von einer Grundform *ὑπϝαν-* und also dann zunächst aus *ὑπϝάνjειν*.

Einige Male scheint in hiehergehörigen, das heisst von alten Grundformen auf *αν* hergeleiteten Verbalformen, der alte Halbvocal *j* spurlos verdrängt zu sein, so dass wir statt des muthmasslichen alten Ausgangs *άνjειν* einfach *άνειν* finden. So begegnet neben dem vorhin schon namhaft gemachten *μελαίνειν*, schwärzen, bei Homer auch ein *μελάνειν*, schwarz werden (nur Ilias 7, 64: *μελάνει δέ τε πόντος*, es schwärzt sich das Meer), das doch schwerlich anders als unmittelbar aus *μέλαν-*, schwarz, entsprungen ist und gewiss auch nicht etwa gegen die Bildung aller übrigen abgeleiteten Verben ohne

das alte *j* gebildet wurde. Die Verba auf *άνειν* begegnen, wenigstens bei Homer, nur in Präsensformen und es ist daher nicht leicht zu entscheiden, wie weit diese Formen etwa nur der Präsensbildung, von der erst weiterhin die Rede sein kann, angehören, oder wie weit wir sie wirklich als abgeleitete bezeichnen dürfen oder endlich auch beide Bildungsarten unter einander sich berühren. Wir nennen hier als Bildungen der angegebenen Art aus der homerischen Sprache vorläufig noch: *ἀλυσκάνειν*, vermeiden (nur Odyssee 22, 330: *ἀλύσκανε*, er vermied), *ἐρυκάνειν*, zurückhalten (nur Odyssee 10, 429: *ἐρύκανε*, er hielt zurück), *ἀπ-εχθάνεσθαι*, verhasst werden (Odyssee 2, 202: *ἀπ-εχθάνεαι*, du machst dich verhasst; sonst nur in Aoristformen ohne das *αν*, wie in dem Infinitiv *ἀπέχθεσθαι*, verhasst sein, Ilias 21, 83); *ἱκάνειν*, gelangen, kommen, mit langem *α*, das vielleicht auf ein altes durch Assimilation entstandenes *ἱκάννειν* weist; *ἰσχάνειν*, zurückhalten, schliesst sich an das einfache *ἴσχειν*, zurückhalten; *κευθάνειν*, verbergen (nur Ilias 3, 453: *ἐκεύθανον*, sie verbargen); *κυδάνειν*, ehren, stolz sein (nur Ilias 14, 73: *κυδάνει*, er ehrt, und 20, 42: *ἐκύδανον*, sie waren stolz), liegt neben dem vorhin schon angeführten *κυδαίνειν*, verherrlichen; *οἰδάνειν*, schwellen machen (nur Ilias 9, 554: *οἰδάνει*, er erregt, und 646: *οἰδάνεται*, es schwillt). Von nachhomerischen Formen auf *άνειν* nennen wir hier nur: *ἀζάνεσθαι*, verdorren, neben *ἀζαίνειν*, austrocknen, und *ἄζα*, Dürre, *ἠχάνειν*, arm sein (bei Suidas), neben *ἀχέν-*, arm, dürftig, *κραυγάνεσθαι*, schreien, krächzen (nur Herodot 1, 111, wo aber die Lesart unsicher ist); *ὀπτάνειν*, sehen, neben dem auch *ὀπταίνειν* begegnet; *φασγάνειν*, mit dem Schwerte morden, von *φάσγανο-*, Schwert, führt Hesychios auf; *φυζάνειν*, fliehen, von *φύζα*, Flucht, giebt auch Hesychios.

Nur sehr wenige Formen auf *είνειν*, wie es aus altem *ένjειν* hervorgegangen sein muss, und auf *ίνειν*, das auf altes *ίνjειν* zurückweist, kommen vor. Von der ersteren Art bietet die homerische Sprache die folgenden nur in präsentischen Bildungen auftretenden Verbalformen: *ἀλεϝείνειν*, ausweichen, vermeiden, das sich an *ἀλέϝη*, Vermeidung (Ilias 22, 301), anschliesst; *ἐρεείνειν*, fragen, forschen, und *φαϝείνειν*, leuchten, das unmittel-

bar zu φάϝος, Licht, wird zu stellen sein. Neben keinem dieser drei Verba liegt noch deutlich die doch sicher zu muthmassende Grundform auf εν: dagegen fanden wir oben das von dem so ausgehenden ποιμέν-, Hirt, gebildete ποιμαίνειν, weiden, hüten, zunächst für ποιμάνjειν, noch mit dem alten Vocal α an der Stelle des jüngeren ε in der Nominalform. Ganz ähnlich entspringen aus Grundformen auf ον, wie sich oben auch schon ergab, auch nur Verba auf αίνειν, wie τεκταίνεσθαι, verfertigen, von τέκτον-, Zimmermann, und Bildungen auf οίνειν, die man hier hätte vermuthen mögen, zeigen sich gar nicht.

Das Wenige, was sich von abgeleiteten Verben auf ίνειν, das also auf ίνjειν zurückweist, anführen lässt, ist zunächst aus der homerischen Sprache das Folgende: ὠδίνειν, Geburtsschmerzen haben, grosse Schmerzen haben, von ὠδῖν-, f. Geburtsschmerzen, ἀγίνειν, führen, bringen, das man neben dem sonst gebräuchlichen ἀγινεῖν wohl entnehmen darf aus dem Infinitiv ἀγινέμεναι, Odyssee 20, 213, und dem Imperfect ἀγίνεσκον, sie brachten, Odyssee 17, 294, und das sich an das einfache ἄγειν, treiben, bringen, anschliesst, und noch ὀρίνειν, erregen, bewegen. Nachhomerisch lässt sich wohl noch zufügen ἀλίνειν, dünn machen (bei Sofokles), ἀλίνειν, salben, das bei den Siebzigen begegnet, und ἐρίνειν, fragen, das Hesychios anführt.

Bedeutend grösser, als die der letztangeführten, und den Bildungen auf αίνειν nicht so sehr an Umfang nachstehend ist die Zahl der abgeleiteten Verbalformen auf ύνειν, dessen Entstehung aus nächstvorhergehendem ύνjειν nach allem im Vorhergehenden bereits Dargelegten durchaus nicht zweifelhaft sein kann, wenn auch darnach zu entnehmende Grundformen auf υν im Griechischen so gut wie gar nicht mehr vorkommen oder vorzukommen scheinen. Von den hieher gehörigen homerischen Verben nennen wir zuerst ἰθύνειν, gerade machen, richten, lenken. Da das ihm ohne Zweifel zu Grunde liegende ἰθύ-, gerade gerichtet, gerade, gar keinen Nasal zeigt, so scheint dieser in jener Verbalform ganz müssig zugethan. Aber da bietet Homer noch die sehr belehrende Superlativform ἰθύντατα (nur Ilias 18, 508: ὅς... δίκην ἰθύντατα ϝείποι, der am Gerechtesten Recht spräche), die nicht anders als von einer volleren Grundform ἰθύν- ausgegangen sein kann, die Benfey für mit dem

altindischen *itvan-*, gehend, ganz übereinstimmend ansieht. Dann sind hier auch noch sehr beachtenswerth die homerischen *μίνυνθα*, ein Wenig, kurze Zeit, und *μινυνθάδιος*, kurze Zeit dauernd, die auch nur aus einer auf *υν* ausgehenden Form *μινυν-* hervorgegangen sein können, einer Nebenform des sicher zu muthmassenden Adjectivs *μινύ-*, wenig, gering, aus dem *μινύθειν*, vermindern, hervorging, so wie das ihm gleichbedeutende schon früher angeführte *minuere* auch aus einer dem *μινύ-* genau entsprechenden Adjectivform *minu* entsprungen sein muss. Es ist von Benfey mit gutem Grunde die Vermuthung ausgesprochen, dass alle griechischen Adjectiva auf *υ* und die in den verwandten Sprachen ihnen entsprechenden auf *u* ursprünglich auf *υν* und *un* ausgegangen seien. Gerade die Verba auf *ύνειν*, die sich namentlich oft an adjectivische Formen auf *υ* anschliessen, machen diess noch insbesondere wahrscheinlich; so sind aus der homerischen Sprache ausser jenem *ἰθύνειν*, gerade machen, richten, lenken, noch anzuführen *βαθύνειν*, vertiefen, aushöhlen (zu *βαθύ-*, tief), *βαρύνειν*, beschweren, belästigen (*βαρύ-*, schwer), *εὐρύνειν*, breit machen, weit machen (*εὐρύ-*, breit, weit), *θαρσύνειν* (nachhomerisch auch *θρασύνειν*), ermuthigen, ermuntern, zu *θρασύ-*, muthig, neben dem aber auch *θάρσυνο-*, muthig, getrost, noch namhaft gemacht werden mag, *καρτύνειν* (nachhomerisch auch *κρατύνειν*), stark machen, von *κρατύ-*, stark, gewaltig. In derselben Beziehung können aus nachhomerischer Zeit noch genannt werden: *ἀμβλύνειν*, abstumpfen, schwächen (*ἀμβλύ-*, stumpf), *βραδύνειν*, verzögern (*βραδύ-*, langsam), *βραχύνειν*, verkürzen (*βραχύ-*, kurz), *δασύνειν*, rauh machen, verdichten (*δασύ-*, dicht, rauh), *εὐθύνειν*, gerade machen, richten (*εὐθύ-*, gerade), *ἡδύνειν*, süss machen, würzen (*ἡδύ-*, süss), *θηλύνειν*, weibisch machen, weich machen (*θῆλυ-*, weiblich), *μωλύνειν*, neben *μωλύειν*, entkräften, schwächen (*μῶλυ-*, entkräftet, erschöpft), *ὀξύνειν*, schärfen, anreizen (*ὀξύ-*, scharf), *παχύνειν*, dick machen, mästen (*παχύ-*, dick), *πλατύνειν*, ausbreiten (*πλατύ-*, breit), *πρᾱΰνειν*, besänftigen (*πρᾱΰ-*, sanft), *ταχύνεσθαι*, sich beeilen (*ταχύ-*, schnell), *τρᾱχύνειν*, rauh machen, uneben machen, erzürnen (*τρᾱχύ-*, rauh, zornig), *ὠκύνειν*, antreiben (*ὠκύ-*, schnell).

Die übrigen homerischen Verbalformen auf *ύνειν*,

neben denen zum Theil gewiss auch einst wirklich vorhandene Nominalformen auf *υ* lagen, die zum Theil dann aber auch, da diese Bildung einmal beliebt geworden war, ohne jene bestimmte Grundlage gebildet sein mögen, wollen wir noch vollständig angeben. Zunächst nennen wir *ἀρτύνειν*, zusammenfügen, bereiten, neben dem selteneren *ἀρτύειν* (nur in den Formen *ἀρτύει,* sie bereitet, Odyssee 4, 771; *ἤρτυε,* er bereitete, Ilias 18, 379; Odyssee 3, 152; 11, 439; 16, 448, und *ἤρτυον,* sie bereiteten, Odyssee 20, 242), dem die Nominalform *ἀρτύ-,* Verbindung, die von Hesychios noch angeführt wird, zu Grunde liegt. Die übrigen sind *αἰσχύνειν*, verunstalten, beschimpfen, zu *αἶσχος-,* Schande, Schimpf; *ἀλεγύνειν*, Sorge tragen, besorgen, neben dem gleichbedeutenden *ἀλέγειν; ἀμαθύνειν*, zermalmen, vernichten, zu *ἄμαθο-*, f. Sand; *ἀμαλδύνειν*, vernichten, zerstören; *ἀμύνειν*, abwehren; *δηθύνειν*, zögern, verweilen, zum adverbiellen *δηθά-*, lange, lange Zeit; *ἐντύνειν*, zubereiten, anordnen, neben dem selteneren *ἐντύειν*, von dem nur die Imperfectformen *ἔντυεν*, sie schirrte an, Ilias 5, 720 und 8, 382, und *ἔντυον*, sie bereiteten, Odyssee 23, 289, vorkommen, lässt wohl neben *ἔντος-*, Rüstung, Geräth, ein gleichbedeutendes altes **ἐντυ-* muthmassen; *ἱδρύνειν*, sich setzen heissen, ergiebt sich neben dem gewöhnlicheren *ἱδρύειν* mit Sicherheit aus der Aoristform *ἱδρύνθησαν*, sie setzten sich, Ilias 3, 78 und 7, 56; *ὀροθύνειν*, aufregen, ermuntern, führt vielleicht auf ein altes *ὀροtvan-*, Erregung; *ὀτρύνειν*, antreiben, ermuntern; *παλύνειν*, streuen, bestreuen, mit Staub bestreuen, schliesst sich ohne Zweifel an *pollen-* (aus *polven-*), Staubmehl, und *pulvis-*, Staub, woraus *pulveráre*, mit Staub bestreuen, gebildet wurde, und ergiebt ein altes Suffix *van;* *πορσύνειν*, zubereiten, lässt wohl ein altes **πορσύ-*, Zubereitung, muthmassen; *φορύνειν*, beflecken, besudeln, nur Odyssee 22, 21: *φορύνετο*, es wurde besudelt.

Ein paar nachhomerische Verbalformen auf *ύνειν*, denen Nominalformen auf *υ* nicht mehr zur Seite stehen, wollen wir auch noch zufügen: *ἀβρύνειν*, putzen, zu *ἀβρό-*, schön, fein, *ἁδρύνειν*, reif machen, zur Reife bringen (*ἁδρό-*, reif), *ἀλγύνειν*, kränken (*ἄλγος-*, Schmerz), *ἀπαλύνειν*, verweichlichen (*ἀπαλό-*, weich, zart), *θολύνειν*, beschmutzen (*θολό-*, Schmutz), *κακύνεσθαι*, schlecht wer-

den, sich schlecht zeigen (κακό-, schlecht), καλλύνειν, schön machen, schmücken, von κᾱλό-, schön, das nach Benfey aus καλλό-, καλϝό-, hervorging und mit dem altindischen cā́ru-, lieblich, schön, übereinstimmt; λαμπρύνειν, glänzend machen, putzen (λαμπρό-, glänzend), λεπτύνεσθαι, dünn werden, mager werden (λεπτό-, dünn, fein), μεγαλύνειν, gross machen, erheben (μέγαλο-, gross), μηκύνειν, lang machen, verzögern (μῆκος-, Länge), μολύνειν, besudeln, das sich an das altindischn *mala-*, m. n. Koth, anschliesst; ὁμαλύνειν, ebnen, glätten (ὁμαλό-, glatt, eben), πληθύνεσθαι, sich füllen (πλῆθος-, Fülle, Menge), σεμνύνεσθαι, grossprahlen, sich brüsten (σεμνό-, ehrwürdig, stolz), σφοδρύνεσθαι, ungestüm werden, heftig werden (σφοδρό-, heftig, ungestüm), τορύνειν, umrühren, schliesst sich an τορύνη, Rührkelle, φαιδρύνειν, glänzend machen (φαιδρό-, hell, glänzend).

Die Nomina.

Es ist im Vorausgehenden bemerkt worden, dass weitaus die meisten und möglicherweise alle abgeleiteten Verba des Griechischen und Lateinischen auf schon fertige Wörter zurückkommen und diese daher eigentlich schon vor jenen abgeleiteten Verben hätten zur Betrachtung kommen sollen, wir aber doch für jetzt noch vorzogen das ganze Gebiet der Verba zusammen zu lassen, weil das Griechische und Lateinische in Bezug auf die Bildung der Wörter, und insbesondere derjenigen Wörter, die wir im Gegensatz zu aller Verbalbildung mit dem überlieferten Ausdruck als Nomina bezeichnen und die wir eben im Folgenden nun genauer zu betrachten haben werden, Wurzelverba und abgeleitete Verba im Allgemeinen auf dieselbe Weise zu behandeln pflegen. Wurzelverba und abgeleitete Verba sagen wir oder besser noch genauer: die Verbalwurzeln und die Grundformen abgeleiteter Verba; denn wir dürfen durchaus nicht sagen, dass die Nomina auf schon ausgebildete Verbalformen zurückweisen, aus Verben herstammen. Sie kommen vielmehr mit ihnen auf denselben Grund zurück. So pflegt man zum Beispiel δόσις,

die Gabe, in der gewöhnlichen bequemen Ausdrucksweise wohl von *δίδωμι*, ich gebe, worin wir eine ausgebildete Verbalform vor uns haben, abzuleiten. Mit strengerem Ausdruck darf man aber durchaus nicht so sprechen. Das als wirkliche Verbalform ausgeprägte *δίδωμι*, ich gebe, enthält ein die erste Person bezeichnendes *μι*, enthält die besondere Bezeichnung der Präsensformen in der Reduplicationssilbe *δι* und in dem *ω* eine zum Beispiel auch im Gegensatz zur Form *δίδομεν*, wir geben, eingetretene Vocaldehnung, die uns in ihrem tiefern Grunde noch nicht völlig verständlich ist, gewiss aber auch mit der Verbalbildung zusammenhängt. Lösen wir diese verbalen Kennzeichen ab, so bleibt ein einfaches *δο* (ursprünglich *da*) zurück, an dem nichts besonderes Verbales mehr haftet, das uns vielmehr das ist, was wir Wurzel nennen. Und auf diese selbe Wurzel *δο* kömmt auch jenes *δόσις*, Gabe, zurück, nichts anderes als diese Wurzel hat *δόσις* mit *δίδωμι*, ich gebe, gemein und ist also durchaus nicht daraus abgeleitet, und ebensowenig aus irgend einer andern dazu gehörigen Verbalform. Ganz ähnlich ists zum Beispiel mit *ἁρπακτῆρ-*, Räuber, das zunächst für *ἁρπαγτῆρ-* eintrat. Die Form *ἁρπαγ-*, die sich aus dem dazugehörigen Verb *ἁρπάζω* (für *ἁρπάγjω*), ich raube, ergiebt und schon wegen ihrer Mehrsilbigkeit verbietet, sie für eine Wurzel zu halten, wird doch ganz wie eine solche behandelt: das alte *j*, das ursprünglich alle abgeleiteten Verbalformen deutlich kennzeichnet, ist in der Nominalform, wie gewöhnlich, ganz spurlos verdrängt oder auch, weil man es als rein verbales Element auffasste, blieb es in der Regel von vornherein in der Nominalbildung weg.

Neben solchen Nominalformen, die also auf Wurzelformen oder mit ihnen gleichmässig behandelte Grundformen abgeleiteter Verba zurückführen, giebt es aber dann auch noch eine grosse Menge solcher, die selbst auf schon ältere und einfachere fertige Nomina zurückkommen, wie zum Beispiel *ἁρπακτήριο-*, Räuber betreffend, räuberisch, auf das vorhin genannte *ἁρπακτῆρ-*, Räuber, zurückführt, die also aus schon zu Grunde liegenden Nominalformen weitergebildet oder abgeleitet sind. Darnach gestaltet sich der Hauptunterschied in der ganzen Menge der Nominalbildungen; man spricht nach ihm

sehr gewöhnlich von primären und secundären Nominalbildungen. Wir scheiden, wie wir abgeleitete Verba von den Wurzelverben schieden, wegen einer hier im Ausdruck gar nicht ganz unzweckmässigen Gleichmässigkeit, ohne damit leugnen zu wollen, dass sich vielleicht noch viel treffendere Bezeichnungen werden finden lassen, abgeleitete Nomina von den Wurzelnominen. Von den letzteren, den älteren und natürlich zu Grunde liegenden, handeln wir zuerst.

Die Wurzelnomina.

Was nun aber die Bildung dieser Wurzelnomina aus den Wurzeln oder aus den diesen gleich behandelten Grundformen abgeleiteter Verba anbetrifft, so geschicht sie von einer im Griechischen und Lateinischen verhältnissmässig sehr geringen Anzahl von Wörtern, die mit Wurzelformen ganz überein zu stimmen scheinen, abgesehen, deutlich durch am Wurzelausgang zugefügte Lautgestaltungen, die man am Gewöhnlichsten mit dem Namen Suffixe bezeichnet. Diese stimmen in einer grossen Anzahl von Wörtern ganz offenbar mit Pronominalstämmen überein und man darf daher die Vermuthung wagen, dass diess auch in den meisten, vielleicht allen übrigen, deren Bildung noch nicht so verständlich geworden ist, ursprünglich der Fall war. Es scheint nicht ganz unwahrscheinlich, dass die Wurzeln, die alle gewissermassen etwas Unbeschränktes, ununterbrochen Fortdauerndes bezeichneten, durch die auf Vorliegendes und Momentanes hinweisenden Pronomina gleichsam gebunden oder festgehalten wurden und so sich bestimmte Wörter zuerst gestalteten. Wie wenn die Wurzelform *dîp* im Altindischen, die den Begriff »glänzen« ohne weitere Beschränkung enthielt, durch den Pronominalstamm *ta*, wie er zum Beispiel im altindischen *tád*, das, steckt, zu dem Wort *dîptá-* gestaltet wurde, das »glänzend« bezeichnet, eigentlich gleichsam »glänzen-das«, wodurch der Begriff des Glänzens an ein bestimmt Vorliegendes gleichsam gebunden wurde.

Der bestimmte Nachweis dieser wenn auch vielleicht

überall zu muthmassenden pronominellen Natur der wortbildenden Suffixe aber ist in allen einzelnen Fällen und namentlich auch in Bezug auf die Entwicklung der Bedeutung der Nomina noch so wenig bestimmt zu führen, dass wir uns vorläufig auf diese allgemeine Bemerkung und im Folgenden auf das, was sich in dieser Beziehung bei den einzelnen Suffixen etwa schon mit grösserer Wahrscheinlichkeit sagen lässt, beschränken.

Wenn schon die ganze Masse der griechischen und lateinischen Nomina vollständig erkannt und verstanden wäre, so würde sich die Eintheilung des reichen Stoffes, über die doch auch noch einiges bemerkt werden muss, vielleicht ganz leicht ergeben; für jetzt aber bildet gerade diese Eintheilung uns noch eine besondere Schwierigkeit. Das allerdings kann nach unserer ganzen Darstellung nicht zweifelhaft sein, dass wir von dem Aeussern und nicht etwa von der Bedeutung ausgehen müssen, wenn es auch für unsere ganze Sprachbeschreibung wohl sehr wünschenswerth möchte gewesen sein, am Schluss einzelner Abschnitte noch mal die geistigere Seite der Bedeutung der Wörter zu überblicken. Man pflegt in den Uebersichten der Nominalbildung wohl auszugehen von den Formen, die mit Wurzelformen noch ganz übereinstimmen, dann die Wörter zu betrachten, die als Suffixe nur die einfachen Vocale *a*, *i*, oder *u* zeigen, dann zu volleren Suffixen wie *ta*, *ma*, *na* und ähnlichen überzugehen und zuletzt etwa zu den schwerfälligen Bildungssilben wie *mant*, *vant* und anderen zu kommen. An diese Reihenfolge aber schliessen wir uns durchaus nicht an, da wir niemals mit voller Entschiedenheit die Ursprünglichkeit einer gerade vorliegenden Bildung behaupten können und da sehr häufig die spätere Zerstörung ursprünglich vollerer Formen da sich nicht verkennen lässt, wo bei oberflächlicher Betrachtung vielleicht gerade die einfachsten und alterthümlichsten Bildungen vorzuliegen scheinen, während doch dem allgemeinen Gange der Sprachgeschichte nach ursprünglich vollere Formen später immer mehr zerstört zu werden, nicht umgekehrt kürzere ganz müssig erweitert zu werden pflegen.

Wir werden die Nomina in mehreren grösseren Gruppen betrachten, wie sie in ihren Suffixen vielfach einen

unter sich engeren Zusammenhang zeigen, ohne natürlich damit den im Allgemeinen wohl zu erkennenden Zusammenhang nun auch nach der ganzen Fülle etwa denkbarer Gestaltungen eines bestimmten Suffixes für jedes einzelne in Frage kommende Wort zu behaupten. Zahlreiche Suffixe haben sich entschieden schon sehr früh bestimmt ausgebildet und zeigen doch daneben in einzelnen Bildungen noch deutlich auch einen lebendigen Zusammenhang mit anderen und möglicher Weise nur in wenigen Wörtern zur Ausbildung gelangten. Denn das zeigt sich überall in unsern Sprachen deutlich, dass nicht etwa von ältester Zeit her eine bestimmte Anzahl unveränderlicher starrer Suffixe vorhanden war, sondern es zeigen fast alle Suffixe mancherlei Umgestaltungen und lautliche Zerstörungen, wie sie an der Stelle der Wörter, die eben die Suffixe einnehmen. das heisst am Ausgang der Wörter, auch gerade am Allerwenigsten auffallen können.

Es scheint uns am zweckmässigsten von den Bildungen auszugehen, die allezeit die lebendigsten geblieben sind, das heisst von den sogenannten Participen. Sie schliessen sich am engsten an die im Verbum lebendige Wurzelform an und können jederzeit immer neu neben allen Verben gebildet werden, wie man auf der andern Seite auch jedes ursprüngliche Nomen oder Wurzelnomen sich als Particip denken kann.

Nomina auf **ant**, **anta** *und* **ata**, **at**, **as**, **ar** *und* **art**, **an** *und* **àn**, **a**, **i**, *und Nomina ohne Suffixe.*

Nomina auf *ant* (*οντ*, *ent*, *unt*, *ε-ντ*, *ο-ντ*, *α-ντ*, *υ-ντ*).

Von jedem Verbum — und der Einfachheit wegen können wir so im Folgenden für Wurzel oder Grundform eines abgeleiteten Verbs öfter sagen, da doch deren volles Leben am regsten und deutlichsten in den Formen des Verbs immer noch sich zeigt — wird die nächste Participform, die den allgemeinen im Verbum liegenden Begriff an ein bestimmtes bindet, durch das Suffix gebildet, das in ältesterreichbarer Gestalt *ant* lautet. Und gleich diess Suffix zeigt es uns recht deutlich,

wie wenig wir noch in das wirklich innere Leben oder die Gestaltung der Suffixe einzudringen vermögen. Ob es wirklich in seiner mehrconsonantischen Schwerfälligkeit eine uralte Form ist oder etwa aus mehreren einfacheren Suffixen zusammengesetzt, ob' es ursprünglich noch einen auslautenden Vocal hatte und ob das anlautende *a* im Grunde wirklich dem Suffix selbst angehört, sind Fragen, zu deren Lösung wir noch nichts bestimmtes in der Hand haben. Und noch viel weniger ist uns schon irgend klar, wie gerade dem Suffix *ant* die Kraft oder Bedeutung inne wohnen konnte, die mit ihm verbunden zu sein pflegt.

Sein lebendiger Zusammenhang mit den ausgebildeten Verbalformen zeigt sich vor allem darin, dass es sich an alle Tempusbildung eng anschliesst und namentlich an alle Präsensformen, wornach denn auch im Griechischen und Lateinischen sein Vocal nicht immer in derselben Gestalt entgegentritt. Neben der überwiegend grössten Zahl der Verbalformen tritt unser Suffix im Griechischen und Lateinischen als *οντ* = *ent* auf, wie in *φέροντ-* = *ferent-* = altind. *bhárant-*, tragend (*φέρω* = *ferô* = altindisch *bhárâmi*, ich trage), *ἄγοντ-* = *agent-*, treibend, *τύπτοντ-*, schlagend, *λύοντ-* = *so-lvent-*, lösend, *dûcent-*, führend, *φιλέοντ-* (*φιλοῦντ-*), liebend, *τιμάοντ-* (*τιμῶντ-*), ehrend, *vestient-*, bekleidend, *volent-*, wollend, *ἐόντ-*, seiend = *ab-sent-*, abwesend, *ἰόντ-* = *ient-* (doch so nur im Nominativ *iens*, neben dem die übrigen Casus die Grundform *eunt-* zeigen), gehend. Nur bei vorhergehendem *a* wird das *e* im Lateinischen ganz verschluckt, wie in *amant-* (für *ama-ent-*), liebend, *stant-*, stehend, *flant-*, blasend. Im Griechischen aber wird das alte *αντ*, wo es mit einem vorausgehenden Vocale zusammenstösst, immer behandelt, als ob es gar keinen eignen Vocal hätte, daher *τιθέντ-*, setzend, *διδόντ-*, gebend, *ἱστάντ-*, stellend, *βιβάντ-*, schreitend, *δεικνύντ-*, zeigend, *ὀλλύντ-* (aus *ὀλνύντ-*), vernichtend. Neben den letztgenannten Formen haben die entsprechenden altindischen allerdings das alte *a* festgehalten, so *cinvánt-* (nicht *cinúnt-*), sammelnd, wie *cinvánti*, sie sammeln, *âpnuvánt-* (nicht *âpnúnt-*), erlangend, wie *âpnuvánti*, sie erlangen.

Während das Lateinische bei seiner übrigens auch viel beschränkteren Tempusentwicklung im Activ nur noch an die

Präsensformen unmittelbar sich anschliessende Participformen aufweist, zeigt sich im Griechischen, in dem weiterhin auch noch eine andere als durch *ant* gebildete active Participform zu besprechen sein wird, das in Frage stehende Suffix auch noch im lebendigsten Zusammenhang mit weiteren Tempusformen und zwar mit aoristischen sowohl als mit futurischen. Das Particip des einfachen oder gewöhnlich sogenannten zweiten Aorists, von dessen Bildung wie von der der übrigen hier schon zu berührenden Tempusformen erst weiterhin genauer gehandelt werden kann, schliesst sich dem präsentischen Particip fast immer eng an, wie *φυγόντ-* (Präsens *φεύγοντ-*), fliehend, *λιπόντ-* (Präsens *λεῖποντ-*), lassend, *δόντ-* (Präsens *διδόντ-*), gebend. *θέντ-* (Präsens *τιθένι-*), setzend, *γνόντ-*, kennend, *στάντ-*, stehend, *βάνι-*, schreitend, *σβέντ-*, erlöschend, *δύνι-*, eintauchend. In dem mittels des Zischlauts gebildeten sogenannten ersten Aorist ist der Vocal *α* bezeichnend: *δεῖξαντ-*, zeigend, *ζεῦξανι-*, anspannend, *πτύξανι-*, faltend, *ῥίψαντ-*, werfend, *τιμῆσαντ-*, ehrend, *μεῖνανι-*, wartend; im Futur das *ο*: *δώσοντ-* = altindisch *dâsyánt-*, der geben wird, *ἕξοντ-*, der haben wird, *γράψοντ-*, der schreiben wird, *τιμῆσονι-*, der ehren wird. Die passiven Aoristformen, die, wovon auch erst weiterhin genauer gehandelt werden kann, ihrer ganzen Bildung nach dem Activ mit angehören, zeigen durchgehend den Vocal *ε*: *διωχθέντ-*, verfolgt, *θελχθέντ-*, bezaubert, *βλαφθέντ-*, beschädigt, *βληθέντ-*, geworfen, *τυπένι-*, geschlagen.

Die Umbildung aller dieser griechischen Formen zur Bezeichnung des Weiblichen, wie in *τύπτονι-*, schlagend, weiblich: *τύπτουσα* (aus *τύπτοντια*), *τιθέντ-*, setzend, weiblich: *τιθεῖσα* (aus *τιθέντια*), wird erst weiterhin im Zusammenhang zur Betrachtung gezogen werden.

Namentlich im Lateinischen haben viele hiehergehörige, das heisst durch das alte *ant* gebildete, Participformen eine der verbalen Lebendigkeit mehr entkleidete Stellung eingenommen, sind mehr zu ruhigeren und in sich abgeschlossenern Abjectiven geworden, wie denn viele unter ihnen auch gar keine lebendige Verbalform, wie sie doch einst neben ihnen nothwendig vorhanden sein musste, mehr zeigen. Dahin gehören: *frequent-*, häufig, sehr besucht, zum altindischen *bhrça-*, viel; *in-*

gent-, ausserordentlich gross, *recent-*, frisch, *repent-*, plötzlich, *sont-*, sträflich, schädlich, und *in-sont-*, unschädlich, zum altindischen *kshâyati*, er vernichtet, er zerstört; *praegnant-*, schwanger, *êvident-*, hervorleuchtend, augenscheinlich (zu *vidêre*, sehen); *incient-*, schwanger (*κυεῖν*, schwanger werden, schwanger sein); *petulant-*, muthwillig, lästern, von einem **petulâre*, das selbst wieder auf ein **petulo-* schliessen lässt; *prûdent-*, vorsichtig, klug, aus *pro-vident-*; *êlegant-*, artig, fein, schicklich; *potent-*, vermögend, mächtig, zu *posse*, vermögen, neben dem die wirkliche Participform aber *possent-* würde gelautet haben; *pient-*, Nebenform zu *pio-*, fromm, liebreich; *consent-*, rathgebend, eine Benennung der zwölf obersten Götter; *cracent-*, mager, schlank (bei Ennius), zu altind. *kṛçá-*, mager, schlank, und *kṛ́çyati-*, er wird mager.

Andre haben allerdings die zu Grunde liegenden Verba noch zur Seite, liessen aber doch durch eigenthümlich entwickelte Bedeutung den Zusammenhang loser werden, die Participform mehr in ein Adjectiv übergehen, so *êloquent-*, beredt (*êloquî-*, aussprechen); *praestant-*, vorzüglich (*praestâre-*, vorstehen, Gewähr leisten); *prae-sent-*, gegenwärtig (*prae-esse*, vorstehen); *valent-*, gesund, stark (*valêre*, gesund sein); *insolent-*, ungewöhnlich, übermüthig (*solêre-*, pflegen); *innocent-*, unschuldig (*nocêre*, schaden); *libent-*, willig (*libet*, es beliebt); *sapient-*, weise (*sapere*, schmecken, Verstand haben); *abundant-*, überflüssig, reichlich (*abundâre*, überfliessen); *arrogant-*, anmassend (*arrogâre*, anfragen, sich anmassen); *congruent-*, passend, schicklich (*congruere*, zusammenkommen, übereinstimmen); *impudent-*, unverschämt (*pudet*, es erfüllt mit Scham); *infant-*, noch nicht redend, klein (*fârî*, sprechen, reden); *stellant-*, gestirnt, glänzend (*stellâre*, mit Sternen besetzen).

In Bezug auf das Aeussere dieser lateinischen Bildungen ist hier nicht zu übersehen, dass wenn auch durchaus nicht mit durchgreifender Strenge so doch in sehr vielen Fällen und namentlich oft im singularen Ablativ die lateinische Sprache zur Zeit ihrer Blüthe den Unterschied macht, dass sie die wirklichen Participformen als Grundformen auf *nt*, die adjectivischen Participia aber wie Grundformen auf *nti* behandelt. Man würde

darnach zum Beispiel *splendente sôle*, während die Sonne glänzte, beim Schein der Sonne, unterscheiden von *splendenti sôle*, durch die glänzende Sonne, durch die helle Sonne. Diese in ihrem tiefern Grunde durchaus noch nicht genügend verständlich gemachte Erscheinung findet vielleicht in der deutschen Sprache einen beachtenswerthen Anhaltspunkt zur Erklärung. Sehr häufig und namentlich zum Beispiel im Altsächsischen zeigen nämlich die deutschen Participformen neben den mehr substantivisch gebrauchten Grundformen auf *and* im mehr adjectivischen Gebrauche erweiterte Grundformen auf *andja* und es steht zum Beispiel im Heliand 67, 7 *hélandi* (von der Grundform *hêliandja*) *crist*, der rettende Christ, neben *the hélago heleand*, der heilige Heiland, 70, 4. Diese Unterscheidung steht im engsten Zusammenhang mit der mehrfachen Bildung der deutschen Adjectiva, die auch im Neuhochdeutschen durchaus noch besteht; wir scheiden *der Weg ist lang*, worin die Bildung des Adjectivs *lang* (gothisch *laggs*, für altes *langas*) in Bezug auf den Ausgang mit *longus* und *δολιχός* ganz genau übereinstimmt, von *ein langer Weg*. Darin ist das *langer* eine alte Verschmelzung mit einem folgenden ursprünglich selbständigen Pronomen *jas*, das zunächst gewiss keinen andern Zweck hatte, als die adjectivische Natur des Wortes bestimmter zu kennzeichnen, und das mit jenem *i* in den lateinischen adjectivischen Participien auf *enti* im Grunde vielleicht dasselbe ist.

Auch im Griechischen finden sich einige hier nennenswerthe Formen ohne lebendiges Verb zur Seite, so *ἑκόντ-*, alt *ϝεκόντ-*, freiwillig, das sich an das altindische *vácmi*, ich wünsche, ich will, anschliesst, zu dem die entsprechende Participform *uçánt-* (für *vaçánt-*), wollend, lautet, und daneben *ἄκοντ-*, alt *ἀ-ϝεκοντ-*, unwillig; ferner *ἀ-κεοντ-*, schweigend, nicht sprechend, dessen Schlusstheil zum altindischen *khyâti*, er spricht, gehört. Weiter kann wohl genannt werden *ἀ-κάμαντ-*, unermüdlich, das sich an *κάμνειν*, müde werden, anschliesst, und *φαέθοντ-*, leuchtend; ferner *ὑπερ-κύδαντ-*, überaus ruhmvoll (Ilias 4, 66 und 71), dessen Schlusstheil mit dem weiterhin zu nennenden *κῦδος-*, Ruhm, im Grunde vielleicht ganz dasselbe ist. Möglicher Weise gehören hieher auch

πάντ- und *ἄπαντ-*, all, die sich zum altindischen *çáçvat* aus *sáçvat, sáçvant*), fortwährend, häufig, zu stellen scheinen.

Manche dieser an die Verbalformen sich eng anschliessenden participiellen Bildungen sind im Griechischen sowohl als im Lateinischen auch selbstständiger, zu wirklichen Substantiven, geworden, ganz ähnlich wie zum Beispiel unser *Freund* und *Feind* und *Heiland*, die auch alte Participia sind. So begegnen schon bei Homer *γέροντ-*, Greis, das dem altindischen *járant-*, alt, entspricht, *ἄκοντ-*, Wurfspeer, zunächst »scharf seiend,« *δράκοντ-*, Drache, *κρεῖοντ-*, Herrscher, nebst *εὐρύ-κρειοντ-*, weitherrschend, *θέραποντ-*, Diener, *λέοντ-*, Löwe, *τένοντ-*, Sehne, *μέδοντ-* und *μέδεοντ-*, Herrscher, neben dem die Verbalform *μέδειν* statt des sonst gebräuchlichen *μέδεσθαι*, Sorge tragen, walten, bei Sofokles sich findet. Auch *ὀδόντ-* = *dent-*, Zahn, gehört wahrscheinlich hieher und *ἐλέφαντ-*, Elfenbein; von Namen wohl *Γίγαντες*, die Giganten, und *Ἄτλαντ-*, der Himmelsträger, wie sein Name wahrscheinlich auch »Träger« sagt. Kaum gehört hieher auch noch *λύκαβαντ-*, Jahr (Odyssee 14, 161 und 19, 306), nebst den nachhomerischen *ἄλιβαντ-*, der Todte, und *ὄκριβαντ-*, Gerüst auf der Schaubühne. Aus der nachhomerischen Sprache dürfen hier aber noch genannt sein: *ἄρχοντ-*, Herrscher, neben dem lebendig gebliebenen *ἄρχειν*, herrschen; *ἀδάμαντ-*, Stahl, wohl »nicht zu bezwingender«, *ὁριζοντ-*, der Gesichtskreis, »der Abgränzende,« *κνώδοντ-*, Wiederhaken; *κελέοντες*, die langen Bäume des Webstuhls. Vielleicht gehört hieher auch noch *καγχάντ-*, der Lacher, lustige Person auf der dorischen Bühne.

Aus dem Lateinischen kann hier genannt werden *in-fant-*, »nicht sprechend,« jung, Kind; *animant-*, lebend, lebendes Wesen, *ad-ulescent-*, heranwachsend, Jüngling, *parent-*, Vater, Mutter, »erzeugend, gebärend«, *serpent-*, Schlange, »kriechend,« *client-*, Anhänger, Höriger, = *κλύοντ-*, hörend; *torrent-*, Giessbach, Strom, »reissend, strömend«; *rudent-*, Seil, Tau. Durch Verschweigen von *sôl*, Sonne, wurden früh auch *orient-*, »aufgehend«, und *occident-*, »untergehend«, selbstständig gebraucht, dieses für Abend, Westen, jenes für Morgen, Osten. Weiter stellen sich hieher noch *mont-*, Berg, das wahrscheinlich dem altindischen *mahánt-*, gross, entspricht,

wie zum Beispiel unser *Berg* dem altindischen *brhánt-*, gross, sich anschliesst; *front-*, Stirn, vielleicht für altes *frvont-*, *fruont-*, wegen des zugehörigen altbaktrischen *brvand-*, Braue, und des diesem gleichbedeutenden *ὀφρύ-*, und dann noch *font-*, Quelle, = *φρέατ-* (für altes *φρέϝαντ-*), Brunnen, von welchem letzteren auch weiterhin noch die Rede sein muss.

Nomina auf *anta* und *ata* (*ento*, *αντο*, *ανϑο*, *ονϑο*, *ινϑο*, *υνϑο*, *αϑο*, *εϑο*, *ιϑο*, *αδο*, *endo*, *undo*, *ατο*, *ετο*, *οτο*, *ιτο*, *ετη*, *ατη*, *ido*, *idi*, *bundo*, *cundo*).

Von den mancherlei Suffixformen, die mit dem bis dahin betrachteten alten *ant* einen mehr oder weniger engen Zusammenhang erkennen lassen, nennen wir zuerst ein aus manchen Bildungen sich ergebendes *anta*, das man wegen seiner volleren Form von vorn herein fast geneigt sein möchte für noch älter zu halten als jenes *ant* und für ihm vielleicht überall wirklich zu Grunde liegend. Werden doch in unsern Sprachen überall vielerlei Bildungen alter auslautender Vocale später beraubt. Und aus dem Gothischen könnte man etwa participielle Grundformen wie *bairandan-*, tragend, dem sonst genau entsprechenden altindischen *bhárant-* gegenüber, dafür anführen wollen, die aber doch nur ein später angefügtes *an* enthalten werden, ganz wie gothische Comparativformen wie *maizan-*, grösser, im Vergleich mit dem sonst genau entsprechenden altindischen *máhiyas-* jenen hier offenbar nicht alten Zusatz enthalten. Indessen zeigen die indogermanischen Sprachen insgesammt in Bezug auf den wirklich alten Ausgang *ant* in jenen participiellen Formen eine so übereinstimmende Fülle von Bildungen, dass die Anzahl der Wörter, die ein suffixales *anta* ergiebt, verschwindend klein dagegen erscheint. Und wir dürfen deshalb wohl annehmen, dass durch den Einfluss der im Ganzen weitüberwiegenden Menge von Grundformen auf *a* in unsern Sprachen, wie sie in unserer ganzen weiteren Darstellung noch klar genug vor die Augen treten wird, dieser Vocal später vielfach auch ohne einen tiefern etymologischen Grund an consonantischauslautende Grundformen sich andrängte. So weist das altindische *vasantá-*, Frühling, wohl auf ein

altes participielles *vasant-*, wie es durch andre verwandte Formen weiterhin auch noch wahrscheinlicher werden wird, und ähnlich altindisches *dánta-*, Zahn, wegen der daneben liegenden *ὀδόντ-*, *dent-*, altind. *dánt-* auf diese letztere wohl als die ältere Form. Die mitgenannte lateinische Form *dent-* scheint freilich durch ihren Pluralgenetiv *dentium* zunächst auf eine vocalisch auslautende Form *denti-* hinzuweisen, und in Uebereinstimmung damit muss man aus den Genetiven *montium*, *frontium* und *fontium* möglicher Weise auch zunächst die Grundformen *monti-*, Berg, *fronti-*, Stirn, und *fonti-*, Quelle, aufstellen statt der wenig früher angebenen *mont-*, *front-* und *font*.

Wie das ebengenannte *dánt-*, Zahn, in der Regel, zum Beispiel im Instrumental *datā́* (für *dantā́*), mit dem Zahn, seines Nasals ganz beraubt zu werden pflegt, eine Lautbeeinträchtigung, die weiterhin in Bezug auf die Bildungen durch altes *ant* noch in grösserem Umfang sich bemerklich machen wird, so können wir hier neben jenem *anta* auch die Suffixgestalt *ata* gleich mit namhaft machen, wie sie namentlich im Altindischen mehrfach zu Tage tritt, wo zugehörige verwandte Formen noch den Nasal haben. So dürfen wir ohne Zweifel noch hieherziehen *rajatá-* (für *rajantá-*), Silber, dem lateinischen *argento-* entsprechend, eigentlich »glänzend«; auch wohl altind. *vā́ta-* neben lat. *vento-* und gothischem *vinda-*, Wind, eine alte Participform zu *vâ*, wehen, *ἄημι*, alt *ἄϝημι*, ich wehe, und ferner das Zahlwort altind. *çatá-* = *ἑ-κατον* neben *centum* und dem gothischen *hunda-*, hundert, Formen, die ohne Zweifel schon sehr früh eine lautliche Einbusse im Anlaut erlitten.

Noch andre Bildungen, aus denen die alte Suffixform *anta* sich ergiebt, sind *τάλαντο-*, Wagschaale, Wage, »das Tragende«, aus dem *talento-* nur entlehnt wurde; ferner *unguento-*, Salbe, *fluento-*, Fluss, Gewässer; vielleicht auch *carpento-*, zweirädriger Wagen, *draganto-*, Tragant, das weibliche *polenta*, Gerstengraupen, und möglicher Weise auch noch das Adjectiv *cruento-*, blutig, grausam, falls es nicht erst auf *cruór-*, Blut, zurückführt. Aus dem Griechischen mag hier noch *ἐθελοντής*, der Freiwillige (zu *ἐθέλειν*, bereit sein, wollen), genannt sein, neben dem das gleichbedeutende und im Grunde vielleicht ganz identische *ἐθελοντῆρ-*, Odyssee 2,

292, indess eine ganz eigenthümliche Suffixgestaltung zu enthalten scheint.

Der Nasal hat, wie auch sonst nicht selten, in der alten Lautgestaltung *anta* mehrfach auf den Telaut einen umgestaltenden Einfluss geübt und im Griechischen zum Beispiel ihn mehrfach aspirirt, so offenbar in *φάλανθο-*, einer Nebenform zu *φάλαντο-*, kahl, kahlköpfig; ferner in *ἄκανθο-*, Bärenklau, in dem weiblichen *ἄκανθα*, Dorn, Stachel, in *μάραυθο-*, ein Gartengewächs, und vielleicht noch in *ἴονθο-*, Haar, *δλίγινθα-*, ein Wenig (bei Hesychios), *κήρινθο-*, eine Sommerblume, *βόλινθο-*, wilder Ochs, *αἴγινθο-*, ein Vogel, *ὄλυνθο-*, Feige, und im Schlusstheil von *ὑάκινθο-*, Hyacinthe. Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch einige Formen mit suffixalem *ϑ* ohne noch den Nasal zur Seite zu haben, doch ihren Hauchlaut dem Einfluss eines früher nebenstehenden und später, in einer schon im Vorhergehenden berührten Weise, verdrängten Nasals verdanken und also dann auch hieher gehören, wie *ἄμαθο-* und *ψάμαθο-*, Sand, Staub, *κύαθο-*, Becher, *κάλαθο-*, Handkorb, *λάπαθο-*, Aushöhlung, Grube, *σπύραθο-* = *πύραθο-*, Mist, *σπέλεθο-* = *πέλεθο-*, Menschenkoth, *ἔριθο-*, Lohnarbeiter, und *αἴγιθο-*, ein Vogel, neben welchem letzteren auch die eben schon genannte Form *αἴγινθο-* angegeben wird. In anderen Formen scheint auch die innere Media *δ* auf die in Frage stehende Suffixform zurückzukommen, indem der selbst verdrängte Nasal doch in dem erweichenden Einfluss, den er auf das alte nebenstehende *t* ausübte, noch eine Spur von sich zurückliess. So dürfen hier vielleicht genannt werden *κέλαδο-*, Geräusch, Lärm, Getümmel, Ilias 9, 547 und sonst, *χρόμαδο-*, Knirschen, nur Ilias 23, 688; ferner *σπέραδος-*, Samen, und *χέραδος-*, Geröll, Kies, Ilias 21, 319, welche letzteren beiden freilich wegen ihres Schlusssuffixes *as* hier eigentlich noch nicht genannt werden können.

Ein erweichender Einfluss des Nasals, von dem auch weiterhin noch mehrfach wird die Rede sein können, vielleicht aber auch zunächst ein aspirirender, da im Lateinischen nach einer fast durchgehenden Neigung innere Hauchlaute in die entsprechenden weichen überzugehen pflegen, zeigt sich in Bezug auf das nebenstehende alte *t* der Suffixform *anta* noch in einer im Lateinischen

besonders entwickelten Bildung, die wegen ihrer Beweglichkeit und ihres stets lebendigen Zusammenhangs mit ausgebildeten Verbalformen auch zu den sogenannten Participien gerechnet zu werden pflegt. Wir meinen die Bildung auf *endo-* in gewöhnlichster Gestalt, in einigen alterthümlicheren Formen auch auf *undo* und bei den abgeleiteten Verben auf *âre* auf *ando* (für *a-endo*). Man bezeichnet die so gebildeten Nomina gewöhnlich als Participia des passiven Futurs, aber *dîcendo-* zum Beispiel ist weniger »das gesagt werden wird«, als »was gesagt werden muss«, und wir nennen sie daher lieber Adjectiva der Nothwendigkeit. So ist *solvendo-*, das gelöst werden muss, *canendo-*, das gesungen werden muss, *docendo-* (zu *docêre*, lehren), das gelehrt werden muss, *fugiendo-*, das geflohen werden muss, *audiendo-*, das gehört werden muss, *vîtando-*, das vermieden werden muss, *eundo-* (zu *îre*, gehen), das gegangen werden muss, und anderes ähnlich. Neben diesem Gebrauch zeigen dieselben Bildungen im Lateinischen aber auch sehr oft die Selbstständigkeit der Substantive und dann die einfache Bedeutung eines lebendigen Abstracts oder nach der gewöhnlichen Ausdrucksweise des Infinitivs, zum Beispiel in *canendô studêre*, des Singens sich befleissigen, oder *canendî cupidus*, nach Singen verlangend, oder *canendô delectâmur*, durch das Singen werden wir erfreut. Statt des Nominativs aber und einfachen Accusativs dieser Bildung pflegt nur der Infinitiv gebraucht zu werden, *canere dulce est*, das Singen ist erfreulich, *canere tê doceo*, ich lehre dich singen, so dass also die Bildung auf *endo* im Lateinischen geradezu verwandt scheint, die früh erstarrte Infinitivform gleichsam wieder flexionsfähig zu machen.

Im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (1857, Seite 373 und folgende) meinte ich noch die Bildungen auf *endo* (*undo*, *ando*) ganz anders, und zwar aus einer Vereinigung eines alten Suffixes *ana*, das mit dem deutschen Infinitivausgang *en* genau übereinstimmt, und des alten *tva*, das zum Beispiel im altindischen *kártva-*, das zu thun ist, steckt, erklären zu müssen, halte aber jetzt ihren zuerst von Bopp ausgesprochenen Zusammenhang mit den Participformen auf *ant* für entschieden einzig richtig. Wie sich schon früher die alterthümlichen

oriundo-, abstammend, *secundo-*, der folgende, der zweite, *rotundo-*, sich drehend, rund, und *lábundo-*, fallend (bei Attius), mit ihrer ganz einfachen Participbedeutung dafür anführen liessen, so lässt sich der fragliche Zusammenhang nun auch noch weiter erweisen. So begegnet zum Beispiel in dem umgekehrten Verhältniss *in-tolerant-* bei Tacitus und Gellius für »unerträglich«, als wärs eine Form auf *ando*, und Lucilius und Varro gebrauchen *ne-fant-* in derselben Bedeutung wie *ne-fando-*, gottlos, verflucht, »unaussprechlich.« Ganz dasselbe Bedeutungsverhältniss haben wir in *ἀ-καμαντ-*, unermüdlich, neben dem gleichbedeutenden *ἀ-κάματο-*, und in *ἀ-δαμαντ-*, Stahl, eigentlich »unbezwinglich«, neben *ἀ-δάματο-*, unbezwinglich.

Ohne Zweifel gehören zu den lateinischen Bildungen auf *endo* auch aus dem Altindischen ein paar Formen, die in der Bedeutung des »passiven Futurparticips« Benfey in seiner vollständigen Grammatik §. 386 beibringt, nämlich *darçatá-*, das anzusehen ist, schön, *yajatá-*, das zu verehren ist, und *haryatá-*, das zu lieben ist, deren Ausgang *atá* höchstwahrscheinlich aus *antá* entstanden ist, wie denn das Participsuffix *ant* gerade im Altindischen besonders häufig seinen Nasal einbüsst, eine Einbusse, die in den angegebenen Bildungen auf *atá* des vorgerückten Accents wegen noch um so leichter Statt finden konnte. Gerade die genannten altindischen Bildungen machen es wahrscheinlich, dass auch die kurz vorhin genannten griechischen *ἀ-κάματο-*, unermüdlich, und *ἀ-δάματο-*, unbezwinglich, selbst hieher gehören und damit auch gewiss noch manche andre Form auf *το*, in der man den diesem Ausgang vorausgehenden Vocal mit der nichtserklärenden Benennung »Bindevocal« meistens meint abfertigen zu können. So meinen wir zunächst noch das homerische *ἀρι-δείκετο-*, sehenswerth, ausgezeichnet (Ilias 11, 248; 14, 320; Odyssee 8, 382; 401; 9, 2; 11, 355; 378; 540, und 12, 38), das vielleicht für *-δέρκετο-* steht und dann mit jenem altindischen *darçatá-* genau übereinstimmt; möglicherweise *ἀ-μαιμάκετο-*, nicht zu bekämpfen (Ilias 6, 179; 16, 329 und Odyssee 14, 311), und etwa das noch nicht verständliche Beiwort des Meeres *ἀτρύγετο-*. Auch *ἑλετό-*, ergreifbar (Ilias 9, 409), und *ἔξαίρετο-*, vorzüglich, aus-

erwählt (Ilias 2, 227 und Odyssee 4, 643), ordnen sich wohl hier ein.

Gewiss gehören auch noch manche andre Formen aus dem Griechischen hieher, wie *θάνατο-*, der Tod, in dem ein blosses Suffix *το* anzunehmen, wie man gewöhnlich thut, durch die mit ihm allerdings versehene aber doch sonst ganz anders gestaltete Bildung *θνητό-*, sterblich, doch durchaus widerrathen wird, so wie denn das *θάνατο-* in Bezug auf seine abstracte Bedeutung auch oben genannten Bildungen wie *canendi*, des Singens, sich ganz zur Seite ordnet. Mit *θάνατο-* in der Bildung überein stimmt *κάματο-*, Mühe, Drangsal, Anstrengung (zu *κάμνειν*, ermüden, sich müde arbeiten), neben dem durch einfaches *το* gebildet ein ganz anderes und ganz wie jenes *θνητό-*, sterblich, gestaltetes *κμητό-* zum Beispiel in *ἄ-κμητο-*, unermüdet, und *ἀνδρό-κμητο-*, von Menschen gemacht (Ilias 11, 371), steckt. Noch einige andere griechische Bildungen, die wegen ihres inneren Vocales wohl eher hieher als zu dem weiterhin noch zu betrachtenden einfachen Suffix *ta* zu stellen sind, obwohl man in einzelnen Fällen allerdings Bedenken haben könnte, sind *ἔμετο-*, das Erbrechen, *νιφετό-*, Schneegestöber (Ilias 10, 7 und Odyssee 4, 566), *ὑετό-*, Regen (Ilias 12, 133), *κάπετο-*, Graben, Grab (Ilias 15, 356; 18, 564 und 24, 797), und das ihm gleichbedeutende *σκάπετο-*; *κοπετό-*, das Schlagen an die Brust, *συρφετό-*, Kehricht, Spreu, Gesindel, *παγετό-*, Eiskälte, Frost, *ἄλετο-*, das Mahlen, die Mühle, *ὄρχατο-*, umzäunter Platz, Garten (Ilias 14, 123; Odyssee 7, 112 und sonst); *ὀχετό-*, Graben, Wasserleitung, *αἰϝετό-* (Ilias 12, 201 und sonst), später *ἀετό-*, Adler, *ἀφυσγετό-*, Schlamm; möglicher Weise auch *πυρετό-*, glühende Hitze (Ilias 22, 31); ferner noch *ἄροτο-*, das Pflügen, der Ackerbau (Odyssee 9, 122), zu *ἀροῦν*, pflügen, ackern, und *βίοτο-*, Leben (Ilias 4, 170 und sonst), zu *βιοῦν*, leben, die sämmtlich männliches Geschlecht haben. An adjectivischen Bildungen, die wohl noch hieher gestellt werden dürfen, nennen wir: *ἀν-εύρετο-*, nicht aufzufinden, uud *πολυ-αίνετο-*, viel gelobt, die aber vielleicht doch beide wirkliche Bildungen durch einfaches *το* sind; *σκελετό-*, ausgetrocknet, dürr, mager, und *πάχετο-*, dick (Odyssee 8, 187 und 23, 191); an ungeschlechtigen *δακετό-*, beissendes Thier, *ἑρπετό-*, krie-

chendes Thier (Odyssee 4, 418), auch wohl *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, und *ἠλάκατο-*, Faden, Gespinnst. Einige weibliche Formen lassen sich hier auch noch aufführen, so *μελέτη*, Sorge, Pflege, *ἠλακάτη*, Spinnrocken, *γενετή*, Geburt, *γαμετή*, Gattinn, *τελετή*, Weihe, Einweihung, *ἀρετή*, Tüchtigkeit, Tapferkeit, *βιοτή*, Leben. In den einzelnen Fällen bestimmt zu entscheiden, ob die aufgeführten Bildungen wirklich hieher gehören und also vor dem suffixalen *τ* einen alten Nasal einbüssten, ist noch nicht wohl möglich. Zum Schluss müssen wir sogar noch die Möglichkeit aussprechen, dass auch einige männliche Bildungen auf *έτη-* (*άτη-*) mit dem Nominativ *-έτης* (*-άτης*) hieher gehören, wie *ἱκέτης*, Schutzflehender, *κυν-ηγέτης*, Jäger, *ἐργάτης*, Arbeiter, *ἐρέτης*, Ruderer, *ναιέτης*, Bewohner, *ἑκατη-βελέτης*, fern (?) treffend, und ähnliche, in denen man allerdings zunächst nur das *τη* für suffixal zu halten geneigt sein wird.

Es ist sehr wahrscheinlich, doch wagen wir darüber durchaus noch nicht bestimmt zu entscheiden, dass zu solchen nasallosen und doch im Grunde auch an die alten Participformen auf *ant* unmittelbar sich anschliessenden Bildungen auch noch eine Anzahl im Lateinischen eigenthümlich ausgebildeter Adjectivformen gehört, nämlich die, welche den Ausgang *ido* zeigen, in denen das *d* also auch durch Schwächung aus altem *t* entstanden sein würde. Sie schliessen sich fast alle an Verbalformen mit in sich abgeschlossenem Begriff und sind von uns mit einem damals noch anders gestalteten Erklärungsversuch im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 371 bis 373, zusammengestellt, von wo hier beispielsweise wieder aufgeführt sein mögen: *lûcido-*, leuchtend (*lûcêre*, leuchten), *cupido-*, begierig (*cupere*, verlangen), *nitido-*, glänzend (*nitêre*, glänzen), *madido-*, nass (*madêre*, nass sein), *rapido-*, reissend, schnell (*rapere*, reissen, raffen), *horrido-*, starrend, schauerlich (*horrêre*, starren), *valido-*, stark (*valêre*, stark sein), *timido-*, furchtsam (*timêre*, fürchten), *tepido-*, lau (*tepêre*, lauwarm sein), *turgido-*, aufgeschwollen, strotzend (*turgêre*, geschwollen sein), *callido-*, klug, schlau (*callêre*, schlau sein), *placido-*, ruhig, friedlich (*placêre*, gefallen), *liquido-*, flüssig (*liquêre*, flüssig sein), *vivido-*, belebt, lebhaft (*vîvere*, leben), *pavido-*, angstvoll (*pavêre*, sich

ängstigen), *sordido-*, schmutzig (*sordêre*, schmutzig sein), *rigido-*, starr, steif, rauh (*rigêre*, starr sein), *flâvido-*, gelblich (*flâvêre*, gelblich sein), *hûmido-*, feucht, nass (*hûmêre*, feucht sein). Während bei den meisten solcher Formen auf *ido* der Zusammenhang mit so nah zugehörigen Verbalformen noch recht fühlbar ist, begegnen auch einige ohne solches im Lateinischen noch begleitende Verbum, so *solido-*, fest, dicht, gediegen, das sich wohl an das altindische *sthálati*, er steht fest, anschliesst; ferner *stolido-*, töpelhaft, dumm, und *lepido-*, artig, fein, niedlich. Wahrscheinlich gehört hieher auch *nûdo-*, nackt, das aus *novido-*, *nogvido-*, entstanden zu sein scheint, und wohl ganz übereinstimmt mit dem gleichbedeutenden gothischen *naqvada-*, dessen Zusammenhang mit den alten Bildungen auf *ant* nicht zu bezweifeln ist. Eine ähnliche Formverengung wie in *nûdo-*, nackt, haben wir in dem ohne Zweifel auch hieher gehörigen *crûdo-*, blutig, frisch. Dann schliesst sich hier an auch noch eine in ihrer Art ganz vereinzelt stehende lateinische Bildung, die statt des Ausgangs *do* der oben genannten Formen mit Schwächung des schliessenden Vocales *di* zeigt, nämlich *viridi-*, grün, frisch, blühend (zu *virêre*, grün sein), das wir unmittelbar zu den altindischen *hárita-* = *harít-*, grün, grünlich, grüngelb, welches letztere als vermuthlich auch ursprünglich durch Suffix *ant* gebildet weiterhin noch erwähnt werden wird, stellen dürfen.

An die lateinischen Bildungen auf *endo* und *undo*, auf die wir noch einmal zurückkommen müssen, schliessen sich noch das weibliche *merenda*, Vesperbrot, so wie *Commolenda*, die Göttinn die dem Fällen der vom Blitz getroffenen Bäume vorstand, und das durch ein neues Suffix noch erweiterte *crepundio-*, n. Klapper, Kinderklapper. Vielleicht war die alte Form von jenem *endo* sowohl als von *undo* im Lateinischen ein nicht mehr begegnendes *ondo*, in dem später der Vocal in einigen Fällen zu *u* verdunkelt wurde, meistens aber in das hellere *e* überging. Das letztere war wahrscheinlich auch der Fall in der gewöhnlichen Participform auf *ent*, als deren griechisch-lateinischen Ausgang wir in Uebereinstimmung mit dem griechischen *οντ* höchstwahrscheinlich auch noch *ont* ansetzen müssen, das in *cunt-*, ge-

hend, zum Beispiel auch seinen Vocal dunkel werden liess, wie er es ganz ähnlich in jenem *undo* wurde. Diesen letzteren Ausgang haben wir noch in einer grösseren Anzahl participähnlicher Bildungen auf *bundo*, die aber doch mehr eine dauernde Eigenschaft bezeichnen, als die gewöhnlichen Participia. Sie sind von uns im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 377 bis 380 zusammengestellt. Hier nennen wir von ihnen *lûdibundo-*, spielend, scherzend, *furibundo-*, wüthend, *tremebundo-*, zitternd, *fremebundo-*, dumpfrauschend, *queribundo-*, klagend, *moribundo-*, sterbend, *pudibundo-*, schamhaft, *rîdibundo-*, lachend, *lascîvibundo-*, muthwillig. Die meisten von ihnen schliessen sich an abgeleitete Verba auf *âre*, wie *cômissâbundo-*, umherschwärmend, *contiônâbundo-*, in einer Versammlung vortragend, rufend, *cunctâbundo-*, zaudernd, zögernd, *dêlîberâbundo-*, reiflich überlegend, *dêplôrâbundo-*, heftig weinend, *dêprecâbundo-*, heftig bittend, *glôriâbundo-*, sich rühmend, prahlend, *grâtulâbundo-*, glückwünschend, *haesitâbundo-*, zögernd, *indignâbundo-*, unwillig, entrüstet, *lacrimâbundo-*, weinend, *lurchinâbundo-*, fressend, *meditâbundo-*, eifrig sinnend, *minitâbundo-*, drohend, *mîrâbundo-*, sich verwundernd, *noctuâbundo-*, bei Nachtzeit thuend, *osculâbundo-*, küssend, *peregrînâbundo-*, herumreisend, *populâbundo-*, verheerend, verwüstend, *praedâbundo-*, auf Beute ausgehend, *speculâbundo-*, aufpassend, lauernd, *tentâbundo-*, versuchend, *tuburcinâbundo-*, schmausend, prassend, *venerâbundo-*, verehrend, ehrfurchtsvoll, *ventilâbundo-*, sich hinundherschaukelnd, *versâbundo-*, sich herumdrehend, *vîtâbundo-*, ausweichend, vermeidend, *volûtâbundo-*, sich herumwälzend. Ohne Zweifel schliesst sich das *bundo* dieser Bildungen nebst dem *bam* zum Beispiel in *amâ-bam*, ich liebte, das in seinem Schlusstheil mit dem altindische *âbhavam*, ich war, übereinstimmt, und nebst dem *bô* zum Beispiel in *amâ-bô*, ich werde lieben, an dieselbe Wurzelform, die wir im Lateinischen noch haben in *fuî*, ich bin gewesen, *futûro-*, das sein wird, und sonst, in unsern *bin* und *bist*, und im Griechischen zum Beispiel im Aorist *ἔφυ*, er war. Die daran sich zunächst anschliessende Participform *φύντ-*, seiend, die bei Homer drei Mal in der Redensart *ὀδὰξ ἐν χείλεσι φύντες*, mit den Zähnen in den Lippen sich

befindend, auf die Lippen beissend (Odyssee 1, 381; 19, 410 und 20, 268), auftritt, kömmt dem *bundo*- formell am Nächsten; man könnte jenes *ὀδὰξ* . . . *φύντες* etwa in ein lateinisches **mordi-bundî*, beissend, umgestalten.

Viel weniger häufig als das *bundo*, aber doch auch wie zu einer besonderen Suffixform ausgeprägt, erscheint im Lateinischen *cundo*, nämlich in *verécundo*-, sich scheuend, schamhaft (zu *veréri*, sich scheuen), neben dem Priscian aus Ennius auch das Adverb *reverécunditer*, ehrfurchtsvoll, anführt; *îrâcundo*-, zornig (zu *îrâscî*, zürnen, *îrâto*-, erzürnt); *fâcundo*-, geläufig redend, gesprächig (zu *fârî*, sprechen), *fécundo*-, fruchtbar, reichlich, das wohl aus *favicundo*- entstand und sich wahrscheinlich an die altindische Causalform *bhâvâyati*, er bringt hervor, dem das griechische *φύειν*, hervorbringen, sehr nahe steht, anschliesst; *rubicundo*-, roth, glühend roth (zu *rubêre*, roth sein), und *jûcundo*-, erfreulich, ergötzlich, das wohl zunächst aus *juvcundo*- entstand und sich eben so nahe an *juvâre*, erfreuen, unterstützen, anschliesst, als zum Beispiel *jûto*- (für *juvto*-), erfreut, unterstützt. Der Ursprung des *c* ist in diesen Bildungen nicht so deutlich als das *b* in den vorherbesprochenen auf *bundo*. Man wird dabei kaum an die etwa ihres *r* beraubte Wurzel *kar*, machen, denken dürfen, mit der man wohl griechische Perfectformen auf *κα* wie *πεφίληκα*, ich habe geliebt, in Verbindung gebracht hat. Möglicher Weise stecken darin zunächst durch den Ka-laut weitergebildete Verbalformen, wie wir eine haben in *ὀλέκειν*, verderben, vernichten, neben *ὄλλῡμι* (aus *ὄλ-νῡμι*), ich vernichte, oder es liegen auch erst etwa durch das alte Suffix *ka* gebildete Nominalformen zu Grunde. Denken liesse sich etwa auch, dass hier überall alte Verbalformen mit *sc* zu Grunde lägen, die ihres Zischlauts beraubt wären, dass also *îrâcundo*-, zornig, sich dann unmittelbar an *îrâscî*, sich erzürnen, anschlösse.

Nomina auf ***at*** ***(et, ô-t, ut, at, ετ, ητ, ω-τ, ωτ, ατ; nd, êd, id, ed, αδ, υ-δ, ιτ, ιδ, ῑδ).***

Während in den meisten indogermanischen Sprachen und namentlich im Griechischen und Lateinischen die

durch das früher besprochene Suffix *ant* gebildeten lebendigen Participformen in der Regel in so fern ihre alte volle Form noch aufweisen, als sie ihren Nasal schützten, zeigt sich dieser Laut im Altindischen bei den entsprechenden Bildungen nur noch in sehr wenigen Casus, und zwar am häufigsten noch im männlichen Geschlecht, namentlich hier im Singularaccusativ, der zum Beispiel von *bhárant-*, tragend, lautet *bhárantam*, im Nominativ des Duals wie *bhárantâu* (alt *bhárantá*), welche Form zugleich für den Accusativ und Vocativ gilt, und im pluralen Nominativ, wie *bhárantas*, das dem griechischen φέροντες genau entspricht. Der männliche Singularnominativ, mit dem der Vocativ gleichlautet, zeigt noch den Ausgang *an*, wie *bháran*, wahrte also auch den Nasal, während er das alte *t* sowohl als das nominativische *s* spurlos einbüsste. Von den ungeschlechtigen Casusformen schützten den Nasal nur der plurale Nominativ (zugleich Accusativ und Vocativ), wie *bháranti*, und gewöhnlich auch der Nominativ (Accusativ und Vocativ) des Duals, wie *bháranti*, während viele andre Formen hier nur den Ausgang *atî* zeigen, ganz wie die durch *î* gebildete weibliche Form des in Frage stehenden Suffixes oft den Ausgang *atî* zeigt, meistens aber doch noch volleres *antî* festhielt, wie *bhárantî*, die tragende. Alle übrigen Casusformen des fraglichen Suffixes *ant* stossen im Altindischen den Nasal ganz aus und so lautet zum Beispiel von *bhárant-* der singulare Dativ *bháratai*, der Vocativ *bhárati*, der Genetiv und zugleich Ablativ *bháratas*, der Instrumental *bháratá*, der Pluralgenetiv *bháratâm*, der männliche Pluralaccusativ *bháratas*, und der Singularnominativ des Ungeschlechtigen *bhárat*. Schon aus diesem Grunde und weil, wovon in der Lautlehre bereits die Rede war, auch sonst der Nasal in ähnlicher Stellung überhaupt oft ausgedrängt wird, so wie wir denn auch in dem Nahvorhergehenden schon manche Bildung auf *ata* an Stelle von altem *anta* aufzuführen hatten, kann es durchaus nicht auffallen, dass wir in zahlreichen Bildungen, und namentlich solchen, in denen der participartige lebendige Zusammenhang mit zugehörigen Verben früh unkenntlicher geworden sein muss, das alte Suffix *ant* nur noch als *at* oder sonst ähnliche des Nasals beraubte Form antreffen.

Besonders deutlich ist diese Einbusse des Nasals im Lateinischen in *egestât-*, Dürftigkeit, und *potestât-*, Macht, denen zunächst aus *egent-*, dürftig, und *potent-*, mächtig, verkürzte Formen *eget-* und *potet-* zu Grunde liegen, wie *necesse*, nothwendig, wahrscheinlich auch durch Anfügung eines alten Suffixes *to* oder *ti* an ein aus participiellem *necent-* verkürztes *necet-* entstand. Weiter gehören hieher die Formen *super-stet-*, übrig bleibend, *anti-stet-* und *prae-stet-*, vorstehend, Vorsteher, und das spätere *inter-stet-*, dazwischen stehend, von der Wurzelform *sta*, stehen, sowie *com-et-*, mitgehend, begleitend, Begleiter, wohl für altes *com-eont-*, von der Wurzelform *i*, gehen. Ganz ähnlich verkürzte Formen, die das alte Participsuffix oft nur noch in dem blossen *t* erkennen lassen, sind im Altindischen gar nicht ungewöhnlich, wie *mahi-kshit-*, erdebeherrschend, von der Wurzel *kshi*, beherrschen; *sarva-jit-*, alles besiegend, von *ji*, besiegen; *lauka-krt-*, Weltschöpfer, von *kar*, machen. Vielleicht gehört hieher auch *sacer-dôt-*, Priester, eigentlich »das Heilige gebend«, zu *dare*, geben, ferner nach Benfey (Orient und Occident 1, Seite 384) noch *locu-plêt-*, reich, angesehen, gewaltig, eigentlich »Stelle füllend«, und aus dem Griechischen wohl *ὠμο-βρῶτ-*, roh fressend, rohes Fleisch fressend.

Weiter sind hier aus dem Lateinischen, wo die fraglichen Grundformen meist den Ausgang *et* zeigen, zu nennen: *divet-* (bisweilen verengt zu *dît-*), reich, »glänzend«, vom alten *div*, glänzen; *hebet-*, stumpf, nicht scharf; *teret-*, rund, und mit mehr selbstständigem substantivischem Wesen : *mîlet-*, Krieger, »kämpfend«; *vêlet-*, Scharmuzirer, leicht bewaffneter Krieger; *satellet-*, Begleiter, Diener, das etwa einem altindischen *sam-taryant-*, mitgehend, entsprechen würde; *stîpet-*, Stamm, *circet-*, Kreis, *gurget-*, Abgrund, Strudel, *poplet-*, Kniebeuge, Kniekehle; dann noch die weiblichgeschlechtigen *seget-*, Saat, *teget-*, Decke, zu *tegere*, decken, und *merget-*, Garbe, Getraidegabel. Ferner gehören hieher *ariet-*, Widder, *pariet-*, Wand, wohl zunächst »absperrend«, und das weibliche *abiet-*, Tanne, auch wohl noch *pedet-*, Fussgänger, das vielleicht mit dem altindischen *pâdyant-*, gehend, ganz übereinstimmt, während *equet-*, Reiter, erst von *equo-*, Pferd, abgeleitet wurde, und mit dem gleich-

bedeutenden ἱππότη- im Grunde ganz dasselbe zu sein scheint. Mit anderen Vocalen als *e* im Suffix erscheint das ungeschlechtige *caput-*, Kopf, in dem aber möglicher Weise ein altes Suffix *vat* steckt, und das weibliche *anat-*, Ente, das mit dem gleichbedeutenden νῆσσα (aus νήτjα, vielleicht aus ἀνητjα) zusammengehört. Kaum darf man nach dieser letzten Form auch in φάσσα, Holztaube, das etwa zum altindischen *bhî*, fürchten, gehört, oder etwa auch in κάσσα, Hure, oder gar im weiblichen πρόφρασσα, geneigt, gewogen, eine alte Participform vermuthen, welches letztere neben πρόφρον- steht, als ob diess auf einem alten πρόφροντ-, beruhe.

Die männlichen Formen der griechischen Sprache, die man als hiehergehörig wohl namhaft machen darf, scheinen vor ihrem suffixalen τ sämmtlich gedehnten Vocal zu haben, in dem man wohl eine Nachwirkung des früh ausgedrängten Nasales annehmen darf, abgesehen von ἀργέτ-, glänzend, das nur Ilias 11, 818 und 21, 127, in der Verbindung mit δημό-, Fett, vorkömmt. Daneben ist geläufiger die doch sonst wohl ganz damit übereinstimmende Form ἀργῆτ- (Ilias 8, 133; Odyssee 5, 128; 131; 7, 249 und 12, 387 vom Blitzstrahl, und nur Ilias 3, 419 von einem Gewande). Ausserdem nennen wir κέλητ-, rennend, schnell, das zu *celer*, schnell, gehört und bei Homer nur Odyssee 5, 371 in Verbindung mit ἵππο-, Pferd, vorkömmt, später substantivisch für »Rennpferd« gebraucht wird; λέβητ-, Becken, Kessel (Ilias 9, 123 und sonst oft); τάπητ-, Teppich, Decke; θῆτ-, Lohnarbeiter (Odyssee 4, 644), und an nachhomerischen Bildungen noch: μύκητ-, Pilz, Schnuppe am Lampendocht; φάλητ-, männliches Glied, ἕρπητ-, Hautgeschwür; ἄμητ-, eine Art Kuchen; πένητ-, der Arme, der Dürftige; γλοίητ-, tückisch (bei Spätern); ἔχητ-, der Besitzende; σήτ-, Motte, das in älterer Zeit das suffixale τ aber gar nicht zeigt und sich wahrscheinlich anschliesst an das altindische *ksháyati*, er zerstört, er zernichtet, dass es also im Grunde ganz dasselbe wie das lateinische *sont-*, beschädigend, sein kann. — Mit dem Vocal ω nennen wir zuerst φῶτ-, Mann, das sehr oft bei Homer auftritt und mit der zum altindischen *bhávâmi*, ich bin, gehörenden Participform *bhávant-*, seiend, übereinzustimmen scheint, die in höflicher Form in der Bedeutung »Herr« im Alt-

indischen sehr oft für die zweite Person gebraucht zu werden pflegt. Weiter stellen sich hieher: *γέλωτ-*, Gelächter, von dem Homer, der sonst dafür das kürzere *γέλο-* verwendet, nur den Nominativ *γέλως* aufweist, wie Odyssee 8, 343 und 344; *ἔρωτ-*, Liebe, statt dessen Homer auch nur *ἔρο-* verwendet; *χρῶτ-*, Haut, Körper, Farbe (Genetiv *χρωτός* Ilias 10, 575, und Accusativ *χρῶτα* Od. 18, 172 und 179); *εὐρῶτ-*, Schimmel, Moder, von dem Homer nur das des Dentals beraubte abgeleitete *εὐρώϝεντ-*, moderig, dumpfig (Ilias 20, 65; Odyssee 10, 512; 23, 322 und 24, 10), hat; *πλώτ-*, ein Fisch, eigentlich »der Schwimmer«, zu *πλεῖν*, schiffen, schwimmen. Zu den aufgeführten Bildungen gehört vielleicht auch *γλῶττα*, Zunge, Sprache, das durch Zutritt des das weibliche Geschlecht bezeichnenden *ια* zunächst aus einem *γλωτ-* entstanden zu sein scheint und wohl als alte Participform einer Verbalform *γλω* aufzufassen ist, die durch Umstellung aus altem *γολ*, *gal*, tönen, hervorgegangen sein wird.

Ein paar ungeschlechtige Formen, die noch hieher gehören, konnten das auslautende *τ* des Suffixes im Nominativ natürlich nicht festhalten, liessen es daher zu *ς* werden und zeigen daher den nominativischen Ausgang *ας*, so *οὔατ-*, Ohr, mit dem alten Nominativ *οὖας*, für den schon Homer die verengte Form *οὖς* (Ilias 11, 109 und 20, 473) hat, mit der volleren Nebenform aber zum Beispiel noch im Genetiv *οὔατος* (Ilias 13, 177; 671 und sonst), der in nachhomerischer Verkürzung lautet *ὠτός*, und entsprechend dann auch die übrigen Casusformen. Noch gehören hieher *τέρατ-*, Zeichen, Anzeichen, mit dem Nominativ *τέρας*, und *κέρατ-*, Horn, Bogen, mit dem Nominativ *κέρας*, die aber bei Homer in ihren Casusformen das *τ* immer auswarfen, wie im Pluralaccusativ *τέραα* Odyssee 12, 394. Aus nachhomerischer Zeit ist noch zu nennen *δέρατ-*, Haut, Fell, mit dem Nominativ *δέρας*, neben dem gleichbedeutenden *δέρος-*, ferner *ἅλατ-*, Salz, mit dem Nominativ *ἅλας*, und *κτέρατ-*, Besitz, von dem bei Homer nur der Nominativ und Accusativ *κτέρας* (Ilias 10, 216 und 24, 235) vorkömmt, nach dem man auf die übrigen homerischen Casusformen nicht mit ganzer Sicherheit schliessen kann. Nur scheinbar gehören hieher noch *φῶτ-*, Licht, mit dem Nominativ *φῶς*, das sich

durch das homerische φάϝος- (Ilias 8, 487; 16, 95 und sonst) als aus altem φάϝοτ- zusammengezogen ergiebt und darin deutlich das alte Suffix *vat* enthält, und wahrscheinlich auch κρέατ-, alt κρέϝατ-, Fleisch, mit dem Nominativ κρέας, κρέϝας, von dem bei Homer noch Odyssee 3, 33 im Pluralaccusativ κρέϝαι(α), falls wirklich so richtig gelesen wird, eine alte Form mit ι erscheint neben zum Beispiel dem Pluralgenetiv κρεϝάων (Ilias 11, 551; 12, 300 und sonst, wo alle Ausgaben die Form κρειῶν bieten) ohne diesen Laut; als älteste Form scheint das altindische *kravya-*, Fleisch, für jenes κρέατ-, κρέϝατ-, ein κρέϝjατ- zu ergeben.

Ausser den bis dahin betrachteten Bildungen, die mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auf ein altes Suffix *at* und mit ihm dann auf das zu Grunde liegende *ant* zurückgeführt werden konnten, schliessen sich hier an nun auch noch eine Anzahl von Bildungen, in denen wir an Stelle des alten *t* ein daraus durch die in unseren Sprachen so vielfach zu beobachtende Lautschwächung hervorgegangenes *d* finden. Wenigstens erscheint uns diese Auffassung für die aber damit in ihrem ganzen Umfange durchaus noch nicht vollständig verständlichen Bildungen die weitaus einfachste und natürlichste, im Gegensatz zu der von einigen gar das *d* als rein lautlicher Zusatz angesehen worden ist oder auch wohl auf ein altes *j* künstlich zurückgebracht. Die Erweichung des alten suffixalen *t* zu *d* haben wir gerade in Bezug auf das alte *ant* bereits oben angetroffen zum Beispiel im lateinischen *endo* dem entsprechenden altindischen *atá* (für altes *antá*) gegenüber. Höchst wahrscheinlich haben wir dieselbe Lautschwächung auch noch in *gland-*, f. Eichel, dem gegenüber das griechische βάλανο-, f. wahrscheinlich einen alten Dental einbüsste, und in *frond-*, f. Laub, in denen auch uralte participielle Bildungen durch *ant* vorzuliegen scheinen, und zwar in *frond-* gewiss eine im Grunde mit *folio-* = φύλλο (aus φύλjο-), Blatt, und dem altindischen *phálati*, er platzt auf, er blüht auf, zusammenhängende. Auch *lend-* (zunächst für *clend-*, *cnend-*), f. Nisse, dem im Griechischen das weiterhin noch namhaft zu machende des Nasals in seinem Suffix beraubte κόνιδ- genau entsprechend gegenübersteht, darf wohl in derselben Hin-

sicht noch namhaft gemacht werden. Wenn wir aber damit nun zu den Bildungen auf *d*, die des Nasals in ihrem ursprünglich damit versehenen Suffixe wahrscheinlich beraubt wurden, selbst übergehen, so können wir zunächst noch hervorheben, dass im Griechischen, das auch sonst vielfach den alten Nasal einbüsste, wo das Lateinische ihn schützte, wie zum Beispiel in zahlreichen Wörtern wie *ὀνοματ-* (für *ὀνομαντ-*) = *nômen-*, Namen, die bezeichneten Bildungen ziemlich viel zahlreicher sind, als im Lateinischen. Aus dem letztern lässt sich nur wenig etwa hiehergehöriges namhaft machen, das sich ungefähr auf das Folgende beschränkt. Mit langem Vocal in der Schlusssilbe, der wieder in der Nachwirkung des ausgedrängten Nasals seinen Grund haben könnte, bieten sich *hêrêd-*, Erbe, und das weibliche *mercêd-*, Lohn, Belohnung, als vielleicht hiehergehörig. Noch eher darf man aber wohl hieherstellen mit ganz geschwächtem Vocal *lapid-*, Stein, neben dem man der äussern Aehnlichkeit wegen auch vielleicht aufführen darf die weiblichen *capid-*, Opferschale, *cassid-*, Helm, und *cuspid-*, Spitze. Kaum gehört hieher auch noch *cupped-*, Leckermaul (Plautus Trinummus 2, 1, 13).

Aus dem Griechischen bietet sich zunächst eine Anzahl adjectivischer Formen auf *αδ*, die auch durch ihre der participiellen noch so nahestehende Bedeutung den oben ausgeführten formellen Zusammenhang sehr wahrscheinlich machen, so *δρομάδ-*, laufend, das der altindischen aus *drámant-* verkürzten Participform *drámat-*, laufend, fast noch ganz gleich ist; *νομάδ-*, weidend, umherschweifend, zu *νέμειν*, weiden; *φυγάδ-*, flüchtig, *φορβάδ-*, Nahrung gebend, weidend; *ἠθάδ-* und *ἐθάδ-*, gewohnt, womit bekannt; *στροφάδ-*, sich umdrehend, sich wendend; *ῥυάδ-*, flüssig, fliessend, ausgehend; *μιγάδ-*, gemischt, vermischt. Vielleicht gehören hieher auch *ἐπ-ηλυδ-*, ankommend, Ankömmling, Fremdling, und *νέ-ηλυδ*, alt *νέϝ-ηλυδ-*, neuangekommen (Ilias 10, 434 und 558), falls sie sich nicht unmittelbar an die Wurzelform *ἐλυθ* anschliessen und dann also ihr *δ* aus altem *θ* hervorgehen liessen. Beachtenswerth ist, dass die genannten Formen, die von dem einen in dieser Hinsicht bemerklich gemachten *νέϝ-ηλυδ-*, neuangekommen, abgesehen sämmtlich erst in nachhomerischer Sprache auftre-

ten, wenn auch nicht ausschliesslich so doch vorwiegend weiblich gebraucht vorkommen und zwar einige ähnliche nur so, wie: *μαινάδ-*, die Rasende, die Wüthende (Ilias 22, 460), *μηκάδ-*, meckernd (Ilias 11, 383 und sonst), *τοκάδ-*, gebärend (Odyssee 14, 16), und die nachhomerischen *φθινάδ-*, schwindend, abnehmend, verzehrend, *φορά́δ-*, trächtig, schwanger, *φοιτάδ-*, herumirrend, rasend, Bachantinn, *σοβάδ-*, rasch, heftig, hoffärtig, *λογάδ-*, auserlesen, auserwählt, *ῥωγάδ-*, zerrissen, abgerissen. Namentlich ist das der Fall bei mehreren ganz substantivisch selbstständig gewordenen, wie den homerischen *ἰλλάδ-*, Strick, Seil (Ilias 13, 572), *κεμάδ-*, Hirschkalb (Ilias 10, 361), *νιφάδ-*, Schneeflocke, *νεκάδ-*, Leichenhaufen (Ilias 5, 886), *σπιλάδ-*, Felsenklippe, Riff (Odyssee 3, 298; 5, 401 und 405), *χολάδ-*, Eingeweide (Ilias 4, 526 und 21, 281), und *ψιάδ-*, Tropfen (Ilias 16, 459). Denen sind von solchen, die erst später begegnen, noch hinzuzufügen: *λαμπάδ-*, Fackel, Leuchte, *δορκάδ-*, Reh, Gazelle, *λοπάδ-*, Schüssel, Napf, *λυσσάδ-*, die Wüthende, die Rasende (wohl zu *λυσσᾶν*, wüthend sein), *μαγάδ-*, der Steg auf der Zither, *μῑμάδ-*, mimische Künstlerinn, *ὁλκάδ-*, Lastschiff, *ὀργάδ-*, fruchtbare Gegend, Marschland, *πηγάδ-*, Reif, gefrorene Erde, *πληγάδ-*, Sichel (bei Hesychios), *συμπληγάδ-*, das Zusammenschlagen, *Πληγάδες* = *Συμ-πληγάδες*, »die Zusammenschlagenden« (Felsen, Inseln), *πλοκάδ-*, Haarflechte, Locke, *ῥαγάδ-*, Ritze, Spalte, Kluft, *σπολάδ-*, Fell, Pelz, *στολάδ-*, ein Stück der Reiterrüstung, *τιθάδ-*, Haushenne, *τυπάδ-*, Schlägel, Hammer, *ψακάδ-*, Krümchen, Bröckchen.

Neben diesen Formen auf *αδ* giebt es im Griechischen nun auch noch ziemlich viele ohne Zweifel mit ihnen im engsten Zusammenhang stehende mit dem Ausgang *ιδ* und zwar theils solche, in denen das *ι* kurz ist, theils solche, in denen es, wohl durch Nachwirkung des alten ausgedrängten Nasals, als gedehnt erscheint. In Bezug auf die Vocalschwächung darin, die Schwächung des alten *a* zu *i*, lassen sich einige in ihrer Bildung im Grunde mit den alten auf *ant* gewiss auch übereinstimmende altindische Formen auf *it* dazustellen, die aber doch ihr altes *t* schützten. Es sind die alten *baudhít-*, wachsam, und *divít-*, glänzend, ferner *harít-*, grünlich, grüngelb, *sarít-*, Fluss, das wir also für aus altem *sarat-*, *sarant-*, ent-

standen anzusehen kein Bedenken tragen, *tadit-*, Blitz, *yaushit-*, Frau, *harit-*, Ross, und *rauhit-*, Weibchen einer besonderen Hirschart. Nur eine griechische Bildung stimmt mit diesen altindischen in ihrer Suffixgestaltung genau überein, nämlich *χάριτ-*, Schönheit, Anmuth, Lieblichkeit, Gunst, Huld, auch Name einiger anmuthvoller Göttinnen. Von den Bildungen auf *ιδ*, die also gleich denen auf *αδ* wahrscheinlich ein altes *t* zu *δ* herabsinken liessen, und die fast nur als selbstständig substantivisch auftreten, stellen wir zuerst die homerischen zusammen: *αἰγίδ-*, Wetterwolke, Götterschild, *ἀσπίδ-*, Schild, *γλυφίδ-*, Kerbe am Pfeilschaft, *δαϝίδ-*, Fackel, *ϝελπίδ-*, Hoffnung, *ἔριδ-*, Streit, Wettkampf, das man wegen des daneben liegenden *ἐριδαίνειν*, streiten, wetteifern, aber vielleicht als aus *ἔριδον-* verstümmelt ansehen darf; *κάλπιδ-*, Krug, Wassergefäss (nur Odyssee 7, 20 im Accusativ *κάλπιν*, falls hier nicht etwa *κάλπιδ' ἐχούσῃ* zu lesen ist), *κερκίδ-*, Weberlade, *κληϝῖδ-*, Schlüssel, Riegel, *ληϝίδ-*, Beute, *ὄπιδ-*, Berücksichtigung, Strafe, *πάϝιδ-*, *παῖδ-*, Kind, *πραπίδ-*, Zwerchfell, Verstand, Sinn, *σανίδ-*, Thürflügel, *σκαφίδ-*, Napf, Schoppen, *χαλκίδ-*, Raubvogel, und das zusammengesetzte Adjectiv *δι-κλίδ-*, doppelt angelehnt, zweiflügelig. Von nachhomerischen nennen wir: *γραφίδ-*, Griffel, Pinsel, *ἀσταφίδ-* = *σταφίδ-*, getrocknete Weinbeere, Rosine, *ἀμίδ-*, Nachttopf, *δάπιδ-*, Teppich, *ἐμπίδ-*, Stechmücke, *κᾱρίδ-* oder *κᾱρῖδ-*, Seekrebs, *κηλῖδ-*, Fleck, Schmutz, Schmach, *κονίδ-*, Nisse, das schon oben neben dem genau entsprechenden seines Nasals noch nicht beraubten *lend-* genannt wurde, *κοπίδ-*, Schlachtmesser, *κρηπῖδ-*, Halbstiefel, Grundlage, *λαβίδ-*, Griff, Schnalle, *λακίδ-*, Fetzen, Lumpen, *λεπίδ-*, Rinde, Schale, *μερίδ-*, Theil, Antheil, *ξοΐδ-*, Schnitzmesser, Meissel, *ῥᾱπίδ-*, Ruthe, *σελίδ-*, leerer Raum zwischen Ruderbänken oder Theatersitzen, Gang, *στλεγγίδ-* = *στελγίδ-*, Reibeisen, Streicheisen, *σφαγίδ-*, Schlachtmesser, *σφρᾱγῖδ-*, Siegel, *σχαλίδ-*, zweizinkige Hacke, *ταπίδ-*, Nebenform des schon oben genannten *τάπητ-*, Teppich, Decke, *τρόπιδ-*, Schiffskiel, *φολίδ-*, Schuppe, Flecken, *ψαλίδ-*, Scheere, Gewölbe, Schwibbogen.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass der vorwiegend weibliche Charakter der griechischen Formen auf *αδ* und der ausschliesslich weibliche derer auf *ιδ* und *ῖδ* ei-

nen tieferen Grund hat, aber unmöglich kann man doch denken, dass das Weibliche durch blosse Formverstümmlung und Lautschwächung, wie wir sie doch in den obigen Bildungen anzunehmen guten Grund zu haben meinen, ausgedrückt sei. Das ist eben so wenig denkbar als zum Beispiel in den hier sehr wohl zu vergleichenden weiblichen Nebenformen der weiterhin noch zu betrachtenden männlichen Vaternamen auf *ίδης*, die auf blosses *ιδ* auszugehen pflegen, wie zum Beispiel das homerische *ΝηρηϜίδ-*, Tochter des Nereus, ein männliches *ΝηρηϜίδης* oder *ΝηρεϜίδης* anzusetzen erlaubt, oder wie dem homerischen *ΝηλεϜίδης*, Sohn des Neleus, das auch *ΝηληϜίδης* hätte lauten mögen, bei Späteren ein weibliches *Νηλη̂ίδ-*, Tochter des Neleus, zur Seite steht. Da hier das weibliche unmöglich durch Abwerfung des *η* bezeichnet sein kann, halten wir es für das Wahrscheinlichste, dass die alten männlichen Formen auf *ίδη-*, da ja das blosse *ι* im Griechischen ausserordentlich häufig Kennzeichen des Weiblichen ist, ursprünglich weibliche auf *ίδι* zur Seite hatten, in welchen Formen dann später das schliessende *ι* ganz eingebüsst wurde. Ganz ebenso ist es uns sehr wahrscheinlich, dass die oben betrachteten weiblichen Formen auf *αδ* und *ιδ* ursprünglich durch Anfügung des weiblichen *ι* auf *αδι* und *ιδι* oder noch älter *ati* und *iti*, worin möglicher Weise auch gerade das *i* auf die vorhergehenden *t* erweichend einwirken konnte, ausgingen, wornach dann später, als diese Suffixgestalt einmal fest geworden war, auch wohl hie und da geradezu jene neuentwickelten *αδ* und *ιδ* als weibliche Suffixe aufgefasst werden mochten.

Nomina auf *as* (*ας, ος, os, us, û-s, ôs, ôr, ως, es, ē[s], i[s], is, ις, ης*; — **Infinitive auf** *ere, âre, êre, îre; se; ier, î, ârier, âri, êrier, êri, îrier, îri*).

Mit den bisher betrachteten Bildungen und namentlich mit den zuletzt betrachteten, aus denen eine alte Suffixgestalt *at* sich ergab, berühren sich vielfach solche, aus denen ein einfaches Suffix *as* sich ablösen lässt. Besonders deutlich tritt dieser Zusammenhang an dem altindischen weiblichen *ushás-*, Morgenröthe, hervor, das in der ältesten Zeit vor den mit *bh* beginnenden Casussuffixen die Form *ushád* (zunächst für *ushát-* des fol-

genden weichen *bh* wegen) zeigt und zum Beispiel den pluralen Instrumental *ushádbhis*, mit den Morgenröthen, bildet. In ganz dem nämlichen Umfang wie *ushás* zeigt in der ältesten Sprache das altindische *mā́s-*, Monat, die Nebenform *mā́d-* (*mā́t-*), und ebenso die abgeleiteten *svavas-*, freiwillig, und *svatavas-*, selbstkräftig, die Nebenformen bezüglich *svavad-* (*svavat-*) und *svatavad-* (*svatavat-*). Es ist nach dem gesammten Verhältniss der Telaute zum Zischlaut nicht zu bezweifeln, dass in allen diesen Fällen der Telaut, also das *t*, zu Grunde lag und daraus durch Lautschwächung später das *s* hervorging, ganz ähnlich wie zum Beispiel auch in den verkürzten altindischen Vocativen *ághaus* von *aghávant-*, sündig, und *bhágaus* von *bhagavant-*, ehrwürdig. Auch das altindische *áhas-*, Tag, kann in dieser Beziehung noch namhaft gemacht werden, da es als Nebenform von *áhan-* mit diesem auf eine gemeinsame Grundform *áhant-* zurückführt, die hier den Telaut, wovon später noch die Rede sein wird, dort den Nasal einbüsste und dann weiter auch das *t* noch in *s* übergehen liess.

Aus dem Griechischen können wir in Bezug auf den fraglichen Zusammenhang hier zunächst noch mal hinweisen auf die bereits oben namhaft gemachten *κέρατ-*, Horn, und *τέρατ-*, Zeichen, die beide, wenn auch bei Spätern, so doch nirgend mehr bei Homer in ihren Casusformen das alte suffixale *τ* zeigen und zum Beispiel die Pluralgenetive *κεράων*, der Hörner (Ilias 17, 521; Odyssee 3, 439 und 19, 566), und *τεράων*, der Zeichen (Ilias 12, 229), bilden. Es ist nicht undenkbar, und so meinten wir auch früher (Band 1, Seite 35) selbst annehmen zu müssen, dass hier das alte *τ* zwischen den Vocalen unmittelbar ausgestossen wurde, aber wahrscheinlicher ist doch, dass es zunächst wie so oft in den Zischlaut überging, und dieser dann nach einer im Griechischen fast durchgreifenden Regel zwischen den Vocalen erlosch. Ganz so ist es ohne Zweifel bei dem auch schon oben angeführten *χρῶτ-*, Haut, Körper, Farbe, das bei Homer allerdings noch vereinzelt den Genetiv *χρωτός* (Ilias 10, 575) und Accusativ *χρῶτα* (Odyssee 18, 172 und 179) aufweist, viel häufiger aber doch statt dessen Casusformen wie *χροός* und *χρόα* zeigt, die also wahrscheinlich zunächst aus *χροσός* und *χρόσα* hervorgingen,

wobei ausserdem die Vocalverkürzung im Gegensatz zu jenen erst genannten Formen beachtenswerth ist. Das nämliche Lautverhältniss haben wir bei dem auch schon oben aufgeführten *σήτ-*, Motte, das diese Grundform allerdings erst bei Spätern zeigt, bei Aeltern dagegen Casusformen wie den Genetiv *σεύς* (wahrscheinlich zunächst aus *σεσός*) und den Pluralnominativ *σέες* (wahrscheinlich zunächst aus *σέσες*), aber doch in jenem *σήτ-* höchstwahrscheinlich seine wirklich geschichtlich ältere Bildung aufweist. Auch neben *κνέφας-*, Finsterniss, von dem ausser dieser zugleich nominativischen und accusativischen Form bei Homer nur der Genetiv *κνέφαος* (zunächst wohl für *κνέφασος*; Odyssee 18, 370) sich findet, können wir trotz des entsprechenden altindischen *kshápas-*, Dunkelheit, Nacht, und lateinischen *crepus-culum*, Dämmerung, die erst bei Spätern hervortretende Grundform *κνέφατ-* durchaus nicht ohne Weiteres für eine wirklich geschichtlich jüngere Bildung erklären. Weitere Berührungen alter Grundformen auf *at* und *as* zeigen sich im Griechischen noch in den auch schon oben genannten *δέρατ-* und *δέρος-*, Haut, Fell, die gewiss auf derselben Grundlage ruhen; ferner im Dativ *ὕδει*, dem Wasser, der auf ein *ὕδος* zurückweist neben dem gewöhnlichen weiterhin noch zu nennenden *ὕδατ-*, Wasser, und vielleicht auch in *κῦδος-*, Ruhm, Ehre, das mit dem Schlusstheil des früher genannten *ὑπερ-κύδαντ-*, überaus ruhmvoll, möglicherweise ursprünglich ganz dasselbe ist. Trotz der sonst abweichenden Bildung kann man hier doch auch noch vergleichen die neben einander liegenden lateinischen *pecud-*, f. und *pecus-*, n. Vieh, die sich wahrscheinlich in einer mit dem Suffix *vat* versehenen gemeinsamen Grundform vereinigen, und dann wohl auch noch die doch offenbar unter sich zusammenhängenden altindisch *kravís-*, lateinisch *caron-* (aus *carvon-?*), neben den bereits oben besprochenen *κρέατ-*, *κρέϜατ-* (aus *κρέϜjατ-?*), und altindischem *kravya-*, Fleisch, die sämmtlich von einer alten Grundform *kravyant-* ausgegangen sein können.

Nach diesem allen und auch noch mehreren weiterhin erst anzuführenden Berührungen ist die auch schon von mehreren Andern, wie Benfey, Kuhn und Ebel ausgesprochene Ansicht eine durchaus wohl begründete, dass die Nominalbildungen auf *at* und *as* aufs Engste

unter sich zusammenhängen und höchst wahrscheinlich die Suffixgestalt *as* einzig auf einem älteren *at* beruht. Damit ist nun natürlich aber durchaus nicht gesagt, dass eine jede einzelne der fast in allen indogermanischen Sprachen zahlreichen Bildungen, die zunächst ein altes Suffix *as* ergeben, wirklich erst die ältere Form auf *at* und etwa noch ältere auf *ant* enthalten habe, vielmehr ist das genüglich klar, dass ein Suffix *as* trotz all seines tieferen Zusammenhangs mit andern Suffixen doch schon sehr früh wie ein eigentlich selbstständiges Suffix behandelt worden ist. Und in diesem beschränkteren Gesichtskreis mag man sehr wohl auch die im Folgenden noch anzuführenden griechischen und lateinischen Bildungen mal betrachten.

Mit dem Ausgang *ας* im Griechischen begegnen ausser den bereits namhaft gemachten noch mehrere ungeschlechtige Formen bei Homer, die zum Theil nur in dem mit ihrer Grundform übereinstimmenden Nominativ und Accusativ auftreten, wie *δέμας-*, Körperbau, Körper, *σέβας-*, Scheu, Staunen, Bewunderung, und *σκέπας-*, Decke, Hülle, Schutzdach. Für die übrigen wollen wir, was bei Homer sonst noch an Casusformen vorkömmt, vollständig bezeichnen: *γέρας-*, Ehrengeschenk, Auszeichnung (Plural *γέρα* Ilias 2, 237; 9, 334 und Odyssee 4, 66), *σφέλας-*, Schemel, Fussbank (Plural *σφέλα* Odyssee 17, 231), *σέλας-*, Licht, Glanz, Strahl (Dativ *σέλαϊ* Ilias 17, 739, *σέλαι* Ilias 8, 563, Odyssee 21, 246), *γῆρας-*, Alter (Genetiv *γήραος* Ilias 22, 60 und sonst, Dativ *γήραϊ*, *γήραι* Ilias 3, 150, Odyssee 11, 136 und sonst), *δέπας-*, Becher (Dativ *δέπαϊ* Ilias 23, 196 und sonst; Plural *δέπα* Odyssee 19, 62 und 20, 153; Pluralgenetiv *δεπάων* Ilias 7, 480; Pluraldativ *δέπασσιν* Ilias 15, 86, *δεπάεσσιν* Ilias 1, 471 und sonst); ferner *οὖδας-*, Erdboden, Boden (Genetiv *οὔδεος* Il. 12, 448 und Odyssee 9, 242; Dativ *οὔδεϊ*, *οὔδει*, Ilias 23, 283; 5, 734 und sonst), und *κῶας-*, Vliess (Plural *κώεα* Ilias 9, 661 und sonst; Pluraldativ *κώεσιν* Odyssee 3, 38 und 20, 142). Vielleicht gehört hieher auch das bei Homer nur im pluralen Accusativ begegnende *κτέρεα*, feierliche Leichenbestattung.

Die weitaus grösseste Menge aber der hieher gehörigen ungeschlechtigen Wörter zeigt im Griechischen

nicht den Ausgang *ας*, sondern *ες*, und in Uebereinstimmung damit im Lateinischen, wo jenes *as* gar nicht mehr auftritt, in seiner Blüthezeit *us*, das auch auf ein altes *os* zurückweist, dass wir darnach also die hiehergehörigen Bildungen für das Griechisch-Lateinische mit dem Ausgang *os* ansetzen dürfen und zum Beispiel aus den übereinstimmenden *γένος-* = *genus-*, Geschlecht, ein mit der griechischen Form übereinstimmendes griechisch-lateinisches *genos-* folgern. Besondere Uebereinstimmung in Bezug auf das in Frage stehende Suffix herrscht im Griechischen und Lateinischen auch in so fern, als jener dunkle Vocal, das *o* = *u*, in beiden Sprachen auf den singularen Nominativ und Accusativ beschränkt ist, in allen übrigen Casus dagegen *e* an seiner Stelle sich zeigt, wie zum Beispiel im Genetiv *γένεος* (aus *γένεσος*) = *generis*, nach denen wir daher auch wohl ein griechisch-lateinisches *génesos* werden ansetzen dürfen. Für die homerische Sprache, in der unter den ungeschlechtigen Wörtern kein anderes Suffix so reich vertreten ist, wollen wir die Bildungen auf *ος* vollständig aufzählen, es sind ausser dem schon genannten *γένος-*, Geschlecht, folgende: *ἄγγος-*, Gefäss, *ἄγκος-*, Thal, *ἄδος-*, Sättigung, Ueberdruss, *αἶσχος-*, Schande, Schmach, *ἄκος-*, Heilmittel, *ἄλγος-*, Schmerz, *ἄνθος-*, Blume, Blüthe = altind. *ándhas-*, Kraut, Grün, *ἄχος-*, Schmerz, *ἄχθος-*, Last, Bürde, *βέλος*, Wurfgeschoss, *βένθος-*, Tiefe, *βρέφος-*, ungeborene Frucht, Kind, *γλάγος-*, Milch, *δάϝος-*, Feuerbrand, Fackel, *δϝέος*, Furcht, *δρίος-*, Dickicht, nur Odyssee 14, 353 im Nominativ *δρίος*, der möglicher Weise auch männlich sein könnte; *ἔγχος-*, Speer, *ἕδος-* = altind. *sádas-*, Sitz, *ἔλεγχος-*, Vorwurf, Schimpf, *ἕλκος-*, Wunde, = *ulcus-*, Geschwür, *εἶρος-*, Wolle, das vielleicht noch ein suffixales Element ausser dem *ος* enthält und wohl mit *vellus-*, Schaffell, Vliess, übereinstimmt, *ἕλος-*, Sumpf, = altind. *sáras-*, Wasser, *ἔντος-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Geräth, Rüstung, *ἕρκος-*, Einfriedigung, Schutzwehr, *εὖρος-*, Breite, *εὖχος-*, Ruhm, Wunsch, *ϝέθος-*, Gewohnheit, Sitte, *ϝεῖδος-*, Ansehen, Gestalt, *ϝέπος-* = altind. *vácas-*, Wort, *ϝέτος-*, Jahr, *ϝῆδος-*, Vergnügen, Freude, *ϝῆθος-*, Wohnsitz, Gewohnheit, *ϝράκος-*, Fetzen, Lumpen, *ϝρῆγος-*, Teppich, Decke, *ζεῦγος-*, Joch, *θάλος-*, Sprössling, Zweig, Glück, Anmuth, *θάμ-*

βος-, Staunen, *θάρσος-* oder *θράσος-*, Muth, *θέρος-*, Sommer, Hitze, Ernte, *θύος-*, Räucherwerk, *κάλλος-*, Schönheit, *κάρτος-* oder *κράτος-*, Kraft, *κέρδος-*, Gewinn, zu dem vielleicht unser *Scherz* gehört, *κεῦθος-*, verborgene Tiefe, *κῆδος-*, Sorge, Kummer, Verwandtschaft, *κλέϝος* = altind. *çrávas-*, Ruhm, *κῦδος-*, Ruhm, Ehre, *λαῖφος-*, lumpiges Kleid, *λέχος-*, Bett, *μέλος-*, Glied, das wohl mit dem gleichbedeutenden altindischen *márman-* zusammenhängt, *μέλος-*, Lied, *μένος-*, Muth, Kraft, = altind. *mánas-*, Geist, *μῆδος-*, Anschlag, Rathschlag, Beschluss, *μῆκος-*, Länge, *μῆχος-*, Hülfsmittel, *νεῖκος-*, Zank, Streit, *νέμος-*, Weideplatz, = *nemus-*, Hain, *νέφος-* = altind. *nábhas-*, Wolke, Gewölk, *ξίφος-*, Schwert, *ὄνειδος-*, Schimpf, Schmach, *ὄρος-*, auch *οὖρος-*, Berg, *ὄφελος-*, Förderung, Nutzen, *ὄχος-*, Wagen, *πάχος-*, Dicke, *πέλαγος-*, Meer, *πένθος-*, Trauer, Kummer, *πῖσος-*, Wiese, Au, *πλῆθος-*, Fülle, Menge, *ῥέθος-*, Glied, *ῥῖγος-* = *frīgus-*, Frost, Kälte, *σάκος-*, Schild, *σθένος-*, Kraft, *σκέλος-*, Schenkel, *σκῦτος-*, Haut, *σπέος-*, Grotte, *στεῖνος-*, Enge, *στῆθος-*, Brust, *τάρβος-*, Schrecken, *τάρφος-*, Dichtigkeit, *τάφος-*, Begräbniss, Grab, *τάχος-*, Schnelligkeit, *τέγος-*, Dach, *τεῖχος-*, Mauer, zum altindischen *daihī́-*, Aufwurf, Damm, Wall, *τέκος-*, Kind, *τέλος-*, Ende, Ziel, Schaar, *τεῦχος-*, Geräth, Waffen, *τῆθος-*, Auster, *τρῦφος-*, Bruchstück, *φᾶρος-*, Zeug, Gewand, *φῦκος-*, Seegras, *χεῖλος-*, Lippe, *ψεῦδος-*, Lüge, und *ψῦχος-*, Kälte, Kühle.

Die grosse Geläufigkeit des Suffixes *ος* hat es mehrfach auch noch mit anderen suffixalen Worttheilen zusammenwachsen lassen, so in den homerischen Bildungen *ἄφενος-*, reichlicher Vorrath, *γλῆνος-*, Schaustück, Prachtstück (nur Ilias 24, 192), *δῆνος-* (nur in der Mehrzahl), Rathschlüsse, Anschläge, *ἔθνος-*, Schaar, Menge, Volk, *ἔρνος-*, Sprössling, Zweig, *ἴχνος-*, Spur (nur Odyssee 17, 317), *τέμενος-*, Stück Land, die auch ein suffixales *ν* enthalten; in *πάχετος-*, Dicke, *χῆτος-*, Mangel, *ϝέσθος-*, Kleidung, *μέγεθος-*, Grösse, und das schon Seite 90 berührte *χέραδος-*, Geröll, Kies, in denen auch der Dental suffixal ist; in *ἄλσος-*, Hain, und *ἄψος-*, Verbindung, deren innerer Zischlaut auch aus altem Dental entstanden zu sein scheint; in *χρεῖος-*, Bedürfniss, und *τεῖρος-*, Himmelszeichen, Gestirn, die wohl beide eine Suffixgestalt *jος* ergeben; in *ἔδαφος-*, Sitz, Grundlage, Boden, in dem

das *φ* unmöglich wurzelhaft ist, und in *φάϝος-*, Licht, dessen Suffix *vas* späterhin noch zur Sprache kommen wird.

Die lateinische Sprache bietet ausser einigen im Vorausgehenden bereits genannten als hiehergehörige Formen noch *foedus-*, Bündniss, Vertrag, *holus-*, *olus-*, Küchenkraut, Kohl, *latus-*, Seite, *onus-*, Last, *opus-* = altind. *ápas-*, Arbeit, Werk, *raudus-*, *rôdus-*, *rûdus-*, Erzstückchen, *scelus-*, Verbrechen, böse That, *sîdus-*, Gestirn, *viscus-*, Eingeweide, die sämmtlich ganz wie das oben bereits genannte *genus-*, Geschlecht, in den Casus und weiteren Ableitungen an die Stelle des dunklen Vocales das helle *e* treten lassen, während viele andre hiehergehörige Bildungen und zum Beispiel auch die schon oben angeführten *frîgus-*, Kälte, und *nemus-*, Hain, dann *o* zeigen. So ferner namentlich noch *corpus-*, Körper, *decus-*, Schmuck, Ruhm, = altind. *yáças-*, Ruhm, *lîtus-*, Ufer, *pectus-*, Brust, das auch ein suffixales *t* zu enthalten scheint und wahrscheinlich mit dem gleichbedeutenden altindischen *vákshas-* ganz dasselbe ist, *penus-*, Mundvorrath, *rôbus-*, Kraft, = altind. *rā́dhas-*, Stärke, Reichthum, das nur in älterer Zeit noch den Nominativ mit *s* als *rôbus* zeigt, später aber dafür *rôbur*, *stercus-*, Mist, *tempus-*, Zeit, *tenus*, Fallstrick, Schlinge, *tergus-*, Rücken. Auch *specus*, Höhle, begegnet einige Male ungeschlechtig, doch nicht in andern Casusformen. Neben dem weiterhin noch zu nennenden *jecur-*, Leber, ergiebt sich aus seiner Verkleinerung *jecusculo-* auch die Form *jecus-*, gleichwie aus *crepusculo-*, Dämmerung, ein altes *crepus-*, Finsterniss, entnommen werden kann.

Ein paar hiehergehörige Wörter sind bis zur Einsilbigkeit zusammengeschrumpft, so *aes-* = altind. *áyas-*, Erz, *crûs-*, Schenkel, das in seinem Pluralgenetiv *crûrium* freilich eine alte Grundform *crûri-* aufzuweisen scheint, vielleicht aber doch mit dem gleichbedeutenden *σκέλος-* übereinstimmt, *pûs-*, Eiter, das mit dem gleichbedeutenden *πῦο-* zusammenhängt, *jûs-*, Recht, das wohl eigentlich »das Bindende« ist und an das altindische *yunā́ti*, er verbindet, sich anschliesst, und wahrscheinlich auch *rûs-*, Land, das vielleicht mit *ἄρουρα*, Land, eng zusammenhängt. Kaum stellt sich zu diesen Bildungen auch *ôs-*, Mund, Gesicht, dem das Altindische

seine gleichbedeutenden *ás-* und volleres *ásya-* gegenüberstellt; aber möglicher Weise noch das unveränderliche *fás-*, Recht.

Wie oben einige griechische Wörter vor dem ος auch ein suffixales ν enthielten, dass man ihr ganzes Suffix νος nennen könnte, so löst sich ein diesem entsprechendes *nus* auch aus einigen lateinischen Wörtern heraus; nämlich aus *facinus-*, That, *fénus-*, Zinsen, *fûnus-*, Leiche, Leichenbegängniss, *mûnus-*, Dienst, Amt, Geschenk, *pignus-*, Pfand, und *vulnus-*, Wunde, und zu denen ergeben auch die gewöhnlichen Casusformen zu *iter*, Reise, Weg, und *jecur*, Leber, noch die Grundformen *itinus-* und *jecinus-*, deren jüngere Bildung unzweifelhaft ist.

Während die durch altes *as* gebildeten ungeschlechtigen Wörter fast in allen indogermanischen Sprachen zahlreich vorhanden sind, ist es eine besondere Eigenthümlichkeit der lateinischen Sprache, noch besonders viele hieher gehörige männliche Wörter ausgebildet zu haben, die fast lauter Abstracta sind. Sie haben fast alle ein sehr gleichmässiges Ansehen, indem sie gewöhnlich eine Grundform auf *ôs-* zeigen, worin der gedehnte Vocal wohl ohne Zweifel noch auf den früh ausgedrängten Nasal hinweist, wie wir denn bereits oben bei den ungeschlechtigen Wörtern auf altes *as* hätten hervorheben können, dass auch sie im Altindischen im Pluralnominativ, wie in *vácânsi*, Wörter, von *vácas-* = ἔπος-, Ϝέπος-, Wort, nicht nur noch die Spur ihres alten Nasals, sondern diesen selbst deutlich aufweisen. In der Flexion aber und in allen etwaigen Ableitungen jener männlichgeschlechtigen lateinischen Wörter auf *ôs* ist bereits vor der eigentlichen Blüthezeit des Lateinischen vor den je folgenden Vocalen ihr suffixaler Zischlaut ganz wie bei den oben betrachteten ungeschlechtigen Wörtern zu *r* geworden, welcher Lautübergang aber im Singularnominativ erst nach und nach und zum Theil, wie in *honor* (für *honôs*), Ehre, erst in nachclassischer Zeit eintrat. Der Uebergang des auslautenden *s* zu *r* im Nominativ verkürzte dann auch den vorhergehenden Vocal. Immerfort aber erhielt sich der Zischlaut in den höchstwahrscheinlich auch hiehergehörigen zur Einsilbigkeit zusammendrängten *flôs*, Blume, und *môs*, Sitte. Die übri-

gen auf die bezeichnete Art durch *ôs* gebildeten Wörter wollen wir zunächst möglichst vollständig und zwar mit der alten Gestalt ihres Ausgangs aufführen: *acôs-*, Säure, *algôs-*, Frost, Kälte, *amôs-*, Liebe, *angôs-*, das Zusammendrücken, Angst, = altind. *ánhas-*, Angst, *ardôs-*, Brand, Hitze, *calôs-*, Wärme, *candôs-*, Glanz, Schimmer, *canôs-*, Gesang, Melodie, *clangôs-*, Klang, *colôs-*, Farbe, *cremôs-*, Brei, Schleim, *cruôs-*, Blut, *decôs-*, Anstand, Liebreiz, neben dem schon genannten *decus-*, Schmuck, Zierde, *dolôs-*, Schmerz, *errôs-*, Irrthum, *favôs-*, Gunst, aus dem *fausto-*, beglückt, begünstigt, entsprang. *fervôs-*, Hitze, Wallung. = *θάλπος-*, Wärme, Gluth, *foetôs-*, Gestank, *fragôs-*, das Krachen, *fremôs-*, das Brummen, *fulgôs-*, Blitz, Glanz, neben *fulgus-*, *fulgur-*, Blitz, zu dem vielleicht unmittelbar *φέγγος-*, Licht, Glanz, Schein, gehört, *furôs-*, Wuth, *honôs-*, Ehre, *horrôs-*, Schauder, *labôs-*, Arbeit, *languôs-*, Mattigkeit, *lentôs-*, Zähigkeit, *lepôs-*, Annehmlichkeit, Artigkeit, *lêvôs-*, Glätte, *liquôs-*, Flüssigkeit, *livôs-*, bläuliche Farbe, Missgunst, *lûrôs-*, Leichenblässe, *lymphôs-*, Wasser, *madôs-*, Nässe, *maerôs-*, Trauer, *marcôs-*, Fäulniss, Mattigkeit, *mucôs-*, Schimmel, Kahm, *nîdôs-*, Dunst, Dampf, *odôs-*, Geruch, *olôs-*, Schwan, *paedôs-*, Schmutz, *pallôs-*, Blässe, *pavôs-*, das Zittern, Bestürzung, *plangôs-*, das Schlagen, lautes Trauern, *pudôs-*, Scham, *rigôs-*, Härte, Strenge, *rubôs-*, Röthe, *sapôs-*, Geschmack, *sonôs-*, Ton, Getöse, *sopôs-*, Betäubung, Schlaf, *splendôs-*, Glanz, *squâlôs-*, Schmutz, *strîdôs-*, Geräusch, *stringôs-*, zusammenziehende Kraft, *stupôs-*, Gefühllosigkeit, Erstaunen, *sûdôs-*, Schweiss, *tardôs-*, Langsamkeit, *tenôs-*, Haltung, Fortdauer, Beschaffenheit, *tepôs-*, Wärme, *terrôs-*, Schrecken, *timôs-*, Furcht, *torpôs-*, Betäubung, *tremôs-*, Zittern, *ûvôs-*, Nässe, *vâgôs-*, das Wimmern, *vapôs-*, Dunst, Wärme, *vigôs-*, Lebensfrische, Munterkeit.

Einige solche Bildungen begegnen erst bei Späteren, so *albôs-*, das Weisse, *dulcôs-*, Süssigkeit, *fluôs-*, das Fliessen, Feuchtigkeit, *frendôs-*, das Knirschen, *ningôs-*, das Schneien, *patôs-*, Oeffnung, *placôs-*, Wohlgefallen, *pluôs-*, Regen, *rancôs-*, Ranzigkeit, *rudôs-*, das Brüllen, *salôs-*, Meerfarbe, *tendôs-*, Anstrengung, *torrôs-*, Hitze, *tuôs-*, Gesicht, *turbôs-*, Verwirrung, *turgôs-*, das Strotzen, *virôs-*, grüne Farbe.

Neben den aufgeführten Formen auf *ôs*, von denen aber doch auch noch die eine oder andre nicht unmittelbar aus einer Wurzelform entsprungen sein mag, zeigen mehrere andre auch noch deutlich andre nominale Elemente. Zum Theil begegnen diese allerdings erst in späterer Zeit, aber einzelne unter ihnen auch schon früh, und sie geben ein Zeugniss für die grosse Lebendigkeit der fraglichen Bildung, da sie so ganz ihre alte Gränze überschritt. Am Richtigsten wird man sie vielleicht aber doch immer zunächst im Zusammenhang mit irgend einem, hie und da nur zu muthmassenden, abgeleiteten Verbum betrachten. Genannt sein mögen in der fraglichen Beziehung: *acgrôs-*, Krankheit, das man am Nächsten mit dem von *aegro-*, krank, erst abgeleiteten *acgrére*, krank sein, wird verbinden müssen; *acrôs-*, Schärfe, zu einem neben *acri-*, scharf, zu muthmassenden **acrére*, scharf sein; *caldôs-*, Wärme (*calido-*, warm, heiss), *clârôs-*, Helligkeit (*clârêre*, hell sein, *clâro-*, hell), *curvôs-*, Krümme (*curvo-*, krumm), *macrôs-*, Magerkeit (*macro-*, mager), *nigrôs-*, Schwärze (*nigrére*, schwarz sein, *nigro-*, schwarz), *pigrôs-*, Trägheit (*pigrére*, träge sein, *pigro-*, träge), *putrôs-*, Fäulniss (*putrére*, faul sein, *putri-*, faul), *pûtôs-*, Gestank, zu *pûtére*, stinken, worin nur das *pu* wirklich wurzelhaft ist.

Aus dem Griechischen lässt sich nur weniges mit diesen lateinischen Bildungen auf *ôs* unmittelbar vergleichen. Besonders wichtig unter ihnen ist für uns ein Wort, das wir bis auf eine kleine aber sehr belehrende Abweichung in der Gestaltung des Suffixes im Griechischen wieder finden, nämlich *colôs-*, Farbe, das dem schon oben genannten *χρῶτ-*, Farbe, Haut, Oberfläche, Körper, im Wesentlichen genau entspricht. Wir haben hier noch den alten Dental des Suffixes, statt seiner aber in den meisten homerischen Casusformen, wie dem Genetiv *χροός* (zunächst höchst wahrscheinlich für *χροσός*), doch schon die deutliche Spur, dass zum Theil auch schon im Griechischen jener Dental zunächst in den Zischlaut überging, wie es im Lateinischen durchgehend der Fall wurde. Die mit jenem *χρῶτ-* in ihrer Suffixgestaltung übereinstimmenden *ἔρωτ-*, Liebe, und *γέλωτ-*, Gelächter, zeigen keine Bildung, die man mit voller Sicherheit auf *ἔρος-* und *γέλος-* zurückführen könnte, wohl aber zum Beispiel

in mehreren homerischen Casusformen, wie den Accusativen *γέλον*, Odyssee 18, 350, und *ἔρον*, Ilias 1, 469, zu *ἐρο-* und *γέλο-* verstümmelte Grundformen. Vielleicht freilich darf man die oben aus den abgeleiteten Verben *γελάω* (aus *γελάσjω*), ich lache, und *ἐράομαι* (aus *ἐράσjομαι*), ich liebe, entnommenen verbalen Grundformen *γέλας-* und *ἔρας-* mit jenen muthmasslichen *γέλος-* und *ἔρος-* für ganz dieselben halten. Aus dem homerischen *εὐρώϝεντ-* (zunächst aus *εὐρώςϝεντ-?*), moderig, dumpfig, neben dem bei Homer nicht selbst vorkommenden *εὐρῶτ-*, Schimmel, Moder, darf man auch wohl zunächst ein *εὐρῶς-* entnehmen. Und dann mag hier noch das wegen seines suffixalen *ρ* freilich eigentlich nicht hiehergehörige *ἱδρῶτ-*, Schweiss, genannt werden; ein dafür denkbares *ἱδωτ-* (aus *σϝιδωτ-*) würde dem lateinischen *sûdós-*, Schweiss, genau entsprochen haben, dem sonst ein erst in nachhomerischer Zeit begegnendes ungeschlechtiges *ἶδος-*, Schweiss, sehr nahe steht. Während die nachhomerische Zeit überall jenes *ἱδρῶτ-* deutlich als Grundform zeigt, findet sich dazu bei Homer keine einzige Casusform mehr mit dem *τ*, sondern zum Beispiel der Accusativ *ἱδρόα* (zunächst für *ἱδρόσα*), Ilias 10, 572; 574 und sonst. Vermuthen mag man, dass noch hieher gehören *ἥρως*, Mann, Kämpfer, und *δμώς*, Diener, Knecht, deren Grundform ohne Zweifel consonantisch auslautete, aber sonst nicht mehr deutlich ist und ein *τ* nirgend mehr zeigt.

Aus der homerischen Sprache sind hier noch zu nennen die weiblichen *αἰδώς*, Scham, und *ἠϝώς* (im Attischen später *ἕως*), Morgenröthe, mit den Grundformen *αἰδός-* und *ἠϝός-* (aus altem *ἀϝσός-*, *αὐσός-*). Dem letzteren liegt ganz nah das gleichbedeutende altindische *ushás-*, neben dem schon oben die noch ganz alterthümliche Grundform *ushát-* aufgeführt wurde, so wie auch dazu gehört das durch neues Suffix noch erweiterte lateinische *aurôra* (aus *ausôsa*), Morgenröthe.

Während die vorhin aus dem Lateinischen angeführten zahlreichen männlichen Bildungen auf *ôs* durch die fast durchgehende Gleichartigkeit der Bedeutung auch in äusserlicher Gleichmässigkeit gehalten wurden, bietet das Lateinische noch einige andere durch altes *as* gebildete Formen, die durch keine äusserliche Ueberein-

stimmung mehr zusammengehalten werden, so das weibliche *arbŏs-*, Baum, mit dem Nominativ *arbôs*, später *arbŏr*, neben dem auch wohl *glôs-*, Mannes Schwester, genannt werden darf, dem im Griechischen gleichbedeutendes *γάλως*, bei Homer noch *γάλοως* gegenübersteht, aus dem die alte Grundform sich noch nicht ganz deutlich ergiebt. Ferner die weiblichen Götternamen *Ceres-*, mit dem Nominativ *Cerés*, und *Venus-*, mit eben so lautendem Nominativ, das wahrscheinlich zuerst »Schönheit, Lieblichkeit« bedeutete, wie aus dem daher geleiteten *venusto-*, schön, lieblich, entnommen werden darf. Zu diesen weiblichen Wörtern gehören wahrscheinlich auch noch eine Anzahl lateinischer Bildungen, die freilich in ihrer ganzen Flexion und in etwaigen Ableitungen den fraglichen Zischlaut oder dafür eingetretenes *r* nicht mehr zeigen, aber namentlich durch die Bildung ihres Nominativs und einige andere zugehörige Formen ihre Hiehergehörigkeit wahrscheinlich machen. Zuerst meinen wir *plébés*, Menge, Volk, das durch die alten der sogenannten fünften Declination angehörigen Casusformen wie den Genetiv *plébéî*, des Volkes, die Ausdrängung eines alten Consonanten und zwar wegen des ganz engen Zusammenhangs mit *πλῆθος-*, Menge, die Ausdrängung eines Zischlauts wahrscheinlich macht. Mit stärkerer Verkürzung bildet es später den Nominativ *plêbs* und flectirt darnach nach der sogenannten dritten Declination. Aus dieser gehören dann vielleicht noch alle weiblichen Wörter mit dem Nominativ *ês* ursprünglich hieher, die man gewöhnlich für Grundformen auf *i* ansieht, ohne für die Steigerung dieses Vocals im Nominativ zu *é* irgend einen stichhaltigen Grund angeben zu können. Bei dem so gestalteten *sêdés*, Sitz, macht wieder das nahgegenüberstehende gleichbedeutende *ἕδος-* die von uns vermuthete Entwicklung durchaus wahrscheinlich, und die Verkürzung zum Beispiel seines Genetivs *sédis* aus vermuthetem altem *sédesis* hat eben so wenig Undenkbares, als zum Beispiel die alte Genetivform *lapis* statt des gewöhnlichen *lapidis*, des Steins, oder andere weiter hin noch zu erwähnende Verkürzungen alter consonantischauslautender Grundformen zu scheinbar vocalisch auslautenden. Andre solche Bildungen sind ferner noch *clâdés*, Niederlage, Unglück, *rûpés*, Fels,

volpés, Fuchs, *caedés*, Ermordung, *félés*, Katze, Marder, *nûbés*, Wolke, *famês*, Hunger, worin wahrscheinlich auch das *m* suffixal ist, *aedés*, Tempel, Haus, *alcés*, Elennthier, *ambâgés*, Umweg, Weitläuftigkeit, *cautés*, Fels, *crâtés*, Flechtwerk, Hürde, *fidês*, Saite, *lâbés*, Sturz, Verderben, *luês*, Seuche, *môlês*, Last; *ind-olês*, angeborene Eigenschaft, *prôlés*, Nachkommenschaft, und *sub-olês*, Sprössling, Nachkommenschaft; *Palês*, Heerdengöttinn, *pûbés*, Mannbarkeit, mit ohne Zweifel auch suffixalem *b*, *sépés*, Zaun, *sordés*, Schmutz, *squâlês*, Schmutz, *strâgês*, Niedermetzelung, *struês*, Haufen, *sudés*, Pfahl, *tâbês*, Verwesung, Schwindsucht, Pest, *torquês*, Kette, *trabés*, Balken, *tudés*, Hammer, *vallés*, Thal, *vehés*, Fuder. Neben einigen dieser Wörter begegnen auch Nominative mit dem gewiss nicht älteren Ausgang *is*, wie *fidis*, Saite, *aedis*, Tempel, Haus, *torquis*, Kette, *vallis*, Thal, *sêpis*, Zaun, welches letztere auch ganz ähnlich wie oben *plébés*, Volk, zu *plêbs*, zu *sêps* verkürzt vorkömmt, wie denn neben dem obigen *trabés*, Balken, das verkürzte *trabs* sogar die gewöhnliche Form ist. Einige männliche Formen derselben Bildung sind *verrés*, Eber, *érês*, *hêrês*, Igel, *gerrês*, ein Meerfisch, *vâtés*, Seher (auch weiblich), und *veprés*, Dornstrauch (auch weiblich), in dem das *r* ohne Zweifel auch suffixal ist.

Noch ein paar andre von den oben genannten abweichende männliche Bildungen mit dem alten Suffix *as* sind *lepos-*, Hase, mit dem Nominativ *lepus*, und ein paar mit dem Nominativ auf *is*, nämlich *cinis-* (Genetiv *cineris*), Asche, das seltener weiblich gebraucht auftritt und im Grunde wohl ganz dasselbe ist mit *κόνι-*, Staub, ferner *pulvis-*, Staub (seltner weiblich), in dem aber auch das *v* suffixal ist, *vômis-*, Pflugschaar (auch *vômer* im Nominativ), und *cucumis-*, Gurke, in welchen letzteren beiden man aber auch das *m* wird zum Suffix ziehen müssen. Möglicherweise gehört hieher auch noch *glis-*, Bilchmaus, Siebenschläfer, das mit dem griechischen *γαλέη-*, Wiesel, Marder, wohl eng zusammenhängen mag.

Zum Schluss nennen wir, was an adjectivischen Formen noch hieher gehört. Es ist dessen, von zahlreichen Zusammensetzungen, wie *ἀ-κλεϝές-*, ruhmlos (*κλέϝος-*, Ruhm), *ἀ-ληθές-*, wahr, ohne Verheimlichung (*λῆθος-*, Vergessenheit), *ἀν-αιδές-*, schamlos (*αἰδός-*, Scham), die

als solche erst später genauer betrachtet werden können, abgesehen, nicht sehr vieles. Aus der homerischen Sprache ergeben sind an einfachen oder sonst schon beachtenswerthen Formen: *ἀϝελλές-*, zusammengedrängt oder wirbelnd (? nur Ilias 3, 13 von aufgerührtem Staube), *ἀϝολλές-*, gedrängt, zahlreich versammelt, *ἀπηνές-*, unfreundlich, unsanft, hart, *ἀρτεμές-*, unversehrt, frisch, gesund, worin das *μ* ohne Zweifel auch suffixal ist, *ἐλεγχές-*, beschimpft, schändlich, *ἐνηές-*, sanft, milde, wohlwollend, *νωθές-*, träge, langsam, faul (nur Ilias 11, 559 vom Esel), *πρηνές-*, vorwärts geneigt, *σπιδές-*, weit, ausgedehnt (nur Ilias 11, 754 von der Ebene), *ὑγιές-*, gesund, frisch, heilsam (Ilias 8, 524), *φραδές-*, verständig, klug, besonnen (Ilias 24, 354), und *ψευδές-*, lügenhaft, lügnerisch (nur Ilias 4, 235, wo aber vielleicht das abstracte *ψεῦδος-*, Lüge, vorliegt). Erst in nachhomerischer Zeit begegnet zum Beispiel *σαφές-*, deutlich, klar, verständig.

Ziemlich vereinzelt mit gedehntem Vocal in seinem Suffix steht das doch höchstwahrscheinlich hier noch her gehörige homerische *χέρης-*, gering, das nur im Accusativ *χέρηα* (aus *χέρησα*) Ilias 4, 400, im Dativ *χέρηι* Ilias 1, 80 und im Pluralnominativ *χέρηες* Odyssee 15, 324 auftritt. In seiner Bildung lässt sich mit ihm wohl vergleichen der Name des Gottes *Ἄρης*, von dem zum Beispiel der Dativ *Ἄρηι* (aus *Ἄρησι*? Ilias 2, 385; 515 und sonst) vorkömmt, und der Pluralgenetiv *δυσαϝήων*, gefährlich wehender (Odyssee 13, 99 von Winden), neben dem kurzvocaligen Singulargenetiv *δυσαϝέος* (Ilias 5, 865; 23, 200 und Odyssee 12, 289). Neben jenem *χέρης-*, gering, mit dem das lateinische *vīlis*, gering, schlecht, und auch das gothische *vairsizan-*, schlimmer, eng zusammenhängen, scheint sich auch ein kurzvocaliges *χέρες-* zu ergeben aus dem Comparativ *χέρειον-* (aus *χέρεσιον-*), geringer, schlechter, der bei Homer ungefähr eben so häufig ist, als der ganz ohne jenes *ες* gebildete *χεῖρον-* (aus *χέρjον-*).

Aus dem Lateinischen sind hier zu nennen *vetus-*, alt, das so auch im Nominativ, dafür in älterer Zeit bisweilen aber auch *veter*, lautet, dessen Uebereinstimmung mit *ἔτος-*, *ϝέτος-*, Jahr, sich namentlich deutlich aus dem abgeleiteten *vetusto-*, bejahrt, ergiebt; ferner *decos-*, ge-

schmückt, zierlich, und von zusammengesetzten Formen *dê-gener-*, entartet, und *bi-corpor-*, zweileibig, und ausserdem noch *pûbes-*, mannbar, mit dem Nominativ *pûbês* oder *pûber*, in dem aber das *b* ohne Zweifel auch suffixal ist; vielleicht gehört es unmittelbar zum altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann. —

Ehe wir die Betrachtung der Bildungen durch das alte Suffix *as* ganz abschliessen können, müssen wir noch die Bildung des *lateinischen Infinitivs* erwähnen, der in Abweichung von allen griechischen Infinitiven, wie denn der sogenannte Infinitiv in den verschiedenen indogermanischen Sprachen sich überhaupt sehr verschiedenartig entwickelt hat, sich ganz mit in die Reihe der Nominalbildungen durch das alte Suffix *as* zu stellen scheint. Es ist nämlich nicht daran zu zweifeln, dass der gewöhnlichste lateinische Infinitivausgang *ere*, wie in *dîcere*, sagen, *tangere*, berühren, *lûdere*, spielen, oder, wo der erste Vocal seines Suffixes mit vorausgehenden Vocalen zusammenfloss, auf *âre*, *êre* oder *îre*, wie in *amâre*, lieben, *stâre*, stehen, *vidêre*, sehen, *venîre*, kommen, und andern, sein inneres *r* an die Stelle eines alten *s* treten liess, ein Lautübergang, der im Lateinischen zu den allergewöhnlichsten gehört und für den Infinitiv noch insbesondere durch diejenigen Formen erwiesen wird, die, weil in ihnen ein Vocal nicht unmittelbar vorausging, wie in *esse*, sein, oder in allen Perfectinfinitiven wie *vîdisse*, gesehen haben, *amâvisse*, geliebt haben, und andern, das alte infinitivische *s* unverändert bewahrten. Damit aber stellt sich jenes infinitivische *ere* offenbar zum altindischen *asai*, das in vielen vedischen Formen vorkömmt, die ganz infinitivartig auftreten, wie denn Benfey im 919ten Paragrafen seiner Grammatik von ihnen die folgenden Beispiele beibringt: *jîvásai*, leben, dem also das lateinische *vîvere* (zunächst aus *vîvese*) genau entspricht, *dyasai*, gehen, dem das gleichbedeutende lateinische *îre* gegenübersteht, *cákshasai*, sehen, *cáyasai*, sammeln, *cárasai*, gehen, *rcásai*, preisen, singen, *rnjásai*, erstreben, verlangen, *tujásai*, stossen, *duhásai*, melken, herausziehen, *dhruvásai*, fest stehen, *pushyásai*, wachsen, *rajásai*, anhangen, ergeben sein, *vrdhásai*, wachsen, *çriyásai*, gehen, *bhiyásai*, fürchten, und *spûrdhásai*, kämpfen (neben *spárdhatai*, er kämpft).

Die Verengung des alten *ai* zu *é* und weiter auch noch dessen Verkürzung zu *e* kann im Lateinischen, wo ganz ähnlich zum Beispiel ein *amet*, er möge lieben, aus altem *amét*, noch älterem *amait*, entstand, durchaus nicht auffallen und am Allerwenigsten beim Infinitiv, für dessen Bildung das Verständniss überall früh verloren ging, wesshalb denn zum Beispiel im Homer neben den vollen Infinitiven auf *μεναι* auch verkürzte auf *μεν* neben her gehen, wie *ἔμεν*, sein, neben *ἔμεναι*.

Wie nun aber alle Infinitive auf ursprünglich bestimmte Casusformen zurückkommen und wir zum Beispiel in allen griechischen Infinitiven höchstwahrscheinlich alte Dativformen haben, so sind die oben genannten altindischen Bildungen auf *asai* — und also auch die lateinischen Infinitive auf *ere* — ohne Zweifel auch nichts anderes als Singulardative solcher alter Abstracte auf *as*, wie wir deren als grösstentheils ungeschlechtiger Nomina im Vorausgehenden schon eine grosse Menge kennen gelernt haben, so zum Beispiel das altindische *sádas-*, Sitz, von der Wurzelform *sad*, sitzen, die auch im Lateinischen *sedére*, sitzen, steckt. Ein daneben denkbares unabgeleitetes *sedere* mit einem kurzen Vocal würde also dem Dativ *sádasai* zu jenem altindischen *sádas-*, Sitz, genau entsprechen. Die wirkliche alte Dativbedeutung ist bei jenen altindischen Bildungen der Weden meist noch durchaus deutlich, wie in *bálam dhaihi jîvásai*, Kraft gieb zu leben (Rgvêda 3, 53, 18). Für das Lateinische ist allerdings noch zu bemerken, dass die gewöhnlichen Abstracta auf altes *as*, die in der classischen Zeit ihren Nominativ auf *us* ausgehen lassen, wie *genus*, Geschlecht, ihren Singulardativ nicht wie die in ihrem Auslaut verkürzten Infinitive auf *ere*, sondern auf *erî* bilden, also zum Beispiel *generî*, dem Geschlecht. Eine einzige hieher gehörige Infinitivform des Lateinischen hat indess, wenn auch in älterer Zeit zum Beispiel bei Ennius statt ihrer die kürzere Form auf *ere* vorkömmt, in Uebereinstimmung mit den eben angeführten Dativausgängen den Ausgang *erî*, nämlich *fierî*, werden, dem ein altindisches *bhûyasai*, genau entsprechen würde. Ohne Zweifel hat diese Eigenthümlichkeit des seiner sonstigen Bildung nach durchaus activen *fîô*, ich werde, das mit jenem Infinitivausgung *rî* gleichsam den

passiven Infinitiven zugewiesen wurde, in dessen gewisser Massen passiver Bedeutung mit ihren Grund.

Ausser den oben bezeichneten Formen auf *ere* und dann auf *re* mit vorhergehendem langen Vocal giebt es im Lateinischen nun aber auch noch eine Anzahl von Infinitiven, die das alte *s* ohne nebenstehenden Vocal unmittelbar an vorausgehende Consonanten anfügten. Unter ihnen wurde in *ferre* (aus *ferse*), tragen, und *velle* (aus *velse*), wollen, das alte *s* dem nachbarlichen Consonanten assimilirt; sonst blieb es in den fraglichen Bildungen durchaus unverändert, so in den präsentischen *esse*, sein, *posse* (zunächst aus *potse*), können, vermögen, und *esse* (aus *edse*), essen, und ausserdem in allen Perfectinfinitiven, wie *vîdisse*, gesehen haben, *duxisse*, geführt haben, *amâvisse*, geliebt haben, und den übrigen. In den letztern Formen geht, wovon genauer erst bei der Perfectbildung gehandelt werden kann, höchstwahrscheinlich dem infinitivischen *se* zunächst ein verbalbildendes altes *is* voraus, wie wir es auch in einer sehr geläufigen altindischen Aoristbildung, zum Beispiel in *ávârisham* (für *ávârisam*), ich wählte, von *var*, wählen, haben. Was nun aber das Verhältniss von jenem kürzern infinitivischen *se* zu dem vorher besprochenen höchstwahrscheinlich aus altem *asai* hervorgegangenen *ere* anbetrifft, so ist in jener ersten Form eine Verkürzung, eine Auswerfung des alten Vocals, unserer Ansicht nach durchaus wahrscheinlich, wie denn zum Beispiel neben dem angegebenen *velle* (zunächst für *velse* und weiter also wohl für *velese*), wollen, auch *volt*, *vult*, er will, aus altem *volit*, und *vîs* (für *vils*), du willst, aus altem *volis* verkürzt wurde, oder neben jenem *ferre*, tragen, zum Beispiel *fers*, du trägst, aus *feris*, und *fert*, er trägt, aus *ferit*. Auch in *esse* (für *edse*), essen, und namentlich in den schwerfälligeren Perfectinfinitiven ist jene Verkürzung durchaus unbedenklich; auffallender scheint sie allerdings bei *esse*, sein, das aber bei der Kürze aller seiner übrigen Formen diesen dann auch den Infinitiv wohl gleichmässig gestalten konnte. Bemerken müssen wir hier indess auch noch, dass wir auch im Altindischen einige infinitivische Bildungen finden, die nur ein *sai* als Suffix zeigen, von denen Benfey in seiner Grammatik als Beispiele giebt *vakshâi* (aus *vahsâi*) von *vah*,

tragen, *máishai* (für *máisai*) von *mî*, verletzen; *jishái* (für *jisái*) von *ji*, besiegen, gewinnen, und eben daher *jaishái* (für *jaisái*) in den zusammengesetzten *kshaitra-jaishái*, Land gewinnen (Rgvêda 1, 33, 15), und *svar-jaishái*, den Himmel gewinnen; *stushái* (für *stusái*) von *stu*, preisen, loben, und *pra-haushái* (aus *-hausái*), hervorrufen, neben *hávatai*, er ruft. Bei diesen Bildungen, die aber vielleicht nur scheinbar sich unmittelbar zu jenen kürzeren lateinischen Infinitiven auf *se* stellen, ist die Verkürzung aus volleren Bildungen auf *asai* minder wahrscheinlich und sie scheinen eher gestaltet zu sein durch unmittelbare Anfügung des alten dativischen *ai*, das sich im Altindischen zuweilen auch unmittelbar an Wurzelformen wie in *drçái*, sehen, anschliesst, an aoristische Bildungen auf *s*, wornach wir dann also griechische Aoristinfinitive wie δεῖξαι, zeigen, oder μεῖναι (für μένσαι), bleiben, unmittelbar mit ihnen würden zusammenstellen können.

Eine besondere Schwierigkeit macht noch die unseres Erachtens mit der des activen Infinitivs unzweifelhaft eng zusammenhängende Bildung des lateinischen Passivinfinitivs, über die wir eine sehr eingehende Abhandlung von Ludwig Lange (Wien 1859) besitzen, mit dessen Hauptergebniss wir uns aber doch nicht einverstanden erklären können. Der älteste Ausgang der lateinischen passiven Infinitive, den wir kennen und der in den älteren lateinischen Schriftstellern noch sehr häufig auftritt, ist bei den abgeleiteten Verben *rier*, wie in *laudárier* (später *laudári*), gelobt werden, *vidérier* (später *vidéri*), gesehen werden, *vestîrier* (später *vestîrî*), bekleidet werden, und so fort, und bei den unabgeleiteten Verben nur *ier*, wie in *dîcier* (später *dîcî*), gesagt werden, und *dûcier* (später *dûcî*), geführt werden. Lange hält für das Wahrscheinlichste, dass zum Beispiel *dûcier*, geführt werden, aus einem alten *dûci-fiere* hervorgegangen sei, und darin das *fiere*, werden, einem altindischen passivischen *dhîyasai* entspreche, einer durch das altindische Passivzeichen *ya* aus der Wurzel *dhâ*, machen, thun, hervorgegangenen Bildung. Weder diese letztere Erklärung des lateinischen *fiere* = *fierî* aber, noch die Annahme jener schon an und für sich höchstunwahrscheinlichen sehr starken Verkürzung eines alten *dûcifiere* zu *dûçier* kann

unseres Erachtens irgend befriedigen. Wir zweifeln durchaus nicht, dass Formen wie *dûcier* aus älteren, allerdings gar nicht mehr zu findenden, wie *dûcerier* verstümmelt wurden, eine Formzerstörung, die namentlich bei kurzvocaligen Wurzelformen wie in *legier* aus *legerier*, gelesen werden, gar nichts besonderes auffallendes hat, aber auch noch ausdrücklich durch die Form *ferrier* (später *ferrî*), getragen werden, bestätigt wird, die ebenso aus einem muthmasslichen alten *fererier* entsprang, wie das active *ferre* wahrscheinlich aus einem alten *ferese*.

Darnach würde also eine von vornherein auch durchaus wahrscheinliche Uebereinstimmung der Bildung des passiven Infinitivs bei den abgeleiteten und den unabgeleiteten Verben Statt finden, die Lange nicht glaubt zugestehen zu dürfen. Das *rier* selbst aber, das unserer Ansicht nach also nicht auf die abgeleiteten Verba beschränkt war, sondern ursprünglich in allen lateinischen Passivinfinitiven vorhanden war, führt Lange auf ein altes *siere* zurück, das er für einen durch das im Altindischen als *ya* auftretende Passivzeichen gebildeten alten passivischen Infinitiv der Wurzel *es*, sein, hält. Wir glauben indess ebenso wenig an den Passivcharacter der Silbe *je* in einer vermeintlich auf die Wurzel *es*, sein, zurückzuführenden Bildung, als in jenem *fìere* oder *fìerî*, dessen vermeintliche Passivbedeutung vielmehr einzig in der Wurzel *bhû*, wachsen, werden, ihren Grund hat.

Es kann unserer Ansicht nach nicht wohl bezweifelt werden, dass in den alten Passivinfinitiven *dûcier*, geführt werden, *laudârier*, gelobt werden, und so fort, das auslautende *r*, das in den classischen Formen, wie hier *dûcî* und *laudârî*, völlig eingebüsst wurde, ebenso wie in fast allen übrigen Passiv- oder ursprünglich Reflexiv-Formen, wie zum Beispiel *laudor* (aus *laudô-s*, *laudô-se*), ich werde gelobt, nichts anderes ist, als das alte *se*, sich, wie es am Klarsten erwiesen wird durch die Vergleichung der zweiten Imperativperson *laudâre* (für *laudâ-se*), werde gelobt, die das auslautende *e* bewahrte, mit der zweiten Indicativperson *laudâris* (für *laudâsi-se*), du wirst gelobt, worin der alte Zischlaut des schon vorausgehenden *r* wegen erhalten blieb. Das von diesem alten Reflexivzeichen abgesehen aus dem Infinitiv *laudârier* nun aber

sich ergebende *laudárie* halten wir auch für aus einem alten *laudásie* entstanden, darin aber das *sje* für nichts anderes, als eine besondere alte Infinitivendung, die man vielleicht unmittelbar zum altindischen *syái* in den wedischen *rauhishyái* (zunächst für *rauhisyâi*), wachsen, und *á-vyathishyái* (zunächst für *á-vyathisyái*), nicht leiden, stellen darf, in welchen beiden Formen Benfey (§. 919 seiner Grammatik) Futurinfinitive glaubt annehmen zu dürfen. Möglicherweise ist jenes ausgelöste infinitivische *sje* oder voller *esje* auch ein alter Dativ einer aus dem im lateinischen Activinfinitiv erkannten alten Suffix *as* durch das Suffix *ja* weitergebildeten alten Suffixgestalt *asja*, wie wir sie ganz abgesehen von der anders entwickelten Bedeutung auch haben in den griechischen *ἀγγεῖο-* (aus *ἀγγές-jo-;* neben *ἄγγος-,* Gefäss), Gefäss, *αἰδοῖο* (aus *αἰδόςjo-; αἰδός-,* Scham), ehrwürdig, schamhaft, *ἑρκεῖο* (aus *ἑρκές-jo-; ἕρκος-,* Gehöft), zum Gehöft gehörig, und in ähnlichen Bildungen. Denken liesse sich nun auch, dass die Passivinfinitive der unabgeleiteten Verben auf *ier* wie *dûcier*, geführt werden, der Mehrzahl nach nicht, wie wir doch noch für wahrscheinlich halten, aus volleren Formen auf *rier* verstümmelt wurden, sondern in ihrem *ier* einfach eine mit dem *r* verbundene Casusform jenes alten Sufixes *ja* anfügten, wie es zum Beispiel in *contágio-*, Ansteckung, steckt.

Nomina auf *ar* und *art* (*αρ* und *ατ*, *ur* und *in-os*, *ωρ* und *ατ*, *αρ*, *ερ*, *ῡ-ρ*, *ê-r*, *ur*, *er*, *ωρ*, *ορ*, *αρτ*, *ερ*, *ηρ*, *or*).

Mit allen im Vorausgehenden bereits betrachteten Nominalbildungen, die sämmtlich unter einander und insbesondere mit dem von uns vorangestellten Suffix *ant* vielfach einen Zusammenhang zeigten, hängen nun auch noch manche und zwar vornehmlich griechische Bildungen zusammen, die in ihrem Suffix weder *n* noch *t*, sondern statt dieser beiden Consonanten ein *r*, vereinzelt auch das *r* neben dem *t*, aufweisen. Man hat früher wohl angenommen, dass hier das *r* zunächst aus dem Zischlaut der nächstvorher betrachteten Suffixgestalt *as* entstanden sei, ein Uebergang, der im Lateinischen frei-

lich sehr gewöhnlich, im Griechischen aber, wo doch jene Bildungen gerade besonders häufig auftreten, von vereinzelten mundartlichen Eigenthümlichkeiten abgesehen, so gut wie gar nicht vorkömmt; andre haben auch wohl gemeint, dass das *r* bier auf altes *t* zurückweise. Es ist aber durchaus nicht zu zweifeln, dass das *r* in den in Frage stehenden Wörtern vielmehr an die Stelle eines alten Nasals getreten ist, mit dem es schon als sogenannter flüssiger Laut sich nah berührt und für den wir es auch anderwärts und namentlich in Suffixen eingetreten sehen, wie zum Beispiel im spanischen *hombre*, Mensch, dem lateinischen *hominem* gegenüber, und im spanischen *fembra*, Frau, dem lateinischen *fêmina* gegenüber.

Wir nennen hier zuerst ἧπαρ, Leber, das ausser dieser den Nominativ und Accusativ vertretenden Form in allen Casus, zum Beispiel im Genetiv ἥπατος, als Grundform ἡπατ- aufweist. Darin wurde also höchstwahrscheinlich, wie es ähnlich schon mehrfach oben sich zeigte, vor dem τ der alte Nasal ausgedrängt, der im Nominativ auslautend, da hier das schliessende τ im Griechischen sich nicht halten konnte, in ρ überging, dass wir also als ganz alte Grundform ἡπαντ- ansetzen dürfen. Damit stimmt im Wesentlichen das gleichbedeutende altindische *yakánt*- überein, wie wir es auch durch die belehrende Verschiedenartigkeit in der Behandlung seiner Casusformen als alte Grundform mit Sicherheit folgern, zum Beispiel aus dem Nominativ *yakŕt* und aus dem Instrumental *yakrtā́* neben *yaknā́*. Entweder wurde nämlich das alte *t* ganz ausgeworfen, oder es wurde daneben der unbequeme Nasal in das vocalische *r* verwandelt. Das entsprechende lateinische *jecur* stimmt im Nominativ in Bezug auf seinen Schlusslaut mit ἧπαρ ganz überein, in den übrigen Casus wie zum Beispiel dem Genetiv *jecoris* weist es entweder auch dieselbe Grundform auf, oder aber es zeigt noch den alten aber durch neuen Zutritt des Suffixes *as*, wie wir schon oben sahen, erweiterten Nasal, wie im Genetiv *jecinoris* (Grundform *jecin-os*), womit ganz ähnlich auch zu *iter*, Reise, Weg, die Casus sich gewöhnlich aus *itinos*- bilden, wodurch denn auch darin das Eintreten des *r* für altes *n* wahrscheinlich wird. Mit dem oben genannten *yakŕt*, Leber, wird im Altindischen ganz

gleichmässig das auch ungeschlechtige *çákrt*, Koth, behandelt, zu dem zum Beispiel der Instrumental auch *çákrtâ* oder *çáknâ* lautet, wornach wir wieder eine alte Grundform *çákant-* ansetzen können. Im Griechischen stimmt damit überein σκώρ, Koth, neben dem die Casus die Grundform σκάτ- ergeben. Im Gegensatz zu ἧπαρ, Leber, zeigen ausser σκώρ, Koth, auch noch andre ungeschlechtige Formen des Griechischen die Vocaldehnung, die sich wohl als Ersatzdehnung für das abgeworfene alte *t* erklärt, jedenfalls einen tiefern Grund hat, da in dieser von vornherein sehr auffallenden Dehnung die Nominative der gothischen ungeschlechtigen Formen auf *an* übereinstimmen, die auf *ô* ausgehen, wie *hairtô*, Herz, von *hairtan-*. Ganz ähnlich wie bei *yakr't*, Leber, und *çákrt*, Koth, ist das Lautverhältniss im Altindischen *ásrj-*, Blut, zu dem zum Beispiel der Instrumental *ásrjâ* oder *ásnâ*, der Genetiv *ásrjas* oder *ásnas* lautet. Gewiss mit Recht stellt Benfey dazu ἔαρ (für ἔσαν), Blut, und das gleichbedeutende altlateinische *assir*, sowie auch dann noch *sanguen* oder *sanguis*, Blut, das den alten anlautenden Vocal einbüsste; als alte Grundform jenes altindischen *ásrj-*, Blut, ergiebt sich durch die angeführten Casusbildungen *ásanj-*.

Neben σκώρ, Koth. gehört deutlich hieher nun auch ὕδωρ, Wasser, das aus den gewöhnlichen Casusformen, wie dem Genetiv ὕδατος, ὕδατ- als Grundform ergiebt, aus dem alten Dativ ὕδει (aus ὕδεσι) aber auch dazu als Nebenform ein ὕδος- folgern lässt und somit wieder auf den engen Zusammenhang der Suffixe ος und αρ deutet. Während das lateinische *unda*, Wasser, in seiner Bildung etwas abweicht, schliesst sich ὕδωρ eng an das altindische *udán-*, gothisch *vatan-* und unser *Wasser*, die unverkennbar alle auf eine ganz alte Grundform *vadánt-* zurückleiten. Wie unser *Wasser* neben dem gothischen *vatan-* steht und dadurch auch deutlich die Berührung des *r* und *n* in Suffixen zeigt, so steht neben dem gothischen *fôn*, das wahrscheinlich aus einem alten *favan-* hervorging, wieder unser *Feuer*, und damit wird deutlich, dass auch das unserm *Feuer* genau entsprechende griechische πῦρ, das aber durchaus nur noch eine Grundform auf einfaches ρ wie im Genetiv πυρός ergiebt, hieher gehört. Ebenso ist das *r* als durchge-

hender Schlusslaut fest geworden in *vér-* (aus *veser-*), Frühling, und dem genau damit übereinstimmenden *ἠρ-*, alt *Ϝέαρ-* (aus *Ϝέσαρ-*), die durch das entsprechende altindische *vasantá-* als auch hieher gehörig klar genug erwiesen werden. Auf die Zusammengehörigkeit der in Frage stehenden Bildungen mit denen durch das alte *ant* weist noch deutlich auch das schon oben berührte *φρέαρ*, Brunnen, von dem bei Homer nur die Pluralform *φρείατα* Ilias 21, 197 vorkömmt, das mit *font-*, Quelle, übereinstimmt, und auch mit unserm *Brunnen* eng zusammenhängt. Noch eine andre Form, die den Zusammenhang des suffixalen *r* mit dem *n* recht klar macht, ist *femur-*, Oberschenkel, Dickbein, neben *femen-*, und dann auch noch besonders *accipiter-*, Habicht, das genau mit dem altindischen *áçu-pátvan-*, schnell fliegend, übereinstimmt.

Die meisten hiehergehörigen ungeschlechtigen griechischen Wörter zeigen ganz in Uebereinstimmung mit *ἧπαρ*, Leber, das *ρ* nur im Nominativ (und Accusativ) und an seiner Stelle sonst das *τ*. Viele von ihnen kommen nur im Nominativ (und Accusativ) vor, so die homerischen *ἄλκαρ*, Schutzwehr, Abwehr, *εἶλαρ*, Schutz, Schutzwehr, *ὄναρ*, Traum, Traumgesicht, *ὕπαρ*, wirkliche Erscheinung, Wirklichkeit, das dem altindischen *vápus-*, n. Gestalt, schöne Gestalt, entspricht, und *πῖϜαρ*, Fett, Talg (Ilias 11, 550 und 17, 659), das Odyssee 9, 135 in *μάλα πῖϜαρ ὑπ᾽ οὖδας*, sehr fett ist darunter der Boden, offenbar noch adjectivisch gebraucht ist und mit dem altindischen *pīvan-*, fett, übereinstimmt, neben dem das weibliche *pīvarî* = *πίϜειρα* das *n* schon sehr früh zu *r* werden liess, wie denn im Altindischen auch sonst oft gerade neben Bildungen auf *van*, wie ja *pīvan-* eine ist, und wie wir sie weiterhin noch genauer betrachten müssen, oft weibliche Formen auf *varî* hergehen, zum Beispiel neben *dhīvan-*, geschickt, das weibliche *dhīvarî*, neben *yájvan-*, Opferer, das weibliche *yájvarî* oder *yájvanî*. Ferner gehören hieher mit dem Vocal *ω*: *πέλωρ*, Ungethüm, Unhold, das möglicher Weise zu unserm *Wall-Fisch*, dem angelsächsischen *hväl*, gehört, *ἐϜέλδωρ*, Wunsch, und *τέκμωρ*, Ziel, Ende, Gränze, das in späterer Zeit *τέκμαρ* lautet und in dem *μ* deutlich auch ein suffixales Element enthält. Neben *Ϝέλωρ*, Beute, begegnet ausserdem die Pluralform *Ϝέλωρα* Ilias 18, 93. Dann ist noch das *ρ*

ganz durchgehend in *θέναρ-*, Handfläche, das bei Homer nur Ilias 5, 339 im Genetiv *θέναρος* vorkömmt und wahrscheinlich übereinstimmt mit dem durch das Suffix *van* (*vant*) gebildeten altindischen *dhánvan-*, Fläche, mit der Nebenform *dhanus-;* ferner in *κῆρ*, Herz (?), nachhomerisch *κέαρ*, welches letztere aber ohne Zweifel die ältere Form ist, und in *ἄορ-*, Schwert, das Benfey höchstwahrscheinlich mit Recht als aus *asan-*, einer muthmasslichen Nebenform des altindischen *así-* und lateinischen *ensi-*, Schwert, entstanden ansieht.

Die homerischen Formen auf *αρ* mit nebenhergehendem *ατ* mögen, obwohl sie zum Theil deutlich auch noch andre suffixale Elemente erhalten, ja grossentheils wahrscheinlich durch das alte Suffix *vant* gebildet wurden, hier noch vollständig zusmmengestellt werden. Zuerst sei genannt *οὖθαρ* (*οὔθατ-*), Euter, Fruchtbarkeit. dem altindisches *ū́dhar*, Euter, entspricht, das in den Casus und in Zusammensetzungen *ū́dhan-* als Grundform zeigt, später aber als *ū́dhas-* ganz wie ein Nomen auf *as* behandelt wurde; im entsprechenden *ûber-*, Euter, Fruchtbarkeit, und auch unserm *Euter* setzte sich das *r* durchweg fest. Von *ἄλειαρ*, Mehl, Weizenmehl, begegnet nur die Pluralform *ἀλείατα* Odyssee 20, 108; auch *κτέατ-*, Eigenthum, Vermögen, begegnet nur im Plural und ebenso *πεῖρατ-*, Ziel, Gränze, Ausgang. das aus *πέρϝατ-* entstanden zu sein scheint und vielleicht mit *pariet-*, Wand, übereinstimmt, und das wohl noch hieher gehörige *ἔγκατα*, Eingeweide, mit dem Dativ *ἔγκασι* (Ilias 11, 438), zu dem später als Singularnominativ *ἔγκατον* gebraucht wird. Zu dem schon vorhingenannten *ὄναρ*, Traum, Traumbild, begegnet als Pluralform das anders gebildete *ὀνείρατα* (Odyssee 20, 87), daneben aber auch die männliche Grundform *ὄνειρο-*. Die übrigen zu nennenden Formen sind *ἄλειφαρ* (*ἀλείφατ-*), Salbe, Salböl, zu dem später auch der Nominativ *ἄλειφα* lautet; *εἶδαρ* (*εἴδατ-*), Essen, Speise, das für *ἔδϝαρ* zu stehen scheint; *ἦμαρ* (*ἤματ-*), Tag, das neben dem gleichbedeutenden weiblichen *ἡμέρη* höchstwahrscheinlich auf eine alte Form *dyā̆van-* zurückführt, zu der eine Nebenform *dívan-* dem lateinischen *diês*, Tag, zu Grunde liegt; *ὄνειαρ* (*ὀνείατ-*), Hülfe, Beistand, Nutzen, Kostbarkeiten, schöne Speisen; *πεῖραρ* (*πείρατ-*), Tau, Seil, das wohl

mit dem altindischen *párvan-*, Knoten, Verbindung, dasselbe ist; *στέϝαρ* (*στέϝατ-*), geronnenes Fett, Talg.

Von nachhomerischen Formen sind noch zuzufügen: *μῆχαρ*, Hülfsmittel, das Aeschylos (Agamemnon 199) statt des gewöhnlichern *μῆχος-* gebraucht; *δέλεαρ* (*δέλεατ-*), auch *δεῖλαρ*, Köder, Lockspeise; *δέαρ* (*δέατ-* in Sofokles Bruchstücken) neben dem gebräuchlicheren *δέος-*, Furcht; *κύαρ* (*κύατ-*), Höhle, Loch; *νῶκαρ-*, Todesschlaf, Trägheit; *λῶφαρ*, Erholung, Rast (bei Hesychios); *μῶμαρ*, Tadel, Spott, neben dem im daher geleiteten *μωμαίνειν*, verspotten, noch der alte Nasal steckt; *ὕφεαρ* (*ὕφεατ-*), Mistel, *σκίναρ-*, Leib, *σῦφαρ*, alte runzlige Haut.

Nur ein Wort hat nebeu suffixalem *τ* das ihm vorausgehende *ϱ* stets festgehalten, nämlich *δάμαρτ-*, Gattinn, das nur den Nominativ *δάμαρ* verkürzte, aber zum Beispiel den Accusativ *δάμαρτα* (Odyssee 20, 290 und 24, 125) und Dativ *δάμαρτι* (Ilias 3, 122) bildete. Es schliesst sich ohne Zweifel an *δαμᾶν*, zähmen, bändigen, verheirathen, und das altindische *dámyáti*, er ist zahm, er zähmt, er bändigt.

Die hauptsächlichsten übrigen griechischen und lateinischen Bildungen, deren Grundformen noch ein auslautendes *r* zeigen, ohne dass doch ein enger Zusammenhang mit den ebenzuvor besprochenen Bildungen noch deutlich sich erkennen liesse, mögen zum Schluss hier noch einfach genannt sein. Bei Homer finden sich zwei solcher Formen in weiblichem Geschlecht, die später männlich gebraucht werden, nämlich *αἰθέρ-*, die reinere höhere Luft, die Heitre, und *ἠϝέρ-*, Dunst, Nebel, Gewölk, Dunstkreis, Dunkel, mit dem Nominativ *ἀϝήρ* (Ilias 5, 864; Odyssee 7, 143 und 9, 144), das in nachhomerischer Zeit, wo es einfach »Luft« bedeutet, nur mit dem Vocal *ᾱ* und zwar bisweilen auch mit verkürztem auftritt. Die übrigen sind männlich: *ἀνέρ-* und *ἀνέρ-*, Mann, das dem gleichbedeutenden altindischen *nar-*, in späterer Zeit auch *nára-*, gegenübersteht, aber doch schwerlich in seinem anlautenden *ἀ* einen jüngern Zusatz enthält; *δᾱέρ-*, Mannes Bruder, Schwager, im Vocativ *δᾶερ* (Ilias 6, 344 und 355), dem im Altindischen das gleichbedeutende *daivár-* genau entspricht mit den Nebenformen *dáivara-* und *daivará-*, die wieder in genauerem Einklang stehen mit dem gleichbedeutenden la-

teinischen *léviro-* und wohl dem althochdeutschen *zeihhur* und angelsächsischen *tácor* oder *tácur*; *ἰχῶρ-*, Götterblut, mit dem Nominativ *ἰχώρ* (Ilias 5, 340) und dem Accusativ *ἰχῶ* (Ilias 5, 416), durch welche letztere Form es besonders wahrscheinlich wird, dass das *ρ* in *ἰχώρ* an die Stelle des Nasals trat, da der letztere mehrfach und namentlich in Accusativformen ausgedrängt zu werden pflegt, wie zum Beispiel in *ἀρείω*, den vorzüglicheren (Ilias 10, 237 und Odyssee 3, 250), für *ἀρείονα*; *σπινθῆρ-*, Funken (Iliss 4, 77), dem *scintilla* entspricht. Unsicherer ist, ob hieher noch gehören *ἀστέρ-*, Stern, dessen entsprechende Formen in den verwandten Sprachen keinen anlautenden Vocal haben. wie die gleichbedeutenden *stella*, altindisch *stár-* und unser *Stern*; *ψᾶρ-* (Ilias 17, 755 im Pluralgenetiv *ψαρῶν*) und *ψῆρ-* Staar (Ilias 16, 583 im Pluralaccusativ *ψῆρας*), *θῆρ-*, wildes Thier, Raubthier, und *φῆρ-*, Unthier, Kentaur. Von adjectivischen Formen darf hier wohl genannt werden *μάκαρ-*, glücklich, glückselig. Aus der nachhomerischen Sprache führen wir noch an *ἀχῶρ-*, Grind, Schorf, und *πάνθηρ-*, Panther.

Bei den Wörtern, die man von vornherein geneigt sein könnte aus der lateinischen Sprache hieher zu ziehen, ist man im Einzelnen minder sicher, ob nicht ihr *r*, wie es im Lateinischen so sehr oft der Fall war und wie wir es auch oben schon bei der Betrachtung des Suffixes *as* hervorheben mussten, vielmehr zunächst aus *s* als aus *n* hervorging, wie denn zum Beispiel das lateinische *arbor*, Baum, wegen seines alten Nominativs *arbôs* durchaus nicht etwa hieher gehört, und ebenso wenig zum Beispiel *rôbur-*, Kraft, wegen des aufbewahrten alten Nominativs *rôbus*. Minder sicher ists bei *fulgur-*, Blitz, dessen neben dem männlichen *fulgôs-*, Blitz, Glanz, schon oben von uns angesetzte Nebenform *fulgus* nicht vorzukommen scheint. Noch einige ungeschlechtige Wörter mögen zunächst angereiht sein: *ebor-*, Elfenbein, mit dem Nominativ *ebur*, das mit dem Schlusstheil des gleichbedeutenden *ἐλ-εφαντ-* ganz überein zu stimmen scheint; *aequor-*, Fläche, Ebene, Meer; *ador-*, Dinkel, Spelt, zu dem vielleicht das gothische *atiska-*, Getraidefeld, gehört; *acer-*, Ahornbaum, Ahornholz; *cicer-*, Kichererbse, das aber wohl wegen des wahrscheinlichen Zusam-

menhangs mit *κέγχρο-*, Hirse, eine alte reduplicirte Form ist und dann also nicht hieher gehört; *jubar-*, Licht, Glanz, das sich unmittelbar an die altindischen *dyumánt-*, hell, glänzend, *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, und *dyúvan-*, Sonne, Himmel, anzuschliessen scheint, und höchst wahrscheinlich in seinem *b* ebenso ein suffixales Element enthält, wie auch *tûber-*, Höcker, Buckel, Beule; ferner *laser-*, ein harziger, Pflanzensaft; *sîler-*, Name einer Staude; *sûber-*, Korkeiche, Kork, und *verber-*, Geissel, Peitsche, Schlag, Stoss.

Auch einige adjectivische Grundformen auf *r* treten im Lateinischen entgegen, die hier wohl namhaft gemacht werden dürfen, so *ûber-*, reich, reichhaltig, fruchtbar, das mit dem schon oben genannten *ûber-*, Euter, Fruchtbarkeit, Fülle, = altind. *ū́dhan-*, Euter, ohne Zweifel eng zusammenhängt und auch wohl mit dem gothischen *audaga-*, reich; ferner *cicur-*, zahm, und *pauper-*, arm, welches letztere aber schwerlich hieher gehört. An männlichgeschlechtigen Formen nennen wir noch: *anser-*, Gans, das zu den gleichbedeutenden *χήν-* und dem altindischen *hansá-* gehört und möglicher Weise einer neben dem letzteren denkbaren alten Nebenform *hansan-* genau entspricht; *gibber-*, Buckel, Höcker, neben dem ein Adjectiv *gibbero-*, bucklig, höckerig, liegt; *passer-*, Sperling, das man zum altindischen *pakshín-*, Vogel, geglaubt hat stellen zu dürfen; *tuber-*, eine Apfelart (auch weiblich); *later-*, Ziegel, Ziegelstein, das bei Varro auch ungeschlechtig vorkömmt, und das nur in der Mehrzahl vorkommende *lemur-*, abgeschiedene Seele.' Weiblich sind noch *laver-*, eine Pflanze, und das in seiner ganzen Bildung noch recht unverständliche *mulier-*, Weib, in dem jedenfalls auch das *i* noch suffixal ist.

Nomina auf *an* und *ân* (*αν, ων, ον, εν, ην, α[ν]* = *em*, *ων* = *ôn*, *ον* = *on*, *ω* und *ῳ*, *en*, *ên*, *ην*, *ιν*, *ῑν*, *ῡν*).

Schon im Vorausgehenden sind mancherlei Bildungen mit in Frage gekommen, die auf ein einfaches von vorhergehendem Vocal begleitetes *n* ausgingen und die mehr oder weniger deutlich unmittelbar auf einen Zusammenhang mit dem alten Suffix *ant* hinwiesen, auf

das ja alle bisher betrachteten Suffixgestaltungen, wie früh auch die einzelnen sich schon selbstständig ausgebildet haben mochten, mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit sich zurückführen liessen. So erschlossen wir neben ἧπαρ, Leber, aus zugehörigen altindischen Casusbildungen wie dem Instrumental *yakr'tâ* neben *yaknâ* mit Sicherheit eine uralte Grundform *yakánt-*, aus der das zweitgenannte *yaknâ* (zunächst für *yakánâ*) durch völlige Einbusse des alten Dentals hervorging und selbst also zunächst eine Grundform *yakán-*, an die sich genau das lateinische *jecin-* in Casusformen wie dem Genetiv *jecinoris*, der Leber, anschliesst, anzusetzen erlaubt, ganz wie eine altindische Grundform *çákan-*, Koth, sich zunächst ergiebt aus dem Instrumental *çáknâ* neben *çákrtâ*, die gemeinsam auch eine ganz alte Grundform *çákant-* ergeben, die dort ihren Dental ebenso spurlos einbüsste wie zum Beispiel im Pluralnominativ *çakáni*. Ebenso wurden früher schon die altindischen Nebenformen *áhan-* und *áhas-*, Tag, angegeben, die sich in einer Grundform *áhant-* vereinigen, und ganz ähnlich auch für *κρέατ-*, *κρέϝατ-* und *caron-*, Fleisch, eine ursprünglich völlig gleiche Grundlage sehr wahrscheinlich gemacht, als die wir eine Form *kravyant-* anzusetzen wagten. Ganz wie jenes *áhas-* neben *áhan-*, Tag, liegt, ergiebt sich neben dem altindischen *dívan-*, Himmel, Tag, ein altes *divas-*, aus dem das gleichbedeutende altindische *divasa-* erst hervorging und das noch bewahrt wurde im lateinischen *Dies-piter* (aus *divas-*), »Himmelvater«, einer Nebenform von *Jûpiter*. Aus dem Altindischen lassen sich für den in Frage stehenden Zusammenhang, also die völlige Einbusse des Dentals in dem alten Suffix *ant*, auch noch einige Wörter vergleichen, die das Suffix *vant* enthalten, dessen Schlusstheil ja mit jenem *ant* ganz übereinstimmt und daher auch dieselben Umgestaltungen zeigen kann. So *árvant-*, Ross, das ausser im Nominativ des Singulars, der *árvâ* wie von einer Grundform *árvan-*, lautet, durchaus wie ein Particip auf *ant* flectirt wird, aber im Accusativ neben *árvantam* auch noch die Form *árvânam* bietet. Mit ähnlichem Durcheinanderlaufen der Bildungen zeigt das altindische *ŕkvan-*, lobpreisend, den Instrumental *r'kvatá*, der auf altes *r'kvant-* führt, und berühren sich die

Grundformen *vivásvan-* und *vivásvant-*, leuchtend, und begegnet von *svadhā́vant-*, opferreich, der Dativ *svadhā́vnai.* Auch das altindische *yúvan-*, jung, mit dem das lateinische *juven-* genau übereinstimmt, ist hier zu nennen, da seine Nebenform *yúvat-* (Rgveda 1, 111, 1) und seine weibliche Form *yuvatī́* als alte Grundform *yúvant-* nicht verkennen lassen. Ganz das nämliche Formenverhältniss wird weiterhin bei dem Suffix *mant* noch mehrfach zu Tage treten, wie wenn im Griechischen zum Beispiel neben *θαῦματ-* (für altes *θαῦμαντ-*), Verwunderung, das Verbum *θαυμαίνειν*, bewundern, steht, wie schon früher (Seite 71) angegeben wurde.

Den griechischen *λέοντ-*, Löwe, und *δράκοντ-*, Drache, stellt das Lateinische seine *leôn-* und *dracôn-* gegenüber, die ohne Zweifel aus jenen griechischen Formen nur entlehnt wurden und also auch den Dental aufgaben, wodurch ihre Vocaldehnung wohl veranlasst wurde. Innerhalb des Griechischen steht neben *λέοντ-*, Löwe, das weibliche *λέαινα* (zunächst aus *λέανια*), Löwinn, und ebenso zum Beispiel *θεράπαινα*, Dienerinn, neben *θεράποντ-*, Diener, wobei also wieder die fragliche Einbusse des Dentals hervortritt. Es darf hier auch bemerklich gemacht werden, dass Homer neben *Σαρπηδόν-* auch die Casusformen *Σαρπήδοντος* (Ilias 12, 379) und *Σαρπήδοντι* (Ilias 12, 392) bietet, die auf eine vollere Grundform *Σάρπηδοντ-* hinweisen; ferner, dass neben *σπάδοντ-*, Verschnittener, auch die Form *σπάδων-* auftritt. Auch die neben einander liegenden *ἑρπῆν-* und *ἕρπητ-*, Hautgeschwür, sind hier zu nennen, nicht minder das kurze *μήν-*, Monat, das durch seine Uebereinstimmung mit dem altindischen *mā́s-*, Monat, und durch daneben schon oben (Seite 107) bemerklich gemachte Casusformen wie den pluralen Dativ *mádbhyás*, den Monaten, als älteste Grundform ein *mā́nt-* ergiebt. Neben jenem *mā́s-* geht im Altindischen auch die vollere Form *mâsá-* her, der das lateinische *mensi-* am Nächsten liegt, in denen der Zischlaut an die Stelle des alten *t* trat. Möglicherweise wurde die Verdrängung des Dentals in dem alten Suffix *ant* mehrfach erst durch Uebergang in den Zischlaut vorbereitet, das selbst zum Beispiel ausgedrängt wurde in den griechischen Comparativformen, wie *μείζονα*, den grössern, für *μείζονσαμ*, wie das entsprechende

altindische *máhîyânsam* deutlich macht, während hier im Lateinischen ein *mâjôs-* gegenübersteht, mit verdrängtem Nasal, wie ganz ähnlich ja auch schon oben eine Suffixgestalt *as* als höchstwahrscheinlich aus *ant* entwickelt sich ergab. Auch in dem in Zusammensetzungen, wie *παν-ῆμαρ*, den ganzen Tag lang, so häufig auftretenden *παν-*, all, neben dem adjectivischen *πάντ-*, ist die Verdrängung des alten Nasals nicht wohl zu bezweifeln.

Aus dem Lateinischen wird man *unguen-* neben *unguento-*, Salbe, hier anführen dürfen und auch vielleicht noch *can-*, Hund, dessen Grundform eigentlich nur so einsilbig ist, trotz des Nominativs *canis*, neben dem entsprechenden *κύον-* = altindisch *çván-*, da als deren alte Grundform durch unser zugehöriges *Hund* sowohl als das verkleinerte lateinische *catulo-*, Hündchen, ein *kvant-* durchaus wahrscheinlich wird; es liesse sich denken, dass in einem ganz ähnlichen Zusammenhang auch die griechischen *κλών-* und *κλαδό-*, Zweig, Schössling, mit einander ständen und sich beide aus einer alten Form auf *ant* entwickelt hätten. Auch *pollen-*, Staubmehl, das ohne Zweifel zunächst für *polven-* eintrat, kann hier noch verglichen werden als neben *pulvis-*, Staub, auf eine gemeinsame alte Grundform *polvant-* führend.

Es mag so viel genügen, um den engen Zusammenhang der Suffixgestalt *an* mit dem alten *ant* zu erweisen und die Möglichkeit fester zu begründen, dass das *an* überhaupt nur aus dem volleren *ant* hervorging und es daher eine Zeit in der Geschichte der indogermanischen Sprachen gegeben haben kann, in der ein Suffix *an* noch gar nicht vorhanden war. Damit soll nun natürlich und kann durchaus nicht das geleugnet werden, dass so weit wir die Geschichte unserer Sprachen zurückverfolgen können, eine Suffixgestalt *an* als solche schon überall häufig entgegentritt und auch mit einer unverkennbar schon früh entwickelten gewissen Selbstständigkeit. Auch innerhalb des Griechischen und Lateinischen daher mag man ein Suffix *an* als solches ohne Rücksicht auf weitern Zusammenhang betrachten, dass aber wirklich tiefer in die Entwicklungsgeschichte unserer Sprachen eindringende Untersuchungen mit solchen zerrissen betrachteten und gleichsam in einzelne Schach-

teln gethanen Suffixen ganz und gar nichts gewinnen können, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung.

Was nun die bis dahin in ihrer Entstehung etwas genauer geprüfte Suffixgestalt *an* als solche im Griechischen und Lateinischen weiter betrifft, so heben wir zuerst das als beachtenswerth hervor, dass im Lateinischen so gut wie gar keine und im Griechischen nur sehr wenige damit versehene adjectivische Formen noch hervortreten. An einem andern Orte, in der Abhandlung über die Flexion der Adjectiva im Deutschen, haben wir schon darauf aufmerksam gemacht, dass diese vorwiegende substantivische Natur der durch das Suffix *an* gestalteten Wörter auch im Deutschen noch deutlich hervorzutreten scheint. Im Deutschen zeigt fast jedes Adjectiv eine vocalisch auslautende sowohl als eine auf *an* ausgehende Grundform, und zwar wird diese letztere von Grimm sogenannte schwache Form vorwiegend substantivisch oder in Verbindung mit vorausgehendem Artikel gebraucht.

Aus dem Griechischen gehört an adjectivischen Formen, doch kaum noch erkennbar, hieher das männliche *μέγας*, gross, nebst seinem Accusativ *μέγαν* und dem dazugehörigen ungeschlechtigen *μέγα*. In der letzteren Form ist der Nasal im Auslaut eingebüsst ganz wie zum Beispiel in *δέκα* neben dem altindischen *dáçan*, zehn, und in den männlichen Formen ganz wie in *λᾶας*, alt *λᾶϝας* (Accusativ *λᾶαν*, *λᾶϝαν*), Stein, neben dem genau entsprechenden altindischen *grāvan-*, Stein. Es stimmt aber *μέγας* überein mit dem gleichbedeutenden altindischen *mahant-*, einem alten Particip zu *mah*, wachsen. Während diess in den meisten Casus noch mit der gewöhnlichen Participflexion übereinstimmt, zum Beispiel im Genetiv *mahatás* (wie *bháratas*, des Tragenden), bildet es im männlichen Nominativ nicht in Uebereinstimmung mit den übrigen Participien *mahán*, sondern *mahā́n* und hat in den Formen mit *nt* vor diesen Lauten gedehntes *á*, daher den männlichen Accusativ *mahā́ntam* und Pluralnominativ *mahā́ntas*. Im Griechischen entspringen alle oben nicht genannte Casus aus *μέγαλο-*, das wahrscheinlich durch Zunahme des Schlussvocals unmittelbar aus *μέγαν-* entstand und zunächst für *μέγανο-* steht und dann wohl ganz mit *magno-* übereinstimmt.

Noch ein paar andre griechische Adjectivformen auf *ν* sind *μέλαν-*, schwarz, dunkel, von dem Ilias 24, 79 vereinzelt mit innerm *ει* der Dativ *μείλανι* auftritt; *τάλαν-*, duldend, unglücklich, elend, mit dem männlichen Nominativ *τάλᾱς*, statt dessen aber Theokrit 2, 4 *τάλας* mit derselben Verkürzung gebraucht, wie wir sie oben in *μέγας* fanden; *αἴθων-*, brennend, funkelnd, mit dem man vielleicht auch den Schlusstheil von *ἰθυ-πτίων-*, geradeausfliegend (nur Ilias 21, 169), zusammenstellen darf; *πέπον-*, reif, mürbe, lieb, traut, das aber wohl unmittelbar zum altindischen *pakvá-*, gekocht, reif, gehört und dann ein Suffix *van* enthält; *τέρεν-*, weich, zart, sanft; *ἄρσεν-*, neuionisch *ἔρσεν-*, männlich, das mit dem schon früher angeführten *ariet-*, Widder, unmittelbar zusammen zu hängen scheint. In *τρῆρον-*, furchtsam, flüchtig, schüchtern, ist auch das *ρ* suffixal. Kaum scheint hieher zu gehören *ἀ-πτῆν-*, nicht flügge, noch nicht fliegen könnend, da das daneben liegende *πτηνό-*, befiedert, die durch die Zusammensetzung veranlasste Verkürzung aus *ἀ-πτῆνο-* wahrscheinlich macht. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *στραβῶν-* neben *στραβό-*, schielend, *χάρων-*, gelbbraun (? Beiwort des Löwen), *τρίβων-*, geübt, geschickt, *ψεδόν-*, flüsternd, zischend, verleumdend, *ψιδόν-*, spärlich behaart; ferner das mit dem gleichbedeutenden *egéno-* zusammengehörige *ἀχέν-*, arm, dürftig, und das erst spät begegnende *ἀστῆν-*, unglücklich, für das durch das nebenliegende *ἄστηνο-* aber wohl wieder die Verkürzung aus dieser letzteren Form wahrscheinlich wird.

Es mag hier bemerkt werden, dass auch einige Zahlwörter, in deren Bildung tiefer einzublicken noch nicht gelungen ist, alte Grundformen auf *n* zeigen, so das altindische *páncan-*, fünf, das aber weder im entsprechenden *πέντε* noch in *quinque* eine Spur jenes Nasals wahrte, wenn man eine solche nicht etwa noch finden darf in seinem schliessenden *α*, wie es im Griechischen so oft durch ursprünglich begleitende Nasale bewahrt wurde, in Zusammensetzungen, wie *πεντα-ετές-*, fünfjährig. In den altindischen *sáptan-*, älter *saptán-*, sieben, und *áshtan-*, (zunächst für *áçtan-*) älter *ashtán-*, acht, sind höchstwahrscheinlich auch die Telaute suffixal. Neben dem letzteren wird nominativisch in der Regel *áshtáu*,

alt *áshtâ*, gebraucht, und dem entsprechen *ὀκτώ* = *octô*, die alten Dualen ganz gleich sehen, während man einen Hinweis auf den alten auslautenden Nasal wieder finden könnte in seinem *α* in Zusammensetzungen, wie *ὀκτα-ετές-*, achtjährig. Dem *saptán-* entsprechen genau *ἑπτά* = *septem*, in welcher letzteren Form das auslautende *m* für altes *n* eingetreten zu sein scheint, ganz wie zum Beispiel in *quisquam*, irgend jemand, dem altindischen *kas-caná* und gothischen *hvashun* gegenüber. Das auslautende *m* steht ebenso noch in *novem* dem altindischen *návan-*, neun, gegenüber, neben dem die Bildung des entsprechenden griechischen *ἐννέα* noch nicht ganz erklärt ist, und in *decem* neben altindischem *dáçan-* und griechischem *δέκα*, zehn. Neben diesen letzten Formen sind für ihre ursprüngliche Bildung noch von besonderer Wichtigkeit die trotz der hier durchgehends fehlenden Silbe *da* doch sicher unmittelbar zugehörigen Schlusstheile von altind. *vinçáti* = *εἴκοσι*, alt *Ϝείκοσι* (aus *Ϝείκοτι*, *Ϝείκοντι*) = *vigintî*, zwanzig, so wie von altind. *trinçát*, dreissig, *catvârinçát*, vierzig, *pancâçát*, funfzig, von *trigintâ* = *τριάκοντα*, dreissig, von *quadrâgintâ* = *τεσσαράκοντα*, vierzig, und den übrigen zugehörigen Formen. Auch das altindische *çatá-* (aus *çantá-*), hundert, und die entsprechenden *centum* und *ἑκατόν* weisen höchst wahrscheinlich auf ein uraltes *dakantá*.

Von den gewöhnlichen Substantiven nennen wir zuerst die ziemlich zahlreichen auf *ων* = *ôn*, in deren Vocaldehnung wohl noch eine Nachwirkung des nach dem auslautenden Nasal verdrängten Dentals vorliegt, ganz wie wir zum Beispiel oben das Lateinische den griechischen *λέοντ-*, Löwe, und *δράκοντ-*, Drache, seine *leôn-* und *dracôn-* gegenüberstellen sahen. Bei Homer finden sich *ἀγκῶν-*, Krümmung, Ellenbogen, *ἀγῶν-*, Versammlungsplatz, Versammlung, Kampfplatz, *αἰϜῶν-*, Zeitdauer, Lebenszeit, Leben, in dem aber, wie weiterhin noch deutlich werden wird, das *Ϝ* wahrscheinlich mit zum Suffix gehört, *βουβῶν-*, Schamdrüsen, Weichen (Ilias 4, 492), bei Spätern *βομβῶν-*; *κλύδων-*, das Wogen, Wellenschlag (Odyssee 12, 421), *μήκων-*, Mohn (Ilias 8, 306), *χιτῶν-*, Leibrock, Unterkleid, für das spätere Formen *κιθῶν-* und auch *κιτῶν-* sind. Unter den nachhomerischen stehen manche in ihrer Bedeutung dem ge-

wöhnlichen Participium noch recht nach, so *γνίφων-*, Knauser, Wucherer, *δράπων-*, Ausreisser, *δρόμων-*, »Läufer«, eine Art Seekrebs, ein Schiff, *εἴρων-*, sich verstellend, *κραυγῶν-*, »Schreier,« Specht, *λογγῶν-* = *λαγγῶν-*, Zauderer (bei Spätern), *πόρδων-*, Farzer (Spottname der Kyniker). *φαγῶν-*, Fresser, Kinnhacken, *φλεδῶν-*, Schwätzer. Aehnliche im Lateinischen sind: *as-sedôn-*, Beisitzer, *con-sedôn-*, Nebensitzer, *bibôn-*, Trinker, Trunkenbold (bei Spätern), *com-bibôn-*, Mittrinker (bei Cicero), *caupôn-*, Krämer, Schenkwirth, *edôn-*, Fresser, *com-edôn-*, Fresser, *errôn*, Umherstreicher, *fullôn-*, Walker, *gerôn-*, Träger, *con-gerôn-*, Dieb (bei Plautus), *gulôn-*, Fresser, Schlemmer, *mandôn-*, Fresser, *mangôn-*, Händler, Seelenverkäufer, *palpôn-*, Streichler, Schmeichler, *praecôn-* (aus *prae-vocôn-?*), Herold, *praedôn-*, Plünderer, *rapôn-*, Räuber, *stolôn-*, Tölpel, *suc-cubôn-*, Beischläfer, *sûcôn-*, Sauger, Wucherer, *volôn-*, Freiwilliger.

Ausserdem nennen wir noch: *ἅλων-*, Tenne, *ἄμβων-*, erhöheter Rand, = *umbôn-*, Schildbuckel, Schild, Hervorragendes, *βαιῶν-* oder *βαιόν-*, ein schlechter Fisch, *βίσων-*, Auerochs, *βλήχων-*, ionisch *γλήχων-*, Polei, *γλύκων-*, Süsschen (Schmeichelwort), *γράσων-*, Schutz, *γρόνθων-*, Anfangsgründe im Flötenspiel, *δόλων-*, Dolch, kleines Segel, = *dolôn-*, Stachel, Stockdegen, *δόρκων-*, Gazelle, Reh, neben dem auch ein bereits oben angeführtes weibliches *δορκάδ-* begegnet, *ἑλικῶν-*, ein neunsaitiges Instrument, *κάνθων-*, Esel, *κάπων-* = *câpôn-*, Kapaun, *κήλων-*, Brunnenschwengel, Zuchthengst, *κλῶν-*, Zweig, das vielleicht auch hier genannt werden darf und für dessen Bildung die gleichbedeutenden *κλάδ-* und *κλάδο-* beachtenswerth sind, *κνήκων-*, der Bock, *κόκκων-*, Fruchtkern, *κολοφῶν-*, Gipfel, Spitze, *κραγγῶν-*, Häher, *κρότων-* oder *κροτῶν-*, Hundslaus, *κυτῶν-*, Höhlung, Wölbung, das wahrscheinlich auch ein suffixales *τ* enthält, *κύφων-*, Krummholz, Nackenholz, *κώδων-*, Glocke, Schelle, *κώθων-*, Trinkgefäss, *λάμπων-*, ein Wurf beim Würfelspiel, *μάλθων-*, Weichling, *μόθων-*, Bewohner einer lakonischen Landstadt, *μύκων-*, ein Theil des Ohrs, *παρών-*, ein leichtes Schiff, *πίθων-*, Affe, *πλαγγῶν-*, Wachspuppe, *πυλῶν-*, Thor, *πώγων-*, Bart, *ῥώθων-*, Nasenloch, Nase, *σίφων-*, Weinheber, Wasserhose, *σκήπων-*, auch *σκίπων-*, *σκίμπων-*, Stab, »der Stützende«, *ταῶν-* = *pá-*

vôn-, Pfau, *τίλλων-* oder *τίλων-*, ein Fisch, *τρίβων-*, abgeschabter Mantel, *τυφῶν-*, Wirbelwind, *φείδων-*, Oelgefäss, *χλιδῶν-*, Schmuck, Arm- und Halsbänder, *ψώλων-*, Wollüstling.

Aus dem Lateinischen sind ausser bereits angeführten Formen noch namhaft zu machen: *ligôn-*, Hacke, das zum griechischen *λαχαίνειν*, hacken, umgraben, gehört, *cûdôn-*, ein Helm aus Fellen, *ûdôn-*, Filzschuh, *aerôn-* oder *êrôn-*, Tragkorb, *bârôn-*, einfältiger Mensch, *bûbôn-*, Uhu, *bûfôn-*, Kröte, *burdôn-*, Maulesel (bei Spätern), *calôn-*, Packknecht, *carbôn-*, Kohle, *cerdôn-*, Handwerksmann, das vielleicht aus *κέρδος-*, Vortheil, Gewinn, gebildet wurde, *falcôn-*, Falke, *hemôn-*, das als alte Form für *homon-*, Mensch, angegeben wird, *lênôn-*, Kuppler, Unterhändler, *lurcôn-*, Fresser, Schlemmer, *mallôn-*, eine Geschwulst, *mûtôn-*, männliches Glied, *pabôn-*, Schiebkarre, *pêrôn-*, Stiefel, *pîsôn-*, Mörser, *rêdôn-*, ein Fisch, *rancôn-*, Gäthacke, *silôn-*, der Affennasige, *têmôn-*, Deichsel, Wagen, in dem doch das *m* auch dem Suffix anzugehören scheint, *tirôn-*, junger Soldat, Neuling, *trogôn-*, ein Vogel, *truôn-*, Kropfgans, *verôn-*, Speer, Spiess, *vibôn-*, Wasserampferblüthe.

Während die angeführten Wörter auf *ôn* im Griechischen sowohl als im Lateinischen grössten Theils männliches Geschlecht haben, sind die auf *on* mit kurzem Vocal meist weiblich. Es scheint das dem zu widersprechen, dass im Allgemeinen gedehnte Vocale mehr das weibliche Geschlecht bezeichnen, aber vielleicht erklärt es sich doch so, dass das *ôn* einfach an die Stelle eines alten *ont* und weiterhin *ant* trat, dessen auslautender Dental abgestossen wurde aber in der Dehnung des vorausgehenden Vocales noch nachwirkte, während das weibliche *on* auf ein altes *oni* zurückkömmt, worin das *i* wieder abgeworfen wurde, das ursprünglich, wovon weiterhin noch die Rede sein muss, zur Bezeichnung des Weiblichen antrat und die Kürzung eines alten *onti* zu *oni* veranlasste, wie ganz ähnlich zum Beispiel im Altindischen das weibliche *mahatî*, grosse, aus *mahantî* verkürzt wurde. Es giebt indess auch noch mehrere männliche Wörter auf *on* und sie mögen zuerst genannt sein. Bei Homer finden sich so *ἄξον-*, Achse, *ἀρηγόν-*, Helfer, Gehülfe (auch weiblich), womit gleichbedeutend nachho-

merisch auch *ἐπ-αρηγόν-* begegnet, *κανόν-*, Stab, Handhabe am Schilde, Weberspule, *κατηφύν-*, Schandbube (Ilias 24, 253), *κῖον-*, Säule, Pfeiler (auch weiblich), *κύον-*, Hund (auch weiblich), *ὀπᾶον-*, Begleiter, Gefährte, *περι-κτίονες-*, die Herumwohnenden, Nachbarn, für das bei Spätern auch *ἀμφι-κτίονες* gilt. In der nachhomerischen Sprache begegnen noch: *ἀλαζόν-*, Prahler, Aufschneider, Betrüger, *ἐπί-σειον-*, Flagge, *κλαδόν-*, Zweig (bei Hesychios), *πρῖον-*, Säge, *φλέδον-*, unnützer Schwätzer, das neben dem schon oben genannten *φλεδῶν-* steht, *ψυθόν-*, Lügner, Verläumder. Daran schliessen sich die lateinischen *cardon-*, Thürangel, *homon-*, Mensch, Mann, nebst dem damit gebildeten *némon-*, niemand, *margon-*, Rand, Gränze (auch weiblich), *ordon-*, Reihe, Ordnung, *turbon-*, Wirbelwind, Sturm.

Weibliches Geschlecht haben von den Grundformen auf *on*: *χελῑδόν-* = *hirundon-*, Schwalbe, *ἀηδόν-*, alt *ἀϝηδόν-*, Nachtigall, *εἰκόν-*, Bild, Ebenbild, *θιαγόν-*, Brot zum Opfern, *λαγόν-*, leerer Raum, die Weichen, *μορμόν-*, Schreckbild, *πυγόν-*, Ellenbogen, *ῥυμβόν-*, kreisförmige Bewegung, *σαρδόν-*, der oberste Rand des stehenden Jagdnetzes, *σιᾱγόν-* (bei Athenäos dafür *ὑαγόν-*), Kinnbacken, Kinnlade, *σταγόν-*, Tropfen, *σχαδόν-*, Bienenlarve, Brutzelle, *τερπόν-*, Vergnügung, *τρῡγόν-*, Turteltaube, *φλεδόν-*, Geschwätzigkeit; ferner: *caron-*, Fleisch, das wie früher schon bemerkt wurde vielleicht zunächst aus *carvon-* entstand. *virgon-*, Jungfrau, *grandon-*, Hagel, Schlossen, *arundon-*, Rohr, Schilf, *glandon-*, das vereinzelt für *gland-*, Eichel, auftritt, *lagon-*, eine Pflanze, *spargon-*, das Spritzen, das Sprengen (bei Spätern), *aspergon-* oder *aspargon-*, das Besprengen, Tropfen, *amb-âgon-*, Umweg, Weitläuftigkeit, *com-pâgon-*, Zusammenfügung, Verbindung.

Neben den weiblichen Wörtern auf *ον*, zum Theil auch solchen auf *ων*, begegnen im Griechischen auch mehrere in offenbar engstem Zusammenhang mit ihnen stehende Bildungen, die den alten Nasal gar nicht mehr zeigen, was gar nicht besonders auffallen kann, da auch sonst mehrfach in griechischen Casusformen zwischen Vocalen ein Nasal ausgedrängt wird. So zum Beispiel schon in den homerischen Accusativen *ἀμείνω*, den Besseren, Ilias 4, 400 und 9, 423, für *ἀμείνονα*, wie es noch

gelesen wird Ilias 7, 358 und Odyssee 24, 374, und *ἀρείω*, den vorzüglicheren, Ilias 10, 237 und Odyssee 3, 250, und in dem Pluralnominativ *ἀρείους*, vorzüglichere, Ilias 16, 557, Odyssee 2, 277 und 9, 48, für *ἀρείονες*. Ausser dieser Eigenthümlichkeit haben die bezeichneten Bildungen, die im dritten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 81 bis 113, von Ahrens eindringender behandelt worden sind, und die als gewöhnlichen Nominativausgang *ω* haben, wie der Göttinnname *Λητώ*, noch das besonders Bemerkenswerthe, dass sie im Vocativ wie *Λητοῖ*, Leto, Ilias 21, 498, und in einigen alten Nominativformen wie *Λητῷ* (für altes *Λητώι*) auf den Vocal *ι* ausgehen. Zuerst Benfey hat es klar erwiesen, dass ihr alter Ausgang *οι* oder *ωι* war mit dem dem Nasal noch deutlich zugefügten Femininzeichen, oder vielmehr, wie späterhin von uns noch eingehender begründet werden muss, in noch älterer Zeit *ονjα*. Das Letztere ergiebt sich zum Beispiel deutlich aus dem mit jenem *Λητώ* ganz übereinstimmenden *Lâtôna*, das aus *Lâtonja* hervorgegangen sein wird und das im Grunde möglicher Weise ganz dasselbe ist wie das altindische *rấtrî*, Nacht, da sich dessen Entstehung aus *rấtarí*, *rấtanî*, ursprünglichem *rấtanyá* muthmassen lässt.

Weiter ergiebt sich der enge Zusammenhang dieser weiblichen Wörter auf *ω* mit alten Grundformen auf *n* noch deutlich aus dem Namen *Πυθώ*, der Ilias 2, 519 den Accusativ *Πυθῶνα* zeigt, sonst aber bei Homer ohne Nasal den Dativ *Πυθοῖ*, Ilias 9, 405 und Odyssee 8, 80, und das accusativische *Πυθῶδε*, nach Pytho hin, Odyssee 11, 581. Neben dem mythischen Namen *Γοργώ*, der in diesem Nominativ Ilias 11, 36 auftritt, und Ilias 8, 349 im Genetiv *Γοργοῦς*, zeigt sich später als Grundform auch *Γοργόν-*. Umgekehrt zeigt Homer nur mit dem Nasal die Grundform *χελιδόν-*, Schwalbe, woneben später doch auch der Vocativ *χελιδοῖ* auftritt, und Odyssee 19, 518 den Nominativ *ἀϝηδών*, Nachtigal, neben dem später auch vereinzelt *ἀηδώ* sich findet. Weiter sind in Bezug auf diese Doppelheit der Formen noch zu nennen *μορμώ* und *μορμόν-*, Schreckbild, *εἰκώ* und *εἰκόν-*, Bild, Ebenbild, *γληχώ* (attisch *βληχώ*) und *γλήχων-* (attisch *βλήχων-*), Polei, *θηλώ* und *θηλόν-*, Amme.

Ausser den angeführten und noch mehreren andern

Eigennamen, wie Ἀργώ, das Schiff der Argonauten, Odyssee 12, 70, Ἰνώ, Odyssee 5, 333 und 461, hat Homer von den in Frage stehenden weiblichen Wörtern nur φειδώ, Schonung, Ilias 7, 409, Odyssee 14, 92 und 16, 315, χρειώ und χρεώ, Bedürfniss, Noth, von denen ausser diesen häufigen Nominativen nur der Dativ χρειοῖ Ilias 8, 57 begegnet, und noch das abgeleitete καμινώ, Ofenweih, nur im Dativ καμινοῖ Odyssee 18, 27. Nachhomerische Formen sind noch: ἠχώ, Schall, Wiederhall, πειθώ, Ueberredung, πευθώ, Kunde, Nachricht, λεχώ, Kindbetterinn, μελλώ, das Zaudern, und die seltenern μορφώ, Gestalt, δοκώ, Meinung, αὐδώ, Stimme, Sprache, εἰδώ, Anblick, τητώ, Mangel, Entbehrung, μιμώ, Affe, und manche Eigennamen wie Σαπφώ, das aus Σαπϝώ entstanden zu sein und ein altes suffixales *v* zu enthalten scheint.

Von den noch übrigen nennenswerthen Grundformen auf *n*, das heisst den im Ganzen viel weniger zahlreichen mit andern Vocalen als dem *o*, nennen wir zuerst die lateinischen, die zum Theil auch schon im Vorausgehenden berührt wurden, wie *femen-*, Dickbein, Schenkel, *unguen-*, Salbe, *pollen-*, Staubmehl; ausserdem *sanguen-*, Blut, das den gewöhnlichen Nominativ ohne den Nasal als *sanguis* bildet, und *anguen-*, eine seltenere Nebenform zu *angui-*, Schlange; ferner *pecten-*, Kamm, *circen-*, Kreis, Kreislauf, *glûten-*, Leim, *inguen-*, Weichen, Schamseiten, *flemen-*, Geschwulst um die Knöchel, und *liên-*, Milz, das sich durch die genau entsprechenden σπλήν- (zunächst aus σπλιήν-) und das altindische *plihán-* als aus *splihên-* entstanden ergiebt. Möglicher Weise gehört hieher auch noch *rên-*, Niere, das dann sehr zusammengedrängt sein müsste.

Im Griechischen sind von den noch zu nennenden Formen nur wenige kurzvocalig, wie die eben genannten lateinischen ausser *liên-*, Milz, und dem noch als hiehergehörig gemuthmassten *rên-*, Niere, alle; wir nennen sie zuerst. Schon bei Homer begegnen αὐχέν-, Nacken, Hals, und ϝαρέν-, Widder, Lamm, das aber nur aus verkürzten Casus wie dem Plural ϝάρνες, Ilias 8, 131; 22, 263, Odyssee 4, 85 und den andern entnommen werden kann; möglicher Weise ist damit das nachhomerische ῥήν-, Schaf, Lamm, im Grunde ganz dasselbe.

Dann sind noch zu nennen ἀδέν-, Drüse, εἴρεν-, ionisch ἴρεν-, Jüngling vom zwanzigsten Jahre an (bei den Lakoniern), und ὠλέν-, eine seltenere Form neben ὠλένη, Ellenbogen, Arm. Man mag vermuthen, dass auch noch φρέν-, innere Körpertheile, dann »Geist, Verstand«, hieher gehöre.

Mit gedehntem ά oder η begegnen zum Beispiel bei Homer schon die Namen Ἕλλην-, Hellene, und Σειρῆν-, Sirene. Dann sind zu nennen: das seltene βαλῆν-, König, κηφῆν-, Drohne, ἐσσῆν-, Artemispriester in Efesus, zuerst »Bienenkönig«, ἑρπῆν-, das bei Spätern für das schon oben genannte ἕρπητ-, Hautgeschwür, begegnet, κωλῆν-, Schinken, λειχῆν-, Flechte, πευθῆν-, Forscher, Späher, πυρῆν-, Obstkern, σωλῆν-, Rinne, Röhre, Canal, τιβῆν-, Dreifuss. Vielleicht darf man hieneben nennen auch die einsilbigen σφήν-, Keil, wohl eigentlich »der Spaltende«, und ψήν-, Wespe, Gallwespe, aber wohl kaum noch καρβᾶν-, eine Nebenform zu κάρβανο-, ausländisch.

Mit andern als *A*-Vocalen erscheinen auch mehrere Formen, und zwar einige auf ῑν schon bei Homer, nämlich: δελφῖν-, Delfin, Tummler, γλωχῖν-, Spitze, Ende (Ilias 24, 274), ὠδῖν-, Geburtsschmerz, Wehen (Ilias 11, 271), und ἀκτῖν-, Strahl, in welchem letzteren aber ohne Zweifel der Dental auch suffixal ist, ganz wie in dem nahzugehörigen altindischen *aktú-*, Licht, Strahl. Ebenso ists auch wohl in ἰκτῖν-, einer Nebenform von ἰκτῖνο-, Weihe, Hühnergeier, das erst in nachhomerischer Sprache begegnet, aus der wir ausserdem noch anführen τελχῖν-, tückischer Mensch, und πηρῖν-, Hodensack. — Sehr vereinzelt nur finden sich Grundformen auf υν, wie μόσσῡν oder μόσυν-, hölzerner Thurm, und ὄρκῡν-, eine Nebenform zu ὄρκῡνο-, grosser Thunfisch.

Zum Schluss mag hier noch auf einige Bildungen kurz hingewiesen werden, denen Wörter auf *an*, die aber selbst im Griechischen und Lateinischen nicht mehr vorkommen, zu Grunde gelegen haben müssen. Das lateinische *rēgīna-*, Königinn, steht höchst wahrscheinlich für ein altes *rēginjā* und stimmt genau überein mit dem gleichbedeutenden altindischen *rā́jnī*, das aus einem alten *rā́janī* und noch älteren *rā́janyā* hervorging. Dieses letztere entsprang durch Antritt des weiblichen Suffixes

yâ unmittelbar aus *rājan-*, König, dem im Lateinischen das seines Suffixes ohne Zweifel früh beraubte *rêg-* gegenübersteht. Ganz so wie aus *rêgîna*, Königinn, ergiebt sich auch aus *gallîna*, Huhn, Henne, eine neben dem bestehenden *gallo-*, Hahn, mit Sicherheit noch anzusetzende Grundform *gallon-*. In ganz derselben Weise wie jenes *gallîna* neben *gallo-* steht unser *Henne*, das aus dem alten *heninna* verkürzt wurde, neben unserm *Hahn*, dessen gothische Grundform *hanan-* war, und dass auch das Griechische ähnliche Bildungen hat, erweisen *θέαινα*, Göttinn, dem das männliche *θεό-*, Gott, zur Seite steht, das aber doch zunächst auf eine Grundform *θεαν-* hinweist, und zum Beispiel noch *τράγαινα*, Zwitterziege, neben *τράγο-*, Bock.

Ausser solchen weiblichen Bildungen mag es hier genügen noch mal auf die schon früher betrachteten griechischen abgeleiteten Verben auf *αίνειν* zurückzublicken, wie *λευκαίνειν*, weiss machen, *ξηραίνειν*, trocknen, und ähnliche, die neben den nächstliegenden *λευκό-*, weiss, *ξηρό-*, trocken, auch noch alte Formen *λευκαν-*, *ξηραν-*, und die ähnlichen ergeben.

Nomina auf *a* (*ê*, *η* und *ᾱ*, *a*, *o* = *o*, *η* und *ᾱ* = *â*).

Wie im Vorausgehenden bereits mehrere Wörter erwähnt worden sind, die ursprünglich Grundformen auf *n* hatten und doch in ihren Casusbildungen und sonstigen Ableitungen den Nasal ganz aufgaben, wie zum Beispiel der weibliche Name *Λητώ* mit den dazugehörigen Adjectivformen *Λητώϊο-* und *Λητόϊο-*, so darf man in dieser Beziehung höchst wahrscheinlich auch noch nennen das Wort *diês*, Tag, die einzige männliche Form im Lateinischen mit Grundform auf *ê*, wie sie der sogenannten fünften Declination folgen. Der lange Vocal wurde unserer Ansicht nach hier dadurch hervorgerufen, dass eine zu Grunde liegende alte Form *divan-*, wie sie das Altindische noch aufweist, vor dem nominativischen *s* (also eigentlich *divans*) den Nasal einbüsste, und darnach denn auch die übrigen Casus gebildet wurden. Eine andre altindische Form, die den Uebergang alter Bildungen auf *n* in solche, die diesen Nasal ganz ein-

büssten und dann zunächst durch Vocaldehnung weiblichen Wörtern sehr ähnlich wurden, noch recht deutlich zeigt, ist das männliche *pánthan-*, Weg, von dem der Pluralnominativ *pánthâs* (für *pánthânas*), Wege, vorkömmt mit demselben Ausgang wie *nâsâs*, Nasen, vom weiblichen *nâsâ*, Nase, und auch *daivâs*, Götter, von *daivá-*, Gott, und der Singularaccusativ *pánthâm* (für *pánthânam*), den Weg, mit demselben Ausgang wie *nâsâm*, die Nase, im Gegensatz zu dem männlichen *daivám*, den Gott. Eine alte Nebenform jenes zuerst genannten *dívan-*, nämlich *dyâvan-*, wurde bereits oben (Seite 129) als dem gleichbedeutenden *ἦμαρ* zu Grunde liegend angeführt. Ganz unmöglich ist allerdings auch nicht, dass *diês* zunächst auf eine Grundform *dívas-* zurückführt, wie denn ein daraus zunächst weitergebildetes *dívasa-*, Tag, im Altindischen auch vorhanden ist, und dann also nicht in der Verdrängung eines alten Nasals, sondern des Zischlauts seine Vocallänge ihren Grund hat, wie wir ganz ähnlich auch schon oben (Seite 117) die weiblichen *sêdês*, Sitz, dessen Grundform im Lateinischen nur *sêdi-* zu sein scheint, und das alte *plêbês*, Menge, Volk, mit der Grundform *plêbê-*, auf alte Grundformen *sêdes-* und *plêbes-* glaubten zurückführen zu dürfen. Ausser jenem alten *plêbês* zeigt nur noch *fidês*, Treue, Zutrauen, eine Grundform auf einfaches *ê* und stimmt mit den beiden andern ebengenannten Wörtern daher in seiner Bildung ursprünglich vielleicht auch genau überein. Alle übrigen Formen der sogenannten fünften Declination, wie *faciês*, Antlitz, *aciês*, Schärfe, *seriês*, Reihe, haben vor ihrem *ê* noch ein suffixales *i* und gehören deshalb nicht hieher. Eine solche Form mag hier aber doch noch besonders erwähnt werden, nämlich *requiê-*, Ruhe, Erholung, da sie offenbar auch, wenn gleich in anderer Art, als wir sie bei den obengenannten Formen glaubten annehmen zu dürfen, durch Verstümmlung entstanden ist, nämlich aus dem daneben hergehenden *requiêt-*, wie denn vereinzelt auch neben dem einfachen *quiêt-*, Ruhe, das verkürzte *quiê-* auftritt.

Mit den lateinischen Wörtern auf *ê* und zunächst dem einzigen männlichen unter ihnen, jenem *diês*, Tag, hängen im Griechischen ohne Zweifel am Engsten zusammen die männlichen des Nominativs *ης* und verein-

zelt *ᾶς*. Grossentheils sind es zusammengesetzte und deshalb erst weiterhin näher zu betrachtende Wörter, wie die homerischen *βαθυ-δίνης*, tief strömend, *κυν-ώπης*, Hundsgesichtiger (nur Ilias 1, 159 im Vocativ *κυνῶπα*), und *ὑψι-πέτης*, hochfliegend, und *ὠκυ-πέτης*, schnell fliegend, schnell dahinstürmend (nur Ilias 8, 42 und 13, 24 im Dual *ὠκυπέτᾶ*). Die letztgenannte Form ist als mit dem schon früher (Seite 128) genannten *accipiter-*, Habicht, = altindisch *áçu-pátvan-*, schnell fliegend, wahrscheinlich genau übereinstimmend wieder besonders beachtenswerth, da sie auch deutlich auf eine alte Grundform auf *n* zurückführt. Von einfachen Wörtern auf *ης* bietet die homerische Sprache ausser *χλούνης* (nur Ilias 9, 539), dem nicht ganz verständlichen Beiwort des Ebers, das ohne Zweifel auch ein suffixales *ν* enthält, und dem Namen des unterweltlichen Herrschers *'Αϝίδης* (später *ᾅδης*), in dem auch das *δ* der ableitenden Silbe anzugehören scheint, nur *πόρκης*, Ring am Speer (nur Ilias 6, 320 und 8, 495), und *ϝέτης*, Angehöriger, Freund. Das Letztere schliesst sich ohne Zweifel eng an das altindische *vatsá-*, Lieber, Trauter, aus dem *vatsalá-*, liebend, weiter abgeleitet wurde; jenes *vatsá-* scheint aus einem alten *vatusá* verengt zu sein und dieses lässt wohl, wie das oben genannte *divasa-*, Tag, auf ein altes *dívas-*, auf ein altes einfaches *vatas-* schliessen. Als langvocalig ausgehende männliche Form mag auch der mythische Name *Μίνω-*, mit dem Nominativ *Μίνως* (Ilias 1, 451 und Odyssee 19, 178), hier noch angeführt werden, den bereits Kuhn in seiner Zeitschrift (Band 4, Seite 93) mit dem altindischen *Mánus-* (aus *Mánvas-*), dem Stammvater der Menschen, zusammengestellt hat. In der nachhomerischen Sprache sind einfache Wörter auf *ης* oder *ᾶς* auch äusserst selten, wir nennen *βόης*, Schreier, *βύᾶς*, Uhu, *βράβης*, Kampfrichter, *γύης*, Krummholz am Pfluge, ein Landmass; in *κόρσης*, Geschorener, gehört das *σ* ohne Zweifel mit zum Suffix. Im zusammengesetzten *ἀγκυλο-χείλης*, krummschnäbelig (so Odyssee 19, 538 und sonst nur im Plural *ἀγκυλο-χεῖλαι*, Ilias 16, 428 und Odyssee 22, 302), neben dem darin steckenden einfachen *χεῖλος-*, Lippe, zeigt sich auch wieder ein Zusammenhang der in Frage stehenden Bildungen mit Grundformen auf *s*, und eben

so zum Beispiel in spätern Casusformen, wie dem Accusativ *Σωκράτην*, den Sokrates, zu dem die alte Grundform nur *Σώκρατες-* ist. Daneben dürfen wir auch noch anführen, dass neben den in Frage stehenden Bildungen bisweilen auch noch alterthümlichere Formen auf *τ* auftreten, wie zum Beispiel *Θάλητ-* neben dem hiehergehörigen *Θαλῆς*, die ganz ähnlich neben einander liegen, wie die schon früher genannten *requiêt-* und *requiê-*, Ruhe.

Den besprochenen griechischen Bildungen auf *ης* und *ᾱς* stehen im Lateinischen die männlichen mit dem Nominativ auf *a* (für altes *â*) auch noch ganz nah, die im Gegensatz zum Beispiel auch gegen *diês*, Tag, nach ihrem reinen *a*-Vocal das nominativische *s* ganz einbüssten, und die dann äusserlich auch gar kein Unterscheidungszeichen von den weiblichen Wörtern auf *a* mehr festhielten. So stehen zum Beispiel den griechischen *ποιητής*, Dichter, und *ναύτης*, Schiffer, die wegen ihres suffixalen *τ* aber noch nicht eigentlich hieher gehören, die entlehnten *poêta* und *nauta* gegenüber; und dann besteht auch darin noch eine besondere Uebereinstimmung, dass die lateinischen männlichen Wörter auf *a* fast ausschliesslich zusammengesetzte sind, wie *agri-cola*, Ackerbauer, *ad-vena*, Ankömmling, *aurîga* (aus *auri-iga*), Fuhrmann, *col-lêga*, Amtsgenosse, *indi-gena*, Eingeborner, welchem letzteren im Griechischen zahlreiche Formen mit dem Schlusstheil *γενές-*, also wieder auf *s*, zur Seite stehen, wie *μονο-γενές-*, alleingeboren, einzig. Einfache Bildungen sind *scrîba*, Schreiber, *talpa* (auch weiblich), Maulwurf, das zum gleichbedeutenden *σκάλοπ-* gehört, *scurra*, Possenreisser, Schmarotzer, *lixa*, Marketender, *nacca* (*nacta* oder *natta*), Walker, *popa*, Opferer, die Kinderausdrücke *pâpa*, Speise, und *tata*, Vater, und ausserdem noch manche Eigennamen, wie *Sulla*, *Galba*, und andre. Aus dem Griechischen darf neben diesen Bildungen mit dem Vocal *ω* an der Stelle eines alten *â* noch angeführt werden das Wort *ταώς*, Pfau, das in mehreren Formen *ταῶν-* als Grundform aufweist, in andern aber, wie zum Beispiel dem angeführten Nominativ, den Nasal ganz eingebüsst hat, wie denn auch neben dem dazugehörigen *pâvôn-*, Pfau, das kürzere *pâvo-* gebraucht erscheint. Mit *ταώς*, Pfau, stimmt in Bezug auf das An-

geführte noch genau überein *τῦφώς*, Sturmwind, Wirbelwind, neben *τυφῶν-*.

Wenn bei allen diesen eigenthümlichen männlichen Formen, die sich im Allgemeinen durch ihren gedehnten Suffixvocal und dadurch den weiblichen Wörtern sehr ähnliches Aeussere auszeichnen, mehrfach ein unmittelbarer Zusammenhang mit Grundformen auf *an* und theilweise auch mit solchen auf altes *as* sich zu erkennen gab, ja ihr Hervorgehen aus solchen überhaupt durchaus wahrscheinlich genannt werden darf, so tritt ein Zusammenhang mit den Grundformen auf *an* und den weiter damit zusammenhängenden vielfach auch noch hervor bei solchen Wörtern, die nur den Vocal *a* als Suffix zu enthalten scheinen, ohne also noch durch irgend ein bestimmtes Kennzeichen, wie wir es doch oben in der Dehnung des Vocales noch fanden, auf den Ausfall eines alten consonantischen Elementes hinzuweisen. Der angeführte Zusammenhang ergab sich schon in nicht weit vorhin (Seite 145) erwähnten Bildungen, wie *gallîna*, Henne, das auf ein altes *gallon-* als Nebenform des gebrauchten *gallo-*, Hahn, führt, und in griechischen abgeleiteten Verbalformen, wie *λευκαίνειν*, weiss machen, das neben dem gewöhnlichen *λευκό-*, weiss, auf ein daneben liegendes altes *λευκαν-* noch hinweist, und anderen. Weiter aber sind in dieser Beziehung noch zu nennen Doppelformen wie *ἐπίστημον-* und *ἐπίστημο-*, kundig, verständig, *εὐλείμων-* und *εὔλειμο-*, wiesenreich, *ἄναιμον-* und *ἄναιμο-*, blutlos, *ἄκῡμον-* und *ἄκῡμο-*, wogenlos, nicht wogend, *ἄπειρον-* und *ἄπειρο-*, unbegränzt, unendlich; ferner Formen wie *ἄσπερμο-*, ohne Samen, ohne Nachkommenschaft, neben *σπέρμα* (für *σπέρμαν*), Samen, und *ὁμώνυμο-*, gleichnamig, neben *ὄνομα* (für *ὄνομαν*), Namen; dann zum Beispiel noch *στραβό-* neben *στραβῶν-*, schielend, Bildungen wie *σῖτο-φάγο-*, Brot essend, neben *φαγῶν-*, Fresser, *μαλθο-*, weichlich, das sich aus *μαλθοῦν*, verweichlichen, ergiebt, neben *μάλθων-*, Weichling; Bildungen wie *περί-δρομο-*, herumlaufend, neben *δρόμων-*, Läufer, *σκνῖφό-*, knauserig, neben *γνίφων-*, Knauser, Geiziger, *ψύθο-*, lügenhaft, verleumderisch, neben *ψυθόν-*, Lügner, Verleumder, *κῦφό-*, gebückt, gekrümmt, neben *κύφων-*, krummgebogenes Holz, Nackenholz, *κόκκο-* neben *κόκκων-*, Kern, *κραυγό-* neben *κραυγῶν-*, Schreier, Specht,

κλάδο- neben *κλαδόν-*, Zweig, *ψωλό-*, geil, neben *ψώλων-*, Wollüstling, *γράσο-* neben *γράσων-*, Schmutz, Gestank, *δόρκο-* neben *δόρκων-*, Reh, Gazelle, *κνηκό-*, gelblich, fahl, Bock, neben *κνήκων-*, Bock, *ῥόμβο-*, *ῥύμβο-*, neben *ῥυμβόν-*, kreisförmige Bewegung, *κράγγη* neben *κραγγῶν-*, Häher, *κωλῆ* neben *κωλῆν-*, Schinken, *πύλη* neben *πυλῶν-*, Thor, *φίλο-*, lieb, neben dem Eigennamen *Φίλων-*, *λευκό-*, weiss, glänzend, neben dem Eigennamen *Λεύκων-*, und ähnliches mehr.

Nur vereinzeltes Hiehergehörige ergiebt der Vergleich des Griechischen mit dem Lateinischen; so mag hier zunächst bemerkt werden, dass neben dem ungeschlechtigen *aevo-*, lange Zeit, Lebenszeit, das männliche *αἰῶν-* mit derselben Bedeutung liegt und neben *πέπον-*, reif, das zusammengesetzte *prae-coquo-*, frühreif, in welchen beiden Formen aber wahrscheinlich ein altes nicht mit zur Wurzel sondern zum Suffix gehöriges *v* steckt. Dann können aber ausser dem vorhin schon neben *pâvôn-*, Pfau, genannten kürzeren *pâvo-* noch namhaft gemacht werden Formen wie *multi-bibo-*, viel trinkend, neben *com-bibôn-*, Mittrinker, *bene-volo-*, wohlwollend, neben *volôn-*, der Freiwillige, *armi-gero-*, Waffen tragend, neben *gerôn-*, der Träger, so wie *silo-* neben *silôn-*, ein Plattnasiger. Daneben nennen wir mit Hinblick auf weiter verwandte Sprachen auch noch *margon-*, Rand, neben dem gothischen *marka*, Gränze; *anser-*, Gans, für dessen auslautendes *r* wir schon oben ein altes *n* annehmen zu dürfen glaubten, neben altindischem *hansá-*, das den Zusammenhang mit dem seines auslautenden Vocals ganz beraubten *χήν-* vermittelt; *vacca*, Kuh, neben dem altindischen *ukshán-* (aus *vakshán-*), Stier; dann zum Beispiel noch das altindische *áhan-*, Tag, das am Schluss von Zusammensetzungen auch ohne *n* erscheint, neben dem höchstwahrscheinlich genau damit übereinstimmenden aber im Anlaut unverstümmelten gothischen *daga-*, Tag, und innerhalb des Altindischen die Formen *yûshán-* neben *yûshá-*, Brühe, *anukarshan-* neben *anukarsha-*, Wagenboden, *an-arván-* neben *an-arvá-*, unaufhaltsam, ungehindert, und andere. Insbesondere darf hier aber aus dem Altindischen noch das hervorgehoben werden, dass die Grunnformen auf *a* in manchen Casusformen vor ihren eigentlichen Casuszeichen den Nasal zeigen, den man

gewöhnlich ganz sinnlos für rein eingeschoben erklärt, während er doch gewiss ein ursprünglich durchaus der Grundform mit angehörendes Element ist, mag er dann vielleicht später auch hie und da eingedrungen sein, wo er wirklich im Grunde kein Recht hatte. So sind vom männlichen *daivá-*, Gott, und vom ungeschlechtigen *bála-*, Kraft, die in Frage kommenden Casus die singularen Instrumentale *daivḗna*, durch den Gott, und *bálaina*, durch Kraft, die Pluralgenetive *daivā́nâm*, der Götter, und *bálānâm*, der Kräfte, und noch der Pluralnominativ *bálâni*, die Kräfte, während das einfache Casuszeichen des Pluralgenetivs zum Beispiel nur *âm* ist und das des Singularinstrumentals nur *á*.

Auch mit manchen der früher schon behandelten Bildungen, wie sie vielfach schon einen Zusammenhang theils unter sich, theils auch mit dem Suffix *an* erkennen liessen, berühren sich die Bildungen mehrfach, die ein einfaches altes *a* und an seiner Stelle im Griechischen und Lateinischen dann meistens *o* als Suffix zu enthalten scheinen. So sind in der homerischen Sprache die kurzen *γέλο-*, Gelächter (Accusativ *γέλον* Odyssee 18, 350; 20, 8; 346), und *ἔρο-*, Verlangen (*ἔρον* Ilias 1, 469; 2, 432 und sonst), sehr geläufig, statt derer die spätere Sprache *γέλωτ-* und *ἔρωτ-* gebraucht, die wir aber gewiss nicht für jüngere Bildungen halten dürfen. Aehnlich liegt im Lateinischen *merga*, Getraidegabel, neben *merget-*, Garbe, Getraidegabel, und wohl weiter vergleichbar auch *scrôfa* neben *γρομφάδ-*, Sau. Dann darf auch das hier erwähnt werden, wie jene Bildungen auf *o* mitunter noch ganz unmittelbar neben den vollen Participformen auf *nt* liegen, wie der Superlativ *pientissimo-*, sehr fromm, neben *pio-*, fromm, oder gesteigerte Formen wie *benevolentior*, wohlwollender, *magnificentior*, prächtiger, *maledîcentior*, schmähender, welches letztere allerdings wegen seines gedehnten *î* sich doch wieder näher an das präsentische *dîcere*, sagen, anlehnt, neben den einfachen *benevolo-*, wohlwollend, *magnifico-*, prächtig, und *maledico-*, schmähend. Es liesse sich denken, dass *πεζό-* (zunächst für *πεδjό-*), Fussgänger, unmittelbar neben dem gleichbedeutenden *pedet-* läge und mit ihm genau der altindischen Participform *pádyant-*, gehend, entspräche.

Alles dieses, zu dem sich ohne Zweifel auch noch manches andere hinzufügen lassen würde, erweist offenbar einen vielfachen Zusammenhang der einfachen Bildungen durch das alte Suffix *a* mit denen auf altes *an* und den weiter damit sich berührenden, und Benfey hat deshalb auch geradezu ausgesprochen, das Suffix *a* sei aus *an* und dieses aus *ant* hervorgegangen. Wir sind keinesweges gewillt, das als unbezweifelbare Thatsache hinzustellen, halten es aber, zumal da wir alle Wortgebilde wirklich wissenschaftlich zu ordnen noch viel zu wenig im Stande sind, und da ein so dürftiger Erklärungsversuch, wie der des Suffixes *a* aus einem Pronominalstamm *a* nimmermehr genügen kann, doch darnach für nicht ganz unzweckmässig, diejenigen Bildungen des Griechischen und Lateinischen, in denen jenes alte Suffix *a* sich bietet, eben hier anzureihen.

Besonders hervorzuheben ist noch das, dass im Griechischen sowohl als im Lateinischen, von den weiblichen Bildungen, die als solche weiterhin noch zur Besprechung kommen müssen, abgesehen, jenes alte *a* in den einfachen Grundformen als *o* aufzutreten pflegt, ganz ebenso, wie in allen den Suffixen, die auf altes *a* ausgehen. Von den hieher gehörigen Bildungen, die freilich als solche nicht immer gleich sicher zu bestimmen sind, da hie und da etwa der nebenstehende Consonant noch mit zum Suffix gehören oder auch ein zu der ursprünglichen Suffixform mit zugehöriger Consonant ganz ausgedrängt sein kann, nennen wir zuerst die mehr unselbstständigen, die *Adjective.* Bei Homer begegnen *ἀγαθό-*, gut, tapfer, *αἰπύ-*, hoch, *ἀργό-*, glänzend, weiss, *ἀργό-*, schnell, *ἀρωγό-*, hülfreich (*ἀρήγειν*, helfen), *αὖο-*, trocken, dürr, *γλαυκό-*, glänzend, *γῦρό-*, rund, gebogen (nur Odyssee 19, 246), *δολιχό-* = *longo-* (aus *dlongo-*), lang, *ζωϝό-*, lebendig, *ἠλό-*, bethört (nur Ilias 15, 128 im Vocativ *ἠλέ*; sonst *ἠλεό-*), *θοϝό-*, schnell, rasch (*θέϝειν*, laufen), *κακό-*, schlecht, *κόλο-*, verstümmelt (nur Ilias 16, 117), *κῦφό-*, gebückt, *κωφό-*, stumpf, stumm, *λευκό-*, leuchtend, weiss, *μάργο-*, rasend, unsinnig, *νέϝο-* = *novo-*, neu, jung, *νόθο-*, unecht, unehelich, *ξανθό-*, goldgelb, blond, *ὀλιγό-*, wenig, *πηγό-*, feist, wohlgenährt, *πηρό-*, blind (nur Ilias 2, 599), *πτωχό-*, bettelnd, *σόο-*, *σόϝο-*, gesund, wohlbehalten, *σῶκο-*, heilbringend (? nur Ilias

20, 72), *φίλο-* = altindisch *priyá-*, lieb, *φολκό-*, schiefbeinig (? nur Ilias 2, 217), *φοξό-*, spitz (? nur Ilias 2, 219), *χωλό-*, lahm, *ὤ-χρο-*, gelblich, blass (nur Ilias 3, 35, wo es substantivisch für »Blässe« gebraucht ist), *ὠμό-* = altindisch *âmá-*, roh, *χαλεπό-*, beschwerlich, unwillig, und *χαροπό-*, feurig (?), in welchen letzteren beiden das *π* vielleicht aber mit zum Suffix gehört.

Das Lateinische bietet ausser den bereits namhaft gemachten folgende: *aequo-*, gleich, *balbo-*, stammelnd, *bardo-*, dumm, *blando-*, schmeichelnd, freundlich, *cavo-*, hohl, *claudo-*, lahm, *denso-*, dicht, *dîvo-*, göttlich, *fero-*, wild, *fîdo-*, treu, zuverlässig (*fîdere*, vertrauen), *flacco-*, welk, *flâvo-*, gelblich, blond, *foedo-*, garstig, hässlich, *galbo-*, blassgelb (bei Spätern), *gibbo-*, höckerig, bucklig, *glûto-*, locker, *gurdo-*, tölpelhaft, *jugo-*, zusammengehörig (*jungere*, verbinden), *largo-*, reichlich, freigebig, *lippo-*, triefäugig, *luxo-* = *λοξό-*, verrenkt, *mago-*, zauberisch, *malo-*, schlecht, *manco-*, verstümmelt, unvollständig, *mero-*, lauter, rein, *môro-* = *μωρό-*, närrisch, einfältig, *mundo-*, rein, *orbo-*, beraubt, verwaist, *pando-*, gekrümmt, *parco-*, sparsam, wenig, *paro-*, wenig, zu wenig (nur im adverbiellen *parum* bewahrt), *pio-*, fromm, liebreich, *rûfo-*, roth, *sâgo-*, spürend, weissagend, *scambo-* = *σκαμβό-*, krummbeinig, *scauro-*, klumpfüssig, worin aber das *r* wohl auch suffixal ist, *scio-*, kundig (*scîre*, wissen), *sicco-*, trocken, *silo-*, plattnasig, *sôlo-*, allein, einzig, *spurco-*, unrein, garstig, *squâlo-*, schmutzig, *svâdo-*, rathend, überredend (*svâdêre*, überreden), *sûdo-*, entwölkt, heiter, *surdo-*, taub, *tardo-*, langsam, *trunco-*, verstümmelt, *unco-*, gekrümmt, *vado-*, seicht, *vago-*, umherschweifend, *valgo-*, krumm, gebogen, *vâro-*, auswärts gebogen, *verpo-*, beschnitten, *vêro-*, wahr, *vîvo-* = altindisch *jîvá-*, lebendig.

Ein grosser Theil der hiehergehörigen Bildungen hat auch substantivische Selbstständigkeit erlangt und zwar zeigen die männlichen Wörter, die wir zunächst zusammenstellen, noch ganz gewöhnlich die der einfach participiellen nahliegende Bedeutung, während andre mehr ins Abstracte übergegangen sind. Die homerische Sprache enthält ausser den schon oben besprochenen *γέλο-*, Gelächter, und *ἔρο-*, Verlangen: *ἀγό-*, Führer (*ἄγειν*, führen), *ἀμοιβό-*, Stellvertreter (*ἀμείβειν*, abwech-

seln), ἀμολγό-, Dunkel, ἀϝοιδό-, Sänger (ἀϝείδειν, singen), ἄραβο-, Geklapper (nur Ilias 10, 375), ἀρχό-, Anführer (ἄρχειν, vorangehen), ἀσκό-, Schlauch, βίο-, Leben, βιό-, Bogen, βρόμο-, Geprassel (βρέμειν, brummen, brausen), βρόχο-, Schlinge, γάμο-, Hochzeit, γόμφο-, Nagel, Keil, γόνο-, Abkömmling, Abkunft (γί-γνεσθαι, entstehen), γόϝο-, Jammer, Klage, δίσκο-, Wurfscheibe, δόκο-, Balken, δόλο- = *dolo-*, List, δόμο- = *domo-* (letzteres weiblich), Haus (δέμειν, bauen), δοῦπο-, Getöse, δρόμο-, Lauf, Laufplatz (δραμεῖν, laufen), ἔλαφο-, Hirsch, ἐλλό-, Hirschkalb (nur Odyssee 19, 228), ἐριθο-, Lohnarbeiter, ἔριφο-, junger Bock, ϝῆλο-, Nagel, = *vallo-*, Pfahl, ϝοῖκο-, Haus, = *vîco-*, Wohnort, ζόφο-, Finsterniss, θαλλό-, Zweig, Laub, θεό- = *deo-* = altind. *daivá-* Gott, θόλο-, gewölbter Raum, θριγκό-, Gesims, Zinne, θρόο-, lautes Rufen (θρεῖσθαι, ertönen lassen); ἰό-, Pfeil (oder aus ἰσϝό = altind. *íshu-*, Pfeil?), κάλο-, Tau, καρπό-, Frucht, καρπό-, Handwurzel, κῆπο-, Garten; = *campo-*, Feld, κηρό- (= *céra*, weiblich), Wachs, κίρκο-, Habicht, Gabelweihe, κλόνο-, Getümmel, κόλπο-, Busen, κόμπο-, Geräusch, κόρο-, Sättigung, Ueberdruss, κότο-, Groll, Zorn, κρίκο-, Ring = *circo-*, Kreis, κριό-, Widder, κρόκο-, Safran, κτύπο-, Getöse, Lärm, κύκλο- = altind. *cakrá-* (alte reduplicirte Form), Kreis, Rad, λαϝό-, Volk, λάρο-, Möwe (nur Odyssee 5, 51), λίθο-, Stein, λίνο-, Lied (?), λοβό-, Ohrläppchen, λόγο-, Wort, Rede (λέγειν, sagen), λοιγό-, Verderben, λοπό-, Schale, Rinde, λόφο-, Hals, Helmbusch, Hügel, λόχο-, Hinterhalt, λύγο-, Ruthe, λύκο- = *lupo-*, Wolf, λωτό-, Lotosklee, μηρό-, Schenkel, μίτο-, Faden, Aufzug, μόγο-, Anstrengung, μόθο-, Schlachtgetümmel, μόρο-, Schicksal, Tod, μόσχο-, Zweig, μῦθο-, Wort, μυχό-, das Innere, μῶλο-, Arbeit, Kampf, μῶμο-, Tadel; νηϝό-, Tempel, νομό-, Weideplatz, Futter, νόο-, Einsicht, Gesinnung, νῶτο-, Rücken, ὄγκο-, = *unco-*, Haken, ὄλβο-, Glück, ὄνθο-, Mist, Koth, ὀπό-, Saft, ὅρκο-, Eid, ὀρό- = *sero-* (ungeschlechtig), Molken, ὄροφο-, Rohr, ὄρχο-, Baumreihe, ὄχο-, Halter, Träger, πάγο-, Klippe, πάτο-, Tritt, Pfad, πηό-, Verwandter, πίθο-, Gefäss, πῖλο-, Filz, πλόϝο-, Schifffahrt (πλέϝειν, schiffen), πλυνό-, Waschgrube, πόθο-, Verlangen, πόκο-, Wolle (πέκειν, kämmen, scheeren), πομπό, Begleiter (πέμπειν, senden), πόνο-, Arbeit, Mühsal, πόρο-, Furth, πτόρθο-, Zweig, Ast, πύλο-,

Thor, *πύργο-*, Thurm, *πυρό-*, Waizen, *πῶλο-*, Füllen, *ῥόϝο-*, Fluss (*ῥέϝειν*, fliessen), *σηκό-*, Hürde, Stall, *σῖτο-*, Brot, Nahrung, *σκοπό-*, Späher, *σκότο-*, Dunkelheit, *σκύφο-*, Becher, *σκῶλο-*, Spitzpfahl, *σόλο-*, Wurfscheibe, *σορό-*, Urne, *σπόγγο-* = *fungo-*, Schwamm, *στόνο-*, das Seufzen (*στένειν*, seufzen), *στρόμβο-*, Kreisel, *στρόφο-*, Seil (*στρέφειν*, drehen), *ταγό-*, Anführer, *τάφο-*, Bestattung, *τοῖχο-*, Mauer, Wand, = altind. *daihī́* (weiblich), Damm, Wall, *τόκο-*, Geburt, Nachkommen, *τράγο-*, Bock, *τρόμο-*, das Zittern (*τρέμειν*, zittern), *τροπό-*, Lederriemen, *τροχό-*, Rad, Scheibe, *τύμβο-*, Grabhügel, *τυρό-*, Käse, *φάλο-*, Helmknopf (?), *φθόγγο-*, Stimme (*φθέγγεσθαι*, rufen), *φόβο-*, Flucht, Furcht, *φόνο-*, Mord, *χαλκό-*, Erz, *χνόο-*, Schaum, *χόλο-*, Zorn, *χορό-*, Tanzplatz, Reigen. Alle Zusammensetzungen, wie *ἄγ-γελο-*, Bote, *αἰ-πόλο-*, Ziegenhirt, *ἐπί-σκοπο-*, Aufseher, und andre werden erst später genannt werden.

Aus dem Lateinischen stellen sich ausser bereits namhaft gemachten Bildungen hieher: *aco-*, ein Seefisch, *avo-*, Grossvater, *barbo-*, Barbe, *bulbo-*, Zwiebel, *cado-*, Krug, *cato-*, Kater, *cibo-*, Speise, *clâvo-*, Nagel, *coquo-*, Koch (*coquere*, kochen), *condo-*, Bewahrer (*condere*, verbergen, aufbewahren), *favo-*, Honigscheibe, *fimo-*, Mist (auch ungeschlechtig), *flocco-*, Wollfaser, *foco-*, Heerd, *foro-*, Schiffsgang, *fûco-*, Purpurfarbe, Schminke, *fûco-*, Brutbiene, *fundo-*, Boden, das aber, wovon weiterhin noch gesprochen werden wird, ein suffixales *n* ins Innere gezogen zu haben scheint, *gallo-*, Hahn, *gibbo-*, Buckel, *gluto-*, Schlund, *haedo-*, Bock, *halo-*, Schwarzwurz, *hero-*, Herr, *hirco-*, Bock, *joco-*, Scherz, worin aber wohl das *c* suffixal ist, *junco-*, Binsen, *limbo-*, Streifen, Saum, *lûco-*, Hain, *lûdo-*, Spiel (*lûdere*, spielen), *lumbo-*, Lende, *macco-*, Narr, *mâlo-*, Mastbaum, das aber wahrscheinlich wie wohl auch *mûlo-*, Maulesel, auch suffixales *l* enthält, *mergo-*, Taucher (*mergere*, eintauchen), *modo-*, Mass, *morbo-*, Krankheit, *mûco-*, Rotz, *mullo-*, Meerbarbe, *mundo-*, Schmuck, Welt, *nâpo-*, Steckrübe, *nâso-*, Nase (selten ungeschlechtig, während das entsprechende altindische *nā́sâ-* und unser *Nase* weiblich sind), *nauco-*, (auch ungeschlechtig), Geringes, *nîdo-*, Nest, *nimbo-*, Platzregen, Sturmwolke, *nîso-*, Sperber, *nôdo-*, Knoten, *nûmo-*, Münze, *orco-*, Unterwelt, *pâgo-*, Dorf, Gau, *palpo-*,

das Liebkosen (auch ungeschlechtig), *pâlo-*, Pfahl, *panno-*, Tuch, Kleid, *pâro-*, Meise, *peno*, Vorrath, *pîco-*, Specht, *pilo*, Haar, *pîlo*, Abtheilung des Heeres, *populo* (alte Reduplicationsform), Volk, *porco-*, Schwein, *pûpo-*, *pûso-*, *pûto-*, Knabe, *quálo-*, geflochtener Korb (auch ungeschlechtig), worin das *l* wieder suffixal zu sein scheint, *rogo-*, Scheiterhaufen, *rubo-*, Brombeerstaude, *rumpo-*, ein Weinsenker, *scâpo-*, Schaft, *scirpo-*, Binsen, *scrûpo-*, rauher Stein, *socco-*, Schuh, *sono-*, Ton, Klang, *sparo-*, Speer (selten ungeschlechtig), *sparo-*, ein Fisch, *squalo-*, Meersaufisch, *stroppo-*, ein Kranz, *sûco-*, Saft, *sulco-* = **ὁλκό-**, Furche, *tâlo-*, Knöchel, Würfel, *toro-*, Lagerstatt, Bett, *trunco-*, Stamm, *tubo-*, Röhre, *turdo-*, Drossel, *varo-*, Flecken im Gesicht, *villo-*, zottiges Haar, *viro-*, Mann, *vulgo-* (meist ungeschlechtig), Volk.

Die ungeschlechtigen Wörter, die nur ein suffixales *o* im Griechischen und Lateinischen aufweisen, sind etwas weniger zahlreich, wir geben sie auch wieder zuerst für das Griechische aus der homerischen Sprache und dann aus dem Lateinischen einigermassen vollständig: **δόρπο-**, Abendmahlzeit, **ἔναρο-**, Beute, **Ϝέργο-**, Werk, **ζυγό-** = *jugo-*, Joch, **θρόνο-**, Zierblumen (nur Ilias 22, 441), **θρύο-**, Binse, **θύο-**, Citronenbaum, **Ϝίο-**, Veilchen, **κῆλο-**, Pfeil, **λίνο-**, Faden, Leinwand, **μῆλο-**, Schaaf, Ziege, **μῆλο-** = *málo-*, Apfel, **μῆρο-**, Schenkelstück, **ξύλο-**, Holz, **ξυρό-**, Scheermesser, worin aber wohl ebenso wie in **σφυρό-**, Knöchel, das **ρ** auch suffixal ist, **ὄψο-**, Zukost, **πηδό-**, Ruderblatt, **πτύο-**, Wurfschaufel, **ῥίο-**, Felsenspitze, Vorgebirge, **ῥύπο-**, Schmutz, **τόξο-**, Bogen. Die lateinischen sind: *álo-*, Art Knoblauch, *auro-*, Gold, *buxo-*, Buchsbaum (auch weiblich), *callo-*, verhärtete Haut, *collo-*, Hals, *côlo-*, Seihgefäss, *dauco-*, eine Pflanze, *dorso-*, Rücken, *ferro-*, Eisen, *foro-*, Marktplatz, *frágo-*, Erdbeere, *freto-*, das Brausen, Meerenge, *gelo-*, Frost, Eis, *lîbo-*, Kuchen, *lôro-*, Riemen, *luto-*, Koth, *lûto-*, Färbekraut, *mendo-*, Fehler, *mento-*, Kinn, *ôvo-*, Ei, *pedo-*, Hirtenstab, *peno-*, Vorrath, worin aber das *n* auch suffixal zu sein scheint, *pîlo-*, Keule, Wurfpfeil, *piro-*, Birne, *plumbo-* = **μόλυβδο-** (männlich), Blei, *pômo-*, Obst, *porro-* (auch männlich) = **πράσο-**, Lauch, *prâto-*, Wiese, *prûno-*, Pflaume, das aber wohl auch suffixales *n* enthält, wie wahrscheinlich auch *stanno-*, eine Bleimischung, *rápo-*,

(seltener weiblich als *rápa*), Rübe, *sago-*, Mantel, *salo-*, Bewegung, Wogen, *saxo-*, Fels, *scûto-*, Schild, *sêvo-*, Talg, *sedo-*, Hauswurz, *sero-* = ὀϱό- (männlich), Molken, *solo-*, Boden, *sorbo-*, Arlesbeere, *spîco-* (auch männlich, meist weiblich), Aehre, *tâbo-*, Eiter, ansteckende Krankheit, *taro-*, Aloeholz, *têlo-*, Geschoss, *tergo-*, Rücken, *tesquo-*, Heide, Steppe, *trâgo-*, Brei, *vado-*, seichtes Wasser, *vallo-*, Verschanzung, *vêlo-*, Segel, *verbo-*, Wort, *vîro-* = ἰό- (männlich; aus ϝισό-), Gift, und *vulgo-*, Volk.

Am zahlreichsten unter den substantivisch gewordenen Bildungen auf altes *a* sind die weiblichen, die wir, um die ganze Ausbreitung dieser so sehr beliebten Wortgebilde möglichst klar vor Augen zu führen, aus der homerischen Sprache und aus dem Lateinischen auch wieder möglichst vollzählig aufführen wollen. Der Bedeutung nach sind sie grossen Theils Abstracta, was aber ihr Aeusseres anbetrifft, so unterscheiden sie sich wie ganz ähnlich dann auch bei allen durch *a*-auslautende Suffixe gebildeten Wörtern, schon in der ältesten Geschichte unserer Sprachen, die unser Blick erreichen kann, von den männlichen und ungeschlechtigen Wörtern durch die Gedehntheit ihres Suffixvocales, die nichts ursprüngliches sein kann, sondern einen bestimmten äusseren Grund haben muss. Dem aber weiter nachzuforschen werden wir erst suchen, wo über die Bildung der weiblichen Wörter einiges Zusammenhängende zu sagen ist. Die verschiedene Färbung des Vocals im Griechischen und Lateinischen, des weiblichen *â* im Gegensatz zum männlichen und ungeschlechtigen *o*, ist durchaus von untergeordneter Bedeutung, in der alten Zeit ging jenes *â* einfach durch Dehnung aus dem zu Grunde liegenden noch reinen *a* hervor. So liegt im Altindischen neben dem männlichen *priyás*, lieber, von der Grundform *priyá-*, das weibliche *priyā́*, während im Griechischen dort φίλος und hier φίλη genau entsprechen, und zum Beispiel *jîvás*, lebendiger, von der Grundform *jîvá-*, neben dem weiblichen *jîvā́*, lebendige, denen im Lateinischen *vîvus* und *vîva* genau entsprechend gegenüberstehen, die ebenso wie die beiden genannten griechischen Adjectivformen in den Bildungsvocalen einander ganz entfremdet scheinen. Die homerische Sprache bietet an hiehergehörigen weiblichen Substantiven: ἄγη, Staunen (ἀγασ-

ϑαι, anstaunen), ἀγορή, Versammlung (ἀγείρειν, versammeln), ἀϊκή, heftiges Andringen (nur Ilias 15, 709), ἀκουή, Kunde (ἀκούειν, hören), ἀκωκή, Spitze, ἄλη, Umherirren, ἀλκή, Kraft, Hülfe, ἀλοιφή, Fett (ἀλείφειν, salben), ἀλωή, Tenne, Saatfeld, ἀμοιβή, Ersatz (ἀμείβειν, wechseln), ἀνάγκη, Zwang, Noth, ἀν-τολή, Aufgang, ἀϝοιδή, Gesang (ἀϝείδειν, singen), ἀρή, Gebet, Fluch, Unglück, ἅρπη, Falke, ἀρχή, Anfang (ἄρχειν, der Erste sein), ἀρωγή, Hülfe (ἀρήγειν, helfen), ἀστεροπή = στεροπή, Blitz, αὐγή, Glanz, αὐδή, Sprache, βληχή, Geblök, βοϝή, lautes Rufen, βολή, Wurf (βάλλειν, werfen), βουλή, Wille, Rath (βούλεσϑαι, wollen), βροντή, Donner, γονή, Nachkommenschaft (γενέσϑαι, entstanden sein), γυνή = altindisch *gnā*-, Frau, δίκη, Recht, Brauch, δύη, Elend, ἐγγύη, Bürgschaft, ἐδωδή, Speise (ἔδμεναι, essen), εἰρη, Versammlungsort (nur Ilias 18, 531), ἐνῑπή, Tadel, Drohung, ἐνοπή, Stimme, ἐν-ωπή, Angesicht, ἐϝέρση, Thau, ἐρωϝή, Schwung, εὐχή, Gelübde, ϝηχή, Schall, ϝιαχή, Geschrei, ϝρῑπή, Wurf, Kraft (ϝρίπτειν, werfen), ζωϝή, Vermögen, ἥβη, Jugend, ϑεά = *dea*, Göttinn, ϑήρη, Jagd, ϑύρη = *fora* (nur in Pluralcasus), Thür, ϑωή, Geldbusse, ἰωγή, Schutz, ἰωή, lauter Klang, ἰωκή, Schlachtgetümmel, καναχή, Getöse, κάπη, Krippe, κλαγγή, Klang (κλάζειν, klingen), κόμη = *coma*, Haar, κορυφή, Gipfel, κώπη, Griff (*capere*, fassen), λέσχη, Volksherberge (nur Odyssee 18, 329), λήϑη, Vergessenheit (λήϑειν, verborgen sein), λιτή, Gebet (λιτέσϑαι, bitten), λοιβή, Trankopfer (λείβειν, ausgiessen), λώβη, Schimpf, λώπη, Gewand, μαρμαρυγή, das Flimmern, μάχη, Schlacht (μάχεσϑαι, kämpfen), μολπή, Gesang (μέλπειν, singen), μορφή, Gestalt, μύλη = *mola*, Mühle, μονή, Zögerung, νάκη, Schaaffell, νάπη, Waldthal, νίκη, Sieg, νύμφη, Braut, Mädchen, οἰμωγή, Wehklagen (οἰμώζειν, jammern), ὀλολῡγή, Geschrei (ὀλολύζειν, schreien), ὀμφή, Stimme, ὀπωπή, Gesicht, ὀροφή, Dach, ὄχϑη, Uferrand, πάλη, Ringkampf (πάλλεσϑαι, sich schwingen), πέδη, Fessel, πεύκη, Fichte, πηγή, Quelle, πήρη, Ranzen, πληγή = *plaga*, Schlag (πλήσσειν, schlagen), ποϑή, Verlangen, πομπή, Geleit (πέμπειν, senden), πορπή, Spange, ποτή, Flug (πέτεσϑαι, fliegen), πύλη, Thor, πυρή, Scheiterhaufen, ῥαφή, Naht (ῥάπτειν, nähen), ῥοϝή, Fluth (ῥέϝειν, fliessen), σῑγή, Schweigen, σιωπή, Schweigen, σπονδή, Trankopfer (σπέν-

δειν, ausgiessen), *σπουδή*, Eifer (*σπεύδειν*, sich beeilen), *στίβη*, Reif, *στοναχή*, das Seufzen, *τομή*, Schnitt, Stumpf, (*τέμνειν*, schneiden), *τροπή*, Umwenden (*τρέπειν*, wenden), *τυπή*, Schlag (*τύπτειν*, schlagen), *φθογγή*, Stimme (*φθέγγεσθαι*, erschallen), *φονή*, Mord (*πε-φνεῖν*, tödten), *φορβή*, Nahrung (*φέρβειν*, füttern), *φυγή* = *fuga*, Flucht (*φεύγειν*, fliehen), *φυή*, Wuchs (*φύεσθαι*, entstehen), *φυλακή*, Wache (*φυλάσσειν*, bewachen), *φώκη*, Robbe, *χοϝή*, Trankopfer (*χέϝειν*, giessen), *χορδή*, Darmsaite, *ψῡχή*, Hauch, Seele.

Auch im Lateinischen ist die Menge der hiehergehörigen weiblichen Wörter ziemlich beträchtlich; in der Blüthezeit des Lateinischen zeigen sie im Singularnominativ Verkürzung des hier früher durchaus gedehnten *â* und mögen der Einfachheit wegen in dieser Form genannt sein: *alapa* = *κόλαφο-* (männlich), Backenstreich, *alga*, Meergras, *aqua*, Wasser, *âra*, Altar, *arca*, Kasten, *bacca*, Beere, *barba*, Bart, *barca*, Fahrzeug, *bêta*, Mangold, *blatta*, Motte, *boa*, Wasserschlange, *brâca*, Hose, *brîsa*, Weintrestern, *bucca*, Backe, *bulga*, lederner Ranzen, *burra*, Possen, *casa*, Hütte, *cauda*, Schwanz, *cêra* = *κηρό-* (männlich), Wachs, *clâva*, Keule, *concha* = *κόγχη*, Muschel, *côpa*, Tänzerinn, *coqua*, Köchinn (*coquere*, kochen), *coxa*, Hüfte, *cracca*, Art Hülsenfrucht, *culpa*, Schuld, *cûpa*, Kufe, Tonne, *cûra*, Sorge, *dica*, Rechtshandel, *faba*, Bohne, *funda*, Schleuder, *furca*, Gabel, *galba*, ein Wurm, *gena*, Wange, *gerra*, Posse, *gibba*, Höcker, *glêba*, Erdscholle, *gula*, Kehle, *hara*, Stall, *hera*, Herrinn (*hero-*, Herr), *herba* = *χλόη*, alt *χλόϝη*, Gras, Kraut, *hira*, Leerdarm, *îra*, Zorn, *juba*, Mähne, *lupa*, Wölfinn, Hure (*lupo-*, Wolf), *lura*, Schlauch, *maga*, Zauberinn (*mago-*, zauberisch), *malva* = *μαλάχη*, Malve, *marga*, Märgel, *marra*, Hacke, *matta*, Matte, Decke, *menda*, Fehler, *merda*, Koth, *merga*, Getraidegabel, *mêta*, Spitzsäule, *mica*, Krümchen, *mina*, Drohung, *mora*, Verzögerung; *mûla*, Mauleselinn (*mûlo-*, Maulesel), *nota*, Merkmal, *nuga*, Possen, *obba*, Thongefäss, *offa*, Bissen, *olla*, Topf, *ôra* (aus *ôsa*), Rand, Küste, *ôra*, Tau, *orca*, bauchiges Gefäss, *pala*, Spaten, *palla*, Mantel, *pîca*, Elster, *pila*, Ball, *plaga*, Gegend, *planta*, Pflanze, *porca*, Sau (*porco-* Schwein), *posca*, ein säuerliches Getränk, *praeda*, Beute, *pulpa*, Fleisch, *pûpa*, *pûsa*, Mädchen (neben

pûpo-, *pûso-*, Knabe), *rauca*, eine Art Wurm, *rîca*, Schleier, *rîpa*, Ufer, *rixa*, Streit, *rota*, Rad, *rûga*, Runzel, *runa*, Wurfspiess, *saeta*, *sêta*, Borste, *sapa*, eingekochter Most, *scôpa*, Zweig, in der Mehrzahl »Besen«, *scrôfa* (= *γρομφάδ-*), Sau, *sera*, Stange, Querriegel, *serra*, Säge, *sîca*, Dolch, *spîca*, Aehre, *spîra*, Gewundenes, Krümmung, *sponda*, Bettgestell, Bett, *stiva*, Pflugsterz, *striga*, Strich, *stûpa* = *στύπη*, Werg, *sûra*, Wade, *taeda*, Fackel, *talla*, Zwiebelhülse, *talpa*, Maulwurf, *tama*, Geschwulst, *teba*, Hügel, *terra*, Erde, *tina*, Weingefäss, *toga*, Oberkleid (*tegere*, bedecken), *traha*, ein Fahrzeug ohne Räder (*trahere*, ziehen), *trama*, Aufzug, *trica* (in der Mehrzahl), Possen, Verwirrung, *trua*, Gosse, Löffel, *tuba*, Trompete, *turba* = *τύρβη*, Verwirrung, Lärm, *turda*, Drossel, *unda*, Wasser, *ûva*, Traube, *vacca*, Kuh, *vappa*, verdorbener Wein, *vâra*, Querholz, Gabel, *vêna*, Ader, *verpa*, das männliche Glied, *vespa*, Wespe, *via*, alt *vehâ*, Weg (*vehere*, fahren), *vinca*, Singrün, *virga*, Zweig, *vitta*, Binde, *vola*, Handhöhlung.

Für das Griechische sowohl als das Lateinische ist in Bezug auf die weiblichen Wörter, die das alte *a* als einziges suffixales Element aufweisen, hier noch besonders das hervorzuheben, was aber dann auch wieder für alle übrigen weiblichen Bildungen gilt, deren Grundform auf altes *a* ausging, dass ziemlich viele von ihnen auch gar nicht von den männlichen Wörtern im Aeussern abweichen und also im Griechischen und Lateinischen auch eine Grundform auf *o* zeigen und ihren Nominativ ganz wie die männlichen Wörter auf *ος* und *us* bilden. Entweder wurde nun hier altes weibliches *â* aus bestimmten äusseren Gründen wieder sehr früh verkürzt, wie man zum Beispiel vermuthen könnte bei *νυό-* (Ilias 22, 65; Odyssee 3, 451), Schwiegertochter, dem im Lateinischen etwas abweichend *nuru-* gegenübersteht, im Gegensatz zu dem deutlich als weiblich gekennzeichneten sonst aber genau entsprechenden altindischen *snushấ*, oder auch die fraglichen Wörter waren ursprünglich wirklich männlich und nahmen erst später das weibliche Geschlecht an, hielten aber die alte Form unverändert fest. Dann wäre zum Beispiel das sehr wohl zu vergleichen, dass die ungeschlechtigen *vîro-*, Gift, und *volgo-*, Volk, ihre Nominative *virus* und *volgus* ganz wie die männlichen Wör-

ter bilden, wir meinen, weil sie selbst ursprünglich männlich waren, wie denn das zuletzt genannte *volgo-* auch wirklich noch vereinzelt so vorkömmt und dem *viro-*, Gift, ja auch im Griechischen ein gleichbedeutendes *ἰό-* (aus *Ϝισό-*) männlichgeschlechtig gegenübersteht. Viele der hiehergehörigen Formen scheinen aber auch ursprünglich sowohl männlich als weiblich gebraucht worden zu sein und scheint die Sprache aus irgendwelchem Grunde nicht mehr das Bedürfniss gefühlt zu haben, das Weibliche bestimmt zu bezeichnen, wie denn zum Beispiel im Griechischen fast durchgreifende Regel ist, dass zusammengesetzte Adjectiva das Männliche vom Weiblichen nicht äusserlich unterscheiden. So wird das alt zusammengesetzte *ἄγ-γελο-*, Bote, auch mehrfach weiblich gebraucht, wie zum Beispiel Ilias 2, 786 von der Götterbotinn Iris, und *ἄ-λοχο-*, Lagergenossinn, Gattinn, und *ἀμφί-πολο-*, Dienerinn (nachhomerisch auch männlich „Diener"), haben den Grund ihrer unweiblichen Form wohl auch noch in der Zusammensetzung. Andre homerische Formen, die gewöhnlich männlich sind, aber doch auch ohne weitere Veränderung weiblich auftreten, sind noch: *θεό-*, Gott, weiblich Ilias 1, 516; 8, 7 und sonst; *πομπό-*, Geleiter, weiblich Odyssee 4, 826; *τροφό-*, Ernährerinn, Odyssee 2. 361; 4, 742 und sonst, das aber erst nachhomerisch auch männlich zu belegen ist; *ἔλαφο-*, Hirsch, weiblich Ilias 8, 248; 11, 113; 16, 757; *πῶλο-*, Füllen, meist weiblich, wie Ilias 20, 222; *λίθο-*, Stein, weiblich Ilias 12, 287 und Odyssee 19, 494. Dann finden sich von ausschliesslich weiblichen Wörtern auf *o* bei Homer noch: *δοκό-*, Balken, *νῆσο-*, Insel, *χέρσο-*, Festland, *ψάμμο-*, Sand, nebst dem gleichbedeutenden *ψάμαθο-*, *σποδό-*, Asche, *βῶλο-*. Erdscholle, nur Odyssee 18, 374, wo das Geschlecht freilich nicht zu erkennen ist, *χηλό-*, Kiste, Kasten, *νοῦσο-*, später *νόσο-*, Krankheit, *στρουθό*, Sperling, *ὁδό-* (dafür *οὐδό-* Odyssee 17, 196), Weg, Reise, *ἀταρπό-*, Pfad, nebst dem gleichbedeutenden *ἀταρπιτό-* = *ἀτραπιτό-*, das aber auch suffixales *τ* enthält und daher nicht eigentlich hieher gehört. Nachhomerisch sind *ψῆφο-*, Steinchen, *πλίνθο-*, Ziegel, *δρόσο-*, Thau, und andre weiblich. Besonders häufig finden sich mit weiblichem Geschlecht unter den Wörtern auf *o* Baumbenennungen und ist das in beachtenswerther Ueberein-

stimmung auch im Lateinischen der Fall; so bietet Homer: *φηγό-* = *fāgo-*, Buche, *βάτο-*, Dornstrauch, *ἄχερδο-*, wilder Birnbaum, und mit andern Suffixen noch *πλατάνιστο-*, Platane, *αἴγειρο-*, Schwarzpappel, *ἄμπελο-*, Weinstock, *κέδρο-*, Cederbaum, *κυπάρισσο-*, Cypresse. Ausser dem bereits genannten *fāgo-*, Buche, gehören an lateinischen Bildungen, unter denen bei ihrer im Ganzen gar nicht grossen Zahl auch einige genannt sein mögen, die nicht einfaches *o* aber doch ein auf *o* ausgehendes Suffix enthalten, hieher: *buxo-*, Buchsbaum, *farno-* und *fraxino-*, Esche, *lauro-*, Lorbeer, *mâlo-*, Apfelbaum, *nardo-* (auch ungeschlechtig) = *νάρδο-*, *orno-*, wilde Bergesche, *pîno-*, Fichte, *piro-*, Birnbaum, *pômo-*, Obstbaum, *prûno-*, Pflaumenbaum, *rusco-* (auch ungeschlechtig), Mäusedorn, *sambûco-*, Holunderbaum, *sorbo-*, Sperberbaum, *spîno-*, Schwarzdorn, *taxo-*, Taxusbaum, *tîno-*, Schneeball, *ulmo-*, Ulme. Dazu kommen ausserdem noch *domo-* (= *δόμο-*, männlich), Haus, *humo-*, Erde, dem das aus *χαμαί*, auf der Erde, zu entnehmende *χαμά* = altindisch *kshmā́* und *kshamā́*, Erde, genau entspricht, *colo-*, Spinnrocken, *alvo-*, Bauch, Unterleib, *vanno-* und *vallo-*, Getraideschwinge.

Nomina auf *i*.

An die Bildungen auf altes *a* oder im Griechischen und Lateinischen auf *o* reihen sich die am bequemsten an, die als suffixales Element nur den Vocal *i* ergeben. Sie stehen an Anzahl jenen Bildungen auf *o* sehr bedeutend nach, kommen aber doch immerhin noch viel häufiger vor, als dass man sie bloss vereinzelte nennen dürfte. Man hat in jenem *i*, ganz wie man das suffixale *a* meist kurzweg mit einem Pronominalstamm *a* glaubte identificiren zu dürfen, gewöhnlich den gleichlautenden Pronominalstamm, der zum Beispiel deutlich in *is*, er, und *id*, es, steckt, angenommen, ohne sich des nach allen Richtungen hin durchaus Ungenügenden einer solchen Erklärungsweise recht bewusst werden zu wollen.

Wir bemerken zunächst, dass von den weiblichen Bildungen auf altes *ti*, die im Lateinischen sehr zurückgedrängt sind, abgesehen, Bildungen auf *i* im Lateinischen

viel häufiger sind als im Griechischen und zwar offenbar deshalb, weil die Schwächung alter Vocale namentlich des ursprünglichen *a* zu *i* im Lateinischen viel weiter um sich gegriffen hat, als im Griechischen, wie man denn in vielen Fällen eigentlich auch ganz mit Unrecht von einem Suffix *i* spricht, wo dieser Vocal vielmehr durch Schwächung an die Stelle eines alten *a* trat. In *decem-jugi-*, zehnspännig, zum Beispiel neben dem einfachen *jugo-*, Joch, Gespann, darf man unmöglich sagen, dass dort ein altes Suffix *i*, hier ein *o* angetreten sei, vielmehr liegt der *A*-Vocal, ein ursprüngliches suffixales *a*, entschieden zu Grunde und daraus ging in jenem *decem-jugi-* das auslautende *i* einfach durch Schwächung hervor, wie ja in so vielen Zusammensetzungen, wie *sex-enni-*, sechsjährig, neben *anno-*, Jahr, *tri-rêmi-*, dreiruderig, neben *rêmo-*, Ruder, und andern. Aber auch viele einfache zum Theil schon im ersten Bande, Seite 119, von uns namhaft gemachte Formen lassen diese Lautschwächung als solche nicht verkennen, wie *humili-* neben *χθαμαλό-*, niedrig, *simili-*, ähnlich, neben *ὁμαλό-*, gleich, ähnlich, *imbri-* neben *ὄμβρο-*, Regenguss, *cauli-* neben *καυλό-*, Stengel, *lévi-* neben *λεῖο*, alt *λεῖϝο-*, glatt, *tenui-*, dünn, neben *ταναό-*, alt *ταναϝό-*, gestreckt, ausgedehnt, das spätere *saevi-* neben *saevo-*, grausam, wüthend, und das spätere *liqui-* neben *ob-lîquo-*, schräg, schief; *fori-* neben dem aus *forás*, hinaus, sich ergebenden *fora* = *θύρᾱ*, Thür, *pisci-* neben dem gothischen *fiska-*, Fisch, und *pelli-* neben dem gothischen *filla-*, Haut, Fell; *ungui-*, Nagel, neben dem gleichbedeutenden altindischen *nakhá-*; *mensi-* neben dem altindischen *mâsá-*, Monat. In allen derartigen Formen kann geschichtlich betrachtet unzweifelhaft nicht von einem Suffix *i* und daher ganz und gar nicht von einem angefügten Pronominalstamm *i* die Rede sein, wenn man der vorläufigen Bequemlichkeit wegen auch vom Standpunct des Lateinischen oder Griechischen aus noch das Suffix *i* nennen mag.

Aber nicht bloss mit Bildungen auf altes *a* zeigen die auf *i* vielfach einen sehr engen Zusammenhang, sondern auch mit manchen andern der im Voransgehenden schon behandelten consonantisch ausgehenden Formen, die wir wegen unleugbar vielfacher Berührungen mit dem alten

Suffix *ant* im Anschluss an dieses letztere betrachtet haben. Schon Seite 117 konnten wir namentlich wegen des Nebeneinanderliegens von *plêbês* und *πλῆθος-*, Menge, von *sêdês* und *ἕδος-*, Sitz, die Vermuthung wagen, dass wohl alle die lateinischen Wörter der sogenannten dritten Declination, die in ihrer Bildung mit *sêdês* übereinstimmen, ursprünglich eine Grundform auf *s* enthielten und erst verhältnissmässig spät weiter verkürzt wurden, wie es zum Beispiel auch unverkennbar der Fall war in *impûbês*, nicht mannbar, mit dem Genetiv *impûbis*, im Gegensatz zu dem volleren *impûbês* mit dem Genetiv *impûberis*. Grade die Nominativformen auf *ês* wie eben jenes angeführte *sêdês*, Sitz, machen durchaus wahrscheinlich, dass ihre Grundformen kein blosses *i* als ursprünglichen Auslaut hatten, und bei dem Nebeneinanderliegen von zum Theil schon oben aufgeführten Formen, wie namentlich von *aedês* und *aedis*, Gebäude, *ambâgês* und *ambâgis*, Umschweif, *fêlês* und *fêlis*, Katze, *fidês* und *fidis*, Saite, *praesêpês* und *praesêpis*, Krippe, Stall, *pûbês* und *pûbis*, Mannbarkeit, *sudês* und *sudis*, Pfahl, *torquês* und *torquis*, Kette, *vallês* und *vallis*, Thal, *vehês* und *vehis*, Fuder, ist schon wegen des allgemeinen Ganges der Lautveränderungen durchaus die nächstliegende Annahme, dass jene Nominativformen auf *is* aus den volleren auf *ês* hervorgingen, und nicht umgekehrt die letzteren durch eine hier ganz und gar unbegreifliche Lautverstärkung aus den erstgenannten auf *is*.

Manches scheint freilich auch darauf zu führen, und hier bestimmter zu entscheiden können wir unmöglich schon versuchen, dass bei jenen Wörtern mit *ês* im Nominativ der alte consonantische Ausgang der Grundform, wie wir ihn glauben muthmassen zu dürfen, nicht *s* war, sondern *n*. Es haben nämlich einige Wörter auf *ês* noch ganz eng zu ihnen gehörige Bildungen mit *n*-auslautenden Grundformen zur Seite, mit denen sie auf demselben Grunde zu ruhen scheinen; so liegt *indâgês* neben *indâgon-*, Erforschung, *ambâgês* und *ambâgis* neben *ambâgon-*, Umweg, Umschweif, *compâgês* neben *compâgon-*, Verknüpfung, *propâgês* neben *propâgon-*, Nachkommenschaft. Neben *contâgês*, Berührung, und *impâgês*, Leiste, darf man darnach die Nebenformen *contâgon-* und *impâgon-* wohl auch muthmassen. Zu *êrês*, *hêrês*,

Igel, wird eine alte Nebenform auf *n* möglicher Weise noch erwiesen durch das daher geleitete *érinâceo-*, Igel. Erwähnt werden darf hier dann auch, dass neben dem zugehörigen und schon früher genannten *tudês*, Hammer, auch die Grundform *tudet-* erscheint; ganz ähnlich giebts neben *man-suêt-*, zahm, auch ein *man-suês* mit vocalisch auslautender Grundform, wie sie auch *ind-igês*, dürftig, hat, neben dem man ein altes *ind-igêt-* wohl vermuthen darf. Dann giebt es aber auch noch mehrere Wörter mit dem Nominativ *is*, die mit volleren und namentlich mit *n-* auslautenden Grundformen einen deutlichen Zusammenhang nicht verkennen lassen. Innerhalb des Lateinischen selbst bietet sich die Form *sanguen-*, Blut, neben dem Nominativ *sanguis* und ebenso *pollen-*, Staubmehl, neben *pollis;* ferner *rûmen-* (ungeschlechtig) neben *rûmi-* (weiblich), säugende Brust, und das vereinzelte *anguen-* neben *angui-*, Schlange. Das nämliche Verhältniss haben wir in *axi-* neben *ἄξον-*, Achse, und in *prae-coqui-*, einer Nebenform des schon Seite 150 genannten *prae-coquo-*, frühreif, neben *πέπον-*, reif. Auch *ensi-* = altindisch *así-*, Schwert, darf hier noch angeführt werden wegen des unmittelbar zugehörigen *ἄορ*, Schwert, das als wahrscheinlich aus *asan-* hervorgegangen auch schon früher erwähnt wurde. Dem Lateinischen *auri-*, alt *ausi-*, Ohr, steht im Gothischen *ausan-* und im Griechischen *οὐατ-* entsprechend gegenüber, die gemeinsam eine alte Grundform *ausant-* ergeben. Ganz ähnlich ist das Verhältniss von *vermi-* zu *ἑλμινϑ-*, alt *Ϝέλμινϑ-*, Wurm, in denen das *m* aber auch zum Suffix gehört. Dann mögen wegen weiterer Berührungen von Grundformen auf *i* mit volleren auf Consonanten noch genannt sein *κόνι-*, Staub, Asche, neben *cinis-*, Asche, *cuti-* neben *σκῦτος-*, Haut, und *vîli-* neben dem Seite 119 betrachteten *χέρης-*, gering, schlecht; innerhalb des Griechischen liegen so neben einander *ψεῦδι-* und *ψευδές-*, lügnerisch.

Eine noch besonders beachtenswerthe Berührung mit volleren Formen auf *in* zeigen in einer ganz ähnlichen Weise, wie es schon oben (Seite 150) bei den Grundformen auf *a* in Bezug zu solchen mit dem Nasal bemerkt wurde, die altindischen Grundformen auf *i* in ihrer Flexion, indem sie nämlich vor manchen Casus-

zeichen ein sogenanntes eingeschobenes, ohne Zweifel aber vielmehr etymologisch tiefer begründetes, *n* zeigen. So bilden das ungeschlechtige *vāri-*, Wasser, und das männliche *agni-*, Feuer, den singularen Instrumental, dessen altes Casuszeichen nur ein *â* ist, *vārinâ*, durch Wasser, und *agninâ*, durch Feuer, den Pluralgenetiv, dessen Zeichen nur *âm* ist, *vārīnâm*, der Wasser, und *agnīnâm*, der Feuer; ausserdem noch *vāri-* den Genetiv *vārinas*, des Wassers, den Dativ *vārinai*, dem Wasser, und den Locativ *vārini*, im Wasser, in welchen drei letzteren Formen die Casuszeichen der Reihe nach nur sind *as*, *ai* und *i*.

Noch besonders häufig ist namentlich im Griechischen die Berührung von Grundformen auf *i* mit solchen auf den einfachen Dental und namentlich *d*, dessen leichtes Verdrängtwerden besonders darin schon recht deutlich zu Tage tritt, dass im Griechischen Grundformen auf unbetontes *ιδ* ganz gewöhnlich im Singularaccusativ statt des zunächst zu erwartenden *ιδα* den Ausgang *ιν* zeigen, als wären sie eben Grundformen auf blosses *ι*. Homer hat von manchen Formen noch beide Bildungen neben einander, so begegnet *ἔριδα*, den Streit, Ilias 3, 7; 5, 861 und sonst oft, dafür *ἔριν* Odyssee 3, 136 und 161; *ὄπιδα*, den Zorn, Odyssee 14, 82 und 20, 215, dafür *ὄπιν* Ilias 16, 388 und Odyssee 21, 28; *γλαυκώπιδα*, die glanzäugige, Ilias 8, 373 und dafür *γλαυκῶπιν* Odyssee 1, 156; *φυλόπιδα*, Schlachtgetümmel, Odyssee 11, 314 und dafür *φύλοπιν* Odyssee 24, 474 und sonst, *ἀνάλκιδα*, den kraftlosen, Ilias 13, 777 und sonst, und dafür *ἄναλκιν* Odyssee 3, 375, und ähnlich mehreres. Von *χάριτ-*, Gunst, findet sich nur noch der Accusativ *χάριν*, so Ilias 5, 211; 874; 9, 613 und sonst. Bei betontem *ιδ* wird im Accusativ der Dental dagegen festgehalten und so begegnet bei Homer nur *ἀσπίδα*, den Schild, *πατρίδα*, Vaterland, *κληΐδα*, den Schlüssel, statt welcher letzteren Form das spätere Attische ausser *κλεῖδα* aber auch *κλεῖν* aufweist und ganz ähnlich dann auch in der Mehrzahl neben *κλεῖδας* das verkürzte *κλεῖς*. Das unmittelbar dazu gehörige *clâvi-*, Schlüssel, zeigt das alte *d* nirgend mehr, das doch im Verbum *claudere*, schliessen, festgehalten wurde. Ebenso steht *api-*, Biene, dem griechischen *ἐμπίδ-*, Stechmücke, gegenüber und innerhalb

des Lateinischen begegnet neben *lapid-*, Stein, mehrfach auch die Form *lapi-*; auch das Griechische bietet Nebenformen wie τρόπι- und τρόπιδ-, Schiffskiel, μῆνι- und μῆνιδ-, Zorn. Dann darf hier auch wohl noch genannt werden *mell-*, Honig, dessen alte Grundform wahrscheinlich *melli-* war und sich unmittelbar an μέλιτ- (aus μέλϝιτ-?) anschloss, und ἔχι-, Natter, wegen der nahzugehörigen Ableitung ἔχιδνα, Natter, in der ein ohne Zweifel alter Dental wieder zu Tage tritt.

Ausser dem eben genannten ἔχι-, Natter, neben dem das Griechische dem entsprechenden lateinischen *angui-* = altindisch *áhi-*, Schlange, gegenüber auch noch ein ὄφι-, Schlange, enthält, sind von den Grundformen auf *i* wegen genauen Entsprechens nun zunächst noch zu nennen ὄι-, alt ὄϝι- = *ovi-* = altindisch *ávi-*, Schaf, und τύρσι-, τύρρι- = *turri-*, Thurm. Der Mehrzahl nach haben die Grundformen auf *i* im Lateinischen sowohl als im Griechischen weibliches Geschlecht, so von den homerischen ausser den bereits namhaft gemachten κόνι-, Staub, Asche, μῆνι-, Zorn, und τρόπι-, Schiffskiel, noch: πτόλι- oder πόλι-, Stadt, ῥάχι-, Rücken, πόρι- und πόρτι-, junge Kuh, φρόνι-, Verstand, Einsicht, ἄγυρι- und ὁμήγυρι-, Versammlung, δῆρι-, Kampf. In ἄκρι-, Bergspitze, δύναμι-, Kraft, Macht, κίθαρι-, Zither, ὕβρι-, Gewaltthätigkeit, πάρδαλι-, Panther, und κύμινδι-, Nachthabicht, sind neben dem auslautenden ι auch noch andre suffixale Elemente enthalten. Aus der nachhomerischen Sprache sind von hiehergehörigen Bildungen männlich γλάνι-, ein Fisch, ἶνι- und κάσι-, Sohn (beide auch weiblich »Tochter«), τρόχι-, Läufer, Bote, κόρι-, Wanze, κύρβι- (auch weiblich), Pfeiler mit aufgeschriebenen Gesetzen, ὄρχι-, Hode, στρόφι-, schlauer Mensch; dagegen noch weiblich: δέρι- oder δέρρι-, Haut, Oberkleid, ἄρδι-, Stachel, πρύλι-, Tanz in Waffen, τῆλι-, Bockskraut, ὕννι- oder ὕνι-, Pflugschaar.

Von den lateinischen Wörtern auf *i*, die noch zu nennen sind, stellen wir auch die etwas zahlreicheren weiblichen voran: *avi-*, Vogel, *bîli-*, Galle, *bûri-*, Pflugsterz, *corbi-* (selten männlich), Korb, *curi-*, Wurfspiess, *nâri-*, Nasenloch, *nati-*, Hinterbacke, *nâvi-*, Schiff, *puppi-*, Schiffshintertheil, *rati-*, Floss, *râvi-*, Heiserkeit, *rudi-*, Stab, Rappier, *scobi-*, Sägespäne, *scrobi-*, Grube, *trudi-*,

Stange, *vici-*, Wechsel, Abwechslung, *vîti-*, Weinstock, und *vîri-*, Kraft, das sich aus der Mehrzahl zu dem sehr verengten *vîs* als Grundform ergiebt. Männlich sind ausser dem bereits genannten *pisci-*, Fisch, noch: *anti-*, Reihe (nur in der Mehrzahl gebraucht), *calli-*, Fusssteig (selten weiblich), *cîvi-*, Bürger (auch weiblich), worin aber das *v* wohl auch suffixal ist, *colli-*, Hügel, *fasci-*, Bündel, *folli-*, Balg, Beutel, *mâni-* (in der Mehrzahl), die abgeschiedenen Seelen, *orbi-*, Kreis, *pedi-*, Laus (auch weiblich), *senti-*, Dornstrauch (vereinzelt weiblich), *torri-*, Brand. Trotz ihrer Nominative gehören *canis*, Hund, und *juvenis*, junger Mann, nicht eigentlich hieher, sondern haben als Grundformen *can-* und *juven-*.

Am Mindesten zahlreich sind von den Grundformen auf *i* die ungeschlechtigen, die im Lateinischen an die Stelle des auslautenden *i* im Nominativ ein *e* eintreten lassen, wie *mare*, Meer, von der Grundform *mari-*. Dazu gehören noch: *rêti-*, Netz (bisweilen weiblich), *îli-*, Darm, *milli-*, tausend, *con-clâvi-*, Gemach, *prae-sêpi-*, Krippe, Stall (auch weiblich), *sali-*, seltene Form für *sal-*, Salz; in *moeni-*, Mauer, und *mûni-* (Mehrzahl), Geschäfte, gehört der Nasal neben dem *i* auch zum Suffix. Aus dem Griechischen stellen sich nur wenige nachhomerische dazu, wie *σίλι-*, Wunderbaum, *στίμμι-*, ein strahliges Erz, das fremde *πέπερι-*, Pfeffer, *σίνᾱπι-*, Senf, und *ἄλφι-*, eine Nebenform zu *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, und wohl daraus verkürzt. Auch Adjectiva mit dem Suffix *i* sind, namentlich im Griechischen, nur wenige vorhanden, die homerische Sprache bietet: *τρόφι-*, gross, nur Ilias 11, 307; *θέσπι-*, von Gott eingegeben (?), *ἦνι-*, einjährig, und *εἶνι-*, beraubt, verlustig, welches letztere dem altindischen *ûná-*, unzureichend, zu wenig, wahrscheinlich genau entspricht. Aus dem Lateinischen gehören hieher *cômi-*, freundlich, liebreich, *dulci-* = *γλυκύ-*, süss, angenehm, *grandi-*, gross, *jugi-*, zusammengefügt, *jûgi-*, immer dauernd, beständig, *lêni-*, sanft, gelinde, *molli-* (aus *molvi-?*), weich, *mûni-*, gefällig, dienstfertig, *rudi-*, roh, *saepi-*, häufig, *turpi-*, hässlich, schändlich, *volupi-*, ergötzlich. In *tristi-*, traurig, *segni-*, träge, *suâvi-* (aus *svâdvi-*) = *ἡδύ-*, süss, *brevi-* = *βραχύ-*, kurz, und andern, so wie den zusammengesetzten *sub-lîmi-*, hoch, erhaben, und *sub-tîli-*, fein, beschränkt sich der suffixale

Theil des Wortes nicht auf den Vocal *i* und sind sie deshalb weiter hin noch genauer zu betrachten.

Nomina ohne Suffixe.

Man sieht sehr gewöhnlich diejenigen Wörter, in deren Grundformen gar keine Suffixe zu Tage treten, und namentlich die zahlreichen einsilbigen unter ihnen, die in ihrer Grundform dann also noch ganz das Ansehen von Wurzelformen zu haben scheinen, als die durchaus einfachsten und alterthümlichsten an. In manchen Fällen mag das wohl das Richtige sein, wenigstens lässt sich hier das Gegentheil nicht beweisen, in vielen andern Fällen aber beruht die scheinbare Einfachheit offenbar nur auf lautlicher Beeinträchtigung und Formzerstörung, wie wir sie im Vorausgehenden schon in mannigfaltigster Art kennen gelernt haben. Wir glauben deshalb diese suffixlosen Bildungen, wie wir sie kurz nennen können, am Angemessensten hier einzureihen, zunächst an die Bildungen, die nur den Vocal *i* oder *a* als Suffixe zu enthalten scheinen, vielfach aber doch unverkennbar auf noch ältere vollere lautreichere Bildungen zurückführten.

Grade auf die Bildungen durch den Vocal *i* sehen wir, besonders im Lateinischen, in dem sehr oft durch Schwächung das *i* aus andern Vocalen hervorgeht und auf der andern Seite das schwache *i* selbst auch wieder sehr oft eingebüsst wird, die scheinbar suffixlosen Wörter sehr oft zurückkommen. Ja nicht selten machen einzelne Bildungen und Casusformen diese alte Grundform noch ganz klar, während daneben andre von dem *i* keine Spur mehr zeigen. So ist in der sogenannten dritten Declination sehr oft der Pluralgenetiv in dieser Beziehung belehrend und es ist das zum Beispiel namentlich deutlich bei den weiterhin noch genauer zu betrachtenden weiblichen Bildungen durch das alte Suffix *ti*, das nicht selten im Singularnominativ völlig zerstört, im Pluralgenetiv unbeeinträchtigt bewahrt ist, wie in *arti-um*, der Künste, neben *ars* (für altes *artis*), Kunst, *genti-um*, der Völker, neben *gens*, Volk, Geschlecht, das mit *γένεσις* (aus *γένετις*), Entstehung, Ursprung, das selbe ist,

und ähnlich sonst. Ganz ähnlich ergeben sich die alten Grundformen auf *i* aus den Pluralgenetiven *urbi-um*, der Städte, neben dem Nominativ *urbs*, Stadt, *vîri-um* (wohl aus *vísi-um*), der Kräfte, neben *vîs*, Kraft, *strigi-um*, der Nachteulen, neben *strix* = στρίγξ, Nachteule, *merci-um*, der Waaren, neben *merx*, Waare, *stirpi-um*, der Stämme, neben *stirps*, Stamm, *calci-um*, der Fersen, neben *calx*, Ferse, *calci-um*, der Steine, neben *calx* = χάλιξ, Stein, *arci-um*, der Burgen, neben *arx*, Burg, *com-pedi-um*, der Fesseln, neben *com-pés*, Fessel, *falci-um*, der Sicheln, neben *falx*, Sichel, *fraudi-um*, der Täuschungen, neben *fraus*, Täuschung, Betrug, *lanci-um*, der Schüsseln, neben *lanx*, Schüssel = πλάξ, Fläche, *rêni-um* (neben *rênum*), der Nieren, neben *rén*, Niere, das als möglicher Weise eine Grundform auf *n* enthaltend schon Seite 143 aufgeführt wurde, *nivi-um*, des Schnees, von *nix*, Schnee, mit der alten Nebenform *ninguis*, woneben der Accusativ νίφα, den Schnee, auch auf eine ganze kurze Grundform νίφ- hinweist, *fauci-um*, der Schlünde, von *faux*, Schlund. Weiter gehören noch zu diesen belehrenden Pluralgenetiven: *lari-um* (neben *larum*), der Hausgötter, von *lâr*, Hausgott, *mari-um* (neben *marum*), der männlichen, von *más*, männlich, *glîri-um*, der Bilchmäuse, von *glis*, Bilchmaus, und *mûri-um*, der Mäuse, von *mûs* = μῦς, Maus, neben denen das entsprechende altindische *mûsha-* noch ein auslautendes *a* hat, unser Plural *Mäuse* aber auch deutlich auf eine alte Grundform *mûsi-* hinweist. Auch für *os*, Knochen, ergiebt sich die alte Grundform *ossi-*, die sich unmittelbar zum entsprechenden altindischen *ásthi-* stellt, deutlich aus dem Pluralgenetiv *ossi-um*, der Knochen, so wie auch aus *ex-ossis*, knochenlos, und ganz ähnlich zeigt uns der Pluralgenetiv *assi-um*, der As, die alte Grundform zu *as*, As, Ganzes, die dann noch weiter bestätigt wird durch *sém-issis*, halber As. Für *mel*, Honig, *fel*, Galle, und *fâr*, Getraide, Dinkel, welchem letzteren entsprechend auch φάρ, Dinkel, bei Späteren vorkömmt, wird durch die in den Casus hervortretende Doppelconsonanz, wie *mellis*, des Honigs, eine alte Formverstümmelung genügend erwiesen; wahrscheinlich gingen die alten Grundformen hier auch auf *i* aus und lauteten der Reihe nach *melli-* (aus *melvi-* = μέλϝιτ-?), *felli-* und

farri-. Zu *pár*, gleich, erlaubt vielleicht der ungeschlechtige Plural *pari-a*, die gleichen, auch eine alte Grundform auf *i* anzusetzen und ähnlich scheint die adjectivische Pluralform *con-cordi-a*, einträchtige, zu *cor*, Herz, die alte Grundform als *cordi-* zu ergeben. Hie und da mag allerdings auch das Hervortreten einer Grundform auf *i* in den bezeichneten Pluralgenetiven und den ungeschlechtigen Pluralnominativen auf *ia* nur ein scheinbares und durch spätere Verirrung der Sprache hervorgerufenes sein.

Mehrfach ergeben auch noch sonst neben kürzeren Formen nebenliegende Bildungen alte Grundformen auf *i*. So ist *saepês*, *sépês*, Zaun, noch die gewöhnliche Form neben dem verkürzten *saeps*, als dessen alte Grundform also durchaus nicht ein kurzes *saep-* angesetzt werden dürfte; so liegt noch neben *plêbs*, Volk, das ältere schon früher besprochene *plébés*, neben *trabs*, Balken, das ältere *trabês*. Neben *prae-coc-*, frühreif, begegnet noch das vollere *prae-coqui-*, neben dem zusammengesetzten *inter--cus*, unter der Haut befindlich, innerlich, das einfache *cuti-*, Haut, neben *com-pos*, mächtig, theilhaft, und *pot-*, vermögend, in *pos-sum* (für *pot-sum*), ich vermag, ich kann, die Form *potis*, vermögend, die wohl ein alter erstarrter Singularnominativ ist, und das abgeleitete Verbum *potîrî*, sich zum Herrn machen, sich bemächtigen, aus dem eine Grundform *poti-* auch noch hervorblickt, die unmittelbar zu *πόσι-* = altindisch *páti-*, Herr, gehört. Ein paar ungeschlechtige Wörter, die hier angeführt werden können, sind *sal-*, Salz, mit der Nebenform *sale*, und *sîl*, eine Pflanze, mit der Nebenform *sîle*. Dass *ré-*, Sache, Ding, aus einer alten Form auf *i* entsprang, zeigt das entsprechende altindische *rāi-*, Vermögen, das nach Benfey zunächst aus *rāhi-* hervorging.

Im Griechischen ist die Entstehung scheinbar suffixloser Bildungen aus älteren auf *i* selten; sie fand aber wahrscheinlich statt in *ὄνυχ-*, Nagel, neben dem entsprechenden *ungui-*, dem im Altindischen noch *nakhá-* mit auslautendem *a* gegenübersteht, und ganz ähnlich in *μήν-* (ionisch *μείς*, zunächst aus *μένς*), Monat, dem lateinischen *mensi-* und altindischen *mâsá-* gegenüber, neben welchem letzteren aber auch schon im Altindischen ein kürzeres *mās-* auftritt, das schon Seite 134 als aus *mânt-* ent-

standen genannt wurde und daher also nebst jenen übrigen zugehörigen Formen hier nicht eigentlich seine Stelle hat. Neben *ναῦ-* = altindisch *nā́v-*, Schiff, scheint das entsprechende lateinische *nâvi-* auch die ältere Form zu sein. Dann darf wohl *χήρ-* = *hêr-* neben der volleren Form *hērês*, *êrês*, Igel, hier auch noch genannt werden.

In manchen Fällen, wo neben scheinbar suffixlosen Formen sich noch vollere mit auslautendem *a*-Vocal zeigen, bildeten wahrscheinlich erst solche Bildungen den Übergang, in denen das *a* zu *i* geschwächt war, wie in den noch eben genannten *ὄνυχ-* neben lateinischem *ungui-* und altindischem *nakhá-*, Nagel; *μήν-* neben *mensi-* und altindischem *mā́sá-*, Monat, *prae-coc-* neben *prae-coqui-* und *prae-coquo-*, frühreif, *com-pēs*, Fessel, neben seinem Pluralgenetiv *com-pedi-um*, der Fesseln, und dem griechischen *πέδη*, Fessel. Ganz ähnlich ist das Verhältniss von *arx*, Burg, zu seinem Pluralgenetiv *arci-um* und zu *ἀλκή*, Schutzwehr, Abwehr, Kraft, das man wohl unmittelbar dazu stellen darf, und von dem bei Homer ein Dativ *ἀλκί*, der Stärke (Ilias 5, 299, Odyssee 6, 130 und sonst), wie von einer Grundform *ἄλκ-*, vorkömmt. Neben *μῦς* = *mûs*, Maus, wurde das entsprechende altindische *mûsha-* zugleich mit dem Pluralgenetiv *mûri-um*, der Mäuse, und unserm *Mäuse* oben auch schon genannt; wie das letztere eine alte Grundform *mûsi-* ergiebt, so lässt sich aus unserm *Gänse* mit Sicherheit ein altes *gansi-* folgern, das hier wieder beachtenswerth ist neben dem entsprechenden altindischen *hansá-* und dem verkürzten *χήν*.

Manche andre suffixlose Formen bieten Nebenformen nur mit dem Vocal *a*, so nennen wir zunächst die übereinstimmenden *πόδ-* = *ped-* neben den altindischen *pád-* und den volleren *padá-* und auch *pā́da-*, Fuss, *φώρ-* = *fûr-*, Dieb, neben den entsprechenden altindischen *caurá-* und *cáurá-*, *χείρ-* = alt *hir*, Hand, neben dem wahrscheinlich genau entsprechenden altindischen *kará-*, Hand; *στρίγγ-* = *strig-*, Reihe, Strich, neben *striga*, Strich. Dann sind noch zu nennen zunächst aus dem Lateinischen: *jûs-* neben altindischem *yûshá-*, Brühe, *greg-*, Heerde, Schaar, neben *λόχο-* (aus *γλόχο-*), Schaar, und altindischem *grhá-*, Haus, Familie, *rôs* (wahrscheinlich aus *vrôs-*) neben *ἕρση*, alt *Fέρση*, Thau, *vā́s-*, Gefäss,

neben der in den Pluralcasus auftretenden Grundform *vâso-*; *pont-*, Brücke, Steg, neben *πάτο-*, Pfad; das aus Ennius angeführte *cael* = *caelo-*, Himmel; ferner *nihil* neben *nihilum*, nichts, und *nón*, nicht, für altes *ne-oenum*, nicht eins; auch das, wie das entsprechende altindische *himá-* zeigt, aus *hiemo-* verkürzte *hiem-*, Sturm, Winter, mag hier noch angeführt werden, in dem allerdings das *m* auch suffixal ist. Das Griechische bietet auch vergleichbare Formen, wie *χϑόν-*, Erde, neben den schon früher angesetzten *χαμά* = *humo-* und dem altindischen *kshamā́*, neben welchem letzteren auch die verkürzte Form *kshmā́* so wie auch *kshám-*, Erde, vorkömmt; ferner *σκάλοπ-* neben *talpa*, Maulwurf; *ῥίν-* neben altindischem *ghrāṇá-*, Nase; *ϑήρ-*, äolisch *φήρ-*, wildes Thier, neben *fero-*, wild; *κήρ-*, Tod, Todesgöttinn, neben altindischem *kâlá-*, Tod; auch das homerische *δῶ*, Haus, das Ennius in seinem *dô* nachahmte, neben *δόμο-* = altindisch *damá-* (männlich und ungeschlechtig), Haus, darf wohl hier genannt werden. Mehrfach liegen auch innerhalb des Griechischen die volleren und die suffixlosen Formen neben einander, so: *φρίκ-*, das Aufschauern einer Wasserfläche, neben *φρίκη*, Schauder; *κρόκ-*, aus dem der Accusativ *κρόκα* und die Pluralform *κρόκες* gebildet wurden, neben *κρόκη*, Einschlagsfaden, Faden; *ἄῑκ-* neben *ἀϊκή*, Andrang, Ilias 15, 709; *γλαῦκ-*, Nachteule, neben *γλαυκό-*, leuchtend, *γρῦπ-*, Greif, neben *γρῡπό-*, gekrümmt, mit Adlernase versehen, *ψάρ-*, *ψήρ-*, Staar, neben *ψᾱρό-*, aschgrau, staargrau; *ῥώγ-* neben *ῥωγή*, Ritze, Spalte; *πύγ-* neben älterem *πῡγή*. der Hintere, *πτύχ-*, Falte, Schlucht, Windung, neben dem selteneren *πτυχή*; *ψίχ-* neben *ψίχη*, Krümchen; *στίχ-* neben dem minder gebräuchlichen *στίχο-*, Reihe. Dann neunen wir noch: *κνίδ-*, wie es aus der vereinzelten Accusativform *κνίδα* sich ergiebt, neben *κνίδη*, Nessel; *δαίτ-*, Mahlzeit, neben *δαίτη*, die beide bei Homer vorkommen; das verkürzte *κρῖ* (Ilias 5, 196; 8, 564 und sonst) neben *κρῑϑή*, Gerste, *κάρ*, Kopf, in der Verbindung *ἐπὶ κάρ*, kopfüber, neben *κάρη*, *κάρᾱ*, Kopf; das kretische *αἶς* (bei Hesychios) für *αὐτός*, selbst, und *πνύξ*, Versammlungsplatz in Athen, dessen Casusformen, wie der Genetiv *πυκνός*, eine alte Grundform wie *πυκνο-* zu ergeben scheinen.

Mehrfach lassen sich neben den suffixlosen Bildungen auch noch vollere Formen, als solche, die nur ein suffixales *a* oder *i* enthalten, nachweisen, so namentlich solche auf altes *an*, von dessen vielfachen Beziehungen zum einfachen Suffix *a* oder *i* im Vorhergehenden bereits gehandelt wurde. So liegt neben *rêg-*, König, dem genau entsprechend das Altindische auch ein *râj-* aufweist, als gewöhnliche Form im Altindischen das volle *râjan-*, König, auf das deutlich auch das lateinische *rêgîna*, Königinn, noch zurückweist, und ganz entsprechend neben *ôs-* = altindisch *âs-*, Angesicht, Mund, auch ein altindisches *âsán-*; ferner neben *jûs-* = altindisch *yûshá-*, Brühe, auch ein volleres altindisches *yûshán-;* neben *pont-*, Brücke, Steg, altindisches *pánthan-*, Weg, mit der auch stark verkürzten Nebenform *páth-*, ganz wie im Altindischen neben *mánthan-*, Rührkelle, auch das verkürzte *máth-* auftritt und noch innerhalb des Altindischen neben dem nur in einigen Casus auftretenden *pûsh-* das unverkürzte *pûshán-*, Sonne. Neben dem bereits oben als Grundform des lateinischen *os*, Knochen, angegebenen *ossi-*, das dem altindischen *ásthi-* genau entspricht, liegt im Altindischen auch die Form *asthán-*, Knochen, und ganz ähnlich neben der Dualform *ὄσσε*, beide Augen, im Altindischen sowohl *ákshi-* als *akshán-*, Auge. Dann sind hier noch zu nennen *cord-*, Herz, neben dem entsprechenden gothischen *hairtan-*, *χήν* neben *anser-*, Gans, welches letztere wir Seite 132 auf ein altes *ansan-* glaubten zurückführen zu dürfen; auch das bereits früher neben *prae-coqui-* und auch *prae-coquo* aufgeführte *prae-coc-*, frühreif, da es im Griechischen *πέπον-*, reif, eine Grundform auf *n* zur Seite hat. Neben *ὑ-* = *σῦ-* = *sû-*, Schwein, darf man aus *ὕαινα*, Hyäne, das doch eigentlich nur die weibliche Form dazu zu sein scheint, wohl ein altes *suan-* entnehmen, und neben den verkürzten *χήρ-* = *hêr-* = *êr-*, für *hêrês*, Igel, ergiebt sich, wie wir schon Seite 165 vermutheten, vielleicht aus dem abgeleiteten *êrinâceo-*, Igel, auch noch eine alte Grundform auf *n*. Neben dem bereits oben als verkürzt angeführten *hiem-*, Sturm, Winter, mag, wenn gleich in beiden Wörtern das *m* auch zum Suffix gehört, das entsprechende *χειμῶν-* hier auch genannt sein. Dann sind in der fraglichen Beziehung etwa noch zu nennen: *κλύδ-*,

wie es aus dem vereinzelten Accusativ *κλύδα* sich ergiebt, neben *κλύδων-*, Wellenschlag, *στάγ-*, das man aus der Pluralform *στάγες* entnehmen kann, neben *σταγόν-*, Tropfen, *γλώχ-*, das sich ebenso nur aus dem Plural *γλῶχες*, Ährenhacheln, ergiebt, neben *γλωχίν-*, Spitze, *δόρκ-* neben *δόρκων-*, Reh, Gazelle; ferner *gland-*, Eichel, neben dem späteren *glandon-*, das spätere *glûs* neben *glûten-*, Leim.

Hie und da zeigen sich auch Wörter mit noch andern consonantischen Suffixen als dem alten *an* neben den suffixlosen Bildungen, unter denen man einen engezen Zusammenhang scheint annehmen zu dürfen, so begegnet neben den eben genannten *δόρκ-* und *δόρκων-* auch die Form *δορκάδ-*, Reh, Gazelle, neben *πρόκ-* das vollere *προκάδ-* Hirsch, Reh, neben *ῥώπ-*, Gesträuch, Gebüsch, das vollere *ῥωπάδ-*, neben *λίβ-* die Form *λιβάδ-*, Tropfen, Quell. Auch *νιφάδ-*, Schneeflocke, mag neben dem aus dem Accusativ *νίφα* entnommenen *νίφ-*, Schnee, hier genannt sein. Im Lateinischen begegnet *stîpet-*, Stamm, auch in der verengten Form *stips*. Möglicher Weise gehört *fac-*, Fackel, unmittelbar zu *δαΐδ-* (aus *δαϝίδ-*), Fackel. Vielleicht darf man auch noch in *ἅλ-*, Meer, und dem altindischen *sáras-*, Wasser, in *στύγ-*, das Verabscheute, Hass, und *στύγος-*, Hass, einen unmittelbaren Zusammenhang annehmen.

Es giebt einige neben einanderliegende Formen, die wahrscheinlich machen, dass hie und da auch das alte Suffix *ja* oder *ia* abgeworfen wurde, so *sôl-* neben *ἥλιο-* und dem altindischen *sûrya-*, Sonne, *ôs-*, Angesicht, Mund, neben dem gleichbedeutenden alten indischen *asia-*, *ásyà-*, dem aber auch die bereits früher genannten altindischen *âsán-* und das kurze *ā́s-* zur Seite gehen. Auch *pic-* neben *πίσσα* (aus *πίκjα*), Pech, und das wegen anderer Beziehungen bereits früher genannte *cord-* neben *καρδία* und neben dem altindischen *hr̥'daya-*, Herz, dürfen hier angeführt werden. Innerhalb des Lateinischen deuten auf den fraglichen Suffixverlust die zusammengesetzten *quinc-unc-*, fünf Zwölftheile betragend, neben *uncia*, Zwölftel, und *tri-lîc-*, dreifädig, neben *lîcio-*, Faden, und dann wohl das von Ennius für *gaudium*, Freude, gebrauchte *gau*, das doch wohl zunächst für *gaud* steht.

Ausser den so weit betrachteten zahlreichen suffix-

losen Bildungen, die einen mehr oder minder engen Zusammenhang mit noch volleren Formen nicht verkennen liessen, aus denen sie ohne Zweifel auch grösstentheils durch die überall in der Geschichte der Sprachformen wirkende Lautzerstörung hervorgingen, giebt es nun aber auch noch eine ganze Anzahl so kurzer ganz ohne Suffixe (von den im Satz nöthigen Casussuffixen hier natürlich ein für allemal abgesehen) lebender Wörter, neben denen solche volleren Formen durchaus nicht zu finden sind. Gewiss sind diese letzteren in manchen Fällen nur unsern Blicken entzogen, in vielen andern Fällen waren sie aber auch vielleicht nie vorhanden. Schon im Altindischen giebt es eine ziemliche Menge solcher suffixloser, und zwar zu grossem Theil weiblicher und ganz abstracte Begriffe enthaltender Wörter, wie *múd-*, Freude, *yúdh-*, Kampf, *rúsh-*, Zorn, und andre, die wirklich nichts zu sein scheinen als einfache Wurzelformen, die durch den unmittelbaren Antritt der Casussuffixe ihr satzliches Leben erhielten. Auch das Griechische und Lateinische enthalten ziemlich viele solche wortbildender Suffixe ganz entbehrende Wörtchen, deren Alter mehrfach schon durch die besondere Uebereinstimmung im Griechischen und Lateinischen und zum Theil auch im Altindischen erwiesen wird. So sind zu nennen *βό-*, alt *βόϝ-* = *bov-* neben dem altindischen *gáv-*, Rind, Kuh; *Jov-* = *Ζεῦ-* = altindisch *dyáv-*, Himmel, neben dem die unmittelbar zugehörige Form *dív-*, Himmel, in den griechischen Casusformen wie dem Genetiv *Διός*, alt *Διϝός*, des Zeus, auch noch bewahrt wurde; auch neben *ὄπ-*, alt *ϝόπ-* = *vôc-* finden wir das entsprechende *vā̆c-*, Stimme, schon im Altindischen. Dann dürfen vielleicht noch angeführt werden *σήπ-* = *sêp-*, Eidechse, und *γλαῦκ-* = *glauc-*, eine Pflanze, die aber beide im Lateinischen nur entlehnt scheinen. Möglicher Weise gehören *frac-*, Ölhefen, und auch das alte *floc-*, Hefen, Bodensatz, die beide nur in Pluralformen vorkommen, unmittelbar zu *τρυγ-*, Hefen, und dann also auch noch hieher.

Von den noch übrigen hier zu nennenden Wörtern stellen wir die weiblichgeschlechtigen voran: *βήχ-*, Husten, *κρέκ-*, „Schreier", ein Vogel, *τρίχ-*, Haar, *ἶν-*, alt *ϝίν-*, Sehne, Muskel, Kraft, *ἶκ-*, ein schädlicher Käfer, *γλάξ*, eine Pflanze, *λύγγ-*, der Schlucken, *πτύγγ-*, ein

Wasservogel, *ῥώγ-* = *ῥάγ-*, Weinbeere, *τρώγ-*, Loch, Höhle (bei Hesychios), *σταγ-*, ausgepresster Tropfen, *φλόγ-*, Flamme, *σάρκ-*, Fleisch, *φλέβ-*, Ader, *ῥίπ-*, Flechtwerk, *ὠπ-*, Auge, Gesicht, *ψίδ-*, Krümchen, *λῖτ-*, Gewebe, Decke (nur im Accusativ *λῖτα* Ilias 8, 441 und Odyssee 1, 130, und im Dativ *λιτί* Ilias 18, 352 und 23, 254), in dem vielleicht auch das *τ* suffixal ist, *φρέν-*, das Innre des Körpers, Geist, *ῥήν-*, Schaaf. Lateinische sind: *lúc-*, Licht, *nec-*, Ermordung, *prec-*, Bitte, *pác-*, Frieden, *cruc-*, Kreuz, *nuc-*, Nuss, *faec-*, Bodensatz, Hefen, *lég-*, Gesetz, *frûg-*, Frucht, *stip-*, Beitrag an Geld, Geld, *op-*, Vermögen, Reichthum, Kraft, nebst der adjectivischen Zusammensetzung *côp-* (aus *co--op-*), reichlich, reich, *dap-*, Festmahl, Mahlzeit. In *laud-*, Lob, gehört das *d* ohne Zweifel dem Suffix; dann aber darf man vielleicht aus *crêdô*, ich glaube, das dem altindischen *crád-dadhámi*, ich glaube, genau entspricht, noch ein altes substantivisches *crad-* oder *crat-*, Zuneigung, Vertrauen, Glauben, entnehmen, auf dem auch *clément-*, wohlwollend, gnädig, mild, zu beruhen scheint.

An männlichen Wörtern, die noch zu nennen sind, bieten sich: *σφήκ-*, Wespe, *λύγκ-*, Luchs, *πρώκ-*, Tropfen, *τρώγ-*, Nager, ein Wurm, *κλώπ-*, Dieb, *γύπ-*, Geier, *θρίπ-*, Holzwurm, *θώπ-*, Schmeichler, *ἴπ-*, Holzwurm, *σκώπ-*, Eule, *κνίπ-* = *σκνίπ-*, auch *σκνίφ-*, Ameise, Insect, *λίβ-*, Südwestwind, *θήτ-*, Lohnarbeiter, in dem das *τ* aber wohl auch zum Suffix gehört, *φθείρ-*, Laus, *θίν-*, Haufen, Sandhügel, Düne, *κτέν-*, Kamm, *κλών-*, Schössling, Zweig, *σφήν-*, Keil, *ψήν-*, Gallwespe; mit vocalischem Ausgang *λί-*, Löwe, und *κί-*, Kornwurm. Dazu kommen aus dem Lateinischen noch *duc-*, Führer (auch weiblich gebraucht), *lic-*, Asche, Lauge, *vad-*, Bürge, und *praed-* (vielleicht aus *prae-vad-*), Bürge. Ungeschlechtige Wörter, die hieher gehören, lassen sich kaum nennen, ausser dem flexionslosen *fás*, Recht, dann etwa noch dem alten *frit*, das Oberste der Ähre, und dem schwerlich echtlateinischen *git* oder *gith*, Schwarzkümmel. Dagegen bieten sich noch einige adjectische Formen: *truc-*, grausam, wild, *vigil-*, wachsam, *βλάκ-*, schlaff, träge, dumm, worin aber das *κ* vielleicht suffixal ist, was man auch vermuthen kann von den sonst noch zu nennenden *πτώκ-* und *πτάκ-*, scheu, furchtsam. Aus dem homerischen

λίπ' ἐλαίϝῳ, mit fettigem (?) Öl, Ilias 10, 577, 18, 350 und sonst, das aber Odyssee 6, 227 auch ohne *ἐλαίϝῳ* gradezu vom Öle gebraucht scheint, darf man möglicherweise noch ein *λίπ-,* fettig, entnehmen. Zahlreiche Zusammensetzungen mit suffixlosem Schlusstheil, wie *βοῦ-κλεπ-,* Rinderdieb, *νῆ-ϝιδ-,* nichtwissend, Ilias 7, 198, Odyssee 8, 179, *χέρ-νιβ-,* Handwaschwasser, *jû-dic-*, Recht sprechend, Richter, *prae-sed-*, Vorsitzer, *rêm-eg-*, Ruderer, *in-cûd-*, Amboss, *con-jug-*, Gattinn, *inter-pret-*, Erklärer, und andre werden erst weiterhin genauer betrachtet werden.

Nomina auf **ana, âna, na; ala, âla, la; ara, âra** *und* **ra.**

Nomina auf *ana* (*ανο, ινο, υνο, ino, ονο, ανη, ονη, ινη, υνη, ενη, ενο, ina*).

Mit den bisher betrachteten Nominalbildungen, als deren gemeinsames Hauptmerkmal von den zuletzt betrachteten grossentheils unzweifelhaft durch Verstümmlung entstandenen abgesehen sich ein mit Vocal beginnendes oder auch bloss aus einem Vocal bestehendes Suffix bezeichnen lässt, zeigen vielfach auch noch weiter zu betrachtende Bildungen, die auf der andern Seite auch wieder vielfache Berührungen unter einander erkennen lassen, einen beachtenswerthen Zusammenhang, wir meinen die mit den Suffixen *ana*, *ala*, *ara* und auch den kürzeren *na*, *la*, *ra*. Man hat sehr gewöhnlich die drei letztgenannten Suffixgestalten *na*, *la*, *ra*, als die ursprünglicheren angesehen und in den vorhergehenden, volleren, jede weiterblickende Erklärung abschneidend, den anlautenden Vocal als rein eingeschobenen Bindelaut, oder wie man ihn sonst wohl benannt hat, geglaubt betrachten zu dürfen, während im Allgemeinen doch viel wahrscheinlicher sein muss, dass, so weit nämlich in den einzelnen Fällen ein unmittelbarer Zusammenhang wirklich wird angenommen werden dürfen, die kürzern Formen *na*, *la*, *ra* aus den volleren *ana*, *ala*, *ara* hervorgingen, als umgekehrt.

Was zunächst das *ana* weiter anbetrifft, so muss es, wenn wir auf den früher schon berührten Zusammenhang der Suffixgestalten *ant* und *anta*, *at* und *ata* vergleichend zurückblicken, uns schon von vornherein als leicht glaublich erscheinen, dass sich namentlich das früher schon

betrachtete Suffix *an* mit dem *ana* nah berührt, dass etwa das letztere aus jenem *an* hervorging, indem sich das im Ausgang von Nominalgrundformen so ausserordentlich häufige *a* noch leicht anschloss, oder die beiden Suffixformen sich auch sonst irgendwie unmittelbar neben einander entwickelten. Man hat schon früher das männliche *μέγας*, gross, das wahrscheinlich zunächst aus *μέγανς* hervorging und bereits Seite 136 unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *mahánt-* gestellt wurde, neben der sonst gebräuchlichen Grundform *μέγαλο-*, von der weiterhin noch die Rede sein wird, und neben dem lateinischen *magno-*, das wohl auf altes *magano-* zurückleitet, vom angedeuteten Gesichtspunct aus betrachtet, wornach also die Form auf *ant* die gemeinsame Grundlage bilden würde. Bei der doch völligen Bedeutungsgleichheit der angeführten Wörter würde ein scheinbar so buntes Herumfahren der Sprache zwischen ganz verschiedenen Suffixen jedenfalls höchst auffällig bleiben, während eine ähnliche Verschiedenartigkeit in der bloss äussern Behandlung von Wörtern vielfach vorkömmt. In gleicher Hinsicht darf man hier noch *μήνη*, Mond, aus dem ganz ähnlich wie aus jenem *magno-*, gross, ein altes Suffix *na* oder auch *ana* sich zu ergeben scheint, neben dem unmittelbar zugehörigen *μήν-*, Monat, nennen, das bereits im Vorausgehenden als nebst *mensi-* und den altindischen *mâsá-* und *mā̂s-*, Monat, auf ein uraltes participielles *mā̂nt-* zurückführend wahrscheinlich gemacht wurde. Weiter bietet sich als belehrendes Beispiel *βάλανο-* neben dem unmittelbar zugehörigen *gland-*, Eichel, das höchstwahrscheinlich auch auf eine uralte Form auf *ant* zurückweist. Auch *ἄκοντ-*, Wurfspiess, und *ἀκόνη*, Wetzstein, nebst *ἀκονᾶν*, schärfen, so wie ferner *ἄκανθα*, Stachel, Dorn, und das bei Spätern begegnende ihm gleichbedeutende *ἄκανο-* stehen möglicher Weise in ähnlich unmittelbarem Zusammenhang, was man weiter auch noch vermuthen kann vom altindischen *árjuna-*, glänzend weiss, und von *ἄργυρο-* und *argento-*, Silber, welches letztere auch schon früher (Seite 89) betrachtet wurde.

Neben Grundformen auf *n* liegen mehrfach solche auf dann noch folgenden Vocal, wie in dieser Beziehung auch schon die Nominative *juvenis*, junger Mann, und *canis*, Hund, angeführt werden könnten, die neben den

Grundformen *can-* und *juven-* doch gebildet wurden, als gehöre zu den letzteren noch ein auslautendes *i*. Neben *lién-*, Milz, tritt auch die Form *liéni-* auf, neben *gluten-*, Leim, ein *glûtino-*, und in ganz demselben Verhältniss schliesst sich auch wohl noch *σπλάγχνο-*, Eingeweide, unmittelbar an jenes *lién-*, Milz, dessen alte Grundform durch das Entsprechen des altindischen *plihán-* und des griechischen *σπλήν-* sich als *splighán-* (vielleicht noch älter *splaghán-*) ergiebt. Das bereits früher genannte *τέρεν-*, zart, sanft, gehört vielleicht unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *táruna-*. Weiter mögen aus dem Griechischen noch genannt sein *ὠλένη*, Ellenbogen, neben dem bei Späteren auch ein *ὠλέν-* vorkömmt, das spätere *σινδόνη* neben *σινδόν-*, indische Leinwand, *ἑρπήνη* neben *ἑρπῆν-*, Hautgeschwür, das auch noch die Form *ἕρπητ-* zur Seite hat; *κάρβᾶνο-* neben *καρβᾶν-*, ausländisch, *τίβηνο-* neben *τιβῆν-*, Dreifuss, das aber fast eher eine alte nicht hiehergehörige Zusammensetzung zu sein scheint, *ὄρκῦνο-* neben *ὄρκῦν-*, Thunfisch, *ἰκτῖνο-* neben *ἰκτῖν-*, Hühnergeier. In den einzelnen Fällen ist hier freilich auch sehr wohl denkbar, dass die Form auf *n* erst eine Verstümmlung der je neben liegenden auf *n* mit folgendem Vocal ist, wie denn zahllose einzelne Verhältnisse in den Wortgebilden uns noch durchaus unklar sind und über alle unsichren Erklärungsversuche und Andeutungen wir vorläufig noch nicht hinauskommen können. Ohne daher aus den angedeuteten Berührungen irgend welche bestimmte Entscheidung über den Ursprung des Suffixes *ana* nach seinem ganzen Umfange entnehmen zu wollen, mag das Gegebene nur als Grund uns gelten, die Betrachtung zunächst jenes *ana* grade hier anzureihen. Würde doch bei einer ganz rohen etwa rein alfabetischen Anordnung der Suffixe ein vielfach augenfälliger Zusammenhang von Wörtern und Wörtergruppen allzusehr zerrissen werden, den mehr im Auge fest zu halten ohne Zweifel noch am Ersten zu einer allmählig wirklich mehr wissenschaftlichen Anordnung der Wortbildungen führen wird.

Im Altindischen giebt es sehr viele Bildungen auf *ana*, daneben aber auch manche auf *una* wie das kurz vorhin genannte *táruna-*, zart, und manche auf *ina*, wie zum Beispiel *malinä́-*, befleckt, schwarz, zu dem wohl

μέλαν-, schwarz, unmittelbar gehört, oder *vrjiná*, krumm, die sämmtlich aus alten Bildungen auf *ana* entstanden sein *können*, und die bestimmter aus einander zu halten wir deshalb hier nicht für nöthig halten. Im Griechischen und Lateinischen ist der dem Nasal vorausgehende Vocal in den hiehergehörigen Wörtern durchaus auch nicht immer derselbe; im Griechischen finden wir am häufigsten allerdings das reine *a*. Wir nennen zuerst adjectische Formen; bei Homer finden sich: *ἀγανό-*, freundlich, mild, *ϝεδανό-*, lieblich (? nur Ilias 14, 172 vom Öl), *ϝροδανό-*, schwankend (nur Ilias 18, 576), *ἠπεδανό-*, schwächlich (?), mit vielleicht auch suffixalem *δ*, *κάγκανο-*, dürr, trocken, *ὀρφανό-*, verwaist, *σφεδανό-*, heftig, ungestüm; aus nachhomerischer Zeit sind: *ἱκανό-*, hinreichend, tüchtig, *δάπανο-*, verschwenderisch, *πιθανό-*, überredend, leichtgläubig, *σκεπανό-*, bedeckend, beschattet, *στεγανό-*, bedeckt, *λίτανο-*, bittend, flehend, *χλιδανό-*, weichlich, schwelgerisch. Mit anderen Vocalen als dem *α* vor dem Nasal bietet die homerische Sprache noch: *ἀδινό-*, laut, laut tönend (?), *ϝραδινό-*, geschwungen, beweglich, *κραιπνό-*, reissend, schnell, das wahrscheinlich aus einem alten *κραπινό-* hervorging, und *θάρσυνο-*, muthig, vertrauend, welches letztere aber nebst *πίσυνο-*, trauend, vertrauend (zur Wurzelform *πιθ*, vertrauen), ausser dem Nasal vielleicht auch noch ein altes suffixales *υ* enthält und deshalb weiterhin noch genannt werden wird. Aus dem Lateinischen, in dem die hiehergehörigen Wörter den kurzen Vocal vor dem Nasal fast immer zu *i* geschwächt haben, darf man von adjectivischen Formen wohl *gemino-*, doppelt, Zwilling, hieherziehen.

Von nennenswerthen Formen mit mehr selbstständigem substantivischem Charakter bietet die homerische Sprache mit männlichem Geschlecht: *ἑλλεδανό-*, Strohseil, Band, in dem das *δ* aber doch mit zum Suffix zu gehören scheint, *ἔρανο-*, Mahlzeit, Gelage, *ϝεανό-* (Ilias 16, 9: *ϝειανό-*) = altind. *vásana-*, Gewand, Kleid, *θύσανο-*, Troddel, Quast, *κοίρανο-*, Herrscher, *κύανο-*, Stahl, *στέφανο-*, Kranz, *χόϝανο-*, Schmelzgrube (Ilias 18, 470), *οὐρανό-*, Himmel = altind. *Váruna-*, Gott des himmlischen Gewässers. Nachhomerische sind: *κάτανο-*, Tiegel, *ἄκανο-*, Stachel, Dorn, das schon Seite 179 genannt wurde, *κλίβανο-*, Ofen, *λίβανο-*, Weihrauchbaum, *πέλανο-*,

(in der Mehrzahl ungeschlechtig), Opferkuchen, *πύανο-*, Bohne, *σκέπανο-*, ein Fisch, *τίτανο-*, Kalk, Kreide, *ῥάφανο-*, Kohl, und *χόδανο-*, Steiss. Auf einer hiehergehörigen Bildung beruht auch wohl *τύραννο-*, Herrscher. Mit abweichendem Vocal vor dem *ν* ist zu nennen *κόφινο-*, Korb, und als möglicherweise auch noch hiehergehörig *διάκονο-*, Diener. Aus dem Lateinischen schliessen sich an *asino-*, Esel, das mit *ὄνο-* (wohl zunächst aus *ὄσνο-*) höchst wahrscheinlich ganz übereinstimmt, *domino-*, Herr, *acino-* (auch ungeschlechtig), Beere, Traubenkern, *cotino-*, Färberbaum, *pampino-* (auch weiblich), Ranke, Weinlaub, und *ricino-*, Ungeziefer, Wunderbaum.

Sehr gewöhnlich sind im Altindischen ungeschlechtige Wörter auf *ana*, die meistens den Begriff der Wurzel ganz ohne weitere Beziehung ausdrücken und äusserlich mit dem deutschen Infinitiv ganz übereinstimmen, so ist unser *binden* = goth. *bindan* = altind. *bándhana-*, das Binden, unser *fahren* = goth. *faran* = altind. *cárana-*, das Gehen, unser *beissen* = goth. *beitan* = altind. *bhédana-*, das Spalten, und anderes ähnlich. Die entsprechenden griechischen Bildungen bedeuten häufig ein Werkzeug, so die homerischen *δρέπανο-*, Sichel (*δρέπειν*, abpflücken), *τρύπανο-*, Bohrer (*τρυπᾶν*, durchbohren), und *φάσγανο-*, Schwert (zu *σφάζειν*, schlachten). In späterer Zeit begegnen noch: *γλύφανο-*, Meissel (*γλύφειν*, aushöhlen), *ἐδανό-*, Speise (*ἔδειν*, essen), *θήγανο-*, Wetzstein, *κόπανο-*, Mörserkeule, Beil (*κόπτειν*, schlagen), *κτέανο-*, Erwerb, Besitz, *λάχανο-*, Gartenkraut, *λάγανο-*, Kuchen, *λάσανο-*, Rost zum Braten, *λήδανο-*, Baumharz, *λείψανο-*, Überbleibsel, *μάγγανο-*, Zaubermittel, Kriegsmaschine, *ξόανο-*, geschnitztes Bild, *ὄργανο-*, Werkzeug (*Ϝεργ-*, thun), *δρίγανο-*, ein bittres Kraut, *ὄψανο-*, Gesicht, *ὄχανο-*, Handhabe am Schilde (*ἔχειν*, halten), *πήγανο-*, Raute, *πλήγανο-*, Schlägel (*πλήσσειν*, schlagen), *πλόκανο-*, Flechtwerk, Sieb (*πλέκειν*, flechten), *κόπανο-*, Gebäck, Opferkuchen (zum altindischen *pácati*, er kocht), *σάβανο-*, leinenes Tuch, *σκέπανο-*, Decke, *σπάργανο-*, Windel, *τήγανο-*, Tiegel, *τύμπανο-*, Handpauke (*τύπτειν*, schlagen), und *φρύγανο-*, dürres Holz zum Brennen (*φρύγειν*, dörren, braten). Mit anderm Vocal vor dem Nasal dürfen etwa noch genannt werden *κόσκινο-*, Sieb, und *δεῖπνο-*, Mahlzeit (Ilias 2, 381; 8, 53 und sonst oft), das höchstwahr-

scheinlich aus *δέπινο-* hervorging. Aus dem Lateinischen lässt sich ausser dem bereits genannten auch männlichen *acino-*, Beere, Traubenkern, kaum noch etwas hieherstellen, da in *pastino-*, Hacke, das *t* ohne Zweifel auch suffixal ist.

In den hiehergehörigen weiblichen Wörtern herrscht in Bezug auf den vor dem Nasal stehenden Vocal etwas mehr Schwanken, an Stelle des alten *a* findet sich sowohl *α* als *ε* oder auch *ο*, zum Theil auch *ι* oder *υ*, falls nämlich in dem letzteren nicht etwa ein altes suffixales *υ* durchblickt. Die homerische Sprache enthält: *δρεπάνη*, Sichel, *βοτάνη*, Weide, Futter, in dem aber das *τ* auch suffixal ist, *στεφάνη*, Kranz, Rand; ferner *σφενδόνη*, Schleuder, *περόνη*, Spange, Schnalle, *ὀθόνη*, feine Leinwand, Gewand; mit *ι*: *εἰλαπίνη*, Festschmaus, und mit *υ*: *κορύνη*, Keule. Dazu stellen sich aus späterer Zeit noch: *μηχανή*, Kunst, Erfindung, Werkzeug, *πλεκτάνη*, Flechtwerk, Netz, *ὀχάνη*, Handhabe am Schilde, *ἐργάνη*, „Arbeiterinn", Beiname der Athene, *θηγάνη*, Wetzstein, *βυκάνη*, Trompete, *ἀρτάνη*, Strick, Schlinge, *δαπάνη*, Ausgabe, Aufwand, *ἑρκάνη*, Umzäunung, *λεκάνη*, *λακάνη*, Schüssel, *ὀρκάνη*, Umzäunung, *ῥυκάνη*, Hobel, *σαργάνη*, später auch *ταργάνη*, Flechtwerk, Band, *στεγάνη*, Bedeckung, *τρυτάνη*, Wage, *χαλβάνη*, ein harziger Pflanzensaft; ferner *βάσανο-*, Probirstein, Untersuchung, *βάλανο-*, Eichel, das schon oben (Seite 179) zum gleichbedeutenden *gland-* gestellt wurde, *γέρανο-*, Kranich, das aber möglicherweise aus *γέρϝανο-* hervorging und dann erst später seine Stelle finden kann, *πλάτανο-*, Platane; *βελόνη*, Spitze, Nadel, *ἀγχόνη*, das Erdrosseln, das Erhenken, *αὐόνη*, Trockenheit, *αὐόνη*, Geschrei, *ἀκόνη*, Wetzstein, *ἀμπ-εχόνη*, Umwurf, *ἡδονή*, Vergnügen, Freude; *ὠλένη*, Ellenbogen, Arm; *παρθένο-*, Jungfrau, *ἔβενο-*, Ebenbaum, Ebenholz; *μελίνη*, Hirse. Auf ursprünglich hiehergehörige Formen kommen möglicher Weise noch *τρίαινα*, Dreizack, das zunächst aus *τρίανια* hervorging, und *φάλαινα*, Wallfisch, Unthier, Lichtmotte, zunächst aus *φάλανια*, zurück. Aus dem Lateinischen reiht sich wieder nur weniges an; ebenso wie in *māchina* neben *μηχανή*, Werkzeug, in *trutina* neben *τρυτάνη*, Wage, und in *būcina* neben *βυκάνη*, Trompete, wurde auch sonst der innre Vocal zu *i* geschwächt:

página, Blattseite, *sarcina*, Bündel, Gepäck, *patina*, Schüssel, Krippe, das vielleicht mit *φάτνη*, Krippe, das selbe ist, *squatina*, Engelfisch, *fuscina*, dreizackige Gabel; *fraxino-*, Esche, *pampino-* (auch männlich), Ranke, Weinlaub. Aus *farcinâre*, häufen, *muginârî*, tändeln, säumen, und *lancinâre*, zerreissen, darf man alte Formen *lancina*, *mugina* und *farcina* wohl noch muthmassen.

Nomina auf *âna* (*ᾱνο, ηνο, âno, êno, îno, ῑνο, ωνο, êna, ῡνο, ôno, ηνη, ωνη, ôna, ῑνη, ῡνη, âna, îna, ûna*).

Wie weit die im Ganzen minder zahlreichen Bildungen durch die alte langvocalige Suffixform *ána* mit den letztbetrachteten auf altes *ana* im Einzelnen etwa zusammenhängen mögen, wird sich kaum schon irgend näher bestimmen lassen. Denken liesse sich, dass ebenso wie die Bildungen auf *ana* auch die auf *âna* mit uralten Formen auf *ant* zusammenhingen, und dass in jenem langen *á* sich noch ein Einfluss des auf das *n* ursprünglich folgenden Dentals bemerklich machte, der in dem kurzvocaligen *ana* ganz spurlos ausgefallen wäre. Bemerkenswerth ist, dass im Altindischen der Ausgang *âna* einen grossen Theil medialer oder passiver Participia bildet, so namentlich regelmässig die des Perfects und ausserdem sehr viele präsentische, welcher letzteren Ausgang in den meisten Fällen allerdings *mána* ist, wie zum Beispiel in *bháramâna-*, tragend = *φερόμενο-*, getragen. Da nun im Griechischen jenem *âna* in den Participformen überall nur das dem altindischen *mána* sonst entsprechende *μενο* gegenüber steht, wie in *δερκόμενο-*, sehend, neben altindischen *drçáná-*, gesehen, in *κείμενο-* neben *çáyána-*, liegend, in *διδόμενο-* neben *dádâna-*, gegeben, im perfectischen *πεπυσμένο-*, erfahrend, neben *bubudhâná*, erkannt, so hat man gemeiniglich jenes *ána* einfach für aus *mána* verstümmelt angesehen, bestimmtere Beweise dafür allerdings noch keine andre beizubringen vermocht, als dass auch sonst wirklich hie und da ein *m* ausgedrängt scheint, wie zum Beispiel in ersten Medialpersonen wie dem altindischen *bhárai* (aus *bháramai*) neben dem hier genau entsprechenden *φέρομαι*, ich werde getragen. Es muss uns hier noch genügen einfach anzu-

geben, was von griechbischen und lateinischen Formen jene alte Suffixform *âna* abzulösen erlaubt.

Von adjectivischen Formen sind zu nennen das homerische *ἑανό-*, zart, geschmeidig (Ilias 5, 734; 8, 385; 18, 352; 613 und 23, 254), und ausserdem *γαληνό-*, windstill, ruhig, *κάρβανο-*, ausländisch, *σκαληνό-*, uneben, höckerig, *πτηνό-*, befiedert, gepflügelt. Die Bildung *πετεηνό-*, geflügelt, flügge, Ilias 2, 459, 15, 690 und sonst, bei Spätern *πετεινό-* oder *πετηνό-*, schliesst sich nicht unmittelbar hier an, sondern an altindische Bildungen, wie *mandasáná-*, freudig, *sahasáná-*, mächtig, und ähnliche, wie zuerst Aufrecht bei Kuhn 2, Seite 150 und 151 gezeigt hat. Aus dem Lateinischen reihen sich wohl an *arcâno-*, verschwiegen, geheim, *egêno-*, dürftig, das unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *ἀχέν-* gehört, *seréno-*, heiter, und *nec-opíno-*, unvermuthet (zu *ὄσσεσθαι* aus *ὀκϝεσθαι*, ahnen). Sehr gering ist die Anzahl der ungeschlechtigen Wörter, die sich hier anführen lassen, so vielleicht das homerische *σέλινο-*, Eppich, aber schwerlich auch *κάρηνο-*, Haupt, Gipfel, das wohl eher aus *κάρη*, Kopf, weiter gebildet ist; aus der nachhomerischen Sprache *τάγηνο-*, Bratpfanne, Tiegel, eine Nebenform des schon oben genannten *τήγανο-*. Aus dem Lateinischen darf man wohl hieher stellen *catíno-*, Schüssel, Topf (auch männlich), und vielleicht *sôlâno-*, Nachtschatten.

Auch Wörter mit männlichem Geschlecht gehören nur wenige hieher: *κολωνό-*, Hügel, für das Homer nur die weibliche Form gebraucht, *λάγηνο-*, Flasche, dem das entsprechende *lagéna* vielleicht nur entlehnt wurde, *χαλινό-*, Zügel, Zaum (Ilias 19, 393), *ἐχῖνο-*, Igel, Magenhaut, Gefäss, und *κίνδυνο-*, Gefahr; aber schwerlich auch *οἰωνό-*, Vogel (Ilias 1, 5 und sonst), das in seiner Bildung vielmehr mit dem deutlich abgeleiteten *υἱωνό-*, Enkel, übereinzustimmen scheint. Lateinische sind *colôno-*, Landbauer, Ansiedler (*colere*, bebauen), *tabáno-*, Rossbräme, Viehbräme, das schon genannte *catîno-*, Schüssel, Topf (auch ungeschlechtig), und *rîcíno-*, kleiner Mantel. Von den etwas zahlreicheren weiblichen Wörtern mit der alten Suffixform *âna* begegnen schon bei Homer: *γαλήνη*, Meeresstille, *σελήνη*, Mond, *εἰρήνη*, Friede, *τιθήνη*, Amme, Pflegerinn, falls man das wirklich hieher ziehen darf; ferner *κολώνη*, Hügel, *κορώνη*, Krähe, *κορώνη*, Krümmung,

Ring, = *corôna*, Kranz, und *ἀξίνη*, Streitaxt. Der Name der Göttinn *Ἀθήνη* gehört höchstwahrscheinlich nicht hieher, sondern giebt sich durch die attische Form *Ἀθηνᾶ* als Zusammenziehung aus dem bei Homer auch vorkommenden *Ἀθηναίη* zu erkennen. Die nachhomerische Sprache bietet noch *σαγήνη*, Netz, Ziehgarn, *γαλήνη*, Bleiglanz, dem das gleichbedeutende *galêna* ohne Zweifel nur entlehnt wurde, *χελώνη*, Schildkröte; *φορίνη*, Schwarte, dicke Haut, *ῥητίνη*, Harz, Gummi, in dem aber das *τ* wohl auch suffixal ist, und dem das gleichbedeutende *rêsîna* ohne Zweifel nur entlehnt wurde; *χελύνη*, Lippe, *τορύνη*, Rührkelle, *αἰσχύνη*, Scham, Schande. In *λαμπήνη*, bedeckter Wagen, und dem homerischen *ἀπήνη*, Wagen, Lastwagen, scheint nicht sowohl das alte Suffix *âna* enthalten zu sein, als ein mit dem altindischen *ánas-*, Wagen, Lastwagen, eng zusammenhängendes selbstständiges Wort. Aus dem Lateinischen sind zu nennen: die Götternamen *Diâna* und *Jâna* (zunächst aus *Djâna*), Mondgöttinn; ferner *catêna*, Kette, *arêna*, Sand, *habêna*, Zügel, *avêna*, Hafer, *verbêna*, Zweig, Ruthe (altindisch *várdhatai*, er wächst), und *surêna*, eine Muschelart, welches letztere aber wohl ein entlehntes Wort ist; ferner mit innerem *î*: *vágîna*, Scheide, *carîna*, Schiffsboden, Kiel, *farîna*, Mehl, *ûrîna*, Harn, *popîna*, Garküche, *fodîna*, Grube, *agîna*, die Scheere an der Wage, *angîna*, Bräune, *cortîna*, rundes Gefäss, Kessel, *gingrîna*, eine Pfeife, *rapîna*, Raub, *ruîna*, Fall, Untergang, *pruîna*, Reif, Frost, *nigîna*, eine Pflanze, *runcîna*, Hobel, *sagîna*, Mast, Nahrung, *sentîna*, Bodenwasser, Auswurf, unter denen aber auch wohl einige abgeleitete Formen sein mögen, wie das noch insbesondere wahrscheinlich ist von *coquîna*, Köchinn, neben *coquo-*, Koch, von *concubîna*, Beischläferinn, neben einem zu muthmassenden *concubo-*, Beischläfer, und von *officîna*, Werkstatt. Mit innerm *û* nennen wir noch *Vacûna*, Göttinn der Musse, und *lacûna*, Graben, Vertiefung, Weiher, dessen offenbarer Zusammenhang mit *lacu-*, See, Wanne, sehr wahrscheinlich macht, dass in seinem *û* noch ein besonderes suffixales Element steckt. Es ist sehr wohl möglich, dass bei den aufgeführten weiblichen Wörtern die Dehnung des ersten suffixalen Vocals im Gegensatz zu der alten Suffixgestalt *ana* zum Theil auch ihren Grund im ursprünglichen Antritt des weiblichen Suffixes *jâ* hat,

dessen schon oben Seite (142 bis 145) Erwähnung geschah, wo wir zum Beispiel in ganz ähnlicher Weise den Namen der Göttinn *Lâtôna* auf ein altes *Lâtonjâ* glaubten zurückführen zu müssen.

Nomina auf *na* (*νο, no, ni, νη, na, nu; nas, νος, nus*).

Für einige Formen, deren einfache Suffixform ein anlautendes *n* zeigt, scheinen nebenliegende Formen doch wahrscheinlich zu machen, dass jenem Nasal ursprünglich noch ein Vocal vorausging und dass dieser erst später bei seiner Tonlosigkeit ausgedrängt wurde. So entstand *ulna*, Ellenbogen, Elle, höchstwahrscheinlich durch Verkürzung aus einer mit dem gleichbedeutenden *ὠλένη* übereinstimmenden Form, und ähnlich wahrscheinlich *magno-*, gross, wie wir schon Seite 179 bemerkten, aus einem alten volleren *magano-*. Durch das nebenliegende *asino-*, Esel, wird für das gleichbedeutende *ὄνο-*, das doch wohl zunächst aus *ὄσνο-* entstand, die Entstehung aus einer volleren Form auch wahrscheinlich gemacht, und ganz ähnlich wohl für *φάτνη*, Krippe, durch *patina*, Schüssel, Krippe, das im Grunde ganz damit übereinzustimmen scheint. Im Homer liegt die Form *πυκινό-*, dicht, stark, noch neben *πυκνό-*; neben *στεγνό-*, bedeckt, begegnet noch das vollere *στεγανό*. Auch die durch Guttural noch weitergebildete Form *cornîc-*, Krähe, darf in der angegebenen Beziehung hier wohl genannt werden, da gleichbedeutend *κορώνη* mit sogar langem innerm Vocal daneben liegt; *κολωνό-*, Hügel, und das gleichbedeutende *colli-* (aus *colni-?*) liegen vielleicht in ganz ähnlicher Weise neben einander. Es mögen daher auch noch andre Wörter auf altes *na* aus volleren auf die von uns im Vorausgehenden bereits genauer betrachtete Suffixform *ana* entstanden sein. Schwerlich aber wird man überall die Suffixform *na* aus diesem Gesichtspunct betrachten dürfen; indess mag uns doch jener vereinzelt deutlich sich zeigende Zusammenhang und die äussere Ähnlichkeit, das gemeinsame Enthalten des Nasals, die Erlaubniss geben, die Bildungen auf *na* im unmittelbaren Anschluss an die auf *ana* und *âna* zu betrachten.

Im Altindischen giebts ziemlich viele einfache passive

Participbildungen mit dem Suffix *na*, wie *stīrṇá-*, ausgebreitet, *chinná-* (aus *chidná-*), gespalten, *kshīṇá-*, vergangen, verzehrt, *glâná-*, ermüdet, schlaff, *jīrṇá-*, alt, *jûrṇá-*, alt geworden, *pûrṇá-*, gefüllt, *mûrṇá-*, getödtet, *çrâṇá-*, gekocht, *hīná-*, verlassen, *anná-* (aus *adná-*), gegessen, Speise, und andere. Denen sind auch im Griechischen und Lateinischen viele hiehergehörige Bildungen sehr ähnlich, wir stellen die adjectivischen voran. Bei Homer finden sich: *ἁγνό-*, heilig, ehrwürdig (*ἅζεσθαι*, aus *ἁγjεσθαι*, verehren), *κεδνό-*, sorgsam, achtbar, *ψέδνο-*, dünn, spärlich (nur Ilias 2, 219), *ἀκιδνό-*, schwach, unansehnlich, *γυμνό-*, nackt, wehrlos, *ἐρεμνό-*, finster, schwarz (*ἔρεβος-* Finsterniss), *σμερδνό-*, furchtbar, *σπλπνό-*, glänzend (nur Ilias 14, 351), *μορφνό-*, dunkel (? nur Ilias 24, 314), *δανό-*, trocken, dürr (nur Odyssee 15, 322), *δϝεινό-*, furchtbar, *αἰνό-*, schrecklich, gewaltig, *φοινό-*, blutig, dunkel (nur Ilias 16, 159), und *δαφοινό-*, blutroth, braunroth. Die nachhomerische Sprache bietet *κυδνό-*, ruhmvoll, geehrt, und *ψυδνό-*, lügenhaft, falsch, die aber beide vielleicht nur unrichtig überlieferte Formen statt *κυδρό-* und *ψυδρό-* sind; ferner: *στυγνό-*, verhasst, traurig, *σπερχνό-*, schnell, eilig, *λίχνο-*, leckerhaft, naschhaft, *συχνό-*, anhaltend, häufig, *ῥικνό-*, starr, steif, krumm, *τερπνό-*, erfreulich, angenehm, *ὀρφνό-*, dunkel, schwarz, *στρυφνό-*, herb, sauer, verdriesslich, *στριφνό-*, dicht, fest, *σεμνό-*, ehrwürdig (*σέβεσθαι* sich scheuen, verehren), *σπαρνό-* und *σπανό-*, selten, *μανό-*, dünn, locker, spärlich, *πλανό-*, umherirrend, *τρανό-*, durchbohrend, scharf, deutlich, *φανό-*, licht, hell, offenbar, *χαῦνο-*, schlaff, aufgedunsen, *καινό-*, neu. Die Form *κοινό-*, gemeinschaftlich, ist wohl im Grunde dieselbe wie das gleichbedeutende auch bei Homer begegnende *ξυνό-*, das aus *ξύν* = *σύν*, mit, abgeleitet zu sein scheint.

Adjectische Formen auf altes *na* im Lateinischen sind: *bono-*, gut, *câno-* (zunächst aus *casno-*), grau-, *digno-*, werth, würdig, *sâno-*, gesund, *vâno-*, leer, eitel, *plêno-* = altindisch *pûrṇá-*, voll, *obscoeno-*, hässlich, garstig, *jêjûno-*, nüchtern. Unmittelbar hiezu gehören wahrscheinlich auch mehrere Wörter auf *ni*, deren auslautendes *i* wohl überall durch Schwächung aus altem *a* hervorging, so namentlich die zusammengesetzten *im-mâni-*, unermesslich, mit dem das gleichbedeutende altindische *a-ni-*

-mánd- von seinem Präfix *ni* abgesehen ganz übereinstimmt, *in-áni-*, leer, *im-mûni-*, nicht theilnehmend, frei, und *com-mûni-*, gemeinschaftlich, *in-clîni-*, sich neigend, und *re-clîni-*, zurückgelehnt; dann die einfachen *lêni-*, sanft, gelinde, *mûni-*, gefällig, dienstfertig, *omni-*, all, ganz, das vielleicht mit dem gothischen *ïbna-*, eben, gleich, ganz übereinstimmt, und *segni-*, träge, unthätig.

Von den selbstständig gewordenen Substantivformen mögen wieder zuerst die männlichgeschlechtigen genannt sein und unter ihnen vorangestellt die homerischen: *ὕπνο-* = *somno-* = altindisch *svápna-*, Schlaf (altindisch *svápiti*, er schläft), *Ϝοῖνο-* = *vîno-* (ungeschlechtig), Wein, *ὦνο-* (aus altem *vasna-*), Kaufpreis = *vêno-* (Nebenform *vênu-*), Verkauf, *καπνό-*, Rauch, *κύκνο-*, Schwan, *λύχνο-*, Leuchte, Lampe (nur Odyssee 19, 34), *περκνό-*, eine Adlerart (nur Ilias 24, 316), *θάμνο-*, Gesträuch, *κρημνό-*, steiler Abhang, *σκύμνο-*, junges Thier (nur Ilias 18, 319), und *ὕμνο-*, Gesang, Lied, in welchen letzteren Formen das *μ* aber wohl eher mit zum Suffix gehört, *χρόνο-*, Zeit, *θρόνο-*, Sessel, Stuhl, *θρῆνο-*, das Klagen, Todtenklage (nur Ilias 24, 721), *Ϝρινό-* (vielleicht weiblich), Haut, Schild = altindisch *várna-*, Farbe, *αἶνο-*, Lobrede, *κρουνό-*, Quelle, *γουνό-*, Feld, Fruchtfeld, *κεραυνό-*, Donnerkeil, Blitz, *ὄνο-*, Esel, das wie wir schon oben bemerkten wahrscheinlich zunächst aus *ὄσνο-* hervorging. Neben denen dürfen auch vielleicht noch genannt werden *χλούνης*, Beiwort des Ebers (nur Ilias 9, 539), und *ἐρι-ούνης*, Heilbringer (nur Ilias 20, 34 und Odyssee 8, 322). Aus der nachhomerischen Sprache führen wir noch an: *ὄκνο-*, Zögern, Zaudern, *ὄκνο-*, Rohrdommel, *ἄγνο-*, ein Strauch, Keuschlamm, *στρύχνο-*, Nachtschatten, *ἰπνό-*, Ofen, das wohl mit dem gleichbedeutenden gothischen *auhna-* oder *auhni-* im Grunde ganz das selbe ist, *ἀγνό-*, Lamm, *νάννο-* = *náno-*, Zwerg, *τόρνο-*, Zirkel, Dreheisen, Kreis, = *torno-*, Dreheisen, Meissel, *πόρνο-*, Hurer, *πῆνο-* = *pâno-*, Einschlagsfaden, *ληνό-* (oft weiblich), Trog, Kufe, *κῶνο-* = *côno-*, Kegel, *φθόνο-*, Neid, *δῖνο-*, Wirbel, Drechselwerkzeug, *πίνο-*, Schmutz, Fettglanz, *σχοῖνο-*, Binse, Strick, Seil, = *fûni-*, Strick, Seil, *βουνό-*, Hügel (nach Herodot 4, 199 ein Wort der Kyrener). Die lateinischen Formen reihen wir sogleich an, es sind ausser bereits genannten: *agno-*, Lamm, *anno-*, Jahr, *áno-*, Ring,

âno-, Hinterer, *furno-*, alt *forno-*, Ofen, *hinno-*, Maulthier, *pugno-*, Faust, *sino-* (Nebenform *sînu-*), Krug, *sturno-*, Staar; die mythischen Namen *Fauno-* und *Jâno-*; ferner *sculna*, Schiedsrichter, *verna*, Haussclav, und wohl auch *lênôn-*, Kuppler, falls hier nicht das schliessende *n* wirklich alt ist. Mit dem Ausgang *ni*, dessen *i* sich im schon genannten *fûni-* = σχοῖνο-, Seil, Strick, deutlich als Schwächung aus altem *a* ergiebt, schliessen sich noch an *igni-* = altindisch *agní-*, Feuer, *amni-*, Strom, *crîni-*, Haar, *fîni-* (mitunter weiblich), Gränze, *pâni-*, Brot, *pêni-* (aus *pesni-*), männliches Glied, *mâni-* (in der Mehrzahl), abgeschiedene Seelen. Wie sehr häufig neben alten Suffixformen auf *a* sich solche auf *i*, das man in der Regel als blosse Schwächung jenes *a* wird auffassen dürfen, zeigen, so treten mehrfach auch noch solche auf *u* hervor, wie denn ausser den bereits oben angegebenen *vênu-* (Nebenform zu *vêno-*), Verkauf, und *sînu-* (Nebenform zu *sîno-*), Krug, als Bildungen auf *nu* hier auch noch genannt werden können *sinu-*, Bogen, Busen, Vertiefung, und *cornu-*, Horn, welches letztere aber meist ungeschlechtig ist und dann auch einige Male die Nebenform *corno-* zeigt. Ob nun in diesen Formen das auslautende *u* auch etwa als blosse Schwächung eines alten *a* gelten darf, oder ob es auf eine ältere etwa mit dem weiterhin noch zu betrachtenden suffixalen einfachen *u* zusammenhängende Suffixform zurückweist, wird in den einzelnen Fällen sehr schwer genauer zu bestimmen sein.

Die ungeschlechtigen Wörter mit dem alten Suffix *na* sind nicht sehr zahlreich; in der homerischen Sprache begegnen τέκνο-, Kind, σπλάγχνο- (in der Mehrzahl), Eingeweide, ἕϝεδνο- (in der Mehrzahl), Brautgeschenke, Mitgift, στέρνο-, Brust, θρόνο- (in der Mehrzahl), Zierblumen, λίνο- = *lîno-*, Faden, Leinwand, welche beiden letzteren schon Seite 156 mit genannt wurden, und dazu stellen sich aus späterer Zeit noch: λεῖκνο- = λίκνο-, Getraideschwinge, οἶδνο- = ὕδνο-, essbarer Schwamm, κρίνο-, Lilie, ὑπο-ταμνό-, abgeschnittenes Kraut zu zauberischen Zwecken, und πρέμνο-, Stammende, Baumstumpf, in welchem letzteren aber das μ auch suffixal zu sein scheint. Im Lateinischen finden sich ausser den schon genannten *vîno-*, Wein, und *sîno-*, Gefäss, Krug, noch *ligno-*, Holz, *signo-*, Kennzeichen, Zeichen, *stagno-*, Teich, Pfütze,

tigno-, Bauholz. *regno-*, Herrschaft, Reich, *grâno-*, Korn, Kern, *corno-*, Cornelkirsche, *corno-*, seltne Nebenform von *cornu-* (auch männlich), Horn, *dôno-*, Geschenk (*dare*, geben), *fâno-*, heiliger Ort, Tempel, *fêno-*, Heu, *cunno-*, weibliches Glied, *stanno-*, eine Bleimischung, *prûno-*, Pflaume, welche beiden letzteren vorläufig auch schon Seite 156 mitgenannt wurden, da doch in manchen Fällen die Ablösung der suffixalen Elemente mit voller Sicherheit noch nicht möglich ist. Mit der Suffixform *ni* bieten sich noch *moeni-* (meist in der Mehrzahl), Mauer, und *mûni-* (nur in der Mehrzahl), Geschäfte, Pflichten. Diejenigen Formen, die ein altes *nas* als Suffixform zeigen, wie *ἔθνος-*, Volk, *pignus-*, Pfand, und andre, und die wohl wenigstens zum Theil zunächst nur ein suffixales *na* enthielten und damit erst später das sehr gebräuchliche Suffix *as* ganz verwachsen liessen, wurden bereits Seite 111 und 113 angegeben.

Wieder etwas zahlreicher sind die noch hiehergehörigen weiblichen Wörter. Die homerische Sprache enthält: *ἄχνη*, Spreu, Schaum, *λάχνη*, Wolle, wolliges Haar, *ὄγχνη*, Birnbaum, Birne, *πάχνη*, Reif (zu *πάγο-*, Frost, Reif), *τέχνη*, Kunstfertigkeit, List, *δάφνη*, Lorbeerbaum (nur Odyssee 9, 183), *φάτνη*, Krippe, das schon oben mit dem gleichbedeutenden *patina* zusammengestellt wurde, *πτέρνα*, Ferse (nur Ilias 22, 397), das mit dem gleichbedeutenden altindischen *pārshni-* übereinstimmt, *λίμνη*, See, worin aber vielleicht auch das *μ* suffixal ist, *εὐνή*, Lager, Bett, *γλήνη*, Augenstern, Puppe, *ζώνη*, Gürtel, *κρήνη*, Quelle, *ὀδύνη*, Schmerz, Betrübniss, *πείνη*, Hunger, *ποινή*, Sühngeld, Busse, Rache = *poena*, Lösegeld, Strafe, *φήνη*, Seeadler, *φωνή*, Stimme, Geschrei. Wahrscheinlich gehört hieher auch noch *οὐλή*, Narbe, als aus altem *ϝολνή* entstanden und mit *volnus-*, Wunde, eng zusammenhängend, und dann wohl auch noch der Schlusstheil von *ἁλοσύδνη*, meergeborne (? Ilias 20, 207 und Odyssee 4, 404). Nachhomerisch sind *ἀράχνη* (auch männlich *ἀράχνης*), Spinne, Spinngewebe, neben dem das gleichbedeutende *arânea* noch ein weiteres suffixales Element zeigt, *ὄμπνη*, Nahrung, Feldfrüchte, *ἐρίπνα*, jäher Felsen, *φερνή*, das Mitgebrachte, Mitgift (*φέρειν*, tragen), *πόρνη*, Hure, *πέρνα-* = *perna*, Schinken, *φρύνη*, Kröte, *σμύρνα*, Gummi der arabischen Myrthe, *ὠνή* (Nebenform des schon

genannten *ὠνο-*, Kaufpreis), Kauf, *σκηνή*, Zelt, Hütte, Lagerort, dem *scēna*, Bühne, entlehnt wurde, *πήνη* (Nebenform des männlichen *πῆνο-*), Einschlagsfaden, *ἀνθρήνη*, Waldbiene, *πλάνη*, das Umherirren, Irrthum, *σπάνη* mit der in älterer Zeit allein gebräuchlichen Nebenform *σπάνι-*, Mangel, *κλίνη*, Lager, Bett, *δίνη*, Wirbel, Umschwung, *ῥίνη*, Feile, Raspel, *αἶνη*, Ruhm, *θοίνη*, Schmaus, Gastmahl, *σμώνη*, Windstoss (zum altindischen *dhmâtum*, hauchen). Mit kurzvocaligem Ausgang ist noch zu nennen *πρῖνο-*, immergrüne Eiche, Steineiche, und dann noch mit auch suffixalem *υ λιγνύ-*, Rauch, Qualm. Im Lateinischen finden sich an hier zu nennenden weiblichen Wörtern: *cēna* (zunächst aus *cesnâ*), Mahlzeit, *crena*, Einschnitt, Kerbe, *cûna* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Wiege, *lâna* (aus *vlânâ*), Wolle, *lēna*, Kupplerinn, *lûna* (wahrscheinlich aus *lucnâ*), Mond, *penna* (aus *petnâ*), Flügel, Feder, *pinna*, Feder, Flosse, *prûna* (wohl aus *prusnâ;* zum altindischen *práushati*, er brennt), glühende Kohle, *scêna*, Messer, Beil, *pugna*, Kampf, *râna*, Frosch, *runa*, Wurfspiess, *sanna*, Mundverzerrung, Hohn, *spîna*, Dorn, *strēna*, Neujahrsgeschenk, *tina*, Weingefäss, *urna*, Topf, Krug, *vēna*, Ader, und der Bergname *Aetna* (auch männlich). Mit kurzvocaligem Ausgang kommen noch hinzu *vanno-*, Getraideschwinge, und die Baumbenennungen *alno-*, Eller, *corno-*, Cornelkirschbaum, *orno-*, Bergesche, *pîno-* (mit der Nebenform *pînu-*), Fichte, *prûno-*, Pflaumenbaum, und *tîno-*, Schneeball; und dann ist noch mit dem Ausgang *ni* zu nennen *clûni-*, Hinterbacken, dem im Griechischen mit innerm kurzem Vocal gegenübersteht *κλόνι-*, Steissbein, im Altindischen aber *çráuni-* (auch männlich) oder *çráunî-*, Hüfte, Lende. —

Zum Schluss wollen wir hier noch bemerken, dass einige Male durch einen eigenthümlich assimilirenden Einfluss eines ursprünglich suffixalen Nasals, dessen in der Lautlehre noch nicht gedacht wurde, auch in das Wortinnere ein Nasal getreten zu sein scheint, wornach dann der suffixale Nasal selbst aufgegeben wurde. So entspricht *fundo-*, Grund, Boden, dem altindischen *budhná-*, Tiefe, Grund. Ferner entsprang *unda*, Wasser, wahrscheinlich aus einer alten Form *udanâ*, die sich unmittelbar an das altindische *udán-*, Wasser, anschloss, und *lunc-*, Schüssel, Schale, stimmt im Grunde mit dem gleich-

bedeutenden *λακάνη* = *λεκάνη* überein, das mit dem schon früher zu jenem *lanc-*, Schüssel, gestellten *πλάκ-*, Fläche, auch eng zusammenhängt und also einen altanlautenden Lippenlaut einbüsste. Zu nennen ist hier auch noch *πύκν-*, Versammlungsplatz in Athen, das nur im Nominativ *πνύξ* seinen suffixalen Nasal in das Wortinnre treten liess. Die angeführte lautliche Erscheinung, das Eindringen eines ursprünglich angefügten Nasals in das Wortinnre, haben wir im Grunde höchst wahrscheinlich auch bei allen den Verben, die ihre Präsensformen durch innern Nasal bilden, wovon erst weiterhin genauer gehandelt werden kann. Nach der ganzen Art der indogermanischen Sprachen ist es nämlich durchaus unwahrscheinlich, dass in ihnen irgendwelche Wörter durch ursprünglich innere Lautzusätze gebildet wurden, wobei wir allerdings von jenen vocalischen Veränderungen absehen, die wir unter dem Namen der Vocalverstärkungen schon früher behandelten und auf den Einfluss der Betonung glaubten zurückführen zu dürfen. Einige Male haben wir unter den angedeuteten Verbalbildungen noch die Formen mit dem angefügten und dem ins Innere eingedrungenen Nasal neben einander, so steht dem lateinischen *pandô*, ich breite aus, im Griechischen die Form *πίτνημι* (eine seltnere Nebenform zu *πετάννῡμι*, ich breite aus) gegenüber, das zunächst für *πέτνημι*, weiter aber für *πάτνημι*, *pátnâmi*, eintrat, und ganz ähnlich ein *σκίδνημι*, ich breite aus, ich zertheile, dem lateinischen *scindô*, ich zertheile, ich spalte, in welchen beiden Fällen also die griechischen Formen noch den alterthümlicheren Charakter tragen. Einen ganz ähnlichen Rücktritt eines ursprünglich folgenden Nasals zeigen namentlich viele romanische Wörter mit *g*, wie die italienischen *bagno*, Bad, *degno*, würdig, und andre, in denen man das *n* noch nach dem Guttural schreibt, in der Aussprache aber doch ihm vorausgehen lässt.

Nomina auf *ala* (*αλο*, *ελο*, *ολο*, *ιλο*, *υλο*, *ulo*, *ilo*, *ili*, *αλι*, *alo*, *ilón*, *ulôn*, *olo*, *αλη*, *ελη*, *αλιδ*, *ελυ*, *υλη*, *ila*, *ula*).

Schon bei der Behandlung der Laute im ersten Bande (Seite 64) wurden mannichfache Berührungen des *l* mit

dem *n* angegeben, wie wenn *ἄλλο-* = *alio-* dem gleichbedeutenden altindischen *anyá-*, ander, gegenüberstehen oder *λοιδορεῖν*, schmähen, dem altindischen *níd-*, Schmähung; unverkennbar aber tritt die angeführte Lautbegegnung auch namentlich noch in früher noch nicht genauer berücksichtigten Suffixformen öfters entgegen. Es wurde schon oben der Zusammenhang von *μέγαλο-* und *magno-*, gross, dahin angegeben, dass wahrscheinlich beide Formen auf ein zunächst zu Grunde liegendes *magano-* zurückkommen, das selbst wieder eng an das altindische *mahánt-*, gross, sich anschliesst. Dem letztangegebenen Zusammenhange ganz entsprechend berühren sich Bildungen mit suffixalem *l* auch noch sonst mehrfach mit schon im Vorausgehenden behandelten Wortformen, deren Suffixe sämmtlich irgend welches Begegnen mit Bildungen auf das alte participielle *ant* zeigten. So liegt im Lateinischen *gracili-*, schlank, neben dem gleichbedeutenden alten *cracent-*, bei denen also auch im Suffix der engste Zusammenhang möglich ist, und ganz ähnlich steht *strigili-*, Schabeisen, Streicheisen, dem gleichbedeutenden schon Seite 105 angeführten *στλεγγίδ-* gegenüber. Auch *caput-*, Kopf, und das gleichbedeutende *κεφαλή* könnten wegen des ähnlichen Zusammenhangs wohl hier genannt werden, wenn uns nicht wahrscheinlicher wäre, dass beide Formen ursprünglich auch ein suffixales *v* enthielten. Nicht minder hängen vielleicht *νεφέλη*, Gewölk, Wolke, und das schon früher behandelte *νέφος-*, Wolke, so wie auch *δάκτυλο-*, Finger, und das gleichbedeutende *digito-*, das wohl mit den Seite 92 und 93 betrachteten Bildungen auf altes *ata* schon hätte zusammengestellt werden dürfen, ganz eng unter sich zusammen.

Deutlicher steht dem *n*, das in mehreren der eben zum Vergleich herbeigezogenen Bildungen als ursprünglich vorhanden nur vermuthet werden kann, das *l* gegenüber in *ὠλένη*, Ellenbogen, Arm, neben dem altindischen *arála-*, gebogen, Arm; in *anculo-*, Diener, das unmittelbar zu *ἐγκονίδ-*, Dienerinn, zu gehören scheint. Das gothische *asilu-*, unser *Esel*, scheint im Grunde ganz das Selbe wie *asino-* und das wahrscheinlich damit übereinstimmende und zunächst aus *ὄσνο-* hervorgegangene *ὄνο-*, Esel; ganz ähnlich schliesst sich wohl unser *Igel* an das

gleichbedeutende *ἐχῖνο-* und vielleicht das gothische *vairilô*, Lippe, unmittelbar an das gleichbedeutende *χελύνη*. Innerhalb des Deutschen stimmen vielleicht unser *Himmel* und das gothische *himins*, ferner unser *sammeln* und das mittelhochdeutsche *samenen* im Grunde ganz mit einander überein. Dann ist hier beachtenswerth der sehr nahe Zusammenhang unseres *Sonne*, der gothischen *sunna, sunnô* und auch *sauïl*, mit den gleichbedeutenden *ἥλιο-* sowohl als mit *sôl*, denen das Altindische Formen mit *r*, *sûra-* und *sûrya-*, gegenüberstellt, die sämmtlich eine Wurzelform *sav* ergeben. Ferner mag hier noch *oculo-*, Auge, genannt sein, das ohne Zweifel ebensowenig ursprünglich verkleinernd ist, als zahlreiche andre Bildungen mit dem selben Suffix, und sich unmittelbar anschliesst an die gleichbedeutenden gothisch *augan-* und altindisch *akshán-*. Ein engerer Zusammenhang in Bezug auf die Suffixe besteht vielleicht noch zwischen *φειδωλή* und *φειδώ*, Schonung, Sparsamkeit, welches letzteren älterer Ausgang bereits oben als *ωνι* angegeben wurde und also auch den Nasal enthielt. Dann heben wir hier noch die im Grunde wohl ganz mit einander übereinstimmenden *ϑῆλυ-*, weiblich, und das altindische *dhainú-*, säugende Kuh, Mutterkuh, hervor, welches letzteren den Nasal enthaltende Suffixform die ältere auch jenem griechischen *λυ* in *ϑῆλυ-* zu Grunde liegende zu sein scheint.

Ob diese mehr oder weniger berechtigten Zusammenstellungen wirklich auf einen durchgehenden Zusammenhang der Bildungen, die ein suffixales *l* enthalten, mit solchen die ursprünglich den Nasal im Suffix hatten, schliessen lassen, können wir durchaus noch nicht entscheiden. Uns mögen sie indess den Grund geben, grade hier die Bildungen durch altes *ala*, deren auch das Altindische einige aufweist, wie *taralá-*, zitternd, unbeständig, *capalá-*, beweglich, leichtfertig, *trpála-* (= *trprá-*), unruhig, ängstlich, zunächst anzureihen. Von den anzuführenden griechischen Bildungen nennen wir wieder zuerst die adjectivischen; bei Homer finden sich ausser dem bereits oben besprochenen *μέγαλο-*, gross, noch *ἀμαλό-*, jung, zart, *ἁπαλό-*, weich, zart, *ἀταλό-*, jugendlich, zart, *ἀτάσϑαλο-*, unbesonnen, frevelhaft, das aber kaum hier genannt werden darf, *ἴξαλο-*, schnell, springend, kletternd, (nur Ilias 4, 105), *σίαλο-*, fett, *χϑαμαλό-* = *humili-*,

niedrig, *ὑπερφίαλο-*, übermüthig, übergewaltig, das in seinem Schlusstheil vielleicht hieher gehört, und das wegen seines Anschlusses an das pronominelle *ὁμό-*, gleich, ähnlich, nicht eigentlich hieher gehörige *ὁμαλό-*, gleich, eben, glatt (nur Odyssee 9, 327) = *simili-*, ähnlich; — ferner mit andern Vocalen als dem *α* vor *λ*: *ἀσφοδελό-*, Asfodelos hervorbringend (? nur Odyssee 11, 539; 573 und 24, 13 neben *λειμῶν-*, Wiese), *δέελο-*, sichtbar (nur Ilias 10, 466), und *ἐυ-δείελο*, sehr deutlich, weithin sichtbar, *δείελο-*, abendlich, *δυςπέμφελο-*, schwer zu befahren, das aber vielleicht auch ein altes suffixales *υ* enthält (nur Ilias 16, 748 vom Meere), *ϝείκελο-*, ähnlich, vergleichbar, das auch in den zusammengesetzten *ἐπι-ϝείκελο-*, ähnlich, und *ϑεο-ϝείκελο-*, gottähnlich, steckt, *ϝίκελο-*, ähnlich, gleich, *ϑέσκελο-*, wunderbar, seltsam (?), *ἐπιζάφελο-*, heftig, hitzig; *αἰόλο-*, beweglich, und *κορυϑ-αίολο-*, mit dem Helm sich bewegend. Ausserdem gehören noch dazu *ποικίλο-*, bunt, *κόϝιλο-*, *κοῖλο-*, hohl, *ἀγκύλο-*, gekrümmt, woran *angulo-*, Winkel, sich unmittelbar anschliesst, *αἴσυλο-* und *ἀήσυλο-*, frevelhaft (nur Ilias 5, 876), *καμπύλο-*, gekrümmt, und das weibliche *πηγυλίδ-*, eiskalt (nur Odyssee 14, 476). Nachhomerisch sind: *πέταλο-*, ausgebreitet, flach = *patulo-*, ausgebreitet, breit, offen, *τροχαλό* , laufend, leicht beweglich, *εὐ-τράπελο-*, leicht sich wendend, gewandt, *στυφελό-*, dicht, fest, rauh, *ὀργίλο-*, jähzornig, *στρογγύλο-*, rund, abgerundet, *αἱμύλο-*, klug, verschlagen, *μίτυλο-* = *mutilo-*, verstümmelt.

Im Lateinischen finden sich an hiehergehörigen Adjectiven die folgenden: *aemulo-*, nacheifernd, neidisch, *aquilo-*, schwärzlich, *bibulo-*, gern trinkend, *crēdulo-*, leichgläubig, *caerulo-*, dunkelfarbig, schwarzblau, das aber vielleicht nur aus dem gleichbedeutenden *caeruleo-* verkürzt wurde und wahrscheinlich auch suffixales *r* enthält, *crepulo-*, rauschend, *ē-minulo-*, hervorragend, *garrulo-*, geschwätzig, *gemulo-*, seufzend, *gerulo-*, tragend, nebst *scûti-gerulo-*, Schild tragend (*gerere*, tragen), *jaculo-*, was geworfen wird, *nûbilo-*, wolkig, trübe, das aber eher aus *nûbēs*, Wolke, hergeleitet zu sein scheint, *pendulo-*, hangend, *querulo-*, klagend, *rutilo-*, gelbroth, *sēdulo-*, geschäftig, emsig, *sîbilo-*, zischend, *strîdulo-*, rauschend, knarrend, *tinnulo-*, klingend, *torculo-*, zum Keltern gehörig (*torquēre-*, drehen, quälen), *tremulo-*, zitternd.

Wie weit das Lateinische in der Verkürzung alter Vocale oft geht, zeigt auch wieder das in Frage stehende Suffix, in dem das *a* vor dem *l* fast nie rein bewahrt wurde und mehrfach auch beide Vocale bis zu *i* geschwächt wurden, wie es bereits in den oben angeführten *humili-* = *χθαμαλό-*, niedrig, und auch *simili-*, ähnlich = *ὁμαλό-*, gleich, eben, entgegentrat. Ganz ähnlich finden sich noch das nicht viel früher schon erwähnte *gracili-*, schlank, mager, neben dem auch *gracilo-* noch vorkömmt, und *sterili-;* unfruchtbar, mit der alterthümlicheren Nebenform *sterilo-*; ferner *agili-*, beweglich (*agere*, treiben, bewegen), *bibili-*, trinkbar (spät gebraucht), *dēbili-*, entkräftet, schwach, *docili-*, gelehrig (*docēre*, lehren), *facili-*, leicht (*facere-*, thun), *fragili-*, zerbrechlich (*frangere*, zerbrechen), *habili-*, passend (*habēre*, haben), und *co-hibili-*, eingeschränkt, kurz, *nûbili-*, heirathsfähig, mannbar (*nûbere*, heirathen), *parili-*, gleichförmig, das sich aber unmittelbar an *par-*, gleich, anzuschliessen scheint, *sorbili-*, schlürfbar, *ûtili-*, nützlich (*ûti-*, gebrauchen), die sich also fast sämmtlich auch durch eine beachtenswerthe Gleichmässigkeit der Bedeutung kennzeichnen, indem sie grössten Theils etwas bezeichnen, woran der einfache Begriff des Verbs hervorgebracht werden kann.

Von den selbstständig gewordenen, substantivischen Wörtern stellen wir die voran, die in männlichem Geschlecht gebraucht werden. Von ihnen finden sich schon in der homerischen Sprache *ἀσιράγαλο-*, Halswirbel, Wirbelknochen, Knöchel, *κεκρύφαλο-*, Kopfnetz (nur Ilias 22, 469), *ὀμφαλό-*, Nabel, Mittelpunct, das sich unmittelbar an die gleichbedeutenden altindisch *nābhi-* und das durch neues Suffix weitergebildete lateinische *umbilico-* anschliesst, *πάσσαλο-*, Holznagel, Pflock = *pessulo-*, Riegel, *σίαλο-*, Mastschwein, zu denen *κονίσσαλο-*, Staub, und *αἰγιαλό-*, Küste, wegen noch besonderer suffixaler Elemente wohl nicht auch gestellt werden dürfen; ferner *σκόπελο-* = *scopulo-*, Fels, Klippe, *μυελό-*, Mark (in späterer Zeit auch ungeschlechtig), *ὀβελό-*, Spiess, Bratspiess, Spitze, das wahrscheinlich mit dem altindischen *ágra-*, Spitze, übereinstimmt und auch in *πεμπ-ώβολον*, fünfzackige Gabel (Ilias 1, 463 und Odyssee 3, 460), steckt; *ἄκολο-*, Bissen (nur Odyssee 17, 222), und mit anderm Schlussvocal noch *πάρδαλι-*, Panther (auch weiblich).

Nachhomerisch sind *ἄγκαλο-*, Bündel, *αἴθαλο-*, Russ (zu *αἴθειν*, brennen), *βάταλο-*, Weichling, *δάμαλο-*, Kalb, *διδάσκαλο-*, Lehrer (*διδάσκειν*, lehren), *ἠπίαλο-*, bösartiges Fieber, das aber nicht hieher zu gehören scheint, *ἰταλό-* (bei Hesychios) = *vitulo-*, Kalb, *φέψαλο-*, Qualm, Dampf, ferher *σφάκελο-*, körperliche Entzündung, Hitze, *φάκελο-*, Bündel, *ὀβολό-*, eine Münze; ausserdem noch das lakonische *ὄπτίλο-*, Auge, das mit dem gleichbedeutenden *oculo-* eng zusammenhängt, vielleicht im Grunde ganz damit übereinstimmt, *τρόχιλο-*, Strandläufer, *δάκτυλο-*, Finger, *κόνδυλο-*, Knochengelenk, Ohrfeige, *κότυλο-*, Näpfchen, Schälchen, *κρώβυλο-*, Haarflechte, Haarschopf, *πίτυλο-*, tactmässiges Rudern, Schlagen, *σφόνδυλο-*, Wirbelknochen, Halswirbel. Auch das Lateinische bietet manche hieher gehörige Wörter; so die schon im Vorausgehenden genannten *anculo-*, Diener, *angulo-*, Winkel, *oculo-*, Auge, *pessulo-*, Riegel, *scopulo-*, Fels, und *vitulo-*, Kalb; ferner *botulo-*, Wurst, *cacula*, Aufwärter im Felde, *capulo-*, Sarg, Griff, *cingulo-*, Gürtel (auch ungeschlechtig), *cuculo-* (auch *cucûlo-*), Kuckuck, *cumulo-*, Haufen, falls nicht darin das *m* auch zum Suffix gehört, *ebulo-*, Niederholunder (auch ungeschlechtig), *figulo-*, Töpfer (*fingere*, bilden), *fundulo-*, der blinde Darm, ein Kolben, *gâbalo-*, Galgen, *galbulo-*, Cypressennuss, *graculo-*, Dohle, *in-volvulo-*, Wickelraupe, *jugulo-* (meist ungeschlechtig), Schlüsselbein, Kehle, *legulo-*, ein Aufleser (*legere*, lesen), *merulo-*, Amsel, *pûmilo-*, Zwerg, worin aber das *m* vielleicht auch suffixal ist, *rabula*, Zungendrescher, *sibilo-*, das Zischen, das Sausen, *situlo-*, Gefäss, *titulo-*, Aufschrift, Benennung, *tutulo-*, Haarputz, und das alte *angulo-*, Ring. Bei einzelnen der aufgeführten Formen mag auch fraglich sein, ob wir nicht in ihnen etwa verkleinernde Bildungen, wie zum Beispiel *rêgulo-*, kleiner König (von *rêg-*, König), deutlich eine ist, vor uns haben und dann also schon einfachere Nominalbildungen ihnen zu Grunde liegen: keinesfalls aber ist das bei allen lateinischen Bildungen auf *ulo* oder den weiblichen auf *ula* der Fall, wie man doch öfters angenommen hat. Mit stärker verkürzten Vocalen mögen hier noch angeführt sein *mûgili-* (auch *mûgil-*), Meerfisch, das man vielleicht unmittelbar zu *μύξινο-*, Schleimfisch, stellen darf, und *pugil-* (wohl zunächst aus *pugili-*), Faustfechter, und dann noch mit

schliessendem suffixalem *n*: *aquilôn-*, Nordwind, Norden, und *sabulôn-*, Sand, das man vielleicht unmittelbar zum gleichbedeutenden ψάμαθο- stellen darf.

Auf die männlichen Wörter, von denen man ein altes *ala* als Suffix scheint ablösen zu dürfen, lassen wir zunächst die ungeschlechtigen folgen, deren in der homerischen Sprache nur wenige entgegentreten, nämlich: **γύαλο-**, Wölbung, gewölbte Platte des Panzers, **Fρόπαλο-**, Knittel, Keule, **κνώδαλο-**, Unthier, Ungethüm (nur Odyssee 17, 317), und **πέταλο-**, Blatt. Zu denen lassen sich aus der späteren Sprache noch hinzufügen: **γνάφαλο-** = **κνάφαλο-**, abgekratzte Wolle, Wollflocke, **κρέμβαλο-**, Klapper, **σίαλο-**, Speichel, Geifer, **σάνδαλο-**, äolisch **σάμβαλο-**, untergebundene hölzerne Fusssohle, **σκάνδαλο-**, Fallstrick, Ärgerniss, Anstoss, **σκύταλο-**, Stock, Keule, **σκύβαλο-**, Koth, Auswurf, Kehricht, **δείκελο-**, Bild (**δεικνύναι**, zeigen), **στέμφυλο-**, ausgepresste Oliven oder Weintrauben, Trester. Vielleicht liegen in **κύπελλο-**, Becher, Pocal, und **μέταλλο-**, Erzgrube, Erz, ursprünglich auch hieher gehörige Bildungen zu Grunde.

Im Lateinischen finden sich an dazu zu stellenden Formen: *agolo-*, Hirtenstab, *baculo-* (auch männlich), Stock, falls es mit Recht hiehergezogen wird, *co-âgulo-*, Lab, geronnene Milch, *coculo-*, Kochgeschirr (*coquere*, kochen), *dé-cipulo-*, Falle, Schlinge, und *ex-cipulo-*, Gefäss zum Auffangen, *epulo-*, Gastmahl, Schmaus, *in-strâgulo-*, Decke, *jaculo-*, Wurfspiess, *jûbilo-*, Jauchzen, falls es wirklich hieher gehört, *sabulo-*, Sand, *sorbilo-*, das Seufzen (?), *tegulo-*, Decke, Dach, *torculo-*, Presse, Kelter (*torquére*, drehen), *vinculo-*, Band, Strick (*vincire*, binden). Mit noch weiter geschwächten Vocalen darf man hier wohl noch nennen *insili-*, Garnspule, und *tegili-*, Decke.

An hiehergehörigen weiblichen Wörtern bietet die homerische Sprache auch nur wenige, es sind: **κεφαλή**, Kopf, **φιάλη**, Schaale, **ἀγέλη**, Heerde, **νεφέλη** = *nebula*, Wolke, Nebel, **ἄμπελο-**, Weinstock, **πύελο-**, Trog (nur Odyssee 19, 553); ferner **κοτύλη**, Napf, Schälchen, Hüftpfanne, **σταφύλη**, Bleiwage (nur Ilias 2, 765), **σταφυλή**, Weintraube. Daneben dürfen wohl auch noch genannt werden **ἀγκαλίδ-**, Arm, und **ἔγχελυ-**, Aal, welches letztere aber in dem *υ* vielleicht noch ein besonderes Suffix enthält und dann wohl ganz genau mit dem gleich-

bedeutenden *anguilla* übereinstimmt. Auch *ἄϝελλα*, Sturm, *θύελλα*, Sturmwind, und *μάκελλα*, Hacke (nur Ilias, 21, 259), und die nachhomerischen *δίκελλα*, Hacke, und *ἅμιλλα*, Wettstreit, die in ihrer letzten Bildung von den vorhergenannten allerdings eine kleine Abweichung zeigen, gehören im Grunde vielleicht noch hieher. An nachhomerischen Wörtern sind hier noch namhaft zu machen *ἀγκάλη*, Ellenbogen, Arm, *αἰθάλη*, Russ, *κραιπάλη*, Katzenjammer, *κροκάλη*, abgerundeter Kiesel am Meeresufer, Ufer, *σκυτάλη*, Stock, Keule, Walze, = *scutula*, Walze, Rolle, *στραγγάλη*, Strang, Strick, *ὕαλο-*, später *ὕελο-*, Krystall, Glas; ferner *ἀγκύλη*, Ellenbogen, Riemen, *ἀρβύλη*, Stiefel, *κονδύλη*, Beule, Geschwulst, *κορδύλη*, Keule, Geschwulst. Kaum gehören auch noch hieher *ἀσβολή* oder *ἄσβολο-*, Russ, und *κυψέλη-*, Höhlung, Kiste. Ziemlich viele zugehörige Bildungen, meist auch mit dem aus altem *a* geschwächten *u* vor dem *l*, bietet das Lateinische, wir nennen: *aquila*, Adler, *betula*, Birke, *cingula*, Gürtel, neben dem ein ungeschlechtiges oder auch männliches *cingulo-* bereits oben genannt wurde, *côpula*, Band, Verbindung, *dé-cipula*, Falle, Schlinge, *egula*, eine Art Schwefel, *epula* (in der Mehrzahl), das Essen, Gastmahl, *ex-cipula*, Gefäss zum Auffangen, *ferula*, Pfriemenkraut, *infula*, Kopfschmuck, *insula*, Insel, *inula*, eine Pflanze, Alant, *jugula-* (in der Mehrzahl), Gürtel des Orion, Orion (zu *jungere*, verbinden), *legula*, Ohrläppchen, *macula*, Fleck, *matula*, Geschirr, Nachttopf, *mentula*, das männliche Glied, *merula*, Amsel, *opulo-*, Feldahorn, *pergula*, Bude, Laden, Hütte, *pumila*, eine Art Weinstöcke, *querquedula*, = *κερκιθαλίδ-*, Krickente, *râdula*, Kratzeisen (*râdere*, kratzen), *régula*, Richtschnur, Regel (*regere*, lenken), *scandula*, Dachschindel, *scapula* (in der Mehrzahl), Schultern, Achseln, *secula*, Sichel (*secáre*, schneiden), *sircula*, eine Art Weintraube, *situla*, Gefäss, *specula*, Anhöhe, Warte, *spícula*, Feldcypresse, *stipula*, Halm, Strohhalm, *strebula*, Hüftfleisch der Opferthiere, *tabula*, Brett, Tafel, *tégula*, Dachziegel, *tîbulo-*, eine Art Fichte, *tippula*, Wasserspinne, *trâgula*, Wurfspiess, Fischernetz, *ulula*, Käuzchen, *ungula*, Klaue, Huf, *visula*, eine Art Weinstöcke; neben *ἴο-*, alt *ϝίο-*, Veilchen, ergiebt sich das gleichbedeutende *viola* wohl als verkleinernde Bildung. Mit stark verkürzten Vocalen gehört hierher noch

strigili-, Schabeisen, Streicheisen, das schon oben neben dem gleichbedeutenden *στλεγγίδ-* genannt wurde. Dann erwähnen wir noch, da ihnen vielleicht hieher gehörige einfachere Bildungen zu Grunde liegen, die Wörter *argilla*, weisser Thon, Töpfererde, dem im Griechischen das männliche *ἄργιλλο-* entsprechend gegenübersteht, und *medulla*, Mark.

Nomina auf *âla* (*ηλο, ῑλο, ῐλο, ᾱλο, ωλο, ωλη, ηλη, ῡλη, ēla*).

Ganz ähnlich wie wir schon oben neben der alten kurzvocaligen Suffixgestalt *ana* ein Suffix *âna* mit gedehntem Vocal an der ersten Stelle zu betrachten hatten, ist neben dem letztvorhin behandelten Suffix *ala* nun auch noch ein langvocaliges *âla* als alte Suffixgestalt anzuführen. Ob die einzelnen damit gebildeten Wörter im Einzelnen wirklich enger mit den vorher betrachteten kurzvocaligen zusammenhängen und was wirklich überall der bestimmte Grund der keinesfalls ursprünglichen Vocaldehnung sein mag, ob wir darüber ganz ähnliches wie schon oben bei dem Suffix *âna* vermuthen dürfen, das lässt sich alles als all zu schwer zu entscheiden hier noch nicht weiter verfolgen. Uns darf wieder genügen, hier die hauptsächlichsten griechischen und lateinischen Wörter einfach zusammen zu stellen, aus denen ein altes *âla* als Suffix sich scheint ablösen zu lassen. Ihre Anzahl ist um ein beträchtliches geringer, als die der nächstvorher behandelten kurzvocaligen Formen.

Stellen wir wieder die noch adjectivischen Formen voran, so lässt sich zunächst aus der homerischen Sprache ausser *Fέκηλο-*, ruhig, ungestört, mit der Nebenform *εὔκηλο-* kaum anderes noch bestimmt nennen; vielleicht gehören allerdings hieher noch *ἀσύφηλο-*, nichtswürdig, frevelhaft, und *κατα-Fριγηλό-*, schauderhaft, verhasst (nur Odyssee 14, 226), neben welchem letzteren in nachhomerischer Zeit das einfache *ῥιγηλό-*, frostig, Schauder erregend, begegnet. Unmöglich ist bei diesen letzten Formen auch nicht, dass sie gar keine Wurzelnomina nach unsrer Benennung sind, sondern erst auf ein Nomen und zwar etwa auf *ῥῖγος-*, Frost, Schauder, oder eine andre früh erloschene Nominalform, zurückführen,

wie ein gleiches auch in Bezug auf noch sonstige weitergenannte Formen vermuthet werden kann. Aus der nachhomerischen Sprache darf man wohl hinzufügen *μῑμηλό-*, nachahmend (*μῑμεῖσθαι*, nachahmen), und *στροβῑλό-*, sich im Kreise drehend. Aus dem Lateinischen ist etwa zu nennen *petīlo-*, dünn, mager.

Von männlichgeschlechtigen Substantiven liesse sich etwa das homerische *ὅμῑλο-*, Versammlung, Schaar, anführen, falls es sich nicht an das pronominelle *ὁμό-*, gleich, das selbe, anschlösse. Nachhomerisch sind *κάπηλο-*, Kleinhändler, Weinschenker, *κόβᾱλο-*, Possenreisser, Gauner, *τράχηλο-*, Hals, Nacken, und das vielleicht noch hiehergehörige *φάσηλο-*, eine Pflanze; mit andern als einem *a*-Vocal vor dem *λ* *στρόβῑλο-*, Kreisel, Wirbel, und das zweifelhafte *κάμῑλο-*, Ankertau. — Ungeschlechtig sind die homerischen *ϝείδωλο-*, Bild, Schattenbild, und *πέδῑλο-*, Sohle, Sandale, und das nachhomerische *πέτηλο-*, Blatt, Getraidehalm.

Etwas zahlreicher sind noch die hier anzuführenden weiblichen Bildungen, in Bezug auf deren innern Suffixvocal wieder das schon früher Angegebene bemerkt werden mag, dass seine Dehnung in manchen Fällen vielleicht durch ein ursprünglich angehängtes weibliches *ια* oder *jâ* veranlasst wurde. Für das homerische *φειδωλή*, Schonung (nur Ilias 22, 244), wird das vielleicht noch insbesondere wahrscheinlich gemacht durch das schon im Vorausgehenden unmittelbar ihm zur Seite gestellte gleichbedeutende *φειδώ*, das wie früher aus einander gesetzt wurde auf ein altes *φειδόνja* zurückweist. Mit *φειδωλή*, Schonung, stimmen in ihrer Bildung offenbar ganz genau überein *εὐχωλή*, Prahlerei, Frohlocken, Gebet, Gelübde, und *τερπωλή*, Ergötzlichkeit, Vergnügung (nur Odyssee 18, 37), während die sonst ganz ähnlichen *παυσωλή*, Ruhe, Rast (nur Ilias 2, 386), und *μετα-παυσωλή*, Erholung (nur Ilias 19, 201), auch noch einen suffixalen Zischlaut in sich zu enthalten scheinen. Sonst sind aus der homerischen Sprache hier noch zu nennen *γαμφηλή* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Kinnbacken, und *θυηλή*, Erstlingsopfer, Räucherwerk (nur Ilias 9, 220); nachhomerisch sind *ἑρπήλη*, kriechendes Thier, Gewürm, und *σπονδύλη*, attisch *σφονδύλη*, Erdkäfer. Zu *φειδωλή*, Schonung, und den ähnlichen Wörtern stellen sich als ganz

entsprechende lateinische Bildungen, deren den vorhin genannten männlichen und ungeschlechtigen gegenüber gar keine vorzukommen scheinen, die folgenden: *candéla*, Licht, Wachslicht (zu *candére*, glänzen), *fugêla*, Flucht (zu *fugere*, fliehen), *loquéla*, Wort, Sprache (*loquî-*, sprechen), *medéla*, Heilmittel, *monéla*, Erinnerung (erst spät gebraucht), *nitéla*, Glanz, Schimmer, *queréla*, Klage, Beschwerde (*querî*, sich beklagen), *sequéla*, Folge, und *ob-sequêla*, Nachgiebigkeit, und *suádêla*, das Zureden, Beredtsamkeit.

Nomina auf *la* (*λο*, *lo*, *li*, *λη*, *λυ*, *λα*, *la*).

Ebenso wie wir oben neben der volleren Suffixgestalt *ana* auch ein kürzeres *na* aufzuführen hatten, das in manchen Fällen durch lautliche Beeinträchtigung aus jenem volleren *ana* offenbar erst hervorging, ohne dass sich darnach diese Entstehung nun etwa schon für alle Bildungen durch blosses *na* mit wirklich einiger Sicherheit hätte behaupten lassen, ist neben dem schon betrachteten *ala* nun auch noch ein kurzes Suffix *la* zu nennen, das in einzelnen Fällen auch aus der volleren Form hervorgegangen zu sein scheint, wie wenn *στυφλό-* neben *στυφελό-*, dicht, fest, rauh, liegt, oder *vinclo-* neben *vinculo-*, Band, *spîclo-* neben *spîculo-*, Spitze, Pfeil, und ähnliches mehr. In den meisten Fällen aber springt ein solcher Zusammenhang durchaus nicht in die Augen und ein Suffix *la* scheint schon früh selbstständig für sich ausgebildet zu sein, wie es sich denn auch schon aus einzelnen altindischen Wörtern ablöst, wie *amld-*, Säure, *çakld-*, freundlich redend, und *mûld-*, Wurzel, Ursprung.

Sehr gross ist die Zahl der hier anzuführenden griechischen und lateinischen Wörter nicht; an adjectischen Formen bietet die homerische Sprache: *δϝειλό-*, später *δειλό-*, feige, furchtsam, elend, *δῆλο-*, offenbar, deutlich (nur Odyssee 20, 333), *ἐσθλό-*, edel, tüchtig, günstig, *νεϝο-γῑλό-*, neugeboren, jung (nur Odyssee 12, 86), *τυφλό-*, blind, *ὑπέροπλο-*, übermüthig, trotzig, falls man es wirklich hieher stellen darf, *ψῑλό-*, kahl, leer, und das schon oben (Seite 195) als dem altindischen *dhainú-*,

säugende Kuh, genau entsprechend angegebene *θῆλυ-*, weiblich, in dessen altem *u* aber noch ein besonderes Suffix zu stecken scheint. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich noch hinzufügen *δαυλό-*, dicht, bewachsen, *μάχλο-*, geil, buhlerisch, *σαῦλο-*, zärtlich, weichlich, *σιφλό-*, gebrechlich, verstümmelt, *στρεβλό-*, gedreht, gewunden, *τραυλό-*, schnarrend, zwitschernd, *φαλό-*, hell, glänzend, falls es wirklich hieher gehört, und *φαῦλο-*, schlecht. Es sind nur wenige Bildungen, die das Lateinische hier zu nennen erlaubt, so *amplo-*, weit, geräumig, *paulo-*, klein, gering, vielleicht *rallo-*, dünn, und *pullo-*, jung; ferner mit zu *i* geschwächtem Vocal im Suffix *exîli-*, dünn, mager, gering, das durch das nebenliegende *exiguo-*, klein, gering, wenig, wohl als aus *exigli-* entstanden erwiesen wird, *in-cîli-*, eingeschnitten, das ohne Zweifel aus *incîdli-* entstand und sich an *incîdere*, einschneiden, anschliesst, und *subtîli-*, fein, scharfsinnig.

Noch etwas gewöhnlicher als die Adjectiva sind die durch das in Frage stehende Suffix gebildeten substantivischen Wörter, von denen wir wieder zuerst die männlichen angeben wollen. Schon in der homerischen Sprache finden sich: *ἄϝεθλο-*, Wettkampf, Kampf, Mühe, Beschwerde (dafür *ἆθλο-* nur Odyssee 8, 160), in dem aber das *θ* auch zum Suffix zu gehören scheint *ἄντλο-*, Schiffsraum, *αὐλό-*, Flöte, Röhre, nebst *ἔναυλο-*, Strombett, Giessbach, *βηλό-*, Schwelle, *γαυλό-*, Melkeimer (nur Odyssee 9, 223), *δαλό-*, Feuerbrand, statt dessen man aber wegen des lakonischen *δάβελο-* wohl überall wird *δαϝελό-* lesen müssen, *ἔπ-αυλο-*, Viehstall, und *μέσ-αυλο-*, Gehöft, *κτίλο-*, Widder, *μοχλό-*, Hebel, Pfahl, *πέπλο-*, Decke, *ἴουλο-*, Milchhaar (nur Odyssee 11, 319), falls man es wirklich hieher stellen darf, *καυλό-*, Stengel, Stiel, Schaftende, neben dem im entsprechenden *cauli-*, Stengel, der schliessende Vocal geschwächt wurde, *πῶλο-*, Füllen, zu dem wohl unmittelbar *pullo-*, junges Thier, gehört. An nachhomerischen Formen darf man wohl hieherziehen: *γαῦλο-*, ein Kauffahrteischiff, *δοῦλο-*, Knecht, *ζῆλο-*, Eifer, Neid, *κόχλο-*, Schnecke, *μῶλο-*, Anstrengung, Kampf, *ὄτλο-*, Leid, Elend, *πηλό-*, Thon, Lehm, *πῖλο-*, Filz, *σίφλο-*, Spott, Tadel, *σπῖλο-*, Fleck, *στῦλο-*, Säule, Pfeiler, *ὕθλο-*, leeres Geschwätz, Posse, *χυλό-*, Saft, Feuchtigkeit. Aus dem Lateinischen darf man wohl hinzufügen: *cûlo-*, der Hintere,

hilo-, Haar, Kleinigkeit, *mâlo-*, Mastbaum, *mûlo-*, Maulesel, *quálo-*, geflochtener Korb (auch ungeschlechtig), *tâlo-*, Knöchel, die zum Theil als in ihrer Bildung durchaus noch nicht völlig klar schon Seite 155 und 156 mit genannt wurden.

An ungeschlechtigen Wörtern bietet die homerische Sprache ausser *ἄϝεϑλο-*, Kampfpreis, in dem nebst dem ebenso lautenden vorhin schon genannten männlichen Worte das *ϑ* aber wohl auch suffixal ist, nur *ὅπλο-*, Werkzeug, Waffen, Rüstung, *φῦλο-*, Stamm, Geschlecht, *μῆλο-*, Schaf, kleines Vieh, und *μῆλο-*, Obst = *mâlo-*, Apfel, in welchen beiden letztgenannten Bildungen das *l* aber vielleicht gar nicht zum Suffix gehört; aus der nachhomerischen Sprache lassen sich wohl hinzu thun: *ζάγκλο-*, das nach Thukydides 6, 4 im Sikilischen eine Sichel bezeichnet, *κῶλο-*, Glied, *οὖλο-*, Zahnfleisch, *πτίλο-*, Feder, Flaumfeder, *σκῦλο-*, Kriegsbeute, und *σῦλο-*, Beute, welche beiden letzteren beiden aber doch kaum hieherzugehören scheinen. Was an lateinischen Bildungen scheint hieher gestellt werden zu dürfen, ist das folgende: *bello-*, Krieg, *côlo-*, Seihgefäss, *ex-emplo-*, Beispiel, *fîlo-*, Faden, *pîlo-*, Mörserkeule, Wurfpfeil, *prêlo-*, Presse, Kelter, *prô-têlo-*, Zug, Reihe, *rallo-*, Pflugscharre (zu *râdere*, kratzen), *replo-*, Rahmen, Thürfüllung, *siglo-*, Abkürzung in der Schrift (spät gebraucht), *têlo-*, Geschoss, Pfeil, Schwert, *templo-*, geweihetes Gebiet, Tempel, *vêlo-*, Segel, Hülle, und mit geschwächtem Schlussvocal das schon oben als Adjectiv genannte *incíli-*, Abzugsgraben.

Die weiblichen Bildungen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieher ziehen darf, sind *αἴγλη*, Glanz, Schimmer, Tageshelle, *αὐλή*, Hof, Wohnung (zum altindischen *vásati*, er wohnt), *δείλη*, Abend, nur Ilias 21, 111, wo man aber ohne Zweifel *δειέλη* lesen muss, *ζεύγλη*, Jochring, Jochkranz (zu *ζευγνύναι*, anspannen, anjochen), *κίχλη*, Drossel (nur Odyssee 22, 468), das aber eher eine alte reduplicirte Form zu sein scheint und dann also nicht hieher gehört, *ὀμίχλη*, Nebel (nebst altindischem *maighá-*, Wolke, zum altindischen *mih*, ausgiessen), *ὁπλή*, Huf, *στήλη*, Säule, *δούλη*, Dienerinn, Magd, *εὐλή*, Wurm, Made, falls es wirklich hiehergehört, und mit kurzvocaligem Ausgang *βῶλο-*, Erdscholle (nur

Odyssee 18, 374), und *χηλό-*, Kasten, Kiste, die aber vielleicht auch kein suffixales *λ* enthalten. Vereinzelt steht mit seinem schliessenden *u*-Vocal nach *ἀχλύ*, Dunkel, Finsterniss. Nachhomerisch sind *ζάγκλη*, Sichel, *θηλή*, Mutterbrust (zu *θῆσθαι*, saugen), *παῦλα*, Ruhe, Rast (*παύεσθαι*, aufhören), *σμίλη*, Messer, *στρέβλη*, Rolle, Walze, *χηλή*, Klaue, Kralle. Aus dem Lateinischen darf man wohl anreihen, die zum Theil als noch nicht ganz deutliche Bildungen auch schon Seite 159 genannt wurden: *âla*, Flügel, das nach Cicero aus altem *axilla* hervorging, vielleicht *câla*, Brennholz, und *caula* (in der Mehrzahl), Öffnung, Stall; ferner *gralla* (in der Mehrzahl), Stelzen, *mâla*, Kinnbacke, Backe, *olla*, Topf, *pâla*, Grabscheit, *palla*, Obergewand, Mantel, *pîla*, Mörser, Pfeiler, *scâla* (in der Mehrzahl), Leiter, Treppe (zu *scandere*, steigen), *sella*, Stuhl, Sessel, das aus *sedla* hervorging und mit dem gleichbedeutenden *ἕδρα* genau übereinstimmt, *stilla*, Tropfen, und *stella*, Stern, welches letztere aber vielleicht aus altem *stelna*, *sterna*, hervorging und dann also nicht hieher gehört.

Nomina auf *ara* (*αρο, ερο, υρο, ορο, ero, aro, ari, uro, iro, uri, ερη, αρη, αρι, αρᾶ, ora, era, ura, ira*).

Wie überhaupt häufig, so begegnen auch in den Suffixen die Laute *l* und *r* sich mehrfach, das zeigte noch eben das mit *ἕδρα* im Grunde ganz übereinstimmende *sella* (aus *sedla*), Stuhl, Sessel, und dann tritt es noch insbesondere deutlich hervor an einigen bald zu nennenden Bildungen auf *ωρή*, wie dem alten *Ϝελπωρή*, Hoffnung, die mit den Seite 202 angegebenen auf *ωλή* ganz übereinstimmen und offenbar nur deshalb ein *ρ*, kein *λ*, in ihrem Suffix haben, weil in ihnen allen ein *λ* schon nah vorausgeht. Auch *paulo*, klein, gering, darf hier wohl noch besonders hervorgehoben werden dem gleichbedeutenden *παῦρο-* gegenüber, das auf der andern Seite allerdings auch mit *parvo-*, klein, übereinzustimmen scheint. Schon oben wurde *ὀβελό-*, Spitze, dem gleichbedeutenden altindischen *ágra-* gegenübergestellt; ganz ähnlich haben wir innerhalb des Lateinischen *scutra* neben *scutula*, Schüssel, und würde sich auch wohl noch manches andre

Ähnliche anführen lassen. Dann wollen wir neben dem weiterhin noch zu nennenden *μαδαρό-*, glatt, kahl, hier noch die abgeleitete Verbalform *μαδάλλειν,* kahl machen, hervorheben, die zunächst auf ein adjectivisches *μαδαλο-* hinweist. Das allein schon macht es durchaus rathsam, die Bildungen mit *r* unmittelbar neben denen mit *l* zu betrachten; dann aber kann auch noch das wieder besonders hervorgehoben werden, dass die Bildungen, in deren suffixalem Theile ein *r* enthalten ist, unverkennbar und fast noch mehr als es bei den Bildungen mit *l* der Fall war, manche Berührungen mit Bildungen aller schon weiter vorher betrachteten Arten zeigen. So schliesst sich *ἡμέρᾱ,* Tag, eng an das schon Seite 129 aufgeführte und dort unmittelbar mit dem gleichbedeutenden altindischen *dyā̆van-* zusammen gestellte *ἦμαρ,* Tag. Weiter berührt sich ohne Zweifel *ἄργυρο-,* Silber, ganz nah mit dem gleichbedeutenden *argento-* und auf der andern Seite auch mit dem altindischen *árjuna-,* weisslich. Mit dem schon Seite 147 genannten *ϝέτης,* Angehöriger, Freund, dessen alte Grundform *vátas-* oder *vátan-* gelautet haben wird, gehört das homerische *ϝέταρο-,* Gefährte, Genosse, wohl unmittelbar zusammen. Vielleicht sind *dôno-* und *δῶρο-,* Geschenk, Gabe, dann *dîro-* und das alte *δϝεινό-,* furchtbar, im Grunde je einander ganz gleich, und ganz ähnlich gehört möglicherweise *χλωρό-*, grüngelb, grün, unmittelbar zu unserm *grün.* Noch wird man *σφοδρό-,* heftig, ungestüm, mit dem gleichbedeutenden *σφεδανό-* wahrscheinlich unmittelbar zusammenstellen dürfen. Weiter mögen hier noch angeführt werden *μιαρό-*, befleckt, besudelt, und *μιαίνειν,* besudeln, denen beiden eine alte auf *van* ausgehende Form zu Grunde zu liegen scheint, wobei wir denn hier ausser so manchem anderen bereits oben in dem Abschnitt über das Suffix *ar* (Seite 125 bis 132) Gesagten insbesondere das wieder hervorheben können, dass im Altindischen die Bildungen auf *van* ganz gewöhnlich weibliche Formen bilden auf *varî* (bisweilen neben solchen auf *vanî*), wobei ganz gewiss nicht an ein zu Hülfe holen eines ganz fremden Suffixes, vielmehr nur an einen im Ganzen seltneren Lautübergang zu denken ist. So bildet das altindische *pî̆van-*, fett, das weibliche *pî̆varî,* und sehr beachtenswerth stimmt damit das auch nur weibliche *πίειρα,* alt *πίϝειρα,* überein neben der

einfachen Adjectivform πῖον-, alt πῖϝον-, fett. Ganz entsprechend begegnet auch ein weibliches πέπειρα neben πέπον-, reif, in dem wahrscheinlich auch ein altes Suffix *van* steckt. Dann mag hier auch noch δυς-χείμερο-, winterlich, stürmisch, genannt sein, dessen Schlusstheil im Grunde von χεῖμα (zunächst für χεῖμαν-) gar nicht verschieden ist, an das sich weiter unmittelbar auch noch χειμερινό- = *hiberno*-, winterlich, anschliesst. Diese letztgenannten Bildungen enthalten allerdings auch ein suffixales *m* sowie die vor ihnen genannten auch ein suffixales *v*, gehören also zu den vorausgehenden Bildungen nicht unmittelbar zu, für die äussere Umgestaltung der Suffixe sind sie indess eben so wichtig.

Wenn wir nach diesen Vorbemerkungen nun zur weiteren Betrachtung der einzelnen Bildungen, aus denen ein altes Suffix *ara* sich abzulösen scheint, übergehen, so dürfen wir doch auch das nicht unerwähnt lassen, wie in manchen scheinbar hieher gehörigen Bildung doch wohl zunächst eine Nominalform erst der Bildung mit *r* zu Grunde liegen mag, was gewiss namentlich oft bei innerer Vocallänge der Fall ist, wie in λυπηρό-, betrübend, lästig, das ohne Zweifel unmittelbar aus λύπη, Betrübniss, hervorging. Hierhergestellt werden dürfen aber wohl, zunächst an adjectivischen Bildungen, die folgenden, unter denen wir wieder zuerst die homerischen nennen: βριαρό-, wuchtig, schwer, γεραρό-, ehrwürdig, καθαρό-, rein, λιαρό-, lau, warm, λιπαρό-, hell, glänzend, νεϝαρό-, jung, zart (nur Ilias 2, 289), das mit νέϝο-, jung, wohl nur zusammenhängt, nicht unmittelbar daraus hervorging, σθεναρό-, stark, kräftig, στιβαρό-, fest, stark, und μιαρό-, befleckt, besudelt (nur Ilias 24, 420), welches letztere aber höchst wahrscheinlich μιϝαρό- ist und auch ein suffixales ϝ enthält, deshalb später noch genannt werden wird; ferner ἐλεύθερο- = *libero*-, frei, γλυκερό-, süss, lieblich, διερό- (nur Odyssee 6, 201 und 9, 43), das sich vielleicht an das altindische *jîv*-, leben, anschliesst und dann wohl genau mit dem altindischen *jîvalá*-, lebendig, lebensvoll, übereinstimmt, δνοφερό-, dunkel, schwarz, ἥμερο-, zahm (zum altindischen *yam*, bändigen), θαλερό-, blühend, reichlich, ἱερό-, kräftig, heilig = altind. *ishirá*-, frisch, blühend, kräftig, καρτερό- = κρατερό-, stark, kräftig, κρυερό-, eisig, schauer-

lich, *μαλερό-*, stark (? nur Ilias 9, 274; 20, 316 und 21, 375 vom Feuer; möglicher Weise zum altindischen *jval*, flammen, hell brennen), *σκιερό-*, schattig, dunkel, *ἐπι-σμυγερό-*, jämmerlich, mühselig, *στυγερό-*, entsetzlich, verhasst, *τραφερό-*, fest. Die Bildungen auf *ρό* gehören vielleicht eigentlich gar nicht hieher, sondern enthalten wohl in dem *υ* noch ein altes besonderes suffixales Element, doch mögen sie vorläufig auch noch genannt sein: *γλαφυρό-*, hohl, = *glabro-*, glatt, *βλοσυρό-*, furchtbar, wild (nur Ilias 7, 212; 15, 608 und in der Zusammensetzung *βλοσυρ-ῶπις*, mit furchtbaren Augen, Ilias 11, 36), *κινυρό-*, jammernd (nur Ilias 17, 5), *λιγυρό-*, hell tönend, und *ὀιζυρό-*, elend, traurig. Von Bildungen aus der nachhomerischen Sprache gehören wohl hieher: *ἱλαρό-*, heiter, fröhlich, *κλαδαρό-*, zerbrechlich, *λαγαρό-*, schmächtig, weich, *λαπαρό-*, dünn, mager, *μαδαρό-*, glatt, kahl, *μυσαρό-*, unrein, schmutzig, *πιναρό-* und *ῥυπαρό-*, schmutzig, *σοβαρό-*, rasch, heftig, hoffärtig, *χαλαρό-*, nachgelassen, schlaff, *χλιαρό-*, warm, lau, *ψαφαρό-*, locker, spröde, schmutzig; *βλαβερό-*, schädlich, *γνοφερό-*, finster, *γοερό-*, klagend, jammernd, *δολερό-*, listig, betrügerisch, *δροσερό-*, thauig, feucht, *θολερό-*, schlammig, schmutzig, *μογερό-*, mühselig, *νοερό-*, verständig, *νοτερό-*, nass, feucht, *σταθερό-*, fest, unbeweglich, *σφαλερό-*, schlüpfrig, betrüglich, *τακερό-*, geschmolzen, zärtlich, *τρομερό-*, zitternd, *τρυφερό-*, weichlich, üppig, schwächlich, *φανερό-*, offenbar, *φθονερό-*, neidisch, *φλογερό-*, brennend, leuchtend, *φοβερό-*, furchtbar, furchtsam; ferner *λοίδορο-*, scheltend, schimpfend (zum altindischen *nind*, schelten, schimpfen), und mit *υ* vor dem *ρ*: *βδελυρό-*, ekelhaft, *ἐχυρό-* = *ὀχυρό-*, haltbar, fest, *καπυρό-*, trocken, dürr, *λαμυρό-*, gierig, schrecklich, *μινυρό-*, wimmernd, *φλεγυρό-*, brennend, flammend, *ψιθυρό-*, zischend, zwitschernd. Aus dem Lateinischen darf man ausser dem bereits genannten *libero-* frei, zu diesen Bildungen wohl stellen: *misero-*, elend, unglücklich, *lacero-*, zerrissen, vielleicht *aspero-*, rauh, herbe, und *prospero-*, glücklich, erwünscht, ferner *hilaro-*, und mit geschwächtem Schlussvocal *hilari-*, fröhlich, *crepero-*, dunkel, *gibbero-*, höckerig, *propero-*, eilend, *tenero-*, zart, und ausserdem noch *saturo-*, satt, und *camuro-*, gekrümmt, gewölbt.

Minder zahlreich als die angeführten adjectivischen

Bildungen, von denen freilich manche auch schon abgeleitete sein mögen, sind die substantivischen, die scheinen hiehergestellt werden zu dürfen. An männlichen finden sich in der homerischen Sprache ausser den bereits genannten *ϝέταρο-*, Genosse, Gefährte, und *ἄργυρο-*, Silber, noch *πενθερό-*, Schwiegervater, das mit dem altindischen *bándhu-*, Verwandter, offenbar eng zusammenhängt, *εἶρερο-*, Gefangenschaft (nur Odyssee 8, 529), *τάλαρο-*, Korb, und *ζέφυρο-*, Westwind; in der nachhomerischen *κάνθαρο-*, eine Käferart, und *κύπερο-*, eine Wasserpflanze, mit der häufigeren Nebenform *κύπειρο-*, die auch Homer hat. Schwerlich gehört dazu auch *ὄαρο-*, Unterhaltung, Liebesgespräch. Was aus dem Lateinischen scheint daran gereiht werden zu dürfen, ist: *lêviro-*, Schwager, Mannes Bruder, das dem gleichbedeutenden altindischen *dáivara-* oder *daivará-* gleich ist, während dessen kürzere Nebenform *daivár-* im sonst auch genau entsprechenden *δαέρ-*, alt *δαϝέρ*, ihr Abbild hat, in allen welchen Formen indess möglicher Weise auch ein altes suffixales *v* steckt; ferner *utero-*, Unterleib, Mutterleib, das wohl mit dem gleichbedeutenden altindischen *jathára-* übereinstimmt, und vielleicht auch suffixales *t* enthält, *puero-*, Knabe, = altindisch *putrá-*, Sohn; *volturi-* (aus älterem *volturo-*) und gewöhnlich noch weiter verkürzt *voltur-* = altindischem *gŕdhra-*, Geier; *lîbero-* (nur in der Mehrzahl), Kind, wohl eigentlich »der Freie«; *Lîbero-*, Gott der Anpflanzung und des Weins, vielleicht auch noch *numero-*, Zahl, wogegen *umero-*, Schulter, aus altem *umeso-* hervorging und also nicht hiehergehört. In *genero-* dem entsprechenden *γαμβρό-* (aus *γαμρό-*), Schwiegersohn, gegenüber ist der innere Vocal, den die griechische Form nicht hat, wohl ebenso erst später eingedrungen wie in dem eben angesetzten *umeso-* dem entsprechenden *ὦμο-* (aus *ὄμσο-*), Schulter, gegenüber.

Die ungeschlechtigen Bildungen schliessen wir sogleich an, ihrer sind noch weniger; die homerische Sprache bietet *βλέφαρο-*, Augenlied, in dem wahrscheinlicher aber auch noch ein altes suffixales *v* steckt, *μέγαρο-*, Saal, Gemach, *φάλαρο-*, Helmschmuck, Backenstück (? nur Ilias 16, 106), und *ἱερό-*, Weihgeschenk, Opfer, das von dem bereits oben genannten gleichlautenden Adjectiv

nicht verschieden ist. Vielleicht gehört dazu auch noch das schon Seite 156 mit genannte *ἔναρο-* (nur in der Mehrzahl), Kriegsbeute, und aus der nachhomerischen Sprache etwa noch *ἄχυρο-*, Spreu. Das Lateinische bietet Anzureihendes, wie es scheint, nur *jugero-*, Morgen Landes, da doch schwerlich auch *supparo-* (auch männlich), leinene Kleidung, Segel hiehergehört.

Was nun zuletzt noch an weiblichen Bildungen sich hieher ziehen lässt, beschränkt sich auf das Folgende. Die homerische Sprache enthält ausser dem bereits oben genannten *ἡμέρη*, Tag, noch *ἀμάρη*, Graben (nur Ilias 21, 259), *λαπάρη*, die Weichen, *ἐσχάρη*, Heerd, und mit anderm Schlussvocal *κίθαρι-*, Zither, Laute, neben dem später auch *κιθάρᾱ* gebraucht wird. Zu ihnen wollen wir noch ein paar hinzufügen, die möglicherweise auf einfachere hiehergehörige Bildungen zurückkommen, nämlich *μάχαιρα*, Dolch, Messer, *ἰο-χέϝαιρα*, die Pfeilschiesserinn, *ἔθειρα*, Haar, und *αἴγειρο-*, Schwarzpappel. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir *ἀθάρη*, Waizenmehlbrei, *καμάρᾱ*, Gewölbe, gewölbtes Zimmer, = *camera*, Wölbung, *κάμαρο-*, Erdbeerbaum (auch männlich), und *φιλύρᾱ*, Linde. Das Lateinische bietet *ancora*, Anker, das dem gleichbedeutenden *ἄγκῡρα* nur entlehnt scheint, *arcera*, bedeckter Wagen, *cumera*, Getraidekasten, *hedera*, Efeu, *opera*, Bemühung, worin aber wahrscheinlicher das *r* an der Stelle eines alten *s* steht, *napura*, Strohseil, *satira*, Spottgedicht, und *vípera*, Schlange, Natter.

Nomina auf *âra* (*ωρο*, *ᾱρο*, *ῡρο*, *êro*, *ηρο*, *ώρη*, *ῡρα*, *âra*, *ûra*, *ûri*).

Ganz wie sich oben neben der kurzvocaligen Suffixform *ana* auch ein langvocaliges *âna* und neben *ala* auch ein *âla* als Suffix aufführen liess, können wir nun auch neben dem eben betrachteten *ara* ein *âra* mit gedehntem Vocal noch aufführen, in Bezug auf dessen etwaiges Verhältniss zum kurzvocaligen *ara* wir hier einfach auf das oben über die Suffixe *âla* und *âna* Angedeutete zurückweisen können. Die Zahl der Bildungen, die das genannte *âra* als Suffix anzusetzen wohl erlauben, ist äusserst gering, im Altindischen giebts ihrer aber doch auch ein paar, wie *ángâra-*, Kohle, *tushârá-*, Thau,

Reif, Schnee, *çr'ngâra-*, Liebe, wohlriechendes Pulver, so wie auch ganz ähnliche auf *âla* einige altindische bereits oben hätten angeführt werden können, wie *kâpâla-* oder *kapâla-*, Schale, Schädel, *viḍâla-*, Katze, *viçâla-*, gross, umfangreich, und *pâtâla-*, Unterwelt, Hölle.

An hier zu nennenden adjectivischen Formen bietet die homerische Sprache nur *πέλωρο-*, ungeheuer, riesig, das ungeschlechtig auch selbstständig vorkömmt für »Ungeheuer« und neben dem schon Seite 128 genannten kürzeren *πέλωρ*, Ungethüm, Unhold, liegt; die nachhomerische *φαλᾱρό-*, hell, glänzend, *φλύᾱρο-*, geschwätzig, albern, und *ἰσχῡρό-*, kräftig, welches letztere aber höchstwahrscheinlich erst aus *ἰσχύ-*, Kraft, abgeleitet wurde. Das Lateinische scheint an vergleichbaren Formen nur *sevēro-*, ernsthaft, streng, zu bieten, da *prôcēro-*, hoch, lang, *sincêro-*, rein, aufrichtig, und *obscûro-*, dunkel, schwerlich hiehergehören. Von männlichen Formen gehören wohl hieher *σίδηρο-*, Eisen (Ilias 4, 510 und sonst oft), *θεωρό-*, Zuschauer (zu *θεᾶσθαι*, beschauen), und vielleicht auch *ὅμηρο-*, Geissel, Unterpfand (auch ungeschlechtig); von ungeschlechtigen wohl das homerische *εὔληρο-*, Zügel, Zaum (nur Ilias 23, 481), und dann vielleicht noch *ἄνδηρο-*, Gartenbeet, *λέπῡρο-*, Schale, Hülse, und *πίτῡρο-*, Kleie. Vielleicht darf aus dem Lateinischen das männliche oder ungeschlechtige *galēro-*, Mütze, Kappe, hinzugestellt werden.

Zum Schluss nennen wir wieder die weiblichen Bildungen und zwar zuerst unter ihnen ein paar, die von den schon Seite 202 genannten Bildungen auf *ωλή*, wie *φειδωλή*, Schonung, wie wir schon oben bemerkten, sich nur darin unterscheiden, dass sie offenbar wegen eines in ihnen schon vorausgehenden *λ* nicht auch im Suffix wieder *λ* haben, sondern das diesem sehr nah stehende *ρ*; es sind die homerischen *ἀλεϝωρή*, Ausweichung, Flucht, Abwehr, *ϝελπωρή*, Hoffnung, *θαλπωρή*, Erquickung, Trost, Freude, und das nachhomerische *πληθώρη*, Anfüllung, Sättigung. Ausserdem nennen wir an Wörtern, die schon die homerische Sprache aufweist, noch *ὀπώρη*, Spätsommer, *γέφῡρα*, Damm, und *ὄλῡρα*, eine Getraideart; an ausserhomerischen noch *ἄγκῡρα*, Anker. Anzuschliessende lateinische Bildungen sind vielleicht *palûra*, ein Vogel, *figûra*, Bildung, Gestalt (zu *fingere*, bilden), und

mit geschwächtem Endvocal *secūri-*, Beil, Axt (zu *secāre,* schneiden).

Nomina auf *ra (ρο, ρι, ρον, ro, ri, rôn, ρυ, ρη, ριδ, ρᾱ, ra).*

Das kurze Suffix *ra* mag wieder am Passendsten sich hier anreihen, ohne dass wir damit etwa bestimmt behaupten möchten, dass eine jede Bildung auf *ra* aus einer älteren volleren auf *ara* verkürzt worden sei. Wie sich aber beide Suffixgestalten mehrfach wirklich berühren, ergab sich schon aus einigen im Vorausgehenden namhaft gemachten Wörtern, wie *voltur-* (aus altem *volturo-*) dem entsprechenden altindischen *gŕdhra-*, Geier, gegenüber, und *puero-*, Knabe, neben dem altindischen *putrá-*, Sohn, dessen Telaut in der lateinischen Form ganz verloren ging. Sehr beachtenswerth ist das übereinstimmende Festhalten des innern Vocals in *ἐλεύθερο-* = *libero-*, frei, im Gegensatz zu den unter sich wieder übereinstimmenden *ἐρυθρό-* = *rubro-*, roth, welchen letzteren gegenüber das ohne Zweifel unmittelbar zugehörige altindische *rudhirá-*, Blut, wieder den innern Vocal hat. Andre Berührungen der beiden in Frage stehenden Suffixformen haben wir noch in *glabro-*, kahl, glatt, neben *γλαφυρό-*, ausgehöhlt, hohl, in *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn, und auch wohl noch sonst.

Die Bildungen, die ein altes *ra* als Suffix aufzustellen erlauben, sind ziemlich zahlreich. Adjective, die man aus der homerischen Sprache hieher stellen darf, sind ausser den schon genannten *ἐρυθρό-* = *rubro-*, roth, noch *ἀβληχρό-*, schwach, kraftlos, *αἰσχρό-*, hässlich, schändlich, *ἄκρο-*, spitz, äusserst, = *acro-*, scharf, heftig, statt dessen aber die Form *acri-* mit geschwächtem Vocal die gebräuchlichere wurde, *βλωθρό-*, schlank, *δηρό-*, *δϝηρό-*, lange dauernd, *ἐλαφρό-*, leicht, schnell, *ἔφ-υδρο-*, nass, Regen bringend, *ἐχθρό-*, verhasst, *ζωρό-*, unvermischt, rein (vom Wein; nur Ilias 9, 203), *κυδρό-*, ruhmvoll, herrlich, *λάβρο-*, heftig, reissend, *λαμπρό-*, leuchtend, glänzend (zu *λάμπειν*, leuchten), *λᾶρό-*, angenehm, wohlschmeckend (wahrscheinlich aus *λασρό-*, zum altindischen *lash*, begehren), *λευρό-*, eben (nur Odyssee 7, 123), *λυγρό-*, elend, unglücklich, verderblich, *λυπρό-*, be-

trübt, elend (nur Odyssee 12, 243 von Ithake), *μακρό-*, lang, *μῑκρό-* = *σμῑκρό-*, klein, kurz, in dem aber möglicherweise auch das *κ* zum Suffix gehört, *ξερό-*, trocken (nur Odyssee 5, 402), *οἰκτρό-*, beklagenswerth, *πηρό-*, blind (nur Ilias 2, 599), worin aber das *ρ* vielleicht eher wurzelhaft ist, *πικρό-*, spitz, scharf, bitter, *ὑγρό-*, feucht, *χλωρό-*, grünlich, bleich, *ψυχρό-*, kalt. Durch das Gegenüberstehen von *parvo-*, klein, ist für *παῦρο-*, klein, gering, die Entstehung aus *πάρϝο-* wahrscheinlicher, obwohl auch das schon oben genannte *paulo-*, klein, gering, zu ihm zu gehören scheint; vielleicht gehören hieher aber noch die Schlusstheile von *ἐγχεσί-μωρο-*, lanzenkundig (?), und *ἰό-μωρο-*, pfeilkundig. Dann ist noch mit dem Vocal *ι* im Suffix zu nennen das vereinzelte *ϝίδρι-*, kundig, erfahren, das auch in den Zusammensetzungen *ἄ-ϝιδρι-*, unkundig, und *πολύ-ϝιδρι-*, sehr kundig, auftritt, und mit schliessendem Nasal das schon Seite 137 angeführte *τρῆρον-*, furchtsam, schüchtern, das dem altindischen *trasura-*, furchtsam, sehr nah steht und sich an *τρεῖν* (aus *τρέσειν*), zittern, sich fürchten, anschliesst. Ausserhomerische Adjectivbildungen, die hier noch genannt werden können, sind: *ἁβρό-*, fein, schön, *ἀδρό-*, reif, stark, *ἀγαυρό-*, stolz, und *γαῦρο-*, freudig, stolz, *ἀμυδρό-*, dunkel, undeutlich, schwach, *βληχρό-* (wahrscheinlich aus *μληχρό-*), schwach, sanft, *γλίσχρο-*, klebrig, karg, *γῡρό-*, krumm, gebogen, falls darin nicht vielmehr das *ρ* auch zur Wurzel gehört, *λειρό-*, bleich, hager (bei Hesychios), *λεπρό-*, schuppig, rauh, *νωθρό-*, träge, *ξηρό-*, trocken, dürr, *σαθρό-*, faul, hinfällig, schwach, *σαπρό-*, faul, *σκληρό-*, trocken, dürr, *σκυθρό-*, zornig, unwillig, *σιφρό-*, fest, stark, *σφοδρό-*, heftig, ungestüm, *φαιδρό-*, rein, leuchtend, fröhlich, *φλαῦρο-*, schlecht, gering, *χῆρο-*, beraubt, verwaist, *ψυδρό-*, lügenhaft, falsch, *ψωρό-*, rauh, uneben.

Auch das Lateinische ist an entsprechenden Adjectivbildungen gar nicht arm, es finden sich ausser den schon im Vorhergehenden genannten *rubro-*, roth, *glabro-*, kahl, glatt, *dîro-*, furchtbar, grausig, und *acro-* = *acri-*, scharf, noch *aegro-*, krank, *âtro-*, schwarz, traurig, *câro-*, theuer, werth, falls man es wirklich mit Recht hieher stellt, *clâro-*, glänzend, hell, *crêbro-*, dicht, häufig, und *fabro-*, künstlich, geschickt, in welchen beiden

letzteren aber wahrscheinlich auch das *b* suffixal ist, *dûro-*, hart, *gnáro-*, kundig, und *i-gnáro-*, unkundig (zu *gnôscere, nôscere*, kennen lernen), *in-tegro-*, unbeschädigt (zu *tangere*, berühren), *macro-*, mager, *míro-*, wunderbar, *nigro-*, schwarz, *pigro-*, träge, *pléro-*, viel, *pulcro-*, schön, *pûro-*, rein (zum altindischen *pávatai*, er ist rein), *ráro-*, locker, selten, *sacro-*, heilig (*sancîre*, heiligen), *scabro-*, rauh (zu *scabere*, kratzen), *sêro-*, spät, *tétro-*, *taetro-*, garstig, hässlich, *vafro-*, schlau, listig, *váro-*, verbogen, auseinander gebogen, das möglicher Weise dem altindischen *vakrá-*, krumm, genau entspricht und dann also vor seinem *r* einen alten Guttural einbüsste, *véro-*, wahr, und noch mit geschwächtem Schlussvocal *putri-*, faul, morsch.

Von den auch ziemlich zahlreichen substantivischen Wörtern, die noch das alte Suffix *ra* aufweisen, nennen wir zuerst wieder die männlichgeschlechtigen; in der homerischen Sprache begegnen *ἀγρό-* = *agro-* = altindisch *ájra-*, Acker, Gefilde, *κάπρο-* = *apro-*, Eber, *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn, *ταῦρο-* = *tauro-*, Stier, *ὄμβρο-*, Regenguss, (zu den altindischen *ámbhas-* und *ámbu-*, Wasser, und *abhrá-*, Gewitterwolke), dem im Lateinischen das gleichbedeutende *imbri-* mit geschwächtem Schlussvocal entsprechend gegenüber steht; ferner *αἶθρο-*, Frost, Reif (nur Odyssee 14, 318), *ἀλιτρό-*, Frevler, Schalk, *ἀφρό-*, Schaum, *βόθρο-*, Grube, *δίφρο-*, Wagenstuhl, *θαιρό-*, Thürangel (nur Ilias 12, 459), *κλῆρο-*, Loos, *κόπρο-*, Mist, *μολοβρό-*, Fresser, Schmarotzer, *νεβρό-*, Hirschkalb, *νεκρό-*, Leichnam (zum altindischen *náçyati*, er kömmt um, er stirbt), *πέτρο-*, Stein, *πυρό-*, Waizen, *ὕδρο-* (nachhomerisch weiblich *ὕδρᾱ*), Wasserschlange (nur Ilias 2, 723), = altindisch *udrá-*, ein Wasserthier, Otter, *φιτρό-*, Baumstamm, Klotz, *οὖρο-*, günstiger Fahrwind, worin aber das *ρ* vielleicht nicht zum Suffix gehört, *σταυρό-*, Pfahl, *χῶρο-*, Raum, Platz, Gegend. Vielleicht gehört hieher auch noch der Schlusstheil von *Ϝεκυρό-* = *socero-*, Schwiegervater, das wahrscheinlich eine uralte Zusammensetzung ist, wovon später noch gehandelt werden wird. An nachhomerischen Formen kommen dazu: *καιρό-*, der rechte Zeitpunct, Zeit, *λῆρο-*, Geschwätz, *μύδρο-*, glühende Eisen, masse, *νεφρό-*, Niere, *ὄρθρο-*, Morgen, *πῶρο-*, Tuffstein,

Verhärtung, *σωρό-*, Haufen, *τυρό-*, Käse, *χόνδρο-*, Korn, Knorpel, *ὥρο-*, Zeit. Ausser den bereits angeführten bietet das Lateinische nur noch folgende hieherzustellende Bildungen: *capro-*, Ziegenbock, *fabro-*, Künstler, dessen *b* aber wahrscheinlich auch suffixal ist, *fibro-*, Biber, *mûro-*, Mauer, *libro-*, Bast, Buch, und mit geschwächtem Endvocal *utri-*, Schlauch. Daneben mögen auch noch ein paar Wörter genannt sein, die nicht eigentlich hieher gehören, weil sie auf einen Nasal ausgehen, nämlich *crabrôn-*, Hornisse, *mucrôn-*, Spitze, Dolch, und *latrôn-*, Räuber, in welchem letzteren aber das innere *t* wohl auch mit zum Suffix gehört.

Die ungeschlechtigen Wörter schliessen wir an; in der homerischen Sprache begegnen *ἄκρο-*, Spitze, das vorhin auch schon als Adjectiv genannt wurde, *ἄντρο-* = *antro-*, Höhle, Grotte, *δῶρο-*, Gabe, Geschenk (zu *διδόναι*, geben), *σπεῖρο-*, Hülle, Gewand, und *οὖρο-*, Strecke, Raum (nur Ilias 10, 351; 23, 431 und Odyssee 8, 124), welche letzteren beiden aber kaum scheinen hiehergestellt werden zu dürfen, *πλευρό-*, Seite, Rippe (nur Ilias 4, 468), *πτερό-*, Feder, Flügel (zu *πέτεται*, er fliegt), und noch die beiden schon Seite 156 angeführten *ξυρό-*, Scheermesser (nur Ilias 10, 173), und *σφυρό-*, Fussknöchel. Hieneben mag auch noch das vereinzelte *δάκρυ-*, Thräne, genannt sein, das wahrscheinlich mit dem gleichbedeutenden altindischen *áçru-* (aus *dáçru-*) übereinstimmt und in dem schliessenden *u*-Vocal ohne Zweifel noch ein altes besonderes suffixales Element enthält. Nachhomerisch sind noch *ἄλευρο-*, Waizenmehl, *ἄμπρο-*, Zugseil der Ochsen (auch männlich), *πλέθρο-*, ein Längenmass, in dem aber das *ϑ* vielleicht auch zum Suffix gehört, *σκίρο-*, ein Sonnenschirm, und *λάτρο-*, Sold, das aber auch kaum hieher gehört. Aus dem Lateinischen darf man wohl noch hieher ziehen *flagro-*, Geissel (zum gothischen *bliggvan*, schlagen, unserm *durch-bläuen*), *fulcro-*, Stütze, in dem aber vielleicht zwischen dem *c* und *r* ein altes suffixales *t* verloren ging (zu *fulcîre*, stützen), *labro-*, Lippe, *labro-*, Becken, Wanne, *lôro-*, Riemen, *membro-*, Glied, *probro-*, schimpfliche Handlung, Schimpf, *scalpro-*, Messer (selten männlich; zu *scalpere*, kratzen, schneiden), *stupro-*, Schande, Schändung, und

vitro-, Glas, dessen inneres *t* aber vielleicht auch mit zum Suffix gehört.

Etwas zahlreicher, als die angegebenen ungeschlechtigen Wörter, sind wieder die noch zu nennenden weiblichen, unter denen wir die homerischen wie gewöhnlich voranstellen: *αἴθρη*, heitere Luft, das sich zu *αἰθέρ-*, Aether, die höhere reine Luft, ebenso verhält, wie das schon früher aufgeführte *ἡμέρη*, Tag, zum gleichbedeutenden *ἦμαρ*, oder wie *αὔρη* = *aura*, Hauch, Luft (zu *ἄϜημι*, ich hauche, ich wehe), zu *ἀέρ*, aus altem *ἀϜέρ-*, Luft, oder wie *πυρή*, Scheiterhaufen, zu *πῦρ*, Feuer; ferner *ἄκρη*, Gipfel, die weibliche Form des schon oben angegebenen adjectivischen *ἄκρο-*, spitz, höchst, *ἄγρη*, Fang, Beute, das auch in der Zusammensetzung *πυρ-άγρη*, Feuerzange, steckt, aber vielleicht doch nicht hieher gehört, *ἕδρη* = *sella*, Sitz, Sessel (zu *ἕζεσθαι*, sich setzen), *κλήθρη*, Erle, Eller, *μίτρη*, wollener Gurt, *πέτρη*, Fels, Felsstück, statt dessen oben auch schon ein männliches *πέτρο-*, Stein, genannt wurde, *πήρη*, Reisesack, Ranzen, das vielleicht nebst dem gothischen *fôdra-*, Scheide, zum altindischen *pâ*, schützen, bewahren, gehört, *τέφρη*, Asche (zum altindischen *tápati*, er brennt), *χαράδρη*, Spalt, Riss, Waldstrom, *χήρη*, Wittwe, die weibliche Form des schon oben genannten Adjectivs *χῆρο-*, beraubt, verwaist, *σφῦρα*, Hammer (nur Odyssee 3, 434), das aber kaum hieher gehört, *λαύρη*, Gasse, Strasse, *πλευρή*, Seite, Rippe, *σειρή*, Seil, Strick (wohl zum altindischen *sinā́ti*, er bindet), *χώρη*, Raum, Gegend, und *ὥρη*, Jahrszeit, rechte Zeit, Zeit, das unmittelbar zu unserm *Jahr* gehört. Dazu kommen noch mit kurzvocaligem Ausgang *τάφρο-* (nachhomerisch auch *τάφρη*), Graben, und *κέδρο-*, Cederbaum (nur Odyssee 5, 60), und mit dem Vocal *ι* im Suffix *δῆρι-*, Kampf, Wettstreit, *ἄκρι-*, Bergspitze, Gipfel, und *ὕβρι-*, Uebermuth, welches letztere aber kaum hieher gestellt werden darf, und dann noch ausserdem mit dem in weiblichen Bildungen des Griechischen so häufig auftretenden *δ* *ἰριδ-*, *Ϝīριδ-*, Regenbogen (Ilias 11, 27 und 17, 547), und *ἀκρίδ-*, Heuschrecke, neben dem hier auch noch genannt sein mag *ἡμερίδ-*, veredelter Weinstock (nur Odyssee 4, 69), das eigentlich die weibliche Form ist zu dem schon oben genannten *ἥμερο-*, zahm. Mit auslautendem *υ* im Suffix nennen wir hier noch das vereinzelte

βότρυ-, Traube (nur Ilias 18, 562), dessen Bildung mit der des lateinischen *socru-*, Schwiegermutter, übereinzustimmen scheinen könnte; ohne Zweifel aber entstand diese letztere Bildung durch besondere Lautgestaltung aus einer alten mit dem gleichbedeutenden homerischen *ϝεκυρή* übereinstimmenden Bildung, der weiblichen Form zu dem schon oben genannten *ϝεκυρό-* = *socero-*, Schwiegervater.

An nachhomerischen Formen nennen wir hier noch *λέπρᾱ*, Aussatz, *σαύρᾱ*, Eidechse, *ψώρᾱ*, Krätze, Räude, und mit noch suffixalem *υ* das wohl auch hiehergehörige *κάγχρυ-* oder *κάχρυ-*, geröstete Gerste; aus dem Lateinischen: *âra*, Altar, das aber vielleicht nicht hieher gehört, *capra*, Ziege, die weibliche Form des schon oben genannten *capro-*, Ziegenbock, *clûra*, Affe, *fibra* (alt auch ungeschlechtig *fibro-*), Faser, *îra*, Zorn, *lîbra*, Pfund, Wage, *lîra*, Ackerbeet, Furche, *lutra*, Fischotter, *scutra*, Schüssel, Schale, *serra*, Säge, *spîra*, Krümmung, Backwerk, das aber wahrscheinlich kein suffixales *r* enthält, *umbra*, Schatten; ausserdem mit altem kurzvocaligen Ausgang *lauro-* (auch *lauru-*), Lorberbaum und *citro-*, Citronenbaum, und mit dem Vocal *i* im Suffix *febri-*, Fieber (aus *ferbri-*, zu *fervere*, brennen, glühen).

Nomina auf **vant, vat** *und* **var, vas, vara** *und* **vala, van** *und* **vân, va, u** *und* **εν.**

Nomina auf *vant* (*ϝοτ, ϝωτ, οτ, ωτ, ζοτ, μοτ, ont; βινθο, μινθο, ινθο, μῑθ, μῑθο*).

Während die meisten der bisher betrachteten Suffixgestaltungen der von uns sogenannten Wurzelnomina als erstes oder als das Element, das sich an die je zu Grunde liegende Wurzelform unmittelbar anfügte, einen Vocal enthalten oder zum Theil auch nur aus einem Vocal bestehen, haben fast alle übrigen Suffixe, die wir als Wurzelnomina bildend noch zu betrachten haben, ein festes consonantisches Element zu Anfang und nach diesem theils einen blossen Vocal theils ausserdem auch noch andere consonantische Elemente. Auch unter ihnen finden sich wieder manche offenbar unter sich enger zu-

sammenhängende Suffixgestaltungen, die zum Theil in einer ganz ähnlichen Weise neben einander liegen, wie wir es in der früheren Auseinandersetzung bereits kennen gelernt haben. So haben in dieser Beziehung namentlich zwei zunächst zu betrachtende Suffixe in Bezug auf ihren Ausgang vielerlei Aehnlichkeit mit jenem alten participiellen *ant*, das wir an die Spitze unserer ganzen Betrachtung der Nominalbildung stellten, nämlich *vant* und *mant*, deren letzteres mit einer weiterhin noch genauer zu betrachtenden lebendigen Participbildung sich nah berührt, während das *vant*, auf das wir nun zunächst noch näher einzugehen haben, selbst noch ein lebensvolles Participsuffix ist und also auch in dieser Beziehung noch eine besondere Aehnlichkeit mit dem alten *ant* zeigt.

Nur erwähnen, nicht weiter verfolgen, wollen wir hier noch, dass Benfey im 358sten Paragrafen seiner kurzen Sanskritgrammatik auch einen wirklich tieferen Zusammenhang der participiellen Participsuffixe *ant* und *vant* insofern glaubt annehmen zu dürfen, als er das *v* der letzteren Form für einen Rest des reduplicirten Perfects der Wurzel *bhû*, werden, sein, hält, mit dem im Altindischen noch einzelne Formen des reduplicirten Perfects — und auf diess Perfect ist die Participbildung durch *vant* durchaus beschränkt — zusammengesetzt seien. Darnach würde also der Ausgang des Suffixes *vant* von dem participiellen einfachen *ant* ganz und gar nicht verschieden sein. Bei diesem Erklärungsversuch bleibt aber von anderem ganz abgesehen die Herleitung des *vant* aus einem alten vollen *babhûvánt*, wie sie nach der obigen Andeutung von Benfey angenommen wird, höchst bedenklich und wird auch durch weitere Beweisversuche ganz und gar nicht von ihm gestützt.

Von den beiden Sprachen, die wir genauer mit einander vergleichen, hat nun aber nur das Griechische jenes noch wirklich participielle *vant* bewahrt, wenn auch in Bezug auf das Aeussere viel minder deutlich, als das Altindische, was schon darin seinen natürlichen Grund hat, dass das consonantische *v* im Griechischen früh völlig aufgegeben wurde. Aber auch im Altindischen, in dem ausser im Griechischen das in Frage stehende Particip auch noch durchaus lebendig ist, treffen wir

das *vant* in dieser Unverändertheit fast nirgend mehr, vielmehr nur noch die verschiedenen Umgestaltungen, die auf ein *vant* als auf ihre mit Sicherheit anzusetzende gemeinsame Grundlage zurückleiten. Das mag an einem Beispiel noch weiter erläutert werden. Von *tud*, stossen, lautet die in Frage stehende Bildung *tutudvánt-*, gestossen habend, stossend, das ganz in Uebereinstimmung mit dem Particip auf *ant*, für dessen Flexion Seite 98 *bhárant-*, tragend, als Beispiel gewählt wurde, im ungeschlechtigen Singularnominativ den Nasal ausstösst, also *tutudvát,* stossendes (wie *bhárat,* tragendes), bildet und ebenso in denjenigen Casusformen, deren Suffixe mit Consonanten beginnen, wie im Plurallocativ *tutudvátsu,* in den stossenden, oder im Pluraldativ *tutudvádbhyas,* den stossenden. Der männliche Singularnominativ lautet langvocalig *tutudvā́n*, stossend, im Gegensatz zu *bháran*, tragend, dem aber im Griechischen doch langvocaliges *φέρων*, tragend, entspricht, während die Vocative *bháran* und *tútudvan* gleichmässig einfach das auslautende *t* abwarfen. Die vollste Gestalt zeigt das Suffix *vant* im Singularaccusativ und im Dual- und Pluralnominativ des männlichen Geschlechts, die aber doch *die* lautliche Veränderung eintreten liessen, dass sie das alte *t* in *s* verwandelten und den innern Vocal dehnten, also der Reihe nach bilden *tutudvā́nsam*, den stossenden, *tutudvā́nsâu*, die beiden stossenden, und *tutudvā́nsas*, die stossenden. Alle die Casusformen nun aber, deren Kennzeichen nur ein Vocal ist oder doch mit einem Vocal beginnt, liessen das alte Suffix *vant* in der Art sich am Stärksten verkürzen, dass das *t* wie im letztvorhergenannten Falle zu *s* wurde, der Nasal ausfiel und die Silbe *va* zu blossem *u* wurde, so lautet zum Beispiel der Singulargenetiv *tutudúshas* (zunächst für *tutudúsas*), des stossenden, und der Pluralgenetiv *tutudúshâm*, der stossenden. An diese letztbeschriebene kürzeste Form schliesst sich auch das das weibliche Geschlecht kennzeichnende *î* wie in *tutudúshî*, die stossende.

Gerade in der weiblichen Form ist die Uebereinstimmung des Griechischen mit dem Altindischen besonders in die Augen stechend, wie zum Beispiel die weibliche Participform des Perfects *πέπληγα,* ich schlage, verdeutlichen mag, die *πεπληγυῖα*, schlagend (Ilias 5,

763) lautet, dessen *ῦα* jenem altindischen *úshî* gegenübertrat, in dem das *î* wie gewöhnlich im Griechischen durch *ια* vertreten und der Zischlaut zwischen Vocalen ausgeworfen wurde. Im Uebrigen erscheint die Grundform des fraglichen Perfectparticips im Griechischen als auf *ότ* ausgehend, dessen alter Nasal also ganz eingebüsst wurde, während das alte ϝ sich ohne Zweifel länger erhielt und zum Beispiel in der homerischen Sprache wenigstens zum Theil gewiss noch nicht erloschen ist. So besteht hier das ϝ höchstwahrscheinlich noch überall da, wo es sich unmittelbar an einen vorausgehenden Vocal anschloss, wie in *ἑσταϝότ-*, stehend (Ilias 2, 320; 13, 438; 17, 355 und sonst), das man auch überall da wird herstellen müssen, wo die Ausgaben zweisilbiges *ἑστεῶτ-* geben, wie Ilias 2, 170; 5, 579; 8, 565; 11, 198 und sonst. Jenes *ἑσταϝότ-*, stehend, entspricht genau dem altindischen *tasthivánt-*, stehend, abgesehen von der hier etwas anders behandelten Reduplication und der Schwächung des wurzelhaften *a* zu *i*. Weiter nennen wir von ähnlichen homerischen Formen hier noch *μεμᾱϝότ-* (Ilias 2, 818; 13, 197) und *μεμαϝῶτ-*, anstürmend, begehrend (Ilias 5, 240; 244; 569 und sonst), *γεγαϝῶτ-*, erzeugt, geboren (Ilias 2, 866; 9, 456 und sonst), *βεβαϝῶτ-*, schreitend (Ilias 5, 199; 13, 708), *τετληϝότ-*, ertragend (Ilias 5, 873), *κεκμηϝότ-* (Ilias 11, 802; 16, 44) und *κεκμηϝῶτ-*, ermüdet (Ilias 6, 261), *τεθνηϝότ-* (Ilias 17, 402; 435; 19, 300 und sonst) und *τεθνηϝῶτ-*, todt (Ilias 6, 71; 464; 7, 89), *ὑπο-πεπτηϝῶτ-*, sich unterduckend (nur Ilias 2, 312), *πεπτηϝῶτ-* (Odyssee 14, 474) und *πεπτεϝότ-*, gefallen, liegend, welche letztere Form man Ilias 21, 503 und Odyssee 22, 384 wohl an die Stelle des zweisilbigen *πεπτεῶτ-* der Ausgaben setzen darf; ferner *δεδϝιϝότ-*, fürchtend (Ilias 3, 242; 4, 431 und sonst), *τετιηϝότ-*, bekümmert, betrübt (Ilias 9, 13; 30; 695 und sonst), *κεκαφηϝότ-*, schwer athmend (nur Ilias 5, 698 und Odyssee 5, 468), *βεβαρηϝότ-*, beschwert (nur Odyssee 3, 139 und 19, 122), *κεχαρηϝότ-*, sich freuend (Ilias 7, 313), und *κεκοτηϝότ-*, grollend (Ilias 21, 456).

Wenn für die eben aufgezählten Formen der homerischen Sprache es nach der ganzen Beschaffenheit der letzteren jedenfalls sehr wahrscheinlich ist, dass das alte

ϝ in ihnen noch vorhanden war, so weisen auf diesen doch sonst auch schon bei Homer hie und da verdrängten Halbvocal auf eine wohl zu beachtende Weise doch auch noch einige andre homerische Bildungen hin, die wir noch anführen müssen. Es sind das diejenigen, die im Gegensatz zu ihren männlichen oder ungeschlechtigen Casusformen in den weiblichen Formen einen alten kurzen Wurzelvocal aufweisen. Wir nennen zuerst das häufige ϝειδότ-, wissend (Ilias 1, 385; 2, 720 und sonst), mit der weiblichen Bildung ϝιδυῖα (Ilias 1, 365; 23, 263 und sonst). Ihnen stehen im Altindischen genau entsprechend das männliche und ungeschlechtige *vidvánt-*, wissend, und das nach der früheren Auseinandersetzung aus altem *vidvántî* entsprungene weibliche *vidúshî* gegenüber, die es ganz deutlich machen, dass das weibliche ϝιδυῖα innern kurzen Vocal hat wegen des auf seinen Dental folgenden Vocals, jenes ϝειδότ- aber statt dessen langen Vocal, weil hier auf das δ ein altes ϝ folgte. Dabei freilich ist nun das noch schwer zu entscheiden, ob die wirklich homerische Form schon ϝειδότ- oder etwa ϝειδϝότ- oder, was uns das Wahrscheinlichste ist, auch in noch engerem Anschluss an jenes altindische *vidvánt-* ϝιδϝότ- lautete, wie ganz ähnlich das oben genannte δεδϝιϝότ-, fürchtend, in unsern homerischen Ausgaben ohne Zweifel ganz unhomerisch als δειδιότ- gegeben wird. Ganz ähnlich wie jenes ϝειδότ-, wissend, neben dem weiblichen ϝιδυῖα, liegt ϝεικώς (ϝεικϝώς oder ϝικϝώς? Ilias 21, 254), ähnlich, gleichend, neben dem weiblichen ϝικυῖα (Ilias 23, 66) oder häufiger mit unzerstörter Reduplicationssilbe ϝεϝοικότ-, gleichend, ähnlich (Ilias 2, 337; 800 und sonst), neben weiblichem ϝεϝικυῖα, wie Ilias 3, 386; 4, 78 und sonst ohne Zweifel für das ϝεικυῖα der Ausgaben zu lesen ist; sehr auffallend und wohl nur durch ein altes Versehen steht Ilias 18, 418 statt der letztgenannten Form in den Ausgaben εἰοικυῖα (bei Bekker ϝειϝοικυῖα). Ferner sind hier noch zu nennen: μεμηκώς, blökend, schreiend (Ilias 10, 362), neben dem weiblichen μεμακυῖα (Ilias 4, 435); λεληκώς, schreiend (Ilias 22, 141), neben dem weiblichen λελακυῖα (Odyssee 12, 85), ἀρηρότ-, angefügt, passend (Ilias 4, 134; 213 und sonst), neben dem weiblichen ἀραρυῖα (Ilias 15, 737 und sonst oft), τεθηλότ-, blühend, grünend

(Odyssee 12, 103), neben dem weiblichen *τεθαλυῖα* (Odyssee 6, 293; 11, 192 und sonst), und dann noch das schon oben genannte *μεμᾰϝότ-*, anstürmend, begehrend, neben dem weiblichen *μεμαυῖα* (Ilias 4, 440; 5, 518 und sonst) mit innerm kurzen *α*, wie wir es auch schon oben hatten in der statt jenes *μεμᾰϝότ-* viel häufiger auftretenden Form *μεμαϝῶτ-*.

In zahlreichen andern homerischen Formen nun aber, wie *ϝεϝοργώς*, der gewirkt hat (Ilias 9, 320), *γεγωνώς*, rufend (Ilias 8, 227; 11, 275 und sonst), *κεχανδότ-*, fassend (Ilias 23, 268), und sonstigen, neben denen die weibliche Form gar nicht vorkömmt oder auch sich durch etwaige Vocalkürze gar nicht unterscheidet, wie *τετρῑγυῖα*, schrillend (Ilias 23, 101), neben männlichem *τετρῑγῶτ-* (Ilias 2, 314) steht, haben wir gar keine auf das alte *ϝ* in unserm Suffixe hindeutende Spur mehr; vielmehr zeigt eine Form, nämlich *κεκοπώς*, schlagend (Ilias 13, 60), ganz deutlich, dass darin jedenfalls nicht mehr an ein altes *ϝ*, also an etwaiges *κεκοπϝώς*, zu denken ist, wobei wir denn ganz nebenher bemerken wollen, dass das *ϝ*, dessen Zerstörungsgeschichte im Griechischen uns noch ganz und gar nicht nach allen Richtungen hin klar ist, sehr wahrscheinlich mit zuerst vor den dunkleren Vocalen *ο* und *ω* erlosch, wie ganz ähnlich zum Beispiel auch im Altnordischen ein *ordh* dem gothischen *vaurd*, Wort, gegenübersteht, ein *ormr* dem gothischen *vaurms*, Wurm, und ähnliches mehr, im Gegensatz zum Beispiel gegen das altnordische *vaxa*, wachsen, dem gothischen *vahsjan* gegenüber. Was aber in der homerischen Sprache auf den in Frage stehenden alten Halbvocal ferner noch unzweifelhaft hinweist, ist die Participform *πεφυζότ-*, fliehend (Ilias 21, 6; 528; 532 und 22, 1), die nicht wohl anders entstanden sein kann als aus *πεφυγϝότ-* und dann also ihr *ζ* an die Stelle der alten Lautverbindung *γϝ* hat treten lassen. Besonders belehrend ist die Form auch noch in so fern, als sie vor dem Suffix *ϝοτ* deutlich die kurzvocalige Wurzelform *φυγ*, nicht etwa mit Vocalverstärkung *φευγ* aufweist, wodurch die schon oben neben dem *εἰδότ-* oder *ϝειδότ-* der Ausgaben als wirklich homerisch vermuthete Form *ϝιδϝότ-*, wissend, neue Bestätigung erhält. Ferner können wir hier auch noch hervorheben das vereinzelte *λε-*

λειχμότ-, leckend (Hesiodos Göttergeschlecht 826), die Perfectform zu *λείχειν*, lecken, in der die Entstehung des *μ* aus altem *ϝ* nicht wohl in Zweifel gezogen werden kann; wir dürfen dann aber wohl auch hier wieder annehmen, dass die angegebene Form gewiss richtiger *λελιχμότ-* mit kurzvocaliger Wurzelform im Innern geschrieben wird.

Was nun aber noch weiter die Behandlung oder können wir bestimmter sagen lautliche Beeinträchtigung des alten vollen Suffixes *vant* im Griechischen, das von den angedeuteten wenigen alten Formen abgesehen das alte *v* ja durchaus einbüssen musste, anbetrifft, so treffen wir den alten Nasal, der ja auch in den meisten altindischen Casusformen aufgegeben wurde, nirgends mehr. Wohl aber scheint eine Nachwirkung desselben noch vorzuliegen im männlichen Singularnominativ, später der einzigen Casusform unseres Suffixes, die gedehnten Vocal zeigt, da sie ja überall den Ausgang *ώς* bietet, der auf altes *ϝόντς* zurückweist. Bei der Entstehung aus etwaigem unmittelbar vorhergehendem nasallosem (*ϝ*)*ότς* wäre nach der sonstigen Verfahrungsweise des Griechischen ein kurzvocaliges *ός* zu erwarten gewesen, wie es dann allerdings mit der ungeschlechtigen Nominativ- (und Accusativ-)Form würde zusammen gefallen sein; in dieser letzteren wurde nämlich das auslautende alte *τ*, das im Griechischen nie sich hält, wie auch sonst oft in den Zischlaut verwandelt. So bietet uns zum Beispiel die homerische Sprache das ungeschlechtige *ἀρηρός*, passend (Ilias 11, 31; 24, 269), das aus *ἀρηρϝότ* hervorging.

Ausser jenem männlichen Singularnominativ, deren wir schon im Vorausgehenden mehrere homerische angegeben haben und noch manche angeben könnten, wie *κεκληγώς*, rufend, aussprechend (Ilias 2, 222 und sonst), *πεποιθώς*, vertrauend (Ilias 2, 588; 792 und sonst), *τεθηπώς*, staunend, stutzend (Ilias 21, 64), und andre, zeigt nun aber die homerische Sprache, in der in den übrigen Casus die Formen mit kurzvocaligem *ότ* allerdings überwiegen, auch noch manche Casusformen, aus denen unser Suffix sich als *ῶτ* oder *ϝῶτ* ergiebt, worin wir die Vocaldehnung nicht wohl anders werden auffassen dürfen, als auch als eine Nachwirkung des ursprüng-

lich dem Suffix innewohnenden Nasals. So begegnen in der Ilias die schon oben (Seite 221) genannten *μεμαϝῶτ-*, anstürmend, begehrend (neben *μεμᾰϝότ-*), *γεγαϝῶτ-*, erzeugt, geboren, *βεβαϝῶτ-*, schreitend, *κεκμηϝῶτ-*, ermüdet (neben *κεκμηϝότ-*), *τεθνηϝῶτ-*, todt (neben *τεθνηϝότ-*), *ὑπο-πεπτηϝῶτ-*, sich unterduckend; und ferner noch *κεκληγῶτ-*, schreiend (Ilias 12, 125; 16, 430 und sonst), und *τετρῑγῶτ-*, schreiend (Ilias 2, 314). Mit diesen letzteren Bildungen auf altes *ῶτ* stimmt eine früher meist ganz verkannte interessante gothische Bildung am Nächsten überein, die hier noch genannt sein mag, nämlich *veitvôd-*, Zeuge, das unmittelbar zu den schon oben genannten der Reduplication schon in uralter Zeit beraubten Perfectparticipien altindisch *vidvánt-* = *ϝειδότ-* oder *ϝιδϝότ-*, wissend, gehört, neben welcher letzteren Form man nach Massgabe der eben vorher aufgeführten auch ein im zweiten Vocal dann völlig mit dem gothischen *veitvôd-* übereinstimmendes *ϝιδϝῶτ-* vermuthen kann. Ausser dem *veitvôd-*, Zeuge, bietet das Gothische auch noch eine andere beachtenswerthe und auch früher schon erkannte Bildung, die auf ein Perfectparticip zurückführt, nämlich das nur in der Mehrzahl auftretende *bêrusja-*, Eltern, eigentlich »geboren habend« (Lucas 2, 27; Johannes 9, 23; dafür *birusja-* Lukas 2, 41), das als letztes Suffix ein neues *ja* enthält, in dem *us* aber jene stärkste Verkürzung des alten *vant*, aus der wir oben im Altindischen sowohl als im Griechischen durch Anschluss des weiblichen Kennzeichens die Endungen altindisch *úshî* (für *usî*) und *υῖα* (aus *ύσια*) hervorgehen sahen, wie in dem weiblichen *vidúshî* = *ϝιδυῖα*, die wissende. Möglicherweise haben wir auch in jenem gothischen *bêrusja-*, Eltern, das an den beiden zuletzt angegebenen Stellen, wo es auftritt, durch den zugefügten Artikel *þai* allerdings deutlich als männlich gekennzeichnet ist, doch ursprünglich nur eine mit den eben angegebenen auf *υῖα* = altindisch *úshî* genau übereinstimmende weibliche Bildung. Uebrigens schliesst sich jenes *bêrusja-*, Eltern, unmittelbar an das gothische *bairan*, tragen, gebären, mit dessen Perfectformen wie *bêrun*, sie trugen (Markus 1, 32), es auch im innern Vocal übereinstimmt.

Die beiden angeführten gothischen Bildungen, deren enger Zusammenhang mit dem alten Perfect gewiss nicht

mehr lebendig gefühlt wurde, mögen uns den Uebergang bilden zu sonst noch hier zu nennenden Nominalbildungen mit dem alten Suffix *vant*, die nicht mehr als ursprüngliche Perfectparticipe gefühlt oder auch vielleicht nie so gedacht wurden, wie denn in dem *vant* ursprünglich kaum schon etwas bestimmt perfectisches wird gelegen haben. Das letztere drücken unsere Sprachen ursprünglich vielmehr offenbar durch die Reduplication aus, die allerdings später, wie ja namentlich fast durchgehends im Deutschen, häufig wieder aufgegeben wurde. Da mags denn hie und da auch zweifelhaft sein, ob bei einer Bildung auf *vant* der Mangel der Reduplication ein ursprünglicher oder erst ein später eingetretener ist. Das Letztere ist ohne Zweifel der Fall, wo die Bildung noch deutlich ein Perfectparticip ist, wie in den schon mehrfach genannten altindischen *vidvánt-* (für *vividvánt-*) = **εἰδότ-, ϝιδϝότ-** (für **ϝεϝιδϝότ-**), wissend, das eigentlich »gesehen habend« ist. Im Altindischen werden als solche wirkliche Perfectparticipe ohne Reduplication noch angegeben: *dâçvánt-* (alt auch noch *dadâçvánt-*), gebend, darbringend, neben dem präsentischen *dā̆çati*, er bringt dar, *sáhvánt-*, ertragend, neben *sáhatai*, er erträgt, und das durch besondere lautliche Gestaltung noch beachtenswerthe *mídhvánt-* (zunächst für *mîhvánt-*), harnend, neben *máihati*, er harnt. Auch das an **ἐγείρειν** (für **γε-γέρjειν**), erwachen, sich anschliessende altindische *jágarvánt-* oder *jágrvánt-*, wachend, gehört noch hieher, woneben allerdings auch der Reduplication unberaubt *jajâgarvánt-* oder *jajágrvánt-* bestehen.

Alle diese letztgenannten altindischen Bildungen gelten durchaus für wirkliche Perfectparticipe und es bildet daher jenes *dâçvánt-*, darbringend, nach der früheren Ausführung zum Beispiel den männlichen Accusativ *dâçvā̆nsam*, den darbringenden. Einige wenige andre Bildungen des Altindischen auf altes *vant* nun aber zeigen das alte Suffix in einigen Casusformen noch ganz unversehrt, was, wie wir oben ausführten, bei dem wirklichen Perfectparticip *vant* im Altindischen nirgends der Fall ist. So ist zu nennen das altindische *dā̆svant-*, gebend, freigebig, mit dem Genetiv *dā̆svatas* (für *dā̆svantas*), aber zum Beispiel dem männlichen Singularaccusativ *dā̆svantam*, den Freigebi-

gen; ferner *yahvánt-*, gross, und die schon Seite 133 angeführten *árvant-*, Ross, mit der für einige Casusformen verkürzten Nebenform *árvan-*, und *r'kvant-*, lobpreisend, welche Grundform neben dem sonst gebräuchlichen *r'kvan-* sich aus dem vereinzelten Instrumental mit Entschiedenheit ergiebt. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass auch das schon Seite 100 nach der gewöhnlichen Auffassung als Participform zu *bhávâmi*, ich bin, aufgeführte altindische *bhávant-*, das in der Bedeutung »Herr« oft höflich für die zweite Person gebraucht wird und das mit dem homerischen *φῶτ-* (zunächst aus *φάϝοτ-*), Mann, übereinstimmt, noch hieher gehört und sich als etwa eigentlich »glänzend« bedeutend an das altindische *bhâti*, er glänzt, anschliesst. Sehr beachtenswerth bildet nämlich jenes *bhávant-*, Herr, seinen männlichen Singularnominativ nicht wie die übrigen Participia auf *ant* kurzvocalig als *bhávan*, sondern *bhávân* in Uebereinstimmung zum Beispiel mit dem männlichen Nominativ *dâsván*, Rgveda 6, 68, 5, von dem oben genannten *dâsvant-*, freigebig. Auch das kann als Eigenthümlichkeit des fraglichen *bhávant-* noch erwähnt werden, dass es im Vocativ ausser dem regelmässigen *bhávan* auch ein verkürztes *bháus* bildet, ganz ähnlich wie zum Beispiel das Seite 197 genannte *aghávant-*, sündig, den Vocativ *ághaus* zur Seite hat.

Im Lateinischen und Griechischen scheinen gar keine Bildungen mehr vorzuliegen, aus denen sich das in Frage stehende Suffix noch mit der unbeeinträchtigten Verbindung seiner auslautenden *n* und *t* ablösen liesse, wenn man nicht möglicherweise das wegen des entsprechenden altbaktrischen *brvand-* oder *brvad-*, Augenbraue, oben (Seite 88) als Grundform des lateinischen *front-*, Stirn, gemuthmasste alte *frvont-* hieher ziehen darf.

Auch ein aus altem *vant* durch zugefügtes *a* in ganz ähnlicher Weise, wie wir früher die Suffixform *anta* neben dem participiellen *ant* aufzuführen hatten, etwa neugestaltetes *vanta*, das man nach der eben berührten früher schon betrachteten Suffixform vermuthen möchte, scheint aus dem Griechischen oder Lateinischen mit einiger Sicherheit nicht entnommen werden zu können. Vielleicht könnte freilich hieher gehören *ἐρέβινθο-*, Kichererbse, da durch seinen nicht zu bezweifelnden Zu-

sammenhang mit dem gleichbedeutenden *ὄροβο-* und dann auch mit dem damit im Grunde wohl genau übereinstimmenden *ervo-*, Erve, an Stelle seines *β* ein älteres suffixales *v* sehr wahrscheinlich wird. Unser offenbar auch dazugehöriges *Erbse* enthält in älterer Zeit und zum Beispiel im Althochdeutschen *araweiz,* dem ein gothisches *arvaits* entsprechen würde, auch ein *w* an der Stelle jenes griechischen *β*. Mit jenem *ἐρέβινϑο-,* Kichererbse, stimmt in seiner Bildung dann aber offenbar auch überein *τερέβινϑο-*, Terpentin, oder verkürzt *τέρβινϑο-,* durch dessen Nebenform *τέρμινϑο-* auch ein altes innres *v* wieder erwiesen zu werden scheint. In ähnlicher Weise scheint das auch zu geschehen durch die neben einander liegenden *σμήρινϑο-* = *μήρινϑο-* und *μέρμῑϑ-* = *μέρμῑϑο-*, Faden, Schnur, in deren ersten beiden wohl ein altes innres *v* ausfiel, während es in den beiden andern Formen in *μ* überging. Die beiden mittleren der eben zusammengestellten Bildungen hat die homerische Sprache auch, nämlich Odyssee 10, 23 den Dativ *μέρμῑϑι,* mit einem Faden oder Seile, und jenes *μήρινϑο-,* Faden, fünfmal im vorletzten Gesange der Ilias (Vers 854; 857; 866; 867 und 869), wo man möglicher Weise ein altes *μέρϝινϑο-* dafür herstellen darf.

Nomina auf *vat* und *var* (*ϝατ, ατ, ϝοτ, οτ, ϝιτ, ιτ, ut, ud, ûd, υδ; ϝαρ, αρ, [v]er, ver, bar, ber*).

Die Suffixgestalt *vat,* die wohl überall aus dem volleren *vant* durch Verdrängung des Nasals hervorging in ganz derselben Weise, wie wir es in Bezug auf das früher schon betrachtete *at* neben dem volleren *ant* glaubten annehmen zu dürfen, und die auch in der vorhergehenden Betrachtung sich uns schon mehrfach herausstellte, wo ihr Zusammenhang mit dem *vant* noch durchaus deutlich war, löst sich nun auch noch aus einigen andern Bildungen heraus, neben denen sich Formen mit dem Nasal nicht mehr antreffen, nur gemuthmasst sein mögen. Zuerst nennen wir die in ihrer ganzen Bildung einander durchaus gleich behandelten *γόνϝατ-*, Knie, und *δόρϝατ-,* Baumstamm, Speer, welche Grundformen sich aus homerischen Casusformen wie den Genetiven *γούνα-*

τος (zunächst für *γόνϝατος*), des Knies (Ilias 21, 591), und *δούρατος* (zunächst für *δόρϝατος*), des Speeres (Ilias 11, 357), und anderen unzweifelhaft ergeben, denen gegenüber das nachhomerische Griechisch mit gänzlicher Einbusse der Halbvocale nur *γόνατος* und *δόρατος* und dem entsprechend auch die übrigen Casus bildet. Die zugehörigen Nominative, die auch bei Homer schon ganz verkürzt nur *γόνυ*, Knie, und *δόρυ*, Speer, lauten, müssen weiterhin noch besonders erwähnt werden.

Zu den beiden eben genannten Bildungen darf man unmittelbar vielleicht noch zustellen das alte *κάραϝατ-*, Kopf, wie es sich aus mehreren homerischen Bildungen ziemlich deutlich als Grundform herauslöst. Neben dem höchstwahrscheinlich zunächst aus *κάραϝα* durch Zusammenziehung der beiden letzten Vocale entstandenem Nominativ *κάρη* (Ilias 2, 259; 4, 443 und sonst) bietet nämlich die homerische Sprache unter andern auch die ohne Zweifel mit innerm *ϝ* zu schreibenden Casusformen *καρήϝατος*, des Kopfes (Ilias 23, 44), *καρήϝατι*, mit dem Kopfe (Ilias 19, 405 und 22, 205), und *καρήϝατα*, Köpfe (Ilias 11, 309 und 17, 437), die entschieden die vollsten unter den noch zugehörigen Formen sind. Als möglicherweise noch hieher gehörig, falls darin ein altes *ϝ* wirklich angenommen werden darf, nennen wir *ὄπεατ-*, Nadel, Pfriemen, für das Herodot 4, 70 *ὑπέατ-* bietet. Dass ferner noch das aus altem *φάϝοτ-* ohne Zweifel zusammengedrängte *φῶτ-*, Licht, das sich an das altindische *bhâ*, glänzen, leuchten, anschliesst, unser Suffix *vat* enthält, wurde bereits Seite 102 bemerkt, und dann auch schon früher (Seite 170), dass *μέλιτ-*, Honig, wohl aus altem *μέλϝιτ-*, hervorging, worin das *ϝιτ* nur eine aus älterem *ϝατ* durch Schwächung des Vocals hervorgegangene Form zu sein scheint, wie wir sie offenbar auch haben im altindischen *cikitvít-*, wohlbedacht, aufmerksam.

Aus dem Lateinischen darf hieher gezogen werden *caput-*, Kopf, wenn die schon Seite 100 ausgesprochene Vermuthung das Rechte trifft und wir also dafür ein altes *capvat-* ansetzen dürfen; mit dieser letzteren Form stimmt möglicher Weise das gothische *haubid-*, unser *Haupt*, genau überein, wenn nämlich darin das dem Lippenlaut ursprünglich folgende *v* vor ihn zurücktrat, wie

es gänz ähnlich im gothischen *augan-*, Auge, für altes *akvan-*, der Fall gewesen zu sein scheint. Ganz ähnlich wie in *caput*, Kopf, löst sich wahrscheinlich das alte Suffix *vat* ab aus *pecud-*, Vieh, wie wir auch schon in unserer früheren Darstellung (Seite 108) andeuteten, wobei dann ausserdem der alte harte Laut erweicht sein würde, eine Erscheinung, die ohne Zweifel auch eintrat in *palûd-*, Sumpf, das wohl auch noch hieher gestellt werden darf, im Uebrigen aber wohl unmittelbar zu *πηλό-*, Koth, Schlamm, gehört, und die wir ausserdem offenbar auch noch haben in der vereinzelten weiblichen Form *θῆλυδ-* neben dem weiterhin noch zu nennenden *θῆλυ-*, weiblich.

Neben den vorhin genannten altgriechischen Formen auf *ϝατ* führen wir einige noch besonders auf, die die Eigenthümlichkeit haben, dass sie an Stelle des *τ* der übrigen Casus im Nominativ ein schliessendes *ϱ* zeigen, das aber nicht sowohl aus jenem *τ* hervorging, als, wie schon früher bei Betrachtung der Suffixgestalt *ar* von Seite 125 an ausgeführt wurde, aus dem alten Nasal des Suffixes, der, wie es auch weiterhin noch mehrfach hervortreten wird, grade in sehr vielen ungeschlechtigen Formen später ganz eingebüsst wurde. Bereits am angeführten Orte wurden, um die etwas eigenthümliche Behandlung des alten Nasals gleich im weiteren Umfang zur Anschauung zu bringen, mehrere eigentlich hieher gehörige Bildungen namhaft gemacht, die wir nun einfach wiederholen können: *πεῖϱαϱ*, Ziel, Gränze, Ausgang, mit der Grundform *πεῖϱατ-* in den übrigen Casus, das wahrscheinlich aus altem *πέϱϝατ-* hervorging; *πεῖϱαϱ*, *πεῖϱατ-*, Tau, Seil, ebenso aus *πέϱϝατ-*; *εἶδαϱ*, *εἶδατ-*, Essen, Speise, wohl aus *ἔδϝατ-*; *στέϝαϱ*, *στέϝατ-*, geronnenes Fett, Talg, das auffallender Weise beide Male, wo es in der homerischen Sprache (Odyssee 21, 178 und 183) entgegentritt, mit Zusammenziehung der beiden innern Vocale also als *στῆτ-* zu lesen ist; *δέλεαϱ*, *δέλεατ-*, ohne Zweifel in alter Zeit *δέλεϝαϱ* und *δέλεϝατ-*, Köder, Lockspeise, später auch *δεῖλαϱ*, das zunächst aus *δέλϝαϱ* hervorgegangen sein wird; *ὄνειαϱ*, *ὀνειατ-*, Hülfe, Beistand, Nutzen, Kostbarkeiten, labende Speisen, wahrscheinlich aus altem *ὄνεϝατ-* (zu *ὀνίνημι*, ich erfreue, ich fördere); *ὕφεαϱ*, *ὕφεατ-*, Mistel, wohl aus *ὕφεϝατ*.

Mehrere andere Formen, die doch im Grunde höchst wahrscheinlich auch hieher gehören, zeigen in den verschiedenen Casusformen nicht mehr den Dental neben dem *ϱ*, sondern liessen das letztere überall durchdringen. So begegnet keine Form mit *τ* neben dem schon Seite 128 genannten *πῖαϱ*, fett (Odyssee 9, 135), Fett, Talg (Ilias 11, 550 und 17, 659), das mit dem altindischen *pīvan-*, fett, übereinstimmt. Am Gewöhnlichsten wurde das letztere im Griechischen allerdings durch *πῖον-*, homerisch wohl noch *πῖϝον-*, vertreten, neben dem dann doch auch wieder in beachtenswerther und auch schon oben (Seite 128) von uns hervorgehobener Uebereinstimmung mit dem Altindischen ein weibliches *πίειϱα*, alt *πίϝειϱα* = altindisch *pīvarī* besteht, ganz wie neben *πέπον-* (aus *πέπϝον-*), reif, mürbe, ein weibliches *πέπειϱα*. Ohne Nebenform mit *τ* besteht auch *θέναϱ-*, Handfläche, das, wie bereits auf Seite 129 angeführt wurde, wahrscheinlich mit dem altindischen *dhánvan-*, trocknes Land, Fläche, übereinstimmt und dann also zunächst aus *θένϝαϱ-* wird entstanden sein. Nach Benfey würde auch *μάκαϱ-*, selig, glückselig, das er als aus *mahvan-* entstanden ansieht, noch hieher gehören.

Aus dem Lateinischen gehört hieher *accipiter-*, Habicht, worin durch das genaue Entsprechen des altindischen *âçu-pátvan-*, schnell fliegend (zu *pat*, fliegen), die gänzliche Einbusse des alten *v* erwiesen wird; ferner dürfen möglicher Weise hieher gezogen werden *cadâver-*, Leichnam, und *papáver-*, Mohn, die ihrer innern gedehnten Vocale wegen allerdings eher in die Reihe der abgeleiteten Wörter zu gehören scheinen. Vielleicht aber gehört dann hieher noch *jubar-*, Licht, Glanz, in dem das *b* wohl auf altes *v* zurückweist; wir nannten es auch schon früher (Seite 132), wo wir es unmittelbar zu den altindischen *dyumánt-*, hell, glänzend, *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, und *dyúvan-*, Sonne, Himmel, glaubten stellen zu dürfen, aus denen allen als wurzelhafter Theil sich ein einfaches *dyu*, glänzen, ergiebt. Mit eben solchem suffixalem *b* an der Stelle von altem *v* gehört wahrscheinlich hieher auch noch *tûber-*, Höcker, Buckel, Beule.

Während wir oben ein als zunächst offenbar mit der Suffixgestalt *at* in engerem Zusammenhange stehendes Suffix *as* ganz besonders beliebt und viel angewandt fanden, können wir ein Suffix *vas*, das sich ganz wie jenes *as* neben dem *at* stand von vornherein auch als dem eben schon von uns betrachteten *vat* zur Seite stehend vermuthen liess, und das zum Beispiel im Altindischen in *r'bhvas-*, angreifend, kühn, sich darbietet, im Griechischen und Lateinischen nur aus wenigen Wörtern mit einiger Wahrscheinlichkeit herauslösen, die zum Theil schon bei der Betrachtung des Suffixes *as* von uns berührt wurden. Wir nennen zuerst das homerische *φάϜος-*, Licht, wegen seines unmittelbaren Zusammenhangs mit dem nicht viel früher (Seite 229) erst erwähnten aus dem späteren *φῶτ-*, Licht, sich ergebenden alten *φάϜοτ-*, das noch die alte Suffixgestalt *vat* erkennen lässt. Mit jenem *φάϜος-*, Licht, stimmt in seiner Bildung wohl am Genausten *χάος-*, alt *χάϜος-*, Kluft, leerer Raum, überein, das sich an eine des Nasals entbehrende Nebenform von *χαίνειν* (aus *χάν-jειν*), klaffen, anzuschliessen scheint. Dann führen wir hier noch an *τεῖρος-*, Himmelszeichen, Gestirn, das wohl eher aus altem *τέρϜος-*, als, wie wir noch Seite 111 vermutheten, aus *τέρjος-* hervorging und wohl unmittelbar zu dem Seite 101 genannten *τέρατ-*, Zeichen, Anzeichen, gehört, für das wohl auch ein altes *τέρϜατ-* vermuthet werden darf. Auf den nämlichen Zusammenhang mit einer den alterthümlicheren Dental noch aufweisenden Form wiesen wir schon Seite 108 in der Zusammenstellung von *pecud-*, Vieh, mit dem gleichbedeutenden *pecus-*, das in der Suffixgestalt *us* die Verkürzung aus altem *vos, vas*, nicht verkennen lässt, wie sie ganz ähnlich zum Beispiel im altindischen *dhánus-*, Bogen, durch das Nebenliegen des gleichbedeutenden *dhánvan-* und im altindischen *párus-*, Knoten, Gelenk, durch das Nebenliegen des gleichbedeutenden *párvan-* erwiesen wird. Eine ganz ähnliche Behandlung des alten Suffixes haben wir wahrscheinlich in dem wohl noch hieherzuziehenden *tellûs-*, Erde, Fläche, das sich an das zunächst aus *dhánvas-* hervorgegangene altindische *dhánus-*, trocknes Land, Fläche, eng anzu-

schliessen scheint, das unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *dhánvan-*, dessen nicht viel früher (Seite 231) auch schon in einem andern Zusammenhange gedacht wurde, gehört. Von früher bereits berührten Bildungen sind hier dann noch zu erwähnen *pulvis-*, Staub, mit dem aus altem *a* hervorgegangenen *i* in seinem Suffix, und *pûbes-*, mannbar, in dem, wie schon Seite 120 bemerkt wurde, das *b* ohne Zweifel suffixal ist. Auch der mythische Name *Μίνως*, obwohl in seiner Grundform das alte *s* ganz erloschen ist, darf hier noch genannt werden, als mit dem altindischen *Mánus-* (das zunächst für *Mánvas-* steht), dem Stammvater der Menschen, genau übereinstimmend.

Nomina auf *vara* (*Ϝαρο, αρο, βερο, βρο, viro, bra, bro, bri*).

Wenn wir früher schon vermuthungsweise von einem gewissen Zusammenhang der Suffixgestaltung *ara* mit dem alten *ant*, wie er hie und da sich bemerklich zu machen scheine, zu sprechen wagten, so können wir schon viel sicherer, da hier schon der feste consonantische Anlaut einen bestimmteren Anhaltspunct bietet, eine Suffixgestalt *vara* als mit den letztvorhergegangenen Bildungen, namentlich auch dem alten *vant* im Zusammenhange stehend, hier anreihen, der weiterhin auch noch durch das nach beiden Seiten zugehörige *van* sich weiter bestätigen wird. Auch im Altindischen giebt es dieser Bildungen mehrere, wie *ίçvára-*, vermögend, Herr, *sthávará-*, fest, unbeweglich, *gahvará-*, tief, Versteck, *dhîvará-*, Fischer, *kárvara-*, That, Werk, und zum Beispiel noch *pîvará-*, fett, gross, dem *πιαρό-*, fett, genau entspricht. Diese beiden letzten Formen sind hier noch besonders beachtenswerth wegen ihres offenbaren Zusammenhangs mit den schon früher genannten altindisch *pî̆van-* = *πῖον-*, alt *πῖϜον-*, fett, die die eben schon berührte Suffixgestalt *van* enthalten, wie wir denn ein ganz ähnliches Wörterverhältniss noch haben in *μιαρό-*, homerisch höchstwahrscheinlich noch *μιϜαρό-*, verunreinigt, besudelt, im Vergleich mit dem schon oben (Seite 73) aus *μιαίνειν*, besudeln, gefolgerten alten *μιhϜαν-*. Möglicherweise gehören hieher noch einige der bereits in dem Abschnitt

über die Nomina auf *ara* genannten Bildungen, da namentlich in griechischen Bildungen das alte *v* unsern Blicken oft spurlos entzogen ist; es wurde am angeführten Orte schon hervorgehoben, dass namentlich solche griechische Bildungen, die vor ihrem *ϱ* den Vocal *υ* zeigen, der als ein Rest der alten Silbe *va* könnte übrig geblieben sein, noch zu den Bildungen auf altes *vara* gehören können, dass also zum Beispiel *γλαφυϱό-*, hohl, etwa für altes *γλαφϝαϱό-* stände. Es wäre denkbar, dass auch die schon oben (Seite 210) genannten *lévir*o- = altindisch *dáivara-* oder *daivará-*, Schwager, nebst den weiter zugehörigen Formen das Suffix *vara* entbielten, da die entsprechenden angelsächsisch *tâcur-* oder *tâcor* und althochdeutsch *zeihhur* auf eine alte Grundform mit noch einem Kehllaut neben dem *v*, etwa ein *daigvara*, hinzuweisen scheinen. Vielleicht gehören von griechischen Bildungen dann hieher noch der Name des Höllenhundes *Κέϱβεϱο-* und die Adjectiva *ὀλιβϱό-*, schlüpfrig, glatt, und das homerische *μολοβϱό-*, Herumstreicher, Schmarotzer (ob zu *μολεῖν*, gehen, kommen?), in denen wohl das *β* vor dem *ϱ* an die Stelle eines alten *ϝ* trat; möglicher Weise darf auch *κόλοβϱο-*, Gesang zum Waffentanz, noch angereiht werden. Dann aber erweist sich als hiehergehörig noch ganz deutlich *βλέφαϱο-*, Augenlied (zu *βλέπειν*, sehen, blicken), zunächst für *βλέπϝαϱο*, durch das Entsprechen des ganz gleichbedeutenden *palpebra*, dessen *b* also auch für altes *v* steht und dessen anlautendes *p* durch den assimilirenden Einfluss des innern *p* aus altem *b* hervorgegangen sein wird. Daneben glauben wir auch mit gutem Grunde noch nennen zu dürfen *cerebro-*, Gehirn, das wohl unmittelbar zu dem Seite 229 angesetzten alten *κάϱαϝα-*, *κάϱαϝατ-*, Kopf, zu stellen ist und damit also insbesondere noch den Zusammenhang des in Frage stehenden Suffixes *vara* mit dem schon besprochenen, wahrscheinlich überall aus vollem *vant* verkürzten, *vat* bestätigen würde.

Auch noch mehrere andre lateinische Bildungen mit innerm *b* scheinen diesen Laut vor einem folgenden *r* an die Stelle eines alten *v* treten gelassen zu haben und noch hieher zu gehören, nämlich *fabro-*, Künstler, Schmied, Zimmermann, das sich an *facere*, machen, verfertigen, anschliesst, und wohl aus altem *facvro-*, *facvero-*, entstand;

é-lecebra, Herauslockerinn, *pel-lecebra*, Anlockerinn, Verführerinn, und *il-lecebra-*, Anlockerinn, Anlockung (zu *lacere*, locken); ferner *crébro-*, häufig, gedrängt, das sich an die in *créscere*, wachsen, zunehmen, steckende Wurzelform wohl unmittelbar anschliesst; ausserdem wohl noch *lûgubri-*, traurig, zur Trauer gehörig (zu *lûgêre*, trauern, mit der Participform *lucto-*), und *fellebri-*, saugend (zu *fellâre*, saugen), und auch wohl die den ungeschlechtigen *lûdibrio-*, Kurzweil, Spiel (*lûdere*, spielen), und *manûbrio-*, Griff, deren letztes Suffix ein altes *ja* ist, zu Grunde liegenden einfacheren Bildungen.

Zu diesen Formen fügen wir auch noch eine Anzahl theils weiblicher, theils ungeschlechtiger Bildungen, die eine gewisse Gleichartigkeit der Bedeutung nicht verkennen lassen. Wir nennen zuerst die ungeschlechtigen: *crîbro-*, Sieb, Durchschlag (zu *κρίνειν*, scheiden), *pol-lûbro-*, Waschbecken, und *dé-lûbro-*, Tempel, Heiligthum (zu *dé-luere*, abwaschen), *flâbro-*, das Blasen (*flâre*, wehen, blasen), *ventilâbro-*, Wurfschaufel (*ventilâre*, schwingen), *volûtâbro-*, Sumpfschwemme, Morast (*volûtâre*, wälzen), und *vêlâbro-*, eine Krämergasse in Rom (ob zu *vêlâre*, verhüllen?). An weiblichen Bildungen schliessen sich an *dolâbra*, Haue, Hacke (*dolâre*, behauen), *terebra-*, Bohrer (*terere*, reiben, drechseln), *latebra*, Schlupfwinkel, Verborgenheit (*latêre*, verborgen sein), *salebra*, unebner Ort, Rauhigkeit, *scatebra*, Sprudel (*scatêre*, hervorsprudeln), *tenebra*, Finsterniss (zum altindischen *támas-*, Finsterniss), und *vertebra*, Gelenk (*vertere*, drehen, wenden). Die Mehrzahl dieser letztgenannten Bildungen auf *bra* und *bro* enthält in der Stammsilbe ein *l*, und es ist unverkennbar, dass dieser Laut in einer ganz ähnlichen Beziehung zu dem *r* des Suffixes steht, wie wir es zum Beispiel schon bei den griechischen Bildungen auf *ωρή* im Gegensatz zu denen auf *ωλή* kennen lernten. Die genannten Bildungen gehören daher unmittelbar zu den Bildungen auf *bula* und *bulo*, von denen wir weiterhin noch handeln müssen und bei denen mancherlei noch zu der Vermuthung hindrängen wird, dass sie vielleicht doch gar nicht mit den Bildungen auf *vala* oder *vara* zusammenhängen, dass also dann das dem Lateinischen fast ganz eigenthümliche in Suffixen so oft entgegentre-

tende *b* in verschiedenen Fällen einen ganz verschiedenen Ausgangspunct gehabt haben würde.

Nomina auf *vala* (*Ϝαλο*, *αλο*, *volo*, *Ϝαλη*, *αλη*, *vila*, *Ϝιλο*, *ιλο*, *bili*; *bulo*, *bula*).

Das schon mehrfach hervorgehobene sehr häufige nebeneinander Hergehen und Füreinandereintreten der Laute *r* und *l* erlaubt gleich unmittelbar neben der alten Suffixgestaltung *vara* das alte *vala* zu nennen, wie es aus mehreren Bildungen sich zu ergeben scheint, so wie denn insbesondere für den Zusammenhang jener beiden Suffixe hier neben dem schon kurzvorhin aufgeführten *πῖαρό-*, alt *πῖϜαρό-*, feist, fett, das gleichbedeutende *πίαλο-*, für altes *πίϜαλο-*, namhaft gemacht werden darf. Aus dem Lateinischen darf man vielleicht *frīvolo-*, zerbrechlich, werthlos, albern, hieherziehen, falls es nicht etwa eine alte verkleinernde Bildung ist, wie offenbar *helvolo-*, gelblich, neben *helvo-*, grüngelb. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass noch hieher gehört *κεφαλή*, Kopf, und dann zunächst für *κεπϜαλή* steht, wodurch es einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem gleichbedeutenden *caput-* sehr wahrscheinlich machen würde, für das wir oben (Seite 229) ein zunächst zu Grunde liegendes altes *capvat-* glaubten ansetzen zu dürfen. Möglicher Weise ist in *aqvila*, Adler, das *v* suffixal und gehört dann das Wort auch noch hieher; es könnte sich unmittelbar an das altindische *āçú-*, schnell, anschliessen, aus dem man, wie später noch klar werden wird, auf ältere Formen wie *açva-* und *açvan-* schliessen kann. Aus dem Griechischen gehört dann vielleicht noch hieher das schon in der homerischen Sprache (nur Ilias 16, 748) auftretende *δύς-πέμφελο-*, schwer zu befahren, das sich ohne Zweifel an *πέμπειν*, senden, eng anschliesst, und vielleicht als aus altem *δυς-πέμπϜελο-* hervorgegangen anzusehen ist; es ist freilich, wie schon im ersten Bande (Seite 421) angegeben wurde, nicht ganz unwahrscheinlich, dass die Wurzelform *πεμπ* aus einem altredupliċirten *πεμπερ* oder auch *πεμπελ* hervorging; dann würde man in dem *λ* des in Frage stehenden Adjectivs, neben dem man das nach-

homerische *εὐ-πέμπελο-*, gelind, sanft, ohne den innern gehauchten Laut als unmittelbar zugehörig auch noch angeben kann, kein suffixales sondern ein altes wurzelhaftes Element haben.

Trifft nun aber im Gegensatz zu dieser letztausgesprochenen Möglichkeit unsere erstere Muthmassung der Entstehung des *δυς-πέμφελο-*, schwer zu befahren, doch das Richtige, so werden wir zu dieser im Griechischen wohl ganz vereinzelten Bildung noch eine ganze Reihe im Lateinischen sehr beliebter Bildungen unmittelbar zustellen dürfen, nämlich die sehr zahlreichen Adjectiva auf *bili-*, die ein Ding meistens als solches bezeichnen, das die Möglichkeit bietet oder das werth ist, dass der in der Wurzelform oder der abgeleiteten Verbalform liegende Begriff an ihm hervortrete. Das *b* darin weist ohne Zweifel ganz wie in mehreren bereits im Vorausgehenden namhaft gemachten lateinischen Bildungen auf ein altes *v* zurück und was die beiden *i* des Suffixes an der Stelle der alten *a*-Vocale anbetrifft, so ist das eine Lautschwächung, die das Lateinische sehr häufig und namentlich auch in Suffixen zeigt, wie wir denn zum Beispiel schon oben (Seite 197) dem griechischen *ὁμαλό-*, gleich, eben, das lateinische *simili-*, ähnlich, gegenübertreten sahn. Aus der ganzen Fülle der lateinischen Bildungen auf *bili* mögen die folgenden hier genannt sein: *stabili-*, feststehend, stehend, das mit dem vorhin genannten altindischen *sthâvará-*, fest, unbeweglich (zu *sthâ*, stehen), wohl unmittelbar zusammen zu stellen ist; *re-stibili-*, was wiederhergestellt wird, jährlich erneuert, und *pro-stibili-*, sich feil bietend, Hure (bei Plautus); *in-stábili-*, was nicht fest steht, beweglich, und *prae-stábili-*, vorzüglich; ferner *nôbili-*, alt *gnôbili-*, kenntlich, bekannt, edel, und *i-gnôbili-*, unbekannt, gering, *flâbili-*, luftig, luftartig, *flêbili-*, beweinenswerth, kläglich, *môbili-* (zunächst aus *movbili-*), beweglich, *in-dis-solûbili-*, unauflöslich, *af-fábili-*, der mit sich reden lässt, leutselig, und *in-effâbili-*, unaussprechbar, *in-ex-plêbili-*, unersättlich, *in-nábili-*, unbeschwimmbar (bei Ovid); *alibili-*, nahrhaft (*alere*, ernähren), *condûcibili-*, zuträglich, nützlich, *crêdibili-*, glaublich; *ignoscibili-*, verzeihlich, *patibili-*, erträglich, und *im-patibili-* oder *im-petibili-*, unerträglich, unleidlich, *in-exstinguibili-*, unauslöschbar, *intelligibili-*,

begreiflich, *in-vendibili-*, unverkäuflich (bei Plautus), *ob--sequibili-*, nachgiebig (bei Gellius), *odibili-*, hassenswerth, *ûtibili-*, brauchbar, nützlich, *vincibili-*, bezwingbar, was gewonnen werden kann, *volûbili-*, drehbar, veränderlich, und *re-volûbili-*, was sich zurückrollen lässt. Von abgeleiteten Verben gingen aus *terribili-*, schrecklich (zu *terrêre*, schrecken), *horribili-*, entsetzlich, schaudervoll (*horrêre*, schaudern), *dêlêbili-*, zerstörbar (*dêlêre*, zerstören), und *sepelîbili-*, was sich begraben lässt (*sepelîre*, begraben). Bei Weitem die meisten hieher gehörigen Bildungen aber schliessen sich an abgeleitete Verba mit dem Kennvocal *â*, von denen wir, wie wir es bei den eben aufgezählten Beispielen auch bereits thaten, wieder nur einige solche aufzählen wollen, die bereits bei Schriftstellern der besseren Zeit begegnen: *accûsâbili-*, anklagenswerth, *adjûtâbili-*, behülflich, *admîrâbili-*, bewundernswerth, *aequâbili-*, gleichmässig, *aequiparâbili-*, vergleichlich, *aestimâbili-*, schätzenswerth, *agitâbili-*, beweglich, *amâbili-*, liebenswürdig, *arâbili-*, pflügbar, *aspectâbili-*, sichtbar (bei Cicero), *castîgâbili-*, züchtigungswerth, *com-mendâbili-*, empfehlenswerth, *congregâbili-*, vereinbar, *consôlâbili-*, tröstbar, *dêlectâbili-*, ergötzlich, angenehm, *dêsîderâbili-*, wünschenswerth, *dêtestâbili-*, verabscheuenswerth, *dis-sipâbili-*, leicht sich ausbreitend, *domâbili-*, zähmbar, **ductâbili-*, geschmeidig, nachgiebig, das sich aus *ductâbilitât-*, Geschmeidigkeit, ergiebt, *ê-mendâbili-*, verbesserlich, *exoptâbili-*, wünschenswerth, *ex-ôrâbili-*, erbittlich, *exspectâbili-*, was zu erwarten ist, *favôrâbili-*, angenehm (zu einem muthmasslichen *favôrâre*, begünstigen), *friâbili-*, zerreibbar, *habitâbili-*, wohnbar, *honôrâbili-*, schätzbar, *ignôrâbili-*, unbekannt, *imitâbili-*, nachahmbar, *im-penetrâbili-*, undurchdringlich, *im-plâcâbili-*, unversöhnlich, *in-ênarrâbili-*, unsäglich, *in-ênôdâbili-*, nicht zu entwickeln, *in-exôrâbili-*, unerbittlich, *in-explicâbili-*, unerklärbar, *in-expugnâbili-*, unüberwindlich, *in-numerâbili-*, unzählbar, *in-satiâbili-*, unersättlich, *in-sêparâbili-*, unzertrennlich, *in-tolerâbili-*, unerträglich, *ir-reparâbili-*, unersetzlich, *ir-revocâbili-*, unwiderruflich, *lactâbili-*, erfreulich, *laudâbili-*, löblich, *mânâbili-*, fliessend, *medicâbili-*, heilbar, *memorâbili-*, denkwürdig, *miserâbili-*, beklagenswerth, *mûtâbili-*, veränderlich, *nâvigâbili-*, schiffbar, *optâbili-*, wünschenswerth,

plâcâbili-, versöhnlich, *probâbili-*, wahrscheinlich, *re-vocâbili-*, zurückruflich, *sânâbili-*, heilbar, *spectâbili-*, sichtbar, sehenswerth, *tractâbili-*, behandelbar, nachgiebig, *venerâbili-*, verehrenswerth, *violâbili-*, verletzbar.

Bemerkenswerth ist hier noch, dass das *bili* mehrfach und zwar fast ausschliesslich bei unabgeleiteten Verbalformen, nicht unmittelbar an die Wurzelform getreten ist, sondern wie ein weiterbildendes Suffix erst an eine mit einem Nominalsuffix bereits versehene Form, so in *comprehensibili-*, begreiflich (zu *comprehendere*, begreifen), *flexibili-*, biegsam, veränderlich (*flectere*, biegen), *plausibili-*, beklatschenswürdig, beifallswürdig (*plaudere*, klatschen), *persuâsibili-*, überzeugend (*per-suâdêre*, überzeugen), *sensibili-*, empfindbar, sinnlich, und *in-sensibili-*, unbegreiflich (*sentîre*, empfinden), *illûtibili-*, unauswaschbar (bei Plautus; zu *lavere*, waschen). Die letztgenannte Form mit *t* macht ganz deutlich, dass hier ein altes Suffix mit dem Dental, aus dem das *s* in den übrigen Formen erst hervorging, vor dem Suffix *bili* zunächst an die Verbalform trat, und zwar war diess wahrscheinlich das participielle *to*, alt *ta*, das weiterhin noch betrachtet werden muss. Angeführt werden mag hier dann auch noch das Wort *possibili-*, möglich, das sich unmittelbar an den Infinitiv *posse*, vermögen, können, anzuschliessen und also aus allem Gleise gegangen zu sein scheint, das aber schon von Quintilian (3, 8, 25) angeführt wird. Ausser den wenigen oben genannten mit wahrscheinlich altem innerm suffixalem *to* treten die meisten derartigen Bildungen erst in späterer Zeit auf, wie denn das Suffix *bili* überhaupt in der späteren Geschichte der lateinischen Sprache an Ausbreitung immer mehr zugenommen hat.

Neben diesen im Lateinischen so sehr zahlreichen Bildungen auf *bili* nennen wir nun auch noch eine Reihe fast ausschliesslich ungeschlechtiger oder vereinzelt auch weiblichgeschlechtiger Nomina, deren Aeusseres einen Zusammenhang mit jenen auf *bili* durchaus wahrscheinlich zu machen scheint, nämlich solche auf *bulo-* oder *bula*. Wir haben indess schon im Vorhergehenden (Seite 235) angedeutet, dass jener Zusammenhang vielleicht nur ein scheinbarer ist, und zugleich bemerkt, dass die fraglichen Bildungen jedenfalls unmittelbar zu den am angeführten

Orte aufgezählten auf *bro* oder *bra*, wie *ventilâbro-*, Wurfschaufel, oder *dolâbra-*, Haue, gehören. Wir wollen zunächst die namhaftesten der bezeichneten Bildungen aufführen; ungeschlechtig sind: *pâbulo-*, Futter (zu *pâscere*, weiden, nähren), *trîbulo-*, Dreschmaschine (*terere*, reiben, zerreiben), *stabulo-*, Stall (zu *stâre*, stehen), an das sich möglicherweise auch *ve-stibulo-*, Vorhof, Eingang, falls man so abtheilen darf, anschliesst, *prostibulo* (auch weiblich *prostibula*), feile Dirne, Hure (*pro-stâre*, feil stehen), *insûbulo-*, Garnspule (wohl zu *suere*, nähen), *suffibulo-*, eine Art Schleier (vielleicht zu *fîgere*, heften), *patibulo-* (auch männlich), Holz zum Aufknüpfen und Kreuzigen, Riegel (wohl zu πεταννύναι, *pandere*, ausbreiten), *mandibulo-* (auch weiblich *mandibula*), Kinnbacke, Kinnlade (zu *mandere*, kauen), *nuci-frangibulo-*, Nussknacker, scherzhaft für »Zahn« (bei Plautus), *infundibulo-* (neben *infidibulo-* bei Cato), Trichter (*infundere*, eingiessen), *latibulo-*, Schlupfwinkel (zu *latêre*, verborgen sein), *infurnibulo-*, Trichter zum Einziehen des Dampfes, falls es wirklich hieher gehört, *vocâbulo-*, Benennung, Wort (*vocâre*, benennen), *exôrâbulo-*, Erbittungsmittel (*exôrâre*, erbitten), *incitâbulo-*, Anreizungsmittel, Anreizung, und *suscitâbulo-*, Erweckungsmittel (zu *in-citâre*, anreizen, und *sus-citâre*, erwecken, erregen), *medicâbulo-*, heilsamer Ort (*medicâre*, heilen), *mendîcâbulo-*, Bettler (*mendîcâre*, betteln), *natâbulo-*, Ort zum Schwimmen (*natâre*, schwimmen), *pulsâbulo-*, Werkzeug zum Schlagen der Saiten (*pulsâre*, schlagen), *rutâbulo-*, Werkzeug zum Scharren oder Rühren (ein *rutâre* ist darnach zu muthmassen), *vectâbulo-*, Wagen (*vectâre*, fahren), *vênâbulo-*, Jagdspiess (*vênârî*, jagen), *tintinnâbulo-*, Klingel, Schelle (*tintinnâre*, klingen), *ignîtâbulo-*, Feuerzeug, Anreizungsmittel (von einem muthmasslichen *ignîtâre*), *conciliâbulo-*, Versammlungsplatz (*conciliâre*, vereinigen). Viel weniger zahlreich sind die hiehergehörigen weiblichen Bildungen, es sind ausser bereits neben ungeschlechtigen genannten noch *fâbula*, Erzählung (*fârî*, sagen), *fîbula*, Schnalle, Heftel (zu *fîgere*, heften), *sûbula*, Pfriemen, Ahle (wohl zu *suere*, nähen), und vielleicht *manibula*, Pflugsterz.

Wie bei den aufgezählten Bildungen auf *bulo* und *bula* und den im Grunde mit ihnen ganz übereinstimmenden schon früher betrachteten auf *bro* und *bra* vor-

nehmlich die Bedeutung eines Werkzeugs und Mittels oder auch die einer Oertlichkeit hervortritt, so wird gerade diese Bedeutung auch weiterhin wieder in einer beachtenswerthen Art an einer Anzahl von Bildungen hervortreten, die mit den eben bezeichneten auch die äussere Eigenthümlichkeit theilen, dass sie zum Theil ein *l*, zum Theil ein *r* und zwar letzteres ausschliesslich bei bereits vorhergehendem *l*, in ihrem Suffixe zeigen, wir meinen an den Bildungen auf *culo* und *cro*, wie wir zum Beispiel welche haben in *operculo-*, Deckel, und *involûcro-*, Hülle, Decke. Ausserdem aber theilen beiderlei Suffixgestaltungen auch noch das mit einander, dass sie in einer sehr beachtenswerthen weiterhin nocb genauer zu erwägenden Beziehung stehen zu dem alten Suffix *tra*, das zum Beispiel enthalten ist in *ἄροτρο-* = *arâtro-*, Pflug, im Griechischen aber auch in mehreren Bildungen auftritt, die durch Einfluss des nebenstehenden *ρ* oder auch des daraus hervorgegangenen *λ* den alten harten Dental in das gehauchte *ϑ* übergehen liessen, wie in *ἄρϑρο-*, Gelenk, Glied, *μέλπηϑρο-*, Ergötzlichkeit, *βάϑρᾱ*, Stufe, *γενέϑλη*, Geburt, *ἱμάσϑλη*, Peitsche. Wir halten nach dem allen durchaus nicbt für unwahrscheinlich, dass ganz wie zum Beispiel das lateinische *rubro-*, roth, dem gleichbedeutenden *ἐρυϑρό-* gegenübersteht, die oben angegebenen Bildungen auf *bro* und *bra* und die mit ibnen im Grunde ganz übereinstimmenden auf *bulo* und *bula* mittels älterer Formen mit dem gehauchten Dental, wie die eben zusammengestellten griechischen es waren, auch auf alte Bildungen mit dem Suffix *tra* zurückkommen, und dann also eigentlich einen ganz andern Platz angewiesen erhalten müssten, als wir ihnen vorläufig in der Reihe der mit *v* anlautenden Suffixe glaubten anweisen zu dürfen.

Nomina auf *van* und *vân* (*Fον, ον, [υ]εν, α[ν], ven; Fῶν, ῶν; Fανο, ανο, βανο, υνο*).

Während im Altindischen Bildungen auf *van* gar nicht so ungewöhnlich sind, wie wir zum Beispiel welcbe haben in *drúhvan-*, beleidigend, bescbädigend, *mádvan-*, berauschend, *vákvan-*, Sprecber, *krúçvan-*, Schakal, ei-

gentlich »Schreier«, und andern Wörtern, lassen sich im Griechischen und Lateinischen nur wenige entsprechende auffinden, die fast alle schon früher von uns erwähnt wurden und grossentheils den Zusammenhang mit Bildungen durch andere schon genannte Gestaltungen der Suffixe mit anlautendem altem *v* nicht verkennen lassen. So wurden schon genannt (Seite 231) *πῖον-*, alt *πῖϝον-* = altindisch *pîvan-*, fett, mit den weiblichen Nebenformen *πίειρα*, alt *πίϝειρα* = altindisch *pîvarî*, und *πέπον-* (wahrscheinlich aus *πέπϝον-*), reif, mürbe, mit der weiblichen Form *πέπειρα* (aus *πέπϝειρα*); ferner *pollen-* (zunächst für *polven-*, auf welche Form auch *παλύνειν*, streuen, mit Staub bestreuen, wie schon Seite 77 bemerkt wurde, zurückweist), Staubmehl, neben *pulvis-*, Staub (Seite 135). An das altindische *âçu-pátvan-*, schnell fliegend (zu *pat*, fliegen), schliesst sich ausser dem kurzvorhin (Seite 231) erwähnten *accipiter-*, Habicht, unmittelbar auch das homerische *ὠκυ-πέτης*, schnell fliegend, schnell dahin stürmend, und in seinem Schlusstheil *ὑψι-πέτης*, hochfliegend, in welchen beiden letzteren Formen ausser dem alten *v* auch der Nasal gänzlich eingebüsst wurde, ganz ähnlich wie in *λᾶας*, alt *λᾶϝας*, Stein, dem altindischen gleichbedeutenden *grắvan-* gegenüber, in dem der Halbvocal wohl auch dem Suffix angehört.

Altindische Formen auf *van*, die den Zusammenhang mit solchen auf schon im Vorausgehenden angeführte Suffixe mit anlautendem *v* und insbesondere mit solchen auf *vant* recht deutlich machen, sind zum Theil auch schon früher genannt, wie *r'kvan-*, lobpreisend, jubelnd, mit dem Instrumental *r'kvatá* (aus *r'kvantâ*), und *árvan-*, Rennpferd, Ross, mit der Nebenform *árvant-*; ferner *yúvan-*, jung, dem das lateinische *juven-*, jung, junger Mann, genau entspricht, mit der weiblichen Form *yuvatî́* (aus *yuvantî́*). Dann kann in dieser Hinsicht noch genannt werden *bhûri-dắvan-*, vielgebend, freigebig, neben seinem Comparativ *bhûri-dắvattara-* (für *bhûridắvanttara-*), freigebiger; ferner *r'bhvan-* neben *r'bhvas-*, angreifend, kühn, entschlossen, *dhánvan-*, Bogen, neben *dhánus-* (zunächst für *dhánvas-*), und *párvan-*, Knoten, Gelenk, neben *párus-* (aus *párvas-*).

Aus dem Griechischen gehört hieher noch *αἰῶν-*, alt

αἰϝῶν-, lange Zeit, Lebensdauer, als wahrscheinlich genau übereinstimmend mit dem altindischen *ā́yus-*, Leben, langes Leben, in dem das *us* wie in mehreren der bereits im Vorausgehenden namhaft gemachten altindischen Wörtern für altes *vas* eintrat, das also auf ein altes *ā́ivas-* zurückführt. Wir können dann noch bemerken, wie wir bereits bei Betrachtung der abgeleiteten Verba aus mehreren von ihnen auf *αίνειν* (aus *άνjειν*) alte ihnen zu Grunde liegende Nominalformen auf *van* folgern durften, die also hieher gehören würden, wie *μιhϝαν-*, besudelnd, aus *μιαίνειν* (für *μιhϝάνjειν*), und einige andere, die Seite 73 bemerklich gemacht sind. —

Nomina auf *vana*, nach denen man neben denen auf *van* wohl fragen darf, wie wir früher eine gar nicht ungewöhnliche Suffixgestalt *ana* zu betrachten hatten, die mit dem *an* und seinem weitern Zubehör mancherlei Berührungen zeigte, lassen sich im Griechischen und Lateinischen kaum mit einiger Sicherheit erkennen. Doch mag hier zunächst bemerkt werden, dass Ebel, der auf dem schwierigen Gebiete der Wortbildung auch sonst mehrfach tiefer eingegriffen hat, im vierten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 345) *gru-*, Kranich, und das gleichbedeutende *γέρανο-*, mit dem auch unser *Kranich* eng zusammenhängt, auf eine alte gemeinsame Grundform *garvant-*, für die wir vielleicht als erste Bedeutung »schreiend« ansetzen dürfen, zurückleitet, wornach also jenes *γέρανο-* zunächst aus *γέρϝανο-* entstanden sein müsste und hieher gehören. Vielleicht trat in *κρίβανο-* oder *κλίβανο-*, Ofen, Backofen, das an das altindische *çrā́yati*, er kocht, sich anzuschliessen scheint, das *β* an die Stelle eines alten *v* und das Wort gehört auch hieher. Dann darf man wohl noch vermuthen, dass Bildungen wie die homerischen *θάρσυνο-*, muthig, vertrauend (von der Wurzelform *θαρσ*, muthig sein, wagen), und *πίσυνο-*, trauend, vertrauend, welches letztere dann auf ein altes *πίθϝανο-* zurückleiten würde, und auch vielleicht noch einige andre der früher unter den Bildungen auf *ana* und *ána* bereits aufgeführten Wörter mit dem Vocal *υ* oder *u* vor dem Nasal, in dem genannten Vocal eine Verkürzung der alten Silbe *va* enthalten und also durch ein altes *vana* gebildet wurden.

Berührungen einer alten Suffixgestalt *va*, das sich als ziemlich gebräuchlich ergiebt, im Griechischen aber zum Theil schwer erkennbar ist oder auch nur gemuthmasst werden kann, mit allen bis dahin im Zusammenhange mit dem alten vollen *vant* betrachteten Suffixen, zeigen sich manche. So liegt im Altindischen noch ein volleres *yahvát-* neben dem gebräuchlicheren *yahvá-*, gross; ferner ein *rkvá-*, lobpreisend, neben dem früher (Seite 227) schon genannten *r'kvan-* und auch *r'kvant-*; *pádva-*, Weg, neben *pádvan-*; *srákva-*, Mundwinkel, Maul, neben *srkvan*; *r'bhva-*, kühn, entschlossen, neben *r'bhvan-* und *r'bhvas-*; *dhánva-*, Bogen, neben *dhánvan-* und *dhánus-* (für *dhánvas-*). Daneben darf auch wohl genannt werden das altindische *jágrvi-*, wachsam, aufmerksam, mit aus altem *a* geschwächtem *i* in der Schlusssilbe, neben dem früher (Seite 226) bereits angeführten *jágrvánt-* oder *jágarvánt-*, wachend. Auch in der vorausgehenden Darstellung (Seite 228) schon wurde *ervo-*, Erve, eine Hülsenfrucht, ausser mit ὄροβο-, Kirchererbse, auch mit dem ihm gleichbedeutenden volleren ἐρέβινθο- zusammengestellt, da in den letzteren beiden Formen das *β* vielleicht an die Stelle eines alten *v* getreten sei. Dann sind hier noch zu nennen das altindische *pakvá-*, gar, reif, und das lateinische *prae-coquo-*, frühreif, mit der im letzten Vocal geschwächten Nebenform *prae-coqui-*, neben πέπον- (aus πέπϝον-, πέκϝον-), reif, mürbe, und ferner noch das ungeschlechtige in alter Zeit aber auch männliche *aevo-*, Lebensdauer, Zeitdauer, Ewigkeit, neben αἰῶν-, alt αἰϝῶν-, Lebenszeit, lange Zeit, das oben (Seite 243) von uns zu dem altindischen *ấyus-* (aus *ấivas-*), Leben, langes Leben, gestellt wurde.

Die adjectivischen Bildungen auf altes *va* sind im Lateinischen, wo sie auch meistens sehr deutlich geblieben sind, ziemlich zahlreich, aber auch im Griechischen sind unverkennbar noch manche enthalten, so darf man wohl hieher ziehen ὀρθό-, aufgerichtet, aus altem ὀρθϝό-, da ihm *arduo-*, steil, beschwerlich, und das altindische *ūrdhvá-*, aufrecht, entsprechen; ferner ὅλο-, ganz, für altes ὅλϝο-, da ihm *sollo-* (aus *solvo-*), ganz, das zum Beispiel in *solli-ferreo-*, ganz eisern, steckt, und das alt-

indische *sárva-*, all, gegenüberstehen. Durch die entsprechenden lateinischen Formen werden ausserdem noch als hieher gehörig erwiesen **κυλλό-** (aus **κυλϝό-**) = *curvo-*, gekrümmt, **σκαιό-**, alt **σκαιϝό-** = *scaevo-*, link, **λαιό-**, alt **λαιϝό-** = *laevo-*, link, und **λεῖο-**, alt **λεῖϝο-** = *lēvi-*, glatt, in welcher letzteren Form wieder die Schwächung des älteren *o* zu *i* beachtenswerth ist. Mit grosser Wahrscheinlichkeit hat Benfey dem lateinischen *sapient-*, weise, einsichtsvoll, gegenüber **σοφό-**, erfahren, weise, aus einem alten **σοπϝό-** erklärt, das durch den ohne Zweifel unmittelbar dazugehörigen Namen **Σαπφώ**, der wie wir schon Seite 143 bemerkten wahrscheinlich zunächst auf ein **Σαπϝώ** zurückführt, noch besonders bestätigt zu werden scheint, und ganz ähnlich **κοῦφο-**, leicht, aus einem alten **κοπϝό-** wegen des offenbaren Zusammenhangs mit dem altindischen *capalá-*, beweglich, leichtfertig, unbesonnen; vielleicht gehört dazu auch **κέπφο-**, leichtsinnig, leicht zu betrügen, das uns zunächst aus **κέπϝο-** entstanden zu sein scheint. In **κολοβό-**, verstümmelt, beschädigt, scheint das *β* für altes *ϝ* zu stehen und das Wort dann also auch hieher zu gehören. Den nämlichen Rücktritt des alten suffixalen *ϝ* als vocalisches *υ* in die vorhergehende Silbe wie in **κοῦφο-**, leicht, zeigen noch **παῦρο-**, klein, gering, neben *parvo-*, klein, **θοῦρο-**, anstürmend, das höchstwahrscheinlich aus **θόρϝο-** entstand und an das aoristische **θορεῖν**, springen, anstürmen, sich anschliesst, und **ἐπί-κουρο-** (aus **ἐπί-κορϝο-**), hülfreich, das zum altindischen *çaraná-*, Schutz, Hülfe, gehört. Dann gehört ohne Zweifel noch hieher **πολλό-**, viel, als Nebenform zu **πολύ-** und wohl auch **κᾱλό-**, schön, das nach Benfey aus **καλλό-**, **καλϝό-**, hervorging und mit dem altindischen *cāru-* (aus *cárva-*), angenehm, schön, übereinstimmt. Entschieden hieher gewiesen wird ferner noch **ἴσο-**, alt **ϝῖσο-** (aus **ϝίσϝο-**), gleich, durch die von Hesychios aufbewahrte Nebenform **γίσγο-** und durch den offenbaren Zusammenhang mit dem adverbiellen altindischen *vishu*, gleich, und vielleicht auch mit dem altindischen *viçva-*, all, ganz.

Dann gehören hieher sehr wahrscheinlich auch noch mehrere griechische Formen, in denen ein innrer Vocal mit einem folgenden suffixalen Vocal zusammenstösst, zwischen welchen beiden jedenfalls ein alter schwacher Con-

sonant und wahrscheinlich überall ϝ ausgedrängt wurde. Für *ταναό-*, gestreckt, ausgedehnt, lang, schlank, wird diese Muthmassung und also eine alte Form *ταναϝό-* bestätigt durch das entsprechende *tenui-*, dünn, mager, worin wieder der Schlussvocal geschwächt wurde. Daneben nennen wir *ταλαό-*, alt *ταλαϝό-*, standhaft, duldend, *ἀγλαό-*, alt *ἀγλαϝό-*, glänzend, herrlich, *ἵλαο-*, alt *ἵλαϝο-*, gnädig, wohlwollend, *κραναό-*, alt *κραναϝό-*, hart, rauh, felsig, *ὀλοό-*, alt *ὀλοϝό-*, verderblich (zu *ὄλλῡμι*, ich vernichte, ich verderbe). Vielleicht dürfen auch einige Formen mit innerm *ε* noch dazugestellt werden, wie *ἐλεό-*, jämmerlich (Hesiodos, Werke und Tage 203), *ἠλεό-*, verwirrt, bethört, *θέλεο-*, freiwillig, und *μέλεο-*, vergeblich, nichtig.

Im Lateinischen sind durch das Suffix *vo*, alt *va*, dessen *v* aber, was wir kaum wieder besonders hervorzuheben brauchen, nach bestimmten Consonanten gewöhnlich in seinen Vocal *u* übergegangen ist, ausser den im Vorhergehenden bereits namhaft gemachten *prae-coquo-*, frühreif, *arduo-*, steil, beschwerlich, *sollo-* (aus *solvo-*), ganz, *curvo-*, gekrümmt, *parvo-*, klein, *scaevo-* und *laevo-*, link, die folgenden Adjectiva gebildet: *arvo-*, gepflügt (zu *arâre*, pflügen), *calvo-*, kahl, das mit den altindischen *khalvâta-* und *khalati-*, kahlköpfig, offenbar zusammenhängt; ferner *fulvo-*, rothgelb, braungelb, *gilvo-*, hellgelb, honiggelb, *helvo-*, honiggelb, *furvo-*, dunkel, schwarz, *salvo-*, gesund, wohlbehalten, *torvo-*, starr, wild, grässlich, *pro-tervo-*, ungestüm, frech, das möglicher Weise unmittelbar zum vorhin genannten *θοῦρο-* (aus *θόρϝο-*), anstürmend, gehört, *fatuo-*, närrisch, einfältig, *strênuo-*, thätig, hurtig, in dem aber der Nasal wohl auch zum Suffix gehört, *prîvo-*, eigenthümlich, besonder (zum altindischen *pr̥'thak*, einzeln, gesondert), *saevo-*, wüthend, heftig, *flâvo-*, gelb, goldgelb, *nâvo-*, alt *gnâvo-*, emsig, eifrig, und *i-gnâvo-*, träge, feige, *prâvo-*, verkehrt, schlecht, *râvo-*, grau, heiser. Eine kleine Anzahl solcher, in denen der alte Vocal des Suffixes zu *i* geschwächt wurde, schliesst sich noch an, nämlich ausser den bereits genannten *prae-coqui-*, frühreif, *tenui-*, dünn, mager, und *lêvi-*, glatt, noch *brevi-* (zunächst für *bregvi-*), kurz, *gravi-*, schwer, *levi-* (aus *legvi-*), leicht, *suâvi-* (aus *svâdvi-*), süss, *pingui-*, feist, fett, und das neben *ob-li-*

quo-, schräg, liegende vereinzelte *lîqui-* mit derselben Bedeutung.

Neben diesen Formen stellen wir noch besonders zusammen eine ganze Reihe lateinischer Adjectivbildungen auf *vo* oder *uo*, die sich noch sehr nah an lateinische Verbalbildungen anschliessen und fast alle nicht einfach, sondern nur in Verbindung mit Präfixen auftreten, so *con-spicuo-*, sichtbar, sich auszeichnend, *per-spicuo-*, durchsichtig, deutlich, *pro-spicuo-*, weithin sichtbar, und *in-a-spicuo-*, unsichtbar, von *specere*, sehen, neben dem kein etwaiges einfaches *specuo-* sich findet; *dê-ciduo-*, niedergefallen, *suc-ciduo-*, herabfallend, *oc-ciduo-*, untergehend, abendlich, und *in-oc-ciduo-*, nicht untergehend, von *cadere*, fallen, das kein einfaches *caduo-* zur Seite hat; ferner *dê-cîduo-*, abgehauen, und *in-caeduo-*, unabgehauen; *con-tiguo-*, angränzend (*contingere*, berühren), *con-tinuo-*, zusammenhängend, fortlaufend (*con-tinêre*, zusammenhalten), *dî-viduo-*, getheilt, theilbar, und *in-dî-viduo-*, untheilbar (*dî-videre*, theilen), *ex-iguo-*, klein, gering (*exigere*, wegtreiben, verbringen, vertilgen), und *amb-iguo-*, schwankend (*amb-igere*, schwanken); *in-genuo-*, eingeboren, frei geboren, edel, *ind-iguo-*, dürftig (erst spät gebraucht; *ind-igêre*, bedürfen), *prae-cipuo-*, vorzüglich, besonder (*prae-cipere*, vorwegnehmen), *re-licuo-*, zurückgelassen, übrig (*re-linquere*, verlassen), *prô-miscuo-*, gemeinschaftlich (*miscêre*, mischen), *as-siduo-*, anhaltend, fleissig (*as-sidêre*, beisitzen, sich befleissigen), und *re-siduo-*, zurückgeblieben, rückständig (*re-sidêre*, zurückbleiben), *per-petuo-*, fortlaufend, ununterbrochen (*petere*, eilen, erstreben), *sub-riguo-*, gewässert, neben dem einfachen *riguo-*, gewässert, wässernd (*rigâre*, benetzen). Sonst sind an einfachen Formen noch zu nennen: *pâscuo-*, zur Weide dienlich (*pâscere*, weiden, nähren), *nocuo-*, schädlich, neben dem häufigeren *in-nocuo-*, unschädlich (zu *nocêre*, schaden), und *vacuo-*, leer, frei, müssig (*vacâre*, leer sein). Neben einigen dieser letztaufgeführten Formen liegen, wie wir hier noch nebenher hervorheben dürfen, vollere Bildungen auf *îvo*, wie neben *vacuo-*, leer, ein *vacîvo-*, leer, müssig, neben *nocuo-*, schädlich, ein gleichbedeutendes *nocîvo-*, neben oben genannten zusammengesetzten Formen wie *dê-ciduo-*, abfallend, das einfache *cadîvo-*, von selbst abfallend, und auch *re-*

-cidîvo-, wiederkommend, und auch sonst treten vereinzelt noch ähnliche solche Formen auf, wie *gradîvo-*, einherschreitend (*gradî*, schreiten), *inter-necîvo-*, mörderlich (*necâre*, tödten), *sub-secîvo-*, abgeschnitten (*secâre*, schneiden), und *re-ferîvo-*, zurückgetragen (*ferre*, tragen), die einen gewissen Zusammenhang mit den kürzeren Bildungen auf *uo* oder *vo* nicht wohl verkennen lassen. Ja, es scheint nicht unmöglich, dass diese letzteren, so weit sie sich in noch ganz lebendigem Zusammenhange an Verbalformen anschlossen, sämmtlich gar nicht durch das alte Suffix *va* gebildet wurden, sondern erst durch spätere Formverkürzung hervorgingen aus volleren Formen auf *îvo*, das selbst vielleicht auf ein altes *ivjo*, *avja* zurückweist, wie ganz ähnlich das suffixale *tîvo*, zum Beispiel in *captîvo-*, gefangen, auf ein altes *tavja*, von dem weiterhin noch die Rede sein wird, zurückleitet.

Die Anzahl der durch altes *va* gebildeten substantivischen Bildungen ist nicht sehr gross, an männlichen nennen wir: *equo-* = *ἵππο-* (aus einem alten *ἔπϝο-*) = altindisch *áçva-*, Pferd, *nervo-*, Sehne, Kraft, dem das ungeschlechtige *νεῦρο-* (aus *νέρϝο-*), Sehne, Band, Stärke, entspricht; ferner *corvo-*, Rabe, *servo-*, Diener, *naevo-*, Muttermal, *milvo-* (seltener weiblich *milva*), Gabelweihe, *acervo-*, Haufen, das mit dem altindischen *kar*, schütten, ausschütten, zusammenzuhängen scheint, *clâvo-*, Nagel, Geschwulst, Purpurstreif, in dem aber das *v* vielleicht nicht suffixal ist, und *clîvo-*, Hügel, Erhöhung, das in den Zusammensetzungen *ac-clîvi-* (neben *ac-clîvo-*), aufwärts gehend, ansteigend, *dé-clîvi-*, abhängig, und *pró-clîvi-*, abhängig, den suffixalen Vocal zu *i* geschwächt werden liess. Auch *cîvi-*, Bürger, schliesst sich wohl noch hier an. Aus dem Griechischen darf man ausser bereits genannten Formen vielleicht noch anreihen: *ὄλβο-*, Glückseligkeit, Wohlsein, das unmittelbar zu *salvo-*, wohlbehalten, zu gehören und dann also sein *β* an der Stelle eines alten *v* zu haben scheint, wie wahrscheinlich auch das dem lateinischen *ervo-*, Erve, eine Hülsenfrucht, schon oben gegenübergestellte *ὄροβο-*, Kichererbse, und vielleicht auch noch *βολβό-*, Zwiebel. Dann nennen wir hier noch das homerische *ξεῖνο-*, später *ξένο-*, Gastfreund, Fremder, für das die inschriftliche Form *ξένϝο-* aufbewahrt ist; ferner *ἔλαιο-*, wilder Oelbaum, das als

aus altem *ἔλαιϜο-*, entstanden vielleicht hieher gehört, und *ἔλεο-*, Mitleid, das wie wir es oben schon von dem eben so lautenden Adjectiv aussprachen möglicher Weise aus altem *ἔλεϜο-* hervorging.

Ungeschlechtige Wörter, die wohl hiebergestellt werden dürfen, sind zunächst im Lateinischen die bereits früher genannten *aevo-*, Lebenszeit, Zeitdauer, Ewigkeit, das vereinzelt auch männlich gebraucht vorkömmt, und *ervo-*, eine Hülsenfrucht; ferner das als Adjectiv oben bereits aufgeführte *arvo-*, gepflügtes Feld, Ackerfeld, *urvo-*, Pflugkrümmung, vielleicht *sêvo-* = *sêbo-*, Talg, und *oleo-*, Oel, das aus altem *olêvo-* hervorging, wie die entsprechenden *ἔλαιο-*, für altes *ἔλαιϜο-*, und das gothische *alêva-* zeigen. Ausser jenem *ἔλαιο-*, Oel, gehört aus dem Griechischen hieher noch das dem gleichbedeutenden *nervo-* schon oben gegenübergestellte *νεῦρο-* (aus *νέϱϜο-*), Sehne, Kraft.

An weiblichen Bildungen, in denen das alte Suffix *va* noch mehr oder weniger deutlich hervortritt, bieten sich: *silva* = *ὕλη* (aus *ὕλϜᾱ*), Wald, Holz, *valva-*, Thürflügel, *volva*, *vulva*, Bärmutter, *larva*, Gespenst, Maske, *ulva*, Kolbenschilf, *calva*, Hirnschädel, *alvo*, Unterleib, mit kurzvocaligem Ausgang, und dann mit Schwächung des alten suffixalen *a* zu *i* *pelvi-*, Becken, Schüssel, dem wahrscheinlich *πέλλα*, Gefäss, Melkfass, das aus *πέλϜα* entstanden sein wird, genau entspricht, neben dem aber auch ein in seinem Schlussvocal genau übereinstimmendes *πέλι-*, Becken (wohl für *πέλϜι-*), angeführt wird. Dann gehören hieher vielleicht auch noch *stiva*, Pflugsterz, der Göttinnenname *Consiva*, Besäerinn, *clâva*, Knotenstock, Keule, *oliva*, Oelbaum, das sich an das kurz vorhin genannte *oleo-* (aus *olêvo-*), Oel, eng anschliesst; möglicherweise auch noch *râvi-*, Heiserkeit, das aber doch eher aus dem schon oben aufgeführten *râvo-*, heiser, erst abgeleitet zu sein scheint, und *ûva*, Traube, aber kaum auch *malva*, Malve, da ihm *μαλάχη* entsprechend gegenübersteht. Aus dem Griechischen dürfen hier noch angereiht werden *δειρή*, Hals, Bergrücken, dessen Entstehung aus altem *δερϜά* durch das entsprechende altindische *grîvâ*, Hals, Nacken, erwiesen wird; ferner *χολή*, Galle, das höchstwahrscheinlich aus *χολϜή* hervorging, und sich unmittelbar zum gleichbedeu-

tenden ungeschlechtigen *fell-* (aus *felli-*, *felvi-*) stellt. In *κελέβη*, Trinkbecher, Opferschale, und *κολοβή*, Unterkleid, steht das innre *β* vielleicht für altes *v* und die Wörter gehören dann wohl auch hieher; das Nämliche scheint auch der Fall zu sein mit *glēba*, Erdscholle, Klümpchen, und *herba*, grünes Kraut, deren letzteres sich vielleicht unmittelbar an *χλόη*, *χλόā* (zunächst für *χλόϝā*), grünes Kraut, Gras, anschliesst, während jenes *glēba* im Grunde ganz dasselbe mit dem auch weiblichen *βῶλο-*, Erdscholle, Erdkloss, das wohl aus *βόλϝο-* hervorging, zu sein scheint.

Nomina auf *u* (*υ*, *u*).

Dass diejenigen Nominalbildungen, die als suffixalen Theil ein blosses *u* zu ergeben scheinen und so auf den ersten Blick den Eindruck einer besondern Einfachheit und vielleicht auch deshalb sehr hohen Alterthümlichkeit machen, mit denjenigen bisher behandelten Bildungen, in deren Suffixen das halbvocalische *v* ein wesentliches Element ausmacht, vielfach einen engeren Zusammenhang zeigen, ist zum Theil schon aus den früheren Ausführungen hervorgegangen. So wurde bereits oben (Seite 229) bemerkt, dass die Nominative *γόνυ*, Knie, und *δόρυ*, Balken, Speer, in ihren Casusformen auf alte Grundformen *γόνϝατ-* und *δόρϝατ-* hinweisen, die ganz gewiss nicht aus jenen kürzeren Nominativformen sich entwickelten, während vielmehr ein altes *γόνϝατ-* im Griechischen sehr leicht zu *γόνυ* werden konnte, da der Grieche ein altes auslautendes *t* so wie so nicht festhalten konnte, die alte Silbe *va* aber, wie wir es schon bei der Betrachtung der Laute bemerkten, auch sonst in unsern Sprachen nicht selten zu blossem *u* zusammenschmolz. In entsprechenden ungeschlechtigen Bildungen des Lateins, wie dem hier genau entsprechenden *genû* im Nominativ, weist der gedehnte Vocal wohl noch deutlich auf eine vorausgehende vollere Form, während im altindischen *jā̆nu-*, Knie, bereits Benfey in der innern Vocaldehnung die Nachwirkung der alten Positionslänge eines zunächst hier zu Grunde liegenden *jánva-* erkannt hat. Ganz wie jenem *γόνυ*, Knie, ein altindisches *jā̆nu*,

steht ein altindisches *dấru*, Holzstück, dem *δόρυ*, Balken, Speer, gegenüber. Aus dem Altindischen kann in Bezug auf die oben bezeichneten Berührungen hier noch genannt werden *ardru-*, unfreundlich, unhold, neben dem gleichbedeutenden *ararivánt-;* ferner *cikitú-*, kundig, wohlbedacht, neben den gleichbedeutenden bereits früher genannten *cikitván-* und *cikitvít-*, und *á-dâçu-*, nicht gebend, unfromm, neben dem schon Seite 226 genannten *dấçvánt-*, gebend, darbringend. Dann weisen wir hier noch auf das schon Seite 243 aus dem Vergleich von *gru-*, Kranich, mit dem gleichbedeutenden *γέρανο-* gefolgerte *garvant-*, so wie die auch schon im Früheren (Seite 88) mit dem altindischen *bhrû́* = *ὀφρύ-*, Braue, zusammengestellten *front-*, Stirn, und das altbaktrische *brvand-*, Augenbraue.

Die nächste Vorstufe der Bildungen durch blosses *u* werden allerdings immer nur solche auf *va* bilden oder auch mit geschwächtem Vocal auf *vi*, wie dergleichen namentlich auch im Lateinischen vorkommen. Möglicherweise darf man *nâvi-*, Schiff, hieherziehen, dem altindischen *nấv-* oder *nấu-* und dem griechischen *νάϝ-* oder *ναῦ-* gegenüber, in denen aber das *v* doch wohl eher wurzelhaft ist. Dann sind hier aber insbesondere noch mehrere adjectivische Formen zu nennen, die sich in der angedeuteten Weise gegenüberstehen, wie *βραχύ-* = *brevi-* (aus *bregvi-*), kurz, altindisch *gurú-* = *βαρύ-* = *gravi-* (aus *garvi-*), schwer, altindisch *laghú-*, leicht, = *ἐλαχύ-*, klein, kurz, = *levi-* (aus *legvi-*), leicht, altindisch *svâdú-* = *ἡδύ-*, alt *ϝηδύ* = *svâvi-* (aus *svâdvi-*), süss, *παχύ-* = *pingui-*, fett, feist. Neben den schon früher (Seite 246) genannten *ταναό-*, alt *ταναϝό-*, gestreckt, ausgedehnt, mager = *tenui-*, dünn, mager, begegnet ein kürzeres *τανύ-* in griechischen Zusammensetzungen, wie *τανύ-γλωσσο-*, mit langgestreckter Zunge, *τανύ-πτερο-*, mit langgestreckten Flügeln. In derselben Hinsicht kann ferner noch genannt werden *πολύ-*, viel, neben dem gleichbedeutenden *πολλό-* (aus *πολϝό-*), und ganz ebenso *πρᾱΰ-*, sanft, milde, neben *πρᾶο-* (aus *πρᾶϝό-*); aus dem Altindischen: *ṛbhú-* = *ṛ́bhva-*, geschickt, kunstfertig; ferner *dhanú-*, Bogen, neben den gleichbedeutenden *dhánva-* und den auch schon genannten *dhánvan-* und *dhánus-* (zunächst für *dhánvas-*). In

Anschluss an die letztgenannte Form können hier dann noch namhaft gemacht werden die altindischen *tánus-* neben *tanú-*, Leib, Körper, Person, *tápus-* neben *tápu-*, glühend, heiss, *árus-* neben *aru-*, wund, *ā́yus-*, Leben, langes Leben, neben *āyú-*, lebendig, lebendes Wesen, die Menschheit, *mánus-* neben *manú-*, Stammvater der Menschen; aus dem Lateinischen *penu-* neben *penus-*, Mundvorrath, Lebensmittel, ferner *specu-* neben *specus-*, Höhle, Grotte, mit dem das gleichbedeutende *σπέος-* als etwa aus *σπέκϝος-* entstanden vielleicht ganz genau übereinstimmt. Ganz ähnlich liegt *πῶυ-*, Heerde, neben dem altindischen *paçú-*, Thier, Vieh, und neben den bereits früher (Seite 108) angeführten lateinischen *pecus-* und *pecud-*, Vieh, kleines Vieh, die in alter Zeit auch ein kürzeres *pecu-* zur Seite haben. Mit dem Nebeneinanderhergehen von *pecud-* und *pecu-*, Vieh, stimmt das der vereinzelten weiblichen *θῆλυδ-* und des gewöhnlichen *θῆλυ-*, weiblich, ganz überein.

Ausser bereits namhaft gemachten Berührungen von Grundformen auf *u* mit noch volleren auf *n*, wie in den altindischen *dhanú-* = *dhánvan-*, Bogen, nennen wir noch die altindischen *druhú-* = *drúhvan-*, beleidigend, beschädigend. Dann dürfen aus dem Lateinischen in ähnlicher Beziehung hier wohl erwähnt werden *lacu-*, Behältniss, Wanne, See, und *lacûna*, Vertiefung, Weiher, die ungefähr ebenso neben einander liegen wie *Vacûna*, Göttinn der Musse, und *vacuo-*, leer, frei. Schon Seite 75 ist ausgeführt worden und darf hier wieder in der Kürze hervorgehoben werden, dass im Griechischen neben adjectivischen Grundformen auf *υ* sehr gewöhnlich Verbalformen auf *ύνειν* hergehen, das nicht anders entstanden sein kann, als aus *ύν-jειν* und auf vollere Adjectivformen auf *υν* noch deutlich hinweist, wie *ἡδύνειν*, süss machen, auf *ἡδύν-* neben *ἡδύ-*, süss, *ὠκύνειν*, antreiben, auf *ὠκύν-* neben *ὠκύ*, schnell, und ähnliches mehr. Am deutlichsten bestätigt wurden diese alten Formen auf *υν* noch durch die homerische Superlativform *ἰθύντατα*, am Gerechtesten, neben *ἰθύ-*, gerade, gerecht; auch durch *μίνυνθα*, ein Wenig, kurze Zeit, neben dem zum Beispiel auch aus *minuere*, vermindern, zu folgernde *μινύ-*, wenig, gering. In die Reihe jener Verba auf *ύνειν* gehört auch *καλλύνειν*, schön machen,

schmücken, neben *κᾱλό-*, schön, wodurch die Benfeysche Deutung der letzgenannten Form aus altem *καλϝό-* und seine Zusammenstellung mit dem altindischen *cā́ru-*, angenehm, lieblich, schön, auf die wir schon Seite 78 hinwiesen, noch besonders gestützt wird. Dann dürfen wir aber bezüglich der Berührungen der Grundformen auf *u* mit volleren des Nasals noch theilhaften in ganz ähnlicher Weise, wie wir es schon Seite 165 bei den Grundformen auf *i* und Seite 150 und 151 bei denen auf *a* konnten, noch auf ihre Flexion im Altindischen hinweisen, die vielfach vor den eigentlichen Casuszeichen nach dem *u* wieder den Nasal zeigt. So bildet das alte ungeschlechtige *páçu-*, Vieh, den Instrumental *páçunâ,* durch Vieh, den Genetiv *páçunas,* des Viehs, den Dativ *páçunai,* dem Vieh, den Locativ *páçuni*, im Vieh, den pluralen Nominativ *páçûni*, Thiere, und Genetiv *páçûnâm,* der Thiere; und ganz ähnlich das männliche *sûnú-*, Sohn, den Instrumental *sûnúnâ*, durch den Sohn, und den Pluralgenetiv *sûnū́nâm*, der Söhne, und noch zum Beispiel das weibliche *bhrū́-*, Augenbraue, den Pluralgenetiv *bhruvā́m* oder *bhrûnā́m,* der Augenbrauen, in welchen Fällen allen unmöglich, wie doch gewöhnlich geschieht, von der ganz willkührlichen Einschiebung des Nasals die Rede sein kann, sondern wohl nur von der Bewahrung des Nasals aus älteren volleren Formen.

Ehe wir zu weiterer Betrachtung der Bildungen, die ein suffixales *u* abzulösen erlauben, aber im Allgemeinen doch durchaus wahrscheinlich machen, dass sie auf ursprünglich vollere Formen zurückkommen, übergehen, wollen wir noch kurz erwähnen, dass ein altes suffixales *v* bisweilen auch ganz spurlos abgefallen zu sein scheint oder auch ist. So in *fell-*, Galle, das höchstwahrscheinlich aus *felli-*, noch älterem *felvi-*, hervorging, dann also in dem *ll* noch eine Spur des alten *v* hat, und das wir schon Seite 250 unmittelbar zu dem gleichbedeutenden *χολή* (wahrscheinlich aus *χολϝή*) stellten; und ganz ähnlich wahrscheinlich auch in *mell-*, Honig, für *melli-*, *melvi-*, das wohl unmittelbar zu dem gleichbedeutenden schon Seite 229 als vermuthlich aus altem *μέλϝιτ-*, entstanden angegebenen *μέλιτ-* gehört. Möglicher Weise schliesst sich *ϑίν-*, Sandhügel, Düne, eng an das altindische *dhánu-*, Sandbank, Insel, das auf ein

volleres *dhánva-* zurückweist; es könnte aus altem *θίννο-*, *θένϝο-*, entstanden sein, in welchem Falle es also doch in seinem gedehnten Vocal noch auf das alte zunächst durch Assimilation zerstörte suffixale *ϝ* hinweisen würde. Rein abgefallen ist indess das alte suffixale *v* in *praecoc-*, einer Nebenform der Seite 244 angeführten *praecoqui-* = *praecoquo-*, frühreif.

Von den Bildungen auf *u* oder *υ* sind die adjectivischen im Griechischen ziemlich zahlreich, sie begegnen fast alle schon in der homerischen Sprache und ein Theil von ihnen ist bereits oben (Seite 251) angeführt, nämlich *βαρύ-*, schwer, *ἐλαχύ-*, klein, kurz (nur Odyssee 9, 116 und 10, 509 in der weiblichen Form *ἐλάχεια*), *ϝηδύ-*, süss, *ἰθύ-*, gerade, gerecht, das Benfey zu dem aus der Wurzel *i*, gehn, hervorgegangenen altindischen *itvan-*, gehend, stellt, wornach also sein *θ* auch suffixal sein würde, *παχύ-*, fett, feist, dick, *πολύ-*, viel, das nur in Zusammensetzungen vorkommende *τανύ-*, langgestreckt, und die nachhomerischen *βραχύ-*, kurz, und *πρᾱΰ-*, sanft, milde; dazu kommen an weiteren homerischen Formen noch *αἰπύ-*, hochragend, steil, *βαθύ-*, tief, *βραδύ-*, langsam, schwerfällig, dem *bardo-*, stumpfsinnig, dumm, sich anzuschliessen scheint, *βρῑθύ-*, schwer, *γλυκύ-*, süss, dem das gleichbedeutende *dulci-* gegenübersteht, *δασύ-*, dicht, behaart, nebst *ἀμφί-δασυ-*, ringsum zottig, dem im Lateinischen *denso-*, dicht, entspricht, *δριμύ-*, schneidend, scharf, heftig, *εὐρύ-*, weit, das ein gleichbedeutendes altindisches *urú-* (aus *varú-*) zur Seite hat, *ἐύ* und *ἠύ-*, gut, edel, das nach Benfey dem altindischen *vásu-*, gut, genau entspricht, *θαμύ-*, häufig (im männlichen Plural *θαμέϝες* Ilias 11, 552, und in der weiblichen Form *θαμεῖα-* Ilias 1, 52; 12, 278; 287 und 18, 68), *θρασύ-*, muthig, tapfer, das man unmittelbar zum altindischen *dhrshú-*, geschickt, stellen darf, *κρατύ-*, kräftig, dem unser *hart*, gothisches *hardu-*, genau entspricht, *λιγύ-*, hell tönend, *ὀξύ-*, scharf, durchdringend, *πλατύ-*, breit, dem gleichbedeutend im Altindischen *prthú-* (aus *prathú-*) gegenübersteht und auch unser *breit* entspricht, *ταρφύ-*, dichtgedrängt (im männlichen Plural *ταρφέϝες* Ilias 11, 387 und Odyssee 22, 246, und in der weiblichen Form *ταρφεῖα* Ilias 12, 158; 19, 357 und 359), *ταχύ-*, schnell, *τρηχύ-*, rauh, steinig, und *ὠκύ-* = altindisch *âçú-*,

schnell, das im Lateinischen als einfaches Wort nur im Comparativ *ôciôr-*, schneller, lebendig blieb. Dazu kömmt noch *τηλυ-*, das nur in der Zusammensetzung *τηλί-γετο-* auftritt, die Ilias 3, 175; 5, 153; 9, 143; 285; 482; Odyssee 4, 11 und 16, 19 Söhnen oder Töchtern als Beiwort gegeben wird und Ilias 13, 470 selbstständig, wohl mit der Bedeutung »Sohn, Knabe,« auftritt. Es schliesst sich jenes *τηλυ-* wohl am Nächsten an das altindische *tânva-*, leiblich, selbsterzeugt, wornach für *τηλί-γετο-* sich auch »selbsterzeugt, leiblich« als Bedeutung ergeben würde, die weiter auch noch bestätigt wird durch die altindischen Zusammensetzungen *tanu-ja-* oder *tanû-já-*, Sohn, und *tanu-jâ-* oder *tanû-jâ-*, Tochter, mit *tanú-* oder *tanû-*, Leib, Körper, Person, Selbst, als erstem Gliede, wie ganz ähnlich auch ein altindisches *átma-ja-*, selbsterzeugt, Sohn, auftritt. Vielleicht darf man nach *τηλύ-γετο-*, leiblich, auch das noch unverständliche Beiwort des Meeres (*ἅλς* Ilias 1, 316; 327; 24, 752; Odyssee 1, 72; 5, 52; 6, 226; 8, 49; 10, 179; *θάλασσα* Ilias 14, 204; *πόντος* Il. 15, 27; Odyssee 2, 370; 5, 84; 140; 158; 7, 79; 13, 419; 17, 289) und des Aethers (Ilias 13, 425), *ἀτρύγετο-*, als Zusammensetzung mit *ἀτρυ-* als erstem Gliede auffassen. An nachhomerischen Adjectiven bietet sich noch *εὐθύ-*, gerade, sogleich, das nach Benfey von dem bereits oben genannten *ἰθύ-*, gerade, gerecht, im Grunde gar nicht verschieden ist. Es ist schon im Vorhergehenden gezeigt worden, wie den griechischen Adjectiven auf *υ* im Lateinischen zum Theil noch vollere Formen auf *vi* gegenüberstehen, wie *brevi-* = *βραχύ-*, kurz, zum Theil welche auf einfaches *o* also altes *a*, wie *denso-* = *δάσυ-*, dicht, vereinzelt auch solche auf *i*, wie *dulci-* = *γλυκύ-*, süss; adjectivische Formen auf *u* aber, wie man sie den griechischen auf *υ* gegenüber zunächst hätte erwarten mögen, giebt es im Lateinischen auffallender Weise gar keine mehr, wie denn zum Beispiel auch im Gothischen die Adjectivstämme auf *u* gar sehr beeinträchtigt sind.

Unter den substantivischen Bildungen auf altes *u* sind nur die weiblichen im Griechischen etwas zahlreicher; im Allgemeinen sind ihrer aber doch nicht sehr viel. An männlichen Bildungen zunächst bietet die homerische Sprache: *πῆχυ-*, Arm, Ellenbogen = altind. *bâhú-*,

Arm, *πέλεκυ-* = altindisch *paraçú-* oder *parçú-*, Axt, *στάχυ-* (nur Ilias 23, 598) = *ἄσταχυ-* (nur Ilias 2, 148), Aehre, *νέκυ-*, Leichnam, Todter, *ἰχθύ-*, Fisch, und *θρῆνυ-*, Fussbank, Bank, in welchem letzteren aber das *ν* ohne Zweifel auch suffixal ist. Nachhomerisch sind noch *πρέσβυ-*, Alter, Gesandter, das aber auch ausser dem *υ* unzweifelhaft noch andre suffixale Elemente enthält, *κάνδυ-*, Obergewand, das ein entlehntes Wort zu sein scheint, und die bei Herodot (4, 192) begegnenden Thierbenennungen *βόρυ-*, *ὄρυ-* und *δίκτυ-*, in welchem letzteren aber auch wohl das *τ* suffixal ist. Das Lateinische bietet an zuzufügenden männlichen Formen ausser den bereits genannten *lacu-*, Behältniss, Wanne, See, *pecu-*, Vieh (auch ungeschlechtig), *specu-*, Höhle, Grotte, *penu-*, Mundvorrath, Lebensmittel, und auch *gru-*, Kranich, noch *gradu-*, Schritt, Stufe (zu *gradî*, schreiten), *impetu-*, Angriff, Eifer (zu *petere*, eilen, erstreben), *sinu-*, Wölbung, Krümmung, Busen, *algu-* (neben *algo-*), Kälte, *curru-*, Wagen (zu *currere*, laufen), *arcu-* oder *arqvu-*, Bogen, *lûcu-*, Licht.

Von den durch das Suffix *u* gebildeten ungeschlechtigen Wörtern sind *πῶυ-*, Heerde = *pecu-*, Vieh, und *δόρυ-*, Holzstück, Speer, und *γόνυ-*, Knie, welchem letzteren das gleichbedeutende *genu-* genau entspricht, nebst ihren alten Nebenformen *δόρϝατ-* und *γόνϝατ-* bereits im Vorausgehenden namhaft gemacht, und ebenso schon Seite 216, da es auch suffixales *ρ* enthält, das griechische *δάκρυ-*, Thräne, neben dem auch ein volleres *δάκρυο-*, auftritt. Dazu kommen dann noch *μέθυ-* = altindisch *mádhu-*, berauschendes Getränk, unser *Meth*, und *μῶλυ-*, eine schwarzwurzlige weissblüthige Blume (nur Odyssee 10, 305), und aus der nachhomerischen Sprache noch *γλάφυ-*, Höhle, Grotte. Aus dem Lateinischen schliessen sich ausser den bereits genannten *genu-*, Knie, und *pecu-*, Vieh, die auch männlichgeschlechtig vorkommen, noch an *veru-*, Spiess, *cornu-*, Horn, in dem aber das *n* auch suffixal ist, und *gelu-*, Kälte, Eis, das aber auch männlich vorkömmt und auch ohne suffixales *u* als *gelo-*, in welcher Form es genau dem altindischen *jala-*, Wasser, Kälte, entspricht.

Die weiblichen Bildungen nennen wir zuletzt; die homerische Sprache bietet ausser dem schon oben (Seite

251) genannten *ὀφρύ*, Augenbraue, noch *γένυ-* = altindisch *hánu-* (auch männlich), Kinnbacken, *γῆρυ-*, Stimme, Ruf (nur Ilias 4, 437; zum altindischen *grnāti*, er ruft), *γρῆυ-* (Odyssee 2, 377; 7, 8; 18, 185; 19, 353; 361; 386; 467; 503; 22, 395; 433; 481; 495; 23, 1; 292 und 24, 211) und zusammengezogen *γρηῦ-* (Odyssee 19, 346; 383; 22, 411 und 24, 389), alte Frau (zu *γέροντ-*, Greis), *δρύ-*, Eiche, das sich an das altindische *dāru-*, Holzstück = *δόρυ-*, Baumstamm, Speer, anschliesst, *Fίτυ-* (äolisch *βίτυ-*), Radkranz (Ilias 4, 486 und 5, 724), *ἰθύ-*, gerade Richtung, Streben, das zu dem oben genannten Adjectiv *ἰθύ-*, gerade, unmittelbar zugehört, und dann also vielleicht auch suffixales *θ* enthält, *ἰλύ-*, Schlamm, Morast (nur Ilias 21, 318), mit gedehntem *ῡ*, *ἰξύ-*, die Weichen, *κῖκυ-*, Kraft (nur Odyssee 11, 393), das aber wahrscheinlich eine altreduplicirte Form ist und dann ein wurzelhaftes *υ* enthält, *νηδύ-*, Bauchhöhle, Magen, Mutterleib, *ὀιζύ-*, Jammer, Elend, Noth, wenn es wirklich mit hieher gestellt werden darf, *πίτυ-*, Fichte, und *πλήθυ-*, Menge, Volksmenge (zu *πλήθειν*, sich füllen). Vielleicht gehört hieher ganz wie das oben genannte *γρηῦ-*, alte Frau, auch noch *νηῦ-* (zunächst für *νῆF-*), Schiff, das mit dem bereits früher genannten altindischen *nāv-* oder *nāu-* und dem noch volleren lateinischen *nâvi-* genau übereinstimmt und möglicher Weise zunächst an das altindische *snâ*, sich waschen, und die damit übereinstimmenden *νᾶν* = *nāre*, fliessen, schwimmen, sich anschliesst. In *ἀχλύ-*, Finsterniss, Todesnacht, *ἔγχελυ-*, Aal, und *βότρυ-*, Traube (nur Ilias 18, 562), sind auch ausser dem *υ* noch andre suffixale Elemente enthalten. Nachhomerisch sind noch: *ἄρκυ-*, Jagdnetz, Fallstrick, Gefahr, *ἰγνύ-*, Kniekehle, für das bei Homer (nur Ilias 13, 212) das vollere *ἰγνύη* vorkömmt, *ἰσχύ-*, Kraft, das nebst *ἴσχειν*, halten, zum altindischen *sah*, stark sein, aushalten, gehört, *κάγχρυ-* oder *κάχρυ-*, geröstete Gerste, in dem aber das *ρ* auch suffixal ist, *λιγνύ-*, Rauch, Qualm, mit ohne Zweifel auch suffixalem *ν*, *ὀσφύ-*, Hüfte, und *χέλυ-*, Schildkröte, Gewölbe. Aus dem Lateinischen sind an weiblichen Bildungen noch zuzufügen: *acu-*, Nadel, *anu-*, alte Frau, *colu-* (neben *colo-*), Spinnrocken, *domu-* (neben *domo-*), Haus, *îdu-* (in der Mehrzahl), die mittleren Tage des Monats, *lauru-* (neben *lauro-*), Lorbeerbaum, worin

aber ohne Zweifel das *r* auch mit zum Suffix gehört, *manu-*, Hand, *manu-*, Menge, Schaar, das sich möglicher Weise ans gothische *managa-*, viel, anschliesst, *pînu-* (neben *pîno-*), Fichte, mit wohl auch suffixalem *n*, *quercu-*, Eiche, *tribu-*, Abtheilung, Volksabtheilung, und *nuru-*, Schwiegertochter, das von den gleichbedeutenden und sonst genau entsprechenden *νυό-* und dem altindischen *snushâ-* durch sein Suffix also verschieden ist.

Nomina auf *ευ*.

Eine hier am Besten anzureihende dem Griechischen ganz eigenthümliche Bildung ist die der ziemlich zahlreichen Nomina auf *ευ*, die nur im männlichen Geschlecht auftreten und grösstentheils Handelnde bezeichnen. Sie schliessen sich mehrfach eng an nebenliegende Verbalformen an und scheinen so wirkliche Wurzelnomina nach unserer Bezeichnung zu sein. Zum Theil sind sie indess auch ganz unverkennbar abgeleitete Bildungen, wie die homerischen *ἱππεύ-*, Rosselenker (von *ἵππο-*, Pferd), *ἱερεύ-*, Opferpriester, Priester (von *ἱερό-*, Opfer), *κεραμεύ-*, Töpfer (von *κέραμο-*, Thon, Thongefäss), *Fοικεύ-*, Hausgenoss, Diener (von *Fοῖκο-*, Haus), *πορθμεύ-*, Fährmann (zu *πορθμό-*, Meerenge), *τραπεζεύ-*, zum Tisch gehörig (*τράπεζα*, Tisch), *χαλκεύ-*, Erzarbeiter (*χαλκό-*, Erz), *ἀριστεύ-*, Vornehmer (*ἄριστο-*, der beste, der edelste), *βοFεύ-*, rindslederner Riemen (zu *βόF-*, Rind), *δονακεύ-*, Rohrgebüsch (*δόναχ-*, Rohr), und andre. Man darf deshalb wohl fragen, ob nicht vielleicht auch alle Nominalformen auf *ευ* abgeleitete sind und ihr mehrfach enger Anschluss an Verbalformen nur ein scheinbarer ist, überall noch eine vermittelnde Nominalform doch erst dazwischen lag. So scheint *τοκεύ-*, Vater, wohl unmittelbar zur Wurzel *τεκ*, erzeugen, zu gehören, schliesst sich aber doch vielleicht zunächst erst an das aus der genannten Wurzel entsprungene *τόκο-*, Geburt, und ebenso gehört vielleicht *φονεύ-*, Mörder, zunächst zu *φόνο-*, Mord (von der Wurzel *φεν*, tödten), und *πομπεύ-*, Begleiter, zunächst zum gleichbedeutenden *πομπό-*, und *ἡνι-οχεύ-*, Wagenlenker, vielleicht zunächst zum gleichbedeutenden *ἡνί-οχο-*, und anderes ähnlich. Vorläufig mögen indess der hergebrachten Auffassung gemäss alle

die Nomina auf *ευ*, deren Charakter als abgeleiteter nicht eben ganz deutlich ist, noch hier in der Reihe der Wurzelnomina betrachtet werden.

Was nun aber das Suffix *ευ* selbst anbetrifft, so hält Bopp im dritten Theil seiner vergleichenden Grammatik (Seite 416) für möglich, dass es, während er es früher als einfach durch Gunirung oder Vocalverstärkung aus zu Grunde liegendem *u* entstanden angesehen habe, durch Umstellung aus altem *va* entstanden sei oder auch, dass das *υ* darin aus altem *va* durch Zusammenziehung entstanden und das *ε* als Bindevocal, wie es heisst, aufzufassen sei, aber doch für das Wahrscheinlichste, dass es genau dem altindischen Suffix *yu* entspreche, wie es als Nomina unmittelbar aus Wurzeln bildend nach Benfey (§. 418) nur vorkömmt in *dasyú-* (alt *dásyu-*), Dieb, *yajyú-* (alt *yájyu-*), Opferer, *çundhyú-*, Feuer, eigentlich »reinigendes«, *manyú-*, Zorn, Kummer, *janyú-*, Geburt, Geschöpf, und *bhujyú-*, Essen. Indessen wenn man nach der angeführten Erklärung auch vielleicht in Nominativen, wie *φονεύς*, Mörder, das *ευ* als dem alten *yu* entsprechend zunächst aus *ιυ*, einer durchaus ungriechischen Lautfolge, entstanden ansehen möchte, so ist doch rein unmöglich in zugehörigen Casusformen, die bei Homer stets langen Vocal zeigen, wie *φονῆϝος*, des Mörders (Ilias 18, 335), nun auch das *η* auf ein altes halbvocalisches *j* zurückzubringen. Für ganz unmöglich halten wir jenen Zusammenhang indess doch nicht, dann aber nur in *der* Weise, dass das altindische *yu* zunächst für *iv* eingetreten sein könnte und das aus noch älterem *iva* verkürzt, also zum Beispiel *dásyu-*, Dieb, aus *dásiv-*, *dásiva-*. Darin könnte das *i* sehr wohl aus altem *a* (und insoweit würden sich gothische Pluralformen wie *sunjus*, Söhne, das dem altindischen *sûnávas* gegenübersteht, in Bezug auf das Lautverhältniss genau vergleichen lassen) und noch vollerem *â* durch Schwächung entstanden sein, und es würde dann also in einem *φονεύς*, Mörder, das *ε* nicht an der Stelle eines alten *i*, sondern an der eines *a*, und im Genetiv *φονῆϝος-*, des Mörders, das *η* an Stelle eines alten *á* stehen, wie wir es auch sonst überall finden. Das von Bopp schon verglichene gothische *lasiva-*, schwach (nur Korinther 2, 10, 10 und 1, 12, 22; an letzterer Stelle im Superlativ

lasivôsta-), würde darnach auch sehr wohl unmittelbar zugehören können.

Besonders belehrend für die Bildung der Nomina auf *ευ* ist offenbar *βασιλεύ-*, König, das sich äusserlich auch in der Bildung aller Casus und weiteren Ableitungen durchaus ihnen anschliesst, wenn es auch ganz anders entstanden ist. Es ist nämlich nicht daran zu zweifeln, dass es zunächst »volkführend« bedeutet, ganz ähnlich wie unser *Herzog*, und eine Zusammensetzung ist aus einem alten *βασι-*, führend (zu *βήσαμεν*, wir führten, wir brachten, Ilias 11, 756, und ähnlichen Formen), dergleichen Bildungen später bei den Zusammensetzungen noch manche zu Tage treten werden, und aus *λᾱό-*, alt *λᾱϝό-*, Volk. Das *ευ* selbst also darin ist aus einem alten *ᾱϝο*, zunächst aber wohl *αϝο*, verkürzt und ganz ebenso, zweifeln wir nicht, war es auch bei allen übrigen Bildungen auf *ευ* der Fall. Im Altindischen giebt es offenbar keine ganz ähnliche Bildungen ausser dem etwa vergleichbaren *prthavî* oder *prthivî*, die Erde, das eigentlich »die Breite« ausdrückt und eine weibliche Nebenform zu *prthú-*, breit, ist. Vergleichen lassen sich aber etwa sonst noch aus dem Altindischen *angava-*, getrocknete Frucht, und *khandava-*, Stück, so wie ferner auch wohl *dâçivánt-* neben dem schon Seite 226 genannten *dâçvánt-*, gebend, darbringend. Wegen des gleichen Ausgangs mag hier auch noch der Gottesname *Ζεύς* genannte sein, der dem altindischen *dyâus*, Himmel, genau entspricht, das vielleicht auf eine uralte Grundform *dyâva-* oder auch *dyáva-* hinweist.

In der homerischen Sprache begegnen an Bildungen auf *ευ*, die man vielleicht für Wurzelnomina halten darf, die folgenden zum Theil schon oben erwähnten: *ἀπ-ε-ρωεύ-*, Verhinderer, Vereitler (nur Ilias 8, 361; oder zunächst zu *ἐρωή*, das Zurückweichen?), *ἡνι-οχεύ-*, Zügelhalter, Wagenlenker, und *ὀχεύ-*, Halter, Riemen, Riegel, (zu *ἔχειν*, halten), *ἠπεροπεύ-*, Betrüger, Verführer, *νομεύ-*, Hirt (zu *νέμειν*, weiden), *οὐρεύ-*, Maulthier, *οὐρεύ-* (nur Ilias 10, 84), Nebenform zu *οὖρο-*, Aufseher, Wächter, *πομπεύ-*, Begleiter, Führer (*πέμπειν*, begleiten, senden), *τοκεύ-*, Erzeuger (zu *τίκτειν*, erzeugen), *φονεύ-*, Mörder, nebst *πατρο-φονεύ-*, Vatermörder (zu *πεφνεῖν*, tödten), *φορεύ-*, Träger (nur Ilias 18, 566), und *ἀμφι-φο-*

ϱεύ-, doppelhenkliges Gefäss (zu φέϱειν, tragen). An nachhomerischen Formen fügen wir dazu noch εἰς-αγγελεύ-, Anmelder, ἀγωγεύ-, Führer, Leitseil, Zügel, ἁϱπαγεύ-, räuberisch, Räuber, βαφεύ-, Färber, βϱαβεύ-, Kampfrichter, γλυφεύ-, Bildhauer, γναφεύ- = κναφεύ-, Walker, γονεύ-, Erzeuger, γϱαφεύ-, Schreiber, Maler, γϱῑπεύ-, Fischer, δοχεύ-, der Aufnehmende, δϱομεύ-, Läufer, κοπεύ-, Meissel, ῥαφεύ-, Näher, Anstifter, σκαλεύ-, Behacker, σποϱεύ-, Säer, στϱοφεύ-, Angelhaken, Wirbelknochen, τομεύ-, Messer, Kneif, τϱιβεύ-, Reiber, τϱοφεύ-, Ernährer, Erzieher, φθοϱεύ-, Verführer, Schänder, und χοεύ-, Flüssigkeitsmaass.

Nomina auf **mant, mat, mar** *und* **mas, mara** *und* **mala, man** *und* **mân, mana** *und* **ma.**

Nomina auf *mant* (*ματ, men, mento, menta, menti, ment, μινθο, μῑθο, μινθ, μιγγ*).

Mit denjenigen Nominalbildungen, die wir als einen vielfachen Zusammenhang unter einander zeigend und fast alle durch ein suffixales *v* oder *u* noch mehr oder weniger deutlich gekennzeichnet in der letztvorhergehenden Gruppe von Seite 218 an zusammenfassen konnten, zeigen mehrfach solche eine nähere Berührung, die statt jenes halbvocalischen *v* ein *m* enthalten, wie denn auch bereits bei Betrachtung der Laute das *v* als öfters in das *m* übergehend nachgewiesen wurde. Wir können hier zunächst wieder auf das schon Seite 224 angeführte Perfectparticip λελειχμότ-, leckend, hinweisen, das statt des im Perfectparticip sonst enthaltenen altgriechischen Suffixes ϝοτ ein vereinzeltes μοτ bietet. Auch die Seite 228 schon neben einander genannten τεϱέβινθο- = τέϱβινθο- = τέϱμινθο-, Terpentin, dürfen in der fraglichen Beziehung wieder erwähnt werden, da das Nebeneinanderliegen ihrer Laute β und μ auf ein beiden zu Grunde liegendes altes *v* hinzuweisen scheint, so wie ferner auch noch die auf Seite 228 schon namhaft gemachten μήϱινθο- = μέϱμῑθο-, Faden, Schnur, aus deren Zusammengehörigkeit sich auch ein gemeinsam zu Grunde liegendes μέϱϝινθο- mit altem innerm ϝ mit grosser Wahr-

scheinlichkeit ergab. Schon Seite 120 wurde ein Zusammenhang des altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann, mit *pûbes-*, mannbar, vermuthet, der vielleicht dann auch auf eine gemeinsame Grundform mit *v* an der Stelle jenes *m* und des *b* hinweist. Es darf dann auch **πῑμελή**, Fett, und das erst bei Spätern auftretende **πῑμελοῦν**, fett machen, noch genannt werden, die sich offenbar an das früher (Seite 242) genannte altindische *pī̆van-* = **πῖον-**, alt **πῖϝον-**, fett, und die sonst dazugehörigen Formen unmittelbar anschliessen. Vielleicht ist *firmo-*, fest, im Grunde ganz dasselbe wie das altindische *dhruvá-*, fest, beständig, an das sich unser *treu* eng anschliesst. Es wird später noch genauer zu betrachten sein und darf bezüglich des mehrfach ans Licht tretenden Zusammenhangs eines suffixalen *m* mit suffixalem altem *v* schon hier angedeutet werden, dass eine alte Suffixgestalt *tva*, die auch zu *tu* oft sich verengte, mit dem griechischen *τμο* wie in *ἐρετμό-*, Ruder, und dem noch häufigeren *ϑμο* wie in **ὀρχηϑμό-**, Tanz, sich öfters berührt, wie denn **πορϑμό-**, Ueberfahrtsort, Meerenge, mit *portu-* (aus einem denkbaren *portvo-*), Hafen, im Grunde ganz dasselbe zu sein scheint. Auch darf hier noch erwähnt werden, dass unter den ableitenden Suffixen im Altindischen *mant* und *vant* völlig gleichwerthig gebraucht werden und in bestimmten Fällen für einander eintreten, wie sie zum Beispiel vorliegen in *bálavant-*, mit Kraft (*bála-*) begabt, kräftig, *prajā́vant-*, mit Nachkommenschaft (*prajā́-*) versehen, *yávamant-*, mit Gerste (*yáva-*) versehen, *mádhumant-*, mit Honig (*mádhu-*) versehen, und sonst.

Wenn diese augenfälligen Berührungen von Bildungen mit *m* und solchen mit *v*, zu denen sich auch wohl noch manches andre Beispiel würde hinzufügen lassen, nun auch vielleicht noch nicht das Recht geben, sie geradezu ganz zusammen zu werfen, so bleiben sie zu weiterer Prüfung doch immerhin beachtenswerth, und uns sind sie Grundes genug den Bildungen mit suffixalem *v* die mit dem Laut *m* unmittelbar anzureihen. Zu den angeführten Berührungen kömmt als beachtenswerthe äussere Aehnlichkeit dann auch noch die der verschiedenen Gestaltungen der mit dem *m* beginnenden Suffixe. Wie wir bei den verschiedenen Suffixgestalten mit anlau-

tendem *v* von einem alten *vant* als der wahrscheinlich alterthümlichsten Form ausgehn konnten, das aber doch selbst nur noch in sehr wenigen Bildungen ganz unversehrt vorlag, so scheint es das Zweckmässigste auch hier wieder ein jenem *vant* ganz ähnliches *mant* voranzustellen, das auch nur in wenigen Fällen noch deutlich entgegentritt, wie denn aus dem Altindischen dafür nur *dasmánt-*, wunderbar, ausserordentlich, kräftig, sich scheint anführen zu lassen, das aber nur Rgveda 1, 74, 5 in verkürzter ungeschlechtiger Form vorkömmt in dem Satze *dasmát krnáushi adhvarám*, kräftig machst du das Opfer, und möglicher Weise noch *dyumánt-*, hell, glänzend, frisch, kräftig (im männlichen Accusativ *dyumántam* Rgveda 6, 17, 4), falls es nämlich sich nicht vielmehr unmittelbar an das Substantiv *dyú-*, Glanz, Helle, anschliesst. Meistens lässt sich jenes volle *mant* nur durch Vergleichen verschiedenartig entwickelter Formen als alt zu Grunde liegend folgern.

Besonders belehrend sind in dieser letzteren Beziehung eine grosse Menge von namentlich auch im Griechischen und Lateinischen sehr zahlreichen ungeschlechtigen Wörtern, die im Altindischen und zum Beispiel im Gothischen auf *man* und damit ganz in Uebereinstimmung im Lateinischen auf *men* ausgehen, im Griechischen aber, wo allerdings manche noch zugehörige Bildungen auch nur jenen auslautenden einfachen Nasal zeigen, Grundformen mit dem Ausgang *ματ* aufweisen. Wie schon nach alle dem, was bereits früher über die Bildungen auf *an, at* und *ant, van, vat* und *vant* ausgeführt worden ist, aus dem *ματ* neben dem *man* sich mit ziemlicher Sicherheit ein alt zu Grunde liegendes *mant* ergiebt, das in dem einen Falle seinen Nasal, im andern seinen Dental einbüsste, so wird dieses *mant* auch noch insbesondere bestätigt durch ein daraus durch zugenommenen Vocal, wie er auch früher schon mehrfach sich erkennen liess, erweitertes lateinisches Suffix *mento*, das überall mit jenem kürzeren *men* und dessen weiter berührten Nebenformen den innigsten Zusammenhang zeigt. Es findet sich zum Beispiel in *co-gnômento-*, einer minder gebräuchlichen Nebenform des kürzeren *co-gnômen-*, Beinamen, das ausserdem auch noch dadurch besonders belehrend ist, dass es das einfache *nômen-*, Namen, uns

noch in einer ohne Zweifel sehr alterthümlichen Form mit anlautendem Guttural zeigt, der in jenem einfachen Wort offenbar schon sehr früh eingebüsst worden ist, da wir in dieser Verstümmlung das Wort auch in den verwandten Sprachen wiederfinden. Im Altindischen entspricht genau das gleichbedeutende *nâman-*, im Gothischen *naman-* und im Griechischen *ὄνοματ-*, in welchem letzteren aber das anlautende *o* vielleicht noch auf jenes alte *g* hindeutet. Während wir übrigens in *ὄνοματ-*, Namen, das des innern Nasals beraubte Abbild des alten Suffixes *mant* haben, zeigt das unmittelbar zugehörige schon Seite 71 betrachtete *ὀνομαίνω,* ich nenne (zunächst für *ὀνομάνjω*), in Uebereinstimmung mit den übrigen zugenannten Formen der verwandten Sprache die Einbusse des alten Dentals, und ebenso thun es im Griechischen die mit demselben Suffix gebildeten Wörter ganz gewöhnlich als Schlussglieder von Zusammensetzungen, wie *αἷματ-,* Blut, in den zusammengesetzten *ἄν-αιμον-,* blutlos, und *ὅμ-αιμον-,* gleichblütig, blutsverwandt, *εἷματ-,* Kleid, in *εὔ-ειμον-,* wohlgekleidet, *κτῆματ-,* Besitz, in *ἄ-κτημον-,* besitzlos, arm, *πρᾶγματ-,* Geschäft, in *πολύ-πρᾶγμον-,* vielbeschäftigt, vorwitzig, und andere.

Wie beliebt im Griechischen die Bildung dieser ungeschlechtigen Formen auf *ματ-*, die im singularen Nominativ ihren auslautenden Dental einfach abwarfen und dann also den Ausgang *μα* zeigen, geworden ist, mag ihre vollständige Uebersicht aus der homerischen Sprache veranschaulichen, in der ausser den bereits namhaft gemachten *ὄνοματ-,* Name, *αἷματ-,* Blut, *κτῆματ-,* Besitz, Kostbarkeit, und *εἷματ-,* Kleid, Gewand, das aber homerisch noch *Ϝεῖματ-,* äolisch *Ϝέμματ-,* ist, und zum altindischen *vas*, bekleiden, gehört, sich noch die folgenden finden: *ἄγαλματ-,* Schmuck, Kleinod (*ἀγάλλεσθαι*, prangen), *ἄθυρματ-,* Spielzeug, Tand, *ἄκεσματ-,* Heilmittel (nur Ilias 15, 394), *ἅλματ-,* Sprung, *ἄργματ-,* Erstlingsspende (nur Odyssee 14, 446; zu *ἄρχειν,* beginnen), *ἅρματ-,* Wagen, *δϜεῖματ-,* Furcht, Entsetzen (nur Ilias 5, 682), *δέρματ-,* Haut, Fell (zu *δέρειν,* abhäuten, schinden), *δέσματ-,* Band, Hauptbinde, dessen Zischlaut aber vielleicht mit zum Suffix gehört, *ὑπό-δηματ-,* Sohle, *δράγματ-,* Garbe (Ilias 11, 69 und 18, 552), *δῶματ-,* Haus, das für *δόμματ-* zu stehen scheint, *ἔρισματ-*, Gegenstand

des Streites (nur Ilias 4, 38), ἑρματ-, Stütze, ἑρματ-, Ohrgehänge, εὔγματ-, Prahlerei (nur Odyssee 22, 249; zu εὔχεσθαι, sich rühmen, prahlen), ἔχματ-, Hemmniss, Abwehr (zu ἔχειν, halten), ζῶματ-, Schurz, ἧματ-, Wurf (nur Ilias 23, 891), θαῦματ-, Wunder, ἀνά-θηματ-, Schmuck, Zierde, und ἐπί-θηματ-, Deckel (nur Ilias 24, 228), κάλυμματ-, Schleier (aus κάλυπματ-; nur Ilias 24, 93), καῦματ-, Hitze (wahrscheinlich aus καῦσματ; nur Ilias 5, 865), κῦματ-, Woge (zum altindischen *çváyati*, er schwillt auf, mit dem Particip *çûná-*, aufgeschwollen), κύρματ-, Fang, Beute, κῶματ-, tiefer Schlaf (zu κεῖσθαι, liegen), λαῖτματ-, Schlund, Tiefe, dessen innres τ aber auch mit zum Suffix zu gehören scheint, λῦματ-, Unreinigkeit (zu *pol-luere*, besudeln), μείλιγματ-, Besänftigungsmittel (nur Odyssee 10, 217), μνῆματ-, Andenken, νῆματ-, Faden, Garn, οἶδματ-, Brandung, οἶματ-, das Anstürmen. Wuth, ὄμματ-, Auge, Blick (aus ὄπματ-), κατάπαυματ-, Beruhigung (nur Ilias 17, 38), πεῖσματ-, Tau (wahrscheinlich aus πένθματ-), πῆματ-, Unheil, Noth (zur Wurzelform παθ, leiden), ποίκιλματ-, bunte Arbeit, Stickerei, πτύγματ-, Faltung (nur Ilias 5, 315), πῶματ-, Deckel (zur Wurzelform *pâ*, bewahren), σῆματ-, Zeichen, Kennzeichen, neben σημαίνειν, bezeichnen (scheint neben seinem Zischlaut einen alten Guttural eingebüsst zu haben und zu *scîre*, wissen, zu gehören), σπέρματ-, Samen (nur Odyssee 11, 490), στέμματ-, Bekränzung (zu στέφειν, bekränzen), στόματ-, Mund, σῶματ-, Körper, Leichnam, τέρματ-, Ende, Ziel, ὕφασματ-, Gewebe (nur Odyssee 3, 274), φλέγματ-, Brand, Feuer (nur Ilias 21, 337), das unmittelbar zu *flamma* (aus *flagmâ*), Flamme, gehört, χάρματ-, Freude, χεῖματ-, Winterwetter, Frost, χεῦματ-, Guss (nur Ilias 23, 561), χρῆματ-, Ding, Vermögen; ferner noch δήληματ-, Schaden, Verderben (nur Odyssee 12, 286), μελέδηματ-, Besorgniss, Kummer, νόηματ-, Gedanke, Entschluss, ὅρμηματ-, Sorge, Seelenqual (nur Ilias 2, 356 = 590), μήνιματ-, Ursache zum Zorn, εἴλυματ-, Hülle, Kleidung (nur Odyssee 6, 179), und ἔρυματ-, Schutz, Schirm (nur Ilias 4, 137). Die Uebersicht ergiebt, dass in der homerischen Sprache die Bildungen auf ματ noch verhältnissmässig selten auf abgeleitete Verbalformen zurückweisen, während das in der späteren Geschichte der griechischen Sprache immer gewöhnlicher wird. Ein

paar Formen auf *ματ* mögen auch aus der nachhomerischen Sprache hier noch genannt sein: *βῆματ-*, Schritt, Gang, *βλῆματ-*, Wurf, *γράμματ-*, Buchstabe, Schrift (aus *γράφματ-*), *δόγματ-*, Meinung, Beschluss, *ζεῦγματ-*, Verbindung, Joch, *θρέμματ-*, Zögling (aus *τρέφματ-*), *κέδματ-*, Gliederreissen, *κέρματ-*, kleines Stück, Münze, *κλέμματ-*, Diebstahl, *κλῆματ-*, Schössling, Zweig, *κρῖματ-*, Urtheil, dem *crîmen-*, Beschuldigung, Schuld, Verbrechen, genau entspricht, *λῆματ-*, Wille, Begehren (aus *λάσματ-*), *πέλματ-*, Fusssohle, *πνεῦματ-*, Hauch, Athem, Geist, *πόματ-*, Trank, *πρᾶγματ-*, That, Geschäft, *ῥῆματ-*, Wort, *στρῶματ-*, Streu, Decke, womit *strâmen-* (mit der Nebenform *strâmento-*), Streu, Stroh, genau übereinstimmt, *σφάλματ-*, Fehltritt, Unglück, *σχῆματ-*, Haltung, Gestalt, *τραῦματ-* und *τρῶματ-*, Wunde; ausserdem noch *ὅραματ-*, Anblick, Schauspiel, *μάθηματ-*, das Gelernte, Wissenschaft, *νόσηματ-*, Krankheit, *ποίηματ-*, Werk, Gedicht, *ὁμοίωματ-*, Abbild, Gleichniss, *πλήρωματ-*, Fülle, Ausfüllung, *τύπωματ-*, Abbildung, *βούλευματ-*, Rathschluss, *παίδευματ-*, Zögling, *στράτευματ-*, Feldzug, *φύτευματ-*, Pflanze.

Aus dem Lateinischen wollen wir die von Wurzelverben ausgehenden Bildungen auf *men* möglichst vollzählig aufführen; es sind ausser den bereits genannten *nômen-*, Namen, *crîmen-*, Beschuldigung, neben dem auch *dis-crîmen-*, Verschiedenheit, Entscheidung. angegeben sein mag, und *strâmen-*, Stroh, die folgenden: *ab-dômen-*, Unterleib, dessen Ursprung noch nicht deutlich ist, *agmen-*, Zug, Heer, = altindisch *ájman-*, Bahn, nebst *ex-âmen-* (aus *-agmen-*), Schwarm, und *ex-âmen-*, Prüfung, *cácûmen-*, Spitze, Gipfel, Ziel (zum altindischen *kakúbh-*, Kuppe, Gipfel), *carmen-*, Gesang, Gedicht (zu *canere*, singen), *dé-cermen-* (aus *-carpmen-*), abgepflücktes Laubwerk, *columen-*, Spitze, Gipfel, das sich an das gleichbedeutende *κολοφῶν-* eng anschliesst, *culmen-*, Gipfel, Giebel, *af-fâmen-*, Anrede, und *ef-fâmen-*, Ausspruch, *suf-flâmen-*, Hemmschuh, Hinderniss, *flemen-*, Knöchelgeschwulst, falls es wirklich hieher gehört, *flûmen-*, Fluss, *fulmen-* (aus *fulgmen-*), Blitz, *frûmen-*, Opferbrei, Speiseröhre, *germen-*, Knospe, Frucht, Kind, = altindisch *jánman-*, Geburt, Geschöpf, *grâmen-*, Gras, Kraut, *lîmen-*, Schwelle, Eingang, *lûmen-* (aus *lucmen-*), Licht, *nûmen-*, Wink, göttlicher Wille (zu *an-nuere*, zunicken), *ômen-*

(aus *ocmen-*), Andeutung, Vorbedeutung (zu *ὄσσεσθαι*, ahnen, ahnen lassen, Odyssee 2, 152), *petimen-*, Schultergeschwür bei Thieren, *prô-pagmen-*, Fortpflanzung, *rûmen-*, säugende Brust, Schlund, Kehle, *sagmen-*, Rasenstück, *sêmen-*, Samen (zu *serere*, säen, aus *si-sere*), *specimen-*, Beweis, Kennzeichen, *stâmen-*, Aufzug, Faden, dem im Griechischen männliches *στῆμον-*, Aufzug, entspricht, *sûmen-*, Saugwarze (zu *sûgere*, saugen), *termen-*, Gränze, Ziel, *vermen-* (in der Mehrzahl), Bauchgrimmen, und *volûmen-*, Schriftrolle, Buch. Manche haben die vollere Form auf *mento* zur Seite, so finden sich ausser den paar schon oben genannten Doppelformen noch *augmen-* und *augmento-*, Vermehrung, Zunahme, *documen-* und *documento-*, Warnung, Beispiel, *figmen-* und *figmento-*, Abbildung, Bild, *suf-fîmen-* und *suf-fîmento-*, Räucherwerk, *fragmen-* und *fragmento-*, abgebrochenes Stück, *mômen-* und *mômento-*, Bewegungsgrund, Ausschlag, *regimen-* und vereinzelt *regimento-*, Lenkung, Regirung, *sarmen-* und *sarmento-*, Reis, Zweig, *sedimen-* und *sedimento-*, Bodensatz (wie von einem *sedēre*, sitzen, gebildet), *segmen-* und *segmento-*, Schnitt, Abschnitt, *tegmen-* oder *tegimen-* und *tegimento-*, Bedeckung, *tormen-* und *tormento-*, Qual, Schmerzen, *vîmen-* und *vîmento-*, Reis, Ruthe.

Die Bildungen auf *mento* sind im Lateinischen etwas gewöhnlicher als die durch das kürzere *men* und namentlich häufig von abgeleiteten Verben ausgegangen, so *armâmento-*, Geräthschaft, *argûmento-*, Beweis, Kennzeichen, *blandîmento-*, Schmeichelei, *dé-lectâmento-*, Ergötzlichkeit, *ex-perîmento-*, Versuch, *fundâmento-* (auch *fundâmen-*), Grund, *in-citâmento-*, Anreizung, *levâmento-* (auch *levâmen-*), Linderungsmittel, *nutrîmento-* (auch *nutrîmen-*), Nahrungsmittel, *ornâmento-* und vereinzelt *ornâmen-*, Schmuck, *sternûmento-*, Niesemittel, *temperâmento-*, Milderungsmittel, Mass, natürliche Beschaffenheit, *vestîmento-*, Kleidung. Auf der andern Seite ist aber auch durch das kürzere *men* manche Form aus abgeleiteten Verben gebildet, wie deren bereits im Vorausgehenden einige als Nebenformen andrer namhaft gemacht wurden. Noch ein paar andre sind: *certâmen-*, Kampf, Wettstreit, *curvâmen-*, Krümmung, Wölbung, *farcîmen-*, Wurst, *ferrûmen-*, Rost, *forâmen-*, Loch, *gestâmen-*, Last,

nûtâmen-, das Nicken, *putâmen-*, Schale von Nüssen und dergleichen, *sêdâmen-*, Beruhigungsmittel, *sôlâmen-*, Trost, *statûmen-*, Stütze, Schiffsrippen, *vocâmen-*, Benennung, *acûmen-*, Spitze, Scharfsinn, *alûmen-*, Alaun, *bitûmen-*, Erdpech, und *albûmen-*, das Weisse. Daneben mögen dann auch noch ein paar Bildungen durch *mento* von unabgeleiteten Verben aufgeführt werden: *alimento-*, Nahrungsmittel, *âmento-*, Riemen, *armento-*, Pflugvieh, Rindvieh, *caemento-*, Bruchstein, Mauerstein, *co-agmento-*, Fuge, Verbindung, *com-plêmento-*, Ausfüllungsmittel, *crêmento-* und häufiger *in-crêmento-*, Wachsthum, Zunahme, *dê-trîmento-*, und *inter-trîmento-*, auch vereinzelt *termento-*, Schaden, Verlust, *elemento-*, Urstoff, Anfangsgründe, *ê-molumento-*, Vortheil, Nutzen, *fermento-*, Gährungsmittel, Sauerteig, *fômento-*, Bähung, Linderungsmittel, *frûmento-*, Getraide, *fulmento-* (aus *fulcmento-*), Stütze, *ind-ûmento-*, Kleidung, Anzug, *jûmento-* (aus *jugmento-*), Zugvieh, *lâmento-*, das Wehklagen, *lômento-*, Waschmittel, *magmento-*, Zusatz zum Opfer, *ômento-*, Fettigkeit, Netzhaut, Eingeweide, *pigmento-*, Färbestoff, Schminke, *pulmento-*, Zukost, Speise, *râmento-*, Abgang, Stückchen, *strigmento-*, Abgeschabtes, Unrath, *in-strûmento-*, Werkzeug, *tômento-*, Stopfwerk.

Ein paar Bildungen dieser letzteren Art, also solche, die nach ihrem suffixalen Telaut noch einen Vocal haben, sind auch weiblich, so *armenta*, das in alter Zeit neben dem kurzvorhin schon genannten *armento-*, Rindvieh, vorkömmt, *fulmenta-*, Stütze, Absatz am Schuh, neben auch schon genanntem *fulmento-*, *lâmenta* neben *lâmento-*, Wehklagen, *of-ferumenta*, Geschenk, und dann noch mit geschwächtem auslautendem Vocal *sêmenti-*, Samen, neben dem schon oben angeführten ungeschlechtigen *sêmen-*, Samen, und der Name *Carmenti-*, die Weissagerinn. Was dann ausserdem noch das alte Suffix *mant* einigermassen unversehrt aufweist, ist nicht viel. Zunächst mag hier unser *Leumund*, das althochdeutsche *hliumunt*, genannt sein, das schon von Bühler im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 235, in dieser Richtung beurtheilt ist und das sich zum gothischen *hliuman-*, Gehör (zu *κλύειν*, hören), ebenso verhält, wie das schon oben angeführte lateinische *co-gnômento-*, Beinamen, zu *co-gnômen-* und zu dem einfachen *nômen-*,

Namen; und wie nun wieder zu diesen letzteren Formen das griechische *ὀνοματ-*, Namen, sich verhält, so haben wir eine in ganz entsprechender Weise des Nasals ganz beraubte Form neben *Leumund* in unserem daher geleiteten *ver-leumden*. Als eine noch weitere Form, die auf altes volles suffixales *manta* zurückweist, wird am letztangeführten Orte mit Recht auch noch das adverbielle gothische *sniumundô*, eilig, das sich an das gothische *snivan*, gehen, zuvorkommen, und das altindische *snáuti*, er fliesst, anschliesst, angegeben, und wir können aus dem Gothischen dann auch noch hinzufügen *ahman-*, Geist, das neben dem aus *ahmateini-*, Eingebung (an Timotheus 2, 3, 16), mit Sicherheit zu entnehmenden *ahmatjan*, eingeben, begeistern, auf ein ihnen gemeinsam zu Grunde liegendes volles *ahmant-* deutlich hinweist, das trotz der ziemlich verschieden entwickelten Bedeutung doch ursprünglich ganz dasselbe zu sein scheint mit dem oben genannten *ômen-* (aus *ocmen-*), Andeutung, Vorbedeutung, sowohl als mit *ὄμματ-* (zunächst für *ὄπματ-*), Auge, Gesicht, Anblick. Zu *ahman-*, Geist, steht jenes *ahmatjan*, eingeben, in Bezug auf die Suffixgestaltung in ganz dem nämlichen Verhältniss, wie zum Beispiel *ὀνομάζειν* (aus *ὀνομάδjειν*), nennen, zu *nômen-*, Namen. Auch unser *Grummet*, das mittelhochdeutsche *gruomat*, mag hier noch erwähnt sein als durch seine Uebereinstimmung mit dem lateinischen *grâmen-*, Gras, deutlich auf eine alte Bildung durch das Suffix *mant* hinweisend.

Aus dem Lateinischen scheinen noch hieher zu gehören, falls es nicht abgeleitete Bildungen sind, wie in Bezug auf die eine Form schon Seite 177 vermuthet wurde, die adjectivischen *vehement-*, heftig, stark, und *clément-*, milde, sanft, gnädig, das für *cletment-* zu stehen scheint und wohl unmittelbar mit unserm *hold* zusammenhängt; aus dem Griechischen noch einige zum Theil schon im Vorausgehenden berührte Formen, deren suffixales *ι* ohne Zweifel auf altes *a* zurückführt und die ausserdem durch Einfluss des nebenstehenden Nasals ihr altes *t* aspirirt werden liessen. Wir meinen die Seite 228, und zwar als solche Formen, für die durch unmittelbar zugehörige Nebenformen das Eintreten des *μ* für altes *v* wahrscheinlich wurde, schon genannten

τέρμινθο-, Terpentin, und *μέρμῑθο-*, Faden, welches letztere zunächst aus *μέρμινθο-* hervorgegangen sein wird. Anreihen lässt sich ihnen dann auch noch *ἕλμινθ-*, Wurm, Eingeweidewurm, und vielleicht auch das weibliche *ἀσάμινθο-*, Badewanne. Es scheint nicht ganz unmöglich, dass auch *φόρμιγγ-*, Saiteninstrument, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-*, Tropfen, Krümchen, sich hier noch anschliessen, in denen durch Einfluss des nebenstehenden Nasals ein alter Dental in den Kehllaut könnte umgewandelt sein, wie es ab und an vorkömmt und im Deutschen zum Beispiel in dem mundartlichen *Kinger* für *Kinder*.

Nomina auf *mat*, *mar* und *mas* (*met*, *mita*, *μαθο*, *μαδ*; *μαρ*, *μωρ*, vielleicht *bar* und *ber*; *μες*, *môs* = *môr*, *mis*, *mus*; *bes*, *mê*[*s*]).

Die Hauptmasse der Bildungen durch die Suffixgestalt *mat* bilden die bereits oben betrachteten ungeschlechtigen Wörter des Griechischen, die durch ihre unverkennbare Uebereinstimmung mit den ungeschlechtigen lateinischen Bildungen auf *men* noch ganz deutlich auf das alte volle Suffix *mant* hinwiesen, und eben deshalb schon früher ihre Stelle finden konnten. Was sonst die kürzere Suffixform *mat*, ohne jenen deutlichen Zusammenhang mit noch volleren den Nasal noch enthaltenden Formen, noch auszulösen erlaubt, ist nur weniges. Aus dem Lateinischen können ein paar männliche Formen auf *met* hier genannt werden, nämlich *palmet-*, Rebschoss, Zweig, das sich wohl an das altindische *phálati*, er platzt auf, er wächst, anschliesst, *fômet-*, Zunder (wohl zu *fovére*, wärmen), *lîmet-* (wahrscheinlich aus *lik-met*; zum altindischen *likháti*, er schreibt, er bezeichnet), Gränze, Strasse, *tarmet-*, Holzwurm, das mit dem gleichbedeutenden *τερηδόν-* eng zusammenhängt, *termet-*, Zweig, *trâmet-*, Fussweg, Pfad, das wohl zum altindischen *tárati*, er überschreitet, er setzt über, gehört, und wohl auch *âmet-*, Stange, Stütze. Möglicher Weise darf auch *sémita*, Fusssteig, hier angereiht werden, und dann wohl noch das homerische *ὁρμαθό-*, Reihe, Schwarm (nur Odyssee 24, 8), dessen *θ* noch auf den Einfluss eines altnebenstehenden Nasals hinzudeuten scheint. Aus dem Griechischen nennen wir hier sonst noch ein paar weibliche

Bildungen mit auslautendem *δ*, das in ganz ähnlicher Weise, wie wir es schon früher (Seite 102 bis 106) bei den Bildungen auf *αδ* und *ιδ* annehmen zu dürfen glaubten, an die Stelle eines alten *t* getreten zu sein scheint; so: *κυμάδ-*, schwanger (bei Hesychios), *χερμάδ-*, Stein, Kiesel, *συρμάδ-*, eine jüngere Nebenform des ungeschlechtigen *σύρματ-*, Kehricht, Unrath, *αἱμάδ-*, Blutstrom (neben *αἷματ-*, Blut), *χειμάδ-*, Winterzeit, Winter (neben *χεῖματ-*, Kälte, Winterwetter), *ἁλμάδ-*, mit Salz Eingemachtes, *ἐρημάδ-*, weibliche Form zu *ἐρῆμο-*, verlassen, *ἰκμάδ-*, Feuchtigkeit, Nässe (Ilias 17, 392; zum altindischen *sincáti*, er benetzt, mit dem Particip *siktá-*, benetzt). —

In Aehnlichkeit mit den früher schon betrachteten Bildungen auf *ar* und *var* giebt es auch einige aber nur sehr wenige Wörter, aus denen sich als alte Suffixgestalt ein *mar* auslösen lässt, nämlich *τέκμαρ-*, Ziel, Gränze, Wahrzeichen, für das in der homerischen Sprache nur *τέκμωρ-* (Ilias 1, 526; 7, 30; 9, 48; 418; 685; 13, 20; 16, 472; Odyssee 4. 373 und 466) gebraucht wird, und die vereinzelten *λῦμαρ-* neben *λῦματ-*, Verunreinigung, Schmutz, und *μῶμαρ-*, Tadel, Spott, in welchem letzteren wie im gleichbedeutenden *μῶμο-* aber das innere *μ* vielleicht mit zur Wurzel gehört. Die bereits Seite 231 genannnten *jubar-*, Licht, Glanz, das sich unmittelbar zu den altindischen *dyumánt-*, glänzend, hell, und *dyumná-*, Glanz, Herrlichkeit, stellt, und *tûber-*, Höcker, Buckel, Beule, in denen das Zurückkommen der innern *b* auf altes *v* uns sehr wahrscheinlich war, gehören möglicher Weise auch hieher, wie denn zum Beispiel *hiberno-*, winterlich, dem gleichbedeutenden *χειμερινό-* gegenüber die nächste Berührung des *b* mit dem *m* zeigt. Das eben genannte *χειμερινό-*, winterlich, selbst weist zunächst auf eine neben *χειμῶν-*, Winter, liegende Form *χειμερ-*, die als einfaches Wort auch noch hier würde anzuführen sein. Aus dem Deutschen darf hier noch das Wort *Hammer* angeführt werden, das im Altnordischen in der Form *hamarr* insbesondere von dem Hammer Thors, dem Donnerkeil, gebraucht wird; ihm entspricht genau das altindische *áçman-*, Stein, Donnerkeil, = *ἄκμον-*, Amboss, und das altslavische *kamenĭ*, Stein, Fels, welches letztere aber auch mit dem Ausgang *r*

auftritt zum Beispiel in dem Namen des Felsens *Stubben-kammer* auf der Insel Rügen. —

Das Wenige, was eine alte Suffixgestalt *mas* anzusetzen zu erlauben scheint, reiht sich wohl am zweckmässigsten hier gleich an. Aus dem Griechischen darf man vielleicht ἀρτεμές-, unversehrt, frisch, gesund, hieherziehen, das schon Seite 119 mit namhaft gemacht wurde; aus dem Lateinischen wohl *rûmôs-*, später *rûmôr-*, Geräusch, Gerücht, das sich ohne Zweifel unmittelbar an das griechische ὠ-ρύεσθαι-, heulen, brüllen, schreien, anschliesst, *clâmôs-*, später *clâmôr-*, das auf das abgeleitete *calâre*, rufen, zurückführt, und *ûmôs-*, *hûmôs-*, Feuchtigkeit, das sich doch wohl eher an *ûvido-*, feucht, anschliesst, und an ὑγρό-, nass, feucht, als an χῡμό-, Saft, Feuchtigkeit, mit dem wir es noch im ersten Bande, Seite 44, zusammenstellten. Möglicher Weise gehört auch noch *cremôs-*, später *cremôr-*, dicker Saft, Brei, hieher. Ferner scheinen aber, wie schon Seite 118 angedeutet wurde, noch *vômis-*, Pflugschar, und *cucumis-*, Gurke, hieherzu gehören, und ausserdem das ungeschlechtige *glomus-*, Knauel, und vielleicht auch *pûbes-*, mannbar, das schon Seite 120 mit dem altindischen *púns-* (aus *púmans-*), Mann, zusammengestellt wurde und dessen inneres *b* schon auf Seite 233, wo seine Zurückführung auf ein altes *v* in Frage kam, als unzweifelhaft suffixal hervorgehoben wurde. Jenes altindische *puns-*, Mann, das zum Beispiel im Instrumental *punsā́*, durch den Mann, steckt, das im pluralen Dativ *pumbhyás*, den Männern, und andern Casus seinen Zischlaut ganz einbüsste, und im singularen Accusativ *púmânsam*, den Mann, im Pluralnominativ *púmânsas*, die Männer, und sonst noch die alte ganz volle Grundform zeigt, steht mit seiner hiehergehörigen Suffixgestalt *mans* und *mâns*, die aber doch durch die Bewahrung ihres alten Nasals neben dem Zischlaut noch besonders beachtenswerth ist, im Altindischen ganz vereinzelt. Dass möglicher Weise auch *famês*, Hunger, hiehergehört, aus dem sich zunächst nur *famê-* als Grundform zu ergeben scheint, wurde schon Seite 118 angedeutet, es schliesst sich wohl an φαγεῖν, essen.

Nomina auf *mala* und *mara* (*μελη*, *μηλο*, *mulo*, *milo*; *μερο*, *μαρο*).

Die Suffixgestalt *mala*, die hinsichtlich ihres Aeussern mit dem Suffix *vala* (Seite 236) und dem noch früher betrachteten *ala* (Seite 193) sich am Nächsten vergleicht, so wie das ihm zur Seite gestellte *mara* mit den früher behandelten *vara* (Seite 233) und *ara* (Seite 206), löst sich sehr deutlich aus dem griechischen *πῖμελή*, Fett, das schon Seite 262 als unmittelbar an das altindische *pî̆van-* = *πῖον-*, alt *πῖϝον-*, fett, sich anschliessend aufgeführt wurde. Genau mit ihm überein stimmt in der Suffixgestaltung *θυμέλη*, Opferplatz, Bühne, Schaugerüst, das zu *θύειν*, opfern, gehört. Vielleicht darf man daneben nennen auch noch das homerische *ἐρύγμηλο-*, brüllend (nur Ilias 18, 580), mit gedehntem Suffixvocal, das aber doch eher von einer durch kürzeres suffixales *ma* aus *ἐρυγεῖν*, brüllen, gebildeten Form erst abgeleitet zu sein scheint. Von altindischen Bildungen zeigen das in Frage stehende Suffix *mala* nur die einander sehr ähnlichen Wörter *kutmalá-* (auch *kútmala-*) oder *kudmalá-*, sich öffnend, eine sich öffnende Knospe, *kúlmala-*, Hals der Pfeilspitze, in den der Schaft eingelassen wird, und *kúshmala-*, das Abhauen. Aus dem Lateinischen können noch angeführt werden *famulo-*, Diener, das ohne Zweifel vor seinem *m* ein altes *g* einbüsste und sich an das altindische *bhájati* oder *bhájatai*, er ist ergeben, er verehrt, und das gothische *and-bahta-*, Diener, anschliesst, und das in ganz ähnlicher Weise eines innern *g* beraubte *stimulo-*, Stachel, das dem griechischen *στιγμή-*, Stich, Punct, Wunde, sehr nahe liegt; ferner *púmilo-*, Zwerg, und *tumulo-*, Hügel, Grabhügel, und wohl auch *cumulo-*, Haufen, das sich an das altindische *cináuti*, er sammelt, er häuft auf, anzuschliessen scheint. Auch *aemulo-*, nacheifernd, wetteifernd, nebenbuhlerisch, reiht sich diesen Bildungen vielleicht noch an, wie man dann weiter auch wohl noch annehmen darf, dass *camillo-*, alt *casmillo-*, Opferknabe, auf eine hiehergehörige einfachere Bildung zunächst zurückführt. —

Die Suffixgestalt *mara* löst sich ganz deutlich in einigen altindischen Bildungen ab, nämlich in *srmará-*, ein junges Reh (vielleicht zu *sárati*, er geht), *admará-*, gefrässig (zu *ad*, essen), und *ghasmará-*, gefrässig (zu *ghas*,

fressen, verschlingen), denen aus dem Griechischen sich anschliessen *ἵμερο-*, Sehnsucht, Verlangen, das zunächst aus einem *ἴσμερο-* hervorging und zum altindischen *ishtá-*, erwünscht, gehört, und *χίμαρο-*, Ziegenbock (mit der weiblichen Form *χίμαιρα-*, Ziege), das man wegen des gleichbedeutenden und sehr wahrscheinlich nah zugehörigen *haedo-* wohl als aus *χίσμαρο-* hervorgegangen annehmen darf.

Nomina auf *man* und *mân* (*μον*, *men*, *μεν*, *μιν*; *μων*, *môn*, *μην*, *μῑν*; — Infinitive auf *μεναι*, *μεν*, [*με*]*ναι*, *ειν*, *ᾱν*, *ουν*).

Ein grosser Theil der Bildungen, die zunächst eine alte Suffixgestalt *man* zu ergeben scheinen, ist schon im Vorausgehenden betrachtet worden, nämlich die zahlreichen lateinischen ungeschlechtigen Wörter auf *men*, die durch das häufige Nebenhergehen von volleren Formen auf *mento* und namentlich dann auch dadurch, dass das Griechische ihnen nur noch Bildungen auf *ματ* gegenüberstellte, noch so deutlich auf das alte volle Suffix *mant* hinwiesen, dass wir sie eben bei Betrachtung dieses Suffixes gleich mit herzuziehen konnten. Von diesen ungeschlechtigen Bildungen auf *men* und *ματ* abgesehen giebt es nun aber auch noch manche andre durch ein Suffix *man* gebildete Wörter, und zwar auch im Griechischen, die wir als nicht so ganz unmittelbar auf das vollere *mant* hinweisend noch etwas mehr für sich betrachten dürfen.

Es sind zum Theil adjectivische Bildungen, wie wir sie auffallender Weise im Lateinischen ähnlich gar nicht mehr finden, mit dem Ausgang *μον*, von denen wir zuerst die zusammenstellen wollen, die in der homerischen Sprache begegnen, es sind: *αἵμον-*, kundig, erfahren (nur Ilias 5, 49), *ἄλημον-*, umherirrend (zu *ἀλᾶσθαι*, umherirren), *ἀλίτημον-*, sündigend, frevelnd (nur Ilias 24, 157 und 186), *ἀμύμον-*, untadelig, lobenswerth (von dunkler Herkunft), *δάημον-*, kundig, erfahren, und *ἀ-δάημον-*, unkundig, unerfahren, *δϝείδημον-*, furchtsam (nur Ilias 3, 56), *δήλημον-*, verderblich, vernichtend (zu *δηλεῖσθαι*, beschädigen), *ἐλέημον-*, mitleidig, barmherzig (nur Odyssee 5, 191), *ἐπί-στημον-*, verständig, einsichtsvoll (nur

Odyssee 16, 374), ζήλημον-, eifersüchtig, neidisch (nur Odyssee 5, 118), μάχημον-, kampflustig (nur Ilias 12, 247; zu μαχεῖσθαι = μάχεσθαι, kämpfen), μέθ-ημον-, nachlässig, träge, nebst dem einfachen ἥμον-, schleudernd, werfend (nur Ilias 23, 886), μνῆμον-, eingedenk, νόημον-, verständig, τλῆμον-, standhaft, ausdauernd, frech, und πολύ-τλημον-, standhaft, φράδμον-, vorsichtig, klug (nur Ilias 16, 638), nebst σύμ-φραδμον-, mit rathend (nur Ilias 2, 372). Adjectivische Zusammensetzungen wie φιλό-παιγμον-, scherzreich, fröhlich (nur Odyssee 23, 134), ὅμ-αιμον-, gleichblütig, blutsverwandt, und ähnliche, wie wir sie bereits Seite 264 zu berühren Gelegenheit fanden, werden weiterhin noch erwähnt werden müssen. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch λῆσμον-, vergesslich, πῆμον-, schädlich, verderblich, und τέραμον-, weich, zart, leicht weich kochend, genannt sein. Es ist bemerkenswerth, in wie wenigen dieser Bildungen nur das suffixale μ sich an einen Consonanten angeschlossen hat, wie besonders häufig dagegen an abgeleitete Verbalformen.

Die selbstständig gewordenen männlichen Wörter haben im Griechischen zum Theil den nämlichen Ausgang wie die eben aufgeführten Adjective, so die homerischen: ἄκμον-, Amboss, das als mit dem altindischen *áçman-*, Stein, genau übereinstimmend schon Seite 271 aufgeführt wurde; δαῖμον-, Gottheit, Gott, worin aber möglicher Weise das μ gar nicht suffixal ist und dann etwa eine Nebenform des altindischen *daivá-*, Gott, stecken könnte; πνεῦμον-, Lunge (zu πνέϝειν, hauchen), wofür das jüngere Ionische auch die Form πλεῦμον- bietet und dem im Lateinischen das langvocalige *pulmôn-* gleichbedeutend gegenübersteht; das zusammengesetzte βήτ-αρμον-, Tänzer, und noch mit innern kurzen Vocalen vor dem suffixalen μ ἡγεμόν-, Führer, und κηδεμόν-, Leichenbestatter (nur Ilias 23, 163 und 674). Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch γνῶμον-, Kenner, Beurtheiler, Richtschnur, und ἄκμον-, eine Wolfsart. Ganz ähnliche Bildungen mit der Suffixgestalt *mon* bietet das Lateinische gar keine, wohl aber eine ganz vereinzelte auf *men*, nämlich *flâmen-*, Priester eines einzelnen Gottes, das ohne Zweifel vor seinem *m* einen alten Guttural einbüsste und genau übereinstimmt mit dem

altindischen *brahmán-*, Priester, Brahmane. In Uebereinstimmung mit jenem *flâmen-*, Priester, bietet auch das Griechische einige Bildungen auf μεν, nämlich ποιμέν- (zum altindischen *pâ*, schützen, bewahren), Hirt, Herr (Odyssee 12, 131 von Göttinnen, also weiblich, gebraucht, wo weniger gute Ausgaben zusammengesetzt ἐπι-ποιμέν- lesen), πυθμέν-, Boden, zu dem unser *Boden*, das althochdeutsche *podam*, *bodam*, *bodem*, gehört, und λιμέν-, Hafen, Bucht, welche drei schon in der homerischen Sprache auftreten, und ausserdem noch ὑμέν-, Hochzeitsgesang, und ὑμέν-, Haut, Häutchen, Hülle, Decke, welches letztere sich wohl an das altindische *váyati* oder *váyatai*, er bedeckt, eng anschliesst und dann also unmittelbar zu dem schon Seite 268 genannten *ind-ûmento-*, Anzug, Kleidung, gehören würde. Mit dem Vocal ι im Suffix darf hier noch das vereinzelte weibliche σταμίν-, Schiffsbalken, Querbrett (nur Odyssee 5, 252), angeführt werden. —

Einige Bildungen sind hier nun auch noch anzureihen mit gedehntem Vocal in ihrem Suffix und zwar zunächst einige auf *môn*, die im Gegensatz zu den oben (Seite 274) betrachteten auf kurzvocaliges μον nicht bloss im Griechischen sondern auch im Lateinischen entgegentreten. Im Ganzen ist ihre Zahl aber doch nur sehr gering. Die homerische Sprache bietet: θημῶν-, Haufen (nur Odyssee 5, 368), κευθμῶν-, Schlupfwinkel, Thierlager (zu κεύθειν, verbergen), χειμῶν-, Sturm, Regen, Winter, λειμῶν-, Wiese, und τελαμῶν-, Wehrgehenk, Riemen, eigentlich »der Tragende.« Erst in nachhomerischer Zeit begegnende Formen sind noch φραγμῶν-, Dornhecke, und χηραμῶν-, Loch, Höhle. Aus dem Lateinischen schliessen sich ausser *pulmôn-*, Lunge, das als von dem sonst genau entsprechenden πλεύμον- = πνεύμον- in der Vocalquantität doch abweichend kurzvorhin schon genannt wurde, hier an noch *salmôn-*, Lachs, Salm, *termôn-*, eine alte Nebenform des gewöhnlicheren *termino-*, Gränze, Ziel, *têmôn-*, Deichsel, Wagen, in dem doch wohl das *m* suffixal ist, und *sermôn-*, Gespräch, Rede, das sich unmittelbar an ἑρμηνεύ-, Ausleger, Erklärer, anzuschliessen scheint und aus dieser letzteren Bildung wohl ein zunächst zu Grunde liegendes ἑρμην- auszulösen erlaubt. Ein paar wohl auch noch hieher zu stel-

lende griechische Bildungen zeigen gedehntes *ι* in ihrem Suffix, das gewiss nicht, wie man doch gewöhnlich anzunehmen pflegt, als einfache Schwächung an die Stelle eines alten *â* trat, sondern ursprünglich nachbarlichen Lauten seine Entstehung verdankt. Wir nennen zunächst das homerische *ὑςμῖν-*, Kampf (zum altindischen *yudh*, kämpfen), das sich nur aus dem Dativ *ὑσμῖνι*, im Kampf (Ilias 3, 863 und 8, 56), ergiebt, als wohl nur verkürzte Nebenform des häufigeren weiterhin noch zu nennenden *ὑςμίνη*. Dazu kommen weiter noch die homerischen *ϝρηγμῖν-*, Brandung, Wogenschlag, und *ἑρμῖν-*, Stütze, Bettpfosten (nur Odyssee 8, 278 und 23, 198), neben denen auch der weibliche Name der Insel *Σαλαμῖν-* noch genannt sein mag, und das nachhomerische *τελμῖν-*, eine von Hesychios aufgeführte Nebenform zu *τέλματ-*, Schlamm, Sumpf. —

Wie wir oben in dem Abschnitt über das alte Suffix *as* und seine verschiedenartigen späteren Gestaltungen von Seite 120 an als eine ganz eigenthümlich entwickelte und in ihrem Ursprung später gar nicht mehr verständlich gebliebene Bildung die des lateinischen Infinitivs mit aufzuführen hatten, so müssen wir hier, ehe wir von den Bildungen durch das alte Suffix *man* scheiden können, auch noch eine *Infinitivbildung* betrachten, nämlich die *griechische* auf *μεναι*, die, wenn sie auch später nirgends in ganzer Unversehrtheit bewahrt worden ist, doch im Grunde unter den griechischen Infinitiven die weiteste Ausbreitung gewonnen hat. Es ist bereits in unserer kleinen Schrift über den Infinitiv der homerischen Sprache (Göttingen 1856) ausgeführt, und wenn man dem auch hie und da widersprechen zu müssen gemeint hat so ist doch unseres Erachtens diese Ansicht durch nichts Wesentliches erschüttert worden, dass von dem Infinitiv des mit *σ* gebildeten activen Aorists, dessen Suffix *αι* doch schwerlich aus altem vollem *μεναι* verstümmelt wurde, und von dem medialen auf *σθαι* abgesehen, alle griechischen Infinitive, was insbesondere die homerische Sprache noch ganz deutlich macht, ursprünglich durch den Ausgang *μεναι* gekennzeichnet wurden. So begegnen in der homerischen Sprache *ἴμεναι*, gehen (Ilias 6, 393; 20, 32), und vereinzelt dafür *ἴμμεναι* (Ilias 20, 365), *ἔμμεναι* (aus *ἔσμεναι*), sein (Ilias 1,

117; 287; 2, 129 und sonst oft), und dafür auch oft das verkürzte *ἔμεναι* (Ilias 3, 40; 5, 601 und sonst), *ἔδμεναι*, essen (Ilias 4, 345; 5, 203 und sonst); ferner *τιθήμεναι*, setzen, legen (Ilias 23, 83 und 247), *ἀϝήμεναι*, wehen (Ilias 23, 214), *ἱέμεναι*, senden (Ilias 22, 206 und 13, 114), *κιχήμεναι*, erreichen (Ilias 15, 274), *ζευγνύμεναι*, anschirren (Ilias 3, 260), *ὀρνύμεναι*, erregen, antreiben (Ilias 17, 546). Die Präsensbildungen durch altes *a* zeigen als vollen alten Infinitivausgang *ἐμεναι*, so *φευγέμεναι*, fliehen (Ilias 10, 359; 16, 658 und sonst), *ἀρχέμεναι*, anfangen (Ilias 20, 155), *ληγέμεναι*, aufhören, ablassen (Ilias 9, 257), *ἑλκέμεναι*, ziehen (Ilias 10, 353; 18, 156 und sonst), *νηχέμεναι*, schwimmen (Odyssee 5, 375), *ἄμεναι* (aus *ἀϝέμεναι*), sich sättigen (Ilias 21, 70), und andre. An abgeleitete Verbalformen schliessen sich an *καλήμεναι*, rufen (Ilias 10, 125), *οὐτάμεναι*, verwunden (Ilias 21, 68 und 397), *φορήμεναι*, tragen (Ilias 15, 310), *γοϝήμεναι*, klagen (Ilias 14, 502), *ἀρήμεναι*, flehen (Odyssee 22, 322; von einer sonst nicht gebräuchlichen Activform neben dem gleichbedeutenden medialen *ἀρᾶσθαι*), *φιλήμεναι*, lieben (Ilias 22, 265), *ποθήμεναι*, vermissen (Odyssee 12, 110), *πενθήμεναι*, trauern (Odyssee 18, 174 und 19, 120), und *πεινήμεναι*, hungern (Odyssee 20, 137).

Sehr häufig ist nun aber auch schon in der homerischen Sprache der alte volle Infinitivausgang *μεναι* lautlich beeinträchtigt und zwar namentlich in der Art, dass das auslautende alte (wie wir später noch sehen werden) dativische *αι* spurlos verschwand, letzteres indess, ausser in *ἔμμεν*, sein (Ilias 18, 364; Odyssee 14, 332; 19, 289 und 22, 210), für *ἔμμεναι*, nur, wo dem *μ* ein kurzer Vocal vorausging und daher namentlich bei den Präsensbildungen durch altes *a*. So begegnet *ἀγέμεν*, bringen (Ilias 1, 323; 443; 7, 418 und sonst), *βαινέμεν*, betreten (Ilias 5, 255; 12, 50 und sonst), *φερέμεν*, tragen (Ilias 5, 234, 9, 411 und sonst), *ἐχέμεν*, halten, haben (Ilias 4, 302; 5, 492 und sonst), *ἐρυκέμεν*, zurückhalten (Ilias 8, 206; 11, 48 und sonst), *ἑλκέμεν*, ziehen (Ilias 2, 152; 165 und sonst); ferner *ὀρνύμεν*, antreiben (Ilias 9, 353; 10, 21), *ζευγνύμεν*, anschirren (Ilias 15, 120; 16, 145), *ἱέμεν*, senden (Ilias 4, 351), *ἴμεν*, gehen (Ilias 1, 170; 5, 167 und sonst), *ἔμεν*, sein (Ilias 4,

299; 319 und sonst). Der spurlose Verlust des Difthongen *αι* in solchartigen Formen, der im Gothischen zum Beispiel gar nicht ungewöhnlich ist wie im Dativ *brôþr*, dem Bruder, dem altindischen *bhrâtrai* gegenüber, oder im Dativ *namin*, dem Namen, dem altindischen *nâmnai* (aus *nâmanai*) gegenüber, steht im Griechischen sehr vereinzelt, wurde aber ohne Zweifel dadurch früh so leicht herbei geführt, dass das lebendige Verständniss für den ursprünglichen Dativcharakter des Infinitivs, wie er durch das *ai* zunächst bezeichnet wurde, früh verloren ging.

Bei denjenigen Verbalformen, in denen das *μ* des Infinitivsuffixes mit einem gedehnten Vocal oder auch mit wurzelhaften Elementen zusammenstiess, trat die Formbeeinträchtigung in der homerischen Sprache einige Male in der Weise ein, dass das *μ* ganz verschwand, so in *φορῆναι* (aus *φορήμεναι*), tragen (Ilias 2, 107; 7, 149; 10, 270 und 17, 223), *ἀϝῆναι*, wehen (Odyssee 3, 183 und 10, 25), *διδοῦναι* (aus *διδόμεναι*), geben (Ilias 24, 425), und *εἶναι* (zunächst für *ἔμεναι*), sein (Ilias 1, 91; 564; 2, 116 und sonst oft). Besonders auffallend für die homerische Sprache ist die doch in unseren Ausgaben häufige Form *ἰέναι* (wie zunächst aus *ἰέμεναι*), gehen (Ilias 1, 227; 2, 94; 348 und sonst), statt deren vielleicht das schon oben genannte *ἴμεναι* überall zu lesen ist. Bei den sogenannten Verben auf *μι*, das heisst denen, in denen die Personalendungen unmittelbar an die Wurzel oder an die Präsenssilben *νυ* oder *να* zu rücken pflegen, ist später im Griechischen das *με* des alten vollen Infinitivsuffixes überall spurlos geschwunden und es liegt zum Beispiel neben *δίδωμι*, ich gebe, der Infinitiv *διδόναι*, geben, neben *δείκνυμι*, ich zeige, der Infinitiv *δεικνύναι*, zeigen, und anderes ähnlich.

Die Einbusse des alten suffixalen *μ* in dem in Frage stehenden Infinitiv fand später überall Statt, aber auch in der homerischen Sprache war sie ausser in den bereits namhaft gemachten und auch einigen weiterhin noch anzuführenden Fällen schon sehr gewöhnlich bei den Verben mit dem alten Infinitivausgang *έμεναι*, die, wovon oben bereits die Rede war, ihr auslautendes *αι* auch oft einbüssten. So entsprang denn aus jenem alten *έμεναι* zunächst ein *έμεν* und dann nach Einbusse des *μ*

ein aus *εεν* zusammengedrängtes *ειν*, das auch im Attischen die gewöhnliche Infinitivendung wurde, wobei aber noch das besonders zu bemerken ist, dass der Accent dabei zurücktrat und so also zum Beispiel aus altem *φερέμεν*, tragen, kein *φερεῖν* wurde, wie man hätte erwarten mögen, sondern *φέρειν*, ganz ähnlich wie zum Beispiel das alte *ἰοειδές-*, *ϝιοϝειδές-* (Ilias 11, 298; Odyssee 5, 56 und 11, 107), veilchenfarbig, später zu *ἰῶδες-* wurde und anderes ähnlich, oder zum Beispiel das alte *κακο-εργό-*, *κακο-ϝεργό-* (Odyssee 18, 54), schlecht handelnd, bös, später zu *κακοῦργο-*, oder die alte Namensform *'Αθηναίā*, die im Attischen noch *Ἀθηνᾶ* ist, zum ionischen *'Αθήνη*. Der Infinitivausgang *ειν* ist bei Homer schon recht häufig und findet sich in der Ilias zum Beispiel in *φέρειν*, tragen (1, 578; 3, 117; 8, 516 und sonst), *ῥέϝειν*, fliessen (21, 366), *ἄγειν*, führen, bringen (1, 98; 338; 347 und sonst), *διώκειν*, verfolgen (17, 463; 21, 601 und sonst), *φεύγειν*, fliehen (2, 74; 8, 511 und sonst), *στείχειν*, gehen (2, 833 und 11, 331), *ϝανάσσειν*, herrschen (1, 288; 2, 108 und 6, 478), *χέϝειν*, giessen (21, 219); *ϝείκειν*, weichen (20, 266), und andern mehr. Die Infinitive der abgeleiteten Verben mit *ε*, so weit sie hiehergehören, zeigen theils noch die alte offene Form, wie *φιλέειν*, lieben (Ilias 9, 614), *φορέειν*, tragen (4, 144; 10, 441 und sonst), theils schon die Zusammenziehung der Vocale, wie *χραισμεῖν*, abwehren, helfen (1, 242; 589 und sonst), *ϝειλεῖν*, drängen (10, 347), und andre. Auch bei den abgeleiteten Verben mit *α* zeigt sich diese Vocalzusammenziehung schon oft wie in *ὁρᾶν*, sehen (24, 558), *σιωπᾶν*, schweigen (2, 280), *βοϝᾶν*, laut rufen (8, 12), und sonst, in welchen Formen das *ᾶν* aus nächstvorhergehendem *άᾱν* entstand, das durch assimilirenden Einfluss des *α* auf die folgenden Vocale aus noch älterem *άεεν* hervorging. Mit jenem Ausgang *άᾱν* begegnet zum Beispiel noch *ἀντιάᾱν*, entgegengehen, hinzugehen (13, 215), *ἀσχαλάᾱν*, unwillig sein, trauern (2, 297), *περάᾱν*, hinüberfahren (2, 612; 12, 63 und sonst), und anderes. Von abgeleiteten Verben mit *ο* bietet die homerische Sprache keinen Infinitiv, später geht er mit Zusammenziehung der Vocale auf *οῦν* aus, wie *ἀροῦν*, pflügen, aus *ἀρόεεν*. Der Ausfall des *μ* in allen diesen Formen und, wie wir oben schon hervorhoben, in allen

späteren Infinitivbildungen des alten Ausgangs *μεναι* steht im Griechischen allerdings ziemlich vereinzelt, ist aber bei so manchen andern gerade im Infinitiv auftretenden sehr starken Verkürzungen gar nicht so sehr auffallend und vergleicht sich am Nächsten mit dem so häufigen Ausfall des *ν* zum Beispiel in *ἀμείνω* (aus *ἀμείνοα*, *ἀμείνονα*), den bessern (Ilias 4, 400 und 9, 423), und sonst. Mit Benfey zunächst einen Uebergang des *μ* in *Ϝ* anzunehmen und dann erst den Ausfall dieses Lautes, der aber doch in der homerischen Sprache noch gar nicht so ganz schwach und nichtig erscheint, zwingt nichts.

Was nun aber das alte Infinitivsuffix *μεναι* selbst noch weiter anbetrifft, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, dass Bopp völlig Recht hat, der es für einen alten Dativ, als dessen ältestes Suffix sich ein *ai* ergiebt, erklärt, wie ja höchst wahrscheinlich alle griechischen Infinitive alte Dativformen sind, und zwar von einer der schon oben von Seite 263 angenauer betrachteten Abstracta auf *man*, die freilich in der gewöhnlichen Bildung im Griechischen den Ausgang *ματ* (aus *μαντ*) zeigen, in den verwandten Sprachen aber meistens statt des *τ* darin den Nasal haben, und von dieser letzten Gestaltung des Suffixes, wie wir Seite 264 gesehen haben, auch im Griechischen noch manche Spur zeigen. Es würde also ein denkbares altes *στεγέμεναι* (später *στέγειν*), bedecken, ziemlich genau mit *tegimini*, der Bedeckung, dem Dativ zu *tegimen-* oder *tegmen-*, Bedeckung, übereinstimmen und ein etwaiges altes *ὀρεγέμεναι* (später *ὀρέγειν*), recken, strecken, mit dem Dativ *regimini*, der Lenkung. Im zweiten Bande seines Orient und Occident (Seite 97) hat Benfey aus dem Rgveda (1, 164, 6 und 10, 88, 18) als eine ganz entsprechende Bildung des Altindischen *vidmánai*, dem das homerische *Ϝίδμεναι*, wissen (Ilias 13, 273; Odyssee 4, 200; 493 und 12, 154), ganz gleich ist, beigebracht und weiterhin (Seite 132) auch eine altbaktrische aus dem Yaçna (9, 2), nämlich das *çtaomainê* in dem Satze *avi mām çtaomainê çtûidhi*, mich zu preisen sage Preis, wie denn früher (Band 1, Seite 606), auch schon das altindische *dāmanai*, zu geben (Rgveda 8, 52, 8), das also mit *δόμεναι*, geben (Ilias 1, 116; 4, 380 und sonst), ganz zusammenfallen würde und das

Benfey auch für ganz übereinstimmend hält mit dem ganz gleichbedeutenden altindischen *dávánai* (Rgveda 1, 61, 10; 1, 134, 1; 1, 139, 6; 2, 11, 1 und 12; 4, 32, 9; 5, 59, 1 und 4; 5, 65, 3; 6, 71, 2; 8, 25, 20 und 8, 46, 25); dieser letztere Zusammenhang würde also wieder die schon oben von Seite 261 an hervorgehobene Berührung der Bildungen durch *m* und derer mit *v* bestätigen.

Im lebendigsten Zusammenhang mit der ganzen Verbalbildung hat sich das Infinitivsuffix *μεναι* im Griechischen auch an mehrere ausserpräsentische Tempora angeschlossen, so namentlich ans Futurum, das von seinem wesentlichen Kennzeichen *σ* abgesehen immer ganz dem Präsens gleich sieht. Die vollen Infinitivformen sind aber doch im Futur ziemlich selten, es begegnen in der homerischen Sprache nur *δωσέμεναι*, geben (Ilias 10, 393; 13, 369 und Odyssee 4, 7), *ϑησέμεναι*, setzen, machen (Ilias 12, 35; 15, 602 und Odyssee 20, 394), *ἀξέμεναι*, bringen (Ilias 23, 50 und Odyssee 23, 221), *περησέμεναι*, überschreiten (Ilias 12, 200 und 218), *σαωσέμεναι*, retten (Ilias 13, 96), *πεμψέμεναι*, senden (Odyssee 10, 484), *ῥαισέμεναι*, zerstören (Odyssee 8, 569 und 13, 177), *κελευσέμεναι*, antreiben (Odyssee 4, 274), *μεϑ-ησέμεναι*, aufhören (Odyssee 16, 377), und *οἰσέμεναι*, tragen, bringen (Ilias 3, 120; 23, 564; Odyssee 8, 399; 12, 10 und 18, 291). Häufiger sind Verkürzungen wie *ἐπι-βησέμεν*, betreten (Ilias 8, 197), und *ἑξέμεν*, haben (Ilias 5, 473), und noch gewöhnlicher die mit dem Ausgang *ειν*, wie *δώσειν*, geben (Ilias 5, 654; 6, 53 und sonst), *πέμψειν*, senden (Ilias 21, 48), und andre.

Zu der Bildung des sogenannten zweiten Aorists gehören an vollen Formen *Ϝειπέμεναι*, sagen (Ilias 7, 375 und 14, 501), *ἀλαλκέμεναι*, abwehren (Ilias 17, 153), *εὑρέμεναι*, finden (Ilias 2, 343); *ἐλϑέμεναι*, kommen (Ilias 1, 151; 15, 55 und sonst), *Ϝαλώμεναι*, in Gefangenschaft gerathen (Ilias 21, 495), und ferner von Verben, die das Infinitivsuffix unmittelbar an die Wurzelform treten liessen: *στήμεναι*, stehen (Ilias 10, 55; 17, 167 und sonst), *δόμεναι*, geben (Ilias 1, 98; 116; 4, 380 und sonst), *δύμεναι*, eindringen (Ilias 3, 241; 6, 185 und sonst), *ϑέμεναι*, machen (Ilias 2, 284; 4, 57 und sonst), *βήμεναι*, gehen (Ilias 9, 132; 275 und sonst), *ξυμ-*

-βλήμεναι, zusammentreffen (Ilias 21, 578), κτάμεναι, tödten (Ilias 3, 379; 5, 301 und sonst), γνώμεναι, erkennen (Ilias 2, 348; 21, 266 und sonst). Bei beiderlei Bildungen ist, so weit dem μεναι ein kurzer Vocal vorausging, die Einbusse des auslautenden αι, die wir oben schon kennen lernten, nicht ungewöhnlich und so begegnen die Formen: Fειπέμεν, sagen (Ilias 9, 688; Odyssee 1, 91 und sonst), ἐπ-αυρέμεν, geniessen (Ilias 18, 302); ἐλθέμεν, kommen (Ilias 4, 247; 6, 109 und sonst), πεφνέμεν, tödten (Ilias 6, 180), σχέμεν, halten (Ilias 4, 229; 8, 254 und sonst), πεπληγέμεν, schlagen (Ilias 16, 728 und 23, 660), ἐνεικέμεν, bringen (Ilias 19, 194), πιέμεν, trinken (Ilias 16, 825), τραφέμεν, aufwachsen (Ilias 7, 199; 18, 436 und Odyssee 3, 28), ἀλαλκέμεν, abwehren (Odyssee 3, 237), φαγέμεν, essen (Odyssee 10, 386; 15, 378 und sonst), πεφραδέμεν, sagen (Odysse 7, 49); ferner κτάμεν, tödten (Ilias 5, 675; 9, 458 und sonst), δόμεν, geben (Ilias 4, 379; 9, 571 und sonst), ἕμεν, senden, lassen (Ilias 1, 283; 4, 94 und sonst), und θέμεν, setzen (Odyssee 11, 315; 19, 4 und sonst). Bei den Verbalformen dieser letzteren Art aber mit ursprünglich unmittelbarer Anfügung des μεναι ist die Beeinträchtigung des Suffixanlautes gewöhnlicher und so entstanden die Formen: δοῦναι (aus δόμεναι), geben (Ilias 1, 134; 3, 285 und sonst), στῆναι, stehen (Ilias 21, 266), θεῖναι, legen (Ilias 5, 751; 6, 92 und sonst), βῆναι, gehen (Ilias 3, 252; 5, 21 und sonst), εἶναι (aus ἕμεναι), senden (Ilias 13, 638), δῦναι, eingehen, untergehen (Ilias 2, 413; 3, 322; 7, 131 und sonst), περι-φῦναι, umgeben, umschlingen (Odyssee 24, 236), γνῶναι, erkennen (Ilias 7, 424; Odyssee 2, 159 und sonst), denen sich auch noch anschliessen Fαλῶναι, in Gefangenschaft gerathen (Ilias 12, 172; 21, 280; Odyssee 5, 312 und 24, 34), und βιῶναι, leben (Ilias 10, 174; 15, 511 und Odyssee 14, 359). Die zahlreicheren übrigen Verbalformen zeigen bei Homer im aoristischen Infinitiv schon sehr oft den auch in späterer Zeit gewöhnlichen Ausgang εῖν, wie in φυγεῖν, fliehen (Ilias 11, 340; 12, 327), Fαδεῖν, gefallen (Ilias 3, 173), θανεῖν, sterben (Ilias 7, 52), βαλεῖν, treffen (Ilias 13, 387 und 14, 424), λαχεῖν, erlangen (Ilias 7, 179), und andern. Daneben aber kömmt in fast genau hundert Formen, wenn man die der Ilias und Odyssee zu-

sammenrechnet, der Ausgang έειν vor, wie in φυγέειν, fliehen (Ilias 2, 393; 8, 243 und sonst), Fιδέειν, sehen (Ilias 3, 236; 5, 475; 7, 453 und sonst), und andern Bildungen, der wie auf ein altes εέμεναι zurückweisend bei der sonst fast überall sehr bemerkbaren Kürze aller aoristischen Bildungen sehr auffallend ist. Es scheint deshalb fast, dass man durch die Aehnlichkeit der abgeleiteten Verben mit dem hier durchaus wohlbegründeten Infinitivausgang έειν neben εῖν verleitet, aus dem aoristischen Infinitiv εῖν auch ein irriges έειν entnommen hat, das in unsern Ausgaben vielleicht überall in έμεν zu ändern ist. Die nothwendige Länge der Schlusssilbe wird in den fraglichen Formen nämlich fast überall schon durch einen folgenden Consonanten bewirkt, wie Ilias 2, 393 φυγέμεν (in den Ausgaben φυγέειν) κύνας, den Hunden entfliehen, und Ilias 21, 66: ἐκφυγέμεν (in den Ausgaben -φυγέειν) θάνατον, dem Tode entfliehen. Nur an dreizehn Stellen steht das bedenkliche aoristische έειν vor folgendem Vocal und scheint also die Aenderung in έμεν den Vers zu stören, nämlich Ilias 4, 263: πιέειν, trinken (vor ὅτε), Ilias 10, 368: βαλέειν, treffen (vor ὃ δέ), Ilias 23, 467: ἐκ-πεσέειν, herausfallen (vor δίω), Ilias 18, 511: δια-πραθέειν, zerstören (vor ἤ), Ilias 19, 15: ἐς-Fιδέειν, ansehen (vor ἀλλά), Ilias 24, 608: τεκέειν, gebären (vor ἤ), Ilias 22, 426: θανέειν, sterben (vor ἐν); Odyssee 12, 446: ἐς-Fιδέειν, ansehen (vor οὐ), Odyssee 11, 232; πιέειν, trinken (vor ἅμα), Odyssee 1, 59: θανέειν, sterben (vor Fιμείρεται), Odyssee 5, 349: βαλέειν, werfen (vor ἐς), Odyssee 9, 137: βαλέειν, werfen (vor οὔτε), und Odyssee 19, 477: πεφραδέειν, sagen (vor ἐθέλουσα).

Von Perfectinfinitiven begegnen in der homerischen Sprache überhaupt nur sehr wenige und darunter an alten Formen auf μεναι nur die folgenden: ἑστάμεναι, stehen (Ilias 10, 480; 11, 410; 13, 56 und sonst), Fίδμεναι, wissen (Ilias 13, 273; 728; Odyssee 4, 200 und 12, 154), τεθνάμεναι, sterben (Ilias 24, 225), und τετλάμεναι, aushalten (Odyssee 13, 307). Daneben kommen öfters auch verkürzte Formen vor, wie ἑστάμεν, stehen (Ilias 4, 342; 12, 316 und sonst), γεγάμεν, erzeugt sein (Ilias 5, 248; 20, 106 und 209), δεδFίμεν, fürchten (Odyssee 9, 274 und 10, 381), und andre, aber durchaus keine, die ihr

suffixales *μ* verloren gehen liessen, wie die späteren Perfectinfinitive, bei denen auch die Betonung beachtenswerth ist, regelmässig; wir nennen als Beispiele *γεγραφέναι*, geschrieben haben, *πεφιληκέναι*, geliebt haben, *δεδιέναι*, fürchten, *εἰδέναι*, wissen.

An die Bildung der activen Zeitformen schliesst sich im Griechischen die der beiden eigentlichen Passivaoriste, deren einer die Silbe *θη* und deren andrer nur den Vocal *η* als altes Kennzeichen zu enthalten scheint, noch unmittelbar an und so finden wir auch bei ihnen den Infinitivausgang *μεναι*, und zwar unversehrt nur in folgenden homerischen Formen: *μιχθήμεναι*, sich vereinigen (Ilias 11, 438), *ἀριθμηθήμεναι*, gezählt werden (Ilias 2, 124), *δια-κρινθήμεναι*, getrennt werden (Ilias 3, 98), *ἀϝολλισθήμεναι*, versammelt werden (Ilias 15, 588), *ὁμοιωθήμεναι*, sich gleichstellen (Ilias 1, 187 und Odyssee 3, 120), *ἀϝεικισθήμεναι*, beschimpft werden (Odyssee 18, 222), und *πειρηθήμεναι*, sich versuchen (Odyssee 8, 213); ferner *καϝήμεναι*, verbrannt werden (Ilias 23, 198 und 210), *ταρπήμεναι*, erfreut werden (Ilias 24, 3 und Odyssee 23, 246), *δαμήμεναι*, bewältigt werden (Ilias 10, 403; 17, 77 und sonst), *μιγήμεναι*, sich vereinigen (Ilias 6, 161; 165 und sonst), *φανήμεναι*, sichtbar werden (Ilias 9, 240), *ϝαλήμεναι*, gedrängt werden (Ilias 5, 823; 18, 76 und 286), *δαϝήμεναι*, belehrt werden (Ilias 6, 150; 20, 213 und sonst), und *τερσήμεναι*, getrocknet werden (Odyssee 6, 98). Gebräuchlicher sind schon die nach der spätern Weise ihres suffixalen *μ* ganz beraubten Formen, wie *θωρηχθῆναι*, sich rüsten (Ilias 1, 226 und 16, 40), *σαωθῆναι*, gerettet werden (Ilias 15, 503), *κοιμηθῆναι*, ruhen (Ilias 2, 356), *μιγῆναι*, sich vereinigen (Ilias 4, 132; 275 und sonst), *δαμῆναι*, überwältigt werden (Ilias 13, 98; 603 und sonst).

Nomina auf *mana* und *māna* (*μενο*; — passive zweite Pluralpersonen auf *minî*; passive zweite und dritte Singularpersonen auf *mino*; — *mno*, *mna*, *mino*, *māno*, *μνο*, *μῖνο*, *μηνο*, *mina*, *mna*, *μνα*, *μνη*, *μονη*; *mêna*, *μῖνη*).

Während wir in der zuerst von uns behandelten Gruppe von Nominalbildungen die volle Suffixgestalt *ant*, die wir deshalb auch ganz voranstellten, als dieje-

nige kennen lernten, die in stets lebendigstem Zusammenhang mit aller Verbalbildung fast alle activen sogenannten Participia kennzeichnete, und während wir unter den Suffixen mit anlautendem *v* auch gerade das jenem *ant* äusserlich sehr ähnliche *vant* wieder als ein eigentlich participielles fanden, liess sich in der Reihe der Bildungen mit suffixalem *m* das den genannten beiden äusserlich ähnlichste und auch sehr gebräuchliche *mant* doch nicht zu den participbildenden Suffixen stellen. Ein solches findet sich unter den Suffixgestaltungen mit *m* nun aber in den Gestalten *mana* und *mâna*, die hinsichtlich ihres Aeussern wieder mit den früher betrachteten *ana* und *âna* (Seite 259 bis 271) und dem Seite 243 erwähnten *vana* verglichen werden können. Ein altes *mana* ergiebt sich namentlich aus dem Griechischen, wo es in der Form *μενο* auftritt, deutlich als durchgehendes Participsuffix des sogenannten Mediums, das, wie später noch genauer ausgeführt werden muss, auch die Bedeutung des Passivs sehr häufig trägt. Es schliesst sich zunächst an alle Präsensbildungen, wie in *μαχόμενο-*, kämpfend (*μάχομαι*, ich kämpfe), *πειθόμενο-*, gehorchend, folgend, *ἐρχόμενο-*, kommend, *κείμενο-*, liegend, *φερόμενο-*, getragen, *λεγόμενο-*, gesagt, *φιλούμενο-*, geliebt, *τιμώμενο-*, geehrt, *διδόμενο-*, gegeben, *τιθέμενο-*, gesetzt, *δεικνύμενο-*, gezeigt. Auch die homerischen *ἀλιτήμενο-*, fehlend, sündigend (nur Odyssee 4, 807), das wohl auf ein *ἀλιτάομαι*, eine Nebenform von *ἀλιταίνεσθαι*, freveln, sündigen, hinweist, und *οὐλόμενο-*, verderblich (Ilias 1, 2; 5, 876), schliessen wir hier noch an.

Die dem *μενο* entsprechende Form des Altindischen unterscheidet sich auffallender Weise durch gedehnten innern Vocal, der möglicher Weise ähnlich, wie wir es früher schon bei einigen langvocaligen Suffixgestaltungen zu vermuthen wagten, noch auf eine uralte volle Form hinweist, die in ihrem Suffix unmittelbar neben dem Nasal auch noch den Dental hatte, und lautet *mâna*. Sie gehört, wenn auch nicht ausschliesslich, doch vorwiegend präsentischen Bildungen an, wie in *vártamâna-*, verweilend (*vártatai*, er verweilt), *várdhamâna-*, wachsend, *lábhamâna-*, empfangend, *yájamâna*, verehrend, *vádamâna-*, sagend, *yúdhyamâna-*, kämpfend (*yúdhyatai*, er kämpft), *mantráyamâna-*, berathend. Ausserdem findet

sich das *mâna* noch im eigentlichen Passiv, dessen Kennzeichen im Altindischen die betonte Silbe *ya* ist, wie in *kriyámâna-*, das gemacht wird (*kriyátai*, es wird gemacht), *dṛçyámâna-*, das gesehen wird (*dṛçyátai*, es wird gesehen), und dann namentlich noch im medialen Futur, wie in *vardhishyámâna-*, das wachsen wird (*vardhishyátai*, er wird wachsen), und *lapsyámâna-*, das nehmen wird (zu *lábhatai*, er nimmt). Der letzteren Form steht im Griechischen *ληψόμενο-*, der nehmen wird, gegenüber wie sonst zum Beispiel *στησόμενο-*, der stehn wird, dem gleichbedeutenden altindischen *sthâsyámâna-*. Weiter mögen von hiehergehörigen griechischen Futurparticipen noch genannt sein: *δεξόμενο-*, der annehmen wird, *ἀκουσόμενο-*, der hören wird, *μαθησόμενο-*, der lernen wird, *ἐσσόμενο-*, der sein wird, *πευσόμενο-*, der erfahren wird, und von solchen mit der Reduplication: *μεμνησόμενο-*, der eingedenk sein wird, *πεπραξόμενο-*, das geschehen sein wird. Von den altindischen Präsensformen, ist noch besonders hervorzuheben, zeigen jenes volle *mâna* aber nur die, die zur Bildung der präsentischen Formen den einfachen Vocal *a* zufügten, wie es die meisten Verba thun, oder die die Silbe *ya* oder als abgeleitete Verba ein volleres *aya* zusetzten, alle übrigen fügten, was wir schon Seite 184 zu erwähnen Gelegenheit fanden, als Participsuffix nur ein *âna* an, worin ein altes anlautendes *m*, wie man gewöhnlich annimmt, wirklich nur verdrängt zu sein scheint, wie es zum Beispiel auch ohne Zweifel der Fall war in der ersten präsentischen Indicativperson des Mediums, wie *báudhai* (für *báudhamai*), ich erkenne, ich weiss, dem griechischen *πεύθομαι*, ich erfahre, gegenüber. So liegt das Particip *çáyâna-*, liegend, neben *çáitai*, er liegt, *âsâná-* (spätere Form *âsîna-*), sitzend, neben *âstâi*, er sitzt, *dadhâná-*, nehmend, neben *dhattâi* (für *dádhatai*), er nimmt, *cinvâná-*, sammelnd, neben *cinutâi*, er sammelt, und anderes ähnlich. Auch im reduplicirten medialen Perfectparticip, das aber fast nur in den Weden vorkömmt, ist das Suffix im Altindischen nur *âna*, wie in: *vavrdhâná-*, der gewachsen ist, *bubhujâná-*, der genossen hat, *bubudhâná-*, der erkannt hat, das dem griechischen *πεπυσμένο-*, der erfahren hat, genau entspricht, *dádrçâna-*, das gesehen ist, *dadâná-*, der gegeben hat, dem im

Griechischen *δεδομένο-*, gegeben, gegenübersteht. Ganz ausnahmsweise begegnen von altindischen Perfectparticipen noch mit dem vollen Suffix *mâna: îjamâna-*, der verehrt hat (zu *yájatai*, er verehrt, mit dem Perfect *îjái* [aus *iijái* für *yayajái*], er hat verehrt), und *sasrmâná-*, der gegangen ist (zu *sárati*, er geht). Wie die bereits angeführten *πεπυσμένο-*, der erfahren hat, und *δεδομένο-*, gegeben, haben die entsprechenden griechischen Perfectparticipe auch nur das volle Suffix *μενο*, aber im Gegensatz zu allen übrigen medialen Participen auf *μενο* stets mit dem Tone auf dem suffixalen *ε*, so zum Beispiel die homerischen: *τετελεσμένο-*, vollendet (Ilias 1, 212; 2, 257; 8, 286 und sonst), *πεπαρμένο-*, durchbohrt (Ilias 1, 246; 5, 399 und sonst), *τετυγμένο-*, bereitet (Ilias 6, 143; 14, 9 und sonst), *πεπνυμένο-*, verständig (Ilias 3, 203; 7, 347; 11, 822 und sonst oft), *κεκλιμένο-*, gelehnt (Ilias 3, 135; 5, 709 und sonst), *κεκλημένο-*, genannt (Ilias 2, 260 und Odyssee 6, 244), *πεπρωμένο-*, zugetheilt, bestimmt (Ilias 3, 309; 15, 209 und sonst), *λελουμένο-*, gebadet (Ilias 5, 6), *ἀκαχμένο-*, geschärft (Ilias 10, 135, 12, 444; 14, 12 und sonst oft), *ἐσσυμένο-* (zunächst für *ἐσϳυμένο-*), beeilt, eilig (Ilias 6, 518; 11, 554 und sonst), und die übrigen, zu denen auch das sonst noch nicht deutliche *ἀρημένο-*, beschwert, gequält, sich zu stellen scheint.

Ausser dem Präsens, dem Futur und dem Perfect bilden im Griechischen dann auch noch die beiden medialen Aoriste ihr Particip durch das Suffix *μενο*, sowohl der sogenannte erste, dessen Kennzeichen das zutretende *σα* ist, als der sogenannte zweite, der im Allgemeinen die einfachste Verbalform zeigt. Ein paar homerische Beispiele mögen hier genügen: *δαμασσάμενο-*, überwältigend, siegend (Ilias 15, 476 und Odyssee 9, 454), *δασσάμενο-*, vertheilend (Odyssee 3, 66; 316 und sonst), *τανυσσάμενο-*, ausbreitend (Ilias 4, 112 und Odyssee 9, 298), *καλεσσάμενο-*, rufend (Ilias 5, 427; 14, 188 und sonst), *καλυψάμενο-*, sich verhüllend (Ilias 3, 141; Odyssee 8, 92 und sonst), *Ϝεισάμενο-*, gleichend (Ilias 5, 785; 13, 45; 216 und sonst), *Ϝρηξάμενο-*, zerbrechend (Ilias 12, 90; 411; 818 und sonst), *στησάμενο-*, stehend, aufstellend (Ilias 18, 533 und Odyssee 2, 94), *μνησάμενο-*, gedenkend (Ilias 13, 48; 509 und sonst).

An die kürzere Aoristform schliessen sich an *ἐχθόμενο-*, verhasst (Odyssee 4, 502), *δέγμενο-*, wartend (Ilias 2, 794; 9, 191 und sonst), *φθίμενο-*, sterbend, fallend (Ilias 8, 359; Odyssee 11, 558 und sonst), *θέμενο-*, legend (Ilias 18, 317; Odyssee 9, 171 und 10, 188), *πτάμενο-*, fliegend (Ilias 5, 282; 16, 856 und sonst). Daneben nennen wir noch als so ganz kurze Bildungen die auch homerischen *ϝάσμενο-*, erfreut, freudig (zu *ϝήδεσθαι*, sich freuen), *ἴκμενο-*, erwünscht, günstig (wohl zum altindischen *icchâti*, er wünscht, *icchấ*, Wunsch), den Namen *Κλύμενο-*, »der Gehörte, der Berühmte«, *ἐυ-κτίμενο-*, wohlbewohnt, wohlgebaut, *δαϊ-κτάμενο-*, in der Schlacht getödtet, *ἄρμενο-*, angefügt, anpassend, tauglich, und das nachhomerische *ἀν-άρμενο-*, nicht ausgerüstet.

Im Lateinischen ist das alte *mana* als participbildendes Suffix nicht lebendig geblieben, wohl aber, wie zuerst Bopp erkannt hat, höchst wahrscheinlich in einer andern Verbalform aufbewahrt worden, nämlich in der zweiten Pluralperson des Passivs oder sogenannten Deponens. Hier würde sich ohne besondere Abweichung von der sonst durchgreifenden Bildung neben dem activen Ausgang *tis*, wie *amâtis*, ihr liebt, nach den gewöhnlichen Lautverhältnissen ein passives *amâtur*, ihr werdet geliebt, ausgebildet haben, das mit der dritten Singularperson *amâtur*, er wird geliebt, äusserlich ganz zusammen gefallen sein würde. Eben deshalb wohl ging die Sprache aus dem gewöhnlichen Gleise ganz heraus und liess das *minî* eintreten, das nichts anders zu sein scheint, als der männliche Pluralnominativ eines alten mit dem Griechischen auf *μενο* übereinstimmenden Particips, dass also zum Beispiel *feriminî*, ihr werdet getragen, ganz übereinstimmen würde mit *φερόμενοι*. getragen, und mit dem damit von der etwas verschiedenen Pluralbildung abgesehen auch übereinstimmenden altindischen *bháramânâs*. Dass die männliche Form nun also das Weibliche und auch das Ungeschlechtige hier mit vertritt, kann bei dem auch sonst so häufigen Ueberwiegen des Männlichen nicht weiter auffallen, und ebenso wenig der Eintritt der Participform für das abschliessende Verb selbst, da doch im Indicativ des Präsens zunächst ein *estis*, ihr seid, ihr werdet, sich sehr leicht ergänzt, also *feriminî*, eigentlich »getragen« (nämlich »seid ihr« oder

»werdet ihr«); wird ja doch im Altindischen zum Beispiel eine Nominalform wie *dâtâ*, womit das lateinische *dator*, Geber, genau übereinstimmt, geradezu für »er wird geben« und der Plural dazu *dâtâras*, das lateinische *datôrês*, für »sie werden geben« gebraucht. Weitere Beispiele, wie *dûciminî*, ihr werdet geführt, *vidêminî*, ihr scheint, *sequiminî*, ihr folgt, *ûtiminî*, ihr gebraucht, *blandîminî*, ihr schmeichelt, anzuführen ist kaum noch nöthig, wohl aber ist das gleich hinzu zu bemerken, dass diese nämlichen Formen, die also von der Sprache für die zweite Pluralperson des Indicativs verwandt werden, auch die zweite Pluralperson des medialen oder passiven Imperativs vertreten, und dass also zum Beispiel *amâminî* ausser »ihr werdet geliebt« auch »werdet geliebt« oder »lasst euch lieben« ist und *sequiminî* »folget«, wo denn also nach der obigen Ausführung über die fragliche Bildung ein *este* oder *estôte*, seid, werdet, ursprünglich zu ergänzen sein würde.

Für den Imperativ ist noch besonders zu bemerken, dass hier vereinzelt auch ein paar alte mit der Bildung auf *minî* unverkennbar eng zusammenhängende Formen auf *mino* für die zweite oder auch für die dritte Person des Singulars vorkommen, deren schon Ramshorn in seiner Grammatik (zweite Ausgabe, 1830, Seite 143) die folgenden aufzählt: *fâmino*, er sage (Festus), *prae-fâmino*, rufe zuerst an (Cato de re rustica 141, 2), *fruimino*, er geniesse (Orelli's 3121ste Inschrift), *profitêmino*, er melde an (aus einem alten Gesetz), *antestâmino*, er rufe zum Zeugen an (Zwölftafelgesetze), *prôgredimino*, schreite vor (Plautus Pseudulus 3, 2, 70), und *arbitrâmino*, glaube (Plautus Epidicus 5, 2, 30). Wie wir in den Pluralformen auf *minî* höchstwahrscheinlich alte männliche Nominative des alten Particips auf *mana* haben, so scheint das Glaublichste, dass jener Ausgang *mino* nichts anderes ist, als ein alter männlicher Singularnominativ ursprünglich auf *minos*, der aber sein auslautendes *s* spurlos einbüsste, wie es auch sonst im älteren Latein mehrfach der Fall war, zum Beispiel in den von Corssen Seite 119 seines Werkes über die Aussprache des Lateinischen beigebrachten Namen *Terentio, Turpilio, Albânio* und andern. Was die imperativische Bedeutung anbetrifft, so ergab sich die natürlich ganz

ähnlich wie im Plural auch durch ein zu ergänzendes *es* oder *estô*, sei, für die zweite Person, oder durch ein anderes *estô*, er sei, für die dritte. Alte Singularformen des passiven oder medialen Imperativs auf *minor*, die in älteren Grammatiken ihre Stelle haben, sind durch Friedrich Ritschl, den hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der ältern lateinischen Sprachgeschichte, als in Wirklichkeit nie existirend nachgewiesen.

Ausser im präsentischen Indicativ und Imperativ tritt jenes *minî* dann noch auf im Imperfectum und Futurum, deren beider Bildung durch Anfügung von Formen der Wurzel *bhû* oder *bhav*, werden, sein, oder im Futur auch zum Theil durch ein mit dem optativischen wahrscheinlich eng zusammenhängendes Bildungselement geschieht, und ausserdem im präsentischen Optativ und im sogenannten Conjunctiv des Imperfects. Die Imperfectformen, wie *amâbâminî*, ihr wurdet geliebt, *laetâbâminî*, ihr freutet euch, *fatêbâminî*, ihr bekanntet, *sequêbâminî*, ihr folgtet, und andre, würden nach der vorhergehenden Auseinandersetzung in ihrem Ausgang also ziemlich genau mit einem altindischen medialen Particip *bhávamâna-* übereinstimmen neben dem in Wirklichkeit allerdings fast nur activ auftretenden *bhávati*, er ist. Die hiehergehörigen Futurbildungen mit *b*, wie *amâbiminî*, ihr werdet geliebt werden, *fatêbiminî*, ihr werdet bekennen, hängen mit jenen Imperfectformen im Grunde eng zusammen und lassen sich in ihrem Schlusstheil wohl am besten mit einem denkbaren griechischen medialen Aoristparticip *φύμενο-* zusammenstellen, während jenes neben dem imperfectischen *-bâminî* genannte altindische *bhávamâna-* im Griechischen etwa ein altes *φεϝόμενο-* oder *φαϝόμενο-* sein würde. Bei dem überall engsten Anschluss der lateinischen Passivformen an die activen ist bei den unabgeleiteten Verben und den abgeleiteten mit dem Kennvocal *i* der Ausgang der in Frage stehenden zweiten Pluralperson des Futurs ein *êminî*, wie *sequêminî*, ihr werdet folgen, *experiêminî*, ihr werdet erfahren, deren *ê* ohne Zweifel aus nächstvorhergehendem *ai* zusammengedrängt wurde und als eigentliches Kennzeichen des Futurs nur dieses letzte *i* enthält. Auch im präsentischen Optativ ist das eigentlich optativische Kennzeichen ein altes *i*, das aber nur noch bei den abgelei-

teten Verben mit *a* in dem *é*, wie in *amêminí*, ihr möget geliebt werden, einigermassen deutlich ist, in noch älterer Zeit war es die Silbe *jâ*, die bei den übrigen Verben in einem gedehnten *á* ganz mit aufgegangen ist, wie in *sequâminí*, ihr möget folgen, *fateâminî*, ihr möget bekennen, *ordiâminî*, ihr möget beginnen, deren inneres *â* an der Stelle von altem *ajâ* steht. Der sogenannte Conjunctiv des Imperfects scheint vielmehr mit dem Optativ des im Griechischen mittels des Zischlautes gebildeten Aorists ganz genau übereinzustimmen, dass zum Beispiel das active *boârem* oder älter *bovârem*, ich würde schreien, das getreue Abbild des griechischen *βοήσαιμι*, alt *βοϝήσαιμι*, sein würde und *domârem*, ich würde bezähmen, das eines griechischen *δαμήσαιμι*, statt dessen aber ein kurzvocaliges *δαμάσαιμι* gebraucht wurde. Die mediale oder passive Form des Lateinischen schliesst sich auch hier wieder eng an die active an und Formen auf *miní* sind zum Beispiel *laetârêminî*, ihr würdet euch freuen, *ûterêminî*, ihr würdet gebrauchen, *fatêrêminî*, ihr würdet bekennen. —

Ausser diesen also mit der ganzen Verbalbildung stets im lebendigsten Zusammenhang gehaltenen Formen auf *miní* und den vereinzelten auf *mino* und den vorher betrachteten participiellen auf *μενο*, giebt es nun auch noch einige andre nennenswerthe Wörter, die durch das alte Suffix *mana* gebildet worden sind, sich aber etwas freier und wie ungebundener entwickelten. Dahin gehört *alumno-*, Zögling, mit der weiblichen Nebenform *alumna*, Pflegetochter, das man fast noch ein Passivparticip zu *alere*, ernähren, nennen könnte; ferner *termino-*, Gränze, Ziel, das sich an das altindische *tárati* (oder seltner *táratai*), er setzt über, er überschreitet, er gelangt ans Ende, er vollbringt, anschliesst und also einer altindischen medialen Participform *táramâna-*, überschreitend, am Nächsten kömmt. Möglicher Weise schliesst sich *auctumno-*, Herbst, an ein aus *auctu-*, Wachsthum, gebildetes früh erloschenes Verb *auctuere*, das etwa »Wachsthum hervorbringen, Frucht bringen« bedeuten konnte. Weiter darf man wohl noch nennen die Götternamen *Vertumno-*, der gleichsam allen Wechsel und alle Veränderung bezeichnet, *Volumno-* und das weibliche *Volumna*, denen man die Gebornen empfahl, *Pilumno-*, den

Gott des Ehestandes, *Portumno-* oder *Portûno-*, der die Schifffahrt bezeichnet, und auch vielleicht das wohl aus *Neptumno-* entstandene *Neptûno-*, den Gott des Meeres. Ob man das in seinem Suffix langvocalige *germâno-*, leiblich, geschwisterlich, hieherziehen darf, ist sehr fraglich: es scheint eher eine abgeleitete Form zu sein. Man darf aber wohl noch einige griechische Bildungen hieherstellen, so: **μέδιμνο-**, Getraidemass, **τέραμνο-** oder **τέρεμνο-**, für das auch **στέρεμνο-** angeführt wird, leicht weich werdende Hülsenfrüchte, das die homerische Sprache nur in der Zusammensetzung **ἀ-τέραμνο-**, unweich, hart, unerbittlich (nur Odyssee 23, 167), bietet; ferner **ῥάδαμνο-**, junger Zweig, womit **ῥάμνο-**, Dornstrauch, eng zusammen zu hängen scheint, wie auf der andern Seite offenbar auch **ὀρόδαμνο-**, Ast, Zweig, nebst dem gleichbedeutenden kürzeren **ὄραμνο-**. Weiter gehören wohl noch hieher **ὕμνο-**, Gesang, Lied, Festgesang, und **σκύμνο-**, junges Thier (nur Ilias 18, 319), **στάμνο-**, Krug, und mit gedehntem Vocal im Suffix **κάμῖνο-**, Ofen, Backofen, das sich wohl nebst dem schon früher genannten **ἄκμον-**, Amboss, und dem gothischen *auhni-*, Ofen, an das altindische *áçman-*, Stein, anschliesst; an adjectivischen Formen noch **γυμνό-**, nackt, entblösst, **ἐρυμνό-**, befestigt, geschützt, **στυμνό-**, zusammengezogen, dicht, fest. Auch das homerische **ἀκμηνό-**, ausgewachsen, kräftig (nur Odyssee 23, 119), mit gedehntem Vocal im Suffix darf hier wohl noch angeführt werden, während **ἄκμηνο-**, nüchtern (Ilias 19, 163; 207; 320 und 346), wohl eher zusammengesetzt ist; und dann wohl noch das zusammengesetzte **ἀ-πάλαμνο-**, unbehülflich, unschlüssig (Ilias 5, 597), dessen Schlusstheil mit dem abgeleiteten **παλαμναῖο-**, Blutschuldiger, Mörder, Rächer, wohl in engem Zusammenhang steht.

Ein paar ungeschlechtige Wörter lassen sich hier auch noch nennen, so **ἄρμενο-**, Segel, und dann noch mehrere, die wie die meisten der nächstvorausgehenden Bildungen den innern Suffixvocal ausstiessen, nämlich das homerische **βέλεμνο-**, Geschoss, Wurfgeschoss, und ausserdem **τέρεμνο-** oder **τέραμνο-**, verschliessbarer Raum, Haus, Zimmer, Kasten, **πρέμνο-**, Stammende, Baumstumpf, Grundlage, und **θέλυμνο-**, Grundlage, Grundstoff, das auch in den zusammengesetzten **τετρα-θέλυμνο-**, vier

Lagen habend (nur Ilias 15, 479 und Odyssee 22, 122 vom Schilde), und *πρό-θέλυμνο-*, von Grund aus, auf dem Boden befindlich (nur Ilias 9, 541; 10, 15 und 13, 130), steckt, und sich vielleicht nebst dem lateinischen *solo-*, Boden, an das altindische *sthálati*, er steht fest, anschliesst. Was sich an weiblichen Bildungen hier noch anführen lässt, ist folgendes: *fémina*, Frau, das wahrscheinlich ursprünglich »die Säugende« ist und nebst *θῆλυ-*, weiblich, an das altindische *dháyati*, er saugt, sich anschliesst; *columna*, Säule, Pfeiler, dessen alte Form *columena* noch aus dem verkleinernden *columella* (zunächst für *columenla*), kleine Säule, deutlich herausblickt, wie ganz ähnlich neben dem eben genannten *fémina*, Frau, auch ein verkleinerndes *fémella* (zunächst aus *fêmenla*), Mädchen, liegt; *aerumna*, Mühseligkeit, Noth, *lâmina* oder *lâmna*, Metallstück, Blech, Scheibe, und der oben schon angeführte Name der Gottheit *Volumna*, der man die Gebornen empfahl. Von griechischen Bildungen darf man wohl hieherziehen *μέριμνα*, Sorge, Kummer, das zum altindischen *smárati*, er erinnert sich, er gedenkt, gehört; dann die homerischen *λίμνη*, See, Sumpf, Meer, worin aber vielleicht das *μ* nicht mit zum Suffix gehört, *πλήμνη*, Nahe des Rades, worin die Wagenachse läuft (nur Ilias 5, 726 und 23, 339), *ποίμνη*, Heerde (nur Odyssee 9, 122), das sich eng an *ποιμέν-*, Hirt, anschliesst, und *πρύμνη*, Schiffshintertheil, das sich aber eher an pronominelle Bildungen anzuschliessen scheint. Nachhomerisch sind noch *στρωμνή*, das ausgebreitete Lager, und *προῦμνο-*, wilder Pflaumenbaum. Einige Abstracta, die wohl noch hieher gehören, haben den Ausgang *μονη* bestimmter ausgebildet, so *χαρμονή*, Freude, Lust, *πλησμονή*, Anfüllung, Sättigung, Ueberfluss, *πημονή*, Leid, Unglück, *φλεγμόνη*, Entzündung, Geschwulst, Leidenschaft, und *λησμόνη*, Vergessenheit, sie sind aber doch vielleicht erst von zu Grunde liegenden Bildungen auf *μον* abgeleitet, wie es zum Beispiel auch gar nicht zu bezweifeln ist bei *ἡγεμόνη*, Anführerinn, Gebieterinn, neben *ἡγεμόν-*, Anführer, Gebieter. Mit innerm gedehntem Vocal darf man wohl noch hieherziehen *cruména*, Geldbeutelchen, Casse, und *Caména* (aus *casména*), die Sängerinn, die Muse, und das homerische *ὑσμίνη*, Schlacht, Kampf, eine Nebenform des schon

Seite 277 genannten kürzeren *ὕσμῑν-*, deren inneres *ῑ* vielleicht einem ursprünglich folgenden *ja* seine Entstehung verdankt, dass also dann eine Bildung wie das lateinische *calumnia*, Rechtsverdrehung, Ränke, ganz entsprechend sein würde. Im Lateinischen haben sich durch Anfügung eines Suffixes *io* an zunächst wohl auch hiehergehörige Formen auch einige Abstracta auf *mônio* und *mônia* ausgebildet, wie die weiblichen *querimônia*, Klage, Beschwerde, *alimônia*, Nahrung, mit der ungeschlechtigen Nebenform *alimônio-*, und *parsimônia*, Sparsamkeit, in welchem letzteren aber auch das *s* suffixal ist, und noch die ungeschlechtigen *gaudimônio-*, Freude, *vadimônio-*, durch Bürgschaft bewährte Versicherung, Erscheinung vor Gericht (zu *vad-*, Bürge), *mercimônio-*, Waare, Kauf (zu *merc-*, Waare), und *testimônio-*, Zeugniss (zu *testi-*, Zeuge), deren letzteren aber doch auch erst durch ein Suffix mit *m* abgeleitete Formen zu Grunde liegen.

Nomina auf *ma* (*μο, mo, mi, μυ, μη, μι, μα, ma; m, ν*).

Die kürzeste unter den mit *m* anlautenden Suffixgestalten, die wir noch zu betrachten haben, das im Griechischen und Lateinischen meistens als *mo* auftretende alte *ma*, zeigt auch wieder mit den im Vorausgehenden schon betrachteten volleren Suffixgestalten mit dem *m* deutliche Berührungen und zwar zahlreicher, als es oben hinsichtlich des Suffixes *va* und noch früher hinsichtlich des einfachen suffixalen *a* bemerkt werden konnte. So liegen im Griechischen sehr häufig männliche Abstracta auf *μο* neben unmittelbar zugehörigen ungeschlechtigen auf *ματ*, welche letztere Suffixgestalt, wie wir oben sahen, noch ganz deutlich auf das alte volle *mant* hinwies, wie *δεσμό-* neben *δέσματ-*, Band, Fessel, *σεισμό-* neben *σεῖσματ-*, Erderschütterung, Erdbeben, *μιασμό-* neben *μίασματ-*, Besudelung, *διωγμό-* neben *δίωγματ-*, Verfolgung, *βαδισμό-* neben *βάδισματ-*, Gang, Schritt, *βαπτισμό-* neben *βάπτισματ-*, Taufe, *ἐθισμό-* neben *ἔθισματ-*, Gewohnheit, *ὁρισμό-* neben *ὅρισματ-*, Begränzung, Bestimmung, *ὑλαγμό-* neben *ὕλαγματ-*, Bellen, *φαντασμό-* neben *φάντασματ-*, Erscheinung, und andere, die in ihrer

Bedeutung aber doch im Allgemeinen den Unterschied zeigen, dass die Abstracta auf *μο* gewöhnlich die Handlung selbst, die auf *ματ* dagegen das Ergebniss einer Handlung bezeichnen, wodurch die letzteren Bildungen den passiven Participen sehr nahrücken. Weiter ist hier anzuführen, dass die bezeichneten Wörter auf *ματ* als Schlussglieder von Zusammensetzungen sehr oft nur eine kurze Form auf *μο* zeigen, so liegen *εὐ-ώνυμο-*, gutnamig, berühmt, *ἀν-ώνυμο-*, namenlos, unberühmt, *πολυ-ώνυμο-*, vielnamig, und *ὁμ-ώνυμο-*, gleichnamig, neben *ὄνοματ-*, Namen; *ἄ-σπερμο-*, ohne Samen, ohne Nachkommenschaft, neben *σπέρματ-*, Samen, *ἄ-κῦμο-*, wogenlos, neben dem gleichbedeutenden *ἄ-κῦμον-* und dem einfachen *κῦματ-*, Woge, *ἄν-αιμο-*, blutlos, neben dem gleichbedeutenden *ἄν-αιμον-*, und *ὅμ-αιμο-*, gleichblütig, blutsverwandt, neben dem gleichbedeutenden *ὅμ-αιμον-* und neben dem einfachen *αἷματ-*, Blut; ferner *ἡμί-γραμμο-*, ein Gewicht, eigentlich »ein halbes Gramm«, neben *γράμματ-*, Buchstabe, Inschrift, *λινό-σπερμο-*, Leinsamen, und *λιθό-σπερμο-*, Steinsamen, eine Pflanze, neben *σπέρματ-*, Samen. Wie es schon bei einigen der eben gegebenen Zusammenstellungen sich zeigte, liegen, wie auch bereits Seite 149 berührt wurde, auch mehrfach die Bildungen auf *μο* und *μον* (oder auch *μων*) neben einander, wie *ἐπί-στημο-* neben *ἐπίστημον-*, wissend, kundig, *εὔ-λειμο-*, wiesenreich, neben *λειμῶν-*, Wiese, *κευθμό-* neben *κευθμόν-*, Schlupfwinkel, und andre. Im Altindischen liegen so zum Beispiel *dhárma-* neben *dhárman-*, Gesetz, Ordnung, Brauch, *yắma-* neben *yắman-*, Gang, *syắma-* neben *syắman-*, Lichtstrahl, *ajmá-* neben *ájman-*, Lauf, Bahn, Zug, *dima-* neben *diman-*, Bahn, Gang, Weg; im Lateinischen das weibliche *rûma* neben dem ungeschlechtigen *rûmen-*, säugende Brust, Kehle, Schlund. Das altindische *himá-* (aus *hyamá-*), Frost, Kälte, Schnee, Winter, hat vollere Nebenformen noch in den griechischen *χεῖματ-* und *χειμῶν-*, Sturm, Kälte, Winter. Neben dem schon Seite 270 genannten vollen *ἕλμινθ-*, Wurm, Eingeweidewurm, das ohne Zweifel in älterer Zeit *Fέλμινθ-* lautete, hat das Lateinische die kürzere Form *vermi-*, Wurm, die mit dieser Suffixverkürzung doch auch schon sehr alt zu sein scheint, da ihm das gothische *vaurmi-*,

Schlange, unser *Wurm*, und das altindische *kŕmi-* (auch *krími-* geschrieben), Wurm, Made, gegenüberstehen.

Die Anzahl der nun zunächst zu betrachtenden noch adjectivischen Formen, die als Suffix ein altes *ma* ablösen lassen, ist nicht sehr gross und dazu ist noch nicht überall ganz sicher die Gränze gegen die abgeleiteten Bildungen auf jenes Suffix zu bestimmen, deren es unverkennbar und namentlich im Griechischen manche giebt, wie **νόστιμο-**, zur Heimkehr (**νόστο-**) gehörig, **φύξιμο-**, wohin man seine Zuflucht nehmen kann (zu **φύξι-**, Flucht, Zuflucht), **γνώριμο-**, kenntlich, bekannt, angesehen, vornehm, worin das **ρ** auch suffixal ist, und andre. Als hiehergehörig darf man aber wohl die folgenden anführen, die wir zunächst der homerischen Sprache entnehmen: **δοχμό-**, quer, von der Seite her (nur Ilias 12, 148), **θερμό-**, warm, heiss, dem das ältere lateinische *formo-*, warm, unser *warm* und das altindische *gharmá-*, Gluth, Wärme, genau entsprechen, und **ἐρῆμο-**, einsam. Zweifelhafter ist schon die Hiehergehörigkeit von **νήδυμο-**, schmerzlos, süss (? bei Homer nur vom Schlafe), **ἑτοῖμο-**, bereit, fertig, **μόριμο-**, bestimmt, vom Schicksal bestimmt (nur Ilias 20, 302), **φαίδιμο-**, strahlend, herrlich, schön, **δίδυμο-**, doppelt, zwiefach, und **ἀμφίδυμο-**, mit doppelter Einfahrt (? nur Odyssee 4, 847). An nachhomerischen Formen sind etwa noch zu nennen **κέρτομο-**, höhnend, verspottend, **σιμό-**, aufwärts gebogen, stumpfnasig, das auch als *sîmo-* ins Lateinische überging und hier auch im zusammengesetzten *re-sîmo-*, zurückgebogen, aufwärts gebogen, steckt, und **χάλιμο-**, trunken, rasend. Ausser dem eben genannten *formo-*, warm, und dem schon Seite 262 mit dem altindischen *dhruvá-*, fest, beständig, zusammengehaltenen *firmo-*, fest, bietet das Lateinische noch: *almo-*, nährend, labend, hold (zu *alere*, ernähren), *limo-*, schief, schräg, schielend, das wohl mit *ob-liquo-*, schräg, schief, eng zusammenhängt, *opîmo-*, fett, fruchtbar, reich, das sich vielleicht an das altindische *pyâyatai*, er ist fett, er wächst, anschliesst, und das adverbielle *fermé*, fast, beinahe. Mit Schwächung des auslautenden Vocals zu *i*, wie wir ihn zum Beispiel auch haben im zusammengesetzten *in-ermi-*, waffenlos, unbewaffnet, mit dem Schlusstheil *armo-*, Waffe, darf man hieher ziehen auch wohl noch *sublîmi-*, erhaben, hoch, *in-columi-*, unverletzt,

unversehrt, das mit *κολούειν*, verstümmeln, und auch wohl mit dem aus *calamitât-*, Schaden, Verderben, zu entnehmenden *calami-*, beschädigt, unglücklich, eng zusammenhängt, und *cômi-*, freundlich, liebreich, falls darin nicht das *m* wurzelhaft ist.

Viel zahlreicher als die ebengenannten adjectivischen Bildungen sind die durch das alte Suffix *ma* gebildeten Substantiva, von denen wir zuerst die männlichen anführen. In der homerischen Sprache finden sich die folgenden: *ἄνεμο-*, Wind (zum altindischen *ániti*, er haucht, er athmet), = *animo-*, Geist, *ἀρδμό-*, Tränke, Tränkplatz, *ἀφλοισμό-*, Schaum, Geifer (nur Ilias 15, 607), *βρεχμό-*, Vorderhaupt (nur Ilias 5, 586), *βωμό-*, Gestell, Altar, worin aber das *μ* möglicher Weise wurzelhaft ist, *δασμό-*, Theilung (nur Ilias 1, 166; zu *δαίειν*, theilen, aus *δάσjειν*), *δεσμό-*, Band, Fessel, *δημό-*, Fett, dessen *μ* aber vielleicht nicht mit zum Suffix gehört, *Fρωχμό-*, Riss, Spalte, Kluft (nur Ilias 23, 420), *θρωσμό-*, Erhöhung, *θυμό-*, Geist, Wille, Leidenschaft, = *fûmo-* = altindisch *dhûmá-*, Rauch (wohl zum altindischen *dhûnáuti*, er schüttelt, er facht an), *ἰυγμό-*, Geschrei, Jauchzen (nur Ilias 18, 572), *ἰωχμό-*, Verfolgung, Schlachtgetümmel, *κευθμό-*, Schlupfwinkel (zu *κεύθειν*, verbergen; nur Ilias 13, 28), *κλισμό-*, Lehnsessel, *κνημό-*, Berghöhe, Waldschlucht, *κορμό-*, Klotz, Stamm (nur Odyssee 23, 196), *κόσμο-*, Ordnung, Anordnung, Gebühr, *κυδοιμό-*, Lärm, Schlachtgetümmel, *λαιμό-*, Kehle, Schlund (ob aus *γλαιμό-*?), *λῑμό*, Hunger, das höchstwahrscheinlich aus *γλιθμό-* hervorging und an das altindische *gr'dhyati*, er ist gierig, er verlangt, und das gothische *grêdu-*, Hunger, sich anschliesst, *λοιμό-*, Pest, Seuche, *μυχμό-*, das Seufzen, das Stöhnen (nur Odyssee 24, 416), *ὄγμο-*, Furche, Schwaden, Reihe, Linie, = altindisch *ajmá-*, Lauf, Bahn, Zug, *οἶμο-*, Bahn, Streifen (nur Ilias 11, 24), = altindisch *âima-*, Gang, Weg, *ὅλμο-*, runder Stein (nur Ilias 11, 147), *ὅρμο-*, Schnur, Kette (zu *εἴρειν*, anknüpfen, verbinden), *ὅρμο-*, Ankerplatz, *πλοχμό-*, Haarflechte, Locke (zu *πλέκειν*, flechten, schlingen; nur Ilias 17, 52), *πότμο-*, Loos, Verhängniss, Tod, *ῥυμό-*, Deichsel, *ὑλαγμό-*, das Gebell (nur Ilias 21, 575), *ψωμό-*, Bissen (nur Odyssee 9, 374), und das eigenthümliche *συνεοχμό-*, Verbindung (des Kopfes und Nackens; nur Ilias 14, 465). Au-

sser dem schon oben genannten *ἄνεμο-*, Wind, haben auch noch einige andre Bildungen vor ihrem suffixalen *μ* einen kurzen Vocal, den man vielleicht für nur der bequemeren Aussprache wegen eingeschohen halten darf, so *πτόλεμο-* (homerisch wahrscheinlich nur so lautend; später *πόλεμο-*), Kampf, Schlacht, das zum altindischen *spárdhatai*, er kämpft, zu gehören scheint; *θάλαμο-*, Gemach, Zimmer, *πλόκαμο-*, Haarflechte, Locke (nur Ilias 14, 176), neben dem das schon genannte kürzere *πλοχμό-* in gleicher Bedeutung vorkömmt, *κέραμο-*, Töpferthon, gebranntes Geschirr, Gefäss (vielleicht zum altindischen *çrắti* oder *çrắyati*, er kocht), *κύαμο-*, Bohne (nur Ilias 13, 589), *ὄρχαμο-*, der Anführer, Gebieter (zu *ἄρχειν*, der erste sein, vorangehn), *Ϝουλαμό-*, Getümmel, Gewühl (Ilias 4, 251; 273; 20, 113 und 379), *ποταμό-*, Fluss, Strom (zum altindischen *pátati*, er fliegt, er eilt, er fällt), *φωριαμό-*, Kiste, Kasten, und *χηραμό-*, Kluft, Spalt, Höhle (nur Ilias 21, 495). Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch genannt sein: *αὐχμό-*, Trockenheit, Dürre, Schmutz, *δρῡμό-*, Wald, *κημό-*, Maulkorb, dem das gleichbedeutende *câmo-* wohl nur entlehnt wurde, *κρῡμό-*, Eiskälte, Frost, *λικμό-*, Wurfschaufel, *λυγμό-*, der Schlucken, das Schluchzen, *πταρμό-*, das Niesen, *φῑμό-*, Maulkorb (vielleicht für *πιθμό-*), *φορμό-*, geflochtener Korb, Bündel Holz, Getraidemass, *χῡμό-*, Saft, Flüssigkeit, *κάλαμο-* = *calamo-*, Rohr, und das wegen seines suffixalen *υ* beachtenswerthe *πάλμυ-*, König. Sehr gewöhnlich sind in späterer Zeit namentlich die Abstractbildungen durch das Suffix *μο* und besonders von abgeleiteten Verbalformen, wie deren bereits Seite 295 mehrere neben ungeschlechtigen auf *ματ* nebenhergehende namhaft gemacht wurden, wie *βαπτισμό-*, Taufe (zu *βαπτίζειν*, taufen), und *φαντασμό-*, Erscheinung (*φαντάζεσθαι*, sich sehen lassen, erscheinen); andre sind noch *κατα-κλυσμό-*, Ueberschwemmung, *κηρυγμό-*, das Ausrufen, *ὀδυρμό-*, das Wehklagen, *πυκασμό-*, das Dichtmachen, *μερισμό-*, Theilung, *κατηχισμός*, Unterricht (zu *κατηχίζειν*, mündlich unterrichten), *ἁρπαγμό-*, das Rauben, Raub. Das letztere hegegnet an einer häufig missverstandenen Stelle auch einmal im neuen Bunde, nämlich im Brief an die Filipper (2, 6) in den Worten *οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, er (Christus) hielt

es nicht für einen Raub (den man nicht aus den Krallen lässt), Gott gleich zu sein.

Im Lateinischen bieten sich nur wenige entsprechende männliche Bildungen auf *mo*; ausser den bereits genannten *fûmo-*, Rauch, *câmo-*, Maulkorb, Halsfessel, *animo-*, Geist, und *calamo-*, Rohr, lassen sich noch anführen: *dûmo-*, Dornstrauch, *armo-*, Vorderbug, Schulter, Arm, *râmo-*, Ast, Zweig, *culmo-*, Halm, *grûmo-*, Haufen, Hügel, *hâmo-*, Haken, *lîmo-*, Schlamm, Koth, *limo-*, Schurz (Vergils Aeneide 12, 120), *scalmo-*, Ruderpflock, Ruder, das dem gleichbedeutenden *σκαλμό-* wohl nur entlehnt wurde, und *strûmo-*, eine Pflanze. Vielleicht darf man noch aus *dormîre-*, schlafen, eine alte Bildung *dormo-* oder auch *dormi-*, Schlaf, folgern, wie ausserdem mit suffixalem *i* auch das schon Seite 296 genannte *vermi-*, Wurm, noch hiehergehört.

Nur sehr klein ist die Zahl der ungeschlechtigen Wörter, die hier angeführt werden können. Im Lateinischen finden sich *armo-* (nur in der Mehrzahl), Waffen, und *pômo-*, Obstfrucht, in welcher letzteren Form aber das *m* vielleicht doch nicht mit zum Suffix gehört. Aus der homerischen Sprache lässt sich nur *δρυμό-*, Wald, angeben, das gewöhnlich ganz unpassend unmittelbar zum unhomerischen männlichen *δρυμό-*, Wald, gestellt wird; es begegnet nur in der Mehrzahl Ilias 11, 118; Odyssee 10, 150 und 197. An nachhomerischen Formen lassen sich noch dazu stellen: *ἄνθεμο-*, Blume, Blüthe, *γάγγαμο-*, Fischernetz, *κάρδαμο-*, eine Art Kresse, *κατά-*-*στημο-*, der Aufzug (bei Hesychios), *κέραμο-*, Nebenform des schon oben genannten männlichen *κέραμο-*, irdenes Gefäss, Krug, *κρῆθμο-*, ein Küchenkraut, in welcher Form aber das *θ* vielleicht auch zum Suffix gehört, und *πέργαμο-*, Burg.

Die etwas zahlreicheren weiblichen Bildungen auf das alte *ma* nennen wir zuletzt, zunächst wieder die der homerischen Sprache, es sind: *αἰχμή*, Spitze der Lanze, Lanze, *ἀκμή*, Schneide, Schärfe (nur Ilias 10, 173), *ἅλμη*, Meerwasser, Meerniederschlag, *ἀνα-δέσμη*, Binde, Haarband (nur Ilias 22, 469), *βρώμη*, Speise, *κνήμη*, Schienbein, Wade, *λόχμη*, Dickicht, Gebüsch (nur Odyssee 19, 439), *ὀδμή*, Geruch, *οἴμη*, Gesang, Lied, *ὁρμή*, Andrang, Angriff, Anlauf, Trieb, und *ἐφ-ορμή*, Zugang, Zuweg

(nur Odyssee 22, 130), die sich an das altindische *sárati*, er geht, anschliessen; πυγμή, Faustkampf, τιμή, Schätzung, Ehre, Busse, Genugthuung, φήμη, Kundgebung, Stimme, Vorbedeutung, = *fâma*, Gerücht, Ruhm, χάρμη, Kampflust, Kampf, Schlacht, und mit kurzen Vocalen vor ihrem suffixalem μ θαλάμη, Lager, Höhle, Schlupfwinkel (nur Odyssee 5, 432), καλάμη, Rohr, Getraidehalm, Stoppel, und παλάμη = *palma*, flache Hand, Hand. Mit suffixalem ι steht vereinzelt noch φῆμι-, Rede, Gespräch, Gerede, Gerücht, eine Nebenform des eben schon genannten φήμη, Kundgebung, Stimme. An nachhomerischen Formen nennen wir noch: αὐχμή, Trockenheit, Dürre, das minder gebräuchlich ist, als das gleichbedeutende männliche αὐχμό-, γνώμη, Verstand, Einsicht, Meinung, ζύμη, Sauerteig, κώμη, Dorf, Wohnort, an das sich eng unser *heim* schliesst, λήμη = γλήμη = γλάμη, *grâmia*, Augenbutter, μνήμη, Gedächtniss, ξύμη, das Jucken, Kitzel, πάρμη = *parma*, leichter Schild, πλήσμη, πλήμμη oder πλήμη, die Fluth des Meeres, ῥώμη, Kraft, Macht, σκάλμη, Messer, Schwert, ἐπι-στήμη, Wissenschaft, Einsicht, τόλμη oder τόλμα, Kühnheit, Dreistigkeit, χήμη, Gienmuschel, ein Maass, und χραίσμη, Abwehr, Beistand, in welcher letzteren Form aber das σ auch suffixal zu sein scheint. Mit suffixalem ι ist noch zu nennen δύναμι-, Vermögen, Kraft. Das Lateinische bietet an hiehergehörigen Bildungen ausser den im Vorausgehenden schon genannten *fâma*, Gerücht, Ruf, *parma*, leichter Schild, und *palma*, flache Hand, noch *anima*, Hauch, Athem, Seele, eine Nebenform des schon Seite 298 genannten *animo-*, Geist, *brûma*, der kürzeste Tag, Winter, *cucuma*, Kessel, das aber vielleicht nicht hiehergehört, *flamma*, Flamme (zu φλέγειν und *flagrâre*, brennen), *forma*, Gestalt, Schönheit, das sich unmittelbar an das altindische *dharimán-*, Gestalt, anschliesst, *glûma*, Hülse, Schale, *gemma*, Knospe, Edelstein, *grôma*, Massstab, Messstange, *lâma*, Schlund, Höhlung, dem im Griechischen gleichbedeutend das männliche λαιμό- gegenüber steht, *lîma*, Feile, *luma*, Dorn, *mamma*, Brust, das aber vielleicht nicht hiehergestellt werden darf, *norma*, Richtschnur, Regel, dessen Entlehnung aus γνώριμο-, kenntlich, bekannt, indessen nicht ganz unwahrscheinlich ist, *plûma*, Flaumfeder, *rîma*, Ritze, Spalt, *rûma* oder mit

geschwächtem auslautendem Vocal *rûmi-*, säugende Brust, Nebenform des schon Seite 267 genannten ungeschlechtigen *rûmen-*, *sîma*, Rinnleisten an Säulenbauten, *spûma*, Schaum, *squâma*, Schuppe, *strûma*, Kropf, *trama*, Gewebeaufschlag, und *turma*, Schaar, Menge. Mit kurzvocaligem Ausgang sind noch anzuführen die Baumnamen *pômo-*, Obstbaum, das sich an das Seite 300 genannte ungeschlechtige *pômo-*, Obstfrucht, anschliesst, und *ulmo-*, Ulme, Rüster. —

Neben den schon Seite 296 zusammengestellten *χεῖματ-*, Wintersturm, Kälte, Frost, *χειμῶν-*, Sturm, Kälte, Winter, und dem verkürzten altindischen *himá* (aus *hyamá-*), Frost, Kälte, Schnee, Winter, steht im Lateinischen das noch stärker verkürzte weibliche *hiem-*, Sturmwetter, Winter, das von der alten vollen Suffixform nur das *m* bewahrte, durch dessen Uebergang in *ν* das sonst genau entsprechende *χιόν-*, Schnee, fast ganz unkenntlich wurde.

Nomina auf **ta, ti, tar, tra, tma, tva, tu, tavja** *und* **tja.**

Nomina auf *ta* (*το, to, so, σο, τ, t, τα, tem, τω, tô, τη, ta, sa*).

Wenn wir bei den im Vorausgehenden schon genauer behandelten Gruppen von Nominalbildungen in der Regel von volleren Formen als den im Allgemeinen muthmasslich älteren ausgingen, so stellen wir bei den noch zu betrachtenden sehr zahlreichen Bildungen mit dem *t* als wesentlichem suffixalem Elemente doch die kürzeste Form *ta* voran, weil gerade sie die grösste participielle Lebendigkeit zeigt und weil auf der anderen Seite nichts mit einiger Sicherheit darauf zu führen scheint, dass dieses *ta* aus einer älteren volleren Form, etwa einem *tant*, wie man nach den früher betrachteten participiellen Suffixformen *ant* und *vant* vielleicht hätte vermuthen mögen, durch Verstümmlung entstanden sei. Es scheint vielmehr, wie wir schon Seite 80 andeuteten, jenes *ta* gerade zu den ältesten Bildungssuffixen zu gehören und im Grunde mit dem gleichlautenden Pronominalstamm ganz dasselbe zu sein, wie wir es denn am eben bezeichneten Orte auch schon im Allgemeinen aus-

sprachen, dass die Nominalsuffixe wahrscheinlich zum grössten Theile aus pronominellen Elementen bestehen.

Im Gegensatz zu fast allen betrachteten Participsuffixen, dem *ant*, dem perfectischen *vant* und dem medialen *mana*, die sich fast immer eng an bestimmt ausgebildete Tempusformen anzuschliessen pflegen und dadurch stets den lebendigsten Zusammenhang mit der ganzen Verbalbildung zeigen, pflegt sich das in Frage stehende *ta* stets unmittelbar an die Wurzel oder bei den abgeleiteten Verben an die sogenannte Verbalgrundform anzuschliessen, die Bildungen durch *ta* gehören daher zu den einfachsten von allen. Was aber ihre Bedeutung anbetrifft, so bezeichnen sie einfach, dass der Wurzelbegriff in ihnen zu Tage tritt, ohne jede Nebenbedeutung des Dauernden etwa oder der Thätigkeit, wodurch bei intransitiven Begriffen einfach die Bedeutung des Vollendeten hervorgeht, wie in *orto-*, entstanden (*orior*, ich entstehe), bei transitiven aber der des Passiven nach der gewöhnlichen Auffassung, wie in *facto-*, gemacht, das ist etwas an dem der Begriff des Machens als vollendet hervortritt.

Im Lateinischen ist im Anschluss an alle Verbalformen der participielle Gebrauch der Bildungen auf *to* überall lebendig geblieben, da hier gar kein anderes passives oder mediales Particip, wie zum Beispiel im Griechischen, ausgebildet wurde: denn das sogenannte Particip des passiven Futurs ist ein solches eigentlich gar nicht, vielmehr, wie früher schon ausgeführt wurde, ein Adjectiv der Nothwendigkeit, die Participformen auf *ant* und *tûro* aber im Medium sind einfach vom Activ übernommen, wobei wohl das *se*, sich, mittels dessen im Lateinischen fast alle medialen oder ursprünglich reflexiven Formen zunächst gebildet wurden, eigentlich zu ergänzen ist. Im Griechischen sind dagegen gegen die lebendigeren Participbildungen durch das früher schon genauer behandelte Suffix *μενο* die Bildungen durch *το* mehr zurückgedrängt und in ihrer Bedeutung vielfach eigenthümlich entwickelt. Es giebt aber doch auch noch manche Formen, die die alte Bedeutung noch deutlich enthalten, namentlich viele zusammengesetzte, wie die homerischen *ἄ-βλητο-*, ungetroffen, unverletzt (nur Ilias 4, 540), *ἄ-ϝρητο-*, ungesagt, ungesprochen (nur Odyssee 14, 466), *εὔ-τυκτο-*, schön gearbeitet, *νεϝό-τευκτο-* neu-

gemacht (nur Ilias 21, 592), und andere, die als zusammengesetzte Bildungen erst später genauer behandelt werden können. Die einfachen Bildungen auf *το* mögen aus der homerischen Sprache wieder vollständig genannt werden: *γνωτό-*, gekannt, bekannt, blutsverwandt, = *nôto-*, bekannt, = altindisch *jnâtá-*, erkannt, bekannt; *κλυτό-* = *in-cluto-*, berühmt, = altindisch *çrutá-*, gehört, *κτητό-*, erworben, was erworben werden kann (nur Ilias 9, 407; zu *κτῆσθαι*, sich erwerben), *νητό-*, gehäuft, geschichtet (nur Odyssee 2, 338), *πινυτό-*, verständig, klug, für *πνυτό-*, wie es scheint, dass es also mit dem schon Seite 283 genannten *πεπνυμένο-*, verständig, sich unmittelbar berühren würde, *πλωτό-* (nur Odyssee 10, 3 als Beiwort von *νῆσο-*, Insel), wohl nicht »schwimmend«, wie erklärt wird, sondern = *lôto-* oder *lauto-* (aus *plauto-*), gewaschen, umspült, *στατό* = altindisch *sthitá-* (zunächst für *sthatá-*), stehend, *χυτό-*, aufgeschüttet, aufgeworfen, *Ϝρῡτό-*, herbeigeschleppt (nur Odyssee 6, 267 und 14, 10 von Steinen), *τρωτό-*, verwundet, verwundbar (nur Ilias 21, 568), *τρητό-*, durchbohrt, durchlöchert, *Ϝρητό-*, verabredet, bestimmt (nur Ilias 21, 445), *τλητό-*, ertragend, ausharrend (nur Ilias 24, 49), *θνητό-*, sterblich, *βροτό-* (aus *μροτό-*), sterblich, *δρατό-*, gehäutet, geschunden (nur Ilias 23, 169), *κλειτό-*, gerühmt, herrlich, *κλητό-*, erlesen, willkommen, *κριτό-*, auserwählt, auserlesen (zu *κρίνειν*, scheiden, auswählen), = *certo-*, entschieden, gewiss; *ἀσπαστό-*, erwünscht, willkommen, *γναμπτό-*, gebogen, gekrümmt, biegsam, *εὐκτό-*, erwünscht (nur Ilias 14, 98), *Ϝρηκτό-*, zerreissbar, verletzbar (nur Ilias 13, 323), *κεστό-*, durchstochen, gestickt (nur Ilias 14, 214), *κρυπτό-*, verborgen, geheim (nur Ilias 14, 168), *κυρτό-*, gebogen, gewölbt, *λεπτό-*, dünn, fein (zu *λέπειν*, abschälen), *μνηστό-*, gefreit, vermählt, *ξεστό-*, behauen, geglättet, *ὀπτό-*, gebraten, geröstet (wahrscheinlich aus *ποπτό-* entstanden und zu *coquere*, kochen, braten, gehörig), *ὀρεκτό-*, gestreckt, = *recto-*, gerade gerichtet, gerade, *ὀρυκτό-*, gegraben, *πηκτό-*, zusammengefügt, verbunden, *πιστό-* (aus *πιθτό-*), treu, zuverlässig, *πλαγκτό-*, irrend, einfältig (nur Odyssee 21, 363), *πλεκτό-*, geflochten, gedreht, *πριστό-*, gesägt, zerschnitten, *πτυκτό-*, gefaltet, zusammengelegt (nur Ilias 6, 169), *ῥαπτό-*, zusammengenäht, geflickt, *στρεπτό-*, geflochten, gelenk, lenkbar,

τυκτό-, bereitet, künstlich bearbeitet, φυκτό-, entfliehbar. In ἄτο- (aus ἄατο-?), unersättlich, steckt wohl eine durch Zusammenziehung der Vocale undeutlich gewordene Zusammensetzung, und ebenso wohl auch in ἤκεστο-, ungebändigt, ungezähmt (nur Ilias 6, 94; 275 und 309). Von abgeleiteten Verben kommen: ἀκεστό-, heilbar (nur Ilias 13, 115), γελαστό-, belachenswerth, lächerlich (nur Odyssee 8, 307), ἱμερτό-, ersehnt, lieblich (nur Ilias 2, 751), κληϝιστό-, verschliessbar (nur Odyssee 2, 344), ληϝιστό-, erbeutet (nur Ilias 9, 406), und λεϝιστό-, was erbeutet werden kann (nur Ilias 9, 408), ὀνομαστό-, nennbar, ὀνοστό-, tadelnswerth (nur Ilias 9, 164), ὑφαντό-, gewebt; ferner: ἀγαπητό-, geliebt, theuer, ἀγητό-, bewundert, bewundernswerth, ἀρητό-, verwünscht, verflucht (nur Ilias 17, 37 und 24, 741), ἀσκητό-, künstlich bereitet, δωρητό-, der sich beschenken lässt, durch Geschenke versöhnbar (nur Ilias 9, 526), ἐραιό-, geliebt, lieblich (nur Ilias 3, 64), κολλητό-, fest zusammengefügt, κοσμητό-, geordnet (nur Odyssee 7, 127), λωβητό-, beschimpft (nur Ilias 24, 531), μαχητό-, bekämpfbar, bezwingbar (nur Odyssee 12, 119), νεμεσσητό-, tadelnswerth, ungebührlich, den man zu scheuen hat, ποιητό-, gemacht, ποτητό-, fliegend, geflügelt (nur Odyssee 12, 62), ὠνητό-, gekauft (nur Odyssee 14, 202), δινωτό-, gerundet, gedrechselt, χολωτό-, erzürnt. Möglicherweise gehören hieher auch noch die durch ihre Betonung freilich anders gekennzeichneten αἴητο-, das nur Ilias 18, 410 als Zusatz zu πέλωρ, Ungethüm, den Hefästos bezeichnend vorkömmt, und ἄητο-, das nur Ilias 21, 395 als Zusatz zu θάρσος, Muth, sich findet, ohne dass sich beider Bedeutung schon genau bestimmen liesse. Die Uebersicht zeigt, dass bei den griechischen Bildungen auf το der lebendige sinnliche Begriff einer bestimmten Zeit sehr oft eingebüsst wurde, wie zum Beispiel namentlich deutlich in θνητό- oder βροτό-, die ursprünglich ohne Zweifel »gestorben« ausdrückten, später aber nicht mehr an eine bestimmte Zeit gebunden nur das bezeichneten, was überhaupt stirbt, das »Sterbliche« nach der deutschen Benennung. Aehnlich bezeichnet das oben genannte κληϝιστό-, das Odyssee 2, 344 in Bezug auf σανίδες, Thürflügel, gesagt wird, diese letzteren nicht, wie es doch unzweifelhaft ursprünglich in dem Ausdruck

lag, als wirklich »verschlossene«, sondern nur als solche, die verschlossen zu werden pflegen oder die verschlossen werden können, oder sonst ähnlich.

Im Lateinischen ist mit verhältnissmässig wenigen Ausnahmen bei den Bildungen auf *to* die wirklich participielle Bedeutung, die Bedeutung des in einer bestimmten Zeit wirklich Vollendeten, viel lebendiger geblieben, während hier allerdings einige nach andrer Seite eigenthümlich entwickelte Bedeutungsmodificationen beachtenswerth sind. So namentlich die, dass manche Bildungen auf *to*, zum Theil auch neben durchaus transitiven Verben, die Bedeutung eines activen Perfectparticips zeigen. Dahin gehören *pôto-*, getrunken habend, aber auch »getrunken«, *pranso-*, der gefrühstückt hat (*prandére*, frühstücken), *cénâto-*, der gespeist hat (*cénare*, speisen), *ôso-*, hassend, verdriesslich, *jûrâto-*, der geschworen hat (*jûrâre*, aber auch *jûrárî*, schwören), *scîto-*, kundig, erfahren, *consulto-*, kundig, auch passiv »berathen, überdacht«, *circumspecto-*, vorsichtig, behutsam, auch passiv »betrachtet«, *consíderáto-*, besonnen, behutsam, auch passiv »betrachtet, überlegt,« *ferto-*, fruchtbar, und andre. Bei den Medialformen oder sogenannten Deponentien, die ja von den Passiven ihrer Bildung nach und also auch ihrer ursprünglichen Bedeutung nach sich im Lateinischen gar nicht unterscheiden, schliesst sich die Bedeutung der Bildungen auf *to* ganz dem übrigen Verbum an, ohne nach unsrer Auffassung ins Passive überzugehen, das aber doch im Grunde Statt hat. So ist *miserto-* oder *miserito-* neben *miserérî*, sich erbarmen, bemitleiden (eigentlich aber »sich betrüben« oder »betrübt werden«), nur ausnahmsweise »bemitleidet, bejammert«, in der Regel aber »bemitleidend«, das ist eigentlich »betrübt, bekümmert«, und zum Beispiel *fructo-* oder *fruito-* neben *fruî*, geniessen (eigentlich aber »sich nähren«, oder »genährt werden, erfreut werden«), nicht etwa »genossen«, sondern »geniessend«, eigentlich »genährt, erfreut.« Wir brauchen deshalb im Folgenden die Deponentialformen gar nicht für sich zu stellen. Von activen intransitiven Verben wird im Lateinischen die Participform nicht sehr oft gebraucht in dem einfachen Sinn und zum Beispiel neben *veníre*, kommen, kein *vento-* für »der gekommen ist«, wohl aber ein wirklich passivisches unge-

schlechtiges *ventum* (*est*), es ist gekommen worden, man ist gekommen, und anderes ähnlich. Anders gebraucht sind aber zum Bespiel *gavîso-*, der sich gefreut hat, erfreut (*gaudêre*, sich freuen), *auso-*, der gewagt hat (*audêre*, wagen), *solito-*, der gewohnt gewesen ist (*solêre*, gewohnt sein), *fîso-*, der getraut hat (*fîdere*, trauen), ferner *quiêto-*, ruhig (*quiêscere*, ruhen), und *tacito-*, schweigend (*tacêre*, schweigen), das aber auch wieder passiv gebraucht auftritt in *tacitum* (*est*), es ist geschwiegen worden, man hat geschwiegen.

Im Allgemeinen ist die Bildung durch das alte Suffix *ta* im Lateinischen wie in den verwandten Sprachen sehr einfach, da jenes Suffix in der Regel unmittelbar an die Wurzelform oder bei abgeleiteten Verben an die verbale Grundform, wie wir sie kurz nennen, antritt. Da aber doch manche lautliche Besonderheiten noch daneben beachtenswerth bleiben und in diesen fast alle übrigen Nomina mit *t*-anlautenden Suffixen genau mit den Participformen auf *to* übereinstimmen, wie zum Beispiel in der so häufigen Entwicklung des Zischlauts aus dem Dental, so scheint es nicht unzweckmässig die fraglichen Bildungen in ziemlicher Fülle aufzuführen, und auch da, wo das eigentliche Particip der Bedeutung wegen etwa gar nicht vorkömmt. Besonders bemerkt werden mag hier noch, dass das Suffix *to* sich nicht selten unmittelbar an die Wurzel gefügt hat, wo die Präsensformen nur abgeleitete sind, wie denn überhaupt vielfach bei den Participformen auf *to* eine beachtenswerthe Verschiedenheit im Vergleich mit den Präsensbildungen, die man gewöhnlich ganz mit Unrecht als die einfachsten und nächstliegenden anzusehen pflegt, hervortritt.

Es mögen an hiehergehörigen Formen genannt sein: *dato-*, gegeben, *crê-dito-*, geglaubt, und *ad-dito-*, hinzugefügt, = *-θετο-*, gesetzt, gelegt, *sato-*, gesäet (*serere*, säen), *stato-*, gestellt (*sistere-*, stellen), = *στατό-*, stehend, *rato-*, meinend (*rêrî*, meinen), *nâto-*, geboren, *lâto-* (aus *tlâto-*), getragen, = *τλητό-*, ertragen, erträglich, auch »standhaft«, *strâto-* = *στρωτό-*, ausgebreitet (*sternere*, ausbreiten), *im-plêto-*, angefüllt, *sprêto-*, verachtet (*spernere*, verachten), *crêto-*, gewachsen (*crêscere*, wachsam), *crêto-*, unterschieden, gesehen (*cernere*, unterscheiden), *nôto-* = *γνωτό-*, bekannt, *pôto-*, getrunken, der

getrunken hat, *sito-*, gelassen, gelegen, liegend (*sinere*, lassen), und *po-sito-*, gelegt, gesetzt (*pônere*, legen, setzen), *lito-*, bestrichen (*lincre*, bestreichen), *ito-*, gegangen (*îre*, gehen), *quito-*, gekonnt (*quîre*, können), und *ne-quito-*, nicht gekonnt, *cito-*, erregt, in Bewegung gesetzt, schnell (*ciére*, in Bewegung setzen), nebst *con-cito-* oder *con-cîto-*, erregt, versammelt (*con-ciére* oder *con-cîre*, erregen), und *ac-cîto-*, herbeigeholt (*ac-cîre*, herbeiholen), *trîto-*, gerieben (*terere*, reiben), *scîto-*, gewusst (*scire*, wissen), *scîto-*, genehmigt, verordnet (*sciscere*, genehmigen, verordnen), *ruto-*, gestürzt (*rucre*, stürzen), und *dî-ruto-*, zerstört (*dî-ruere*, zerstören), *ex-ûto-*, ausgezogen (*ex-uere*, ausziehen), und *ind-ûto-*, angezogen (*ind-uere*, anziehen), welche beiden mit dem altindischen *ûtá-*, bedeckt, übereinstimmen, das zu *ûyatai* oder *vâyatai*, er bedeckt, gehört, *im-bûto-*, eingetaucht, *sûto-*, genähet, *spûto-*, gespieen, *dî-lûto-*, aufgelöst, verdünnt, und *é-lûto-*, abgewaschen, *so-lûto-*, gelöst (*so-lvere*, lösen).

Die Stummlaute werden durch das suffixale *t* insoweit beeinflusst, als vor ihm nur die harten *c* oder *p* Statt haben können: *recto-* (aus *regto-*), gelenkt, = ὀρεκτό-, ausgestreckt, nebst *per-recto-*, fortgefahren (*pergerc*, fortfahren), und *cor-recto-*, zurecht gemacht, verbessert (*cor-rigere*, verbessern), *lecto-* (aus *legto-*), gelesen, = λεκτό-, gesammelt, auserlesen, gesprochen, nebst *neg-lecto-*, vernachlässigt, *intel-lecto-*, eingesehen, und *di-lecto-*, geschätzt, geliebt, *tecto-*, bedeckt (*tegere*, bedecken), *cincto-*, umgeben (*cingere*, umgeben), *juncto-*, verbunden (*jungere*, verbinden), *uncto-*, gesalbt (*ungere*, salben), *é-muncto-*, ausgeschneuzt (*ê-mungere*, ausschneuzen), *plancto-*, geschlagen, betrauert (*plangere*, schlagen, trauern), *stincto-*, ausgelöscht (*stinguere*, auslöschen), = πνικτό-, erstickt, *tincto-*, benetzt, gefärbt (*tingere* oder *tinguere*, benetzen, färben), = τεγκτό-, benetzt, befeuchtet, erweicht, *puncto-*, gestochen (*pungere*, stechen), *functo-*, verwaltend (*fungi*, verwalten), *af-flicto-*, niedergeworfen, niedergeschlagen (*af-flîgere*, niederwerfen, niederschlagen), *ficto-*, gebildet, ersonnen (*fingere*, bilden, ersinnen), *picto-*, gemalt (*pingere*, malen), *stricto-*, gestreift, zusammengezogen (*stringere*, streifen, zusammenziehen), *acto-*, getrieben (*agere*, treiben), *pancto-* oder *pacto-*, befestigt (*pangere*, befestigen), = πηκτό-, fest zusammengefügt, fest,

fracto-, gebrochen (*frangere*, brechen), *tacto-*, berührt (*tangere*, berühren), *victo-*, gelebt (*vîvere*, leben, aus *vîgvere*), *structo-*, zusammengefügt, errichtet (*struere*, zusammenfügen, errichten, aus *strugvere*), *fructo-*, der genossen hat, der sich ergötzt hat (*fruî*, geniessen, sich ergötzen, aus *frugvî*), *aucto-*, vermehrt (*augêre*, vermehren), *indulto-*, erlaubt, mit Nachsicht behandelt (*indulgêre*, nachsichtig sein); — *tracto-*, gezogen (*trahere*, ziehen); — *dicto-*, gesagt (*dîcere*, sagen), *ducto-*, geführt, *facto-*, gemacht (*facere*, machen, aus *faciere*), *jacto-*, geworfen (*jacere*, werfen, aus *jaciere*), *a-specto-*, angeblickt (*a-spicere*, anblicken, aus *a-spiciere*), *al-lecto-*, angelockt (*al-licere*, anlocken, aus *al-liciere*), *icto-*, geschlagen (*îcere*, schlagen), *victo-*, gesiegt (*vincere*, siegen), *cocto-*, gekocht (*coqvere*, kochen), = *πεπτό-*, gekocht, verdaut, *licto-*, verlassen (*linquere*, verlassen), *nacto-* oder *nancto-*, der erlangt hat (*nanciscî*, erlangen), *pacto-*, der sich verabredet hat, oder passiv »verabredet« (*paciscî*, sich verabreden), *pro-fecto-*, abgereist (*pro-ficiscî*, abreisen), *ulto-* (aus *ulcto-*), der sich gerächt hat (*ulciscî*, sich rächen), *fricto-* oder *fricâto-*, gerieben (*fricâre*, reiben), *ê-necto-*, getödtet (*ê-necâre*, tödten), *secto-*, abgeschnitten (*secâre*, abschneiden), *docto-*, gelehrt (*docêre*, lehren), *amicto-*, bekleidet (*amicîre*, bekleiden), *vincto-*, gefesselt (*vincîre*, fesseln), *fulto-* (aus *fulcto-*), gestützt (*fulcîre*, stützen), *sancto-* oder *sancîto-*, geheiligt (*sancîre*, heiligen), *sarto-* (aus *sarcto-*), geflickt, wiederhergestellt (*sarcîre*, flicken, wiederherstellen), *farto-* oder *farcto-*, voll gestopft (*farcîre*, voll stopfen), *torto-* (aus *torcto-*), gedreht, gequält (*torquêre*, drehen, quälen); — *scripto-*, geschrieben (*scrîbere*, schreiben), *nupto-*, vermählt (*nûbere*, vermählen), *ab-sorpto-*, verschluckt (*ab-sorbêre*, verschlucken); — *sculpto-*, gemeisselt (*sculpere*, meisseln), *carpto-*, gepflückt, zerrissen, *scalpto-*, gekratzt, eingeschnitten, *capto-*, genommen (*capere*, nehmen, aus *capiere*), *rapto-*, geraubt, fortgerissen (*rapere*, rauben, fortreissen, aus *rapiere*), *apto-* und *ad-epto-*, der erlangt hat (*apiscî* und *ad-ipiscî*, erlangen), *rupto-*, zerrissen, zerbrochen (*rumpere*, zerreissen, zerbrechen), *septo-*, eingezäunt, eingeschlossen (*sêpîre*, einzäunen, einschliessen). Mehrere Male ist neben dem *m* vor dem folgenden *t* ein *p* eingeschoben, so in *empto-*, gekauft (*emere*, kaufen), *sumpto-*, genommen (*sûmere*,

nehmen), *con-tempto-*, verachtet (*con-temnere*, verachten), und *compto-*, geschmückt, von *cômere*, schmücken, welches letztere in ganz ähnlicher Weise auf das griechische *κοσμεῖν*, ordnen, schmücken, zurückzuführen scheint, wie *depserc*, kneten, auf das gleichbedeutende *δεψεῖν* zurückführt; in beiden Formen scheint der ursprünglich gedehnte Vocal der abgeleiteten Verbalform später verkürzt zu sein.

Sehr oft hat sich bei dem Zusammentreffen der Consonanten, namentlich der Dentale, aus dem alten suffixalen *t* der Zischlaut entwickelt, so in: *misso-* (aus *mit-to-*), gesandt (*mittere*, senden), *quasso-*, erschüttert (*quatere*, erschüttern, schütteln, aus *quatiere*), *messo-*, geerntet (*metere*, ernten), *verso-*, gewandt (*vertere*, wenden), *fesso-*, ermüdet (*fatiscî*, müde werden), *fasso-* und *con-fesso-*, der bekannt hat (*fatêrî* und *con-fitêrî*, eingestehen), *passo-*, der gelitten hat (*patî*, leiden, aus *patiî*), *ûso-*, der gebraucht hat (*ûtî*, gebrauchen), *nîso-* oder *nixo-*, gestützt, gestemmt (*nîtî*, sich stützen, sich stemmen), *senso-*, empfunden, gefühlt (*sentîre*, empfinden), *as-senso-*, der beistimmt hat, und passiv »beigestimmt, gebilligt« (*as-sentîrî*, beistimmen), *menso-*, der gemessen hat, auch passiv »gemessen« (*mêtîrî*, messen); — *fosso-* (aus *fod-to-*), gegraben (*fodere*, graben, aus *fodiere*), *fisso-*, gespalten (*findere*, spalten), *scisso-*, zertheilt, zerrissen (*scindere*, zertheilen, zerreissen), = *σχιστό-*, gespalten, *gresso-*, der ausgeschritten ist (*gradî*, schreiten, für *gradiî*), *sesso-*, gesessen (*sedêre*, sitzen), und *ob-sesso-*, belagert (*ob-sidêre* und *ob-sîdere*, belagern), *cesso-*, gewichen (*cêdere*, weichen), *passo-* oder *panso-*, ausgebreitet (*pandere*, ausbreiten), *fresso-* oder *frêso-*, zerknirscht (*frendere*, zerknirschen), *clauso-*, geschlossen (*claudere*, schliessen), = *κλειστύ-* alt *κληϝιστό-*, verschlossen, verschliessbar, *plauso-*, geklatscht (*plaudere*, klatschen), *auso-*, der gewagt hat, auch passiv »gewagt« (*audêre*, wagen), *frauso-*, der betrogen hat (bei Plautus; zu einem muthmasslichen *fraudi*, betrügen), *trûso-*, gestossen (*trûdere*, stossen), *fûso-*, gegossen (*fundere*, giessen), *cûso-*, geschlagen, gestampft (*cûdere*, schlagen, stampfen), *lûso-*, gespielt (*lûdere*, spielen), *laeso-*, verletzt (*laedere*, verletzen), *caeso-*, zerhauen (*caedere*, zerhauen), *taeso-*, das angeekelt hat (*taedet*, es ekelt), *dî-vîso-*, getheilt (*dî-vi-*

dere, theilen), *fîso-*, der vertraut hat (*fîdere,* vertrauen), = *πιστό-*, vertrauend, fest, zuverlässig, *vîso-*, gesehen (*vidére,* sehen), = *ἰστό-*, alt *Ϝιστό-*, wie man es aus dem alten *ἄ-Ϝιστο-*, ungesehen, verschwunden, vernichtet, entnehmen kann, *rîso-*, verlacht (*rîdére*, lachen, belachen), *gavîso-*, der sich gefreut hat (*gaudêre,* sich freuen), *râso-*, geschabt, gekratzt (*râdere*, schaben, kratzen), *câso-*, gefallen (*cadere*, fallen), *suâso-*, überredet, eingeredet (*suâdêre*, überreden), *rôso-*, benagt (*rôdere*, nagen), *êso-*, gegessen, verzehrt (*edere*, essen); — *manso-*, gekaut (*mandere,* kauen), *de-fenso-*, vertheidigt (*de-fendere*, vertheidigen), *pre-henso-*, ergriffen (*pre-hendere*, ergreifen), *scanso-*, gestiegen (*scandere*, steigen), *penso-*, abgewogen, bezahlt (*pendere*, abwägen, bezahlen), *tenso-* oder *tento-*, gespannt (*tendere*, spannen), *pranso-*, der gefrühstückt hat (*prandere*, frühstücken), *tonso-*, geschoren (*tondére,* scheeren), *sponso-*, gelobt (*spondére*, geloben), *morso-*, gebissen (*mordêre*, beissen), *arso-*, entbrannt (*ardêre*, in Brand sein, brennen), *orso-*, der begonnen hat (*ordîrî*, beginnen); — *censo-*, geschätzt (*censére*, schätzen), *pinso-*, (oder *pinsito-* oder *pisto-*), zerstossen (*pinsere-*, zerstossen), *haeso-*, hangend (*haerére*, hangen, aus *haesére*); — *merso-*, versenkt (*mergere*, versenken), *sparso-*, zerstreut (*spargere*, zerstreuen), *terso-*, abgewischt (*tergere* oder *tergére*, abwischen), *parso-* (oder *parcito-*), geschont (*parcere*, schonen), *mulso-*, gestreichelt (*mulcére*, streicheln), *mulso-*, gemolken (*mulgére*, melken), *nexo-*, geknüpft (*nectere*, knüpfen), *pexo-*, gekämmt (*pectere*, kämmen), *plexo-*, geflochten (*plectere*, flechten), = *πλεκτό-*, geflochten, gedreht, *flexo-*, gebeugt, gekrümmt (*flectere*, beugen, krümmen), *nixo-* oder *nîso-*, gestemmt, gestützt (*nîtî*, sich stemmen, aus *nictî*), *fixo-*, angeheftet (*fîgere*, anheften), *fluxo-*, fliessend (*fluere*, fliessen, aus *flugvere*); — *lapso-*, der nieder gefallen ist, der zu Grunde gegangen ist (*lâbî*, gleiten), *jusso-*, genöthigt (*jubêre*, nöthigen, zwingen); — *presso-*, gedrückt (*premere*, drücken), *manso-*, geblieben (*manére*, bleiben); — *pulso-*, vertrieben (*pellere*, vertreiben), *vulso-*, abgerissen (*vellere*, rupfen, abreissen), *salso-*, gesalzen (*sallere*, salzen), *falso-*, getäuscht (*fallere*, täuschen), *curso-*, gelaufen (*currere*, laufen), *verso-*, gekehrt, gefegt (*verrere*, kehren, fegen). Ganz vereinzelt scheint dieser Uebergang des Te-lauts in

den Zischlaut in unserm Suffix auch im Griechischen vorzukommen, wie wohl in *γαμψό-*, gebogen, krumm.

Noch andere Bildungen sind: *usto-*, gebrannt (*ûrere*, brennen, aus *ûsere*), *gesto-*, getragen (*gerere*, tragen, aus *gesere*), *questo-*, der sich beklagt hat (*querî*, sich beklagen, aus *quesî*), *hausto-*, geschöpft (*haurîre*, schöpfen, aus *hausîre*), *tosto-* (aus *torsto-*), gedörrt (*torrére*, dörren, aus *torsére*), *depsto-*, geknetet (*depsere*, kneten), *texto-*, gewebt (*texere*, weben), *misto-* oder *mixto-*, gemischt (*miscère*, mischen), *pasto-*, geweidet, gefüttert (*pascere*, weiden, füttern); — *canto-*, gesungen (*canere*, singen), *tento-*, gehalten (*tenére*, halten), *vento-*, gekommen (*venîre*, kommen), *com-mento-*, der ersonnen hat, auch passiv »ersonnen« (*com-miniscî*, ersinnen, ausdenken); — *alto-* oder *alito-*, ernährt (*alere*, ernähren), *ad-ulto-*, erwachsen (*ad-ulescere*, heranwachsen), *culto-*, gepflegt, bewohnt (*colere*, pflegen, bewohnen), *consulto-*, überlegt, berathen (*consulere*, überlegen, Rath halten), *oc-culto-*, verborgen (*oc-culere*, verbergen), *sepulto-*, begraben, bestattet (*sepelîre*, begraben), *in-sulto-*, besprungen, betreten (*in-silîre*, bespringen); *serto-*, zusammengefügt (*serere*, zusammenfügen, anreihen), *parto-*, geboren (*parere*, gebären, aus *pariere*), *orto-*, entstanden (*orîrî*, entstehen), *ex-perto-*, der versucht hat (*ex-perîrî*, versuchen), und *op-perto-* oder *op-perîto-*, der erwartet hat (*op-perîrî*, erwarten), *com-perto-*, in Erfahrung gebracht, auch activ »der erfahren hat« (*com-perîre*, erfahren), und *re-perto-*, gefunden (*re-perîre*, finden); — *jûto-* (aus *juvto-*), unterstützt (*juvâre*, unterstützen), *lauto-* oder *lôto-*, gewaschen (*lavere* oder *lavâre*, waschen), *ob-lîto-* (aus *ob-livto-*), der vergessen hat (*ob-lîvîscî*, vergessen), *fauto-*, begünstigt (*favére*, günstig sein), *cauto-*, vorsichtig (*cavére*, sich hüten), *môto-* (aus *movto-*), bewegt (*movére*, bewegen), *fôto-*, gewärmt, gepflegt (*fovêre*, wärmen, pflegen), *vôto-*, gelobt, gewünscht (*vovêre*, geloben), = *εὐκτό-*, erwünscht.

Bisweilen ist vor dem suffixalen *t* im Lateinischen ein kurzes *i* eingeschoben, das einige Male durch den vorausgehenden flüssigen Laut hervorgerufen scheint, sich indessen auch nach einigen andern Lauten findet. Es können in dieser Beziehung genannt sein: *genito-*, erzeugt, geboren (*gignere*, erzeugen, aus *gi-genere*), das

mit unserm *Kind* genau übereinstimmt, *vomito-*, ausgespieen (*vomere*, ausspeien, ausbrechen), *gemito-*, geseufzt (*gemere*, seufzen), *fremito-*, gebrummt (*fremere*, brummen, brausen), *molito-*, gemahlen (*molere*, mahlen), *alito-* oder, wie schon oben angegeben wurde, *alto-*, ernährt (*alere*, ernähren); ferner *lambito-*, geleckt (*lambere*, lecken), *cubito-*, gelegen (*cubâre*, liegen), und *ac-cubito-*, hingelagert (*ac-cumbere*, sich niederlegen, *ac-cubâre*, liegen), *bibito-*, getrunken (*bibere*, trinken, das reduplicirt ist, später aber seine Reduplication auch über die alte Gränze sich ausbreiten liess), *pinsito-* oder, wie schon oben angegeben wurde, auch *pinso-* oder *pisto-*, zerstossen, zerstampft (*pinsere*, zerstossen), *parcito-* oder *parso-* geschont (*parcere*, schonen), *é-licito-*, hervorgelockt (*é-licere*, hervorlocken), neben dem schon oben genannten *al-lecto-*, angelockt (*al-licere*, anlocken), *fruito-* oder *fructo-*, der genossen hat (*frui*, geniessen), *ruito-* gestürzt (*ruere*, stürzen). Mehrere Male hat die Participform auf *ito* eine abgeleitete Verbalform zur Seite, so *domito-*, bezähmt (*domâre*, bezähmen), *vetito-*, verboten (*vetâre*, verbieten), *crepito-*, geklappert (*crepâre*, klappern), *at-tonito-*, betäubt (*at-tonâre*, betäuben), *sonito-*, ertönt, erschallt (*sonâre*, ertönen), *im-plicito-* oder *im-plicâto-*, verwickelt (*im-plicâre*, verwickeln), und das kurzvorhin schon genannte *cubito-*, gelegen, das *cubâre*, liegen, zur Seite hat, daneben aber aus dem zusammengesetzten *ac-cumbere*, sich niederlegen, auch ein einfaches *cumbere* zu entnehmen erlaubt. Bei diesen letzten Formen auf *ito* und vielleicht auch einigen der kurzvorhin genannten neben unabgeleiteten Verbalformen liegenden ist sehr wahrscheinlich, dass sie in dem *i* noch einen letzten Rest der, wie wir schon Seite 3 angaben, ursprünglich alle abgeleiteten Verbalformen kennzeichnenden Silbe *ja* bewahrt haben, wie denn im Altindischen fast jede einem abgeleiteten Verbum entsprungene Participform auf *ta* vor dieser Silbe kurzes *i* hat, das auf die alte volle Silbe *ya* zurückführt, wie *pâtitá-*, geworfen (*pâtáyati*, er wirft, eigentlich »er lässt fallen«), *vaiditá-*, benachrichtigt (*vaidáyati*, er benachrichtigt, eigentlich »er lässt wissen«), *pûritá-*, gefüllt (*pûráyati*, er füllt), *darçitá-*, gezeigt (*darçáyati*, er zeigt, eigentlich »er lässt sehen«). Der letztgenannten Form entspricht genau

das gothische *ga-tarhida-*, berüchtigt, eigentlich »bezeichnet«, worin neben dem Infinitiv *ga-tarhjan*, bezeichnen, die Entstehung des *i* vor dem suffixalen Dental aus älterem *j* durchaus nicht verkannt werden kann. Ganz ähnlich entspricht zum Beispiel noch das gothische *vasida-*, bekleidet (*vasjan*, bekleiden), genau dem gleichbedeutenden altindischen *vâsitá-* neben dem präsentischen *vâsáyati*, er bekleidet.

In der Regel findet sich diese Kurzvocaligkeit bei den aus abgeleiteten Verbalformen gebildeten Participen auf *to* allerdings im Lateinischen nicht und ganz in Uebereinstimmung damit auch nicht im Griechischen, wie schon aus den oben Seite 305 aus der homerischen Sprache beigebrachten *ἀγαπητό-*, geliebt, theuer (*ἀγαπᾶν*, lieben), *ἀσκητό-*, künstlich bereitet (*ἀσκεῖν*, künstlich bereiten), *χολωτό-*, erzürnt (*χολοῦν*, erzürnen), und den ähnlichen sich ergab. Unter den lateinischen abgeleiteten Verben haben indess die auch sonst in mancher Beziehung eigenthümlich stehenden auf *êre* in ihrem passivischen Particip fast ausschliesslich in der oben bezeichneten Weise den Ausgang *ito*, so: *habito-*, gehalten, gehabt (*habére*, haben), *débito-*, geschuldet (*débêre*, schulden), *praebito-*, dargeboten (*praebére*, darbieten), *monito-*, erinnert, gemahnt (*monêre*, erinnern, mahnen), *co-ercito-*, im Zaume gehalten (*co-ercêre*, im Zaume halten), und *ex-ercito-*, geübt (*ex-ercére*, üben, verrichten), *merito-*, verdient, oder activ »der verdient hat« (*merêre* und *merêrî*, verdienen), *placito-*, das gefallen hat (*placêre*, gefallen), *tacito-*, schweigend, oder auch passiv »geschwiegen« (*tacêre*, schweigen), *verito-*, der sich gescheut hat, der gefürchtet hat (*verérî*, sich scheuen, fürchten), *licito-*, erlaubt (*licêre*, erlaubt sein), *licito-*, der geboten hat (*licérî*, bieten), und *pol-licito-*, der sich erboten hat, der versprochen hat (*pol-licérî*, versprechen), *miserito-* oder verkürzt *miserto-*, der sich erbarmt hat, oder passiv »bejammert« (*miserérî*, sich erbarmen), *ab-olito-*, vernichtet, zerstört (*ab-olêre*, zerstören), *solito-*, der gewohnt gewesen ist, oder passiv »gewohnt, gewöhnlich« (*solêre*, pflegen, gewohnt sein), *territo-*, erschreckt (*terrére*, erschrecken), *tuito-* oder *tûto-*, der angeschaut hat, der geschützt hat, oder passiv »angeschaut, geschützt« (*tuêrî*, anschauen, schützen), und *con-tuito-*, der betrach-

tet hat (*con-tuêrt*, betrachten). Mit gedehntem *ê* vor ihrem suffixalen *t* erscheinen an Participformen neben Verbalformen auf *êre* nur *dêlêto-*, vernichtet, zerstört (*dêlêre*, vernichten, zerstören), *obsolêto-*, abgenutzt (*obsolescere*, sich abnutzen, veralten, neben dem man auch ein altes *obsolêre* folgern darf), und *exolêto-*, abgekommen (*exolescere*, ausser Gebrauch kommen, mit der muthmasslichen Nebenform *exolêre*), *ex-olêto-*, ausgewachsen (*ex-olescere*, heranwachsen; daneben zu vermuthen *ex-olêre*), *viêto-*, welk, verschrumpft (*viescere*, verschrumpfen, welk werden; *viêre* ist daneben zu muthmassen), *suêto-*, gewohnt (*suêre*, gewohnt sein, pflegen), und *quiêto-*, ruhig (*quiescere*, ruhen, neben dem man wieder ein kürzeres *quiêre* folgern darf), neben denen dann auch noch die beiden selbstständig gewordenen ungeschlechtigen *acêto-*, Essig, »das Saure« (zu *acêre*, sauer sein), und *olêto-*, Koth, »das Stinkende« (*olêre*, riechen, stinken), genannt sein dürfen. In den Bildungen dieser letzteren Art steht das *ê* vor dem suffixalen *t* ebenso wie in allen übrigen diesen Vocal enthaltenden Bildungen der Verba auf *êre*, wie schon von Seite 21 an weiter ausgeführt wurde, zunächst für altes *ei*, weiter für *ai* und *aj*, woneben ein ursprünglich noch folgender Vocal ganz verdrängt sein muss, wie wir es ganz entsprechend wiederfinden in den passiven Participformen der genau entsprechenden gothischen Verba, wie in *habaida-*, gehalten, von *haban* (für *habaian*), halten, haben. Dagegen bildete sich in den sonst genau entsprechenden griechischen Bildungen, wie zum Beispiel dem jenem *dêlêto-* vernichtet, gegenüber zu muthmassenden *δηλητό-*, das *η* vor dem *τ* wohl aus altem *εϳε* (mit alten Vocalen *aja*) durch Auswerfung des Halbvocals und dann Zusammenziehung der Vocale.

Dem Letzteren ganz ähnlich führt das vorhin genannte *ἀγαπητό-*, geliebt, wohl auf ein altes *ἀγαπαϳατό-* zurück, und entsprechend alle übrigen Bildungen auf *ητο* neben Verben auf *ᾶν*, und in Uebereinstimmung mit ihnen auch wohl alle lateinischen Participformen auf *âto* neben den Verben auf *âre*, wie *amâto-*, geliebt, dem also ein *amajato-* wahrscheinlich ursprünglich zu Grunde lag, neben *amâre*, lieben, wie ferner *prîvâto-*, beraubt (*prîvâre*, berauben), *damnâto-*, verurtheilt, *côpulâto-*, ver-



bunden, und die übrigen. Mit denen stimmen dann genau die gothischen Participformen auf *ôda* überein, wie *frijôda-*, geliebt, neben *frijôn*, lieben, in denen das *ô* wie überall für altes *â* und das an der Stelle des alten *aja* steht, worin der Halbvocal ausgedrängt wurde. Die Bildungen auf *ωτό*, wie das oben genannte *χολωτό-*, erzürnt, weisen ganz entsprechend auf einen alten Ausgang *ojoτο-*. Der Ausgang *îto* in den Participformen der abgeleiteten Verba auf *îre* wird aus altem *ijito* hervorgegangen sein, wie zum Beispiel in *fînîto-*, beendigt, aus *fînijito-* (*fînîre*, beendigen), *vestîto-*, bekleidet, *audîto-*, gehört, und den übrigen. Die entsprechenden Bildungen im Griechischen würden wohl auf *ῑτό* ausgehen, es scheint aber bei der geringen Zahl der griechischen abgeleiteten Verba auf *ίειν* keine einzige solche Form vorzukommen. Einige Male stehen im Lateinischen die Bildungen auf *îto* mit den gebräuchlichen Präsensformen in Widerspruch, so *cupîto-*, begehrt, gewünscht (*cupere*, begehren, aus *cupiere*), *re-censîto-*, untersucht (*re-censêre*, untersuchen), *rudîto-*, gebrüllt (*rudere*, brüllen), *petîto-*, erstrebt (*petere*, erstreben), *quaesîto-*, gesucht (*quaerere*, suchen, aus *quaesere*), und dann namentlich die Participformen der Desiderativa auf *essere*, wie *capessîto-*, erstrebt, übernommen (*capessere*, erstreben, übernehmen), *arcessîto-*, herbeigeholt (*arcessere*, herbeiholen), *lacessîto-*, herausgefordert (*lacessere*, herausfordern), *facessîto-*, gemacht, verursacht (*facessere*, machen, verursachen).

Die abgeleiteten Verba auf *uere* haben in den hiehergehörigen Formen den Ausgang *ûto-*, an dessen Stelle man sich ein altes *ujito* wird denken dürfen, so *acûto-*, geschärft (*acuere*, schärfen), *argûto-*, beschuldigt (*arguere*, beschuldigen), *minûto-*, vermindert (*minuere*, vermindern), *statûto-*, bestimmt (*statuere*, bestimmen), *tribûto-*, zugetheilt (*tribuere*, zutheilen). Mit diesen Bildungen stimmen äusserlich auch ein paar Participformen unabgeleiteter Verba überein, nämlich *volûto-*, gewälzt, gerollt (*volvere*, wälzen, rollen), *locûto-*, der gesprochen hat (*loquî*, sprechen), und *secûto-*, der gefolgt ist (*sequî*, folgen), in denen das *û* vielleicht entstand, indem das wurzelhafte *v* zunächst zu *u* vocalisirt wurde, dann einen ursprünglich folgenden Vocal sich gleichmachte und mit diesem zusammenfloss. Jenen Bildungen auf *ûto* ganz



entsprechendes findet sich im Griechischen nur sehr weniges, wie *ἀρτυτό-*, zubereitet, gewürzt (*ἀρτύειν*, zubereiten, würzen), und das etwa auch noch zu nennende männliche *κωκυτό-*, das Heulen (*κωκύειν*, heulen); weiter vergleichbares aber noch in Formen auf *ευτό-*, wie *πορευτό-*, gehend, bereist (*πορεύεσθαι*, gehen, fahren), und *χαλκευτό-*, geschmiedet, verfertigt (*χαλκεύειν*, schmieden).

Wenn im Lateinischen der participielle Gebrauch der Bildungen auf *to* im Ganzen auch viel lebendiger geblieben ist, als im Griechischen, so fehlen doch auch im Lateinischen solche Bildungen auf *to* keineswegs gänzlich, die unlebendiger adjectivisch geworden sind, was sie unter anderm darin zeigen, dass sie gesteigert werden können. Ja manche solcher Bildungen begegnen auch im Lateinischen, neben denen die lebendige Verbalform gar nicht mehr auftritt, so *multo-*, viel, das möglicher Weise an das gleichbedeutende *πολύ* sich anschliesst, *apto-*, angefügt, passend, *arcto-*, eng, dicht, *cato-*, scharf, verständig, klug, *casto-*, rein, unschuldig (zu *καθαρό-*, rein), und *in-cesto-*, unrein, unkeusch, *curto-*, verstümmelt, verkürzt, *grâto-*, erwünscht, willkommen (zum altindischen *háryati*, er wünscht, er begehrt), *frēto-*, vertrauend, vielleicht eigentlich »befestigt« und dann zusammenhängend mit *firmo-*, fest, *diserto-*, beredt, *facēto-*, artig, fein, witzig, *festo-*, festlich, feierlich, *brûto-*, schwerfällig, dumpf, stumpf, *crasso-*, dick, *fêto-*, geboren habend, schwanger, *lâto-* (aus *stlâto-*), breit, *in-vîto-*, ungern (wohl zu *Fεκόντ-*, wollend, freiwillig), *laeto-* (aus *placto-*), erfreut, froh (zum altindischen *prīṇā́ti*, er erfreut), *mani-festo-*, offenbar (wohl zu einem alten *bhas*, leuchten), *paeto-*, verliebt blickend, zärtlich, *lasso-*, ermüdet (vielleicht aus *mlad-to-*), *lento-*, zähe, biegsam, langsam, *sento-*, dornig, rauh, *hirto-*, rauh, struppig, *stulto-*, thöricht, *macto-* (nur in den Vocativen *macte* und dem pluralen *mactî* gebräuchlich), befriedigt, beglückt (zu *μάκαρ*, glückselig), *spisso-*, dicht, häufig, *casso-*, leer, unnütz, *musto-*, jung, frisch, *mûto-*, stumm, *praedito-*, begabt, *laxo-*, weit, geräumig, schlaff, und *prô-lixo-*, reichlich, weitläuftig, *puto-*, gereinigt, lauter, *rato-*, gültig, und *ir-rito-*, ungültig, die sich kaum unmittelbar an *rērî*, glauben, anschliessen, *vasto-*, wüst, öde.

Manche andre Bildungen auf *to* haben allerdings

die Verbalform noch zur Seite, weshalb sie auch grossentheils schon oben namhaft gemacht wurden, sind daneben aber doch freier und in mehr eigenthümlicher Bedeutung entwickelt, so *alto-*, hoch, eigentlich »gewachsen« (*alescere*, wachsen), *falso-*, falsch (*fallere*, täuschen), *cito-*, schnell, eigentlich »in Bewegung gesetzt« (*ciêre*, erregen, in Bewegung setzen), *aperto-*, offen (*aperîre*, öffnen), *argûto-*, ausdrucksvoll, lebendig, rauschend (*arguere*, anklagen, verrathen), *beâto-*, glückselig, beglückt (*beâre*, beglücken), *at-tento-*, aufmerksam, eigentlich »gespannt« (*at-tendere*, spannen), *celso-* und *ex-celso*, erhaben, hoch (*ex-cellere*, hervorragen), *ferto-*, fruchtbar (*ferre*, tragen), *compto-*, geschmückt (*cômere*, schmücken), *cuncto-*, all insgesammt, das aus *co-juncto-*, vereinigt, hervorgegangen zu sein scheint, *con-ferto-*, dichtgedrängt, voll (*con-fercîre*, zusammendrängen), *in-fenso-*, erbittert, feindselig, und *in-festo-*, beunruhigt, feindselig (*of-fendere*, anstossen, beleidigen), *fixo-*, fest (*fîgere*, befestigen), *con-tento-*, zufrieden (*con-tinêre*, im Zaum halten, bezähmen), *dê-serto-*, verlassen, öde (*dê-serere*, verlassen), *sito-*, gelegen, liegend (*sinere*, lassen), *certo-*, entschieden, sicher (*cernere*, scheiden, mit der gewöhnlichen Participform *crêto-*, geschieden), *recto-*, recht, gerade (*regere*, richten, strecken), *lauto-*, prächtig, herrlich, ansehnlich, eigentlich »gewaschen« (*lavere*, waschen), *perîto-*, erfahren, kundig (*ex-perîrî*, versuchen), *per-plexo-*, verworren (*plectere*, flechten), *sancto-*, heilig, geheiligt (*sancîre*, heiligen), *tûto-*, sicher, verwahrt (*tuêrî*, alt auch *tuêre*, schützen), *stricto-*, eng, dicht, streng (*stringere*, zusammenziehen).

In einigen Wörtern des Griechischen sowohl als des Lateinischen ist, worauf wir schon oben bei der Betrachtung der scheinbar oder zum Theil vielleicht auch wirklich ohne Suffixe gebildeten Nomina hinwiesen, das Suffix *to* seines Vocales ganz beraubt, dass also nur der Detal zurückblieb. Wie es scheint, trat diese Verstümmlung allerdings nur in zusammengesetzten Wörtern ein, da gerade in solchen bei ihrer grösseren Schwerfälligkeit die Sprache am ersten nach Erleichterung streben kann, sie mögen indess als gar nicht sehr zahlreich hier neben gleich noch zusammengestellt werden. Bei Homer finden sich: *ἀ-βλῆτ-*, ungeworfen, noch unabgeschossen

(nur im Accusativ *ἀβλῆτα* Ilias 4, 117 von einem Pfeile), neben dem das vollere *ἄ-βλητο*, ungetroffen, auch nur einmal (Ilias 4, 540) vorkömmt; *ἀ-δμῆτ-*, ungezähmt, unvermählt (nur im singularen Nominativ *ἀδμής* Odyssee 6, 109 und 228, und im pluralen *ἀδμῆτες* Odyssee 4, 637), neben dem gleichbedeutenden volleren *ἄ-δμητο-*; *ἀ-κμῆτ-*, unermüdet, frisch (nur im pluralen Nominativ *ἀκμῆτες* Ilias 11, 802 und 16, 44, und Accusativ *ἀκμῆτας* Ilias 15, 697), neben dem man das vollere *ἄ-κμητο-* erst in der nachhomerischen Sprache antrifft; *προ-βλῆτ-*, vorspringend, hervorragend, das im Dativ *προβλῆτι* Ilias 2, 396 und 16, 407, und im pluralen Nominativ *προβλῆτες* Odyssee 5, 405; 10, 89 und 13, 97 und Accusativ *προβλῆτας* Ilias 12, 259 auftritt; *ἀ-γνῶτ-*, unbekannt (nur Odyssee 5, 79), das das schon oben genannte einfache *γνωτό-*, bekannt, zur Seite hat. Aus der nachhomerischen Sprache reihen sich noch an: *ἀστρο-βλῆτ-*, vom Stern getroffen, verbrannt, neben dem unverkürzten *ἀστρό-βλητο-*; *δορι-κμῆτ-*, mit dem Speere getödtet (bei Aeschylos), *ἰθυ-τμῆτ-*, gerade geschnitten, gerade ausgehend (bei Nonnos), *ἡμι-θνῆτ-*, halbtodt, mit der volleren Nebenform *ἡμί-θνητο-*, *φυλλο-στρῶτ-*, mit Blättern bestreut, mit Blättern überdeckt, neben dem unverkürzten *φυλλό-στρωτο-*, und das rhodische *ἴ-γνητ-*, eingeboren, einheimisch, aus dem man ein einfaches *γνητό-* entnehmen kann, das zum Beispiel in *διϝό-γνητο-*, von Zeus abstammend (Hesiodos Schild 340), steckt und dem lateinischen *nâto-* (aus *gnâto-*), geboren, genau entspricht. Auch das Lateinische hat ein paar in der bezeichneten Art verkürzte Bildungen, nämlich *in-quiêt-*, unruhig, dem das vollere *in-quiêto-* noch zur Seite steht, nebst dem gleichbedeutenden erst bei Spätern begegnenden *ir-re-quiêt-*, für das ältere nur *ir-re-quiêto-* gebrauchen; ferner *man-suêt-*, zahm, sanftmüthig, eigentlich »an die Hand gewöhnt«, von dem Plautus in seiner Asinaria (1, 14, 19) den Accusativ *man-suêtem* bietet, während das Wort anderwärts auch seines Dentals noch beraubt wurde, am Gewöhnlichsten dafür aber doch das volle *man-suêto-* blieb. Das früher in der fraglichen Art meist als eigentlich »mit Oertern gefüllt« aufgefasste *locu-plêt-*, reich, angesehen, gewaltig, wurde von einem andern Gesichtspunct schon Seite 99 genannt. Weiter darf hier aber

noch ein Ausdruck der alten Rechtssprache genannt werden, nämlich *damnâs*, verurtheilt, verpflichtet, das als früh erstarrte Form sogar auch für die Mehrzahl gebraucht wurde, ursprünglich aber ohne Zweifel nur ein männlicher Singularnominativ ist, der aus altem *damnâtos* (*damnáre*, verurtheilen, verpflichten) durch Verkürzung entstand. Dann gehört ferner noch hieher *indi-get-*, eingeboren, einheimisch, dessen Schlusstheil wir in unverstümmelter Gestalt zum Beispiel noch haben in dem schon Seite 255 besprochenen homerischen *τηλύ-γετο-*, selbsterzeugt, leiblich. Das *γετο-* schliesst sich an die Wurzelform *γεν*, erzeugt werden, entstehen, die im Altindischen als *jan* lebt und als Participform *jâtá-*, entstanden, geboren, aufweist, in der der gedehnte Vocal auf den ausgedrängten alten Nasal noch hinzuweisen scheint, dass ihm also zunächst ein *jantá-* würde vorausgegangen sein. Dem entspricht mit noch unverlorenem Nasal genau das gothische *kunda-*, das in einigen Zusammensetzungen fast ganz einem adjectivischen Suffix gleich gebraucht ist, wie in *himina-kunda-*, himmlisch, *airþa-kunda-*, irdisch, *guma-kunda-*, männlich.

Zu den durch das alte Suffix *ta* gebildeten Wörtern gehören offenbar auch zwei bereits auf Seite 137 erwähnte Zahlwörter, nämlich *ἑπτά* = *septem*, sieben, dessen bis jetzt ältesterreichbare Form doch wohl im altindischen *saptán* (später *sáptan*) vorliegt, und *ὀκτώ* = *octô*, acht, dessen Grundform im Altindischen *ashtán* (später *áshtan*) ist, das aber hier im Nominativ in der Regel *áshtâu* (alt *ashtấ*) lautet und durch die genaue Uebereinstimmung dieser Form mit der genannten griechischen und lateinischen sich als alte Dualbildung zu erweisen scheint. Etwas weiteres über die Bildung und ursprüngliche Bedeutung der fraglichen beiden Zahlwörter ist aber bis jetzt durchaus noch nicht ermittelt; nur das mag noch bemerkt sein, dass, wie im abgeleiteten altindischen *açîti*, achtzig, das übrigens mit den altindischen *saptatí*, siebzig, *navatí*, neunzig, und auch *shashti*, sechzig, in seiner Bildung durch ein neues Suffix *ti* genau übereinstimmt, offenbar der suffixale Dental fehlt, so auch in dem jenen *ἑπτά* = *septem* = altindisch *saptán* im Deutschen sonst genau entsprechenden *sieben*, gothisch *sibun*, ein suffixaler Te-laut nirgend entgegentritt.



Von denjenigen durch das alte Suffix *ta* gebildeten Wörtern, die substantivische Selbständigkeit erlangt haben, nennen wir zuerst die männlichen, die in der homerischen Sprache sich finden, es sind: ἄρκτο-, Bär (nur Odyssee 11, 611 und 5, 273, an welcher letzteren Stelle es als Bezeichnung des Gestirns weiblich gebraucht ist) = *urso-* (zunächst für *urcso-*) = altindisch *r'ksha-*, Bär, in welchen beiden letzteren Formen der Zischlaut ohne Zweifel an die Stelle eines alten Dentals trat; ἄρτο-, Brot; χόρτο-, Umfriedigung, Hofraum, = *horto-*, Garten; αὐτο-κασί-γνητο-, leiblicher Bruder, und κασί-γνητο-, Bruder, Verwandter, deren Schlusstheil mit dem oben schon genannten *nâto-* (aus *gnâto-*), geboren, genau übereinstimmt; ἀγοστό-, Hand, gekrümmte Hand (nur Ilias 11, 425; 13, 508; 520; 14, 452 und 17, 315 in der stets versschliessenden Verbindung ἕλε γαῖαν ἀγοστῷ, er fasste die Erde mit der Hand), dessen Ursprung noch nicht deutlich ist; βρότο-, Blut, γλουτό-, Hinterbacke, δείπνηστο-, Essenszeit (nur Odyssee 17, 170), in dem wohl ein ἐστο- (aus ἐδτο-), Essen, als Schlusstheil steckt; ἱστό-, Mastbaum, Webebaum, Webestuhl, das aber vielleicht eher eine alte reduplicirte Bildung aus der Wurzel *sta*, stehen, ist und dann also nicht hieher gehören würde; κοῖτο-, das Schlafengehen, Schlaf, Lager, Bett, κοντό-, Stange, in dem aber der Dental vielleicht nicht zum Suffix gehört; κολοσυρτό-, lärmendes Getümmel, νοστό-, Heimkehr (zu νέεσθαι, zurückkehren, aus νέσεσθαι), νότο-, Südwestwind, οἶκτο-, Bedauern, Mitleid, ὀιστό-, Pfeil, οἶτο-, Loos, Schicksal, Tod, πλοῦτο-, Ueberfluss, Reichthum, στρατό-, Heer, φόρτο-, Last, Ladung. Möglicher Weise gehört hieher auch noch ϝαστό-, Bürger, Städter, (nur Ilias 11, 242 und Odyssee 13, 192), das man gewöhnlich als aus ϝάστυ-, Stadt, abgeleitet ansieht, was nur bei einer stärkeren Verstümmlung des Wortes richtig sein könnte; es weist wohl neben ϝάστυ-, Stadt, auch unmittelbar auf das alte *vas*, wohnen, und bezeichnet dann zunächst »den Wohnenden, den der einen festen Wohnsitz hat« ganz wie das lateinische *civi-*, Bürger. Weiter dürfen hier dann wohl noch genannt werden ἄωτο-, Wolle, Flocke, ἀλαλητό-, Kampfgeschrei, Angstgeschrei, ἄμητο-, das Mähen, die Ernte (nur Ilias 19, 223), κωκυτό-, das Jammern, Wehklagen, und γωρυτό-,

Bogenbehälter (nur Odyssee 21, 54). Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch *πόλτο-*, Brei, *πότο-*, Trunk, *βλαστό-*, Keim, Trieb, junger Schoss, *κρότο-*, das Klatschen, worin aber das *τ* möglicher Weise nicht zum Suffix gehört, *κύρτο-*, Binsenkorb, Fischerreuse, Käfig, *μαστό-*, Brust, Mutterbrust, *κονι-ορτό-*, aufgeregter Staub, Staubwirbel, *πρωκτό-*, der Hintere, *φρυκτό-*, Feuerbrand, Fackel, *φορυτό-*, Kehricht, Spreu. In einigen Formen scheint durch den Einfluss eines nebenstehenden Zischlauts der Dental des Suffixes aspirirt zu sein, nämlich in *μασθό-*, einer Nebenform des eben schon genannten *μαστό-*, Brust, Mutterbrust, *μισθό-*, Lohn, Sold (Ilias 21, 445 und sonst), und *κύσθο-*, die weibliche Scham. Es ist schon Seite 93 angedeutet, dass von den dort unter eine alte Suffixgestalt *ata* gestellten Bildungen, wie *θάνατο-*, Tod, *ἔμετο-*, das Erbrechen, und den übrigen, mehrere vielleicht auch nur ein altes suffixales *ta* enthalten und den vorausgehenden Vocal aus rein lautlichem Grunde zutreten liessen; solche würden dann also auch noch hieher zu stellen sein. Der noch nicht ganz verständliche ein paar Mal (Ilias 1, 385 und 20, 71) auch selbstständig gebrauchte homerische Beinamen des Apollon, *Fέκατο-* (Ilias 7, 83 und 20, 295), der in den Zusammensetzungen *Fεκατη-βόλο-* und *Fεκατη-βελέτη-* (nur Ilias 1, 75), die ebenfalls den Apollon bezeichnen, auch zu stecken scheint, hätte unter jenen Bildungen auch noch genannt werden können; so wie aus dem Lateinischen wohl noch *digito-*, Finger, und möglicher Weise auch *cubito-* (auch ungeschlechtig), Ellenbogen, Krümmung, welches letztere sich aber doch eher unmittelbar an die Seite 313 genannten Participformen zu schliessen scheint, und dann also nur altes *ta* als Suffix enthalten würde. Was dann ausser den vorhin schon genannten *urso-*, Bär, und *horto-*, Garten, an männlichen lateinischen Wörtern hier noch genannt werden kann, ist abgesehen von substantivisch gebrauchten Participien wie *nâto-*, Sohn, oder *pacto-*, Verlobter, nur weniges, nämlich: *lecto-*, Lagerstatt, Bett, *hosto-*, ein gewisses Mass des Baumöls, *luto-*, Koth, das aber meist ungeschlechtig auftritt, *pâlâto-*, Gaumen, das als seltenere Nebenform des gleichlautenden ungeschlechtigen Wortes begegnet, und vielleicht auch das schon Seite 156 mit aufgeführte

puto-, Knabe (bei Vergil), und möglicher Weise auch noch *fûso-*, Spindel.

An ungeschlechtigen Wörtern bietet die homerische Sprache: *ποτό-*, Trank, Getränk, *βοτό-*, Weidevieh (nur Ilias 18, 521), *φυτό-*, Gewächs, Pflanze, Baum, *πρόβατο-*, Vieh, Viehheerde, das wohl wirklich zunächst nur »das Vorwärtsschreitende« bezeichnet, *ξυστό-*, Speerschaft, Speer, *σπάρτο-*, Seil, Tau (nur Ilias 2, 135), und *ἄφλαστο-*, Knauf am Hintertheil des Schiffes (nur Ilias 15, 717). Auch *ἄριστο-*, Frühstück, gehört wohl noch dazu, das nur Ilias 24, 124 und Odyssee 16, 2 vorkömmt, wo man ohne Zweifel mit Immanuel Bekker das beide Male unmittelbar vorausgehende *ἐντύνοντο*, sie bereiteten, ohne seinen Schlussvocal lesen muss und also das fragliche Wort mit gedehntem anlautendem *ᾱ*. Die möglicher Weise noch zugehörigen *ἄλφιτο-*, Gerstenmehl, *ἑρπετό-*, kriechendes Thier (nur Odyssee 4, 418), und *ἠλάκατο-*, Gespinnst, Faden, das nur in der Mehrzahl auftritt, wurden bereits Seite 94 genannt, da man ihre innern dem Dental vorausgehenden Vocale kaum für aus bloss lautlichem Grunde eingeschoben wird halten dürfen. Dann darf man aber wohl als früh verkürzte Form hier auch noch nennen *γάλακτ-* = *lact-*, Milch, obwohl der ältere lateinische Nominativ *lacte* zunächst auf eine Grundform *lacti-* zu weisen scheint; die zu Grunde liegende Wurzelform *malg*, melken, ist durch eigenthümliche Lautvorgänge undeutlich geworden. Aus der nachhomerischen Sprache mag man hier etwa noch nennen *λεπτό-*, kleines Geldstück, kleine Münze, *ῥαπτό-*, ein gestickter Teppich, *ῥυτό-*, Trinkgefäss, Trinkhorn, und *ῥυτό-*, Zügel, die sämmtlich noch die gleichlautenden adjectivischen Formen lebendig zur Seite haben.

Aus dem Lateinischen mag zunächst bemerkt werden, dass sonst noch ganz lebendige Participformen gar nicht selten ungeschlechtig substantivisch gebraucht werden, wie *dicto-*, Wort, »das Gesagte«, *facto-*, That, »das Gethane«, *acto-*, Geschehenes, Verhandeltes, *vôto-*, Gelübde, *furto-*, Diebstahl, *jusso-*, Befehl, Geheiss (*jubêre*, befehlen), *dê-licto-*, Vergehen, Schuld (*dê-linquere*, verlassen, fehlen), *pacto-*, Vertrag, Verabredung (zu *pacisci*, sich verabreden), *penso-*, zugewogene Tagearbeit, Verrichtung (*pendere*, abwägen), *puncto-*, Stich, Punct, *septo-*, Ver-

zäunung, befriedigtes Gebiet, *spûto-*, Speichel (*spuere*, speien), *strâto-*, Polster, Decke (*sternere*, ausbreiten), *tracto-*, ein Zug oder ein Klumpen Wolle, ein dünner Kuchenteig (*trahere*, ziehen), *orso-*, der Anfang, *texto-*, Gewebe, *prae-texto-*, Vorwand, und ähnliche, während bei manchen andern auch eine zugehörige lebendige Verbalform gar nicht mehr auftritt. Wir nennen noch: *fâto-*, Ausspruch, Götterspruch, Schicksal (zu dem sonst medialen *fârî*, sprechen), *tecto-*, Dach (*tegere*, bedecken), *volto-*, eine alte Nebenform des männlichen *voltu-* oder *vultu-*, Gesicht, *cubito-*, Ellenbogen, Krümmung, das aber, wie oben bereits angegeben wurde, auch männlichgeschlechtig auftritt, *testo-*, irdenes Geschirr, statt dessen aber auch *testu-* gebraucht wird, *acêto-*, Essig (zu *acêre*, sauer sein), *busto-*, Brandstätte, Grabmal, Grab, *dê-fruto-*, eingekochter Most, das vielleicht unmittelbar zu unserm *brauen* gehört, *ferto-* oder *fercto-*, Opferkuchen, *freto-*, das wogende brausende Meer, Meerenge, *frusto-*, Stück (zu *θραύειν*, zerschmettern, zerbrechen, aus *θραύσειν*), *crusto-*, Backwerk, Gebackenes, *in-cesto-*, das Unreine, Unreinigkeit, Blutschande, *gusto-*, ein kleines Gericht, *hercto-*, ungetheiltes Erbgut, *lêto-*, Tod, *lûto-*, Färbekraut, *luto-*, Koth (vereinzelt auch männlich), *mento-*, Kinn, das möglicher Weise zu *minêre*, hervorragen, gehört, *musto-*, Most, *osso-*, eine seltenere Nebenform des schon Seite 170 genannten und wahrscheinlich zunächst aus *ossi*- verstümmelten *oss-*, Knochen, *ostento-*, Wunderzeichen, Anzeichen (zu *ostendere*, zeigen), und *portento-*, Wunderzeichen, Wunder (*por-tendere*, zeigen), *pâlâto-*, Gaumen, *olêto-*, Unflath, Koth (*olêre*, riechen), *operto-*, geheimer Ort, Geheimniss (*operîre*, bedecken), *passo-*, Wein aus getrockneten Trauben (*pandere*, ausbreiten, trocknen), *prâto-*, Wiese, *pulpito-*, Brettergerüst, *ricto-*, eine seltenere Nebenform des männlichen *rictu-*, aufgesperrtes Maul, Rachen (zu *ringî*, den Mund weit aufsperren), *saxo-*, Fels, das aber vielleicht doch nicht hieher gestellt werden darf, *scorto-*, Fell, das sich wohl an das altindische *cárman-*, Haut, Fell, anschliesst, und von dem gleichlautenden *scorto-*, Hure, vielleicht ganz verschieden ist, *scrûto-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Gerümpel, Trödelwaare, *scûto-*, Schild, *serto-*, Blumengewinde (zu *serere*,

zusammenknüpfen, an einander reihen), und *têmêto-*, Wein, Meth. das wohl auch noch hieher gehört.

Was schliesslich an weiblichen Bildungen, die das alte Suffix *ta* enthalten, noch angeführt werden kann, ist zunächst aus der homerischen Sprache ausser **κασι-γνήτη** und **αὐτο-κασι-γνήτη** (nur Odyssee 10, 137), leibliche Schwester, den weiblichen Formen der vorhin schon angeführten **κασί-γνητο-** und **αὐτο-κασί-γνητο-**, leiblicher Bruder, noch: **ἀϝάτη,** Bethörung, Unheil, Verderben, Frevel, wie man ausser im letzten Versfusse (Ilias 6, 356; 19, 88 und 24, 28) überall statt des **ἄτη** der Ausgaben wird herstellen müssen, da die äolische Form des Wortes **αὐάτᾱ** (Ahrens 1, Seite 36) ist und es sich unmittelbar an **ἀϝᾶν,** bethören, verderben, anschliesst, mit dem es auch einige Male (Ilias 8, 237 und Odyssee 21, 301) unmittelbar verbunden erscheint; ferner **ἀκτή,** Mehl, Schrot, **ἀκτή,** schroffes Ufer, Felsküste, Vorgebirge, **ἀϋτή,** Geschrei, Kriegsgeschrei, Schlacht, **δαίτη,** Mahl, Gastmahl, **δετή,** Brand, Fackel, **ἐνετή,** Spange, Nadel (nur Ilias 14, 180), **ἑορτή,** Fest, Festtag, **κίστη,** Kiste, Kasten (nur Odyssee 6, 76), **κοίτη,** Lager, Bett (nur Odyssee 19, 341), **χαίτη,** Haar, Mähne, neben denen auf die Seite 94 genannten Bildungen wie **ἀρετή,** Tüchtigkeit, Tapferkeit, und die übrigen, in denen unseres Erachtens der dem Dental vorausgehende Vocal wahrscheinlich einen tieferen etymologischen Grund hat, doch auch wieder hingewiesen sein mag. Vielleicht gehören hieher auch noch die homerischen **ἐλάτη,** Fichte, Tanne, Ruderstange, **πινυτή,** Verstand, Klugheit, **τελευτή,** Beendigung, Ziel, Zweck, und **κρατευτή,** gabelförmige Stütze, Feuerbock (nur Ilias 9, 214 in der Mehrzahl), und ferner auch wohl noch **κρῑθή,** Gerste, das neben dem gleichbedeutenden *hordeo-* und unserm *Gerste* auf eine alte Grundform *ghristâ* oder *gharstâ* zurückzuführen scheint, deren Zischlaut in jener griechischen Form eingebüsst wurde, in dem **ϑ** aber seinen aspirirenden Einfluss zurückliess. Aus der nachhomerischen Sprache mögen zu diesen Bildungen noch hinzugefügt sein: **ἀήτη** (aus **ἀϝήτη**), das Wehen, Wind, **βαίτη,** Hirtenkleid, Pelz, **βλάστη,** Keim, Spross, **βλαύτη,** Pantoffel, **βροντή,** Donner (zu **βρέμειν,** brummen, tönen), **ἑρκτή** und **εἱρκτή,** Gefängniss, **κρυπτή,** bedeckter Gang. Gewölbe, **μάτη,** Fehler, Vergehen, in dem aber der Telaut kaum dem

Suffixe angehört, *πέλτη*, kleiner leichter Schild, *ῥυτή* = *rûta*, Raute, *σπάρτη*, gedreheter Strick, Richtschnur, *σταχτή*, Myrrhenöl, ein künstlicher Balsam, und *χήτη*, die Weichen.

Auch das Lateinische bietet manche weibliche Bildungen, die als durch das alte Suffix *ta* gebildet hier angereiht werden dürfen, wir nennen: *pacta*, die Verlobte, die Braut (zu *pacîscî*, verabreden, einen Vertrag schliessen), *nupta*, Gattinn, *sponsa*, Braut, *fossa* (aus *fod-tâ*), Graben, *multa* oder *mulcta*, Strafe, *secta*, Handlungsweise, Partei (zu *sequî*, folgen), *noxa*, Schaden, das sich an *nocêre*, schaden, anschliesst und wahrscheinlich aus *noctâ* entstand, *caussa* (wahrscheinlich aus *caud-tâ*), Grund, Ursache, *vindicta*, Befreiung, Errettung, Freiheitsstab, *Vesta*, »Heerd, Häuslichkeit«, Name einer Göttinn (zum altindischen *vásati*, er wohnt), *lucta*, das Ringen, Ringkampf, *offensa*, Beleidigung, Feindschaft (*offendere*, anstossen, beleidigen), *im-pensa*, Aufwand, *puncta*, Stich, *repulsa*, Zurückweisung, abschlägige Antwort, *passa*, seltnere Form für das schon genannte ungeschlechtige *passo-*, Wein, *prôsa* (aus *prô-versa*), ungebundene Rede, *rixa*, Streit, Zank, in dem der Zischlaut wahrscheinlich auch an der Stelle eines alten Dentals steht, *in-stita*, Kleidbesatz, *subsessa*, Hinterhalt (zu *sub-sidêre*, im Hinterhalt sitzen), *usta*, gebrannter Zinnober, eine röthliche Farbe, *porta*, Thor, Eingang, das sich an *πορεύεσθαι*, gehen, und unser *fahren* anschliesst, *mensa*, Tisch, Tafel, *crista*, Federbüschel, Kamm, *hasta*, Speer, das sich vielleicht an das gleichbedeutende altindische *çásti-* zunächst anlehnt, *crusta*, harte Schale, Rinde, *testa*, irdenes Geschirr, Ziegelstein, Scherbe, das ohne Zweifel aus einem alten *terstâ* hervorging und zu *torrêre* (aus *torsêre*), dörren, und *τέρσεσθαι*, trocken werden, zugehört, *costa*, Rippe, Seite, Wand, *lacta*, eine Art der Cassia, *Morta*, eine der Parzen, die von Gellius (3, 16) angeführt wird, *spelta*, Spelt, *sporta*, geflochtener Korb, das unmittelbar zum gleichbedeutenden *σπυρίδ-* gehört, *stlâta*, eine Art Fahrzeug, *tonsa*, Ruder (zu *tondêre*, scheeren, abschneiden), *tracta*, dünner Kuchenteig, *volûta*, Säulenzierrath, Schnecke (*volvere*, drehen). Weiter dürfen hiehergestellt werden vielleicht noch: *semita*, Fusssteig, *orbita*, Einschnitt, Gleis, *culcita*, Kissen, *amita*, Vaters Schwester, Tante; *pîtuîta*,

Schleim, *alûta*, weiches Leder, Schuh, Beutel, *cicûta*, Wasserschierling; *arista*, Aehrenspitze, Hachel, *genista*, Ginster; *planta*, Gewächs, Pflanze, Fusssohle, worin aber der Dental vielleicht wurzelhaft ist; *bêta*, Mangold, *sêta* oder *saeta*, Borste, *mêta*, Spitzsäule, Ziel, *nota*, Merkmal, Kennzeichen, *rota*, Rad, Kreis, das unserm *Rad* entspricht und möglicherweise auch wurzelhaften Dental enthält; *blatta*, Schabe, Motte, *catta*, Wiesel, *gutta*, Tropfen, *matta*, Matte, grobe Decke, und *vitta*, Binde, in welchen letzteren Bildungen der Ursprung der *tt* noch nicht ganz verständlich ist. In *pustula* oder *pûsula*, Blase, Bläschen, *fistula*, Röhre, und *mentula*, männliches Glied, scheinen Verkleinerungsformen hiehergehöriger einfacherer Bildungen vorzuliegen; *ansti-stita*, Tempelvorsteherinn, Oberpriesterinn, aber, das hier auch noch eine Stelle scheint finden zu dürfen, ist wohl durch Annahme des alten weiblichen *â* unmittelbar aus dem schon Seite 99 angeführten *anti-stet*, Vorsteher, Tempelvorsteher, hervorgegangen, dessen Schlusstheil wie auch der der daneben noch genannten Bildungen möglicher Weise allerdings auch aus einem alten *stato-* durch Verkürzung enstanden sein könnte, wie ganz ähnlich das Seite 320 genannte *indi-get-*, eingeboren, das aus altem *indi-geto-* hervorging. Auf einer wohl noch hiehergehörigen Form, die nicht mehr begegnet, ruht das homerische *μάσταχ-*, Mund, Mundvoll Nahrung.

Nomina auf *ti* (*τι*, *ti*, *σι*, *si*).

Während wir in der vorausgehenden Betrachtung der Nominalbildungen schon bei mehreren alten auf den Vocal *a* ausgehenden Suffixgestalten und zwar namentlich im Lateinischen auch manche unmittelbar zugehörige Bildungen kennen lernten, in denen jener alte reine Vocal zu *i* geschwächt war, ohne dass wir deshalb nöthig gehabt hätten, solche Suffixgestalten auf *i* noch als etwas ganz besonderes und etwa schon früh selbstständiger entwickeltes hinzustellen, scheint es hier doch sehr zweckmässig, neben der bis dahin betrachteten alten Suffixgestalt *ta* ein *ti* noch mehr für sich zu behandeln, da die-

ses letztere, wenn es auch im Grunde unmittelbar zu jenem *ta* gehören und ganz mit ihm zusammenfallen mag, doch unverkennbar schon sehr früh sich mehr selbstständig und mit eigenthümlicher Bedeutungsentwickelung ausgebildet hat.

Es ist in Bezug auf ein solches Suffix *ti* zunächst hervorzuheben, dass es in adjectivischen Bildungen nur ganz vereinzelt auftritt. So lässt sich in dieser Beziehung aus der homerischen Sprache nur *νῆστι-*, nicht essend, nüchtern (nur Ilias 19, 156; 207 und Odyssee 18, 370), anführen, das neben dem verneinenden Präfix *νη* die Wurzel *ἐδ*, essen, enthält, und, wie es scheint, aus der griechischen Sprache gar nichts weiter. Ein paar zuzufügende Bildungen bietet aber noch das Lateinische, nämlich *forti-*, tapfer, muthig, *tristi-*, traurig, *mîti-*, milde, sanft, das wahrscheinlich aus *milti-* entstand und unmittelbar zu unserm *milde* gehört, und dann das schon Seite 171 berührte *poti-*, vermögend, das, wenigstens als einfaches Wort, seine lebendige Flexion früh einbüsste und das mit *πόσι-* (aus *πότι-*) = altindisch *páti-*, Herr, genau übereinstimmt. Die adjectivische Natur der lateinischen Form ist ganz deutlich in den zusammengesetzten im Auslaut verkürzten *com-pot-*, mächtig, theilhaft, und *im-pot-*, nicht mächtig, nicht herrschend, und dann namentlich noch im Comparativ *potior*, vorzüglicher, und Superlativ *potissimo-*, vorzüglichst, wichtigst, während man das von *poti-* abgeleitete *potîrî* wohl noch am besten als »sich zum Herrn machen, Herr werden« fasst. Erwähnt werden darf hier aus dem Lateinischen auch wohl noch das insbesondere als Name des unterweltlichen Pluto angeführte alte *dîtis*, reich, mit der ungeschlechtigen Form *dîte*, das man in der kürzeren Nebenform *dîs* und in allen zugehörigen Casus eher als aus dem schon Seite 99 genannten *dîvet-*, reich, verkürzt ansehen möchte. Zu diesen adjectivischen Formen darf man dann aber auch noch eine Anzahl ganz lebendig participiell gebrauchter griechischer Bildungen stellen, die nur als Anfangsglieder zusammengesetzter Wörter auftreten und deshalb weiterhin noch genauer betrachtet werden müssen. Wir meinen Bildungen, wie *ταμεσι-*, *ἑλκεσι-*, *τερψι-* und ähnliche in Zusammensetzungen wie *ταμεσί-χρως*, den Leib schneidend, *ἑλκεσί-πεπλο-*, gewandnachschleppend, *τερψί-μβροτο-*,

Menschen erfreuend, die man der Reihe nach nicht wohl anders fassen kann als, wie wir auch übersetzten, in der participiellen Bedeutung »schneidend, nachschleppend, erfreuend«, und die sich am Nächsten vergleichen lassen mit einer altindischen Bildung wie *áçvam-ishti-*, ein Ross wünschend, in seinem Schlusstheil. In Bezug auf die Stellung der Glieder der Zusammensetzung zu einander entsprechen der letzgenannten altindischen Form aber noch genauer ein paar ganz vereinzelte griechische Wörter, wie *βορβορο-τάραξι-*, Schlammaufwühlender, das Aristofanes in den Rittern (309) hat, oder *ὠτο-κάταξι-*, Ohrenzerschläger, Klopffechter (bei den Siebzig).

Von den weiter zu nennenden substantivisch selbstständig gewordenen Wörtern stellen wir die männlichen voran, die in ihrer Bedeutung an die eben vorhergenannten Bildungen auf *σι* für altes *ti* sich noch am Nächsten anlehnen. Ausser dem kurz vorher schon genannten *πόσι-*, Herr, dem genau entsprechend wir auch im Gothischen ein *fadi-*, Herr, haben, bietet auch die homerische Sprache schon *μάντι-*, Seher, Zeichendeuter, neben denen sich aus dem Griechischen sonst nur noch *μάρπτι-*, Räuber, das bei Aeschylos auftritt, und *κάσι-*, Bruder, scheinen nennen zu lassen, abgesehen von einigen Eigennamen wie *Σίντι-*, »Räuber«, Bewohner von Lemnos (Ilias 1, 594 und Odyssee 8, 294), und *Φίντις* (bei Pindar). Aus dem Lateinischen reihen sich an *hosti-*, Feind, dem unser *Gast*, gothisches *gasti-*, genau entspricht, *testi-*, Zeuge, das sich ganz ähnlich an *τεκμήριον*, Kennzeichen, Zeugniss, Beweis, anschliesst, wie das auch noch hiehergehörige *testi-*, Hode, an *τεκεῖν*, erzeugen; ferner *vecti-*, Hebel, Hebebaum, *posti-*, Pfosten, *senti-*, Dornstrauch (vereinzelt weiblich gebraucht), *fusti-*, Knittel, Stock, und *cassi-*, Jägergarn, Netz, das ohne Zweifel aus *cat-ti-* hervorging. Neben dem letzteren darf möglicher Weise auch noch *as*, As, Ganzes, genannt werden, als dessen Grundform schon Seite 170 *assi-* aufgeführt wurde. Kaum wird man aber hieherziehen dürfen auch noch *vâtês* (auch weiblich gebraucht), Weissager, Prophet, da sein nominativisches *ê* nicht wohl aus einfachem *i* entspringen konnte; die zu Grunde liegende Verbalform haben wir vielleicht im Altindischen *gāyati*, er singt, er verkündet.

Ungeschlechtige Bildungen auf *ti* scheint das Grie-

chische gar nicht zu bieten, aus dem Lateinischen gehört hieher *os*, Knochen, mit der Grundform *ossi-*, die als aus *osti-* entstanden durch das genau entsprechende altindische *ásthi-* erwiesen wird, wogegen das sonst entsprechende *ὀστέο-* in seiner Bildung etwas abweicht; im älteren Latein treten auch die Grundformen *osso-* und *ossu-* entgegen, im Altindischen aber, was hier auch noch erwähnt werden darf, neben jenem *ásthi-* auch *asthán-*. Weiter darf hier vielleicht auch noch angegeben werden *lac*, Milch, da das erst Seite 323 genannte ältere *lacte* zunächst auf eine Grundform *lacti-* zu führen scheint. Schwerlich wird hier aber auch noch das schon Seite 168 genannte *rêti-*, Netz, seine Stelle haben, da es höchstwahrscheinlich wurzelhaftes *t* enthält.

Im Gegensatz zu den bis dahin zusammengestellten im Ganzen doch nur wenig zahlreichen Bildungen auf *ti* ist nun noch die grosse Menge der weiblichen Wörter hervorzuheben, die das genannte Suffix enthalten und die zu bei Weitem grössten Theile den zu Grunde liegenden Verbalbegriff ganz rein enthalten und also nach der gewöhnlichen Benennung Abstracta sind. Dass aber gerade diese Art der Bildung eine schon sehr früh ausgeprägte sein muss, zeigt sich deutlich darin, dass sie auch über die übrigen verwandten Sprachen weit ausgebreitet ist und namentlich das Altindische und dann auch das Deutsche, aus welchem letzteren zum Beispiel hieher gehören die Wörter *Saat* (Grundform *sâti-*), *That, Naht, Gluth, Fluth, List* (Grundform *listi-*), *Gunst, Brunst, Fahrt, Geburt, Macht, Pflicht, Zucht, Schlucht, Sucht, Bucht, Flucht, Andacht, Kraft, Schrift, Trift, Zunft, Kunft, Kluft, Nothdurft, Vernunft, Mitgift* und andre. Von den Mundarten abgesehen, die das alte *t* überhaupt mehr schützen, hat das Griechische in den fraglichen Bildungen den alten Telaut in der Regel zum Zischlaut werden lassen, in einigen Formen hat aber auch die homerische Sprache, meist wegen eines schon nebenstehenden *s*, das *t* des Suffixes geschützt, nämlich in *μνῆστι-*, das Gedenken (nur Odyssee 13, 280), *βούβρωστι-*, Hunger, Noth (nur Ilias 24, 532), *ἄγρωστι-*, Feldgras (nur Odyssee 6, 90), *ἄκνηστι-*, Rückgrat (nur Odyssee 10, 161), *κνῆστι-*, Schabeisen (nur Ilias 11, 640), *κύστι-*, Harnblase, *μάστι-*, Geissel, das sich aus dem Dativ *μάστῑ* (Ilias 23, 500) und

dem Accusativ *μάσιν* (Odyssee 15, 182) ergiebt, *ἄντησι-*, das Gegenüberstehen, wie man es aus der Verbindung *κατ' ἄντησιν*, gegenüber (nur Odyssee 20, 387), scheint entnehmen zu dürfen, *μῆτι-*, Einsicht, Rathschluss, das unmittelbar zu *menti-*, Sinn, Verstand, gehört, *φάτι-*, Sage, Gerücht, Ruf. In dem schon Seite 167 genannten *πόρτι-*, Rind (nur Ilias 5, 162), wird man den Dental schwerlich als zum Suffix gehörig fassen dürfen, obwohl ein gleichbedeutendes kürzeres *πόρι-* (nur Odyssee 10, 410) ohne jenen Laut daneben liegt. In ein paar Wörtern scheint der Vocal des Suffixes früh eingebüsst zu sein, die man dann also auch noch würde hieher stellen dürfen, nämlich zunächst in *θέμιστ-*, Ordnung, Recht, Gesetz, das auf ein nächst vorhergehendes *θεμίζειν* zurückzuweisen scheint und das später auch zu *θέμιτ-* und *θέμιδ-* verstümmelt vorkömmt. Weiter ist der Verlust zunächst eines *ι* wohl das Wahrscheinlichste in dem schon Seite 173 neben dem gleichbedeutenden *δαίτη* genannten *δαίτ-*, Mahlzeit, Mahl, wie man ihn wahrscheinlich auch annehmen muss in *νύκτ-*, Nacht, da wenigstens das entsprechende *nox* zum Beispiel im Pluralgenetiv *noctium*, der Nächte, die Grundform *nocti-* durchaus nicht verkennen lässt. Als Grundform auf *i* wird das Wort auch im Gothischen durch seine Flexion erwiesen, in der allerdings der plurale Dativ ganz abweichend *nahtam* lautet, und noch durch unsre Zusammensetzung *Nachti-gall*, während die zugehörigen altindischen Formen wie *nák-tam*, Nachts, fast alle die Grundform *nákta-* ergeben und nur einmal im Rgvedas (2, 2, 2) ein weibliches *nákti-* auftritt im Pluralnominativ *náktîs*, Nächte. Zu diesen verkürzten Formen gehört wohl auch noch *δώς*, Gabe (Hesiodos Werke und Tage 356), als dessen Grundform man *δώτ-*, weiterhin *δώτι-* wird ansetzen dürfen, dem im Altindischen *dâti-*, Gabe, und im Lateinischen *dôti-*, Gabe, Mitgift, letzteres mit verkürztem Nominativ *dôs*, genau entsprechend gegenüberstehen. Vergleichen mag man hinsichtlich des verlornen auslautenden *i* hier auch noch die homerischen *ἰότητ-*, Wille, Beschluss (zum altindischen *ish*, wünschen, verlangen), *ποτῆτ-*, Trank, Getränk, und mit aspirirtem innerm Telaut *Ϝεσθῆτ-*, Kleidung, Gewand, die durch eine alte Suffixiorm *tâti* gebildet wurden, von der unter den abgeleiteten Nominalformen noch weiter

die Rede sein muss. Vielleicht sind auch die drei genannten Bildungen nur scheinbar unabgeleitet, wie es ohne Zweifel der Fall ist mit dem hier auch noch zu nennenden *aestât-*, Hitze, Sommer, das, wie schon Seite 281 des ersten Bandes bemerkt wurde, wahrscheinlich aus *aestitât-* entstand.

Aus der nachhomerischen Sprache sind mit bewahrtem Telaut des Suffixes sonst hier noch zu nennen: *πίστι-* (aus *πίϑ-τι-*), Vertrauen, Bürgschaft, *πύστι-*, Fragen, Nachforschen, Kunde, Ruf, *λῆστι-*, Vergessenheit, *γράστι-* (bei den Siebzig), attisch *κράστι-*, grünes Futter, Gras, *λάκτι-*, Keule zum Stampfen oder Zerstossen, *πρίστι-*, ein grosser Fisch, eine Art Kriegsschiff, *χῆτι-*, Mangel, *φύστι-*, Nachkommenschaft, Geschlecht, und *ἄμπωτι-* oder *ἄμπωσι-*, Ebbe.

Von den zahlreichen Formen mit dem Zischlaut bietet die homerische Sprache *ἀμφί-βασι-*, das Umschreiten (nur Ilias 5, 623), *ἔκ-βασι-*, das Aussteigen, Aussteigeplatz (nur Odyssee 5, 410), und *πρό-βασι-*, bewegliches Gut, Heerden (nur Odyssee 2, 75), deren Schlusstheil mit dem altindischen *gáti-*, Gang, übereinstimmt; *ἀνά-βλησι-*, Aufschub, Verzögerung, *ἀνά-πνευσι-*, Aufathmen, Erholung, *ἄνυσι-*, Vollendung, Erfüllung, *ἄροσι-*, Pflugland, *ἄσι-*, Schlamm, Unrath (nur Ilias 21, 321), das aber vielleicht nicht hieher gehört, *βόσι-*, Futter, Weide (nur Ilias 19, 268), *πόσι-*, Trank, *βρῶσι-*, Essen, Speise, *δμῆσι-*, Bändigung (nur Ilias 17, 476), *δόσι-*, Geschenk, Gabe, *ἔκ-λησι-*, Vergessenheit (nur Odyssee 24, 485), *ἐπί-κλησι-*, Beiname, Zuname, *ἐπί-σχεσι-*, Enthaltung, Mässigung (nur Odyssee 17, 451), und *ὑπό-σχεσι-*, Versprechen, *ϝρῆσι-*, Gespräch (nur Odyssee 21, 291), *κτῆσι-*, Besitz, Habe, *λύσι-*, Lösung, Befreiung, *ξύν-εσι-*, Vereinigung (nur Odyssee 10, 515), *ὄνησι-*, Glück, Wohlfahrt (nur Odyssee 21, 402), *παραί-φασι-* oder *πάρ-φασι-*, Ermunterung, Anlockung, und *πρό-φασι-*, Vorwand, *πρό-τμησι-*, Wuchs, Taille (nur Ilias 11, 424), *σκέδασι-*, Zerstreuung, Verjagung, *τίσι-*, Ersatz, Strafe, Rache, *φύσι-*, natürliche Beschaffenheit (nur Odyssee 10, 303), *χύσι-*, Aufguss, Haufen, *γένεσι-*, Ursprung, Urquell (nur Ilias 14, 201; 246 und 302), = *genti-*, Geschlecht, Stamm, *νέμεσι-*, Unwille, Tadel, Tadelnswerthes, *ἔπ-αλξι-*, Schutzwehr, Brustwehr, worin aber möglicher Weise nur das *ι* Suffix ist, *ὄψι-*,

Gesicht, das Aeussere, *παλίωξι-*, Zurückdrängen, Zurückverfolgung (Ilias 12, 71; 15, 69 und 601), *πρῆξι-*, Erfolg, Unternehmen, *ὑπ-άλυξι-*, Vermeiden, Entgehen, und *φύξι-*, Flucht, welches letztere formell ganz unser *Bucht* ist, da *biegen* mit *φεύγειν*, fliehen, übereinstimmt. Einige Bildungen fügen wir auch aus der nachhomerischen Sprache noch zu: *αἵρεσι-*, Eroberung, Wahl, *αἴτησι-*, Bitte, Forderung, *ἄμειψι-*, Tausch, Vergeltung, *ἀξίωσι-*, Würdigung, *ἄρσι-*, Hebung, *γνῶσι-*, Kenntniss, Bekanntschaft, *δεῖξι-*, das Zeigen, *δίωξι-*, Verfolgung, *δύσι-*, Sonnenuntergang, *ἔκ-τασι-*, Ausdehnung, *ζεῦξι-*, Ueberbrückung, *θέσι-*, Setzung, Stellung, Verpfändung, *κάθαρσι-*, Reinigung, Sühnung, *κήρυξι-*, Verkündigung, *κίνησι-*, Bewegung, *κρίσι-*, Scheidung, Entscheidung, *λῆψι-*, das Empfangen, *ἐπί-ληψι-*, Angriff, Anfall, fallende Sucht, *ἔκ-λεξι-*, Auswahl, *ἔκ-λειψι-*, das Verlassen, Verschwinden, Verfinsterung, *μάθησι-*, das Lernen, das Wissen, *ἀπό-πεμψι-*, Entlassung, *ποίησι-*, das Verfertigen, das Dichten, *πτῶσι-*, der Fall, *ῥῆξι-*, Riss, Durchbruch, *σκέψι-*, Betrachtung, Untersuchung, *ἀνά-στασι-*, das Aufstehen, Auferstehung, *τάξι-*, Ordnung, Schlachtordnung, *φθίσι-*, Auszehrung, Schwindsucht, *χρῆσι-*, Gebrauch, Benutzung, *ψαῦσι-*, Berührung.

Aus dem Lateinischen, das die fragliche Bildung im Verhältniss zum Griechischen sehr zurücktreten liess, wurden im Vorhergehenden als hiehergehörig bereits angeführt *genti-*, Geschlecht, Stamm, *menti-*, Sinn, Verstand, *dôti-*, Gabe, Mitgift, und *nocti-*, Nacht, die der Reihe nach die Nominative *gens*, *mens*, für das in älterer Zeit aber auch noch *mentis* vorkömmt, *dôs* und *nox* bilden, also mit gänzlicher Einbusse des suffixalen *i*. Ganz ebenso ist es bei einem grossen Theile der sonst noch hiehergehörigen Bildungen der Fall, die wir zunächst nennen wollen: *arti-* (Nominativ *ars*), Handwerk, Kunst, Geschicklichkeit, *côti-*, harter Stein, Wetzstein, *forti-*, Zufall, Glück, *co-horti-*, Schaar, Menge, Hofraum, *morti-*, Tod, *parti-*, Theil, *pulti-*, dicker Brei, *sponti-*, Willkühr, das nur im Ablativ *sponte*, nach Willkühr, freiwillig, und Genetiv *spontis* gebräuchlich blieb, *sorti-* (Nominativ *sors* und alt noch *sortis*), Loos, Amt, *lîti-*, alt *stlîti-*, Streit; auch *quiêti-*, Ruhe, mit dem Nominativ *quiês*, nebst *in-quiêti-*, Unruhe, gehören hier noch her, und wahrscheinlich auch *satiâti-* (No-

minativ *satiâs*), Sättigung, aus dem sich eine Verbalform *satiâre*, satt sein, folgern lässt. Dann schliesst sich an diese verkürzten Formen wohl auch noch *lens*, Linse, dessen Grundform als *lenti-* wahrscheinlich ist, und möglicher Weise auch *laus*, Lob, in dessen Grundform *laudi-* der alte Dental geschwächt scheint, während in dem schon Seite 170 genannten *fraudi-*, Täuschung, Betrug, das *d* wohl eher wurzelhaft ist.

Die weiter hier zu nennenden lateinischen Bildungen sind: *vesti-*, Kleid (altindisch *vastái-*, er bekleidet sich), *messi-* (aus *met-ti-*), Ernte, *pesti-* (wahrscheinlich aus *perd-ti-*, zu *πέρθειν*, vernichten), Verderben, Untergang, *resti-*, Seil, Strick (vielleicht zum altindischen *çrathnā́ti*, er knüpft, er bindet), *siti-*, Durst, Verlangen, *classi-*, Heer, Flotte, *tussi-*, Husten, *lacti-*, Darm, *grâti-* (nur in der Mehrzahl gebraucht), Dank, *fati-*, Genüge, das nur in der Verbindung *ad-fatim* oder *af-fatim*, zur Genüge, hinlänglich, bewahrt blieb, *fûti-*, Wassergeschirr, *vîti-*, Weinstock, *rati-*, Floss, Schiff, in dem aber der Telaut vielleicht wurzelhaft ist, wie auch bei *nati-*, Hinterbacke, das sonst noch hiehergehören würde, fraglich bleibt und ebenso bei *rêti-*, Netz, das als gewöhnlich ungeschlechtig auch schon Seite 330 genannt wurde; ferner gehört hieher *cuti-*, Haut, neben dem die damit gebildete Zusammensetzung *inter-cuti-*, unter der Haut befindlich, innerlich, den verkürzten Nominativ *inter-cus* bildet. Bei *cautês*, spitziger Fels, und *crâtês*, Flechtwerk, Hürde, ist schon der nominativischen *ê* wegen sehr fraglich, ob man sie hieher stellen darf, wie nicht minder bei *âmussi-*, Lineal. Aus *gestîre*, sich gebärden, *mêtîrî*, messen, und *ob-ortîre*, unzeitig gebären, darf man alte hiehergehörige Bildungen *gesti-*, Gebärden, *mêti-*, Messung, und *ab-orti-*, unzeitiges Gebären, mit einiger Sicherheit folgern.

Unmöglich ist nicht und im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 300 an glaubte ichs noch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, dass auf hieher gehörige Bildungen, als deren Singularaccusative man sie würde anzusehen haben, die zahlreichen lateinischen Adverbia auf *tim* zurückführen, wie *statim*, sogleich, auf der Stelle, von einem *stati-*, das Stehen, *con-festim*, eilends, von einem *con-festi-*, Eile, und die übrigen; es scheint indess eine andre Erklärung doch viel mehr Recht zu haben

als die einzig richtige zu gelten, von der weiterhin noch gehandelt werden soll.

Nomina auf *tar* (*τερ, ter, sôr,* [σ]*αρ, ταρ, τορ, τυρ, τωρ, tôr, τηρ, τη, ta*).

Zu den zahlreichsten Bildungen im Griechischen und Lateinischen und zugleich zu denen, die uns auch in allen verwandten Sprachen und zum Beispiel namentlich häufig im Altindischen entgegen treten, gehören die, deren Suffix in ältesterreichbarer Form sich als *tar* uns darbietet, also ausser dem beginnenden harten Telaut auch noch ein andres consonantisches Element, und zwar das *r* enthält, wie es auch in der früheren Darstellung schon mehrfach als für die Bildung der Wörter wichtig sich ergab. In der Bedeutung schliessen sich die Bildungen auf *tar* in der Regel an die des einfachen Particips eng an, sie bezeichnen gewöhnlich den, der den Begriff der zu Grunde liegenden Wurzel oder Verbalform hervorbringt, und zwar gewöhnlich in substantivischer Selbstständigkeit. Im dritten Theile seiner vergleichenden Grammatik, Seite 193, vermuthet Bopp den Ursprung des Suffixes *tar* in der gleichlautenden altindischen Verbalform mit der Bedeutung »überschreiten, vollbringen«: *tárati*, er überschreitet, er vollbringt. Die letztere minder sinnliche Bedeutung des Vollbringens tritt indess bei *tar* im Altindischen verhältnissmässig nur sehr selten auf, viel häufiger die sinnliche des Ueberschreitens, und an diese allein können wir uns deshalb bei einer so uralten Bildung, wie die der Wörter auf *tar* unzweifelhaft ist, halten; für eine Bildung wie das altindische *dâtár-*, Geber, zum Beispiel wird man aber unmöglich etwa ein »Geben — überschreitend« als ursprüngliche Bedeutung denken können. Um so weniger wollen wir hier eine andre feine Vermuthung Benfeys über das Suffix *tar* mit Stillschweigen übergehen, die er im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 109 an vorträgt, die freilich wohl sehr kühn scheint, aber doch schon deshalb, weil sie nach den verschiedensten Seiten Licht zu schaffen sucht, einiger Beachtung werth ist. Benfey führt das Suffix *tar* mit einem Lautübergang, der auch im Vorausgehenden schon mehrfach berührt worden ist, auf ein altes *tan* zurück

und knüpft die weitere Begründung seiner Ansicht an eine bestimmte Gruppe unverkennbar unter sich zusammenhängender Wörter, die in gedrängtester Uebersicht auch hier noch mal zusammen zu stellen nicht unzweckmässig scheint. Das fragliche Suffix *tar* zeigt sich deutlich im altindischen *pitár-*, Vater, mit dem die gleichbedeutenden *πατέρ-* = *pater-* genau übereinstimmen, das an das altindische *pấti*, er schützt, er herrscht, unmittelbar sich anlehnend zunächst „den Herrscher (des Hauses)" bezeichnet. Die muthmassliche ältere Form *patan-* blickt aus dem weiblichen altindischen *patnî* = *πότνια* Herrinn, noch deutlich heraus, so wie, fügen wir hinzu, auch durch *τέκτον-*, Arbeiter, Künstler, Zimmermann, = altindisch *tákshan-*, Holzhauer, Zimmermann, das alte Suffix *tan* weiter bestätigt zu werden scheint; ja vielleicht weist auch noch das bei Aristofanes (Ritter 1091) begegnende *ἀρύταινα*, Giesskanne, auf ein hiehergehöriges altes *ἀρυτον-* als Nebenform zu *ἀρυτῆρ-*, Schöpfgefäss, Kelle. Neben *patnî* = *πότνια*, Herrinn, liegt nun auch noch das von uns schon Seite 328 erwähnte altindische *páti-* = *πόσι-*, Herr, mit einer Verkürzung, wie sie im Altindischen *akshí-* neben *akshán-*, Auge, und einiges von uns Seite 165 erwähnte zeigt. Eine weiter zu den genannten gehörige Form haben wir aber im Schlusstheil von *δεο-πότης*, Hausherr, Gebieter, das sich auch, wie schon aus dem Seite 145 und folgende Angeführten hervorgeht, sehr leicht aus altem *patan-* erklärt. Wie wir nun aber jenes *δεσπότης* in dem dahergeleiteten *δεσπόζειν* (zunächst aus *δεσπόδjειν*, weiter *δεσπότ-jειν*), unumschränkter Herr sein, und ebenso auch die jenem altindischen *páti-*, Herr, zunächst entsprechende lateinische Form in den schon Seite 328 berührten *com-pot-*, mächtig, theilhaft, und *im-pot-*, nicht mächtig, nicht herrschend, in ihrem Suffix bis auf den Dental verstümmelt stehen, so glaubt Benfey auf jenes *patan-*, aber in der langvocaligen Form *pâtan-*, auch den Schlusstheil des altindischen *nápât-*, Enkel, Abkömmling, mit dem das gleichbedeutende lateinische *nepôt-* genau übereinstimmt, in der ersten Bedeutung »nicht vermögend, ohnmächtig« zurückführen zu dürfen. Die kurzvocalige Form blickt heraus aus dem weiblichen altindischen *naptî* (zunächst für *napatî-*), Enkelinn, mit dem wieder das gleichbedeutende lateinische

nepti- übereinstimmt. wie ausserdem aus dem altindischen *náptar-*, der gleichbedeutenden Nebenform zu *nápât-*, wodurch der enge Zusammenhang der Suffixe beider Wörter wieder weiter bestätigt wird. Auch ohne das suffixale *r* schliessen sich an die letzgenannten Wörter noch *ἀνεψιό-* (aus *ἀνεπτιό-*), Geschwistersohn, das althochdeutsche *nift*, unser *Nichte* und wahrscheinlich auch das gothische *nipja-*, Verwandter, Vetter. das wohl aus *nifpja-* hervorging. Die Verstümmlung des alten *tar* oder *tan* zu blossem Dental scheint auch Statt gefunden zu haben in *ἄνακτ-*, homerisch *ϝάνακτ-*, Herr, Herrscher, wie insbesondere durch das nebenliegende abgeleitete *ϝανακτόριο-*, herrschaftlich (Odyssee 15, 397), bestätigt zu werden scheint.

Neben den im Vorhergehenden schon erwähnten altindischen *pitár-* = *πατέρ-* = *pater-*, Vater, und dem altindischen *náptar-*, Enkel, Abkömmling, sind hier zunächst als durch das Suffix *tar* gebildet auch noch ein paar andere Verwandtschaftswörter anzugeben, die durch ihr Hervortreten mit ihrer schon bestimmt ausgeprägten besonderen Bedeutung in verschiedenen verwandten Sprachen und auch durch einige lautliche Besonderheiten in ihrer Flexion im Gegensatz zu der grossen Masse der Bildungen auf altes *tar* sich als schon in die älteste Zeit unserer Sprachen zurückreichend ergeben. Wir nennen zuerst das altindische *bhrắtar-* = *frâter-*, unser *Bruder*, das im Griechischen in dieser alten Bedeutung durch das genauer bezeichnende *ἀδελφό-*, alt *ἀδελφεό-*, eigentlich »dem selben Mutterleibe entstammend«, freilich verdrängt ist, als Wort aber bewahrt in *φρᾱτορ-*, später auch *φρατῆρ-*, der Bezeichnung des Mitgliedes einer *φράτρᾱ* oder *φράτρη*, einer Volksabtheilung, eines Geschlechts, womit ursprünglich gewiss nichts anders als »Bruderschaft« bezeichnet wurde. In der Form *φρήτρη* findet sich die letztgenannte Ableitung auch in der homerischen Sprache (nur Ilias 2, 362 und 363), und lässt sich daraus das zu Grunde liegende *φρῆτερ-* ebenso leicht entnehmen, als zum Beispiel das homerische *πάτρη*, Vaterland, Heimath, auf *πατέρ-*, Vater, zurückleitet; jenes einfache Wort haben wir wohl auch als Schlusstheil in der homerischen Zusammensetzung *ἀ-φρήτορ-*, unfreundlich, wohl zunächst ein »Unbruder, Ungenoss« (nur Ilias

9, 63). In seinem Ursprung scheint das alte *bhrātar-* im Wesentlichen übereinzustimmen mit dem altindischen *bhartár-*, Gemahl, das ohne Zweifel von der Wurzelform *bhar*, tragen, ausgeht und zunächst »den Tragenden, den Ernährenden« bezeichnet, wie das altindische *bhâryâ*, Gattinn, eigentlich »die zu Ernährende« ist.

Mehrere der weiter noch zu nennenden Verwandtschaftswörter auf altes *tar* sind weiblich, und zwar ohne dass das weibliche Geschlecht in ihnen äusserlich ausdrücklich bezeichnet wäre, was gerade sonst bei den Bildungen auf *tar* fast ausnahmslos der Fall ist. So ist anzuführen *μῆτερ-* = *mâter-*, Mutter, denen altindisches *mâtár-* genau entspricht, das man zum altindischen *mā̆ti*, er misst, gemeint hat stellen zu dürfen, das in Verbindung mit dem Präfix *nir*, heraus, die Bedeutung »machen, schaffen, hervorbringen« zeigt, wie zum Beispiel auch in dem abgeleiteten *nir-mâna-*, Schöpfung, Werk. Dann gehört hieher noch *θύγατερ-*, = altindisch *duhitár-*, unser *Tochter*, das Bopp zum altindischen *dáuhmi*, ich melke, gestellt hat, wornach er es als zunächst »Säugling« bezeichnend ansieht. Möglicher Weise aber schliesst sichs an eine aus unserm *taugen* wohl zu entnehmende alte Verbalform *dugh* mit dem Begriffe des »Starkseins, Starkwerdens, Wachsens«. Dass nun auch noch altindisch *svásar-* = *sorôr-*, Schwester, durch das alte Suffix *tar* gebildet wurden, macht unser genau entsprechendes *Schwester*, das gothische *svistar*, ganz deutlich, deren Dental in jenen erstgenannten Formen verdrängt sein wird. Der schon oben berührte Zusammenhang der Begriffe Bruder und Gemahl macht durchaus wahrscheinlich, dass mit *sorôr-* (aus *svosôr*), Schwester, auch das homerische *ϝόαρ* (aus *σϝόσαρ-*), Gattinn, genau übereinstimmt, das nur zweimal in der Ilias auftritt, nämlich 9, 327: *μαρνάμενος ϝοάρων ἕνεκα σφετεράων*, kämpfend wegen ihrer Gemahlinnen, und Ilias 5, 486: *ἀμυνέμεναι ϝοάρεσσιν*, abwehren oder beistehen den Gemahlinnen, wo die Ausgaben schlecht *ὤρεσσιν* lesen. Hinsichtlich des Ursprungs von *svástar-*, Schwester, wie wir die ältesterreichbare Form nennen dürfen, darf noch immer die Boppsche Vermuthung eine Stelle finden, dass sein *sva-* nichts anderes ist als der alte Stamm des besitzenden Fürworts »sein«, der wie im altindischen *çváçura-* (aus *svá-çura-*)

= *ἑκυρό-*, alt *Fεκυρό-* = *socero-*, Schwiegervater, im altindischen *sva-jana-* (*jana-* ist »Mann«), Verwandter, und zum Beispiel in unsern *Schwäher*, *Schwieger*, *Schwager*, nichts anderes als »zugehörig, verwandt« zunächst bezeichnet; der Schlusstheil *star* wird dann als übereinstimmend mit dem altindischen *strî* (aus altem *starî*), Frau, gefasst, das sich nur durch die bestimmte Bezeichnung des Weiblichen mittels des Vocales *î* unterscheidet, *svástar-* wäre darnach »verwandte Frau.« Aus der Reihe der Verwandtschaftswörter darf hier dann noch genannt werden das homerische *εἰνατέρ-*, Brudersfrau (nur Ilias 22, 473 im Pluralnominativ *εἰνατέρες*, und Ilias 6, 378; 383 und 14, 769 im Pluralgenetiv *εἰνατέρων*), dem gegenüber das entsprechende *janitrîc-*, Brudersfrau, mit dem Kennzeichen des weiblichen Geschlechts versehen wurde. Verwandt ist offenbar das altindische *jấmâtar-* = *yấmâtar-*, Schwiegersohn, mit dem unmittelbar auch *γαμβρό-* = *genero-*, Schwiegersohn, zusammenhängt und auf der andern Seite auch das altindische *yấtar-*, Brudersfrau, worin der Nasal ohne Zweifel verdrängt wurde.

Mit den aufgeführten Verwandtschaftswörtern stimmen in ihrer Bildung von sonstigen Wörtern nur wenige genau überein, so das weibliche *γαστέρ-*, Unterleib, Bauch, Mutterleib, Magen, dem das gleichbedeutende männliche *venter-* entspricht und im Altindischen mit vocalischem Ausgang *jathára-*, Bauch, Mutterleib, Schooss. In *ἀστέρ-*, Stern, neben dem gleichbedeutenden altindischen *stár-* glaubten wir Seite 220 (Band 1) das *α* als zugesetzt fassen zu dürfen, vielleicht gehört es dennoch zur Wurzel und das *τερ* = *tar* ist Suffix. Auch *passer-*, Sperling, enthält möglicher Weise noch ein in der Assimilation der Laute undeutlich gewordenes Suffix *ter*. Dann ist hier noch zu nennen das weibliche *linter-*, Trog, Kahn, das sich an *πλύνειν*, waschen, anschliesst, also einem denkbaren *πλύντερ-* genau entsprechen würde, während es beim männlichen *later-*, Ziegel, Ziegelstein, fraglicher ist, ob man es hicherstellen darf. Fragen wollen wir hier noch, ob etwa auch das noch unaufgeklärte ungeschlechtige *νέκταρ-*, der Name des Göttertrankes, hieher gehört und dann vielleicht noch das homerische *ἦτορ-*, innerer Körpertheil, Leben, Seele, dessen gewöhnliche Auffassung als »Herz« schon durch Ilias 20, 169: *ἐν δέ*

τέ Ϝοι κραδίη στένει ἄλκιμον ἦτορ, im Herzen seufzt sein ἦτορ, genüglich widerlegt wird. Vielleicht darf aus dem Lateinischen noch *guttur-*, Kehle, das aus *gultur-* entstanden zu sein scheint, hieher gestellt werden und dann wäre denkbar, dass etwa auch das ungeschlechtige *instar-*, Bild, Gestalt, noch hier eine Stelle finden dürfte.

Die meisten der durch das alte *tar* gebildeten Wörter sind männlichen Geschlechts, schliessen sich eng an meist noch ganz lebendige Verbalformen und bezeichnen, wie wir schon oben bemerkten, in der Regel den, der den Begriff des zu Grunde liegenden Verbs hervorbringt. Im Griechischen haben sie nicht alle ganz die nämliche Form bewahrt, aber doch innerhalb einiger Hauptgruppen, wie denn die Sprache durch solche immer mehr sich ausprägende Gleichmässigkeit der Form für manche geläufigere Art von Bedeutung vielfach ein lebendigeres Verständniss zu fördern bemüht gewesen ist. Sehr viele hiehergehörige griechische Bildungen zeigen den Ausgang τορ, den wir auch einige Male in Zusammensetzungen wie dem homerischen μητρό-πατορ-, Muttervater, Grossvater (nur Ilias 11, 224), oder im nachhomerischen πατρό-πατορ-, Vatersvater, finden, wo das einfache Wort, wie hier πατέρ-, Vater, die Suffixform τερ zeigt. Sonst finden sich in der homerischen Sprache auf τορ ausgehend noch: βῶτορ-, Hirt (stets mit ἀνέρ-, Mann, verbunden), und ἐπί-βωτορ-, Hirt (nur Odyssee 13, 222, wo auch ἀνδρί, einem Manne, nah vorhergeht); ἐπί-βητορ- Besteiger, Bespringer, δῶτορ-, Geber (nur Odyssee 8, 335), ἄφ-ητορ-, Schleuderer, Schütz (nur Ilias 9, 404), Ϝίστορ-, der Wisser, Zeuge (nur Ilias 18, 501 und 23, 486), und ἐπί-Ϝιστορ-, Mitwisser (nur Odyssee 21, 25), ἕστορ-, Deichselnagel (nur Ilias 24, 272), das etwa mit dem altindischen *yantra-*, Zwang, Werkzeug, zusammenhängen könnte, ἤλεκτορ-, die strahlende Sonne (nur Ilias 6, 513 und 19, 398, an letzterer Stelle neben Ὑπερίων), das sich ohne Zweifel an altindisches *arká-*, Strahl, Sonne, und *árcati*, er strahlt, anschliesst, κέντορ-, Stachler, Antreiber, ἄμυντορ-, Abwehrer, Beschützer, und ἐπ-άμυντορ-, Beschützer (nur Odyssee 16, 263), σήμαντορ-, Gebieter, Herrscher, Hirt, λήϜιστορ-, Plünderer, Räuber (nur Odyssee 15, 427 neben ἀνέρ-, Mann), θήρητορ-, Jäger (nur Ilias 9, 544 neben ἀνέρ-, Mann), ἥγητορ-, Anführer, Heer-

führer, *ἐπι-τίμητορ-*, Beschützer (nur Odyssee 9, 270), *κάλητορ-*, Rufer (nur Ilias 24, 577), *κόσμητορ-*, Befehlender, *πανδάματορ-*, Allbezwinger. Auch das aus dem schon oben (Seite 337) erwähnten *ϝανακτόριο-*, herrschaftlich (nur Odyssee 15, 397), mit Sicherheit zu entnehmende *ϝάνακτορ-* würde noch hieher zu stellen sein; vielleicht steht es zunächst für *ϝάγκτορ-* und schliesst sich an eine mit Nasal versehene Nebenform des aus dem altindischen *áujas-*, Kraft, Macht, zu entnehmenden *vaj*, kräftig sein, Macht haben. Aus der nachhomerischen Sprache mag genügen an Bildungen auf *τορ* hier die folgenden aufzuführen: *ἄκτορ-*, Führer, Feldherr, *ἄλαστορ-*, Missethäter, Rachedämon, *ἄλεκτορ-*, Hahn, *γένετορ-*, Erzeuger, Vater, *ἴκτορ-*, Schutzflehender, *κτίστορ-*, Gründer, *μίαστορ-*, Beflecker, Verbrecher, *πόρθητορ-*, Zerstörer, *ῥῆτορ-*, Redner, Sprecher, *ῥῖτορ-*, Retter, Beschützer, und *φίλητορ-*, Liebhaber, die grossen Theils nur bei Dichtern vorkommen.

Eine vereinzelte griechische Suffixform *τυρ* an Stelle des alten *tar* tritt auf in *μάρτυρ-*, Zeuge (Homer hat dafür nur *μάρτυρο-*), das sich an das altindische *smárati*, er erinnert sich, eng anschliesst. Ebenso vereinzelt steht mit seinem langvocaligen Ausgang *τωρ* das homerische *μήστωρ-*, Rathgeber, Anführer, Anstifter, das am Häufigsten im Accusativ *μήστωρα* auftritt, wie Ilias 6, 97; 278; 8, 22 und sonst. Nach Benfeys sehr wahrscheinlicher Ansicht drang die Vocaldehnung in unserm Suffix durch den immer mächtiger werdenden Einfluss des Nominativs von diesem Casus aus auch allmählich über seine alte Gränze vor, wie wir es zum Theil auch schon im Altindischen finden, wo zum Beispiel *dâtár-*, das mit dem oben genannten *δώτορ-*, Geber, genau übereinstimmt, den Singularaccusativ *dâtā́ram* bildet, den Dualnominativ (auch Accusativ und Vocativ) *dâtā́râu*, den Pluralnominativ *dâtā́ras*, dagegen im Singular den Locativ *dâtári-*, im Geber, und den Dativ *dâtrái* (zunächst aus *dâtárai*), dem Geber. Die ursprüngliche Vocalkürze des Suffixes ergiebt sich namentlich deutlich auch noch aus der weiblichen Form, die zu dem gewählten Beispiel im Altindischen *dâtrī́-* (zunächst aus *dâtarī́-*), Geberinn, lautet, das in lateinischem Gewande *datrîc-* sein würde trotz des männlichen *datôr-* und das im Griechischen als *δότειρα* (aus

δότειρα) auftritt, möglicher Weise daneben auch noch *δοτρίδ-* sein könnte. Von der letzteren Art begegnet bei Homer nur eine einzige Form, nämlich *ἀλετρίδ-*, Müllerinn (nur Odyssee 20, 105 neben *γυνή*, Frau), neben einem denkbaren männlichen *ἄλετορ-*. Die wenigen homerischen Formen auf *τειρα* können wir daneben auch gleich nennen, es sind *δμήτειρα*, Bezwingerinn, Besiegerinn (nur Ilias 14, 259), *δρήστειρα*, Dienerinn, und die zusammengesetzten *λη-βότειρα*, saatfressend (nur Odyssee 18, 29 neben *σῦς*, Sau), und *πουλυ-βότειρα*, viel ernährend, das häufiger und zwar nur adjectivisch neben *χθών*, Erde, auftritt. Das auffällige *εὐ-πατέρεια*, von edlem Vater stammend (nur Ilias 6, 292; Odyssee 11, 235 und 22, 227), ist vielleicht zu ändern in *ἠυ-πάτειρα*.

Mit dem im Griechischen in seiner Suffixform ganz einzig stehenden *μήστωρ-*, Rathgeber, Anführer, Anstifter, stimmt im Lateinischen die Hauptmasse der durch das alte Suffix *tar* gebildeten Wörter überein, da sie trotz des nominativischen kurzen *o* deutlich Grundformen auf *tôr* ergeben. Genannt sein mögen hier aus der grossen Fülle, denn neben den meisten Verben kömmt die Bildung auf *tôr* vor, nur die folgenden: *actôr-*, Vollbringer, Sachwalter, *ad-jûtôr-*, Helfer, *ad-ventôr-*, Besucher, Gast, *altôr-*, Ernährer, Pflegevater, *as-sensôr-*, Beipflichter, *as-sessôr-* (aus *sed-tôr-*), Beisitzer, Gehülfe, *auctôr-*, Urheber, Anstifter, Gewährsmann, *cantôr-*, Sänger, *censôr-*, Urtheiler, Taxirer, *co-gnitôr-*, Rechtsanwalt, *com-mentôr-*, Erfinder, Urheber, *con-ditôr-*, Gründer, Urheber, *con-jectôr-*, Zeichendeuter, *con-sultôr-*, Rathgeber, Rathfrager, *cor-rectôr-*, Verbesserer, *crêditôr-*, Gläubiger, *cultôr-*, Pfleger, Bewohner, *cursôr-*, Läufer, *dê-fensôr-*, Vertheidiger, *dê-lâtôr-*, Angeber, *dê-rîsôr-*, Spötter, *dê-sertôr-*, Ausreisser, *doctôr-*, Lehrer, *ductôr-*, Führer, *emptôr-*, Käufer, *ex-pulsôr-*, Vertreiber, *factôr-*, Verfertiger, *fautôr-*, Gönner, Begünstiger, *fictôr-*, Bildner, *genitôr-*, Erzeuger, Vater, *in-stitôr-*, Trödler, Krämer, *inter-cessôr-*, Widersprecher, Vermittler, *in-ventôr-*, Erfinder, Urheber, *lâtôr-*, Bringer, Vorschläger, *lectôr-*, Leser, Vorleser, *lictôr-*, Amtsdiener, *lûsôr-*, Spieler, *mensôr-*, Messer, *messôr-*, Mäher, Schnitter, *monitôr-*, Erinnerer, Einhelfer, *oc-cîsôr-*, Mörder, *ôsôr-*, Hasser, *pastôr-*, Hirt, *per-cussôr-*, Mörder, *per-ditôr-*, Verderber, *per-fectôr-*,

Vollender, *pictôr-*, Maler, *pistôr-* (alt auch *pinsôr-*), Stampfer, Müller, Bäcker, *pos-sessôr-*, Besitzer, *pôtôr-*, Trinker, *praetôr-* (aus *prae-itôr-*), Anführer, Beamter, *prô-ditôr-*, Verräther, *pro-fessôr-*, öffentlicher Lehrer, *quaestôr-*, Untersucher, Schatzmeister, *raptôr-*, Räuber, Verführer, *rectôr-*, Lenker, Regirer, *red-emptôr-*, Unternehmer, *re-pertôr-*, Erfinder, Urheber, *ruptôr-*, Verletzer, *satôr-*, Säer, Erzeuger, *scriptôr-*, Schreiber, Schriftsteller, *sectôr-*, Schneider, Verkäufer, *sponsôr-*, Bürge, *sprêtôr-*, Verächter, *statôr-*, Amtsdiener, *suâsôr-*, Rathgeber, *sûtôr-*, Schuster, *textôr-*, Weber, *tônsôr-*, Scheerer, *tortôr-*, Peiniger, Folterer, *tûtôr-*, Beschützer, Vormund, *ultôr-*, Rächer, *vectôr-*, der Fahrende, *venditôr-*, Verkäufer, *victôr-*, Sieger; — ferner, als von abgeleiteten Verbalformen ausgehend, noch: *accûsâtôr-*, Ankläger, *administrâtôr-*, Verwalter, *aedificâtôr-*, Baumeister, *aestimâtôr-*, Schätzer, *amâtôr-*, Liebhaber, Freund, *ap-pâritôr-*, Staatsdiener, *arâtôr-*, Pflüger, Landmann, *audîtôr-*, Zuhörer, Schüler, *bellâtôr-*, Krieger, *cessâtôr-*, Zauderer, *creâtôr-*, Schöpfer, *cunctâtôr-*, Zörgerer, *cûrâtôr-*, Wärter, Vormund, *dêbitôr-*, Schuldner, *dê-clâmâtôr-*, Redekünstler, *dictâtôr-*, Befehlshaber, Gebieter, *dominâtôr-*, Beherrscher, *êducâtôr-*, Erzieher, *fînîtôr-*, Vermesser, *grassâtôr-*, Herumschwärmer, Wegelagerer, *hortâtôr-*, Ermunterer, *imperâtôr-*, Gebieter, Befehlshaber, *laudâtôr-*, Lobredner, *mercâtôr-*, Kaufmann, *narrâtôr-*, Erzähler, *ôrâtôr-*, Redner, *petîtôr-*, Bewerber, Ankläger, *praedâtôr-*, Räuber, *pugnâtôr-*, Kämpfer, *senâtôr-* (wie von einem *senâre*, alt sein), Senatsmitglied, *spectâtôr-*, Betrachter, Zuschauer, *vênâtôr-*, Jäger, *viêtôr-*, Böttcher.

Manche der aufgeführten Wörter auf *tôr* haben die weibliche Form auf *trîc* zur Seite, wie *victrîc-*, Siegerinn, neben *victôr-*, Sieger, liegt, *imperâtrîc-*, Befehlshaberinn, neben *imperâtôr-*, Befehlshaber, und andre, einige begegnen dann auch auf *trîc-*, ohne die vorausgehende auf *tôr* noch zur Seite zu haben, wie *suppostrîc-*, Unterschieberinn (eines Kindes), *ob-stetrîc-*, Hebamme, *natrîc-*, Wasserschlange, *merctrîc-*, öffentliche Buhldirne, *cîcâtrîc-*, Narbe, dessen Ursprung noch nicht deutlich ist. Auch *mâtrîc-*, Mutterthier, ist neben *mâter-*, Mutter, gebildet, als liege eine männliche Form zu Grunde Beachtenswerth ist dagegen der Mangel des weiblichen Kennzeichens in *uxôr-*,

Gemahlinn, das ohne Zweifel auch noch hiehergehört, ohne dass schon gelungen wäre, seinen Ursprung aufzudecken.

Noch zahlreicher, als die oben bereits besprochenen Bildungen auf *τορ*, sind im Griechischen unter denen, deren alte Suffixgestalt wir *tar* nennen dürfen, diejenigen, welche den in der Langvocaligkeit mit dem lateinischen *tôr* übereinstimmenden Ausgang *τηρ* zeigen. Die homerischen Formen dieser Art wollen wir wieder vollständig aufführen, es sind: *ἀλκτῆρ-*, Abwehrer, *ἀμαλλο-δετῆρ-*, Garbenbinder (nur Ilias 18, 553 und 554), *βοτῆρ-*, Hirt (nur Odyssee 15, 504), nebst *μηλο-βοτῆρ-*, Schäfer (nur Ilias 18, 529), *δοτῆρ-* (nur Ilias 19, 44) und *δωτῆρ-* (nur Odyssee 8, 325), Geber, *δρηστῆρ-* und *ὑπο-δρηστῆρ-*, Diener, *ἐλατῆρ-*, Treiber, Wagenlenker, *ἐπ-ακτῆρ-*, Jäger, *ϝοινο-ποτῆρ-*, Weintrinker (nur Odyssee 8, 456), *ϝρητῆρ-*, Redner, Sprecher (nur Ilias 9, 443), *ϝρῡτῆρ-*, Spanner, Zugseil, *ζωστῆρ-*, Gürtel, Leibgurt, *κλιντῆρ-*, Lehnstuhl, Ruhebett (nur Odyssee 18, 190), *κρητῆρ-*, Mischkrug, *λαμπτῆρ-*, Leuchter, *μνηστῆρ-*, Freier, *ὀλετῆρ-*, Verderber, Mörder (nur Ilias 18, 114), *ὀπτῆρ-* und *δι-οπτῆρ-* (nur Ilias 10, 562), Späher, Kundschafter, *πρηκτῆρ-*, Vollbringer, Handelsmann, *ῥαιστῆρ-*, Hammer, nur Ilias 18, 477, wo es durch den Zusatz *κρατερήν*, kräftig, auffallender Weise als weiblich gekennzeichnet ist, *ῥῡτῆρ-*, Beschützer, Bewacher; — ferner *ἀϑλητῆρ-*, Wettkämpfer, Fechter (nur Odyssee 8, 164), *αἰσυμνητῆρ-*, fürstlich (nur Ilias 24, 347 neben *κοῦρο-*, Jüngling), *ἀλεξητῆρ-*, Abwehrer, Helfer (nur Ilias 20, 396), *ἀμητῆρ-*, Mäher, Schnitter (nur Ilias 11, 67), *ἀορτῆρ-*, Tragband, Wehrgehenk, *ἀϝοσσητῆρ-*, Helfer, Retter (Ilias 15, 254; 735; 22, 333; Odyssee 4, 165 und 23, 119), das sich wohl an das altindische *ávas-*, Gunst, Förderung, Beistand, und damit auch an das altindische *ûti-*, Förderung, Hülfe, eng anschliesst, *ἀπειλητῆρ-*, Grossprahler (nur Ilias 7, 95), *ἀπο-λῡμαντῆρ-*, Verderber, Vertilger (nur Odyssee 17, 220 und 377), *ἀρητῆρ-*, Priester, *ἀρνευτῆρ-*, Luftspringer, Taucher, *ἀροτῆρ-*, Pflüger, Ackermann, *ἁρπακτῆρ-*, Räuber (Ilias 24, 262), *ϑηϝητῆρ-*, Beschauer, Kenner (nur Odyssee 21, 397), *ϑηρητῆρ-*, Jäger, *ἰητῆρ-*, Arzt, *κυβερνητῆρ-*, Steuermann (nur Odyssee 8, 557), *κυβιστητῆρ-*, Gaukler, Taucher, *ληϝιστῆρ-*, Räuber, Seeräuber, *λικμη-*

τῆρ-, Worfler, Getraidereiniger (nur Ilias 13, 590), λυσσητῆρ-, Wüthender (nur Ilias 8, 299 neben κύνα, Hund), λωβητῆρ-, Lästerer, Schandbube, ὁμοκλητῆρ-, Zurufender, Scheltender, ὀρχηστῆρ-, Tänzer (nur Ilias 18, 494 neben κοῦροι, Jünglinge), σαυρωτῆρ-, die untere Schaftspitze (nur Ilias 10, 153), φυλακτῆρ-, Wächter, Hüter. Sehr auffallend ist die von uns schon Seite 89 erwähnte Form ἐθελοντῆρ-, Freiwilliger (nur Odyssee 2, 292), in der vielleicht das Suffix τηρ mit der Participform ἐθέλοντ-, wollend, verbunden ist. In der nachhomerischen Zeit begegnen Bildungen auf τηρ auch in Menge, wie ἀρυτῆρ-, Schöpfgefäss, Kelle, αὐλητῆρ-, Flötenbläser, καλυπτῆρ-, Schleier, Decke, πριστῆρ-, Säge, χαρακτῆρ-, Eingegrabenes, Kennzeichen, ψαλτῆρ-, Spieler eines Saiteninstruments, σωτῆρ-, Retter, Befreier, welches letztere im Anschluss an die älteste Bildung im Vocativ σῶτερ noch den kurzen Vocal bewahrte.

Mit den bisher betrachteten Bildungen auf das alte *tar* hängen im Griechischen weiter nun auch noch unverkennbar ziemlich viele andre aufs Engste zusammen, die im Nominativ den Ausgang της zeigen und auch in ihrer ganzen Flexion das *r* nirgends mehr hervortreten lassen. Gar nicht selten werden die Formen auf της auch neben andern der schon oben betrachteten Ausgänge gebraucht, so begegnen in der homerischen Sprache αἰσυμνήτης, Kampfrichter, Kampfordner (Odyssee 8, 258), κυβερνήτης, Steuermann, und ὀρχηστής, Tänzer, neben den schon aufgeführten Formen auf τηρ, unter denen αἰσυμνητῆρ-, fürstlich, allerdings durch seine Bedeutung abweicht. Bisweilen ist neben einer Bildung auf της die auf τηρ noch aus einer unmittelbar zugehörigen Ableitung herauszunehmen, wie neben κριτής, Richter, aus κριτήριον, Entscheidungsmittel, Gerichtsplatz, Gericht, die Form κριτῆρ-. Ausser den eben genannten hat die homerische Sprache von den Bildungen mit nominativischem της, deren Grundform wir als auf τη ausgehend werden angeben dürfen, noch die folgenden: ἀϝήτη-, Wind, das Wehen, βύκτη-, heulend, sausend (nur Odyssee 10, 20 von den Winden), δέκτη-, Empfänger, Bettler (nur Odyssee 4, 248), ἐρέτη-, Ruderer, dem altindisches *aritár-* entsprechend gegenübersteht, wie auf der andern Seite aus dem abgeleiteten ἐρέσσειν, rudern, sich auch eine zu ἐρετ- verstümmelte

Form daneben ergiebt. ἱκέτη-, Schutzflehender, Schutzsuchender, κλέπτη-, Dieb (nur Ilias 3, 11), ἐπι-στάτη-, der Herantretende, Bettler (nur Odyssee 17, 455), μετανάστη-, Ankömmling, Fremdling, παραι-βάτη-, der Nebenstehende (nur Ilias 23, 132), περι-κτίτη- (in der Mehrzahl), die Umwohnenden, Nachbaren (nur Odyssee 11, 288), προ-ίκτη-, Bettler (nur Odyssee 17, 449 und 352, an letzterer Stelle neben ἀνδρί, einem Manne), σίντη-, räuberisch (nur Ilias 11, 481 neben λῖν, Löwe, 20, 165 neben λέων, Löwe, und 16, 353 neben λύκοι, Wölfe), τρώκτη-, Gauner, Betrüger (nur Odyssee 14, 289 und 15, 416 neben Φοῖνιξ ἀνήρ, fönikischer Mann), ὑπο-φήτη-, Verkünder, Ausleger (nur Ilias 16, 235), ψεύστη-, Lügner, Betrüger (nur Ilias 24, 261), ὠμ-ηστή- (wohl aus ὠμο-εδ-τη-), rohes Fleisch fressend, blutgierig; — ferner als auf abgeleitete Verbalformen zurückleitend noch: ἀγορητή-, Redner, Sprecher, ἀκοντιστή-, Lanzenschwinger, ἀλείτη-, Frevler (nur Ilias 3, 28 und Odyssee 20, 121), ἀλήτη-, Landstreicher, Bettler, ἀλφηστή-, betriebsam, Gewinn suchend (nur Odyssee 1, 349; 6, 8 und 13, 261 neben ἄνδρες, Männer), ἀργεστή-, schnell, reissend (nur Ilias 11, 306 and 21, 334 neben Νότοιο, des Südwestwinds), ἀστεροπητή-, Blitzschleuderer, βουλευτή-, rathgebend, berathend (nur Ilias 6, 114 neben γέρουσιν, den Greisen), εἰλαπιναστή-, Schmauser, Tischfreund (nur Ilias 17, 577), ἐπητή-, verständig, vernünftig (nur Odyssee 13, 332 und 18, 128), ϝοαριστή-, Genosse, Gesellschafter (nur Odyssee 19. 179), ἠπεροπευτή-, Betrüger, Verführer, θηρευτή-, jagend (nur Ilias 11, 325 neben κυσί, Hunden, und Ilias 12, 41 neben ἀνδράσι, Männern, wo aber Bekker θηρητῆρ- hat), θωρηκτή-, gepanzert, μαχητή-, Kämpfer, Krieger, οἰωνιστή-, Vogelschauer, παλαιστή-, Ringer (nur Odyssee 8, 246), περι-ναιέτη-, Herumwohner, Nachbar (nur Ilias 24, 488 in der Mehrzahl), πτολεμιστή-, Krieger, Kämpfer, τοξευτή-, Bogenschütz (nur Ilias 23, 850), ὑβριστή-, Uebermüthiger, Gewaltthätiger, und χηρωστή-, Seitenverwandter (nur Ilias 5, 158). Die Bildungen sind noch nicht alle ganz deutlich; zum Theil weisen sie vielleicht auch unmittesbar auf schon fertige Nomina, wie etwa θωρηκτή-, gepanzert, auf θώρηκ-, Panzer, was weiterhin noch mal geprüft werden muss. Gerade diese Bildungen auf τη sind auch in der nachhome-

rischen Sprache sehr gewöhnlich, aus der hier die folgenden wenigen Beispiele genügen mögen: *ἀϑλητή-*, Wettkämpfer, *αἰτητή-*, Forderer, *γλύπτη-*, Bildhauer, *ἐραστή-*, Liebhaber, Anhänger, *ϑεσμο-ϑέτη-*, Gesetzgeber, *ποιητή-*, Verfertiger, Dichter, *προ-φήτη-*, Vorhersager, *σοφιστή-*, ein Kundiger, Redekünstler, *ὠνητή-*, Käufer, Pächter.

Was das lautliche Verhältniss der Suffixform *της* im Nominativ zu den übrigen schon betrachteten mit *ρ* anbetrifft, deren engster Zusammenhang unter einander doch nicht wohl geleugnet werden kann, so bleibt der völlige Verlust des alten *r*, wie man ihn gewöhnlich annimmt, immerhin höchst auffallend. Man hat zur Stütze dieser Annahme wohl auf die altindischen Nominative wie *dâtā̃*, Geber, von *dâtár-*, und auch zum Beispiel *pitā̃*, Vater, von *pitár-*, hingewiesen, aber dass hier im Altindischen der alte unbequeme Nominativausgang *-ars* vermieden wurde, erweist für das Griechische, wo von den genannten altindischen durchaus abweichend die ihnen entsprechenden Nominative *πατήρ*, Vater, und *δωτήρ*, Geber, also mit festgehaltenem *ρ*, lauten, nichts und insbesondere nichts für die ganze übrige Flexion. Es wird daher gerade durch die Bildungen auf *τη-* Benfeys oben vorgetragene Ansicht neu gestützt, dass die Bildungen auf *tar* ursprünglich solche auf *tan* waren. Die Verdrängung eines alten Nasals ist schon von Seite 145 an von uns in manchen Wörtern wahrscheinlich gemacht, und in Bezug auf die in Frage stehenden Bildungen auf *τη-* darf man hier insbesondere auch wohl noch das hervorheben, dass sie im Singularvocativ den Ausgang *τα* zeigen, wie zum Beispiel *προφῆτα*, Wahrsager, neben dem Nominativ *προφήτης*, *δέσποτα*, Gebieter, neben dem schon oben angeführten *δεσπότης*, *πτολεμιστά*, Kämpfer (Ilias 16, 492); gerade bei Verlust eines ursprünglich folgenden Nasals ist der Vocal *a* im Griechischen besonders oft unversehrt erhalten. Einige Male hat die homerische Sprache den Ausgang *τα* bei hiehergehörigen Wörtern auch im Nominativ eintreten lassen, so begegnen *αἰχμητά*, Lanzenschwinger (nur Ilias 5, 197), *ἀκακῆτα*, Heilbringer, Retter (nur Ilias 16, 185 und Odyssee 24, 10), *Ϝηπύτα*, Rufer (nur Ilias 7, 384 neben *κῆρυξ*, Herold), *ἱππ-ηλάτα*, der Rosselenker, *ἱππότα*, Wagenlenker, das aber nicht eigentlich hieher gehört, *μητιέτα*, der Berathende, der Waltende,

νεφελ-ηγερέτα, Wolkenversammler, und *στεροπ-ηγερέτα*, Blitzesammler (nur Ilias 16, 298). Diesen Bildungen auf *τα* sehen einige lateinische ganz ähnlich, die den griechischen aber wohl nur nachgebildet wurden, oder auch entlehnt wie namentlich *poêta* = *ποιητής*, Dichter, und *clepta* = *κλέπτης*, Dieb, neben denen *lanista*, Fechtmeister, Unruhstifter, Bösewicht, und *lixa*, Marketender, vielleicht auch noch genannt werden dürfen. Das Alter dieser des *ϱ* ganz beraubten Formen ergiebt sich auch schon daraus, dass daneben auch einige weibliche vorkommen, die jenen Consonanten ebenso entbehren, wie die homerischen *δασπλῆτις*, schwer nahbar (nur Odyssee 15, 234 von der Erinnys), *χερνῆτις*, Spinnerinn um Lohn (nur Ilias 12, 433 neben *γυνή*, Weib), neben denen wir auch *ἄκοιτις* und *παράκοιτις*, Lagergenossinn, Gemahlinn, noch nennen, obwohl sie nicht eigentlich hieher gehören.

Nomina auf *tûro* und *tûra*.

Mit den Nominalbildungen auf die alte Suffixform *tar* stehen ein paar im Lateinischen eigenthümlich ausgebildete und wie es scheint auch auf das Lateinische ganz beschränkte Arten von Bildungen offenbar im engsten Zusammenhang, deren Betrachtung wir hier gleich anschliessen, da ihre Suffixe, wenn sie auch nicht verkennen lassen, dass sie neben dem zu Grunde liegenden *tôr* noch jüngere suffixale Elemente hinzunahmen, doch früh in ihrer Ganzheit eine gewisse Selbstständigkeit erlangt haben müssen, wir meinen die Bildungen auf *tûro* und die mit ausgeprägtem weiblichem Geschlecht auf *tûra*. Die ersteren, die Bildungen auf *tûro*, sind im Lateinischen die lebendigen Participia für die zukünftige Zeit, wie *dictûro-*, das sagen wird, oder *amâtûro-*, das lieben wird, wobei das sehr auffallend ist, dass sie mit dem gewöhnlichen Futur, wie hier *amâbit*, es wird lieben, und *dîcet*, es wird sagen, irgend welche äussere Verbindung ganz und gar nicht zeigen, während doch zum Beispiel im Griechischen neben dem Futur *δώσει*, es wird geben, oder ganz entsprechend im Altindischen neben *dâsyáti* die Participformen *δώσοντ-* = *dâsyánt-*, das geben wird, eben so deutlich zugehörig neben liegen,

wie zum Beispiel die präsentischen *φέροντ-* = *ferent-* = altindisch *bhárant-*, tragend, neben den Präsensformen *φέρει* = *fert* = altindisch *bhárati*, es trägt. Der Zusammenhang der lateinischen Participia auf *túro*, die insbesondere gern mit dem Verbum *esse*, sein, gebraucht werden, mit den Bildungen auf altes *tar* wird namentlich durch das Altindische deutlich gemacht, da hier, wie Bopp zuerst erkannt hat, eine Art des Futurs nichts anderes ist, als die Verbindung der Verbalformen der Wurzelform *as*, sein, mit einer Nominalform auf *tar* im singularen Nominativ. So ist *dâtắsmi*, ich werde geben, nichts anderes als die Verbindung des Nominativs *dâtắ* der früher schon genannten Grundform *dâtár-*, Geber, mit *ásmi*, ich bin, ferner *dâtắsi*, du wirst geben, = *dâtắ* mit *ási*, du bist, und ebenso *datắsti*, er wird geben, die Verbindung jenes Nominativs mit *ásti*, er ist, welches letztere aber gewöhnlich ausbleibt, so dass dann *dâtắ* allein schon »er wird geben« ist. Auch in der dritten Person der Mehrzahl und ebenso in der Zweizahl pflegt die Verbalform ausgelassen zu werden, dass dort einfach der Pluralnominativ *dâtắras* bezeichnet »sie werden geben« und hier der Nominativ des Duals *dâtắrâu* »sie beiden werden geben«. In allen übrigen Personen ist ohne weitere Veränderung der singulare Nominativ auf *tâ* der allgemeine Stellvertreter, dass also zum Beispiel *dâtắsmas* (aus *dâtắ* und *smás*, wir sind) für »wir werden geben« gesagt wird.

Die Suffixform *túro* scheint aus dem im Lateinischen, wie wir oben Seite 342 sahen, an Stelle des alten *tar* früh langvocalig ausgeprägten *tôr* einfach durch Hinzunahme eines alten Suffixes *a* entstanden zu sein, das vielleicht in ganz der nämlichen Weise hinzugefügt wurde, wie wir es schon Seite 88 annahmen, um etwa dem damit gebildeten Worte wieder eine grössere adjectivische Lebendigkeit zu verschaffen, da die Bildungen auf *tar* doch offenbar schon sehr früh nicht gern für das Ungeschlechtige gebraucht wurden. Mit der äusseren Formerweiterung scheint dann auch der Uebergang des älteren *ô* in *û* zusammenzuhängen, der vielleicht aber auch einen tieferen Grund hat, wie man denn bei der Suffixform *túro* von einer wirklich abschliessenden ganz gesicherten Erklärung noch nicht wird sprechen dürfen.

Mit seiner participiellen Lebendigkeit kann die Bildung auf *tûro* neben jeder Verbalform auftreten. Was noch weiter die Anfügung des Suffixes *tûro* betrifft, so pflegt sie ganz eben so zu geschehen wie die des von Seite 307 an betrachteten lateinischen Suffixes *to* für das passive Participium, so liegt *datûro-*, das geben wird, neben *dato-*, gegeben, *lâtûro-*, das tragen wird, neben *lâto-*, getragen, *pôtûro-*, das trinken wird, neben *pôto-*, getrunken. Im Uebrigen mag genügen hier die folgenden Formen zu nennen: *positûro-*, das legen wird, *solûtûro-*, das lösen wird, *junctûro-*, das verbinden wird, *pictûro-*, das malen wird, *actûro-*, das treiben wird, *lictûro-*, das verlassen wird, *doctûro-*, das lehren wird, *scriptûro-*, das schreiben wird, *sumptûro*, das nehmen wird, *missûro-*, das senden wird, *fissûro-*, das spalten wird, *clausûro-*, das schliessen wird, *repertûro-*, das finden wird, und von abgeleiteten Verben *amâtûro-*, das lieben wird, *parâtûro-*, das bereiten wird, *monitûro-*, das ermahnen wird, *audîtûro-*, das hören wird. Einige Male besteht aber auch eine kleine Verschiedenheit in der Anfügung der Suffixe *tûro* und *to* im Lateinischen, so schliesst sich das erstere mehrfach an eine präsentische abgeleitete Form, wo die Bildung auf *to* kürzer geblieben ist, wie in *juvâtûro-*, das unterstützen wird (bei Sallust Jug. 47), neben *jûto-*, unterstützt (Seite 312), *sonâtûro-*, das ertönen wird, neben *sonito-*, ertönt (Seite 313), *secâtûro-*, das schneiden wird, neben *secto-*, geschnitten, und *secâre*, schneiden (Seite 309), *refricâtûro-*, das wieder erregen wird, neben *fricto-* oder *fricâto-*, gerieben (Seite 309). Mehrere Bildungen auf *tûro* haben vor diesem Suffix den Vocal *i*, während er in der Participform auf *to* nicht oder doch nur selten auftritt, so *ruitûro-*, das stürzen wird, neben *ruto-* (Seite 308) oder *ruito-*, gestürzt (Seite 313), *tuitûro-*, das schützen wird, neben *tûto-*, geschützt, sicher (Seite 318), *paritûro-*, das gebären wird, neben *parto-*, geboren (Seite 312), *fruitûro-*, das geniessen wird, neben *fruito-* oder *fructo-*, das genossen hat (Seite 313), *oritûro-*, das entstehen wird, neben *orto-*, entstanden (Seite 312), *arguitûro-*, das beweisen oder beschuldigen wird (bei Sallust), neben *argûto-*, bewiesen, beschuldigt (Seite 316), *abnuitûro-*, das verweigern wird, neben *abnûto-*, verweigert, wie es aus dem

abgeleiteten *abnûtâre*, verweigern, sich ergiebt. Auch *morituro-*, das sterben wird, neben dem abweichenden *mortuo-*, todt, darf hier noch genannt werden, so wie in ähnlicher Beziehung noch *nascitûro-*, das geboren werden wird, neben *nâto-*, geboren (Seite 307), und *nâscî*, geboren werden. Neben *agnito-*, erkannt, liegt ohne die dort eingetretene Vocalverkürzung *agnôtûro-*, das erkennen wird, und neben *pinsito-*, *pinso-* oder *pisto-*, zerstossen, zerstampft, als Bildung auf *tûro* nur *pinsûro-*, das zerstampfen wird. Möglicher Weise gehört auch *mâtûro-*, reif, zeitig, ursprünglich hieher.

Auffallend ist, dass die Bildungen auf *tûro* auch neben den sogenannten Deponentien oder den alten reflexiven Verben, deren zu Grunde liegende active Formen meist ganz eingebüsst oder doch sehr zurückgedrängt wurden, in der einfachen Deponontialbedeutung gebraucht werden, während zum Beispiel, wie wir schon Seite 306 ausführten, für *miserto-* oder *miserito-* die scheinbar active Bedeutung »bemitleidend« und für *fructo-* oder *fruito-* die von »geniessend« sich ganz natürlich entwickelte, da jenes eigentlich »betrübt, bekümmert« und dieses eigentlich »genährt, erfreut« ist. Erklärt wird jener Gebrauch wohl nur so, dass neben der deponentialen Form auf *tûro* das reflexive *se*, mit dem ursprünglich alle lateinischen Deponentia und Passiva gebildet wurden, wie man aber gewiss schon frühe nicht mehr deutlich fühlte, zuzudenken ist und also zum Beispiel *fruitûro-* eigentlich sagt »das nähren wird oder erfreuen wird« (nämlich »sich«). Ganz ähnlich ist das vorhin genannte *oritûro-*, das entstehen wird, eigentlich »das (sich) erheben wird«, wie *orto-*, entstanden, eigentlich passiv »erhoben, emporgebracht« ist, oder zum Beispiel *ûsûro-*, das gebrauchen wird, eigentlich »das (sich) fördern oder Nutzen verschaffen wird«. Dass aber neben den Deponentien nicht etwa die participiellen Formen auf *endo-* (*ando-*, *undo-*) als einfache Futurparticipe gebraucht werden, hat darin seinen Grund, dass sie, wie wir schon Seite 91 bei ihrer genaueren Betrachtung hervorhoben, überhaupt keine einfache Futurparticipe sind, sondern vielmehr Adjective der Nothwendigkeit, wie wir lieber sagen, weshalb denn auch zum Beispiel *ûtendo-* bezeichnet »das gebraucht werden muss« und nicht etwa »das gebrauchen wird.«

Noch deutlicher als die soweit betrachteten adjectivischen oder participiellen Bildungen auf *tûro* sind von den einfacheren Formen auf *tôr*, ursprünglich *tar*, wirklich abgeleitet die weiblichgeschlechtigen Wörter auf *tûra*, die wir deshalb auch lieber erst weiterhin behandeln würden, wenn sich nur ihre letzte Bildung schon ganz klar durchschauen liesse. Gemeiniglich nimmt man in ihnen einfach ein letztes altes Suffix *â* an, vor dem der vorausgehende Vocal *ô* zu *û* getrübt sei, aber wir zweifeln noch immer, dass die Frage sich so leicht abthun lässt. Hätte man im Lateinischen nicht auch Bildungen mit ganz deutlichem *iâ* neben zu Grunde liegendem *tôr*, wie *victôria*, Sieg, neben *victôr-*, Sieger, so möchte man fast vermuthen, in *tûra* stecke eine dem griechischen *τηρία* zum Beispiel in *σωτηρία*, Rettung, Befreiung, neben *σωτῆρ-*, Retter, genau entsprechende Suffixform mit altem *iâ* als Schlusstheil. Da nun aber das Suffix *tûra* als solches jedenfalls schon sehr früh eine gewisse Selbstständigkeit erlangt hat, so dürfen wir auch hier seine Betrachtung gleich noch anreihen. Der enge Zusammenhang der Bildungen auf *tûra* mit denen auf *tôr* ist im Allgemeinen noch ganz unverkennbar und das Verhältniss von *pictûra*, Malerei, zum Beispiel zu dem ihm zu Grunde liegenden *pictôr-*, Maler, ist ganz ähnlich dem von unserm *Malerei* zu *Maler*, auf das jene Form ebenso erst zurückkömmt wie *Druckerei*, *Weberei*, *Bäckerei* auf *Drucker*, *Weber* und so fort. Die Bildungen auf *tûra* sind im Lateinischen sehr gewöhnlich und manche sind auch unter ihnen, neben denen die einfacheren Bildungen auf *tôr* gar nicht mehr auftreten, nur gefolgert werden können; genannt sein mögen hier die folgenden: *admissûra*, Zulassung, Belegung, *apertûra*, Oeffnung, *armâtûra*, Bewaffnung, Rüstung (*armâtôr-* zu muthmassen), *caelâtûra*, Gravirkunst, *caesûra*, das Abhauen, Abschnitt (*caesôr-* zu folgern), *captûra*, Fang, Lohn (**captôr-*), *censûra*, Amt des *Censôr-*, Untersuchung, Urtheil, *coctûra*, das Kochen, Schmelzen, *commissûra*, Verbindung, Fuge, *compositûra*, Verbindung, *conjectûra*, Muthmassung, *consitûra*, Bepflanzung, *cultûra*, Bearbeitung, Besorgung, Pflege, nebst *agrîcultûra*, Ackerbau, *dictâtûra*, Amt des Dictators, *factûra*, Verfertigung, Bildung, *fêtûra*, Fortpflanzung, Befruchtung, die Jungen, *fissûra*, Spaltung, Ritze, *flexûra*,

Biegung (*flexôr-* zu folgern), *genitûra*, Zeugung, das Gebären, Samen, *jactûra*, das Werfen, Verlust (*jactôr-* zu folgern), *junctûra*, Verbindung, *lîteratûra*, Buchstabenschrift, Sprachkunst, *litûra*, das Streichen, das Ausbessern, *mensûra*, das Messen, Mass, *mercâtûra*, Handel, *mistûra*, Vermischung, Vereinigung (*mistôr-* zu folgern), *nâtûra*, Geburt, Beschaffenheit, Schöpfung, Wesen (*nâtôr-* zu folgern), *polîtûra*, Glättung, Bearbeitung, *polluctûra*, köstliche Mahlzeit (*polluctôr-* zu folgern), *praefectûra*, Vorsteheramt, Statthalterschaft (*praefectôr-* zu folgern), *praetûra*, Prätoramt, *pressûra*, Druck, *quaestûra*, Quästoramt, *redemptûra*, Uebernehmung, Pacht, *scalptûra*, das Schneiden, das Graviren, *scissûra*, Spaltung, Ritze, *scriptûra*, das Schreiben, Schrift, *sectûra*, das Schneiden, Schnitt, *sepultûra*, Bestattung, *statûra*. Grösse, Leibesgrösse, *structûra*, Erbauung, Ordnung, Bau, *temperâtûra*, gehörige Beschaffenheit, *textûra*, Gewebe, Zusammenfügung, *tonsûra*, das Scheeren, Schur, *unctûra*, das Salben, *ûsûra*, Nutzung, Zinsen (*ûsôr-* zu folgern), *vectûra*, das Fahren, Fuhr, *vellâtûra*, Fuhrwesen (*vellâtôr-* zu folgern), *vênâtûra*, Jagd, *versûra*, das Umwenden, Veränderung des Gläubigers, Anleihe, *volsûra*, das Abrupfen.

Nomina auf *tra* (*τρο*, *tro*, *cro*, *clo*, *culo*, *τλο*, *θρο*, *θλο*, *bro*, *bulo*; *τορο*, *τυρο*, *τυλο*, *tero*; *τρη*, *τρᾱ*, *θρᾱ*, *θλη*, *τλη*, *tra*, *tera*, *cula*, *bra*, *bula*).

Noch eine weitere Art von Bildungen, die einen auch ganz engen Zusammenhang mit denen auf altes *tar* zeigen, deren besondere Ausbildung aber auch schon in die älteste Zeit zurückreicht, bilden die auf die Suffixform *tra*. Ihr naher Zusammenhang mit denen auf *tar*, mit denen sie ja ganz dieselben suffixalen Elemente wenn auch in andrer Ordnung enthalten, ist namentlich auch in Bezug auf die Bedeutung nicht wohl zu verkennen. Die Bildungen auf *tra* sind nämlich zu sehr grossem Theil ungeschlechtige Substantive, während bei denen auf *tar* das männliche Geschlecht in bedeutender Weise überwiegt, wie aber die letzteren vornehmlich handelnde bezeichnen, so war bei der Hinwegnahme des Persönlichen in dieser Begriffsgestaltung der Uebergang in den Begriff des Werkzeuges oder Mittels, mit dem etwas geschieht,

wie wir ihn meist bei den Wörtern auf *tra* finden, ein durchaus natürlicher. So ist im Altindischen das ungeschlechtige *vástra-* »das Mittel zum Bekleiden, Kleid«, während *vastar-* »den Bekleidenden« bezeichnen würde, und zum Beispiel das hiehergehörige lateinische *arâtro-*, »Pflug, Werkzeug zum Pflügen«, neben dem das männliche *arâtôr-* »den Pflügenden« bezeichnet.

Im Griechischen entspricht der alten Suffixform *tra* gewöhnlich **τρο**, wie es sich in der homerischen Sprache in folgenden Wörtern findet: **λέκτρο-**, Lager, Bett, **μέτρο-**, Mass, neben dem wir die zu Grunde liegende einfache Verbalform noch im Altindischen *mâti*, er misst, haben, **βλῆτρο-**, Klammer, Nagel (nur Ilias 15, 678), **ἄστρο-**, Gestirn, das jedenfalls unmittelbar zu dem oben (Seite 339) genannten **ἀστέρ-**, Stern, gehört, dass also das **τρο** doch vielleicht gar nicht suffixal ist, **δαιτρό-**, zugetheilte Portion (nur Ilias 4, 262), **δέρτρο-**, Darmfell, Netzhaut (nur Odyssee 11, 579), **ἐπί-σσωτρο-**, Radbeschlag, Reif, neben dem das einfache **σῶτρο-**, Radumfang, Felge, erst in nachhomerischer Zeit begegnet, **ζῶστρο-**, Gürtel (nur Odyssee 6, 38), **ἤλεκτρο-**, kostbare Metallmischung (nur Odyssee 4, 73; 15, 460 und 18, 296, wo indess unentschieden bleibt, ob das Wort nicht etwa auch männlich oder weiblich ist), **θρέπτρο-** (aus **τρέφτρο-**), Kosten für Unterhalt (nur Ilias 4, 478 und 17, 302 in der Mehrzahl), **κέντρο-**, Stachel (nur Ilias 23, 387 und 430), **λίστρο-**, Schaufel, Grabeisen (nur Odyssee 22, 455), **σκῆπτρο-**, Stock, Stab, Herrscherstab, Herrscherwürde, **φέρτρο-**, Tragbahre (nur Ilias 18, 236), **λοϝετρό-**, das Baden, Bad, **ἄγκιστρο-**, Angelhaken, **ἄροτρο-**, Pflug, dem das gleichbedeutende *arâtro-* abgesehen von der Quantität des innern Vocals genau entspricht, **τέρετρο-**, Bohrer, und **θύρετρο-**, Thürflügel (nur Ilias 2, 415; Odyssee 18, 385; 21, 49 und 22, 137 in der Mehrzahl). Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch hinzugefügt sein: **βάκτρο-**, Stab, Stütze, **ἐξάλειπτρο-**, Salbenbüchse, **δίδακτρο-**, Lehrgeld, **ἦτρο-**, Unterleib, Bauch, das aber vielleicht nicht hiehergehört, **θέλκτρο-**, Zaubermittel, **κέστρο-**, ein spitziges Eisen, Griffel, **λάτρο-**, Arbeitslohn, Sold, falls es wirklich hieher gehört, **μάκτρο-**, Tuch zum Abwischen, **νίπτρο-**, Waschwasser, **ξύστρο-**, Schabwerkzeug, **ἔν-οπτρο-** und **κάτ-οπτρο-**, Spiegel, **πλῆκτρο-**, Schlagwerkzeug, **ῥόπτρο-**, Knittel, Hand-

pauke, Thürring. σεῖστρο-, Klapper, σῶστρο-, Rettungslohn, ἄκεστρο-, Heilmittel, ἔλυτρο-, Hülle, Behälter, ζύγαστρο-, hölzerner Kasten, θέᾱτρο-, Schauplatz, θέλγητρο-, Bezauberung, Ergötzung, θέριστρο-, Sommerkleid, Kopftuch, θήρᾱτρο-, Jagdgeräth, Fangnetz, κάναστρο-, Korb aus Rohr geflochten, κόμιστρο-, Errettungslohn, μαίωτρο-, Hebammenlohn, μήνυτρο-, Anzeigelohn, μίσητρο-, Mittel Hass zu erwecken, ἔμ-πλαστρο-, aufgeschmierte Salbe, Pflaster, στέγαστρο-, Decke, Behältniss (zu στεγάζειν, bedecken), φόβητρο-, Schreckmittel, Schreckbild.

Auch im Lateinischen ist eine dem griechischen τρο ganz genau entsprechende Suffixform *tro* nicht ungewöhnlich, wie wir sie ausser im schon genannten *arâtro-*, Pflug, noch finden in: *castro-*, Festung, Lagerzelt, *claustro-* (aus *claudtro-;* alt auch *clôstro-*), Schloss, Riegel, Wall, Damm, Behältniss, *flustro-* (in der Mehrzahl), Meeresstille, *haustro-*, Schöpfmaschine, *lustro-*, Reinigungsopfer, Sühnopfer, Jahrfünft, *lustro-*, Pfütze, Wildhöhle, Hurenhaus, *monstro-*, ungewöhnliche Erscheinung, Wunder, Ungeheuer, *plaustro-* oder *plôstro-*, Wagen, Lastwagen, *rastro-*, Karst, Hacke, *rostro-*, Schnabel, Schiffsschnabel, *transtro-*, Querbalken, Ruderbank; ferner in *feretro-* = φέρτρον-, φέρετρο-, Tragbahre, *mulctro-*, Melkfass, *spectro-*, Bild in der Seele, Vorstellung, *vitro-*, Glas, dessen Telaut aber vielleicht auch nicht zum Suffix gehört, *rutro-*, Grabscheit, Schaufel, Mauerkelle, *verêtro-*, Schamglied, *fulgêtro-*, Blitz, Wetterleuchten, *vêrâtro-*, Nieswurz, *talitro-*, ein Schnippchen mit dem Finger, *capistro-*, Halfter, Band, *râpistro-*, Küchenkraut, wilde Rübe, *porcastro-*, Portulak, *calamistro-* (auch männlich), Brenneisen, Künstelei. Schnörkelei, *colostro-* (auch weiblich *colostra-*), Biestmilch, *oleastro-* (auch männlich), wilder Oelbaum, welche letzteren aber nicht den Eindruck echt lateinischer Bildungen machen, wie denn weiterhin auch *canistro-* (vereinzelt männlich) = κάναστρο-, geflochtener Korb, *astro-* = ἄστρο-, Gestirn, *centro-*, Zirkelschenkel, Mittelpunct, = κέντρο-, Stachel, Mittelpunct, *ostro-*, Meerschneckenblut, Purpur, = ὄστρεο-, Auster, Muschel, Purpurfarbe, *plêctro-* = πλῆκτρο-, Schlagstäbchen, und *sîstro-* = σεῖστρο-, Klapper, ohne Zweifel nur den zur Seite gestellten griechischen Wörtern entlehnt wurden. Erwähnt werden mag hier auch noch das Wort *tonitru-*

oder *tonitruo-*, Donner, das ausser den *tr* auch noch ein anderes suffixales Element enthält.

Beachtenswerth ist, wie unter den aufgeführten lateinischen Wörtern auf *tro* diejenigen überwiegen, in denen dem genannten Suffix der Zischlaut vorhergeht, wobei sich nicht wohl verkennen lässt, wie gerade durch diesen letzteren Laut jenes *t* des Suffixes besonders geschützt wurde. Dieses einfache Zahlenverhältniss schon macht sehr wahrscheinlich, dass, wie auch längst von Benfey erkannt und sonst wohl geahnt worden ist, zu den Bildungen auf die alte Suffixform *tra* auch noch zahlreiche andre im Lateinischen gehören, die das suffixale *t* in seiner Ursprünglichkeit nicht bewahrten. Ganz ähnlich wie wir zum Beispiel in *exanclâre*, ausschöpfen, ertragen, dulden, das Quintilian (1, 6, 40) zu mehr alterthümlichen Wörtern zählt, und dem selteneren einfachen *anclâre*, schöpfen, herbeiholen, den griechischen ἀντλεῖν und ἐξαντλεῖν, ausschöpfen, ertragen, aushalten, gegenüber an Stelle des alten Telautes den Kalaut finden, der wohl vornehmlich durch den Zusammenstoss mit dem folgenden *l* erzeugt wurde, so treffen wir im Lateinischen auch mehrere Bildungen auf suffixales *cro*, in dem das Abbild des alten *tro* nicht zu verkennen ist. Solche sind *ambulâcro-* und später auch *deambulâcro-*, Spazierort, Spaziergang, *involûcro-*, Hülle, Decke, Futteral, *lavâcro-*, Bad, *simulâcro-*, Aehnlichkeit, Bild, Erscheinung, *sepulcro-*, Grab, Grabmal, *lucro-*, Gewinn, Vortheil, und vielleicht auch *fulcro-*, Stütze, Bettstelle, das wohl für *fulccro-* steht und dann also nicht bloss altes suffixales *ra* enthält, wie wir schon Seite 216 andeuteten. Alle diese Wörter haben in ihrem Kerne den Laut *l* und zeigen damit klar, wie dieser Laut zu dem *r* des Suffixes in einer ganz ähnlichen Beziehung steht, wie wir sie schon Seite 279 des ersten Bandes besprachen. Die zahlreicheren hier noch zu nennenden Wörter haben nämlich das Suffix *clo* oder gewöhnlich mit eingeschobenem Vocal *culo*, dass wir so die eigentliche Suffixform hier nennen dürfen; darin steht das *l* an Stelle des alten *r*, wie wir es auch im Folgenden noch mehrfach finden werden, und der Vergleich in Bezug auf die Umgestaltung der Laute mit dem oben genannten *anclâre* neben ἀντλεῖν wird dadurch noch genauer zutreffend. Von den fragli-

chen Bildungen mögen hier genannt sein: *baculo-* (auch männlich), Stock, Stab, das vielleicht für *bacclo-* steht und dann mit dem gleichbedeutenden *βάκτρο-* ganz das selbe sein könnte, *ferculo-*, Tragbahre, Tracht Speisen, und *prae-ferículo-*, weites Opfergefäss, *operculo-*, Deckel, *pôculo-* und vereinzelt *pôclo-*, Trinkgefäss, Becher, *sarculo-* (auch männlich), Hacke, *sêculo-* oder *sêclo-*, Menschheit, Menschenalter, Jahrhundert, *spîculo-* oder *spîclo-*, Spitze, Stachel, Pfeil, in dem aber der Kalaut eher wurzelhaft zu sein scheint, *ob-stâculo-*, Hinderniss, *crepiculo-*, rauschender Kopfputz, *cubiculo-*, Schlafzimmer, *curriculo-*, Wettlauf, Rennbahn, *dêverticulo-*, Seitenweg, Ausflucht, Einkehr, und *reverticulo-*, Rückkehr, *dîvidiculo-*, Haus zum Einsammeln des Wassers, *offendiculo-*, Bedenklichkeit, Hinderniss, *perpendiculo-*, Bleiloth, Richtblei, *vehiculo-*, Fahrzeug, Schiff, Wagen, *verriculo-*, Fischernetz, Zuggarn, und *êverriculo-*, Ausfegewerkzeug, Zuggarn, *adminiculo-*, Stütze, Unterstützung, Beistand, *terriculo-*, Schreckmittel, *perîculo-* und alt *perîclo-*, Versuch, Gefahr, *redimîculo-*, Stirnband. Halskette, *cênâculo-*, Speisezimmer, Oberstübchen, *crepitâculo-*, Kinderklapper, *dêmeâculo-*, das Hinabsteigen, und *remeâculo-*, Wiederkehr, *habitâculo-*, Wohnsitz, *hibernâculo-*, Wintergemach, Winterquartier, *hospitâculo-*, Herberge, *jentâculo-*, Frühstück, *objectâculo-*, Hinderniss, Damm, *obtûrâculo-*, Stöpsel, *occursâculo-*, Erscheinung, Gespenst, *orâculo-*, göttliche Antwort, Weissagung, *perforâculo-*, Bohrer, *piâculo-*, Versöhnungsmittel, Sühnopfer, Verbrechen, *pugnâculo-*, befestigter Ort, *receptâculo-*, Behältniss, Schlupfwinkel, *retinâculo-*, Halter, Haken, Klammer, und *tenâculo-*, Halter, *senâculo-*, Versammlungsort des Senats, *sentînâculo-*, Schaufel zum Ausschöpfen des Wassers, *spectâculo-*, Sitz im Schauspielhause, Schauspielhaus, Anblick, Schauspiel, *spîrâculo-*, Luftloch, Dunsthöhle, und *respîrâculo-*, Luftröhre, *subligâculo-*, Schürze (bei Cicero), *sustentâculo-*, Stütze, Nahrungsmittel, *tabernâculo-*, Zelt, *tomâclo-* oder *tomâculo-*, Bratwurst, *tûtâculo-*, Schutzmittel, Schutz, *umbrâculo-*, Hütte, Laube, Sonnenschirm. Vielleicht gehören hieher auch noch *vinclo-* oder *vinculo-*, Fessel, Band, falls es aus *vincclo-* verstümmelt ist, und *amiculo-*, Obergewand, Mantel, das auch neben seinem *c* noch ein zweites eingebüsst haben könnte.

Neben bewahrtem *t* des Suffixes scheint der Uebergang des alten *r* zu *l* nur sehr selten eingetreten zu sein. Nennen lässt sich in dieser Hinsicht aber wohl *χύτλο-*, Flüssigkeit, Mischung von Wasser und Oel, Flusswasser, und vielleicht *σεῦτλο-*, attisch *τεῦτλο-*, Mangold, während *ἄντλο-* (gewöhnlicher männlich), das Wasser im untern Schiffsraum, Meer, sich schwerlich noch dazu stellen lässt. Dagegen ist eine andre kleine Umgestaltung des alten Suffixes *tra* hier noch anzuführen, die im Griechischen gar nicht ungewöhnlich ist, nämlich die Aspirirung seines Telauts in Folge des nebenstehenden *r*, dass die Suffixform also als *θρο* entgegentritt. In der homerischen Sprache finden wir sie in: *ἐπί-βαθρο-*, Fährgeld (nur Odyssee 15, 449), *βέρεθρο-* (attisch *βάραθρο-*), Schlund, Abgrund (nur Ilias 8, 14 vom Tartaros und Odyssee 12, 94 von der Skylle), *λύθρο-* (vielleicht männlich), Besudelung, Blutschmutz, *μέλαθρο-*, Dachgebälk, Dach, Wohnung, *μέλπηθρο-*, Ergötzlichkeit, Spiel, *πέλεθρο-* (später *πλέθρο-*), Morgen, Hufe Landes, *ῥέϝεθρο-*, Strömung, Wellen, und *πτολίεθρο-*, Stadt, das wie aus einem Zeitwort *πτολίειν* geleitet scheint. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir noch: *ἄρθρο-*, Gelenk, Glied, *τέρθρο-*, das Aeusserste, Ende der Segelstange, *βάθρο-*, Grundlage, Fussgestell, Schwelle, Stufe, *ἔλκηθρο-*, ein Theil des Pfluges, *ζύγωθρο-*, Querbalken über den Thorflügeln, *θορύβηθρο-*, eine Pflanze, *κάναθρο-*, Korbwagen, *καρκίνηθρο-* und *καρκίνωθρο-*, Pflanzennamen, *κήληθρο-*, Zaubermittel, *κίνηθρο-* (oder *κίνητρο-*), Werkzeug zum Bewegen oder zum Umrühren, *κλεῖθρο-* (attisch *κλῆθρο-*, alt *κλήϝιθρο-*), Schloss, Riegel, *κόλυθρο-* (oder *κόλυτρο-*), eine reife Feige, *κόπηθρο-*, eine wildwachsende Gemüseart, *κόρηθρο-*, Besen, *κύκηθρο-*, Rührkelle, *λείβηθρο-*, Wassergraben, Kanal, *μάραθρο-*, Fenchel, *μίσηθρο-* (auch *μίσητρο-*), Mittel Hass zu erwecken, *πύρεθρο-*, eine gewürzige Pflanze, *σάρωθρο-*, Besen, *σκάλευθρο-* oder *σπάλαθρο-*, Ofenkrücke zum Feuerschüren, *σκανδάληθρο-*, krummes Stellholz in der Falle, *στέργηθρο-*, Reizung zur Liebe, Liebe, *μυλωθρό-*, Mühle, und *ψίλωθρο-*, Mittel die Haare zu entfernen. Ein paar Formen sind hieneben auch noch mit suffixalem *λ* anzuführen, nämlich die homerischen *ἄϝεθλο-* (später *ἆθλο-*), Kampfpreis, Geschenk, Wettkampf, worin, wie wir schon

Seite205 bemerkten schwerlich das *λο* allein suffixal ist, *θέμεθλο-* (nur in der Mehrzahl), Grundlage, Grund (nur Ilias 14, 493 vom Auge und Ilias 17, 47 von der Kehle), und *θύσθλο-*, heilige Geräthe zum Bakchosdienst (nur Ilias 6, 134 in der Mehrzahl), und die nachhomerischen *γένεθλο-*, Abstammung, Geschlecht, Sprössling, und *ἔδεθλο-*, Grund, Grundlage, *φύγεθλο-*, Entzündung, Drüsenverhärtung.

Die Aspirirung des Telauts in den genannten und ähnlichen Bildungen trat ohne Zweifel zum Theil schon sehr früh ein und daher finden wir ganz wie zum Beispiel *rubro-* dem gleichbedeutenden griechischen *ἐρυθρό-*, roth, genau entspricht, den Suffixformen *θρο* und *θλο* an Stelle des ursprünglichen *tra* gegenüber im Lateinischen mehrfach auch die Suffixe *bro* und *blo* oder *bulo*, welchen Zusammenhang wir schon Seite 241 andeuteten, ohne ihn indess dort bestimmt genug auszusprechen. Es gehören deshalb die schon Seite 235 aufgezählten ungeschlechtigen Wörter auf *bro*, wie *crîbro-*, Sieb, Durchschlag, *flâbro-*, das Blasen, *ventilâbro-*, Wurfschaufel, Getraideschwinge, durchaus noch hieher, denen möglicher Weise auch noch *candêlâbro-*, Leuchter, zugefügt werden könnte, wenn nicht dessen unmittelbare Ableitung aus *candêla*, Wachslicht, Kerze, wahrscheinlich wäre mittels eines Suffixes, das wohl »damit versehen« bezeichnete. Unmittelbar aber zu jenen Bildungen auf *bro* sind dann, wie wir ganz ähnlich oben Bildungen auf *cro*, *clo* und *culo* neben einander hatten, die ungeschlechtigen Wörter auf *bulo* zu stellen, wie wir sie Seite 240 aufführten, wie *pâbulo-*, Futter, *trîbulo-*, Dreschmaschine, *vênâbulo-*, Jagdspiess, und die übrigen, denen wir hier noch zufügen: *acêtâbulo-*, Essignäpfchen, Hüftpfanne, Blumenkelch, das aber möglicher Weise unmittelbar aus *acêto-*, Essig, abgeleitet wurde, wie es zum Beispiel auch von *tûribulo-*, Räucherpfanne, neben *tûs-*, Weihrauch, zu vermuthen ist, *dêsidiâbulo-*, Faullenzerort (bei Plautus), *digitâbulo-*, Obstbrecher, *vertibulo-*, Gelenk, Wirbelknochen, *cartibulo-*, eine Art Tische, das aber vielleicht doch nicht hieher gehört, und das abweichend gebildete *sessibulo-*, Sessel, Stuhl.

Wenn gleich bei den Wörtern auf altes *tra* die Geschlechtslosigkeit bedeutend überwiegt, so findet sich je-

nes Suffix doch auch in einigen männlichen sowohl als weiblichen Wörtern. die ihrer Bedeutung nach zum Theil sich näher an die Bildungen auf *tar*, zum Theil auch an die zuvor betrachteten ungeschlechtigen auf *tra* anschliessen. Von männlichen Wörtern dürfen zunächst aus der homerischen Sprache hier genannt werden **ἰητρό-**, Arzt (von **ἰᾶσθαι**, heilen), dessen Nebenform **ἰητῆρ-** schon oben (Seite 344) angeführt wurde, **δαιτρό-**, Zerleger, Vorleger, **οἶστρο-**, Bremse (nur Odyssee 22, 300), vielleicht auch **φιτρό-**, Baumstamm, Block, das in andrer Auffassung schon Seite 215 eine Stelle fand; ferner **διάκτορο-**, das den Hermeias vielleicht als »eilenden« bezeichnet, und **μάρτυρο-**, Zeuge, dessen nachhomerische Nebenform **μάρτυρ-** Seite 341 angegeben wurde. Mit gehauchtem Telaut stellen sich noch dazu **ὄλεθρο-**, Verderben, Untergang, **κόλυθρο-**, Hode, und **λύθρο-**, Besudelung, Blutschmutz, falls letzteres nicht ungeschlechtig ist, und dann noch mit λ im Suffix ἄϝεθλο- (ἆθλο- Odyssee 8, 160), Kampf, Wettkampf, Arbeit, Beschwerde. Nachhomerisch sind **χύτρο-**, ionisch **κύθρο-** oder **κύτρο-**, Topf, Kochtopf, **ἀλάστορο-**, Missethäter, Nebenform des gleichbedeutenden **ἄλαστορ-**, **ἀλάβαστρο-**, Alabaster, Fläschchen, falls das wirklich hier genannt werden darf, **μυλωθρό-**, Müller, und **ὄρθρο-**, früher Morgen, das vielleicht auch noch hieher gehört und dann also Seite 215 nicht hätte mit genannt werden dürfen. Das als auch ungeschlechtig vorhin schon genannte **ἄντλο-**, Wasser im untern Schiffsraum, Meer, gehört schwerlich hieher; möglicher Weise aber noch **δάκτυλο-**, Finger, und vielleicht auch **ὕθλο-**, leeres Geschwätz, Posse.

Einzelnes bietet auch das Lateinische, das hier wird angeführt werden dürfen, so *rastro-* (auch ungeschlechtig), Karst, Hacke, *cultro-*, Messer (zu **κείρειν**, scheeren, abschneiden), *arbitro-*, Zeuge, Mitwisser, Schiedsrichter, das sich möglicher Weise an unser *rathen* anschliesst, in dem ja ein altes *th* steckt, an dessen Stelle im Lateinischen mehrfach *b* trat, *adultero-*, Ehebrecher, das wohl zu *adûlârî*, schmeicheln, gehört, ohne indess unmittelbar daraus abgeleitet zu sein; *pinastro-*, wilder Fichtenbaum, und *recalvastro-*, ein Halbkahlköpfiger. Auch *utero-*, Mutterleib, Bauch, das wohl dem altindischen *jathára-*, Bauch, entspricht, scheint hieher zu gehören. Vielleicht

kömmt auch *postuláre*, verlangen, begehren, zunächst auf eine hiehergehörige Form mit *l* im Suffix zurück. Mit suffixalem *b* dürfen wir wohl noch *patibulo-*, Richtholz, an das Richtholz gehefteter Mensch, das auch ungeschlechtig vorkömmt, hieher ziehen.

Auch weibliche Wörter mit der ursprünglichen Suffixform *tra* sind nicht ungewöhnlich, die hinsichtlich ihrer Bedeutung an die oben betrachteten ungeschlechtigen sich meist anschliessen; so bietet die homerische Sprache καλύπτρη, Hülle, Schleier, φαρέτρη, Köcher, γάστρη, Bauch eines Gefässes, dessen Nebenform γαστέρ-, Unterleib, Bauch, schon oben angeführt wurde, und Fρήτρη, Verabredung, Vergleich (nur Odyssee 14, 393), neben denen vielleicht auch noch das schon Seite 354 genannte ἤλεκτρο-, kostbare Metallmischung, angegeben werden darf, dessen Geschleht aus der homerischen Sprache nicht zu bestimmen ist, bei Spätern aber in verschiedener Weise auftritt. Die homerischen φρήτρη, Volksabtheilung, Geschlecht (nur Ilias 2, 362 und 363), und πάτρη, Vaterland, Heimath, nebst ὀβριμο-πάτρη, Tochter eines gewaltigen Vaters, gehören nicht eigentlich hieher, da das erstere auf muthmassliches φρῆτερ-, Bruder, die beiden letzteren aber auf πατέρ-, Vater, erst zurückkommen. Nachhomerische Formen sind noch μάκτρᾱ, Backtrog, Badegefäss, ξύστρα, Schabewerkzeug, Badestriegel, πίστρα, Trinkgefäss, ψήκτρα, Pferdestriegel, χύτρα (ionisch κύθρα und κύτρα), irdener Topf, Kuss bei dem man den andern an die Ohren fasste, κέστρα, Spitzhammer, Streitaxt, ein Fisch, ἄκεστρα, Nadel zum Flicken, θέρμαστρα, Schmiedeofen (zu θερμάζειν, erwärmen, erhitzen), κονίστρα, Staubplatz, Ringplatz, κύλιστρα, Wälzplatz für die Pferde, ὀρχήστρα, Tanzplatz, ποδίστρα, Fussfalle, Fussschlinge (zu ποδίζειν, die Füsse binden). Mit gehauchtem Dental kommen noch hinzu βάθρα, Stufe, Schwelle, nebst seinen Zusammensetzungen wie ἀνα-βάθρα, Leiter zum Hinaufsteigen, ἀλινδήθρα oder καλινδήθρα, Tummelplatz, κοιμήθρα, Schlafstätte, κρεμάθρα, Hängematte, Hängekorb, κολυμβήθρα, Ort zum Untertauchen, Badeplatz, κυκήθρα, Verwirrung, Vermengung, οὐρήθρα, Uringang, ἐν-ουρήθρα, Nachttopf, δακτυλήθρα, Handschuh, denen möglicher Weise auch noch das schon bei Homer (nur Odyssee 5, 64 und 239) auftretende κλήθρη, Erle, Eller, zugefügt werden darf. Mit

l im Suffix sind aus der homerischen Sprache noch zu nennen *γενέϑλη*, Geschlecht, Stamm, Vaterland, Nachkomme, und *ἱμάσϑλη*, Geissel, Peitsche (zu *ἱμάσσειν*, geisseln), das später auch zu *μάσϑλη* verstümmelt wurde, wie aus der nachhomerischen Sprache dann weiter auch noch *ἐχέτλη*, Pflugsterz, in dem der alte harte Telaut unbeeinflusst blieb, hier anzuführen ist.

Das Lateinische weist auch mehrere Bildungen auf, die den eben genannten sich zur Seite stellen lassen, so *fenestra* oder auch *festra*, Oeffnung in der Wand, Fenster (zu *φαίνειν*, sichtbar machen, zeigen), *mulctra*, Melkfass, *frustra*, das man wohl aus dem adverbiellen Ablativ *frustrâ*, betrüglich, umsonst, vergeblich, folgern darf, *fulgêtra*, Blitz, Wetterleuchten, *lîtera*, Buchstabe, *patera*, Schale, Opferschale, das mit dem altindischen *pâtra-*, Opfergefäss, übereinzustimmen scheint, *scutra*, Schüssel, Schale, falls man darin den Telaut wirklich mit zum Suffix ziehen darf, *pullastra*, junge Henne, und *porcêtra*, Sau, die einmal geworfen hat. Dazu kommen mit suffixalem *c* noch *indûcula*, Unterkleid, *novâcula*, Scheermesser, Dolch, *pavîcula*, ein Schlägel (zu *pavîre*, schlagen), und weiter die noch etwas zahlreicheren mit innerm *b* an Stelle des alten Telauts, wie wir sie Seite 235 und 240 grossentheils schon genannt haben: *dolâbra*, Haue, Hacke, *ê-lecebra*, Herauslockerinn, nebst *illecebra*, Anlockerinn, Lockspeise, Anlockung, und *pellecebra*, Verführerinn, *terebra*, Bohrer, *tenebra* (nur in der Mehrzahl), Finsterniss, *latebra*, Schlupfwinkel, Verborgensein, Entschuldigung, *salebra*, Rauhigkeit, unebener Ort, *scatebra*, Sprudel, *vertebra*, Gelenk, Wirbelbein, *fibra* (alt auch ungeschlechtig *fibro-*), Faser, *lîbra*, römisches Pfund, Wage, *colubra* (auch männlich *colubro-*), Schlange, Hausschlange, Unke, wenn man das letztere wirklich mit Recht hieherstellt; ferner: *fâbula*, Erzählung, *fîbula*, Schnalle, Heftel, nebst *confibula*, Holzklammer, *sûbula*, Pfriemen, Ahle, *mandibula* (auch ungeschlechtig *mandibulo-*), Kinnbacke, *prôstibula*, öffentliche Dirne, *trîbula* (gewöhnlich ungeschlechtig *trîbulo-*), Dreschmaschine, und *tabula*, Brett, Tafel, das vielleicht aber nicht hiehergehört.

Am Wenigsten häufig zeigen die Bildungen auf das alte *tra* noch die beweglichere Natur unselbstständiger Adjective, doch darf in dieser Beziehung hier aus dem

Lateinischen wohl das schon oben als männliches Wort aufgeführte *adultero-*, ehebrecherisch, genannt werden. An griechischen Wörtern darf man daneben wohl *λάλη-θρο-*, geschwätzig, erwähnen und vielleicht auch *σαθρό-*, faul, hinfällig, schwach, *σκεθρό-*, knapp, genau, sorgfältig, und *σκόλυθρο-*, niedrig, geizig. Möglicher Weise dürfen auch *âtro-*, schwarz, dunkel, und *têtro-* oder *taetro-*, garstig, abscheulich, schändlich, noch hieher gestellt werden.

Nomin auf *tva* (*tuo, tua; tvan, δον* = *don, δωνη, δων, δονη, δαινα*).

Noch eine weitere Art von Bildungen, in deren Suffix der harte Telaut einen Hauptbestandtheil ausmacht und diesem auch noch ein anderes consonantisches Element verbunden ist, haben wir in denen auf die alte Suffixform *tva* anzuführen. Aus den ältesten indischen Denkmälern hat Benfey in seiner Grammatik (§. 904) die folgenden mit dem fraglichen Suffix gebildeten nicht sehr zahlreichen Formen gesammelt, die die Bedeutung des sogenannten passiven Futurparticips enthalten sollen: *snâtva-*, zu waschendes, *kártva-*, zu machendes Werk, Geschäft (Rgvedas 1, 10, 2; 1, 25, 11; 1, 161, 3 und sonst), *jáitva-*, zu gewinnendes, zu erbeutendes (Rgvêdas 6, 47, 26), *háitva*, zu schickendes, *sáutva-*, zu pressendes (Sâmavêdas 22, 9), *váktva-*, zu sagendes, *jánitva-* (Rgvêdas 1, 66, 8; 4, 18, 4; 10, 45, 10) oder *jántva-* (Rgvêdas 8, 78, 6), was entstehen soll, was geboren werden soll, *nántva-*, was sich niederbeugen soll (zu *nam*, sich niederbeugen), *sánitva-*, zu verehrendes, zu gebendes, *bhavîtva-*, zu werdendes, und *hátva-*, zu tödtendes (von *han*, tödten), neben denen dann auch noch aus §. 410 die Bildung *dâtva-*, Geber, (ungeschlechtig) Opferhandlung, und aus §. 411 die Bildungen *jánitva-* erzeugend, gebärend, (im Dual) Eltern, und *páitva-* (von *pâ*, trinken) genannt werden dürfen.

Ausserdem ist diese Bildung auf *tva* im Altindischen nur noch in einer bestimmten alten Casusform bewahrt geblieben, die aber sehr gebräuchlich ist und im altindischen Satzbau keine unwichtige Rolle spielt. Wir meinen das sogenannte Absolutiv auf *tvâ*, das von jedem Verbum gebildet werden kann und sehr gewöhnlich eine

der Haupthandlung unmittelbar vorausgehende oder auch eine ihr gleichzeitige Handlung bezeichnet, wie zum Beispiel im Satze *tád uktvā́* (aus *vaktvā́*) *ágacchat*, als er dies gesprochen hatte (oder auch »während er das sprach«) ging er. Ohne Zweifel ist diese Bildung auf *tvâ* nichts anderes als der Instrumental eines alten wohl abstracten Nomens auf *tva*, in der jener Casus wohl noch seine alte sinnliche Bedeutung des Mit hat, dass also der oben gegebene Satz eigentlich sagen würde »mit dem Sprechen ging er«.

Aus dem Griechischen meinte ich noch im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift als mit jenen altindischen Bildungen auf *trâ* im engsten Zusammenhang stehend die Verbaladverbien auf *δόν, δά* und *δήν* auffassen zu dürfen, wie zum Beispiel *ἀνα-σταδόν*, aufrecht stehend, worin wir darnach einen ursprünglichen Accusativ eines alten Nomens *σταδο-* = *statva-* anzunehmen hätten. Diese Auffassung halte ich indess nicht mehr für richtig und werde weiterhin an ihrer Stelle eine andre als die wahrscheinlichere zu begründen suchen. Es scheint im Griechischen sich vielmehr gar keine Bildung mehr zu bieten, in der man das alte Suffix *tva* mit einiger Sicherheit annehmen dürfte. Dagegen treten im Lateinischen mehrere Wörter auf, die man als durch das alte *tva* gebildet wohl hieher stellen darf, nämlich zunächst *mortuo-*, todt, das neben *morî*, sterben, auch die Stelle des einfachen sonst durch *to* gebildeten Particips vertritt, ferner *mûtuo-* (alt *moituo-*), geborgt, geliehen, wechselseitig (zum altindischen *máyatai*, er vertauscht), und *fâtuo-*, weissagend, das sowohl in männlicher als in weiblicher Form zum mythischen Namen wurde. Auch *fatuo-*, albern, einfältig, närrisch, gehört vielleicht noch hieher. Dann ist aber noch zu nennen das weibliche *statua*, Bildsäule, und wohl auch *Pôtua*, Göttinn des Trinkens, zu denen aber *noctua*, Nachteule, Käuzchen, als aus *noct-*, Nacht, offenbar abgeleitet nicht mit gestellt werden darf.

Sehr deutlich tritt die alte Suffixform *tva* in einigen gothischen Bildungen hervor, die deshalb hier noch eine Stelle finden mögen, in denen die Verschiedenartigkeit der Stufe des Telauts nicht weiter auffallen kann, es sind die ungeschlechtigen *vaurstva-*, Werk, That (zu *vaurkjan*, machen, bewirken), und *gaidva-*, Mangel, das mit

dem gleichbedeutenden *χῆτος-* eng zusammenhängt, und die weiblichen *saliþva* (in der Mehrzahl), Herberge (zu *saljan*, einkehren, bleiben), *frijaþva* oder *friaþva*, Liebe, *fijaþva* oder *fiaþva*, Feindschaft, *bandva*, Zeichen, das sich an *φαίνειν*, zeigen, anschliesst, und wohl auch *nidva*, Rost. Aus dem gothischen *ufarskadvjan*, überschatten, scheint sich ein hieher gehöriges *skadva-*, Schatten, auch noch zu ergeben. Neben diesen Formen finden sich im Gothischen dann auch noch ein paar unmittelbar anzuschliessende Bildungen, die an dem alten Saffix *tva* auch noch den Nasal zeigen, nämlich das männliche *vaurstvan-*, Arbeiter, und die weiblichen *gatvôn-*, Gasse, das unmittelbar zu *gehen* gehört. *vahtvôn-*, Wache (zu *vakan*, wachen), *uhtvôn-*, Frühe, Morgenzeit, und *bandvôn-*, Zeichen, eine Nebenform des gleichbedeutenden eben schon genannten *bandva*.

Diese Verbindung des Nasals mit dem alten Suffix *tva* ist entschieden keine bloss deutsche etwa mehr zufällig entwickelte, sondern eine schon in sehr früher Zeit ausgebildete, wie denn auch schon im Altindischen mehrere Bildungen auf *tvan* und auf *tvana* entgegen treten. Die erstere Suffixform haben wir in *prâirtvan-* (aus *pra-ìr-tvan-*, von *ìr*, gehen), Ocean, eigentlich »der vorwärts gehende«, und *praçáttvan-* aus *pra-çad-tvan-*), Ocean, eigentlich »der vorwärtsfallende«, und dann noch in mehreren Bildungen, in denen nach der durchaus nicht zu billigenden Auffassung der indischen Grammatiker der Telaut rein eingeschoben sein soll, wie in *kr'tvan-*, hervorbringend, bewirkend, thätig, rührig, zauberisch (zu *kar*, machen), das auch in mehreren Zusammensetzungen als Schlussglied auftritt, in den zusammengesetzten *abhìtvan-* (aus *abhi-itvan-*), anlaufend, anstürmend, *agráitvan-* (aus *agra-itvan-*), vorangehend, und *prâtarítvan-*, frühkommend, mit deren Schlusstheil *ítvan-* wahrscheinlich das lateinische *iter-* und *itinus-*, Reise, Weg, übereinstimmt; ferner in *jítvan-* nebst *sa-jítvan-* und *vi-jitvan-*, siegreich, *á-pra-yutvan-*, achtsam (Rgvêdas 6, 48, 10), *vi-bhr'tvan-*, Träger, *srtvan-*, gehend. *kshítvan-*, Wind, *dhŕtvan-*, ein kluger Mann, Tugend, Meer, Luft (unbelegt), *sauma-sutvan-*, Somapressend. Auch in dem abgeleiteten *sanitvan-* (Rgvêdas 10, 36, 9) findet sich das Suffix *tvan* noch, während das vollere Suffix

tvana überhaupt nur in einigen alten abgeleiteten Wörtern vorkömmt, nämlich in *vasutvaná-*, Reichthum (Rgvêdas 8, 1, 6), *sakhitvaná-*, Freundschaft (Rgvêdas 8, 12, 6), *mahitvaná-*, Grösse, Herrlichkeit (Rgvêdas 1, 166, 12; 2, 23, 4; 5, 54, 5), *patitvaná-*, Gattenschaft, Eheverbindung (Rgvêdas 10, 40, 9), und *janitvaná-*, Ehestand, (Rgvêdas 8, 2, 42). Jenes Suffix *tvan* ist schon im zweiten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 226) von Benfey im griechischen und lateinischen *δον* = *don* wiedererkannt, worin ohne Zweifel durch erweichenden Einfluss des nebenstehenden *v* das *d* an die Stelle des alten *t* trat.

Bei Homer kommen von den Bildungen auf *δον* nur wenige vor, nämlich *κλεϝηδόν-* (Odyssee 18, 117 und 20, 120) oder *κληϝηδόν-* (nur Odyssee 4, 117; nachhomerisch *κληδόν-*), Vorbedeutung, Kunde, Gerücht, das sich an das Seite 28 besprochene *κλεϝέω*, ich mache bekannt, ich preise, anschliesst, *τηκεδόν-*, Abzehrung, Auszehrung (nur Odyssee 11, 201), und *κοτυληδόν-*, Saugwarze an den Fängen der Meerpolypen (nur Odyssee 5, 433 in der Casusform *κοτυληδονόφιν*, aus der sich noch eine alte vollere Grundform *κοτυληδονο-* zu ergeben scheint), das freilich unmittelbar aus *κοτύλη*, Höhlung, Näpfchen, abgeleitet zu sein scheint, aber doch wohl zunächst erst auf eine daraus gebildete Verbalform zurückführt. Möglicher Weise gehört auch das schon Seite 141 genannte *χελῑδόν-* = *hirundon-*, Schwalbe, noch hieher. Auch die nachhomerischen Bildungen auf *δον* haben fast sämmtlich vor dieser Suffixform den Vocal *η* oder *ε*, so *ἀλγηδόν-*, Schmerzgefühl, *ἀνθηδόν-*, Biene, *ἀχθηδόν-*, Schmerz, Widerwillen, *ἐδηδόν-*, Fressgier, *ἑρπηδόν-*, das Kriechen, *κτηδόν-*, Kamm, Schiefersteinschicht, Holzfaser, *λαμπηδόν-*, das Glänzen, das Strahlen, *μεληδόν-*, Sorge, *μυρμηδόν-* (männlich), Ameisenhaufe, *πεμφρηδόν-*, eine Wespenart, das Benfey als alte reduplicirte Form zu *bhram*, umherschwirren, stellt, wie ganz entsprechend *τενθρηδόν-*, eine Wespenart, zum alten *dhran*, tönen, an das auch *ἀνθρηδόν-*, Waldbiene, Biene, sich anschliesse, *πρηδόν-*, Brand, entzündliche Geschwulst, *Σειρηδόν-*, eine später genannnte Nebenform zu *Σειρῆν-*, Sirene, *σταληδόν-*, Tropfen, *τερηδόν-*, Holzwurm, Knochenfrass, dem *terêdon-*, Holzwurm, ohne Zweifel nur entlehnt wurde, *τερθρηδόν-*

(männlich), Untersteuermann, *ὑγρηδόν-*, Nässe, *χαιρηδόν-*, Freude (Aristofanes Acharner 4); ferner: *ἀκηχεδόν-*, Kummer, *ἁρπεδόν-*, Seil, Strick, *λᾶκεδόν-* (dorisch) Stimme, *ληθεδόν-*, Vergessenheit, *πυθεδόν-*, Fäulniss, *σηπεδόν-*, Fäulniss, eine Schlange, Feuchtigkeit, Nässe, *στρευγεδόν-*, Bedrängniss, Qual, *τῡφεδόν-*, Entzündung, Fackel, *ψηκεδόν-* (männlich), Staubwirbel, und *φλεδόν-*, Geschwätzigkeit, das schon Seite 141 genannt wurde, aber doch vielleicht auch suffixalen Telaut enthält. Dazu kommen dann noch *σπαδόν-*, das Reissen, das Zerren, Krampf, *σχαδόν-*, Bienenlarve, Brutzelle, Honigscheibe, *βαμβραδόν-* (dorisch), eine Sardellenart, und *δλοφυγδόν-*, Blatter, Blase. Dass auf ein auch hieher gehöriges *ἐριδόν-*, Streit, die abgeleitete Verbalform *ἐριδαίνειν*, streiten, hinzuweisen scheint, bemerkten wir schon Seite 105.

Gleich hier anreihen dürfen wir auch noch ein paar griechische Wörter, die eine kleine Erweiterung des in Frage stehenden Suffixes *δον* zeigen, so zunächst *μελεδώνη*, Sorge, das an Stelle des gleichbedeutenden obengenannten *μεληδόν-* schon in der homerischen Sprache (nur Odyssee 19, 517, wo aber Bekker die Pluralform *μελεδῶνες* giebt, wie denn die Grundform *μελεδῶν-* auch sonst noch vorkömmt) auftritt. Ganz ähnlich, doch ohne die Vocaldehnung im Suffix, tritt neben dem vorhin schon genannten *ἁρπεδόν-*, Seil, Strick, ein gleichbedeutendes *ἁρπεδόνη* auf. Nicht zu verkennen ist, dass auch *φαγέδεινα*, krebsartiges Geschwür, Fresssucht, noch hiehergehört, das als zunächst durch das weibliche *ια* gebildet ein zu Grunde liegendes *φαγεδον-* muthmassen lässt, wie ganz entsprechend neben *τέκτον-*, Holzhauer, Zimmermann, das weibliche *τέκταινα* liegt.

Die aufgeführten griechischen Bildungen auf *δον* haben bis auf die bezeichneten wenigen Ausnahmen sämmtlich weibliches Geschlecht und grossen Theils, wie sich zeigte, abstracte Bedeutung. Ganz ebenso verhält sichs mit den genau entsprechenden lateinischen Bildungen auf *don*, die im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 369 und 370, schon einmal von uns zusammengestellt worden sind. Auch sie tragen wie die griechischen ein ziemlich gleichmässiges Gepräge, die meisten haben inneres *ê*, wohl als zunächst auf abgeleitete Verba auf *êre* zurückweisend, mehrere auch langes *î*. Was da-

von abweicht, lässt sich nur mit geringerer Sicherheit hieherstellen, so das schon oben genannte *hirundon-*, Schwalbe; ferner *hirûdon-*, Blutegel, *testûdon-*, Schildkröte, das eher unmittelbar aus *testa*, Schale, abgeleitet zu sein scheint, und *arundon-*, Rohr, Schilf. Erwähnt werden darf daneben, dass auch das männliche *ordon-*, Reihe, Ordnung, ursprünglich wohl hiehergehört, das Benfey als durch die alte Suffixform *tvan* gebildet unmittelbar zum altindischen durch Suffix *tu* gebildeten *rtú-*, bestimmte Zeit, Zeitabschnitt, Regel, bestimmte Folge, Ordnung, stellt, welche Formen durch das Seite 77 genannte *ἀρτύνειν*, zusammenfügen, bereiten, anordnen, noch deutlich vermittelt zu werden scheinen.

Während die Bildungen auf *don* mit vorhergehendem *ê* grossentheils nur ganz vereinzelt vorkommen, sind einige der minder zahlreichen auf *don* mit vorausgehendem *î* besonders gebräuchlich, so *cupîdon-*, Verlangen, Begierde, das hinsichtlich seines *î* mit Formen wie *cupivî*, ich begehrte, übereinstimmt, wogegen bei Lukrez einige Male (1, 1082; 4, 1090 und 5, 45) die Form *cuppêdon-* auftritt, *formîdon-*, Furcht, Besorgniss, Schreckbild, das auf ein abgeleitetes Verb *formîre* hinzuweisen scheint, und *libîdon-*, Verlangen, Begierde, Willkühr, das mit abweichendem Vocal ein *libêre*, beliebt sein, zur Seite hat. Das erst spät begegnende *turpîdon-*, Schändlichkeit, Hässlichkeit, weist auf ein muthmassliches *turpîre*, während *crepîdon-*, Grundlage, Einfassung, Rand, Damm, wohl unmittelbar zu *κρηπῖδ-*, Grundlage, Uferrand, gehört.

Die Bildungen auf *êdon* scheinen zunächst auf abgeleitete Verba auf *êre* zu weisen, die grossentheils neben ihnen aber nur gemuthmasst werden können, so *dulcêdon-*, Süssigkeit, Lieblichkeit, das *dulcescere*, süss werden, aber kein *dulcêre* mehr zur Seite hat, und *gravêdon-*, Schwere der Glieder, Schnupfen, Beschwerlichkeit, neben dem auch nur noch ein *gravescere*, schwer werden, begegnet. Weiter sind zu nennen *albêdon-*, weisse Farbe (*albêre*, weiss sein), *acrêdon-*, Schärfe, scharfer Geschmack, *alcêdon-*, Eisvogel, *asprêdon-*, Rauhheit, *axêdon-*, Brett, das erst später begegnet für das gleichbedeutende *axi-* der älteren Schriftsteller, *capêdon-*, Opferschale, das bei Cicero (Paradoxen 1, 2, 11) vorkömmt und unmittelbar zu *capid-*, Schale, gehört, *inter-capêdon-*,

Unterbrechung, Zwischenraum, *cupêdon-*, Leckerbissen, *frîgêdon-*, Kälte (*frîgêre*, kalt sein), *lîvêdon-*, das durch Schlagen hervorgerufene Blaue (*lîvêre*, blau sein), *mûcêdon-*, Rotz (*mûcêre*, schimmlig sein), *mulcêdon-*, Anmuth, Annehmlichkeit (*mulcêre*, streicheln, liebkosen), *nigrêdon-*, Schwärze (*nigrêre*, schwarz sein), *oscêdon-*, Neigung zum Gähnen, Gähnsucht, bei Gellius 4, 20, der es durch *oscitâtio* erklärt, *pinguêdon-*, Fettigkeit, Fett (*pinguescere*, fett werden), *putrêdon-*, Fäulniss (*putrêre*, faul sein), *rubêdon-*, Röthe (*rubêre*, roth sein), *salsêdon-*, Salzigkeit, salziger Geschmack, *scabrêdon-*, Rauhigkeit der Haut, Krätze, *ab-sumêdon-*, das Verzehren, das Aufzehren (nur Plautus Captivi 4, 124 im Wortspiel mit *sûmen-*, Saugwarzen), *torpêdon-*, Erstarren, Betäubung, Trägheit, Zitterfisch, Zitterroche (*torpêre*, erstarrt sein), *tussêdon-*, Husten, *unguêdon-*, Salbe, und *ûrêdon-*, Brand der Gewächse, brennendes Jucken.

Nomina auf *tma* (*tman*, *τμεν*, *τμη*, *τμο*, *τματ*; *timo*, *tumo*, *tima*; *θμο*, *σμο*, *θματ*, *θμη*, *σμη*).

Es ist bereits oben Seite 262 bei Besprechung der Bildungen durch suffixales *m* auf mehrfache Berührungen dieses Lautes mit dem suffixalen *v* hingewiesen worden und dort insbesondere auch das griechische *πορθμό-*, Ueberfahrtsort, Meerenge, hervorgehoben, das mit dem lateinischen *portu-*, Hafen, im Grunde vielleicht ganz dasselbe sei, da beiden eine alte Bildung durch die Suffixform *tva* zu Grunde liegen könne. In derselben Beziehung mag hier auch noch *σταθμό-*, Standort, Stall, Pfeiler, angeführt sein, dem man *statu-*, Stand, Beschaffenheit, Zustand, unmittelbar zur Seite stellen kann. Innerhalb des griechischen Gebietes darf man auf das Nebeneinanderliegen von *ἀρθμό-* und *ἀρτύ-*, Verbindung, noch hinweisen. Noch deutlicher ist der enge Zusammenhang des schon Seite 364 genannten *mûtuo-* (alt *moituo-*, für *moitvo-*), geborgt, geliehen, wechselseitig, mit dem gothischen *maiþma-*, Geschenk, das im Nominativ *maiþms* Markus 7, 11 dem griechischen *δῶρον* gegenübersteht, aus dem eine alte Suffixform *tma* sich ergiebt Darnach mag uns gestattet sein, neben den zuvor be. trachteten Bildungen auf *tva* als wahrscheinlich mit ih-

nen in engem Zusammenhang stehend hier noch solche auf altes *tma* einzureihen, die man öfters fast wie gar nicht existirend angesehen hat, indem man ihren inneren Telaut für leer zugefügt erklärte.

Im Altindischen scheint die einzige Spur der fraglichen Suffixform in einem Worte enthalten zu sein, dessen Suffix auch noch den Nasal als Schlusstheil aufweist, nämlich in *âtmán-*, Hauch, Seele, das nach Benfey als zu ἄϝημι = altindisch *vâmi*, ich hauche, ich wehe, gehörig aus *avâtmán-* zusammen gezogen wurde und mit dem gleichbedeutenden homerischen ἀυτμέν- (nur Ilias 23, 765 und Odyssee 3, 289) genau übereinstimmt. Unmittelbar daneben liegt das auch homerische des Nasals entbehrende weibliche ἀυτμή, Hauch, Athem, Wind, Dampf, Rauch, so wie dann mit einer ganz ähnlichen Lautverengung wie jene altindische Form sie zeigte auch noch ἀτμή, Rauch, Gluth (Hesiodos Götter 862), und das männliche ἀτμό-, Dampf, Dunst, Hauch, dazu gehören; im Deutschen entspricht jenen Formen *Athem* und mit etwas andrer Gestaltung der Laute *Odem*.

Neben jenem ἀυτμή, Hauch, zeigt auch noch ein andres weibliches Wort der homerischen Sprache den Ausgang τμη, nämlich ἐφ-ετμή, Auftrag, Befehl, Gebot. Als ungeschlechtig sind als hiehergehörig noch zu nennen die homerischen λαῖτματ-, Schlund, Tiefe, das die alte Suffixform *tma* noch mit einem weiteren consonantischen Elemente versehen zeigt, und ἐρετμό-, Ruder, das später gewöhnlich männliches Geschlecht hat. Und so entspricht ihm genau das gleichbedeutende *rêmo-*, alt *resmo-* (aus *retmo-*), neben dem das Lateinische indess gar kein andres hieherzustellendes Wort mehr zu bieten scheint. Möglicher Weise sind indess solche Bildungen noch zu folgern aus *aestimâre*, schätzen, und etwa auch *autumâre*, sagen; das weibliche *victima*, Opfer, dagegen wird man kaum auch noch hieher ziehen dürfen.

Im Gegensatz zu den bereits namhaft gemachten griechischen Bildungen auf altes *tma* haben die meisten übrigen, offenbar durch Einfluss des nebenstehenden *m*, den suffixalen Telaut aspirirt werden lassen, so dass sie den Ausgang θμο zeigen. Am Gewöhnlichsten haben sie männliches Geschlecht und die Bedeutung einfacher Abstracta; so bietet schon die homerische Sprache: ἐλ-

κηθμό-, das Zerren, das Fortschleppen (nur Ilias 6, 465), *κηληθμό-*, Bezauberung, Entzücken, *κλαυθμό-*, Weinen, Wehklagen, *κνυζηθμό-*, das Knurren, Gewinsel (nur Odyssee 16, 163), *μηνιθμό-*, das Zürnen, das Grollen, *μυκηθμό-*, Gebrüll, *ὀρχηθμό-*, Tanz, Reigentanz, und die schon oben genannten *πορθμό-*, Ueberfahrtsort, Meerenge, und *σταθμό-*, Stall, Gehöft, Pfeiler, Gewicht in der Wage, das in nachhomerischer Sprache auch ungeschlechtig vorkömmt. Auch *ἀριθμό-*, Zahl, Menge, und *γναθμό-*, Kinnbacken, gehören wohl noch dazu. An nachhomerischen Formen sind dann noch zu nennen *ἀρθμό-*, Verbindung, Freundschaft, *βαθμό-*, Stufe, Tritt, Schritt, Gang, *γευθμό-*, das Kosten, Geschmack, *ἰσθμό-*, schmaler Zugang, Hals, Landenge, *ἰαυθμό-*, Schlafstätte, Aufenthaltsort, Stall, nebst *μηλ-ιαυθμό-* (nicht *μηλιαθμό-*), Schafstall, *καυθμό-*, Brand (Baumkrankheit), *ῥυθμό-*, gleichmässige Bewegung, Tact, Ebenmaass, *σκαρθμό-*, Sprung, Lauf, Fusstritt; ferner *ἀρδηθμό-*, Bewässerung, Tränke, *βληχηθμό-*, Blöken, Geschrei, *βρυχηθμό-*, Geheul, Gebrüll, *δαιθμό-*, Theilung (auf Inschriften), *εἰλυθμό-*, Schlupfwinkel, *ἐκ-μυζηθμό-*, das Aussaugen, *ἰνηθμό-*, Ausleerung, Reinigung (*ἰνεῖν*, ausleeren), *κινηθμό-*, Bewegung, *λυκηθμό-*, Wolfsgeheul (bei Suidas), *ὀγκηθμό-*, das Brüllen (des Esels), *πηδηθμό-*, das Schlagen, das Klopfen (der Adern), *σκιρτηθμό-*, das Springen, das Tanzen, *ὠρυθμό-*, das Gebrüll.

Nicht selten und namentlich im Ionischen, zum Theil auch schon in der homerischen Sprache, ist in den hiehergehörigen Bildungen vor dem suffixalen *m* der Telaut durch die Mittelstufe des gehauchten *ϑ* auch zum Zischlaut geworden. So begegnet statt des eben genannten *βαθμό-*, Schritt, Gang, später auch *βασμό-*, für *ῥυθμό-*, gleichmässige Bewegung, Tact, im Ionischen *ῥυσμό-*, für *ὀρχηθμό-*, Tanz, im Ionischen *ὀρχησμό-* und anderes ähnlich. Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob der Zischlaut vor suffixalem *μ* nicht etwa auch der Wurzel angehört, wie es zum Beispiel ohne Zweifel in *δασμό-*, Theilung, Steuer, der Fall ist, da auch *δαίεσθαι*, theilen, für altes *δάσjεσθαι* steht, aus der homerischen Sprache darf man aber als mit altem *tma* gebildet hier wohl noch nennen *θεσμό-*, Festgesetztes, Gebrauch, Sitte (nur Odyssee 23, 296), das im Dorischen noch *τεθμό-* (aus *θεθμό-*)

lautet, und die schon Seite 298 aufgeführten *θρωσμό-*, Erhöhung, Anhöhe, *κλισμό-*, Lehnsessel, Lehnstuhl, *δεσμό-*, Fessel, Band, und vielleicht auch *ἀφλοισμό-*, Schaum, Geifer (nur Ilias 15, 607), denen wir an nachhomerischen Bildungen noch hinzufügen *ἑρυσμό-*, Schutzmittel, *δρασμό-*, ionisch *δρησμό-*, Entlaufen, Flucht, *κνησμό-*, das Jucken, Kitzel, Reiz, *νασμό-*, das Fliessen, Quell, *λευσμό-*, Steinigung, *μελλησμό-*, Zögern, Zaudern, *πατησμό-*, das Zertreten, *σπασμό-*, Zuckung, Krampf, *χρησμό-*, Orakelspruch.

Ungeschlechtige Bildungen, die hier genannt werden können, sind nur spärlich zu finden; mit einfachem *θμο* scheint nur *κρῆθμο-* oder *κρίθμο-*, ein Küchenkraut, Meerfenchel, zu begegnen, dagegen zeigen einige Wörter ganz ähnlich wie das oben schon angeführte *λαῖτματ-*, Tiefe, Schlund, ein durch ein consonantisches Element noch erweitertes Suffix *θματ*, so die homerischen *ἴθματ-*, Gang, Schritt, Bewegung (nur Ilias 5, 778), und *ἄσθματ-*, Keuchen, Beklemmung (nur Ilias 15, 10; 241 und 16, 109), und die nachhomerischen *ἴλυθματ-*, Blatt, und *πρῆθματ-*, Kopf oder Fangfüsse des Polypen, welche letzteren beiden Hesychios anführt. Die angeführten Bildungen auf *τματ* und *θματ* sind vielleicht nur im Anklang an die von Seite 264 an betrachteten sehr zahlreichen auf *ματ* (für ursprüngliches *mant*) entstanden, ohne dass man nun auch hier ein wirklich ursprüngliches *tmant* vermuthen dürfte; die Bildungen auf Suffixe mit anlautendem *m* und mit anlautendem *tm* konnten sich überall leicht berühren, möglicher Weise darf man sie im Grunde auch gar nicht aus einander reissen.

Ein paar weibliche Wörter gehören auch noch hieher, nämlich die homerischen *στάθμη*, Richtscheit, Richtschnur, *εἴς-ιθμη*, Eingang, Einfahrt (nur Odyssee 6, 264), und mit hervorgetretenem Zischlaut *ἀνα-δέσμη*, Binde, Haarband (nur Ilias 22, 469).

Nomina auf *tu* (*tu*, *su*, *τυ*).

Dass die sehr zahlreichen Bildungen auf altes *tu*, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehen, mit denen auf altes *tva*, die schon im Vorhergehenden besprochen wur-

den, aufs Innigste zusammenhängen und also am Natürlichsten sich gleich hier anreihen, wird im Allgemeinen schon durch das wahrscheinlich, was wir oben von Seite 250 an über die Bildungen auf einfaches *u* ausführten, an dessen Stelle vielfach noch ein älteres volleres *va* nachzuweisen ist. Weiter bestätigt wird jener Zusammenhang dann noch insbesondere durch das Nebeneinanderliegen von Formen wie *portu-*, Hafen, und *πορθμό-*, Ueberfahrtsort, wie *statu-*, Zustand, Beschaffenheit, und *σταθμό-*, Standort, wie *ἀρτύ-* und *ἀρθμό-*, Verbindung, wenn wir über alle diese Bildungen im nächstvorhergehenden Abschnitt richtig urtheilten. Einzelnes Andre lässt sich aber auch noch weiter dafür beibringen; so das gothische *skadu-*, Schatten, das durch altes *tu* gebildet wurde, in dem abgeleiteten *ufar-skadvjan*, überschatten, aber eine alte noch durch *tva* gebildete Nebenform nicht verkennen lässt.

Im Altindischen zeigt sich das Suffix *tu* in einer Anzahl von Wörtern mit eigenthümlich entwickelter Bedeutung, wie *rtú-*, bestimmte Zeit, Zeitabschnitt, Regel, *áutu-*, Einschlag des Gewebes (zu *váyati*, er webt), *gâtú-*, Gesang (*gā̆yati*, er singt), *gâtú-*, Gang, Weg, Bahn, *jantú-*, Geschöpf, Wesen, Mensch, und andern, am Gewöhnlichsten aber wird es verwandt zur Bildung derjenigen mit dem Verb in stets lebendigerer Verbindung stehenden Form, die wir als Infinitiv zu bezeichnen pflegen, der zu der unveränderlichen Starrformigkeit, in der man sich den Infinitiv gewöhnlich zu denken pflegt, sich entschieden überall erst nach und nach ausgebildet hat. Im ältesten Indischen kommen deshalb von diesen Formen auf *tu* je nach verschiedenen Verhältnissen des Satzes auch verschiedene Casus infinitivartig vor, so Singulardative wie *dā̆tavai*, geben, *kártavai*, machen, *áttavai*, essen (zu *ádmi*, ich esse), *áitavai*, gehen (*áimi*, ich gehe), *hántavai*, schlagen, tödten, oder auch solche auf *tavâi* mit auffallender Weise doppelter Betonung wie *pā̆tavā̆i*, beherrschen, beschützen, *kártavā̆i*, machen, *mántavā̆i*, denken, ferner Genetive oder Ablative wie *sthā̆taus*, stehen, *áitaus*, gehen, *kártaus*, machen, *jánitaus*, erzeugen, und andre, oder endlich Accusative. Diese letzteren nun aber mit dem Ausgang *tum* bilden im spätern Altindischen regelmässig den sogenannten Infinitiv,

wie wir ihn haben in *dấtum*, geben, *stáutum*, preisen, *kártum*, machen, *páktum*, kochen, *bháittum* (aus *bháid-tum*), spalten, *bhávitum*, werden, sein, und sonst. Seine Form ist in dieser bestimmten Ausbildung so fest geworden, dass wir nur noch im Anfang von Zusammensetzungen, wo nach allgemeiner Regel die Grundform des Wortes steht, ohne das accusativische *m* ihren Ausgang *tu* finden, wie in *bhauktu-kâma-*, Verlangen zu essen, neben einfachem *bháuktum*, essen.

Mit dieser altindischen sogenannten Infinitivform auf *tum* stimmt, wie längst erkannt ist, im Lateinischen genau die ebenso ausgehende Bildung überein, die man mit dem Namen des Supinums früh belegt hat, dass also zum Beispiel *datum*, zu geben, jenem altindischen *dấtum*, und *coctum*, zu kochen, jenem altindischen *páktum* ganz gleich ist. Der Name Supinum aber ist an und für sich ganz werthlos, da er, wie Schoemann in seinem vortrefflichen Buche über die Lehre von den Redetheilen angiebt, wahrscheinlich nur veranlasst wurde durch die Aehnlichkeit mit dem passiven Perfectparticip (wie *datum*, gegeben); das letztere nannten nämlich einige Supînum, das griechische *ὕπτιον* übersetzend, mit dem man das Passivum bezeichnete, weil es das Subject als ein einer Thätigkeit unterliegendes (*ὕπτιο-* zu *ὑπό*, unter) darstellt. Das sogenannte Supinum auf *tum* steht gewöhnlich bei Verben der Bewegung, und zwar um das Ziel oder die Absicht auszudrücken, und dieses letztere liegt eben, wie bei der Betrachtung des Satzes weiter auszuführen ist, in seiner Accusativform; als alte Bildung auf *tu* aber, und nur in sofern gehört es eigentlich hieher, bezeichnet das Supinum dem Infinitiv ganz ähnlich nur den reinen Begriff des Verbs, so in *cubitum eunt*, sie gehen sich schlafen zu legen, *êsum mê vocat*, er ruft mich zum Essen, *grâtulâtum convênêrunt*, sie versammelten sich zum Beglückwünschen, *vênâtum dûcere*, zum Jagen oder auf die Jagd führen, *vênit auxilium postulâtum*, er kam um Hülfe zu erbitten, *oppugnâtum erat profectus*, er war abgegangen um zu belagern.

Dass zu diesem Gebrauch die alte Bildung auf *tu* im Lateinischen aber noch gar nicht so ganz und gar erstarrt ist, wie wir es in gleicher Weise auch in Bezug auf den altindischen Infinitiv auf *tum* zu bemerken hat-

ten, zeigt sich darin, dass für manche andre Verhältnisse auch ein sogenanntes Supinum auf *tû* zur Verwendung kömmt. Darin haben wir aber nichts anderes als den Singularablativ, für einzelne Fälle möglicher Weise auch den Dativ, jener alten Bildungen auf *tu*. Am Deutlichsten ist der Ablativ in vereinzelten alten Verbindungen wie *cubitû surgere*, vom Liegen (Schlafen) aufstehen, *obsônâtû redîre*, vom Speiseeinkaufen zurückkommen, *redeunt pastû ovês*, die Schafe kommen vom Weiden oder von der Weide zurück. Am Häufigsten aber findet sich diess Supinum auf *tû* bei Adjectiven oder zum Beispiel auch bei *opus est*, es ist nöthig (eigentlich wohl »es ist zu thun um —«, »es handelt sich um«), um sie näher zu bestimmen, wie in *scîtû opus est*, es handelt sich um das Wissen, es ist nöthig zu wissen, *jucundum* oder *dulce audîtû*, angenehm zu hören, *cognitû facile*, leicht zu erkennen, *turpe dictû*, schimpflich zu sagen, *mollissimum tactû*, sehr weich anzufassen, *dictû dignum*, nennenswerth, *nefâs est dictû*, es ist unrecht zu sagen.

Die lateinischen Supina auf *tum* und *tû* würden, wie aus dem eben Ausgeführten hervorgeht, eigentlich nur in der Lehre vom Gebrauch des Accusativs und Ablativs im Satze genauer zu betrachten sein, man hat sie aber von jeher als etwas besonderes angesehen und sie ganz der Verbalflexion mit einzufügen sich gewöhnt, da ihre Bildung im Lateinischen eine sehr geläufige ist und leicht von jedem Verbum geschieht, auch manche Bildungen auf *tu* nur in den Supinalcasus vorkommen. Die Bildungen auf *tu* sind aber auch sonst im Lateinischen sehr lebendig und zwar sind sie fast ausnahmslos männlichen Geschlechts und bezeichnen meistens den einfachen Begriff des Verbs, doch gewöhnlich so, dass mehr das Ergebniss der Handlung als die lebendige Handlung selbst in ihnen zum Ausdruck gekommen ist. Einige sind auch unter ihnen, die kein lebendiges Verb mehr zur Seite haben und zum Theil auch mehr eigenthümliche Bedeutungen entwickelt haben, so das schon oben genannte *portu-*, Hafen, ferner *aestu-*, Wallung, Hitze, Gluth (zu *αἴθειν*, entzünden), *artu-*, Gelenk, Glied, *astu-*, List, Verschlagenheit, *caestu-*, Kampfriemen, *castu-*, Enthaltung von sinnlichen Genüssen, *incestu-*, Verunreinigung, Blutschande, *fastu-*, Stolz, stolze

Verachtung, *fêtu-*, das Hervorbringen, das Gebären, Ertrag, Frucht (zur altindischen Causalform *bhâvâyati*, er bringt hervor), *fretu-* (meist ungeschlechtig *freto-*), das Brausen, Meerenge (vielleicht zu *fremere*, brausen), *gustu-*, Genuss, Geschmack (*γεύεσθαι*, geniessen), *luxu-*, Fruchtbarkeit, grosse Pracht, *metu-*, Furcht, Besorgniss (wohl zum alten *man*, denken), *pôtu-*, Trank (zu *πέπωκα*, ich habe getrunken), *ructu-*, Aufstossen, Rülpsen, *rîtu-*, Gewohnheit, Gebrauch, *saltu-*, Waldgebirge, Waldung, *sexu-*, Geschlecht, *singultu-*, das Schluchzen, das Röcheln, *tumultu-*, Unruhe, Lärm, Verwirrung, *voltu-* oder *vultu-*, Gesicht, Gesichtszüge, mit denen im Griechischen sich nur das einzige *φῖτυ-*, Vater, Erzeuger (Lykofron 462; 486), vergleichen lässt, das sich an *φύειν*, erzeugen, anschliesst.

Aus der grossen Menge der übrigen Wörter auf *tu* mag es genügen, die folgenden hier namhaft zu machen: *actu-*, Bewegung, Verrichtung, nebst *coactu-*, Zwang, *abscessu-* (aus *abs-cedtu-*), Weggang, nebst *accessu-*, Zugang, und *dêcessu-*, Abgang, Tod, *adventu-*, Ankunft, nebst *con-ventu-*, Zusammenkunft, Versammlung, und *ê-ventu-*, Ausgang, Begebenheit, und noch andern Zusammensetzungen, *amictu-*, Ueberwurf, Mantel, *amplexu-* und *complexu-*, Umschlingung, Umarmung, *aspectu-*, Hinblick, Anblick, nebst *conspectu-*, Betrachtung, Anblick, Nähe, und *re-spectu-*, Rücksicht, *auctu-*, Zunahme, Wachsthum, *cantu-*, Gesang, Lied, *captu-*, Fassungsvermögen, Einsicht, nebst *re-ceptu-*, Rückzug, *câsu-*, Fall, Zufall, nebst *oc-câsu-*, Untergang, *censu-*, Abschätzung, Vermögen, *coeptu-*, Anfang, Unternehmen, *coetu-* (aus *co-itu-*), Versammlung, *contemptu-*, Verachtung, *cubitu-*, das Liegen, und *con-cubitu-*, Begattung, *cultu-*, Pflege, Erziehung, Lebensweise, *cursu-*, Lauf, Reise, nebst *con-cursu-*, Zusammenlauf, Angriff, und *dê-cursu-*, Ablauf, Lauf, *datu-*, das Geben, *ductu-*, Führung, Zug, *ê-lectu-*, Wahl, und *intel-lectu-*, Verständniss, *ê-mersu-*, das Auftauchen, Sichtbarwerden, *êsu-*, das Essen, *factu-*, das Verfertigen, nebst *af-fectu-*, Gemüthszustand, Liebe, und *dê-fectu-*, Mangel, und *ef-fectu-*, Wirkung, *flâtu-*, das Blasen, Hauch, *flêtu-*, das Weinen, *flexu-*, Krümmung, Biegung, *fluctu-*, Welle, Fluth, und *fluxu-*, das Fliessen, *fremitu-*, das Brummen, Getöse, *fructu-*, Genuss, Nutzen, Frucht, *gemitu-*, Seuf-

zen, *gestu-*, das Tragen, Gebärden, *gressu-*, Gang, Schritt. nebst *con-gressu-*, Zusammenkunft, Vereinigung, Angriff, und *prô-gressu-*, das Hervorgehen, Fortschreiten, *haustu-*, das Schöpfen, Trunk, *ictu-*, Schlag, Hieb, *in-stinctu-*, Anreizung, Eingebung, *itu-*, Gang, nebst *ad-itu-*, Zugang, und *red-itu-*, Rückkehr, und andern Zusammensetzungen, *jactu-*, Wurf, *jussu-*, Befehl, *lapsu-*, Fall, Bewegung, *luctu-*, Trauer, *lûsu-*, Spiel, *missu-*, das Senden, Werfen, nebst *per-missu-*, Erlaubniss, *morsu-*, Biss, *môtu-*, Bewegung, *nâtu-* (nur im Ablativ), Geburt, Alter, *nexu-*, Verbindung, *nîsu-* oder *nixu-*, Anstrengung, *nûtu-*, Wink, *orsu-* und *ex-orsu-*, Anfang, Beginnen, *ortu-*, Aufgang, Entstehung, nebst *ab-ortu-*, Fehlgeburt, *partu-*, Geburt, Leibesfrucht, *pastu-*, Weide, Futter, *plausu-*, das Klatschen, Beifall, *pressu-*, Druck, *promptu-*, Sichtbarkeit, Bereitschaft, *pulsu-*, das Stossen, Schlagen, nebst *im-pulsu-*, Anstossen, Antrieb, *quaestu-*, Erwerb, Gewinn, Vortheil, *quaestu-*, Klage, *raptu-*, Rauben, Plünderung, *rictu-*, aufgesperrter Mund, Rachen, *rîsu-*, Lachen, Gelächter, *saltu-*, Sprung, *satu-*, Saat, Hervorbringung, Geschlecht, *scîtu-*, Verordnung, *sensu-*, Empfindung, Denkart, nebst *as-sensu-*, Beistimmung, *situ-*, Lage, Stellung, Gegend, *sponsu-*, Versprechen, Bürgschaft, *statu-*, Stand, Stellung, Beschaffenheit, *strepitu-*, Geräusch, *sumptu-*, Aufwand, Kosten, *tactu-*, Berühren, Gefühl, Wirkung, Einfluss, *textu-*, Gewebe, Zusammenhang, nebst *con-textu-*, Zusammenhang, Verbindung, und *prae-textu-*, Vorwand, *tractu-*, Ziehen, Zug, Strecke, Gegend, *trîtu-*, das Reiben, *ob-tûtu-*, Hinblick, Anschauen, *ûsu-*, Gebrauch, Nutzen, *versu-*, Wendung, Vers, *victu-*, Leben, Lebensart, Nahrung, *vîsu-*, Anblick, Gesicht, Gestalt, nebst *prô-vîsu-*, Fürsorge.

Auch einige auf abgeleitete Verbalformen zurückführende Bildungen auf *tu* mögen noch zugefügt sein: *ap-parâtu-*, Zubereitung, Zurüstung, Werkzeug, *audîtu-*, das Hören, Gehör, *comitâtu-*, Begleitung, Gesellschaft, *cônâtu-*, Versuch, Bemühung, *crepitu-*, das Klappern, das Rauschen, *cruciâtu-*, Qual, Hinrichtung, *domitu-*, Bezähmung, *ex-ercitu-*, Uebung, Heer, *fortuîtu-*, Zufall, *habitu-*, Beschaffenheit, Haltung, Tracht, *hiâtu-*, Oeffnung, Spaltung, Kluft, *hortâtu-*, Ermahnen, *in-vîtâtu-*, Einladung, *laniâtu-*, Zerfleischung, *mandâtu-* (nur im Ablativ), Auf-

trag, *meâtu-*, Gang, Lauf, Weg, *mercâtu-*, Handel, Markt, *monitu-*, Ermahnung, Warnung, *mûgîtu-*, Brüllen, Getöse, *odôrâtu-*, Geruch, *ap-petîtu-*, leidenschaftliches Verlangen, Begierde, *plôrâtu-*, das Heulen, *purgâtu-*, Reinigung, *rogâtu-*, das Bitten, *saltâtu-*, das Tanzen, *sonitu-*, Schall, Geräusch, *spîritu-*, das Wehen, Athem, Hauch (*spîrâre*, wehen, hauchen), *tinnîtu-*, Geklingel, *tractâtu-*, Behandlung, Bearbeitung, *vênâtu-*, das Jagen, Jagd, *vestîtu-*, Kleidung, Bekleidung. An diese letzteren Bildungen und insbesondere die auf *âtu* unter iknen schliessen sich noch einige an, die unmittelbar auf Nominalformen zurückzukommen scheinen und Verbalformen auf *âre* gar nicht mehr zur Seite haben. Unbedenklich dürfen wir aber die letzteren folgern, wenn auch vielleicht nur in so fern als jene Formen auf *âtu* jedenfalls ursprünglich durch Verba auf *âre* vermittelt wurden, wenn sie dann auch später ganz ohne diese neu hervortreten konnten. Voran mag hier *jûdicâtu-*, Amt des Richters, genannt sein, das wohl unmittelbar auf *jûdic-*, Richter, zurückzuführen scheint, aber doch zunächst auf *jûdicâre*, richten, Richter sein, zurückleitet, das ihm noch zur Seite geht. Ganz ähnlich führt *magistrâtu-*, obrigkeitliches Amt, nicht unmittelbar auf *magistro-*, Vorgesetzter, sondern auf ein *magistrâre*, Vorgesetzter sein, wie es von Späteren wirklich gebraucht ist; *principâtu-*, Befehlshaberstelle, nicht unmittelbar auf *princep-* Befehlshaber, sondern auf eine Verbalform, als welche später wirklich *principârî*, herrschen, begegnet. Weiter sind hier noch zu nennen *consulâtu-*, Würde des Consuls (*consul-*), *ducâtu-*, Anführerstelle (*duc-*, Führer), *pontificâtu-*, Oberpriesteramt (*pontifec-*, Oberpriester), *quinquevirâtu-*, Amt eines der Fünfmänner (*quinqueviri*), *senâtu-*, Senatorenversammlung (*senês*, die Alten), *tribûnâtu-*, Amt eines Tribunen (*tribûno-*), *prîmâtu*, die erste Stelle, Stellung des Ersten (*prîmo-*, erst), *quadrîmâtu-*, Alter von vier Jahren (*quadrîmo-*, vierjährig), *summâtu-*, Oberherrschaft (Lukrez 5, 1142), von *summo-*, oberst.

Den lateinischen Bildungen auf *tu* genau entsprechende auf *τυ* bietet auch das Griechische in ziemlicher Anzahl und zwar übereinstimmend mit jenen mit auch vorwiegend abstracter Bedeutung, während in beachtenswerther Abweichung von jenen ihr Geschlecht durchaus

das weibliche ist. Sie begegnen insbesondere zahlreich im Ionischen, die homerische Sprache bietet die folgenden: *βρωτύ-*, Essen, Speise (nur Ilias 19, 205 und Odyssee 18, 407), *γραπτύ-*, das Ritzen, Verletzung (nur Odyssee 24, 229), *μνηστύ-*, das Freien, Werben (nur Odyssee 2, 199; 16, 294 und 19, 13), *κλιτύ-*, Abhang, Hügel (nur Odyssee 5, 470 und Ilias 16, 390), *δαιτύ-*, Mahl (nur Ilias 22, 496), *ἀγορητύ-*, Redegabe (nur Odyssee 8, 168), *βοϝητύ-*, das Schreien, Rufen (nur Odyssee 1, 369), *ἐδητύ-*, Speise, Essen, *ἐλεητύ-*, Mitleiden (nur Odyssee 14, 82 und 17, 451), *ἐπητύ-*, Milde, Freundlichkeit (nur Odyssee 21, 306), *ἀλαϝωτύ-*, Blendung (nur Odyssee 9, 503), *ἀκοντιστύ-*, Lanzenwerfen, Speerkampf (nur Ilias 23, 622), *κιθαριστύ-*, die Kunst des Zitherspielens (nur Ilias 2, 600), *ϝοαριστύ-*, vertrauliches Gespräch, Umgang (nur Ilias 14, 291; 14, 216 und 17, 228), *ὀρχηστύ-*, das Tanzen, Tanz, *τανυστύ-*, das Spannen (nur Odyssee 21, 112), *ὀτρυντύ-*, Antrieb (nur Ilias 19, 234 und 235), und *ϝρυστακτύ-*, das Herumzerren, Misshandlung (nur Odyssee 18, 224). Möglicher Weise dürfen auch die schon Seite 257 mit aufgeführten *ϝίτυ-*, Radkranz (nur Ilias 4, 486 und 5, 724), und *πίτυ-*, Fichte, noch hieher gestellt werden. Beachtenswerth ist, dass überall wo der Vers zu entscheiden erlaubt das suffixale *υ* der erstaufgeführten abstracten Wörter ausser im Singulargenetiv auf *τύος* sich als lang erweist. Aus der nachhomerischen Sprache mögen ausser dem bereits oben erwähnten *ἀρτύ-*, Verbindung, hier noch genannt sein: *ἀπ-εστύ-*, Abwesenheit (bei Hesychios), *ἀπο-δαστύ-*, Abtheilung, Theil, *ἀσπαστύ-*, Begrüssung, *διωκτύ-*, Verfolgung, *θελκτύ-*, Bezauberung, *κτιστύ-*, Gründung, *μαστύ-*, das Suchen, Untersuchung, *κατα-πλαστύ-*, das Aufgestrichene, Salbe, Pflaster, *πρακτύ-*, Handlung, Geschäft, *φραστύ-*, Nachdenken, Ueberlegung, und *ἀφραστύ-*, Unverstand; ferner *ἀβολητύ-*, Begegnung, *ἀλητύ-*, das Herumirren, *βαλλητύ-*, das Werfen, *δωμητύ-*, das Erbauen, *ποθητύ-*, Verlangen, *πωρητύ-*, Elend, Unglück, *ἁρπακτύ-*, Raub, *γελαστύ-*, Gelächter, *κρεμβαλιαστύ-*, Spielen mit der Klapper, *ληϊστύ-*, Beutemachen, Plündern, *ξιφιστύ-*, kriegerischer Tanz, *διστευτύ-*, Kunst des Pfeilschiessens, *σωφρονιστύ-*, Witzigung, Züchtigung, und *χαλεπτύ-*, Beschwerlichkeit. Im Anschluss an die aufgeführten Bildungen haben sich im Griechischen auch noch

eine Anzahl von Wörtern auf *τυ* ohne nebenliegende Verba, in ganz ähnlicher Weise wie wir es kurz vorhin auch von lateinischen Bildungen auf *tu* hervorzuheben hatten, gebildet aus den Zahlwörtern, wie *ἑκατοστύ-*, (wohl zunächst aus *ἑκατοντ-τύ-*), eine Anzahl von hundert, aus *ἑκατόν*, hundert, *πεντηκοστύ-*, Anzahl von funfzig (*πεντήκοντα*), *πεντακοσιοστύ-*, Anzahl von fünfhundert (*πεντακόσιο-*), *χῑλιοστύ-*, Anzahl von tausend (*χίλιο-*), *μυριοστύ-*, Anzahl von zehntausend (*μύριο-*), *τετρακτύ-*, die Zahl vier, das neben *τέτταρ-*, vier, wie aus einer Verbalform *τετράζειν* gebildet wurde, *τρικτύ-* oder *τριττύ-* (auch *τριτύ-*), die Zahl drei (*τρί-*), Opfer aus drei verschiedenen Thieren, Drittheil.

Im Lateinischen scheint es weibliche Wörter auf *tu* gar nicht zu geben, denn auch aus dem adverbiellen *noctû*, nachts, wird man schwerlich ein weibliches *noctu-* als Nebenform des noch Seite 331 aufgestellten *nocti-*, Nacht, mit einiger Sicherheit folgern dürfen; ungeschlechtige Wörter aber auf *tu* lassen sich überall nur sehr wenige finden. Aus dem Griechischen ist *ἄστυ-*, Stadt, Burg, das bei Homer noch *Ϝάστυ-* lautet und mit dem altindischen *vâstu-* (auch männlich), Haus, übereinstimmt, zu nennen, aus späterer Zeit *φῖτυ-*, Keim, Sprössling. Was das Lateinische bietet, beschränkt sich wohl auf *artu-*, Gelenk, Glied, das aber gewöhnlich männlich ist, auf *testu-*, irdenes Geschirr, eine Nebenform von *testo-*, und auf das schon Seite 330 erwähnte vereinzelt neben *ossi-*, Knochen, begegnende *ossu-* (aus *ostu-*).

Nomina auf *tavja* (*τειο*, *τεο*, *tivo*).

Mit den im Nächstvorhergehenden betrachteten Bildungen auf *tu* und also weiter auch den früher schon behandelten auf *tva* stehen weiterhin auch die auf die alte Suffixform *tavja*, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehen, noch in unverkennbarem Zusammenhang, wie namentlich im Altindischen noch deutlich ist, wo die fraglichen Bildungen auf *tavya* genau dieselbe Bedeutung haben, wie sie oben Seite 363 eine Anzahl alter indischer Bildungen auf *tva* zeigten, nämlich die von Adjectiven der Nothwendigkeit. Eine vereinzelte Form dieser

Bedeutung, nämlich das altindische *kŕtvya-*, zu machendes (von *kar*, machen), das aber im Petersburger Wörterbuch mit den Bedeutungen »wirksam, thatenreich« aufgeführt wird, begegnet auch mit der Suffixform *tvya*, das nichts anderes ist als eine Verbindung der Suffixe *tva* und *ya*, welches letztere sich auch zunächst in *tavya* deutlich ablöst. Die Bildungen auf das alte *tavja* würden darnach also zunächst eigentlich zu den durch *ja* abgeleiteten gehören, jene Suffixvereinigung ist aber offenbar schon eine so alte und fest in sich ausgebildete, dass wir sie hier sehr wohl als selbstständiges Suffix behandeln können. Das als letztes Element darin deutlich sich ablösende *ja* kömmt im Altindischen auch allein sehr häufig mit der Bedeutung vor, wie sie sonst *tavya* zeigt, so in *vádya-*, zu sprechendes, *yúgya-*, zu verbindendes, *júshya-*, zu liebendes, *árcya-*, zu preisendes, *kārya-*, zu machendes, und sonst oft. Mehrfach findet sich dafür auch *tya*, wie in *vŕtya-*, zu wählendes (*var*, wählen), *stútya-*, zu lobendes, *bhŕtya-*, zu tragendes (*bhar*, tragen), und sonst, wovon im folgenden Abschnitt noch weiter die Rede sein muss. Als Schlusstheil einer volleren Suffixverbindung zeigt sich das *ya* auch noch in *aníya*, mittels dessen im Altindischen auch vielfach die Nothwendigkeitsadjective gebildet wurden, wie *karaníya-*, zu machendes, *chaidaníya-*, zu spaltendes, *baudhaníya-*, zu wissendes, *bhaidaníya-*, zu spaltendes, *nayaníya-*, zu führendes, und andre. In diesen letzteren Bildungen scheint jenes *ya* sich einfach mit alten Abstractbildungen auf *ana* vereinigt zu haben, wie wir sie Seite 183 erwähnten zum Beispiel in *bháidana-*, das Spalten, und *bándhana-*, das Binden; und so könnte *tavya-* ganz ähnlich eine Verbindung des *ya* mit Abstracten auf *tu* sein, wie sie im vorausgehenden Abschnitt besprochen wurden. Dass der Zusammenhang der Suffixform *tavja* mit *tu* lautlich sehr wohl möglich ist, das zeigt die ganze Flexion der Wörter auf *u*, die statt dieses Vocals mehrfach *av* zeigen, wie denn zum Beispiel das oben genannte altindische *jantú-*, Geschöpf, Mensch, den Dativ *jantávai*, dem Geschöpf, und den Pluralnominativ *jantávas*, Geschöpfe, bildet.

Die Bildungen auf *távya* mit der bezeichneten Betonung oder auch einer solchen, die auf altes *tavía* deut-

lich hinweist, sind im Altindischen sehr gebräuchlich, wie wir welche haben in *dâtávya-*, zu gebendes, *mâtávya-*, zu messendes, *kartávya-*, zu machendes, *jaitávya-*, zu besiegendes, *stautávya-*, zu lobendes, *yauktávya-*, zu verbindendes, *bhavitávya-*, das sein muss, *kâmayitávya-* oder *kamitávya-*, zu liebendes, *varitávya-*, zu wählendes, und sonst. Im Griechischen entsprechen ihnen die namentlich in späterer Zeit sehr gebräuchlichen Bildungen auf *τέο*, wie *δοτέο-*, zu gebendes, das mit dem eben genannten altindischen *dâtávya-* genau übereinstimmt; die beiden Halbvocale des Suffixes wurden im Griechischen spurlos aufgegeben. Bei Homer kömmt beachtenswerther Weise keine einzige solche Bildung vor, wohl aber bietet Hesiodos eine unmittelbar zugehörige und zwar ganz vereinzelt auf *τειό* ausgehende Form, nämlich *φατειό-*, das in seinem *ι* noch das alte *j* sich bewahrte und in späterer Weise *φατέο-*, zu sagendes, lautet. Es begegnet nur drei mal (Götter 310; Schild 144 und 161) und zwar stets versschliessend mit jedesmal vorausgehendem *οὔτι* in der Bedeutung »unsäglich, erschrecklich«.

Ausser *δοτέο-*, zu gebendes, und *φατέο-*, zu sagendes, mag genügen hier noch die folgenden Bildungen auf *τέο* namhaft zu machen: *ἰτέο-*, das zu gehen ist, statt dessen auch *ἰτητέο-* wie aus einer abgeleiteten Verbalform *ἰτεῖν* gebildet wurde, *θετέο-* = altindisch *dhâtávya-*, zu setzendes, zu machendes, *στατέο-*, zu stellendes, *ποτέο-*, zu trinkendes, *ἀφ-ετέο-*, loszulassendes, *τατέο-*, auszustreckendes, zu spannendes, *πλεκτέο-*, zu flechtendes, *τρεπτέο-*, zu wendendes, *θρεπτέο-*, zu ernährendes (*τρέφειν*, ernähren), *παυστέο-*, zu beendigendes, *σταλτέο-*, auszusendendes, zu rüstendes (*στέλλειν*, senden), *τμητέο-*, zu schneidendes (*τέμνειν*, schneiden), *πειστέο-*, zu beredendes, *ἀπο-δυτέο-*, abzulegendes, *χρηστέο-*, zu gebrauchendes (*χρῆσθαι*, gebrauchen), *διωκτέο-*, zu verfolgendes, *ἐργαστέο-*, zu verrichtendes (*ἐργάζεσθαι*, verrichten), *φιλητέο-*, zu liebendes, *κολαστέο-*, zu strafendes, *βιαστέο-*, zu zwingendes, *μιμητέο-*, nachzuahmendes, *εὑρετέο-*, zu findendes, *αἱρετέο-*, zu wählendes, zu nehmendes, *ἰστέο-*, zu wissendes, *συνεστέο-*, das zusammen sein soll (in Platons Protagoras).

Der Bedeutung nach entsprechen also diesen ursprünglich auf *tavja* ausgehenden Bildungen ganz genau die oben

Seite 91 besprochenen lateinischen auf *ando*, *endo* oder *undo*, wie *amando-*, zu liebendes oder das geliebt werden muss, *canendo-*, zu singendes, und die übrigen, und es tritt im Lateinischen keine einzige jenen auf altes *tavja* entsprechende Bildung entgegen, die auch hinsichtlich des ihnen inwohnenden Begriffes der Nothwendigkeit mit ihnen genau übereinstimmte. Die Bildung auf altes *tavja* selbst scheint indessen im Lateinischen allerdings bewahrt zu sein und zwar in den adjectivischen an die Verbalformen sich noch sehr eng anschliessenden Bildungen auf *tîvo-*, wie *nâtîvo-*, geboren, angeboren. Das gedehnte *i* ist darin höchstwahrscheinlich durch Rücktritt des suffixalen *j* in die vorhergehende Silbe gebildet, wie wir schon im ersten Bande, Seite 272, angaben. Genannt sein mögen hier als Bildungen der fraglichen Art ausser *nâtîvo-*, angeboren, noch *actîvo-*, thätig, *captîvo-*, gefangen, kriegsgefangen, *coctîvo-*, was leicht reif wird, *festîvo-*, angenehm, vortrefflich, artig (von einer erloschenen Verbalform), *fugitîvo-*, flüchtig geworden, *furtîvo-*, gestohlen, heimlich, neben dem als Verbalform nur das abgeleitete *fûrârî*, stehlen, lebendig blieb aber auch ein damit gleichbedeutendes altes *fûrere* zu muthmassen ist, *genetîvo-*, angeboren, *optîvo-*, verlangt, erwünscht (von einer erloschenen einfachen Verbalform), *passîvo-*, hie und da befindlich (zu *pandere*, ausbreiten), *passîvo-*, empfindsam (*patî*, leiden), *satîvo-*, was gesäet wird, *sectîvo-*, was geschnitten wird oder sich schneiden lässt, *statîvo-*, stehend, still stehend, fest stehend, *strictîvo-*, was gestreift oder abgestreift wird, *tortîvo-*, das gemartert oder nachgekeltert wird, *vôtîvo-*, dem Gelübde gemäss, geweiht, mit einem Gelübde verbunden. Von abgeleiteten Verbalformen gehen aus *dônâtîvo-*, geschenkt, substantivisch für »Geschenk«, *hortâtîvo-*, zur Aufmunterung dienend, *laudâtîvo-*, lobend, *lucrâtîvo-*, Gewinn bringend, *probâtîvo-*, den Beweis betreffend, *prûrîtîvo-*, Jucken verursachend, *ratiôcinâtîvo-*, einen Vernunftschluss machend, schliessend (bei Cicero), *spectâtîvo-*, zur Betrachtung gehörig, *stillâtîvo-*, träufelnd, *ûsurpâtîvo-*, missbräuchlich, ungewöhnlich, und andre, die aber nur zum Theil etwas gebräuchlicher sind oder schon in ältere Zeit sich zurückverfolgen lassen, wie denn die Bildun-

gen auf *tîvo* überhaupt erst in späterer Zeit beliebter werden und sich weiter ausbreiten.

Etwas beliebter im Gebrauch scheint das *tîvo* schon früh bei Verbalformen mit vorgefügten Wörtchen wie in *ad-optîvo-*, an Kindes Statt angenommen (von einer erloschenen Verbalform), *a-scriptîvo-*, dazu geschrieben, überzählig, *as-sumptîvo-*, hinzunehmend, *col-lâtîvo-*, zusammengetragen, vereinigt, dick, *col-lectîvo-*, gesammelt, schliessend, *con-ditîvo-*, eingelegt, als ungeschlechtiges Substantiv »Grab«, *dê-fînîtîvo-*, bestimmend, erklärend, *dis-junctîvo-*, einander entgegengesetzt, einen Gegensatz enthaltend, *ef-fectîvo-*, schaffend, darstellend, *ex-ortîvo-*, das Aufgehen betreffend, östlich, *in-dictîvo-*, angesagt, *in-sitîvo-*, gepfropft, unecht, untergeschoben, *in-staurâtîvo-*, erneuert, *prae-rogâtîvo-*, zuerst abstimmend, *sub-ditîvo-*, untergeschoben, verkappt, *suc-centîvo-*, dazu singend, begleitend, *trans-lâtîvo-*, ablehnend, *trans-positîvo-* oder *trans-sumptîvo-*, hinübertragend, versetzend, und andre. Besonders bemerkt sein mag hier noch, wie namentlich die Sprachbeschreiber gern ihre Benennungen aus der Reihe der Bildungen auf *tîvo* entnommen haben, wie für die Casus *nôminâtîvo-* (benennend), *datîvo-* (gebend), *accûsâtîvo-* (anklagend), *ablâtîvo-*, (fortnehmend), *vocâtîvo-* (rufend), für die Fürwörter: *possessîvo-* (besitzend), *relâtîvo-* (bezüglich), *dêmonstrâtîvo-* (hinweisend), für die Aussagearten des Verbs: *conjunctîvo-* oder *subjunctîvo-* (verbindend), *imperâtîvo-* (befehlend), *optâtîvo-* (wünschend), und sonst mehrfach. Vereinzelt scheint das *tîvo* sich auch an Nominalformen angefügt zu haben, wie in *prîmitîvo-*, ursprünglich (*prîmo-*, erst), und *tempestîvo-*, zeitig, reif (*tempus-*, Zeit).

Nomina auf *tja* (*διο*, *διη*, *tio*, *tia*, *διην*, *διη*, *δην*, *δον*, *δα*, *tim*, *tem*; *tiôn*, *τίνη*, *σιώνη*).

Wie in der im Nächstvorausgehenden behandelten Suffixform *tavja* sich als ursprünglich ohne Zweifel selbstständiger Schlusstheil deutlich das Suffix *ja* ablöste, so ist dieses letztere auch wieder unverkennbar enthalten in dem eben genannten noch zu betrachtenden *tja*, das aber auch wieder früh zu einer besondern Selbstständig-

keit sich entwickelt haben muss. Das Letztere zeigt sich zum Beispiel schon darin, dass im Altindischen ganz in Uebereinstimmung mit dem von Seite 380 an besprochenen *tavya* und dem daneben erwähnten einfachen *ya* so wie dem vereinzelten *tvya*, wie weiterhin auch noch mit dem Seite 363 erwähnten *tva* das Suffix *tya* öfters Adjective der Nothwendigkeit, wie wir sie auch früher schon nannten, macht, in denen nach einer von uns durchaus abzuweisenden Auffassung der indischen Grammatiker das innere *t* rein lautlich eingeschoben sein soll. So werden angeführt *itya-*, zu gehendes (*i*, gehen), *kútya-*, zu schreiendes (*ku*, schreien), *kr'tya-*, zu machendes (*kar*, machen), *gútya-*, cacandum, *jítya-*, zu besiegendes, *dr'tya-*, zu berücksichtigendes, *an-â-drtya-*, nicht zu berücksichtigendes (Râmâyanam 53, 43), *dhrutya-*, fest zu stehendes, *nútya-*, zu lobendes, *bhr'tya-*, zu tragendes, *vr'tya-*, zu wählendes, *stútya-*, zu lobendes, *çrútya-*, zu hörendes.

In genau entsprechender Bedeutung scheint den ebengenannten Bildungen weder im Lateinischen noch im Griechischen etwas gegenüber zu stehen; dem bloss Aeussern nach finden wir sie indess, wie auch von anderen bereits bemerkt ist, in einigen griechischen Wörtern unverkennbar wieder, nämlich in solchen auf **διο**, deren Dental ohne Zweifel durch Einfluss des an Stelle des **ι** ursprünglich folgenden Halbvocales *j* aus altem *t* hervorging, wie wir einen ganz ähnlich erweichenden Einfluss des ursprünglich nebenstehenden halbvocalen *v* bereits oben (Seite 366) in den Bildungen auf **δον** = *don* anführten. Ein paar der bezeichneten Bildungen auf **διο** treten uns in der homerischen Sprache entgegen, nämlich **στάδιο-**, stehend, feststehend, das nur in der Verbindung **ἐν σταδίῃ ὑσμίνῃ** (Ilias 13, 314) oder **σταδίῃ ὑσμίνῃ** (Ilias 13, 713), im stehenden Kampfe, im Nahkampfe, vorkömmt und in dem damit ganz gleich gebrauchten **ἐνὶ σταδίῃ** (Ilias 7, 241; 13, 514 und 15, 283), womit gleichbedeutend auch **ἐν αὐτοσταδίῃ** (nur Ilias 13, 325) auftritt; **ἐκ-τάδιο-**, ausgedehnt, weit (nur Ilias 10, 134), und **ἀμ-φάδιο-**, öffentlich (nur Odyssee 6, 288, in Verbindung mit **γάμον**, Vermählung), denen das weibliche **σχεδίη**, leichtes Schiff, Floss, wohl auch noch angereiht werden darf. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich hinzufügen **φθίδιο-**, schwindend, vergänglich,

ἀπο-σπάδιο-, abgerissen, *σχέδιο-*, nahe, plötzlich, unerwartet, nebst dem gleichbedeutenden *ἐν-σχέδιο-* und nebst *αὐτο-σχέδιο-*, unvorbereitet, aus dem Stegreif, vielleicht das von Hesychios angeführte *ψάδιο-*, abschüssig, und neben dem auch schon aus der homerischen Sprache angeführten *στάδιο-*, stehend, unbeweglich, steif, zugewogen, noch das ungeschlechtige (bisweilen auch männliche) *στάδιο-*, Strecke, Rennbahn, Längenmaass, das dorisch *σπάδιο-* (Ahrens 2, Seite 109) lautet.

Im Lateinischen finden sich den eben aufgeführten griechischen Bildungen auf *διο* genau entsprechende nicht, und auch solche, die mit Bewahrung des alten *t* den Ausgang *tio* zeigten, scheinen wenigstens mit noch lebendigem adjectivischem Charakter nicht vorhanden zu sein, dagegen scheinen mit der eben angegebenen Suffixform *tio* einige substantivische Wörter als hiehergehörig namhaft gemacht werden zu dürfen. So namentlich die ungeschlechtigen *spatio-*, Strecke, Laufbahn, Zwischenraum, das wohl mit dem eben genannten dorischen *σπάδιο-*, Strecke, Rennbahn, genau übereinstimmt, *ex-i-tio-*, Ausgang, Untergang, nebst *in-itio-*, Eingang, Anfang, *ôtio-*, Musse, Ruhe, *vitio-*, Fehler, Gebrechen, Mangel, Schuld, *lautio-* (in der Mehrzahl), öffentliche Bewirthung, *ab-ortio-*, unzeitiges Gebären (bei Spätern), *vomitio-*, das Erbrechen, *exercitio-*, Uebung, und ausserdem vielleicht auch noch *praepûtio-*, Vorhaut, und *ostio-*, Thür, Eingang, das aber doch eher unmittelbar auf *ôs-*, Mund, Oeffnung, zurückzuführen scheint; schwerlich aber auch noch *sôlâtio-*, Trost, das besser mit *c* statt des *t* geschrieben wird und wohl auf ein Adjectiv *sôlâc-* hinweist. Auch einige weibliche Wörter scheinen sich hieherstellen zu lassen, wie *hostia*, Opferthier, Sühnopfer, *bestia*, Thier, *in-dûtia* (in der Mehrzahl), Waffenstillstand, *nuptia* (in der Mehrzahl), Hochzeit, und *grâtia*, Gunst, Gunstbezeigung, Dank. Bei allen diesen lateinischen Bildungen auf *tia* und *tio* ist indess mehr oder weniger wahrscheinlich, dass sie zunächst durch das Suffix *ja* von Grundformen auf *ta* abgeleitet wurden und nicht schon ursprünglich durch die Suffixform *tja*, wie zum Beispiel *inscîtia*, Unwissenheit, unzweifelhaft zunächst aus *inscîto-*, unwissend, abgeleitet ist und keine Bildung durch *tia* genannt werden kann. Ebenso weist

wohl auch *grâtia*, Gunst, zunächst auf *grâto-*, angenehm, erfreulich, dankbar, *nuptia*, Hochzeit, auf das Particip *nupto-*, vermählt, und diese Formen liegen dann neben einander wie zum Beispiel *con-cord-*, einträchtig, und das daraus abgeleitete *concordia*, Eintracht, oder wie *audâc-*, kühn, und das abgeleitete *audâcia*, Kühnheit.

Diese selbe Entstehung, also die Bildung zunächst durch das alte Suffix *ja*, ist auch durchaus wahrscheinlich für alle griechischen weiblichen Bildungen auf *σίᾱ* (aus *τίᾱ*), die man mehrfach sehr unpassend mit den zahlreichen lateinischen Wörtern auf *tiôn*, von denen bald weiter gehandelt werden wird, zusammengestellt hat. Namentlich wird diese Entstehung jener Bildungen auf *σίᾱ*, ihre Ableitung aus schon zu Grunde liegenden Nominalformen, deutlich durch zahlreiche unter ihnen, die neben Zusammensetzungen liegen, wie *ἀγνωσίᾱ*, Unkenntniss, das unmittelbar auf *ἀ-γνωτο-* oder *ἀ-γνῶτ-*, unkundig, zurückführt, wie *κυνηγεσίᾱ*, Jagd (von *κυν-ηγέτης*, Jäger), *ἀκαθαρσίᾱ*, Unreinigkeit (von *ἀ-κάθαρτο-*, unrein), *εὐεργεσίᾱ*, Wohlthätigkeit (*εὐ-εργέτης*, Wohlthäter), *πολυποσίᾱ*, das Vieltrinken (*πολυ-πότης*, Vieltrinker), und andre. Einfachere Bildungen auf *σίᾱ* sind seltener, so sind zu nennen *εἰρεσίᾱ*, das Rudern (von *ἐρέτης*, Ruderer), *ἐλασίᾱ*, das Antreiben (*ἐλάτης*, Treiber), *ἑστίᾱ*, homerisch *ϝιστίη*, Heerd, das den lateinischen Göttinnennamen *Vesta* als einfachere Form zur Seite hat, *θυσίᾱ*, das Opfern, Opfer (*θύτης*, Opferer), *ἱκεσίᾱ*, das Schutzsuchen (*ἱκέτης*, Schutzflehender), *κλισίᾱ* (homerisch *κλισίη*), Lagerhütte, Lehnstuhl, aus dem die zu Grunde liegende Form nur zu folgern ist, *ἐργασίᾱ*, das Arbeiten, Arbeit (*ἐργάτης*, Arbeiter), *φαντασίᾱ*, das Sichtbarwerden, das Aussehen (zu *φαντάζεσθαι*, sichtbar werden), neben dem die zu Grunde liegende einfache Form auch nur gemuthmasst werden kann, wie auch noch bei einigen andern auf abgeleitete Verbalformen zurückführenden Bildungen auf *σίᾱ* wie *γυμνασίᾱ*, Uebung (*γυμνάζεσθαι*, sich üben), *δοκιμασίᾱ*, Prüfung (*δοκιμάζειν*, prüfen), *εἰκασίᾱ*, Abbildung (*εἰκάζειν*, abbilden), *σκευασίᾱ*, Zubereitung (*σκευάζειν*, bereiten), und den übrigen.

Im Gegensatz zu diesen letztangeführten Bildungen, deren letztes Suffix also höchstwahrscheinlich nur *ίᾱ* oder *jâ* ist, bietet das Altindische noch eine Anzahl von weib

lichen Wörtern auf *tyâ*, in denen unverkennbar dieses Suffix als solches an eine Wurzelform antrat, die also wieder eigentlich hiehergehören, so *bhrtyấ*, Lohn, Nahrung (von *bhar*, tragen, nähren), *krtyấ*, That (*kar*, machen), das in einigen Zusammensetzungen auftritt, wie *pâpa-krtyấ*, Missethat, *su-krtyấ*, schönes Opfern, und *artha-krtyâ* (auch ungeschlechtig als *artha-krtya*), eine auf den Nutzen gerichtete Handlung, *hatyâ*, das Tödten (*han*, tödten), in *açva-hátyâ*, Pferdetödtung, *vrtra-hatyấ*, Tödtung des Writras, und andern Zusammensetzungen; ferner *ityấ*, Gang, *jityâ*, Gewinn, Sieg, *cityâ*, das Aufhäufen, nebst *agni-cítyâ*, Anlegung des heiligen Feuers. Neben den letzteren Formen begegnet auch ein ungeschlechtiges *cítya-*, Grabmal, und das noch adjectivische *cítya-*, was aufgehäuft wird, was aufgeschichtet wird. Mit den angeführten Bildungen hängt im Altindischen auch eine Anzahl sogenannter Absolutiva unverkennbar zusammen: es tritt nämlich in der selben Bedeutung wie wir sie Seite 363 für die Formen auf *tvâ* angaben, die ja als sogenannte Absolutiva eine der Haupthandlung unmittelbar vorausgehende oder auch eine ihr gleichzeitige Handlung zu bezeichnen pflegen, im Altindischen bei mit vorgesetzten Wörtchen engverbundenen Verbalformen in der Regel *ya* an oder in manchen Fällen auch *tya*, und dieses letztere, bei dem die alten Grammatiker wieder ganz ohne Grund das *t* für rein zugesetzt ansehen, schliesst sich offenbar noch unmittelbar hier an. Es findet sich zum Beispiel in *sam-jítya*, gewonnen habend (von *ji*, gewinnen, neben dem als einfaches Absolutiv *jitvấ* besteht), in *sam-stútya*, gelobt habend (*stu*, loben), *pra-kŕtya*, begonnen habend, und *anu-kŕtya*, nachgeahmt habend (*kar*, machen), *pra-vŕtya*, gewählt habend (*var*, wählen), *â-gátya*, hinzugehend (*gam*, gehen), *ava-mátya*, verachtet habend (*man*, denken), *vi-hátya*, getödtet habend (*han*, tödten), *pari-kshátya*, verwundet habend (*kshan*, verwunden), *pra-jágdhya* (zunächst für *-jághtya*), verzehrt habend (*jaksh*, verzehren, das wahrscheinlich aus *jaghas* hervorging), und sonst. Man darf in diesen und den ähnlichen Bildungen wohl mit Bopp alte Instrumentale vermuthen, ganz wie wir oben auch welche in den Formen auf *tvâ* fanden, und zwar solche von Grundformen auf *tya*, die

das ursprünglich auslautende instrumentalische *á* früh wieder verkürzt haben müssten.

In engstem Zusammenhange mit den letzt aufgeführten altindischen Bildungen stehen unverkennbar die griechischen Verbaladverbia auf *δίην*, die wohl nichts anderes sind als Accusative alter weiblicher Abstracta auf *δίη*. Die homerische Sprache bietet die folgenden drei: *ἀμφαδίην*, öffentlich, unverhohlen (nur Ilias 7, 196; 13, 356 und Odyssee 5, 120), *σχεδίην*, nah, in der Nähe (nur Ilias 5, 830), und *αὐτο-σχεδίην*, ganz in der Nähe (nur Ilias 12, 192; 17, 294 und Odyssee 11, 536), neben welchem letzteren auch einmal (Ilias 15, 510) die Dativform vorkömmt in der Verbindung *αὐτο-σχεδίῃ μῖξαι χεῖράς τε μένος τε*, ganz in der Nähe handgemein werden. Neben dieser letzteren Dativform ist auch noch zu nennen *πασ-συδίῃ*, mit aller Hast, mit allem Eifer (nur Ilias 2, 12; 29; 66, und 11, 709 und 725). Aus der nachhomerischen Sprache stellt sich *προ-φθαδίην*, zuvorkommend, hieher. Alle übrigen zugehörigen Bildungen haben aber das *ι* des Suffixes völlig eingebüsst und gehen also auf *δην* aus, wie denn von solchen in der homerischen Sprache die folgenden vorkommen: *βάδην*, gehend, schrittweise (nur Ilias 13, 516), *κρύβδην*, verbergend, heimlich (nur Odyssee 11, 455 und 16, 153), *ἐπι-γράβδην*, dran streifend, ritzend (nur Ilias 21, 166), *λίγδην*, streifend, ritzend (nur Odyssee 22, 278), nebst *ἐπι-λίγδην*, ritzend, dran streifend (nur Ilias 17, 599), *ἐμ-πλήγδην*, hineinstürzend, unbesonnen (nur Odyssee 20, 132), *τμήδην*, schneidend, streifend (nur Ilias 7, 262), *ὑπο-βλήδην*, einwerfend, in die Rede fallend (nur Ilias 1, 292), nebst *παρα-βλήδην*, emporwerfend, heftig (nur Ilias 22, 476), *κλήδην*, bei Namen nennend, das nur Ilias 9, 11 auftritt und ausserdem noch dreimal (Odyssee 4, 278; Ilias 22, 415 und Odyssee 12, 250) mit unmittelbar vorausgehendem *ὄνομα* verbunden ist. Vielleicht ist an diesen Stellen gar nicht mit den Ausgaben *ὀνομακλήδην* in einem Worte zu schreiben, jedenfalls aber an den beiden letztgenannten Stellen nicht *ἐξονομακλήδην*, wie die Verbindung *ἐκ δ' ὀνομακλήδην* (Odyssee 4, 278) deutlich genug macht, sondern *ἐξ ὀνομακλήδην* oder vielleicht *ἐξ ὄνομα κλήδην*. Einige Male geht dem *δην* ein kurzes *α* voraus, das möglicher Weise einer zunächst zu Grunde

liegenden Nominalform angehört, so sind aus der homerischen Sprache noch zu nennen ἐπιτροχάδην, darüber hinlaufend, kurz (nur Ilias 3, 213 und Odyssee 18, 26), μεταδρομάδην, nachlaufend, verfolgend (nur Ilias 5, 80), προτροπράδην, vorwärts gewandt (nur Ilias 16, 304), ἀμβολάδην, aufwerfend, aufwallend (nur Ilias 21, 364), und ἐπιστροφάδην, sich umher wendend (nur Ilias 10, 483; 21, 20; Odyssee 22, 308 und 24, 184). Schwerlich gehört zu diesen Bildungen auch noch ἅδην, hinlänglich, genug (nur Ilias 5, 203; 13, 315; 19, 423 und Odyssee 5, 290), das an der erstgenannten Stelle mit gedehntem ᾱ auftritt. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich manche hinzufügen, wie ἄγδην, führend, ἀέρδην, erhebend, ἀίγδην, anstürmend, heftig, ἀν-έδην, losgelassen, ungehemmt, ἀπο-τάδην, ausgedehnt, weitläuftig, βρύγδην, knirschend, beissend, δια-ρρήδην, ausgesprochen, ausdrücklich, δράγδην, fassend, ergreifend, λείβδην, tröpfelnd, λύγδην, schluchzend, μίγδην, vermischend, νύγδην, stechend, περι-πλέγδην, umflechtend, umwickelnd, σπέργδην, eilend, heftig, σύδην, stürmend, heftig, φύγδην, fliehend, χύδην, giessend, reichlich, ungeordnet, nebst gleichbedeutendem κατα-χύδην, und andre.

Neben diesen Bildungen auf δην und δίην, die wir, wie schon bemerkt, gewiss als Singularaccusative alter weiblicher Wörter auf δίη aufzufassen haben, liegen nah verwandt auch noch zahlreiche auf δον und manche auf δα. In diesen haben wir gewiss nichts anderes als alte ungeschlechtige Accusative hier der Mehrzahl, dort der Einzahl, auch von alten Bildungen auf διο, die aber in Uebereinstimmung mit den eben besprochenen auf δην das alte ι ihres Suffixes spurlos scheinen eingebüsst zu haben. Denn kaum wird man für die Bewahrung des ι hier noch die Formen ἐντυπάδιον oder ἐντυπάδια geltend machen dürfen, die erst bei Spätern begegnen als Erklärung des nicht ganz deutlichen homerischen ἐντυπάς (nur Ilias 24, 163), das »tieftrauernd« zu bedeuten scheint. Von Bildungen auf δον begegnen in der homerischen Sprache ἀνα-σταδόν, aufrecht stehend (nur Ilias 9, 671 und 23, 469), περι-σταδόν, umherstehend (nur Ilias 13, 551), παρα-σταδόν, daneben tretend (nur Ilias 15, 22; Odyssee 10, 173; 547 und 12, 207), ἀπο-σταδόν, fernstehend, entfernt (nur Ilias 15, 556), ἐπι-σταδόν, hinzu-

tretend, hinangehend (nur Odyssee 12, 392; 13, 54; 16, 453 und 18, 425), *ἐμ-βαδόν*, gehend, zu Fusse (nur Ilias 15, 505), *ἀμ-φαδόν*, offenbar, öffentlich (nur Ilias 7, 243; 9, 370; Odyssee 1, 296; 11, 120; 14, 330 und 19, 299), *δια-κριδόν*, abgesondert, entschieden, bestimmt (nur Ilias 12, 103 und 15, 108), *παρα-κλιδόν*, sich zur Seite neigend, ausweichend (nur Odyssee 4, 348 und 17, 139), *ῥυδόν*, fliessend, überflüssig (nur Odyssee 15, 426), *χανδόν*, gähnend, sperrend, gierig (nur Odyssee 21, 294), *ἀνα-φανδόν*, sichtbar, offenbar (nur Ilias 16, 178), nebst *ἐξαναφανδόν*, deutlich (nur Odyssee 20, 48), und *σχεδόν*, nahe, nebst *αὐτο-σχεδόν*, ganz in der Nähe, die beide sehr gebräuchlich sind. Aus der nachhomerischen Sprache stellen sich dazu noch *ὑπο-φθαδόν*, zuvorkommend, *ἐγ-κλιδόν*, sich neigend, geduckt, *ὠρυδόν*, heulend, brüllend, *σκιρτηδόν*, springend, sprungweise, *βομβηδόν*, summend, *ἑλκηδόν*, ziehend, *ῥοιζηδόν*, rauschend, heftig, *καναχηδόν*, rauschend, und andre. Mehrere andre adverbielle Bildungen auf *δον* wie das homerische *σφαιρηδόν*, nach Art einer Kugel (*σφαῖρα*; nur Ilias 13, 204 wo Bekker wegen des im Verse folgenden ϝ *σφαιρηδά* liest), *ἀγεληδόν*, heerdenweise (von *ἀγέλη*, Heerde; nur Ilias 16, 160), und zum Beispiel das nachhomerische *κυνηδόν*, nach Hundeart (*κύον-*, Hund), und andre weisen zunächst auf Nominalformen zurück und gehören also nicht eigentlich hieher.

Die bereits bezeichneten Bildungen auf *δα* sind minder zahlreich, die homerische Sprache bietet *ἀπο-σταδά*, fernstehend, entfernt (nur Odyssee 6, 143 und 146), *αὐτο-σχεδά*, ganz in der Nähe (nur Ilias 16, 319), *ἀμ-φαδά*, offenbar (nur Odyssee 19, 391), nebst *ἀνα-φανδά*, sichtbar, offenbar (nur Odyssee 3, 221; 222 und 11, 455), *κρύβδα*, heimlich (nur Ilias 18, 168), und *μίγδα*, vermischt (nur Ilias 8, 437 und Odyssee 24, 77). Erst bei Späteren begegnen *καναχηδά*, rauschend, *περι-χυδά*, rings begiessend, und andre.

Unter den Bildungen auf *δίην*, *δην*, *δον* und *δα*, die wir, wie wir bereits im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident (Seite 603) im Gegensatz zu einer früheren Auffassung bemerkten, also sämmtlich zu den Bildungen auf altes *tya* glauben stellen zu dürfen, haben die beiden ersteren, nämlich die auf *δίην* und *δην*, wahr-

scheinlich ein getreues Abbild im Lateinischen, und zwar in den zahlreichen Adverbien auf *tim*, von denen im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, von Seite 301 bis 309, ein einigermassen vollständiges Verzeichniss gegeben worden ist. Die dort (Seite 301) von uns gegebene Erklärung, nach der die Adverbia auf *tim* nichts anderes als Accusative alter weiblicher Abstracta auf *ti*, wie sie von Seite 330 bis 334 besprochen worden sind, sein würden, ist allerdings nicht als unrichtig erwiesen, bei der gar nicht sehr grossen Zahl lateinischer Abstracta auf *ti* aber im Verhältniss zu den sehr zahlreichen Adverbien auf *tim*, so wie auch bei der deutlich ausgeprägten Verschiedenheit zum Beispiel des adverbiellen *partim*, theils, von *partem*, dem eigentlichen Accusativ zu *parti-*, Theil, halten wir jene Erklärung nicht für die richtige. Ist aber die Zusammenstellung jener Adverbia auf *tim* mit den griechischen auf *δίην* und *δην* die richtige, so steht das *tim* zunächst für altes *tiem*, noch älteres *tiêm*, ganz wie *sim*, ich sei, für altes *siem*, noch älteres *siêm* = *εἴην* (aus *ἐσίην*). Dass aber die gemuthmassten alten Formen auf *tiem* nicht mehr vorzukommen scheinen, im Gegensatz zu dem doch noch mehrfach anzutreffenden *siem* erklärt sich für diese letztere Form wohl durch seine Kürze, bei der die Sprache seine Verkümmerung zur Einsilbigkeit länger abwehrte.

Nach dem Ausgeführten würde also *statim*, sogleich, auf der Stelle, eigentlich »stehend«, einem griechischen *σταδίην* genau entsprechen, und zum Beispiel *co-actim*, gedrängt, kurz, in seinem Schlusstheile genau dem oben genannten *ἄγδην* (aus *ἀγδίην*), treibend, oder *per-plexim*, verworren, versteckt, in seinem Schlusstheile dem griechischen *πλέγδην* (aus *πλεγδίην*), flechtend, flechtweise. Weiter mögen aus der grossen Menge der Bildungen auf *tim* hier noch genannt sein: *carptim*, stückweise, theilweise, *passim*, zerstreut, überall, *prae-sertim*, vorzüglich, zumal, besonders, das möglicher Weise zum altindischen *sárati*, er geht, gehört, *raptim*, reissend, hastig, *sensim*, allmählich, das vielleicht mit dem altindischen *çanâis*, langsam, zögernd, zusammenhängt, falls es nicht doch zu *sentîre*, wahrnehmen, bemerken, gehört und das Langsame als das Bemerkbare bezeichnet im Gegensatz zum unbemerkt Ueberraschenden, *strictim*, eng, knapp, flüchtig,

cursim, eilends, schnell, *contemptim*, verächtlich, *caesim*, hiebweise, mit éinem Schlage, nebst *in-cîsim*, in kurzgegliederter Rede (bei Cicero), *ef-flictim*, zum Sterben heftig, *junctim*, vereinigt, nebst *con-junctim*, vereint, beisammen, und *dis-junctim*, getrennt, mit der abweichend gebildeten Nebenform *juxtim*, in der Nähe, nahe bei, *con-festim*, sogleich, unverzüglich, das mit *festînâre*, eilen, eng zusammenhängt, *tractim*, ziehend, nach und nach, langsam, *furtim*, verstohlen, unvermerkt, *pedetemtim* oder *pedetemptim*, Schritt für Schritt, allmählich, *perditim*, unmässig, *punctim*, stichweise, *mistim*, vermischt (bei Lukrez), *ex-sultim*, aufspringend, lustig, nebst *sub-sultim*, in die Höhe springend, hüpfend, und *as-sultim*, anspringend (bei Plinius), *re-cessim*, rückwärts, *con-fertim*, zusammengedrängt, dicht, *ûniversim*, überhaupt, im Allgemeinen, *cautim*, vorsichtig, behutsam, *con-fûsim*, ungeordnet, verwirrt, *sparsim*, zerstreut, hier und da, nebst *di-spersim*, vereinzelt, zerstreut, *ex-pulsim*, heraustreibend, *taxim*, berührend, sachte, *singultim*, schluchzend (von einem erloschenen Verbum). Auch *saltem*, wenigstens, mit der selteneren Nebenform *saltim* scheint noch hieher zu gehören.

Auf abgeleitete Verbalformen weisen *ex-quîsîtim*, sorgfältig, *minûtim*, klein, in kleine Stückchen, *tolûtim*, trabend, und namentlich viele Formen auf *âtim*, wie *prîvâtim*, besonders, für sich (*prîvâre*, absondern, berauben), *sê-parâtim*, abgesondert, besonders, *certâtim*, um die Wette, eifrigst, *ordinâtim*, reihenweise, gliederweise, *moderâtim*, gemässigt, allmählich, *ad-umbrâtim*, nur im Umriss, nur dunkel, *acervâtim*, haufenweise, *citâtim*, hurtig, schnell, *cumulâtim*, haufenweise, in Menge, *discrîminâtim*, gesondert, getrennt, nebst *in-discrîminâtim*, ungesondert, ohne Unterschied, *festînâtim*, eilends, *properâtim*, eilends, *fortûnâtim*, zum Glück, *gravâtim*, ungern, *stillâtim*, tropfenweise, *undâtim*, wallend, wellenförmig, *datâtim*, wiederholt gebend, zuwerfend, *cuspidâtim*, spitzig, *saltâtim*, sprungweise, *circulâtim*, kreisförmig, in Gesellschaften, *centuriâtim*, centurienweise, *cuneâtim*, keilförmig, *gregâtim*, heerdenweise, schaarenweise. Die aufgeführten Wörter auf *âtim* haben sämmtlich noch Verba auf *âre* zur Seite, weisen aber doch zum Theil wie zunächst auf Nominalformen, wie etwa *stillâtim*, tropfen-

weise, auf *stilla*, Tropfen (neben *stillâre*, träufeln), *gregâtim*, heerdenweise, auf *greg-*, Heerde (neben *gregâre*, zu einer Heerde versammeln), und andre. Ohne Zweifel kommen sie ursprünglich alle auf abgeleitete Verba auf *âre* zurück, später wurden sie aber auch ohne die bestimmte äussere Vermittlung neu gebildet, ganz ähnlich wie wir oben bemerkten, dass manche griechische Adverbia auf *δον* geradezu auf Nomina zurückweisen. So gehört *manipulâtim*, bündelweise, manipelweise, zu *manipulo-*, Bündel, Manipel, ohne nebenliegendes Verb und in derselben Beziehung sind noch zu nennen *summâtim*, überhaupt (*summa*, das Oberste), *minûtâtim*, in kleinen Stücken (*minûto*, klein), *particulâtim*, insbesondere (*particula*, kleiner Theil), *paulâtim*, einzeln, nach und nach, allmählich (*paulo-*, klein), *catervâtim*, schaarenweise (*caterva*, Schaar), *singillâtim* oder *singulâtim*, einzeln (*singulo-*, einzeln), und viele andre. Besonders zu erwähnen sind noch *gradâtim*, schrittweise, stufenweise (neben *gradu-*, Schritt), *tribûtim*, tribusweise, nach den Tribus (*tribu-*), *ûbertim*, reichlich (*ûber-*, reichlich, fruchtbar), *follîtim*, geldsackweise (bei Plautus), von *folli-*, Schlauch, Geldsack, *virîtim*, Mann für Mann (*viro-*, Mann). Auch *vicissim*, gegenseitig, wiederum, darf wohl noch hiehergestellt werden, das sich an *vic-*, Wechsel, anschliesst.

An die durch die alte Suffixform *tja* gebildeten Wörter reiht sich als in unverkennbarem Zusammenhang mit ihnen stehend nun weiter auch noch eine Bildung an, die sich fast ganz auf das Lateinische zu beschränken scheint, hier aber auch ausserordentlich gewöhnlich ist, wir meinen die der weiblichen Abstracta auf *tiôn*. Namentlich im Altindischen scheint gar nichts unmittelbar zugehöriges vorzukommen, aber vielleicht giebt es doch auch von ihm aus einige Belehrung für jene in Frage stehenden lateinischen Wörter. Es ist schon oben klar geworden, dass die Bildungen auf *tva* und *tja* manche Berührungspuncte haben, wie denn im Altindischen sowohl durch *tva* als durch *tya* manche Adjective der Nothwendigkeit gebildet sind, wie weiter sowohl das *tva* als das *tya* zur Bildung der sogenannten Absolutiva im Altindischen verwandt wird, und anderes mehr. Wie wir nun aber neben den Bildungen auf *tva* oben (Seite 365) auch manche auf *tvan* kennen lernten, die sich ge-

wiss nicht als etwa vollständig fremd von denen auf *tva* abreissen lassen, so darf man neben denen auf *tja* auch wohl solche auf *tjan* muthmassen, von denen allerdings im Altindischen keine Spur vorzukommen scheint. Von solchen alten Bildungen auf *tjan*, in denen das *n* wohl ein verhältnissmässig jüngeres, aber doch entschieden auch schon sehr altes Element ist, zunächst auszugehn, wie es auch schon Schweizer im dritten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 363) wenn gleich noch zweifelnd thut, scheint uns jetzt viel besser, als wir es noch bei unserm Erklärungsversuch der lateinischen Bildungen auf *tiôn* im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident (Seite 586 bis 613) gethan.

Zunächst vergleichbar sind hier einige gothische Bildungen, nämlich die weiblichen *niþjôn-*, Verwandte (nur Lukas 1, 36), *hêþjôn-*, Kammer (nur Matthäus 6, 6), das ohne Zweifel zu *κοίτη*, Lager, Bett, und auch zu *κῶματ-*, fester Schlaf, gehört, und *raþjôn-*, Zahl, Rechenschaft, welches letztere allerdings unmittelbar zu der Participform *ga-raþana*, gezählt (nur Matthäus 10, 30), zu gehören scheint, auf der andern Seite aber doch zu genau mit dem lateinischen *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, übereinstimmt, als dass man nicht auch seinen Telaut für suffixal halten müsste, wie er es unzweifelhaft in *ratiôn-* ist. Vielleicht gehören beide Wörter zum altindischen *rtá-*, gehörig, ordentlich, feste Ordnung, Entscheidung, göttliches Gesetz, Wahrheit, und auch in *ga-raþana*, gezählt, könnte sehr wohl der Telaut ursprünglich auch einem Nominalsuffix angehören. In meinem Buche über die Flexion der Adjective im Deutschen habe ich nun aber von Seite 46 an ausführlicher nachzuweisen gesucht, dass der Ausgang *ôn* in weiblichen Wörtern des Gothischen aus altem *an* durch Antritt des alten weiblichen Kennzeichens *jâ* entstanden ist, wie wir es ganz ähnlich auch oben (Seite 142) bei den griechischen Wörtern auf *ω* im Nominativ angegeben haben. Bei der unverkennbaren genauen Uebereinstimmung des gothischen *raþjôn-*, Zahl, Rechenschaft, und des lateinischen *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, wird daher jene Erklärung auch durchaus für *ratiôn-* und die übrigen entsprechenden Bildungen gelten müssen und also ihr *tiôn* auf ein altes *tionja,* ursprünglich *tjanjâ*, zurück-

zuführen sein, das zunächst wohl in ein *tiôni* überging. Trifft diese Ansicht das Rechte, so darf man mit jenen Bildungen auf *tiôn*, und zwar zunächst mit *datiôn-*, das Geben, auch vielleicht noch unmittelbar das homerische *δωτίνη*, Gabe (nur Ilias 9, 155; 297; Odyssee 9, 268 und 11, 352) zusammenstellen, das zunächst aus *δωτιώνη* zusammengezogen zu sein scheint. Ganz offenbar haben wir die angedeutete Zusammenziehung nämlich in den homerischen weiblichen Vaternamen *'Αδρηστίνη*, Tochter des Adrêstos (nur Ilias 5, 412), und *Εὐηνίνη*, Tochter des Euênos (nur Ilias 9, 557), im Vergleich mit der volleren Form *'Ακρισιώνη*, Tochter des Akrisios (nur Ilias 14, 319), in denen das *ιώνη* wohl nichts anderes ist, als die durch ursprüngliche Zunahme des Suffixes *jâ* gebildete weibliche Nebenform der männlichen Vaternamen auf *ιων*, wie wir zum Beispiel welche haben in den homerischen *'Ατρεϝίων-*, Sohn des Atreus, und *Πηλεϝίων-*, Sohn des Peleus. Unmittelbar zusammenstellen lassen sich mit *δωτίνη*, Gabe, vielleicht noch *ῥητίνη*, Harz, und *πυτίνη*, mit Bast umflochtene Weinflasche, und möglicher Weise auch, wie aus dem Letzausgeführten sich ergiebt, *ἰασιώνη*, eine Pflanze, und *εἰρεσιώνη*, ein mit Wolle umwundener Oliven- oder Lorbeerzweig. Vielleicht findet im Anschluss an *δωτίνη*, Gabe, auch das homerische weibliche *ἀκτῖν-*, Strahl, seine Erklärung, das als mit dem altindischen *aktú-*, Licht, Strahl, zusammengehörig bereits Seite 144 erwähnt wurde.

Die Bildungen auf *tiôn* sind im Lateinischen ausserordentlich zahlreich und es sind im Ganzen nur wenige Verba, neben denen sie nicht begegnen. Eine Auswahl haben wir schon im zweiten Bande von Benfeys Orient und Occident, von Seite 587 bis 595, zusammengestellt, hier mögen die folgenden genügen, an deren Spitze wir einige nennen, neben denen die zugehörigen einfachen Verbalformen nicht gebräuchlich geblieben sind; es sind ausser dem schon genannten *ratiôn-*, Rechnung, Rechenschaft, Rücksicht, noch *ditiôn-*, Gewalt, Gerichtsbarkeit, *pôtiôn-*, Trank (zunächst zu *bibô*, ich trinke, für ursprüngliches *pipô*), *optiôn-*, Willkühr, Belieben, nebst *ad-optiôn-*, Ankindung, Annahme an Kindes Statt, *portiôn-*, Antheil, Verhältniss, nebst *prô-portiôn-*, Verhältniss, Ebenmass, *factiôn-*, Partei, das von *factiôn-*, das Machen, das Thun,

ganz verschieden zu sein scheint und sich wohl anschliesst an das altindische *bhájati*, er verehrt, er liebt, er ist ergeben, *mentiôn-*, Erwähnung, Meldung (zu *com-minisci*, ersinnen), *con-sortiôn-*, Genossenschaft, Gemeinschaft, das vielleicht erst aus *consort-*, theilhaft, abgeleitet wurde, *contiôn-*, Versammlung, Vortrag, Rede, das aus *con-ventiôn-* zusammengezogen zu sein scheint. Weitere Bildungen sind dann noch *actiôn-*, Bewegung, Handlung, Verhandlung, *ad-eptiôn-*, Erlangung, *ad-ditiôn-*, Hinzufügung, nebst *con-ditiôn-*, Stellung, Zustand, *apertiôn-*, Oeffnung, *auctiôn-*, Vermehrung, Versteigerung, *cantiôn-*, Gesang, Lied, *captiôn-*, das Nehmen, das Fangen, nebst *ac-ceptiôn-*, Annahme, Empfang, *oc-câsiôn-*, Gelegenheit. *cautiôn-*, Vorsicht, Bürgschaft, *cessiôn-*, das Abtreten, Uebergeben, nebst *ac-cessiôn-*, Annäherung, Wachsthum, und andern Zusammensetzungen, *crêtiôn-*, Erbschaftsübernahme, *con-crêtion-*, Verdichtung, *cultiôn-*, Bearbeitung, *dictiôn-*, das Sprechen, Vortrag, *dî-vîsiôn-*, Theilung, *emptiôn-*, Kauf, *of-fensiôn-*, Anstoss, Aergerniss, *con-fessiôn-*, Zugeständniss, Bekenntniss, *fictiôn-*, Gestaltung, Umbildung, Erdichtung, *fissiôn-*, das Spalten, *affixiôn-*, das Anheften, *in-flâtiôn-*, Blähung, *flexiôn-*, Biegung, *fluctiôn-*, das Fliessen, *fossiôn-*, das Graben, *functiôn-*, Verrichtung, *fûsiôn-*, das Giessen, Guss, *gestiôn-*, Führung, Ausführung, *ag-gressiôn-*, Angriff, *in-censiôn-*, das Verbrennen, Brand, *itiôn-*, das Gehen, nebst *ab-itiôn-*, Weggehen, *amb-itiôn-*, Bewerbung, Ehrgeiz, und andern Zusammensetzungen, *junctiôn-*, Verbindung, Vereinigung, nebst *ad-junctiôn-*, das Hinzufügen, das Anschliessen, *laesiôn-*, Verletzung, *lâtiôn-*, das Bringen, Vorschlag, nebst *ê-lâtiôn-*, Erhebung, Schwung, *lectiôn-*, das Lesen, Auswahl, *circum-litiôn-*, das Bestreichen, *lûsiôn-*, das Spielen, *ab-lûtiôn-*, das Abspülen, *mensiôn-*, das Messen, *messiôn-*, das Mähen, *missiôn-*, das Absenden, das Loslassen, nebst *ad-missiôn-*, Zulassung, Zutritt, *môtiôn-*, Bewegung, *nâtiôn-*, Geburt, Geschlecht, Völkerstamm, nebst *co-gnâtiôn-*, Verwandtschaft, *nôtiôn-*, das Kennenlernen, Begriff, Kenntnissnahme, nebst *co-gnitiôn-*, das Erkennen, Vorstellung, *ab-ortiôn-*, unzeitiges Gebären, *pactiôn-*, Verabredung, Vertrag, *pensiôn-*, Wägung, Auszahlung, *quaestiôn-*, Untersuchung, *raptiôn-*, Entführung, *rectiôn-*, Regirung, Leitung, *ab-ruptiôn-*, das Abreissen,

und *cor-ruptiôn-*, Verführung, Verdorbenheit, *satiôn-*, das Säen, *scriptiôn-*, das Schreiben, Abfassung, *sectiôn-*, Zerschneidung, Zertheilung, *as-sensiôn-*, Beistimmung, *sessiôn-*, das Sitzen, Sitzung, *sponsiôn-*, Versprechen, Verpflichtung, *super-stitiôn-*, Aberglaube, *suâsiôn-*, Empfehlung, *ultiôn-*, Rache, Bestrafung, *in-ventiôn-*, Erfindung, *vîsiôn-*, Anblick, Erscheinung.

Von abgeleiteten Verbalformen gehen aus *accûsâtiôn-*, Anschuldigung, Anklage, *agitâtiôn-*, Bewegung, Regsamkeit, *aquâtiôn-*, das Wasserholen, *audîtiôn-*, das Hören, Gerücht, *captâtiôn-*, das Trachten, *ac-clâmâtiôn-*, das Zurufen, Zujauchzen, *côpulâtiôn-*, Verknüpfung, Vereinigung, *cunctâtiôn-*, das Zögern, *cûrâtiôn-*, Besorgung, Pflege, *damnâtiôn-*, Verurtheilung, *dominâtiôn-*, Herrschaft, *êmendâtiôn-*, Verbesserung, *fenerâtiôn-*, Wucher, *festînâtiôn-*, Hast, Ungeduld, *hortâtiôn-*, Ermunterung, *imitâtiôn-*, Nachahmung, *jactâtiôn-*, das Schütteln, Prahlerei, *largîtiôn-*, das Schenken, Freigebigkeit, *laudâtiôn-*, das Loben, Lobrede, *lêgâtiôn-*, Gesandtschaft, Auftrag, *meditâtiôn-*, das Nachdenken, Vorbereitung, *ad-mîrâtiôn-*, Bewunderung, *môlitiôn-*, Zurüstung, *monitiôn-*, Erinnerung, Warnung, *mûnîtiôn-*, Befestigung, *narrâtiôn-*, Erzählung, *oc-cupâtiôn-*, Einnehmung, Beschäftigung, *ôrâtiôn-*, das Reden, Rede, Beredsamkeit, *com-parâtiôn-*, Vergleichung, *percontâtiôn-*, Erkundigung, *petîtiôn-*, Bewerbung, Angriff, *plâcâtiôn-*, Versöhnung, *ex-plôrâtiôn-*, Erforschung, *probâtiôn-*, Prüfung, Gutheissung, *recordâtiôn-*, Erinnerung, *sânâtiôn-*, Heilung, *sortîtiôn-*, das Loosen, *tribûtiôn-*, Theilung, Eintheilung, *vacâtiôn-*, Befreiung, das Befreitsein, *vîtâtiôn-*, das Vermeiden, *in-vîtâtiôn-*, Einladung, und zahlreiche andre.

In der Regel bezeichnen die Bildungen auf *tiôn*, wie auch schon aus dem eben gegebenen Verzeichniss deutlich hervorgeht, den einfachen Begriff des je zu Grunde liegenden Verbs, sie sind Abstracta nach dem gewöhnlichen Ausdruck, mehrere Male sind sie aber auch wieder zu sinnlicherer Bedeutung übergegangen, wie in *mansiôn-*, Aufenthaltsort, Wohnung, Nachtlager, *pastiôn-*, Weideplatz, *statiôn-*, Standort, Schildwache, *cênâtiôn-*, Speisesaal, *ap-paritiôn-* (in der Mehrzahl), öffentlicher Diener (bei Cicero), *arâtiôn-*, Pflugland, *sorbitiôn-*, Brühe, Suppe, *prae-cinctiôn-*, Zwischenraum zwischen den Zuschauer-

sitzen im Schauspielhause, *vênâtiôn-*, Jagd, Wildpret, *gustâtiôn-*, das Vorgericht, und noch sonst.

Nomina auf **ja**, *auf Suffixe mit Kehllauten, und die übrigen.*

Nomina auf *ja* (*ιο, εο, ιο, ια, ιη, ιᾱ, ia, iê, ιον, ιων, ιης, iôn*).

Ausser den bisher betrachteten lassen sich unter den unabgeleiteten Nominalformen keine umfangreichere Gruppen von Bildungen weiter zusammenstellen, wir fassen daher alle noch übrigen zum Theil fast ganz vereinzelten Bildungen in einem letzten Hauptabschnitt zusammen, in dem wir die noch etwas zahlreicheren Nominalbildungen auf altes *ja* voran stellen.

Es ist im Vorausgehenden schon an mehreren Stellen (Seite 381 und 385) aus dem Gebiete des Altindischen einer kurzen Suffixform *ya* Erwähnung geschehen, die vornehmlich verwandt worden ist zur Bildung von Adjectiven der Nothwendigkeit, wie wir welche haben in *sáhya-*, zu ertragendes (*sáhatai*, er erträgt), *çásya-* oder *çánsya-*, zu preisendes, *árcya-*, preisenswerth, *júshya-*, zu liebendes, *chádya-*, zu spaltendes, *vā́rya-*, zu wählendes, *kā́rya-*, zu machendes, und sonst. Wie wir ganz damit übereinstimmend im Vorausgehenden (Seite 385) auch *tya* mehrfach verwandt fanden, so findet eine weitere genauere Uebereinstimmung auch insofern wieder Statt, als ebenso wie jenes *tya* auch die Suffixform *ya* im Altindischen regelmässig das sogenannte Absolutiv von Verbalformen, die mit einem Präfix verbunden sind, bildet, wie *â-gamya*, hinzugehend, *ni-kshipya*, niederwerfend, *ā́-ruhya*, besteigend, *sam-grhya*, ergreifend, *ava-tîrya*, herabsteigend. Auch eine Anzahl substantivisch selbstständig gewordener Wörter trägt das gleiche Suffix im Altindischen, was auch von dem *tya* und seiner weiblichen Form *tyâ* oben (Seite 388) bereits bemerkt werden konnte, wie denn hier genannt werden können die ungeschlechtigen *váhya-*, Wagen, *vâkya-*, Satz, Rede, *çalya-* (auch männlich), Pfeil, *jánya-*, Gemeinde, Volksstamm, *kupya-*, unedles Metall, *ā́jya-*, Opferschmalz, das männliche *márya-*, Mann, und die weiblichen *ijyā́*, Opfer, Ver-

ehrung (zu *yájati*, er opfert, er verehrt), *çayyâ*, das Liegen, Lager (zu *çáitai* = κεῖται, er liegt), *vidyấ*, Wissenschaft, Kenntniss, *vrajyấ*, Wanderung, *kányâ* (alt *kaniâ*), Mädchen, *châyấ*, Schatten, *mâyấ*, Trug, Täuschung.

Bei dieser Fülle von Bildungen auf *ya* im Altindischen ist es von vornherein durchaus wahrscheinlich, dass wir ihnen entsprechende, in denen wir an der Stelle der alten Suffixform *ja* hier in der Regel *ιο* = *io* werden zu erwarten haben, auch im Griechischen und Lateinischen manche antreffen werden, und so ist es auch der Fall.

Bei manchen Bildungen auf *ιο* = *io* indessen, und bei altindischen auf *ya* ohne Zweifel zum Theil auch, ist es gar nicht leicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob wir wirklich ein unabgeleitetes oder von uns so genanntes Wurzelnomen vor uns haben, oder ein abgeleitetes. Bei den abgeleiteten Wörtern ist nämlich ursprüngliches *ja* gerade die allergewöhnlichste Suffixform und vor ihr werden die auslautenden Vocale zu Grunde liegender Wörter sehr häufig eingebüsst, wie denn zum Beispiel *somnio-*, Traum, auf *somno-*, Schlaf, zurückführt, und *τίμιο-*, geehrt, auf *τῑμή*, Ehre, wo denn dort das suffixale *n* hier das suffixale *μ* über die wirkliche Abgeleitetheit der Wörter *somnio-* und *τίμιο-* ganz und gar keinen Zweifel übrig lassen. In *rêgio-*, königlich, von *rêg-*, König, und zum Beispiel *δόλιο-*, listig, von *δόλο-*, List, sichern gerade keine bestimmte suffixale Elemente aber doch der ganze Charakter der Bildungen über ihr Abgeleitetsein, und so auch vielfach sonst.

Was nun aber durch die alte Suffixform *ja* wirklich unmittelbar aus Wurzelformen gebildet zu sein und dann also hieher zu gehören scheint, beschränkt sich auf die folgenden Bildungen, von denen wir wieder die adjectivischen und unter ihnen die homerischen voranstellen. Durch Assimilation ist das alte *j* des Suffixes verschlungen in *λισσό-* (aus *λιτjό-*), glatt, vielleicht auch in *ϝρυσσό-* (wohl aus *ϝρυτjό-*; nur Ilias 9, 503), runzlig, und in *μέσσο-* (aus *μέθjο-* = *medio-*) oder *μέσο-*, mittler, welches letztere aber wahrscheinlich pronomineller Herkunft ist und dann also nicht hiehergehört. Hier nennen wir aber weiter noch: *ἤπιο-*, mild, sanft, gütig, und *νήπιο-*, thöricht, kindisch, das vielleicht als ersten Theil das verneinende *νη-* enthält, *πλεῖο-*, voll, für das Odyssee 20, 355

πλέο- (aus *πλέjo-*) steht, nebst *ἐνί-πλειο-* (nur Odyssee 14, 113; 17, 300; 19, 580 und 21, 78) oder *ἔμ-πλειο-* (nur Odyssee 18, 119; 20, 26 und 22, 3), voll, und *ἐύ-πλειο-*, ganz voll (nur Odyssee 17, 467), *πολιό-*, weisslich, grau (zum altindischen *palitá-*, grau), nebst *μεσαι-πόλιο-*, halbgrau (nur Ilias 13, 361), *σκολιό-*, krumm, verkehrt, falsch (nur Ilias 16, 384), *ἅλιο-*, fruchtlos, vergeblich, *ῥόθιο-*, rauschend, brausend (nur Odyssee 5, 412), nebst *παλιρρόθιο-*, zurückrauschend, zurückfluthend, *ἄρκιο-*, sicher, zuverlässig (nur Ilias 2, 393; 10, 304; 15, 502 und Odyssee 18, 358). Auch das adverbielle *Fρεῖα*, leicht, ohne Mühe, mit der minder gebräuchlichen Nebenform *Fρέα* gehört seiner Grundform nach wohl hieher. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich etwa noch hinzufügen: *ἅγιο-*, heilig (zu *ἅζειν*, verehren), *πάγιο-*, fest, derb, dauerhaft, *πλάγιο-*, quer, schräg, *σφάγιο-*, schlachtend, tödtend, *φρύγιο-*, dürr, trocken, *ὤνιο-*, käuflich, feil, *βαλιό-*, scheckig, schnell, *βαιό-*, klein, gering, mit dem möglicher Weise das auch homerische *ἠβαιό-*, wenig, gering, zusammenhängt. Einige Male scheint ein altes *ja* im Griechischen auch zu *εο* geworden zu sein, wobei aber wohl weniger der unmittelbare Uebergang von *j* zu *ε* angenommen werden darf, als eine auf *aja* ausgehende Mittelform; so sind wohl aufzufassen die homerischen *μέλεο-*, eitel, vergeblich, *κενεό-*, eitel, leer, für das ein paar Mal auch *κεινό-* (Ilias 3, 476; 11, 160 und 15, 453) steht, *στερεό-*, steif, starr, hart, und *ἠλεό-*, verwirrt, thöricht, bethörend, mit der verkürzten Nebenform *ἠλό-* (Ilias 15, 128). Nur wenige Adjectiva bietet das Lateinische, die man den aufgeführten scheint zufügen zu dürfen, so *ex-imio-*, ausgenommen, ausgezeichnet, *badio-*, braun, *nimio-*, übermässig, unmessbar, das wahrscheinlich verneinendes *ni-* als ersten Theil enthält, *pluvio-*, regnicht, regenhaft, *prô-fluvio-*, dahinfliessend, unbeständig, *ef-fugio-*, entfliehend, *in-ferio-*, dargebracht, geopfert, *ne-sapio-*, unklug, dumm (*sapere*, Verstand haben), *saucio-*, verwundet, verletzt, *sêrio-*, ernstlich, ernsthaft, *spurio-*, unehelich, unecht, *vario-*, mannigfaltig, bunt, und *vatio-*, einwärts gebogen, krumm.

Von den substantivischen Wörtern, die hieher zu gehören scheinen, stellen wir die männlichgeschlechtigen

voran. Die homerische Sprache bietet: βυσσό-, Tiefe (nur Ilias 24, 80), das wahrscheinlich aus βυϑjό- hervorging, μαζό- Brustwarze, Brust, ὄζο-, Zweig, Ast, Sprössling, ϝροῖζο-, das Schwirren, das Pfeifen (nur Ilias 16, 361 und Odyssee 9, 315), πεζό-, Fussgänger, das vielleicht unmittelbar zum altindischen *pádyatai*, er geht, gehört, πεσσό-, Stein im Brettspiel (nur Odyssee 1, 107), das auch ein altes *jo* zu enthalten scheint, χρυσό-, Gold, das wohl auf ein altes χρυτjό- zurückweist, und κοῦρο-, Jüngling, Knabe, die männliche Form des weiblichen κούρη, Mädchen, Tochter, das möglicher Weise sein ρ an der Stelle eines alten Nasals enthält und dann unmittelbar zum altindischen *kanyâ*, Mädchen, Tochter, gehört; ferner αἰγυπιό-, Geier, βου-γάϝιο-, Grossprahler (nur Ilias 13, 824 und Odyssee 18, 79), ἐρωδιό-, Reiher (nur Ilias 10, 274), ἤιο- (unverständliches Beiwort des Foibos; Ilias 15, 365 und 20, 152), υἱό-, Sohn, das wegen einiger Wunderlichkeiten seiner Flexion doch vielleicht gar nicht hieher gehört, und φλοιό-, Rinde (nur Ilias 1, 237). Mit dem Ausgang εο sind möglicher Weise noch hieherzustellen ἔλεο-, Mitleid, Erbarmen (nur Ilias 24, 44), und ἐλεό-, Küchentisch, Anrichte. Nachhomerisch sind γλοιό-, schmutzige klebrige Feuchtigkeit, und κλοιό- (in der Mehrzahl ungeschlechtig), Hundehalsband, die aber doch kaum hieher gestellt werden dürfen. An lateinischen Bildungen, die sich den eben aufgeführten wohl anreihen, lassen sich die folgenden namhaft machen: *radio-*, Stäbchen, Radspeiche, *gladio-*, Schwert, *genio-*, Geburtsgott, Schutzgeist, *socio-*, Genosse, Theilnehmer, das sich an das altindische *sákhi-*, Freund, anschliesst, *fluvio-*, Fluss, *modio-*, Getraidemass, Scheffel, das aber doch eher unmittelbar auf *modo-*, Mass, zurückführt, *congio-*, Flüssigkeitsmass, und *corio-* (meist ungeschlechtig), Leder, Fell.

An hieherzustellenden ungeschlechtigen Wörtern bietet zunächst die homerische Sprache: φύλλο- (aus φύλjο-) = *folio-*, Blatt, γυῖο-, Glied, ἤιο-, Spreu, Hülsen (nur Odyssee 5, 368 im Pluralgenetiv ἠίων), ἤιο-, Reisekost, das nur in der Mehrzahl vorkömmt und zweimal (Odyssee 5, 266 und 9, 212) am Versende auch zu ᾖο- zusammengedrängt ist, εἴριο- oder ἔριο- (so nur Odyssee 4, 124), Wolle, das aber vielleicht doch unmittelbar auf

εἶρος-, Wolle, erst zurückweist, *λείριο-*, Lilie, das die homerische Sprache nur im abgeleiteten *λειριόϝεντ-*, lilienfarbig, enthält, *ἡνίο-* (in der Mehrzahl), Zügel, und *λήιο-*, Saat, die aber schwerlich alle wirklich hieher gehören. Mit dem Ausgang *εο* erwähnen wir noch *κολεό-* oder *κουλεό-* (später männlich), Scheide, als möglicher Weise hieher gehörig. Aus der nachhomerischen Sprache darf hier vielleicht noch *ᾠό-*, Ei, das aus altem *ὠϝιό-* hervorging und bei einigen Dichtern auch in der Form *ὤεο-* auftritt, namhaft gemacht werden, dessen entsprechende lateinische Form *ôvo-* (aus *ôvjo-*) das alte *j* vollständig einbüsste, wie denn im Griechischen auch vielfach nur *ὠό-* geschrieben wurde; wahrscheinlich sind indess diese Formen, zu denen auch unser *Ei* unmittelbar zugehört, nur abgeleitete.

Im Lateinischen giebt es manche ungeschlechtige Wörter auf *io*, die man auf den ersten Blick wohl hieherzuziehen geneigt sein möchte, die aber doch wahrscheinlicher als abgeleitete anzusehen sind. Das letztere ist namentlich der Fall bei einigen Zusammensetzungen wie *aucupio-*, Vogelfang, das deutlich erst auf *au-cep-*, Vogelfänger, zurückweist, wie *praesidio-*, Schutz, Hülfe, das auf *prae-sed-*, Beschützer, Vorsteher, zurückführt, und andern. Bei derartigen mehrtheiligen Bildungen wird man, auch wo die zu Grunde liegende einfach zusammengesetzte Wortform nicht mehr vorliegt, eine solche am Ersten vorauszusetzen haben, so wohl bei *colloquio-*, Unterredung (*col-loquo-*, sich unterredend, ist zu muthmassen), *adagio-*, Sprichwort, *compendio-*, Ersparniss, Abkürzung, *contâgio-*, Berührung, Gemeinschaft, *dîluvio-*, Ueberschwemmung, *effugio-*, Ausweg, Flucht, *excîdio-*, Zerstörung, Vernichtung, *imperio-*, Befehl, Gewalt, Herrschaft, *jurgio-*, Wortwechsel, Zank, *officio-*, Verpflichtung, Dienst, *praemio-*, Vortheil, Belohnung, *prôdigio-*, Wunderzeichen, und andern. Auch die einfacheren ungeschlechtigen Bildungen auf *io* sind mehrfach, wie die eben genannten, abstracter Art und als solche daher auch als unabgeleitete verdächtig, so *odio-*, Hass, Feindschaft, *fragio-*, Bruch, *ordio-* (in der Mehrzahl), Anfang (Lukrez 4, 28), nebst dem gleichbedeutenden *prîm-ordio-*, *pretio-*, Werth, Preis, Lohn, *spolio-*, Beute, Raub, *stu-*

dio-, Bestrebung, Eifer, *taedio-*, Ekel, Ueberdruss. Weitere Bildungen auf *io*, die etwa noch hiehergehören, sind ausser dem bereits oben genannten *folio-*, Blatt, noch *corio-* (selten männlich), Leder, Fell, *forio-* (in der Mehrzahl), Excremente, *gladio-* (meist männlich), Schwert, *gremio-*, Schooss, worin aber das *m* möglicher Weise auch suffixal ist, *labio-*, Lippe, *lamio-*, taube Nessel, *milio-*, Hirse, *solio*, erhabner Sitz.

Auch weibliche Wörter lassen sich noch einige hier aufführen, doch ist auch bei ihnen wieder die Gränze zwischen den wirklich unabgeleiteten und den abgeleiteten schwer zu bestimmen. Zu den ersteren scheinen im Griechischen namentlich solche zu gehören, die im Nominativ und Accusativ kurzes *α* im Ausgang haben. In diesen Bildungen scheint nämlich niemals einfaches *α* Suffix zu sein, sondern überall, auch wo es nicht mehr entgegentritt, ein ihm vorausgehendes *ι* oder älteres *j* noch mit zum Suffix zu gehören. Sehr häufig ist dieses *ια* im Griechischen eben nichts weiter, als der Ausdruck des weiblichen Geschlechts, wie in *πότνια*, Herrinn, *μέλαινα* (aus *μέλανια*), schwarze, und zum Beispiel in *γλῶσσα* oder *γλῶττα*, Zunge, Sprache, wie wir schon Seite 101 angaben, mehrfach scheint aber auch das *ιᾰ* das einzige wortbildende Element zu sein. Jenes erstere *ια* ist im Altindischen im Nominativ des Singulars in der Regel als *î* vertreten wie in *pátnî*, Herrinn, das dem eben genannten *πότνια* genau entspricht, das zweite (wenn man wirklich diesen Unterschied machen darf) steht auch wohl mehrfach da, wo wir im Altindischen den Ausgang *yâ* haben, wie wir dergleichen Bildungen wie *vidyâ*, Wissenschaft, bereits Seite 108 einige angaben. In dieser letzteren Weise darf man unter den homerischen Wörtern wohl die folgenden auffassen: *φύζα* (aus *φύγjα*), Flucht, *Ϝρίζα* (aus *Ϝριδjα*), Wurzel, *χάλαζα* (aus *χάλαδjα*, *χλάδjα*), Hagel, Schlossen, *σχίζα* (aus *σχίδjα*), Holzstück, Scheit (nur im Singulardativ *σχίζῃ* Odyssee 14, 424, und im Pluraldativ *σχίζῃς* Ilias 1, 462 und Odyssee 3, 459 und *σχίζῃσιν* Ilias 2, 425), *πέζα* (aus *πέδjα*), der Fuss, das Aeusserste, das Ende (nur Ilias 24, 272 im Dativ *πέζῃ*, von der Deichsel), nebst *τράπεζα*, Tisch, Tafel, eigentlich »Vierfuss«, das vielleicht nur weibliche Form eines zu Grunde liegenden

τρα-πεδ- ist, ἄζα, Schmutz, Staub (nur Odyssee 22, 184 im Dativ ἄζῃ), πίσσα (aus πίκjα), Pech (nur Ilias 4, 277), Fόσσα (aus Fοπjα oder noch Fοκjα), Ruf, Gerücht, Sage, νύσσα, Ziel auf der Rennbahn, κρόσσα, Zinne, Brustwehr (nur Ilias 12. 258 und 444 in der Mehrzahl), λύσσα, Wuth, Raserei, βῆσσα, Schlucht, Waldthal, φάσσα, wilde Taube, das die homerische Sprache nur im zusammengesetzten φασσο-φόνο-, wilde Tauben tödtend (nur Ilias 15, 238), aufweist, θάλασσα (vielleicht zunächst aus θάλαχjα), Meer, bewegtes Meer, πέλλα (wohl aus πέλjα), Milcheimer (nur Ilias 16, 642 im Pluralaccusativ πέλλᾱς), πεῖσα (vielleicht aus πεῖθjα), Ueberredung Beschwichtigung, Fassung (nur Odyssee 20, 23 im Dativ πείσῃ), σφαῖρα (aus σφάρjα), Ball, μοῖρα (aus μόρjα), Theil, Antheil, Gebühr, σφῦρα (aus σφύρjα), Hammer, Schlägel (nur Odyssee 3, 434), χλαῖνα (zunächst aus χλάνjα), Oberkleid, Mantel, μαῖα, Mütterchen (stets im Vocativ), μυῖα (wahrscheinlich aus μύσια), Fliege, Stechfliege, nebst κυνά-μυια, Hundsfliege (nur Ilias 21, 394 und 421 als Schimpfwort), γαῖα (aus γάFια), Erde, Land, das ein paar Mal auch schon in der homerischen Sprache zu γῆ verengt vorkömmt, und αἶα, Erde, Land, das zum ebengenannten γαῖα vielleicht unmittelbar zugehört. Wie es scheint, gehören von homerischen Wörtern mit dem Nominativausgang η ohne ihm zur Seite bewahrtes ι nur zwei hieher, nämlich κνίσση, Fettdampf, Fett (der Nominativ begegnet Ilias 1, 317 und Odyssee 17, 270, und der Accusativ κνίσσην Ilias 8, 549), das vielleicht aus κνίθjη hervorging, und κούρη, Mädchen, Jungfrau, Tochter (der Nominativ κούρη steht Ilias 2, 872; 3, 426 und sonst oft), falls unsere oben (Seite 402) gewagte Zusammenstellung mit dem gleichbedeutenden altindischen *kanyâ* das Rechte trifft, die durch die nachhomerische Form κόρη (aus κόρjᾱ mit spurlosem Verlust des Halbvocals) und das dorische κόρᾱ noch gestützt wird.

Unter den homerischen Formen mit dem Ausgang ίη (attisch ίᾱ) im Nominativ scheinen eher abgeleitete zu stecken, als unter den eben zusammengestellten. Ohne weiteren Entscheidungsversuch mögen hier einfach genannt sein: κραδίη oder καρδίη (so nur Ilias 2, 452; 11, 12 und 14, 152 zu Anfang des Verses), Herz, κονίη, Staub, Sand, Asche, das vielleicht auf κόνι-, Staub, zurückführt, θα-

λίη, Freude, Glück, Festfreude, λοφίη, Kamm, Kammborsten (nur Odyssee 19, 446), ματίη, vergebliches Bemühn (nur Odyssee 10, 79), μελίη, Esche, Lanzenschaft, ταμίη, Schaffnerinn, Wirthschafterinn, φυλίη, wilder Oelbaum (nur Odyssee 5, 477), ἀνίη, Plage, Last, das wegen seines gedehnten ι doch kaum hieher gehört, σκιή, Schatten, das man wohl unmittelbar zum gleichbedeutenden altindischen *châyấ* stellen darf, πνοιή, Wehen, Blasen, Wind (der Nominativ πνοιή steht Ilias 5, 697; Odyssee 6, 20 und 10, 507), und ποίη, Gras, Kraut (der Nominativ ποίη Odyssee 18, 370). Möglicher Weise darf man auch noch hieher stellen χειή, Loch, Höhle (nur Ilias 22, 93 und 95 im Dativ χειῇ), φλιή, Thürpfosten (nur Odyssee 17, 221 im Pluraldativ φλιῇσι), ῥοιή, Granate (nur Odyssee 7, 115 und 11, 588 in der Mehrzahl ῥοιαί), und ζειή, Dinkel, Spelt (nur Odyssee 4, 604 im Pluralnominativ ζειαί, und Odyssee 4, 41 im Pluralaccusativ ζειάς). Mit dem Ausgang εη mögen hier noch genannt sein γενεή, Geschlecht, Stamm, Nachkommenschaft, Ϝαλέη, Sonnenwärme (nur Odyssee 17, 23), und Ϝιτέη, Weide (nur Ilias 21, 350 und Odyssee 10, 510), und das nachhomerische ἰδέᾱ, Ansehen, Erscheinung, Wesen, Beschaffenheit. Aus der nachhomerischen Sprache verdienen hier sonst vielleicht noch Beachtung: αἰτίᾱ, Grund, Ursache, Beschuldigung, μανίᾱ, Raserei, Leidenschaft, Begeisterung, λείᾱ, alt ληίᾱ, Beute, und ἡνίᾱ, Zügel.

An weiblichen lateinischen Wörtern auf *ia* mögen die folgenden hier genannt sein, obgleich ohne Zweifel auch unter ihnen mehrere abgeleitete sich finden: *avia*, Grossmutter, das wohl nur eine alte weibliche Bildung zu *avo-*, Grossvater, ist, *effigia* (gewöhnlicher *effigiê-*), Abbild, Ebenbild, *exuvia* (in der Mehrzahl), Anzug, und *reduvia*, Nietnagel, *fêria* (in der Mehrzahl), Feiertage, *fluvia*, Fluss, *furia*, Wuth, Raserei, *gâvia*, Möwe oder ein anderer Vogel, *inedia*, das Nichtessen, Fasten, *insidia* (in der Mehrzahl), Hinterlist, Nachstellung, *labia*, Lippe (auch *labea*), *muria* (auch *muriê-*), Salzlake, *pluvia*, Regen, *lâni-pendia*, die Wolle zuwiegende Spinnmeisterinn, *praestigia*, Blendwerk, Gaukelei, *rubia*, Färberröthe, *sêria*, Tonne, Fass, *tîbia*, Schienbein, Pfeife, *uncia*, ein Zwölftheil eines As, *venia*, Gefälligkeit, Gnade, Erlaubniss, *vicia*, Wicke. Wie be-

reits neben *effigia*, Abbild, die Nebenform *effigiê-* und neben *muria*, Salzlake, die Nebenform *muriê-* angegeben wurden, so sind hier weiter auch noch einige andre weibliche Bildungen mit dem Ausgang *iê* namhaft zu machen, deren einige höchst wahrscheinlich auch abgeleitete sind: *aciê-*, Schärfe, Blick, Schlachtreihe, *cariê-*, Morschheit, Fäulniss, *faciê-*, Gestaltung, Bildung, Antlitz, *glaciê-*, Eis, Härte, *maciê-*, Magerkeit, Dürre, *rabiê-*, Wuth, Tollheit, Ungestüm, *saniê-*, Jauche, Geifer, Gift, *scabiê-*, Rauhigkeit, das Jucken, *seriê-*, Reihe, *speciê-*, Anblick, Ansehen, Gestalt; ferner *col-luviê-*, Zusammenfluss, Gemisch, *dîluviê-*, Ueberschwemmung, Wasserfluth, *êluviê*, Ueberschwemmung, Ausfluss, Schmutz, *illuviê-* und *prôluviê-*, Ueberschwemmung, Schmutz, *ingluviê-*, der Vormagen der Vögel, Kropf, Gefrässigkeit, *prôgeniê-*, Abstammung, Nachkommenschaft.

Ebensowenig als wir oben eine anderswoher erschlossene Suffixform *tjan* im Altindischen fanden, weist hier etwas auf eine alte Suffixform *jan,* die in den verwandten Sprachen doch von verschiedenen Seiten entgegentritt. So liegt sie deutlich vor in den gothischen *arbjan-*, Erbe, *viljan-*, der Willen, *gasinþjan-*, der Gefährte, *bi-haitjan-*, Zänker, *arbi-numjan-*, Erbnehmer, und sonst zugehörigen Bildungen. Aus der homerischen Sprache darf man wohl das weibliche *ἠιόν-*, Ufer, Meeresufer, Gestade, hieherstellen, das höchstwahrscheinlich aus *ἠσιόν-* hervorging und zu *ôra* (aus *ôsa*), Küste, Gränze, gehört. Auch das männliche *βράχῑον-*, Arm, gehört vielleicht hieher trotz seines gedehnten *ι*, so wie ferner auch wohl noch das adjectivische *ἰθυπτίων-*, gradausfliegend (nur Ilias 21, 169), in dem die eben hervorgehobene Vocaldehnung auch wieder zu beachten ist. Bei dem oben von Seite 146 an über die griechischen Wörter auf *ης* Bemerkten darf man möglicher Weise auch noch *ταμίης*, Schaffner, Wirthschafter, und *ἀγγελίης*, Bote (Ilias 15, 640), als ursprünglich in ihren Grundformen auf Nasal ausgehend hieherziehen. Aus der nachhomerischen Sprache darf vielleicht *πλειῶν-*, Zeit, Jahr, hiehergezogen werden.

Mit der Suffixform *jan* kann sehr wohl auch das aus dem lateinischen *ariet-*, Widder, *pariet-*, Wand, und *abiet-*, Tanne, die schon Seite 99 angeführt wurden, sich ergebende Suffix *iet* eng zusammenhängen, das auf ein

altes *jat* und wahrscheinlich volleres *jant* zurückkömmt. Diesen selben ursprünglichen Ausgang haben wir am eben angeführten Orte auch im lateinischen *pedet-*, Fussgänger, worin dann also der alte Halbvocal ganz eingebüsst sein würde, vermuthet und zugleich bemerkt, dass es vielleicht einer altindischen Participform *pádyant-*, gehend, genau entspreche, womit weiterhin, wie Seite 151 bei Prüfung der vocalisch auslautenden Grundformen und ihres häufigen Hervorgehens aus volleren consonantisch auslautenden bemerkt wurde, auch *πεζό-* (aus *πεδjό-*), Fussgänger, unmittelbar zusammengehören kann. Treffen alle diese Bemerkungen nicht ganz fehl, so drängt sich unwiderstehlich die Vermuthung auf, dass die Bildungen auf *jat*, *jan* und *ja*, so weit sie wirklich unabgeleitete sind, ganz eng mit der Bildung der Verba zusammenhängen, die ihre Präsensformen durch den Zusatz *ja* bilden. Jenes altindische *pádyant-*, gehend, würde einfaches Particip sein zu einem *pádyati*, er geht, statt dessen aber im Altindischen ein mediales *pádyatai*, er geht, lebendig war, mit medialem Particip *pádyamâna-*, gehend. Vielleicht erhalten von dieser Seite auch die oben (von Seite 395 an) schon betrachteten Bildungen auf *tjan* einiges Licht, für die sich im Altindischen gar kein Anknüpfungspunct zu bieten schien.

Wie nun aber bei der Prüfung der durch altes *tjan* gebildeten Wörter namentlich eine grosse Menge lateinischer weiblicher Formen auf *tiôn* entgegen trat, so ist auch hier noch eine Anzahl lateinischer Bildungen auf *iôn* anzuführen, die grossentheils weibliches Geschlecht haben und in sofern genau mit einigen gothischen Wörtern auf *jôn* übereinstimmen, wie wir welche haben in *sakjôn-*, Streit, *ga-runjôn-*, Wasserfluth, *vaihjon-*, Kampf, und einigen andern. Ihrer Bedeutung nach sind jene Bildungen vorwiegend Abstracta, wie die auf *tiôn*, sehr zahlreich sind sie nicht, wir nennen *capiôn-*, das Nehmen, nebst *ûsû-capiôn-*, Ersitzung, durch Verjährung erlangtes Eigenthumsrecht, *legiôn-*, Schaar, Heer, Heeresabtheilung, *regiôn-*, Richtung, Gegend, Gebiet, *opîniôn-*, Vermuthung, Meinung (zu *opînârî*, vermuthen), *postiliôn-*, Forderung einer Gottheit an die Menschen (zu *postulâre*, fordern, verlangen), *adagiôn-*, Sprichwort (zu *âjô*, ich sage, aus *agjô*), *colluviôn-*, Zusammenfluss,

Gemisch, nebst *dîluviôn-* und *prôluviôn-*, Ueberschwemmung, und *subterluviôn-*, das Untenbespülen, *contâgiôn-*, Berührung, Ansteckung, *conspiciôn-*, das aufmerksame Schauen des Augurn, *interneciôn-*, gänzliche Tödtung, völliger Untergang (zu *necâre*, tödten), *oblîviôn-*, das Vergessen, Vergessenheit, *obsidiôn-*, Einschliessung, Belagerung, *occîdiôn-*, Niedermetzelung, Untergang, nebst *excîdion-*, Zerstörung, *religiôn-*, Berücksichtigung, Bedenklichkeit, Gewissenhaftigkeit, Gottesverehrung (zu dem ungebräuchlichen *religere*, berücksichtigen, von dem nur das Particip *religent-*, gottesfürchtig, aus einem alten Dichter von Gellius 4, 9, 1 bewahrt wurde), nebst *irreligiôn-*, Gottlosigkeit (bei Spätern). Ein paar männliche Bildungen auf *iôn*, die aber vielleicht sämmtlich abgeleitete sind, mögen hier auch noch genannt sein: *pugiôn-*, Dolch (zu *pungere*, stechen), *fariôn-*, Lachsforelle oder ein anderer Fisch, *côciôn-*, Mäkler, das aber wegen der auch vorkommenden Schreibungen *coctiôn-* oder *côtiôn-* vielleicht ganz anderwärts hingehört, *lûdiôn-*, Schauspieler, *pîpiôn-*, ein junger piepender Vogel, *scelîôn-*, verruchter Mensch, *scîpiôn-*, Stab, und *triôn-*, Dreschochse.

Nomina auf Suffixe mit Kehllauten (*κη, κο, ακο, υκο, co, ca; ακ, ηκ, ῡκ, ῑκ, ικ, υκ, οκ, ec, ic; υγ, ῑγ, ιγγ, υγγ, αγγ, αγ, âgon, îgon, ûgon*).

Während mit der alten Suffixform *ja*, die unter den abgeleiteten Bildungen weitaus die häufigst vorkommende ist, doch auch im Vorausgehenden unter den unabgeleiteten Bildungen sich eine ziemliche Anzahl mit grosser Wahrscheinlichkeit aufführen liess, so scheint dagegen die alte Suffixform *ka*, die unter den ableitenden auch zu den häufigeren gehört, zur Bildung unabgeleiteter Nomina so gut wie gar nicht verwandt worden zu sein. Vielleicht darf man aus dem Griechischen hieherstellen *θήκη*, Aufbewahrungsort, Behältniss, das auch in mehreren Zusammensetzungen vorkömmt wie *σκευο-θήκη*, Vorrathskammer, Zeughaus, *συν-θήκη*, Uebereinkunft, Vertrag, und das sich an *τιθέναι*, setzen, legen, unmittelbar anzulehnen scheint; ein lautlich genau entsprechendes *dhâkâ*

und männlich *dhâká-*, Behälter, wird auch im Altindischen angeführt. Viel zweifelhafter ist das Hiehergehören von Bildungen wie *πέρκο-*, schwarzblau, dunkel, und *φορκό-*, weissgrau, weiss, oder auch von solchen, die vor ihrem suffixalen Kehllaut noch einen nicht zur Wurzel gehörigen Vocal aufweisen, wie *σαβακό-*, morsch, *πορδακό-* = *παρδακό-*, nass, feucht, *θύλακο-*, Sack, Beutel, oder die homerischen *μαλακό-*, weich, sanft, mild, *μαλθακό-*, weich, feige (nur Ilias 17, 588), und *κώρυκο-*, Sack, Beutel (nur Odyssee 5, 267 und 9, 213). Was sich aus dem Lateinischen etwa hieherstellen lässt, ist auch nur äusserst Weniges, so vielleicht die adjectivischen *spurco-*, unfläthig, schändlich, *pauco-*, wenig, und *casco-*, uralt (bei Ennius), und die männlichen *loco-*, Ort, Stelle, das durch seine alte Form *stloco-* sich als zur Wurzelform *stal* gehörig erweist, und *joco-*, Scherz, das zum altindischen *dîvyati*, er spielt, er scherzt, zu gehören scheint, von dem im Altindischen zum Beispiel auch die Form *dyûtá-*, Glücksspiel, Würfelspiel, ausging. Schwerlich gehören auch noch Bildungen wie *pedica*, Fessel, Schlinge, *tunica*, Leibrock, und *vomica*, Geschwür, Ungemach, hieher.

Etwas häufiger, als in der alten Suffixgestalt *ka*, scheint sich in unabgeleiteten oder sogenannten Wurzelnominen der Kehllaut so zu finden, dass er den Auslaut des Wortes bildet mit einem vorausgehenden, scheinbar unmittelbar zugehörigen, Vocal. So findet sich das *k* in *δρόμακ-*, laufend, einer allerdings erst in späterer Zeit auftauchenden Form, die dem gleichbedeutenden schon Seite 103 genannten *δρομάδ-* zur Seite steht. Wie diese letztere Form auch in eine grössere Gruppe von Bildungen hineingehört, die in beachtenswerth gemeinsamem Gegensatz zu der grossen Mehrzahl der Nominalbildungen consonantischen Auslaut haben, so hat Josef Budenz in seiner scharf einschneidenden kleinen Schrift über das Suffix *κος* im Griechischen (Göttingen 1858) den wohl erwägenswerthen Versuch gemacht, die Bildungen auf Gutturale als im allerengsten Zusammenhang mit denen auf Dentale stehend, ja als geradezu aus ihnen entspringend, nachzuweisen. Er stellt Seite 70 zu weiterer Stütze seiner Ansicht *ῥῶπακ-* = *ῥωπάδ-*, Gesträuch, Gebüsch, *χόλικ-* = *χολάδ-*, Eingeweide, *δράμικ-* = *δράμιδ-*, eine

Art Brot, σιάλικ- = σιαλιδ-, Stellholz, Stange, λίθακ- = λιθάδ-, Steinchen, Stein, ψίακ- = ψιάδ-, Tropfen, πέμφιγ- = πεμφίδ-, Hauch, Odem, und andre Bildungen auf, die zum Theil unverkennbar abgeleitete sind, zum Theil aber auch noch hieher gehören können.

Was nun insbesondere noch die homerische Sprache an Bildungen auf *k*, die hier vielleicht namhaft gemacht werden dürfen, bietet, sind zunächst die männlichen δόνακ-, Rohr, Pfeilschaft, φύλακ-, Wächter, Hüter, neben dem einmal (Ilias 24, 566) auch die Form φύλακο- begegnet, πίνακ-, Brett, Schüssel, μύλακ-, grosser Stein (nur Ilias 12, 161), das doch eher eine abgeleitete Form ist, und mit langem Vocal im suffixalen Theile θώρηκ-, Panzer, Fίρηκ-, Habicht, Falke, ὄρπηκ-, Sprössling, Zweig, Ast (nur Ilias 21, 38), σκώληκ-, Regenwurm (nur Ilias 13, 654), Fοίηκ-, Jochring (nur Ilias 24, 269), κήρῡκ-, Herold, Rufer, das aber eher abgeleitet zu sein scheint, und φοίνῑκ-, Purpurfarbe, Palme (Odyssee 6, 163), braunroth (Ilias 23, 454), das wohl auch kaum hieher gehört. Ausser der letztgenannten Form in der zuletzt bemerkten Bedeutung ist als adjectivische Form hier wohl noch zu nennen Fέλικ-, das dunkle Beiwort der Rinder, das vielleicht auf deren schwerfälligen hinundherwankenden, Gang deutet, neben dem später auch die Form ἑλικό- sich windend, wirbelnd, auftritt. An weiblichen Wörtern lassen sich mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit hieherziehen: σκύλακ- (später auch männlich), junger Hund, πίδακ-, Quelle (nur Ilias 16, 825), ὄμφακ-, unreife Weintraube (nur Odyssee 7, 125), κάμακ-, Stange, Weinpfahl (nur Ilias 18, 563), πόρτακ-, junges Rind (nur Ilias 17, 4), πήληκ-, Helm, ἕλικ-, Arm- oder Ohrring (nur Ilias 18, 401), κάλυκ-, ein Frauenschmuck (nur Ilias 18, 401), ἄμπυκ-, Stirnband (nur Ilias 22, 469); auch wohl noch Fῶλκ-, Furche (nur Ilias 13, 707 und Odyssee 18, 375), das durch die nachhomerischen Formen αὔλακ- und ἄλοκ- sich als zusammengezogen zu ergeben scheint und ebenso κήκ-, Seemöve (nur Odyssee 15, 479), für dessen Zusammenziehung aus älterer zweisilbiger Form die nachhomerischen καύηκ-, κάβηκ- und κήυκ- sprechen.

Nachhomerische Bildungen, die hier noch erwähnenswerth scheinen, sind die folgenden, die fast sämmtlich männliches Geschlecht haben: κόρακ-, Rabe, κόλακ-,

Schmeichler, *χάραχ-* (auch weiblich), Pfahl, Spitzpfahl, *ἄνθραχ-*, Kohle, das aber eher abgeleitet ist, *σπάλαχ-* oder *ἀσπάλαχ-* oder *ἀσφάλαχ-*, Maulwurf, *βάραχ-* (von dunkler Bedeutung), *δέλφαχ-*, Schwein, Ferkel, *δρῶπαχ-*, Pechmütze zum Haarausziehen, *χέραχ-*, Haar, Bogen, Schamglied (bei Hesychios), *χέρχαχ-*, Habicht (bei Hesychios), *χώβαχ-*, grosse Baumgrille, *μεῖραχ-*, Knabe, meist weiblich »Mädchen«, *μέλλαχ-*, Jüngling, *μόθαχ-*, Sohn eines Bürgers aus einer Landstadt bei den Lakedaemoniern, *πάναχ-*, eine Pflanze, *σάλαχ-*, Bergmannsstab, *στύραχ-*, Lanzenschaft, *σύρφαχ-*, Kehricht, Unrath, *σύφαχ-*, Most, *σχίδαχ-*, Holzscheit, Splitter, *τρύφαχ-*, Schwelger, *ὕραχ-*, Spitzmaus, dem das gleichbedeutende *sôrec-* entspricht, *ῥόμοχ-*, Holzwurm; ferner *φέναχ-*, Betrüger, *βόαχ-*, ein Fisch, *χόνδαχ-* oder *χόνταχ-*, Nagel, das wohl eine abgeleitete Form ist, *χόρδαχ-*, ein komischer Tanz, *νάρθηχ-*, eine hochwachsende Doldenpflanze, eine Büchse, *πίθηχ-*, Affe, mit der häufigeren Nebenform *πίθηχο-*, *τράπηχ-* oder *τράφηχ-*, Balken, Schiffsbord, *τρόπηχ-*, Rudergriff, Ruder, *χάλιχ-* (auch weiblich), kleiner Stein, Kies, *ἄλιχ-*, Speltgraupen, *ἄμβῑχ-*, Becher, mit der Nebenform *ἄμβῑχο-*. Weiblich sind *χύλιχ-*, Becher, zu dem das gleichbedeutende *calic-* trotz seines männlichen Geschlechts wohl unmittelbar zugehört, *βῶλαχ-*, Erdscholle, das wohl abgeleitet ist, *βέμβῑχ-*, Kreisel, Wirbel, Strudel, als adjectivische Form bietet sich *χίνδαχ-*, beweglich.

Auch das Lateinische bietet mehrere auf den harten Kehllaut ausgehende Bildungen, die sich mit den ebenaufgeführten unmittelbar zusammenstellen lassen und zum Theil wenigstens wohl als unabgeleitete angesehen werden dürfen: *apec-*, Spitze, Gipfel, Kuppe, *caudec-*, Baumstamm, Stamm, Klotz, = *côdec-*, Stamm, Block, Buch, *cîmec-*, Wanze, *cortec-* (zuweilen weiblich), Rinde, Schale, Hülle, *culec-*, Mücke, *famec-*, durch Quetschung entstandener Blutunterlauf, *frutec-*, Zweig, Stengel, Staude, Gebüsch, *ibec-*, Steinbock, *irpec-*, grosser Rechen mit eisernen Zinken, *latec-* (selten weiblich), Flüssigkeit, *mûrec-*, Purpurschnecke, das eine abgeleitete Form zu sein scheint, *pantec-*, Wanst, Gedärme, *pôdec-*, der Hintere, *pollec-*, Daumen, *pûmec-*, Bimstein, das wohl auch eine abgeleitete Form ist, *râmec-*, Aderbruch, Hodenbruch, *rumec-* (auch weiblich), Sauerampfer, eine Art Geschoss,

rupec-, roher Mensch, Klotz, *silec-* (selten weiblich), Kiesel, harter Stein, *ulec-*, ein Strauch, *varic-* (auch weiblich), Krampfader. Neben den aufgeführten Bildungen, die sämmtlich männliches Geschlecht haben, sind weibliche nur sehr wenige zu nennen: *cârec-*, Riethgras, *filic-*, Farnkraut, *îlec-*, Stecheiche, Steineiche, *salic-*, Weide, *vîbîc-*, Strieme, Schwiele; als adjectivische Bildung darf man vielleicht *senec-*, alt, bejahrt, das auch oft selbstständig männlich gebraucht wird, hieherziehen, das sich so nur ergiebt aus dem Nominativ *senex* und aus dem vereinzelt aufbewahrten alten Genetiv *senicis*.

Einige Male scheint auch der weiche Kehllaut, das *g*, suffixal zu sein in unabgeleiteten Wörtern, aber kaum wird man als solche die homerischen weiblichen *ἄντυγ-*, Schildrand, Wagenrand, und *τέττῑγ-*, Baumgrille (nur Ilias 3, 151), auffassen dürfen. Eher lassen sich wohl einige Bildungen mit dem Nasal vor ihrem auslautenden *γ* hieherziehen, für deren Bildung möglicher Weise auch das Seite 270 in Bezug auf die homerischen *φόρμιγγ-*, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-*, Tröpfchen, Krümchen, Vermuthete hier in Betracht kömmt. An Bildungen der angegebenen Art bietet die homerische Sprache *φάλαγγ-*, Schlachtreihe, Schaar, *σάλπιγγ-*, Trompete (nur Ilias 18, 219); *σμῶδιγγ-*, Schwiele, Beule, und *σῦριγγ-*, Pfeife, Hirtenpfeife, Speerbehälter, die sämmtlich weibliches Geschlecht haben, wie auch das hier noch zu nennende *φάρυγ-*, Schlund, Kehle (nur Odyssee 9, 373 und 19, 480), dessen Nominativ später *φάρυγξ* lautet. An nachhomerischen Wörtern darf man daneben wohl noch nennen *λάρυγγ-*, Kehlkopf, Schlund, Kehle, *θῶμιγγ-*, Schnur, Band, Faden, *ὄρυγγ-* oder *ὄρυγ-*, Bohreisen, Spitzeisen, *πλάτιγγ-*, Platte, *σῆραγγ-*, Höhlung, Spalt, *σπῆλυγγ-*, Höhle, Grotte, *στρόφιγγ-*, Thürangel, Wirbelknochen, *φάραγγ-*, schroffer Fels, Felsschlucht, *ὤλιγγ-*, Furche, Falte, und ohne den Nasal das adjectivische *ἅρπαγ-*, raubend, räuberisch, und das schon oben erwähnte *πέμφῑγ-*, Hauch, Odem.

Im Lateinischen giebt es eine Anzahl weiblicher Abstractbildungen mit dem Ausgang *gon* und ihm stets vorausgehendem langem Vocal, die sich möglicher Weise am Nächsten zu den oben aufgeführten griechischen Wörtern stellen. Sie scheinen zum Theil allerdings unmittelbar

auf Nominalformen zurückzuführen, also abgeleitete Bildungen zu sein, vielleicht aber weisen sie doch sämmtlich zunächst auf wenn auch zum Theil nur noch vorauszusetzende Verbalformen und würden also dann mit vollem Recht noch hieherzustellen sein. Wir nennen *imâgon-*, Bild, Abbild, aus dem man ein *imâre* oder *imârî*, nachahmen, folgern kann, *orîgon-*, Ursprung, Abstammung (*orîrî*, entstehen), *vertîgon-*, das Drehen, das Wenden, Schwindel (*vertere*, wenden), *prûrîgon-*, das Jucken (*prûrîre*, jucken), *rôbîgon-* oder *rûbîgon-*, Rost, *plantâgon-*, Wegerich, Wegebreit, *scaturîgon-*, Quellwasser (*scatûrîre-*, hervorsprudeln); ferner *aerûgon-*, Kupferrost, Grünspan, Scheelsucht, *albûgon-*, das Weisse, ein weisser Fleck, *câlîgon-*, Dampf, Rauch, Finsterniss, *dêpetîgon-*, Aussatz, Räude, *farrâgon-*, Mengfutter, *ferrûgôn-*, Eisenrost, dunkle Farbe, Scheelsucht, *fûlîgon-*, Russ, Schwalk, *indâgon-*, Umzingelung, Umstellung, Erforschung, *intertrîgon-*, Wundreibung durch Gehen oder Reiten, Wolf, *lânûgon-*, Wolle, Flaum, *lollîgon-*, Blackfisch, Tintenfisch, *mellîgon-*, Bienenharz, *plumbâgon-*, Bleiglanz, Bleifarbe, *porrîgon-*, Grind, *serrâgon-*, Winterweizen, Weizenmehl, *similâgon-*, Semmelmehl, *striblîgon-*, Sprachfehler, *ûlîgon-*, Feuchtigkeit, *virâgon-*, männliche Jungfrau, *vitilîgon-*, Hautausschlag, Flechte, und *vorâgon-*, Schlund, Strudel.

Nomina auf Suffixe mit Lippenlauten und andere.

Von allen Lauten sind in den suffixalen Theilen der Nomina keine weniger häufig vertreten als die Lippenlaute und wenn wir noch die lateinischen Bildungen abrechnen, in denen ein suffixivales *b* wahrscheinlich für altes *v* steht, wie von Seite 237 gezeigt wurde, und ferner die, in denen, wie bei Betrachtung der Bildungen durch altes *tra* Seite 359 zur Sprache kam, das *b* wahrscheinlich zunächst auf den gehauchten Telaut zurückkömmt, so bleiben überhaupt kaum noch Nomina zu nennen, die suffixale Lippenlaute enthalten. Es scheinen aber in dieser Beziehung einige griechische und namentlich homerische Wortformen angeführt werden zu kön-

nen mit auslautendem π, das möglicher Weise auf alten Kehllaut zurückkömmt; so wohl μέροπ- (Ilias 1, 250; 3, 402 und sonst), das dunkle Beiwort der Menschen, dessen neuere Erklärung »sterblich« wegen der Verbindung mit βροτοί, die Sterblichen (Ilias 2, 285), durchaus unwahrscheinlich ist. Ferner mögen hier genannt sein αἴθοπ-, funkelnd (?), öfters von Erz und auch vom Weine gebraucht, μῆλοπ-, gelb (?, nur Odyssee 7, 104 von Getraidekörnern), und σκόλοπ-, Pfahl, neben denen andre eher wie abgeleitete Bildungen aussehen, so Ϝῆνοπ-, funkelnd (?, nur Ilias 16, 408; 18, 349 und Odyssee 10, 360 vom χαλκός, Erz), κόλλοπ-, Wirbel an der Lyra (nur Odyssee 21, 407), νῶροπ-, ein häufigeres auch ganz dunkles Beiwort des χαλκός, Erzes, Ϝοίνοπ-, weinfarbig, dunkelfarbig, Beiwort des Meeres und der Stiere, und κώληπ-, Kniekehle (nur Ilias 23, 726). Aus der nachhomerischen Sprache darf man etwa κώνωπ-, Mücke, und μώλωπ-, Schwiele, Beule, hier namhaft machen, und möglicher Weise auch χάλυβ-, Stahl; aus dem Lateinischen, wie es scheint, gar nichts. —

Der Zischlaut ist im Vorausgehenden schon an verschiedenen Stellen als suffixales Element entgegengetreten, namentlich aber in den von Seite 106 an betrachteten zahlreichen Bildungen auf die alte Suffixform *as*, die wahrscheinlich auf ein noch älteres *at* zurückführt. Im Anschluss an die Bildungen auf *as* hätten vielleicht schon früher auch solche auf die Suffixform *sa* angegeben werden sollen, wie wir deren bereits Seite 147 zwei aus dem Altindischen anführten, nämlich *vatsá-*, Lieber, Trauter, und *dívasa-*, Tag, deren letzteres auf ein einfacheres *dívas-*, zurückführt, während *vatsá-* wohl auf ein zu Grunde liegendes *vátas-* zu schliessen erlaubt. In ganz entsprechender Weise darf wohl das homerische τέλσο-, Ende, Gränze, neben τέλος-, Ende, Ziel, genannt werden. Bisweilen mag auch ein suffixales *sa* gradezu aus *ta* entsprungen sein, was namentlich für lateinische Wörter wahrscheinlich ist, wie zum Beispiel das Seite 326 genannte *noxa* (aus *noctâ*), Schaden. Ohne bestimmter entscheiden zu wollen, führen wir noch ein paar homerische Wörter an, aus denen sich möglicher Weise ein altes suffixales *sa* herauslöst: δόξα, Meinung, Erwartung, das sich an δοκεῖν, meinen, scheinen, anschliesst, δίψα,

Durst, *κόρση*, Schläfe (nur Ilias 4, 502; 5, 584 und 13, 576), *πυρσό-*, Feuerbrand, Feuerzeichen (nur Ilias 18, 211), das doch eher abgeleitet ist, *ὤμο-* (aus *ὄμσο*)- = *umero-* = altindisch *ámsa-*, Schulter, und *ἄλεισο-*, Pokal, das wahrscheinlich doch auch abgeleitet ist. —

Um hinsichtlich des homerischen Wörterschatzes einiger Massen vollständig zu sein, mag hier nun noch eine Anzahl von wahrscheinlich auch unabgeleiteten Bildungen ohne bestimmte Ordnung sich einfach anreihen, die wir in irgend eine der im vorausgehenden zusammengestellten Wörtergruppen mit Sicherheit einzuordnen nicht wagten und die zum Theil auch vielleicht ganz vereinzelt stehen: *κρόταφο-*, Schläfe, das zu *κρότο-*, das Klopfen, Geräusch, zu gehören scheint, *κρύσταλλο-*, Eis, worin wohl mehrere Suffixe eng verbunden sind, *ὀφθαλμό-*, Auge, dessen erster Theil *ὀφθαλ-* nach Benfey genau mit dem altindischen *akshán-*, Auge, übereinstimmt, an das noch ein ableitendes *μο* trat, *ὀρνῖθ-* (männlich oder weiblich), Vogel, dorisch *ὄρνῖχ-*, deren gehauchte Laute *θ* und *χ* ableitende Elemente zu sein scheinen, *αἶσα*, Götterbeschluss, Antheil, Schicksal, Lebensdauer, Gebühr, *φῦσα*, Blasebalg, das möglicher Weise aus *φύνια* hervorging.

In *ἠνι-*, einjährig, steckt wohl eine alte Zusammensetzung, und ebenso vielleicht in *φύλοπιδ-*, Schlachtgetümmel, Heer, möglicher Weise auch in *νέποδ-*, dem unverständlichen Beiwort der Robben (nur Odyssee 4, 404). Weiter nennen wir *πάταγο-*, Krachen, Klappern, Klatschen, und *κύμβαχο-*, mit dem Kopf vorgeneigt, kopfüber, als mänliches Substantiv »Helmbügel«, die vielleicht schon oben unter den Bildungen mit Kehllauten hätten eingereiht werden dürfen, während in *φάρμακο-*, Heilmittel, Zaubermittel, Gift, und ebenso wohl auch in *στόμαχο-*, Schlund, Kehle, der suffixale Theil schon mit dem *μ* beginnt, vielleicht auch in *ὀρυμαγδό-*, Getöse, Lärm, Brausen, Krachen, und in *κύμινδι-*, Nachthabicht (nur Ilias 14, 291). Im weiblichen *Ϝραβδό-*, Stab, Ruthe, Stift, steckt vielleicht ein altes suffixales *ta*, dessen Telaut aus irgendwelchem Grunde erweicht wurde. Für *γάλοω-*, Mannesschwester, Schwägerinn, scheint durch das entsprechende *glôs-* der Ausfall eines alten Zischlauts erwiesen zu werden; *λαγωό-* (nachhomerisch *λαγώ-*), Hase,

ist wohl anders gebildet. Die Bildung der Wörter φλοῖσβο-, Getöse, Kriegsgetümmel, und πρέσβα, die Ehrwürdige, die Hehre, ist durch die unverständliche Lautverbindung σβ undeutlich geworden.

Die Zahlwörter.

Wenn auch die einfachen Zahlwörter in ihrer Bildung nur zum Theil eine gewisse, schon Seite 137 und 320 berührte, Gleichmässigkeit zeigen, so fordert doch ihre festgestellte Ordnung und ihre ohne Zweifel schon in uralter Zeit so eigenthümlich ausgebildete Bedeutung unwillkührlich auf, sie hier am Schlusse der sogenannten Wurzelnomina noch mal in ihrer Gesammtheit kurz zu überblicken. Man darf vielleicht vermuthen, dass alle alten einfachen Zahlwörter unabgeleitete Bildungen sind, über ihren Ursprung aber und ihre erste nothwendig sinnliche Grundbedeutung sind wir noch völlig im Unklaren und es ist durchaus unnöthig auf die zahlreichen bis jetzt noch ganz unsichern Muthmassungen darüber hier auch nur irgendwie näher einzugehen. Nur so viel darf als ausgemacht gelten, dass das erste Zahlwort seiner Bildung nach fast ganz dem Gebiete der Fürwörter angehört und dass es erst, als die weitere Zahlenreihe fertig gebildet war, auch als deutliches Zahlwort sich ausprägte und den übrigen als bestimmter Ausgangspunct sich zugesellte. Es folgt das schon aus der Mannigfaltigkeit seiner Benennungen in den verschiedenen indogermanischen Sprachen, im Gegensatz zu der fast durchgehenden Uebereinstimmung aller übrigen Zahlwörter.

Auch im Griechischen und Lateinischen stimmt die Benennung der ersten Zahl, wenigstens im lebendigen einfachen Gebrauche, nicht überein. Das lateinische *ûno-*, alt *oino-*, das mit dem gothischen *aina-*, unserm *ein*, genau übereinstimmt und durch seine Flexion, den Genetiv *ûnîus*, eines, und den Dativ *ûnî*, einem, noch deutlich als Pronomen gekennzeichnet wird, ist im Griechischen nur in der weiblichen Form οἴνη oder auch als männliches οἶνο- als Bezeichnung der Eins auf dem Würfel bewahrt und in dem daraus abgeleiteten οἰνίζειν, einzeln sein. Ohne Zweifel entspricht im Altindischen

der Pronominalstamm *aina-*, der nur in wenigen Casusformen, wie den Singularaccusativen *ainam*, ihn, *ainâm*, sie, *ainad*, es, bewahrt blieb. Das griechische ἑν- (aus *sem-*), ein, dagegen zeigt sich im Lateinischen nur noch in den abgeleiteten oder zusammengesetzten Bildungen *semel*, einmal, *simplec-*, einfach, *singulo-*, einzeln, und auch wohl *semper*, in einem fort, immer. Es schliesst sich nebst seiner weiblichen Form μία, eine, die zunächst wohl aus σμία, weiter aber aus σεμία hervorging, unmittelbar an das gothische *sama-*, das selbe, mit dem es sich auch der Bedeutung nach sehr leicht vermittelt, wie zum Beispiel ganz deutlich wird aus Sätzen wie Markus 10, 8: καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν, und werden sein die zwei ein Fleisch, das der Gothe übersetzt *jah sijaina þô tva du leika samin* (dem selben Leibe). Mit dem gothischen *sama-*, das selbe, aber schliesst sich ἑν- an das pronominelle altindische *samá-*, gleich, wie zum Beispiel in ganz dem nämlichen Bedeutungsverhältniss *aequo-*, gleich, zum altindischen *áika-*, eins, steht. Hervorgehoben werden darf noch, dass das ἑν- möglicher Weise auch in ἑ-κατον, einhundert, steckt, dass es aber sonst in Zusammensetzungen stets durch das ohne Zweifel auch pronominelle μόνο-, das sonst unserm »einzig, allein« entspricht, vertreten zu werden pflegt, wie in μόνο-ποδ-, einfüssig, oder μον-όφθαλμο-, einäugig. Dem μόνο- liegt in der Bedeutung οἶο-, homerisch οἶϝο-, allein, einsam, sehr nah, das wieder im altpersischen *aiva-* und altbaktrischen *aêva-*, eins, als einfaches Zahlwort entgegentritt. Noch eine besondere griechische Form für das erste Zahlwort, deren pronomineller Ursprung auch nicht wohl zu bezweifeln ist, lautet ἰό-, das öfters bei Homer auftritt, ausser im ungeschlechtigen Dativ ἰῷ (nur Ilias 6, 422) aber nur weiblichgeschlechtig (ἴα) vorzukommen scheint.

Das zweite Zahlwort war in griechischlateinischer Form höchstwahrscheinlich schon als *duò* oder *duô* ausgeprägt, seine ursprüngliche Form scheint aber doch, obwohl es auch in den ältesten indischen Denkmälern mehrfach mit vocalischem *u* zum Beispiel Rgvêdas 10, 27, 17 in der Form *duā́* = δύω auftritt, *dva-* gewesen zu sein. Für das Alter des Halbvocals darin spricht namentlich die Bildung des Zahlworts *vîgintî* = εἴκοσι, alt

Ϝείκοσι = altindisch *vinçáti*, zwanzig, das schon in sehr früher Zeit sein anlautendes *d* eingebüsst haben muss, ferner zahlreiche Zusammensetzungen wie *bi-ped-* (aus *dvi-ped-*) = *δί-ποδ-* (aus *δϜί-ποδ-*) = altindisch *dvi-pád-*, zweifüssig, und zum Beispiel das adverbielle *bis* (aus *dvis*) = *δίς* (aus *δϜίς*) = altindisch *dvís*, zweimal, das aber zum Beispiel Rgvêdas 10, 120, 3 auch als *duís* auftritt. Auch *δώδεκα*, zwölf, darf dafür noch geltend gemacht werden, das in der homerischen Sprache, in der *δυώδεκα* daneben lebt, wohl noch *δϜώδεκα* lautete. Wegen besonderer Formeigenthümlichkeit sind noch erwähnenswerth *δεύτερο-*, zweites, das wohl auf ein altes *dvatara-* zurückweist, und *διᾱκόσιο-*, homerisch *διηκόσιο-*, zweihundert, das vielleicht aus *δϜιᾱκόσιο-* hervorging. Für das einfache *δύο* oder *δύω*, zwei, aber ist noch zu bemerken, dass es bei Homer gar nicht flectirt wird und auch später noch sehr oft ohne Flexion auftritt; es ist ohne Zweifel eine alte Dualbildung und das lateinische *duo*, das als männlicher und ungeschlechtiger Nominativ und Accusativ gebraucht wird, sonst plurale Flexion eintreten lässt und zwar gewöhnlich auch im männlichen Accusativ *duôs*, ist überhaupt neben *ambo*, beide, das letzte deutliche Ueberbleibsel alter Dualbildung im Lateinischen.

Wie das zweite Zahlwort seinem Ursprung nach noch durchaus dunkel ist, so ist es auch das dritte, dessen alte Grundform *τρί-* = *tri-* lautet. Zu weiterer Prüfung ist möglicher Weise die altindische weibliche Form *tisrás* (Nominativ und Accusativ) noch besonders wichtig, die man gewöhnlich als alte Reduplication des zu Grunde liegenden *tri* ansieht. In *tertio-*, drittes, *ter*, dreimal, und *terno-*, je drei, veränderte das *r* seinen alten Platz.

Als griechischlateinische Form für *Vier* wird man *kvatvar-* ansetzen dürfen, das im Lateinischen mit geringer lautlicher Veränderung zu *quatuor*, meist *quattuor* geschrieben, wurde, im Griechischen zu *τέσσαρ-* oder *τέτταρ-* (zunächst aus *τέτϜαρ-*), und daneben auch zu *πίσυρ-* (Ilias 15, 680; 23, 171 und sonst). Weitere Veränderungen sind untergeordneter Art, wie in *τέταρτο-* = *quarto-* (aus *quatvorto-*), viertes, *quater*, viermal; mehrfach sind im Innern die Laute umgestellt, wie in *τετράκις*, viermal, *τετρακόσιο-*, vierhundert, *quadrâgintâ*, vierzig, *qua-*

dru-ped-, vierfüssig, und sonst. Aus dem Altindischen mag die dem vorhingenannten *tisrás*, drei, ähnliche weibliche Form, die im Nominativ und Accusativ *cátasras* lautet, hier noch erwähnt sein, die dem einfachen *catvár-*, vier (männlicher Nominativ *catvā́ras*, ungeschlechtiger *catvā́ri*), gegenübersteht.

Des fünften Zahlworts wurde schon Seite 137 gedacht; als altindische Grundform ergiebt sich aus seiner Flexion deutlich *páncan-*, aus *πέντε*, dem äolischen *πέμπε* und aus *quinque* aber wird sich nur ein altes *penkve* ansetzen lassen ohne auslautenden Nasal, auf den auch kaum noch das *α* in griechischen Zusammensetzungen wie *πεντά-ϝετες-*, fünfjährig (Odyssee 3, 115) hindeutet. Wie in jenem äolischen *πέμπε*, so zeigt sich das zweite *π* auch in *πέμπτο-*, fünftes; im Lateinischen traten Verkürzungen ein in *quinto-* (zunächst aus *quincto-*), fünftes, in *quingentî*, fünfhundert, und in *quîno-* (aus *quincno-*), je fünf.

Aus *ἕξ* = *sex*, sechs, scheint sich die letztere Form auch als griechischlateinische zu ergeben, dem widerspricht aber entschieden die auf dorischen Inschriften begegnende Form *ϝέξ* (Ahrens, dorischer Dialekt, Seite 43), die ohne Zweifel, wie ich schon im neunten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 343) genauer begründete, auch die homerische ist und die auch dem armenischen *weths* auffallend ähnlich sieht. So scheint ein griechischlateinisches *svex*, sechs, sich sicher zu ergeben, das weiter wieder sehr schwierig mit dem altbaktrischen *khshvas* zu vermitteln ist, und auch mit dem altindischen *shásh*, das sehr eigenthümlich steht durch seine Zischlaute, da das *sh* sonst im Altindischen so gut wie nie anlautend sich findet und überhaupt nur unter bestimmten, hier gar nicht sichtbaren, Einflüssen aus einfachem *s* hervorzugehen pflegt.

Das siebente Zahlwort wurde als deutlich durch das Suffix *ta* gebildet schon Seite 320 und als auf alten Nasal ausgehend noch Seite 137 erwähnt. Seine Grundform im Altindischen lautet *saptán-*, später *sáptan-*, und ein damit fast ganz genau übereinstimmendes altes *septán-* wird man aus *ἑπτά* = *septem*, sieben, entnehmen dürfen, da in der letzteren Form das *m* wohl nur durch die Vorliebe des Lateinischen für diesen Laut im Auslaut an die Stelle eines

alten *u* gebracht wurde. Von untergeordneter Bedeutung ist die Verkürzung der Form in *septimo-*, siebentes, dessen neues Suffix das *mo* ist, oder in *septiês*, siebenmal, oder die Umwandlung in *septuâgintâ*, siebzig; auffällig die Erweichung der innern Laute in **ἕβδομο-**, siebentes. Es mag hier noch erwähnt sein, dass unser *sieben*, das gothische *sibun*, keine Spur des alten Telautes mehr zeigt.

Auch ὀκτώ = *octô*, acht, wurden bereits auf Seite 320 und 138 erwähnt, sie entsprechen genau dem altindischen Nominativ und Accusativ *ashtâ̆* (oder *ashtâ̆u*), später *áshtâu*, worin eine alte Dualbildung nicht zu verkennen ist, dass man also möglicher Weise für das einfache *ashtá-* die Bedeutung »vier« (etwa die Finger ohne den Daumen) vermuthen kann. Neben jener dualischen Form wird aber auch eine einfache Grundform *ashtán-*, später *áshtan-*, gebraucht. Bemerkenswerth ist ganz ähnlich wie bei dem deutschen eben erwähnten *sieben* der Mangel des Telautes in dem durch neuzutretendes *ti* gebildeten *açîti*, achtzig, dessen *ç* deutlicher als das *sh* der andern Formen auf alten Kehllaut zurückweist. An besondern Umbildungen mögen noch erwähnt sein *octâvo-* = **ὄγδοο-**, achtes, in welcher letzteren Form wir ganz die nämliche Lauterweichung haben wie in dem kurzvorhingenannten **ἕβδομο-**, siebentes.

Von dem altindischen *návan-* und dem damit übereinstimmenden lateinischen *novem*, unserm *neun*, weichen alle zugehörigen griechischen Formen darin etwas ab, dass sie ein noch nicht verständliches **ἐ** zu Anfang haben, so dass jenem *novem* kein etwa zu erwartendes **νέα**, sondern die Form **ἐννέα**, homerisch wohl noch **ἐννέϝα**, gegenübersteht, in der auch die Verdopplung des Nasals einer sichern Erklärung noch entbehrt. In den Bildungen **ἔνατο-** (oder **ἔνvατο-**), neuntes, statt dessen homerisch auch **εἴνατο-** (Ilias 2, 295 und 8, 266) gebraucht wird, **ἐνακόσιο-** (oder **ἐννακόσιο-**), neunhundert, **ἐνάκις** (oder **ἐννάκις**), neunmal, wird das **ν** wieder viel lieber einfach gebraucht, als verdoppelt; statt der letztgenannten Form begegnet auch **ἐννεάκις** und auch **εἰνάκις** (Odyssee 14, 230), wie Formen mit **εἰνα-** auch sonst noch begegnen, so das homerische **εἰνά-ϝετες-**, neunjährig. Es scheinen fast diese **εἰνα-**, **ἐννα-** und **ἐνα-** auf ein altes

ἐνϝα- zurückzuführen, bei dem aber doch zum Beispiel *ἐνενήκοντα*, neunzig (Ilias 2, 602; dagegen *ἐννήκοντα* Odyssee 19, 174), ganz unverständlich bleibt. Möglicher Weise steckt darin wie im entsprechenden *nônâgintâ* eine mit *nôno-*, neuntes, übereinstimmende Ordinalform, während in *nongentî*, neunhundert, wohl das einfache *novem* verkürzt wurde.

Wieder möglichst genau ist die Uebereinstimmung des altindischen *dáçan* mit *δέκα* = *decem*, zehn, aus denen man ein griechischlateinisches *dékan* wird folgern dürfen. Die nächstliegenden Ableitungen wie *δέκατο-*, *decimo-*, zehntes, *dêno-* (zunächst aus *decno-*), je zehn, schliessen sich möglichst eng an, ausserdem aber steckt das zehnte Zahlwort dann ohne Zweifel auch noch als Schlusstheil in den Zehntzahlen von Zwanzig bis Neunzig, aus denen es zwar nicht mehr deutlich herausblickt, aber doch noch sehr wohl sich herausfinden lässt. Es scheint hier nämlich durchgehends das alte *de*, noch ältere *da*, eingebüsst, auf der andern Seite aber statt des oben angegebenen *an* (altindisch *dáçan*, griechischlateinisch *dékan*) ein alter vollerer Ausgang *ant* oder auch *anta* bewahrt zu sein. So erklärt sich zunächst *εἴκοσι*, alt *ϝείκοσι*, dorisch *ϝίκατι* und *ϝείκατι* = *vîgintî* = altindisch *vinçáti*, zwanzig, deren auslautende *i* vielleicht auf eine alte ungeschlechtige Dualbildung hindeuten. Der suffixale Nasal ist sowohl in der griechischen als in der altindischen Form ausgefallen, in der lateinischen dagegen bewahrt. Hier wurde aber der alte Kehllaut erweicht und ebenso in allen folgenden Formen bis neunzig, wie zum Beispiel in *trîgintâ* im Gegensatz zu *τριάκοντα* und zum altindischen *trinçát-*, dreissig. Innerhalb der bezeichneten Gränze blieb der harte Kehllaut nur in *vîcêsimo-* (auch *vîgêsimo-*), zwanzigstes, und *trîcêsimo-* (auch *trîgêsimo-*), dreissigstes, in den stark verkürzten *vîciês*, zwanzigmal, und *trîciês* (vereinzelt *trîgiês*), dreissigmal, und in *vîcêno-* (selten *vîgêno-*), je zwanzig, und *trîcêno-*, je dreissig. Die folgenden Zehntformen bis Neunzig stimmen in der Bildung ihrer Schlusstheile sämmtlich mit *τριάκοντα* und *trîgintâ*, dreissig, überein, ausser dass sie die Erweichung des alten Gutturals im Lateinischen überall eintreten liessen. Das kurze *çat* (zunächst aus *çant*) wie in jenem *trinçát*, dreissig, findet sich im Altindischen nur noch in *catvârinçát*, vier-

zig, und *pancâçát*, funfzig, während hier die weiteren Zehntzahlen einfach *ti* an die Grundzahl anfügen: *shashtí*, sechzig, *saptatí*, siebzig, *açîtí*, achtzig, *navatí*, neunzig. Wie die Schlusstheile der aufgeführten Zehntzahlen, von den letzten vier altindischen abgesehen, trotz des in ihnen überall mangelnden *da*- also höchstwahrscheinlich sämmtlich die alte Form des zehnten Zahlworts, die wir in ältester Gestalt wohl als *dakant* angeben können, enthalten, so schliesst sich weiter nun auch noch ohne Zweifel die Benennung für hundert eng daran, die auch im Aeussern nur durch Mangel des anlautenden *da* dem zehnten Zahlwort entfremdet ist. Am Vollsten ist die Form noch im lateinischen *cento*-, im Gegensatz zu dem das altindische *çatá*- so wie auch *ἕ-κατο*- den innern Nasal einbüssten. Bewahrt ist er auch noch in unserm seinem Schlusstheil nach noch nicht genügend aufgeklärten *hundert*, das sich an das gothische *hunda*-, hundert, wie es zum Beispiel in *niun-hunda*, neunhundert, steckt, anschliesst. Für das einfache Hundert gebraucht aber statt dessen der Gothe *taihuntêhund* (oder *taihuntaihund*), das als ersten Theil *taihun*, zehn, enthält, als Schlusstheil aber das selbe -*têhund*, das zum Beispiel auch in *niuntêhund*, neunzig, enthalten ist, und darnach mag man vermuthen, dass auch jenes einfache Wort für Hundert, das wir in alter Form *kanta* nennen können, ursprünglich noch das zehnte Zahlwort vor sich hatte. Die weitern Ableitungen aus *ἕ-κατο*- und *cento*-, hundert, sind durchaus deutlich. Im Griechischen sind *διᾱ-κόσιο*- (zunächst aus -*κόντιο*-), zweihundert, *τριᾱκόσιο*-, dreihundert, und die übrigen durch adjectivisches *ιο* abgeleitet; *ἑκατοστό*-, hundertstes, und *ἑκατοντάκις*, hundertmal, aber sind den Formen *τριᾱκοστό*-, dreissigstes, und *τριᾱκοντάκις*, dreissigmal, und den übrigen einfach nachgebildet. Im Lateinischen sehen *ducento*-, zweihundert, *trecento*-, dreihundert, und die folgenden ganz wie adjectivische Zusammensetzungen aus, von *quadringento*-, vierhundert, an geht wieder die Erweichung des alten harten Kehllautes durch.

Mit dem hundertsten Zahlwort hört die alte Uebereinstimmung auf; unser *tausend*, mit dem das litauische *túkstanti*- und das altbulgarische *tŭsanshta* übereinstimmen, hat weder im Griechischen oder Lateinischen noch

im Altindischen etwas Entsprechendes. Im Letzteren gilt *sahásra-*, mit dem möglicher Weise das zunächst durch *ιο* abgeleitete *χίλιο-* eng zusammenhängt, darin müsste die alte anlautende Silbe und auch der innere Zischlaut eingebüsst sein, auf den alten innern *a*-Vocal weist noch deutlich zum Beispiel die lesbische Form *χέλλιο-* (Ahrens Seite 58). Das lateinische ungeschlechtige *mille*, tausend, mit der Grundform *milli-*, gehört möglicher Weise zum griechischen *μυρίο-*, sehr viel, das mit veränderter Betonung als *μύριο-* auch als bestimmtes Zahlwort für »zehntausend«, doch noch nicht in der homerischen Sprache, in Gebrauch kam.

Die Fürwörter.

Eine Zusammenstellung der Pronominalwurzeln ist schon im ersten Bande von Seite 323 bis Seite 335 versucht worden, wobei sich ihre Zahl als eine im Verhältniss zu der grossen Menge der Begriffs- oder Verbalwurzeln äusserst geringe ergab. Es ist nun hier wohl der passendste Ort, noch zu übersehen, was im Griechischen und Lateinischen an eigentlichen Pronominal*stämmen*, das heisst lebendig flectirten Pronominalformen, entgegentritt, wobei natürlich von denen ganz abgesehen wird, die deutliche Zeichen der Ableitung, von der erst weiterhin die Rede sein wird, an sich tragen. Mehrere Pronominalwurzeln sind, wie auch schon früher hervorgehoben wurde, ohne weiteres auch als Pronominalstämme verwandt worden, das heisst durch blosse Anfügung der Casuszeichen sogleich zu Wörtern lebendig gemacht, andere sind erst zu grösseren Wortganzen vereinigt worden: alle mehrtheiligen Pronominalstämme sind offenbar nichts anderes als Zusammensetzungen aus verschiedenen Pronominalwurzeln und insofern doch auch wieder den Nominalstämmen sehr ähnlich, in deren suffixalen Theilen man pronominelle Elemente muthmassen darf.

Für die erste Person, das Ich, ergiebt sich aus den Casusformen, dem Accusativ *mê*, mich, dem Ablativ *mê*, von mir, alt *mêd*, dem Dativ *mihi* (altindisch *máhi-am*), dem Genetiv *meî*, meiner, und ferner aus dem Accusativ *μέ*, mich, dem Dativ *μοί* (= altindischem tonlosem *mai*), mir,

und dem Genetiv *μοῦ*, meiner, für welche letzteren drei aber bei grösserem Nachdruck der Reihe nach nur *ἐμέ*, mich, *ἐμοί*, mir, und *ἐμοῦ*, meiner, gebraucht werden, und ferner aus den besitzlichen *ἐμό-*, *meo-*, mein, ein alter Pronominalstamm *ma-*, bei dem aber doch das noch nicht weiter verständliche anlautende *ἐ* der angegebenen volleren griechischen Formen sehr auffällig ist. In die älteste Zeit zurück, das zeigt schon die Uebereinstimmung mit dem altindischen *ahám* und unserm *ich*, reicht das für sich Stehen des vocalisch anlautenden Nominativs, der bei der genauen Uebereinstimmung der Formen *ἐγώ* = *egô* so schon in die griechischlateinische Zeit zurückzureichen scheinen könnte, wenn nicht daneben ein volleres und daher höchstwahrscheinlich älteres *ἐγών* stände, das in der homerischen Sprache (Ilias 1, 549; 2, 377; 399 und sonst) sehr oft vor folgenden Vocalen und sonst besonders häufig im Dorischen auftritt.

Für das *Wir beiden*, das ein »ich und du« oder auch ein »ich und ein andrer« in sich schliesst, also keinesweges ein eigentlicher Dual der ersten Person, was »zwei ich« sagen würde, heissen kann, ergiebt sich aus dem Nominativ und Accusativ *νῶι* oder verkürzt *νώ*, wir beiden (uns beiden), dem Dativ und Genetiv *νῶιν*, uns beiden (unser beider), und dem adjectivischen *νωίτερο-*, unser beider, wenn wir von seinem vorläufig noch unverständlichen *ι* absehen, eine Grundform *νώ-*, die mit dem altindischen unbetonten *nâ*, später *nâu*, das für Accusativ, Dativ oder Genetiv gebraucht wird, genau übereinstimmt, und die dann unverkennbar auch in den lateinischen pluralen *nôs*, wir (auch Accusativ »uns«), dem Dativ und Ablativ *nôbis*, uns (von uns), und den sonst dazugehörigen Formen enthalten ist. Unter den letzteren ist allerdings der innere Zischlaut im Genetiv *nostrî*, unser, und im adjectivischen *nostro-*, unser, noch auffällig, vor dem sich nicht mit voller Sicherheit ein wirklich altes gedehntes *ô* ansetzen lässt, da sich hier ein altindisches unbetontes *nas*, das für Accusativ »uns«, Dativ »uns« oder Genetiv »unser« gebraucht wird, zu unmittelbarer Hinzustellung aufdrängt.

Für das *Wir*, das auch wieder keine eigentliche Mehrzahl der ersten Person (»mehrere ich«) ist, sondern ein »ich und andre« in sich begreift, stellt sich aus al-

len zugehörigen griechischen Formen, wie *ἄμμες* (aus *ἄσμες*), wir (Ilias 21, 432; Odyssee 9, 303 und sonst), dem gewöhnlichen *ἡμεῖς* (aus einem *ἀσμέες*), wir, und den übrigen, eine älteste Grundform *asmá-* heraus, wie sie auch im Altindischen zum Beispiel im Accusativ *asmā́n*, uns, ganz deutlich vorliegt.

Als alte Grundform der zweiten Person wird man *tva-* ansetzen dürfen, wie es zum Beispiel deutlich in dem altindischen Accusativ *tvā́m* oder unbetont *tvâ*, dich, Ablativ *tvát*, von dir, und andern altindischen Casusformen steckt, wenn auch im Lateinischen und Griechischen nichts mehr mit voller Sicherheit auf jene Form hinzuführen scheint ausser etwa dem kretischen Accusativ *τϱέ*, dich (aus *τϝέ*; Ahrens 2, Seite 257). Sonst ist das alte *v* mehrfach zu *u* erstarrt, so im altindischen Dativ *túbhi-am*, dir, womit das lateinische *tibi* (für *tubi*) genau übereinstimmt, und dann in der lateinischen und den alten griechischen Nominativformen, in *tû*, im äolischen und dorischen *τύ*, im böotischen *τού* oder *τούν*, in dem durch suffixales *η* erweiterten lakonischen *τούνη* oder *τύνη*, welche letztere Form auch in der homerischen Sprache einige Male (Ilias 5, 485; 6, 262 und sonst) begegnet. Die gewöhnliche homerische Nominativform aber und die attische lautet *σύ*, du, wie denn das Attische durchgehends und das Ionische fast durchgehends in den Formen für die zweite Person den Zischlaut an die Stelle des Telauts hat treten lassen. Neben dem Zischlaut ist, ausser eben im Nominativ, wo er zum Vocal erstarrte, der alte Halbvocal stets ganz verdrängt, so im Accusativ *σέ*, dich, im Dativ *σοί*, dir, neben dem die homerische Sprache auch unbetontes *τοι* gebraucht, im Genetiv *σοῦ*, deiner, der homerisch *σεῦ* oder *σέο* oder auch noch voller *σεῖο* lautet, und im adjectivischen *σό-*, dein. Aber auch neben dem bewahrten Telaut ist der alte Halbvocal mehrfach verdrängt, so schon im altindischen unbetonten Dativ oder Genetiv *tai*, dir, deiner, im lateinischen Accusativ *tê*, dich, und Ablativ *tê*, alt *têd*, von dir, und im Griechischen zum Beispiel im dorischen Accusativ *τέ*, dich, und den sonstigen dorischen Formen, im böotischen Accusativ *τίν*, dich, im schon erwähnten homerischen unbetonten Dativ *τοι* (Ilias 1, 28; Odyssee 2, 286 und sonst) und in der auch homerischen Dativ-

form ***τεΐν,*** dir (Ilias 11, 201; Odyssee 4, 619 und sonst), die wohl dem altindischen *túbhi-am*, dir, zunächst liegt, aus dem ein noch älteres *tvábhi-am* zu entnehmen ist. Einzelne Formen weisen dann auch noch auf ein altes *tava*, das man meist gewissermassen als Spaltung des alten *tva* ansieht; es zeigt sich im altindischen Genetiv *táva*, deiner, im adjectivischen ***τεό-***, dein, das in der homerischen Sprache, die ***σό-*** daneben gebraucht, ohne Zweifel noch ***τεϝό-*** lautet und wohl genau mit dem lateinischen *tuo-* (zunächst aus *tovo-*), dein, übereinstimmt, und ferner in den dorischen Genetiven ***τέο***, ***τεῦ***, ***τεοῦ***, ***τεοῦς***, ***τέος***, ***τεῦς***, deiner, und der in der homerischen Sprache nur einmal (Ilias 8, 37) auftretenden mit dem eben genannten dorischen ***τεοῦ*** am Genausten übereinstimmenden Genetivform ***τεϝοῖο,*** mit der das latinische *tuî* (aus *tovî*), deiner, wohl ganz genau übereinstimmt.

Für den Dual der zweiten Person, das *Ihr beiden*, das sich in »du und du« zerlegt, aber auch »du und ein andrer« sein kann, ergiebt sich aus dem griechischen Nominativ und Accusativ ***σφῶϊ*** oder verkürzt ***σφώ,*** ihr beiden (euch beiden), dem Dativ und Genetiv ***σφῶϊν,*** euch beiden (euer beider), und dem adjectivischen ***σφωΐτερο-,*** euer beider, wenn wir von den ***ι*** in der erst- und letzgenannten Bildung vorläufig wieder absehen dürfen, die Grundform ***σφώ-,*** mit der im Altindischen und Lateinischen gar nichts genau übereinzustimmen scheint. Im Altindischen begegnet für den Accusativ oder Dativ oder auch Genetiv ein unbetontes *vâm*, euch beiden (euer beider), womit wieder das plurale lateinische *vô-* im Nominativ und Accusativ *vôs*, ihr, euch, und Dativ und Ablativ *vôbîs*, euch (von euch), eng zusammenzugehören scheint, während man das adjectivische *vestro-*, euer, und den Genetiv *vestrî*, euer, vielleicht wieder unmittelbar zum altindischen *vas*, einer tonlosen Form für den pluralen Accusativ »euch«, Dativ »euch« und Genetiv »euer« stellen darf Dürfte man in all diesen Formen mit anlauendem *v* etwa den Abfall eines alten Zischlautes, der im Griechischen doch schwerlich müssig zugetreten sein kann, annehmen, so würde man an ihrer Uebereinstimmung mit dem vorhingenannten ***σφώ-*** nicht wohl zweifeln können.

Im Plural der zweiten Person, der »mehrere du«

umfassen, aber doch auch »du und andre« bedeuten kann, stimmt wieder dem Lateinischen entfremdet das Griechische mit dem Altindischen genau überein, aus dessen Accusativ *yushmā́n-*, euch, zum Beispiel, wenn wir von der eigenthümlich indischen Behandlung des Zischlauts darin absehen, die alte Grundform *yusmá-* sich deutlich herauslöst, auf die auch *ὔμμες* (aus *jύσμες*), ihr (Ilias 1, 274; 335; 14, 481 und sonst), das gewöhnliche *ὑμεῖς* (aus *jυσμέες*), ihr, und die sonst zugehörigen Formen zurückkommen.

Für die dritte Person ist die Bezeichnung viel reicher als für die beiden ersten; es werden bei ihr mancherlei Beziehungen fein unterschieden und dann ist für fast alle Fürwörter der dritten Person auch namentlich die Unterscheidung der Geschlechter ausgeprägt. Das letztere ist indess doch nicht der Fall bei der Form, die in der Regel nicht als ganz selbstständiges Fürwort auftritt, sondern nur die unmittelbare Zurückbeziehung auf ein schon vorausgehendes Nomen oder auch Fürwort ausdrückt, bei dem Reflexiv der gewöhnlichen Bezeichnung nach. Seine alte Grundform tritt als *sva-* am Deutlichsten im Altindischen entgegen, wo das *svá-* als selbstständiges Wort stets adjectivisch aufzutreten scheint, wie in *sváina rásaina*, mit seinem Safte, Rgvêdas 9, 97, 12, sonst aber auch noch in manchen andern Bildungen steckt wie zum Beispiel in *svayám*, selbst. Im Lateinischen ist das alte *v* in einigen zugehörigen Formen ganz verdrängt, nämlich im Accusativ *sê*, sich, im Ablativ *sê*, alt *sêd*, von sich, und im Dativ *sibi*, sich, sonst aber in der ältesten Bildung durch einen Vocal von dem Zischlaut getrennt, später zu *u* vocalisirt, nämlich im adjectivischen *suo-*, sein, das alt *sovo-* lautet, und im unmittelbar dazugehörigen Genetiv *suî*, seiner. Bei der zunächst zum Subject des Satzes zurückkehrenden Bedeutung kann das Reflexiv den Subjectscasus, den Nominativ, nicht selbst haben, ausserdem ist aber noch zu bemerken, dass es fast überall und namentlich immer im Lateinischen die Mehrzahl von der Einzahl ununterschieden lässt, und also zum Beispiel *sé*, sich, ganz wie unser *sich* ebensogut von einem als von mehreren gebraucht wird. Im Griechischen besteht diese Nichtunterscheidung der Zahlformen nur in so fern, als das zu blossem *ἑ-* verstümmelte alte *sva* in

Zusammensetzung mit dem Pronominalstamm *αὐτό-*, selbst, wie wir sie in der homerischen Sprache noch nicht finden, das Reflexiv vertritt, wie im Accusativ *ἑαυτούς* oder verengt *αὑτούς*, sich (von mehreren; *ἑαυτόν* oder *αὑτόν*, sich, von einem). Die homerische Sprache hat noch das alte *v* zu Anfang festgehalten und bildet daher den Accusativ *Ϝέ*, sich, der später *ἕ* lautet, den Dativ *Ϝοῖ*, sich, später *οἷ*, den Genetiv *Ϝεῖο*, *Ϝέο* oder *Ϝεῦ* (dafür auch *Ϝέθεν*), seiner, später *οὗ*, und das adjectivische *Ϝό-*, sein, später *ὅ-*; daneben bietet sie einige Formen aber auch noch mit anlautendem *ἐ*, nämlich den Accusativ *ἐϜέ*, sich (nur Ilias 20, 171 und 24, 134), den Dativ *ἐϜοῖ*, sich (nur Ilias 13, 495 und Odyssee 4, 38), und das häufigere adjectivische *ἐϜό-*, sein, das am Genausten dem altlateinischen *sovo-* entspricht, von dem schon oben die Rede war. Besonders hervorzuheben ist noch, dass die angeführten in der Regel reflexiv gebrauchten Formen in der homerischen Sprache gar nicht selten einfach hinweisend auftreten, wie *Ϝέ*, ihn (Ilias 3, 408; Odyssee 4, 355), es (Ilias 1, 236), *Ϝοῖ*, ihm (Ilias 1, 72), und andre. Für den Dual und Plural zeigen die zu den aufgeführten zugehörigen gewöhnlich sich zurückbeziehenden aber doch auch öfters einfach hindeutenden Formen anlautende *σφ*, die ohne Zweifel auch auf die alte Verbindung *sv* zurückführen. So hat die homerische Sprache im Dual den Accusativ *σφωέ*, sie beide oder sich beide, den Dativ oder Genetiv *σφωΐν*, ihnen beiden oder sich beiden, und im Plural den Accusativ *σφέας* oder *σφέ*, sie, sich, den Dativ *σφίσι* oder *σφί*, ihnen, sich, den Genetiv *σφέων* oder *σφείων*, ihrer, und das adjectivische *σφό-* oder *σφέτερο-*, ihr. Das nominativische *σφεῖς*, sie, und das ungeschlechtige *σφέα*, sie, sind erst nachhomerisch, ebenso der singulare Gebrauch des Accusativs *σφέ*, sich, und des Dativs *σφίν*, sich.

Die Bezeichnung des Geschlechtsunterschiedes fehlt im Griechischen auch noch bei dem ohne weiter zugehörige Casus vereinsamt stehenden Singularaccusativ *μίν*, ihn, sie, es (Ilias 1, 29; 100; 3, 35 und sonst), der hie und da auch sich zurückbezieht und vereinzelt auch für die Mehrheit gebraucht worden ist, und ferner in dem nachhomerischen auch ganz vereinsamten Accusativ *νίν*, ihn, sie, es, der auch bisweilen pluralisch für »sie« auftritt.

Das einfachste Fürwort für die dritte Person ist der im Lateinischen ganz durchflectirte Pronominalstamm *i-*, mit den Nominativen *is*, er, *ea*, sie, *id*, es, von denen das weibliche *ea* aber so wie alle übrigen Casusformen, wie zum Beispiel die Accusative *eum*, ihn, und *eam*, sie, ganz gebildet sind, als laute die Grundform *eo-* (vielleicht alt *ejo*). Von zugehörigen Formen ist im Griechischen nur ganz vereinzelt der Nominativ *ἵ* oder *ἴ*, er (in einem Bruchstück des Sofokles und bei Grammatikern), und der von Hesychios als kyprisch angegebene Accusativ *ἵν*, ihn, sie, aufbewahrt. Im Lateinischen findet sich der Pronominalstamm *i* noch in der Zusammensetzung *ipso-*, selbst, mit den Nominativen *ipse* (alt auch *ipsus*), *ipsa*, *ipsum*, worin ursprünglich nur der erste Theil flectirt und ein *pse* unverändert angehängt zu sein scheint, wie sich aus dem alten weiblichen Accusativ *eampse*, sie selbst, folgern lässt und aus den alten Ablativen *eôpse*, von ihm selbst, und dem weiblichen *eâpse*, von ihr selbst, welcher letztere länger bewahrt blieb in der Verbindung *rêâpse*, in der That, wirklich, aus *rê eâ-pse*, durch dieselbe Sache. Das *pse* ging aus altem *pte* hervor, wie es noch in Verbindung mit manchen andern Fürwörtern, namentlich Ablativen, wie *suôpte*, durch sein eignes, *suâpte*, durch ihre eigne, oder in älterer Zeit auch in *mêpte*, mich selbst, *mihipte*, mir selbst, und sonst hervortritt; das litauische *páts* (männlich; weiblich *pati*), selbst, das sich zum altindischen *páti-*, Herr, stellt, scheint unmittelbar dazuzugehören, und jenes lateinische *pte* oder *pse* ist wohl zunächst eine alte ungeschlechtige Form dazu.

Bestimmter hinweisend auf nahe liegende Wörter und mehrfach eng mit ihnen verbunden wird der alte Pronominalstamm *ta-* gebraucht, der im Griechischen *τό-* lautet, aber in wunderbarer Uebereinstimmung mit dem Altindischen und zum Beispiel auch dem Gothischen im männlichen und weiblichen Singularnominativ einen ursprünglich mit *s* anlautenden Samm eintreten lässt, daher *ὅ* (zunächst aus *σό*; altindisch und gothisch *sa*), der, und *ἥ* (aus altem *σά*; altindisch *sâ*, gothisch *sô*), die, bildet im Gegensatz zum ungeschlechtigen *τό* (aus *τόδ*; altindisch *tád*, gothisch *þata*), das, und zum Beispiel dem männlichen Accusativ *τόν*, den. Die Pluralnominative lauten in der

homerischen Sprache noch häufig männlich *τοί* (altindisch *tái*, gothisch *þai*) und weiblich *ταί* (altindisch *tâs*, gothisch *þôs*), daneben aber schon häufiger im Anschluss an den Singularnominativ *οἱ* und *αἱ* und so im Attischen immer. Den nämlichen Unterschied der verschiedenen Stämme zeigt der mehrtheilige Pronominalstamm *τουτο-*, diess, der den einfachen Stamm *το-* zweimal enthält und dazwischen noch ein pronominelles *υ*, das mit dem altindischen *u*, wie es oft verstärkend zu pronominellen Formen tritt, zum Beispiel Rgvedas 2, 20, 4 zum männlichen Accusativ, *tám u*, den, genau übereinstimmt. Die Nominative zu jenem *τουτο-*, diess, lauten *οὗτος*, dieser, *αὕτη*, diese, *τοῦτο* (aus *τοῦτοδ*), dieses, und im Anschluss daran die pluralen *οὗτοι*, diese, *αὗται*, diese, *ταῦτα*, diese. Im Lateinischen begegnen den aufgeführten einfachen Formen gegenüber als wieder einfache auffälliger Weise nur die alterthümlichen Accusative *sum*, ihn, und *sam*, sie, und die pluralen männlich *sôs*, sie, und weiblich *sâs*, sie; der Pronominalstamm *to-* aber findet sich lebendig flectirt nur als Schlusstheil des zusammengesetzten *isto-*, dieses, mit den Nominativen *iste*, dieser, *ista*, diese, *istud*, dieses. Im Griechischen findet sich das *το-* als Schlusstheil ausser im vorhin genannten *τουτο-*, diess, noch in *αὐτό-*, selbst, dessen erster Theil mit dem altbaktrischen hinweisenden Pronominalstamm *ava-*, jenes, übereinstimmt, mit den Nominativen *αὐτός*, er, *αὐτή*, sie, *αὐτό*, es, und dann in den Verbindungen *τοσουτο-*, so gross, so viel, das auch in der homerischen Sprache einige Male auftritt, und *τηλικουτο-*, so alt, so gross, und in dem erst allmählig aus *τὸ αὐτό-*, dasselbe, zusammengedrängten *ταυτό-*.

Mit *τουτο-*, diess, stimmt in der nah hinweisenden Bedeutung im Lateinischen ein Pronominalstamm, von dessen lebendiger Flexion im Griechischen sich keine Spur mehr findet, genau überein, nämlich *ho-*, zu dem die Nominative *hîc* (oder *hic*), dieser, *haec*, diese, *hôc*, (oder *hoc*), diess, lauten, unter denen das männliche *hîc* aber vereinzelt auf eine Grundform *hi-* zu weisen scheint. Das noch zugefügte verstärkende *c* findet sich ausser im Nominativ nur noch im Dativ *huic*, diesem, dieser, in den Accusativen *hunc*, diesen, *hanc*, diese, *hôc*, dieses, in den Ablativen *hôc*, von diesem, und *hâc*,

von dieser, und im ungeschlechtigen Pluralnominativ *haec*, diese, neben welchem letzteren zum Beispiel männliches *hî*, diese, und weibliches *hae*, diese, liegen.

Als ferner hinweisendes Fürwort gilt im Griechischen *ἐκεῖνο-*, jenes, oder ohne den anlautenden Vocal *κεῖνο-*, welche letztere Form aber der attischen Prosa durchaus abgeht. Im Dorischen besteht statt dessen *κῆνο-* und auch *τῆνο-*, welches letztere sich vielleicht näher an den alten Demonstrativstamm *ta-* anschliesst. Der Bedeutung nach entspricht dem *ἐκεῖνο-*, jenes, im Lateinischen der Pronominalstamm *illo-*, mit den Nominativen *ille*, jener, *illa*, jene, *illud*, jenes, statt dessen aber im älteren Latein noch sehr gewöhnlich Formen mit anlautendem *o* auftreten, so als männlicher Nominativ *olle* oder *ollus*, als weiblicher *olla*, jene, als männlicher Pluralnominativ *ollî*, jene, als Pluraldativ *ollîs* und die übrigen. Wahrscheinlich schliessen sich diese Formen an einen alten Pronominalstamm *aná-*, der im Altindischen in den Instrumentalen *anáina*, mit diesem (männlich und ungeschlechtig), und *anáyâ*, mit dieser (weiblich), und im dualen Genetiv (auch Locativ) *anáyaus*, dieser beider, steckt, im Altbaktrischen aber im männlichen oder ungeschlechtigen Instrumental *anâ* oder *ana*, mit diesem, und im pluralen Instrumental *anâis*, mit diesen.

Der fragende Pronominalstamm hatte in seiner ältesten Gestalt höchstwahrscheinlich die Consonantenverbindung *kv* im Anlaut und daneben den Vocal *a*, in einigen Formen aber ohne Zweifel schon sehr früh den Vocal *i*. Auf dieser letzteren Form, also *kvi-*, beruht im Lateinischen der männliche und weibliche Nominativ *quis*, wer, der ungeschlechtige Nominativ (auch Accusativ) *quid*, was, ferner der männliche Singularaccusativ *quem*, wen, und noch der allgemeine Pluraldativ (und -Ablativ) *quibus*, welchen. Alle weiter zugehörigen Formen beruhen im Lateinischen auf der Grundform *qvo-*, so die Ablative *quô*, von welchem, und weiblich *quâ*, von welcher, der Genetiv *cûjus* (aus *qvojus*), wessen, und die übrigen. Mit *quis*, wer, stimmt genau überein das griechische *τίς*, so wie das altindische *kís*, mit *quid*, was, genau das griechische *τί* (aus *τίδ*), was, von dem das Altindische *kím*, was, in seinem Nasal etwas abweicht. Vielleicht gehört zu demselben einfachen Stamm *τί-* (für

kvi-) sonst nur noch der Pluraldativ *τίσι*, welchen, worin der Ausfall eines innern Nasals kaum anzunehmen ist; die übrigen Formen aber mit innerm Nasal, wie der Genetiv *τίνος*, wessen, und der Dativ *τίνι*, wem, sind ohne Zweifel erst innerhalb der Geschichte der griechischen Sprache nach und nach entwickelt. In der homerischen Sprache treten sie noch sehr zurück und in ihr sind zum Beispiel nur der Singularaccusativ *τίνα*, wen, und der Pluralnominativ *τίνες*, welche, von ihnen etwas häufiger, sonst gilt als Genetiv *τέο* oder *τεῦ* (später *τοῦ* neben *τίνος*), wessen, als Dativ *τέῳ* (später *τῷ* neben *τίνι*), wem, als Pluralgenetiv *τέων*, welcher, als Pluraldativ *τέοισι*, welchen. Ohne die bestimmte Richtung der Frage ist das fragende Fürwort das unbestimmte, nicht weiter äusserlich von jenem geschieden als durch schwächere Betonung, so ist *τίς* »wer?«, *τὶς* »irgend wer«. In gewissen Verbindungen ist bei dem unbestimmten Fürwort, darf noch besonders bemerkt werden, statt des sonstigen ungeschlechtigen Pluralnominativs (und Accusativs) *τινά* noch ein kürzeres aus altem *τιά* hervorgegangenes *σσα*(attisch *ττα*) bewahrt, wie es zum Beispiel in *ὁπποῖά-σσα*, was für welche (Odyssee 19, 218), steckt, bewahrt. Im Lateinischen ist ausser in bestimmten Verbindungen wie *sî quis*, wenn jemand, *nê quis*, dass keiner, und andern, das unbestimmte Fürwort durch ein vorgesetztes *ali-* deutlicher gekennzeichnet, sonst vom fragenden nicht weiter verschieden, als dass es sich bei mehr adjectivischer Bedeutung enger an das Relativ, von dem sogleich die Rede sein muss, anschliesst, wie im männlichen Nominativ *aliquî*, irgend welcher, statt des mehr substantivischen *aliquis*, irgend wer. Mehrfach ist die Bedeutung des Unbestimmten auch durch die an das Fragefürwort eng angefügten adverbiellen *piam* oder *quam* hervorgebracht, wie in *quispiam*, irgend jemand, und *quisquam*, irgend jemand, durch angehängtes *que* dagegen die Bedeutung »jedes«, wie in *quisque*, jeder. Ganz eng an das Fragewort, wie zum Beispiel auch unser bezügliches *welcher* ursprünglich nur fragend ist, schliesst sich im Lateinischen das bezügliche Fürwort, es weicht nur im Nominativ ab, der männlich *quî*, welcher, lautet, weiblich *quae*, welche, und ungeschlechtig *quod*, welches (auch Accusativ), welches letztere sich also im Gegen-

satz zum fragenden *quid*, was, deutlich an den alten Pronominalstamm *kva-* anschliesst, der im Griechischen nur in abgeleiteten Bildungen wie *πότερο-*, welches von beiden, womit das gleichbedeutende lateinische *utro-* (für *cutro-*) genau übereinstimmt, *πόσο-*, wie gross, und adverbiellen Wörtchen wie *ποῦ*, wo, und andern zu Tage kömmt.

Der griechische Relatistamm *ὅ-* stimmt in gänzlicher Abweichung vom Lateinischen genau mit dem altindischen *yá-* überein und so stehen sich zum Beispiel die Nominative deutlich entsprechend gegenüber: *ὅς* = altindisch *yás*, welcher, *ἥ* = altindisch *yā́*, welche, *ὅ* = altindisch *yád*, welches. Dass diess bezügliche Fürwort auf ein ursprünglich einfach hinweisendes zurückführt, geht aus manchen griechischen Verbindungen noch unverkennbar hervor, wie aus *ἦ δ' ὅς*, sagte er, und andern, in denen von irgend welcher Bezüglichkeit noch nicht die Rede sein kann. Sehr gewöhnlich ist im Griechischen der Relativstamm mit Ableitungen des Fragestammes *πό-* (aus altem *kva-*) zusammen gewachsen, wie in *ὅπως*, homerisch auch *ὅππως* (aus *ὅπϝως*), wie, *ὁπότερο-*, homerisch *ὁππότερο-*, welches von beiden, und sonst.

Erst in nachhomerischer Sprache tritt das eigenthümliche unbestimmte *δεῖνα* auf, das stets in Verbindung mit vorausgehendem Demonstrativpronomen gebraucht wird und daneben im Nominativ gar keine weitere Veränderung zeigt: *ὁ δεῖνα*, irgend einer, der und der, *ἡ δεῖνα*, irgend eine, *τὸ δεῖνα*, irgend eins. Bisweilen bleibt auch in den übrigen Casus das *δεῖνα* unverändert wie im Genetiv *τοῦ δεῖνα*, irgend eines, gewöhnlicher aber wird es flectirt als sei seine Grundform *δεῖν-* und bildet daher den Genetiv *τοῦ δεῖνος*, irgend eines, *τῆς δεῖνος*, irgend einer, den Dativ *τῷ δεῖνα*, irgend einem, und so fort. An sonstigen pronominellen Formen, die als solche durch ihre Flexion grossentheils noch deutlich gekennzeichnet sind, nennen wir noch *ἄλλο-* (aus *ἄλjo-*) = *alio-*, ander, das mit dem gleichbedeutenden altindischen *anyá-* übereinstimmt und zum Beispiel in der ungeschlechtigen Form *ἄλλο* = *aliud* = altindisch *anyád*, anderes, lautet, und im Lateinischen den Genetiv *alîus*, anderes, und Dativ *aliî*, anderem, bildet. Im Griechischen ist durch seine Verdopplung das plurale *ἀλληλο-*

(aus ἀλλο-αλλο-), einander, gebildet, das keinen Nominativ hat. Das genetivische *ius* und dativische *î* haben im Lateinischen ferner noch *ullo-*, irgend ein (ungeschlechtig *ullum*), nebst dem damit gebildeten *nullo-*, kein, *lôto-*, ganz, und *sôlo-*, allein, einzig, welche vier Formen im Griechischen nichts genau entsprechendes haben, falls nicht die letztgenannte im Grunde dieselbe ist mit dem griechischen ὅλο- (aus σόλϝο)-, ganz, und dann also auch mit dem altindischen *sárva-*, all, mit welchen letzteren beiden jedenfalls genau übereinstimmt das lateinische *solli-* zum Beispiel in *solli-ferreo-*, ganz eisern. Weiter mögen hier genannt sein die bereits bei Besprechung der Zahlwörter erwähnten οἰο-, alt οἰϝο-, allein, und ὁμό- (aus σομό-, *sama-*), ähnlich, gleich, das selbe, mit welchem letzteren im Gothischen sowohl *sama-*, das selbe, als *suma-*, irgend eins, eng zusammenhängt, und damit auch noch ἁμό-, irgend eins, wie es im pluralen οὐδ-αμό-, kein, steckt. Mit ἄμφω und dem altindischen *ubhā́*, später *ubhâu* (männlich), beide, stimmt mit seiner im Lateinischen vereinzelt stehenden Dualbildung, wie schon bei der Betrachtung des zweiten Zahlworts erwähnt wurde, *ambo* genau überein, das aber doch vielfach und namentlich stehend im Genetiv *ambôrum*, beider, und im Dativ und Ablativ *ambôbus*, beiden, Pluralflexion annahm. Zu den pronominellen Bildungen gehört auch wohl noch *medio-* = μέσο-, alt μέσσο- = altindisch *mádhya-*, mittler, das schon Seite 400 genannt wurde, ferner das comparative *cêtero-*, übrig, und vielleicht auch noch das schon Seite 189 aufgeführte und zum gothischen *ïbna-*, eben, gleich, gestellte *omni-*, all, ganz. Möglicher Weise dürfen auch noch die schon Seite 87 als wahrscheinlich mit dem altindischen *çáçvat-* (aus *sáçvat-*, *sáçvant-*), fortwährend, häufig, zusammengehörig genannten ἅπαντ- und πάντ-, all, hierhergezogen werden. Zum Schluss nennen wir hier noch das comparative ἑκάτερο-, jedes von beiden, und das superlative ἕκαστο-, jedes (von vielen), die in der homerischen Sprache noch ϝεκάτερο- und ϝέκαστο- lauten und aus der Verbindung der bereits oben betrachteten Pronominalstämme *sva-* und des fragenden *kva-* gebildet zu sein scheinen.

Die Ausrufungswörtchen.

Unter den kleinsten adverbiellen Wörtchen, den sogenannten Partikeln, giebt es manche, wie τέ = *que*, und, δέ, aber, γέ, gewiss, und andre, die wirklich nichts zu enthalten scheinen, als einfache Pronominalstämme und sich insofern also wohl am Angemessensten hier würden anschliessen können. An und für sich aber ist es doch durchaus unwahrscheinlich, dass irgend ein adverbielles Wörtchen ursprünglich nicht irgend ein Casus sei, wie es alle wirklich ganz verständlichen Adverbia unverkennbar sind, und es lässt sich bis jetzt wenigstens nicht bestimmt widerlegen, dass ganz kurze Wortgebilde der oben bezeichneten Art doch gar nicht etwas so ganz einfaches sind und nur uralte Verkürzungen und lautliche Beeinträchtigungen erfahren haben. Desshalb sehen wir hier von ihnen auch noch ganz ab, und wenden uns, ehe wir zu den abgeleiteten Wörtern übergehen, nur noch kurz zu einer ganz besonderen Art von Wörtern, den sogenannten Ausrufungswörtern oder Interjectionen, denen die meisten Grammatiker gar keinen Platz zu gönnen scheinen, die wir aber jedenfalls erwähnen müssen schon deshalb weil sie manchen Ableitungen als einfache Elemente zu Grunde liegen. So weist ὤζειν, oh rufen, nebst ὠγμός, das Ohrufen, auf das Ausrufwörtchen ὤ, oh, zurück; ebenso φεύζειν, wehe rufen, auf φεῦ, wehe, ὀτοτύζειν, wehklagen, auf ὀτοτοῖ, ach, weh, αἰάζειν, ächzen, wehklagen, auf αἴ, wehe, oder ein dem gleichwerthiges denkbares αἶα, und anderes ähnlich. Und als wirkliche Wörter hat man diese Ausrufungswörtchen jedenfalls anzusehen, wenn auch das ihnen zugehörige Geistige mehr eigenthümlicher Art ist. Sie pflegen, ohne ursprünglich irgend welchen wirklichen Begriff zu enthalten, was ja die Fürwörter auch nicht thun, bei lebhafteren Gefühlsäusserungen sei es der Freude oder des Schmerzes, des Staunens, des Unwillens oder sonst wie, die eigentliche Sprache gleichsam nur zu begleiten und im grossen Sprachganzen bilden sie jedenfalls einen nicht unwichtigen Bestandtheil. Wie aber alles Sprachliche auf einer tiefliegenden Nothwendigkeit beruht, keine Willkühr duldet, so thun es, wenigstens in ihrer Grundlage,

auch die Ausrufwörter und kömmt dagegen nicht weiter in Betracht, wenn ganz vereinzelt von Schriftstellern auch reine Spielerei damit getrieben zu sein scheint.

Wenn aber auch in der Bildung der Ausrufwörtchen eine tiefere Gesetzmässigkeit unbedingt liegt, so ist doch schwierig, hier bestimmte Formen mit Sicherheit schon in die alte Zeit zurückzuverfolgen, wie es eben die Aufgabe der vergleichenden Grammatik ist. Eigentlich vergleichen und so in der Geschichte der Sprache zurückschreiten lässt sich bei den Ausrufwörtchen fast gar nicht. Man darf etwa sagen, dass *ὦ* = *ô* oder *ôh* und *ἆ* = *â* oder *âh* sich im Griechischen und Lateinischen begegnen und das ist zugleich das Einzige, was die homerische Sprache an Hiehergehörigem bietet, da das oft verwundernd gebrauchte *ὢ πόποι* (Ilias 1, 254; 2, 157 und sonst) vielleicht wirklich eigentlich »o Götter« sagt. Das homerische *ἆ* findet sich nur vor dem scheltend gebrauchten *δϝειλό-*, feig, so in *ἆ δϝειλέ*, Feigling (Ilias 11, 441; 452; 16, 837 und sonst). Besonders häufig sind ganz vocalische Ausrufwörtchen, wie ausser den genannten noch *ὠή* (beim Anrufen), *ἒ ἒ* (bei Schmerz und Trauer), *αἴ* (bei Schmerz), *αἰαῖ* (bei Schmerz oder Jubel), *δά* (bei Schmerz), *οἴ* (bei Schmerz oder Verwunderung), *οὐά* (bei Verwunderung und Staunen), *οὐαί* (bei Schmerz oder Unwillen), *ἰώ* = *iô* (beim Anruf, bei Schmerz oder Freude), *ἰού* (bei Schmerz oder Missbehagen), *εἶα* (bei Ermunterung) = *êia* oder *hêia*, *εὐοῖ* (bakchischer Jubelruf), dem *euoe* nur nachgebildet wurde, *ὠαιαί* und *ὠοιοί* (bei Schmerz), *au* oder *hau* (bei Verwunderung), *oi* (bei Jammer).

Noch einige andre Ausrufe sind *παπαῖ* (bei tiefem Schmerz oder Verwunderung), das auch öfter wiederholt wird und auch ins Lateinische als *papae* (bei Verwunderung) aufgenommen wurde, *φεῦ*, dem *phy* (bei Terenz) nachgebildet wurde (bei Schmerz und Unwillen; auch Verwunderung), *τοτοῖ* oder *ὀτοτοῖ*, auch öfter wiederholt (bei Schmerz und Trauer), *πόπαξ* (bei staunendem Unwillen), *πύππαξ* oder *φύππαξ* (bei Verwunderung), *βαβαί* = *babae* oder *βαβαιάξ* oder *βομβάξ* = *bombax* (bei Verwunderung), *ἀππαπαῖ* (bei freudigem Beifall), *ἀτταταῖ* oder *ἀτταταιάξ* (bei Schmerz), *ῥυππαπαί* (Ruderknechtsruf), *εὐάν* (Jubelruf der Bakchantinnen), *αἰβοῖ* (bei

Schmerz, Unwillen, auch Lachen), *ἰόφ* (bei Abscheu), *ὠόπ* oder *ὠὸπ ὄπ* (ermunternder Zuruf der Ruderer und Schiffer), *σίττα* (Zuruf der Hirten), *ἐλελεῦ* oder *ἐλελελεῦ* (Kriegsgeschrei), *atat* oder *attat*, auch öfter wiederholt (bei Schmerz, Freude, Verwunderung und sonst), *euax* (bei Freude), *heu* oder *eheu* (bei Schmerz, Klage, Verwunderung), *ehem* (bei Freude), *eho* (bei nachdrücklicher Frage oder Aufforderung), *hui* (bei Verwunderung), *hem* (bei Verwunderung, Freude und sonst), *hei* (bei Klagen und Furcht), *heus* (beim Anruf), *hahae* oder *hahahae* (beim Lachen), *ohê* (beim Anruf), *oho* (bei Verwunderung), *vae* (bei Schmerz und Unwillen).

Neben den Ausrufwörtchen mag ganz kurz auch noch der Lautgebilde Erwähnung geschehen, mit denen man die Stimmen der Thiere nachzuahmen versucht, die man also gewissermassen als der Thiersprache entlehnte Wörtchen ansehen kann, die aber doch im Uebrigen den Ausrufwörtchen am Nächsten verwandt heissen dürfen. In den Acharnern (Vers 780; 801; 802 und 803) giebt Aristofanes *κοΐ κοΐ* als Stimme der Schweine; in seinen Fröschen lassen sich diese öfters (Vers 209; 210; 220; 225 und sonst) mit *βρεκεκεκὲξ κοὰξ κοάξ* vernehmen, in seinen Vögeln hört man (Vers 741 und sonst) die Nachtigall mit *τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίξ*, den Wiedehopf (Vers 227) mit *ἐποποποποποποποποποποῖ* und noch andre Vogelstimmen.

Die abgeleiteten Nomina.

In ganz der nämlichen Weise wie neben den schon früher betrachteten unabgeleiteten oder den sogenannten Wurzelverben sich das grosse Gebiet der abgeleiteten Verba ausbreitete, haben wir neben den unabgeleiteten oder den sogenannten Wurzelnominen nun auch noch die grosse Fülle der abgeleiteten Nomina zu betrachten, das heisst derjenigen Nomina, die nicht unmittelbar auf die Wurzel oder die Verbalgrundform, sondern zunächst auf ein schon fertiges Nomen zurückführen. So führt das abgeleitete *πετραῖο-*, felsig, Felsen bewohnend, dessen letztes Suffix *ιο* lautet, zunächst auf das Nomen *πέτρᾱ*, Fels, zurück, das selbst durch das Suffix *ra* aus

der Wurzelform *πετ* gebildet wurde, und ganz ähnlich zum Beispiel das abgeleitete *rêgio-*, königlich, zunächst auf das unabgeleitete *rêg-*, König. In ähnlicher Weise wie *πετϱαῖο-*, felsig, und *rêgio-*, königlich, sind die abgeleiteten Nomina ausserordentlich häufig auf Substantive zurückweisende Adjective, während andrerseits unter ihnen auch wieder Substantive auf Adjective zurückführen können, wie *βϱαχύτητ-* = *brevitât-*, Kürze, auf *βϱαχύ-* = *brevi-*, kurz. Weiter ist dann auch möglich, dass ein Adjectiv seinen adjectivischen Charakter durch die Ableitung gar nicht verliert, wie *μακάϱιο-*, glückselig, das auf das gleichbedeutende *μάκαϱ-* zurückkömmt, und wie zum Beispiel *lîberâli-*, frei, edel, anständig, von *lîbero-*, frei, und dann auch, dass ein abgeleitetes Substantiv schon von einem Substantiv ausgeht, was ja namentlich auf dem Gebiete der Verkleinerungswörter häufig ist, wie bei *κλαδίο-*, Zweiglein, von *κλάδ-*, Zweig, oder bei *lûnula*, Möndchen, von *lûna*, Mond.

Was nun aber noch weiter die Bildung der abgeleiteten Nomina im Allgemeinen betrifft, so geschieht dieselbe nicht wie bei den abgeleiteten Verben auf im Wesentlichen ein und dieselbe Art, sondern durch Anfügung sehr verschiedenartiger Suffixe an die zu Grunde liegenden Wortformen. Diese Suffixe selbst aber scheinen mit den bei den unabgeleiteten Wörtern bereits kennen gelernten grossentheils ganz dieselben zu sein und kommen wohl auch wenigstens der Hauptmasse nach auf einfache pronominelle Elemente zurück. Zum Theil erscheinen die ableitenden Suffixe allerdings als sehr schwerfällig und gewissermassen breit, sie lassen sich aber fast alle leicht in einfachere Elemente, die erst nach und nach mehr zusammengewachsen sein müssen, zerlegen, und viele andre sind auch nur sehr einfach und kurz. In manchen Fällen ist daher auch bei den in der Geschichte der Sprache so vielfach eingetretenen Verkürzungen und lautlichen Beeinträchtigungen gar nicht ganz deutlich, ob ein Wort wirklich als ein abgeleitetes oder noch als ein unabgeleitetes anzusehen ist, wie wir es namentlich noch bei den nicht viel früher betrachteten Bildungen auf das alte Suffix *ja* hervorheben mussten, unter denen dort schon manche genannt sein mögen, die eigentlich zu den abgeleiteten Wörtern gehören. Die

meisten der abgeleiteten Wörter sind als solche aber doch gar nicht sehr schwer zu erkennen.

Hinsichtlich der Eintheilung und Uebersicht der einzelnen Arten der Ableitung nun aber kann hier bis jetzt noch eben so wenig von einer streng wissenschaftlichen nach allen Seiten hin wohlbegründeten Ordnung die Rede sein, als eine solche oben bei der Darstellung der Wurzelnomina möglich war, auf der andern Seite ist aber doch hier ebenso wenig als sie es früher war etwa eine ganz starre alfabetische Aufzählung wünschenswerth. Es ordnet sich wohl wieder am Zweckmässigsten nach einigen Hauptgruppen, die sich nach den darin auftretenden hauptsächlichsten Lautelementen bequem zusammenstellen.

Nomina auf **ja.**

(ιο, io, τηριο = tôrio, διο, λιο, ârio, ácio, icio, îcio, αιο, ηιο, οιο, ειο, εο, λεο, νεο, âneo, áceo; ιων, ιον, iôn, eôn, εων, ων; mônio, cinio, lio, tio; αιδιο, ιδιο, διο, υλλιδιο, ᾱχιδιο, ισχιδιο, αριδιο, ᾱσιδιο, ῑνιδιο, ᾱριο, ιδαριο, ισκαριο, υδριο, ισχυδριο, ιλλυδριο, υδιο, υριο, ισκιο, ιδισκιο, αχιο, ῡναχιο, ῡνιο, ᾱσιο, ιχνιο, υχνιο, υλιο, υλλιο, αρυλλιο, ελλιο, αλλιο, υφιο, αφιο, ηφιο; ιη, ιᾱ, ia, entia, antia, mônia, aria, ια, εη, εᾱ, ea; iôn).

Das weitaus häufigste Suffix unter den abgeleiteten Wörtern lautet in ältester Gestalt wohl *ja*, für das Griechische und Lateinische aber, wie es scheint, ausnahmslos mit vocalischem Anlaut *io*. Mit derselben Vocalisation des alten Halbvocals tritt aber auch im Altindischen, wo das entsprechende Suffix *ya* nicht minder häufig ist, als im Griechischen und Lateinischen, an dessen Stelle in den ältesten Denkmälern vielfach *ia* entgegen, wie in *áçvia-* = *ἵππιο-*, zum Pferde gehörig (Rgvêdas 1, 32, 12: *áçvias vā́ras*, Rossschweif; 9, 108, 6: *vrajám áçviam*, den Pferdestall), in *mártia-*, Mensch (Rgvêdas 8, 63, 15: *mártias*, Mensch), das aus *márta-*, Mensch, abgeleitet wurde, und in dem dazugehörigen *ámartia-*, unsterblich (Rgvêdas 4, 8, 1 und 1, 84, 4: *ámartiam*, den unsterblichen), dem das gleichbedeutende *ἀμβρόσιο-* sehr nah steht, und zum Beispiel noch in *sū́ria-* = *ἥλιο-*, Sonne (Rgvêdas 1, 50, 1; 8, 81, 3 und 10, 141, 3: *sū́riam* =

ἥλιον), und sonst. Ja es begegnen auch manche hiehergehörige Bildungen in den ältesten indischen Denkmälern, die auf dem suffixalen *i* den Hauptton haben, wie *vīría-*, Kraft (Rgvêdas 8, 50, 18; 10, 87, 25), *manushía-*, Mensch (Rgvêdas 3, 29, 2), *pastía-*, Wohnsitz, Haus (Rgvêdas 1, 25, 10; 1, 40, 7), *daivía-*, Göttlichkeit, Himmelswürde (Rgvêdas 1, 140, 7; 4, 36, 1), *namasía-*, ehrwürdig (Rgvêdas 1, 72, 5; 2, 1, 3 und 10), *ukthía-*, preisend, preisvoll (Rgvêdas 1, 38, 14; 1, 40, 5), *varshía-*, mit Regen verbunden (Rgvêdas 10, 91, 5), und andre, die sich kaum verstehen bei der Annahme der Ursprünglichkeit des Halbvocales in unserm Suffix. Doch lässt sich das hier nicht weiter verfolgen und daher auch durchaus nicht endgültig entscheiden, ob das suffixale *ja*, wie man gewöhnlich kurzweg annimmt, mit dem altindischen Relativstamm *yá* = ὅ (aus *jó-*) ganz das selbe ist. Sehr gewöhnlich bezeichnen die durch das in Frage stehende Suffix gebildeten Wörter als adjectivische Bildungen ganz im Allgemeinen die Beziehung auf das zu Grunde liegende Wort, und so namentlich häufig auch im Griechischen und Lateinischen. Um hier aber eine einiger Massen deutliche Uebersicht über die sehr grosse Menge des Hiehergehörigen, das wir aus der homerischen Sprache wieder vollständig geben, zu gewinnen, ordnen wir nach dem Auslaut der je zu Grunde liegenden Bildungen.

Am Einfachsten fügt sich das suffixale *io* an consonantisch auslautende Grundformen: ἅλιο-, zum Meere (ἅλ-) gehörig, nebst εἰν-άλιο-, im Meere lebend, νήϝιο-, zum Schiff (νῆϝ-) gehörig, αὐχένιο-, zum Nacken (αὐχέν-) gehörig (nur Odyssee 3, 450), δαιμόνιο-, wunderlich, unglücklich (δαῖμον-, Gottheit), δῖο- (aus δίϝιο), himmlisch, edel, herrlich, ἐπιχθόνιο-, auf der Erde (χθόν-) lebend, irdisch, nebst κατα-χθόνιο-, unterirdisch (nur Ilias 9, 457), ἠμάτιο-, den Tag (ἦματ-) über, täglich, ὑπ-ασπίδιο-, unter dem Schilde (ἀσπίδ-), mit dem Schilde bedeckt, πελώριο-, riesig, gewaltig, ὑποχείριο-, unter der Hand (χεῖρ-) befindlich (nur Odyssee 15, 448), ὁμογάστριο-, dem selben Mutterleibe (γαστέρ-) entsprossen, ἀκήριο-, entseelt, todt, feige (κῆρ-, Seele), ἀκήριο-, unbeschädigt, unversehrt (κῆρ-, Tod), ἀθεμίστιο-, gesetzlos, frevelhaft (θέμιστ-, Recht), γεροίσιο- (aus γερόντιο-), die Greise betreffend, πυγούσιο-, eine Elle lang, von πυγόν-, Elle, ne-

ben dem man ein altes πυγόντ- wohl muthmassen darf, φιλοτήσιο-, zur Liebe gehörig (φιλότητ-, Liebe, Freundschaft), Ϝανακτόριο-, herrschaftlich, βασιλήϜιο-, königlich, χαλκήϜιο-, zum Schmiede gehörig, τεσσαρά-βοιο- (aus -βόϜιο-), vier Rinder werth (nur Ilias 23, 705), ἀπερείσιο- und ἀπειρέσιο-, unendlich, unermesslich (zu πεῖρατ-, Ziel), ὀνείρειο-, den Traum betreffend (zu ὄνειρατ-, Traum), γελοίιο-, lächerlich (nur Ilias 2, 215), das wohl besser γελώιο- geschrieben wird und sich an γέλωτ-, Gelächter, anschliesst, αἰδοῖο- (aus αἰδόσιο-), schamhaft, ehrwürdig (αἰδός-, Scham), ἠϜοῖο-, früh, östlich (zu ἠϜός-, Morgenröthe), nebst ὑπηϜοῖο-, gegen Morgen, früh, ἑρκεῖο-, hausbeschützend (ἕρκος-, Schutz), ἀφνειό-, reich (ἄφενος-, Reichthum), ὀνείδειο-, tadelnd (ὄνειδος-, Tadel), τέλειο-, vollkommen, zweckmässig (τέλος-, Ende, Ziel), Ϝηθεῖο-, werth, vertraut (Ϝῆθος-, Wohnsitz), κήδειο-, lieb, theuer (κῆδος-, Sorge), γεραιό-, alt (zu γῆρας-, Alter, das möglicher Weise aus γέρϜας- entstand), κραταιό-, kräftig, gewaltig (wohl zu κράτος-, Kraft). Auch χειμέριο-, winterlich, darf man wohl hieherstellen, worin χειμερ- nur eine Nebenform von χειμῶν-, Winter, zu sein scheint, und ganz ähnlich ist auch wohl ἠϜέριο-, früh, neben ἠϜός-, Morgenröthe, zu beurtheilen und vielleicht auch das adverbielle αὔριον, morgen. Ob παννύχιο-, die ganze Nacht dauernd, und ἐννύχιο-, nächtlich, die eigenthümlich neben νύκτ-, Nacht, stehen, noch hieher gehören, ist fraglich, aber ἀλίγκιο-, gleich, ähnlich, und das ihm gleichbedeutende ἀναλίγκιο- darf man hier vielleicht noch nennen als dem altindischen *sadr'ç-*, ähnlich, gleich, zunächst stehend.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen hier noch genannt sein: αἰώνιο-, langdauernd, ewig (αἰῶν-, lange Zeit), ἀγώνιο-, zum Wettkampf gehörig, αἰθέριο-, ätherisch, himmlisch, ἀξόνιο-, zur Achse gehörig, ἀστέριο-, gestirnt (ἀστέρ-, Stern), ἐθελούσιο-, freiwillig (ἐθέλοντ-, wollend), ἑκούσιο-, freiwillig, ἐπιούσιο-, ausreichend, nothdürftig (nur Matthäus 6, 11 und Lukas 11, 3 im Vaterunser), das aus einem zu denkenden ἐπι-όντ- gebildet wurde, ἔτειο-, jährlich (ἔτος-, Jahr), ἠόνιο-, am Ufer (ἠιόν-) befindlich, θέρειο-, sommerlich (θέρος-, Sommer), κνεφαῖο-, finster (κνέφας-, Finsterniss), λειμώνιο-, zur Wiese gehörig, λιμένιο-, zum Hafen gehörig, μακάριο-,

glückselig (*μάκαρ-*, glückselig), *ἐπι-μήνιο-*, monatlich (*μῆν-*; Monat), *ὄρειο-*, zum Berge (*ὄρος-*) gehörig, *πάτριο-*, väterlich (*πατέρ-*, Vater), *ποιμένιο-*, zu den Hirten gehörig, *τροπίδιο-*, zum Schiffskiel gehörig, *φώριο-*, gestohlen (*φῶρ-*, Dieb), *χειμάδιο-*, winterlich (zu *χεῖματ-*, Winter), *χθόνιο-*, von der Erde (*χθόν-*) stammend, unterirdisch, *ἐξ-ώπιο-*, aus dem Gesicht (*ὤπ-*) entfernt. Dazu kommen dann noch zahlreiche Formen mit dem bestimmten Ausgang *τήριο*, die von Bildungen auf *τηρ*, die zum Theil nur zu folgern sind, ausgehen, wie *ἀμιλλητήριο-*, zum Wettkampf gehörig (*ἀμιλλητῆρ-*, Wettkämpfer), *διαβατήριο-*, auf glückliche Ueberfahrt bezüglich (*διαβατῆρ-*, Uebersetzender, zu muthmassen), *δατήριο-*, vertheilend (*δατῆρ-*, Vertheiler, ist zu muthmassen), *δηκτήριο-*, beissend, kränkend, *δηλητήριο-*, schädlich, *δραστήριο-*, thätig, thatkräftig, *εὐθυντήριο-*, gerade machend, herrschend, *θελκτήριο-*, bezaubernd, verlockend, *θρεπτήριο-*, ernährend, auf Ernährung bezüglich, *ἱκετήριο-*, Schutzflehende betreffend, *κηλητήριο-*, besänftigend, bezaubernd, *λυμαντήριο-*, verderblich, *νικητήριο-*, den Sieger betreffend, *παυστήριο-*, zum Beruhigen gehörig, *πρακτήριο-*, vollbringend, *προστατήριο-*, vorstehend, beschützend, *σωτήριο-*, rettend, heilbringend. Im Lateinischen stehen diesen letztaufgeführten Bildungen eine grosse Menge solcher auf *tôrio* entsprechend gegenüber, neben denen die zu Grunde liegenden auf *tôr* zum Theil auch nur gefolgert werden können; wir nennen: *accûsâtôrio-*, anklägerisch, *adûlâtôrio-*, schmeichlerisch, kriechend, *amâtôrio-*, buhlerisch, verliebt, *ambulâtôrio-*, beweglich, *astrictôrio-*, zusammenziehend (*astrictôr-* ist zu muthmassen), *bellâtôrio-*, kriegerisch, *censôrio-*, zum Censor gehörig, sittenrichterlich, *consôlâtôrio-*, tröstend, *damnâtôrio-*, verurtheilend, *dêversôrio-*, zum Einkehren gehörig, *dictâtôrio-*, dictatorisch, *explôrâtôrio-*, Kundschafter betreffend, *gladiâtôrio-*, Schwertfechter betreffend, *imperâtôrio-*, feldherrlich, *messôrio-*, Schnitter betreffend, *objurgâtôrio-*, scheltend, *ôrâtôrio-*, rednerisch, *pastôrio-*, Hirten betreffend, *piscâtôrio-*, zu den Fischern gehörig, *pôtôrio-*, zum Trinken gehörig, *pugnâtôrio-*, Fechter betreffend, *quaestôrio-*, den Quästor betreffend, *speculâtôrio-*, Kundschafter betreffend, *sûtôrio-*, Schuster betreffend, *uxôrio-*, die Gattinn betreffend, von *uxôr-*, Gattinn,

das auch eine alte Bildung auf *tôr* zu sein scheint, wie es auch *sorôr-*, Schwester, ist, von dem *sorôrio-*, schwesterlich, gebildet wurde. Von weiblichen Formen auf *trîc* gingen aus *meretrîcio-*, buhlerisch (*meretrîc-*, Hure), *nûtrîcio-*, säugend, ernährend, und *obstetrîcio-*, zur Hebamme gehörig.

Einfachere adjectivische Ableitungen durch *io* sind im Lateinischen viel weniger häufig als im Griechischen; als von consonantisch auslautenden Grundformen ausgehend können hier noch angeführt werden *rêgio-*, königlich (*rêg-*, König), *augurio-*, den Augur betreffend, *dîo-*, himmlisch, göttlich, edel, das vielleicht mit dem oben genannten *δῖο-*, himmlisch, edel, genau übereinstimmt und dann also für alles *divio-* stehen würde, *êgregio-*, ungewöhnlich, ausgezeichnet (*greg-*, die Menge), *injûrio-*, ungerecht (*jûs-*, Recht), *laniônio-*, zum Fleischer (*laniôn-*) gehörig, *lênônio-*, Kuppler (*lênôn-*) betreffend, *nefârio-*, gottlos, verrucht (*nefâs*, Unrecht, Frevel), *patrio-* = *πάτριο-*, väterlich (*pater-*, Vater), und *praecônio-*, den Ausrufer (*praecôn-*) betreffend.

Für die Bildungen auf altes *a* und an dessen Stelle im Griechischen und Lateinischen auf *o* ist es uraltes Gesetz, dass vor dem ableitenden *ja* oder *io* jener Vocal ganz eingebüsst wird, wie es schon bei dem oben angeführten altindischen *áçvia-*, später *áçvya-*, zum Pferde gehörig (von *áçva-*, Pferd), und *mártia-*, später *mártya-*, Mensch (von *márta-*, Mensch), hervortrat, und wie es zum Beispiel auch im Gothischen durch Bildungen wie *uf-aiþja-*, vereidet (Nehemia 6, 18), von *aiþa-*, Eid, und *alêvja-*, Oel betreffend (Markus 11, 1 und Lukas 19, 29), von *alêva-*, Oel, bestätigt wird. Die homerische Sprache bietet an hieher gehörigen Bildungen die folgenden: *ἄγριο-*, wild, roh (*ἀγρό-*, Acker, Feld), *αἰζήιο-*, jugendlich, kräftig (nur Ilias 17, 520 und Odyssee 12, 83), von *αἰζηό-*, junger Mann, *ἀκηράσιο-*, ungemischt (nur Odyssee 9, 205 vom Weine), von *ἀκήρατο-*, ungemischt, unversehrt, *ἀλλότριο-*, fremd, feindlich, aus dem man ein *ἀλλότερο-* wird folgern dürfen, *ἀμβρόσιο-*, göttlich, heilig (*ἄμβροτο-*, unsterblich), *ἀπο-θύμιο-*, unangenehm, missfällig (nur Ilias 14, 261), nebst *ἐν-θύμιο-*, am Herzen liegend (nur Odyssee 13, 421), und *κατα-θύμιο-*, im Herzen liegend (zu *θυμό-*, Herz, Sinn), *ἄρθμιο-*, ver-

bunden, befreundet (ἀρθμό, Verbindung), ἐν-αρίθμιο-, mit eingezählt (ἀριθμό-, Zahl), ἀσπάσιο-, erwünscht, das neben ἀσπαστό-, erwünscht, aus dem ein ἀσπατό- gemuthmasst werden mag, in ganz der nämlichen Weise liegt wie das nachhomerische θαυμάσιο-, wunderbar, neben gleichbedeutendem θαυμαστό-; ferner γνήσιο-, echt, rechtmässig (γνητό- = *nâto-*, geboren, ist zu folgern), δεξιό-, auf der rechten Seite befindlich, nebst ἐν-δέξιο-, auf der rechten Seite, ἐπι-δέξιο-, zur rechten Seite, und περι-δέξιο, auf beiden Seiten rechts (zu den altindischen *dákshina-*, auf der rechten Seite befindlich, und *dakshá-*, tüchtig, geschickt), δήϝιο-, brennend (altindisch *dâvá-*, Brand), δήιο-, feindlich (altindisch *dâsa-* oder *dâsá-*, feindlicher Dämon), δήμιο-, das Volk (δῆμο-) angehend, öffentlich, nebst ἐπι-δήμιο-, einheimisch, μετα-δήμιο-, im Volke befindlich, und παν-δήμιο-, im ganzen Volke sich herumtreibend (nur Odyssee 18, 1), δόλιο-, listig, betrügerisch (δόλο-, List), δούλιο-, knechtisch (δοῦλο-, Knecht), δόχμιο-, schräg, in die Quere (δοχμό-, schräg), εἰν-όδιο-, auf dem Wege (nur Ilias 16, 260), ἐνιαύσιο-, jährig (ἐνιαυτό-, Jahr), ἐνύπνιο-, im Schlafe (ὕπνο-) vorkommend, ἐπιδίφριο-, auf dem Wagensitze (δίφρο-) befindlich, ἐπομφάλιο-, auf dem Nabel (ὀμφαλό-), ἐπουράνιο-, im Himmel (οὐρανό-) befindlich, nebst ὑπουράνιο-, unter dem Himmel, ϝεσπέριο-, abendlich (ϝέσπερο-, Abend), ἡσύχιο-, ruhig, leise (ἥσυχο-, ruhig), θεῖο-, göttlich (θεό-, Gott), θεσπέσιο-, göttlich, herrlich (θέσπετο- ist zu muthmassen), ἱππηλάσιο-, zum Fahren bequem (ἱππήλατο-, von Rossen befahren), καίριο-, am rechten Orte, tödtlich (καιρό-, der rechte Zeitpunct, Gelegenheit), κάπριο-, Eber (κάπρο-, Eber), das Ilias 11, 414 und 12, 42 allerdings selbstständig steht, aber Ilias 11, 293 und 17, 282 noch rein adjectivisch mit σῦς, Schwein, verbunden, dem sich einige Male (Ilias 5, 783 und 17, 21) aber auch jenes einfache κάπρο- zur Seite findet, κερτόμιο-, höhnend, spottend (κέρτομο-, höhnend), κλόπιο-, diebisch, heimlich (κλοπό-, Dieb), λοίγιο-, verderblich (λοιγό-, Verderben), μειλίχιο-, mild, freundlich (μείλιχο-, mild), μετα-δόρπιο-, nach der Abendmahlzeit (δόρπο-), nebst προτι-δόρπιο-, zum Essen gehörig (nur Odyssee 9, 234 und 249), μεταμάζιο-, zwischen den Brüsten (μαζό-), νότιο-, nass, feucht (νότο-, regenbringender

Südwestwind), ξείνιο- = ξένιο-, gastfreundlich (ξεῖνο- = ξένο-, Gastfreund), ὄλβιο-, glückselig (ὄλβο-, Glück), ὀλέθριο-, verderblich (ὄλεθρο, Verderben), ὄρθιο-, hoch, laut (nur Ilias 11, 11), von ὀρθό-, aufrecht, = altindisch *urdhvá-*, aufgerichtet, erhoben, laut, οὔλιο-, verderblich, schädlich (nur Ilias 11, 62), von οὖλο-, verderblich (Ilias 5, 461; 21, 536), παν-όψιο-, allen sichtbar, hellstrahlend (nur Ilias 21, 397), nebst ὑπ-όψιο-, von unten angesehen, verdächtig, verhasst (nur Ilias 3, 42), von ὀπτό-, gesehen, παρθένιο-, jungfräulich (παρθένο-, Jungfrau), πλησίο-, nah (πλητό- ist zu muthmassen), πτολιπόρθιο-, Städte zerstörend (πτολιπόρθο-, Städte zerstörend), σκότιο-, dunkel, heimlich (nur Ilias 6, 24), von σκότο-, Dunkelheit, ὑποταρτάριο-, unten im Tartaros wohnend (nur Ilias 14, 279), ὑπωρόφιο-, unter dem Dache (ὄροφο-) befindlich, ὑστάτιο-, letztes (ὕστατο-, letztes), φοίνιο-, dunkelroth (φοινό-, dunkelroth), χρόνιο-, nach langer Zeit (nur Odyssee 17, 112). Auch ἐριούνιο-, hülfreich, heilbringend (zu ἐριούνης, Heilbringer), darf hier noch genannt werden.

Mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit darf man den aufgeführten Bildungen noch hinzufügen: αἴτιο-, schuldig, strafbar (möglicher Weise zum altindischen *ártha-*, Zweck, Grund, Ursache), ἀνάρσιο-, abhold, feindlich (ἄναρτο- zu muthmassen), ἄξιο- und ἀντ-άξιο-, angemessen, gleichwerthig, ἄρτιο-, passend, treffend, διαπρύσιο-, durchdringend, das nur adverbiell als διαπρύσιον auftritt, ἐπικάρσιο-, vornübergeneigt (nur Odyssee 9, 70), ϝίφιο-, kräftig, feist, wenn man wirklich diese Form und nicht vielmehr ϝῖφι- aus dem allein vorkommenden ungeschlechtigen Plural ϝίφια (Ilias 5, 556; 8, 505; 545 und sonst) entnehmen darf, λάσιο-, dichtbehaart, rauh, μεταμώνιο-, vergeblich, unnütz, μυρίο-, sehr viel, dessen schon Seite 424 bei den Zahlwörtern gedacht wurde, σχέτλιο-, rücksichtslos, grausam, ὑπέρβιο-, übermüthig, frevelhaft, das vielleicht unmittelbar zu *superbo-*, übermüthig, gehört, ὕπτιο-, zurückgelehnt, ὁσσάτιο-, wie viel (nur Ilias 5, 758), νηπύτιο-, unmündig, thöricht, und auch wohl χίλιο-, tausend.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch einige wenige Bildungen auf ιο namhaft gemacht sein, die vor diesem Suffix das suffixale ο einbüssten: ἄθλιο-,

kampfvoll, unglücklich (ἀϑλο-, Kampf), βρόμιο-, lärmend, rauschend (βρόμο-, Geräusch), βύϑιο-, tief (βυϑό-, Tiefe), ἐλευϑέριο-, freisinnig (ἐλεύϑερο-, frei), ζεφύριο-, zum Westwind (ζέφυρο-) gehörig, ζύγιο-, ans Joch (ζυγό-) gespannt, ϑέσμιο-, gesetzmässig (ϑεσμό-, Gesetz), κόσμιο-, ordentlich, anständig (κόσμο-, Ordnung, Schmuck), κύκλιο-, kreisförmig (κύκλο-, Kreis), κύριο-, herrschend, entscheidend (κῦρο-, Hauptsache, Macht), μίσϑιο-, gemiethet (μισϑό-, Lohn), ὄμβριο-, regnerisch (ὄμβρο-, Regen), ὅρκιο-, beeidigt, wobei man schwört (ὅρκο-, Eid), πλούσιο-, reich (πλοῦτο-, Reichthum), πολέμιο-, feindselig (πόλεμο-, Krieg), πόντιο-, zum Meere (πόντο-) gehörig, σπόδιο-, aschfarbig (σποδό-, Asche), στράτιο-, zum Heere (στρατό-) gehörig, φίλιο-, befreundet (φίλο-, lieb), φόνιο-, mörderisch (φόνο-, Mord).

Einige Bildungen scheinen auch noch hieher zu gehören, in denen der Ausgang σιο, der auch schon im Vorausgehenden hie und da hervortrat, bestimmt ausgebildet ist, nämlich die homerischen ἐπετήσιο-, jährlich, das Jahr hindurch dauernd (nur Odyssee 7, 118), ἱκετήσιο-, beschützend (nur Odyssee 13, 213), περιώσιο-, übermässig, sehr gross (nur Ilias 4, 359 und Odyssee 16, 203 als adverbielles Neutrum περιώσιον), ἐτώσιο-, vergeblich, erfolglos, und τηΰσιο-, vergeblich, fruchtlos, eitel, in denen allen der Zischlaut ohne Zweifel zunächst auf den harten Telaut zurückführt. Aus der nachhomerischen Sprache mögen mit dem Ausgang σιο hier noch zugefügt sein ἀροτήσιο-, zum Beackern gehörig, ἡμερήσιο-, zum Tage gehörig, einen Tag lang dauernd, und νυκτερήσιο-, nächtlich.

Auch der eigenthümlich ausgeprägte suffixale Ausgang διο wird wohl am passendsten hier genannt, da sein Schlusstheil auch deutlich ιο ist und das ihm vorausgehende δ wohl in einer ganz ähnlichen Weise, wie wir es schon Seite 385 bemerkten, durch Erweichung aus altem t entstand, das selbst ohne Zweifel auch auf ein altes volles des vocalischen Elementes nicht entbehrendes Suffix hinweist. Die homerische Sprache bietet mit dem Ausgang διο: διχϑάδιο-, zweifach, doppelt, ἐπινεφρίδιο-, über den Nieren (νεφρό-) befindlich (nur Ilias 21, 204), κατωμάδιο-, von den Schultern (ὤμο-) her geschwungen (nur Ilias 23, 431), an das auch das adverbielle κατω-

μαδόν, von den Schultern her, sich wohl unmittelbar anschliesst, *κουρίδιο-*, jungfräulich, ehelich, *κρυπτάδιο-*, verborgen, heimlich, *μινυνθάδιο-*, kurze Zeit dauernd, *ϝρηΐδιο-*, leicht, mühelos (zum altindischen *vṛ́thā́*, leicht, mühelos, Rgvêdas 1, 92, 2; 8, 20, 10), *ἐνωπάδιο-*, im Angesicht, sichtbar (nur Odyssee 23, 94 als Adverb *ἐνωπαδίως*), *μαψίδιο-*, bedachtlos, grundlos, frevelhaft (nur als Adverb *μαψιδίως*), und noch *ϝίδιο-*, eigen, eigenthümlich (nur Odyssee 3, 82 und 4, 314), das sich an den alten Pronominalstamm *sva-* anschliesst, von dem Seite 428 und 429 die Rede war. Auch das adverbielle *καταλοφάδῑα*, auf dem Nacken (*λόφο-*), das nur Odyssee 10, 169 auftritt, statt dessen Bekker aber *καταλοφάδεια* liest, gehört wohl noch hieher. An nachhomerischen Bildungen schliessen sich noch an *αἰφνίδιο-*, unvorhergesehen, plötzlich, *ζωΐδιο-*, Thiere betreffend, *μοιχίδιο-*, ehebrecherisch, aus dem vielleicht ein *μοιχίδ-* zu entnehmen ist, *νυκτερίδιο-*, nächtlich, *οἰκίδιο-*, zum Hause (*οἶκο-*) gehörig, häuslich, *ὀπισθίδιο-*, hinteres, hinten befindlich, *παυρίδιο-*, wenig, *πικρίδιο-*, bitterlich, *προστερνίδιο-*, vor der Brust befindlich, *φωρίδιο-*, gestohlen.

Noch eine weitere besonders zu bemerkende Suffixverbindung mit dem Schlusstheil *ιο*, nämlich *λιο*, dürfen wir wohl auch hier anreihen, da darin das *ιο* ursprünglich auch an eine auf altes suffixales *a*, das dann selbst eingebüsst wurde, ausgehende Grundform angetreten zu sein scheint. Sehr wahrscheinlich ist diese Entstehung jedenfalls für das männliche *ἥλιο-*, homerisch *ἠϝέλιο-* (dafür *ἥλιο* nur Odyssee 8, 271), Sonne, da es dem gleichbedeutenden altindischen *sū́rya-*, das selbst wieder das kürzere *sū́ra-*, Sonne, zur Seite hat, genau entspricht. Hie und da mag dann später vielleicht auch jenes *λιο* angetreten sein ohne sicheren etymologischen Grund. Bei Homer haben wir es ausser im schon oben genannten *σχέτλιο-*, rücksichtslos, grausam, in den folgenden adjectivischen Formen: *ἀϝεικέλιο-*, unziemlich, unwürdig, hässlich, das sich wohl an *ϝείκελο-*, ähnlich, zunächst anschliesst, *ἀϝεκήλιο-*, schmählich (nur Ilias 18, 77), *ἀπατήλιο-*, trügerisch, das das einfachere *ἀπατηλό-* gleichbedeutend zur Seite hat, *ἀνεμώλιο-*, unnütz, vergeblich, nichts ausrichtend, *ἀποφώλιο-*, nichtig, untauglich, er-

folglos, das möglicher Weise mit *ὄφελος-*, Nutzen, zusammenhängt und dann also nicht hiehergehören würde, *αἱμύλιο-*, schmeichlerisch, trügerisch (nur Odyssee 1, 56), dem das nachhomerische *αἱμύλο-*, schmeichelnd, zu Grunde liegt. Auch das männliche *σφονδύλιο-*, Wirbelknochen (nur Ilias 20, 483), hat ein gleichbedeutendes nachhomerisches *σφόνδυλο-*, zur Seite. Ausserdem nennen wir gleich hier auch noch die beiden ungeschlechtigen *θεμείλιο-* (nur Ilias 12, 28 und 23, 255 in der Mehrzahl), Grundlage, und *πηδάλιο-*, Steuerruder. Nachhomerisch ist *νηφάλιο-*, nüchtern.

Was aus dem Lateinischen den vorhergehenden Bildungen auf *ιο*, soweit ihnen Grundformen auf *ο* zu Grunde lagen, sich zur Seite stellen lässt, ist nur sehr weniges, wie: *grandiscâpio-*, grossstämmig (*scâpo-*, Stamm), *faecinio-*, viel Bodensatz habend, das sich an das gleichbedeutende *faecino-* anschliesst, *invînio-*, sich des Weins (*vîno-*) enthaltend, *lâticlâvio-*, mit einem breiten Purpurstreifen (*clâvo-*) versehen, *lixîvio-*, ausgelaugt, das auf das gleichbedeutende *lixîvo-* zurückführt, *lucrio-*, den Gewinn (*lucro-*) betreffend, *lûdio-*, Spieler, Schauspieler (*lûdo-*, Spiel), *poscinummio-*, Geld (*nummo-*) fordernd, *taminio-*, vom Gewächs *tamnus-* stammend. Ausserdem aber gehört hieher noch eine sehr grosse Menge abgeleiteter Eigennamen oder auch von Eigennamen abgeleiteter adjectivischer Bildungen, wie *Claudio-* (*claudo-*, lahm), *Curtio-* (*curto-*, verkürzt, kurz), *Flâvio-* (*flâvo-*, blond), *Fulvio-* (*fulvo-*, rothgelb), *Grâtio-* (*grâto-*, erwünscht), *Naevio-* (*naevo-*, Muttermal), *Neptûnio-* neptunisch, *Octâvio-* (*octâvo-*, achtes), *Septimio-* (*septimo-*, siebtes), *Sextio-* oder *Sestio-* (*sexto-*, sechstes), *Opîmio-* (*opîmo-*, feist), *Postumio-* (*postumo-*, letztes), *Servio-*, (*servo-*, Knecht), und andre. Unter den Eigennamen sind auch manche besondere Suffixverbindungen mit *io* als Schlusstheil entstanden, wie *lio* in *Servîlio-* (wohl zunächst zu *servîli-*, sclavisch), *Vergilio-*, *Publilio-*, *Pompilio-*, *Popillio-*, *Mamilio-*, *Mânîlio-*, *Caecilio-*, *Cornêlio-*, und sonst, wie *tio* in *Horâtio-*, *Lutâtio-*, *Munâtio-*, und andre, die wir hier nicht weiter verfolgen. Dagegen reihen wir gleich hier noch einige andre adjectivische Bildungen an, deren je zu Grunde liegende Formen nicht deutlich mehr entgegentreten, zum Theil aber wohl auch

auf altes suffixales *a* mögen ausgegangen sein: *ebrio-*, trunken, *sôbrio-*, nüchtern, verständig, *proprio-*, eigenthümlich, nebst *im-proprio-*, uneigenthümlich, *industrio-*, betriebsam, regsam, *caesio-*, blaugrau, *sonivio-*, ertönend, aus dem man ein einfacheres *sonivo-* wohl entnehmen darf, *oblîvio-*, überspült, überwaschen, unklar gemacht, *dubio-*, zweifelhaft, unbestimmt, nebst *in-dubio-*, unzweifelhaft, *nuntio-* (oder *nuncio-*), verkündigend, meldend (meist substantivisch selbstständig gebraucht), *tertio-*, drittes, das vielleicht mit dem gleichbedeutenden altindischen *trtîya-* (aus *tritîya-*) genau übereinstimmt, *propitio-*, geneigt, günstig, das sich an *προπετές-*, vorwärts geneigt, geneigt, bereitwillig, unmittelbar anzuschliessen scheint, *ûnipetio-*, einstengelig, *abstêmio-*, nüchtern, sich berauschender Getränke enthaltend, das auf das aus *têmulento-*, berauscht, wohl zu entnehmende *têmo-* zurückführt. Auch *hortensio-*, zum Garten (*horto-*) gehörig, mag hier noch genannt sein, das von dem gleichbedeutenden einfacheren *hortensi-* ausging.

Ausser den eben aufgeführten von verschiedenartigen Grundformen ausgehenden Bildungen auf *io* ist nun weiter noch eine grosse Menge lateinischer Bildungen namhaft zu machen, die auch das Suffix *io* als letztes Suffix enthalten, es aber mit bestimmten vorausgehenden suffixalen Elementen zu besondern Suffixverbindungen eng verwachsen liessen. Von solchen Suffixverbindungen nennen wir zunächst *ârio-*, mit dem ausserordentlich viele Wörter gebildet sind. Gewöhnlich sieht man es als aus altem *âsio-* hervorgegangen an und pflegt sich für diese Annahme auf eine Anzahl umbrischer, oskischer und sabinischer Bildungen auf *asio* und *asia* zu berufen, die von Corssen im elften Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 337) angegeben werden, deren Erklärung aber noch mehr oder weniger unsicher im weiten Meere der Vermuthungen umherschwimmt. Meines Wissens ist keine einzige Bildung auf *ârio* als altlateinisch auf *âsio* ausgehend mit Sicherheit nachgewiesen, und wenn auch Namensformen wie *Valerio-*, *Papîrio-*, *Veturio-*, *Numerio-* und andre in älterer Gestalt wirklich als *Valesio-*, *Papîsio-*, *Vetusio-*, *Numisio-* (Corssen's Aussprache der Lateinischen Sprache, Band 1, Seite 86) und so fort begegnen, so beweist das für die adjectivischen Wörter

auf *ârio* noch gar nichts. Und ausserdem, ist hervorzuheben, finden sich allerdings einige ähnlich aussehende Bildungen mit innerm Zischlaut wie *amâsio-*, Liebhaber, oder Namensformen wie *Vespasiâno-* und sonstige; sie halten aber stets ihr inneres *s* unverändert fest. Es scheinen sich daher die Bildungen auf *ârio* vielmehr an die auf *âri* oder, wo kein *l* im Worte schon vorausging, meist auf *âli* ausgehenden anzuschliessen, wie sie auch sehr häufig unmittelbar neben ihnen liegen. So liegt *balneârio-*, zum Bade gehörig, neben dem gleichbedeutenden *balneâri-*, *caligârio-*, zum Soldatenschuh gehörig, neben gleichbedeutendem *caligâri-*, *cellârio-* neben *cellâri-*, zur Vorrathskammer gehörig, *coquînârio-* neben *coquînâri-*, zur Küche gehörig, *lactârio-* neben *lactâri-*, säugend, *lîneârio-* neben *lîneâri-*, Linien betreffend, *manipulârio-* neben *manipulâri-*, zu einer Compagnie (*manipulo-*) gehörig, *oculârio-* neben *oculâri-*, zu den Augen gehörig, *vulgârio-* neben *vulgâri-*, alltäglich, gewöhnlich, *annârio-* neben *annâli-*, das Jahr betreffend, *orîginârio-* neben *orîginâli-*, ursprünglich, und anderes mehr. Das freilich bleibt zu bemerken, dass sich das Suffix *ârio* als solches, da es von dem in *âri* und *âli* unter bestimmten Veranlassungen eintretenden Wechsel von *l* und *r* ganz unberührt bleibt, sich schon früh festgesetzt haben muss. Die Bildungen auf *âri* und *âli* aber, von denen weiterhin noch die Rede sein muss, entsprechen griechischen auf *ηρο-* wie *ἀνϑηρό-*, blühend, blumig, *μοχϑηρό-*, mühselig, elend, *πονηρό-*, lästig, beschwerlich, schlimm, und ähnlichen genau, es ging also, wenn unsre Ansicht über die Suffixverbindung *ârio* richtig ist, darin vor dem *io* wohl schon ein altes *o* verloren und um so mehr durften dann also die Bildungen auf *ârio* gerade hier eingereiht werden. Wir nennen aus der grossen Menge: *adversârio-*, entgegen gekehrt, Widersacher, *aerârio-*, Erz (*aes-*) betreffend, *agrârio-*, zu den Aeckern (*agro-*) gehörig, *alimentârio-*, zur Nahrung gehörig, *anniversârio-*, jährlich wiederkehrend, *argentârio-*, Silber betreffend, *aurârio-*, zum Golde gehörig, *auxiliârio-*, Hülfsleistung betreffend, *carbônârio-*, Kohlen betreffend, *classiârio-*, zur Flotte gehörig, *condîmentârio-*, zum Gewürz gehörig, *consiliârio-*, zur Berathung gehörig, *contrârio-*, gegenüberliegend, entgegengesetzt, *escârio-*, Speise be-

treffend, *extrârio-*, äusserlich, *februârio-*, zum Reinigen oder Sühnen gehörig (von *februo-*, reinigend), *frîgidârio-*, zum Kalten gehörig, *frûmentârio-*, zum Getraide gehörig, *gallînârio-*, zu den Hühnern gehörig, *gregârio-*, zur Heerde gehörig, gemein, *honôrârio-*, Ehren halber geschehend, *jûdiciârio-*, zum Gerichte gehörig, *legiônârio-*, zur Legion gehörig, *librârio-*, zu Büchern gehörig, *molârio-*, zur Mühle gehörig, *necessârio-*, nothwendig, *nummârio-*, zum Gelde gehörig, *operârio-*, zur Arbeit gehörig, *pecuârio-*, zum Vieh gehörig, *piscârio-*, Fische betreffend, *precârio-*, auf Bitten oder aus Gnaden gewährt, *prîmârio-*, vornehm, ansehnlich, *quadrîgârio-*, zum Viergespann gehörig, *rîpârio-*, am Ufer befindlich, *rosârio-*, aus Rosen bestehend, *secundârio-*, der Ordnung nach der zweite, *stîpendiârio-*, steuerpflichtig, *subsidiârio-*, zur Reserve gehörig, *tâlârio-*, zu den Würfeln gehörig, *temerârio-*, unbedachtsam, verwegen, *temporârio-*, der Zeit angemessen, nur eine Zeit dauernd, *testâmentârio-*, zum Testament gehörig, *tignârio-*, Balken betreffend, *tribûtârio-*, steuerpflichtig, *tumultuârio-*, in Eile und Hast zusammengebracht, eilig, *voluntârio-*, freiwillig.

Eine weitere sehr gebräuchliche lateinische Suffixverbindung mit dem Schlusstheil *io*, die hier zu nennen ist, lautet *cio* oder vielfach auch mit dem Telaut geschrieben *tio*. Dass die letztere Schreibung hie und da einen besondern etymologischen Grund haben mag, wie zum Beispiel in den Eigennamen *Domitio-* (wohl zu *domito-*, bezähmt), *Lutâtio-* und andern, ist gewiss nicht zu leugnen, in den weitaus meisten Fällen aber und namentlich wohl in allen hier anzuführenden adjectivischen Formen scheint durchaus *cio* einzig etymologisch berechtigt und das dafür mehrfach auftretende *tio* nur durch eine ungenauere Wiedergabe der in ihrer Aussprache einander wohl früh fast gleichgewordenen Lautverbindungen veranlasst, die ja zum Beispiel auch das dem griechischen ἧσσον (aus ἥκιον) genau entsprechende *sêcius*, weniger, und zwar in der besseren Zeit der lateinischen Sprache, in der Regel zu einem *sêtius* machte. Gewöhnlich geht dem Suffix *cio* der Vocal *i* vorher; davon abweichende Formen wie *alûtâcio-*, aus Alaunleder (*alûta*), *focâcio-*, zum Heerde (*foco-*) gehörig (bei Isidor), *hederâcio-* oder *hederâceo-*, aus Efeu, *fabâcio-*

oder *fabâceo-*, aus Bohnen bestehend, *moracio-*, hart, *helvenâcio-* oder *helvenâco-*, blassroth, gelblich. ***Patulcio-***, der Aufschliesser (Beinamen des Janus), und die ungeschlechtigen *violâcio-*, Veilchenwein (*violâceo-*, veilchenfarben), und *pirâcio-*, Birnmost, Birnwein, begegnen nur sehr vereinzelt und meist erst in späterer Zeit.

Hinsichtlich des dem *cio* vorausgehenden *i* stimmen die damit gebildeten Wörter mit den zahllosen griechischen Adjectiven auf *κο* genau überein, mit denen wir sie auch wohl sonst unmittelbar zusammen stellen dürfen; das Lateinische fügte den Bildungen auf *co* wohl nur das Suffix *io* noch neu hinzu. Das Suffix *κο* hat in den bei Weitem meisten Fällen den Vocal *ι* vor sich, wie in *βασιλικό-*, königlich (*βασιλεύ-*, König), *κυκλικό-*, kreisförmig (*κύκλο-*, Kreis), *ψυχικό-*, zur Seele gehörig, zum Leben gehörig (*ψυχή*, Seele), und sonst. An Bildungen auf *icio*, über die von Aufrecht, der aber sehr unglücklich das *c* darin für »eingeschaltet« erklärt, im zweiten Bande der Kuhnschen Zeitschrift von Seite 210 bis 215 eingehender gehandelt worden ist, nennen wir hier die folgenden: *aedîlicio-*, den Aedilis betreffend, *canâlicio-*, in Schachten (*canâli-*) gegraben, *cathedrâlicio-*, dem Armsessel angehörig, *compitâlicio-*, zum Compitalienfest gehörig, *Flôrâlicio-*, zum Fest der Flora gehörig, *gentîlicio-*, zum Geschlecht gehörig, *nâtâlicio-*, zum Geburtstag gehörig, *nuptâlicio-*, hochzeitlich (bei Ulpian), *Parîlicio-* oder *Palîlicio-*, zum Palilienfest gehörig, *vênâlicio-*, verkäuflich, *quinquennâlicio-*, der der Behörde der Quinquennalen angehört hat, *sodâlicio-*, genossenschaftlich, *sponsâlicio-*, zur Verlobung gehörig, *cinericio-*, aschenähnlich, nebst *subcinericio-*, in der Asche gebacken, *clîbanicio-*, in der Brotpfanne gebacken, *latericio-*, aus Ziegeln (*later-*) bestehend, *palmicio-* oder *palmiceo-*, aus Palmen, *patricio-*, zu den Vornehmen (eigentlich »Vätern«) gehörig, *pastôricio-*, zum Hirten gehörig, *praetôricio-*, prätorisch, *sûtôricio-*, den Schuster betreffend, *tribûnicio-*, zu den Tribunen gehörig. An substantivischen Formen sind anzuführen *êricio-*, Igel (zu *êr-*, Igel), und das ungeschlechtige *lânicio-*, Wolle (*lâna-*, Wolle). Weiter gehören noch hieher *armenticio-*, zum Grossvieh gehörig, *caementicio-*, aus Bruchsteinen bestehend, *caespiticio-*, aus Rasen, *crâticio-*, aus Flechtwerk, *sar-*

menticio-, aus Reisholz, *strâmenticio-*, strohern. Besonders beliebt ist dann aber noch die Anfügung des Suffixes *cio* an Participformen auf *to*, in welchen Bildungen aber die, wie es scheint, durchgehende Dehnung des dem *cio* vorausgehenden *i* besonders beachtenswerth ist. Die letztere findet sich ganz ähnlich auch in *novîcio-*, neu, Neuling (Plautus Captivi 718 und Terenz Eunuch 582), worin sie sich vielleicht erklärt durch ein zunächst zu Grunde liegendes *novio-*, das man, wie ganz entsprechend auch im Altindischen *návya-* und *náva-*, neu, neben einander liegen, neben dem einfachen *novo-*, neu, noch vermuthen mag. Darnach würde *novîcio-* ganz ähnlich wie zum Beispiel *tîbîcen-*, Flötenbläser, aus einem *tîbiicen-* hervorging aus einem *noviicio-* entstanden sein, und ebenso mag man dann weiter muthmassen, dass die in Frage stehenden Bildungen auf *tîcio-* zunächst durch *cio* von solchen auf *tio*, die an die Participform auf *to* schon unmittelbar ein *io* anfügten, abgeleitet wurden. Sieht man von dieser Lauteigenthümlichkeit ab, so kann man die Adjective auf *tîcio-*, wie wir schon oben die auf *cio* an die griechischen auf *κο* glaubten anlehnen zu dürfen, wohl am Nächsten zu den zahlreichen griechischen auf *τικο-*, wie *διδακτικό-*, zum Unterricht gehörig, *θρεπτικό-*, nährend, *πλαστικό-*, zum Bilden geschickt, und anderen, mit denen *mûtuâtico-*, geborgt, geliehen (Gellius 20, 1 §. 41) zum Beispiel genau übereinstimmt, stellen, die ohne Zweifel auch von participiellen Bildungen auf *το* ausgehen. Genannt sein mögen hier *supposîtîcio-*, an die Stelle gesetzt (Plautus Pseudulus 1167), und *surruptîcio-*, gestohlen (Plautus Menaechmi prolog 60 und 68), die einzigen Formen der fraglichen Art, die nach Aufrechts (bei Kuhn 2, 212) Angabe in den genannten Stücken des Plautus vorkommen; ferner *subreptîcio-*, verstohlen (Plautus Curculio 205), *adoptâtîcio-*, an Kindes Statt angenommen (Plautus Poenulus 5, 2, 85), *advectîcio-*, aus dem Auslande eingeführt, *adventîcio-*, von aussen kommend, ausländisch, *affictîcio-*, hinzugefügt, *ascriptîcio-*, als neu hinzugekommen eingetragen, *caesîcio-*, dicht gekettet, dicht gewebt, *circumcîsîcio-*, nachgekeltert mit in die bereits ausgepresste Traubenmasse gemachten Einschnitten, *collâtîcio-*, zusammen getragen, *collectîcio-*, zusammen gelesen, *commendâtîcio-*, zur Empfehlung gehörig,

commentîcio-, ersonnen, erdichtet, *conductîcio-*, gemiethet, *congestîcio-*, aufgehäuft, *conventîcio-*, zum Zusammenkommen gehörig, *dêditîcio-*, der sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat, *dêmissîcio-*, herabgelassen, herabhangend (Plautus Poenulus 1161), *êditîcio-*, angegeben, vorgeschlagen, *êjectîcio-*, zum Auswerfen gehörig, *êmissîcio-*, ausgeschickt, spähend (Plautus Aulularia 1, 1. 2), *emptîcio-*, gekauft, *exceptîcio-*, aufgefangen, aufbehalten, *expositîcio-*, ausgesetzt, *factîcio-*, durch Kunst gemacht, nachgemacht, *fictîcio-*, künstlich, *fossîcio-*, ausgegraben, *fûnerâticio-*, zur Leiche gehörig, *importâticio-*, aus dem Auslande eingeführt, *impositîcio-*, beigelegt, zugelegt, *insitîcio-*, eingefügt, eingepfropft, *instaurâticio-*, erneuert, *invectîcio-*, eingeführt, nicht einheimisch, *locâtîcio-*, vermiethet, verdungen, *missîcio-*, aus dem Kriegsdienste entlassen, abgedankt, *multâtîcio-*, zur Strafe gehörig, *oblâtîcio-*, freiwillig angeboten, *occupâtîcio-*, zur Besitznahme gehörig, *pactîcio-*, verabredet, *perpessîcio-*, der viel ausgestanden hat, geduldig, *postulâtîcio-*, verlangt, erbeten, *praedâtîcio-*, erbeutet, *projectîcio-*, ausgesetzt (Plautus Cistellaria 191), *receptîcio-*, vertragsmässig vorbehalten, *subditîcio-*, untergeschoben, unecht, *tractîcio-*, geschleppt, *translâtîcio-*, übertragen, hergebracht, gewöhnlich, *vênâtîcio-*, zur Jagd gehörig.

Wie das kurze *o*, so pflegt im Lateinischen auch das auslautende weibliche *a* trotz seiner ursprünglichen Gedehntheit vor dem antretenden Suffix *io*, so weit sich Beispiele dafür beibringen lassen, spurlos zu verschwinden, so in *noxio-*, schädlich (*noxa*, alt *noxâ*, Schaden), nebst *in-noxio-*, unschädlich, und *ob-noxio-*, der Strafe verfallen, unterworfen, ergeben, schwach, *Flôrio-*, zur *Flôra* gehörig, das selbst auf das einfache *flôs-*, Blume, zurückweist, *crassivênio-*, dickaderig (*vêna*, Ader), *sublicio-*, aus Balken (*sublica*) oder Pfählen bestehend, *primicêrio-*, der erste unter denen, die ein gleiches Amt bekleiden (von *cêra*, Wachs, Wachstafel, abgeleitet). Auch im Griechischen begegnet diese Verkürzung, die Einbusse des weiblichen *α*, *ᾱ* oder *η* vor suffixalem *io*, in manchen Formen, so in den homerischen *τίμιο-*, geschätzt, geehrt (nur Odyssee 10, 38), von *τιμή-*, Schätzung, Ehre, *ὥριο-*, was die Jahrszeit (*ὥρη*) mit sich bringt (nur Odyssee 9, 131), nebst *παναώριο-*, ganz unzeitig (nur Ilias 24,

540), ἐφημέριο-, éinen Tag (ἡμέρη) dauernd, nebst πανημέριο-, den ganzen Tag dauernd, θαλάσσιο-, das Meer (θάλασσα) betreffend, πολυδίψιο-, sehr durstend, wasserarm (nur Ilias 4, 171 von Argos), von δίψα, Durst, αἴσιο-, zum Glück (αἶσα) gesandt (nur Ilias 24, 376), nebst ἐξαίσιο-, ungebührlich, unbillig, und παραίσιο-, unglückandeutend (nur Ilias 4, 381), σκοτομήνιο-, mit verfinstertem Monde (nur Odyssee 14, 457), von μήνη, Mond. Auch ταλαπείριο-, elend, unglücklich, darf man wohl noch hier nennen, das von πεῖρα, Versuch, auszugehen scheint und dann auch wohl noch διατρύγιο-, das vielleicht zu τρύγη, Ernte, Herbstfrucht, Getraide, gehört und etwa »mit Getraide durchzogen« bezeichnet. Aus der nachhomerischen Sprache bieten sich an ähnlichen Bildungen noch αἴθριο-, hell, heiter (αἴθρᾱ-, Himmelsheitre). ἄκτιο-, am Meeresgestade (ἀκτή) gelegen, αὔλιο-, zum Vorplatz (αὐλή) gehörig, ἀφροδίσιο-, zum Liebesgenuss (Ἀφροδίτη) gehörig, βούλιο-, zum Rath (βουλή) gehörig, rathgebend, ἐσχάριο-, zum Heerde (ἐσχάρᾱ) gehörig, γενέθλιο-, zum Geschlecht gehörig, zur Geburt gehörig, von γενέθλη, Geschlecht, Geburt, Zeugung, neben dem gleichbedeutend auch γένεθλο- gebraucht wird, νυμφίο-, Bräutigam (zu νύμφη, Braut), ὠλένιο-, zum Ellenbogen (ὠλένη) gehörig.

Im Ganzen sind solche Bildungen aber doch nicht sehr zahlreich und auch nicht sehr viel gebraucht; in der Regel nämlich hält sich das weibliche α vor dem ableitenden ιο und schmilzt mit ihm zu dem Ausgang αιο zusammen. So geschah es in den homerischen ἀγελαῖο-, zur Heerde (ἀγέλη) gehörig, ἀναγκαῖο-, nothwendig, gezwungen (ἀνάγκη, Zwang), βίαιο-, gewaltsam (βίη, Gewalt), γενναῖο-, angeboren (nur Ilias 5, 253), von γέννα, Ursprung, Erzeugung, γύναιο-, ein Weib (γυνή) betreffend, δίκαιο-, gerecht (δίκη, Recht), ἐνεύναιο-, im Bett (εὐνή) befindlich, κρηναῖο-, zur Quelle (κρήνη) gehörig (nur Odyssee 17, 240), ὀρφναῖο-, finster, dunkel (ὄρφνη, Finsterniss), οὐραῖο-, zum Schwanze (οὐρά) gehörig (nur Ilias 23, 520), πανομφαῖο-, alle Vorbedeutungen (ὀμφή) veranlassend (nur Ilias 8, 250), πετραῖο-, an Felsen (πέτρη) wohnend (nur Odyssee 12, 231). Mit innerm η sind noch zu nennen ποιμνήιο-, zur Heerde (ποίμνη) gehörig (nur Odyssee 9, 122), und ταφήιο-, zum Begräb-

niss (ταφή) gehörig; ausserdem aber scheinen noch hieher zu gehören: ὁδαῖο-, zum Wege gehörig, von ὁδό-, Weg, das weiblich ist und vielleicht desshalb behandelt wurde als laute es ὁδή, wie ganz ähnlich auch das nachhomerische νησαῖο-, zur Insel gehörig, auf ein weibliches νῆσο-, Insel, führt; ferner πεμπταῖο-, am fünften Tage (nur Odyssee 14, 257), das wohl auf das weibliche πέμπτη (mit Ergänzung von ἡμέρη), der fünfte Tag, führt, ἀντιπεραῖο-, gegenüberliegend (nur Ilias 2, 635), das auf einem alten weiblichen πέρᾱ, gegenüberliegendes Land, zu beruhen scheint. Möglicher Weise dürfen auch hier noch genannt werden κραταιό-, gewaltig, mächtig, παλαιό-, alt, ἠβαιό-, wenig, gering, ἀραιό-, dünn, schwach, zart, ἔμπαιο-, kundig, erfahren, die allerdings fast alle auch durch die Betonung von den vorausgenannten Bildungen abweichen. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch angeschlossen sein ἀγοραῖο-, zu den Volksversammlungen (ἀγορά) gehörig, ἀγυιαῖο-, zu den Strassen (ἀγυιά) gehörig, ἀελλαῖο-, sturmschnell (ἄελλα, Sturm), ἀκμαῖο-, in voller Blüthe (ἀκμή), kräftig, ἀμοιβαῖο-, abwechselnd (ἀμοιβή, Wechsel), ἀρχαῖο-, alt (ἀρχή, Anfang), βουλαῖο-, zum Rath (βουλή) gehörig, γωνιαῖο-, winkelig (γωνίᾱ, Winkel), ἑδραῖο-, Sitz (ἕδρᾱ) betreffend, εἰρηναῖο-, friedlich (εἰρήνη, Frieden), θυραῖο-, vor der Thür (θύρᾱ) befindlich, κεφαλαῖο-, den Kopf (κεφαλή) betreffend, κορυφαῖο-, obenan stehend (κορυφή, Gipfel), ληθαῖο-, vergessen machend (λήθη, Vergessenheit), μάταιο-, eitel, nichtig, vergeblich (μάτη, vergebliches Bemühen, Fehler), ναπαῖο-, waldig, gebirgig (νάπη, Waldthal), νομαῖο-, zur Weide (νομή) gehörig, πηγαῖο-, zur Quelle (πηγή) gehörig, πομπαῖο-, geleitend (πομπή, Geleit), σεληναῖο-, zum Monde (σελήνη) gehörig, σπουδαῖο-, eifrig, emsig (σπουδή, Eifer), σχολαῖο-, mit Musse (σχολή), gemächlich, langsam, ὑλαῖο, waldig, holzig, stofflich (ὕλη, Holz, Wald, Stoff), ὡραῖο, rechtzeitig, zeitig (ὥρᾱ, Zeit). Neben einigen Bildungen auf αῖο ist die je zu Grunde liegende weibliche Form auf ᾱ nur zu muthmassen, so neben ἐρυθραῖο-, roth, εὐκταῖο-, gewünscht, ποδιαῖο-, einen Fuss lang, μηνιαῖο-, monatlich, ἡσυχαῖο-, ruhig, λαθραῖο-, heimlich, verborgen, welche letzteren beiden die hier vielleicht in Betracht kommenden Adverbia λάθρᾳ, heimlich, und ἡσυχῇ, ruhig, zur Seite haben.

Kurzes ο ist im Griechischen vor dem suffixalen ιο nur in einigen von pronominellen Grundformen ausgehenden Bildungen bewahrt, so in den homerischen ποῖο-, wie beschaffen, mit dem *cûjo-* (aus *qvojo-*), wem angehörend, genau übereinstimmt, nebst ὁπποῖο- (ὁποῖο- nur Odyssee 17, 421 und 19, 77), wie beschaffen, τοῖο-, so beschaffen, ἀλλοῖο-, anders beschaffen, ὁμοῖο-, gleich, ähnlich, gemeinsam, παντοῖο-, mannigfach, allerlei, und in dem eigenthümlichen δοιό-, doppelt, zwei, das aus δϝο-ιό- entstanden zu sein scheint. Nachhomerisch ist ἑτεροῖο-, verschiedenartig. Ein paar vereinzelte homerische Bildungen haben den Ausgang ωιο-, nämlich μητρώιο-, mütterlich (nur Odyssee 19, 410), das auf μῆτερ-, Mutter, zurückführt, aber wie zunächst aus μήτρω-, Mutterbruder, gebildet ist, πατρώιο-, väterlich, vom Vater stammend, und ὀλοφώιο-, verderblich, schädlich. Aus der nachhomerischen Sprache kann λεχώιο-, die Kindbetterinn (λεχώ) betreffend, daneben genannt werden. Nicht minder eigenthümlich ist der Ausgang οιιο in ὁμοίιο-, gleich, ähnlich, gemeinsam, das von dem gleichbedeutenden kurz vorhin genannten ὁμοῖο- durch ein neues ιο abgeleitet zu sein scheint, und in γελοίιο-, lächerlich (nur Ilias 2, 215), das vielleicht als auf ein γέλως- = γέλωτ-, Gelächter, zurückführend γελώιο- lauten sollte. Die Suffixgestalt ηιο findet sich ausser in den beiden schon oben genannten von weiblichen Formen auf η ausgehenden Bildungen minder verständlich noch in den homerischen λοισθήιο-, für den letzten (λοῖσθο-) bestimmt (nur Ilias 23, 785 und 751 von Kampfpreisen), ξεινήιο-, gastfreundlich, gastlich (von ξεῖνο-, Gastfreund), das nur Odyssee 24, 273 adjectivisch neben δῶρο-, Gabe, steht, sonst selbstständig ungeschlechtig für »Gastgeschenk, Lohn« gebraucht wird, ξυνήιο-, gemeinschaftlich (von ξυνό-, gemeinsam), und πτολεμήιο-, den Krieg (πτόλεμο-) betreffend; ferner noch in den nachhomerischen θαλαμήιο-, zum Wohnzimmer (θάλαμο-) gehörig, und μεροπήιο-, menschlich (μέροπ-, Mensch). Einige Bildungen auf ιο scheinen unmittelbar von adverbiellen Wörtchen ausgegangen zu sein, so die homerischen ἀντίο-, entgegengekehrt, gegenüber (zu ἀντί, gegen), nebst dem gleichbedeutenden ἐναντίο-, ferner ἄπιο-, fern, entlegen, das wohl auf ἀπό-, ab, von, zurückführt, δϝηναίο-, lange dauernd,

lange lebend (nur Ilias 5, 407), das sich wohl zunächst an *δϝήν,* lange, anschliesst, *πρώιο-,* früh (nur Ilias 15, 470 als ungeschlechtiges adverbielles *πρώιον*, für das aber Bekker wohl besser *πρώην* liest), von *πρωΐ,* früh, von dem auch mit Uebergang des alten affixalen *j* in *ζ* die Bildung *πρωιζό-*, früh, vorgestrig (nur Ilias 2, 303 im adverbiellen ungeschlechtigen Plural *πρωιζά*), ausging, mit der *χθιζό-*, gestrig (zu *χθές*, gestern), überein stimmt. Auch die nachhomerischen *ἀνταῖο-,* entgegengerichtet (*ἄντα,* gegenüber, entgegen), und *ἐξαπιναῖο-,* plötzlich (*ἐξάπινα* = *ἐξαπίνης,* plötzlich), scheinen unmittelbar auf die neben genannten adverbiellen Bildungen zurückzuleiten.

Eine ohne Zweifel schon in sehr früher Zeit eigenthümlich ausgebildete Suffixgestalt, deren Schlusstheil auch ganz deutlich *io* ist, lautet *eio*, die im Griechischen aber schon in ältester Zeit auch die des *i* beraubte Nebenform *εο* zeigt. Im Lateinischen wurde das *eio* mit ganz dem nämlichen Uebergang wie wir ihn Seite 21 für die Zeitwörter auf *êre* angaben zunächst zu *êo* und weiter mit Verkürzung des *ê* auch zu *eo*, wie das Suffix in der Blüthezeit der lateinischen Sprache regelmässig entgegentritt. Die durch das alte *eio* gebildeten Adjective sind sowohl im Griechischen als im Lateinischen gewöhnlich solche, die die Dinge als aus einem bestimmten Stoff bestehend näher bezeichnen, oder sogenannte Stoffadjective. Was die Suffixform *eio* aber noch selbst anbetrifft, so weist ihr *e* natürlich auf ein altes *a* zurück, ihre weitere Erklärung aber scheint sich doch kaum schon damit zu erledigen, dass das alte *ja* einfach an zu Grunde liegende Formen auf *a*, wie es ja eben in der Regel vor antretendem *ja* gänzlich abzufallen pflegt, antrat. Es ist aber sehr schwierig schon jetzt etwas ganz entscheidend abschliessendes darüber zu sagen, doch darf wohl vermuthet werden, dass im Altindischen die Suffixgestalt *aiya* am Nächsten steht, wie sie zum Beispiel steckt in *pâurushaiyá-*, von Menschen (*púrusha-*) kommend, *agnaiyá-*, dem Feuer (*agní-*) geweiht, dem Feuer ähnlich, und in dem ungeschlechtigen *pâthaiya-*, Wegekost (zu *pathá-* oder *páth-*, Weg), die sämmtlich ausserdem die eigenthümlich indische Verstärkung ihrer ersten Vocale zeigen.

Schon in der homerischen Sprache ist das verkürzte *εο* etwas häufiger, als das vollere *εισ*, einige Male liegen beide neben einander; mit dem Ausgang *εισ* bieten sich *αἴγειο-* (*αἴγεο-* nur Odyssee 9, 196), von Ziegen (*αἰγ-*), ziegenledern, *ἵππειο-*, vom Pferde (*ἱππο-*), *ταύρειο-* = *taureo-*, vom Stier (*ταῦρο-* = *tauro-*), rindsledern, *ἡμιό-νειο-*, für Maulesel (*ἡμίονο-*) bestimmt, *βόϝειο-* und etwas weniger häufig *βόϝεο-*, vom Rinde (*βόϝ-*), rindsledern, *γυναικεῖο-*, den Weibern (*γυναῖκ-*) eigen, weiblich (nur Odyssee 11, 437), *δούλειο-*, knechtisch (*δοῦλο-*, Knecht), *χρύσειο-* oder *χρύσεο-*, golden, nebst *παγχρύσεο-*, ganz golden (nur Ilias 2, 448), *χάλκειο-* oder *χάλκεο-*, ehern, kupfern, hart, fest, nebst *παγχάλκεο-*, ganz ehern, *σιδήρειο-* oder *σιδήρεο-*, eisern, *κυανοπρώρειο-*, mit dunkelm Vordertheil (*πρῴρη*), dunkelgeschnäbelt (nur Odyssee 3, 299), *αὔλειο-*, zum Hofe (*αὐλή*) gehörig, *κήλειο-* (nur Ilias 15, 744) oder *κήλεο-* (nur in der stets zweisilbig gebrauchten Dativform *κηλέῳ*), brennend, flammend (?). Nur mit dem Ausgang *εο* kommen in der homerischen Sprache vor: *ἀργύρεο-*, silbern (*ἄργυρο-*, Silber), *μαρμάρεο-*, flimmernd, glänzend (wohl zu *μάρμαρο-*, glänzendweisser Stein), *λίθεο-*, steinern, *νεκτάρεο-*, nektarisch, wie Nektar duftend, *πορφύρεο-*, wogend, unruhig, dunkelfarbig, *χοίρεο-*, vom jungen Schweine, *κύνεο-*, hündisch, frech (nur Ilias 9, 373), *κτίδεο-*, vom Wiesel (*κτίδ-*), *βρότεο-*, menschlich (nur Odyssee 19, 545), *δουράτεο-*, hölzern, *φλόγεο-*, funkelnd, glänzend, *δαιδάλεο-*, künstlich gearbeitet, *δαφοινεό-*, ganz blutig (nur Ilias 18, 538), *νηγάτεο-*, (von ganz unsichrer Bedeutung), *ἠγάθεο-*, heilig (?), *κυάνεο-*, schwarzblau, dunkel, *τέγεο-*, bedacht, wohlbedacht (nur Ilias 6, 248), *κήδεο-* (nur Ilias 23, 160), Nebenform des schon Seite 442 genannten *κήδειο-*, lieb, theuer (nur Ilias 19, 294), *ἐτεό-*, wahr, wirklich; ferner *στερεό-*, steif, starr, hart, *μέλεο-*, eitel, vergeblich, *ἠλεό-*, verwirrt, thöricht, bethörend, und *κενεό-*, leer, eitel, welche letzteren Formen bereits Seite 401 aufgeführt wurden.

Mehrfach hat sich die Suffixgestalt *εο* auch mit vorausgehenden suffixalen Elementen zu bestimmteren Suffixverbindungen fester vereinigt, ohne dass gerade bei diesen auch Nebenformen mit *ειο*, wie doch auch in der späteren Geschichte der griechischen Sprache immerhin

noch manche bewahrt blieben, entgegentreten. Da wird es mehr oder weniger wahrscheinlich, dass jene Suffixgestalt *εο* gar nicht in allen Bildungen, in denen sie entgegentritt, auf ganz dieselbe Grundform zurückführt. Und ohne Zweifel haben wir zum Beispiel das dem alten *ειο* als im Altindischen entsprechend gegenüber stehend vermuthete *aiya* keinesfalls als ursprünglichen Ausgang anzusehen für das im Griechischen ganz vereinzelt stehende *ἀνδρόμεο-*, zum Menschen (*ἀνέρ-*) gehörig, vom Menschen kommend, aus Menschen bestehend (Ilias 11, 538; 17, 571 und sonst), dessen Suffixform *μεο* ganz genau übereinstimmt mit dem im Altindischen sehr gewöhnlichen *maya*, wie es zum Beispiel vorliegt in *ayasmáya-*, ehern, *haimamáya-* und *hiranmáya-*, golden, *annamáya-*, aus Speise bestehend, und andern. Ebenso vereinzelt wie *μεο* tritt *φεο* auf, nämlich nur in *ἀργύφεο-*, silberglänzend, silberweiss (Ilias 18, 50; Odyssee 5, 230 und 10, 543), dem das gleichbedeutende *ἄργυφο-* (Ilias 24, 621 und Odyssee 10, 85) zunächst zu Grnnde liegt. Gebräuchlicher ist die Suffixgestalt *λεο*, die zum Beispiel in *θαρσαλέο-*, muthig, kühn, und *κερδαλέο-*, vortheilhaft, listig, klug, steckt, die sich möglicher Weise an die neben liegenden ungeschlechtigen *θάρσος-*, Muth, und *κέρδος-*, Vortheil, in so weit unmittelbar anschliessen, als, wie früher darzulegen versucht wurde, die Bildungen auf altes *as* mit solchen auf altes *an* eng zusammenhängen und weiter auch wieder suffixales *n* vielfach in *l* übergegangen ist. So könnten die abgeleiteten Bildungen auf *λεο* überhaupt von Bildungen auf *as* oder *an* ausgegangen sein, und später dann auch ohne diese bestimmte Grundlage freier entsprungen. Ausser den beiden bereits genannten bietet die homerische Sprache an abgeleiteten Adjectiven auf *λεο* noch folgende: *ἀζαλέο-*, trocken, dürr, *ἀργαλέο-*, lästig, beschwerlich, schwer zu ertragen, *ἁρπαλέο-*, gierig, gierig gesucht, *ἀυσταλέο-*, schmutzig, wustig (nur Odyssee 19, 327), *ϝρωγαλέο-*, zerrissen, *ἰσχαλέο-*, trocken, dürr (nur Odyssee 19, 233), *καρφαλέο-*, trocken, dürr, dumpf, *καρχαλέο-*, rauh, scharf, (nur Ilias 21, 541), *λεπταλέο-*, dünn, schwach, zart (nur Ilias 18, 571), *λευγαλέο-*, traurig, elend, unheilvoll, *μυδαλέο-*, durchnässt, nass (nur Ilias 11, 54), *ὀπταλέο-*, gebraten, *ὀτραλέο-* (aus dem Adverb *ὀτραλέως* zu ent-

nehmen), hurtig, hastig, σμερδαλέο-, furchtbar, graunvoll. An nachhomerischen Formen nennen wir dazu noch: αὑαλέο-, trocken, entkräftet, matt, γηραλέο-, alt, bejahrt (zu γῆρας-, Alter), δειμαλέο-, furchtsam, furchtbar, διψαλέο-, durstig, νηφαλέο-, nüchtern, mit der gebräuchlicheren Nebenform νηφάλιο-, ῥωμαλέο-, stark, kräftig, σημαλέο-, Zeichen gebend (als Beiname des Zeus, Pausanias 1, 32, 2), ταρβαλέο-, furchtsam, φοιταλέο-, umherirrend, umherschweifend, ψωραλέο-, krätzig, räudig. Auch ein νεο ist als besondere Suffixverbindung mit dem Schlusstheil εο hier noch namhaft zu machen. Sie begegnet nicht sehr häufig; in der homerischen Sprache nur in ἐλαϝίνεο-, vom Oelbaum, aus Oelbaumholz (nur Odyssee 9, 320 und 394), dem gleichbedeutend auch ein einfacheres ἐλάϝινο- zur Seite steht, und in λαϝίνεο-, steinern (nur Ilias 22, 154), neben dem mit derselben Bedeutung auch ein einfacheres λάϝινο- liegt, das häufiger begegnet. Das homerische φήγινο-, aus Buchenholz, hat in der nachhomerischen Sprache auch ein seltener gebrauchtes φηγίνεο-, das hier noch genannt werden kann, zur Seite, wie wir ausserdem auch noch εἰρίνεο-, wollen, von Wolle (εἶριο-), anführen. Sind die Bildungen der letztgenannten Art gleich nicht sehr häufige, so sind sie doch entschieden schon sehr früh entwickelt gewesen, da ihnen im Lateinischen genau entsprechende gegenüber stehen, wie denn zum Beispiel auch ein mit dem eben genannten φηγίνεο- genau übereinstimmendes *fâgineo-*, büchen, vorkömmt.

Ehe wir zu den lateinischen Bildungen auf *eo* übergehen, mögen auch aus der nachhomerischen Sprache noch einige einfachere Bildungen auf ειο sowohl als auf εο namhaft gemacht werden. Von der ersteren Art sind ἀμπέλειο-, vom Weinstock (ἄμπελο-), ἀνδρεῖο-, einem Manne (ἀνέρ-) geziemend, mannhaft, ἀνθρώπειο-, menschlich, ἄρκειο- oder ἄρκτειο-, vom Bären, ἄρνειο-, vom Lamm, βόρειο-, nördlich, δούρειο-, hölzern, ἐρίφειο-, vom Böcklein, κεράμειο- oder κεράμεο-, thönern, irden, κλίνειο-, zum Bett gehörig, κύκνειο-, vom Schwan, λεόντειο-, vom Löwen, λίνειο- oder λίνεο- = *lîneo-*, leinen, λύκειο-, vom Wolf, μεγαλεῖο-, gross, ansehnlich, μήλειο-, vom Schaf, μήλειο-, vom Apfelbaum, μίλτειο-, aus Mennig, νέβρειο-, vom Hirschkalb, νυμφεῖο-, bräutlich, ehe-

lich, *ὀθνεῖο-,* fremd, ausländisch, *οἰκεῖο-,* häuslich, eigenthümlich, *ὀρνίθειο-* oder *ὀρνίθεο-,* vom Vogel, *παιδεῖο-,* kindlich, Kinder betreffend, *προβάτειο-*, vom Schafe, *ῥόδειο-* oder *ῥόδεο-*, rosig, *σπονδεῖο-*, zum Trankopfer gehörig, *τράγειο-* oder *τράγεο-,* vom Bocke, *ὕειο-*, vom Schweine, *χήνειο-,* von der Gans. Mit dem Ausgang *εο* nennen wir ausser den eben schon mitangeführten noch: *ἀνόρεο-,* mannhaft, muthig, *κρόκεο-,* saffranfarbig, *μολύβδεο-* = *plumbeo-*, bleiern, *ὑάλεο-,* gläsern, *φοινίκεο-,* purpurroth, *χιόνεο-,* schneeig, und das dunkle schwerlich auch noch hieher gehörige *ἐνεό-* oder *ἐννεό-*, sprachlos, stumm.

Im Lateinischen sind die Bildungen auf *eo*, das an die Stelle des alten *eio* trat, auch sehr gewöhnlich; genannt sein mögen hier die folgenden: *aereo-*, ehern, *arboreo-*, vom Baume, *arbuteo-*, vom Erdbeerbaum, *argenteo-*, silbern, *aureo-*, golden, *bitûmineo-*, erdharzig, *buxeo-*, aus Buchsbaumholz, *cêreo-*, wächsern, *corneo-*, hörnen, *corneo-*, cornelkirschen, *corporeo-*, körperlich, *corticeo-*, aus Rinde, *eboreo-*, elfenbeinern, *fâgeo-*, büchen, *fêmineo-*, weiblich, *ferreo-*, eisern, *ferrûgineo-*, eisenrostfarbig, dunkel, *fêneo-*, aus Heu, *farreo-*, aus Spelt, *flammeo-*, flammend, feurig, *flôreo*, aus Blumen, *flûmineo-*, zum Fluss gehörig, *frondeo-*, belaubt, *fûmeo-*, rauchig, *gemmeo*, aus Edelsteinen, *grâmineo-*, aus Gras, *herbeo-*, grasartig, grasgrün, *igneo-*, feurig, *junceo-*, aus Binsen, *lacteo-*, aus Milch, milchweiss, *lâneo-*, wollen, *lapideo-*, steinern, *laureo-*, vom Lorbeerbaum, *ligneo-*, hölzern, *linteo-*, leinen, von *lîno-*, Lein, Flachs, an das also auch noch suffixaler Telaut trat, *lîtoreo-*, zum Ufer gehörig, *luteo-*, kothig, *musteo-*, aus Most, frisch, *niveo*, schneeig, *osseo-*, knöchern, *pampineo-*, von Weinlaub, *piceo-*, aus Pech, *pîneo-*, aus Fichten, *plûmeo-*, flaumig, mit Flaumfedern, *pulvereo-*, staubig, *râmeo-*, aus Aesten, *roseo-*, aus Rosen, rosenroth, *sanguineo-*, blutig, *saxeo-*, felsig, *scorteo-*, aus Fell, ledern, *sîdereo-*, gestirnt, *spîceo-*, aus Aehren bestehend, *spûmeo-*, schaumig, *ulmeo-*, von Ulmen, *vîmineo-*, aus Flechtwerk bestehend, *vîpereo-*, von Schlangen, *virgineo-*, jungfräulich, *vîteo-*, vom Weinstocke, *vitreo-*, gläsern.

Von lateinischen Suffixverbindungen mit dem Suffix *eo* als Schlusstheil wurde *neo* bereits oben erwähnt und

eben da auch das damit gebildete mit dem griechischen *φηγίνεο-* genau übereinstimmende *fâgineo-*, büchen. Noch andere solche Bildungen sind: *aêneo-* oder *ahêneo-*, ehern (zu *aes-* = altindisch *áyas-*, Erz), *anguineo-*, von Schlangen, *eburneo-* oder kürzer *eburno-*, elfenbeinern, *fîculneo-*, vom Feigenbaum (*fîcula-*, kleiner Feigenbaum), *îligneo-* (auch *îligno-*), aus Steineichen (*îlec-*), *lactineo-*, milchfarbig, *pôpulneo-* (auch *pôpulno-*), von Pappeln, *querneo-* oder *querno-*, von Eichen (*quercu-*), *rôburneo-*, von Eichen, *saligneo-* oder *saligno-*, vom Weidenbaum (*salic-*), *vîtineo-*, vom Weinstock. Einige Male geht dem *n* in hiehergehörigen Bildungen auch noch suffixales *g* vorher, das ohne Zweifel ebenso wie zum Beispiel im ebengenannten *saligneo-*, weiden, auf altes *c* hinweist, so in *oleâgineo-* oder *oleâgino-*, vom Oelbaume (*olea-*), *tiliâgineo-*, aus Lindenholz (*tilia-*, Linde), und *vîtigineo-*, vom Weinstock (*vîti-*). Etwas eigenthümlicher Art sind *ultrôneo-*, freiwillig (von *ultrô*, jenseits, aus freien Stücken), und das dunklere *idôneo-*, geeignet, tüchtig. Dann ist aber weiter hier noch eine Anzahl von grösstentheils mehrgliedrigen Bildungen zu erwähnen, die auch auf die Suffixverbindung *neo* ausgehen, davor aber beständig ein der zu Grunde liegenden Form ohne Zweifel im Wesentlichen zugehöriges gedehntes *â* haben und mit diesem festen Ausgang *âneo* eine offenbar schon früh bestimmt ausgeprägte Bedeutung verbinden. Hieher gehören *circumforâneo-*, am Markte (*foro-*) befindlich, *collactâneo-*, Milchbruder, Milchschwester, *condîtâneo-*, eingelegt, eingemacht, *confûsâneo-*, vermischt, *consentâneo-*, übereinstimmend, nebst *in-consentâneo-*, unpassend, unschicklich, und *dis-sentâneo-*, nicht übereinstimmend, *extrâneo-*, aussen (*extrâ*) befindlich, *fôcâneo-*, schlundartig (*fauc-*, Schlund), *mediterrâneo-*, mittelländisch, binnenländisch, *opertâneo-*, geheim, *pedâneo-*, das Mass eines Fusses enthaltend, nebst *sêmi-pedâneo-*, halbfüssig, *sequi-pedâneo-*, anderthalbfüssig, und *tri-pedâneo-*, dreifüssig, *praecîdâneo*, vorhergeschlachtet, *praeligâneo-*, vorher ausgelesen, *praesentâneo-*, sogleich wirkend, *rêjectâneo*, zurückweislich, verwerflich, *sextâneo-*, zum sechsten gehörig, *siccâneo-*, (auch *siccâno-*), von trockner Beschaffenheit, trocken, *spontâneo-*, freiwillig, *subitâneo-*, plötzlich, *subtegulâneo-*, unter dem Dache befindlich, *subterrâneo-*, unterirdisch,

succêdâneo- oder *succîdâneo-*, stellvertretend, *supervacâneo-*, überflüssig, überzählig.

Ausser mit vorausgehendem suffixalem *n*, wie in den eben angeführten Bildungen, ist das Suffix *eo* auch noch öfters zusammengewachsen mit vorausgehendem *c*, ohne Zweifel dem Rest des alten Suffixes *ka*, von dem weiterhin noch mehr die Rede sein muss. In den meisten Bildungen auf *ceo* ist diess mittels eines gedehnten *â* mit der je zu Grunde liegenden Form verknüpft; wir nennen: *ampullâceo-*, flaschenförmig, von einer Flasche (*ampulla*) herrührend, *argillâceo-*, thonartig, *arundinâceo-*, rohrähnlich (*arundon-*, Rohr), *bêtâceo-*, von Mangold, *crêtâceo-*, kreideartig, *farrâceo-* (oder *farrâcio-*), aus Spelt, *favillâceo-*, aschenähnlich, *ferulâceo-*, dem Pfriemenkraut ähnlich, aus Pfriemenkraut, *furnâceo-*, zum Backofen gehörig, gebacken, *gallînâceo-*, zu den Hühnern gehörig, *hederâceo-* (oder *hederâcio*), aus Efeu, *herbâceo-*, grasartig, grasgrün, *hordeâceo-*, aus Gerste bestehend, *intubâceo-*, von Endivien (*intubo-*), *lappâceo-*, klettenartig, *lîliâceo-*, aus Lilien, *loliâceo-*, aus Lolch, *malvâceo-*, malvenförmig, *membrânâceo-*, aus einer Haut bestehend, hautähnlich, *miniâceo-*, aus Zinnober, *olerâceo-* (*holerâceo-*), krautartig, *papyrâceo-*, aus der Papyrusstaude, *pâvônâceo-*, pfauenartig, buntfarbig, *porrâceo-*, von Lauch, lauchartig, *pullêjâceo-*, schwarz, *rêsînâceo-*, harzig, *rosâceo-*, aus Rosen, *rûtâceo-*, aus Raute, *sîlâceo-*, okergelb (zu *sîl-*, Oker), *surculâceo-*, holzig, holzartig, *testâceo-*, aus gebrannter Erde, *tôfâceo-*, tofsteinartig, *violâceo-*, veilchenfarbig, violett; ferner *pâniceo-*, aus Brot (*pâni-*) gemacht, *palmiceo-* (oder *palmicio-*), von Palmen, und *pannûceo-* (oder *pannûcio-*), zerlumpt, runzlig, welk.

Die abgeleiteten Wörter auf *io* sind, wenn auch keineswegs ausschliesslich, so doch, wie aus dem bis dahin Ausgeführten hervorgeht, zu sehr grossem Theile Adjective, und zwar solche, die im Allgemeinen die Beziehung auf die je zu Grunde liegenden Wörter bezeichnen. Nun giebt es aber, ganz abgesehen von solchen zunächst rein adjectivischen Bildungen, wie sie mit leichter Ergänzung substantivischer Wörter vielfach selbst zu Substantiven geworden sind, doch auch noch gar manche durch das in Frage stehende Suffix gebildete be-

sonders zu nennende *Substantive* und zwar namentlich zahlreiche ungeschlechtige und weibliche. Am Wenigsten sind hier mit eigenthümlich ausgeprägter Bedeutung *männlichgeschlechtige* anzuführen. Die homerische Sprache bietet ausser den von den bereits Seite 402 genannten vielleicht noch hierhergehörigen wie *αἰγυπιό-*, Geier, noch die folgenden, bei deren Aufzählung wir, wie dann auch bei den weiterhin zu nennenden ungeschlechtigen und weiblichen Wörtern, nicht weiter nach den je zu Grunde liegenden Formen sondern: *ἀνεψιό-*, Geschwistersohn, Verwandter (zu *nepôt-*, Neffe, Enkel = altindisch *nápât-*, Abkömmling), *κολοιό-*, Dohle, *νυμφίο-*, Bräutigam (zu *νύμφη*, Braut), *ὑμέναιο-*, Hochzeitsgesang (nur Ilias 18, 493), und die schon oben (Seite 449 und 448) genannten *σφονδύλιο-*, Wirbelknochen, und *ἠϝέλιο* (dafür *ἥλιο-* nur Odyssee 8, 271), Sonne. Mit dem Ausgang *ειο* oder *εο* dürfen genannt werden *ἀρνειό-*, Widder, *συφειό-* (nur Odysee 10, 389 versschliessend) und *συφεό-* (Odyssee 10, 238; 320; 14, 13 und 73), Schweinestall, *ἀδελφεό-* (so auch Ilias 5, 21; 6, 61; 7, 120 und 13, 788 statt *ἀδελφειό-*), leiblicher Bruder, *ἐρῑνεό-*, wilder Feigenbaum, *ϑυρεό-*, Thürstein (zu *ϑύρη*, Thür), und *ἠίϑεο-*, Jüngling, welches letztere aber vielleicht nicht hieher gehört. Ausser den schon Seite 407 genannten *ταμίης*, Schaffner, Wirthschafter, und *ἀγγελίης*, Bote, mag mit dem Ausgang *ίης* hier noch angeführt werden *νεϝηνίης*, Jüngling, das aber an beiden Stellen (Odyssee 10, 278 und 14, 524), wo es vorkömmt, mit *ἀνέρ-*, Mann, verbunden ist, also adjectivisch auftritt. Aus der nachhomerischen Sprache mögen an männlichen Wörtern auf *ιο* noch zugefügt sein: *γομφίο-*, Backenzahn (zu *γόμφο-*, Nagel, Pflock), zu dem das männliche *ὀδόντ-*, Zahn, sich leicht ergänzt, *δακτύλιο-*, Fingerring, After, *ϑεῖο-*, Oheim, das aber wohl kaum hierhergehört, *κανϑήλιο-*, Lastesel, Packesel (zu *κάνϑων-*, Packesel), *μητρυιό-* und *πατρυιό-*, Stiefvater, *μόδιο-* = *modio-*, ein Getraidemass, Scheffel, und *σκορπίο-*, Skorpion. Mit der Suffixgestalt *εο* stellen sich noch hinzu *ἀδελφιδεό-*, Bruderssohn, Schwestersohn, *ϑυγατριδεό-*, Tochtersohn, Enkel, *λοχεό-*, Hinterhalt (Hesiodos Götter 178), *φωλεό-*, Lager, Schlupfwinkel, Höhle.

An lateinischen Bildungen mit männlichem Geschlecht mögen hier namhaft gemacht sein: *fîlio-*, Sohn, worin

das *l* ohne Zweifel auch suffixal ist, *amâsio-*, Liebhaber, auch adjectivisch »verliebt«, *dupondio-*, eine Münze, ein Längenmass, *êricio-*, Igel (zu *êr-* oder *hêr-*, Igel), *favônio-*, der laue Westwind, *gubernio-*, Steuermann, *luscinio-*, Nachtigall, *longurio-*, lange Stange, *volturio-*, Geier, Stossvogel; ferner *columbârio-*, Taubenwärter, *commentârio-*, Mittheilungen, Denkwürdigkeiten, *dênârio-*, eine Münze, *êmissârio-*, Spion, *herbârio-*, Kräuterkenner, *lôrârio*, Riemer, Zuchtmeister, *parârio-*, Unterhändler, Mäkler, *prôlêtârio-*, Bürger der untersten Classe, *rêtiârio-*, Netzfechter, *sextârio-*, ein Mass, *triârio-*, ein Krieger des dritten Gliedes, und andre. Dazu stellen sich an Bildungen auf *eo: câseo-*, Käse, *calceo-* (auch *calcio-*), Schuh, Halbstiefel, *alveo-*, Mulde, Wanne, Kahn, Flussbett, *balteo-* (auch ungeschlechtig), Gürtel, *clipeo-* (alt *clupeo-*), Schild, *côleo-*, Hodensack, *cûleo-*, Sack, Schlauch, *cuneo-*, Keil, *laqueo-*, Schlinge, *malleo-*, Hammer, *pilleo-* oder *pîleo-* (auch ungeschlechtig), Filzmütze, *pluteo-* (auch ungeschlechtig), Schirmdach, Brustwehr, *puteo-*, Grube, Brunnen, *urceo-*, Krug, *arâneo-*, Spinne, ein Seefisch; *êrinâceo-*, Igel, *câdûceo-* (auch ungeschlechtig), Heroldsstab, das dem gleichbedeutenden ungeschlechtigen *κηρύκειο-* zu entsprechen scheint, *mustâceo-* (auch ungeschlechtig), Mostkuchen, Hochzeitskuchen, *vînâceo-*, Weinbeerkern, Weinbeerhülse; *acûleo-*, Stachel, *equuleo-*, Füllen, *hinnuleo-*, junger Hirsch, männliches Hirschkalb, *nucleo-*, Kern.

An die männlichgeschlechtigen durch die alte Suffixgestalt *ja* gebildeten Wörter schliessen wir sogleich auch noch eine Reihe von Bildungen, die, ganz wie die oben von Seite 407 an bereits betrachteten unabgeleiteten grössten Theils weiblichgeschlechtigen Wörter, in ihrem Suffix noch auslautenden Nasal zeigen, der natürlich nicht müssig zugetreten sein kann, sondern ursprünglich auch einen bestimmten etymologischen Werth haben muss, wie jedes andere suffixale Element. Einige hiehergehörige Formen machen wohl den Eindruck, als ob der Nasal für sich erst als verhältnissmässig junges Element zugetreten sei, wie etwa *centuriôn-*, Befehlshaber einer *Centuria*, Hundertschaft, in der Regel aber scheint das *jan*, wie wir die in Frage stehende Bildungssilbe in ältester Gestalt werden nennen müssen, eine früh in sich

verwachsene zu fester Einheit gelangte Suffixgestalt zu sein Hervorzuheben ist wieder, dass das Altindische eben so wenig ein entsprechendes Suffix *yan* aufweist, als sich dem Seite 395 von uns angesetzten *tjan* gegenüber ein altindisches *tyan* bot. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass der Vocal *o*, der sich im Suffix der hiehergehörigen griechischen und lateinischen Bildungen an Stelle des ursprünglichen *a* bestimmt ausgebildet hat, im Lateinischen immer, im Griechischen in der Regel als gedehnt erscheint.

Was nun zunächst die homerische Sprache von solchen Bildungen auf *ιων* oder *ιον* bietet, gehört ausschliesslich dem Gebiete der Eigennamen, von denen weiterhin noch ein besonderer Abschnitt handeln soll, an und mag deshalb hier nur ganz in der Kürze berührt werden. Einige unter ihnen sind bestimmt ausgeprägte Vaternamen, so *Ἀκτορίων-*, Aktors Sohn, *Πηλεϝίων-*, Sohn des Peleus, *Ἀτρεϝίων-*, Sohn des Atreus, *Δαρδανίων-*, Nachkomme des Dardanos, und *Κρονίων-* oder *Κρονίων-*, Sohn des Kronos, woneben in der Genetivform *Κρονίονος* (nur Ilias 14, 247 und Odyssee 11, 620) auch mal die Grundform *Κρόνῑον-* auftritt. In die Reihe dieser Vaternamen darf man auch wohl noch stellen *Οὐρανίων-* (nur in der Mehrzahl als Bezeichnung der Götter), von Uranos stammend, und vielleicht *Ὑπέρῑον-*, den Beinamen des Sonnengottes Evelios, und *Μόλῑον-* (Ilias 11, 709 und 750), welches letztere indess Ilias 11, 322 auch als selbstständiger Name vorkömmt. Sonst haben wir selbstständige homerische Namensformen auf *ιων* zum Beispiel noch in *Εὐρυτίων-*, ein Kentaur, *Ἀνθεμίων-*, *Βουκολίων-*, *Ϝῑφιτίων-*, und solche auf *ῑον* in *Κυλλοπόδῑον-*, einem Namen des Hefaistos, *Ἄμφῑον-*, *Δολόπῑον-* (nur Ilias 5, 77), *Νόμῑον-* (nur Ilias 2, 871) und *Πάνδῑον-* (nur Ilias 12, 372 im Nominativ *Πανδίων*).

Was von Eigennamen, die wir hier nicht weiter verfolgen, abgesehen die nachhomerische Sprache noch an Wörtern auf *ιων* aufweist, ist auch nur wenig, wir nennen *μαλακίων-*, Weichling (bei Aristofanes), *δειλακρίων-*, Elender (bei Aristofanes), von *δείλακρο-*, sehr elend, *αἰθαλίων-*, schwarzbraun (Beiwort der Baumgrille), *πνιγαλίων-*, der drückende Alp, *κηρίων-*, Wachslicht, *λασίων-*, mit Gebüsch bewachsener Ort, neben denen auch noch *ὀρ-*

γῖον-, Priester (Apollohymnus 389), genannt sein mag. Dann erwähnen wir hier noch, dass die Namen der attischen Monate fast sämmtlich auf *ιων* ausgehen, sie heissen der Reihe nach *ἑκατομβαιῶν-* (der Schlusshälfte unsers Juli und Anfangshälfte unsers August entsprechend), in dem das Fast *τὰ ἑκατόμβαια* gefeiert wurde, *μεταγειτνιῶν-*, die Zeit des Nachbarwechselns oder Umziehens, *βοηδρομιῶν-*, die Zeit des Festes der *βοηδρόμια*, *πυανεψιῶν-*, die Zeit des Festes der *πυανέψια*, *μαιμακτηριῶν-*, Festzeit des Zeus *Μαιμάκτης*, *ποσειδεῶν-* oder in älterer vollerer Form *ποσειδηιῶν-*, *γαμηλιῶν-* (*γαμήλιο-*, hochzeitlich), *ἀνθεστηριῶν-*, in dem die Anthesterien gefeiert wurden, *ἐλαφηβολιῶν-*, die Zeit des Festes der *ἐλαφηβόλια*, *μουνυχιῶν-*, in den das Fest der Artemis von Munychia fiel, *θαργηλιῶν-*, die Zeit des Festes der *θαργήλια*, und *σκιροφοριῶν-*, nach dem Feste *σκιροφόρια* benannt. Grade diese Namen machen fast sämmtlich den Eindruck, als ob ihnen alte Bildungen auf *ιο* schon bestimmt zu Grunde lägen, die nur den Nasal als weiter ableitendes Element hinzugenommen.

Im Lateinischen sind die abgeleiteten männlichgeschlechtigen Bildungen auf *iôn* grade nicht so sehr spärlich vorhanden, es sind darunter aber manche nur wenig gebrauchte oder auch erst später auftauchende Wörter. Ausser dem schon erwähnten *centuriôn-*, Befehlshaber einer Centurie, Hauptmann, mögen noch genannt sein *cûriôn-*, Vorsteher einer Curie, *decuriôn-*, Vorsteher einer Decurie (Abtheilung von zehn); ferner *pûsiôn-*, kleiner Knabe (*pûso-*, Knabe), *pûmiliôn-*, Zwerg (*pûmilo-*, Zwerg), *damaliôn-*, kleines Rind, *matelliôn-*, kleiner Nachttopf (*matella*, Nachttopf), *homunciôn-*, kleiner Mensch (*homon-*), und *seneciôn-*, ein Greis (zu *senec-*, Greis), in denen durch das neue Suffix offenbar verkleinernde Bedeutung erzeugt wurde; ausserdem *cuculliôn-*, Kappe am Kleide, die auch *cucullo-* heisst, *curculiôn-*, Kornwurm, *gurguliôn-*, Luftröhre, Gurgel, *libelliôn-*, Notar, Buchhändler (*libello-*, kleine Schrift), *ôpiliôn-* oder *ûpiliôn-*, Schafhirt, *pâpiliôn-*, Schmetterling, *porcelliôn-*, Kellerwurm, *rubelliôn-*, ein röthlicher Fisch (*rubello-*, röthlich), *tabelliôn-*, Notar (*tabella*, Schrift), *vespertîliôn-*, Fledermaus, *vispelliôn-*, Leichengräber; *amâsiôn-* (neben *amâsio-*), Liebhaber, *êsuriôn-*, Hungerleider (bei Plautus), *guberniôn-*,

Steuermann (bei Isidor), *histriôn-*, Schauspieler, *longu. riôn-*, ein langer Kerl, *lalisiôn-*, Waldeselfüllen, *laver-niôn-*, Dieb, *laniôn-*, Fleischer, Metzger. *lûdiôn-* (neben *lûdio-*), Spieler, *mîriôn-*, ein sonderbar gestalteter Mensch, *môriôn-*, ein Erznarr (bei Plautus), *mûliôn-*, Maulthier-treiber (*mûlo-*, Maulthier), *pelliôn-*, Kürschner (*pelli-*, Fell), *perniôn-*, Frostbeule an den Füssen, *rebelliôn-*, Empörer, *restiôn-*, Seiler (*resti-*, Seil), *sanniôn-*, Grimassenschneider (*sanna*, Grimasse), *scôpiôn-* (neben *scôpio-*), Stiel, *stelliôn-*, Sterneidechse (*stella-*, Stern), *tenebriôn-*, lichtscheuer Mensch, *turiôn-*, ein junger Zweig, *ûniôn-*, grosse Perle, *vipiôn-*, ein kleiner Kranich; *ûniôn-*, die Zahl Eins, *sêniôn-*, die Zahl Sechs, *terniôn-*, die Zahl Drei, *quaterniôn-*, die Zahl Vier.

Wie wir oben neben den Bildungen auf *io* auch solche auf *eo*, die grösstentheils auf vollere mit dem Ausgang *eio* deutlich zurückweisen, bereits anführten, so mögen im Anschluss an die letztgenannten auf *iôn* hier nun auch noch einige auf *eôn* namhaft gemacht werden, deren indess das Lateinische kaum ganz vereinzelte wie *bûteôn-*, eine Falkenart, aufweist. Die homerische Sprache bietet mit dem angegebenen Ausgang auch nur weniges, *ἀνθερεῶν-*, Kinn, *χαλκεῶν-*, Schmiede (nur Odyssee 8, 273, wo aber *εω* einsilbig zu lesen ist), *κυκεῶν-* (nur Odyssee 10, 290 und 316 im verkürzten Accusativ *κυκεῶ*) und *κυκειῶν-* (nur Ilias 11, 624 und 641 im Accusativ *κυκειῶ*), Mischtrank, und *κενεῶν-*, die Weichen, lauter männliche Wörter. Vielleicht ist auch *μυῶν-*, Muskelknoten (nur Ilias 16, 315 und 324), das auf *μῦς-*, Muskel, zurückführt, so aufzufassen und dafür ein altes *μυεῶν-* anzusetzen. Aus der nachhomerischen Sprache treten entgegen *ἀπατεῶν-*, Betrüger, Verführer, *κωνωπεῶν-*, Mückennetz, *λυμεῶν-*, Verderber (*λύμη*, Verletzung), *ὀργεῶν-*, Priester, *ποδεῶν-*, Zipfel der abgezogenen Thierhaut, äusserstes Ende, *πυλεῶν-* oder *πυλῶν-*, grosses Eingangsthor, *φαρετρεῶν-*, Köcher, und dann gehören hieher, da sie mehrfach noch die Nebenform auf *εων* zeigen, wohl auch noch die zahlreichen Wörter auf *ων*, die Oertlichkeiten bezeichnen mit der Bedeutung des Angefülltseins mit dem was das Gr undwort sagt oder auch nur des dafür Bestimmtseins, wie *ἀμπελῶν-* oder *ἀμπελεῶν-*, Weinberg (*ἄμπελο-*, Weinstock), *ἀνδρῶν-* oder ionisch *ἀνδρεῶν-*, Speisezimmer für

Männer (ἄνδρες), γυναικῶν-, Frauenwohnung, ἱππῶν- und vielleicht auch ἱππεῶν-, Pferdestall (ἵππο-, Pferd), κυπαρισσῶν-, Cypressenwald, λουτρῶν-, Badezimmer (λουτρό-, Bad), λυχνεῶν-, Leuchterbehältniss (λύχνο-, Lampe), μελισσῶν-, Bienenhaus, μυλεῶν-, Ort, worin die Mühle (μύλη) ist, μυρρινών-, Myrtenhain, νυμφῶν-, Brautgemach, Zimmer des Brautpaars, ξενῶν-, Fremdenzimmer, οἰνῶν- oder οἰνεῶν-, Weinlager, ὀρνιθῶν-, Vogelhaus, Hühnerstall, παρθενῶν- oder παρθενεῶν-, Jungfrauengemach, περιστερῶν- oder περιστερεῶν-, Taubenschlag, ῥοδῶν- oder ῥοδεῶν-, Rosengarten, φοινικῶν-, Palmenwald, χαραδρεῶν-, Ort voller Erdspalten oder Schluchten.

Unter den substantivisch selbstständigen Wörtern auf einfaches ιο, zu denen wir nach dem Auslauf über die eben betrachteten mit auslautendem Nasal wieder zurückkehren, sind, wie wir schon oben hervorhoben, die *ungeschlechtigen* sehr zahlreich und zwar sind diese, die meistens es noch deutlich erkennen lassen, dass sie sich erst aus zu Grunde liegenden Adjectiven zur Selbstständigkeit erhoben, zu bei weitem grössten Theile abstracter Bedeutung. Häufig lehnen sie sich zunächst an einfachere Bildungen, die einen Handelnden bedeuten, zu denen sie in sehr verschiedenartigem Beziehungsverhältniss stehen können. So sind aus der homerischen Sprache anzuführen αἰπόλιο-, Ziegenheerde (von αἰπόλο-, Ziegenhirt), συβόσιο-, Schweineheerde (συβότης, Schweinehirt), ἀνδράγριο-, Waffenbeute (nur Ilias 14, 509 in der Mehrzahl), aus dem man ein ἄνδραγρο-, Mann fangend, entnehmen kann, ζωάγριο-, Lohn für Lebensrettung (ζώ-αγρο-, lebendig nehmend), μοιχάγριο-, Strafe für Ehebruch (nur Odyssee 8, 332 in der Mehrzahl), εὐαγγέλιο-, Lohn für gute Botschaft (εὐάγγελο-, gutes verkündend), θεοπρόπιο-, Weissagung (θεοπρόπο-, Weissager), ἱερήϝιο-, Opferthier, Schlachtvieh (ἱερεύ-, Opferpriester), μαντήϝιο-, Weissagung, Götterspruch (nur Odyssee 12, 272; μαντεύ-, Seher, darf man folgern), ξεινήιο-, Gastgeschenk (ξεῖνο-, Gastfreund), ὀδοιπόριο-, Reiselohn (ὀδοιπόρο-, Wandrer). An nachhomerischen Bildungen sind ähnlich ναυάγιο-, Schiffstrümmer (ναυαγό-, schiffbrüchig), ἀριστεῖο-, Preis des ersten Siegers (ἀριστεύ-), γναφεῖο-, Walkerwerkstatt (γναφεύ-, Walker), γραφεῖο-, Griffel (γραφεύ-, Schreiber), γυμνάσιο-, Uebungsplatz,

das wohl auf ein *γυμνάτης* als Nebenform zu *γυμναστής*, der Leibesübungen anstellt, zurückweist, *δοχεῖο-*, Behälter (*δοχεύ-*, der Aufnehmende), *ἐφορεῖο-*, Versammlungsplatz der Eforen (*ἐφορεύ-*, Aufseher), *κυνήγιο-*, Jagd (*κυνηγό-*, Jäger), *καπηλεῖο-*, Kramladen (*καπηλεύ-* zu muthmassen neben *καπηλό-*, Krämer), *κεραμεῖο-*, Töpferwerkstatt (*κεραμεύ-*, Töpfer), *μαρτύριο-*, Zeugniss, Beweis (*μάρτυρ-*, Zeuge), *μονομάχιο-*, Zweikampf (*μονομάχο-*, mit einem kämpfend), *πορθμεῖο-*, Fährplatz, Fährgeld (*πορθμεύ-*, Fährmann), *συμπόσιο-*, Gastmahl (*συμπότης-*, Mittrinker), *σιδηρεῖο-*, Schmiede (*σιδηρεύ-*, Schmied), *τροφεῖο-*, Kostgeld (*τροφεύ-*, Ernährer), *χαλκεῖο-*, Schmiede (*χαλκεύ-*, Erzschmied).

Auch im Lateinischen sind ähnliche Bildungen, neben denen die zunächst zu Grunde liegenden Formen aber mehrfach nur noch gemuthmasst werden können, sehr gewöhnlich und es gehören, wie bereits Seite 403 angedeutet wurde, auch wohl mehrere der dort angeführten wirklich noch hieher. Genannt sein mögen hier: *adulterio-*, Ehebruch (*adultero-*, Ehebrecher), *alloquio-*, das Anreden (*alloquo-*, anredend, ist zu folgern), *arbitrio-*, Entscheidung, Urtheil (*arbitro-*, Schiedsrichter), *artificio-*, Handwerk, Kunst (*artifec-*, Künstler), *aucupio-*, Vogelfang (*aucep-*, Vogelfänger), *auspicio-*, Vogelschau (*auspec-*, Vogelschauer), *collêgio-*, Amtsgenossenschaft (*collêga-*, Amtsgenosse), *colloquio-*, Gespräch (aus muthmasslichem *colloquo-*, sich unterredend), *compendio-*, Ersparniss, Abkürzung, *concubio-*, Beischlaf (*concubo-*, zusammenschlafend, zu folgern), *confugio-*, Zuflucht, *conjugio-*, Verbindung, Ehe (*conjug-*, Gemahl) *connûbio-*, Vermählung, *convîvio-*, Gesellschaft, Gastmahl (*convîva*, Tischgenoss), *dêliquio-*, Mangel, Verfinsterung (*delicuo-*, mangelnd), *dêsîderio-*, Verlangen (von einem muthmasslichen *dêsîdero-*, verlangend), *diffugio-*, das Auseinanderfliehen, *dîluvio-*, Ueberschwemmung, *discidio-*, Zerreissen, Trennung (*discido-*, zerreissend, zu folgern), *dominio-*, Herrschaft (*domino-*, Herr), *effluvio-*, Ausfluss (*effluo-*, ausfliessend), *excidio-*, Vernichtung, *fênicisio-*, das Heumähen (*fênisec-*, Heumäher), *hêrêdio-*, Erbgut (*hêrêd-*, Erbe), *homicîdio-*, Mord (*homicîda*, Mörder), *hospitio-*, Gastfreundschaft, Bewirthung (*hospet-*, Gastfreund), *illicio-*, Anlockung, *imperio-*, Befehl, Herrschaft (*impero-*,

gebietend, wohl zu folgern), *indicio*, Anzeige, Aussage (*indic*-, anzeigend), *jêjūnio*-, das Fasten (*jêjûno*-, nüchtern), *jûdicio*-, Gericht (*jûdic*-, Richter), *jurgio*-, Zänkerei, *lîtigio*-, Streit, *magisterio*-, Vorsteheramt (*magistro*-, Vorsteher), *mancipio*-, Eigenthumserwerbung (*mancep*-, Käufer), *mendâcio*-, Lüge (*mendâc*-, lügend), *nāvigio*-, Schifffahrt, *oblîvio*-, Vergessenheit, *obsequio*-, Nachgiebigkeit, Gefälligkeit, *officio*-, Pflicht, Dienst (*offec*- zu muthmassen), *perjûrio*-, Meineid (*perjûro*-, meineidig), *pervigilio*-, das Wachbleiben (*pervigil*-, wachsam), *praecônio*-, öffentliche Bekanntmachung (*praecôn*-, Ausrufer), *praesidio*-, Vorsitz, Schutz (*praesed*-, Vorsteher, Beschützer), *puerperio*-, Kindbett (*puerpera*, Wöchnerinn), *rêmigio*-, das Rudern (*rêmeg*-, Ruderer), *sacrilegio*-, Tempelraub (*sacrilego*-, Tempelräuber), *stipendio*-, Steuer, Löhnung, *suspîrio*-, Seufzer, *tîbîcinio*-, Flötenspiel (*tîbîcen*-, Flötenbläser), *vigilio*-, Wache (*vigil*-, wachend).

Zu den ungeschlechtigen Bildungen auf *io*, die auf Namen von Handelnden zunächst zurückkommen, gehören ferner noch die zahlreichen auf *τηριο*, die meist Oertlichkeiten oder auch ein Werkzeug bezeichnen. Es liegen ihnen Formen auf *τηρ* zu Grunde, wie sie von Seite 344 an behandelt wurden, die zum Theil auch nur noch gemuthmasst werden können. Die homerische Sprache bietet nur eine einzige Bildung der fraglichen Art, nämlich *θελκτήριο*-, Zaubermittel, Ergötzung, das auf *θελκτῆρ*-, Beschwichtiger, zurückführt, sonst nennen wir noch: *ἀγωνιστήριο*-, Kampfplatz, *ἀκροᾱτήριο*-, Hörsaal, *ἀκρωτήριο*-, Hervorragendes, *ἀποδυτήριο*-, Auskleidezimmer, *βασανιστήριο*-, Folterkammer, *βουλευτήριο*-, Rathhaus, *δειπνητήριο*-, Speisezimmer, *δεκατευτήριο*-, Zollhaus, *δεσμωτήριο*-, Gefängniss, *διαιτητήριο*-, Wohnstube, *δικαστήριο*-, Gerichtshof, *ἐμβιωτήριο*-, Aufenthaltsort, *ἐργαστήριο*-, Werkstätte, *εὐναστήριο*-, Schlafgemach, Bett, *θεωρητήριο*-, Ort, von wo man einem Schauspiele zusieht, *θρεπτήριο*-, Erzieherlohn, *καλλυντήριο*-, Schmuck, *καυστήριο*-, Brenneisen, *κηλητήριο*-, Besänftigungsmittel, *κοιμητήριο*-, Schlafzimmer, *κολαστήριο*-, Züchtigungsmittel, Gefängniss, *κριτήριο*-, Entscheidungsgrund, Gerichtsplatz, *λῃστήριο*-, Räuberbande, Räuberei, *μελετητήριο*-, Uebungsort, *μυστήριο*-, Geheimniss, Geheimlehre, *οἰκητήριο*-, Wohnhaus, *ὁρμητήριο*-, Anreizungsmittel, Ausgangspunct, *παιδευτή*-

ϱιο-, Pflanzstätte der Bildung, *ποτήϱιο-*, Trinkgefäss, *πϱᾱτήϱιο-*, Verkaufsplatz, Markt, *πωλητήϱιο-*, Verkaufsplatz, *σημαντήϱιο-*, Siegel, Stempel, *στολιστήϱιο-*, Ankleidezimmer, *σχολαστήϱιο-*, Ort zum Ausruhen, *φϱοντιστήϱιο-*, Studirstube, *φυλακτήϱιο-*, Wachposten, Schutzmittel, *χϱηστήϱιο-*, Orakelsitz, Orakelspruch, *ψαλτήϱιο-*, Saiteninstrument, neben denen auch noch *ἱστιητόϱιο-*, Speisehaus (Herodot 4, 35) angeführt werden darf. Im Lateinischen entsprechen genau die Bildungen auf *tôrio*, die auch nicht ungewönlich sind: *accubitôrio-*, Speisesaal, *adjûtôrio-*, Unterstützung, *audîtôrio-*, Verhör, Hörsaal, *calcatôrio-*, Weinkelter, *cinctôrio-*, Degengehenk, *circumcîsôrio-*, Mittel zum Beschneiden, *commemorâtôrio-*, Verzeichniss, *commonitôrio-*, Verhaltungsregel, *conditôrio-*, Aufbewahrungsort, Sarg, Grabmal, *coopertôrio-*, Decke, *dêversôrio-*, Absteigequartier, *diribitôrio-*, Haus wo allerlei vertheilt wurde, *êmunctôrio-*, Lichtscheere, *factôrio-*, Oelpresse, *frixôrio-*, Röstpfanne, Tiegel, *fûsôrio-*, Gosse, *gustâtôrio-*, Essgeschirr, Schüssel, *hostôrio-*, Streichholz, *liquâtôrio-*, Seihgefäss, Durchschlag, *opertôrio*, Decke, Grab, *portôrio-*, Zoll, Abgabe, *praetôrio-*, Wohnung des Prätors, Hauptquartier, *repertôrio-*, Verzeichniss, *repositôrio-*, Tafelaufsatz, Grabmal, *scalptôrio-*, Werkzeug zum Kratzen, *sêclûsôrio-*, Verschluss, *sessôrio-*, Sessel, Wohnsitz, *tectôrio-*, Tünchwerk, Bekleidung, Stuckarbeit, *tentôrio-*, Zelt, und *territôrio-*, Gebiet, welche letztere Form auffälliger Weise unmittelbar aus *terra*, Land, gebildet zu sein scheint.

Es giebt im Lateinischen auch noch mehrere andre Gruppen ungeschlechtiger Wörter mit dem Schlusssuffix *io*, in denen dieses *io* mit einem ihm vorausgehenden Suffix zu einer mehr einheitlichen Suffixgestalt verbunden ist, die wir hier auch gleich anreihen. Eine Anzahl von Bildungen zeigt so den Ausgang *mônio*, über dessen ersten Theil *môn* weiterhin noch wird zu reden sein, so *gaudimônio-*, Freude, *mâtrimônio-*, Ehe, *mendîcimônio-*, Bettelarmuth, *mercimônio-*, Waare, *miserimônio-*, Elend, Jammer, *moechimônio-*, Ehebruch, *patrimônio-*, Erbgut, Erbvermögen, *sessimônio-*, Sitz, Versammlung, *testimônio-*, Zeugniss, *tristimônio-*, Traurigkeit, und *vadimônio-*, Bürgschaftsleistung. Mehrere Bildungen zeigen den suffixalen Ausgang *cinio-*, nämlich *latrôcinio-*, Räuberei, Ränke, aus dem zunächst ein *latrôcino-* zu entnehmen sein

wird, auf das auch *latrôcinârî-*, Räuberei treiben, zurückführt, *lênôcinio-*, Kuppelei, *patrôcinio-*, Vertretung, Beschützung, *ratiôcinio-*, Berechnung, Rechnungsführung, *tîrôcinio-*, der erste Soldatendienst, Unerfahrenheit, und *vâticinio-*, Weissagung, neben dem das zunächst zu Grunde liegende *vâticino-*, weissagend, noch begegnet. In einigen Wörtern hat sich das in Frage stehende *io* mit vorausgehendem suffixalem *l*, das möglicher Weise aus einem alten *d* hervorging, zu der Suffixgestalt *lio* vereinigt, so in *auxilio-*, Hülfe, Beistand, *concilio-*, Verbindung, Versammlung, *domicilio-*, Wohnung, *pecûlio-*, Vermögen, und *proelio-*, Treffen, Gefecht. Deutlicher ist der Ursprung des *lio* in *exsilio-*, Verbannung, das aus *exsul-*, Verbannter, gebildet wurde, und in *consilio-*, Rath, Berathung, das man wohl unmittelbar auf *consul-*, das zunächst »den Berather« zu bezeichnen scheint, zurückführen darf. Auch ein *tio* hat sich mit dem Schlusstheil *io* als selbständigere Suffixgestalt ausgeprägt, die wahrscheinlich schon sehr alt ist, wie wir auch schon bei den unabgeleiteten Wörtern von Seite 384 an eine alte Suffixform *tja* zu betrachten hatten. Es findet sich das *tio* in *avitio-*, das Vogelgeschlecht, *barbitio-*, Bartwuchs, *calvitio-*, Glatze, kahle Stelle, *capillitio-*, das Haar, *equitio-*, eine Heerde Pferde, Gestüt, *famulitio-*, Dienstbarkeit, Dienerschaft, *ostio-*, Eingang, *servitio-*, Sclavendienst, Sclavenmenge, nebst *con-servitio-*, Mitknechtschaft.

Sehr häufig sind auch Bildungen auf *ârio*, von denen von Seite 450 an bereits gehandelt wurde, zu substantivischer Selbstständigkeit gelangt und zwar gewöhnlich ohne Geschlecht. Als solche mögen die folgenden hier noch besonders genannt sein: *acêtârio-* (in der Mehrzahl), mit Essig Eingemachtes, Salat, *aestuârio-*, Niederung, Seelache, *altârio-* (in der Mehrzahl), Opferherd, Hochaltar, *armâmentârio-*, Rüstkammer, Zeughaus, *armârio-*, Schrank, *âuctârio-*, Zugabe, Zulage, *calendârio-*, Schuldregister, Schuldbuch, *columbârio-*, Taubenbehältniss, Loch, Oeffnung, *commentârio-*, Entwurf, Denkwürdigkeiten, *corollârio-*, Geschenk, Zulage, *diârio-*, tägliche Kost, Tagebuch, *dônârio-*, Weihgeschenk, Schatzkammer, Altar, *êlectârio*, Latwerge, *êmissârio-*, Abzugsgraben, *fûmârio-*, Rauchkammer, *fustuârio-*, das Todtwerfen mit Knitteln und Steinen, *grânârio-*, Kornspeicher, *igniârio-*, Feuer-

zeug, *immissârio-*, Einfang, Röhrkasten, *palmârio-*, Hauptwerk, *pânârio*, Brotkorb, *plantârio-*, Baumschule, *promptuârio-*, Vorrathskammer, *pulmentârio-*, Zukost, *sacrârio-*, Bethaus, Capelle, *sanctuârio-*, Geheimarchiv, *sêcrêtârio-*, geheimer Ort, *sûdârio-*, Schweisstuch, *summârio-*, kurzer Inhalt, *turdârio-*, Behältniss für Drosseln, *vêlârio-*, grosses Tuch, *viridârio-*, Garten, Lustgarten.

Ohne etwaige weitere Aussonderung besonderer Gruppen mögen die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο*, die sich in der homerischen Sprache finden, soweit sie nicht schon oben Seite 471 genannt wurden, noch vollständig zusammengestellt sein: *ἀϝέϑλιο-*, Kampfpreis, Wettkampf, Waffen (von *ἄϝεϑλο-*, Wettkampf), *αἰδοῖο-*, Schamtheile (nur Ilias 13, 568 in der Mehrzahl; von *αἰδός-*, Scham), *ἀμνίο-*, Opferschale (nur Odyssee 3, 444), *ἀράχνιο-*, Spinngewebe (zu *ἀράχνη-*, Spinne), *βοϝάγριο-*, Schild aus Stierhaut, *γένειο-*, Kinn, *δέμνιο-*, Bettstelle, Bett, *ἐνώπιο-* (in der Mehrzahl), die vorderen Hauswände, *ἐπίσσιο-*, Obdach, Schirmdach, *ἐπισφύριο-*, Knöchelspange (*σφυρό-*, Knöchel), *ἑρκίο-*, Umhegung, Zaun, *ἑφόλκαιο-*, Steuerruderbalken (nur Odyssee 14, 350), *ϝελώριο-*, Beute (nur Ilias 1, 4; zu *ϝέλωρ-*, Beute), *ϝηρίο-*, Grabhügel (nur Ilias 23, 126), *ϝινίο-*, Genick, *ϝοιήιο-*, Steuerruder, *ϝοικίο-*, Wohnsitz (*ϝοῖκο-*, Haus), *ϝρωπήιο-*, Gebüsch, Gesträuch, *ϑαλύσιο-*, Ernteopfer (nur Ilias 9, 534 in der Mehrzahl), *ϑέϝειο-* oder *ϑήϝιο-* (so nur Odyssee 23, 493), Schwefel, *ϑεμείλιο-*, Grundlage (nur in der Mehrzahl), *ϑηρίο-*, Thier, wildes Thier (*ϑήρ-*, Thier), *ἴκριο-* (in der Mehrzahl), Schiffsrippen, Verdeck, *ἴσϑμιο-*, Halsgeschmeide (nur Odyssee 18, 300), *ἱστίο-*, Segel (zu *ἱστό-*, Mastbaum), *ἰσχίο-*, Hüftgelenk, Hüfte, *ἴχνιο-*, Fussspur, Fährte, *κάνειο-* (so nur Odyssee 10, 355; sonst *κάνεο-*), Korb, Schüssel, *κειμήλιο-*, Kostbarkeit, Kleinod, *κισσύβιο-*, hölzerne Schale, Napf, *κλίσιο-*, Wirthschaftsgebäude, Gesindewohnung, *κρᾱνίο-*, Schädel, *κρεῖο-*, Fleischtisch (nur Ilias 9, 206; zu *κρέϝας-*, Fleisch), *λαισήιο-*, leichter Schild, *μείλιο-* (nur Ilias 9, 147 und 289 in der Mehrzahl), erfreuliche Gaben, *μετώπιο-* (neben *μέτωπο-*), Stirn, *μηρίο-*, Schenkelstück (zu *μηρό-*, Schenkel), *νήδυιο-*, Eingeweide (in der Mehrzahl; zu *νηδύ-*, Bauchhöhle), *ὄγκιο-*, Kasten (nur Odyssee 21, 61), *ὅρκιο-*, Eid, Bündniss (zu *ὅρκο-*, Eid), *παρήϝιο-*, Wange, Backenstück,

πεδίο-, Ebene, Fläche (zu πέδο-, Boden), πηδάλιο-, Steuerruder, πηνίο-, Einschlagsfaden (nur Ilias 23, 762) πρεσβήϝιο-, Ehrengeschenk (nur Ilias 8, 289), πρυμνήσιο-, Hintertaue (nur in der Mehrzahl) ῥύσιο-, Beute, Geissel (nur Ilias 11, 674), σκηπάνιο-, Stab, Scepter, στειλειό-, Axtstiel (nur Odyssee 5, 236), τειχίο-, Mauer, ὑπερθύριο-, Oberschwelle (nur Odyssee 7, 90), ὑπερώιο-, oder ὑπερῷο-, Obergemach, Söller, ὑπώπιο-, Gesicht (nur Ilias, 12, 463), und χερμάδιο-, Stein. Auch in φυκιόϝεντ-, voll Seegras (nur Ilias 23, 693), steckt noch eine hiehergehörige Form und ebenso wohl auch in dem nicht ganz verständlichen τερμιόϝεντ-; ausserdem scheint noch κύπελλο-, Becher, hieher zu gehören, das wohl aus altem κύπελjο- hervorging. Mit dem Ausgang εο schliessen wir ausser dem eben schon erwähnten κάνεο-, Korb, Schüssel, dann noch an δένδρεο-, Baum, ὄρνεο-, Vogel (nur Ilias 13, 64), und ὀστέο-, Knochen, Bein.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch ein paar Formen sich anreihen: ἀγγεῖο-, Gefäss, ἀμάρτιο-, Vergehen, ἀργύριο-, Silbergeld, ἀρδάλιο- oder ἀρδάνιο-, Wassergefäss, αὔλιο-, Hütte, Hürde, γεράνιο-, Storchschnabel (eine Pflanze), δάνειο-, Darlehen, ἑδώλιο-, Sitz, Wohnsitz, ἐρείπιο- (in der Mehrzahl), Trümmer, ἤτριο-, Aufzug, ἠχεῖο-, tönendes Instrument, καρχήσιο-, Becher, oberer Theil des Mastbaums, μνημεῖο-, Andenken, Merkmal, μουσεῖο-, Musensitz, Gebäude für Betrieb der Künste, νύμφαιο-, Nymfentempel, Nymfensitz, παίγνιο-, Spielwerk, σημεῖο-, Zeichen, Kennzeichen, σκόλιο-, Tischlied, Rundgesang, σπήλαιο-, Höhle, σπονδεῖο-, Gefäss zur Weinspende, στοιχεῖο-, Buchstabe, Element, στροφεῖο-, Drehmaschine, σφιγγίο-, Halsband, σχόλιο-, Anmerkung, Erklärung, τεκμήριο-, Zeichen, Beweis, τρόπαιο-, Siegeszeichen, τρωγάλιο-, Knupperwerk, Nachtisch, φαλάγγιο-, Spinne, ᾠδεῖο-, Gesanghaus. Mit der Suffixgestalt εο nennen wir noch ἐρινεό-, wilde Feige, οἰνάρεο-. Weinblatt, ὄστρεο- (auch ὄστρειο-), Auster, Muschel, und φωλεό- (auch männlich), Lager, Versammlungsort. Aus dem Lateinischen mag genügen an ungeschlechtigen Bildungen auf *io* noch die folgenden hier anzuführen: *aequinoctio-*, Tag- und Nachtgleiche, *allio-*, Knoblauch, *âtrio-*, Halle, *bâsio-*, Kuss, *capitio-*, Ueberwurf, *cavaedio-*, Hofraum innerhalb des Hauses, *cisio-*, zweirädriger Wagen, *com-*

mercio-, Handelsverkehr, Verkehr, *confînio-*, Gränzscheide, Rand, *conticinio-*, Abendzeit, *contubernio-*, Zeltgenossenschaft, Umgang, *cordolio-*, Herzeleid, *dâmio-*, Opfer unter freiem Himmel, *dêjûrio-*, Eid, *fastîdio-*, Ekel, Ueberdruss, *fastîgio-*, Erhebung, Gipfel, Giebel, *glandio-*, ein besonderes Stück Schweinefleisch, *ingenio-*, natürliche Beschaffenheit, natürliche Anlagen, Scharfsinn, *insomnio-*, Schlaflosigsigkeit, *interlûnio-*, Neumond, *lânicio-*, Wolle, *lûdibrio-*, Gespött, Kurzweil, *manûbrio-*, Handhabe, Griff, *mûcinio-*, Schupftuch, *mûtônio-*, männliches Glied, *pallio-*, Bedeckung, Mantel, *pômoerio-*, Raum längs der Mauer, *praedio-*, Besitzthum, Gut, *prandio-*, Frühstück, *prîvilêgio-*, Ausnahmegesetz, Vorrecht, *prôdigio-*, Wunderzeichen, Ungeheuerlichkeit, *prôpudio-*, Schamlosigkeit, *pulêgio-* oder *pulêjo-*, Flöhkraut, *quinquennio-*, fünf Jahre, *remedio-* Heilmittel, Hülfsmittel, *rîcînio-*, kleines Kopftuch, *scrînio-*, Kapsel, *somnio-*, Traum, *sterquilînio-*, Mistgrube, *suâvio-*, Mund, Mäulchen, Kuss, *tîtivillîcio-*, eine Faser, Kleinigkeit, *tripudio-*, Waffentanz, Siegestanz, *tugurio-*, Hütte, Schuppen, *vestîgio-*, Fusssohle, Fussspur. Dazu fügen wir mit dem Ausgang *eo* noch: *erneo-*, Aschkuchen, *gâneo-* (auch weiblich *gânea-*), Garküche, Kneipe, *hordeo-* (auch *fordeo*), Gerste, *horreo-*, Scheune, Speicher; ferner *clipeo-* (alt *clupeo-*), Schild-, *galbeo-*, Armbinde, *pilleo-* oder *pîleo-* Filzmütze, *pluteo-*, Schirmdach, und *puteo-*, Grube, Brunnen, die auch mit männlichem Geschlecht vorkommen und deshalb schon Seite 467 genannt wurden; ausserdem noch: *castoreo-*, Bibergeil, *interâneo-*, Eingeweide, Darm, *mellâceo-*, Mostsaft, *mustâceo-* (auch männlich), Mostkuchen, *vînâceo-*, Weinbeerkern, Weinbeerhülse.

Ausserordentlich häufig haben die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο* im Griechischen verkleinernde Bedeutung. Wie es scheint, bietet indess die homerische Sprache, deren zahlreiche ungeschlechtige Bildungen auf *ιο* wir schon oben vollständig aufzählten, kein einziges Beispiel, das wir in dieser Weise auffassen dürften. So tritt zum Beispiel in *Ϝοικίο-*, Wohnsitz (von *Ϝοῖκο-*, Haus), oder in *τειχίο-*, Mauer (zu *τεῖχος-*, Mauer), das auch in *τειχιό-Ϝεντ-*, ummauert, steckt, die Bedeutung des Kleinen, die man wohl in jenen beiden Wörtern zu finden gemeint hat, keines Wegs besonders hervor. Es hat sich wahr-

scheinlich die deutlichere Bedeutung des Verkleinernden bei den in Frage stehenden ungeschlechtigen Bildungen auf *ιο* erst allmählich im Griechischen entwickelt, wie wir denn auch nicht ein einziges genau entsprechendes Beispiel im Lateinischen finden, wo vielmehr das Gesetz gilt, dass verkleinernde Wörter das Geschlecht des Grundworts bewahren. Genannt sein mögen hier: *ἀγαλμάτιο-*, Bildchen (*ἄγαλματ-*, Bild, Schmuck), *ἀδέλφιο-*, Brüderchen, *ἀηδόνιο-*, kleine Nachtigall (*ἀηδόν-*, Nachtigall), *ἀθυρμάτιο-*, Spielchen, *ἀκόντιο-*, kleiner Wurfspiess, *ἀμπέλιο-*, Weinstöckchen, *ἀνδρίο-*, Männchen, *ἀνθρώπιο-*, Menschlein, *ἀράχνιο-*, kleine Spinne, *ἀρνίο-*, Böckchen, *ἀσκίο-*, kleiner Schlauch, *ἀσπιδίο-*, kleiner Schild, *αὐλητρίδιο-*, kleine Flötenspielerinn, *βιβλίο-*, Büchlein, Buch, *γαλάκτιο-*, ein wenig Milch, *γερόντιο-*, Greislein, *γεφύριο-*, Brückchen, *δένδριο-*, Bäumchen-, *διφρίο-*, Stühlchen, *δοράτιο-*, kleiner Speer, *δρεπάνιο-*, Sichelchen, *δωμάτιο-*, Häuschen, Gemach, *γυναίκιο-*, Weibchen, *εἰκόνιο-*, Bildchen, *ἐμβάδιο-*, kleiner Schuh, *ἐρίφιο-*, Böckchen, *ζώνιο-*, Gürtelchen, *θρᾱνίο-*, Bänkchen, *θρομβίο-*, Klümpchen, *θρυαλλίδιο-*, kleiner Docht, *θύριο-*, Thürchen, *θωράκιο-*, kleiner Panzer, *καλάθιο-*, Körbchen, *καλάμιο-*, Hälmchen, *καρπίο-*, Früchtchen, *καυλίο-*, Stengelchen, *κηκίδιο-*, Galläpfelchen, *κηπίο-*, Gärtchen, *κλαδίο-*, Zweiglein, *κλειδίο-*, Schlüsselchen, *κόμιο-*, wenig Haar, *κυάμιο-*, Böhnchen, *κώμιο-*, Dörfchen, *κωνώπιο-*, Mückchen, *λαμπάδιο-*, kleine Fackel, *λεβήτιο-*, Kessel, *λυγκίο-*, Lüchschen, *λυχνίο-*, Lämpchen, *μειράκιο-*, Knäbchen, *νεφέλιο-*, Wölkchen, *νησίο-*, Inselchen, *ὀρνίθιο-*, Vögelchen, *πινάκιο-*, Täfelchen, *πλόκιο-*, Haarlöckchen, *προβάτιο-*, Schäfchen, *ῥημάτιο-*, Wörtchen, *σελίδιο-*, kleine Seite, *σπογγίο-*, Schwämmchen, *σφαιρίο-*, Kügelchen, *ταπήτιο-*, Deckchen, *χιτώνιο-*, Hemdchen, *χλαινίο-*, Mäntelchen, *χλανίδιο-*, kleines Gewand, *ψῑλίο-*, Krümchen.

Zu grossem Theile sind die gegebenen Beispiele auch angeführt in dem vortrefflichen Buche meines Freundes Ludwig Schwabe »de deminutivis Graecis et Latinis« (Giessen 1859), an das ich mich auch bei der Betrachtung der zunächst noch zuzufügenden Bildungen gern anschliesse, wenn sie auch bei ihm etwas anders geordnet sind und die Auffassung im Einzelnen von der meinigen vielleicht sehr abweicht. Das ungeschlechtige *ιο* findet

sich sehr oft auch als Schlusstheil vollerer Suffixe, die allerdings in ihrer Ganzheit verkleinernd zu sein scheinen, ursprünglich aber ohne Zweifel die Bedeutung des Verkleinerten nur durch ihr schliessendes *ιο* hervorbrachten. Nicht selten geht dem *ιο* ein *δ* voraus; wie diess letztere aber zum Beispiel im oben genannten *ἀσπίδιο-*, kleiner Schild, deutlich der schon zu Grunde liegenden Form (*ἀσπίδ-*, Schild) angehört, so ist es ursprünglich wahrscheinlich auch nur so zu denken und erst nach und nach auch in vielerlei Bildungen eingedrungen, in die es eigentlich gar nicht hineingehört. Die Möglichkeit wollen wir allerdings nicht abweisen, dass sich auch schon in früher Zeit neben dem Suffix *ja* eine mehr einheitliche Suffixgestalt *tja* ausgebildet haben mag, wie von einer solchen ja auch schon früher (von Seite 384 an), wo im Griechischen sich mehrfach das *διο* gegenüber zeigte, die Rede gewesen ist. Nicht sehr häufig geht dem *διο*, wie wir also die zunächst in Frage stehende Suffixform gleich bestimmter nennen können, der Vocal *α* vorher, so in *κρεάδιο-*, Stückchen Fleisch, von *κρέας*, Fleisch, in dessen alter Seite 102 genannter Grundform *κρέατ-* das *δ* noch seine bestimmte Erklärung findet; ferner in: *σημάδιο-* (neben *σημάτιο-*), kleines Zeichen (von *σῆματ-*, Zeichen), *πηγάδιο-*, Brünnlein (*πηγή*, Brunnen), *ὀσφράδιο-*, Riechmittel (*ὄσφρα-*, Duft), *σειράδιο-*, Seilchen, *τυχάδιο-*, kleiner Glückszufall, *ὑφάδιο-*, kleines Gewebe.

Am Gewöhnlichsten geht dem *διο* der Vocal *ι*, der bisweilen dann allerdings auch wieder von einem der Grundform schon angehörenden Vocale ganz verschlungen wurde, voraus, und es zeigt sich also der Ausgang *ιδιο;* so in *ἀγρίδιο-*, kleines Feld (*ἀγρό-*, Acker, Feld), *ἀδελφίδιο-*, Brüderchen, *ἀρθρίδιο-*, Gliedchen, *ἀρτίδιο-*, Brötchen, *δημίδιο-*, Völkchen, *ζωίδιο-* oder *ζῴδιο-*, Thierchen, *θεατρίδιο-*, kleines Schauspielhaus, *ἱππίδιο-*, Pferdchen, *καπρίδιο-* Eberchen, *ναΐδιο-*, Tempelchen, *πτυΐδιο-*, kleine Wurfschaufel, *βιβλίδιο-* (aus *βιβλιίδιο-*), Büchelchen, *δικαστηρίδιο-*, Gerichtshöfchen (*δικαστήριο-*, Gerichtshof), *ἱματίδιο-*, Kleidchen, *σπηλᾴδιο-*, kleine Höhle (*σπήλαιο-*, Höhle); *ἀρχίδιο-*, Aemtchen (*ἀρχή*, Herrschaft, Amt), *ἑταιρίδιο-*, kleine Freundinn, von *ἑταίρᾱ*, Freundinn, das aber auch ein gleichbedeutendes *ἑταιρίδ-*, zur

Seite hat, *ϑυρίδιο-*, Thürchen, *κορίδιο-*, Mägdlein, *κρηνίδιο-*, kleine Quelle, *στωίδιο-* oder *στῳίδιο-*, kleine Säulenhalle, *γωνίδιο-* (aus *γωνιίδιο-*), Eckchen; *αἰγίδιο-*, Zicklein (*αἰγ-*, Ziege), *κυνίδιο-*, Hündchen, *βοΐδιο-*, junge Kuh, *ϑυγατρίδιο-*, Töchterchen, *κλιντηρίδιο-*, kleines Ruhebett, *λαρνακίδιο-*, Kästchen, *πινακίδιο-*, Schreibtäfelchen, *ποτηρίδιο-*, Becherchen, *ξιφίδιο-*, Schwertchen (*ξίφος-*, Schwert); *ὑΐδιο-*, Schweinchen, *λεξείδιο-*, Wörtchen (*λεξι-*, Wort), *ἐχείδιο-*, kleine Otter, *βασιλείδιο-*, kleiner König (*βασιλεύ-*, König), *γρᾴδιο-*, altes Weibchen. Ganz verschluckt ist das dem *δ* vorausgehende *ι* durch den benachbarten Vocal in *λαγώδιο-*, Häschen, *καλώδιο-*, kleines Tau, *καρύδιο-*, Nüsschen (*κάρυο-*, Nuss), *ἀφύδιο-*, kleine Sardelle (*ἀφύη*, Sardelle), *σμινύδιο-*, kleine Hacke (*σμινύη*, Hacke), *γήδιο-*, Landgütchen, *βοτρύδιο-*, kleine Traube (*βότρυ-*, Traube), *ἰχϑύδιο-*, Fischchen.

Mehrfach ist das *ιδιο* auch noch mit andern vorausgehenden Elementen, wie sie auch noch sonst in den Verkleinerungsformen hervortreten werden, zu volleren Suffixgestalten verwachsen; so mit vorausgehenden *λλ* in *μειρακυλλίδιο-*, Knäbchen, mit *κ* in *δημᾱκίδιο-*, Völkchen, mit *σκ* in *χλανισκίδιο-*, Kleidchen; mit *ρ* in *βιβλαρίδιο-*, Büchlein, *λιϑαρίδιο-*, Steinchen, und *πολταρίδιο-*, Breichen; mit *σ* in *κορᾱσίδιο-*, Mägdlein, mit *ν* in *γλαυκῑνίδιο-*, ein kleiner Seefisch.

Nicht selten ist das verkleinernde *ιο* an vorausgehendes *αρ* angetreten, dessen ursprüngliche Bildung, die dann aber bald über die alte Gränze hinüberwucherte, sich wohl in Anschluss an die von Seite 125 an betrachteten Nomina erklärt. Ganz wie die oben Seite 130 genannten *μῆχος-* und *μῆχαρ-*, Hülfsmittel, neben einander liegen, findet sich zum Beispiel neben *κέρδος-*, Gewinn, Vortheil, das verkleinernde *κερδάριο-*, kleiner Gewinn, Vortheilchen, aus dem sich ein einfacheres *κέρδαρ-* zunächst herauslöst, und ebenso *ζευγάριο-*, kleines Gespann, neben *ζεῦγος-*, Gespann. Sonst mögen mit dem Ausgang *αριο* hier noch genannt sein *ἀνδράριο-*, Männlein, *ἀνϑρωπάριο-*, Menschlein, *βιβλάριο-* oder *βιβλιάριο-*, Büchlein, welcher letzteren Form schon ein verkleinerndes *βιβλίο-*, Büchelchen, zu Grunde liegt, *γυναικάριο-*, Weiblein, *δειπνάριο-*, kleine Mahlzeit, *δουλάριο-*, kleiner Knecht, kleine Dienerinn, *ἱππάριο-*, Pferdchen, *κηπάριο-*, Gärtchen, *κυ-*

νάριο-, Hündchen, *οἰνάριο-*, ein wenig Wein, *ὀνάριο-*, Eselchen, *πλοιάριο-*, Schiffchen, *ποδάριο-*, Füsschen, *φυτάριο-*, Pflänzchen, *ψῡχάριο-*, Seelchen. Wie sich das *αρ* schon oben in mehreren verkleinernden Bildungen wie *λιθαρίδιο-*, Steinchen, mit schliessendem *ιδιο* eng verbunden zeigte, so findet sich einige Male auch das in der eben genannten Suffixform enthaltene *ιδ* mit schliessendem *αριο* vereinigt; so in *βιβλιδάριο-*, Büchelchen, *ζῳδάριο-*, Thierchen, *ἱματιδάριο-*, Kleidchen, *σηπῑδάριο-*, kleiner Tintenfisch (*σηπία*, Tintenfisch), *χρῡσιδάριο-*, ein Bischen Gold. Mehrfach hat sich die Suffixverbindung *αριο* auch mit vorausgehendem *ισκ* (*ισκο*) vereinigt, wie sich das letztere suffixale Element auch sonst sehr häufig in griechischen Verkleinerungsbildungen findet wie zum Beispiel in *αἰγίσκο-*, Ziegenböckchen, *κλαδίσκο-*, Zweiglein, *παιδίσκη-*, Mädchen. Das so entstehende *ισκαριο* tritt entgegen in *νᾱϊσκάριο-*, Tempelchen, *νεᾱνισκάριο-*, Jüngling, *παιδισκάριο-*, Mägdlein, *παρθενισκάριο-*, Jungfrau, *πυργισκάριο-*, Thürmchen, und *χιτωνισκάριο-*, Hemdchen.

Das *ρ* findet sich bei den verkleinernden Wörtern der griechischen Sprache ausser in den Formen auf *αριο* noch in der Suffixverbindung *υδριο*, wie sie sich bietet in *ἑλκύδριο-*, kleine Wunde (*ἕλκος-*, Wunde), *λογύδριο-*, kleine Rede, Schriftchen, *μελύδριο-*, Liedchen, *νησύδριο-*, Inselchen, *ξενύδριο-*, Gastfreundchen, *σκελύδριο-*, Schenkelchen, *σκηνύδριο-*, Zeltchen, *σκιφύδριο-*, Schwertchen, *τειχύδριο-*, kleine Mauer, *τεχνύδριο-*, kleine Kunst, *τρωγλύδριο-*, kleine Höhle, *χερύδριο-*, Händchen, und sonst. Wie sich die Suffixgestalt *υδριο*, die sich in *νεᾱνισκύδριο-*, Jüngling, und in dem scherzhaft gebrauchten *Πριαμιλλύδριο-*, kleiner Priamos, mit noch vorausgehenden auch sonst verkleinernd gebrauchten Suffixen eng vereinigte, selbst gebildet hat, ist noch nicht deutlich. Eng damit zusammen hängt ohne Zweifel auch *υδιο* in *δενδρύδιο-*, Bäumchen, *βαρύδιο-*, geringe Schwere (*βάρος-*, Schwere), und *τοκαρύδιο-*, kleiner Wucher, in denen Schwabe gewiss recht hat, den Ausfall des *ρ* neben dem *δ* wegen des schon vorhergehenden *ρ* anzunehmen. Auch *ἑλκύδιο-*, kleine Wunde, stellt sich noch zu diesen Formen, neben denen dann vielleicht auch noch die auf *υριο* ausgehenden vereinzelten *νακύριο-*, kleines Vliess (*νάκος-*,

Vliess), und *κάλυϱιο-*, etwas Holz (*κάλο-*, Holz), genannt werden dürfen.

Mit dem vorhin schon berührten suffixalen *ισκο* hat sich das verkleinernde *ιο* mehrfach zu der Suffixgestalt *ισκιο* vereinigt, so in *ἀσπιδίσκιο-*, Schildchen, *θυλακίσκιο-*, Säckchen, *κορίσκιο-*, Mägdlein, *κυκλίσκιο-*, Kügelchen, *λεκίσκιο-*, Schüsselchen, *λιμενίσκιο-*, kleiner Hafen, *μειρακίσκιο-*, Knäbchen, *μελίσκιο-*, Liedchen, *πινακίσκιο-*, Täfelchen, *τραγίσκιο-*, Böckchen, *τροχίσκιο-*, Rädchen, *χιτωνίσκιο-*, Leibröckchen, *χλανιδίσκιο-* oder *χλανίσκιο-*, kleines Gewand, und sonst. Ohne die Begleitung des Zischlautes findet sich das *κ* in griechischen Verkleinerungsformen seltener, so in *δελφάκιο-*, Ferkelchen (*δέλφακ-*, Ferkel, von einem zu vermuthenden noch einfacheren *δελφό-*), und *σπινθηράκιο-*, Fünkchen (*σπινθῆρ-*, Funke, neben dem auch ein gleichbedeutendes *σπινθῆρακ-* auftritt), die gleich deutlich machen, wie die Suffixverbindung *ακιο* durch Antritt des *ιο* an ein schon zu Grunde liegendes suffixales *ακ* entsprang. Weiter treten mit dem Ausgang *ακιο* zum Beispiel noch entgegen *καψάκιο-*, Kapselchen, Kistchen (*κάψα*, Kapsel), *μαννάκιο-*, Halsbändchen, *φλυζάκιο-*, Bläschen, neben dem man wohl ein einfaches *φλύζα* muthmassen darf, und *τηθυνάκιο*, kleine Muschel (*τῆθος-*, eine Muschelart), worin dem *ακιο* noch ein anderes, wie es scheint verkleinerndes, Suffix vorausgeht, mit dem man wohl den Ausgang des vereinzelten *στηθόνιο-*, Brüstchen (*στῆθος-*, Brust), zusammenstellen darf. Möglicher Weise erklärt sich der Nasal in diesen letzten beiden Bildungen, neben denen die zu Grunde liegenden Formen auf *ος* ausgehen, in Anschluss an das von Seite 132 an über die Bildungen auf altes *an* Ausgeführte, die manche Berührungen mit denen auf altes *as* nicht verkennen liessen. Ob sich im Zusammenhange mit diesen letzteren etwa auch noch das in seiner Bildung ganz vereinzelt stehende *κοράσιο-*, Mädchen (zu *κόρη*, Mädchen), erklärt, mag hier nur ganz unsicher gefragt werden. Ein paar Mal zeigt sich in verkleinernden Bildungen auf *ιο* noch der diesem Suffix vorausgehende Nasal mit dem Kehllaut *χ* vereinigt, der ohne Zweifel an der Stelle eines älteren *κ* steht und nur durch Einfluss des nachbarlichen Nasals gehaucht wurde; so in *κυλίχνιο-*, Becherchen, Büchschen, neben dem das

zu Grunde liegende *κύλικ-*, Becher, schon den Kehllaut hat, *πολίχνιο-*, Städtchen, *σπυρίχνιο-*, Körbchen, und *κολλύχνιο-*, Nussschale.

Der im Lateinischen in verkleinerten Bildungen sehr häufig auftretende Laut *l* findet sich in solchen Bildungen auch im Griechischen nicht selten und zwar mehrfach noch in Vereinigung mit dem Schlusssuffix *ιο*. So sind zu nennen *κογχύλιο-*, kleine Muschel (zu *κόγχη*, Muschel, neben dem auch *κογχύλη*, Purpurschnecke, auftritt), *ἀνθύλλιο-*, Blümchen (*ἄνθος-*, Blume), *βαρύλλιο-*, ein kleines Gewicht, *βρεφύλλιο-*, Kindlein, *εἰδύλλιο-*, ein schilderndes Gedicht (*εἶδος-*, Gestalt), *ἐπύλλιο-*, kleines Gedicht, *ζωύλλιο-*, Thierchen, *κρεύλλιο-*, Stückchen Fleisch, *μειρακύλλιο-*, Knäbchen, *ξενύλλιο-*, Gastfreundchen, *φαγύλλιο-*, Beutelchen mit Lebensmitteln, und *παιδαρύλλιο-*, Knäbchen, in welchem letzteren das auch sonst in Verkleinerungswörtchen nicht ungewöhnliche *ρ* noch auftritt. Andre Vocale als das *υ* sind vor der Suffixgestalt *λλιο* selten, das *ε* findet sich in *κρικέλλιο-*, Ringlein (*κρίκο-*, Ring), *σακέλλιο-*, Säckchen (*σάκο-*, *σάκκο-*, Sack), und *μαργέλλιο-*, Perle, neben dem die zu Grunde liegende einfache Form nicht mehr begegnet, das *α* in *κοράλλιο-* oder *κούραλλιο-* oder *κωράλλιο-*, Mädchen, Püppchen, Koralle.

Während im Allgemeinen die Lippenlaute, wie wir schon Seite 414 hervorhoben, unter den wortbildenden Elementen die weitaus seltensten sind, lassen sich grade unter den Verkleinerungswörtern auf *ιο* doch noch mehrere anführen, in denen dem genannten Suffix noch ein suffixales *φ* vorausgeht, über dessen Herkunft wir hier nicht weiter forschen wollen. Nur das mag wieder hervorgehoben werden, dass den fraglichen Bildungen ohne Zweifel zunächst einfachere Formen mit nur suffixalem *φ* zu Grunde liegen, wie zum Beispiel *θειάφιο-*, etwas Schwefel (*θεῖο-*, Schwefel), noch gleichbedeutendes *θείαφο-* zur Seite hat. Die auf die bezeichnete Art gebildeten Wörter, mit denen wir den Abschnitt über die verkleinernden Wörter auf *ιο* und damit über die ungeschlechtigen Wörter auf *ιο* überhaupt schliessen, zeigen theils den Ausgang *άφιο*, theils *υφιο*, vereinzelt auch *ήφιο*: *δενδρύφιο-*, Bäumchen, *θηράφιο-*, Thierchen, *κερδύφιο-*, kleiner Gewinn, *ξηράφιο-*, trocknes Heilmittel, Pülverchen, *ξυλάφιο-* oder *ξυλήφιο-*, Stückchen Holz, *ξυρά-*

φιο- Scheermesserchen, ὀρνύφιο-, Vögelchen, σκευύφιο-, kleines Gefäss, τεχνίφιο-, kleine Kunst, υἱάφιο-, Söhnchen, χωράφιο-, Landgütchen, ὠίφιο-, Eichen.

Es bleiben von den zahlreichen Bildungen durch die alte Suffixform *ja* nun noch die *weiblichgeschlechtigen* übrig, deren auch eine sehr grosse Zahl ist. Sie sind in überwiegender Mehrzahl Abstracta, die homerische Sprache bietet so: ἀγγελίη, Botschaft (ἄγγελο-, Bote), ἀγηνορίη, Mannhaftigkeit, Uebermuth (ἀγήνορ-, mannhaft), ἀγλαϝίη, Glanz, Schönheit, Freude (ἀγλαϝό-, glänzend), ἀδαημονίη, Unkunde, Ungeschicktheit (nur Odyssee 24, 244), ἀϝεικείη (aus ἀϝεικεσίη-), Beleidigung, Unbill, ἀϝεργίη, Unthätigkeit (nur Odyssee 24, 251), ἀϝιδρείη, Unkunde, Unwissenheit (ἄϝιδρι-, unwissend), ἀκομιστίη, Mangel an Pflege (nur Odyssee 21, 284), ἀλαϝοσκοπιή, blindes Sehen, Achtlosigkeit, ἀληθείη, Wahrheit, ἁματροχιή, Zusammenlaufen, Zusammenfahren (nur Ilias 23, 422), ἀμηχανίη, Rathlosigkeit, Bedrängniss (nur Odyssee 9, 295), ἀμμορίη, Unglück (nur Odyssee 20, 76), ἀμφασίη, Sprachlosigkeit, ἀναγκαίη, Nothwendigkeit, Zwang, ἀναιδείη, Unverschämtheit, Frechheit, ἀναλκείη, Kraftlosigkeit, Schwäche, ἀνδροκτασίη, Männermord, Mord, ἀρειή, Verwünschung, Drohung, Schelten, ἁρματροχιή, das Wagengleis (nur Ilias 23, 505), ἁρμονίη, Verbindung, Klammer, Vertrag, ἀτασθαλίη-, Uebermuth, Missethat, ἀτιμίη, Entehrung, Verachtung (nur Odyssee 13, 142), ἀφραδίη, Unverstand, Unerfahrenheit, βοϝηλασίη, Rinderwegtreiben, Plünderung, δοιή, Zweifel, Ungewissheit (nur Ilias 9, 230), εἰρεσίη, das Rudern, ἐλεγχείη, Vorwurf, Schande, ἐννεσίη, Eingebung, Befehl (nur Ilias 5, 894), ἐνηείη, Sanftmuth, Milde (Ilias 17, 670), ἐξεσίη, Aussendung, Botschaft, ἐπισχεσίη, Vorwand, Vorgeben (nur Odyssee 21, 71), ἐσχατιή, das Aeusserste, Gränze, Rand, εὐδικίη, Gerechtigkeit, ἐυεργεσίη, Guthandeln, Wohlthat, ἐυηγεσίη, gute Regirung (nur Odyssee 19, 114), ἐυκλεϝίη, guter Ruf, Ruhm, εὐνομίη, Gesetzlichkeit, Rechtlichkeit (nur Odyssee 17, 487), εὐπλοϝίη, glückliche Schifffahrt (nur Ilias 9, 362), ϝεκηβολίη, das Treffen in die Ferne (nur Ilias 5, 54), ϝεπεσβολίη, dreistes Geschwätz (nur Odyssee 4, 159), ϝιδρείη, Kunde, Erfahrung, ϝοικωφελίη, Häuslichkeit, häusliche Pflege (nur Odyssee 14, 223), ϝρηξηνορίη, Kraft und Muth zum

Kampf (nur Odyssee 14, 217), ἡλικίη, Alter, Altersgenossen, ἡσυχίη, Ruhe, Zufriedenheit (nur Odyssee 18, 22), θεοπροπίη, Weissagung, Göttergebot, κακοϝεργίη, schlechte That (nur Odyssee 22, 374), κακορραφίη, Hinterlist, Heimtücke, καρμονίη, Beharrlichkeit, Sieg, κατηφείη, Demüthigung, Beschämung, κερτομίη, Verspottung, Kränkung, μαρτυρίη, Zeugniss (nur Odyssee 11, 325), μειλιχίη, Sanftmuth, Milde (nur Ilias 15, 741), ναυτιλίη, Schifffahrt (nur Odyssee 8, 253), νεϝοίη, Jugendlichkeit (nur Ilias 23, 604), νηνεμίη, Windstille, νωχελίη, Langsamkeit, Trägheit (nur Ilias 19, 411), ξενίη, Gastfreundschaft, gastliche Pflege, ὀλιγηπελίη, Schwäche, Ohnmacht (nur Odyssee 5, 468), ὁμηλικίη, das gleiche Alter, Altersgenossen, ὁσίη, natürliches Recht, heiliger Brauch, πενίη, Armuth, Dürftigkeit (nur Odyssee 14, 157), ποδωκείη, Schnelligkeit der Füsse (nur Ilias 2, 792 im Pluraldativ ποδωκείῃσι), πολυϝιδρείη, vieles Wissen, Klugheit, πολυκερδείη, grosse Schlauheit, List (nur Odyssee 24, 167 im Pluraldativ πολυκερδείῃσιν), πολυκοιρανίη, Vielherrschaft (nur Ilias 2, 204), πολυμηχανίη, Erfindsamkeit, Klugheit (nur Odyssee 23, 321), προθυμίη, guter Wille, guter Muth (nur Ilias 2, 588), πρυμνωρείη, Fuss des Berges (nur Ilias 14, 307 im Singulardativ πρυμνωρείῃ), πυγμαχίη, Faustkampf, πυρκαϝίη, Brandstätte, Scheiterhaufen, σκοπιή, das Spähen, Warte, Anhöhe, σοφίη, Geschicklichkeit, Klugheit (nur Ilias 15, 412), συνθεσίη, Uebereinkunft, Vertrag, Auftrag, ὑπερβασίη, Frevel, Uebermuth, ὑπεροπλίη, Uebermuth, Trotz (nur Ilias 1, 205), ὑποδεξίη, Aufnahme, gastliche Bewirthung (nur Ilias 9, 73), ὑποσχεσίη, Versprechen, Verheissung (nur Ilias 13, 369), ὑπωρείη, Fuss des Berges (nur Ilias 20, 218 im Pluralaccusativ ὑπωρείας), χοροιτυπίη, Reigentanz (nur Ilias 24, 261). Vielleicht gehören auch einige der schon Seite 405 und 406 genannten Bildungen auf ιη noch hieher.

Aus der nachhomerischen Sprache mag genügen zuzufügen: ἀγνωσίᾱ, Unkenntnis, dass nebst mehreren anderen auch noch hiehergehörigen Bildungen schon Seite 387 erwähnt wurde, ἀδικίᾱ, Ungerechtigkeit, ἁμαρτίᾱ, Fehler, Irrthum, ἀνδρίᾱ, Mannheit, Tapferkeit, ἀριστείᾱ, Heldenthat, ἀναρχίᾱ, Herrenlosigkeit, βασιλείᾱ, königliche Herrschaft, γερουσίᾱ, Rathsversammlung, γεωγραφίᾱ, Erdbeschreibung, δειλίᾱ, Furchtsamkeit, Feigheit, διδασκαλίᾱ, Lehre, Un-

terricht, *δουλεία*, Knechtschaft, *ἐκκλησία*, Volksversammlung, *ἐλευθερία*, Freiheit, *ἐτυμολογία*, Wortableitung, *κυνηγεσία* oder *κυνηγία*, Jagd, *ἠρεμία*, Stille, Ruhe, *θεραπεία*, Dienst, Dienstleistung, *θεωρία*, das Beschauen, Betrachtung, *θυσία*, Opfer, *ἱστορία*, Nachforschung, Kenntniss, Geschichte, *μακαρία*, Seligkeit, *ναυμαχία*, Seeschlacht, *οἰκονομία*, Hausverwaltung, Hauswirthschaft, *οὐσία*, Wesen, Vermögen, *παιδεία*, Erziehung, *πολῑτεία*, Bürgerrecht, Staatsverwaltung, Staatsverfassung, *στρατεία*, Feldzug, *σύννοια*, Nachdenken, Ueberlegung, *σωτηρία*, Rettung, *φιλία*, Liebe, Freundschaft, *φιλολογία*, Liebe zum Sprechen, Liebe zur Wissenschaft, *φιλοσοφία*, Liebe zur Gelehrsamkeit, *φυτεία*, Pflanzung, Erzeugung, *χρεία*, Bedürfniss, Benutzung, Gebrauch, *ὠφέλεια* oder *ὠφελία*, Hülfe, Beistand. An entsprechenden lateinischen Bildungen, die bisweilen auch den Ausgang *iê* zeigen, bieten sich: *argûtia* (in der Mehrzahl), scharfer Ausdruck, Schlauheit (*argûto-*, ausdrucksvoll, geistreich), *audâcia*, Kühnheit (*audâc-*, kühn), *barbaria* oder *barbariê-*, Ausland, Rohheit, *calumnia*, Ränke, falsche Anklage, *clêmentia*, Milde, Schonung, *colônia*, Niederlassung, Pflanzstadt, *concordia*, Eintracht, *contrôversia*, Streitigkeit, Streitfrage, *contumâcia*, Widerspenstigkeit, *contumêlia*, Beschimpfung, Misshandlung, *cuppêdia*, Naschhaftigkeit, *custôdia*, Bewachung, Hut (*custôd-*, Hüter), *dêmentia*, Verrücktheit, Narrheit, *discordia-*, Zwietracht, *facêtia*, Anmuth, Witz, Spottreden, *fallâcia*. Betrügerei, *familia*, Dienerschaft, Hausgenossenschaft, Hauswesen, Familie (*famulo-*, Diener), *ferôcia*, Wildheit, Uebermuth, *fîdûcia*, Zuversicht, Vertrauen (*fîdûco-* ist zu muthmassen), *glôria*, Ruhm, Ehre, *grâtia*, Gunst, Dank, *ignâvia*, Trägheit, *ignôminia*, Beschimpfung, *incûria*, Vernachlässigung, Leichtsinn (*incûro-* ist zu folgern), *industria*, Betriebsamkeit, *ineptia*, Albernheiten, *inertia*, Arbeitsunlust, *infâmia*, Schande, Schimpf, *injûria*, Ungerechtigkeit, Verletzung, *inopia*, Mangel, Armuth, *insânia*, Unsinn, unsinniges Betragen, *inscîtia*, Unerfahrenheit, Unverstand, *intemperia* (in der Mehrzahl) oder *intemperiê-*, ungemässigte Beschaffenheit, Unwetter, *invidia*, Neid, Missgunst, Missfallen, *îrâcundia*, Zornesausbruch, *lascîvia*, Muthwille, Ausgelassenheit, *luxuria* oder *luxuriê-*, Ueppigkeit, Vergnügungssucht, *memoria*, Gedächtniss, Andenken, *mîlitia*, Kriegsdienst, *minâcia*,

Drohung, *miseria*, Jammer, Elend, *misericordia*, Mitleid, Mitgefühl, *modestia*, Mässigung, Besonnenheit, Bescheidenheit, *molestia*, Beschwerde, Verdruss, *noxia*, Schuld, Vergehen, Schaden, *pauperiê-*, Armuth, *pênûria*, Mangel, *pervicâcia*, Beharrlichkeit, *pestilentia*, Seuche, ungesunde Gegend, *prôvincia*, Amt, Wirkungskreis, Provinz, *sôcordia*, Geistesschwäche, Sorglosigkeit, *sollertia*, Geschicklichkeit, *superbia*, Uebermuth, Hochmuth, *temperiê-*, rechte Eintheilung, gemässigte Beschaffenheit, *têmulentia*, Trunkenheit, *vehementia*, Heftigkeit, Stärke, *verêcundia*, Sittsamkeit, Scham, Achtung, *vîcînia*, Nachbarschaft, *victôria*, Sieg, *vigilia*, das Wachen, Wache, *vindêmia*, Weinernte, Wein, *vindicia* (in der Mehrzahl), gerichtlicher Anspruch, *violentia*, Gewaltsamkeit, Heftigkeit. Es gehören hierher auch wohl noch mehrere der schon Seite 406 und 407 genannten Bildungen, wie etwa *insidia*, Hinterlist, Nachstellung, aus dem man wohl ein *insed-* oder auch *insido-*, auflauernd, folgern darf, wie zum Beispiel ein *invido-*, neidisch, neben dem eben schon genannten abgeleiteten *invidia*, Neid, Missgunst, liegt oder *dêsed-*, müssig, träge, neben *dêsidia*, Trägheit. In gleicher Weise sind auch wohl noch aufzufassen *dêlicia* (meist in der Mehrzahl), Ergötzlichkeit, Lust, Liebling, *dîvidia*, Zerwürfniss, Kummer, *exsequia* (in der Mehrzahl), Leichenbegängniss (*exsequo-*, bestattend, ist zu folgern), *imperfundiê-*, Unreinigkeit, *infitia* (in der Mehrzahl), Ableugnung (zu *fatêrî*, bekennen), *malluvia* (in der Mehrzahl), Waschwasser, *perniciê-*, Verderben, *prôsâpia* oder *prôsâpiê-*, Geschlecht, Familie, *suppetia* (in der Mehrzahl), Hülfe, Beistand.

Sehr häufig schliesst sich das weibliche *ia* an präsentische Participformen auf *nt*, wie in *audentia*, Dreistigkeit (*audent-*, wagend), *audientia*, Aufmerksamkeit, Gehör, *beneficentia*, Gutthätigkeit, *benevolentia*, Wohlwollen, *breviloquentia*, Kürze im Ausdruck, *cohaerentia*, Zusammenhang, *confidentia*, festes Vertrauen, Unverschämtheit, *conscientia*, Mitwissen, Bewusstsein, Gewissen, *consequentia*, Folge, *constantia*, Stetigkeit, Beständigkeit, *continentia*, Enthaltsamkeit, *convenientia*, Uebereinstimmung, *dêspicientia*, Verachtung, *differentia*, Unterschied, *diligentia*, Aufmerksamkeit, Genauigkeit, *discrepantia*, Misshelligkeit, *êlegantia*, Feinheit, Anstand,

êloquentia, Beredtsamkeit, *excellentia*, Vorzüglichkeit, *experientia*, Versuch, *frequentia*, Häufigkeit, Menge, *haesitantia*, Stottern, *ignôrantia*, Unkunde, *impotentia*, Unbändigkeit, Despotismus, *indulgentia*, Nachsicht, Gnade, Zärtlichkeit, *infantia*, Kindheit, *innocentia*, Unschuld, Unbescholtenheit, *intelligentia*, Einsicht, Verständniss, *licentia*, Ungebundenheit, Zügellosigkeit, *magnificentia*, Hochherzigkeit, Pracht, *negligentia*, Vernachlässigung, *observantia*, Ehrerbietung, Hochachtung, *patientia*, Erduldung, Ausdauer, *petulantia*, Leichtfertigkeit, Uebermuth, *poenitentia*, Reue, *potentia*, Vermögen, Macht, Einfluss, *praesentia*, Gegenwart, *praestantia*, Vorzüglichkeit, *prôvidentia*, Vorsehung, *prûdentia*, Wissenschaft, Klugheit, *reticentia*, Stillschweigen, *reverentia*, Ehrerbietung, Ehrfurcht, *sapientia*, Weisheit, *scientia*, Kenntniss, Wissenschaft, *sententia*, Meinung, Urtheil, *temperantia*, Mässigung, *tolerantia*, Ertragung, Erduldung, *valentia*, Stärke. Einige Bildungen mögen noch besonders genannt sein, in denen sich das *ia* mit noch anderen suffixalen Elementen zu einer bestimmt ausgeprägten volleren Suffixgestalt vereinigte. Zunächst nennen wir mehrere Bildungen auf *mônia*, die den schon oben Seite 474 genannten ungeschlechtigen auf *mônio* ganz ähnlich sind, so *acrimônia*, Schärfe, Lebhaftigkeit, *agrimônia*, Odermennig (eine Pflanze), *castimônia*, Reinheit, Sittenreinheit, *cêrimônia*, Verehrung, Ehrfurcht, Verehrungswürdigkeit, *falsimônia*, Betrug, *parsimônia*, Sparsamkeit, *querimônia*, Klage, Beschwerde, *sanctimônia*, Heiligkeit, Ehrwürdigkeit, Unschuld, *tristimônia*, Traurigkeit. Wie oben zahlreiche Bildungen auf *ârio* aufgeführt wurden, so giebt es auch einige ihnen sich eng anschliessende auf *âria*, in denen das weibliche Geschlecht sich bestimmt ausprägte, wie *brûmâria*, echtes Löwenblatt (eine Pflanze), *caepâria*, eine Krankheit in den Schamgliedern, *calvâria*, Hirnschale, Schädel, *herbâria*, Kräuterkenntniss, *serpentâria*, Schlangenwurzel, *statûmâria*, Blutkraut, und andre. Die Bildungen auf *tia* wie *amîcitia*, Freundschaft, *laetitia*, Fröhlichkeit, in denen das *ia* mit einem vorausgehenden *t* fest zusammengehört, werden erst weiterhin betrachtet werden.

Ausser den oben genannten zahlreichen abstracten Wörtern auf *ιη* finden sich mit demselben Ausgang in der homerischen Sprache noch die folgenden: ἀμβροσίη

Götterspeise, Göttersalbe, δεξιή, die Rechte, Handschlag, Versprechen, ἐγχείη, Speer, ἱστίη, Heerd, κλισίη, Lagerhütte, Hütte, λαυκανίη, Kehle, Schlund, νοτίη, Regen (nur Ilias, 8, 307), παρηϝορίη, der Riemen des Beipferdes, στειλειή, Loch oder Oehr in der Axt (nur Odyssee 21, 422), ὑπερτερίη, Obergestell des Wagens (nur Odyssee 6, 70), ὑπερῴη, Gaumen (nur Ilias 22, 495), χροιή, Körper, Leib (nur Ilias 14, 164), und ausserdem noch mehrere mit betontem Schlussvocal, in denen die Gemeinsamkeit der Bedeutung des Sammelns oder Zusammenfassens unverkennbar ist: αἱμασιή, Dorngebüsch, Umzäunnng, ἀνθρακιή, Kohlenhaufen (nur Ilias 9, 213), von ἄνθρακ-, Kohle, ἀχυρμιή, Spreuhaufen (nur Ilias 5, 502), σποδιή, Aschenhaufen (nur Odyssee 5, 488), und φυταλιή, Baumgarten, Weingarten. Den letztgenannten Bildungen entsprechen auch mehrere nachhomerische genau wie μυρμηκιά, Ameisenhaufen (μύρμηκ-, Ameise), und σφηκιά, Wespennest. Sonst mögen aus der nachhomerischen Sprache hier noch genannt sein: ἁμαξιά, Wagengleis (ἅμαξα, Wagen), γωνία, Winkel, Ecke, ἱμονιά, Seil, Brunnenseil, ὁρμιά, Angelschnur, Schnur, ῥαχία, Meergestade, Brandung, στρατιά, Heer, ὑδρία, Krug, Wasserkrug.

Es ist schon Seite 404 hervorgehoben, dass wahrscheinlich alle griechischen weiblichen Wörter mit, auch in der homerischen Sprache, kurzem α im Nominativ neben diesem Vocal ursprünglich noch ein ι, das vielfach allerdings auch bewahrt wurde, enthielten und also zuerst auf ια oder ja ausgingen. Sehr oft ist dieses ια, wie am angeführten Orte auch bereits bemerkt wurde, nichts weiter als der Ausdruck des weiblichen Geschlechts, wie in den homerischen πότνια, Herrinn, θέαινα (aus θέανια), Göttinn, βασίλεια (aus βασίλεϝια), Königinn, wie ohne Zweifel zum Beispiel auch in γραῖα, alte Frau (nur Odyssee 1, 438), in χίμαιρα (aus χίμαρια), Ziege (nur Ilias 6, 181), und andern Wörtern, die weiterhin noch im Zusammenhange betrachtet werden sollen. In andern Bildungen mit dem Gepräge des Abgeleitetseins aber liegt, wenigstens für uns, grade diese Bedeutung des ια nicht mehr so deutlich vor; sie scheinen sich mehr in selbstständiger Bedeutung ausgebildet zu haben und mögen deshalb, so weit sie sich in der

homerischen Sprache finden, hier noch zusammengestellt sein: *ἄϝελλα* (wahrscheinlich aus *ἄϝελja*), Sturm, *ἄγυια* (Ilias 20, 254 im Accusativ *ἄγυιαν*), Strasse, *αἴθουσα* (aus *αἴθοντια*), Säulengang, Halle, *ἄμαξα*, Wagen, Lastwagen, *ἄρουρα*, Ackerland, Feld, Land, Erde, *γέφῡρα*, Damm, Weg, *γλῶσσα*, Zunge, Sprache, das schon Seite 404 erwähnt wurde, *ϝέθειρα*, Haar, *θύελλα*, Sturmwind, *κράνεια*, Hartriegel, Kornelkirschbaum, *κώδεια*, Mohnkopf (nur Ilias 14, 499), *μάκελλα*, breite Hacke (nur Ilias 21, 259), *μάχαιρα*, Schlachtmesser, Opfermesser, *μέλισσα*, Biene, *μέτασσα* (in der Mehrzahl), Schafe mittleren Alters (nur Odyssee 9, 221), *μισγάκεια*, Thal, Schlucht (nur Ilias 4, 453), *μολύβδαινα*, Bleikugel (nur Ilias 24, 80), *ὄλῡρα*, eine Getreideart, *πέλεια*, wilde Taube, *τρίαινα*, Dreizack, *τρυφάλεια*, Helm. Hinzugefügt sein mögen auch noch die weiblichen *αἴγειρο-* (aus *αἴγεριο-*), Schwarzpappel, und *ἤπειρο-* (aus *ἤπεριο*)-, festes Land.

Es mögen nun auch noch aus dem Lateinischen eine Anzahl weiblicher Wörter auf *ia* oder *iê* angeschlossen werden, die sich zum Theil auch wohl schon in das oben gegebene Verzeichniss der zahlreichen auf *ia* ausgehenden Abstracta hätten einreihen lassen: *ascia*, Axt, *attegia*, Erdhütte, *caesariê-*, Haar, Haupthaar, *centuria*, Abtheilung von hundert, und *decuria*, Abtheilnng von zehn, *cicônia*, Storch, *collicia* (in der Mehrzahl), Wasserrinne, *corrigia*, Schuhriemen, *cûria*, bestimmte Volksabtheilung, Curiengebäude, Amtsgebäude, *fascia*, Binde, Band (zu *fasci-*, Bund, Bündel). *fidêlia*, Gefäss, Topf, *fîlia*, Tochter (weibliche Form des früher genannten *fîlio-*, Sohn), *fimbria*, Krause, krause Spitzen, *hernia*, Bruch (Leibesschaden), *lacinia*, Zipfel, *luscinia* (auch männlich *luscinio-*), Nachtigall, *mâceria* oder *mâceriê-*, Mauer, Umfriedigung, *mâteria* oder *mâteriê-*, Stoff, *nênia* oder *naenia*, Leichengesang, Lied, Gesang, *patria*, Vaterland, *pecûnia*, Vermögen, Geld, *silicia*, Fönnkraut, Bockshorn, *sîmia* (auch männlich *sîmio-*), Affe, *stîria*, Eiszapfen, *stria*, Streifen, Falte, Vertiefung, das aber vielleicht doch nicht hierher gehört, *succîdia*, Speckseite, *tilia*, Linde, *vibia*, Balken der auf dem Querholz (*vâra*) ruhete, *viria* (in der Mehrzahl), Armschmuck.

Den im Vorausgehenden schon betrachteten Bildungen auf *eo*, deren enger Zusammenhang mit denen auf

io nicht wohl zu verkennen war, genau entsprechend lassen sich neben den weiblichen Bildungen auf *ia* nun auch noch mehrere auf *ea* angeben, wie mit diesem selben Ausgang auch schon mehrere bei den unabgeleiteten Wörtern Seite 406 namhaft gemacht werden konnten. Die homerische Sprache bietet *αἰγανέη*, Wurfspiess, *ἠνορέη*, Mannheit, männlicher Muth, das sich doch wohl an *ἀνέρ-*, Mann, anschliesst, *κυνέη*, Helm, Pickelhaube, *λυκέη*, Wolfshaut (nur Ilias 10, 459), *μηλέη* (nur Odyssee 7, 114 und 11, 589) oder *μηλῆ* (so nur Odyssee 24, 340 versschliessend). Apfelbaum (*μῆλο-*, Apfel), *νηπιέη*, Kindheit, kindisches Wesen, Thorheit, *παρδαλέη*, Pantherfell, *πτελέη*, Ulme, Rüster, und *συκέη*, Feigenbaum, das aber in Wirklichkeit nur in der zusammengezogenen Form *συκῆ* (nur Odyssee 7, 116; 11, 590; 24, 246 und 341) auftritt, neben denen an nachhomerischen Formen noch die folgenden genannt sein mögen: *αἰγέη*, Ziegenfell, *ἀκτέᾱ* oder *ἀκτῆ*, Holunderbaum, Flieder, *ἀρκτέᾱ* oder *ἀρκτῆ*, Bärenfell, *γαλέη* oder *γαλῆ*, Wiesel, Marder, Katze, *γρυμέᾱ*, Gerümpel, Rumpelkasten, *δωρεά*, Gabe, Ehrengeschenk, *ῥοδέᾱ*, Rosenstrauch, *φωλεά*, Schlupfwinkel. Von den angeführten Bildungen lassen diejenigen, die einen »Baum« oder »Haut, Fell« bezeichnen, nicht verkennen, dass sie mit leichter Ergänzung der genannten Substantivbegriffe erst aus zu Grunde liegenden adjectivischen Formen hervorgingen, wie es vielleicht bei allen weiblichen Bildungen auf *ea* der Fall war.

Im Lateinischen sind weibliche Bildungen auf *ea*, die sich den eben genannten griechischen zur Seite stellen lassen, auch nicht ungewöhnlich, wie *arânea* (auch männlich *arâneo-*), Spinne, *ardea*, Reiher, *ârea*, freier Platz, Hofraum, Tenne, *baxea*, eine Art Schuhe, *blattea* (oder *blatta*), Purpursaft, *brattea* (oder *bractea*), dünnes Metallblech, Goldblättchen, *buccea*, Mundbissen, *caprea*, Reh, *cavea*, Höhlung, Käfig, Gehege, Zuschauersitze im Theater, *fascea* (Nebenform zu *fascia*), Binde, *fovea*, Grube, Fallgrube, *galea*, Lederhelm, *gânea* (auch ungeschlechtig *gâneo-*), Garküche, Kneipe, *glârea*, Kies, *hirnea*, Schenkkanne, *labea* (auch *labia* oder ungeschlechtig *labio-*), Lippe, *lancea*, Lanze, *laurea*, Lorbeerbaum, Lorbeerkranz, *linea*, Schnur, Linie, Strich, *manulea*, langer Aermel, *mattea*, Leckerbissen, *ocrea*, Beinschiene,

ôrea (in der Mehrzahl), Gebiss am Zaume, *ostrea* (auch ungeschlechtig *ostreo* = ὀστρεο-), Auster, Muschel. *palea*, Spreu, *picea*, Pechföhre, Kiefer, *platea*, Kropfgans, *solea*, Fusssohle, Sohle, *tâlea*, Setzling, Reis, Pflock, *tinea*, Motte, *trabea*, Staatskleid, *trahea* (auch *traha*), ein Fahrzeug, *vînâcea* (auch männlich oder ungeschlechtig *vînâceo-*), Weinbeerhülse, *vînea*, Weinberg, Weingarten, Weinstock. Vielleicht sind auch einzelne Formen darunter, die als unabgeleitete gelten dürfen.

Weibliche Bildungen auf altes *ia* oder *ja* mit noch zugefügtem *n*, also auf *iôn*, wie deren schon eine Anzahl männlicher von Seite 468 an und mehrere auch schon auf Seite 408 und 409 unter den unabgeleiteten Wörtern aufgeführt wurden, scheint nur das Lateinische aufzuweisen, freilich auch nur in geringer Zahl. Genannt werden dürfen hier wohl *commûniôn-*, Gemeinschaft (zu *commûni-*, gemeinsam), *consortiôn-*, Genossenschaft, Gemeinschaft (zu *consort-*, theilhaft), *dupliôn-*, das Doppelte (*duplo-*, doppelt), *perduelliôn-*, feindliches Betragen, Hochverrath (*perduelli-*, Feind), *rebelliôn-*, Erneuerung des Krieges, Aufstand (*rebelli-*, empörerisch), *rubelliôn-*, ein röthlicher Fisch (*rubello-*, röthlich), *tâliôn-*, gleiche Vergeltung (*tâli-*, solch), und *ûniôn-*, die Eins, Vereinigung (*ûno-*, eins).

Nomina auf **ka** *und auf einige andere Suffixe mit Kehllauten.*

(*κο, κη, co, ικο, υκο, ico, τικο, tico; qvo, oco; ιακο, îco, îca, ûco, ûca, âco, âca, ica, icu, uco, ικη; ισκο, ισκη, isco, isca, icio, âcio, tîcio, âceo, ακνη, ιχνη, αχνο, cino, cina; cro, cri; culo; ακις, ακι, κας, cus, υξ, ιξ, εξ, ικα; âc, âci, ôc, îc, êc, ec, ic, ακ, ᾱκ, ῡκ, ηκ, ῑκ, ικ, υκ; υγ, ῑγ, ιγγ, υγγ; âgon, lâgon, îgon, ûgon; gineo, gneo, gino, gno*).

Nächst dem im vorausgehenden Abschnitt behandelten alten Suffix *ja* darf man im Gebiete der abgeleiteten Wörter das Suffix *ka* als das häufigste bezeichnen, das, wie wir Seite 409 hervorhoben, zur Bildung unabgeleiteter Wörter gerade so ausserordentlich selten verwandt wurde, wie ganz ähnlich auch das *ja* in verhältnissmässig nur sehr wenigen unabgeleiteten Bildungen entgegentritt. Noch viel mehr aber als jenes ableitende *ja* ist das Suffix *ka* auf Bildungen mit lebendigem Ad-

jectivcharacter beschränkt, dass damit gebildete Wörter mit substantivischer Selbstständigkeit überhaupt nur wenige genannt werden können. Es breitet sich auch über die verschiedenen Zweige der indogermanischen Sprachen weithin aus und steckt zum Beispiel im Deutschen noch in dem sehr häufigen *ig*, wie wir es haben in *gütig*, *artig*, *einig*, *ruhig*, *blumig*, *blutig*, *heilig*, *laubig*, *rosig*, *lustig*, *durstig*, *waldig*, *sandig*, *muthig* und sonst, deren *g* an die Stelle eines alten *k* trat und ursprünglich noch ein auslautendes *a* neben sich hatte, wie denn zum Beispiel die letztgenannte Form in gothischer Grundform noch *môdaga-* lautet. Besonders häufig aber ist unser Suffix im Griechischen, wo die damit gebildeten Wörter in runder Zahl sich etwa auf zweitausend belaufen. So finden wir es angegeben von Josef Budenz in seiner schätzenswerthen schon Seite 410 erwähnten Schrift Das Suffix *κός* (*ικός*, *ακός*, *υκός*) im Griechischen (Göttingen 1858), die auch die entsprechenden Bildungen in einer Reihe von verwandten Sprachen in Erwägung zieht und für die folgende Ausführung dankbar von uns benutzt ist.

Der genannte Gelehrte handelt namentlich eingehend auch über die Entstehung des Suffixes und vertheidigt scharfsinnig als seine Ansicht die, dass das in den Bildungen auf *ικο* auslautende *ο*, alt *a*, das letzte Suffix sei, das sich an alte weibliche Abstracta auf *κ* angeschlossen habe, die im Grunde von denen auf *δ* nicht verschieden seien, wie zum Beispiel *μερικό-*, zum Theil gehörig, theilweis, neben *μερίδ-*, Theil, liege, an dessen Stelle also ein gleichwerthiges *μερικ-* sollte zu denken sein. Trotz alles aufgewandten Scharfsinns aber, wobei allerdings manches einzelne wohl Beachtenswerthe ans Licht kömmt, tritt die behauptete Entstehung des Suffixes doch durchaus nicht als wirklich erwiesene heraus, und es ist namentlich gar nichts geschehen, um das wirkliche Vorhandensein eines ableitenden kurzen Suffixes *a*, wie es ohne weiteres angenommen wird, weiter zu begründen. Alles Beigebrachte reicht nicht aus, um die von vornherein durchaus wahrscheinliche Annahme als unmöglich darzustellen, wie doch versucht wird, dass die alte Gestalt des in Frage stehenden Suffixes ein *ka* ist und der dem *k* vorausgehende Vocal dem Suffixe ursprünglich nicht angehörte. Ob dann aber das *ka* im

Grunde mit dem gleichlautenden fragenden Pronominalstamm wirklich dasselbe ist, wie gemeiniglich angenommen wird, wollen wir hier nicht weiter prüfen; die dagegen vorgebrachten Gründe sind jedenfalls nicht durchschlagend.

Es ist sehr beachtenswerth, wie spärlich die sonst so häufigen Bildungen auf *ka* oder in griechischem Gewande auf *κο* in der homerischen und überhaupt in der älteren griechischen Sprache entgegentreten. Die homerische Sprache bietet von jenen Bildungen eben nur zwei, nämlich *ὀρφανικό-*, verwaist, vaterlos (nur Ilias 6, 432; 11, 394 und 22, 490), von *ὀρφανό-*, verwaist, und das weibliche *παρθενική*, jungfräulich, Jungfrau (nur Ilias 18, 567; Odyssee 7, 20 und 11, 39; von *παρθένο-*, Jungfrau), welche letztere zugleich die einzige Form ist, die sich aus Hesiodos (Werke und Tage 63; 519 und 699) hier anführen lässt. Bei Herodot finden sich Bildungen auf *κο* fast nur in Ableitungen von Eigennamen wie in *Ἰνδικό-*, indisch, *Περσικό-*, persisch, *Σκυθικό-*, skythisch, und anderen. Sehr häufig treten sie dann aber bei den Attikern entgegen und namentlich bei den Filosofen und später bei den Sprachgelehrten.

Im Griechischen hat das Suffix *κο* in der Regel, wie es auch im Lateinischen der Fall ist, den Vocal *ι* zur Seite; wo aber eine Bildung auf *ιο* oder weibliches *ιᾱ*, also altes *ja* oder *jâ*, zu Grunde liegt, pflegt der Ausgang *ιακο* zu enstehen, also mit einer ohne Zweifel durch Einfluss des nachbarlichen *ι* veranlassten Bewahrung des alten innern *a*, wie wir sie ganz ähnlich haben in Bildungen wie *Λαερτιάδης*, Sohn des Laertes, im Gegensatz zum Beispiel gegen *Κρονίδης*, Sohn des Kronos. Nur sehr selten geht dem *κ* ein *υ* voraus, nämlich in *ἁλυκό-*, salzig (zu *ἅλ-*, Salz), worin das *υ* wohl durch Einfluss des nachbarlichen *λ* hervorgerufen wurde, in *ἀστυκό-*, neben *ἀστικό-*, städtisch (*ἄστυ-*, Stadt), *θηλυκό-*, weiblich (*θῆλυ-*, weiblich), und *Λιβυκό-*, libyisch (*Λίβυ-*, Libyer). Das dem *κ* vorausgehende *ι* steckt mehrfach schon in der zu Grunde liegenden Form, so in *δυναμικό-*, vermögend, wirksam, mächtig (*δύναμι-*, Macht), *μαντικό-*, zum Weissager (*μάντι-*) gehörig, *λεξικό-*, ein Wort (*λέξι-*) betreffend, *φυσικό-*, natürlich (*φύσι-*, Natur). Ebenso ists der Fall in den lateinischen Bildungen *amnico-*, zum

Fluss (*amni-*) gehörig, *cîvico-*, bürgerlich (*cîvi-*, Bürger), *classico-*, die Flotte (*classi-*) betreffend, *famêlico-*, hungrig (*famêli-* ist zu muthmassen), *familiârico-*, zum Gesinde gehörig, zur Familie gehörig, vom gleichbedeutenden *familiâri-*, *gentico-*, einer Nation (*genti-*) eigen, national, *hostico-*, feindlich, *imbrico-*, regnig (*imbri-*, Regen), *spûtâtilico-*, anspeienswerth (*spûtâtili-* zu folgern), *tussico-*, zum Husten geneigt, *urbico-*, zur Stadt (*urbi-*) gehörig, und in dem aus *commûnicâre*, mittheilen (zu *commûni-*, gemeinsam), zunächst zu entnehmenden *commûnico*.

Sehr oft gingen die Bildungen auf *iko* von Grundformen auf *o* aus, so dass man dort das *i* als eine Schwächung des ursprünglichen *a*-Vocales wird anzusehen haben. Es hat das für das Lateinische ganz und gar nichts auffälliges, im Griechischen aber ist jener Vocalübergang auch keineswegs so unerhört, dass man ihn hier nicht auch für durchaus wahrscheinlich halten dürfte. Möglicher Weise ist das *i* in dem Suffix durch einen besonderen Einfluss des *k* hervorgerufen; dass es aber schon sehr früh sich vorgedrängt haben muss, zeigt sich darin, dass auch schon im Altindischen sehr viele Ableitungen auf *ka* diesem ein *i* vorausgehen lassen, neben denen die je zu Grunde liegenden Wörter es noch nicht enthalten, wie *dhârmiká-*, pflichtmässig (von *dhárma-*, Pflicht), *dâivika-*, göttlich (*daivá-*, Gott), *dâiçika-*, örtlich (*daiçá-*, Ort, Gegend), und ähnliche. An griechischen Bildungen mögen genannt sein ἀδελφικό-, brüderlich (ἀδελφό-, Bruder), ἀστρονομικό-, einen Sternkundigen betreffend, ἀνθρωπικό-, menschlich, ἀργυρικό-, zum Gelde gehörig, βαρβαρικό-, ausländisch, fremd, βουκολικό-, hirtlich, ländlich, γεωγραφικό-, Erdbeschreiber betreffend, γυμνικό-, nackt angestellte Leibesübungen betreffend, δημαγωγικό-, nach Art der Volksführer, δουλικό-, knechtisch, ἐμπορικό-, Kaufleute betreffend, ἑταιρικό-, genossenschaftlich, ἡμιονικό-, Maulesel betreffend, θανατικό-, zum Tode gehörig, θυμικό-, leidenschaftlich, heftig, ἱππικό-, zum Pferde gehörig, zur Reiterei gehörig, καθολικό-, allgemein, καιρικό-, Zeit betreffend, καρτερικό-, im Aushalten geübt, κηπουρικό-, zum Gartenbau gehörig, κοσμικό-, weltlich, irdisch, κυκλικό-, kreisförmig, kreisartig, κωμικό-, zur komischen Dichtkunst gehörig (κῶμο-, Gelage, Festlichkeit), λαϊκό-, zum Volke gehörig, λιθικό-, Steine betref-

fend, λογικό-, das Sprechen betreffend, vernunftgemäss, μετρικό-, zum Silbenmass gehörig, μιμικό-, nach Art des Schauspielers, μυθικό-, zur Sage gehörig, fabelhaft, νομικό-, gesetzlich, ξενικό-, den Fremden betreffend, ausländisch, fremd, οἰνικό-, zum Weine gehörig, ὀργανικό-, durch Werkzeuge hervorgebracht, ὁρκικό-, zum Eide gehörig, ὀχλικό-, zum grossen Haufen gehörig. volksmässig, παρθενικό-, jungfräulich, πεζικό-, zum Fussgänger gehörig, aus Fussgängern bestehend, πολεμικό-, kriegerisch, προβατικό-, zu den Schafen gehörig, πτωχικό-, bettelhaft, zum Bettler gehörig, ῥυθμικό-, nach dem Ebenmass gemacht, tactmässig, σιτικό-, zum Getraide gehörig, συμμαχικό-, Bundesgenossen betreffend, τοξικό-, zum Bogen gehörig, τραγικό-, zum Bock gehörig, der Tragödie gemäss, tragisch, φιλικό-, freundschaftlich, φονικό-, Mord betreffend, mordlustig, φυλλικό-, zu den Blättern gehörig, χρονικό-, die Zeit betreffend, ψιλικό-, zu den Leichtbewaffneten gehörig Im Lateinischen sind so gebildet: *Africo-*, africanisch (*Afro-*, Bewohner von Africa), *Germânico-*, germanisch, und zahlreiche andere von Eigennamen ausgehende Bildungen; ferner *bellico-* (alt *dvellico-*), zum Kriege (*bello-*) gehörig, *coelico-*, himmlisch, *colônico-*, Landwirthschaft betreffend, zu den Colonieen gehörig, *dominico-*, zum Herrn gehörig, herrschaftlich, *histrico-*, zu den Schauspielern (*histro-*) gehörig, *lubrico-*, schlüpfrig (*lubro-* darf man wohl muthmassen), *lustrico-*, zur Reinigung gehörig, *modico-*, mässig, *pâgânico-*, ländlich (*pâgâno-*, Landmann), *publico-*, öffentlich (*populo-*, Volk), *taxico-*, vom Taxusbaum (*taxo-*) kommend, *tetrico-*, ernsthaft, unfreundlich (vielleicht zu *têtro-*, hässlich, abscheulich), *ûnico-*, einzig. Vielleicht gehören hierher auch noch *medico-*, heilend, Arzt, *mutico-*, gestutzt, abgestutzt, *opico-*, altfränkisch, roh, neben denen die je zu Grunde liegenden Formen nicht mehr begegnen. Dann sind noch ein paar abgeleitete Verba zu nennen, aus denen hiehergehörige Adjectivformen sich entnehmen lassen, so *albicâre*, weiss machen, weisslich sein, das auf ein *albico-*, weisslich, zurückweist, *claudicâre*, hinken, von einem *claudico-*, lahm, *candicâre*, weisslich sein, *pastillicâre*, die Gestalt eines Kügelchens (*pastillo-*) haben, und dann wohl auch noch *fodicâre*, stechen, kränken, *morsicâre*, beissen, zusammenkneifen, *splendicâre*,

glänzen, schimmern, und *vellicâre*, raufen, kneipen, kränken. Neben *vâricâre*, die Füsse von einander sperren, begegnet noch das Adjectiv *vârico-*, die Füsse auseinander sperrend.

Höchst wahrscheinlich gehören zu den zahlreichen von Grundformen auf *o* ausgehenden Bildungen auf *ko* auch die im Griechischen sehr zahlreichen und auch im Lateinischen nicht ungewöhnlichen auf *tiko*, wie zum Beispiel *μαθητικό-*, zum Lernen gehörig, gelehrig, das sich wohl zunächst an *μαθητό-*, erlernt, erlernbar, anschliesst. Die Ansicht, dass sich die Bildungen auf *τικο* vielmehr unmittelbar an die weiblichen Abstracta auf *σι* (für altes *τι*) anschliessen und also *μαθητικό-*, gelehrig, zunächst an *μάθησι-*, das Lernen, die namentlich Budenz vertheidigt, sich insbesondere auf die Bedeutungsentwicklung stützend, bleibt wegen der verschiedenartigen Behandlung des alten suffixalen Dentals in jenen Abstracten sehr unwahrscheinlich. Wo aber der Zusammenhang mit einem weiblichen Abstractum der bezeichneten Art wirklich vorliegt, wie in *φυσικό-*, natürlich, von *φύσι-*, Natur, fehlt die dort vermisste lautliche Uebereinstimmung keineswegs. Aus der grossen Fülle der fraglichen griechischen Bildungen mag es genügen die folgenden hier namhaft zu machen: *αἰσθητικό-*, empfindend, fühlend, empfindbar, *ἀπολογητικό-*, zur Vertheidigung gehörig, *ἀριθμητικό-*, zum Rechnen oder Zählen gehörig, *βιωτικό-*, zum Leben gehörig oder dienlich, *διαιτητικό-*, zur Lebensweise gehörig, *ἐρωτητικό-*, des Fragens kundig, *ἐξηγητικό-*, zum Erklären gehörig, *κλητικό-*, zum Rufen gehörig, *κοσμητικό-*, das Schminken betreffend, *λυπητικό-*, betrübt, *μισθωτικό-*, zum Vermiethen gehörig, *παθητικό-*, empfindungsfähig, *ποιητικό-*, zum Schaffen gehörig, dichterisch, *στερητικό-*, beraubend, verneinend, *τιμωρητικό-*, zum Rächen gehörig, *φιλητικό-*, zum Lieben geneigt, *φωνητικό-*, das Sprechen betreffend; *αἱρετικό-*, geschickt zum Wählen, *εὑρετικό-*, erfinderisch, *παραινετικό-*, zum Zureden oder Rathgeben gehörig; *κριτικό-*, zum Urtheilen gehörig, *βουλευτικό-*, zum Rathen gehörig, *θεραπευτικό-*, dienend, dienstfertig, *πιστευτικό-*, zum Glauben gehörig, *πορευτικό-*, gehend, den Marsch betreffend, *φυτευτικό-*, zum Pflanzen gehörig; *γελαστικό-*, zum Lachen geschickt, *τελεστικό-*, zu der Weihe gehörig, zu den Mys-

terien gehörig; *ἀκουστικό-*, das Hören betreffend, *καυστικό-*, brennbar, brennend, *παυστικό-*, zum Beruhigen gehörig, *βλαπτικό-*, schadend, schädlich, *δεικτικό-*, hinweisend, *διδακτικό-*, zum Unterricht gehörig, *κρυπτικό-*, versteckt, verfänglich, *πλεκτικό-*, zum Flechten oder Weben gehörig, *σκεπτικό-*, zum Betrachten oder Bedenken gehörig, *τακτικό-*, zum Anordnen gehörig oder geschickt; *γυμναστικό-*, zu den Leibesübungen gehörig, *φανταστικό-*, zur Vorstellung gehörig, der Vorstellung fähig, *θερμαντικό-*, erwärmend, *καθαρτικό-*, zum Reinigen gehörig.

Die lateinischen Bildungen auf *tico* zeigen grösstentheils ein dieser Suffixverbindung vorhergehendes gedehntes *â*, so *cênâtico-*, zur Mahlzeit gehörig (*cênâre*, speisen), *errâtico-*, umherirrend, umherschweifend, *fânâtico-*, schwärmerisch, begeistert (*fânâri*, umherrasen); *herbâtico-*, Gras fressend, *lymphâtico-*, wahnsinnig, besinnungslos (*lymphâri*, wahnsinnig werden), *mûtuâtico-*, geborgt, geliehen, *pompâtico-*, Aufsehen machend, prächtig, *vênâtico-*, zur Jagd gehörig, *volâtico-*, fliegend, flüchtig; dann sind noch zu nennen *cantico-*, musicalisch, *pastico-*, gefüttert, gemästet, und das aus *masticâre*, kauen, zu folgernde *mastico-*, kauend. Die Mehrzahl der lateinischen Bildungen auf *tico* scheint aber doch das *co* zunächst an solche von Substantiven ausgehende Grundformen auf *ti*, wie wir eine haben in *agresti-*, auf dem Felde (*agro*) lebend, ländlich, haben antreten lassen, so *domestico-*, häuslich, zur Familie gehörig, *rûstico-*, ländlich, bäuerisch, und noch manche mit innerem langem *â*: *aquâtico-*, am Wasser lebend, wässerig, *cavâtico-*, in Höhlen lebend, *fluviâtico-*, am Flusse lebend, *lûnâtico-*, dem Mondwechsel unterworfen, epileptisch, *muriâtico-*, in Salzlake (*muria-*) eingemacht, *pluviâtico-*, zum Regen gehörig, *scênâtico-*, auf der Bühne lebend, *silvâtico-*, zum Walde gehörig, wild lebend, *umbrâtico-*, im Schatten befindlich, *viâtico-*, zur Reise gehörig, *villâtico-*, auf dem Landgute befindlich, *vîneâtico-*, zum Weine gehörig (*vînea*, Weinberg).

Wo den Bildungen auf *ko* Formen auf altes *â* zu Grunde liegen, hat an Stelle dieses Vocales das *i* vor dem *k* durchaus nichts auffallendes, wie ja auch sonst vielfach die Wörter auf altes *â* ganz wie die auf *o* behandelt werden, zum Beispiel in Zusammensetzungen wie

εἰρηνο-ποιό-, Frieden stiftend (von *εἰρήνη*, Frieden). An Bildungen der bezeichneten Art mögen genannt sein: *ἀνατολικό-*, zum Sonnenaufgang (*ἀνατολή*) gehörig, östlich, *ἀρχικό-*, zur Herrschaft (*ἀρχή*) gehörig, *βοτανικό-*, Kräuter betreffend (*βοτάνη*, Kraut), *εἰρηνικό-*, zum Frieden gehörig, *ἡδονικό-*, zum Vergnügen gehörig, *κλῑνικό-*, zum Lager (*κλίνη*) gehörig, bettlägerig, *μηχανικό-*, erfinderisch, kunstreich (*μηχανή*, Werkzeug, Kunstgriff, Mittel), *νυμφικό-*, bräutlich, *σκηνικό-*, zur Bühne gehörig, theatermässig, *τεχνικό-*, kunstmässig, künstlich, *τυχικό-*, vom Glück herrührend, zufällig, *ψῡχικό-*, zur Seele gehörig, dem irdichen Leben zugehörig. Im Lateinischen sind ähnlich: *satirico-*, zur Satire gehörig, satirisch, *tenebrico-*, finster, dunkel, *villico-*, zum Landgut gehörig, Gutsverwalter. Von männlichgeschlechtigen Grundformen mit dem Nominativausgang *ης* gingen aus: *γεωμετρικό-*, zum Landmessen gehörig (*γεωμέτρη-*, Landmesser), *δεσποτικό-*, den Herrn betreffend, herrisch, *ἱκετικό-*, den Schutzflehenden betreffend, *ναυτικό-*, zum Schiffer gehörig, Schifffahrt betreffend, *πολῑτικό-*, bürgerlich, staatsbürgerlich, und andere.

Grundformen auf den Zischlaut verlieren diesen beim Antritt des Suffixes *κο* völlig, so in *ἀνθικό-*, Blumen (*ἄνθος-*) betreffend, *ἠθικό-*, gewöhnlich (*ἔθος-*, Gewohnheit), *ἐθνικό-*, volksthümlich, *πενθικό-*, zur Trauer gehörig, trauernd, *στηθικό-*, auf oder in der Brust befindlich; auch auslautendes *ευ* pflegt vor dem Suffix *κο* ganz eingebüsst zu werden, wie in *βασιλικό-*, königlich (*βασιλεύ-*, König). Von consonantischauslautenden Grundformen gingen aus *ἀγωνικό-*, zum Wettkampf (*ἀγῶν-*) gehörig, *αἱματικό-*, blutig, *ἀνδρικό-*, männlich, *γεροντικό-*, Greise betreffend, *ἡγεμονικό-*, den Anführer betreffend, führend, *ἡπατικό-*, die Leber betreffend, *ἱστορικό-*, wissenschaftlich, geschichtlich, *κανονικό-*, regelmässig, *μαθηματικό-*, gelehrig, zur Mathematik gehörig, *μνημονικό-*, das Gedächtniss betreffend, gut behaltend, *νομαδικό-*, herumstreifend, *παιδικό-*, knabenhaft, kindlich, *ποιηματικό-*, zum Dichten geschickt, *ῥητορικό-*, rednerisch, den Redner betreffend, *σαρκικό-*, fleischlich, sinnlich, *σωματικό-*, leiblich, körperlich, *φλεγματικό-*, schleimig (*φλέγματ-*, Schleim), *χρηματικό-*, Vermögen betreffend, und andere, in denen der sonst entstehenden harten Conso-

nantenverbindung wegen in Anschluss an die grosse Mehrzahl der Bildungen auf *κο* überall vor diesem Suffix auch leicht das *ι* hervortrat. Aus dem Lateinischen sind daneben zu nennen *fullônico-*, zum Walker (*fullôn-*) gehörig, *histriônico-*, zu den Schauspielern gehörig, *lênônico-* (nur als Adverb *lênônicê*), nach Art der Kuppler, *mûliônico-*, zum Maulthiertreiber gehörig, *patrico-*, den Vater betreffend, *pugilico-* (nur als Adverb *pugilicê*), nach Art der Faustkämpfer, *sontico-*, gefährlich, bedenklich (*sont-*, schädlich). Im Lateinischen ist das *co* einige Male unmittelbar zu Consonanten getreten, so in: *juvenco-*, jung (*juven-*, jung), ferner in *homunciôn-*, Menschlein (zu *homon-*, Mensch), das auch noch ein Suffix *iôn* zunahm, von dem schon Seite 469 die Rede war; dann noch in dem aus *altercârî*, im Wortwechsel streiten, zu entnehmenden *alterco-*, in *bubulco-*, Rindertreiber, *subulco-*, Schweinehirt, *petulco-*, stossend, muthwillig, das auf ein einfacheres *petulo-* zurückführt, von dem auch *petulant-*, muthwillig, ausging, *hiulco-*, klaffend, gespalten (*hiolo-* ist zu muthmassen), *mollusco-*, weich, zart, das vielleicht ganz ähnlich wie *prisco-*, alt (zu *prius*, eher), auf die Comparativform *molliôs-*, weicher, zurückführt. Vielleicht ging auch *verruncâre*, sich kehren, sich wenden, von einem hiehergehörigen *verrunco-* aus. — In *longinqvo-*, lang, entfernt, entlegen (zu *longo-*, lang), *propinqvo-*, nahe, angränzend (zum Adverb *prope*, nahe), und *antîqvo-*, alt, früher (zu *ante*, vor), steckt schwerlich das Suffix *ko*, in das das *v* doch jedenfalls nicht müssig eingetreten sein könnte, sie scheinen vielmehr altindischen Bildungen mit dem Schlusstheil *anc*, gehend, gerichtet, also mit dem Gaumenlaut *c*, dem im Lateinischen oft *qv* gegenübersteht, zu entsprechen wie *ápânc-*, (aus *ápa-anc-*), rückwärts gelegen, hinten liegend, *údanc-*, aufwärts gerichtet, welche sind, neben denen auch Nebenformen auf *âka* auftreten, wie *ápâka-*, hinten liegend, entfernt, *úpâka-*, nahe bei (zu *úpa*, bei). Möglicher Weise stellt sich dazu auch *reciproco-*, zurückkehrend, wechselseitig, in dem dann das alte *v* ganz verdrängt sein müsste.

Es wurde bereits oben bemerkt, dass bei zu Grunde liegenden Formen auf *ιο* oder weibliches *ιᾱ*, also altes *ja* oder *jâ*, wenn das Suffix *ko* antritt, im Griechischen

der Ausgang *ιακο* entsteht, wie in *ἀφροδισιακό-*, zum Liebesgenuss gehörig (*ἀφροδίσιο-*, Liebe betreffend), *βιβλιακό-*, zu den Büchern (*βιβλίο-*) gehörig, *δημοσιακό-*, das Volk betreffend, öffentlich, *ζῳδιακό-*, mit Thieren (*ζῴδιο-*) versehen, *ἡλιακό-*, zur Sonne gehörig, *καρδιακό-*, zum Herzen (*καρδίᾱ*) gehörig, *κοιλιακό-*, am Magen (*κοιλίᾱ*) leidend, *κυριακό-*, dem Herrn (*κύριο-*) gehörig, den Herrn betreffend, *παροιμιακό-*, sprichwörtlich (*παροιμίᾱ*, Sprichwort), *πλουσιακό-*, dem Reichen (*πλούσιο-*) geziemend, *σκιακό-*, schattig (*σκιά*, Schatten), *συμποσιακό-*, zum Trinkgelage gehörig, und auch in manchen von Eigennamen ausgehenden Bildungen wie *Αἰγυπτιακό-*, ägyptisch (zunächst vom gleichbedeutenden *Αἰγύπτιο-*), *Κορινθιακό-*, den Korinthern (*Κορίνθιο-*) eigen, und andern.

Genau entsprechende echtlateinische Bildungen auf *iaco* bieten sich nicht, dagegen sind aus dem Lateinischen noch mehrere Bildungen auf *co* aufzuführen mit anderen Vocalen vor diesem Suffix als dem gewöhnlichen *i*, ja zum Theil auch mit gedehnten Vocalen. Zusammen mit ihnen nennen wir auch gleich noch eine Anzahl von Wörtern auf *co*, die substantivische Selbstständigkeit erlangten. Mit gedehntem *î* sind zu bemerken *amîco-*, befreundet, Freund, nebst *in-imîco-*, feindselig, *antîco-*, vorderes, *aprîco-*, der Sonnenwärme ausgesetzt, sonnig, *lumbrîco-*, Eingeweidewurm, Regenwurm, *mendîco-*, bettelarm, bettlerisch, *nâsîca*, ein Spitznasiger, *postîco-*, hinteres, *pudîco-*, schamhaft, züchtig, nebst *im-pudîco-*, schamlos, unzüchtig, *umbilîco-*, Nabel, Mittelpunct, und die weiblichen *formîca-*, Ameise, das zu dem gleichbedeutenden männlichen *μύρμηκ-* gehört, *lectîca*, Sänfte, Tragbett, *lôrîca-*, Panzer, *rubrîca*, rothe Erde, rother Thon, roth geschriebener Titel, *urtîca-*, Brennnessel, und *vêsîca-*, Blase. Auch mit innerm *û* sind mehrere Formen zu nennen, so: *albûco-*, Asfodillpflanze, *cadûco-*, fallend, abfällig, *fidûco-*, vertrauend, das man wohl aus *fidûcia-*, Vertrauen, entnehmen darf, wie man auch aus *mandûcâre*, kauen, ein hiehergehöriges *mandûco-* wird folgern dürfen, *sambûco-* oder *sabûco-* (männlich oder weiblich), Holunderbaum, und die weiblichen *aerûca*, künstlicher Grünspan, *currûca*, singende Grasmücke, *êrûca*, Raupe, Kohlraupe, *festûca*, Halm, Freiheitsstab, *fistûca*, Rammwerkzeug, Schlägel, *lactûca*, Lattich, Gartensalat, *ûrûca*, Raupe, und

verrûca, Auswuchs, Warze. Auch *pauco-*, wenig, mag hier noch angeführt werden, das unmittelbar zum gleichbedeutenden gothischen *fava-* gehört. Gedehntes *â* findet sich vor dem suffixalem *c* in *helvenâco-* (oder *helvenâcio-*), blassroth, gelblich, *merâco-*, rein, unverfälscht, *opâco-*, schattig, dunkel, *lingulâca* (männlich oder weiblich), geschwätzig, Plappermaul, und den weiblichen *cloâca*, Reinigungscanal, Abzugsgewölbe, *lingulâca*, Zungenfisch, *pastinâca*, ein Küchengewächs, Stachelroche, *porcillâca* oder *portulâca*, Portulak, *proserpinâca* oder *scorpinâca*, eine Pflanze, und *verbênâca*, Eisenkraut. — Von den substantivischen Bildungen mit dem Suffix *co* lassen ihm das gewöhnliche kurze *i* vorausgehen: *burrico-* oder *bûrico-*, ein kleines Pferd, *vitrico-*, Stiefvater, die ungeschlechtigen *cantico-*, Gesang, Lied, *pânico-*, wälscher Fench (eine Getraideart), *peratico-*, eine Baumart, *trîtico-*, Waizen, *ulpico-*, eine Art Lauch, und die weiblichen *alica*, Speltgraupen, Speltmus, *calautica*, eine weibliche Kopfbedeckung, *canica* (in der Mehrzahl), Kleie, *fabrica*, Kunst, Bearbeitung, Bildung, Werkstätte, *fendica* (in der Mehrzahl), Kaldaunen, *forica*, öffentlicher Abtritt, *fulica*, Blässhuhn, *manica*, Aermel, Handfessel, *mantica*, Ranzen, Quersack, *pedica*, Schlinge, Sprenkel, Dohne, *pertica*, Stange, Messruthe, *ridica*, ein viereckiger Weinpfahl, *sublica*, Balken, Pfahl, *trabica*, ein Floss, *tunica*, römisches Gewand, *vettonica*, eine Pflanze, *vomica*, Geschwür, Unheil, und das mit seinem auslautenden *u* vereinzelt stehende *porticu-*, Säulengang, Halle. Sonst dürfen hier etwa noch genannt sein die ungeschlechtigen *alterco-*, Bilsenkraut, und *verbasco-*, Wollkraut, das weibliche *saliunca*, eine wohlriechende Pflanze, und das männliche *uluco-*, Käuzchen.

Im Griechischen ist das Suffix *κο* fast immer adjectivisch lebendiger geblieben und was an selbstständigen Substantivformen hier etwa noch zu nennen wäre, erklärt sich meistens leicht durch irgend welche Ergänzung, wie *ποιητική*, die Dichtkunst (zu *ποιητικό-*, zum Schaffen gehörig, zum Dichten gehörig), durch Ergänzung von *τέχνη*, Kunst, und anderes ähnlich. Das homerische *μυρίκη*, Tamariske (Ilias 10, 466; 467 und 21, 18), aber gehört schwerlich hierher, da es auch ganz abgesehen von seiner eigenthümlichen Betonung einmal

versschliessend (Ilias 21, 350: *μυρῖκαι*) mit gedehntem *ι* gebraucht wird und ebenso in dem daher geleiteten *μυρίκινο-*, von der Tamariske (nur Ilias 6, 39). Es giebt dann aber im Griechischen eine Anzahl hier wohl noch nennenswerther und bereits Seite 482 vorübergehend erwähnter männlicher Bildungen mit dem bestimmten Ausgang *ισκο* und daneben auch einige weibliche auf *ισκη*, denen beiden in der Regel die Bedeutung der Verkleinerung innewohnt. Ohne mit Entschiedenheit über diese Bildungen aburtheilen zu wollen, dürfen wir doch wohl die Vermuthung aussprechen, dass in ihrer Suffixgestalt unser altes Suffix *ka* den Schlusstheil bildet. Ihre Gesammtsumme giebt Schwabe in seinem schon früher genannten Buche über die Verkleinerungswörter auf etwa hundert und achtzig an; in der homerischen Sprache findet sich von ihnen keine einzige. Genannt sein mögen hier: *ἀβακίσκο-*, Täfelchen (*ἄβακ-*, Tafel), *ἀλεκτορίσκο-*, Hähnlein, *ἀμφορίσκο-*, Eimerchen, *ἀνθρωπίσκο-*, Menschlein, *ἀστερίσκο-*, Sternchen, *βασιλίσκο-*, kleiner König, eine Eidechsenart, *βολβίσκο-*, kleine Zwiebel, *δεσποτίσκο-*, Herrchen, *δρᾱπετίσκο-*, kleiner Flüchtling, *καδίσκο-*, kleiner Krug, *κλαδίσκο-*, Zweiglein, *κοτυλίσκο-*, Becherchen, *μαγειρίσκο-*, kleiner Koch, *οἰκίσκο-*, Häuschen, kleines Zimmer, *παιδίσκο-*, Knäblein, *πασσαλίσκο-*, kleiner Pflock, *ποδίσκο-*, Füsschen, *σανδαλίσκο-*, kleine Sandale, *στεφανίσκο-*, Kränzchen, *χοιρίσκο-*, Schweinchen. Die weiblichen Formen auf *ισκη* sind viel weniger zahlreich, es begegnen *ἀσπιδίσκη*, Schildchen, *κορίσκη*, Mägdlein, *κυλίσκη*, kleiner Becher, *κυνίσκη*, junge Hündinn, *λεκανίσκη*, Schüsselchen, *μαζίσκη*, Gerstenbrötchen, *μειρακίσκη*, Mädchen, *οἰκίσκη*, Häuschen, *παιδίσκη*, Mädchen, *παρθενίσκη*, Mädchen, *σκιαδίσκη*, kleiner Sonnenschirm, *στεφανίσκη*, Kränzchen, *ὑδρίσκη*, Krüglein, und wenige andre. Ungeschlechtige Formen auf *ισκο* kommen nicht vor, statt ihrer aber manche auf *ισκιο*, wie sie Seite 483 erwähnt wurden, die von einfacheren auf *ισκο* ausgegangen sein müssen. Im Lateinischen lässt sich den Bildungen auf *ισκο* und *ισκη* kaum etwas zur Seite stellen, doch dürfen hier vielleicht genannt werden *marisco-*, eine Art Binsen, *scordisco-*, lederner Sattel, *vopisco-*, ein nach dem Tode des ersten geborner Zwilling, und die weiblichen *marisca*, eine Art Feigen, Feigwarze, und

lentisco- (auch ungeschlechtig), Mastixbaum, Mastixholz, bei denen allen aber von der Bedeutung des Verkleinerns wohl nicht die Rede sein darf.

Ausser in diesen Bildungen auf *isko* sind auch sonst noch mehrfach mit suffixalem *k* andere suffixale Elemente zu bestimmten Suffixgestalten fest verwachsen, so wurden schon oben von Seite 453 an die zahlreichen Bildungen auf *icio* und *âcio* betrachtet, wie zum Beispiel *latericio-*, aus Ziegeln bestehend, von Seite 454 an die auf *îcio*, wie *collectîcio-*, zusammengelesen, von Seite 465 an die auf *âceo*, wie *favillâceo-*, aschenähnlich, in denen allen das *k* ein wesentliches Element ist. Unter den griechischen Verkleinerungsbildungen auf **ιο** wurden Seite 483 einige auf **ακιο** ausgehende genannt, auf die wegen ihres **κ** hier auch wieder hingewiesen werden darf. Dann dürfen hier auch noch die vereinzelten Verkleinerungsbildungen auf **ακνη** und **ιχνη** und **αχνο**, in welchen beiden letzteren Suffixgestalten der Kehllaut ohne Zweifel nur durch Einfluss des nachbarlichen Nasals gehaucht wurde, aufgeführt werden: **πιθάκνη**, Fässchen (**πίθο-**, Fass), **πολίχνη**, Städtchen (**πόλι-**, Stadt), **κυλίχνη**, Becherchen, das aber wohl zunächst zu **κύλικ-**, Becher, zu stellen ist und erst weiterhin zu dem ihm gleichbedeutenden **κύλη**, **πάταχνο-**, flaches Trinkgeschirr, neben dem die zunächst zu Grunde liegende Form nicht mehr begegnet. Unmittelbar hieran schliessen sich natürlich auch die schon Seite 484 genannten wenigen Verkleinerungswörter auf **ιχνιο** und **υχνιο**. Wie in den letztgenannten Bildungen, so ist der suffixale Nasal auch sonst noch eng mit vorausgehendem suffixalem *k* eng verbunden in einigen lateinischen Wörtern, in deren Reihe auch die schon Seite 474 erwähnten ungeschlechtigen auf *cinio* gehören, wie *latrôcinio-*, Räuberei, Ränke, aus dem wir zunächst ein *latrôcino-* folgern durften. Nur neben dem mit genannten *vâticinio-*, Weissagung, aber begegnet noch das zunächst zu Grunde liegende *vâticino-*, weissagend. Sonst darf ausser den am angeführten Orte erwähnten Bildungen als hiehergehörig wohl noch genannt werden *dûracino-*, harthäutig, hart, falls nicht etwa eine alte Zusammensetzung darin steckt; ferner *âlûcinârî*, gedankenlos schwatzen, faseln, aus dem ein *âlûcino-* würde zu entnehmen sein; ausserdem *sermôcinârî*,

schwatzen, sich unterreden, und vielleicht auch *tuburcinârî*, gierig verschlingen, und *tomâcina*, eine Art Würste.

Ob das innere *c* der schon auf Seite 97 betrachteten nicht sehr zahlreichen lateinischen Bildungen auf *cundo*, wie *îrâcundo-*, zornig, eine ist, mit dem einfachen Suffix *co* in irgend einem Zusammenhange steht, wagen wir nicht zu entscheiden; es ist aber wohl sehr unwahrscheinlich. Eben so wenig möchten wir schon etwas Abschliessendes aussprechen über ein paar lateinische Adjective, in deren suffixalen Theilen das *c* mit folgendem *r* fest verbunden ist, wir meinen *lûdicro-*, kurzweilig, zum Schauspiel gehörig (*lûdo-*, Spiel), *êluâcro-*, zum Ausspülen dienend (zu *êluere*, ausspülen), und *mediocri-*, mittelmässig, unbedeutend (*medio-*, das mittlere), die einige mit Hinweisung auf die alte Verbalform *kar*, machen, geglaubt haben abthun zu können; unmittelbar zu ihnen lässt sich vielleicht auch noch das homerische *πενιχρό-*, arm, dürftig (nur Odyssee 3, 348), stellen. Von einem lateinischen Suffix *cro* und daneben auch *culo*, die in einer Anzahl unabgeleiteter Wörter hervortreten und mit dem ungewöhnlichen Uebergang des alten *t* in den Kehllaut beide auf die alte Suffixform *tra* zurückführen, war auf Seite 356 und 357 die Rede. Das im Lateinischen sehr gewöhnliche verkleinernde *culo*, wie es zum Beispiel in *amniculo-*, Flüsschen, und *frâterculo-*, Brüderchen, vorliegt, wird erst weiterhin betrachtet werden bei der Suffixform *lo*, mittels derer fast alle Verkleinerungswörter des Lateinischen gebildet worden sind. In den Bildungen auf *culo*, das aber doch sehr früh zu dieser bestimmt ausgeprägten Suffixgestalt fest verwachsen sein muss, trat ursprünglich höchstwahrscheinlich das ebengenannte *lo* als Schlusssuffix an zunächst zu Grunde liegende einfachere Formen auf *co*, dass man also aus jenem *amniculo-*, Flüsschen, zunächst ein altes einfacheres unmittelbar aus *amni-*, Fluss, hervorgegangenes *amnico* würde zu folgern haben.

Erwähnt werden mag hier nun auch noch eine Anzahl adverbieller Wörtchen, in denen auch ein suffixales *k* steckt, das aber doch wahrscheiulich mit den im Vorausgehenden behandelten den Kehllaut enthaltenden Suffixen gar nicht enger zusammenhängt. Im Griechischen tritt zur Bezeichnung des »so und so oft, so und so viel

mal« an die Zahlwörter und auch an eine Reihe andrer den Zahlwörtern begrifflich mehr oder minder nah verwandter Bildungen regelmässig das Suffix *κις* an, dessen auslautender Zischlaut bisweilen auch eingebüsst wurde, mit stets unmittelbar vorausgehehendem betontem *ά*. Von solchen Bildungen finden sich schon in der homerischen Sprache *τετράκις*, viermal (nur Odyssee 5, 306), *εἰνάκις*, neunmal (nur Odyssee 14, 230), *δεκάκις*, zehnmal (nur Ilias 9, 379), und *ἐϝεικοσάκις*, zwanzigmal (nur Ilias 9, 379); ferner *πολλάκις* (nur Ilias 8, 362; 23, 281 und Odyssee 4, 101), vielmal, oft, das aber öfters ohne sein auslautendes *ς* auftritt, und die des auslautenden Zischlauts stets entbehrenden *ὁσσάκι*, wie oft, und *τοσσάκι*, so oft. Aus dem übrigen Griechischen mögen noch genannt sein *πεντάκις*, fünfmal, *ἑξάκις*, sechsmal, *ἑπτάκις* (selten *ἑβδομάκις*), siebenmal, *ὀκτάκις*, achtmal, *τριāκοντάκις*, dreissigmal, *ἑκατοντάκις*, hundertmal, *διāκοσιάκις*, zweihundertmal, *χῑλιάκις*, tausendmal; ferner *ὀλιγάκις*, wenigmal, selten, *πλεονάκις*, öfter, *πλειστάκις*, meistentheils, *ἐλαττονάκις*, wenigermal, seltener, *ποσάκις*, wie oft, *ὁποσάκις*, so oft als, *τοσαυτάκις*, so viel mal, *ἰσάκις*, gleichvielmal, *ἀπειράκις*, unendlich oft, *ἑκαστάκις*, jedesmal, *ἑκατεράκις*, beide Male, *διssάκις*, zweimal, *ἀρτιάκις*, gerade mal, mit einer geraden Zahl vervielfältigt. Im Altindischen liegen der Bedeutung nach unverkennbar nah die Bildungen auf *ças*, wie *dviçás*, paarweise, *çataçás*, hundertfach, *sahasraçás*, tausendfach, und wir dürfen wohl nicht zweifeln, dass auch formell jenes altindische *ças* ganz das selbe ist wie das griechische *κις*, in dem also mit der im Griechischen nicht so sehr häufigen Lautschwächung das *ι* an die Stelle des alten *a* trat. Eine einzige Form, nämlich *ἀνδρακάς*, Mann für Mann, das auch in der homerischen Sprache einmal (Odyssee 13, 14) auftritt, zeigt indess auch ein im Vocal mit jenem altindischen *ças* noch genau übereinstimmendes Suffix *κας*, dass man also jenem *ἀνδρακάς*, Mann für Mann, ein altindisches *nrçás* oder *naraçás*, das sich nur muthmassen lässt, als genau entsprechend würde gegenüber stellen können. Dass das altindische *ças* auch seiner Bedeutung nach mit jenem *κας* mehrfach genau übereinstimmt, zeigen *pádaçás*, einen Fuss nach dem andern, und ähnliche Formen. Im Lateinischen scheint

nichts genau zu entsprechen, mit einem adverbiellen Suffix *cus*, das doch auf altes *kas* zurückführt, lässt sich aber *mordicus*, bissweise, beissend, hier anführen, das sich vielleicht unmittelbar zu einigen griechischen Adverbien auf ξ stellen lässt, deren auch die homerische Sprache einige aufweist, wir meinen *εὐράξ*, von der Seite her, seitwärts (zu *εὖρος-*, Breite), *κουρίξ*, bei den Haaren (nur Odyssee 22, 188; zu *κουρά*, Haarschur), *γνύξ*, mit gebogenem Knie, knielings (zu *γόνυ-*, Knie), *ὀδάξ*, beissend, mit den Zähnen, das unmittelbar zu *ὀδόντ-*, Zahn, zu gehören und also im Innern lautlich beeinträchtigt zu sein scheint, und *μουνάξ*, einzeln, allein (nur Odyssee 8, 371 und 11, 417; zu *μοῦνο-*, allein). Das nachhomerische *ὀκλάξ*, mit gebogenen Knieen, kauernd, lässt sich wohl dazu stellen. Vielleicht darf man diese letzteren Bildungen oder doch einige von ihnen aber auch nicht losreissen von den adverbiellen *διέξ*, durch, durch hin, *παρέξ*, neben hin, an vorbei, und *ὑπέξ*, unter her, die in der homerischen Sprache oft entgegentreten, und von den nachhomerischen *ἀπέξ*, aus (Hymnus auf Apollon 110), und *πέριξ*, ringsherum, die zu den Seite 501 genannten altindischen Bildungen wie *údanc-*, aufwärts gerichtet, und *ápânc-*, rückwärts gelegen, hinten liegend, gehören, deren Schlusstheil *anc*, gehend, gerichtet, ist. Zu dem genannten *ápânc-*, rückwärts gelegen, oder in adverbiell gebrauchter ungeschlechtiger Form *ápâk*, rückwärts, gehört jenes *ἀπέξ*, aus, unmittelbar, so wie das mitgenannte *πέριξ*, rings herum, dem gleichbedeutenden altindischen *páryak* (aus *pári-ak*) entspricht. — Noch andrer Art ist das vom pronominellen Stamme *αὐτό-*, selbst, ausgehende *αὐτίκα*, sogleich, nebst den gleichbedeutenden in nachhomerischer Sprache auftretenden *μεταυτίκα* und *παραυτίκα*, deren Ausgang *ικα* auch noch in einigen andern Bildungen wie *ἡνίκα*, wann, als, und *τηνίκα*, damals, dann, entgegentritt, die wir ihres suffixalen Kehllautes wegen hier noch mit nennen, ohne über ihre Suffixform schon ein bestimmtes Urtheil zu wagen.

Wie wir bereits oben im Gebiete der unabgeleiteten Wörter unter den mit suffixalem Kehllaut entgegentretenden Bildungen von Seite 410 an manche zu nennen hatten, in denen der Kehllaut sich auslautend fand, so lassen sich solche nun auch noch in der Reihe der ab-

geleiteten Wörter aufführen. Zwischen diesen abgeleiteten und jenen unabgeleiteten Bildungen mit auslautendem Kehllaut nun aber eine durchaus sichere Gränze zu ziehen bleibt sehr schwierig, und es mögen von den von Seite 411 an genannten Bildungen wohl noch manche in Wirklichkeit hieher gehören und vielleicht auch manche von denen, die wir vorläufig noch zu den abgeleiteten Wörtern meinen stellen zu dürfen, zu den früher betrachteten nicht abgeleiteten. Am Wenigsten bezweifeln darf man vielleicht das Abgeleitetsein, also das Ausgehen von bereits zu Grunde liegenden Nominalstämmen, wenn sich gleich diese in den einzelnen Fällen grösstentheils nicht mehr nachweisen lassen, bei einer Reihe adjectivischer Bildungen mit regelmässig dem Kehllaut vorausgehendem gedehntem Vocal und zwar gewöhnlich gedehntem *â*, wie wir eine haben in *fugâc-*, flüchtig, das wohl unmittelbar auf *fuga*, Flucht, zurückweist, obwohl die meisten so gebildeten Wörter wohl zunächst den Eindruck machen, unmittelbar zu einer Verbalform zu gehören, und mit dem activen Präsensparticip eine gewisse Verwandtschaft zu haben scheinen. Einige Casusformen der in Frage stehenden Bildungen, wie der Singularablativ von dem genannten Beispiele *fugâcî*, von dem flüchtigen, der ungeschlechtige Pluralnominativ *fugâcia*, die flüchtigen, und der Pluralgenetiv *fugâcium*, der flüchtigen, zeigen es nun aber ganz deutlich, dass wir es hier gar nicht mit consonantisch auslautenden Grundformen, sondern solchen mit dem alten Ausgang *âci* zu thun haben, deren schliessendes *i* wie auch sonst vielfach im Lateinischen auf noch älteres *o* also altes *a* zurückführen wird, dass also im Grunde nichts anderes entgegentritt, als die mit vorausgehendem gedehntem Vocal verwachsene alte Suffixform *ka*. Ausser jenem *fugâc-*, flüchtig, das auch in der Zusammensetzung *lûci-fugâc-*, lichtscheu, auftritt, sind hier noch die folgenden Wörter zu nennen, die wir nach der gewöhnlichen Anschauung als auf *c* ausgehend noch angeben wollen, da ja doch eine solche Grundform auch aus ihrem auf *x* ausgehenden Nominativ, wie *fugâx*, sich zu ergeben scheint: *audâc-*, kühn-, nebst *in-audâc-*, zaghaft, *bellâc-*, kriegerisch (*bello-*, Krieg), *bibâc-*, trunksüchtig, *capâc-*, fassend, fähig, nebst *in-capâc-*, unfähig, *catâc-*, hin-

kend, lahm, *contumâc-*, widerspenstig, trotzig, nebst *per-contumâc-*, sehr trotzig, *crepâc-*, knisternd, *currâc-*, laufend, schnell, *dicâc-*, witzelnd, satirisch, *edâc-*, gefrässig, verzehrend, *efficâc-*, wirksam, erfolgreich, nebst *in-efficâc-*, unwirksam, schwach, *emâc-*, kauflustig, *fallâc-*, betrügerisch, *ferâc-*, fruchtbar, *fûrâc-*, diebisch, *incursâc-*, oft Einfälle machend, *loquâc-*, geschwätzig, nebst *mali-loquâc-*, übel redend, *mendâc-*, lügenhaft, täuschend, *minâc-*, überragend, drohend, *mordâc-*, beissend, bissig, *nûgâc-*, possenhaft, närrisch, *olâc-*, riechend, *pellâc-*, verführerisch, das doch kaum zu *pellicere*, an sich locken, gehören kann, *pervicâc-*, beharrlich, hartnäckig, *petâc-*, begierig, *praegnâc-*, schwanger, *procâc-*, frech, ausgelassen, *pugnâc-*, streitbar, kriegerisch, nebst *per-pugnâc-*, sehr streitsüchtig, und *ex-pugnâc-*, bezwingend, *rapâc-*, reissend, räuberisch, *sagâc-*, leicht spürend, scharfsinnig, *salâc-*, geil, geil machend, *sequâc-*, leicht folgend, nachgiebig, nebst *per-sequâc-*, eifrig verfolgend, *sonâc-*, sehr ertönend, *per-spicâc-*, scharfsichtig, nebst *su-spicâc-*, argwöhnisch, *spernâc-*, verachtend, *sternâc-*, zu Boden werfend, *tagâc-*, gern zugreifend, räuberisch, *tenâc-*, festhaltend, jäh, geizig, nebst *abs-tinâc-*, enthaltsam, und *per-tinâc-*, fest haltend, beharrlich, und *re-tinâc-*, zurückhaltend, *trahâc-*, gern an sich ziehend, gern plündernd (bei Plautus), *vatrâc-*, krummfüssig, *vendâc-*, verkaufsüchtig, *vêrâc-*, wahrredend, wahrhaftig, *vigilâc-*, wachsam, *vîvâc-*, lebenskräftig, lebhaft, *vomâc-*, zum Erbrechen geneigt, und *vorâc-*, gefrässig. Mit gedehntem *ô* vor dem suffixalen Kehllaut bieten sich nur ein paar Wörter mit innerem *r* oder *l*: *atrôc-*, furchtbar, schauderhaft, unbändig, wild, *ferôc-*, wild, muthig, übermüthig, nebst *prae-ferôc-*, sehr heftig, übermüthig, *solôc-*, struppig, und *vêlôc-*, schnell, nebst *prae-vêlôc-*, sehr schnell. Auch ein paar Formen mit innerm langem *î* lassen sich noch nennen: *fêlîc-*, glücklich, reich, und *pernîc-*, behende, hurtig; ausserdem noch das dem griechischen σπάδιx- entlehnte *spadîc-*, dattelfarben, braunroth, und das bisweilen adjectivisch gebrauchte *victrîc-*, siegreich.

Unter den substantivischen Grundformen auf *c*, die zum Theil gewiss auch früher auf *ci* ausgingen, darf man wohl auch am Ersten die mit gedehntem Vocal vor jenem Kehllaut für abgeleitete halten, wie *lîmâc-*, Weg-

schnecke, Buhldirne, *fornâc-*, Ofen, Backofen, *mustâc-*, eine Art Lorbeer, *celôc-*, schnell segelndes Schiff, *vervêc-*, Hammel. Ausser den genannten, von denen nur das zuletzt genannte männliches Geschlecht hat abgesehen davon, dass *lîmâc-*, Wegschnecke, auch als männlich angegeben wird, sind namentlich die zahlreichen Bildungen auf *îc* mit Ausnahme des männlichen *sôrîc-* oder *saurîc-*, eine Art Eule, und einiger dem Griechischen entlehnter Formen wie des männlichen *spâdîc-*, abgerissener Palmzweig, sämmtlich weiblichgeschlechtig. Die meisten dieser Bildungen sind die schon Seite 343 vorläufig erwähnten auf *trîc*, die den männlichen auf *tôr* zur Seite stehen, wie das obengenannte *victrîc-*, Siegerinn, dem männlichen *victôr-*, Sieger, und die im Grunde wohl ganz übereinstimmen mit den griechischen auf *τϱιδ*, wie *αὐλητϱίδ-*, Flötenbläserinn, das neben dem männlichen *αὐλητῆϱ-*, Flötenbläser, liegt, von welchen beiderartigen Bildungen später bei der Betrachtung der Bezeichnung des weiblichen Geschlechts noch weiter die Rede sein muss. Unmittelbar zu jenen Bildungen auf *îc* mit dem hierin ausdrücklich bezeichneten weiblichen Geschlecht gehört ohne Zweifel auch *juvenîc-* oder *jûnîc-*, junge Kuh. Ausserdem mögen hier genannt sein: *calabrîc-*, ein Strauch, färbender Wegdorn, *cervîc-*, Nacken, Genick, *cornîc-*, Krähe, *coturnîc-*, Wachtel, *lôdîc-*, gewebte Decke, Bettdecke, *perdîc-* = *πεϱδῖκ* (auch männlich), Rebhuhn, *râdîc-*, Wurzel, *spinturnîc-*, ein unbekannter Vogel, *tamarîc-*, Tamariskenstaude, *vîbîc-*, Strieme, Schwiele. Unter den Bildungen auf *c* mit ihm vorausgehendem kurzem Vocal darf man wohl eher unabgeleitete, erwarten und wurden deshalb von ihnen auch schon Seite 412 und 413 manche und zwar meist solche mit dem Ausgang *ec* genannt. Ohne bestimmter über sie entscheiden zu wollen, nennen wir hier noch die männlichen *dentec-*, ein Fisch, vielleicht Brachse, *imbrec-*, (auch weiblich), Hohlziegel, Rinne, *laurec-*, ein aus dem Mutterleibe geschnittenes junges Kaninchen, *pûlec-*, Floh, *vertec-*, Wirbel, Scheitel, Gipfel, *fornic-*, Wölbung, Bogen, *sentic-*, Hagebuttenstrauch, und die weiblichen *appendic-*, Anhang, Beilage, *clacendic-* oder *claxendic-*, eine Art Muscheln, *coxendic-*, Hüftbein, Hüfte, *filic-*, Farnkraut, *laric-* (selten männlich), Lerchenbaum, *struic-*,

Haufen, *tômic-*, Schnur, Bindfaden, *scatûrec-*, Quellwasser, und *vîtec-*, Kauschlamm.

Auch aus dem Griechischen wurde bereits auf Seite 411 und 412 eine Anzahl von Bildungen auf *κ* angegeben, bei denen zum Theil auch wieder sehr zweifelhaft ist, ob man sie nicht vielmehr als abgeleitete, als welche sie dann also hieher zu stellen sein würden, aufzufassen hat, wie wir es auch schon oben vermuthungsweise aussprachen in Bezug auf *μύλακ-*, grosser Stein, das wohl auf *μύλη*, Mühle, zurückführt, ferner in Bezug auf *βῶλακ-*, Erdscholle (zum gleichbedeutenden *βῶλο-*), *ἄνθρακ-*, Kohle, *κόντᾱκ-* oder *κόνδᾱκ-*, Schaft, Pflock (wohl zu *κοντό-*, Stange, gehörig), und *κήρῡκ-*, Herold, Rufer. Da man es wohl wieder aussprechen darf, dass zunächst bei den Bildungen mit gedehntem Vokal vor ihrem suffixalen *κ* es als wahrscheinlich gelten kann, dass sie abgeleitete sind, so mögen zunächst einige solche hier noch genannt sein: *νέᾱκ-*, Jüngling (zu *νέο-*, jung), *βώμᾱκ-*, Gesindel, das an den Altären (*βωμό-*) auflauert, *γαύρᾱκ-*, Grossprahler (*γαῦρο-*, hoffärtig), *θαλάμᾱκ-*, Ruderer auf der untersten Bank (*θάλαμο-*), *θύννᾱκ-*, kleiner Thunfisch (*θύννο-*, Thunfisch). *κάχληκ-*, Steinchen, Kiesel, *λάβρᾱκ-*, ein gefrässiger Meerfisch, Meerwolf (zu *λάβρο-*, heftig, gefrässig), *πλούτᾱκ-*, ein unmässig Reicher, Reichbold (*πλοῦτο-*, Reichthum), *νέβρᾱκ-*, junges Thier (*νεβρό-*, Hirschkalb), *πάσσᾱκ-*, Pflock, Nagel (zum gleichbedeutenden *πάσσαλο-*), *πόρπᾱκ-*, Handhabe am Schilde, Schild (zu *πόρπη*, Nadel, Spange), *ῥύᾱκ-*, hervorbrechender Strom, *στόμφᾱκ-*, Grossmaul (*στόμφο-*, Grossprahlerei), *φόρτᾱκ-*, Lastträger, Volk, Narr (*φόρτο-*, Last), *χαύνᾱκ-*, Aufschneider, Windbeutel (zu *χαῦνο-*, schlaff, thöricht, nichtig), *ψάφᾱκ-*, Steinchen (zu gleichbedeutendem *ψῆφος-*), *ψήληκ-*, kahlköpfiger Hahn ohne Kamm, für das auch die Form *ψῆλικ-* angegeben wird, *ψίᾱκ-*, Tropfen, *σκάνδῑκ-*, Kerbel, *δοίδῡκ-*, Mörserkeule. Mit kurzem Vocal vor dem suffixalen *κ* bieten sich zunächst einige homerische Bildungen, an deren Abgeleitetheit man wohl nicht zweifeln darf: *κλῖμακ-*, Treppe, Leiter, *λάρνακ-*, Kasten, Aschenkrug, *μάστακ-*, Mund, Speise, Nahrung, das adjectivische *λίθακ-*, steinig, hart (zu *λίθο-*, Stein; nur Odyssee 5, 415 neben *πέτρη*, Fels), *χοῖνικ-*, Getraidemass (nur Odyssee 19, 28), *ἀνθέ-*

ϱικ-, Aehre (nur Ilias 20, 227), und das nur aus κλωμακόϝεντ-, felsig (nur Ilias 2, 729), zu entnehmende κλῶμακ-, Felsen, Steinhaufen, statt dessen später auch die Form κϱώμᾱκ- angegeben wird. Dazu fügen wir an nachhomerischen Formen βῶμακ-, kleiner Altar (βωμό-, Erhöhung, Altar), δίφϱακ-, Sitz, Stuhl (δίφϱο-, Sessel), ἕϱμακ- (in der Mehrzahl), Schutthaufen, Steinhaufen (ἕϱμα-, Stütze, Klippe, Felsen im Meere), ϑϱῖδακ-, Lattich, ϑϱῖνακ-, dreizackige Gabel, κλῶνακ-, kleiner Zweig (κλῶν-, Zweig), κῶμακ-, muthwilliger Mensch (zu κῶμο-, Festlichkeit, Freudengelage), λεῖμακ-, Wiese (zum gleichbedeutenden λειμῶν-), λίϑακ-, Stein, Fels (zum gleichbedeutenden λίϑο-), μόϑακ-, Kind eines Bürgers aus einer lakonischen Landstadt (gleichbedeutend μόϑων-), μύακ-, Miesmuschel (gleichbedeutend μῦς-), πόϱτακ-, junges Rind, das schon Seite 411 genannt wurde, aber doch wohl auf das gleichbedeutende πόϱτι- erst zurückführt, πύνδακ-, Boden eines Gefässes, Deckel, ῥῶπακ-, Gesträuch, Gebüsch (ῥῶπ-, Gesträuch), σμῖλακ- (auch σμῖλο-), Eibenbaum, ψύλλακ- (neben ψύλλα), Floh, σπινϑῆϱακ-, Fünkchen (σπινϑῆϱ-, Funken), aus dem sich dann weiter auch das gleichbedeutende schon Seite 4?3 genannte σπινϑηϱάκιο- entwickelte und dem ganz entsprechend auch noch andre oben erwähnte Verkleinerungswörter auf ακιο; ferner mit suffixalem ι oder υ noch δϱάμικ-, eine Art Brot, κίμβικ-, Knicker, Geizhals, κλάκ- (dorisch), Schlüssel, das wahrscheinlich aus κλᾱϊκ- entstand und zum gleichbedeutenden κλεῖδ- gehört, ῥῆνικ-, Schaffell (zu ῥῆν-, Schaf), σάνδυκ- oder σάνδικ-, Mennig, eine röthlich blühende Pflanze, σκάνικ-, link, linkisch, verkehrt, στάλικ-, Stellholz, Richtstange, Pfahl, χόλικ-, Eingeweide.

Bei mehreren der schon Seite 413 aufgeführten Bildungen mit suffixalem *g*, das möglicher Weise überall, und vielfach wohl unter dem Einfluss eines nachbarlichen Nasals, an die Stelle eines ursprünglichen *k* trat, ist es auch wohl wahrscheinlicher, dass sie abgeleitete sind, wie wir es auch schon in Bezug auf das homerische ἄντυγ-, Schildrand, Wagenrad, aussprachen. Eben so aufzufassen sind auch wohl noch die homerischen πτέϱυγ-, Flügel, Fittig (zu πτεϱό-, Feder, Flügel), καταῖτυγ-, Sturmhaube (nur Ilias 10, 258 im Nominativ καταῖτυξ),

μάστῑγ-, Geissel, Strafe, *λᾶϝιγγ-*, Steinchen (zu *λᾶϝα-*, Stein), *στροφάλιγγ-*, Wirbel (zu *στρόφαλο-*, Kreisel), und vielleicht auch die schon Seite 413 mitgenannten *φόρμιγγ-*, Harfe, und *ῥαθάμιγγ-*, Tröpfchen, Krümchen. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir hier noch, ohne ein endgültiges Urtheil über sie zu wagen, die Bildungen *λάταγ-*, die beim Kottabosspiel aus dem Becher geschleuderte Neige, die klatschend in ein Becken fiel, *ὄρτυγ-* (auch *ὄρτυκ-*), Wachtel, *σπινθάρυγ-*, Funken (zu *σπινθῆρ-*, Funken), *ἦλυγ-* (auch *ἠλύγη*), Schatten, Dunkel, und ferner mit suffixalem Nasal: *πλάστιγγ-*, Wagschale, *πλάστιγγ-*, Peitsche, *ἴλιγγ-* (auch *ἴλιγγο-*), Wirbel, Strudel, Schwindel, *ἴυγγ-*, Wendehals, *στῆριγγ-*, Stütze, *στόρθυγγ-*, Spitze, Zinke, Zacke.

Aus dem Lateinischen nannten wir Seite 414 neben den griechischen Bildungen mit dem auslautenden suffixalen *γ* eine Anzahl weiblicher Abstractbildungen mit der eigenthümlich ausgebildeten Suffixgestalt *gon* und ihr stets vorausgehendem gedehntem Vocal, bei denen wir nicht zu entscheiden wagten, ob sie zunächst auf Verbalformen zurückführen, in welchem Falle sie also zu den unabgeleiteten oder Wurzelnominen gehören würden, oder ob sie für abgeleitete Formen zn halten sind. Im Grossen und Ganzen tragen sie das Gepräge ziemlich neuer Bildungen, die vielleicht ursprünglich von Verbalformen wirklich ausgingen und nach und nach auch ohne solche ganz wie rein abgeleitete Wörter neu gebildet wurden. Es mögen deshalb auch hier noch einige derselben aufgeführt werden, zunächst solche mit dem suffixalen *g* vorausgehendem langem *â*: *caprâgon*, eine Pflanze, *carrâgon-*, Wagenburg (*carro-*, Wagen), *citrâgon-*, Citronenkraut (*citro-*, Citronenbaum), *coriâgon-*, Hautkrankheit (*corio-*, Haut), *lappâgon-*, eine klettenähnliche Pflanze (*lappa-*, Klette), *lumbâgon-*, Lendenlähmung (*lumbo-*, Lende), *mîluâgon-*, Meerweihe (*mîluo-*, Weihe), *ostriâgon-*, eine Pflanze, *sartâgon-*, Tiegel, Pfanne, *selâgon-*, eine Pflanze, *sôlâgon-*, Sonnenwende, eine Pflanze (zu *sôl-*, Sonne), *trixâgon-*, eine Pflanze, Gamanderlein. In einigen Formen hat sich, ursprünglich ohne Zweifel durch Anschluss des Ausgangs *gon* mittels des *â* an eine zu Grunde liegende Form mit suffixalem *l*, wie solche einige Male auch noch ganz deutlich vorliegen, die be-

stimmte Suffixgestalt *lâgon* ausgebildet, so in *cartilâgon-*, Knorpel am thierischen Körper, *cunîlâgon-*, eine Art der Pflanze *Cunîla*, *ferulâgon-*, eine niedrige Art des Pfriemenkrauts (*ferula*), *lactilâgon-*, Zwerglorbeer, *ossilâgon-*, Beinhärte (*ossi-*, Knochen), *salsilâgon-*, Salzigkeit, Salzwasser (*salso-*, gesalzen), *tussilâgon-*, Huflattich, *ustilâgon-*, Eberwurz (eine Pflanze). Mit innerem *î* nennen wir noch: *claudîgon-*, das Hinken (*claudo-*, lahm), *consilîgon-*, Lungenkraut, *impetîgon-*, Räude, *lentîgon-*, linsenförmiger Flecken, Sommersprossen (*lent-*, Linse), *mentîgon-*, Ausschlag, *perdîgon-*, ein innerer Leibesschaden, *pullîgon-*, grauschwarze Farbe (*pullo-*, grauschwarz), *scalpturîgon-*, das Kratzen (*scalpturîre*, kratzen), *silîgon-*, Winterwaizen, feines Waizenmehl, *surdîgon-*, Taubheit (*surdo-*, taub), *tentîgon-*, Brunst, Geilheit; mit innerm *û*: *asperûgon-*, grosses Klebekraut (*aspero-*, rauh), *aurûgon-*, Gelbsucht (*auro-*, Gold), *hesperûgon-*, der Abendstern (*hespero-*, Abendstern), *mollûgon-*, eine Pflanze, *salsûgon-*, Salzgehalt, Salzwasser (*salso-*, gesalzen), *vesperûgon-*, Abendstern (*vespero-*, Abend, Abendstern).

Einige von Baum- und Pflanzennamen ausgehende lateinische Stoffadjective zeigen die zu einer eigenthümlich ausgebildeten Suffixgestalt festgewordene Vereinigung eines Suffixes *neo* oder kürzer *no* mit vorausgehendem suffixalem *g*, das ein paar Mal ganz offenbar aus dem harten *k* hervorging und als solches schon der je zu Grunde liegenden Form angehörte, nämlich in *îligneo-* oder *îligno-*, steineichen (zu *îlec-*, Steineiche), *larigno-*, vom Lerchenbaum (*laric-*, Lerchenbaum), und *saligneo-* oder *saligno-*, weiden (*salic-*, Weide). Von diesen Bildungen ging unverkennbar das *gineo*, *gino*, *gneo*, *gno*, aus, das dann auch an mehrere Grundformen, die keinen suffixalen Kehllaut enthielten, sich anfügte, wie in: *abiegno-*, aus Tannenholz, tannen (*abiet-*, Tanne), *fabâgino-*, von Bohnen (*faba*, Bohne), *oleâgineo-* oder *oleâgino-*, von Oelbäumen, ölbaumähnlich (*olea*, Oelbaum), *tiliâgineo-*, aus Lindenholz (*tilia*, Linde), und *vîtigineo-* oder *vîtigeno-*, vom Weinstock (*vîti-*, Weinstock), von denen die auf *eo* auch schon Seite 464 genannt wurden. Möglicher Weise darf man aber auch bei diesen Bildungen an ein zunächst antretendes Suffix mit dem Laut *c* denken in ähnlicher Weise wie in *liliâceo-*, aus Lilien,

und den übrigen Seite 465 genannten Formen, mit dem dann das neue den Nasal enthaltende Suffix sich vereinte.

Nomina auf **ta** *und* **tu**, **tâ** *und* **ti**, **tâti**, **tûti**, **tûdon** *und* **tuna**, **tara**, **tama** *und* **tana**, **tja** *und Nomina mit suffixalem* **d.**

Nomina auf tâ und tu *(to, âto, ωτο, îto, ûto, ôto, ιτο, τη, ωτη, ta, êto; tîno, tîna, tino, tus = θεν, τι; — tu, âtu, τυ).*

Der harte Telaut spielt in der gesammten Wortbildung eine grosse Rolle, unter den unabgeleiteten Wörtern so wohl, wie von Seite 302 bis 399 ausführlicher gezeigt wurde, als unter den noch weiter zu betrachtenden abgeleiteten. Wie nun aber die Suffixe der abgeleiteten Wörter überhaupt mehrfach mit den zur Bildung unabgeleiteter verwandten offenbar ganz die selben sind, so findet diese Uebereinstimmung insbesondere auch bei mehreren Suffixen mit dem harten Telaut deutlich Statt. So ist es ohne Zweifel auch der Fall bei der zunächst hier zu betrachtenden Suffixform, dem *ta*, das schon oben, von Seite 302 an, als das Suffix des einfachsten passiven Particips entgegentrat. Unter den Bildungen dieser letzteren Art scheinen freilich manche auch unmittelbar auf eine nebenliegende Nominalform zurück zu führen, wie etwa *armâto-*, gewaffnet, mit Waffen versehen, auf *armo-* (in der Mehrzahl), Waffen, sie gingen aber doch entschieden erst von einer abgeleiteten Verbalform aus, wie das als Beispiel angeführte *armâto-*, gewaffnet, unmittelbar von *armâre*, waffnen, ausrüsten, das dann freilich selbst auf jenes *armo-*, Waffen, zurückkömmt. Nach und nach entsprangen indessen solche Bildungen auf *to* ohne Zweifel auch wirklich mehrfach ohne jene ursprünglich nothwendig vermittelnde Verbalform. Die Sprache gab dann den alten verbalen Begriff der Thätigkeit gewisser Massen ganz auf, und hielt nur noch den durch das *to* bezeichneten Begriff des Vollendeten, fertig Vorliegenden fest, man dachte, um das angeführte *armâto-* als Beispiel fest zu halten, nicht mehr an die erste Bedeutung des Bewaffnens, des mit Waffen Ausrüstens, sondern nur die des fertig vorliegenden gewaffnet Seins, des mit Waffen versehen Seins. So kam das Suffix *to*, wo die Beziehnung der damit gebildeten

Wörter zu den je zu Grunde liegenden Nominalformen ganz lebendig blieb, zunächst nur scheinbar zu der neuen Bedeutung des womit versehen Seins, wurde aber bald auch freier für diese Bedeutung verwandt. Auf diese Weise entsprang *acûleâto-*, gestachelt, aus dem Nomen *acûleo-*, Stachel, neben dem keine Verbalform mehr liegt, auch gar nicht mehr vermuthet zu werden braucht; ferner *ansâto-*, mit Griffen versehen (*ansa*, Griff), *asistâto-*, mit Aehren (*arista*) versehen, *barbâto-*, bärtig (zu *barba*, Bart), *bracteâto-*, mit Goldblättchen (*bractea-*) überzogen, goldglänzend, *columnâto-*, durch Säulen (*columna*) gestützt, *cordâto-*, verständig (*cord-*, Herz, Verstand), *costâto-*, mit Rippen (*costa*) versehen, *crepidâto-*, mit Sandalen (*crepida*) bekleidet, *cristâto-*, mit einem Kamme (*crista*) versehen, *dentâto-*, mit Zähnen versehen (*dent-*, Zahn), *fabâto-*, mit Bohnen (*faba*) versehen, *faecâto-*, aus Hefen (*faec-*) gemacht, *falcâto-*, mit Sicheln (*falc-*) versehen, *fibrâto-*, faserig (*fibra*, Faser), *fluviâto-*, im Flusswasser gewässert (*fluvio-*, Fluss), *guttâto-*, gefleckt (*gutta*, Tropfen), *hastâto-*, mit einem Wurfspiess (*hasta*) bewaffnet, *hostiâto-*, mit Opferthieren (*hostia*) versehen, *lupâto-*, mit Wolfszähnen oder Stacheln versehen (*lupo-*, Wolf), *pennâto-*, befiedert (*penna-*, Feder), *pilleâto-*, mit einer Filzkappe (*pilleo-*) versehen, *pinnâto-*, befiedert (*pinna*, Feder), *praetextâto-*, mit dem amtlichen Oberkleide (*praetexta*) angethan, *soccâto-*, mit leichten Sandalen (*socco-*) bekleidet, *tepôrâto-*, lauwarm gemacht (*tepôr-*, laue Wärme), *trabeâto-*, mit einem prächtigen Staatskleide (*trabea*) bekleidet, *viscâto-*, mit Vogelleim (*visco*) bestrichen, *vittâto-*, mit einer Winde (*vitta*) umwunden.

Wie die meisten hier zu nennenden lateinischen Bildungen im ursprünglichen Anschluss an Verba auf *âre* den Ausgang *âto* zeigen, so gehen die hier vergleichbaren griechischen Formen fast sämmtlich auf *ωτο* aus, lehnen sich also an Verba auf *ουν* an, die in der Regel auch noch entgegentreten, wie *χειρῖδοῦν*, mit Aermeln versehen, neben *χειρῖδωτό-*, beärmelt, *φολιδοῦν*, mit Schuppen bedecken, neben *φολιδωτό-*, geschuppt, gepanzert, *κροκοῦν*, mit Safran umgeben, neben *κροκωτό-*, safrangefärbt, und andre. Sonst dürfen hier noch genannt sein *ἀνάνδρωτο-*, des Ehemanns beraubt, neben dem erst später in

der Bedeutung »entmannen« auch ein **ἀνανδροῦν** auftritt, *αὐλωτό-*, mit Schellen versehen (*αὐλό-*, Flöte), *θυσανωτό-*, mit Troddeln oder Quasten (*θύσανο-*) versehen, *καρυωτό-*, nussartig, wie eine Nuss (*κάρυο-*) gestaltet, *κοντωτό-*, mit Ruderstangen (*κοντό-*) versehen, *μαλλωτό-*, mit langer Wolle (*μαλλό-*) versehen, *παρδαλωτό-*, getigert, gefleckt (*πάρδαλι-*, Panther), *σαλπιγγωτό-*, trompetenähnlich (*σάλπιγγ-*, Trompete).

Auch die Vocale *î* oder *û* finden sich in mehreren hier zu nennenden lateinischen Bildungen vor dem suffixalen *to*, so in *aurîto-*, mit Ohren versehen, aufmerksam (*auri-*, Ohr), *avîto-*, vom Grossvater (*avo-*) überkommen, grossväterlich, *fellîto-*, mit Galle (*felli-*, *fell-*) versehen, *mellîto-*, mit Honig (*melli-*, *mell-*) versehen, honigsüss, *patrîto-*, väterlich; *astûto-*, schlau, listig (*astu-*, List), *cinctûto-*, umgürtet (*cinctu-*, Umgürtung), *cornûto-*, gehörnt (*cornû-*, Horn), *hirsûto-*, struppig, rauh, *nâsûto-*, grossnasig, witzig, naseweis (zu *nâso-*, Nase), und *actûto-*, beschleunigt (zu *actu-*, Bewegung), das man aus dem adverbiellen *actûtum*, alsbald, sogleich, entnehmen darf. Das sind lauter Formen, neben denen keine unmittelbar zugehörige Verba mehr auftreten, auch vielleicht nie wirklich gebildet gewesen sind, wie denn auch zum Beispiel das noch hier anzuführende *aegrôto-*, unwohl, krank (zu *aegro-*, krank), keines Weges die wirkliche Ansetzung einer alten Verbalform *aegrôre* verlangt. Wie leicht das Lateinische auch früh schon ohne wirklich vorhandene Verbalformen die Formen auf *to* bilden konnte, das zeigen am Deutlichsten die Bildungen, in denen das *t* sich unmittelbar an einen Consonanten, am Häufigsten den Zischlaut, anschliesst, was mit dem durchgehenden Charakter der lateinischen abgeleiteten Verben durchaus in Widerspruch steht. In der bezeichneten Art sind zu nennen: *angusto-*, eng, schmal (zu *angôs-*, Angst, ursprünglich »Enge«), *arbusto-*, mit Bäumen (*arbos-*) besetzt, *augusto-*, geheiligt, majestätisch, *fausto-*, begünstigt, glücklich (zu *favôs-*, Gunst), nebst *in-fausto-*, unglücklich, *fûnesto-*, unheilvoll, trauervoll (*fûnus-*, Leichenbegängniss), *honesto-*, ehrenhaft, ansehnlich (*honôs-*, Ehre), nebst *in-honesto-*, unehrbar, nnsittlich, *jûsto-*, gerecht, rechtmässig (zu *jûs-*, Recht), nebst *in-jûsto-*, ungerecht, *modesto-*, gemässigt, besonnen, bescheiden (zu

einem muthmasslichen *modus-*, Mass), nebst *im-modesto-*, ungemässigt, unbescheiden, *molesto-*, beschwerlich, lästig, *onusto-*, beladen (*onus-*, Last), *rôbusto-*, kräftig, stark (*rôbus-*, Kraft), *scelesto-*, frevelhaft, verrucht (*scelus-*, Frevel, Bosheit), *in-tempesto-*, ungünstig, ungesund, stürmisch (*tempus-*, Zeit), *venusto-*, anmuthig, lieblich (*venus-*, Liebreiz, Schönheit), nebst *in-venusto-*, unliebenswürdig, *vetusto-*, alt (zu *vetus-*, alt), und das nicht ganz deutliche *sub-verbusto-*, unter dem Spiesse gebrandmarkt, das aber kaum noch hieher gehört. Vielleicht aber dürfen noch hieher gezogen werden *fasto-*, heilig, nebst *ne-fasto-*, unheilig, verboten (wohl zu *fâs-*, Recht), und das schon Seite 317 aufgeführte *vasto-*, wüst, öde. Ausserdem aber sind hier noch zu nennen *liberto-*, freigelassen, das man kaum als aus *lîberâto-*, befreit, entstanden ansehen darf, und *ûberto-*, reichlich (zu *ûber-*, reichlich); ferner *ûmecto-*, feucht, nass, *rûdecto-*, trocken, mager, *senecto-*, bejahrt, alt (*senec-*, alt), und möglicher Weise auch *cruentó-*, blutig (zu *cruôs-*, Blut, neben dem eine alte Nebenform auf *n* sich denken liesse).

Auch eine Anzahl von substantivischen Formen darf hier noch namhaft gemacht werden; am Wenigsten bietet das Griechische. Vielleicht darf man das homerische *ἀμαξιτό-*, Fahrweg, breite Strasse (nur Ilias 22, 146), hieherziehen, aber kaum auch *ἀταρπιτό-* (nur Ilias 18, 565 und Odyssee 17, 234) oder *ἀτραπιτό-* (nur Odyssee 13, 195), Pfad. Eigenthümlicher Art ist *πλατάνιστο-*, Platane (nur Ilias 2, 307 und 310), das doch schwerlich für eine alte Superlativform gelten kann. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich an weiblichgeschlechtigen Bildungen, wie es die eben genannten drei auch sind, etwa noch nennen *καμηλωτή*, Kameelhaut (zu *κάμηλο-*, Kameel), und *μηλωτή*, Schafpelz (zu *μῆλο-*, Schaf), die ohne Zweifel als zunächst nur adjectivische den oben (Seite 518) angegebenen auf *ωτο* gleiche Bildungen nur durch Ergänzung von *δορά*, Haut, Fell, ihre substantivische Selbstständigkeit erlangten. Aus dem Lateinischen darf man hieherziehen *juventa-*, Jugend, Jünglingsalter (zu *juven-*, jung), dem das gleichbedeutende gothische *junda* genau entspricht, *senecta-*, Greisenalter (*senec-*, alt), *Mâjesta*, Erhabenheit, Ehrwürdigkeit, als Gemahlin Vulcans (zu *majôs-*, grösser), fer-

ner *lacerta-*, Eidechse, das bisweilen auch männlich als *lacerto-* auftritt, und *lôcusta*, Heuschrecke, Meerkrebs. Vielleicht darf man auch *vîta*, Leben, das unmittelbar an *vîvo-* lebendig, sich anzuschliessen und aus *vîvita* entstanden zu sein scheint, noch hinzufügen, mit dem dann auch ohne Zweifel das gleichbedeutende schon Seite 94 genannte *βιοτή* (zu *βίο-*, Leben) übereinstimmt, neben dem auch das männliche *βίοτο-*, Leben, auftritt. Sonst lässt sich an männlichgeschlechtigen Wörtern hier kaum etwas nennen, ausser *lacerto-*, Muskel, Oberarm, und dem eben schon erwähnten *lacerto-*, Eidechse.

Zahlreicher hat das Lateinische noch hiehergehörige ungeschlechtige Wörter entwickelt, die im nächsten Zusammenhang mit den oben betrachteten participartigen Bildungen auf *to* stehen. Sie bezeichneten offenbar zunächst auch nur »womit versehen«, bildeten sich aber dann mit ihrer substantivischen Selbstständigkeit bestimmter aus zu dem Begriff der womit versehenen Oertlichkeit. So sind zu nennen: *arbusto-*, Baumpflanzung (*arbos-*, Baum), *carecto-*, Ort voll Riethgras (*carec-*), *filicto-*, ein mit Farrenkraut (*filic-*) besetzter Ort, *frutecto-* oder *frutêto-*, Gesträuch (*frutec-*, Strauch), *lûmecto-*, Dorngebüsch (*lûmec-* ist neben *lûma*, Dorn, zu muthmassen), *salicto-*, Weidengebüsch (*salic-*, Weide), *virecto-*, mit Gras bewachsene Stelle, grüner Platz (*virec-* zu muthmassen), und *virgulto-*, Gebüsch (zu *virgula*, Zweig, Ruthe). Die meisten der in Frage stehenden ungeschlechtigen Wörter haben sich aber mit dem bestimmten Ausgang *êto* ausgebildet wie im nächsten Anschluss an alte Verba auf *êre*, so *aesculêto-*, Wintereichenwald (*aesculo-*, Wintereiche), *arborêto-*, Baumpflanzung, *arundinêto-*, Rohrgebüsch, *asprêto-*, unebner oder rauher Ort (*aspero-*, rauh), *buxêto-*, Buchsbaumpflanzung, *cannêto-*, Rohrgebüsch, *carduêto-*, Distelgesträuch, *castanêto-*, Kastanienwald (*castanea-*, Kastanienbaum), *citrêto-*, Citronengarten, *cornêto-*, Gebüsch von Cornelkirschbäumen, *corylêto-*, Haselgebüsch, *cupressêto-*, Cypressenhain, *dûmêto-*, Dickicht (*dûmo-*, Strauch, Gestrüpp), *fîcêto-*, Feigenpflanzung, *fimêto-*, Mistplatz, Mistgrube, *fruticêto-*, Gesträuch, Gebüsch, *glabrêto-*, glatter oder kahler Ort, *îlicêto-*, Eichenwald, *juncêto-*, Ort voller Binsen, *liliêto-*, Lilienbeet, *masculêto-*, Ort voll männlichgeschlechtiger Wein-

stöcke, *murtêto-*, Myrtenwäldchen, *nucêto-*, Nusswald, *olivêto-*, Oelgarten, *palmêto-*, Palmenwald, *pînêto-*, Fichtenwald, *pômêto-*, Obstgarten, *pôpulêto-*, Pappelwald, *porculêto-*, Ackerbeet (*porca*, Erdreich zwischen zwei Furchen), *quercêto-*, Eichenwald, *rosêto-*, Rosengarten, *rubêto-*, Brombeergesträuch, *rumpôtinêto-*, Weingebüsch, *sabulêto-*, sandiger Ort, *saxêto-*, felsiger Ort, *senticêto-*, Dorngesträuch, *sepulcrêto-*, Begräbnissplatz, *spînêto-*, Dorngebüsch, *veprêto-*, Dornhecke, *veterêto-*, Brachfeld (zu *vetus-*, alt), *vîminêto-*, Weidengebüsch, *vînêto-*, Weinberg, Weingarten, *virgêto-*, Weidengebüsch.

In mehreren Arten von Bildungen, die hier auch noch angereiht werden mögen, sind noch weitere suffixale Elemente mit einem ableitenden suffixalen *t*, ohne dass die zunächst dadurch gebildeten Formen mit den oben aufgeführten irgend welchen näheren Zusammenhang zeigen, zu bestimmten Suffixgestalten vereinigt. So bietet das Lateinische mehrere Bildungen auf *tîno-*, worin ein altes *na* als Schlusssuffix antrat und zwar zunächst an einfachere Bildungen auf *ta*. In *clandestîno-*, geheim, heimlich, *intestîno-*, inwendig, innerlich, *mâtûtîno-*, in der Frühe geschehend, morgendlich, *vespertîno-*, abendlich, *mediastîno-*, Gehülfe, Aufwärter, und dem weiblichen *foetûtîna* (in der Mehrzahl), stinkende Oerter, tritt jene Suffixgestalt entgegen. Mit diesen Bildungen die ebenso ausgehenden homerischen *ἀγχιστῖνο-*, nahe, dicht bei einander, und *προμνηστῖνο-* (in der Mehrzahl), einzeln, einer nach dem andern, unmittelbar zusammenzustellen scheint doch bedenklich. Ganz anderer Art aber sind offenbar Bildungen auf *tino* mit durchaus kurzem *i*, an dessen Stelle in ältester Zeit entschieden *a* stand, wie *crastino-*, morgig (zu *crâs*, morgen), *diûtino-*, lange während, langwierig, *prîmôtino-*, zuerst gewachsen, frühzeitig, *pristino-*, vormalig, ehemalig, und *sêrôtino-*, spät.

Auch die lateinischen adverbiellen Bildungen auf *tus* mit der Bedeutung des Woher mögen hier noch erwähnt werden, die sich sehr früh ausgebildet haben müssen, da ihnen altindische Formen auf *tas*, wie *viçvâtas*, von allen Seiten, *anyâtas*, von andrer Seite, *nâçatas*, vom Untergange, vom Tode, und andre genau entsprechend gegenüberstehen und wahrscheinlich auch die griechischen Bildungen auf *θεν* wie *οὐρανόθεν*, vom Himmel, *τηλό-*

θεν, von fernher, ἀγρόθεν, vom Felde her, genau mit ihnen übereinstimmen, in denen die Gehauchtheit des Telauts durch einen besondern Einfluss des ursprünglich folgenden Zischlauts hervorgerufen zu sein scheint. Der Zischlaut selbst in den in Frage stehenden Wörtern steht ohne Zweifel im engsten Zusammenhange mit der Bildung der Casus. Genannt sein mögen hier: *commûnitus*, gemeinschaftlich, eigentlich »aus dem Gemeinsamen her«, *cordîcitus*, tief im Herzen, *funditus*, von Gruud aus, gänzlich, *hûmânitus*, auf menschliche Art, menschlich, *îmitus*, aus dem Grunde, *immortâlitus*, durch göttliche Schickung, *medullitus*, im Mark, im Innersten, *oculitus*, wie die Augen (bei Plautus), *orîginitus*, ursprünglich, *penitus*, bis aufs Innerste, im Innersten, neben dem auch das adjectivische *penito-*, inwendig, innerlich, begegnet, *prîmitus*, zuerst, zum ersten Mal, *publicitus*, von Staatswegen, öffentlich, *pugnitus*, mit Fäusten, *râdîcitus*, mit der Wurzel, von Grund aus, *sollemnitns*, feierlich, neben denen auch *subtus*, unterwärts, unten, und *intus*, von innen, innen, inwendig, erwähnt werden dürfen.

Weiter mögen hier noch kurz berührt werden die griechischen Adverbien auf das Suffix τι, das in μεγαλωστί, im grossen Raume (nur Ilias 16, 776; 18, 26 und Odyssee 24, 40), gradezu an eine fertige adverbielle Form (μεγάλως, gross) sich angeschlossen zu haben scheint und also deshalb zu den ableitenden Suffixen zu rechnen sein würde, im Uebrigen aber doch den nächsten Zusammenhang mit dem einfach participiellen Suffix το zeigt, wie namentlich deutlich wird durch ἀνωιστί, unvermuthet (nur Odyssee 4, 92), neben dem adjectivischen ἀνώιστο-, unvermuthet, unerwartet (nur Ilias 21, 39). Ausser den beiden genannten begegnen von solchen Bildungen in der homerischen Sprache noch ἀμαχητί, ohne Streit, ohne Kampf (nur Ilias 21, 437), ἀμογητί, ohne Mühe, leicht (nur Ilias 11, 637), ἀναιμωτί, ohne Blutvergiessen, ἀνιδρωτί, ohne Schweiss, ohne Mühe (nur Ilias 5, 228), ἀνουτητί, ohne zu verwunden (nur Ilias 22, 371), ἐγρηγορτί, wach, munter (nur Ilias 10, 182), ϝέκητι, durch den Willen, durch die Gnade, nebst ἀϝέκητι, wider Willen, und μελεϊστί, gliederweise, Glied für Glied (nur Ilias 24, 409; Odyssee 9, 291 und 18, 339). —

In ganz ähnlicher Weise wie das oben betrachtete ursprünglich nur participielle Suffix *to* sich nach und nach auch zu der neuen Bedeutung des »womit versehen« entwickelte und so gleichsam in die Reihe der ableitenden Suffixe mit eintrat, scheint auch das schon oben von Seite 372 genauer behandelte Abstractsuffix *tu* in einer Reihe von Bildungen ganz den Charakter eines ableitenden Suffixes angenommen zu haben. Es tragen nämlich eine Anzahl lateinischer Bildungen mit dem Suffix *tu* und diesem regelmässig vorausgehendem gedehntem *â* das Ansehen, als ob sie, meist in der Bedeutung des Amtes oder der Würde, unmittelbar aus nebenliegenden Nominalformen hervorgegangen seien. Es wurde aber bereits Seite 378, wo einige der bezeichneten Bildungen schon aufgeführt wurden, bemerkt, dass ihr auslautendes *âtu* ursprünglich nur durch Verbalformen auf *âre* vermittelt wurde, wie denn zum Beispiel *comitâtu-*, Begleitung, Gefolge, das unmittelbar aus *comet-*, Begleiter, hervorgegangen zu sein scheint, wirklich noch das zunächst zu Grunde liegende *comitârî*, Begleiter sein, zur Seite hat. Ausser den am angeführten Orte bereits angegebenen mögen von jenen Bildungen auf *âtu* hier noch genannt werden: *caelibâtu-*, eheloser Zustand (*caeleb-*, unvermählt), *concubînâtu-*, aussereheliche Geschlechtsverbindung, *decemvirâtu-*, Zehnmännerwürde, *decuriônâtu-*, Decurienwürde, *duumvirâtu-*, Zweimännerwürde, *mûnicipâtu-*, Bürgerrecht (*mûnicep-*, Mitbürger), *optiônâtu-*, Stelle des Feldwebel (*optiôn-*), *patriciâtu-*, Patricierwürde, *prôconsulâtu-*, Proconsulwürde, *quatuorvirâtu-*, Viermänneramt, *septemvirâtu-*, Siebenmänneramt, *trîmâtu-*, Alter von drei Jahren (*trîmo-*, dreijährig), *triumvirâtu-*, Dreimänneramt, *vigintivirâtu-*, das Amt der zwanzig Männer.

Auch im Griechischen, wo, wie schon Seite 378 hervorgehoben wurde, die den oben erwähnten lateinischen Abstractbildungen auf *tu* genau entsprechenden Formen auf *τυ* durchaus weibliches Geschlecht haben, scheinen diese letzteren zum Theil unmittelbar auf Nominalformen zurückzukommen. Sie schliessen sich nämlich einige Male an zu Grunde liegende Zahlwörter an, wie zum Beispiel *τετρακτύ-*, die Zahl vier, an *τέτταρ-*, vier, wo aber doch der Kehllaut nicht verkennen lässt, dass man

sich die Bildung nicht so unmittelbar aus *τέτταρ-* vor sich gehend dachte, sondern wie durch eine etwa vermittelnde Verbalform *τετράζειν*. Sonst treten an ähnlichen Bildungen noch entgegen *τριττύ-* (selten *τριτύ-*), die Zahl drei, und dann *ἑκατοστύ-*, die Zahl hundert, *χῑλιοστύ-*, eine Abtheilung von tausend, und *μῡριοστύ-*, eine Menge von zehntausend. In den letzteren Formen drängte sich der Zischlaut vor dem *τ* wohl im nächsten Anschluss an die Ordinalzahlformen wie *ἑκατοστό-*, hundertstes, hervor.

Nomina auf tâ und ti (*τη, τα, τον, τιδ, τος, στη, ετη, ητη, ωτη, ti, âti, ât, âtico, âtili, ῑτη; ensi*).

Neben den von Seite 335 an betrachteten unabgeleiteten Bildungen mit dem Suffix *tar*, also mit auslautendem *r*, wie deren auch im Griechischen und Lateinischen noch eine grosse Menge entgegentrat, wurden von Seite 345 an als unmittelbar zugehörig auch zahlreiche griechische mit dem Nominativausgang *της* (seltener *τα*) aufgeführt, deren Grundform sich zunächst als auf *τη* ausgehend angeben liess, und daher auch eben in der Ueberschrift als durch Suffix *tâ* gebildet bezeichnet werden mochte, da nämlich auch hier noch abgeleitete Nomina zu betrachten sind, die unseres Erachtens mit jenen unabgeleiteten aufs Engste zusammenhängen. Das Letztere wird allerdings in einer eingehenden und scharfsinnigen besonderen kleinen Schrift von Georg Bühler »Das griechische Secundärsuffix *της*« (Göttingen 1858) als unmöglich darzustellen versucht, aber schwerlich mit Recht. Der genannte Gelehrte, auf dessen Arbeit wir uns übrigens im Folgenden sehr gern stützten, sieht das Schlusssuffix der in Frage stehenden Bildungen in dem auslautenden *ης*, das er für abgestumpft aus *ης* mit der Grundform auf *ες* zu halten geneigt ist, und glaubt es an alte Collectiv- und Abstractbildungen auf *ιτ* und *ατ* angetreten. Aber weder diese letzteren Bildungen, noch abgeleitete Bildungen durch jenes *ης* sind in der genannten Schrift irgend ausreichend nachgewiesen, um nicht die versuchte Erklärung, die auch von vornherein durchaus den Eindruck einer zu grossen Künstlichkeit macht, als äusserst bedenklich erscheinen zu lassen.

Schon die wenigen homerischen Beispiele, die sich hier anführen lassen, zeigen deutlich, wie wenig in ihnen von zu Grunde liegenden Formen mit einem bestimmt gestalteten Ausgang *ῑτ* oder *ᾱτ* die Rede sein kann, da sich das *τη* an beliebig ausgehende Grundformen anschliesst. In der homerischen Sprache finden sich *ἀγρότη-*, Landbewohner (nur Odyssee 16, 218 im Pluralnominativ *ἀγρόται;* zu *ἀγρό-*, Acker, Feld), *τοξότη-*, Bogenschütz (nur Ilias 11, 385 im Vocativ *τοξότα*; zu *τόξο-*, Bogen), und *ἱππότη-*, Wagenlenker (nur im häufig auftretenden Nominativ *ἱππότα;* zu *ἵππο-*, Pferd); ferner *αἰχμητή-*, Lanzenschwinger (zu *αἰχμή*, Lanze), von dem der Nominativ als *αἰχμητά* (nur Ilias 5, 197) oder *αἰχμητής* (Ilias 3, 179; 17, 588 und Odyssee 2, 19) auftritt, *κορυνήτη-*, Keulenschwinger (zu *κορύνη*, Keule), *ὑπηνήτη-*, bärtig (zu *ὑπήνη*, Bart), *ναύτη-*, Schiffer (*ναῦ-*, Schiff), *πολυβούτη-*, rinderreich (zu *βοῦ-*, Rind), *ἀσπιστή-*, beschildet (*ἀσπίδ-*, Schild), und *κορυστή-*, behelmt, gerüstet (*κόρυϑ-*, Helm), in denen allen ohne andre als die nothwendigen lautlichen Veränderungen das *τη* an die je zu Grunde liegende Wortform trat und im Allgemeinen gewiss nichts anderes bezeichnet als »thätig in Bezug auf den zu Grunde liegenden Begriff«, wie ja auch als die allgemeinste Bedeutung der durch das alte Suffix *tar* gebildeten Wörter die eines Handelnden, eines Thätigen, aufs Deutlichste entgegentritt. Noch einige andre der hier zu nennenden homerischen Bildungen zeigen unbedeutende Veränderungen der je zu Grunde liegenden Formen, so *ἐϝεδνωτή-*, Ausstatter, Brautvater (nur Ilias 13, 382; zu *ἔϝεδνο-*, Ausstattung, Mitgift), *ἀγροιώτη-*, Landbewohner (zunächst zu einem muthmasslichen *ἀγροῖο-*, ländlich), und *ἀσπιδιώτη-*, beschildet, schildbewaffnet (zu einem muthmasslichen *ἀσπίδιο-*, beschildet), in denen die Dehnung des inneren Vocals schon vom Verse verlangt wurde; ferner *πτολιήτη-*, Bürger (nur Ilias 2, 806 im versschliessenden Pluralaccusativ *πτολιήτᾱς*), nebst dem gleichbedeutenden möglicher Weise erst daraus entstandenen *πολίτη-* (zu *πτόλι-* = *πόλι-*, Stadt), *ὁδίτη-*, Reisender, Wandrer, das vielleicht zunächst an *ὅδιο-*, zum Wege (*ὁδό-*) oder zur Reise gehörig, sich anschliesst, und das weibliche *ληϝῖτιδ-*, Beutegeberinn (nur Ilias 10, 460), von dem man auf ein männliches *ληϝίτη-* sicher

schliessen kann (zu ληϝιδ-, Beute, oder vielleicht zu einem damit gleichbedeutenden aus dem späteren λεία zu entnehmenden alten ληΐη). Das gedehnte ι vor dem suffixalen τη zeigen auch noch ein paar homerische Namensformen, nämlich Θερσίτη-, Ὀπίτη- und Δηιοπίτη-, während zum Beispiel Ὀρέστη- (ὄρος-, Berg), und Θυέστη- (θύος-, Räucherwerk, Opfer) das τη an Grundformen mit auslautendem Zischlaut unmittelbar anfügten.

Darf man die oben Seite 335 und 336 angeführte Vermuthung, dass das alte Suffix *tar*, von dem das in Frage stehende τη unseres Erachtens nicht getrennt werden darf, auf ein noch älteres *tan* zurückführe, als wirklich begründet ansehen, so wird man hier auch noch das mit seinem suffixalen τον ganz vereinzelt stehende γεῖτον-, Nachbar (Odyssee 4, 16 und sonst), unmittelbar anreihen dürfen, das ohne Zweifel von γαῖα, Erde, Land, ausging und also mit dem nachhomerischen γῄτη- (aus γηίτη-), Landmann, aufs Engste zusammenhängt. Sonst ist zu bemerken, dass für die abgeleiteten Bildungen sich als Abbild des alten Suffixes *tar* im Griechischen durchaus die Form τη festgesetzt hat und keine abgeleitete Bildung mehr mit auslautendem *r* auftritt, abgesehen, wie es scheint, nur von dem durch Hesychios aufbewahrten ὀρεῖτορ-, Bergbewohner, als einer Nebenform des gewöhnlicheren ὀρείτη- (zu ὄρος-, Berg), denn das homerische ἐθελοντῆρ-, Freiwilliger (nur Odyssee 2, 292), das sich zunächst an die Participform ἐθέλοντ-, wollend, anzuschliessen scheint, gehört doch übrigens schwerlich hieher. In der des *r* entrathenden Gestalt scheint sich aber das in Frage stehende ableitende Suffix schon früh bestimmt ausgebildet zu haben, da im Griechischen die zugehörigen weiblichen Formen das ρ auch durchgehends entbehren, wie das schon oben genannte ληϝῖτιδ-, Beutegeberinn, oder zum Beispiel ἀγρότιδ-, Landfrau, neben dem auch schon angeführten ἀγρότη-, Landmann, und dann auch die im Lateinischen höchstwahrscheinlich genau entsprechenden Bildungen durchaus kein *r* mehr enthalten, sondern mit verkürztem Schlussvocal auf *ti* oder dann auch blosses *t* ausgehen. Denn dass zum Beispiel *jânitôr-*, Pförtner, unmittelbar auf *jânua*, Thür, zurückweise, ist kaum anzunehmen.

In der nachhomerischen Sprache, wo die abgeleite-

ten Wörter auf *τη* sehr gebräuchlich geworden sind, haben sie sich fast ausnahmslos mit gedelintem Vocal vor dem suffixalen Telaut ausgebildet, dass Bildungen wie *κεράστη-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), oder *δημότη-*, zum Volk (*δῆμο-*) Gehöriger, Privatmann, *οἰκέτη-*, Hausgenoss (zu *οἶκο-*, Haus), *εὐνέτη-*, Gemahl, Lagergenoss (*εὐνή*, Lager), *φυλέτη-*, zur selben Zunft (*φυλή* oder auch *φῦλο-*) gehörig, Zunftgenoss, nur noch sehr sparsam auftreten. Der gedehnte Vocal ist mehrfach schon in den je zu Grunde liegenden Wörtern begründet, wie in *αἰγλήτη-*, Lichfsender, Strahlender (*αἴγλη*, Glanz), *αὐλήτη-*, Verwalter (*αὐλή*, Wohnung), *κωμήτη-*, Dorfbewohner (*κώμη*, Dorf), *λιμνήτη-*, im See (*λίμνη*) lebend, *πεδήτη-*, Gefesselter (*πέδη*, Fessel), *σκηνήτη-*, in Zelten (*σκηνή*) wohnend, *χερνήτη-*, dürftig (*χέρνη*, Armuth), *ἀγυιάτη-*, Strassenbeschützer (*ἀγυιά*, Strasse). Auch das *ω* ist mehrfach hervorgetreten, wo die Grundform *ᾱ* oder *η* hatte, wie in *ἀγγελιώτη-*, Bote (*ἀγγελίᾱ*, Botschaft), *ἡλικιώτη-*, Altersgenosse (*ἡλικίᾱ*, Lebensalter), *στρατιώτη-*, Krieger (*στρατιά*, Kriegsheer), und sonst. Nicht selten aber tritt der gedehnte Vocal auch erst in der Ableitung hervor, wie in *γυμνήτη-*, leicht bewaffneter Krieger (*γυμνό-*, leicht bekleidet), *κελευθήτη-*, Wandrer (*κέλευθο-*, Weg), *δεσμώτη-*, Gefangener (*δεσμό-*, Bande), *ἠπειρώτη-*, auf dem Festlande (*ἤπειρο-*) lebend, *θιασώτη-*, Theilnehmer der Bakchosfestlichkeit (*θίασο-*), *ἀπηλιώτη-*, Ostwind (zu *ἥλιο-*, Sonne), *εὐιώτη-*, bakchisch (*εὔιο-*, bakchisch), *ἡλιώτη-*, von der Sonne (*ἥλιο-*) kommend, *ἰδιώτη-*, Privatmann, Unkundiger (*ἴδιο-*, eigen), *μυστηριώτη-*, zu den Mysterien (*μυστήριο-*) gehörig, *ὀρειώτη-*, Bergbewohner (*ὄρειο-*, auf Bergen lebend), *πατριώτη-*, Landsmann (*πάτριο-*, väterlich), *ὑλειώτη-*, Waldbewohner (*ὕλειο-*, im Walde lebend, ist zu folgern).

Auch im Lateinischen haben die meisten der den griechischen Ableitungen auf *τη* höchstwahrscheinlich genau entsprechenden Formen gedehnten Vocal und zwar langes *â* vor ihrem suffixalen *t*. Den auslautenden Vocal aber liessen sie zu *i* geschwächt werden, wie dieser Vocal ja auch sonst oft im Lateinischen bei dessen so weit ausgedehnter Neigung alte vollere Vocale zu schwächen hervortritt. Das auslautende *i* selbst ist aber dann in der classischen Zeit immer mehr verdrängt und nament-

lich im Singularnominativ ganz ähnlich wie bei den oben Seite 509 betrachteten Adjectiven auf *âci* so gut wie ganz geschwunden, dass man darnach die Grundformen der fraglichen Bildungen einfach als auf *t* oder meistens *ât* ausgehend angeben könnte. Deutlich hervor tritt das früher auslautende *i* der Grundform noch im Pluralgenetiv auf *ti-um*, im ungeschlechtigen Pluralnominativ auf *ti-a* und gewöhnlich auch noch im singularen Ablativ auf *tî* (neben seltenerem *te*). Abgesehen von Einwohnernamen, wie *Antiât-* oder *Antiâti-*, aus Antium, *Ardeât-*, aus Ardea, *Arpînât-*, aus Arpînum, *Atînât-*, aus Atîna, *Capênât-*, aus Capêna, Capenatisch, *Casînât-*, aus Casînum, *Ferentînât-*, aus Ferentînum, *Sarsinât-* oder *Sarsinâti-*, aus Sarsina, *Urbînât-*, aus Urbînum, sind hier zu nennen *cûjât-* oder *cûjâti-* (alt *qvôjâti-*), woher stammend, was für ein Landsmann, *nostrât-* oder *nostrâti-*, aus unserm Lande, inländisch, *vestrât-*, einer von eurer Nation oder Familie, *decumât-*, zehntpflichtig (nur Tacitus Germania 29), *infernât-*, unterländisch, von der Gegend des untern oder toskanischen Meeres, *supernât-*, oberländisch, von dem obern oder adriatischen Meere herkommend, *infimâti-*, einer von den Untersten (bei Plautus), *summât-*, einer von den Vornehmsten, vornehm, *optimât-*, einer von den Besten, Patriot, und *penâti-* (in der Mehrzahl), Hausgötter. Dass auf hieher gehörige Bildungen wahrscheinlich auch die meisten auf *tico* ausgehenden, die schon Seite 499 namhaft gemacht wurden, zurückführen, wurde am angegebenen Orte bereits angegeben und es würde darnach also zum Beispiel aus *aquâtico-*, am Wasser lebend, zunächst ein einfaches *aquâti-* zu entnehmen sein, oder aus *Ligustico-*, ligurisch, das einfache *Ligusti-*. Auch mehrere Bildungen auf *tili* scheinen durch Anfügung zunächst nur des Suffixes *li* aus Formen der in Frage stehenden Art entstanden zu sein, wie *fluviâtili-*, am Flusse lebend, aus einem denkbaren *fluviâti-*, und ähnlich *furiâtili-*, wüthend, *horreâtili-*, zum Magazin (*horreo-*) gehörig, und andre. Weiter gehören hieher wohl auch noch *agresti-*, auf dem Lande lebend, ländlich, nebst *sub-agresti-*, etwas bäurisch, und *coelesti-*, himmlisch, göttlich; möglicher Weise auch *coelet-*, himmlisch, und *equet-*, Reiter, Ritter, welches letztere also dann genau übereinstimmen würde mit

dem griechischen ἱππότη-, Rosselenker. Dann mögen noch genannt sein als von Eigennamen ausgehend: *Camert-* oder *Camerti-*, zu Camerînum gehörig, *Narti-*, Anwohner des Flusses Nâr, *Tîburt-* oder *Tîburti-*, aus der Stadt Tîbur, und *Tudert-* oder *Tuderti-*, aus der Stadt Tuder, und mit innerm gedehntem î noch *Samnît-* oder *Samnîti-*, aus Samnium, und *Quirît-* oder *Quirîti-*, dessen ursprüngliche Bedeutung noch nicht ermittelt ist.

Im Griechischen haben in späterer Zeit die meisten der auf τη ausgehenden abgeleiteten Wörter und zwar von Einwohnernamen abgesehen im Ganzen ungefähr vierhundert vor jenem Suffix gedehntes ῑ, also den bestimmten Ausgang ῑτη, der wohl aus älterem ιάτη, ιητη oder ιωτη hervorging mit ganz der nämlichen Zusammendrängung der inneren Vocale, wie wir sie zum Beispiel schon Seite 396 in Ἀδρηστίνη (für Ἀδρηστιωίνη), Tochter des Adrêstos, kennen lernten. Bisweilen liegen die Formen noch neben einander, wie die schon Seite 525 genannten homerischen πολιήτη- und πολίτη-, Bürger, wie ὀφιήτη- und ὀφίτη-, schlangenähnlich, wie νησιώτη- und νησίτη-, Inselbewohner, wie Νιτριώτη- und Νιτρίτη-, Einwohner von Nitriai in Aegypten, und andre. Man darf etwa annehmen, dass sich das ableitende Suffix τη später gern zunächst an adjectivische Formen auf ιο anschloss, deren ο ganz wie in den Seite 527 angegebenen Bildungen leicht gedehnt werden konnte, vielleicht aber auch ohne das mit dem vorausgehenden ι gleich zu langem ῑ zusammenfloss. Ganz deutlich liegen alte Formen auf ιο den Bildungen auf ῑτη zu Grunde in: ἀπίτη-, aus Birnen (ἄπιο-) gemacht, ἡλίτη-, sonnenartig (ἥλιο-, Sonne), νηίτη-, die Flotte betreffend (νήιο-, zum Schiffe gehörig), σκορπίτη-, Skorpionstein (σκορπίο-, Skorpion), Δασκυλίτη-, aus Daskylion in Bithynien, Θρονίτη-, aus der lokrischen Stadt Thronion, Τριχωνίτη-, aus Trichonion, und sonst. Aus der Menge der übrigen Bildungen auf ιτη, die, als dieser Ausgang einmal beliebt geworden war, dann auch leicht ohne die ursprünglich lautlich nothwendigen Grundformen weiter entspringen konnten, mögen hier noch genannt sein: ἀργυρίτη-, silberhaltig (ἄργυρο-, Silber), ἀσφαλτίτη-, Asfalt (ἄσφαλτο-) enthaltend, βαλανίτη-, eichelförmig (βάλανο-, Eichel), δενδρίτη-, zum Baum (δένδρο-) gehörig, ἐρημίτη-, in der

Einsamkeit (*ἐρῆμο-*) lebend, *θρανίτη-*, auf der obersten Ruderbank (*θρᾶνο-*) sitzend, *κολπίτη-*, Anwohner eines Meerbusens (*κόλπο-*, Busen), *μαργαρίτη-*, Perle (*μάργαρο-*, Perle), *μεσίτη-*, in der Mitte (*μέσο-*) befindlich, Vermittler, *ὁπλίτη-*, schwerbewaffnet (*ὅπλο-*, Rüstung), *σιδηρίτη-*, zum Eisen gehörig, eisenähnlich, *σποδίτη-*, in heisser Asche gebacken (vom Brot), *στερνίτη-*, zur Brust gehörig, *τυμβίτη-*, am Grabe befindlich, *ψαμμίτη-*, sandig, *ἀκτίτη-*, an der Küste (*ἀκτή*) sich aufhaltend, *ἁμαξίτη-*, auf dem Wagen (*ἅμαξα*) befindlich, *ζυμίτη-*, gesäuert (*ζύμη*, Sauerteig), *λογχίτη-*, mit einer Lanze (*λογχη*) versehen, *πεζίτη-*, Fussgänger (*πέζα*, Fuss), *σκηνίτη-*, in Zelten oder Hütten wohnend, *στηλίτη-*, an eine öffentliche Säule geschrieben, *τεχνίτη-*, Künstler (*τέχνη*, Kunst), *τρωγλίτη-*, in Löchern (*τρώγλη*) wohnend; *ἀστίτη-*, Stadtbewohner (*ἄστυ-*, Stadt), *ῥαχίτη-*, zum Rückgrat (*ῥάχι-*) gehörig, *ἐθνίτη-*, Landsmann (*ἔθνος-*, Volk), *ἑρκίτη-*, in einem Verschluss (*ἕρκος-*) sich befindend, *καρφίτη-*, aus dürren Halmen (*κάρφος-*) gemacht, *πελαγίτη-*, auf hohem Meere (*πέλαγος-*) befindlich, *ἀσπιδίτη-*, beschildet (*ἀσπίδ-*, Schild), *δωματίτη-* zum Hause (*δῶματ-*) gehörig, *ἡπατίτη-*, die Leber (*ἧπατ-*) betreffend, leberähnlich, *θωρακίτη-*, gepanzert, *κλωνίτη-*, mit Zweigen (*κλῶν-*) versehen, *λιμενίτη-*, zum Hafen (*λιμέν-*) gehörig, *πυρίτη-*, am Feuer (*πῦρ-*) befindlich, *πωγωνίτη-*, bärtig (*πώγων-*, Bart), *σινδονίτη-*, aus Baumwollengewebe (*σινδόν-*) bestehend, *σκωληκίτη-*, wurmähnlich (*σκώληκ-*, Wurm), *φαλαγγίτη-*, ein Krieger von der Falanx

Sehr gewöhnlich ist die Suffixgestalt *ίτη* für Benennungen von Steinen geworden und findet sich so zum Beispiel in *ἀμμίτη-*, Sandstein (*ἄμμο-*, Sand), *βατραχίτη-*, froschgrüner Stein, *γερανίτη-*, Kranichstein, *κεγχρίτη-*, hirsenähnlicher Stein, *κηρῖτη-*, Wachsstein, *μιλτίτη-*, Stein von der Farbe des Röthels (*μίλτο-*), *πρασίτη-*, dem Lauch an Farbe ähnlich, *πυρίτη-*, Feuerstein, *σμαραγδίτη-*, smaragdfarben, *συκίτη-*, feigenfarbig, *χαλκίτη-*, Kupferstein, *χλωρίτη,-* grasgrüner Stein, *στηλίτη-*, Säulenstein, *βοτρυίτη-*, ein Edelstein (*βότρυ-*, Traube), *αἱματίτη-*, Blutstein, *γαλακτίτη-*, Milchstein, *φεγγίτη-*, Leuchtstein (*φέγγος-*, Glanz). Auch Weinarten werden vielfach mittels des Ausganges *ίτη* benannt, so *μαραθρίτη-*, aus Fenchel (*μάραθρο-*) bereitet, *μηλίτη-*, Apfelwein, *μυρτίτη-*, Myrthen-

wein, *ναρδίτη-*, mit Narden bereitet, *ὀμφακίτη-*, aus unreifen Trauben (*ὄμφακ-*) bereitet, *ῥοδίτη-*, mit Rosen zubereitet, *συκίτη-*, aus Feigen bereitet, *θυμβρίτη-*, über Saturei (*θύμβρα*) abgezogen, *πισσίτη-*, mit Pech versetzt, *ῥητινίτη-*, nach Harz schmeckend, und andre.

Das lateinische *ti*, so weit es wirklich mit dem ableitenden griechischen Suffix *τη* übereinstimmt, scheint auch noch als Schlusstheil in einer bestimmt ausgeprägten Suffixverbindung enthalten zu sein, in der aber sein Telaut in den Zischlaut überging, letzteres ohne Zweifel durch den Einfluss des nachbarlichen Nasals, der sich ähnlich auch sonst hie und da, wie zum Beispiel in *mansiôn-* (aus *mantiôn-*), Aufenthaltsort, Wohnung, bemerklich machte, wir meinen in der Suffixverbindung *ensi*. Jenes *ti* scheint sich hier mit einem ursprünglich selbstständig suffixalen Nasal fest vereinigt zu haben, wie dieser letztere Laut auch sonst noch oft, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, in den Suffixen abgeleiteter Wörter entgegentritt. Am Gewöhnlichsten ist das *ensi* in aus Ortsnamen entsprungenen Bildungen, wie *Curensi-*, aus der Stadt Curês stammend, *Atheniensi-*, aus Athen, *Hispâniensi-*, in Spanien sich aufhaltend, spanisch, *Hispalensi-* oder *Hispaliensi-*, aus der spanischen Stadt Hispalis, *Latîniensi-*, lateinisch, zu Latium gehörig, *Narbônensi-*, zur Stadt Narbo gehörig, *Teutoburgiensi-*, teutoburgisch, und andern. An sonstigen Formen auf *ensi* lassen sich noch anführen: *castrensi-*, zum Lager (*castro-* in der Mehrzahl) gehörig, *circensi-*, zum Circus, der grossen Rennbahn, gehörig, *forensi-*, zum Markte (*foro-*) gehörig, auf dem Markte befindlich, gerichtlich, *fretensi-*, zur Meerenge (*freto-*) gehörig, *hortensi-*, zum Garten (*horto-*) gehörig, *laterensi-*, zur Seite befindlich, *laterculensi-*, mit der Besorgung des Aemterverzeichnisses (*laterculo-*) betraut (bei Späteren), *levidensi-*, leicht gewirkt, dünn, geringfügig, falls diese Bildung wirklich auch hieher gehört, *lutensi-*, im Schlamme (*luto-*) befindlich, im Schlamme lebend, *portuensi-* oder auch *portensi-*, im Hafen (*portu-*) zu Ostia befindlich, und *prâtensi-*, auf Wiesen (*prâto-*) befindlich, in deren meisten auch grade die Beziehung auf zu Grunde liegende Bezeichnungen von Oertlichkeiten deutlich vorliegt.

Eins der gebräuchlichsten mehrconsonantigen Suffixe unter den abgeleiteten Wörtern, das ausser seinem auslautenden *t* auch noch ein zweites *t* in sich enthält, lautet in ältesterreichbarer Gestalt *tâti*. Sein auslautendes *i* ist allerdings im Griechischen gar nicht mehr nachweisbar, tritt aber im Lateinischen in einigen Bildungen noch unverstümmelt entgegen und zwar in mehreren Pluralgenetiven wie *cîvitâti-um*, der Staaten (öfter bei Cicero), *voluptâti-um*, der Vergnügen, der Genüsse (Livius 23, 4 und 8), *aetâti-um*, der Alter, *necessitâti-um*, der Nothwendigkeiten, *simultâti-um*, der Spannungen, Feindschaften, *tempestâti-um*, der Stürme, neben denen allerdings die des *i* beraubten Formen wie *cîvitâtum*, der Staaten, und die übrigen gewöhnlicher sind. Ausser durch jene lateinischen Pluralgenetivformen wird das auslautende *i* des Suffixes als diesem ursprünglich angehörig aber auch noch sicher erwiesen durch eine Reihe altindischer Formen, die auch auf das volle *tâti* ausgehen, nämlich *arishtátâti-*, Unversehrtheit, Sicherheit (Rgvêdas 10, 60, 8; 10, 97, 7 und 10, 137, 4; von *árishta-*, unversehrt), *ayakshmátâti-*, Gesundheit (*ayakshmá-*, nicht krank, gesund), *jyaihsthátâti-*, Vorrang (Rgvêdas 5, 44, 1 in der Bedeutung »der Vorzüglichste«; zu *jyaishtá-*, Vorzüglichstes), *daivátâti-*, Gottheit, Götterschaar, Gottesdienst (Rgvêdas 3, 19, 4; 7, 1, 18 und sonst; zu *daivá-*, Gott), *çántâti-*, Glück, Heil (Rgvêdas 8, 18, 7; 10, 137, 4; zu *çám-*, Glück), *çivátâti-*, Glück, Heil (zu *çivá-*, heilbringend), *sarvátâti-*, Allheit, Schlacht (zu *sárva-*, all), und *vasútâti-*, Reichthum (*vásu-*, Reichthum).

Nach Benfey ist das Suffix *tâti* ein ursprünglich selbstständiges Wort, und zwar eine nach Art der von Seite 330 an betrachteten Bildungen durch das Suffix *ti* aus der Wurzelform *tan*, ausdehnen, gebildete Abstractform, die also zunächst »Ausdehnung« bezeichnen würde. Dafür liesse sich zum Beispiel noch anführen, dass auch unsere Abstracta auf *heit* wie *Wahrheit*, *Schönheit*, *Reinheit*, auf *schaft* wie *Eigenschaft*, *Brautschaft*, *Freundschaft*, und auf *thum* wie *Eigenthum*, *Christenthum*, in den genannten Suffixen ursprünglich selbstständige Wörter enthalten; *heit* ist im Gothischen noch ein selbst-

ständiges *haidu-*, Art und Weise, *thum* ist im Gothischen ein *dôma-*, das eigentlich Setzung, Gesetzes, Gethanes, bezeichnet und dem griechischen *θέματ-*, Aufgegestelltes, Satz, ganz nah liegt, *schaft* gehört zu *schaffen* und sagt zunächst »Schöpfung«. Bei der namentlich unter den abgeleiteten Wörtern so häufigen Verbindung mehrerer Suffixe zu einer festen einheitlichen Suffixgestalt, wie sie auch gleich noch bei mehreren dem *tâti* näher vergleichbaren Suffixen ganz deutlich entgegentreten wird, will aber in uns immer noch nicht die Vorliebe erlöschen für die Ansicht, die zum Beispiel auch Theodor Aufrecht in seinem lehrreichen Aufsatz über »das Suffix *τητ*, *tât*« im ersten Bande der Kuhnschen Zeitschrift (Seite 159 bis 163) ausspricht, dass jenes *tâti* zwei einfachere Suffixe in sich vereinigt und zwar das Schlusssuffix *ti*, das von dem eben schon genannten gleichlautenden Suffix nicht verschieden ist, und das vielleicht schon früh mit weiblichem Geschlecht ausgeprägte Suffix *tâ*, wie ein solches auch bereits oben (Seite 519) unter den abgeleiteten Wörtern erwähnt wurde.

Die durch das alte *tâti* gebildeten Wörter haben durchaus weibliches Geschlecht, gehen in der Regel von Adjectiven aus und bezeichnen gewöhnlich einen Zustand. Wie schon im Altindischen mehrere zugehörige Bildungen den Verlust des alten auslautenden *i* zeigen, wie *uparâtât-*, Nähe (*úpara-*, näher, benachbart), *daivâtât-*, Gottesdienst, *vrkâtât-*, Verfolgung (Rgvêdas 2, 34, 9), *çántât-*, Glück, Heil, *satyâtât-*, Wahrhaftigkeit, und dann namentlich auch altbaktrische Formen wie *ameretât-*, Unsterblichkeit, *ustatât-*, Grösse, *haurvatât-*, Glück, und andre, so zeigen alle hierhergehörigen griechischen Bildungen, wie schon oben angedeutet wurde, durchaus ohne auslautendes *i* den Ausgang *τητ* oder im Dorischen *τᾱτ*, der sich nur an vorausgehendes *ο* oder *υ* anzuschliessen pflegt. Die homerischen Formen, die sich hier nennen lassen, sind die wenigen folgenden: *ἁδροτῆτ-*, volle Reife, Manneskraft (zu *ἁδρό-*, ausgewachsen, reif, stark), *δηιοτῆτ-*, Kriegsgetümmel, Schlacht (*δήιο-*, feindlich), *κακότητ-*, Schlechtigkeit, Bosheit, Unglück (*κακό-*, schlecht, unglücklich), *νεϝότητ-*, Neuheit, Jugend, = *novitât-*, Neuheit (*νέϝο-* = *novo-*, neu), *φιλότητ-*, Liebe, Freundschaft (zu *φίλο-*, geliebt, lieb); *βραδυτῆτ-*, Langsamkeit, Träg-

heit (nur Ilias 19, 411; zu *βραδύ-*, langsam), und *ταχυτῆτ-*, Schnelligkeit, und dann noch die schon Seite 331 erwähnten von den ihnen zunächst zu Grunde liegenden Bildungen nicht mehr begleiteten *ἰότητ-*, Wille, Beschluss, Rath, das zum altindischen *ish*, suchen, wünschen, verlangen, gehört, *ποτῆτ-*, Trank, Getränk, und *ϝεσϑῆτ-*, Kleidung, Gewand, in dem ohne Zweifel der innere Telaut durch Einfluss des nachbarlichen Zischlauts gehaucht wurde. Aus der nachhomerischen Sprache mögen noch namhaft gemacht sein: *ἁβρότητ-*, Pracht, Ueppigkeit (*ἁβρό-*, üppig), *ἁγνότητ-*, Reinheit, Keuschheit, *ἀγριότητ-*, Wildheit, *ἀϑλιότητ-*, Mühsal, Elend, *αἰσχρότητ-*, Hässlichkeit, *ἀλλοτριότητ-*, Fremdheit, Entfremdung, *ἀνδρειότητ-*, Männlichkeit, Tapferkeit, *ἀνεψιότητ-*, Vetterschaft (*ἀνεψιό-*, Vetter), *ἁπαλότητ-*, Zartheit, *ἁπλότητ-*, Einfachheit, Einfalt (*ἁπλό-* statt *ἁπλόο-*, einfach), *ἀρχαιότητ-*, Alterthümlichkeit, *αὐστηρότητ-*, Herbigkeit, mürrisches Wesen, *βεβαιότητ-*, Festigkeit, *βιαιότητ-*, Gewaltthätigkeit, *βιότητ-*, Leben (wohl zu einem muthmasslichen Adjectiv *βίο-* = *vîvo-*, lebendig), *γαληνότητ-*, Windstille, *γενναιότητ-*, Edelsinn, *γνησιότητ-*, Echtheit, Vollbürtigkeit, *δεινότητ-*, Furchtbarkeit, Härte, Kraft, *δεξιότητ-*, Geschicklichkeit, *δικαιότητ-*, Gerechtigkeit, *ἐλαφρότητ-*, Leichtigkeit, Gewandtheit, *ἐλευϑεριότητ-*, Freigebigkeit, *ἐρυμνότητ-*, Festigkeit, Unzugänglichkeit, *ἐσϑλότητ-*, Biederkeit, *ἑτεροιότητ-*, Verschiedenartigkeit, *ἑτοιμότητ-*, Bereitschaft, Bereitwilligkeit, *ζωότητ-*, das Lebendigsein, *ϑειότητ-*, Göttlichkeit, Gottesverehrung, *ϑεότητ-*, Gottheit, Göttlichkeit (zu *ϑεό-*, Gott), *ϑερμότητ-*, Wärme, Hitze, *ἰδιότητ-*, Eigenthümlichkeit, *ἱκανότητ-*, Tauglichkeit, *ἰσότητ-*, Gleichheit, *ἰταμότητ-*, Dreistigkeit, Frechheit, *καϑαρότητ-*, Reinheit, *καινότητ-*, Neuheit, *κενότητ-*, Leerheit, Nichtigkeit, *κοινότητ-*, Gemeinschaft, *κομψότητ-*, Feinheit, Schlauheit, *κοσμιότητ-*, Anstand, Ehrbarkeit, *κουφότητ-*, Leichtigkeit, *κωφότητ-*, Stumpfheit, *λαμπρότητ-*, Glanz, Ansehen, *λειότητ-* = *lêvitât-*, Glätte, *λεπτότητ-*, Dünnheit, Feinheit, *λιπαρότητ-*, Fettigkeit, Glanz, *μακαρότητ-*, Glückseligkeit, *μαργότητ-*, Tollheit, Wollust, *μεσότητ-*, Mitte, Mässigkeit, *μετριότητ-*, Mässigkeit, *ξηρότητ-*, Trockenheit, *οἰκειότητ-*, Verwandtschaft, Vertraulichkeit, *ὁμαλότητ-*, Gleichheit, Glätte, *ὁμοιότητ-*, Aehnlichkeit, *ὀρϑότητ-*, Gradheit, Richtigkeit, = *arduitât-*, Steilheit, *ὁσιότητ-*, Frömmigkeit,

παλαιότητ-, Alter, *πιθανότητ-*, Ueberredungsgabe, Wahrscheinlichkeit, *πικρότητ-*, Bitterkeit, *πιστότητ-*, Glaubwürdigkeit, *ποιότητ-*, Beschaffenheit, *πρᾳότητ-*, Sanftmuth, *πυκνότητ-*, Dichtigkeit, *σεμνότητ-*, Heiligkeit, Ehrwürdigkeit, *σκαιότητ-*, linkisches Wesen, = *scaevitât-*, Verkehrtheit, *σκληρότητ-*, Härte, Rauhheit, *στενότητ-*, Enge, *στυγνότητ-*, Traurigkeit, trauriges Aussehen, *σφοδρότητ-*, Heftigkeit, Strenge, *ταπεινότητ-*, Niedrigkeit, Aermlichkeit, unedler Sinn, *τυφλότητ-*, Blindheit, *ὑγρότητ-*, Feuchtigkeit, *φαυλότητ-*, Geringfügigkeit, Schwäche, Schlechtigkeit, *χαλαρότητ-*, Schlaffheit, *χαλεπότητ-*, Schwierigkeit, mürrisches Wesen, *χαυνότητ-*, Schlaffheit, Lüsternheit, *χρηστότητ-*, Brauchbarkeit, Biederkeit, *ψυχρότητ-*, Kälte, *ὠμότητ-*, Rohheit, *ὡραιότητ-*, Reife, Jugendblüthe. Nur selten hat sich das Suffix *τητ* an consonantisch auslautende Grundformen gesetzt, die von der Mehrzahl der übrigen Bildungen dann auch das innere *ο* herzunahmen, so in *ἑνότητ-*, Einheit, Einigkeit (*ἑν-*, ein), *μελανότητ-*, Schwärze, *παντότητ-*, Gesammtheit, *χαριεντότητ-*, Anmuth. Häufiger liegen den Bildungen auf *τητ* solche auf *υ* zu Grunde, deren oben auch schon ein paar aus der homerischen Sprache genannt wurden; sonst mögen hier noch angeführt sein: *ἀμβλύτητ-*, Stumpfheit, Schlaffheit (*ἀμβλύ-*, stumpf), *βαθύτητ-*, Tiefe, *βαρύτητ-* = *gravitât-*, Schwere, *βραχύτητ-* = *brevitât-*, Kürze, *γλυκύτητ-* = *dulcitât-*, Süssigkeit, Lieblichkeit, *δασύτητ-*, Rauhheit = *densitât-*, Dichtigkeit, Häufigkeit, *δριμύτητ-*, Schärfe, Bitterkeit, *θηλύτητ-*, Weiblichkeit, Zärtlichkeit, *θρασύτητ-*, Kühnheit, *ἰθύτητ-*, gerade Richtung, *ὀξύτητ-*, Schärfe, *πινυτῆτ-*, Verstand, Klugheit (wohl zu einem muthmasslichen *πινύ-*, klug), *πλατύτητ-*, Breite, *πραΰτητ-*, jüngere Form für *πρᾳότητ-*, Sanftmuth, *τραχύτητ-*, Rauhheit, Härte, *ὠκύτητ-*, Schnelligkeit.

Im Lateinischen, wo die Bildungen auf *tât* noch gewöhnlicher sind, als die eben betrachteten genau entsprechenden auf *τητ* im Griechischen, geht vor jenem Suffix das auslautende *o* der zu Grunde liegenden Formen fast immer in *ι* über, dass dann also die Grundformen auf diesen letzteren Vocal nicht mehr deutlich unterschieden heraustreten. Daher zeigen die meisten hiehergehörigen Bildungen den bestimmten Ausgang *itât*, der dann auch mehrfach an consonantisch auslautende

Grundformen sich anfügte. Genannt sein mögen von den fünf bis sechshundert, die im Ganzen vorkommen, ausser den schon im Vorhergehenden angeführten hier noch die folgenden: *acerbitât-*, Herbigkeit, Bitterkeit (*acerbo-*, herbe, bitter), *aedîlitât-*, Würde des Aedîlis, *aequâlitât-*, Gleichheit, *affînitât-*, Verschwägerung, *amoenitât-*, Annehmlichkeit, Anmuth, *antîquitât-*, Alterthum, Alter, *atritât-*, Schwärze, *atrôcitât-*, Rauhheit, Strenge, *auctôritât-*, Gültigkeit, Beglaubigung, Erklärung, Wille, Einfluss (*auctôr-*, Urheber, Gewährsmann), *aviditât-*, Gier, Habsucht, *benignitât-*, Freundlichkeit, Nachsicht, *bonitât-*, Güte, Gutherzigkeit, *calamitât-*, Unheil, Verderben (*calamo-*, unglücklich, ist zu folgern), *capâcitât-*, Fassungsvermögen (*capâc-*, fähig, alt *capâci-*), *câritât-*, Theuerkeit, Liebe, *castitât-*, Keuschheit, *cîvitât-*, Bürgerrecht, Bürgerschaft (*cîvi-*, Bürger), *clâritât-*, Helle, Glanz, *concorditât-*, Eintracht (bei Pacuvius), *dexteritât-*, Gewandtheit im Benehmen, *dicâcitât-*, beissender Witz, Witzelei, *differitât-*, Unterschied (Lukrez 4, 636; *differo-*, verschieden, ist zu folgern), *dignitât-*, Würdigkeit, Würde, *dîversitât-*, Verschiedenheit, Widerspruch, *dîvînitât-*, Göttlichkeit, *dûritât-*, Härte, Unfreundlichkeit, *efferitât-*, Verwildertheit, Rohheit, *familiâritât-*, Vertraulichkeit, *famulitât-*, das Dienen, Dienstbarkeit (*famulo-*, dienend), *fatuitât-*, Albernheit, Einfalt, *fêcunditât-*, Fruchtbarkeit, *fêlîcitât-*, Glückseligkeit, *fîcitât-*, Feigensammlung (*fîco-*, Feige), *fidêlitât-*, Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue, *firmitât-*, Festigkeit, Stärke, *germânitât-*, Brüderschaft, *hêrêditât-*, Erbschaft, *hûmânitât-*, Menschlichkeit, Menschenfreundlichkeit, *immûnitât-*, Freiheit von öffentlichen Diensten, *integritât-*, Unversehrtheit, *jûcunditât-*, Annehmlichkeit, Lieblichkeit, *libîdinitât-*, Gelüste, Verlangen, *mâtûritât-*, Reife, Vollendung, *môbilitât-*, Beweglichkeit, Wankelmuth, *necessitât-*, Nothwendigkeit, Verwandtschaft, *parvitât-*, Kleinheit, *plêbitât-*, Plebejerstand, *probitât-*, Rechtschaffenheit, Redlichkeit, *prosperitât-*, glücklicher Zustand, Gedeihen, *quâlitât-*, Beschaffenheit, Eigenschaft, *sânitât-*, Gesundheit, *sêcûritât-*, Sorglosigkeit, Sicherheit, *serênitât-*, Heiterkeit, *suâvitât-*, Lieblichkeit, *temeritât-*, Unbesonnenheit, *teneritât-*, Zartheit, *ûnitât-*, Einheit, Gleichheit, *ûniversitât-*, Gesammtheit, *urbânitât-*, städtisches Wesen, Feinheit, *ûtilitât-*, Nützlichkeit, Nutzen,

vêritât-, Wahrheit, *vicessitât-*, Wechsel, *virginitât-*, Jungfrauschaft.

Grundformen auf *io* schwächten vor dem suffixalen *tât*, um das Zusammentreffen zweier *i* zu vermeiden, ihr schliessendes *o* nur zu *e*, so in *anxietât-*, Aengstlichkeit (*anxio-*, ängstlich), in dem von Cicero gebildeten *Appietât-*, der Adel des appischen Geschlechts, ferner in *ebrietât-*, Trunkenheit, *medietât-*, Mitte, *pietât-*, Pflichtgefühl, Frömmigkeit, *proprietât-*, Eigenthümlichkeit, *satietât-*, Ueberfluss, Ueberdruss (*satio-*, satt, ist zu folgern), *sôbrietât-*, Nüchternheit, Mässigkeit, *societât-*, Gesellschaft, Gemeinschaft, *varietât-*, Mannigfaltigkeit. Weiter ist in Bezug auf das Aeussere hieher gehöriger Bildungen noch zu bemerken, dass mehrere Male das Suffix *tât* an consonantisch auslautende Formen auch unmittelbar angetreten ist, so in *vetustât-*, Alterthum, Alter (*vetus-*, alt), *venustât-*, Anmuth, Schönheit, Liebenswürdigkeit (*venus-*, Liebreiz, Lieblichkeit), *honestât-*, Ehre, Ansehen, Anständigkeit (*honôs-*, Ehre), *tempestât-*, Zeitabschnitt, Wetter, Ungewitter (*tempus-*, Zeit), *mâjestât-*, Hoheit, Würde (*mâjôs-*, grösser), *pesestât-*, Seuche, *egestât-* (zunächst aus *eget-tât-*), Dürftigkeit (*egent-*, dürftig), *potestât-* (aus *potet-tât-*), Vermögen, Bedeutung, Macht (*potent-*, vermögend), *voluntât-* (für *volunt-tât-*), Wille (*volent-*, wollend), *sospitât-* (aus *sospit-tât-*), Heil, Wohl (*sospet-*, wohlbehalten), *juventât-*, Jugend, Jugendalter (*juven-*, jung), *paupertât-*, Armuth, *ûbertât-*, Fruchtbarkeit, Ueberfluss, *viduertât-*, Mangel an Früchten, Misswachs (*viduer-*, leer, ist zu folgern), *voluptât-*, Vergnügen, Genuss, Lust. Einige Male schloss sich das Suffix *tât* auch an vorausgehende Consonanten unmittelbar an nach Einbusse eines Vocals, nämlich in *lîbertât-*, Freiheit (*lîbero-*, frei), *facultât-*, Vermögen, Befähigung, Möglichkeit (*facili-*, thunlich, leicht), nebst *difficulât-*, Schwierigkeit, nnd *simultât-*, Feindschaft, gespanntes Verhältniss, Nebenbuhlerei (*simili-*, ähnlich); *aetât-*, Lebenszeit, Lebensalter, Alter, wurde aus älterem *aevitât-* (zu *aevo-*, Lebenszeit, Ewigkeit) verkürzt, *aestât-*, warme Jahrszeit, Sommer, wahrscheinlich aus *aestitât-* (zu *aestu-*, Hitze).

Es giebt im Lateinischen nur fünf Bildungen, die ein Suffix *tût* zeigen, nämlich *juventût-*, Jugendzeit, Jugend (zu *juven-*, jung), *senectût-*, Greisenalter (*senec-*, alt, bejahrt), *virtût-*, Mannheit, Tüchtigkeit, Tapferkeit (zu *viro-*, Mann), *servitût-*, Knechtschaft, Dienstbarkeit, Dienst, Gehorsam (*servo-*, Diener), und das alte *tempestût-*, Zeit (zu *tempus-*, Zeit), das Varro in seinem Werke über die lateinische Sprache (Buch 7, 51) anführt. Dass an der Stelle jener Suffixgestalt *tût* in älterer Zeit aber ein volleres *tûti* stand, ergiebt sich noch deutlich aus dem Pluralgenetiv *servitûti-um*, der Dienste (Plautus Perserinn 418), so wie weiter auch noch aus vier gothischen Bildungen, deren Grundform mit völliger Sicherheit als auf *dûþi* ausgehend angegeben werden kann, die wegen ihrer genauen Uebereinstimmung mit den angeführten lateinischen Bildungen und bei ihrer nur so geringen Anzahl hier auch noch sämmtlich genannt sein mögen: *managdûþi-*, Menge (nur Korinther 2, 8, 2; zu *managa-*, viel), *mikildûþi-*, Grösse (nur Johanneserklärung 4, 2 zweimal; zu *milika-*, gross), *gamaindûþi-*, Gemeinschaft (Korinther 1, 10, 16 zweimal; 2, 6, 14; 2, 9, 13; Filipper 2, 1 und 3, 10; zu *gamainja-*, gemeinschaftlich), und *ajukdûþi-*, Ewigkeit (Lukas 1, 33; Johannes 6, 51 und 58), aus dem ein *ajuka-*, ewig, mit Sicherheit zu entnehmen ist.

Man hat gemeiniglich das *tûti* oder *tût* in jenen lateinischen Bildungen, und auch Aufrecht thut es in dem oben (Seite 533) angeführten Aufsatze, nur für eine lautliche Nebenform des Suffixes *tâti* oder *tât* angesehen, es ist aber durchaus undenkbar, dass sich die erstere Suffixform ohne allen tieferen etymologischen Grund und wie rein zufällig, dazu in genauer Uebereinstimmung mit dem Gothischen, neben der andern mit dem innern *â* entwickelt hat. Am Wenigsten aber kann die Einerleiheit jener Suffixe durch das Nebeneinanderliegen von *juventât-* und *juventût-*, Jugend, einerseits und andrerseits von *tempestât-* und *tempestût-*, Zeit, Zeitabschnitt, erwiesen werden, wie doch auch das so häufige Nebeneinanderliegen von Bildungen auf *tût* und *tûdon*, von welchen

letzteren sehr bald die Rede sein wird, beider Uebereinstimmung ganz und gar nicht beweist. Im Anschluss an das oben (Seite 533) über den Ursprung des Suffixes *tâti* Vermuthete glauben wir die Ansicht aussprechen zu dürfen, dass das *tûti* mit dem *tâti* das Schlusssuffix *ti* allerdings gemein hat, davor aber die ursprünglich selbstständige Suffixform *tu* und in älterer Form *tva* enthält, die beide auch schon als zur Bildung unabgeleiteter Wörter häufig verwandt Seite 363 und 372 angeführt wurden, und deren letztere, also das *tva*, zum Beispiel im Altindischen auch sehr häufig in abgeleiteten Wörtern meist mit der Bedeutung eines Zustandes entgegen tritt, wie in *amrtatvá-*, Unsterblichkeit (*amr'ta-*, unsterblich), *pâpatvá-*, Unglück (*pâpá-*, schlimm, übel, böse), *mahitvá-*, Grösse, Herrlichkeit (*máhi-*, gross, erhaben), *purushatvá-*, Mannheit, Zustand des Mannes (*pûrusha-*, Mann), *prapitvá-*, Nähe (zum lateinischen *prope*, nah), und andern. Noch mit einem folgenden suffixalen *tâ* verbunden zeigt sich jenes *tva* im altindischen *purushatvátâ-*, das Rgvêdas 4, 54, 3 (hier *pûrushatvátâ* lautend) und 5, 48, 5 adverbiell für »in Menschenweise« gebraucht ist. —

Ebenso wenig als den lateinischen Bildungen auf *tûti* genau entsprechende sich im Griechischen nachweisen lassen, finden sich hier solche, die mit denen auf die Suffixform *tûdon* genau übereinstimmen, mit der im Lateinischen etwa hundert Wörter auftreten, die ebenso wie die auf *tûti* und *tâti* durchaus weibliches Geschlecht haben, fast sämmtlich auf Adjectivform zurückführen und in der Regel einen Zustand bezeichnen. In ihrem ersten Theile stimmt die Suffixverbindung *tûdon* ohne Zweifel mit der ersten Hälfte des eben erst besprochenen Suffixes *tûti* überein, ihr Schlusstheil *don* aber stellt sich offenbar zu der so wohl im Griechischen als im Lateinischen mehrfach entgegentretenden Seite 366 angegebenen ebenso lautenden Suffixform, die wir mit Benfey auf ein altes *tvan* glaubten zurückführen zu dürfen.

Dass die Bildungen auf *tûdon* sehr oft solche auf *tât* oder älteres *tâti* zur Seite haben, wurde schon Seite 538 erwähnt und so ist es zum Beispiel der Fall bei *acerbitûdon-*, Herbigkeit, Bitterkeit (*acerbitât-* ist die gewöhnliche Form), *acritûdon-*, Schärfe, *amâritûdon-*,

Bitterkeit (selten *amâritât-*), *anxitûdon-*, Aengstlichkeit (*anxietât-* mit bewahrtem innerm *e*), *aspritûdon-*, Rauhheit (gewöhnlich *asperitât-*), *caecitûdon-*, Blindheit (selten statt *caecitât-*), *castitûdon-*, Keuschheit (alt statt *castitât-*), *clâritûdon-*, Helle, Glanz, *concinnitûdon-*, Harmonie, Kunstform (meist *concinnitât-*), *crassitûdon-*, Dicke (seltener *crassitât-*), *crêbritûdon-*, Vielfachheit (alt statt *crêbritât-*), *dulcitûdon-*, Süssigkeit, *firmitûdon-*, Festigkeit, Kraft, *gracilitûdon-*, Schlankheit (häufiger *gracilitât-*), *gravitûdon-*, Schwere (gewöhnlich *gravitât-*), *hilaritûdon-*, Heiterkeit, *honestitûdon-*, Ehre (meist *honestât-*), *integritûdon-*, Unversehrtheit (bei Späteren), *largitûdon-*, Freigebigkeit, *lênitûdon-*, Milde (gewöhnlich *lênitât-*), *magnitûdon-*, Grösse (sehr selten *magnitât-*), *necessitûdon-*, Nothwendigkeit, Verwandtschaftsverhältniss, *plênitûdon-*, Dicke, Fülle, *prôlixitûdon-*, Weitläuftigkeit, *pulchritûdon-*, Schönheit, *râritûdon-*, Weite, Lockerheit (häufiger *râritât-*), *sanctitûdon-*, Heiligkeit, Unverletzlichkeit (gewöhnlicher *sanctitât-*), *sevêritûdon-*, Ernsthaftigkeit, Strenge (seltener als *sevêritât-*), *similitûdon-*, Aehnlichkeit (selten *similitât-*), *sôlitûdon-*, Einsamkeit (selten *sôlitât-*), *spissitûdon-*, Dichtheit (selten *spissitât-*), *squâlitûdon-*, Schmutz (wohl zunächst zu *squâlido-*, schmutzig), *suâvitûdon-*, Lieblichkeit (gewöhnlich *suâvitât-*), *tarditûdon-*, Langsamkeit (gewöhnlich *tarditât-*), *temeritûdon-*, Unbesonnenheit (selten), *teneritûdon-*, Zartheit, *vânitûdon-*, Nichtigkeit (gewöhnlich *vânitât-*), *vastitûdon-*, Verheerung, Verwüstung (meistens *vastitât-*), *vicissitûdon-*, Wechsel (selten *vicissitât-*).

Ohne die Begleitung der Formen auf *tât* lassen sich an Bildungen auf *tûdon* hier sonst noch namhaft machen: *aegritûdon-*, Unwohlsein (*aegro-*, unwohl, krank), *albitûdon-*, Weise, *altitûdon-*, Höhe, *amplitûdon-*, Weite, Umfang, Grossartigkeit, *cânitûdon-*, weissgraue Farbe, *celsitûdon-*, Höhe, *crispitûdon-*, zitternde Bewegung, *dissimilitûdon-*, Unähnlichkeit, *fortitûdon-*, Unerschrockenheit, Tapferkeit, *geminitûdon-*, der Unterschied zwischen Zwillingen, *ineptitûdon-*, Unschicklichkeit, *laetitûdon-*, Freude, *lassitûdon-*, Mattigkeit, *lâtitûdon-*, Breite, Umfang, *lentitûdon-*, Langsamkeit, *lippitûdon-*, Augenentzündung, *longitûdon-*, Länge, *maestitûdon-*, Traurigkeit, *mollitûdon-*, Biegsamkeit, Weichheit, *multitûdon-*, Menge,

nigritûdôn-, Schwärze, *partitûdon-*, das Gebären (wohl zu *parto-*, geboren), *perperitûdon-*, Unbesonnenheit, *pinguitûdon-*, Fettigkeit, *rectitûdon-*, Geradheit, Richtigkeit, *saevitûdon-*, Wuth, Heftigkeit, *salsitûdon-*, Salzigkeit, *têtritûdon-*, Hässlichkeit, *turpitûdon-*, Hässlichkeit, Schändlichkeit. Einige Formen zeigen Verkürzungen im Innern, so *mansuêtûdon-*, Zahmheit, Sanftmuth, von *mansuêto-*, zahm, sanftmüthig, neben dem aber auch die kürzeren *mansuêt-* und *mansuê-* auftreten, und entsprechend *assuêtûdon-*, Angewöhnung, *consuêtûdon-*, Gewohnheit, und *dêsuêtûdon-*, Entwöhnung; ganz ähnlich ist *inquiêtûdon-*, Beunruhigung (*inquiêto-*, unruhig), und vielleicht auch *valêtûdon-*, körperliches Befinden. Sonst sind hier noch zu nennen *sollicitûdon-*, Bekümmerniss, Kummer (zu *sollicito-*, bekümmert), *habitûdon-*, äussere Gestalt, das Aeussere (wohl zunächst zu *habito-*, gehalten, wohl bei Leibe), *hebetûdon-*, Stumpfheit (zu *hebet-*, stumpf), *noxitûdon-*, Verschuldung, Vergehen (wohl zunächst zu *noxio-*, schädlich, schuldig), *sorditûdon-*, Schmutz (*sordido-*, schmutzig), *tâbitûdon-*, Auszehrung, Schwindsucht (*tâbido-*, schwindend). Kaum gehört auch das bereits Seite 368 erwähnte *testûdon-*, Schildkröte, das sich ohne Zweifel an *testa*, Schale, eng anschliesst, noch hieher, obwohl es mit den eben aufgeführten Bildungen den Ausgang *tûdon* theilt. —

Während Bildungen auf *tûdon* und *tûti*, die, wie gezeigt worden ist, im Lateinischen zu den gebräuchlicheren gehören, im Griechischen sich durchaus nicht nachweisen lassen, sind wiederum hier Bildungen sehr gewöhnlich, denen genau entsprechende das Lateinische nicht bietet, die wir hier gleich anreihen, weil sie bezüglich des ersten Theiles ihres zweisilbigen Suffixes einen unverkennbar engen Zusammenhang mit dem *tû* der beiden eben genannten lateinischen Suffixe zeigen, wir meinen die Bildungen auf *συνη*. Auch hinsichtlich der Bedeutung zeigen sie die nächste Verwandtschaft mit den lateinischen Formen auf *tûdon* und *tûti*, da sie wie diese meistens Zustände, Eigenschaften oder ähnliches bezeichnen, in der Regel auch von Adjectiven ausgehen und immer weibliches Geschlecht haben. Was nun aber noch weiter das Suffix *συνη* betrifft, so glaubten wir es in der Ueberschrift als *tuna* bezeichnen zu dürfen, da sein Zischlaut vor dem *υ* ohne Zweifel aus altem Telaut

hervorging. Das *υ* aber, das ja zunächst immer auf altes *u* zurückkömmt, wurde höchst wahrscheinlich aus der alten vollen Silbe *va* verkürzt, wie es auch sonst, wofür hier beispielsweise *ὕπνο-*, Schlaf, dem gleichbedeutenden altindischen *svápna-* gegenüber angeführt sein mag, im Griechischen oft der Fall war. Die Wahrscheinlichkeit der angegebenen Entstehung des Suffixes *συνη*, also aus einem alten *tvana*, beruht auf dem Vorhandensein mehrerer durch diese letztere Suffixform gebildeter, freilich ungeschlechtiger, Abstracta im Altindischen, deren wir schon Seite 366 einige wie *mahitvaná-*, Grösse, Herrlichkeit, angaben und hier noch zufügen: *kavitvaná-*, Weisheit (Rgvêdas 8, 40, 3; zu *kavi-*, Weiser), *vrshatvaná-*, Freigebigkeit (Rgvêdas 8, 15, 2; zu *vr'shan-*, freigebig), *martyatvaná-*, Sterblichkeit (Rgvêdas 8, 81, 13; zu *mártya-*, sterblich). Zu diesen altindischen Bildungen hat die griechischen auf *συνη* zuerst Theodor Aufrecht gestellt in einem werthvollen kleinen Aufsatze, der im ersten Bande der Kuhnschen Zeitschrift, Seite 481 bis 483, gedruckt ist.

Ob nun aber in der Suffixform *tvana*, wie Benfey annimmt, der Nasal ein schon ursprünglich zugehöriges Element ist, oder darin zwei ursprünglich selbstständige Suffixe *tva* und *na* vereinigt wurden, wollen wir bei der ausserordentlich grossen Schwierigkeit, mit der alles tiefere Eindringen in die Bildung der Suffixe verbunden ist, hier nicht zu entscheiden versuchen; Aufrechts Annahme, dass das *tvana* für *tvâna* stehe und die Suffixe *tva* und *ana* in sich vereinigt enthalte, ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich.

Die Bildungen auf *συνη* sind schon in der homerischen Sprache sehr gebräuchlich, aus der wir sie wieder vollständig anführen: *δαιτροσύνη*, das Zerlegen des Fleisches bei Tische (nur Odyssee 16, 253; zu *δαιτρό-*, Zerleger, Vorschneider), *δουλοσύνη*, Knechtschaft, Dienstbarkeit (nur Odyssee 22, 423; *δοῦλο-*, Knecht), *ἱπποσύνη*, Rosselenkekunst (zu *ἵππο-*, Pferd, oder wohl mit einer Verkürzung im Innern zu *ἱππότης*, Rosselenker), *μαχλοσύνη*, Geilheit, Wollust (nur Ilias 24, 30; *μάχλο-*, geil), *ξεινοσύνη*, Gastfreundschaft, Gastrecht (nur Odyssee 21, 35; zu *ξεῖνο-*, Gastfreund), *πλαγκτοσύνη*, Herumirren (nur Odyssee 15, 343; *πλαγκτό-*, umherirrend),

τοξοσύνη, Bogenschiessekunst (nur Ilias 13, 314; zu *τόξο-*, Bogen, oder wohl zunächst zu *τοξότης*, Bogenschütz). Einige Male liegen männliche Formen auf *τη* zu Grunde, wie wir es eben auch schon in zwei Fällen vermutheten, so in *κλεπτοσύνη*, Dieberei, Verschlagenheit (nur Odyssee 19, 396; *κλέπτη-*, Dieb', und *δρηστοσύνη*, Geschäftigkeit, Thätigkeit (nur Odyssee 15, 321; *δρήστη-*, thätig), denen entsprechend auch *μαντοσύνη*, Seherkunst, Weissagekunst (zu *μάντι-*, Seher), gebildet wurde, obwohl hier eine Form auf *ι* zu Grunde lag. Sehr oft ist vor dem Suffix *συνη* ein Nasal eingebüsst, so in *ἀχρημοσύνη*, Dürftigkeit, Armuth (nur Odyssee 17, 502; zu *ἄχρημον-*, dürftig), *ἐφημοσύνη*, Auftrag, Gebot (*ἐφήμον-*, beauftragend, ist zu muthmassen), *μεθημοσύνη*, Nachlässigkeit (*μέθημον-*, nachlässig), *μνημοσύνη*, Erinnerung, Andenken (nur Ilias 8, 181; zu *μνήμον-*, eingedenk), *παλαισμοσύνη*, das Ringen, Ringerkunst (*παλαισμον-*, ringend, darf man wohl muthmassen), *συνημοσύνη*, Vertrag (nur Ilias 22, 261; zu *σύνημον-*, verbunden, vereinigt), *τεκτοσύνη-*, das Zimmern, Baukunst (nur Odyssee 5, 250; zu *τέκτον-*, Arbeiter, Zimmermann), *ὑποθημοσύνη*, Lehre, Unterweisung, Rath (*ὑπόθημον-*, Rath gebend), und dann namentlich in den zahlreichen Formen, die von Zusammensetzungen mit dem Schlusstheil *φρον* ausgingen: *ἀγανοφροσύνη*, Freundlichkeit, Sanftmuth (*ἀγάνο-φρον-*, sanftmüthig), *ἀεσιφροσύνη*, Unbedachtsamkeit (nur Odyssee 15, 470), *ἀφροσύνη*, Unbesonnenheit, Thorheit, *δολοφροσύνη*, Betrug, Ränke, *ἐπιφροσύνη*, Besonnenheit, Klugheit, *ἐυφροσύνη* oder *εὐφροσύνη* (so nur Odyssee 10, 465), Frohsinn, Heiterkeit, *ὁμοφροσύνη*, Einmüthigkeit, Eintracht, *σαοφροσύνη*, Besonnenheit, Bedachtsamkeit, *φιλοφροσύνη*, Freundlichkeit, Wohlwollen (nur Ilias 9, 256), und *χαλιφροσύνη*, Leichtsinn, Thorheit) nur Odyssee 16, 310). Ausserdem sind noch zu nennen *βριθοσύνη*, Schwere, Last (zu *βριθύ-*, schwer lastend, oder etwa zunächst zu *βρῖθος-*, Schwere), *γηθοσύνη*, Freude, Frohsinn, Heiterkeit (vielleicht zunächst zu *γῆθος-*, Freude, falls nicht ein altes adjectivisches *γηθό-*, freudig, zu vermuthen ist), *κερδοσύνη*, Verschlagenheit, List (*κέρδος-*, Vortheil, List, scheint zunächst zu liegen, oder wahrscheinlicher ist wohl aus dem Superlativ *κέρδιστο-*, der Listigste, ein altes einfaches Adjectiv zu folgern), und

ταρβοσύνη, Schrecken, Furcht (nur Odyssee 18, 342; ein gleichbedeutendes *τάρβος-* liegt zur Seite), die kaum wirklich von den neben ihnen genannten ungeschlechtigen Formen auf *ς* ausgingen, dessen Ausfall hinsichtlich der äusseren Bildung allerdings durchaus kein Bedenken erregen könnte, da das Griechische, wie auch sämmtliche homerische Beispiele zeigen, bei den Bildungen auf *συνη* insofern eine vollständige Gleichmässigkeit erstrebte, als es jenem Suffix regelmässig ein *ο* vorhergehen liess, mehrfach nicht ohne eine gewisse gewaltsame Behandlung der je zu Grunde liegende Formen. Dass die homerischen Bildungen auf *συνη* sehr gern in der Mehrzahl gebraucht werden, mag hier auch noch kurz erwähnt sein.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen auch noch einige hier eine Stelle finden: *ἀγνωμοσύνη*, Unüberlegtheit (*ἄγνωμον-*, unüberlegt), *ἁδροσύνη*, Stärke, Dicke, *αἰδημοσύνη*, Verschämtheit, Ehrgefühl, *ἀληθοσύνη*, Wahrheit (zu *ἀληθές-*, wahr), *ἀστειοσύνη*, städtisches Wesen, feine Bildung, *ἀυπνοσύνη*, Schlaflosigkeit, *δαημοσύνη*, Kenntniss, Erfahrung, *δεσποσύνη*, unumschränkte Herrschaft (zu *δεσπότη-*, Herr), *δικαιοσύνη*, Gerechtigkeit, *ἐλεημοσύνη*, Mitleid, Erbarmen, Almosen, *ἐπιλησμοσύνη*, Vergessenheit, *ἐρημοσύνη*, Einsamkeit, *ζηλοσύνη*, Eifersucht (zu *ζῆλο-*, Eifer), *θεμιστοσύνη*, Recht (zu *θέμιστ-*, Recht, Gesetz), *θεσμοσύνη*, Gesetzmässigkeit (*θεσμό-*, Satzung), *θηροσύνη*, Jagd (*θήρᾱ*, das Jagen), *ἰδμοσύνη*, Kenntniss, *ἱερωσύνη*, Priesterthum, *καλλιρρημοσύνη*, Schönredenheit, *καλλοσύνη*, Schönheit, *κουροσύνη*, Jugendalter, *λαβροσύνη*, Heftigkeit, *μαργοσύνη*, Tollheit, Wollust, *ματαιοσύνη*, Leichtsinn, *μηδοσύνη*, Rath, Klugheit (*μῆδος-*, Rathschluss), *οἰκτοσύνη*, Mitleid, Bejammern), *παιγμοσύνη*, Scherz, *πημοσύνη*, Leid, Unglück, *πηοσύνη*, Verschwägerung, *πολυπραγμοσύνη*, Vielgeschäftigkeit, Neugier, *σκαιοσύνη*, linkisches Wesen, Ungeschicklichkeit, *τεχνοσύνη*, Kunst, Geschicklichkeit (zu *τέχνη*, Kunst), *τλημοσύνη*, Drangsal, Geduld, *φραδμοσύνη*, Einsicht, einsichtsvolle Rathschläge, *χαρμοσύνη*, Freude, Vergnügen, *χηροσύνη*, Beraubtheit, Wittwenstand, *χητοσύνη*, Mangel (*χῆτος-*, Mangel), *χρησμοσύνη*, Dürftigkeit, Mangel.

Neben den weiblichen Abstracten auf *συνη* hat das Griechische auch eine Anzahl von adjectivischen Bildun-

gen auf *συνο* entwickelt, von denen in der homerischen Sprache aber nur *γηθόσυνο-*, freudig, heiter, vorkömmt, und *θάρσυνο-*, muthig, zuversichtlich (zu *θάρσος-*, Muth), falls man es etwa als aus *θαρσόσυνο-*, verkürzt ansehen darf und dann also die Seite 243 darüber ausgesprochene Vermuthung nicht das Rechte trifft. Ausserdem mögen hier noch genannt sein: *ἀπαυλόσυνο-*, von dem Lager (*αὐλή*) entfernt, *ἁρμόσυνο-*, verbindend, anordnend, *γειτόσυνο-*, benachbart, *δεσπόσυνο-*, dem Hausherrn gehörig, *δικαιόσυνο-*, die Gerechtigkeit beschützend (Beiname des Zeus), *δουλόσυνο-*, dienstbar, *ἑταιρόσυνο-*, befreundet, *εὐφρόσυνο-*, fröhlich, erfreuend, *ἡγεμόσυνο-*, glückliche Führung betreffend, *ἱερώσυνο-*, geweiht, geopfert, *ἱκετώσυνο-*, einen Schutzflehenden betreffend, *κηδόσυνο-*, besorgt, bekümmert, *κουρόσυνο-*, jugendlich, *μαντόσυνο-*, vom Orakel ausgehend, profetisch, *μνημόσυνο-* (als ungeschlechtiges Substantiv), Denkmal, Andenken, *ταρβόσυνο-*, ängstlich, eingeschüchtert, *χαρμόσυνο-*, freudig, erfreulich, angenehm, und *χρησμόσυνο-* (ungeschlechtiges Substantiv), Orakel, von denen indess nur wenige etwas gebräuchlicher sind.

Nomina auf *tara*, *tama* und *tana* (*τερο*, *τριο*, *tri*, *ti*, *tro*, *terno*, *turno*, *tera*, *τερα*, *tru*, *υδριο*, *ter*, *trā*, *trō*, *θρα*; — *timo*, *tumo*; — *tino*, *θανο*, *θνο*).

Wie im Altindischen die Suffixverbindung *tara*, so bildet in den meisten Fällen auch im Griechischen das hier genau entsprechende *τερο*, nur in vereinzelten Formen aber noch ein dem *τερο* völlig gleiches *tero* im Lateinischen, den Comparativ, von dem, da er erst im Satze zu seiner vollen Geltung kommen kann, so wie vom Superlativ erst weiterhin die Rede sein soll. Es giebt aber im Griechischen und Lateinischen auch noch eine Reihe von Bildungen mit auf jenes alte *tara* zurückführenden Suffixformen, die, wenn sie auch grossen Theils in unverkennbar engstem Zusammenhang mit dem Comparativ stehen, doch wegen einer noch mehr selbstständigen und weniger durch andere Theile des Satzes bedingten Bedeutung wohl zweckmässiger noch mitten unter allen übrigen abgeleiteten Wörtern betrachtet werden.

Hieher gehören namentlich mehrere Ausdrücke für »rechts« und »links«, so *δεξιτερό-* (Ilias 1, 501; 4, 519

und sonst) = *dextero-*, recht, neben dem im Griechischen aber das kürzere *δεξιό-* die gebräuchlichere Form ist. Ferner sind hier zu nennen die besitzlichen Formen mehrerer Fürwörter: *ἡμέτερο-*, *nostro-*, unser, *ὑμέτερο-*, *vestro-* oder *vostro-*, euer, *σφέτερο-*, ihr (mehreren gehörig), *νωίτερο-*, uns beiden gehörig (Ilias, 15, 39 und Odyssee 12, 185), und *σφωίτερο-*, euch beiden gehörig (Ilias 1, 216). Auf ein diesen letzteren Formen zunächst vergleichbares *ἀλλότερο-* (zu *ἄλλο-*, anderes) führt wahrscheinlich *ἀλλότριο-*, anderen gehörig, fremd (Ilias 5, 214 und sonst), zurück.

Aus dem Griechischen darf man hier sonst wohl noch nennen *δημότερο-*, zum Volke (*δῆμο-*) gehörig, *ἐάρτερο-*, frühlingsmässig (zu *ἔαρ-*, Frühling), und das homerische *θεώτερο-*, den Göttern (*θεό-*, Gott) gehörig (nur Odyssee 13, 111 von Thoren, *θύραι*). Ein paar Mal ist im Griechischen das *τερο* an Bezeichnungen für Oertlichkeiten angefügt und scheint fast die Bedeutung »sich aufhaltend« zu enthalten, nämlich in *ὀρέστερο-*, auf Bergen lebend (Ilias 22, 93 und Odyssee 10, 212; zu *ὄρος-*, Berg), und *ἀγρότερο-*, auf den Feldern lebend, wild (Ilias 2, 852; 11, 293 und sonst; zu *ἀγρό-*, Acker, Feld). Im Lateinischen lassen sich diesen letzteren beiden Bildungen mehrere unmittelbar vergleichen, in denen aber das älter auslautende *o* zu *i* geschwächt wurde und ausserdem der Zischlaut vor dem *t* des in Frage stehenden Suffixes sich überall fest setzte, wir meinen *tellustri-*, auf der Erde (*tellûs-*) befindlich, *palustri-* (erst bei Späteren *palûdestri-*), im Sumpfe (*palûd-*) befindlich, sumpfig, *campestri-*, auf ebenem Felde (*campo-*) befindlich, eben, flach, das Feld betreffend, *rûrestri-*, ländlich (*rûs-*, Land), *terrestri-*, auf der Erde (*terra*) befindlich, *silvestri-*, im Walde (*silva*) befindlich, waldig, *Fânestri-*, die Stadt *Fânum* betreffend, *lânestri-*, aus Wolle (*lâna*), wollen (bei Späteren), *equestri-*, zum Reiter (*equet-*) oder zur Reiterei gehörig, *pedestri-*, Fussgänger (*pedet-*) betreffend, und *sequestri-*, vermittelnd (meist substantivisch selbstständig gebraucht), das möglicher Weise an die Participform *sequent-*, folgend, sich anschliesst. Auf ein noch hiehergehöriges *nemestri-*, im Haine (*nemus-*) befindlich, führt *Nemestrîno-*, Gott der Haine, zurück. Es scheint nicht unmöglich, dass die schon oben Seite

528 genannten *agresti-*, auf dem Lande lebend, und *coelesti-*, himmlisch, wegen der in ihnen schon vorausgehenden *r* oder *l* in ihrem Suffixe ein altes *r* aufgaben und dann also auch noch hieher gehören. Sonst findet sich die Suffixform *tri* noch in den Zusammensetzungen *bi-mestri-* (aus *bi-menstri-*), zweimonatlich (zu *mensi-*, Monat), *sê-mestri-*, sechsmonatlich, halbjährig (zu *sex-*, sechs), *sê-mestri-*, halbmonatlich (zu *sêmi-*, halb), *inter-mestri-*, zwischen zwei Monaten, *tri-mestri-*, dreimonatlich, und den weiter zugehörigen.

Nicht ganz echt lateinisch scheinen sich einige Formen auf *tro* mit ihm vorhergehendem suffixalem *as* entwickelt zu haben und eher im Anschluss an griechische Bildungen wie *μοναστή-*, einsam lebend (zu *μονάζειν*, allein sein, von *μόνο-*, allein), und ähnliche entsprungen zu sein, dass also ihr inneres *ας* zunächst auf eine Verbalform zurückführen würde, so *surdastro-*, etwas taub (bei Cicero; zu *surdo-*, taub), *novellastro-*, etwas neu, *fulvastro-*, rothgelb (*fulvo-*, dunkelgelb), und *catlastro-*, erwachsener Knabe, neben denen auch noch die ungeschlechtigen *seliquastro-*, hoher Sitz, und *siliquastro-*, Pfefferkraut, genannt sein mögen. Dann sind hier noch einige Bildungen anzuführen in denen mit vorhergehendem *ter* oder auch *tur*, worin also an die Stelle des alten *a* ein *u* trat, ein schliessendes *no* sich zu einer besondern Suffixgestalt fest vereinigte, so *aeterno-* (aus *aeviterno-*), ewig, unvergänglich, *sempiterno-*, immerwährend (*semper*, immer), *diuturno-*, lange dauernd, und *hesterno-*, gestrig.

An substantivisch selbstständigen Wörtern lässt sich wohl das altindische *açvatará-*, Maulthier (zu *áçva-*, Pferd), hier anführen, mit dem das lateinische *mâtertera*, Mutterschwester, Tante (zu *mâter-*, Mutter), sich am Nächsten scheint vergleichen zu lassen. Das griechische *κασσίτερο-*, Zinn (Ilias 11, 25; 34 und sonst), gehört möglicher Weise auch hieher, viellcicht auch *περιστερά* (männlich *περιστερό-*), Taube. Unverkennbar ist der wirkliche Comparativcharakter von *magistro-*, Oberer, Vorgesetzter, Lehrer (zu *mâjôs-*, grösser), und *ministro-*, Unterer, Diener (zu *minôs-*, geringer), die durch neuen Antritt des comparativischen *tero* aus den neben ihnen genannten Comparativen weitergebildet wurden,

wie ganz ähnlich im Griechischen zum Beispiel *λαλίστε-ρο-*, geschwätziger (*λάλο-*, geschwätzig), und einige andere Formen zwei Comparativsuffixe in sich vereinigten. Sonst mögen hier noch genannt sein das männliche *austro-*, Südwind, und die weiblichen nur in der Mehrzahl gebrauchten *sexâtru-*, der sechste Tag nach den Idus, und *decimâtru-*, der zehnte Tag nach den Idus, ein Festtag der Falisker, welche letzteren beiden auch noch ein suffixales *u* enthalten. Erwähnt sein dürfen hier dann vielleicht auch noch die schon Seite 482 angeführten Verkleinerungswörter auf *υδριο*, wie *νησύδριο-*, Inselchen (zu *νῆσο-*, Insel), die das *ιο* als Schlusssuffix enthalten, über deren Bildung weiter zu entscheiden wir aber durchaus noch nicht wagen.

Mehrere Adverbia, die in ihrem Suffix neben dem *t* auch das *r* enthalten, gehören ohne Zweifel in die Reihe der comparativischen Bildungen, wie *inter*, zwischen (zu *in*, in), = altindisch *antár*, innerhalb, zwischendurch, hinein, *subter*, unterhalb, unter (zu *sub*, unter), *praeter*, vorüber, ausser (*prae*, vor), *obiter*, oberwärts, drüber hin, neben bei (*ob*, vor, über); ferner *ultrâ*, jenseits, *ultrô*, jenseits, drüben, obendrein, ohne Aufforderung, *intrô*, hinein, inwendig, *intrâ*, innerhalb, *extrâ*, ausserhalb, von aussen, zu welchen letzteren höchstwahrscheinlich auch das griechische *ὑπόδρα*, »von unten«, gehört, das in den homerischen Gedichten fünfundzwanzigmal und zwar stets mit folgendem *Fιδών*, sehend, verbunden vorkömmt. Das *δ* darin wird ohne Zweifel an die Stelle eines alten *t* getreten sein. Neben den genannten Bildungen sind hier dann aber noch insbesondere die ausserordentlich zahlreichen (es sind ihrer zwischen fünf und sechshundert in Gebrauch) lateinischen Adverbia auf das Suffix *ter* anzuführen, das in den meisten Fällen kurzes *i* vor sich hat, mehrfach indess auch an vorausgehende Consonanten und zwar namentlich an *n* sich anschliesst. Es entspricht das *ter*, das sich fast immer an adjectivische Formen anfügt, ohne Zweifel genau dem altindischen *tra*, das sich an eine kleine Anzahl hauptsächlich pronomineller Stämme ansetzte in der Regel mit der Bedeutung des Wo, bisweilen auch zur Bezeichnung der Art und Weise, wie in *anyátra*, anderswo, anders, auf andre Weise (zu *anyá-*,

ander), das in der letzteren Bedeutung also ganz genau dem lateinischen *aliter* entspricht. Genannt sein mögen hier aus der grossen Menge der fraglichen Adverbia nur die folgenden: *aequiter*, gleich, ebenso (*aequo-*, gleich), *amîciter*, freundschaftlich, *ardenter*, heftig, feurig (*ardent-*, brennend), *atrôciter-*, hart, rauh, unbeugsam, *audâciter* oder *audacter*, kühn, verwegen, *breviter*, kurz, *celeriter*, schnell (*celer*, schnell), *circiter*, rings herum, in der Nähe, ungefähr (zu *circo-*, Kreis), *cômiter*, munter, freundlich, *difficulter* oder *difficiliter*, schwierig, *dîligenter*, sorgfältig, gewissenhaft, *dulciter*, süss, lieblich, *êleganter*, geschmackvoll, schicklich, *fêlîciter-*, glücklich, *fidêliter*, getreu, ehrlich, *firmiter*, fest, mit Festigkeit, *graviter*, schwer, eindringlich, *hûmâniter-*, menschlich, freundlich, *inâniter-*, eitel, unnütz, *incrêdibiliter*, unglaublich, *indulgenter*, nachsichtsvoll, gnädig, *juvenîliter*, jugendlich, *largiter*, reichlich, *latenter*, heimlich, *lêniter*, sanft, mild, *libenter*, gern, *licenter*, willkührlich, frech, *memoriter*, aus dem Gedächtniss, *mîrâbiliter*, wunderbar, ausserordentlich, *molliter*, weich, geschmeidig, nachgiebig, weichlich, wollüstig, *muliebriter*, weibisch, weichlich, *munditer*, sauber, *nâviter*, emsig, geflissentlich, *nêquiter*, nichtswürdig, leichtfertig (*nêquam*, nichtsnutzig), *ôciter*, schnell, hurtig (zu *ὠκύ-*, schnell), *opulenter*, reichlich, *pariter*, gleich, ebenso, *patienter*, geduldig, *potenter*, kräftig, wirksam, *prûdenter*, einsichtsvoll, verständig, *pudenter*, verschämt, bescheiden, *rêgâliter*, königlich, prächtig, *salûbriter*, gesund, heilsam, *sapienter*, weise, verständig, *suâviter-*, lieblich, angenehm, *tâliter*, auf solche Art, so, *ûniter*, in eins verbunden, *ûtiliter*, brauchbar, nützlich, *vêlôciter*, schnell, *virîliter*, männlich, standhaft, *volûbiliter*, schnell dahin rollend, geläufig. —

Mit dem comparativischen *tara* ist ohne Zweifel das sehr verbreitete alte Superlativsuffix *tama*, das im Altindischen ausserordentlich häufig entgegentritt wie in *mahâttama-*, grösstes, und im Lateinischen zum Beispiel in *optimo-*, bestes, *maximo-* (zunächst für *magtimo-*), grösstes, und allen den zahlreichen Formen auf *issimo* (aus *is-timo*) steckt, im Griechischen aber wie spurlos verschwunden scheint, in seinem ersten Theile, also dem *ta*, durchaus identisch. Dass aber jene beiden Suffixgestalten wirklich durch eine Vereinigung des Suffixes *ta*

das eine Mal mit dem einfachen *ra* und im anderen Fall mit dem einfachen *ma* entstanden sind, zeigt sich noch recht deutlich darin, dass diese letzteren beiden kurzen Suffixe auch noch einfach vorkommen und zwar das *ma* in mehreren superlativischen oder superlativähnlichen Bildungen und das *ra* in comparativischen Formen. Zu den letzteren gehört zum Beispiel *supero-*, oberes (zu *sub*, unten, von unten nach oben, das älter *sup* gelautet haben muss), das altindische *ápara-*, hinteres, späteres (*ápa*, ab, fort), und auch unsere pronominellen *unser*, gothisch *unsara-*, und *euer*, gothisch *ïzvara-*, lassen sich daneben anführen, denen gegenüber *nostro-*, *ἡμέτερο-*, unser, und *vestro-*, *ὑμέτερο-*, euer, das oben betrachtete vollere Comparativsuffix enthalten. Ein superlativisches altes *ma* zeigt sich im altindischen *âdimá-* oder *agrimá-*, erstes, in *prîmo-*, erstes, *πρόμο-*, der Vorderste, *summo-* (aus *supmo-*), höchstes, und zum Beispiel auch in den Zahlwörtern *decimo-* = altindisch *daçamá-*, zehntes, *septimo-* = *ἕβδομο-* = altindisch *saptamá-*, siebentes, und sonst. Doch verfolgen wir das hier nicht weiter. Zunächst kömmt es uns nur darauf an, ob das vollere superlativische Suffix mit dem *ta* als erstem Theile, also das *tama*, ähnlich wie wir es oben bei dem comparativischen *tara* sahen, etwa auch in Bildungen vorkömmt, die in die Reihe der eigentlichen Superlative wenigstens deutlich durchaus nicht mehr hineingehören. Nur das Lateinische scheint ein paar hier nennenswerthe Formen zu bieten, nämlich *maritimo-* oder *maritumo-*, im Meere (*mari-*) oder am Meere befindlich, *fînitimo-*, angränzend, benachbart (zu *fîni-*, Gränze), und *legitimo-*, gesetzmässig, rechtmässig (zu *lêg-*, Gesetz). Auch *aeditumo-*, Tempelhüter (*aedi-*, Tempel), darf wohl noch daneben genannt werden. —

Einer aus der Vereinigung von suffixalen *ta* und *na* fest zusammen gewachsenen Suffixgestalt *tana*, die im Lateinischen, zum Beispiel in *crastino-*, morgig, als *tino* wieder entgegentritt, geschah bereits oben Seite 521 Erwähnung, wo griechische Bildungen noch nicht weiter zugezogen wurden. Es lassen sich aber noch ein paar solcher angeben, so wohl das homerische *ἐπηετανό-*, das ganze Jahr dauernd, reichlich, und dann noch mehrere mit der Suffixgestalt *δανο* oder kürzer *δνο*, die, wenn

sie auch der Bedeutung nach sich kaum mit den oben angeführten lateinischen Wörtern auf *tino* vergleichen lassen, doch wie diese ohne Zweifel auch auf alte Formen mit dem Ausgang *tano* zurückführen, dessen *t* wohl durch Einfluss des nachbarlichen Nasals im Griechischen zu *d* geschwächt wurde, wie man denn kaum zweifeln kann, dass überhaupt jedes griechische suffixale *δ* auf alten harten Telaut zurückführt. In der homerischen Sprache zeigt sich die angegebene Suffixgestalt in: *οὐτιδανό-*, nichtsnutzig, werthlos (*οὔτι*, nichts), *ἠπεδανό-*, schwächlich, das doch kaum für unabgeleitet gelten kann, *πευκεδανό-*, schmerzbereitend (?; nur Ilias 10, 8 vom Kriege), *ῥιγεδανό-*, schaudervoll, verhasst; das kürzere *δνο* in *ὀλοφυδνό-*, wehklagend, jammernd, *μακεδνό-*, lang, schlank (nur Odyssee 7, 106), und *ἀλαπαδνό-*, schwach, unkriegerisch. Aus der nachhomerischen Sprache lassen sich noch nennen: *μηκεδανό-*, lang, *τηκεδανό-*, schmelzend, geschmolzen, *τυφεδανό-*, kindisch, dumm (Aristofanes Wespen 1364), *γοεδνό-*, jammernd, klagend, *πελιδνό-* (attisch *πελιτνό-*), schwärzlich, bleich, und die weiblichen *ἔχιδνα*, Otter, Viper, Ungeheuer, und *ἀράχιδνα*, eine Hülsenfrucht, die aber vielleicht doch nicht alle auf dieselbe Weise beurtheilt werden dürfen. In *ὀλοφυδνό-*, wehklagend, zum Beispiel scheint fast die Annahme richtiger, dass einfach suffixales *νο* an eine zu Grunde liegende Form *ὀλοφυτ-* (aus *ὀλοπϝοι-*) trat, eine Nebenform von *ὀλοφυν-* (aus *ὀλοπϝαν-*), wie es Benfey aus *ὀλοφύρεσθαι*, wehklagen, jammern, entnimmt.

Nomina auf *tja* und Nomina mit suffixalem *d* (*διο*, *tio*, *tia*, *tiê*, *δη*, *ιδη*, *αδη*, *δευ*, *δεο*; *δ*, *ιδ*, *ῑδ*, *αδ*).

Bei den Bildungen auf suffixales altes *tja* ist nicht immer sicher zu scheiden, ob erst das *ja* als Schlusssuffix an fertige Formen mit suffixalem einfachem *t* antrat, oder ob schon ein fest gestaltetes als einheitliches *tja* ausgeprägtes Suffix angefügt wurde, welche selbe Unsicherheit auch schon in Bezug auf mehrere unabgeleitete unter der Suffixform *tja* von Seite 384 an betrachtete Bildungen ausgesprochen wurde. So darf man mehrere von den Seite 447 und 448 angegebenen griechischen Bildungen auf *διο*, deren *δ* an Stelle eines alten *t* trat, wie *διχθάδιο-*, doppelt, zweifach, *κρυπτάδιο-*, verborgen, heim-

lich, neben denen zum Beispiel auch *διδιο-*, immerwährend, ewig, noch hätte genannt werden können, vielleicht besser noch hieher ziehen und also ihr Suffix gleich als *διο*, alt *tja*, bezeichnen. Auch mehrere ungeschlechtige Wörter mit dem Ausgang *tio* wurden früher schon angeführt aus dem Lateinischen, in denen als Schlusssuffix doch gewiss nicht das einfache *io* sondern gleich jene vollere Form *tio* antrat. Noch gewöhnlicher aber als dieses *tio* tritt im Lateinischen ein ableitendes weibliliches *tia* oder daneben auch sehr häufig *tiê* als bestimmte Suffixform entgegen, wie sie sich regelmässig an zu Grunde liegende Adjectivformen anfügte. So findet sie sich in: *amâritiê-*, Bitterkeit (*amâro-*, bitter), *amîcitia* (alt auch *amîcitiê-*), Freundschaft, nebst *inimîcitia,* Feindschaft, *avâritia* oder *avâritiê-*, Habsucht, *blanditia* (spät auch *blanditiê-*), Schmeichelei, Liebkosung, *calvitiê-*, Kahlheit des Kopfes, *cânitiê-* oder *cânitia*, weissgraue Farbe, *dûritia* (seltener *dûritiê-*), Härte, *imbalnitiê-*, der nicht abgebadete Schmutz (eine adjectivische Zusammensetzung *in-balneo-*, ungebadet, ist darnach zu muthmassen), *justitia*, Gerechtigkeit, Billigkeit, *laetitia,* Freude, Fröhlichkeit, *lautitia,* Pracht, *lentitia* (auch *lentitiê-*), Zähigkeit, Biegsamkeit, *longitia,* Länge, *maestitia*, Traurigkeit, *malitia*, Schlechtigkeit, Schurkerei, *mollitia* oder *mollitiê-*, Weichheit, Zartgefühl, Weichlichkeit, *munditia* oder *munditiê-*, Sauberkeit, Zierlichkeit, nebst *immunditia* (spät *immunditiê-*), Unreinigkeit, *nêquitia* oder *nêquitiê-*, Nichtswürdigkeit, *nigritia* oder *nigritiê-*, Schwärze, *nôtitia* (auch *nôtitiê-*), Bekanntschaft, Kenntniss, nebst *innôtitia*, Unwissenheit, *pigritia* und *pigritiê-*, Verdrossenheit, Trägheit, *pinguitia* oder *pinguitiê-*, Fettigkeit, *plânitia* oder *plânitiê-*, Ebene, Fläche, *prîmitia* (in der Mehrzahl), Erstlinge von Früchten, *pudîcitia-*, Schamhaftigkeit, Keuschheit, nebst *impudîcitia,* Unkeuschheit, *pueritia* (spät *pueritiê-*), vereinzelt *puertia*, Knabenalter, Kindheit, *pullitiê-*, junge Brut (*pullo-*, Junges), *pûritia-*, Reinigkeit, Unschuld, nebst *impûritia-*, Unfläthigkeit, *saevitia-*, Wuth, Heftigkeit, *scabritia* oder *scabritiê-*, Rauhigkeit, Schäbigkeit, *segnitia* oder *segnitiê-*, Langsamkeit, *spurcitia* oder *spurcitiê-*, Unfläthigkeit, *stultitia*, Thorheit, Albernheit, *tarditia*, Langsamkeit, Säumigkeit, *tristitia* oder *tristitiê-*, Traurigkeit, Betrüb-

niss, *vafritia*, Verschmitztheit, *vânitiê-* (bei Späteren), Nichtigkeit, Eitelkeit, und *vastitiê-*, Verwüstung, Zerstörung. Möglicher Weise deutet in den aufgefühten Formen auf *tiê* das schliessende *ê* auf einen ursprünglich noch folgenden suffixalen Consonanten.

Schon Seite 392 suchten wir wahrscheinlich zu machen, dass die zahlreichen lateinischen Adverbia auf *tim* älter auf *tiem* ausgingen und eigentlich Accusativformen zu unmittelbar aus der Verbalgrundform entsprungenen weiblichen Abstracten auf *tiê* waren, die also die selbe Suffixgestalt enthielten, wie sie eben in einer Anzahl abgeleiteter Bildungen ans Licht trat. Von diesen letzteren liegen aber doch die zahlreichen schon Seite 393 und Seite 394 erwähnten Adverbia auf *tim* entschieden ab, die mittels dieses Suffixes unmittelbar aus Nominalgrundformen abgeleitet zu sein scheinen, wie *catervâtim*, schaarenweise, aus *caterva*, Schaar, *virîtim*, Mann für Mann (*viro-*, Mann), und andre. Denn unzweifelhaft sind diese letzteren, wie wir es ähnlich auch schon bei andern im Grunde nur scheinbar ableitenden Suffixen gesehen haben, doch ursprünglich nur durch Vermittlung von Verbalformen gebildet, wenn diese letzteren dann auch später nicht mehr nothwendig schienen. Ganz die nämliche Bewandtniss hat es auch wohl mit den neben den lateinischen Formen auf *tim* oben von Seite 389 an betrachteten adverbiellen Bildungen auf *δην* (aus *δίην*), *δον* (aus *διον*) und *δα* (aus *δια*), die sich aber doch schon sehr früh auch unmittelbar an Nominalformen anzulehnen anfingen. So bietet von solchen Formen ausser den bereits oben genannten *σφαιρηδά*, nach Art einer Kugel (nur Ilias 13, 204; zu *σφαῖρα*, Kugel), und *ἀγεληδόν*, heerdenweise (nur Ilias 16, 160; zu *ἀγέλη*, Heerde), die homerische Sprache noch: *κλαγγηδόν*, mit Geräusch (*κλαγγή*), geräuschvoll (nur Ilias 2, 403), *κρυφηδόν*, heimlich, verborgen (nur Odyssee 14, 330 und 19, 299; *κρυφή*, Verborgenheit, ist zu muthmassen, wie es sich auch ergiebt aus dem adverbiellen *κρυφῇ*, heimlich, und aus dem abgeleiteten *κρυφαῖο-*, verborgen, heimlich), *φαλαγγηδόν*, schaarenweise (nur Ilias 15, 360; *φάλαγγ-*, Schaar), *πυργηδόν*, in geschlossenen viereckigen Abtheilungen (*πύργο-*), dichtgedrängt (nur Ilias 12, 43; 13, 152 und 15, 618), *βοτρυδόν*, traubenweise (nur

Ilias 2, 89; zu βότρυ-, Weintraube), Fιλαδόν, schaarenweise (nur Ilias 2, 93; Fίλη, Haufen, Schaar), καταφυλαδόν-, stammweise, in Stämme (φῦλο-) getheilt (nur Ilias 2, 668), κατωμαδόν, von den Schultern (ὤμο-) her (nur Ilias 15, 352 und 23, 500), πανϑυμαδόν, sehr zornig (nur Odyssee 18, 33; ϑυμό-, Zorn), und ὁμῑλαδόν, schaarenweise (nur Ilias 12, 3; 15, 277 und 17, 730; ὅμῑλο-, Schaar, Gedränge). Mit diesen Bildungen auf δον und δα, also auf die alte Suffixform διο = *tja*, hängen vielleicht auch einige adverbielle Formen auf δις zusammen, die die Richtung des Wohin zu bezeichnen pflegen; in der homerischen Sprache finden sich χαμάδις, auf die Erde, zu Boden, ἀμοιβηδίς, wechselweise (ἀμοιβή, Wechsel), nebst ἐπ-αμοιβαδίς, wechselweise (nur Odyssee 5, 481), ἄλλυδις, anderswohin, und ἄμυδις, zusammen, haufenweise, zugleich; nachhomerisch sind ἀμβολαδίς, weit ausholend, ἐνωπαδίς, vor Augen, κρυφάδις, heimlich, στοιχηδίς, in der Reihe, nacheinander, κατωμαδίς, von den Schultern her, und ὠμαδίς, auf den Schultern.

An Bildungen auf δην, δον und δα nennen wir aus der nachhomerischen Sprache noch: ἀκτῑνηδόν, strahlenartig (ἀκτῖν-, Strahl), ἀολλήδην, haufenweise (ἀολλές-, versammelt, dichtgedrängt), βαϑμηδόν, stufenweise (βαϑμό-, Stufe), βοστρυχηδόν, lockenartig, γνωμηδόν, stimmenweise, Stimme für Stimme, δρομάδην, im Lauf (δρόμο-), ἐϑελοντηδόν, freiwillig, ἐϑνηδόν, volksweise, in ganzer Masse, ἑλικηδόν, in Windungen (ἕλιξ), ἐνωπαδόν, vor Augen, mit der gleichbedeutenden Nebenform ἐνωπαδίως, die das alte ι des Suffixes bewahrte, ζυγάδην, auch ζυγηδόν, verbunden, gepaart, ζῳηδόν, nach Art der Thiere, ϑυσανηδόν, troddelartig, ἱππηδόν, nach Pferdeart, nach Reiterart, καρυηδόν, nussartig, κῑονηδόν, nach Säulenart, κορμηδόν, wie ein Klotz (κορμό-), κοφινηδόν, korbartig, κρῑηδόν, nach Widderart, κτηνηδόν, nach Art des Viehes, κυνηδόν, nach Hundeart, κωμηδόν, dorfweise, in Dörfern, λαϑρηδόν, heimlich, verborgen, λεοντηδόν, nach Löwenart, λογάδην, auserlesen, mit Auswahl, λυκηδόν, nach Wolfsart, μολπηδόν, mit Gesang, mit Tanz, μονάδην oder μοναδόν, ionisch μουναδόν, einzeln, νεφεληδόν, nach Wolkenart, wie Wolken, οἰαδόν, einzeln, allein, ὀρχηδόν, der Reihe (ὄρχο-) nach, Mann für Mann, παμπήδην, gänzlich, πετρηδόν, felsenartig, steinartig, πινακηδόν,

brettweise, *πλινθηδόν*, nach Art eines Ziegels, *πυγηδόν*, ärschlings, mit zugekehrtem Steiss, *ῥυμηδόν*, schwungweise, mit Gewalt, *σμηνηδόν*, schwarmweise, *σπειρηδόν*, in Windungen (*σπεῖρα*), *σποράδην*, zerstreut (*σπορά*, das Säen, Ausstreuen), *στεφανηδόν*, kranzförmig, im Kreise, *στοιχηδόν*, in der Reihe, nach ein ander, *ταυρηδόν*, stierartig, *τετραποδηδόν*, auf vier Füssen, auf allen Vieren, *ὑπονομηδόν*, durch unterirdische Gänge (*ὑπονομή*, unterirdischer Gang), *φοράδην*, getragen, dahingerissen, *φορμηδόν*, nach Art einer geflochtenen Decke, kreuzweise. Mehrfach hat sich das *δην*, aber insbesondere häufig das Suffix *δα*, und zwar letzteres stets zur Bezeichnung von Spielen, an vorausgehendes suffixales *ιν* angeschlossen, als seien hier als zunächst zu Grunde liegend Verba auf *ίνειν* zu denken, deren doch in Wirklichkeit, wie schon Seite 75 bemerkt wurde, nur sehr wenige vorkommen, und namentlich kein einziges neben den fraglichen Adverbialbildungen auf *ινδην* und *ινδα*. Genannt sein mögen von den letzteren: *ἀριστίνδην*, nach vornehmer Herkunft, nach Verdienst (*ἀριστο-*, bestes, vornehmstes), *κρατιστίνδην*, mit Auswahl des Besten, *πλουτίνδην*, nach dem Reichthum oder Vermögen, und *φαρυγίνδην*, schlundartig (*φάρυγ-*, Schlund); ferner an Bildungen auf *ινδα*, die nur mit *παίζειν*, spielen, oder auch mit *παιδιά*, Spiel, verbunden zu sein pflegen: *βασιλίνδα*, Königsspiel (spielend), *δραπετίνδα*, Ausreissen (spielend), *ἑλκυστίνδα* oder *διελκυστίνδα*, Ziehspiel, *ἐπαιτίνδα*, Betteln (spielend), *ἐφετίνδα*, Ballfangen, *κρυπτίνδα*, Verstecken, *κυβηστίνδα* oder *κυβιστίνδα*, Radschlagen oder Purzelbaum, *κυνητίνδα*, Kussspiel, *ληκίνδα*, Schreien, Bellen, *ὀστρακίνδα*, Scherbenspiel, *πλειστοβολίνδα*, das Meiste werfen, *στρεπτίνδα*, Umwenden, *σχοινοφιλίνδα*, Plumpsack, *φαινίνδα*, Ballfangen, *φρυγίνδα*, Spiel mit gerösteten Bohnen, *φυγίνδα*, Fliehen, *χαλκίνδα*, ein Spiel mit einer Kupfermünze, *χυτρίνδα*, Topfspiel (*χύτρᾱ*, Topf), *ψηλαφίνδα*, Blindekuh.

Ebenso wie in den adverbiellen Bildungen auf *δα*, *δον* und *δην* wurde höchstwahrscheinlich neben suffixalem *δ*, das selbst aus ursprünglichem *t* durch den erweichenden Einfluss eines an Stelle des vocalischen *ι* früher stehenden *j* hervorging, ein *ι* oder noch älteres *j* auch eingebüsst in den zahlreichen aus Eigennamen ab-

geleiteten Bildungen mit dem Nominativausgang *δης*, die den Abstammenden oder meist bestimmt den Sohn bezeichnen. Unserer Ansicht nach sind sie daher auch noch zu den Bildungen auf altes suffixales *tja* zu stellen, wenn auch weiter noch nicht deutlich ist, aus welchem Grunde ihr Endvocal gedehnt wurde und also ihre Grundformen als auf *δη* und nicht *δο* ausgehend anzusetzen sind. In der homerischen Sprache, aus der einige Beispiele zu entnehmen uns hier genügt, sind diese Bildungen auf *δη* sehr gewöhnlich und zwar lassen die meisten dem genannten Suffix den Vocal *ι* vorausgehen, wie *Ἀγαμεμνονίδη-*, Agamemnons Sohn (Orestes), *Αἰακίδη-*, Sohn oder Enkel des Aiakos, *Ἀκτορίδη-*, Nachkomme des Aktor, *ἈτρεϜίδη-*, Sohn des Atreus, *Δαρδανίδη-*, Sohn oder Nachkomme des Dardanos, *Δευκαλίδη-*, Nachkomme des Deukalos, *Ἑκτορίδη-*, Sohn des Hektor, *ἩρακλεϜίδη-*, Sohn des Herakleves, *Κρονίδη-*, Sohn des Kronos, *Νεστορίδη-*, Sohn des Nestor, *Περγασίδη-*, Sohn des Pergasos, *ΠηλεϜίδη-*, Sohn des Peleus, *Πολυθερσείδη-*, Sohn des Polytherses, *Πριαμίδη-*, Sohn des Priamos, *ΤῡδεϜίδη-*, Sohn des Tydeus, *Φυλακίδη-*, Sohn des Fylakos. Bei einem zu Grunde liegenden Namen mit dem Suffix *ιο* (bisweilen auch *ιᾰ*), also auf altes *ia* oder *ja*, hat sich vor dem neuzutretenden *δη*, in ganz ähnlicher Weise wie wir oben Seite 502 neben dem sehr häufigen Ausgang *ικο* auch ein *ιακο* nicht selten entgegentreten sahen, der Vocal *α* im Innern in der Regel erhalten. So findet sich der Ausgang *ιαδη* in *Ἀρκεισιάδη-*, Sohn des Arkeisios, *Ἀσιάδη-*, Sohn des Asios, *Ἀσκληπιάδη-*, Sohn des Asklepios, *Ἀτυμνιάδη-*, Sohn des Atymnios, *Αὐγηιαδη-*, Sohn des Augêïas, *Γυρτιάδη-*, Sohn des Gyrtios, *Δεξιάδη-*, Sohn des Dexios, *Θαλῡσιάδη-*, Sohn des Thalysios, *Μενοιτιάδη-*, Sohn des Menoitios (Patroklos), *Σεληπιάδη-*, Sohn des Selêpios, *Φαυσιάδη-*, Sohn des Fausios. Mehrfach zeigt sich dieses *ιαδη* dann aber auch neben Namensformen, die gar nicht auf *ιο* ausgehen; da ist aber durchaus nicht zu zweifeln, dass doch zunächst eine adjectivische Bildung auf *ιο* vermittelte, wie deren auch mehrere bewahrt wurden. So ist anzuführen *Τελαμωνιάδη-*, Sohn des Telamon, das zunächst auf *Τελαμώνιο-*, von Telamon stammend, zurückführt; ferner *ΠηληϜιάδη-*, Sohn des Peleus (*ΠηλήϜιο-*, Pelêisch,

Ilias 18, 60 und 441), *Καπανηϝιάδη-*, Sohn des Kapaneus (*Καπανήϝιο-*, Kapanêisch, Ilias 4, 367 und 5, 108), und *Νηληϝιάδη-*, Sohn des Neleus (*Νηλήϝιο-*, Nelêisch). Hier ist fast immer deutlich der Unterschied fest gehalten, dass die Formen auf *ιο* rein adjectivisch, die auf *δη* aber substantivisch selbstständig gebraucht werden. Ausser den angeführten Formen mögen dann weiter noch genannt werden *Ἀγχισιάδη-*, Sohn des Anchises, *Ἀρητιάδη-*, Sohn des Arêtes, *Θυεστιάδη-*, Sohn des Thyestes, *Κρειοντιάδη-*, Sohn des Kreion, *Λαερτιάδη-*, Sohn des Laertes, *Λαομεδοντιάδη-*, Sohn des Laomedon, *Μηκιστηϝιάδη-*, Sohn des Mekisteus, *Ὀϊλιάδη-*, Sohn des Oileus, *Περσηϝιάδη-*, Sohn des Perseus, *Τερπιάδη-*, Sohn des Terpis, *Φηρητιάδη-*, Sohn des Feres (*Φήρητ-*), und *Χαλκωδοντιάδη-*, Sohn des Chalkôdon. Selten geht dem *άδη* ein *ε* voraus, wie in *Ἀργεάδη-*, Sohn des Argeos, und *Κεάδη-*, Sohn des Keas, oder auch ein Consonant wie in *Ἱπποτάδη-*, Nachkomme des Hippotes, und *Μεγάδη-*, Sohn des Megas.

Ausser in Ableitungen von Eigennamen kömmt das Suffix *δη*, dem also fast immer kurzes *ι* oder auch *ια* unmittelbar vorausgeht, so gut wie gar nicht vor und andere damit gebildete Formen lassen sich aus späterer Zeit nur sehr wenige beibringen, wie *δρᾱπετίδη-*, Flüchtling, *γεννάδᾱ-*, edel, *ἡγεμονίδη-*, Führer (bei den Siebzig), *ἡμερίδη-*, zahm, milde (vom Weine), *καιάδᾱ-* oder *κεάδᾱ-*, Erdschlund, *κλεπτίδη-*, Diebeskind (scherzhafte Bildung), *προσαγωγίδη-*, Kundschafter, Zuträger, und *φιλογαστορίδη-*, der seinen Bauch liebt, Schlemmer. Eine dem *δη* unverkennbar verwandte Suffixgestalt aber, nämlich *δευ*, als deren Schlusstheil sich deutlich das Suffix *ευ*, von dem weiterhin noch die Rede sein muss, ablöst, bezeichnet allgemeiner Abstammende oder in der Regel Junge von Thieren, von welcher Bildung aber die homerische Sprache noch kein Beispiel bietet. Sonst lassen sich an Formen auf *δευ* mit ihm stets vorhergehendem *ι* namhaft machen: *ἀετιδεύ-*, junger Adler (*ἀετό-*, Adler), *ἀλωπεκιδεύ-*, Junges eines Fuchses, *γαλιδεύ-*, junges Wiesel (*γαλέη*), junge Katze, *ἐρωτιδεύ-*, junger Liebesgott, *ἱερᾱκιδεύ-*, das Junge des Habichts, *λαγιδεύ-*, junger Hase, *λεοντιδεύ-*, junger Löwe, *λυκιδεύ-*, junger Wolf, *παρδαλιδεύ-*, junger Panther, *πελαργιδεύ-*, junger Storch, *περ-*

δῑκιδεύ-, junges Rebhuhn, περιστεριδεύ-, junge Taube, πιθηκιδεύ-, junger Affe, χελῑδονιδεύ-, junge Schwalbe, υἱιδεύ-, Abkömmling des Sohnes, Enkel (bei Hesychios). Bei der Bezeichnung von menschlichen Wesen pflegt statt des ευ die Suffixform εο (zusammengezogen ου), wesshalb diese Bildungen auch schon Seite 466 zum Theil mit genannt wurden, einzutreten, so in υἱιδοῦ- (aus υἱιδεό-), Sohn des Sohnes, Enkel (υἱιδῆ, Enkelinn), ἀδελφιδοῦ-, ionisch ἀδελφιδεό-, Geschwistersohn (ἀδελφιδῆ, Geschwistertochter), θυγατριδοῦ, ionisch θυγατριδεό-, Tochtersohn, Enkel (θυγατριδῆ, Tochterstochter, Enkelinn), ἀνεψιαδοῦ- oder ἀνεψιαδεό-, Sohn eines Geschwisterkindes (ἀνεψιαδῆ, Tochter eines Geschwisterkindes), wofür auch die Form ἀνεψιάδη- angeführt wird.

Es wurde schon Seite 106 bemerkt, dass die männlichen Vaternamen auf δη, wie sie kurz vorhin betrachtet wurden, für das weibliche Geschlecht kurze Formen auf δ zur Seite zu haben pflegen, wie deren in der homerischen Sprache die folgenden vorkommen: Ἀκτορίδ-, Aktors Tochter (Ἀκτορίδη-, Nachkomme des Aktor), Βρῑσηϝίδ-, Tochter des Brîscus (das männliche Βρισηϝίδη-, Sohn des Briseus, darf man mit Sicherheit erschliessen), Δαρδανίδ-, Nachkomminn des Dardanos, Κισσηίδ-, Tochter des Kisses, Νηρηϝίδ-, Tochter des Nereus, und Χρῡσηίδ-, Tochter des Chryses. Mit dem Vocal α vor dem δ bietet die nachhomerische Sprache zum Beispiel Βορεάδ-, Tochter des Boreas. Ganz ähnlich liegen öfters auch weibliche Bildungen auf δ neben volleren auf διο, wie διχθάδ- neben διχθάδιο-, doppelt, zweifach, κατοικίδ- oder auch κατοικάδ- neben κατοικίδιο-, zum Hause gehörig, μοιχίδ- oder μοιχάδ- neben μοιχίδιο-, ehebrecherisch, νυμφίδ- neben νυμφίδιο-, bräutlich, παραγναθίδ-, Backenstück am Helm, neben παραγναθίδιο-, an den Backen befindlich, πικρίδ-, Bitterkraut, neben πικρίδιο-, bitterlich, προμετωπίδ-, Stirnblatt, neben προμετωπίδιο-, vor der Stirn befindlich, und andre. Es ist nicht wohl anders denkbar, als dass die genannten und ähnliche weibliche Bildungen auf δ, wie das Weibliche überall, wo es neben dem Männlichen ausdrücklich hervorgehoben werden soll, erst durch jüngere Suffixe bezeichnet zu werden pflegt, von den unmittelbar zugehörignn männlichen auf δη und διο erst ausgingen. Da sie aber, wie

wir auch schon früher hervorhoben, unmöglich daraus durch blosse Formverstümmlung gebildet werden konnten, so kann man nicht bezweifeln, dass ihr ursprünglich zugefügtes weibliches Suffix später einer besonderen Lautzerstörung erlag. Es hat unserer Ansicht nach, wie wir es auch schon Seite 106 in Bezug auf die dort behandelten weiblichen Bildungen auf *αδ* und *ιδ* aussprachen, entschieden die meiste Wahrscheinlichkeit, dass die fraglichen Bildungen in ihrem Suffix ursprünglich noch den Vocal *ι*, das weitverbreitete Kennzeichen des Weiblichen, enthielten, also auf *δι* oder auf *δια*, das dann auch leicht zu *δι* verkürzt werden konnte, ausgingen. Die bezeichnete Lautzerstörung muss allerdings schon sehr früh Statt gefunden haben, da schon die homerische Sprache von den vermutheten volleren weiblichen Formen auf *δι* keine Spur mehr zeigt, vielmehr auch hier schon in zahlreichen abgeleiteten Wörtern nur ein *δ* als Ableitungssuffix entgegen zu treten scheint. So begegnen von den abgeleiteten Bildungen auf *δ* und zwar zunächst mit dem bestimmten Ausgang *ιδ*, zu denen auch wohl die eine oder andere der schon Seite 105 aufgeführten noch gehören mag, in der homerischen Sprache die folgenden, die wir nach der Länge oder Kürze des dem *δ* vorhergehenden *ι* hier nicht weiter sondern: *ἀκρίδ-*, Heuschrecke (nur Ilias 21, 12), *αὐλιδ-*, Lager, Nachtlager, *ἀχερωίδ-*, Weisspappel, Silberpappel (nur Ilias 13, 389 und 16, 482), *ἀψῖδ-*, Masche (nur Ilias 5, 487), *ἐπηγκενίδ-* (in der Mehrzahl), lange Seitenbretter des Schiffes (nur Odyssee 5, 253), *ἐπιγουνίδ-*, Oberschenkel, Lende (nur Odyssee 17, 225 und 18, 74), *Ϝῖριδ-*, Regenbogen, *ἡμερίδ-*, veredelter Weinstock (nur Odyssee 5, 69), *κνημῖδ-*, Beinharnisch, Schiene (zu *κνήμη*, Schienbein), *κραταιίδ-*, Wucht, Gewicht (nur Odyssee 11, 597 im versschliessenden Nominativ *κραταιίς*), *νεϜῆνιδ-*, Jungfrau, Mädchen, *νυκτερίδ-*, Fledermaus, *παλλακίδ-*, Kebsweib, *φορτίδ-*, Lastschiff, Frachtschiff, *φύλοπιδ-*, Schlachtgetümmel, Schlacht, *χειρῖδ-*, Handschuh (nur Odyssee 24, 230), *ψηφῖδ-*, Steinchen (nur Ilias 21, 260). Manche Bildungen begegnen dann auch noch mit dem Ausgang *ιδ*, in denen dieser Ausgang eben nur noch den Zweck der Bezeichnung des Weiblichen zu haben scheint, wie in *πηγυλίδ-*, eiskalt (nur Odyssee 14, 476 von der Nacht),

ἁπλοΐδ-, einfach, und andre, auf die wir später noch zurückkommen werden.

Wie wir schon Seite 104 und 103 neben den zahlreichen weiblichen wahrscheinlich unabgeleiteten Bildungen auf *ιδ* manche auf *αδ* zu nennen hatten, so erscheinen mit dieser Endung nun auch noch manche offenbar abgeleitete. Es ist indess auch wieder in Bezug auf sie durchaus nicht leicht, die Gränze zwischen den wirklich unabgeleiteten und den abgeleiteten streng zu ziehen und zu den letzteren gehören auch wohl noch manche der schon früher aufgeführten Bildungen. An wahrscheinlich abgeleiteten Formen mit dem Ausgang *αδ*, von denen wir aber wieder die bei Seite lassen, in denen das *αδ* nur das Weibliche scheint bezeichnen zu sollen, bietet die homerische Sprache *γενειάδ-*, Bart, Barthaar (nur Odyssee 16, 176 in der Mehrzahl), *δεκάδ-*, ein Zehend, *ἐπιδιφριάδ-*, der obere Rand des Wagensitzes (nur Ilias 10, 475), und *πελειάδ-*, wilde Taube (nur Ilias 5, 778 und 11, 634 in der Mehrzahl).

Aus der nachhomerischen Sprache mögen an abgeleiteten Bildungen auf *δ*, die wir hier nach den jenem *δ* vorausgehenden Vocalen nicht weiter sondern, noch die folgenden angeschlossen sein, unter denen manche mit verkleinernder Bedeutung entgegentreten, *ἁλμυρίδ-*, Salzigkeit (*ἁλμυρό-*, salzig), *ἀμνίδ-*, Lämmchen (*ἀμνό-*, Lamm), *ἀμπελίδ-*, Weinstock, *ἀνθρακίδ-*, auf Kohlen gerösteter Backfisch, *ἀντηρίδ-*, Stütze, Tragebalken, *ἀποικίδ-*, Pflanzstadt, *ἀρβυλίδ-*, eine Art starker Schuhe, *ἀργυρίδ-*, Silbergeschirr, *βαθμίδ-* oder *βαθμῖδ-*, Fussgestell, Stufe, *βιβλίδ-*, Büchlein, *βουνιάδ-*, eine längliche Rübenart, *βωμίδ-*, kleine Erhöhung, Stufe, *γλωττίδ-*, Stimmritze, *δαφνίδ-*, Frucht des Lorbeerbaums, *δενδράδ-*, baumreich, *διχάδ-*, Hälfte, *δοκίδ-*, Stäbchen, Ruthe, *δρεπανίδ-*, Mauerschwalbe, *δυάδ-*, Zweiheit, Doppelheit, *ἐλαΐδ-*, Olivenpflanze, *ἑλεσπίδ-*, Sumpfgegend, Niederung, *ἑνάδ-*, Einzahl, *ἐννεάδ-*, die Zahl Neun, *ἐνυδρίδ-*, Fischotter, Wasserschlange, *ἐπιδορπίδ-*, zweite Mahlzeit, *ἑπτάδ-*, Siebenzahl, Woche, *ἐπωμίδ-*, Obertheil der Schulter, Nacken, *ἐπωτίδ-* (in der Mehrzahl), Sturmbalken vorn an den Kriegsschiffen, *ἐρημιάδ-*, Einsamkeit, *ἐσχαρίδ-*, Kohlenbecken, *εὐάδ-*, die *εὖα* Rufende, Bakchantinn, *ἐφημερίδ-*, Tagebuch, *θεωρίδ-*, heiliges Schiff für

Festgesandte, *θρονίδ-*, kleiner Sessel, *θρυαλλίδ-*, Docht, *θρυμματίδ-*, eine Art Kuchen, *θυλακίδ-*, Säckchen, *θυρίδ-*, kleine Thür, Fenster, *ἰουλίδ-*, ein rother Meerfisch, *καλαθίδ-*, Körbchen, *καρθαρίδ-*, eine Käferart, *καρδαμίδ-*, ein kresseähnliches Kraut, *κεδρίδ-*, Frucht der Ceder, *κεφαλίδ-*, Köpfchen, Kopfende, *κληματίδ-*, kleiner Zweig, Reis, *κοιλάδ-*, Höhlung, *κοτινάδ-*, Frucht des wilden Oelbaums (*κότινο-*), *κρηνίδ-*, kleine Quelle, *μαχαιρίδ-*, kleines Messer, *μηλίδ-*, Apfelbaum (*μῆλο-*, Apfel), *μολυβδίδ-*, Bleikugel, *μονάδ-*, Einheit, *μυριάδ-*, die Zahl Zehntausend, *νεβρίδ-*, Hirschkalbfell, *νησῖδ-*, Inselchen, *νοτίδ-*, Feuchtigkeit, *οἰνάδ-*, Weinstock, *ὀνίδ-*, Eselsmist, *ὀξίδ-*, kleines Essiggefäss, *παλαμίδ-*, Maulwurf, *παννυχίδ-*, nächtliches Fest, Nachtwachen, *παστάδ-*, Vorhalle, Vorsaal, *πεμπάδ-*, die Zahl Fünf, *πινακίδ-*, Schreibtäfelchen, *προβοσκίδ-*, Rüssel, *πυλίδ-*, Thürchen, *ῥαφανῖδ-*, Rettig, *σκιάδ-*, Schattendach, *σκυταλίδ-*, kleiner Stab, Walze, Rolle, *σπινθαρίδ-*, Flocke, *συνωρίδ-*, Zweigespann, *σχοινῖδ-*, Seil aus Binsen, *ταλαρίδ-*, Körbchen, *τετράδ-*, die Zahl Vier, *τριᾱκάδ-*, die Zahl Dreissig, der dreissigste Tag des Monats, *τριάδ-*, Dreiheit, *τριχίδ-*, eine Sardellenart mit haarfeinen Gräten, *τυραννίδ-*, unumschränkte Herrschaft, *φοινῖκίδ-*, purpurrothes Kleid, *φορμίδ-*, Körbchen, *φροντίδ-*, Sorge, Fürsorge, *χυτρίδ-*, kleines Gefäss, *ψηφῖδ-*, kleiner Stein. Sehr selten nur treten Bildungen auf *δ* auch männlichgeschlechtig auf, wie *γάστριδ-*, dickbäuchig, *γυμνάδ-*, nackend, wegen der Turnübungen entkleidet, geübt, gewandt, *γύννιδ-*, ein weibischer Mensch, *κυκλιάδ-*, kreisförmig, rund, *σποράδ-*, zerstreut, *τεφράδ-*, aschfarbig, *χοιράδ-*, emporstarrend, hervorragend, und vereinzelte andre.

Nomina auf **na.**

(*νο, ινο, no, ino, ειvο, εννο, ανο, ắno, ĕno, ĭno, oeno, ŭno, ῑνο, ηνο, ᾱνο, ωνο, ῡνο, ανη, ινη, ινᾱ, ωνη, ᾱνη, ηνη, ῑνη, ῡνη, ina, erna, âna, êna, ôna, ûna*).

Die Suffixform *na* zeigt sich ebensowohl in abgeleiteten Bildungen, wie jetzt zunächst weiter ausgeführt werden soll, als in unabgeleiteten, wie oben von Seite 178

bis 193 ausgeführt wurde, sehr häufig, wenn man in allen diesen Formen ganz den selben Ursprung des Suffixes auch vielleicht nicht behaupten darf. Bei den unabgeleiteten Wörtern auf altes *na* liessen sich neben diesem auch noch die Suffixe *ana* und *âna* aufstellen, es ist indessen sehr zweifelhaft, ob diese letzteren beiden auch bei den abgeleiteten Wörtern gelten dürfen, da weitaus die meisten Nominalgrundformen auf Vocale ausgehen und diese daher, so weit sie dem ableitenden *na*, das sich überhaupt sehr selten unmittelbar mit vorausgehenden Consonanten verbindet, vorausgehen, wenigstens ursprünglich den je zu Grunde liegenden Formen schon angehören können.

Wie bei allen Suffixen, mit denen ebensowohl abgeleitete als unabgeleitete Wörter in grösserer Zahl gebildet wurden, so ist auch bei den Bildungen auf *na* schwierig überall sicher zu scheiden, wo diess Suffix ein ableitendes heissen darf und wo nicht. Am Wenigsten zweifeln kann man aber an ihrer Abgeleitetheit bei zahlreichen Bildungen auf altes *na*, mit denen Dinge in der Regel als aus einem bestimmten Stoffe bestehend bezeichnet werden, wie wir ihnen entsprechende auch im Deutschen zahlreiche haben wie *seiden*, aus Seide bestehend, *wollen*, *golden*, *eichen*, *ledern*, *silbern*, *irden* und andre. Im Griechischen und Lateinischen hat sich in diesen Bildungen fast immer ein kurzes *i* vor dem suffixalen Nasal bestimmt ausgeprägt; die homerische Sprache bietet so: *ἄνθινο-*, aus Blumen (*ἄνθος-*) bestehend (nur Odyssee 9, 84), *βύβλινο-*, aus Byblos gemacht (nur Odyssee 21, 391), *δερμάτινο-*, ledern, *δρύινο-*, eichen (nur Odyssee 21, 43), *εἰλάτινο-*, fichten, tannen (*ἐλάτη*, Tanne), *ἐλάϝινο-*, aus Oelbaumholz, *κέδρινο-*, (nachhomerisch auch *κεδρίνεο-*), cedern (nur Ilias 24, 192), *κυπαρίσσινο-*, von Cypressenholz (nur Odyssee 17, 340), *λάϝινο-*, steinern, *μέλινο-* (so nur Odyssee 17, 339) oder *μείλινο-*, eschen, *μυρίκινο-*, von der Tamariske (nur Ilias 6, 39), *οἰσύινο-*, weiden (nur Odyssee 5, 256; *οἰσύη*, Weide), *πύξινο-* (nachhomerisch auch *πυξίνεο-*), von Buchsbaumholz (nur Ilias 24, 269), *ὑακίνθινο-*, hyacinthen, und *φήγινο-*, büchen (nur Ilias 5, 838).

Dass neben diesen sogenannten Stoffadjectiven auf altes *na* im Griechischen sowohl als im Lateinischen

auch solche auf *neo*, worin sich mit dem suffixalen Nasal noch das Schlusssuffix *eo* verband, mehrfach gleichbedeutend auftreten, wurde schon Seite 462 erwähnt. An Bildungen auf das einfache *νο* nennen wir aus der nachhomerischen Sprache noch *ἀέρινο-*, luftig, aus Luft bestehend, *ἄκτινο-*, aus Holunderholz (*ἀκτῆ*), *ἅλινο-*, aus Salz gemacht, *ἀμπέλινο-*, vom Weinstock, *ἀνθρώπινο-*, menschlich, *ἀχύρινο-*, von Spreu erzeugt, *βολίτινο-*, aus Koth, *βύσσινο-*, baumwollen, *γήινο-*, irden, *δάφνινο-*, vom Lorbeerbaum, *ἐλεφάντινο-* (auch *ἐλεφαντίνεο-*), elfenbeinern, *ἑρπύλλινο-*, aus Quendel gemacht, *θάψινο-*, gelbgefärbt (*θάψο-*, ein Stoff zum Gelbfärben), *θέρμινο-*, von Feigbohnen, *ἰτέινο-*, weiden, *ἰχθύινο-*, von Fischen, *καλάμινο-*, aus Rohr, *κάλινο-*, hölzern, *καννάβινο-*, hanfen, *κασσιτέρινο-*, zinnen, *κεράτινο-*, hörnen, *κήρινο-*, wächsern, biegsam, *κίσσινο-*, aus Efeu, *κρανέινο-*, aus Hartriegel, *κρίθινο-*, aus Gerste, *λάγινο-*, vom Hasen, *λίθινο-*, steinern, *λύγδινο-* (auch *λυγδίνεο-*), von weissem Marmor, *μαρμάρινο-*, marmorn, *μολύβδινο-*, bleiern, *νάρδινο-*, aus Narde, narden, *ξύλινο-*, hölzern, *ὀμφάκινο-*, aus unreifen Trauben, *ὀστέινο-*, knöchern, *ὀστράκινο-*, irden, thönern, *πέτρινο-*, steinern, felsig, *πεύκινο-*, fichten, *πιτύινο-*, fichten, *πρίνινο-*, eichen, steineichen, *πτέρινο-*, von Federn, *πύρινο-*, vom Waizen, *πύρινο-*, feurig, *ῥόδινο-*, von Rosen gemacht, *σάρκινο-*, von Fleisch, fleischern, *σησάμινο-*, aus der Sesampflanze, *σκύτινο-*, ledern, *σταίτινο-*, von Waizenmehl, *σύκινο-*, aus Feigen, vom Feigenbaum, *σφενδάμνινο-*, von Ahornholz, *σχοίνινο-*, aus Binsen, *τερμίνθινο-*, vom Terpentinbaum, *τήλινο-*, aus Bockshorn (*τῆλι-*), *ὑάλινο-*, gläsern, *ὑδάτινο-*, wässerig, feucht, *φάκινο-*, aus Linsen, *φλόγινο-*, flammig, feurig, *ψάμμινο-*, sandig.

Das Lateinische bietet an entsprechenden Bildungen, von denen abgesehen, die es aus dem Griechischen entlehnte, wie zum Beispiel *nardino-* = *νάρδινο-*, aus Narden gemacht, im Ganzen nur wenige, wie *amâracino-*, aus Majoran, *cerasino-*, kirschfarbig, *cerrino-*, cerreichen, *coccino-*, scharlachfarben, *cuprino-*, kupfern, *faecino-* (auch *faecinio-*), viel Hefen habend, *ferrûgino-*, rostfarbig (Lukrez 4, 76), *fraxino-* oder *fraxineo-*, eschen (zu *fraxino-*, Esche), *fungino-*, von Pilzen, *galbino-*, grüngelb (zu *galbo-*, grüngelb), *juncino-*, aus Binsen, *lauri-*

no-, von Lorbeeren, *lentiscino-*, aus Mastix, *picino-*, pechschwarz. Dann gehören hierher aber auch noch die schon oben Seite 515 erwähnten Bildungen auf *gino* oder *gineo*, wie *oleâgino-* oder *oleâgineo-*, vom Oelbaum, in denen mehrfach auch das dem suffixalen Nasal vorausgehende *i* eingebüsst wurde wie in *saligno-* oder *saligneo-*, vom Weidenbaum. Die Einbusse jenes *i* fand ganz ähnlich auch noch Statt in *acerno-* (bei Spätern auch *acerneo-*), ahornen, *colurno-*, aus Haselholz (*corulo-*, Haselstaude), *eburno-* oder *eburneo-*, elfenbeinern, *pôpulno-* oder *pôpulneo-*, pappeln, *querno-* (zunächst aus *quercno-*) oder *querneo-*, eichen, und *rôburneo-*, von Eichen.

Eine Reihe von griechischen Bildungen auf *ινο* und zwar mit fast regelmässig betonter Schlusssilbe, denen gegenüber die entsprechenden lateinischen Formen vor ihrem suffixalen Nasal das kurze *i* stets auswarfen, bezieht sich auf verschiedene Zeitverhältnisse, so die homerischen *ϝειαρινό-* (später *ἐαρινό-* und *ἠρινό-*) = *vêrno-*, zum Frühling gehörig, und *ὀπωρινό-*, frühherbstlich. Die nachhomerische Sprache bietet: *δειλινό-*, abendlich, nachmittäglich, *ἑσπερινό-*, abendlich, *ἡμερινό-*, täglich, nebst *ἀμφημερινό-*, täglich, und *ἐφημερινό-*, nur einen Tag dauernd, und *μεθημερινό-*, am Tage geschehend, *ἑωθινό-*, morgendlich, *θερινό-*, sommerlich, *ἰσημερινό-*, zur Tag- und Nachtgleiche gehörig, *μεσημβρινό-*, mittägig, *νυκτερινό-* = *nocturno-*, nächtlich, *ὀρθρινό-*, morgendlich, früh, *ὀψινό-*, spät, *περυσινό-*, vorigjährig, nebst *προπερυσινό-*, von zwei Jahren her, *πρωινό-*, früh, *σημερινό-*, heutig, *τήτινο-*, diessjährig, *χειμερινό-* = *hîberno-*, winterlich, und *χθεσινό-* oder *ἐχθεσινό-* oder *χθιζινό-*, gestrig. Ausser in den eben schon mitaufgeführten findet sich das *r* vor dem suffixalen Nasal auch noch in weiter hier zu nennenden lateinischen Bildungen, so in *hodierno-*, heutig, *diurno-*, täglich, *diuturno-*, lange dauernd, *somnurno-*, im Schlafe gesehen, *mensurno-*, monatlich (bei Späteren), *hesterno-*, gestrig, *aeterno-*, ewig dauernd, *sempiterno-*, immerwährend, und *longiturno-*, lange dauernd (bei Späteren). Dann dürfen auch wohl noch *perendino-*, übermorgig, und *nundino-*, am neunten Tage geschehend, hier eine Stelle finden.

An lateinischen Formen mit dem bestimmten Ausgang *ino* sind ausser den bereits Seite 521 erwähnten auf

tino wie *crastino-*, morgig, und solchen auf *cino*, wie deren Seite 505 welche angeführt wurden, wie *latrôcino-*, räuberisch, hier kaum noch welche zu nennen ausser etwa *luscino-*, geblendet, einäugig (zu *lusco-*, schlecht sehend, einäugig). Im Griechischen bieten sich an wahrscheinlich abgeleiteten Bildungen auf ινο noch das homerische φυζακινό-, flüchtig, scheu (nur Ilias 13, 102), und sonst noch αἴλινο-, jammernd, klagend, beklagenswerth, ἀληθινό-, wahrhaft, ἐκείνινο-, jenerlei, beschaffen wie jenes (bei Aristoteles), θαμινό- (nur als Adverb θαμινά begegnend), häufig, κηρκύινο-, dem Herold gehörig. λεπτακινό-, dünn, zart, μηδαμινό-, nichtig, nichtswürdig (bei Hesychios), οὐδαμινό-, nichtswürdig, πεδινό-, flach, eben, auf der Ebene lebend. Vielleicht gehören zu diesen Formen auf ινο anch noch solche auf εινο-, die von Grundformen auf ς ausgingen, wie das homerische φαϝεινό-, leuchtend, strahlend, das auf φάϝος-, Licht, zurückführt und zunächst aus einem φαϝεσινό- entstanden sein könnte. Glaublicher scheint aber doch, dass es unmittelbar aus φαϝεσνό- entsprang, wie es von seiner nachhomerischen Nebenform φαεννό- gar nicht zu bezweifeln ist. Mit der letzteren übereinstimmend finden sich auch ein paar Formen bei Homer, nämlich ἐρεβεννό-, finster, dunkel (ἔρεβος-, Dunkel), ἀργεννό-, weissschimmernd, und ἐραννό- (aus ἐρασνό-), lieblich; an jenes φαϝεινό-, leuchtend, aber schliessen sich ihrer Bildung nach noch die homerischen αἰπεινό-, schroff, steil, ἀλεγεινό-, schmerzhaft, lästig (ἄλγος-, Schmerz), ἐλεεινό-, mitleidswerth, mitleidsvoll, ἐρατεινό-, lieblich, anmuthig, und κελαδεινό- (nachhomerisch auch κελαδεννό-), rauschend, lärmend. Aus der nachhomerischen Sprache fügen wir noch zu: ἀλεεινό-, warm, Wärme gebend, ἀχθεινό-, lästig, beschwerlich, εὐδιεινό-, ruhig, still, heiter, θαλπεινό-, erwärmend, κλεεινό- (dorisch κλεεννό-) oder meist verengt κλεινό-, berühmt, κοτεινό-, zürnend, ὀρεινό-, zum Berge gehörig, wild wachsend, wild, πετεεινό- und verengt πετεινό-, geflügelt, ποθεινό-, ersehnt, geliebt, σκοτεινό-, finster, dunkel, ταπεινό-, niedrig, klein, ὑγιεινό-, heilsam, gesund, φωτεινό-, licht, hell, und ψυχεινό-, kühlend, frisch.

Ausser in diesen letzteren Ableitungen von Grundformen auf ς, einigen nicht viel früher schon genannten

lateinischen und dann noch den schon Seite 551 aufgeführten Bildungen auf *δνο*, wie *μακεδνό-*, lang, schlank, hat sich das ableitende *no* nur selten unmittelbar an vorausgehende Consonanten angefügt. Im Griechischen zeigt sichs so noch im homerischen *παιδνό-*, kindlich, Kind (nur Odyssee 21, 21 und 24, 338), und ausserdem in *μυσαχνό-*, ekelhaft (bei Hesychios), mit den Nebenformen *μυσαχρό-* und *μυσχρό-*, in *πελλαιχνό-*, schwärzlich, farblos, bleich, mit der Nebenform *πελλαιχρό-*, die auch von Hesychios angeführt werden, und in *ὀπιδνό-*, gescheut, gefürchtet, das aber vielleicht eher als unabgeleitet gelten darf; etwas häufiger im Lateinischen, so in *alterno-*, abwechselnd, gegenseitig, *externo-*, äusserlich, ausländisch, *inferno-*, unten befindlich, unterirdisch, *interno-*, innerlich, inwendig, *subterno-*, unterhalb befindlich, *superno-*, oben befindlich, *frâterno-*, brüderlich, *mâterno-*, mütterlich, *paterno-*, väterlich, *veterno-*, alt, und *taciturno-*, stillschweigend. Auch das aus *mercennârio-*, gedungen, gemiethet, zunächst zu entnehmende *mercenno-* (aus *merced-no-*) darf hier wohl angeführt werden. Dann sind hier aus dem Lateinischen aber auch noch die meisten der sogenannten distributiven oder vertheilenden Zahlwörter zu nennen, nämlich *terno-*, je drei, und *quaterno-* (selten *quadrîno-*), je vier; ferner *quîno-* (aus *quincno-*), je fünf, *sêno-* (aus *secno-*, *sexno-*), je sechs, *dêno-* (zunächst aus *decno-*), je zehn, *vîcêno-* (aus *vicentno-*), je zwanzig, *trîcêno-*, je dreissig, *quadrâgêno-*, je vierzig, *ducêno-* (aus *ducentno-*), je zweihundert, und die übrigen. Aehnlich entstanden vielleicht noch *septêno-*, je sieben, aus *septen-no-*, und *novêno-*, je neun, aus *noven-no-*. Der Vollständigkeit wegen mögen daneben auch noch *bîno-*, je zwei, *trîno-*, je drei, *octôno-*, je acht, *centêno-*, je hundert, und das erst bei Spätern begegnende *millêno-*, je tausend, angeführt sein. Mit dem Suffix *no* steht noch als ordinales oder einreihendes Zahlwort ganz vereinzelt *nôno-*, neuntes, das aber möglicher Weise aus *novimo-* (= altindisch *navamá-*) entstand.

Andre kurze Vocale als das *i* sind vor dem ableitenden *no* selten, und finden sich nur im Griechischen und zwar ausser in den schon oben Seite 506 und 551 genannten Bildungen auf *τανο* und *δανο* nur in wenigen erst in späterer Zeit auftauchenden Wörtern, wie *ζυγιανό-*,

im Zeichen der Wage (*ζυγίο-*) geboren, *κριανό-*, im Zeichen des Widders (*κριό-*) geboren, *σκορπιανό-*, im Zeichen des Skorpions (*σκορπίο-*) geboren, *βάσκανο-*, neidisch, verläumderisch, behexend, und dann zum Beispiel in dem noch mit dem Schlusssuffix *εο* versehenen *ὀφιό-νεο-*, schlangenartig (bei Oppian).

Ein sehr grosser Theil von abgeleiteten Wörtern auf *no* hat vor diesem Suffix gedehnten Vocal und zwar vornehmlich im Lateinischen, so dass namentlich die Ausgänge *âno* und *îno* hier sehr gewöhnlich sind. Mit dem ersteren mögen hier genannt sein *apiâno-*, dem Eppich (*apio-*) ähnlich, *castellâno-*, zur Festung gehörig, *decimâno-*, zum Zehnten gehörig, *fontâno-*, aus der Quelle, *hortulâno-*, zum Garten gehörig, *hûmâno-*, menschlich, dessen äusserer Zusammenhang mit *homon-*, Mensch, nicht ganz deutlich ist, *insulâno-*, Insel bewohnend, *mamillâno-*, mit Brüsten versehen, strotzend, *mediâno-*, in der Mitte befindlich, *miniâno-*, mit Zinnober gefärbt, *montâno-*, auf Bergen befindlich, *mundâno-*, zur Welt gehörig, *nônâno-*, von der neunten Legion, *oppidâno-*, städtisch, *pâgâno-*, ländlich, dorfbewohnend, *praetôriâno-*, zur Leibwache gehörig, *prîmâno-*, zur ersten Legion gehörig, *publicâno-*, zu den Staatseinkünften gehörig, *puteâno-*, zum Brunnen gehörig, *rabulâno-*, schwarzgelb, *rusticâno-*, landmännisch, *siccâno-*, trocken, *urbâno-*, städtisch, *variâno-*, vielfarbig, *veterâno-*, alt, *vîcâno-*, dorfbewohnend; ferner mehrtheilige wie *merîdiâno-*, mittägig, *postrîduâno-*, am folgenden Tage eintretend, *prîdiâno-*, gestrig, *quotîdiâno-*, täglich, *antesignâno-*, vor dem Feldzeichen befindlich, *circumpadâno-*, um den Po befindlich, *cismontâno-*, diesseits der Gebirge befindlich, *intrâmûrâno-*, innerhalb der Mauer befindlich, *pômerîdiâno-*, nachmittägig, *sublûcâno-*, gegen Morgen, *subsignâno-*, unter der Fahne befindlich, *suburbâno-*, nahe bei der Stadt befindlich, *transmontâno-*, jenseits der Gebirge befindlich, *transpadâno-*, jenseits des Po befindlich, *transrhênâno-*, überrheinisch. Mit Hinzunahme des früher schon besprochenen Suffixes *eo* kommen auf Formen mit dem Ausgang *âno* auch die Seite 464 bereits besprochenen Bildungen auf *âneo* zunächst zurück, wie *siccâneo-*, trocken, dem das einfachere *siccâno-* noch gleichbedeutend zur Seite steht. Nur in wenigen Bildungen

zeigt sich gedehntes *ê* vor dem suffixalen *no* im Lateinischen; so in *aliêno-*, einem Andern (*alio-*) gehörig, fremd, und *terrêno-*, aus Erde (*terra-*) bestehend, auf der Erde befindlich, irdisch.

Besonders häufig zeigen durch das Suffix *no* gebildete Wörter im Lateinischen den bestimmten Ausgang *îno*, wie *agnîno-*, zum Lamm (*agno-*) gehörig, *anguîno-*, den Schlangen (*angui-*) eigen, *aprîno-*, vom wilden Schweine, *arietîno-*, vom Widder, *austrîno-*, südlich, *canîno-*, hündisch, *caprîno-*, zu den Ziegen gehörig, *cervîno-*, zum Hirsch gehörig, *cisalpîno-*, diesseits der Alpen wohnend, nebst *inalpîno-*, auf den Alpen lebend, *clûrîno-*, zum Affen (*clûra*) gehörig, *collîno-*, hügelig, *columbîno-*, zur Taube gehörig, *sobrîno-* nebst *consobrîno-*, von einem Geschwister abstammend (zu *sorôr-*, Schwester, das aus altem *svastar-* entstand, auf dessen *t*, wie schon Ebel muthmasste, wohl jenes *b* noch zurückführt), *dîvîno-*, göttlich (*deo-*, Gott, alt *deivo-*), *equîno-*, zum Pferde gehörig, *festîno-*, eilig, *fûrîno-*, zum Diebe gehörig, *genuîno-*, zu den Wangen (*gena*; *γενυ-*, Kinnbacke) gehörig, *hircîno-*, vom Bocke, *leônîno-*, zum Löwen gehörig, *leporîno-*, vom Hasen, *lîbertîno-*, frei gelassen, *marîno-*, zum Meere gehörig, *masculîno-*, männlich, *miluîno-*, zu den Falken gehörig, diebisch, *morticîno-*, gestorben (von einem muthmasslichen *mortico-*), *noctuîno-*, vom Käuzchen, *omnîno-*, gänzlich (nur bewahrt im Adverb *omnînô*, gänzlich, überhaupt), *paupertîno-*, arm, armselig, *peregrîno-*, ausländisch, fremd, *porcîno-*, von Schweinen, *repentîno-*, plötzlich, *sôricîno-*, von der Spitzmaus, *supîno-*, rückwärts gebogen, *sûtrîno-*, zum Schuster gehörig, *taurîno-*, von Stieren, *trîticîno-*, aus Waizen, *ursîno-*, von Bären, *verrîno-*, vom Eber, *veterîno-*, zum Lastziehen gehörig, *vicîno-*, benachbart, *vitulîno-*, vom Kalbe, *vulpîno-*, vom Fuchse, und mehrere schon Seite 521 erwähnte auf *tîno*, wie *mâtûtîno-*, morgendlich, *vespertîno-*, abendlich. Mit seinem innern *oe* ganz vereinzelt steht *amoeno-*, anmuthig, lieblich (zu *amâre*, lieben), das in seiner Bildung wohl mit altindischen Nothwendigkeitsadjectiven wie *uçâinya-*, wünschenswerth, zu wünschendes (zu *vaç*, wünschen), oder *karanîya-*, zu machendes (zu *kar*, machen), genau übereinstimmt. Mit gedehntem *û* vor dem

suffixalen *n* sind noch zu nennen *opportûno-*, bequem, gelegen, und *importûno-*, unbequem, ungelegen.

Auch im Griechischen ist Vocaldehnung vor dem ableitenden *νο* nicht ungewöhnlich, wenn sie auch bei Weitem nicht in der Ausdehnung Statt findet, wie im Lateinischen. An homerischen Wörtern darf man in dieser Beziehung wohl nennen: *ἀγχιστῖνο-*, nahe, dicht bei einander, und *προμνηστῖνο-*, einzeln, eins nach dem Andern, die schon Seite 521 angeführt wurden; ferner *γαλαθηνό-*, jung, zart, das aber eher zusammengesetzt ist und wohl zunächst »milchsaugend« sagt, *ἀμενηνό-*, schwach, ohnmächtig, *αὐτο-χόϝωνο-*, massiv gegossen (nur Ilias 23, 826), das aber wahrscheinlich unabgeleitet ist, das schon Seite 185 besprochene *πετεηνό-*, geflügelt, flügge, und noch *κελαινό-*, dunkel, schwarz, und *ἐπαινό-*, sehr furchtbar, in welchen letzteren beiden das Schlusssuffix aber vielleicht *ιο* lautet. Aus der nachhomerischen Sprache nennen wir: *εὐδιᾱνό-*, heiter, ruhig, sanft (bei Pindar), *κοινωνό-*, theilnehmend, gesellschaftlich (meist substantivisch), *συρβηνό-*, geräuschvoll, lärmend (*σύρβη*, Lärm), *τοσσῆνο-* (dorisch), so gross, *ὑηνό-*, schweinisch, tölpelisch, dumm, *ψεφηνό-*, dunkel, unbekannt, *λᾱρῑνό-*, gemästet, fett, *χλουνό-*, blassgelb (bei Hesychios).

Die substantivisch selbstständig gewordenen Wörter stellen wir wieder für sich, zunächst die männlichen. Die homerische Sprache bietet *ἐλλεδανό-*, Strohseil, Band, das schon Seite 181 genannt wurde aber doch wohl hiehergehört, und die Seite 185 erwähnten *οἰωνό-*, Vogel, grosser Raubvogel, und *υἱωνό-*, Enkel (zu *υἱό-*, Sohn); aus der nachhomerischen mögen genannt sein: *νωπαδανό-*, eine Haifischart, *ἐλαφίνη-*, Hirschkalb (bei Hesychios), *ἐργατίνη-*, Arbeiter, Feldarbeiter, *κεντρίνη-*, ein stachlicher Haifisch, *κύτινο-*, der fleischige Kelch des Granatapfels, *ὀξίνη-*, ein saurer Wein, *σπαθίνη-*, ein junger Hirsch, *κάρᾱνο-*, Haupt, Oberhaupt, *γελαστῖνο-*, der Lacher, *ἐλεγξῖνο-*, der Tadler, *ἐρυθῖνο-* = *ἐρυθρῖνο-*, rother Meerbarbe, *κεστρῖνο-*, ein Fisch, *κορακῖνο-*, junger Rabe, ein Fisch, *κυπρῖνο-*, eine Karpfenart, *μαρῖνο-*, ein Meerfisch, *μυξῖνο-*, ein glatter Meerfisch, *πελεκῖνο-*, ein Wasservogel, ein Unkraut, *σαρδῖνο-*, Sardelle, *σεσερῖνο-*, ein Meerfisch, *σταφυλῖνο-*, der Pastinak, *τυφλῖνο-*, eine Schlangenart, *φοξῖνο-*, ein Flussfisch, *χυτρῖνο-*, Loch,

Erdhöhlung, *βόθῡνο-*, Grube, *ὄρκῡνο-*, eine grosse Thunfischart, *κεραυνό-*, Donnerschlag, Wetterstrahl. An lateinischen Bildungen dürfen wohl hieher gezogen werden: *pedicino-*, der Fuss der Kelter, *altâno-*, Seewind, *decâno-*, Vorgesetzter von zehn Mann (bei Späteren), *sôlâno-*, Ostwind, *patrôno-*, Schutzherr, Vertheidiger, *lupîno-* (auch sächlich), Feigbohne, Wolfsbohne, *mediastîno-*, Gehülfe, Aufwärter, *pulvîno-*, Polster, Kissen, Erhöhung, *uncîno-*, Widerhaken, und *tribûno-*, Tribusvorsteher, Oberst.

An ungeschlechtigen durch das Suffix *νο* abgeleiteten Wörtern finden sich bei Homer: *σκέπαρνο-*, Zimmeraxt, Beil, *ἔνδῑνο-*, Eingeweide (nur Ilias 23, 806 in der Mehrzahl), und das schon Seite 185 genannte *κάρηνο-*, Haupt, Gipfel. Aus der nachhomerischen Sprache fügen wir noch hinzu: *ἕδρανο-*, Sitz, Wohnsitz, Stütze (zu *ἕδρᾱ*, Sitz), *κάστανο-*, Kastanie, *κόπρανο-*, Stuhlgang, Koth, *κόττανο*, eine Art kleiner Feigen, *λεπύχανο-*, Hülse, *ὀρίγανο-* (auch weiblich oder männlich), ein bitter schmeckendes Kraut, *τραύσανο-*, Getrocknetes, *χάσκανο-* eine Pflanze, *ὤκινο-*, Mengfutter, *κέαρνο-*, Holzaxt (bei Hesychios), *σίσυρνο-*, Pelzrock (bei Hesychios), *πάταχνο-*, flaches Trinkgeschirr, das schon oben Seite 505 genannt wurde, *ὕσγῑνο-*, eine Pflanzenfarbe, *σίγῡνο-* (auch männlich), Wurfspiess. Aus dem Lateinischen lassen sich wohl die folgenden Bildungen anschliessen: *sûcino-*, Bernstein, *pastino-*, Hacke, *alburno-*, Splint, unbrauchbares Holz zwischen Rinde und Kern, *laburno-*, Bohnenbaum, Markweide, *viburno-*, Mehlbaum, Schlingbaum, *lâtrîno-*, Bad, *salîno-* (auch männlich), Salzfass, *sterculîno-* (gewöhnlicher *sterquilînio-*), Misthaufen, *tabulîno-*, Balkon, Altan, *tergîno-*, Peitsche aus Leder.

Etwas zahlreicher sind die durch das Suffix *na* abgeleiteten weiblichgeschlechtigen Bildungen. Aus dem Griechischen darf man wohl hieher stellen: *κοττάνη*, Fischergeräth, *στασάνη*, ein gestelltes Pfand (bei Hesychios), *γυρίνη*, eine Kuchenart, *θυρσίνη*, ein Unkraut, *καρβατίνη*, Bauernschuh, *ὑρτάνη*, Topfdeckel (bei Hesychios), *ἀβροτίνη*, Fehler (bei Hesychios), *κωβηλίνη*, Näherinn (bei Hesychios), *μυρρίνη* oder *μυρσίνη*, Myrte, Myrtenzweig, *ὀξῖνᾱ*, Egge, *σατίνη*, Kampfwagen, Streitwagen, zu denen vielleicht auch noch einige der schon Seite 183 aufgezählten Bildungen gehören. Hinzufügen lassen sich dann auch ei-

nige Bildungen, in denen das ableitende *νη* sich unmittelbar an Consonanten fügte. Ausser den schon Seite 551 genannten *ἔχιδνα*, Otter, Viper, Ungeheuer, und *ἀράχιδνα*, eine Hülsenfrucht, noch *σίσυρνα*, Pelzrock, *μάραγνα*, Peitsche, Geissel, das aber vielleicht eine unabgeleitete Form ist, *μυσαχνή*, Hure, *πελίχνη*, ein kleiner Holzbecher, ein kleines Becken (*πελίκη*, Holzbecher), und ferner noch *πιθάκνη*, attisch *φιδάκνη*, Fässchen, *πολίχνη*, Städtchen, und *κυλίκνη* oder *κυλίχνη*, Becherchen, Büchschen, welche letzteren drei schon Seite 505 aufgeführt wurden. Gedehnter Vocal vor dem suffixalen Nasal findet sich in *ἀνεμώνη*, Windrose (*ἄνεμο-*, Wind), *ἀργεμώνη*, eine mohnartige Pflanze, *ἀρυσάνη*, Schöpfgefäss, *βρυώνη*, ein wildes Rankengewächs, *γογγρώνη*, Auswuchs am Halse, *κητήνη*, eine Art grosser Schiffe (bei Hesychios), *ῥᾱστώνη*, Leichtigkeit, Erleichterung, Erholung, *σικυώνη*, eine Kürbissart, Schröpfkopf, *υἱωνή*, Enkelinn, *τιτήνη*, Königinn (zu *τίτακ-*, König); ferner in *ἀθερίνη*, ein schlechter grätiger Fisch, *ἀλσίνη*, eine Pflanze, *ἀπαρίνη*, Klebekraut, *βολβίνη*, eine Zwiebelart, *δελφακίνη*, Schweinchen, *ἑλξίνη*, eine Pflanze, *ἰξίνη*, eine Stachelpflanze, *πολυποδίνη*, eine kleine Polypenart, *πῡτίνη*, eine umflochtene Flasche, *τελλίνη*, eine essbare Muschelart, *τετρακίνη*, wilder Lattich, *χοιρίνη*, Schweineborste, eine kleine Meermuschel, *σιγύνη*, Wurfspiess, *στορύνη*, spitzes Werkzeug der Aerzte. Von den bereits Seite 185 und 186 aufgefürten Wörtern gehört das eine oder andre wie zum Beispiel *ῥητίνη*, Harz, wohl auch noch hieher.

Die hauptsächlichsten durch das alte *na* abgeleiteten lateinischen Bildungen mit weiblichem Geschlecht, zu denen aber vielleicht auch noch mehrere der schon Seite 184 und 186 aufgeführten gehören, sind die folgenden: *fiscina*, Korb (zum gleichbedeutenden *fisco-*), *parietina* (in der Mehrzahl), altes Gemäuer, *rumpôtino-*, Masholder, *tomâcina*, Bratwurst, und dann mehrere, in denen der suffixale Nasal sich unmittelbar an vorausgehendes *r* anschloss, nämlich *basterna*, Maulthiersänfte, *caverna*, Höhle, Grotte, Loch, *cisterna*, unterirdischer Wasserbehälter, *fusterna*, der obere Theil der Tanne, Knorrenstück, *lacerna*, dickes Oberkleid, *Laverna*, Schutzgöttinn des Gewinnes, der Diebe und der Betrüger, *lucerna*,

Leuchte, Lampe, *nassiterna*, Giesskanne, *santerna*, zum Goldlöthen zubereitetes Berggrün, *taberna*, Bretterhütte, Bude, Laden, *vesperna*, das Abendessen, *lâterna* oder *lanterna*, Laterne, Lampe. In derselben Weise wie die letztgenannte Form sich unmittelbar an das einfachere griechische *λαμπτῆρ-*, Leuchter, anzuschliessen scheint, lehnt sich vielleicht *persôna*, Maske, Person, Rolle, Rang, Bedeutung, wenn man es zunächst als aus *persopnâ* entstanden ansehen darf, an das ungeschlechtige *πρόσωπο-*, Angesicht, Person, Rolle, Maske, in welcher letzteren Bedeutung auch mehrfach das abgeleitete ungeschlechtige *προσωπεῖο-* gebraucht wird. Von seinem auslautenden suffixalen Kehllaut abgesehen darf hier auch wohl noch *conturnîc-*, Wachtel, genannt werden. Die meisten der hieher gehörigen weiblichen Wörter haben vor dem Nasal ihres Suffixes gedehnten Vocal, so *gentiâna*, Enzian, *membrâna*, Häutchen, Haut, *pallacâna*, Porreezwiebel, *pistâna*, Pfeilkraut, *cantilêna*, Lied, *laniêna*, Fleischbank, *postilêna*, Schwanzriemen, Hintergeschirr, *annôna*, Getraidevorrath, Getraidepreis, *mâtrôna*, ehrbare freigeborne Verheirathete, Frau, Gattinn, *pômôna*, Göttinn des Obstes, *talpôna*, eine Art Weinstöcke; ferner *accipitrîna*, Habichtsfrass, Habichtskraut, *arvîna*, Fett, Speck, Feistigkeit, *baccîna*, eine Pflanze, *caepîna*, Zwiebelfeld, *carnificîna*, Marter, Folter, *carpîno-*, Hagebuche, *concubîna*, Beischläferinn, *culîna*, Küche, *cûnîna*, Wiegengöttinn, *disciplîna*, Lehre, Unterricht, Gelehrsamkeit, *doctrîna*, Unterricht, Wissenschaft, *ferrifodîna*, Eisengrube, *fûrâtrîna*, Diebstahl, *lapicîdîna* (in der Mehrzahl), Steinbrüche, *lavâtrina* oder *lâtrîna*, Bad, Abtritt, *medicîna*, Heilkunst, Heilmittel, *moletrîna*, Mühle, *molîna*, Mühle, *nâpîna*, ein Steckrübenfeld, *officîna*, Werkstatt, *opificîna*, Werkstatt, *piscîna*, Fischteich, Wasserbecken, *pistrîna*, Bäckerwerkstatt, *porrîna*, Lauchgemüse, *râpîna*, Rübenfeld, Rüben, *rûpîna*, Felskluft, *salîna*, Salzwerk, Salzgrube, *sappîno-*, eine Art Tanne oder Fichte, *sobrîna*, Geschwisterkind, Muhme, *ustrîna*, Brandstätte, *verûîna*, Spiess, *vorâtrîna*, Fresswirthschaft, Schlund, Abgrund, und dann noch mit innerm *û* *fortûna*, Zufall, Geschick, Glück, Umstände, und das schon Seite 186 genannte *lacûna*, Graben, Vertiefung, Weiher.

Nomina auf **ra** *und* **la.**

Nomina auf *ra* (ρο, ρη, ηρο, *âri, ôri, ûri, uri*, ῡρο, αρο, ερο, υρο, ορο, ερᾱ, αρᾱ, αρη, αρι, ωρη, ῡρα, υρι, υρα, αριο, υδριο).

Wenn schon oben im Gebiete der unabgeleiteten oder Wurzelnomina mehrfach ein inniger Zusammenhang der Bildungen durch *r* und *l* unverkennbar hervortrat, so zeigt sich derselbe bei den abgeleiteten Wörtern auf *ra* und *la*, wie wir die hier in Frage kommenden Suffixe werden in einfachster Gestalt nennen können, doch noch um vieles deutlicher, und wir thun daher gewiss gut, beide Bildungsarten in einem gemeinsamen Abschnitt zusammen zu fassen. In Bezug auf beide gilt auch wieder das, was wir noch zuletzt von den Bildungen auf *na* und schon früher in Bezug auf andre zu bemerken hatten, dass es schwierig ist überall mit Sicherheit zu entscheiden, ob wir, wo ein suffixales *r* oder *l* entgegen tritt, wirklich ein abgeleitetes oder ein unabgeleitetes Wort vor uns haben. In den meisten Fällen wird allerdings kein Zweifel sein.

Die abgeleiteten Bildungen mit suffixalem *r* betrachten wir zunächst, und vorab mögen gleich alle die, im Ganzen nur sehr wenigen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieher ziehen darf, zusammen gestellt sein: **ἀνῑηρό-**, lästig, beschwerlich (nur Odyssee 17, 220 und 377, und im Comparativ **ἀνῑηρώτερο-**, beschwerlicher, Odyssee 2, 190), das von **ἀνίη**, Last, Plage, ausging, **αἰψηρό-**, eilig, schnell (zum Adverb **αἶψα**, schnell, sogleich), **λαιψηρό-**, schnell, geschwind, **πεντα-Ϝέτηρο-**, fünfjährig (zu **Ϝέτος-**, Jahr), **ὀτρηρό-**, emsig, hurtig, eilig, und **ἀταρτηρό-**, frech, unverschämt (nur Ilias 1, 223 und Odyssee 2, 243), bei welchen letzteren beiden Formen aber sehr fraglich ist, ob sie wirklich hieher gehören; ferner **ἁλμυρό-**, zum Meere gehörig (zu **ἅλμη**, Meerwasser), und **ὀιζῡρό-** jammervoll, elend, traurig (zu **ὀιζύ-**, Jammer, Elend), das schon Seite 209 mit genannt wurde. Auch im adverbiellen **αὔριον**, morgen, das mit **ἠϜός-**, Morgenröthe, eng zusammengehört, steckt wohl ein ableitendes suffixales **ρ** und ebenso in **νυκτερίδ-**, Fledermaus (nur Odyssee 12, 433 und 24, 6; zu **νύκτ-**, Nacht), der weiblichen Form zu dem in nachhomerischer Sprache nicht ungewöhnlichen

Adjectiv *νύκτερο-*, nächtlich; vielleicht aber beruht in diesen beiden Formen auch das *ρ* in einer ganz ähnlichen Weise wie in den von Seite 125 an betrachteten Bildungen auf *ar* zunächst auf einem Nasal, der eigentlich nur besonderen Nebenformen der je zu Grunde liegenden Wörter angehörte. Dazu mögen auch gleich die homerischen Substantivformen mit ableitendem *ρ* gestellt sein: das männliche *Ϝέσπερο-*, Abendstern, Abend, das einmal (Odyssee 17, 191) auch in ungeschlechtiger Mehrzahl *Ϝέσπερα* »Abendstunden, Abendzeit« auftritt, und das sich vielleicht an das altindische *avás*, unten, nach unten, unter (zu *áva*, weg, ab, herab), anschliesst in einer ganz ähnlichen Weise wie die altindischen *paçcā́t* und *paçcā́*, hinten, nach hinten, westwärts, auf einem neben *ápa*, ab, weg, fort, zu denkenden *apas* zu beruhen scheinen; ferner das ungeschlechtige *ἔντερο-*, Darm, Eingeweide, und das weibliche *ὑπέρη*, Tau zum Drehen der Segel (nur Odyssee 5, 260 in der Mehrzahl), die alle drei in das Gebiet der Comparativbildung zu gehören scheinen, das erst später betrachtet werden wird.

Weitaus die meisten durch altes *ra* abgeleiteten Bildungen sind im Griechischen sowohl als im Lateinischen lebendige Adjective geblieben, nur wenige unter ihnen zu substantivischer Selbstständigkeit gelangt. Jene Adjective aber zeigen im Griechischen, wie auch schon die Mehrzahl der wenigen oben genannten homerischen Beispiele, in der Regel vor ihrem suffixalen *ρ* gedehntes *ᾱ* oder *η*, das mehrfach schon in den je zu Grunde liegenden Formen bestimmt ausgeprägt vorliegt, wie zum Beispiel im oben genannten *ἀνῑηρό-*, lästig, neben *ἀνίη*, Last, oft aber erst in der Ableitung durch *ρο* sich neu entwickelte. So begegnen: *αἱματηρό-*, blutig (*αἱματ-*, Blut), *ἀκανθηρό-*, stachlig, *ἀλιτηρό-*, sündhaft, *ἀμφι-έτηρο-*, alljährlich, und noch mehrere Formen mit dem Schlusstheil *-ετηρο-* wie *δεκα-έτηρο-*, zehnjährig, *δι-έτηρο-*, zweijährig, *ἑκατοντα-έτηρο-*, hundertjährig, und andre; ferner *ἀνθηρό-*, blumig, blühend, *ἀνθρακηρό-*, zu den Kohlen gehörig, *ἀσηρό-*, ekelhaft (*ἄση*, Ekel, Ueberdruss), *ἀττικηρό-*, attisch (nur als Adverb *ἀττικηρῶς*, nach attischer Weise, vorkommend), *αὐστηρό-*, trocken, sauer, herb, mürrisch, *αὐχμηρό-*, dürr, trocken, durstig, *ἀχθηρό-*, lästig (nur als Adverb *ἀχθηρῶς* begegnend), *γοηρό-*,

jammernd (bei Späteren), δαπανηρό-, verschwenderisch, kostspielig (δαπάνη, Aufwand) διψηρό-, durstig (δίψα, Durst), ἐλαιηρό-, ölig, ölartig, ἐτνηρό-, breiartig, ἰχθυηρό-, fischig, zu den Fischen gehörig, καματηρό-, mühselig, ermüdend, erschöpft, καρυηρό-, zur Nuss gehörig, καυματηρό-, brennend heiss, κνισσηρό-, voll von Fettdampf, κοπηρό-, ermüdend, κυηρό-, schwanger (bei Hesychios), κῡματηρό-, wellenschlagend, λαμπηρό-, schaumig, kahmig (λάμπη, Schaum, Schimmel), λῑμηρό-, hungrig, λῡπηρό-, betrübend, beschwerlich (λύπη, Betrübniss), μαζηρό-, für Gerstenbrot bestimmt, μελετηρό-, emsig übend, μελιτηρό-, honigsüss, μοχθηρό-, mühselig, elend, schlecht, μυρηρό-, zu wohlriechenden Salben gehörig, νοσηρό-, ungesund, ὀγκηρό-, von grossem Umfang, stattlich, ὀδυνηρό-, schmerzhaft, kränkend (ὀδύνη, Schmerz), οἰνηρό-, zum Weine gehörig, weinartig, οἰσυπηρό-, schmutzig, ὀκνηρό-, saumselig, furchtsam, ὀλισθηρό-, glatt, ὀμβρηρό-, regnig, ὀξηρό-, essigartig, ὀσμηρό-, duftend, ὀστρακηρό-, mit einer Schale versehen, οὐρηρό-, zum Harn gehörig, ὀχθηρό-, erhaben, hügelig, ὀχληρό-, beunruhigend, lästig, πενθηρό-, zur Trauer gehörig, πισσηρό-, mit Pech bereitet, πνῑγηρό-, erstickend, ποιηρό-, grasig, πονηρό-, Mühe machend, lästig, böse, σιτηρό-, zum Getraide gehörig, σιωπηρό-, schweigsam (σιωπή, Stillschweigen), σταχυηρό-, Aehren tragend, στιχηρό-, zeilenweise geschrieben, ταριχηρό-, eingepöckelt, τολμηρό-, verwegen, kühn, τρῡχηρό-, zerlumpt, erschöpft, τυχηρό-, glücklich, zufällig, ὑγιηρό-, heilsam, gesund, kräftig, ὑδρηρό-, zum Wasser gehörig, φρενηρό-, verständig.

Den aufgeführten griechischen Formen auf ηρο entspricht im Lateinischen eine ganze Reihe von Bildungen, die sämmtlich ihren suffixalen Schlussvocal zu *i* schwächten und ausserdem, worauf schon Seite 278 des ersten Bandes aufmerksam gemacht wurde, nur da, wo im Worte schon ein *l* vorausging, das *r* ihres Suffixes bewahrten, also den Ausgang *âri* zeigen, sonst an Stelle des *r* regelmässig den Laut *l* eintreten liessen. Mit jener bestimmt ausgeprägten Suffixgestalt *âri* lassen sich hier aufführen: *agricolâri-*, landwirthschaftlich (bei Späteren), *âlâri-*, zu den Flügeltruppen gehörig, *âleâri-*, zum Würfelspiel gehörig, *ancillâri-*, Mägden zukommend, *angulâri-*, winkelig, nebst *tri-angulâri-*, dreieckig, *ânulâri*, zum

Siegelring gehörig, *Apollinâri-*, dem Apollo geweiht, *aquilônâri-*, nördlich, *articulâri-*, die Gelenke betreffend, *auxiliâri-*, Hülfe leistend, *balneâri*, zum Bade gehörig, *buccellâri-*, zum Mundbissen gehörig, *caligâri-*, zum Soldatenschuh gehörig, *canîculâri-*, zum Hundsstern gehörig, *capillâri-*, zum Haar gehörig, *capulâri-*, dem Sarg gehörig, *cellâri-*, im Behälter bewahrt, *circulâri-*, kreisförmig, *colliciâri-*, zur Wasserrinne gehörig, *columellâri-*, pfeilerförmig, *consulâri-*, den Consul betreffend, *cubiculâri-*, zum Schlafzimmer gehörig, *cûleâri-*, von der Grösse eines ledernen Schlauches (*cûleo-*), *dôliâri-*, fassähnlich, *duplâri-*, doppelt, *epulâri-*, zum Gastmahl gehörig, *exemplâri-*, als Abschrift dienend, musterhaft, *fâbulâri-*, fabelhaft, *familiâri-*, zur Familie gehörig, häuslich, *famulâri-*, zu den Dienern gehörig, *figulâri-*, zum Töpfer gehörig, *galeâri-*, zum Helm gehörig, *insulâri-*, zur Insel gehörig, *intercalâri-*, zum Einschalten gehörig, *joculâri-*, spasshaft, kurzweilig, *lactâri-*, säugend, *lânâri-*, Wolle tragend, *lîminâri-*, zur Schwelle gehörig, *lîmitâri-*, zur Gränze gehörig, *lîneâri-*, in Linien bestehend, *lûnâri-*, zum Monde gehörig, *manipulâri-*, zu einer Compagnie (*manipulo-*) gehörig, *maxillâri-*, zur Kinnlade gehörig, *mîlitâri-*, kriegerisch, *molâri-*, zur Mühle gehörig, *mûlâri-*, zum Maulthiere gehörig, *ollâri-*, zum Topf gehörig, *pâbulâri-*, zum Futter gehörig, *palmâri-*, Palmen verdienend, vorzüglich, *palmâri-*, eine Querhand gross, *pecûliâri-*, eigenthümlich, *perpendiculâri-*, senkrecht, *piâculâri-*, versöhnend, *pilâri-*, zum Ball gehörig, *plantâri-*, zur Fusssohle gehörig, *pollicâri-*, zum Daumen gehörig, *populâri-*, landsmännisch, volksthümlich, *proeliâri-*, zum Treffen gehörig, *puellâri-*, mädchenhaft, jugendlich, *pugillâri-*, faustgross, *pûlicâri-*, zu den Flöhen gehörig, *pulmentâri-*, zur Zukost gehörig, *pûpillâri-*, unmündig, *rêgulâri-*, zur Schiene gehörig, *salûtâri-*, heilsam, *scâlâri-*, zur Treppe gehörig, *scrîpulâri-*, ein Scrupel wiegend, *sêculâri-*, ein Jahrhundert betreffend, *singulâri-*, einzeln, vereinzelt, *sôlâri-*, zur Sonne gehörig, *speculâri-*, spiegelartig, *stellâri-*, zu den Sternen gehörig, *tabulâri-*, zu Tafeln gehörig, *tâlâri-*, zu den Knöcheln gehörig, *triclînâri-*, zur Speisetafel gehörig, *urceolâri-*, Krüge betreffend, *vallâri-*, den Wall betreffend, *vâpulâri-*, Schläge betreffend, *vêlâri-*, zu den Vorhängen gehörig, *vêlitâri-*,

zu den leichten Truppen gehörig, *villâri-*, zum Landgut gehörig, *vulgâri-*, allgemein, gewöhnlich. Nur sehr wenige Wörter zeigen den Ausgang *âri* ohne inneres *l* zu enthalten, so *coquînâri-*, zur Küche gehörig, *extári-*, zum Kochen der Eingeweide (*exto-*) gehörig (bei Plautus), *pecûniâri-*, zum Gelde gehörig (bei Späteren), und *pegmâri-*, zur Maschine (*pegma-*) gehörig. Ausserdem aber ist das *r* ohne Rücksicht auf vorhergehende Laute ganz fest geworden in den von Seite 450 an betrachteten Bildungen auf *ârio*, wie zum Beispiel *agrârio-*, zu den Aeckern gehörig, die unserer Ansicht nach von jenen einfacheren Adjectiven auf *âri*, früher *âro*, ausgingen.

Ausser den aufgeführten Bildungen auf *âri* lassen sich aus dem Lateinischen Ableitungen mit einfachem suffixalen *r*, von comparativischen Formen wie *supero-*, oberes, vorläufig wieder ganz abgesehen, kaum noch namhaft machen. Erwähnt werden dürfen hier aber doch wohl *prîmôri-*, erstes, vorderstes, vornehmstes (zu *prîmo-*, erstes), *pênûri-* oder auch *pênûro-*, Mangel habend, das man aus *pênûria*, Mangel, wohl folgern darf, und mit innerm kurzem *u gnâruri-*, kundig (zu *gnâro-*, kundig), nebst *i-gnâruri-*, unwissend; schwerlich aber auch noch die aus dem schon Seite 537 genannten *viduertât-*, Mangel an Feldfrüchten, Misswachs, sich ergebende adjectivische Form, die vielmehr eine alte auf *ver* ausgehende Nebenform zu dem kürzeren *viduo-*, beraubt, leer, scheint gewesen zu sein.

An griechischen Bildungen lässt sich ausser den oben aufgeführten zahlreicheren mit dem Ausgang *ηρο* hier noch das schon Seite 212 genannte *ἰσχῡρό-*, kräftig (zu *ἰσχύ-*, Kraft), namhaft machen. Und dann scheinen auch noch mehrere griechische Formen mit kurzem Vocal vor ihrem suffialen *ρ* für abgeleitete gelten zu müssen, vielleicht auch einige der bereits Seite 208 und 209 zusammengestellten, wie etwa *σκιερό-*, dorisch *σκιαρό-*, schattig, dunkel (zu *σκιά*, Schatten), *σθεναρό-*, stark, kräftig (zu *σθένος-*, Kraft), *δροσερό-*, thauig, feucht (zu *δρόσο-*, Thau), *λαμυρό-*, gierig, schrecklich (zu *λαμό-*, Schlund), und andre. Ohne schon endgültig darüber entscheiden zu wollen, nennen wir von solchen Bildungen mit innerm kurzem Vocal hier noch: *γλαγερό-*, voll Milch (*γλάγος-*,

Milch), δυερό-, unglücklich, elend (δύη, Unglück), μνιαρό-, moosig, wollig, weich (μνίο-, Moos), σαυσαρό-, trokken, dürr, σιναρό-, schädlich, schadhaft, σκοιερό-, finster, dunkel (σκότο-, Dunkelheit), und χθαμαλερό-, niedrig, das neben dem gleichbedeutenden χθαμαλό- liegt; ferner noch λεπυρό- hülsig, in einer Hülse (λέπος-) enthalten, γλαμυρό-, triefäugig, ἀησυρό-, windig, windschnell, und μωλυρό-, entkräftet, matt (μῶλυ-, entkräftet), welche letzteren aber vielleicht zu den von Seite 233 an betrachteten Bildungen mit der alten Suffixform *vara* gehören. Erwähnt werden mögen hier auch noch σκελιφρό-, trocken, dürr, das aber wohl eher unabgeleitet ist, μελιχρό-, honigsüss, und das schon Seite 506 genannte πενιχρό-, arm, dürftig.

An substantivischen Formen mit suffixalem *r* dürfen wohl die folgenden hier angereiht werden, zunächst mit männlichem Geschlecht: ἔσχαρο-, ein unbekannter Fisch, ἴκτερο-, Gelbsucht, ein gelber Vogel, κίσσαρο- und κίσθαρο-, ein strauchartiges Gewächs, κνέωρο- (auch ungeschlechtig), eine Nesselart, κύλλαρο- oder σκύλλαρο-, eine Krabbenart, κόρχορο-, eine wildwachsende Gemüseart, κύτταρο-, Höhlung, Wölbung, Bienenzelle, Eichelkapsel, μύκηρο-, Mandelbaum, Mandel, τύλαρο-, Wulst, ὕπερο- (meist ungeschlechtig), Mörserkeule; aus dem Lateinischen *prîmipîlâri-*, Hauptmann der ersten Triarierabtheilung, *pugillâri-*, Schreibtafel, und das dunklere *salar-*, Forelle. Von weiblichen Wörtern dürfen vielleicht hierhergezogen werden: ἀσκέρᾱ-, Pelzschuh, ἑσπέρᾱ, Abend, Abendzeit, ἐσχάρᾱ, Heerd, das in der homerischen Form ἐσχάρη schon Seite 211 mit genannt wurde, κάππαρι-, Kapperstaude, Kapper, καφώρη oder σκαφώρη, Füchsinn, κυνάρᾱ, Hagebuttenstrauch, κολλύρα, grobes Brot, κρησέρᾱ, Mehlsieb, feines Netz, ὄσυρι-, eine Pflanze, σισύρᾱ, ein Pelzrock.

Zuletzt nennen wir noch eine Anzahl ungeschlechtiger Wörter, die in die Reihe der durch ein suffixales *r* abgeleiteten Bildungen hineingehören: ἀρίσαρο-, eine Pflanze, ἄσαρο-, Haselwurz, ἄστυρο-, kleine Stadt (ἄστυ-, Stadt), ἡδύσαρο-, ein Schotengewächs, οἴναρο-, Weinblatt, Weinlaub, und σίσαρο-, Rapunzel. Daneben mag auch auf die zahlreichen verkleinernden Bildungen auf

αριο, wie *ἀνδράριο-*, Männchen, die Seite 481 erwähnt wurden, wieder hingewiesen werden und ferner auf die mit dem Ausgang ***υδριο***, wie *μελύδριο-*, Liedchen, von denen Seite 482 die Rede war, deren ***υδριο*** vielleicht aus vollerem ***υδαριο*** durch Ausfall des inneren *α* hervorging. Aus dem Lateinischen nennen wir an ungeschlechtigen Wörtern mit suffixalem *r* noch: *altâri-*, Aufsatz auf dem Opfertisch, Opfertisch, Hochaltar (*alto-*, hoch), *alveâri-*, Bienenkorb, *calcâri-*, Sporn (*calc-*, Ferse), *collâri-*, Halsband, *columbâri-*, Fessel für Sclaven, gleichsam »Taubenloch«, *exemplâri-*, Abschrift, Abbild, Vorbild, *gemellâri-*, Gefäss für ausgepresstes Oel, *lacûnâri-* und *laqueâri-*, getäfelte Decke, Felderdecke, *lûcâri-*, Schauspielergehalt aus dem Ertrage der Haine, *lûminâri-*, Fensterladen, *lupânâri-*, ein Bordell, *mamillâri-*, Busenbinde, Brusttuch, *paleâri-*, Wamme (am Halse des Stiers), *plantâri-* (in der Mehrzahl), Setzlinge, Baumschule, *pulvînâri-*, Polstersitz, Götterpolster, *scâlâri-*, Treppenwerk, Treppe, und *torculâri-*, Kelter, Presse.

Nomina auf *la* (*λο, ηλο, ηλι, αλο, υλο, âli, êli, îli, ûli, ιλο, ολο, ili, αλεο, lêjo, ilo, ulo, olo, tili, âtili, lâgon, êla, αλεν, ελο, ωλο, ῑλο, αλη, αλιδ, ελη, ολιδ, ιλη, υλη, ηλη, ωλη, ῑλη*; — *lent, lento*; — *λο, υλο, ιλο, υλλιδ, υλλο, υλλᾱ, ιλλο, υλλιο, ελλιο, lo, olo, ola, ulo, ula, culo, cula, ello, ella, ulla, ullo, illo, illa, olla, ullo, ellula, illula, illulo, ullula, ullulo*).

Von den abgeleiteten Bildungen, in denen die alte Suffixform *la*, an ihrer Stelle im griechischen Gewande in der Regel ***λο***, entgegentritt, stellen wir zunächst wieder die zusammen, die man aus der homerischen Sprache wohl hieherziehen darf. Mehrere haben unter ihnen, ganz wie die Mehrzahl der oben betrachteten griechischen Ableitungen auf *ρο*, gedehntes *η* vor ihrem suffixalen Consonanten, so ***ὑδρηλό-***, wässerig, feucht (nur Odyssee 9, 133; zu *ὕδωρ-*, Wasser), ***ὑψηλό-***, hoch, hochgelegen, *ἀπατηλό-*, trügerisch (nur Ilias 1, 526; zu *ἀπάτη*, Betrug), *κατα-ϝριγηλό-*, schauderhaft, verhasst (nur Odyssee 14, 226), das nebst dem einfachen nachhomerischen ***ῥιγηλό-***, frostig, Schauder erregend, schon Seite 201 genannt wurde; ferner ***ἐρύγμηλο-***, laut brüllend (nur Ilias 18, 580; zu ***ἐρυγμό-***, das Brüllen), das mit seinem schlie-

ssenden ı ganz vereinzelt stehende *φύξηλι-*, flüchtig, furchtsam, feige (nur Ilias 17, 143 im Versschluss *φύξηλιν ἐόντα*, feige seiend), und die minder deutlichen *ἀσύφηλο-*, nichtswürdig, frevelhaft, das auch Seite 201 schon mit genannt wurde, und *ἀϜίδηλο-*, vertilgend, verderbend. Wie das obengenannte *ἀπατηλό-*, trügerisch, ein gleichbedeutendes *ἀπατήλιο-* zur Seite hat, das schon Seite 448 mit aufgeführt wurde, so darf man vielleicht auch aus *ἀϜεκήλιο-*, schmählich, und aus *γαμήλιο-*, hochzeitlich, noch hiehergehörige *ἀϜεκηλό-* und *γαμηλό-* folgern. Von den Seite 195 und 196 genannten Formen mit innerm kurzem Vocal gehören die homerischen *ἀτάσθαλο-*, unbesonnen, frevelhaft, *χθαμαλό-* = *humili*, niedrig (zu *χθόν-*, *humo-*, Erde), *ἀήσυλο-* (nur Ilias 5, 876) und *αἴσυλο-*, frevelhaft, und andere vielleicht auch noch hieher.

Auch aus der nachhomerischen Sprache schliessen wir zunächst solche an, die jenes innere *η* zeigen, es sind ihrer nur wenige: *βέβηλο-*, zugänglich, ungeweiht, nebst *ἀ-βέβηλο-*, unbetretbar, geweiht, heilig, *διψηλό-*, durstig, *ἐξίτηλο-*, vergänglich, schnell verschwindend, *θάργηλο-*, aus Ernteerstlingen gebacken (vom Brote), *κίβδηλο-*, verfälscht, unecht, täuschend, nebst *ἀ-κίβδηλο-*, unverfälscht, rein, lauter, *μῑμηλό-*, nachahmend, nachgeahmt, das schon Seite 202 genannt wurde, *νενίηλο-*, thöricht, blödsichtig, *νοσηλό-*, krank, ungesund (zu *νόσο-*, Krankheit), *πέτηλο-*, hingestreckt, liegend, *σῑγηλό-*, schweigsam, ruhig, *σιωπηλό-*, schweigend, geräuschlos, (*σιωπή*, Stillschweigen), *σκωπτηλό-*, spöttisch, *τρυφηλό-*, weichlich, üppig (*τρυφή*, Weichlichkeit), *ὑπνηλό-*, schläfrig, *φυζηλό-*, flüchtig, furchtsam, scheu, *χαμηλό-*, an der Erde befindlich, niedrig.

Wie oben dem *ηρο* das *âri*, so steht dem griechischen *ηλο* mit der nämlichen Schwächung des letzten Vocales das lateinische *âli* gegenüber, das zu den häufigsten lateinischen Suffixformen in abgeleiteten Wörtern gehört. Wie eng aber dieses *âli* mit jenem *âri* zusammenhängt oder vielmehr im Grunde ganz das selbe damit ist, geht ganz deutlich daraus hervor, dass die Vertheilung beider Suffixgestalten den schon Seite 575 angegebenen rein äusseren Grund hat: *âri* pflegt nur gebraucht zu werden, wo im Innern der Wortform schon

ein *l* enthalten war, sonst überall *âli*, das man daher auch den gewöhnlichen Vertreter des griechischen ηρο nennen muss. Recht deutlich zeigt sich der Zusammenhang dieser letzteren beiden Suffixe zum Beispiel in lateinischen Bildungen wie *quinquennâli-*, fünfjährig, *decennâli-*, zehnjährig (bei Späteren), und ähnlichen, die sich oben genannten wie δεκαέτηρο-, zehnjährig, und dem homerischen πενταϝέτηρο-, fünfjährig, unmittelbar zur Seite stellen lassen. Sonst mögen aus der grossen Menge von Bildungen mit dem Ausgang *âli* noch die folgenden hier genannt sein, zunächst mehrere mit dem Laut *r* im Innern, die den Unterschied von denen auf *âri* besonders fühlbar machen: *ambarvâli-*, um die Flur herumgehend, *armentâli-*, zum Grossvieh gehörig, *arvâli-*, zum Saatfelde gehörig, *augurâli-*, zum Augur gehörig, *austrâli-*, südlich, *brûmâli-*, zum Winter gehörig, *cardinâli-*, zur Thürangel gehörig, vorzüglich, *centrâli-*, in der Mitte befindlich, *centumvirâli-*, zu den Hundertmännern gehörig, nebst *decemvirâli-*, zu den Zehnmännern gehörig, und ähnlichen Formen, *conjectûrâli-*, zur Muthmassung gehörig, *contubernâli-*, im selben Zelt lebend, Genoss, *crînâli-*, zum Haar gehörig, *cûriâli-*, zur Curie gehörig, Gemeindegenosse, *êsuriâli-*, zum Hunger gehörig, *extemporâli-*, aus dem Stegereif geschehend, *fêrâli-*, zu den Todten gehörig, *flôrâli-*, die Blüthengöttinn betreffend, *frûgâli-*, zu den Früchten gehörig, ordnungsliebend, wirthschaftlich, *fulgurâli-*, den Blitz betreffend, *furiâli-*, furienmässig, wüthend, *generâli-*, zum Geschlecht gehörig, allgemein, *gregâli-*, zur Heerde gehörig, zur selben Gesellschaft gehörig, Genosse, *histriônâli-*, schauspielerisch, *in-corporâli-*, unkörperlich, *jûridiciâli-*, das Recht betreffend, *laterâli-*, die Seite betreffend, *lîberâli-*, die Freiheit betreffend, edel, nebst *il-lîberâli-*, unedel, gemein, *lîbrâli-*, ein Pfund schwer, *lustrâli-*, zur Versöhnung der Götter gehörig, fünfjährlich, *marîtâli-*, ehelich, *martiâli-*, zum Mars gehörig, *mâtrônâli-*, einer Ehefrau zukommend, *môrâli-*, die Sitten betreffend, *mortâli-*, sterblich, *mortuâli-*, Todte betreffend, *mûrâli-*, zur Mauer gehörig, *nâtûrâli-*, leiblich, natürlich, *nemorâli-*, zum Haine gehörig, *parentâli-*, die Eltern betreffend, *penetrâli-*, innerlich, *plûrâli-*, mehrere betreffend, *principâli-*, ursprünglich, hauptsächlichstes, *ratiônâli-*, vernünftig, *rê-*

gâli-, königlich, *temporâli-*, zeitlich, *theâtrâli-*, zum Theater gehörig, *tonitruâli-*, den Donner betreffend, *triumphâli-*, zur Siegesfeier gehörig, *virginâli-*, jungfräulich.

An sonstigen Bildungen auf *âli* mögen noch angeführt sein: *aequâli-*, gleichbeschaffen, gleich, *animâli-*, belebend, belebt, *annâli-*, das Jahr betreffend, *capitâli-*, das Leben betreffend, tödtlich, *comitiâli-*, zu der Volksversammlung gehörig, *conjugâli-*, ehelich, *convîvâli-*, zum Gastmahl gehörig, *dôtâli-*, zur Mitgift gehörig, *fâtâli-*, vom Schicksal bestimmt, verhängnissvoll, *fluviâli-*, im Flusse befindlich, *geniâli-*, hochzeitlich, ehelich, erfreulich, festlich, *genitâli-*, befruchtend, erzeugend, *hiemâli-*, winterlich, *hospitâli-*, gastlich, gastfreundlich, *infitiâli-*, in Abrede stellend, ablehnend, *jûdiciâli-*, gerichtlich, *jugâli-*, ans Joch gefügt, ehelich, *manuâli-*, zur Hand gehörig, *nâtâli-*, zur Geburt gehörig, *nâvâli-*, zu den Schiffen gehörig, *nivâli-*, zum Schnee gehörig, *nuptiâli-*, hochzeitlich, *pâcâli-*, zum Frieden gehörig, *pluviâli-*, regenhaft, *prôvinciâli-*, zur Provinz gehörig, *quâli-*, wie beschaffen, *septempedâli-*, siebenfüssig, *sociâli-*, gesellschaftlich, gesellig, *sodâli-*, gesellschaftlich, Gefährte, Kamerad, *speciâli-*, besonder, *sponsâli-*, zur Verlobung gehörig, die Braut betreffend, *tâli-*, so beschaffen, solch, *vectîgâli-*, zu den Steuern gehörig, steuerpflichtig, *vênâli-*, verkäuflich, feil, *vîtâli-*, zum Leben gehörig, *vôcâli-*, klangvoll, ertönend.

Ausser in den Bildungen auf *âli*, deren so eben eine grössere Anzahl aufgeführt wurde, finden sich vor dem ableitenden Suffix *li*, das wie wir bemerkten überall an die Stelle eines älteren *lo* und noch älteren *la* trat, auch noch sonst mehrfach gedehnte Vocale. So findet sich gedehntes *ê* in *crûdêli-*, grausam, unbarmherzig, *fidêli-*, getreu, zuverlässig (*fidê-*, Zutrauen, Treue), nebst *in-fidêli-*, untreu, unredlich, *mantuêli-*, mantelartig (bei Späteren), *patruêli-*, von des Vaters Bruder abstammend, vetterlich (*patruo-*, Vatersbruder), nebst den nur substantivischen *mâtruêli-*, Mutterbruders Sohn, und *frâtruêli-*, Vatersbruderssohn; ferner in dem aus *famêlico-*, hungrig, zu entnehmenden einfacheren *famêli-*, hungrig (*famê-*, Hunger), und in *contumêlia-*, Beschimpfung, Ehrenkränkung, das wohl auf ein adjectivisches *contumêli-*, beschimpfend, zu schliessen erlaubt, und dann

noch in ein paar substantivisch selbstständigen Wörtern, die hier auch gleich mit genannt sein mögen, nämlich in den weiblichen *carduêli-*, Distelfink, Stieglitz (zu *carduo-*, Distel), und *albuêli-*, eine Rebengattung, und im ungeschlechtigen *mantêli-* (auch *mantîli-*), Handtuch, Tischtuch. Häufiger begegnet gedehntes *î* vor dem suffixalen *li*, so in: *anîli-*, altweibermässig (*anu-*, alte Frau), *aprîli-*, Bezeichnung des vierten Monats, *bêluîli-*, thierisch (bei Späteren), *caprîli-*, zur Ziege gehörig, *cîvîli-*, bürgerlich, leutselig (*cîvi-*, Bürger), *fabrîli-*, zum Künstler gehörig, *gentîli-*, aus dem selben Geschlechte (*genti-*) stammend, landsmännisch, *herîli-* oder *erîli-*, dem Hausherrn gehörig, *hostîli-*, feindlich (*hosti-*, Feind), *infantîli-*, Kindern gehörig (*infant-*, *infanti-*, Kind), *juvenîli-* (auch *juvenâli-*), jugendlich, *palîli-* (auch *parîli-*), zur Palês, der Hirtengöttinn, gehörig, *pontîli-*, zur Brücke (*pont-*) gehörig (bei Späteren), *puerîli-*, kindlich, knabenmässig, *scurrîli-*, possenreissermässig, *senîli-*, greisenhaft, *servîli-*, den Sclaven eigen, slavisch, *sextîli-*, der sechste (Monat). *vernîli-*, sclavisch, kriechend, *virîli-*, männlich. An substantivischen Formen mögen wieder gleich hinzugefügt sein: das männliche *aedîli-*, Beamter, Polizeibeamter (zu *aedê-*, *aedi-*, Haus), das weibliche *sîcîli-*, Sichel, falls es wirklich hieher gehört, und die ungeschlechtigen *bovîli-*, oder *bûbîli-*, Rinderstall, *cubîli-*, Lagerstätte, Ehebett, *equîli-*, Pferdestall, *fênîli-*, Heuboden, Heuwiese, *haedîli-* (in der Mehrzahl), Ziegenstall, *hastîli-*, Schaft, Lanzenschaft, *librîli-*, Wage, Wagebalken, *mantîli-* (oder *mantêli-*), Handtuch, Tischtuch, *molîli-*, Ziehseil zum Ziehen der Mühle, *monîli-*, Halsband (wohl zum altindischen *mani-*, Edelstein, Perle), *orbîli-*, Radumfang, Felgen (*orbi-*, Kreis), *ovîli-*, Schafstall (*ovi-*, Schaf), *sedîli-*, Sitz, *suîli-*, Schweinestall, und *suovitaurîli-* (in der Mehrzahl), Schwein-, Schaf- und Rindsopfer. Mit gedehntem innerm *û* begegnen *currûli-*, laufend, eilend (bei Späteren; zu *curru-*, Wagen), *curûli-*, zum Wagen gehörig, für höhere Beamte bestimmt (vom Amtssessel), *edûli-*, essbar, *febrûli-*, reinigend (Beiname der Juno), *îdûli-*, zu den Idus (*îdu-*), der Monatsmitte, gehörig, *pedûli-*, zu den Füssen gehörig (bei Späteren), und das männliche *tribûli-*, Tribusgenosse, Zunftgenosse (*tribu-*, Volksabtheilung).

Aus dem Griechischen scheinen sich den eben auf-

geführten adjectivischen Bildungen mit innerm gedehntem Vocal entsprechende gar nicht gegenüberstellen zu lassen. Mit kurzem Vocal aber vor dem suffixalen *l* sind, wie es scheint, von ein paar besonderen Suffixverbindungen abgesehen, überhaupt nur wenige abgeleitete Wörter gebildet. Möglicher Weise gehören indess einige der in der Reihe der unabgeleiteten von Seite 195 an mit genannten Bildungen in Wirklichkeit noch hieher, wie etwa *ὀργίλο-*, jähzornig (zu *ὀργή*, Gemüthsbewegung, Zorn). Sonst dürfen hier ausser den schon oben Seite 580 mit angeführten paar homerischen Formen mit innerem kurzem Vocal vielleicht noch namhaft gemacht sein: *δριμύλο-*, ein wenig scharf (*δριμύ-*, scharf), *παχυλό-*, etwas dick, etwas plump (*παχύ*, dick), und *ἡδύλο-*, etwas süss (aus *ἡδυλίζειν*, süss thun, liebkosen, zu entnehmen; zu *ἡδύ-*, süss), die aber wohl eher zu den Verkleinerungswörtern zu stellen sind, auf die erst weiterhin die Rede kommen wird; ferner *νύσταλο-*, schläfrig, schlafsüchtig, *στωμύλο-*, mundfertig, geschwätzig (*στόματ-*, Mund), *νωχαλό-* (gewöhnlich *νωχελές-*, bisweilen auch *νωχαλές-*), langsam, träge, *σκίμβολο-*, hinkend, einfältig (zu *σκιμβό-*, hinkend), und das noch mit suffixalem *ες* versehene *δαψιλές-*, freigebig, reichlich, dem das gleichbedeutende lateinische *dapsili-* gewiss nur entlehnt wurde. Möglicher Weise sind aus *νυκτέλιο-*, nächtlich (zu *νύκτ-*, Nacht), *ἰμάλιο-*, reichlich, überflüssig (bei Hesychios), *φυτάλιο-*, zeugend, nährend, und *ψευδάλιο-*, lügenhaft, die schon Seite 448 hätten mit erwähnt werden können, hiehergehörige einfachere Bildungen ohne das Schlusssuffix *ιο* zu entnehmen. Dann darf aber weiter hier noch hingewiesen werden auf die wegen ihres Ausgangs *εο* schon Seite 461 besprochenen Bildungen auf *λεο* mit dieser Suffixgestalt stets vorausgehendem *α*, die man geneigt sein könnte auf einfachere Ableitungen mit suffixalem *λο* zunächst zurückzuführen, obwohl diese letzteren nur sehr vereinzelt wie zum Beispiel *νύσταλο-*, schläfrig, schlafsüchtig, neben dem gleichbedeutenden *νυσταλέο-* (bei Hesychios) vorkommen. Ihre Gesammtzahl beläuft sich etwa auf achtzig, von denen die sämmtlichen homerischen und auch mehrere andere schon Seite 461 und 462 namhaft gemacht worden sind, einige auch hier noch ihre Stelle finden mögen: *αἱμα-*

λέο-, blutig (*αἵματ-*, Blut), *αὐχμαλέο-*, dürr, trocken, *ἑψαλέο-*, gekocht, *ἠγαλέο-*, zerbrochen, *ἠθαλέο-*, gewohnt, zahm, *ἠκαλέο-*, schwach, sanft, neben dem auch gleichbedeutendes *ἠκαλό-* angeführt wird, *ἰκμαλέο-*, feucht, nass, *κρυμαλέο-*, eiskalt, frostig, *λυσσαλέο-*, wüthend, rasend, *ὀζαλέο-*, zweigig, ästig, *οἰδαλέο-*, geschwollen, aufgebläht, *πειναλέο-*, hungrig, *πενθαλέο-*, trauernd, *πενιχραλέο-*, dürftig, *πῖαλέο-*, fett, neben dem das gleichbedeutende *πίαλο-* liegt, von dem Seite 236 gehandelt wurde, *ῥευσταλέο-*, flüssig (*ῥευστό-*, fliessend, flüssig), *σῑγαλέο-*, schweigend, still, *τινθαλέο-*, kochend, heiss (*τινθό-*, kochend), *τρηχαλέο-*, rauh (zu *τρᾱχύ-*, rauh, uneben), *ὑδαλέο-*, wässerig, wasserfarben, *ὑπναλέο-*, schläfrig (*ὕπνο-*, Schlaf), *φρῖκαλέο-*, rauh, schauerlich, *φυζαλέο-*, flüchtig, scheu, *ψευδαλέο-*, lügenhaft, *ὠκαλέο-*, schnell (bei Späteren). Mit diesen griechischen Bildungen auf *λεο*, an dessen Stelle wahrscheinlich in früherer Zeit noch ein *λειο* stand, darf man wohl ein paar lateinische Formen auf *lêjo* zusammen nennen, in denen das suffixale *l* deutlich mit zu den ableitenden Elementen gehört, nämlich *lêgulêjo-*, ein Anwalt, der fest an den Gesetzesformen hängt, Gesetzeskrämer, *locûtulêjo-*, ein Schwätzer (bei Gellius), und *secûtulêjo-*, überall nachlaufend (bei Späteren), mit denen das vereinzelte gothische *undarleija-* unterster (nur Efeser 3, 8 im Dativ *undarleijin*), offenbar in seiner Suffixgestalt auch übereinstimmt.

Aus dem Lateinischen lassen sich an abgeleiteten Adjectiven mit suffixalem *l* und ihm vorausgehendem kurzem Vocal zunächst wohl mehrere der schon von Seite 195 an mit genannten Formen hieherziehen, wie *humili-* = *χθαμαλό-*, niedrig, dessen auch noch Seite 580 Erwähnung geschah, *simili-*, ähnlich, das dem griechischen *ὁμαλό-*, gleich, eben, genau entspricht und mit ihm auf das pronominelle *ὁμό-*, gleich, das selbe, zurückführt, *nûbilo-*, wolkig, trübe (zu *nûbê-*, Wolke), *parili-*, gleichförmig (zu *par-*, gleich), und *mutilo-*, verstümmelt; und dann wohl noch *caerulo-* (neben *caeruleo-*), dunkelblau, dunkelfarbig, *foriolo-*, den Durchlauf (*foria*) habend, *pestili-*, verpestet, ungesund (bei Späteren; zu *pesti-*, Verderben), *herbili-*, mit Grase (*herba*) gefüttert, *bisextili-*, einen Schalttag (*bisexto-*) enthaltend (bei Späteren), das aus dem Adverb *fastîdiliter-*, mit Ekel (*fastî-*

dio-), mit Verdruss, zu entnehmende *fastîdili-*, und dann wohl auch noch *ûtensili-*, brauchbar, und *novensili-*, unter die Zahl der Neun (Götter) erst später aufgenommen, aus denen man zunächst die einfacheren *ûtensi-* und *novensi-* wird folgern dürfen.

Am Häufigsten findet sich im Lateinischen das suffixale *li* neben kurzem Vocal in der festen Verbindung mit vorausgehendem *ti*, einer Schwächung ohne Zweifel aus dem von Seite 303 betrachteten einfach participiellen alten *ta*, also in der bestimmten Suffixgestalt *tili*, mit der in der Regel der Begriff des »möglich« hervorgebracht wird, wie wir es ganz ähnlich Seite 197 in Bezug auf die unabgeleiteten Bildungen auf *li* zu bemerken hatten, oft auch nur der einfache Begriff des passivischen Particips seiner participiellen Lebendigkeit beraubt wird. So sind zu nennen *adapertili-*, möglich zu öffnen, zum Oeffnen eingerichtet, *altili-*, was gemästet werden kann, gemästet, *clûsili-*, leicht sich schliessend, *coctili-*, gebrannt, *compactili-*, dicht zusammengefügt, *diffûsili-*, sich leicht verbreitend, *êlectili-*, auserlesen, *fertili-*, tragbar, fruchtbar, *fictili-*, irden, thönern, *fissili-*, spaltbar, *flexili-*, biegsam, *fossili-*, ausgegraben, *fûsili-*, gegossen, flüssig, *fûtili-*, leicht ausgiessend, unzuverlässig, eitel (ohne lebendige zugehörige Verbalform), *indûtili-*, hineinfügbar, *missili-*, werfbar, *nexili-*, zusammengeknüpft, *pactili-*, zusammengefügt, *pensili-*, hangend, schwebend, *plectili-*, geflochten, *pôtili-*, zum Trinken dienlich, *râsili-*, glatt gemacht, polirt, *scansili-*, steigbar, besteigbar, *sculptili-*, geschnitzt, gebildet, *sectili-*, geschnitten, gespalten, *sensili-*, empfindbar, sinnlich, *sessili-*, zum Sitzen geeignet, niedrig, *solûtili-*, leicht auseinander gehend, *sûtili-*, zusammen genäht, zusammen gestickt, *tactili-*, berührbar, *textili-*, gewebt, gewirkt, *tinctili-*, zum Eintauchen tauglich, *tonsili-*, scherbar, geschoren, *tortili-*, gedreht, gewunden, *vîtili-*, geflochten. Nur selten sind solche Bildungen auf *tili* von abgeleiteten Verben ausgegangen, wie *volâtili-*, fliegend, geflügelt, flüchtig (*volâre*, fliegen), *versâtili-*, beweglich, *plicâtili-*, faltbar, zusammenlegbar, *spûtâtilico-*, anspeienswerth, aus dem das einfachere *spûtâtili-* mit Sicherheit entnommen werden kann, *ambulâtili-*, auf und niedergehend, beweglich, *dêlêtili-*, auswischend, *tolûtili-*, trabend (von einem muthmasslichen *toluere*), und noch

mehrere, die erst in späterer Zeit auftreten, wie *dolâtili-*, behaubar, *simulâtili-*, nachgeahmt, und andre.

Ein grosser Theil der Bildungen mit dem Ausgang *âtili* scheint sich in der schon Seite 528 angegebenen Weise entwickelt zu haben, indem sich das Suffix *li* an Formen auf *ti*, die unmittelbar aus Nominalformen hervorgingen, anfügte, wie ausser dem beispielsweise oben bereits genannten *fluviâtili-*, am Flusse (*fluvio-*) lebend, wohl noch *aquâtili-*, zum Wasser (*aqua*) gehörig, am Wasser lebend, *cûmâtili-*, meerfarben, wasserblau, *ferrâtili-*, mit Eisen (*ferro-*) versehen, *hâmâtili-*, mit Angelhaken (*hâmo-*) geschehend, *plûmâtili-*, flaumartig, *saxâtili-*, an Felsen befindlich, *scênâtili-*, zur Scene gehörig, *stagnâtili-*, zum Teiche (*stagno-*) gehörig, *umbrâtili-*, im Schatten lebend, behaglich, gemächlich, häuslich. Ein ableitendes suffixales *l* findet mit anderen suffixalen Elementen festverwachsen sich noch in der schon Seite 515 angegebenen Suffixverbindung *lâgon*, wie sie ausser in den schon oben genannten Beispielen noch hervortritt in *similâgon-*, feinstes Waizenmehl, das deutlich auf das gleichbedeutende einfachere *simila* erst zurückführt.

Es mögen nun noch einige substantivisch selbstständig gewordene Wörter genannt sein, aus denen ein einfaches altes *la* sich als ableitendes Suffix herauslöst, und zwar zunächst aus dem Lateinischen, weil in ihm bei den Bildungen mit *l* die sichere Gränze zwischen den abgeleiteten und den nicht abgeleiteten sich leichter ziehen lässt. Mehrere substantivische Formen auf *îli* und auch auf *ûli* wurden oben Seite 583 schon mit angegeben, hier bleiben zunächst noch einige auf *âli* zu nennen, so die männlichen *canâli-* (selten weiblich), Röhre, Wasserrinne, *fêtiâli-*, Bundespriester, *mâjâli-*, geschnittenes männliches Schwein, *rîvâli-*, Nebenbuhler, eigentlich »Grabennachbar«, und die ungeschlechtigen *animâli-*, lebendes Wesen, Thier, *bacchânâli-*, Bachusfest, *bidentâli-*, ein Blitzmal, *capitâli-*, ein leinenes Kopftuch für Priesterinnen, Todesverbrechen, *cubitâli-*, Armpolster, *dentâli-* (in der Mehrzahl), Pflughaupt, Scharbaum, *fôcâli-*, eine Halsbinde, *frontâli-*, Pferdestirnschmuck, *genuâli-*, Kniebinde, *minûtâli-*, ein Gericht aus kleinen gehackten Speisen, *puteâli-*, Brunneneinfassung, *quadrantâli-*, ein Flüssigkeitsmass, *râmâli-*, Geäst, Zweigwerk, *scûtâli-*, schild-

förmiges Schleuderleder, *secâli-*, eine Getraideart, *tribûnâli-*, Bühne, Gerichtsbühne, *vectîgâli-*, Abgabe, Zoll, Einkünfte. Von weiblichgeschlechtigen Wörtern gehört hieher *supellectili-*, Hausrath, Geräth, Vorrath, und dann noch mehrere mit dem bestimmt ausgeprägten Ausgang *êla*, die den ebenso ausgehenden schon Seite 203 unter den unabgeleiteten Wörtern aufgeführten nächstverwandt scheinen, aber doch selbst durch noch vorausgehende suffixale Laute als unverkennbar abgeleitet gekennzeichnet sind, wir meinen *cautêla*, Vorsicht (zu *cauto-*, vorsichtig), *clientêla*, Schutzverwandtschaft (*client-*, Schützling), *corruptêla*, Verführung, Bestechung, *custodêla*, Wache, Hut (bei Späteren), *parentêla-*, Verwandtschaft (bei Späteren), *peccâtêla*, Sünde (bei Späteren), *sûtêla*, ein listiger Streich, und *tûtêla*, Fürsorge, Schutz.

Aus dem Griechischen dürfen an substantivischen Wörtern die folgenden vielleicht hiehergezogen werden, zunächst mit mänlichem Geschlecht das homerische *αἰγιαλό-*, Küste, das schon Seite 197 genannt wurde, indess vielleicht auch eine alte Zusammensetzung ist, ferner *δαιταλεύ-*, Schmauser (zu *δαίτη*, Schmaus), das auch noch das Schlusssuffix *ευ* enthält, *ἠπίαλο-*, bösartiges Fieber, das auch schon Seite 199 angeführt wurde, *κάρταλο-*, ein unten spitz zulaufender Korb (bei Späteren), *κόκκαλο-*, Pinienkern (zu *κόκκο-*, Kern), *νεκύδαλο-*, Puppe der Seidenraupe, *τρόχμαλο-*, ein Haufen kleiner runder Steine, *φέψαλο-*, Qualm, Dampf, das schon Seite 198 mit aufgeführt wurde, *κύψελο-*, Erdschwalbe, Uferschwalbe, *ἠπίολο-*, Lichtmotte, *μαινόλη-*, rasend, begeistert, *πειόλη-* oder *πειώλη-*, ein geiler Mensch (zu *πέος-*, männliches Glied), *σκωπτόλη-*, Spassmacher, Possenreisser, *φαινόλη-*, dickes Oberkleid, Mantel, *μυτίλο-*, eine essbare Muschel, *ναυτίλο-*, Schiffer (*ναύτη-*, Schiffer), *ὀρχίλο-*, ein Vogel, Zaunkönig, *πομπίλο-*, ein die Schiffe begleitender Meerfisch (zu *πομπό-*, Begleiter), *τροχίλο-*, Strandläufer, *φρυγίλο-*, ein unbestimmter Vogel, *βάκχυλο-*, Aschenbrot, *ἐρωτύλο-*, Geliebter (*ἔρωτ-*, Liebe), *κηρύλο-*, ein Meervogel, *κορθύλο-*, ein Vogel mit einer Haube (bei Hesychios); *κορυμβηλό-*, Efeu (zu *κόρυμβο-*, Fruchtbüschel des Efeu), *φάσκωλο-* (auch ungeschlechtig), ein lederner Beutel, und das schon Seite 202 genannte homerische *ὅμιλο-*, Versammlung, Schaar. Von ungeschlech-

tigen Wörtern mögen hier genannt sein als vielleicht durch das Suffix *λο* abgeleitet: *δρύψελο-*, Abgeschabtes, Rinde, Schale, *μέσπιλο-*, Mispel, *κεράμβηλο-*, Vogelscheuche, *πέδῖλο-*, Sohle, Sandale, das Seite 202 schon mit genannt wurde, *τόρδῦλο-*, eine doldenartige Pflanze. An weiblichgeschlechtigen Wörtern dürfen wohl die folgenden hiehergezogen werden: *καυσαλίδ-*, Brandflecken (bei Hesychios), *μασχάλη*, Achsel, Achselhöhlung, *ὀξαλίδ-*, ein säuerlicher Wein, eine Art Sauerampfer, *ὀρταλίδ-*, junger Vogel, Küchlein, Huhn, *πυραλίδ-*, eine unbekannte Taubenart, *σῡκαλίδ-*, ein kleiner Vogel, Feigenfresser (zu *σῦκο-*, Feige), *κυψέλη*, Höhlung, Kiste, das schon Seite 200 angeführt wurde, *ὄζολιδ-*, ein übelriechender Meerpolyp, *φαινόλιδ-*, Lichtbringerinn, *σπατίλη*, Menschenkoth, Lederschnitzel, *χονδρίλη*, ein Pflanzenname (bei Hesychios), *κογχύλη*, zweischalige Muschel (zum gleichbedeutenden *κόγχη*), *ὀσμύλη*, ein starkriechender Meerpolyp (zu *ὀσμή*, Geruch); ferner mit innerm gedehntem Vocal *ἀνθήλη*, Blüthe, Federkrone der Blumen (*ἄνθος-*, Blume), *κωβήλη*, Nadel (bei Hesychios), *μαργηλίδ-*, Perle, *συήλη* (in der Mehrzahl), Schweinelager, schmutziger Ort (bei Hesychios), *ἄργῑλο-* (auch *ἄργιλλο*), weisser Thon, *κονίλη*, ein Kraut, *ἁμαρτωλή*, Fehler, Vergehen, *γαμψωλή*, Gekrümmtheit (zu *γαμψό-*, gebogen, gekrümmt), *ἐριωλη*, Wirbelwind, Ungewitter, das aber kaum hiehergehört, *θερμωλή*, Hitze, Fieberhitze (zu *θερμό-*, warm, heiss), und die schon Seite 202 angegebenen homerischen *παυσωλή*, Ruhe, Rast (nur Ilias 2, 386), und *μετα-παυσωλή*, Erholung (nur Ilias 19, 201). —

Wenn man das schon Seite 197 genannte *gracili-* (alt auch *gracilo-*), schlank, mager, mit den gleichbedeutend daneben gebrauchten doch mehr veralteten *gracilent-* oder *gracilento-* vergleicht und auf der andern Seite zum Beispiel das häufige *pestilent-*, verderblich, ungesund, und das daneben in älterer Zeit auch gebrauchte *pestilento-* mit dem allerdings erst bei Späteren dafür auftretenden *pestili-*, so muss es als sehr wahrscheinlich entgegentreten, dass die lateinischen Bildungen auf *lent* und *lento* mit den Bildungen auf *li* und altes *la* eng zusammenhängen. Man kann dafür auch das noch anführen, dass mit dem lateinischen *vīnolento-*, gern Wein trinkend, trunken, mit Wein vermischt (zu *vīno-*, Wein),

offenbar das gothische *veinula-*, das nur Timotheus 1, 3, 3 und Titus 1, 7 im Nominativ *veinuls* als Uebersetzung des griechischen *πάροινος*, Weinsäufer, Trunkenbold, vorkömmt, unmittelbar zusammen zu stellen ist. Nach alle dem und insbesondere noch weil das altindische Suffix *vant* in sehr zahlreichen lateinischen Bildungen in einer von jenen *lent* und *lento* durchaus abweichenden Form, wovon weiterhin noch die Rede sein wird, entgegentritt, scheint es uns sehr gewagt, wie wir noch Seite 87 des ersten Bandes ohne Bedenken gethan, mit jenem altindischen Suffix auch die lateinischen *lent* und *lento* zusammenzustellen, und wir reihen sie lieber gleich hier noch den übrigen Bildungen mit suffixalem *l* an, ohne indessen damit schon ein irgend abschliessendes Urtheil über sie aussprechen zu wollen. Und namentlich wollen wir auch das hier nicht weiter erwägen, wie sich das alte Suffix *la* zu den aus den eben genannten lateinischen Formen zu entnehmenden alten *lant* oder *lanta* verhalten mag, ob wir etwa die letzteren für alterthümlichere Formen zu halten haben, in ähnlicher Weise wie wir oben von Seite 261 an das Verhältniss der Suffixe *ma*, *mant* und des lateinischen *mento* glaubten auffassen zu dürfen.

Mit den Suffixformen *lent* oder *lento* finden sich im Lateinischen etwa funfzig Bildungen, von denen aber ungefähr die Hälfte erst bei späteren Schriftstellern auftaucht oder doch nur sehr selten gebraucht ist. Die kürzere Suffixform *lent* zeigt sich ausser in den paar schon genannten Wörtern nur noch in *opulent-*, reichlich, vermögend, ansehnlich, mächtig, und *violent-*, gewaltsam, heftig, stürmisch, muthig (zu *βία*, Gewalt), die doch auch die volleren *opulento-* und *violento-* zur Seite haben, sonst begegnet nur das vollere *lento* und zwar in folgenden Wörtern, unter denen wir die gebräuchlicheren voranstellen: *lûculento-*, hell, ansehnlich, stattlich (zu *lûc-*, Licht), *lutulento-*, kothig, unrein (*luto-*, Koth), *turbulento-*, unruhig, bewegt, stürmisch (*turba*, Getümmel, Verwirrung), *truculento-*, unfreundlich, grimmig, rauh (zu *truc-*, rauh, grimmig, wild), *fraudulento-*, betrügerisch, *esculento-*, zur Speise (*esca*) dienend, essbar, voll Speisen, *corpulento-*, wohlbeleibt (*corpus-*, Körper), *pôtulento-* (zu *pôtu-*) und *pôculento-* (wohl zu *pô-*

culo-, Becher, Trank), trinkbar, *pulverulento-*, bestaubt, *rôrulento-*, bethaut, *pûrulento-*, eiterig, *sanguinolento-* (bei Späteren auch *sanguilento-*), blutig, blutroth, *têmulento-*, berauscht (*têmo-*, berauschendes Getränk, ist zu folgern), *vîrulento-*, voll Gift (*vîro-*), *frûstulento-*, voller Stückchen (bei Plautus), *lôtilento-*, das aus dem Adverb *lôtilentê*, schmutzig, unrein (bei dem alten Lustspieldichter Titinius), zu entnehmen ist, *macilento-*, mager (*macêre*, mager sein), *mustulento-*, mostreich (bei Plautus), *pisculento-*, fischreich (bei Plautus), *aquilento-*, voll Wasser, feucht (bei Varro), *bucculento-*, pausbackig, grossmäulig (bei Plautus). Erst in späterer Zeit nachweisbar sind *carnulento-*, fleischähnlich, *faeculento-*, voll Hefen, trübe, *farînulento-*, mehlig, *febrîculento-*, das Fieber (*febri-*) habend, *flôrulento-*, blumenreich, *foetulento-*, übel riechend (*foetêre*, stinken), *glêbulento-*, klumpig, aus Erde bestehend, *jûrulento-* und *jussulento-*, mit Brühe versehen, *marculento-* welk, matt (*marcêre*, welk sein), *merulento-*, trunken (*mero-*, ungemischter Wein), *mûculento-* oder *mûcilento-*, rotzig, schleimig, *rosulento-*, voll Rosen, rosenfarbig, *somnulento-* oder *somnolento-*, schlaftrunken, schläfrig, *sordulento-*, schmutzig gekleidet (*sordê-*, Schmutz), *sûculento-*, saftreich, kräftig, und *terrulento-*, irdisch, aus der Erde wachsend. —

Weitaus die ausgedehnteste Verbreitung hat das suffixale *l* in der Bildung der Verkleinerungswörter gefunden und zwar in ganz überwiegender Weise im Lateinischen, wo durch das alte Suffix *la* gebildete Wörter mit der Bedeutung des »Kleinen« in grosser Menge entgegentreten, die im Gegensatz zu den vielen ungeschlechtigen Verkleinerungsformen des Griechischen auf *ιο*, wie sie von Seite 478 bis 485 betrachtet wurden, das Geschlecht der je zu Grunde liegenden Bildungen in der Regel bewahrten. Aus dem Griechischen hat man auch wohl manche Bildungen mit suffixalem *λ* zu jenen lateinischen hinzugestellt, viele aber bei dem entschiedenen Mangel der entsprechenden Bedeutung des Verkleinerten durchaus mit Unrecht und in Wirklichkeit lässt sich aus dem Griechischen hier nur weniges unmittelbar vergleichen. Dazu gehören aber wohl die schon Seite 584 genannten Adjective *δριμύλο-*, ein wenig scharf, *παχυλό-*, etwas dick, etwas plump, und *ἡδύλο-*, etwas süss; fer-

ner ἀρκτύλο- oder auch ἄρκιλο-, junger Bär (zu ἀρκτο- = ἄρκο-, Bär), nnd μικκύλο-, klein (zum böotischen μικκό-, klein), lauter seltene und erst in späterer Zeit auftretende Wörter, denen man weiter auch wohl noch einige Eigennamen hinzufügen darf, wie Αἰσχύλο- (αἰσχρό-, schändlich), Ψευδύλο- (ψευδές-, lügenhaft), Πραΰλο- (πραΰ-, sanft, milde), Χοιρίλο- (χοῖρο-, Schwein) und andre. Manche sonst noch zum Vergleich sich bietende Bildungen zeigen innere λλ, die aber wohl nicht auf die nämliche Weise, wie im Lateinischen die *ll* in so manchen verkleinernden Wörtern, von denen weiterhin noch die Rede sein wird, entstanden, sondern eher durch Assimilation aus vorausgehenden λj. So mögen hier genannt sein ἥβυλλο- (wohl aus ἥβυλjo-), sehr jugendlich, das man aus ἡβυλλιᾶν, noch ganz jugendlich sein, entnehmen darf, τετραπτερυλλίδ-, kleines Thier mit vier Flügeln (πτερό-), καθαρύλλο-, reinlich (zu καθαρό-, rein), ματρύλλᾶ, Kupplerinn, eigentlich »Mütterchen«, ferner Eigennamen wie Θράσυλλο- (θρασύ-, muthig), Ἀγάθυλλο- (ἀγαθό-, gut), Ἀρίστυλλο- (ἄριστο-, bestes), Βράχυλλο- (βραχύ-, kurz), Σόφιλλο- (σοφό-, kundig, weise), nnd Μέγιλλο- (wohl zu μέγα-, gross), und dann noch mehrere ungeschlechtige Formen mit dem früher schon ausführlicher betrachteten Schlusssuffix ιο, wie ἀνθύλλιο-, Blümchen, βρεφύλλιο-, Kindlein, εἰδύλλιο-, schilderndes Gedicht (zu εἶδος-, Gestalt), ἐπύλλιο-, kleines Gedicht, Liedchen, ζωΰλλιο-, Thierchen, κρεΰλλιο-, Stückchen Fleisch, μειρακύλλιο-, Knäbchen, ξενύλλιο-, Gastfreundchen, κρικέλλιο-, Ringlein, Kringel (κρίκο-, Ring), und σακέλλιο-, Säckchen, die sämmtlich schon von Schwabe in seiner bereits früher genannten kleinen Schrift über die griechischen und lateinischen Verkleinerungswörter znsammen getragen worden sind.

Da in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der eben aufgeführten griechischen Bildnngen auch die meisten lateinischen Verkleinerungswörter ihrem suffixalen *l* ein kurzes *u* vorausgehen lassen, so könnte man wohl geneigt sein, in diesem Lautverhältniss eine uralte Uebereinstimmung zu finden, dieselbe ist aber durchaus unwahrscheinlich und vielmehr nicht zu bezweifeln, dass das innere *u* der fraglichen lateinischen Bildungen in nicht allzufrüher Zeit erst auf ein *o* zurückführt, wie es bei

ihm zunächst vorausgehendem *i* oder *c* regelmässig bewahrt wurde. So tritt es zum Beispiel entgegen in *alveolo-*, kleine Vertiefung, Schanzkorb, Spielbrett, *armâriolo-*, Schränkchen, *âtriolo-*, kleine Halle, *aureolo-*, golden, allerliebst, *balneolo-*, kleines Bad, *brachiolo-*, Aermchen, *calceolo-*, kleiner Schuh, *câseolo-*, ein Käschen, *commentâriolo-*, kleine Schrift, Entwurf, *cuneolo-*, Keilchen, *dêversôriolo-*, kleines Absteigequartier, *dôliolo-*, Fässchen, *ebriolo-*, angetrunken, *filiolo-*, Söhnchen, *flammeolo-*, ein kleiner Brautschleier, *librâliolo-*, Bücherabschreiber, *linteolo-*, leinenes Tüchlein, *malleolo-*, Hämmerchen, Setzling, Brandpfeil, *negôtiolo-*, kleines Geschäft, *ôtiolo-*, wenig Musse, *pasceolo-*, Geldsäckchen, Beutel (*pasceo-* zu folgern), *pecûliolo-*, kleines Eigenthum, *pilleolo-*, Käppchen, *praediolo-*, Landgütchen, *sîmiolo-*, Aeffchen, *sôlâtiolo-*, kleiner Trost, *suâviolo-*, Küsschen, *tectôriolo-*, Stuckarbeit, *urceolo-*, Krüglein; ferner in weiblichgeschlechtigen Bildungen, wie *actuâriola*, kleines Ruderschiff, *arâneola*, Spinnchen, *ardeola*, kleiner Reiher, *balneola* (in der Mehrzahl), kleines Bad (zum ungeschlechtigen *balneo-*, Bad), *bestiola*, Thierchen, *côpiola* (in der Mehrzahl), Truppenhäuflein, *dêliciola* (in der Mehrzahl), Liebling, *fasciola*, kleine Binde, *filiola*, Töchterchen, *galeola*, vertieftes Geschirr, *glôriola*, ein bischen Ruhm, *horiola*, kleiner Fischerkahn, *laureola*, Lorbeerkranz, Siegesfest, *lîneola*, kleiner Strich, *lusciniola*, kleine Nachtigall, *memoriola*, kleines Gedächtniss, *nauseola*, kleine Uebelkeit, *sententiola*, Sprüchlein, *sêpiola*, Tintenfischchen, *victôriola*, kleine Siegesgöttinn, *vindêmiola*, kleine Weinlese, *viola*, Veilchen (zum ungeschlechtigen *io-*, alt *Fio-*, Veilchen). Auch bei vorausgehendem *v* ist das *o* mehrfach bewahrt, wie in *clâvola* (oder *clâvula*), Pfropfreis, *valvola* (in der Mehrzahl), Schoten, *helvolo-*, blassroth, gelblich, und *lascîvolo-*, etwas muthwillig.

Aus der grossen Anzahl der Verkleinerungsbildungen mit innerm *u* vor dem suffixalen *l* mag genügen die folgenden hier namhaft zu machen, zuerst männlichgeschlechtige: *adolescentulo-*, ganz junger Mann, *amîculo-*, Freundchen, *animulo-*, Herzchen (als Liebkosung), *calculo-*, Stein, Rechenstein, Berechnung, *catulo-*, Hündchen (wohl zu einer alten noch den Telaut enthaltenden Ne-



benform von *can-*, Hund), *circulo-*, Kreis, Gesellschaft, *columbulo-*, Täubchen, *equulo-*, Pferdchen, *fabulo-*, kleine Bohne (zum weiblichen *faba*, Bohne), *foculo-*, kleiner Heerd, Opferheerd, *forulo-* (in der Mehrzahl), Bücherbrett (*foro-*, Gang, Reihensitz, Fach, Spielbrett), *globulo-*, Kügelchen, Kloss, *grûmulo-*, Häufchen Erde, *hortulo-*, Gärtchen, Gütchen, *joculo-*, Spässchen, *lectulo-*, Bett, *loculo-*, Oertchen, Plätzchen, Kästchen, *modulo-*, Mass, *nepôtulo-*, Enkelchen, *nîdulo-*, Nestchen, *nummulo-*, etwas Geld, *porculo-*, Schweinchen, *puerulo-*, kleiner Bursche, *râmulo-*, Zweiglein, *rêgulo-*, kleiner König, *scrûpulo-*, Steinchen, Bedenklichkeit, *servulo-*, junger Diener, *ventulo-*, etwas Wind, *vernula*, im Hause geborner Sclav, *vîculo-*, Dörfchen. An ungeschlechtigen Formen bieten sich *capitulo-*, Köpfchen, Knauf, Hauptstück, *crustulo-*, Zuckerwerk, *oppidulo-*, Städtchen, *postîculo-*, Hintergebäude, Hinterhaus, *prâtulo-*, kleine Wiese, *râpulo-*, eine kleine Rübe, *saxulo-*, Felschen, *scriptulo-*, kleine Linie, *scûtulo-*, Schildchen. Zahlreicher sind die weiblichgeschlechtigen, von denen die folgenden hier genannt sein mögen: *aetâtula*, Kindesalter, jugendliches Alter, *amîcula*, Liebchen, *animula*, Seelchen, etwas Leben, *aquula*, Wässerchen, *arcula*, Kästchen, *capsula*, Kästchen, *casula*, Hüttchen, *caupônula*, eine elende Kneipe, *caussula*, ein kleiner Process, *cênula*, kleine Mahlzeit, *cervîcula*, kleiner Nacken, *clausula*, Schluss (*clausa* ist zu folgern), *conciliâtrîcula* Vermittlerinn, *culcitula*, kleine Matratze, *facula*, Fackel, Spahn, *falcula*, Sichelchen. *fîcula*, kleine Feige (*fîco-*, Feige), *flammula*, Flämmchen, *formula*, Form, Gestalt, Vorschrift, Fassung, *glandula*, Mandel, Drüse am Halse, *guttula*, Tröpfchen, *herbula*, kleines Kraut, *lacrimula*, falsche Thräne, *langula*, Schüsselchen (zu *lanc-*, Schüssel), *lectîcula*, kleine Sänfte, *mensula*, Tischchen, *mercêdula*, geringer Lohn, *meretrîcula*, Buhldirne, *nucula*, kleine Nuss, *nuptula* Bräutchen, *nûtrîcula*, Ernährerinn, *pallula*, Mäntelchen, *portula*, Pförtchen, *pûpula*, Mädchen, Augapfel, *quadrîgula*, kleines Viergespann, *rîpula*, kleines Ufer, *rotula*, Rädchen, *sarcinula*, Bündelchen, Päckchen, *serrula*, kleine Säge, *servula*, junge Dienerinn, *sîcula*, kleiner Dolch, *sportula*, Körbchen, *togula*, kleines Obergewand, *tonstrîcula*, Bartschee-

rerinn, *villula*, Landgütchen, *virgula*, kleine Ruthe, *vôcula*, schwache Stimme.

Auffallend häufig begegnen im Lateinischen auch verkleinerte Adjectivbildungen und zwar insbesondere bei Schriftstellern der besseren Zeit, wie denn die folgenden Beispiele zu grossem Theil aus Cicero oder auch aus Plautus entnommen sind: *acidulo-*, säuerlich, *acûtulo-*, spitzfindig, *albulo-*, weisslich, *aliquantulo-*, klein, wenig, *argûtulo-*, etwas scharfsinnig, *âridulo-*, etwas trocken, *barbâtulo-*, ein wenig bärtig, *bellâtulo-*, gar schön, gar artig, *bîmulo-*, erst zweijährig, *candidulo-*, glänzend weiss, *contortulo-*, etwas geschraubt, *êdentulo*, zahnlos, alt, *flôridulo-*, artig blühend, *frîgidulo-*, ein wenig kalt, *hilarulo-*, ziemlich heiter, *horridulo-*, strotzend, rauh, *improbulo-*, etwas keck, *îmulo-*, unterstes, *languidulo-*, matt, welk, *lassulo-*, etwas matt, *lentulo-*, etwas langsam, *lîmâtulo-*, wohl gefeilt, *lîmulo-*, etwas schielend, *longulo-*, ziemlich lang, *loquâculo-*, etwas geschwätzig, *mellîtulo-*, honigsüss, lieblich, *miniâtulo-*, roth gefärbt, *mundulo-*, sauber, geputzt *paetulo-*, schmachtend, zärtlich blickend, *pallidulo-*, gar bleich, *parvulo-*, klein, *pauculo-*, wenig, *prîmulo-*, erstes, *quadrîmulo-*, vierjährig, *quantulo-*, wie gross, wie klein, *rabiôsulo-*, etwas toll, *rubicundulo-*, etwas roth, *scîtulo-*, artig, fein, nebst *inscîtulo-*, nicht artig, nicht fein, *sîmulo-*, stumpfnäsig, *sordidulo-*, etwas schmutzig, verächtlich, *tâbidulo-*, abzehrend, *tantulo-*, so klein, so gering, *unctulo-*, etwas gesalbt, nebst *obunctulo-*, fein gesalbt, *ûvidulo-*, etwas nass, feucht, *valentulo-*, stark, *venustulo-*, artig, lieblich, *vetulo-*, ältlich, ziemlich alt (zu *vetus-*, alt).

Grundformen auf *i* und *u* sowie solche auf *ê* fügten in der Regel, ehe sie das verkleinernde Suffix *lo* antreten liessen, in der schon Seite 506 angeführten Weise ein Suffix *co* an, dass sie dann also den Ausgang *culo* oder in weiblichem Geschlecht *cula* zeigen; so begegnen *acriculo-*, etwas scharf, reizbar (*acri-* scharf), *aedicula*, Tempelchen, Tempelnische, *amniculo-*, Flüsschen, *anguiculo-*, kleine Schlange, *apîcula*, Bienchen, *aucula* (für *avicula*), Vögelchen, das aus dem späteren *aucella*, Vögelchen, zu entnehmen ist, *auricula*, Ohrknorpel, das äussere Ohr, *canicula-*, Hündchen, dem doch eigentlich nur einfaches *can-* Hund, zu Grunde liegt, *classicula*, kleine Flotte,

cohorticula, kleine Schaar, *crâtîcula*, kleine Flechte, kleiner Rost, *cunîculo-*, Kaninchen, unterirdischer Gang (*cuni-* ist zu folgern), *cutîcula*, Haut, *dulciculo-*, etwas süss, *ensiculo-*, Schwertchen, *fasciculo-*, Bündel, Päckchen, *febrîcula*, leichtes Fieber, *fidicula*, Saiteninstrument, *folliculo-*, kleiner Schlauch, *fonticulo-*, kleine Quelle, *foricula*, Fensterladen, *forticulo-*, standhaft, *fûniculo-*, dünnes Seil, *grandiculo-*, ziemlich gross, *igniculo-*, Flämmchen, Funken, Heftigkeit, *lenticula*, Linse, *leviculo-*, ziemlich eitel, *lintriculo-*, kleiner Kahn, *mediocriculo-*, ziemlich mässig, *molliculo-*, gar zart, *nâvicula*, Schiffchen, *orbiculo-*, kleine Scheibe, *ossiculo-*, Knöchelchen, *particula*, Theilchen, *pellicula*, Häutchen, *pêniculo-*, Bürste, *pisciculo-*, Fischchen, *ponticulo-*, Brückchen, *resticula*, ein kleines Seil, *rêticulo-*, Netzchen, *rudicula*, Rührlöffel, *sacpiculê* (Adverb), gar oft (bei Plautus), *scrobiculo-*, eine kleine Grube, *secûricula*, kleines Beil, *sîcîlicula*, kleine Sichel, *tenuiculo-*, sehr dünn, ärmlich, *testiculo-*, Hode, *tristiculo-*, etwas traurig, *turpiculo-*, etwas hässlich, *vermiculo-*, Würmchen, *vîticula*, Weinstöckchen; — ferner *anicula*, Mütterchen (*anu-*, alte Frau), *articulo-*, Gelenk, Knoten, Augenblick, Abschnitt (*artu-*, Gelenk), *cincticulo-*, kleiner Gürtel (*cinctu-*, Gürtel), *corniculo-*, Hörnchen, *geniculo-*, kleines Knie, *quaesticulo-*, kleiner Gewinn, *sensiculo-*, kleiner Satz (bei Quintilian), *staticulo-*, eine pantomimische Stellung, *versiculo-*, Zeilchen, Verschen, *vericulo-*, Spiesschen, *vulticulo-*, ein flüchtiger Blick, und *sucula*, Schweinchen; — ferner noch *plêbêcula*, Völkchen, Pöbel (*plêbê-*, Volk), *diêcula-*, kurzer Tag, Zahlungsfrist, *labêcula*, kleiner Schandfleck, *nûbêcula*, Wölkchen, *rêcula*, kleines Vermögen (bei Plautus), *sêdêcula*, Sitzchen, Stühlchen, *spêcula*, kleine Hoffnung, *trabêcula*, kleiner Balken (bei Vitruv), *veprêcula*, kleiner Dornstrauch, *vulpêcula*, Füchschen. Mehr ausnahmsweise schliessen sich hier noch an: *bûcula*, junge Kuh (*bov-*, Kuh), *anaticula*, Entchen (*anat-*, Ente), *tegeticula*, Deckchen (*teget-*, Decke), *ventriculo-*, kleiner Bauch, Herzkammer (*venter-*, Bauch), *puticulo-* (in der Mehrzahl), Brunnenlöcher als Begräbnissplätze (*puteo-*, Brunnen, Grube), *panniculo-*, Läppchen, Fetzen (*panno-*, Lappen), *utriculo-*, Bauch, Mutterleib (*utero-*, Leib), und die ungeschlechtigen *conventiculo-*, Zusammenkunft, Versammlungsort, das sich an

das männliche *conventu-*, Zusammenkunft, wohl zunächst anschliesst, *farticulo-*, Füllsel (*farto-* oder männlich *fartu-*, Füllsel), *galêriculo-*, kleine Kappe, kleine Perücke (*galêro-*, Kappe, Perücke), und *staticulo-*, kleine Bildsäule, Bildchen (*statua*, Bildsäule).

Ausser in den eben betrachteten Fällen findet sich die bestimmt ausgeprägte Suffixgestalt *culo* oder weiblich *cula* mit der Bedeutung des Verkleinerns weiter aber regelmässig noch bei einigen consonantisch ausgehenden Grundformen, nämlich bei denen auf *r*, auf *n* und auf *s*. So tritt es entgegen in: *Paterculo-*, »Väterchen« (Eigenname; zu *pater-*, Vater), *matercula*, Mütterchen, *frâterculo-*, Brüderchen, *sororcula*, Schwesterchen, *uxorcula*, Weibchen, *amâtorculo-*, Liebhaberchen, *anserculo-*, Gänschen, *asserculo-*, kleine Stange, *cicercula*, eine Art kleiner Platterbse (zu *cicera-*, Platterbse, dessen Schlussvocal eingebüsst wurde), *laterculo-*, Ziegelstein, *muliercula*, Weibchen, *passerculo-*, kleiner Sperling, *pauperculo-*, armselig, *surculo-*, Zweiglein, Schössling (zu *sûro-*, Zweig, dessen Schlussvocal ausfiel), *corculo-*, Herzchen (zu *cord-*, Herz, dessen *d* ausgedrängt wurde), *tûberculo-*, kleine Geschwulst, kleine Beule, *verculo-*, Frühling (bei Plautus). An den Zischlaut fügte sich das *culo* in: *arbuscula*, Bäumchen (*arbos-*, Baum), *corpusculo-*, Körperchen, Bäuchlein, *crepusculo-*, Dämmrung (aus dem einfaches *crepus-* zu entnehmen ist), *crusculo-*, Beinchen, *fênusculo-*, kleiner Wucher (bei Plautus), *flosculo-*, Blümchen, *jecusculo-*, Leberchen, *jusculo-*, Brühe, *lacusculo-*, kleiner See (zu einem neben *lacu-*, See, zu muthmassenden *lacus-*), *latusculo-*, kleine Seite, *lepusculo-*, Häschen, *mûnusculo-*, kleines Geschenk, *musculo-*, Mäuschen, Muskel, *olusculo-*, Küchenkraut, Kohl, *opusculo-*, Werkchen, *osculo-*, Mäulchen, Kuss, *pulvisculo-*, Stäubchen, *raudusculo-*, kleines Geld, kleine Summe (bei Cicero), *rûmusculo-*, Geschwätz, Gerede (*rûmôs-*, Gerücht), *rusculo-*, Gütchen, *tusculo-*, etwas Weihrauch, *ulcusculo-*, kleines Geschwür, und *vasculo-*, kleines Gefäss. Dazu gehören auch mehrere von Comparativen ausgehende Bildungen, wie wir sie im sechsten Bande der Kuhnschen Zeitschrift Seite 382 schon einmal zusammenstellten, von denen bei Cicero vorkommen: *meliusculo-*, etwas besser, *plusculo-*, etwas mehr, etwas viel, *minusculo-*, etwas kleiner, *mâ-*

jusculo-, etwas grösser, etwas älter, *longiusculo-*, etwas lang, und *putidiusculo-*, etwas ekelhaft, etwas langweilig; bei Plautus: *liquidiusculo-*, etwas flüssiger, weicher, *unctiusculo-*, etwas fetter, *tardiusculo-*, etwas langsam, *nitidiusculo-*, ziemlich glänzend, und *complusculo-*, ziemlich viel, denen wir hier nur noch zufügen *fortiusculo-*, ziemlich tapfer (bei dem Komödiendichter Sutrius), und das von Priscian angeführte Adverb *saepiusculê*, öfters.

Besonders häufig vereinigte sich die Suffixgestalt *culo* mit vorausgehendem Nasal, durch dessen Einfluss jeder vorausgehende Vocal in *u* verwandelt wurde, so in *amâsiunculo-*, Geliebter (zu *amâsiôn-*, Geliebter), *avunculo-*, Oheim (die zu Grunde liegende Form, die wohl mit *avo-*, Grossvater, zusammenhängt, ist nur zu folgern), *burdunculo-*, eine Pflanze (zu *burdôn-*, Maulthier), *capêduncula*, Opferschälchen, *carbunculo-*, Köhlchen, Edelstein, *caruncula*, Stückchen Fleisch, *centunculo-*, Flickwerk, *fûrunculo-*, Dieb, Geschwür, Nebenschössling (neben *fûr-*, Dieb, ist eine Grundform auf *n* noch zu muthmassen), *îcuncula*, Ebenbildchen, Püppchen, *imâguncula*, Bildchen, *latrunculo-*, Strassenräuber, Stein im Brettspiel, *legiuncula*, armselige Legion, *lênunculo-*, Kuppler, *mendâciunculo-*, kleine Lüge (*mendâcio-*, Lüge), *parunculo-*, eine kleine Barke, *pectunculo-*, kleine Kammmuschel, *perniunculo-*, Frostbeulchen, *petasunculo-*, kleiner Schinken, *planguncula*, Wachspuppe, *pûgiunculo-*, kleiner Dolch, *rânunculo-*, ein kleiner Frosch, eine Pflanze (neben *râna*, Frosch, ist eine Grundform auf *n* noch zu muthmassen), *sermunculo-*, Geschwätz, böses Gerede, *tîrunculo-*, Neuling, und *virguncula*, Mädchen, und dann noch in manchen von weiblichen Bildungen auf *tiôn*, wie sie von Seite 395 an betrachtet wurden, ausgehenden Formen, von denen die folgenden von den einzelnen anders bezeichneten ausgenommen die bei Cicero vorkommenden sind, der für Verkleinerungswörter überhaupt, die er namentlich oft scherzend gebraucht, eine besondere Vorliebe nicht verkennen lässt: *aedificâtiuncula*, kleiner Bau (*aedificâtiôn-*, Bau), *ambulâtiuncula*, kleiner Spaziergang, *assentâtiuncula*, kleinliche Schmeichelei, *cantiuncula*, Liedchen, *captiuncula*, Verfänglichkeit, *cênâtiuncula*, Speisezimmerchen (bei Plinius), *commôtiuncula*, kleine Unpässlichkeit, *contiuncula*, unbedeutende Volksversamm-

lung, unbedeutende Rede, *conclûsiuncula*, erbärmlicher Schluss, *contractiuncula*, kleine Beklommenheit, *interrogâtiuncula*, Fragesätzchen, *lectiuncula*, das Lesen, *morsiuncula*, sanfter Biss des Küssenden (bei Plautus), *occâsiuncula*, eine artige Gelegenheit (bei Plautus), *offensiuncula*, kleines Aergerniss, Widerwärtigkeit, *ôrâtiuncula*, kleine Rede, *possessiuncula*, Gütchen, *quaestiuncula*, Untersuchung, *ratiuncula*, kleine Rechnung, schwacher Grund, Vernunftschluss, *rogâtiuncula*, Schlussfolgerung, Verordnung, und *sessiuncula*, Sitzung zur Unterhaltung, Kränzchen.

Nicht selten ist bei vorausgehendem *r* oder *n* neben dem Verkleinerungssuffix *lo* das kurze *u* ganz verdrängt und dann Assimilation eingetreten. Wo aber jenes *r* sich an einen noch vorhergehenden Consonanten unmittelbar anschloss, ist dann ganz wie zum Beispiel im Nominativ *ager*, Acker (aus *agrus*, dessen Ausgang *us* abfiel), von der Grundform *agro-*, in der Regel der Vocal *e* zu Hülfe geholt. Auf diese Weise entstanden *agello-*, Aeckerchen, Gütchen (zunächst aus *agerlo-*, das von jenem *agro-*, Acker, ausging), *austello-*, gelinder Südwind (*austro-*, Südwind), *cancello-* (in der Mehrzahl), Gitter, Schranken, *capella*, kleine Ziege (*capra*, Ziege), *castello-*, kleine Festung, befestigter Ort, *cultello-*, Messerchen, *flâbello-*, Fächer, *flagello-*, Peitsche, Geissel, *integello-*, ziemlich unversehrt, *labello-*, kleine Lippe, *labello-*, kleine Badewanne, *lîbella*, Wage, kleine Münze, *libello-*, kleine Schrift, *lucello-*, kleiner Gewinn, *macello-*, etwas mager, *mitella*, Kopfbinde, *nigello-*, schwärzlich, *plôstello-*, kleiner Wagen, *pulchello-*, sehr schön, *rastello-*, kleine Hacke, *rostello-*, Schnäbelchen, Schnäuzchen, *rubello-*, röthlich, *rutello-*, kleine Schaufel, *scalpello-*, kleines Messer, *scutella*, Schale, *umbella*, Sonnenschirm (*umbra*, Schatten). Weiter ist das innere *r* noch durch Assimilation verschlungen in *ampulla*, Flasche (zu *amphora*, Krug), *camella*, Schale (*camera*, Barke), *dextella*, das rechte Händchen, *misello-*, gar unglücklich, *opella*, Mühe, Dienst, *patella*, Schüssel, *puello-*, Knäbchen, *puella*, Mädchen, *satullo-*, satt (*saturo-*, satt), *tenello-*, etwas zart, und *tessella*, Würfelchen. Ein inneres *n* ist dem nebenstehenden *l* assimilirt in *asella* (zunächst für *asenla*), junge Eselinn (zu *asina*, Eselinn, das wohl in

älterer Zeit noch *asena* lautete), und *asello-*, Eselchen, ferner in *bello-*, hübsch, fein, angenehm (zunächst aus *benlo*, wie das Adverb *bene*, gut, wohl, noch deutlich macht), *catella*, Kettchen (*catêna*, Kette), *columella-*, kleine Säule (*columna*, Säule, aus altem *columena*), *fêmella*, Frauenzimmerchen (*fêmina*, Frau, aus altem *femena*), *fiscella*, Körbchen (*fiscina*, Korb), *gemello-*, doppelt, zugleich geboren (*gemino-*, zugleich geboren), *lammella*, Metallblättchen (*lammina*, Platte, Blech), *pâgella*, Papierseite (*pâgina*, Seite), *scabello-*, Bänkchen, Schemel (*scamno-*, Bank, zunächst für *scabno-*); — *catillo-*, Schüsselchen (*catîno-*, Schüssel), *lupillo-*, kleine Feigbohne (*lupîno-*, Feigbohne), *mellillo-*, honigsüss (bei Plautus; *mellîno-*, von Honig, ist zu muthmassen), *ovillo-*, zu Schafen gehörig (*ovîno-*, von Schafen), *pistrilla*, kleine Stampfmühle (*pistrîna*, Stampfmühle), *pulvillo-*, kleines Kissen (*pulvîno-*, Kissen), *salillo-*, Salzfässchen (*salîno-*, Salzfass), *sigillo-*, kleine Figur, Bildchen, Siegel (*signo-*, Zeichen, Merkmal), *suillo-*, von Schweinen (*suîno-*, von Schweinen), *tigillo-*, kleiner Balken (*tigno-*, Balken); — *corolla*, Kränzchen (*corôna*, Kranz), *persolla*, kleine Maske, Fratzengesicht (*persôna*, Maske); — *homullo-*, Menschlein, Schwächling (zu *homon-*, Mensch), und *lênullo-*, Kuppler (zum gleichbedeutenden *lênôn-*), welche letzteren beiden gegen die Regel gebildet wurden neben den schon oben genannten *homunculo-*, Menschlein, und *lênunculo-*, Kuppler. Ein *c* wurde vielleicht assimilirt in *paullo-*, gering, klein, falls diess wirklich auf *pauco-*, wenig, zurückführt; vereinzelt ein *d* in *lapillo-*, Steinchen (zu *lapid-*, Stein).

Die innern *ll* entstanden oft auch durch Hinzutritt des Verkleinerungssuffixes *lo* zu einem bereits vorhandenen *l*, mochte diess letztere nun selbst schon die Bedeutung des Verkleinerns haben, oder irgend einer andern Art von Bildung angehören, was wir bei den folgenden Beispielen nicht weiter sondern: *agnello-*, Lämmchen (bei Plautus), in dem zunächst ein muthmassliches *agnulo-*, Lämmchen, zu Grunde liegt, das auf das einfache *agno-*, Lamm, zurückführt, *ânello-*, Ringlein (*ânulo-*, Ring), *angello-*, Winkelchen, Eckchen, *catello-*, Hündchen, *fâbella-*, kleine Erzählung, *locello-*, Fach eines Schrankes (*loculo-*, Plätzchen), *matella*, Geschirr (*matula*, Nacht-

topf), *miscello-*, gemischt (ein einfacheres *misculo-* darf man wohl muthmassen), *mollicello-*, gar zart, gar weich (bei Catull), *novello-*, neu jung (*novulo-* ist zu muthmassen), *ocello-*, Aeugelchen (*oculo-*, Auge), *ofella-*, Bissen (*offula-*, Bisschen), *popello-*, Völkchen (*populo-*, Volk), *porcello-*, Ferkelchen (*porculo-*, Ferkel), *rusticello-*, Bäuerlein (*rusticulo-*, Landmann), *sportella*, Körbchen (*sportula*, Körbchen), *tabella*, kleines Brett, Tafel (*tabula*, Brett), *turbella*, Lärm (*turbula*, Lärm), *vitello-*, Kälbchen, Eidotter (*vitulo-*, Kalb, Junges). Wahrscheinlich ging in allen diesen Bildungen das innere *e* aus dunklerem *u* oder noch *o* erst hervor, und ebenso dann auch das *i* in manchen andern Formen, deren auch noch eine Anzahl genannt sein mag: *aliquantillo-*, wenig (bei Plautus), *ancilla*, Magd (*ancula*, Magd), *anicilla*, ganz altes Mütterchen (bei Varro), *auricilla*, Ohrläppchen (bei Catull), *bacillo-*, Stöckchen, *côdicillo-*, kleiner Stamm, Schreibtafel, Brief, *furcilla*, Gäbelchen, *haedillo-*, Böckchen (bei Plautus), *mamilla*, Brust (*mammula*, kleine Brust), *moscillo-* (in der Mehrzahl), elende Sitten (bei Cato; *mosculo-* ist zu muthmassen), *papilla*, Warze, Bläschen (*papula*, Blatter, Bläschen), *pauxillo-*, wenig, klein (*pauxulo-* ist wohl zu folgern), *pênicillo-*, Pinsel (*pêniculo-*, Bürste), *pôcillo-*, Becherchen (*pôculo-*, Becher), *pûpilla*, Mädchen, Waise (*pûpula*, Mädchen), *pûpillo-*, verwaister Knabe (*pûpulo-*, Knäbchen), *pusillo-*, sehr klein, *putillo-*, Knäbchen (*puto-*, Knabe), *quantillo-*, wie klein (*quantulo-*, wie klein), *quasillo-*, Körbchen (zu *quâlo-*, Korb, das aus altem *quasulo-* hervorging), *scortillo-*, kleine Hure (*scortulo-* ist zu folgern), *tantillo-*, so klein (*tantulo-*, so klein), *tegillo-*, kleine Decke (*tegulo-*, Decke).

Wie gern überhaupt Verkleinerungssuffixe gehäuft wurden, worauf hinzuweisen wir auch schon Seite 481 Gelegenheit hatten, das zeigen namentlich auffallend noch mehrere Bildungen mit jenen *ll*, zu denen das verkleinernde *lo* als Schlusssuffix noch hinzutrat, wie *cistellula*, kleines Kästchen (bei Plautus), das zunächst auf *cistella*, Kästchen, und weiter auf *cistula*, Kästchen, und noch weiter erst auf das einfache *cista*, Kasten, zurückführt; ferner *agellulo-*, kleines Gütchen, *bellulo-*, hübsch, allerliebst (bei Plautus), *flabellulo-*, kleiner Fächer, *lammellula*, kleines Metallblättchen, *puellula*, Mädchen, *rubel-*

lulo-, röthlich, *tenellulo-*, sehr zart, *ancillula*, junge Dienerinn, *pauxillulo-*, wenig, klein, *scintillula*, Fünkchen, *ampullula*, kleine Flasche, *medullula*, das zarte Mark (bei Catull; zu *medulla*, Mark, das indess selbst vielleicht gar nicht verkleinernd ist), *paullulo-*, wenig, klein, und andre Bildungen.

Nomina auf **vant, vara** *und* **vala, va, u** *und* **εv.**

Nomina auf *vant (Ϝεντ, εντ, onso, ôso, [v]ei).*

Ein volles Suffix *vant* wurde bereits von Seite 218 an bei der Bildung der unabgeleiteten Wörter betrachtet, wo es aber doch nur in sehr wenigen Formen noch in ganz unversehrter Gestalt entgegentrat. Viel weniger lautlich beeinträchtigt und nicht minder gewöhnlich ist dieselbe Suffixform nun auch zur Bildung abgeleiteter Wörter verwandt und zwar in der Regel mit der Bedeutung des »womit versehen«, wie sie zum Beispiel im Altindischen sehr deutlich sich zeigt in *áçvavant-*, mit Pferden versehen (*áçva-*, Pferd), *rûpavánt-*, mit Schönheit (*rûpá-*) versehen, schön, *arkavant-*, den Blitzstrahl (*arká-*) haltend, *dhârâvant-*, mit einer Schneide (*dhârâ-*) versehen, *arcivánt-*, flammend (*arci-*, Feuer, Flamme), *ádrivant-*, mit Schleudersteinen (*ádri-*) bewaffnet, *támasvant-*, dunkel (*támas-*, Finsterniss), *nabhasvánt-*, wolkig (*nábhas-*, Wolke), *asthanvánt-*, mit Knochen (*asthán-*) versehen, knochig, *âtmanvant-*, verständig (*âtmán-*, Verstand), *padvánt-*, mit Füssen (*pád-*) versehen, gehend, *niyútvant-*, mit einem Vielgespann (*niyut-*) versehen. Gewiss im Grunde in der selben Bedeutung gedacht verbindet sich im Altindischen das *vant* auch öfters mit dem Passivparticip auf *ta*, um die Bedeutung des activen Perfects hervorzubringen, wie in *uktávant-*, gesprochen habend, eigentlich »mit Gesprochenem (*uktá-*) versehen«, oder in *ârabdhavant-* (aus *â-rabh-ta-vant-*), begonnen habend (Râmâyanam 51, 36).

Auch im Griechischen und Lateinischen findet sich das in Frage stehende Suffix als ein sehr gewöhnliches wieder und zwar am Wenigsten zu verkennen im Griechischen, wo es, so weit der Halbvocal *v* bewahrt blieb,

wie wir es für die homerische Sprache zum Beispiel bestimmt wissen, mit einer nur untergeordneten Veränderung seines alten Vocales Ϝεντ lautet. Im Vergleich mit dem altindischen *vant* in seiner Freiheit bezüglich des Antritts an zu Grunde liegende Formen etwas beschränkt schliesst sich das Griechische Ϝεντ (später εντ), das in ganz überwiegender Weise der Sprache der Dichter angehört, nur noch an einige vorausgehende Vocale, nämlich sehr häufig an ο oder η (oder ᾱ), seltener an ω oder α und nur ganz vereinzelt auch an ι oder ε. Die meisten hiehergehörigen Bildungen haben vor dem in Frage stehenden Suffix kurzes ο und zwar in der homerischen Sprache, die im Ganzen einige Eigennamen uneingerechnet neunundsiebzig Formen auf Ϝεντ enthält, über die eine besondere kleine Schrift von Anton Goebel »de epithetis Homericis in εις desinentibus« (Wien und Münster 1858) vorliegt, die folgenden: αἰθαλόϜεντ-, räucherig, russig (αἴθαλο-, Russ), ἀμιχθαλόϜεντ-, unwirthlich (?, nur Ilias 24, 753 als Beiwort von Lêmnos; ἀμίχθαλο- ist zu muthmassen) ἀμπελόϜεντ-, reich an Weinstöcken (ἄμπελο-), ἀνθεμόϜεντ-, blumenreich, ἀργινόϜεντ-, schimmernd (?, nur Ilias 2, 647 und 656; ἄργινο- zu muthmassen), βροτόϜεντ-, mit Blut besudelt, blutig, δακρυόϜεντ-, thränenreich, vielweinend, beweinenswerth, δολόϜεντ-, listig, ϜροδόϜεντ-, mit Rosen vermischt (nur Ilias 23, 186), ἠμαθόϜεντ-, sandig (ἄμαθο-, Sand), ἠνεμόϜεντ-, windig, luftig (ἄνεμο-, Wind), θυσσανόϜεντ-, mit Quasten versehen, ἱμερόϜεντ-, Sehnsucht erweckend, lieblich, anmuthig, ϜιόϜεντ-, veilchenfarbig, dunkelfarbig (nur Ilias 23, 850 als Beiwort des Eisens), καιρόϜεντ-, dicht gewebt (nur Odyssee 7, 107 im weiblichen Pluralgenetiv καιρουσσῶν; zu καῖρο-, befestigende Schnüre am Gewebe), λειριόϜεντ-, lilienartig, lilienfarbig, λωτόϜεντ-, mit Lotos bewachsen (nur Ilias 12, 283 im ungeschlechtigen Pluralaccusativ λωτοῦντα), μορόϜεντ-, glänzend oder künstlich gearbeitet (?, von Ohrgehängen; μόρο-, zu muthmassen), μυελόϜεντ-, voll Mark, markig (nur Odyssee 9, 293), ὀκρυόϜεντ-, entsetzlich (ὄκρυο- zu muthmassen), ὀμφαλόϜεντ-, mit einem Nabel versehen, παιπαλόϜηντ-, steil (?, παίπαλο-, zu muthmassen), πτερόϜεντ-, geflügelt, σιγαλόϜεντ-, glänzend (?, σίγαλο- zu muthmassen), στονόϜεντ-, seufzerreich, jammervoll, τει-

χιόϝεντ-, mit Mauern versehen, τερμιόϝεντ-, mit τέρμιο- (?) versehen, τροφόϝεντ-, dick, stark, gross (τρόφο- ist zu folgern), φαιδιμόϝεντ-, stattlich (?, nur Ilias 13, 686 von den Epeiern; wohl zu φαίδιμο-, glänzend, herrlich), φῡκιόϝεντ-, voll Tang oder Meergras (nur Ilias 23, 693), und ψολόϝεντ-, rauchig, dampfend.

Vor dem ϝ des Suffixes wurde der Zischlaut eingebüsst im θυόϝεντ-, duftig, wohlriechend (nur Ilias 15, 153; θύος-, Räucherwerk), und in κρυόϝεντ-, eiskalt, schauervoll (κρύος-, Eiskälte, Schauder), wahrscheinlich der Nasal in ἠιόϝεντ-, mit Ufern versehen (nur Ilias 5, 36; wohl zu ἠιόν-, Ufer); dagegen wurde bei einem dem ϝ unmittelbar vorausgehenden Consonanten nach der Aehnlichkeit der meisten übrigen Bildungen das ο zu Hülfe geholt in αἱματόϝεντ-, blutig (αἵματ-, Blut), ἀστερόϝεντ-, gestirnt (ἀστέρ-, Stern), ἠϝερόϝεντ-, neblig, dämmerig, dunkel (zu ἠϝέρ-, Dunst, Nebel, Dunkel), κλωμακόϝεντ-, felsig (nur Ilias 2, 729; κλῶμακ-, Felsen), νιφόϝεντ-, schneereich (νίφ-, Schnee), οὐατόϝεντ-, mit einem Oehr versehen (nur Ilias 23, 264 und 513 im männlichen Singularaccusativ οὐατόϝεντα, den die Ausgaben als ὠτώεντα bieten; zu οὐατ-, Ohr), und φοινῑκόϝεντ-, purpurfarbig (nur in der weiblichen Form φοινῑκοῦσσα Ilias 10, 133; 23, 717 und Odyssee 14, 500 und 21, 118; φοίνῑκ-, Purpur). Auch zu den Vocalen ι oder υ wurde jenes ο hinzugefügt, so in μητιόϝεντ-, reich an Klugheit (μῆτι-), klugersonnen (nur Odyssee 4, 227), ὀκριόϝεντ-, spitzig, zackig (ὄκρι-, Spitze), ἰχθυόϝεντ-, fischreich (ἰχθύ-, Fisch), ὀφρυόϝεντ-, Anhöhen (ὀφρῦ-) habend, hügelig (nur Ilias 22, 411), und in ὀξυόϝεντ-, scharf, spitzig, falls man das letztere wirklich unmittelbar zu ὀξύ-, scharf, stellen darf. In σκιόϝεντ-, schattig (zu σκιή, Schatten), ging das innere ο durch Verkürzung aus η oder älterem ᾱ hervor.

Aus der nachhomerischen Sprache mögen mit innerem ο noch folgende Wörter zugefügt sein, bei denen wir nach den je zu Grunde liegenden Formen nicht weiter sondern, und natürlich auch den Halbvocal durchaus fortlassen: ἀλγινόεντ-, schmerzvoll, mühsam (ἄλγινο- ist zu folgern), ἀμυγδαλόεντ-, zum Mandelbaum gehörig, ἀσπιδόεντ-, schildförmig, ἀχλυόεντ-, finster, trübe (ἀχλύ-, Finsterniss, Nebel), γλαγόεντ-, voll Milch (γλάγος-), γονό-

εντ-, fruchtbar, schöpferisch (*γόνο-*, Zeugung), *δειματό-εντ-*, furchtsam, *δονακόεντ-*, voll Rohr (*δόνακ-*), *δροσό-εντ-*, thauig, *ἐρόεντ-*, lieblich, liebenswürdig (*ἔρο-*, Liebe), *θανατόεντ-*, Tod bringend, tödtlich, *θερόεντ-*, sommerlich, *θρυόεντ-*, binsenreich, *ἰλυόεντ-*, schlammig, kothig (*ἰλύ-*, Schlamm, Koth), *καλαμόεντ-*, von Rohr, *κερόεντ-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), *κλῑμακόεντ-*, mit einer Treppe versehen, *κροκόεντ-*, saffrangelb, *κυκλόεντ-*, kreisförmig, *λαμπαδόεντ-*, Fackel tragend, *λιγνυόεντ-*, rauchig (*λιγνύ-*, Rauch), *μαρμαρόεντ-*, schimmernd, glänzend, *μελιτόεντ-*, honigartig, honigsüss, aus Honig gemacht, *μηχανόεντ-*, kunstreich (*μηχανή*, Werkzeug, Kunstgriff), *μνιόεντ-*, moosig, *μυδόεντ-* (zu *μύδο-*, Nässe) und *μῡδαλόεντ-*, feucht, benetzt (*μύδαλο-* ist zu folgern), *μυρόεντ-*, gesalbt, *ξενόεντ-*, von Fremden viel besucht, *οἰδματόεντ-*, wellenreich, *οἰνόεντ* , mit Wein gemacht, *ὀλόεντ-*, verderblich (Sofokles Trachinierinnen 521; wohl zunächst zu *ὀλοό-*, verderblich), *ὀπόεντ-*, saftreich, *ὀρμενόεντ-*, mit einem langen Stengel (*ὄρμενο-*) versehen, *οὐθατόεντ-*, voller Euter, fruchtbar, *ὀφιόεντ-*, schlangenreich (*ὄφι-*, Schlange), *πῑδακόεντ-*, quellenreich, *πινόεντ-*, schmutzig, *πυρόεντ-*, feurig, *ῥακόεντ-*, lumpig, zerfetzt, *ῥυπόεντ-*, schmutzig, *σηματόεντ-*, voll von Grabmälern, *σχοινόεντ-*, binsenreich, *τεκνόεντ-*, Rinder habend (bei Sofokles), *τρηματόεντ-*, löcherig, *τροχόεντ-*, rund (*τροχό-*, Rad), *ὑαλόεντ-*, glasähnlich, glänzend, *ὑδατόεντ-* und *ὑδρόεντ-*, wässerig, *φαρμακόεντ-*, reich an Zauberkraft, giftig, *φλογόεντ-*, feurig, glühend, und die selbstständig gebrauchten männlichgeschlechtigen *πλακόεντ-*, Kuchen, eigentlich »breit, mit Fläche« (*πλάκ-*) versehen, *πλατανιστόεντ-* (männlich), Platanenhain, *πῡραμόεντ-*, ein mit Waizen (*πῡρό-*) gebackener Kuchen, *σησαμόεντ-*, mit Sesam bereiteter Kuchen, und *τῡρόεντ-*, Käsebrot, Käsekuchen.

Die meisten Bildungen auf *Ϝεντ* mit ihm vorausgehendem *η* kommen auf Grundformen zurück, die auf den genannten Vocal ausgehen, mehrfach ist das *η* indess auch an die Stelle eines *ο*, also ursprünglichen *a*, getreten, in Folge einer besonderen Dehnung, die wohl hauptsächlich durch metrischen Einfluss veranlasst wurde und ganz ähnlich auch im Altindischen mehrfach vorkömmt, wie zum Beispiel in *áçvâvant-* (so Rgvêdas 1, 30, 17; 1, 83, 4; 1, 122, 8 und sonst) an Stelle des schon oben genann-

ten *áçvavant-*, mit Pferden versehen (zu *áçva-*, Pferd). Ein paar mal hat jene eigenthümliche Dehnung vor dem suffixalen ϝεντ aber auch den Vocal ω hervorgebracht, nämlich in den homerischen κητώϝεντ-, schlundreich, kluftenreich (zu dem gemuthmassten κῆτος-, Vertiefung, Schlund), und κηώϝεντ-, duftig (κῆος-, Duft, darf man wohl folgern), und zum Beispiel noch im nachhomerischen πηλῶεντ-, lehmartig, kothig (zu πηλό-, Lehm, Koth), während das homerische εὐρώϝεντ-, schimmlig, moderig, auf eine das gedehnte ω schon enthaltende Grundform (εὐρῶτ-, Schimmel, Moder) zurückkömmt. Mit dem Ausgang ηϝεντ begegnen in der homerischen Sprache die folgenden Wörter: αἰγλῆϝεντ-, glänzend, strahlend (αἴγλη-, Glanz), αὐδῆϝεντ-, mit Stimme (αὐδή-) begabt, βαθυδινῆϝεντ-, tief wirbelnd, tief strudelnd (δίνη, Wirbel), und δινῆϝεντ-, wirbelnd, strudelnd, ἐϝερσῆϝεντ- (so nur Ilias 24, 419) und ϝερσῆϝεντ-, thauig, frisch (ἐϝέρση-, Thau), ϝηχῆϝεντ-, schallend, brausend (ϝηχή, Schall, Gebrause), κνισσῆϝεντ- (dorisch κνισσᾶϝεντ-), voll von Fettdampf (nur Odyssee 10, 10; zu κνίσση, Fettdampf), κολλῆϝεντ-, zusammengeleimt, zusammengefügt (nur Ilias 15, 389; zu κόλλα-, Leim), κωπῆϝεντ-, mit einem Griffe (κώπη) versehen, λαχνῆϝεντ-, wollig, haarig, zottig (λάχνη, Wolle), πετρῆϝεντ- (nachhomerisch auch πετρῶεντ-, das aber wohl zunächst zum männlichen πέτρο-, Stein, gehört), felsig, steinig (πέτρη, Fels), ποιῆϝεντ- (dorisch ποιᾶϝεντ-), grasreich (ποίη, Gras, Kraut), προτιφωνῆϝεντ-, anredend (nur Odyssee 9, 456; zu φωνή, Ton, Stimme), τεχνῆϝεντ-, kunstreich (nur Odyssee 8, 297 und als Adverb τεχνηϝέντως noch Odyssee 5, 270; zu τέχνη, Kunst, Kunstfertigkeit), τῑμῆϝεντ-, geschätzt, geehrt, werthvoll (τῑμή, Werthschätzung, Ehre), τολμῆϝεντ-, standhaft, kühn (τόλμη oder τόλμα, Kühnheit), und ὑλῆϝεντ-, waldig, holzreich (zu ὕλη, Holz, Wald).

Ohne nebenliegende Grundformen auf η, die aber zum Theil wohl noch vermuthet werden dürfen, begegnen an homerischen Bildungen auf ηϝεντ noch: αἰπῆϝεντ-, steil, jäh, hoch (nur Ilias 21, 87; wohl zu αἶπος-, Höhe), ἁλιμυρῆϝεντ-, wellenreich (?, von Flüssen), ἀμφιγυῆϝεντ-, auf beiden Seiten gelähmt (?, Beiwort des Hêfaistos), δενδρῆϝεντ- (nachhomerisch auch δενδρῶεντ-), baumreich (zu δένδρεο- = δένδρο-, Baum), θυῆϝεντ-, duftend,

opferreich (*θύος-*, Räucherwerk, Opfer), *κοτήϝεντ-*, zürnend, grollend (nur Ilias 5, 191; zu *κότο-*, Groll), *μεσσήϝεντ-*, in der Mitte befindlich, mittelmässig (nur Ilias 12, 269; zu *μέσσο-*, mittleres, oder wohl zunächst zu dessen weiblicher Form *μέσση*), *πιδήϝεντ-*, quellenreich (nur Ilias 11, 183; *πιδή*, Quelle, darf man wohl muthmassen), *ὑψιπετήϝεντ-*, hochfliegend (*πέτη*, Flug, ist wohl zu folgern), *φοινήϝεντ-*, blutfarbig, blutroth (zu *φοινό-*, blutig), und *τελήϝεντ-*, Erfolg habend (?, zu *τέλος-*, Ende, Vollendung, Erfolg), statt dessen bei Tyrtäos in der Bedeutung »untrüglich, in Erfüllung gehend« von Weissagungen auch die Form *τελέεντ-* begegnet.

An hiehergehörigen nachhomerischen Formen mit innerm *η* mögen noch genannt sein: *ἀλκήεντ-*, stark, muthig (*ἀλκή*, Kraft), *ἁλμήεντ-*, voll Meerwasser (*ἅλμη*), *αὐχμήεντ-*, trocken, dürr (*αὐχμή*, Trockenheit), *βησσήεντ-*, reich an Waldthälern (*βῆσσα*), *βομβήεντ*, dumpf tönend (*βόμβο-*, das Brummen), *βουλήεντ-*, reich an Rath (*βουλή*), wohlberathen, *δαφνήεντ-*, reich an Lorbeerbäumen, *δηλήεντ-*, verderblich (*δήλη* ist wohl zu folgern), *ἑλκήεντ-*, voll Wunden (*ἕλκος-*), *ἐρευθήεντ-*, roth (*ἔρευθος-*, Röthe), *θυελλήεντ-*, stürmisch, *κραμβήεντ-*, kohlartig, *κυδήεντ-*, ruhmvoll (*κῦδος-*, Ruhm), *λωβήεντ-*, schimpflich, *μελισσήεντ-*, bienenreich, *μορφήεντ-*, gestaltet, schön gestaltet, *ὀδμήεντ-*, duftig, *οἰστρήεντ-*, gestachelt, wüthend (*οἶστρο-*, Stachel, heftiger Trieb), *ὁμιχλήεντ-*, nebelig, *ὀνειρήεντ-*, zum Traume (*ὄνειρο-*) gehörig, *πανωπήεντ-*, allen sichtbar, *πευκήεντ-*, fichtenreich, *ῥοιζήεντ-*, rauschend, sausend (*ῥοῖζο-*, Geräusch), *ῥωπήεντ-*, mit Gebüsch (*ῥῶπ-*) bewachsen, *σεληνήεντ-*, mondhell, *στιβήεντ-*, voll Reif (*στίβη*), frostkalt, *τοκήεντ-*, mit Kindern (*τόκο-*) versehen, *ὑψήεντ-*, hoch (*ὕψος-*, Höhe), *φωνήεντ-*, mit Sprache begabt, *χαιτήεντ-*, langhaarig, *χαλαζήεντ-*, hagelartig, hageldicht, und *χραισμήεντ-*, helfend, dienlich.

Ganz vereinzelt steht mit seinem inneren *ι* das homerische *χαρίϝεντ-*, anmuthig, lieblich, erfreulich (zu *χάριτ-*, Anmuth, Schönheit), da man doch kaum das bei Pindar (Olympische Ode 5, 55) als Nebenform von *ὑγιές-*, wohlbehalten, gesund, vorkommende *ὑγιέντ-* unmittelbar daneben stellen darf. Ein paar Formen mögen aus der nachhomerischen Sprache auch noch mit kurzem innerm *α* angeführt sein: *κεράεντ-*, gehörnt (*κέρατ-*, Horn), *και-*

μιντάεντ-, voll Minze (bei Kallimachos), und *χνοάεντ-*, mit Flaum (*χνόο-*) bedeckt (bei Späteren).

Dass dem griechischen *ϝεντ* und alten *vant* möglicher Weise die lateinischen Suffixe *lent* und *lento* entsprechen, wurde schon Seite 590 bemerkt, die Suffixform aber, die den erstgenannten beiden im Lateinischen am Gewöhnlichsten entsprechend gegenübersteht, lautet *ôso*. Dass dieses *ôso* in älterer Form noch inneren Nasal hatte und *onso* lautete, ist durch ein paar Formen wie *formonso-*, wohlgestaltet, schön (zu *forma*, Gestalt, Schönheit), statt des späteren *formôso-*, und *grammonso-*, voll Augenbutter, triefend (zum griechischen *γλήμη* = *λήμη*, Augenbutter), die Corssen in seiner lateinischen Aussprache (Band 1, Seite 98) anführt, bestimmt erwiesen. In dem *onso* aber trat höchstwahrscheinlich eine Verengerung ein aus vollerem *ovenso*, dessen erstes *o* als Auslaut der je zu Grunde liegenden Formen im Lateinischen vor unserm Suffix, vor dem auch im Griechischen das kurze *o* sehr überwiegt, durchgehends scheint hergestellt gewesen zu sein. Neben dem Nasal trat in der fraglichen Suffixform ohne Zweifel in ganz ähnlicher Weise wie wir es noch Seite 531 anführten, und ohne dass etwa dem alten *vent* im Lateinischen noch ein neues Suffix *to* wäre zugefügt worden, der Zischlaut an die Stelle des früheren Dentals: das auslautende *o* aber wurde in ähnlicher Weise zugenommen, wie in dem kurzvorhin erst erwähnten *lento* neben dem kürzeren *lent* oder zum Beispiel in der Seite 263 angeführten im Lateinischen so häufigen Suffixform *mento* an der Stelle des alten *mant*.

Ohne Rücksicht auf die Gestalt der je zu Grunde liegenden Wörtern wurde das *ôso* im Lateinischen überall gleichmässig eingeführt, das im Ganzen in etwa fünfhundert Bildungen entgegentritt, von denen die folgenden hier angeführt sein mögen: *acerôso-*, volle Spreu (*acus-*), *actuôso-*, voll Bewegung (*actu-*), *aestuôso-*, brennend heiss, *ambitiôso-*, ehrgeizig (*ambitiôn-*, das Herumgehen, Ehrgeiz), *animôso-*, muthvoll, *arundinôso-*, voll Rohr, *bellicôso-*, kriegerisch, *calamitôso-*, Unheil bringend, verderblich (*calamitât-*, Unheil), *câlîginôso-*, düster, *captiôso-*, betrügerisch (*captiôn-*, das Fangen, Betrug), *cariôso-*, morsch, faul (*cariê-*, Fäulniss), *clâmôso-*,

voll Geschrei, laut schreiend (zu *clâmôs-*, Geschrei, neben dem ein einfacheres *clâmo-* vielleicht auch vermuthet werden darf), *côpiôso-*, voller Vorrath (*côpia*), reichlich, wohlhabend, *crîminôso-*, verleumderisch, *cûriôso-*, sorgfältig (zunächst zu einem muthmasslichen *cûria* oder *cûrio-*; weiter zu *cûra*, Sorge), *dolôso-*, trugvoll, trügerisch, = *δολόϝεντ*, listig, verschlagen, *ebriôso-*, dem Trunke ergeben (*ebrio-*, trunken), *fâmôso-*, ruhmvoll, berüchtigt, *formîdolôso-*, sich grausend, scheuend, scheu (zu *formîdon-*, Grausen, Furcht, dessen *n* dort in *l* überging), *fragôso-*, voller Brüche, brüchig, uneben, nebst *con-fragôso-*, holperig, uneben (vielleicht zunächst zu *fragôs-*, das Zerbrechen), *fructuôso-*, fruchtreich, fruchtbar, *generôso-*, edel, edelmüthig (*genus-*, Geschlecht), *grâtiôso-*, Gunst erweisend, begünstigt, *ingeniôso-*, von guter Art, geistreich, erfinderisch, *invidiôso-*, neidisch, beneidet, beneidenswerth, *labôriôso-*, mühsam, arbeitsam (zu einem neben *labôs-*, Mühe, Arbeit, zu muthmassenden *labôrio-* oder *labôria*), *lusciôso-*, bei Nacht schlecht sehen könnend (*luscio-* oder *luscia* ist neben *lusco-*, schlecht sehend, zu folgern), *mendôso-*, fehlerhaft, *meticulôso-*, furchtsam, fürchterlich (*meticulo-* ist neben *metu-*, Furcht, zu muthmassen), *monstruôso-*, widernatürlich, seltsam, das sich zu *monstro-*, wunderbare Erscheinung, stellt, daneben aber wohl noch ein *monstru-* folgern lässt, falls nicht in *monstruôso-* ebenso wie etwa in *montuôso-*, gebirgig (zu *mont-*, Berg), das innere *u* noch auf das anlautende *v* der alten Suffixform *vant* zurückführt, *môrôso-*, wunderlich, grämlich (zu *môs-*, Sitte, Eigenwille), *nivôso-* = *νιφόϝεντ-*, schneereich, *officiôso-*, dienstbeflissen, *ôtiôso-*, mussereich, unthätig, ruhig, *pacminôso-*, voller Ritzen, rauh (bei Varro; *pacmen-* oder *pacmino-* ist zu muthmassen), *perîculôso-*, gefährlich, *perniciôso-*, verderblich (*perniciê-*, Verderben), *piscôso-*, fischreich (*pisci-*, Fisch), *quaestuôso-*, vortheilhaft, gewinnsüchtig, *religiôso-*, gewissenhaft, bedenklich, gottesfürchtig (*religiôn-*, Bedenklichkeit, Gottesverehrung), *silvôso-* = *ὑλῆϝεντ-*, waldig, *spatiôso-*, geräumig, weit, *squarrôso-*, voll Schorf, grindig (*squarro-* oder *squarra* ist zu muthmassen), *strigôso-*, schmächtig, mager, eigentlich »streifig« (*striga*, Strich, Streifen), *studiôso-*, eifrig, geneigt, sich der Wissenschaft befleissigend, *sumptuôso-*, kostbar, Aufwand machend, *tenebricôso-*,

voll Finsterniss (*tenebrico-*, finster), *tortuôso-*, voll Krümmungen (*tortu-*), *umbrôso-*, schattenreich, *ventriôso-*, grossbäuchig (*venter-*, Bauch), *verbôso-*, wortreich, *verminôso-*, voller Würmer (zu *vermi-*, Wurm, neben dem etwa noch ein *vermen-* zu muthmassen ist), *vînôso-*, voll Wein, betrunken, weinliebend, = *ϝοινόϝεντ-*, mit Wein versehen, *vitiôso-*, mangelhaft, und *voluptuôso-*, voll Vergnügen, ergötzlich (wie zu einem *voluptu-* neben *voluptât-*, Vergnügen).

Vereinzelt scheint die alte Suffixform *vant* im Lateinischen ihren Nasal auch spurlos eingebüsst zu haben, ohne das *t* weiter beeinträchtigt werden zu lassen, nämlich in *cespet-*, Rasenstück, Rasen, das einem altindischen *çashpavant-*, mit jungem Grase (*çashpa-*) versehen, wahrscheinlich genau entspricht und dann also auch sein inneres *v* ganz verlor. Vielleicht gilt das selbe auch von dem schon Seite 408 aufgeführten *pedet-*, Fussgänger, das mit dem altindischen *padvánt-*, mit Füssen (*pád-*) versehen, gehend, übereinstimmen könnte, und ebenso noch von dem Seite 528 erwähnten *equet-*, Reiter, das dem altindischen *áçvavant-*, mit Rossen (*áçva-* = lateinischem *equo-*) versehen, entsprechen könnte. Es mag hier auch noch bemerkt sein, dass, wie ganz das Nämliche schon Seite 98 von den altindischen Participien auf *nt* gesagt wurde und wie es auch wieder von den weiterhin noch zu nennenden Bildungen auf *mant* gilt, die altindischen Ableitungen auf *vant* in den meisten Casusformen ihren suffixalen Nasal ganz einbüssen, wie denn das angeführte *áçvavant-*, mit Rossen versehen, rossereich, den Genetiv *áçvavatas*, des rossereichen, bildet, den Locativ *áçvavati-*, im rossereichen, den Pluralgenetiv *áçvavatâm*, der rossereichen, und andre ähnlich.

Nomina auf *vara* und *vala* (*bri*, *bro*, *bra*; — *bulo*).

Wie schon oben neben den unabgeleiteten Wörtern auf *vant*, die von Seite 218 an betrachtet wurden, mehrere andere Suffixformen, die auch den Laut *v* enthielten oder an dessen Stelle auch ein vocalisirtes *u*, hervortraten als unverkennbar mit jenem *vant* in mehr oder weniger nahem Zusammenhange stehend, so zeigen sich

auch neben dem ableitenden Suffix *vant* noch mehrere andere Suffixformen mit anlautendem *v*, die mit dem *vant* im Grunde offenbar die selben sind. Zu diesen dem *vant* verwandten Suffixformen gehören im Altindischen aber zum Beispiel *van* und *vin*, wie sie hervortreten in *rnâván-* oder *rnaván-* = *rnavant-*, schuldbeladen, verschuldet (*rná-*, Schuld), *rtâvan-*, ordnungsgemäss, regelmässig (*rtá-*, feste Ordnung), *tapasvín-*, geplagt, gequält (*tápas-*, Hitze, Plage), *mâyâvín-*, weise (*mâyấ*, Weisheit), *ûrjasvín-* = *ûrjasvant-*, kräftig (*ûrjas-*, Kraft), und sonst. Weiter gehören zu diesen dem *vant* verwandten Suffixformen aber auch noch die mehrsilbigen *vala* und *vara*, wie wir sie zum Beispiel antreffen in *ûrjasvalá-*, kräftig, das unmittelbar zu dem gleichbedeutenden eben erst genannten *ûrjasvánt-* gehört, in *putravalá-* = *putrávant-*, einen Sohn (*putrá-*) habend, *krshivalá-*, Ackerbauer (*krshí-*, das Pflügen, Ackerbau), *nadvalá-* = *nadvánt-*, mit Schilfrohr (*nada-*) besetzt, *dhârâvará-*, mit Regengüssen (*dhârâ*, Regenguss) versehen (Rgvêdas 2, 34, 1), und anderen Bildungen. Mit Bildungen der letzteren Art aber, die eine Suffixform *vara* zeigen, darf man, wie es scheint, einige lateinische Formen unmittelbar zusammenstellen, in denen das alte suffixale *v* in der nämlichen Weise wie wir es Seite 234 bemerkten in *b* überging, nämlich *salûbri-*, heilsam, dienlich (zu *salût-*, Wohlbefinden, Wohl), *fûnebri-*, das Leichenbegängniss betreffend, unheilvoll (*fûnus-*, Untergang, Verderben, Mord, Leichenbegängniss), *fênebri-*, Zinsen (*fênus-*) betreffend, *muliebri-*, weiblich (*mulier-*, Weib), *celebri-*, berühmt, gefeiert, zahlreich (wohl unmittelbar zu **κλέος-** = altindisch *çrávas-*, Ruhm, dass ein altindisches *çravasvará-* genau entsprechen würde). Auch die Monatsbezeichnungen *septembri-*, der siebte, *octôbri-*, der achte, *novembri-*, der neunte, und *decembri-*, der zehnte, scheinen hieher zugehören. Von den oben von Seite 233 an unter einer alten Suffixform *vara* schon aufgeführten Bildungen sind wohl auch noch einige als abgeleitete hieher zu ziehen, wie *lûgubri-*, zur Trauer gehörig (*lugêre*, trauern), und *fellebri-*, saugend, das einem denkbaren griechischen *θηλῆϝεντ-*, zur Mutterbrust (*θηλή*) gehörig, würde entsprechen können, und die aus *lûdibrio-*, Kurzweil (zu *lûdo-*, Spiel), und *manubrio-*,

Handhabe, Griff (*manu-*, Hand); zu entnehmenden einfacheren *lûdibri-*, kurzweilig, und *manubri-*, die Hand betreffend. Dann dürfen hier auch wohl noch mit dem noch nicht zu *i*, wie es in allen eben angeführten Bildungen auslautend entgegentrat, geschwächten Vocal *o* oder weiblich *a* genannt werden das ungeschlechtige *candêlâbro-*, Leuchter (*candêla-*, Licht, Kerze), und *lûcubro-*, bei Licht arbeitend, bei Nacht arbeitend (zu *lûc-* oder zum alten *lûcu-*, Licht), wie es sich aus *lûcubrâre*, bei Nacht arbeiten, entnehmen lässt; vielleicht auch *colubro-* (auch weiblich *colubra*), Schlange, und die beiden schon Seite 235 aufgeführten *salebra*, unebener Weg, Rauhigkeit, und *tenebra* (in der Mehrzahl), Finsterniss, welches letztere einem altindischen neben *támasvant-* = *tamasvín-*, dunkel, finster (zu *támas-*, Finsterniss), noch zu muthmassenden *tamasvará-* genau entsprechen könnte, falls nicht die Seite 362 angenommene Entstehung seines Suffixes aus altem *trâ* die wahrscheinlichere ist.

Vielleicht gehören weiter auch noch einige der schon Seite 240 und 359 genannten Wörter auf *bulo* und *bula*, also mit *l* an der Stelle des *r* der vorhin aufgezählten, hieher wie zum Beispiel die ungeschlechtigen *tûribulo-*, Weihrauchpfanne, Räucherpfanne (zu *tûs-*, Weihrauch), *acêtâbulo-*, Essiggefäss, Becher, Hüftpfanne (zu *acêto-*, Essig), *sessibulo-*, Sitz, Stuhl, Sessel, das sich wohl zunächst an die Participform *sesso-* von *sedêre*, sitzen, anschliesst, *cartibulo-*, ein einfüssiger steinerner Tisch, *vestibulo-*, Vorhalle, Eingang, *digitâbulo-*, Fingerhandschuh (*digito-*, Finger), nnd *cûnâbulo-* (in der Mehrzahl), Wiegenbett, Wiege, Wiegensitz, Geburtsort (zu *cûna*, Wiege, das auch fast nur in der Mehrzahl gebraucht wird), nebst *incûnâbulo-* (in der Mehrzahl), Windeln, Wickelbänder, Wiege, über deren Bildung wir noch nicht zu entscheiden wagen. Möglicher Weise darf man auch *bûbulo-*, zu Rindern (*bov-*) gehörig, Rinder betreffend, hieher stellen. Im Griechischen sind Bildungen, die man den aufgeführten mit den alten Suffixformen *vara* und *vala* unmittelbar vergleichen könnte, schwieriger aufzufinden.

Neben den Ableitungen auf das alte volle Suffix *vant* und den daneben oben schon erwähnten auf *van* und *vin* und den übrigen treten im Altindischen auch mehrere entgegen, die der Bedeutung nach mit jenen unmittelbar zusammengehörig als Suffix nur ein kurzes *va* bieten, das ohne Zweifel mit dem *vant* auch äusserlich aufs Engste zusammenhängt und in ganz der nämlichen Weise durch Verstümmelung daraus entstanden sein kann, wie wir ähnliches oben schon mehrfach zum Beispiel Seite 152 in Bezug auf die Bildungen auf einfaches *a* neben denen auf volleres *ant* wahrscheinlich nennen mussten. Mit jenem Suffix *va* bietet das Altindische *kaiçavá-*, langhaarig, neben dem gleichbedeutenden *kâiçavant-* (zu *kâiça-*, Haar), ferner *arnavá-*, wallend, fluthend (zu *árna-*, Woge), *ishṭakâvá- = ishṭakâvant-*, mit Backsteinen (*ishṭakâ*) versehen, und *ashṭhîvá-*, Kniescheibe, das nur in der Zusammensetzung *ûrv-ashṭhîvá-*, Schenkel (*ûrú-*) und Kniescheibe, bewahrt wurde, neben dem gleichbedeutenden *ashṭhîvánt-* (vielleicht zu *ásthi-*, Knochen), und andere Formen. Als sehr deutlich hieher gehörig lässt sich aus dem Lateinischen *cervo-*, Hirsch, eigentlich »der Gehörnte«, anführen und daneben das genau mit ihm übereinstimmende griechische *κεραό-*, alt *κεραϝό*, gehörnt (zu *κέρατ-*, Horn), das bei Homer nur neben *ἔλαφο-*, Hirsch, auftritt (Ilias 3, 24; 15, 271 und 16, 158). Genau entspricht den beiden Formen auch unser *Hirsch*, althochdeutsch *hiruz*, aus dem sich ein gothisches *hairut-* (zunächst für *hairvat-*) entnehmen lässt, worin im Gegensatz zu dem angeführten griechischen *κεραϝό-* und lateinischen *cervo-* der altauslautende Telaut des Suffixes bewahrt wurde.

Möglicher Weise gehören aus dem Griechischen hieher noch das homerische *αἰζηϝό-*, junger Mann, nnd die schon Seite 246 genannten auch homerischen *κραναϝό-*, hart, rauh, felsig, und *ἵλαϝο-*, gnädig, huldvoll, wohlwollend, mild, neben welchem letzteren aus dem nachhomerischen weiblichgeschlechtigen *ἱλάειρα* (zunächst aus *ἱλάερ-ια*), die glänzende (als Beiwort des Mondes oder der Flamme), falls man es wirklich unmittelbar dazu

stellen darf, sich noch eine alterthümliche Nebenform auf ϱ zu ergeben scheint. Ganz ähnlich verhält sichs mit dem schon Seite 537 genannten *viduertât-*, Mangel an Früchten, Misswachs, eigentlich wohl »Leere«; und dem daraus entnommenen *viduer-*, leer, das doch schwerlich von *viduo-* (aus altem *vidavo-*), leer, beraubt, verwittwet, getrennt werden darf. Ob wir darin aber hieher gehörige Ableitungen mit dem alten Suffix *va* und dessen Nebenform *var* oder *vara* annehmen dürfen, ist allerdings sehr fraglich, da unverkennbar nah liegen unser *Wittwe*, gothisches *viduvôn-*, das in *viduvairna-*, verwaist (nur Johannes 14, 18), auch eine alte Nebenform auf *r* aufzuweisen scheint, und das altindische *vidhavâ*, Wittwe, das als aus dem beraubenden *vi* (wie in *vi-rûpa-*, ohne Schönheit, unschön) und aus *dhavá-*, Mann, Ehemann, zusammengesetzt sich ergiebt.

Sonst darf man im Lateinischen als durch das alte Suffix *va* abgeleitet wohl noch ansehen das weibliche *caterva*, Haufen, Schaar, und den Namen der Göttinn *Minerva*, der unmittelbar zum altindischen *manasvín-*, verständig (zu *mánas-*, Geist, = *μένος-*, Kraft, Muth), gehören könnte; vielleicht auch das männliche *acervo-*, Haufen. Auch *patruo-*, des Vaters (*pater-*) Bruder, und das aus *mâtruêli-*, vom Bruder der Mutter abstammend, zu entnehmende *mâtruo-*, der Mutter (*mâter-*) Bruder, stellen sich noch hieher, die den griechischen *πάτρω-*, Vatersbruder, und *μήτρω-*, Mutterbruder (Ilias 2, 662 und 16, 717), genau zu entsprechen scheinen, in denen dann also innere ϝ verdrängt sein würden. Vielleicht gehört unmittelbar zu den genannten Bildungen aber auch noch das altindische *pítrvya-*, Vaters Bruder (zu *pitár-*, Vater), so dass dann also in ihnen auch noch ein altes *j* ausgefallen sein könnte. Dass das letztere häufiger mit suffixalem *v* verbunden war, wurde von Seite 380 an schon an den Bildungen auf altes *tavja* gezeigt, dem wahrscheinlich das lateinische *tîvo* (zunächst für *tevjo*) genau entspricht, und ähnlich auch schon 248 in Bezug auf die lateinischen Bildungen auf *îvo-* (aus *evjo?*) bemerkt. Von den letzteren darf man hieher ziehen vielleicht noch *lascîvo-* (ob aus *lascevjo-*), muthwillig, übermüthig, *sêmentîvo-*, zur Saat (*sêmenti-*) gehörig, *aestîvo-*, sommerlich (zu *aestât-*, Sommer, oder

zunächst zu *aestu-*, Hitze, grosse Wärme), und die weiblichen *gingîva*, Zahnfleisch, und *sâliva*, Speichel. Möglicher Weise dürfen hier sonst noch erwähnt werden *sonivio-*, ertönend (zu *sono-*, Ton, Schall), aus dem wohl zunächst ein einfacheres *sonivo-* zu entnehmen ist; ferner *strênuo-*, betriebsam, unternehmend, thätig, *menstruo-*, monatlich, allmonatlich, das weibliche *noctua*, Käuzchen, eigentlich wohl »die Nächtliche«, und die ungeschlechtigen *tonitruo-* (auch männlich *tonitru-*), Donner, und *fulgitruo-*, Blitz (bei Hygin), in welchen letzteren Formen die Vocalisation des alten *v* zu *u* durch die je vorausgehenden Consonanten bedingt wurde.

Auch im Griechischen giebt es einige Formen auf *vo*, die sich möglicher Weise mit den letztgenannten lateinischen auf *uo* unmittelbar vergleichen lassen, wie die homerischen *κρόμυο-*, Zwiebel, Gartenlauch, das aus dem oben schon genannten *ὀκρυόϝεντ-*, entsetzlich, wohl zu entnehmende *ὄκρυο-*, Grausen, *ἔμβρυο-*, neugebornes Junges, das aber doch kaum hieher gehört, *δίκτυο-*, Fischernetz (nur Odyssee 22, 386), und *δάκρυο-*, Thräne, die sämmtlich ungeschlechtig sind, und noch *κρήγυο-*, heilsam, nützlich, gut (nur Ilias 1, 106). Neben dem mitgenannten *δάκρυο-* liegt auch ein kürzeres *δάκρυ-*, Thräne (Ilias 1, 413; 2, 269 und sonst), worin also wohl wie wir es auch schon Seite 216 aussprachen, das *v* ein neben dem *ρ* urspünglich selbstständiges zweites suffixales Element ist. Aehnlich lässt es sich von dem *v* denken in *λιγνύ-*, Rauch, Qualm, das Seite 192 genannt wurde, in *ἔγχελυ-*, Aal (Seite 199), *θῆλυ-*, weiblich (Seite 204), und andern Formen, und zum Beispiel von dem *u* in *cornu-*, Horn, und *sinu-*, Bogen, Busen, Vertiefung, die Seite 190 erwähnt wurden.

Häufiger aber als einfaches *v* oder auch *vo* findet sich im Griechischen der nur in männlichgeschlechtigen Bildungen auftretende Ausgang *εv* als ableitendes Suffix, von dem schon Seite 258 die Rede war. Eben da wurde bereits bemerkt, dass die Bildungen auf *εv*, wenn auch manche von ihnen den Eindruck machen sehr einfach und unabgeleitet zu sein, doch vielleicht sämmtlich abgeleitete sind, wie es ausser in den schon Seite 258 aufgeführten homerischen wie *δονακεύ-*, Rohrgebüsch (zu *δόνακ-*, Rohr), namentlich noch deutlich ist für *ἁλι-*

εύ-, Seemann, Schiffer, Fischer (Odyssee 12, 251; 16, 349 und sonst), das auf *ἅλιο-*, zum Meere (*ἁλ-*) gehörig, zunächst zurückführt. Minder deutlich ist die Bildung des homerischen *υἱεύ-* Sohn, das hier auch noch genannt sein mag, wie es sich aus den Casusformen *υἱέος* (*υἱέϝος*), des Sohnes, Ilias 24, 122; Odyssee 3, 489 und sonst, *υἱέι* (*υἱέϝι*), dem Sohne, Ilias 3, 174; 15, 455 und sonst, und weiter zugehörigen zu ergeben scheint, neben denen andre wie *υἷος*, des Sohnes (Ilias 13, 522; 14, 9 und sonst), *υἷι*, dem Sohne (Ilias 2, 20; 791 und sonst), oder *υἷα*, den Sohn (Ilias 1, 21; 17, 89 und sonst), eine ganz kurze Grundform *υἱ-* zeigen, und noch andre wie der regelmässige Nominativ *υἱός*, der Sohn (Ilias 1, 9; 2, 552; 566 und sonst), oder der häufige Accusativ *υἱόν*, den Sohn (Ilias 1, 505; 510 und sonst), auf eine Grundform *υἱό-* zurückweisen, lauter Formen, die nach Benfey unmittelbar zum altindischen *sûnú-*, Sohn, gehören, worin das schliessende *u* auch wieder ableitendes Suffix zu sein scheint.

So weit man die homerischen Bildungen auf *ευ* eher für unabgeleitete zu halten geneigt sein könnte, wurden sie Seite 260 zusammengetragen, sie weisen aber doch wohl sämmtlich erst auf Nominalformen zurück, wie zum Beispiel *νομεύ-*, Hirt, nicht unmittelbar auf die Verbalform *νέμειν*, weiden, sondern zunächst auf *νομό-*, Weide, Weideplatz. Es wurde schon oben Seite 259 bemerkt, dass in der Suffixgestalt *ευ* wahrscheinlich ein aus der alten Silbe *va* verkürztes *u* steckt nebst ihm vorhergehendem altem *a*, an welches letzteren Stelle das *ε* trat.

Im Lateinischen findet sich nichts, das sich diesen Bildungen unmittelbar vergleichen liesse, es mögen aber aus der nachhomerischen Sprache hier noch einige Wörter auf *ευ* angeschlossen werden, die unverkennbar abgeleitete sind: *ἀγχιστεύ-*, Nächster, Nächstverwandter (zu *ἄγχιστο-*, nächstes), *ἁμαξεύ-*, Frachtfuhrmann (*ἅμαξα*, Wagen), *ἀνθρακεύ-*, Köhler, Kohlenbrenner (*ἄνθρακ-*, Kohle), *ἀροτρεύ-*, Pflüger, Ackermann (*ἄροτρο-*, Pflug), *ἀσπαλιεύ-*, Fischer (zunächst zu einem muthmasslichen *ἀσπάλιο-*, von *ἄσπαλο-*, Fisch), *βαλανεύ-*, Bademeister (zu einem neben *βαλανεῖο-*, Bad, zu vermuthenden *βάλανο-*), *βυρσεύ-*, Gerber (*βύρσα*, Fell), *γραμματεύ-*, Schreiber (*γράμματ-*, Buchstabe, Schrift), *δαιταλεύ-*,

Schmauser, Gast (**δαίταλο-** zu muthmassen), **δικτυεύ-**, Netzfischer (**δίκτυο-**; Netz), **ἑκτεύ-**, Sechstel eines Scheffels (**ἕκτο-**, sechstes), **ἑρμηνεύ-**, Verkünder, Ausleger (**ἑρμην-** ist zu folgern), **καμῑνεύ-**, Feuerarbeiter, Metallarbeiter (**κάμῑνο-**, Ofen), **κηδεμονεύ-**, Besorger, Beschützer (**κηδεμόν-** liegt gleichbedeutend daneben), **κηπεύ-**, Gärtner (**κῆπο-**, Garten), **λογιεύ-**, Redner (zu **λόγιο-**, beredt), **μελισσεύ-**, Bienenwirth (**μέλισσα**, Biene), **μεταλλεύ-**, Bergmann (**μέταλλο-**, Grube, Erz), **πεδιεύ-**, Bewohner der Ebene (**πεδίο-**), **πορφυρεύ-**, Purpurfischer (**πορφύρα**, Purpurschnecke), **πρῳρεύ-**, Hauptbootsmann der auf dem Schiffsvordertheil (**πρῷρα**) befehligte, **σιδηρεύ-**, Eisenarbeiter (**σίδηρο-**, Eisen), **σκυτεύ-**, Lederarbeiter, Schuster (**σκῦτος-**, Leder), **σταδιεύ-**, der in der Rennbahn (**στάδιο-**) Wettlaufende, **χυτρεύ-**, Töpfer (**χύτρα**, Topf). Dann dürfen hier auch wieder erwähnt werden die schon Seite 567 aufgeführten Bildungen auf *δευ*, also auf ableitendes *ευ* mit ihm vorausgehendem *δ*, die in der Regel Thierjunge bezeichnen, wie **λεοντιδεύ-**, junger Löwe (zu **λέοντ-**, Löwe), und **λαγιδεύ-**, junger Hase (zu **λαγώ-**, Hase).

Nomina auf **mant, man** *und* **ma.**

(μιδ, μιτ, μνδ, μῑνο, μες, μαλο; — men, μον, mónio, mónia, μνητη, μνητηρ; — μο, ιμο, λιμο, σιμο, μη, μαδ, μεο, mo, ímo, ma).

Neben den Bildungen auf *vant*, wie sie Seite 602 aufgeführt wurden, giebt es im Altindischen auch zahlreiche auf *mant*, die mit denen auf *vant* der Bedeutung nach ganz und gar übereinstimmen und die bei der auch sonst mehrfach bemerkbaren nahen Verwandtschaft der Laute *m* und *v* im Grunde auch wohl gar nicht von ihnen verschieden sind. So lassen sich nennen *yávamant-*, mit Gerste (*yáva-*) versehen, *ûrmimant-*, wogenreich (*ûrmí-*, Woge, Welle), *dyutimant-*, glanzvoll, glänzend (*dyuti-*, Glanz), *mâdhumant-*, mit Honig (*mádhu-*) versehen, süss, *paçumánt-*, mit Opferthieren (*paçú-*) versehen, *gáumant-*, mit Kühen (*gáu-*) versehen, *jyáuthismant-*, leuchtend, der Lichtwelt angehörig (*jyáutis-*, Licht), und andre.

Mit dem vollen Ausgang *nt* scheint weder im Griechischen noch im Lateinischen eine jenen altindischen

Bildungen auf *mant* genau entsprechende Form sich zu finden. Vielleicht lässt sich aber hier der Name der Göttinn Ἄρτεμιδ- oder in dorischer Form mit noch ungeschwächtem Dental Ἄρταμιτ- vergleichen, die ursprünglich ohne Zweifel den Mond bedeutet. In ihrem Suffix könnte der alte Nasal eingebüsst und am Nächsten hier etwa zu vergleichen sein das schon oben Seite 611 genannte altindische *rtā́van-*, ordnungsgemäss, regelmässig (zu *rtá-*, feste Ordnung), das als Beiname der Sonne, der Morgenröthe und zum Beispiel auch des Mondes vorkömmt. Dieselbe Suffixform wie in Ἄρτεμιδ- steckt wohl auch noch in σκωραμίδ-, Nachtstuhl (Aristofanes Weiberherrschaft 371; zu σκώρ, Dreck), und κυκλαμίδ-, eine Pflanze mit runder Knollenwurzel (wohl zu κύκλο-, Kreis), die auch κυκλάμῑνο- heisst. Vielleicht darf man auch χηραμύδ-, Felsen, noch hieherstellen mit υ in seinem Suffix. Weiter darf man möglicher Weise auch noch hieher ziehen das schon Seite 272 genannte ἀρτεμές-, unversehrt, frisch, gesund, dessen Suffix den alten Nasal eingebüsst und den Zischlaut an die Stelle des Telauts gesetzt haben könnte, wie mit ganz den nämlichen gar nicht so ungewöhnlichen Lautveränderungen zum Beispiel im Altindischen neben dem kurzvorhingenannten *rtā́van-*, ordnungsmässig (für altes *rtā́vant-*), der Vocativ *r'tâvas* sich bildete. Wie noch Seite 611 an Stelle des alten suffixalen *vant* ein *vala* und *vara* entgegentraten, so liessen sich neben dem alten *mant* auch noch die Suffixgestalten *mara* und *mala* vermuthen, deren letztere im männlichen τρόχμαλο- (in der Mehrzahl auch ungeschlechtig), Haufen kleiner runder Steine, enthalten sein könnte, das sich wohl zunächst an τροχό-, Rad, Scheibe, runde Masse, anschliesst. —

Nicht weiter in seinen alten Lauten verändert als durch einfachen Verlust des auslautenden Telauts erscheint im Altindischen neben dem vollen *mant* eine ableitende Suffixgestalt *man* nur in *aryamán-*, Gefährte, Freund (zu *aryá-*, anhänglich, zugethan), wovon mit Einbusse auch des Nasals abgeleitet wurde *aryamía-*, Busenfreund (Rgvêdas 5, 85, 7); einige Male öfter aber daneben mit noch geschwächtem Vocal die Suffixform *min*, nämlich in *gaumín-*, Besitzer von Rindern (zu *gáu-*, Rind), dem das volle *gáumant-*, mit Rin-

dern versehen, zur Seite liegt, *vâgmín-*, beredt (*vâc-*, Rede, Stimme), *rgmín-*, preisend, jubelnd (*r'c-*, Lied, Preislied), *svâmín-*, Herr, Gebieter (zu *svá-*, eigen), und *kakudmín-*, mit einem Höcker oder Gipfel (*kakúd-*) versehen, Berg, neben dem gleichbedeutend auch *kakúdmant-* oder *kakúnmant-* auftritt. Offenbar gehört zu dem letztgenannten *kakudmín-* unmittelbar das lateinische *cacûmen-*, Gipfel, Spitze, Ziel, das also nicht schon Seite 266 hätte mitgenannt werden sollen. Weiter aber lassen sich im Lateinischen oder Griechischen kaum noch Ableitungen finden, aus denen eine alte Suffixform *man* sich ergiebt. Denn dass zum Beispiel das schon Seite 268 genannte *albûmen-*, das Weisse (zu *albo-*, weiss), oder *ferrûmen-*, Kitt, Rost, Eisenrost (zu *ferro-*, Eisen), oder *legûmen-*, Hülsenfrucht, für das auch *legûmento-* gebraucht wird, noch hieher gehören, ist nicht recht wahrscheinlich; *aquiminâli-* (oder auch *aquiminârio-*), Wassergeschirr, Waschbecken (zu *aqua*, Wasser), aber, das auf eine einfachere hiehergehörige Form zurückzuführen scheint, kann als vereinzelt erst bei Späteren auftauchende Form hier kaum in Betracht kommen. Vielleicht aber gehören hieher noch das homerische *δαιτυμόν-*, Schmauser, Gast, das unmittelbar aus *δαιτύ-*, Mahl (Ilias 22, 496), gebildet zu sein scheint, neben dem wohl kaum auch ein *δαιτύειν*, schmausen, anzusetzen nothwendig ist, und das nachhomerische *ἀκρεμόν-*, Ende des Astes, Wipfel, Ast, Zweig. Und dann ist hier noch hinzuweisen auf die schon Seite 474 und 489 aufgeführten lateinischen Bildungen auf *mônio-* und *mônia* wie *testimônio-*, Zeugniss, und *castimônia*, Reinheit, Sittenreinheit, die als Schlusssuffix ein *io* oder *ia* enthalten, das sich zunächst an Bildungen auf *môn* anfügte, in den genannten Beispielen an *testimôn-* (zu *testi-*, Zeuge) und *castimôn-* (zu *casto-*, rein), wie sie nicht mehr begegnen, aber mit Sicherheit gefolgert werden können und dann also noch hieher gehören würden. Möglicher Weise lassen auch die schon Seite 345 genannten homerischen *αἰσυμνήτη-*, Kampfrichter, Kampfordner (nur Odyssee 8, 258), und *αἰσυμνητῆρ-*, fürstlich (nur Ilias 24, 347 neben *κοῦρο-*, Jüngling), noch hiehergehörige Bildungen auf altes *man* folgern. —

So kann für das Griechische und Lateinische hinsichtlich der Ableitungen mit suffixalem *m* eigentlich nur

noch von solchen auf einfaches *ma* die Rede sein, wie es von superlativischen Bildungen abgesehen, auf die wir hier noch nicht näher eingehen, nach Benfeys Angabe im Altindischen nur im männlichgeschlechtigen *drumá-*, Baum (zu *drú-*, Holz, Baum), und in *dyumá-*, leuchtend, hell (zu *dyú-*, Helle, Tag), vorkömmt, die aber vielleicht beide unabgeleitete Formen sind, wie denn das letztere gewiss unmittelbar zu dem schon Seite 263 als möglicher Weise auch unabgeleitet genannten *dyumánt-*, hell, glänzend, gehört. Mit dem angeführten *drumá-*, Baum, stimmt ganz genau das homerische ungeschlechtige *δρυμό-*, (nur Ilias 11, 118; Odyssee 10, 150 und 197 in der Mehrzahl »Wald, Gehölz«), und auch das nachhomerische männlichgeschlechtige *δρῦμό-*, Waldung, überein, die schon Seite 300 aufgeführt wurden; das lateinische *lûco-* (aus *dlûco-?*), Hain, Wald, Holz, hängt möglicher Weise mit ihnen eng zusammen. Substantivische Formen mit suffixalem *μο* lassen sich aus dem Griechischen sonst nur wenige angeben und zwar bietet die homerische Sprache nur noch das schon Seite 416 genannte männliche *ὀφθαλμό-*, Auge, und *πρόμο-*, der Vorderste, Vordermann, Vorkämpfer, welches letztere dem gothischen *fruma-*, erstes, genau entspricht und unmittelbar zum altindischen *paramá-*, äusserstes, höchstes, bestes, gehört, also superlativischer Art ist.

Als adjectivisches Suffix ist das *μο* im Griechischen sehr gewöhnlich und zwar findet es sich in der Regel von einem vorausgehenden kurzen *ι* begleitet. Ohne diesen Nachbarlaut findet es sich bei Homer noch in *δίδυμο-*, doppelt, zwiefach (zu *δύο*, zwei), das schon Seite 297 genannt wurde, *ἔτυμο-*, wahr, echt, gewiss, das möglicher Weise zunächst zum altindischen *sattvá-*, Wesenheit, Gewissheit, Wahrheit, gehört; ferner in *ἐτή-τυμο-*, wahr, echt, wirklich, und in dem dunkeln *ἴφθι-μο-*, kräftig, tüchtig, die vielleicht doch nicht alle hieher gehören. Mit dem bestimmten Ausgang *ιμο* bietet die homerische Sprache *φύξιμο-*, zufluchtmässig, wohin man fliehen kann (nur Odyssee 5, 359; zu *φύξι-*, Flucht), und *κάλλιμο-*, schön (zu *κάλλι-*, schön, wie es oft in Zusammensetzungen entgegentritt, wie in *καλλί-κομο-*, schönhaarig), in denen das innere *ι* schon den je zu Grunde liegenden Formen angehörte; ferner *ἀϝοίδιμο-*,

besungen, berüchtigt (nur Ilias 6, 358; zu ἀϝοιδή, Gesang), αἴσιμο-, vom Schicksal bestimmt, angemessen, billig (zu αἶσα, Schicksal, Billigkeit), nebst ἐν-αίσιμο-, vorbedeutend, schicklich, billig, ἄλκιμο-, stark, tapfer (ἀλκή, Stärke, Tapferkeit), γνώριμο-, bekannt, befreundet (nur Odyssee 16, 9; γνωρό-, ist zu muthmassen), ἐπήτριμο-, dicht neben einander, häufig, μόριμο-, vom Schicksal (μορο-) bestimmt (nur Ilias 20, 302), μόρσιμο-, vom Schicksal bestimmt, zum Tode bestimmt, νόστιμο-, die Heimkehr (νόστο-) betreffend, heimkehrend, nebst ἀ-νόστιμο-, ohne Rückkehr, nicht heimkehrend (nur Odyssee 4, 182), ὄβριμο- (oder ὄμβριμο-? wie Bekker schreibt) stark, gewaltig, gross, ὄψιμο-, spät, spät erfüllt (nur Ilias 2, 325; zu ὀψέ, spät), und φαίδιμο-, strahlend, herrlich, schön, das schon Seite 297 genannt wurde.

Mit dem Ausgang ιμο nach vorausgehendem λ hat sich in einigen Bildungen die bestimmte Suffixgestalt λιμο ausgebildet, so in den homerischen ϝειδάλιμο-, schön von Gestalt (nur Odyssee 24, 279; zu ϝεῖδος-, Ansehen, Gestalt), καρπάλιμο-, reissend schnell, eilig, κυδάλιμο-, ruhmvoll, rühmlich (zu κῦδος-, Ruhm), und πευκάλιμο-, verständig, klug, neben denen auch noch die nachhomerischen ἰδάλιμο-, Schweiss erregend (Hesiodos Werke und Tage 415; zu ἶδος-, Schweiss), und φυτάλιμο-, zeugend, nährend, genannt sein mögen, von welchem letzteren das gleichbedeutende gebräuchlichere φυτάλμιο- ausging.

Von den nachhomerischen Bildungen auf ιμο, deren eine ziemliche Menge ist, gingen die meisten von weiblichen Abstracten auf σι aus, von denen sie also ihr inneres ι schon herüber nahmen; so lassen sich nennen: αἰδέσιμο- oder αἰδήσιμο-, ehrwürdig (αἴδεσι-, Ehrfurcht), αἱρέσιμο-, nehmbar, zu erobern, ἀκέσιμο-, heilsam, ἀκούσιμο-, hörbar, ἁλώσιμο-, leicht zu nehmen, ἀμεύσιμο-, wo man gehen oder reisen kann (ἄμευσι- zu muthmassen), ἀμφισβητήσιμο-, zweifelhaft, ἀνέσιμο-, zur Erholung (ἄνεσι-) dienlich, ἀνύσιμο-, förderlich, wirksam, ἀρόσιμο- oder ἀρώσιμο- (so nur Sofokles Antigone 569 neben γύαι, Aecker), beackerbar, fruchtbar, αὔξιμο-, gedeihlich, βακχεύσιμο-, bachisch, begeistert, wüthend, βάσιμο-, gangbar, fest, sicher, βιώσιμο-, zum Leben tauglich, zu leben, βρώσιμο-, essbar, διατοξεύσιμο-, beschiessbar, δι-

κάσιμο-, gerichtlich, δράσιμο-, thatkräftig, kräftig, ἐκπετήσιμο-, reif zum Ausfliegen, flügge (ἐκπέτησι- zu muthmassen), ἐξοικήσιμο-, bewohnbar, ἐπόψιμο-, anzusehen, ἐργάσιμο-, zu bearbeiten, bestellbar, ἐρείψιμο-, eingestürzt, ἐρέψιμο-, zum Bedecken gehörig, εὐθνήσιμο-, leichten Todes sterbend, ζητήσιμο-, aufzusuchen, θανάσιμο-, den Tod betreffend, tödtlich (θάνασι- zu muthmassen), θηράσιμο-, zu jagen, zu fangen, θύσιμο-, opferbar, ἰάσιμο-, heilbar, ἱππάσιμο-, zum Reiten geeignet, καταλύσιμο-, auflösbar, zerstörbar, καύσιμο-, brennbar, verbrennbar, λεύσιμο-, Steinigung betreffend, λύσιμο-, lösend, lösbar, auslösbar, μισθώσιμο-, zu vermiethen, für Miethe zu haben, ναυπηγήσιμο-, zum Schiffsbau gehörig, ὀνήσιμο-, nützlich, förderlich, ὀφέλσιμο-, nützlich (ὄφελσι- zu folgern), περάσιμο-, worüber man fahren kann, πλώσιμο-, fahrbar, πορεύσιμο-, gangbar, wegsam, πράσιμο-, verkäuflich, feil, πτώσιμο-, gefallen, getödtet, στάσιμο-, stehend, feststehend, würdevoll, beständig, στρατεύσιμο-, zum Kriegsdienst gehörig, τρώξιμο-, essbar, φύρσιμο-, gemischt, gerieben, zu reiben, χρήσιμο-, brauchbar, nützlich, und ὠφελήσιμο-, nutzbar, nützlich.

Weiter mögen an nachhomerischen Bildungen auf ιμο noch angeführt sein: ἀγώγιμο-, lenksam, beweglich, leicht fortzuschaffen (ἀγωγή, Führung), ἅλιμο-, zum Meere (ἁλ-) gehörig, ἄνθιμο-, blumig (ἄνθος-, Blume), ἁρπάγιμο-, geraubt, γεργέριμο-, von selbst abfallend (von Früchten), γόνιμο-, zeugungsfähig, fruchtbar (γόνο-, Zeugung), δόκιμο-, angenommen, echt, bewährt, ausgezeichnet (δοκή, Annahme), nebst εὐ-δόκιμο-, berühmt, geehrt, δρόσιμο-, thauig, ἐδώδιμο-, essbar, εἰσαγώγιμο-, was man einführen kann, ausländisch, fremd, ἐλλόγιμο-, namhaft, ansehnlich, ἐμβόλιμο-, eingeschaltet, ἐπιστόλιμο-, das aus ἐπιστολιμαῖο-, brieflich, schriftlich, zu entnehmen ist, εὐχώλιμο-, ein Gelübde (εὐχωλή) betreffend (zu entnehmen aus εὐχωλιμαῖο-, durch ein Gelübde verpflichtet), ἡσύχιμο-, ruhig (zu ἥσυχο-, ruhig), κάρπιμο-, fruchtbringend, fruchtbar (καρπό-, Frucht), κούριμο-, zum Bartscheeren (κουρά) gehörig, abgeschoren, zu scheeren, κύδιμο-, rühmlich, ruhmvoll, λόγιμο-, bemerkenswerth, ansehnlich, λόγχιμο-, mit der Lanze (λόγχη), μάχιμο-, streitbar, kriegerisch, μόνιμο-, verweilend, standfest, nebst παραμόνιμο-, bleibend, standhaft, treu, νόμιμο-, herkömmlich, ge-

setzlich, rechtlich, brav, ὄλκιμο-, dehnbar, zäh, klebrig, πένθιμο-, trauernd, traurig, πλόιμο- oder πλώιμο-, zur Fahrt tauglich, fahrbar, ποίνιμο-, rächend, strafend, πόμπιμο-, geleitend, fortbringend, entsendet, πότιμο-, trinkbar, süss, lieblich (πότο-, Trinken), προςδόκιμο-, erwartet, vermuthet, πρώιμο-, früh, πύριμο-, znm Waizen gehörig, σπόριμο-, besäet, zum Besäen geschickt, τρόφιμο-, nährend, nahrhaft, ernährt, ὑποβόλιμο-, untergeschoben, das aus ὑποβολιμαῖο-, untergeschoben, unecht, zu entnehmen ist, φρόνιμο-, verständig, nebst παρα-φρόνιμο-, unverständig, ὥριμο-, reif, zeitig, und ὠφέλιμο-, nützlich.

Was an sonstigen Ableitungen auf *μο* etwa noch genannt werden kann, ist nur weniges. Das schon Seite 297 angeführte homerische ἑτοῖμο-, bereit, fertig, gehört wohl noch hieher und auch vielleicht noch die eine oder andere der von Seite 295 an schon genannten Bildungen; ferner ἥδυμο-, süss (zu ἡδύ-, süss). An substantivischen Formen könnten etwa noch hieher gehören die männlichen ἄρταμο-, Schlächter, Koch, ἄργεμο- (auch ungeschlechtig), ein Schaden auf der Iris des Auges, ἰάλεμο-, Klage, Klagelied, κοάλεμο-, dummer einfältiger Mensch, σκινδάλαμο-, attisch σχινδάλαμο- oder auch σχινδαλμό-, gespaltenes Holzstück, Schindel, Splitter, πυραμό-, Kuchen von geröstetem Waizen (πυρό-), der aber häufiger πυραμόεντ- heisst, und das schon Seite 299 aufgeführte φωριαμό-, Kiste, Kasten. Von weiblichen Bildungen scheint hier genannt werden zu können χαλίμη oder χαλιμάδ-, Trunkene, ausschweifendes Frauenzimmer (zu χάλι-, ungemischter Wein), von ungeschlechtigen etwa χάλκιμο-, eine unbestimmte Pflanze (wohl zu χαλκό-, Erz, Metall), ὤκιμο-, Basilienkraut, und das noch mit dem Schlusssuffix *ιο* versehene verkleinernde καρταλάμιο-, Körbchen (zu κάρταλο-, unten spitz zulaufender Korb). Weiter ist hinsichtlich seines suffixalen *μ* hier auch noch das schon Seite 461 besprochene ἀνδρόμεο-, zum Menschen (ἀνέρ-) gehörig, zu erwähnen, dessen Suffixgestalt dem im Altindischen häufiger auftretenden *maya* entspricht, wie es zum Beispiel in *gaumáya-*, zu Rindern (*gáu-*) gehörig, aus Rindern bestehend, dem ein griechisches βούμεο- genau entsprechen würde, enthalten ist.

Im Lateinischen ist zur Bildung abgeleiteter Wör-

ter von den superlativischen Bildungen, über die weiter hin noch gesprochen werden soll, abgesehen, ein suffixales *m* nur sehr selten verwandt. Zu den superlativischen Bildungen aber gehören auch die Ordnungszahlwörter, wie *septimo-*, siebentes, mit dem das gleichbedeutende *ἕβδομο-* genau übereinstimmt, das letztere im Griechischen die einzige Form ihrer Art abgesehen von dem oben schon genannten *πρόμο-*, vorderster, erster, wenn man nicht etwa auch *ὄγδοο-*, achtes, alt *ὄγδοϝο-* = *octâvo-*, als aus *ὄγδομο-* entstanden ansehen darf. Im Anschluss an Formen wie *vicêsimo-*, zwanzigstes (zu *vîgintî*, zwanzig), und dann *centêsimo-*, hundertstes (zu *centum*, hundert), wurde auch *multêsimo-*, nur eins von vielen (zu *multo-*, viel), gebildet, das Lukrez (6, 651) braucht. Auch *medioximo-* oder *medioxumo*,- in der Mitte befindlich, schliesst sich ohne Zweifel zunächst an Superlativformen, wie ja auch das ganz eben so ausgehende *proximo-* oder *proxumo-*, nächstes, eine ist. Dass die Seite 550 aufgezählten wenigen lateinischen Bildungen auf *timo* und *tumo* wie *fînitimo-*, angränzend, benachbart, mit den Superlativen vielleicht auch zusammenhängen, wurde bereits früher bemerkt. Sonst aber lassen sich aus dem Lateinischen nur noch sehr wenige Formen anführen, die man wird hieher stellen dürfen, wie zunächst noch *mâtrîmo-*, die Mutter (*mâter-*) noch am Leben habend, und *patrîmo-*, den Vater (*pater-*) noch am Leben habend, welches letztere sich an das altindische *pitr'mant-* oder *pitrmánt-*, einen Vater (*pitár-*) habend, offenbar eng anschliesst. Möglicher Weise gehören dazu auch *bîmo-*, zweijährig, das etwa eigentlich »mit zweien (nämlich »Jahren«) versehen« bezeichnen könnte, *trîmo-*, dreijährig, und *quadrîmo-*, vierjährig, die aber doch eher Zusammensetzungen und wohl mit dem Schlusstheil *hiem-* (altindisch *himá-*), Winter, sind. Weiter aber ist hier wohl noch anzuführen *lacrima*, Thräne, das sich schwerlich an das ähnlich klingende *δάκρυματ-*, Weinen (von *δακρύειν-*, weinen), unmittelbar anschliesst, sondern auf eine mit *δάκρυ-*, Thräne, übereinstimmende Form zurückführen wird. Ob etwa auch *volêmo-*, eine die Hand (*vola*) füllende grosse Birne, Pfundbirne, und dann das erst bei Späteren begegnende *Májûma*, grosses

Volksfest auf der Tiber im Mai (*Mâjo-*), hier noch eine Stelle finden dürfen, mag zum Schluss nur gefragt sein.

Nomina auf a *und* an, *und die übrigen.*

Es ist schon an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass im Griechischen und Lateinischen wahrscheinlich öfters an ursprünglich consonantisch auslautende Nomina der einfache alte Vocal *a* oder einer seiner jüngeren Vertreter wie ein neues Suffix sich anfügte. So war es zum Beispiel höchstwahrscheinlich der Fall in den Seite 236 erwähnten *πῑαρό-* und *πίαλο-*, feist, fett, neben dem gleichbedeutenden *πῑον-*, das mit dem altindischen *pîvan-*, fett, genau übereinstimmt, und ebenso in *μιαρό-*, verunreinigt, besudelt. Auch für das lateinische *magno-*, gross, wurde Seite 179 neben dem gleichbedeutenden *μέγαν-* dieselbe Bildung vermuthet. Mit weiblichem Charakter zeigt sich der neue Vocal in dem Seite 207 neben *ἦμαρ-* genannten *ἡμέρᾱ*, Tag, und ebenso zum Beispiel in *ἡγεμόνη*, Anführerinn, neben *ἡγεμόν-*, Anführer, die Seite 294 zusammengestellt wurden. Nicht minder deutlich ist der Zusatz eines einfachen *a*-Vocals in den lateinischen *canôro-*, wohltönend, harmonisch, neben *canôr-* oder *canôs-*, Klang, Melodie, Gesang, *decôro-*, anständig, stattlich, schön, neben *decôs-*, Anstand, in *honôro-*, ehrenvoll, neben *honôs-*, Ehre, und *sonôro-*, schallend, klangvoll, neben *sonôs-*, Klang. In allen diesen und manchen andern ähnlichen Bildungen aber scheint der schliessende *a*-Vocal doch nur von der grossen Mehrzahl mit ihm auslautender Wortformen entlehnt zu sein und früh mit den je vorausgehenden consonantischen Elementen zu neuen Suffixgestalten so fest verwachsen, dass man für das Griechische und Lateinische nicht wohl ein selbstständiges auch begrifflich deutlich neugestaltendes Ableitungssuffix *a* wird aufstellen können, wie es manche, die darin den alten Pronominalstamm *a* wiederzufinden meinten, von dessen für die Bildung der Nomina wahrscheinlich gänzlicher Bedeutungslosigkeit wir schon Seite 152 sprachen, gethan haben. —

Ganz ebenso aber wie mit jenem alten einfachen *a*, verhält es sich wahrscheinlich mit einem alten Ableitungssuffix *an*, wie es sich auch aus manchen Wörtern



herauszulösen scheint. So wurde schon Seite 469 bei Aufzählung der griechischen Monatsnamen auf *ιων* bemerkt, dass sie wohl zunächst auf Bildungen mit dem Suffix *ιο* zurückkommen, wie zum Beispiel *ἐλαφηβολιῶν-*, in dem das Jagdfest der Artemis (*ἐλαφηβόλιο-*) gefeiert wurde, auf die letztgenannte einfachere Form, an die gewiss nicht bloss der Nasal, sondern eine Suffixform *ων* angefügt gedacht wurde. Das Nämliche wurde für das Lateinische in Bezug auf *centuriôn-*, Befehlshaber einer Hundertschaft (*centuria*), und ähnliche Bildungen, schon Seite 467 angedeutet. Weiter dürfen auch wohl die Seite 199 genannten *aquilôn-*, Nordwind, Norden, und *sabulôn-*, Sand, und ferner *crabrôn-*, Hornisse, *latrôn-*, Räuber, und *mucrôn-*, Spitze, Dolch, die Seite 216 aufgeführt wurden, und ihnen ähnliche Formen als zuletzt durch eine Suffixform *ôn* gebildet gelten. Als weibliche Form kann hier wohl noch das schon Seite 143 angeführte homerische *καμῑνώ*, Ofenweib (nur Odyssee 18, 27; zu *κάμῑνο-*, Ofen), erwähnt werden, das wie die ähnlichen Bildungen einen dem *ω* ursprünglich noch folgenden Nasal einbüsste. Das *ôn* = *ων* selbst aber, wie wir es für das Griechische und Lateinische wohl bestimmt bezeichnen dürfen, ist in den Ableitungen der bezeichneten Art schwerlich ein wirklich neues in sich selbstständiges Suffix, sondern scheint wieder nur von den zahlreichen von Seite 138 an betrachteten unabgeleiteten Wörtern mit derselben Suffixform herübergenommen zu sein. —

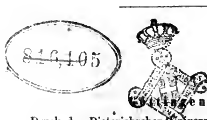
Abgesehen von den eben nur kurz erwähnten, eingehenderer Prüfung immerhin aber noch zu empfehlenden, Suffixen *an* und *a* einerseits und andererseits von den Suffixen, die weiterhin bei der Bildung des Comparativs und Superlativs und dann bei der Bildung des weiblichen Geschlechtes noch zur Betrachtung kommen werden, giebt es für das Griechische und Lateinische nun aber keine Suffixe mehr zu nennen, die in grösseren Gruppen abgeleiteter Wörter entgegenträten. Wir können daher den umfangreichen Abschnitt über die abgeleiteten Nomina hier schliessen und wollen zum Schluss nur noch, um für die homerische Sprache einiger Massen vollständig zu sein, in bunter Reihenfolge die noch übrigen homerischen wahrscheinlich abgeleiteten Wörter auf-

führen, die zum Theil noch in dichtes Dunkel gehüllt sind.

Aus *νηπίαχο-*, unmündig, kindisch (zu *νήπιο-*, jung, thöricht), nnd dem schon Seite 445 erwähnten *μείλιχο-*, milde, sanft, scheint ein Suffix *χο* sich zu ergeben, das aber schwerlich auch in dem, wohl eher zusammengesetzten, männlichen *δρύοχο-*, Schiffsstütze (nur Odyssee 19, 574), steckt. Noch eine andre bisher unerwähnte Suffixform findet sich in *ἀλλοδαπό-*, fremd, ausländisch, und *τηλεδαπό-*, fern gelegen, fremd, neben denen auch die nachhomerischen *ἡμεδαπό-*, zu uns gehörig, einheimisch, *ὑμεδαπό-*, eurig, *ποδαπό-*, woher stammend, aus welchem Lande, *παντοδαπό-*, von allerlei Geschlecht, mannigfaltig, und *ἐχθοδοπό-*, feindselig, noch angeführt sein mögen. Im weiblichen *καλαῦροπ-*, Hirtenstab (nur Ilias 23, 845), steckt wohl weniger ein suffixales *π*, als eine alte Zusammensetzung, wie als solche auch gewiss *ἑκατόμβη*, grosses Opfer, das wohl aus *ἑκατόμβοϝη* verkürzt wurde, immer gelten darf. Ein suffixales *φ* scheint sich zu ergeben aus den schon Seite 461 aufgeführten *ἀργυφο-*, silberglänzend, und dem daraus abgeleiteten gleichbedeutenden *ἀργύφεο-*, nnd aus den Seite 466 genannten homerischen *συφειό-* = *συφεό-*, Schweinestall, so wie früher (Seite 484) ein solches schon entgegentrat in den nachhomerischen Verkleinerungswörtern auf *αφιο* und *υφιο*, wie *θηράφιο-*, Thürchen, und *ὀρνύφιο-*, Vögelchen. Im adverbiellen *μίνυνθα*, ein Wenig, kurze Zeit, tritt ein suffixales *θ* entgegen, wie es auch sonst in manchen adverbiellen Bildungen sich findet, das gewiss von dem nämlichen Laut in *ὀρνῖθ-*, Vogel, dessen dorische Form *ὀρνῖχ-* suffixalen Kehllaut zeigt, durchaus verschieden ist.

Möglicher Weise gehören ihrem Suffix nach noch näher zusammen *παιῆον-*, Jubellied, und *διδυμάον-*, Zwillingsbruder (zu *δίδυμο-*, zugleich geboren), schwerlich aber auch noch das weibliche *ἀλκυόν-*, Meereisvogel (nur Ilias 9, 563), das einige, gewiss mit Unrecht, für eine Zusammensetzung halten. Zu den zahlreichen Bildungen auf altes *ja* oder auch *ia* gehört noch das männliche oder ungeschlechtige (so nur Odyssee 4, 841) *ὄνειρο-*, Traumbild (aus *ὄνερjο-*; zu *ὄναρ-*, Traumbild), mit der ungeschlechtigen Nebenform *ὄνειρατ-* (aus *ὄνερjατ-*; nur Odyssee 20, 87), die vielleicht auch schon Seite 408

neben *pedet-* und πεζό-, Fussgänger, hätten mit berücksichtigt werden dürfen, und dann ohne Zweifel auch noch das männliche νεϝοσσό- (aus νεϝοκjό?), Thierjunges, das möglicher Weise unmittelbar zu *novîcio-*, neu, gehört, von dem Seite 454 die Rede war. Mit weiblichem Geschlecht findet sich das in Frage stehende Suffix noch in πρασιή, Gartenbeet, παρειά oder wohl besser παρῃά, Wange, μητρυιή, Stiefmutter, und auch in κυπάρισσο- (wohl aus κυπάρισjο-), Cypresse (nur Odyssee 5, 64); ferner mit kurzem tonlosem Schluss-α, worüber noch Seite 490 gehandelt wurde, in ἀνοπαῖα, ein unbekannter Vogel (nur Odyssee 1, 320 neben ὄρνις, Vogel), νείαιρα, die untere (nur Ilias 5, 539; 5, 616; 16, 465 und 17, 519 neben γαστέρ-, Bauch, Leib für »Unterleib«), τρίαινα, Dreizack, das auch suffixalen Nasal enthält, und νειό-, Brachland, Neuland. In dem seinem Ursprung nach ohne Zweifel pronominellen μοῦνο-, einzeln, allein, einsam, das nachhomerisch μόνο- lautet, steckt wahrscheinlich ein suffixales *vo*, dass also seine ältere Form wohl μόνϝο- war. Dann nennen wir hier noch ἰγνύη, Kniekehle (nur Ilias 13, 212), worin vielleicht eine alte Reduplicationssilbe verstümmelt wurde, ἀθρόο-, dicht gedrängt, versammelt, in dem ein anlautender Zischlaut eingebüsst sein wird, θέσπι-, von Gott eingegeben, begeistert, für das die gewöhnliche Annahme einer Zusammensetzung kaum richtig ist, das vielleicht fremde παλλακίδ-, Kebsweib, Nebengattinn, und noch das männliche κολωό-, Kreischen, lautes Zanken (nur Ilias 1, 575).



Göttingen,
Druck der Dieterichschen Universitäts-Buchdruckerei.
(W. Fr. Kästner).







